

**Erich Kuß**  
**Kommentierter Auszug aus**

**Die Familie Vorster**  
**Die Geschichte eines deutschen Papiermachergeschlechtes**  
**Bearbeitet von Ferdinand Vorster, Hagen,**  
**in den Jahren 1929 – 1936**

**Band I – VI**  
**und Ergänzungsband**

### Vorbemerkung

Am 6. November 2006 schickte mir Hans Jürgen Vorster, Köln, eine CD

„Vorster, Familienchronik“,  
ein Digitalisat der „Urschrift“:

„Die Familie Vorster. Die Geschichte eines deutschen Papiermachergeschlechtes. Bearbeitet von Ferdinand Vorster, Hagen, in den Jahren 1929 – 1936.“  
Band I, II, III, IV, V und VI.

Als „Urschrift“ wird hier die Version der Familienchronik Vorster bezeichnet, die vom Stadtarchiv Hagen<sup>1</sup> verwahrt wird und die Hans-Peter Jarazcewski, Angestellter der Papierfabrik Stora Enso, Hagen, wohnhaft Nöhstraße 33, 58089 Hagen, Tel. 02331-307176, xerokopiert und Andreas Vorster, Köln, digitalisiert hat (\*.pdf-Datei). Zusätzlich erhielt ich von Band IV eine Version „1929 – 1945“ (Seite 491 – 630), ausschließlich als Xerokopie. Diese Version unterschied sich im wesentlichen nur durch nichtpaginierte Beilagen von der Version „1929 – 1936“.

Die Xerokopie und die \*.pdf-Version dieser Familienchronik waren nicht vollständig. Es fehlten

Seite - 16 - , „Ergänzung, 2. Seite“ (H. J. Vorster 2.02.2007),

Seite - 245 - bis - 317 - (H. J. Vorster, 15. 07. 2002),

Seite - 631 - bis - 689 - (Andreas Vorster, 4.07.2009).

Diese Lücken wurden aus Beständen von Julius Vorster, Köln, und Friedrich Vorster, Ruppichteroth, aufgefüllt (wie in Parenthese angegeben), so daß schließlich die Seiten - 1 - bis - 839 - der Familienchronik Vorster vorlagen. Die Bezeichnung „Urschrift“ wurde auch für die ergänzenden Seiten übernommen, weil kein Grund bestand anzunehmen, daß sie nicht zu der von Ferdinand Vorster „in den Jahren 1929 – 1936“ bearbeiteten Familienchronik gehören. In diesem „Auszug“ wird mit „PDF-DATEI „Urschrift“ Seite ...“ auf eine Seite des Digitalisats eines Bandes der „Urschrift“ verwiesen.

Von der Urschrift habe ich den im „Inhaltsverzeichnis“ aufgeführten Textteil transkribiert und kommentiert, den Rest anderen Interessenten zur Bearbeitung überlassen. Die in der Urschrift des von mir bearbeiteten Textteils vorhandenen Abbildungen wurden nicht, die handschriftlichen Texte im allgemeinen nur dann übernommen, wenn sie als Korrekturen der maschinenschriftlichen Texte erkannt wurden. Redundante oder m. E. unerhebliche Abschnitte der „Urschrift“ (z. B. ausführliche Genealogien von Personen, die in die Sippe Vorster eingeheiratet hatten wie Achenbach und de Perrot) wurden weggelassen. Anstelle dieser Abschnitte der Urschrift von „Vorster, Familienchronik“ wurden Kurzbezeichnungen der Inhalte in „Rahmen“ („Kontur“) formatiert eingefügt, zusammen mit den Seitenzahlen der jeweiligen „\*.pdf-Datei“, in der sie gefunden werden können oder im Band „Ergänzungsband“ tabellarisch dargestellt. Die „Version Kuß“ wurde einheitlich formatiert, die Seiten nach meinem „word“-Format umgebrochen, die Angaben zur Paginierungen der Urschrift (- „Zahl“ -) wurden aus dem Urtext übernommen. Der Text der Urschrift selbst wurde weitgehend so belassen, wie vom Autor geschrieben (ausgenommen „Band 1, Quellenmaterial“, siehe unten); Kommentare zum Inhalt der „Urschrift“ wurden als Fußnoten eingefügt.

Ferdinand Vorster (Stammtafel Vorster Nr. 8.63, Linie Eilpe Stennert) hat seinem Typoskript handschriftliche Tabellen eingefügt, um Nachkommen von Ehepaaren übersichtlich darzustellen, bevor er die Kinder des Ehepaares einzelnen beschreibt. Anstelle dieser Tabellen wurde in die vorliegende Version das vom Genealogie-Programm GES 2000 generierte jeweilige

---

<sup>1</sup> Siehe „Nachlaß Ferdinand Vorster“, Ergänzungsband, 21.

„Familienblatt“ eingefügt, dessen Daten dem rezenten Kenntnisstand entsprechen. Die Beziehungslosigkeit zwischen Text und diesen Tabellen - abgesehen von grober zeitlicher Zuordnung - war von Ferdinand Vorster vorgegeben.

In den Fußnoten des vorliegenden „Auszugs“ wurde der Einfachheit halber nicht zwischen Geburts- und Taufdatum einerseits und nicht zwischen Sterbe- und Beerdigungsdatum andererseits unterschieden. M. a. W., wenn im Urtext kein Geburtsdatum oder Sterbedatum ausdrücklich aufgeführt war, wurde dafür, sofern aufgefunden, das Tauf- oder Beerdigungsdatum übernommen. Auch wurde nicht zwischen „ev. ref.“ und „ev. luth.“ unterschieden, sondern die Konfessionsbezeichnung „ev.“ eingesetzt, nicht bedenkend, daß diese Unterscheidung für Kirchenbuch-Recherchen von Bedeutung sein kann.

Bereits im Brief vom 15.02.2002 verwies Hans-Jürgen Vorster, Köln, auf folgendes: „Problematisch ist ganz allgemein auch das Fehlen der Familiengeschichte des Zweiges, der mit der Papiermühle in der Stennert verbunden ist, also ab Andreas David (1750 – 1830), Ferdinand Vorster gehörte dazu.“ Zur Kompensation dieses Defizits wurde dem Band 4 als ANHANG ein kommentierter Auszug aus „Die Stammtafel der Familie Vorster. Aufgestellt durch Ferdinand Vorster, Hagen, im Jahre 1937“ angehängt und kommentiert.

Band I der „Urschrift“ enthält einen nicht paginierten Abschnitt „Quellenmaterial“, in dem Ferdinand Vorster seine Quellen für die Bände I bis VI aufführt. Zusätzlich zitierte er im laufenden Text seiner Bände mehr oder weniger komplett andere Quellen, unabhängig davon, ob sie bereits in der Tabelle „Quellenmaterial“ des 1. Bandes aufgeführt waren oder nicht.

Im vorliegenden „Auszug“ wurde

a) der Tabelle „Quellenmaterial“ ein Inhaltsverzeichnis vorangestellt, das den Inhalt des vorliegenden „Auszuges“ anzeigt. Diesem Inhaltsverzeichnis wurde Ferdinand Vorsters Graphik „Die Inhaber der Papiermühlen ...“ aus Band III der Urschrift hinzugefügt.

b) in der Tabelle „Quellenmaterial“ die gedruckten und ungedruckten Quellen Ferdinand Vorsters aufgeführt.

Von den „gedruckten Quellen“ konnte ich einige wenige nicht nachweisen. Diese sind hier in **blauer** Schrift kenntlich gemacht worden. Diejenigen gedruckten Quellen, die ich nachweisen konnte, habe ich, wenn möglich, in der heute überwiegend üblichen Form zitiert: „Name, Vorname des Autors / Herausgebers“, „Titel des Buches / Aufsatzes“, „Erscheinungsort“, „Erscheinungsjahr“.

Zu den „ungedruckten Quellen“ gehören Kasualien wie Geburts-, Tauf-, Proklamations-, Heirats- und Sterbeeinträge, überwiegend in Kirchenbüchern, und sonstigen Akten oder Urkunden dokumentiert. Die Kasualien-Zitate habe ich ebenfalls zu vereinheitlichen versucht: „Art“, „Zeitraum“, „Ort / Kirchengemeinde“. Die „sonstigen Akten“ habe ich, soweit möglich, nach „Bezeichnung“, „Signatur“, „Ort / Archiv“ aufgeführt und die „Signatur“ ggf. vom jeweiligen Archiv prüfen lassen.

Zusätzlich ist kursiv „*Urkundenbuch Nr. ...*“ aufgeführt, wenn die Urkunde / Akte in Carl vom Bergs „Urkundenbuch“ von 1933 aufgenommen war, das dank der digitalisierten Ausgabe des „Urkundenbuches“ durch Andreas Vorster, Köln, genutzt werden konnte. Ungelöst blieb das Problem der von Ferdinand Vorster in der Tabelle „Quellenmaterial“ genannten „Urkunde Nr. 1“ („Quelle Nr. 54“) bis „Urkunde Nr. 118“, („Quelle Nr. 226“). Es blieb unklar, worauf sich diese Bezifferung bezieht, zumal in der gleichen Serie intermediär „Urkundenbuch Nr. 4“ bis „Urkundenbuch Nr. 59“ statt „Urkunde Nr. ...“ verwendet wurde. In den Fällen, in denen sich Ferdinand Vorster in seiner Tabelle „Quellenmaterial“ auf „Akten der Herrschaft Broich Nr. ..., Staatsarchiv Düsseldorf“ bezieht, empfiehlt es sich, das Findbuch,

jetzt „Findbuch zum Bestand 1011 - Akten der Herrschaft Broich. Stadtarchiv Mülheim“ (Konkordanz!) heranzuziehen.

Im vorliegenden „Auszug“ wurde der Tabelle eine Spalte „zitiert auf Seite“ eingefügt. Die Richtigkeit / Vollständigkeit der Angaben in dieser Spalte kann ich nicht garantieren, aber ich bin mir sicher, daß die Referenznummer etlicher Quellen keine Entsprechung im laufenden Text hat. Außerdem habe ich die Referenznummern im laufenden Text daraufhin geprüft, ob die ihnen zugehörige „Quelle“ und die jeweilige Textstelle in plausiblen Zusammenhang stehen. Das Ergebnis der Prüfung habe ich dem laufenden Text als Fußnote zugesetzt, *nota bene* „Plausibilität“ nicht „Richtigkeit“!

c) eine Tabelle „Zitate im Text ohne Quellen-Nummer“ der Tabelle „Quellenmaterial“ nachgestellt. Die im Text von Ferdinand Vorster ohne „Quellennummer“ zitierten Quellen wurden mehr oder weniger vollständig tabellarisch erfaßt.

Dem hier vorliegenden Auszug wurde ein „Ergänzungsband“ hinzugefügt, der „Nachlaß Ferdinand Vorster“ (siehe unten) und Ergebnisse der „Sonderforschung“ enthält. Unter „Sonderforschung“ sind Familien und Genealogien von mit „Vorster“ verschwägerten Personen aufgeführt, die familiäre Verflechtungen aufzeigen. Hauptsächlich sind dies „märkische“ Verflechtungen, da die „bergischen“ von Ilse Barleben (Mülheim an der Ruhr. Mülheim, 1959<sup>2</sup>) skizziert wurden.

Meine kritische Auseinandersetzung mit Ferdinand Vorsters hinterlassenem Werk „Die Familie Vorster“ möchte ich verstanden wissen als Hommage an den Autor, der ohne die heutigen Möglichkeiten der Kommunikation und Reproduktion eine bemerkenswerte Fülle an familienkundlichem Material zusammengetragen hat und zusammentragen ließ. Sein nicht erschlossener Nachlaß im Stadtarchiv Hagen wurde gesichtet. Die Ergebnisse sind in der Datei „Nachlaß Ferdinand Vorster“ zusammengefaßt.

Der aufmerksame Leser, den meine Schreibfehler stören, sei gepriesen und gebeten, mir zu verzeihen, daß ich mich vom Korrekturlesen dispensiert habe.

Der vorliegende „Auszug“ ist meiner Frau, Gabriele Kuß geb. Vorster, und ihrer Zwillingsschwester<sup>3</sup>, Elisabeth Zachau geb. Vorster, gewidmet.

München, 31 Oktober 2009

---

<sup>2</sup> Angaben der Autorin sollten allerdings nicht ungeprüft übernommen werden; siehe z. B. Seite - 345 – (u. Ergänzungsband, 4). „Bertha Charlotte von Eicken“.

<sup>3</sup> Siehe „Ergänzungsband, 19.“.

Inhalt  
**Die Familie Vorster**  
**Die Geschichte eines deutschen Papiermachergeschlechts**  
**Bearbeitet von Ferdinand Vorster, Hagen, in den Jahren 1929 – 1936**

*Paginierung der Urschrift durch Ferdinand Vorster*

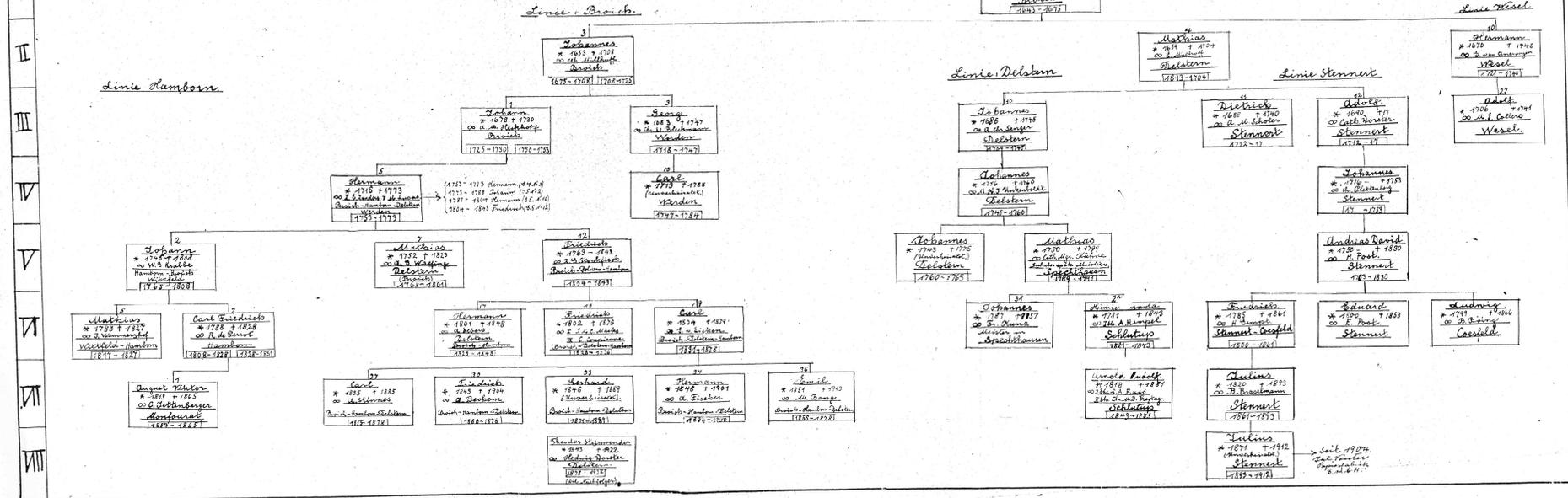
Band I: Seite - 1 - bis - 161 -  
Band II: Seite - 62 - bis - 316 -  
Band III: Seite - 317 - bis - 468 -  
Band IV: Teil 1: Seite - 469 - bis - 630 -  
Band IV, Teil 2: Seite - 631 - bis - 689 -  
Band V: Seite - 690 - bis - 790 -  
Band VI: Seite - 787 - bis - 839 -

**A Aufsätze (Bde. I – IV)**

*Paginierung wie in der Urschrift*

VORWORT I, Seite - 1 - bis - 4 -  
DER NAME I, Seite - 4 - bis - 9 -  
EHEMALIGER WOHNSITZ UND HERKUNFT DER VORSTER I, Seite - 9 - bis - 11 -  
OLPE IM AMTE STEINBACH I, Seite - 11 - bis - 16 -  
DIE GESCHICHTE VON MÜLHEIM AN DER RUHR I, Seite - 17 - bis - 41 -  
DIE GESCHICHTE DER FAMILIE VORSTER I, Seite - 42 - bis - 50 -  
DIE ALTE PAPIERMÜHLE I, Seite - 50 - bis - 72 -  
GESCHICHTE DER PORZELLANFABRIK ZU SAARN I, Seite - 111 - bis - 141 - (nicht transkribiert)  
DAS UNTERE RUHRTAL IM SIEBENJÄHRIGEN KRIEGE II, Seite - 162 - bis - 186 -  
DIE PAPIERMÜHLE ZU WITTFELD AN DER EMSCHER II, Seite - 197 - bis - 200 -  
DIE PAPIERMÜHLE ZU HAMBORN AN DER EMSCHER II, Seite - 245 - bis - 260 -  
DIE PAPIERMÜHLE ZU WERDEN AN DER RUHR II, Seite - 261 - bis - 265 -  
DIE PAPIERMÜHLE ZU BROICH AN DER RUHR II, Seite - 266 - bis - 300 -, - 303 bis - 317 -  
DAS PRIVILEG DER LUMPENSAMMLUNG II, Seite - 301 - bis - 303 -  
DIE PAPIERMÜHLE IN WESEL IV, Seite - 488 - bis - 490 -  
PAPIERMÜHLE WESTIGERBACH IV, Seite - 549 - bis - 558 -  
DIE PAPIERMÜHLE IN MENDEN IV, Seite - 559 - bis - 560 -  
DIE SUNDWIGER PAPIERMÜHLE IV, Seite - 561 - bis - 564 -  
DIE GESCHICHTE DER PAPIERFABRIK SPECHTHAUSEN IV, Seite - 565 - bis - 573 - (nicht transkr)  
DIE PAPIERMÜHLE ZU SCHLUTUP IV, Seite - 605 - bis - 630 - (nicht transkribiert)  
DELSTERN – DIE PAPIERMÜHLE UND DEREN BESITZER IV, Seite - 631 - bis - 678 -  
DIE LAAKE. DIE MÜHLE UND DEREN BESITZER IV, Seite - 679 - bis - 689 -  
DIE PAPIERMÜHLE EILPE STENNERT IV, Anhang

Die Inhaber der Papiermühlen von Broich - Hamborn - Wittfeld - Werden - Wesel -  
Wouffourat - Delotern - Stennert - Goeßfeld - → Vorster ← Specht hausen - Schlutup.



Graphik von Ferdinand Vorster; hier Teil des Inhaltsverzeichnisses, in der „Urschrift“ Band III, eine Xerokopie der Zeichnung, 65 x 30 cm. (siehe auch Langenbach, Alma: Westfälische Papiermühlen und ihre Wasserzeichen, I. Witten, 1938, Seite 188, 189).

## B Genealogie (Bde. I – VI)

Für die folgende Tabelle gilt:

- „röm. Zahl. arab.Zahl“: Generation Nr. Person Nr., entsprechend der Stammtafel von Ferdinand Vorster (siehe auch vorherige Seite, Graphik von Ferdinand Vorster).
- „röm. Zahl, kursiv/arabische Zahl, kursiv“: Band Nr./ Seitenzahl.
- Personennamen unterstrichen: Spitzenname der Linie I) Hamborn, II) Broich, III) Stennert und IV) Vorsterhausen - Hamm - Köln (siehe Familientag Vorster 17.X.1837).
- Personennamen / Personenstandsänderung „rot“: fragwürdige oder unvollständige Angabe.

I. 1 **Vorster**, Adolf, Papiermüller **Mühle Broich** \*um 1610 Steinbach, Amt †03.01.1675 Broich

⊗ vor 1643 **I/73**

**aus dem Amt Steinbach**, Marie \*um 1620 †vor 1650 Broich

II. 1 **Vorster**, Adolf \*1640 **???**

⊗ 27.04.1660 Mülheim an der Ruhr **I/75**

**vom Velt**, Anna \*um 1630 Mülheim an der Ruhr

II. 2 **Vorster**, Sibylle \*0000 **???**

⊗ 15.02.1662 Solingen «308» **I/76**

**Plöcker**, Stephan, Papiermüller Mühle Langenberg

I. 1 **Vorster**, Adolf, Papiermüller **Mühle Broich** \*um 1610 Steinbach, Amt †03.01.1675 Broich

⊗ um 1651 Mülheim an der Ruhr **I/73**

**aus Mülheim**, Christine \*um 1630 Mülheim an der Ruhr †18.11.1672 Mülheim an der Ruhr

II. 3 **Vorster**, Johannes, Papiermüller **Mühle Broich** \*1653 Broich †24.03.1708 Broich

⊗ 03.04.1677 Mülheim an der Ruhr **I/78, 85 – 87**

**von der Mühlhoff**, Katharina \*um 1650 Mülheim an der Ruhr †04.08.1725 Mülheim an der Ruhr

III. 1 **Vorster**, Johannes, Papiermüller **Mühle Broich** \*27.02.1678 Broich †1730 Broich

⊗ 28.07.1701 Mülheim an der Ruhr **I/87, 90 - 93**

**Heckhoff**, Anna Maria \*12.12.1683 Mülheim an der Ruhr †1753 Broich

IV. 4 **Vorster**, Catharina \*31.10.1708 Hattingen †22.01.1774 Mülheim an der Ruhr

⊗ 15.04.1731 Mülheim an der Ruhr **I/94**

**Neuhaus**, Anton, Papiermacher Fuselbrenner †31.07.1787 Mülheim an der Ruhr

IV. 5 **Vorster**, Hermann, Papiermüller **Mühle Broich u. Beeck** \*18.01.1716 Mülheim an der Ruhr †05.08.1773 Mülheim an der Ruhr

1.⊗ 16.02.1744 Mülheim an der Ruhr **I/95, 97 – 110, II/189**

**Zanders**, Elisabetha \*31.12.1717 Mülheim an der Ruhr †31.01.1752 Broich

V. 2 **Vorster**, Johannes, Papiermüller **Mühle Beeck** \*28.07.1746 Broich †17.06.1808 Beeck

⊗ 05.04.1770 Mülheim an der Ruhr **I/142, II/189 – 192**

**Krabbe**, Wilhelmine Gertrud \*11.09.1746 Mülheim an der Ruhr †16.06.1812 Beeck

VI. 1 **Vorster**, Susanne Wilhelmine Margarethe \*13.04.1773 Hamborn

⊗ 15.05.1799 Hamborn **II/192**

**Heuser**, Johann Friedrich Theodor, Kaufmann \*27.12.1767 Runderoth †0000 Elberfeld

VI. 2 **Vorster**, Johanna Henriette Cäcilie \*18.02.1775 Hamborn †22.01.1820 Gräfrath

⊗ 17.01.1809 Hamborn **II/193 - 195**

**de Foy**, Johann Jacob, Municipaldirektor von Gräfrath \*11.02.176 Elberfeld †19.07.1833 Gräfrath

- VI. 4 **Vorster**, Johanna Wilhelmine Gisbertine \*20.02.1781 Hamborn  
 Ⓞ 06.04.1802 Hamborn *II/195*  
**Krimmelbein**, Johann Heinrich Gottlieb, Kaufmann \*17.04.1773 Elberfeld †0000 Elberfeld
- VI. 5 **Vorster**, Johann Mathias, Papiermüller **Mühle Wittfeld** \*25.03.1783  
 Hamborn †03.12.1827 Wittfeld  
 Ⓞ 02.11.1826 Hamborn *II/195*  
**Wimmershof**, Josephina \*8.08.1783 Munizipalität Hardenberg † nach 1836 Oberhausen Holten
- VI. 6 **Vorster**, Johanna Margarethe Caroline \*09.05.1785 Hamborn †01.03.1820 Hamborn  
 Ⓞ 11.02.1815 Hamborn *II/201*  
**Daubenspeck**, Friedrich Wilhelm, Bürgermeister von Homberg \*19.09.1790 Odenmkirchen  
 †21.08.1867 Homberg
- VI. 7 **Vorster**, Carl Friedrich, Papiermüller **Mühle Beeck** \*03.01.1788 Beeck †25.11.1828 Marburg  
 Ⓞ 26.09.1811 Ruhrort *II/203 – 207*  
**de Perrot**, Charlotte Rose Françoise \*01.12.1787 Potsdam †28.02.1862 Marburg
- VII. 1 **Vorster**, Julius August Viktor, Papierfabrikant Montfourat \*03.12.1813 †06.09.1865  
 Montfourat  
 Ⓞ 19.12.1842 Pasing *II/ 207*  
**Jettenberger**, Caroline \*26.11.1815 Bergheim
- VIII. 1 **Vorster**, Karoline Helene Louise \*01.11.1843 Madrid †24.02.1850 Bourisson
- VIII. 2 **Vorster**, August Joseph Maria, Papierfabrikant Montfourat \*16.02.1849 Montfourat  
 †19.11.1877 Montfourat
- VIII. 3 **Vorster**, Viktor Carl Hermann, Papierfabrikant Montfourat \*29.05.1851 Bourisson  
 †15.11.1881 Montfourat
- VII. 2 **Vorster**, Caroline Wilhelmine Rosette \*03.04.1815 †29.03.1862 Straßburg  
 Ⓞ 22.05.1842 Straßburg «305» *II/ 218*  
**Schrumpf**, Johann Christian Theophil, Pfarrer, Missionar \*29.11.1818 Straßburg  
 †06.12.1884 Straßburg
- VII. 3 **Vorster**, Meline Henriette \*31.10.1816 †03.06.1899  
 Ⓞ nach 1862 *II/ 229*  
**Schrumpf**, Johann Christian Theophil, Pfarrer, Missionar \*29.11.1818 Straßburg  
 †06.12.1884 Straßburg
- VII. 4 **Vorster**, Carl Friedrich \*14.03.1818 †06.09.1865 Montfourat *II/ 230*
- VII. 5 **Vorster**, Mathilde Caroline Margarethe \*23.04.1819 †10.04.1869 Nauheim  
 Ⓞ 03.03.1851 Heilbrunn *II/ 231*  
**Ehrhardt**, August, Dr. med. \*30.06.1814 †26.03.1880 Nauheim
- VII. 6 **Vorster**, Maximiliane Franziska Wilhelmine \*26.02.1821Beeck  
 †01.06.1896 Burlington Kansas USA  
 Ⓞ um 1856 USA Kansas *II/ 231a*  
**Hussa** †1860
- VII. 6 **Vorster**, Maximiliane Franziska Wilhelmine \*26.02.1821 Beeck  
 †01.06.1896 Burlington Kansas USA  
 Ⓞ 1861 USA Kansas *II/ 231a*  
**Metcalf**, David \*1816
- VII. 6 **Vorster**, Maximiliane Franziska Wilhelmine \*26.02.1821 Beeck  
 †01.06.1896 Burlington Kansas USA  
 Ⓞ 02.02.1878 USA Kansas Coffey *II/ 231a*  
**Flack**, Nicholas

VII. 7 **Vorster**, Hermann Johann Albert, Dr. med., Arzt, Psychiater \*26.02.1821  
Beeck †16.06.1886 Lengerich  
⊗ 26.05.1854 Dortmund **II/ 232**

**Brassert**, Marie Wilhelmine \*24.01.1833 Dortmund †01.04.1922 Lengerich

VIII. 4 **Vorster**, Carl Albrecht Friedrich, Geheimer Regierungsrat \*18.01.1856  
Hoym †22.03.1933 Ehrenbreitstein  
⊗ 09.04.1885 Bonn **II/ 235**

**Brassert**, Emma \*19.10.1858 Bonn †23.11.1910 Düsseldorf

IX. 1 **Vorster**, Hermann Albert Johannes, Bergassessor \*08.05.1886 Merseburg  
(Saale) †09.12.1967 Essen  
⊗ 09.10.1918 Koblenz am Rhein **II/ 239**

**Schnier**, Josefina \*24.01.1894 Hagen †17.02.1974 Essen

X. 1 **Vorster**, Hans Friedrich Hermann Johannes \*01.09.1919 Lütz  
⊗ 12.12.1942 **II/ 240**

**Melichar**, Olga \*29.05.1922 Neustadt †09.05.1985 Essen

**XI. 1n Vorster**, Rolf Peter, Rechtsanwalt \*27.01.1949  
Essen

**XI. 2n Vorster**, Andrea \*17.11.1956 Essen

X. 2 **Vorster**, Wolfgang \*12.02.1921 Essen-Baldeney  
†19.07.1992 Lindenberg i. Allgäu

⊗ «363»

**Gutzmann**, Anneliese \*04.08.1933 Gelsenkirchen

**XI. 3n Vorster**, Gabriele \*05.05.1955 Essen

IX. 2 **Vorster**, Anna Maria Helene Julia Mathilde Elisabeth \*15.06.1887  
Merseburg (Saale) †1945  
⊗ 06.02.1908 «354» **II/ 240**

**Vowinckel**, Hermann, Seidenfabrikant \*06.10.1878 Krefeld †1945

IX. 3 **Vorster**, Friedrich Wilhelm, Polizei-Major \*30.06.1892 Merseburg  
(Saale) †1970 Ruppichteroth  
⊗ 16.05.1925 **II/ 241**

**Steyer**, Trude \*30.06.1903 Glaucha

IX. 3 **Vorster**, Friedrich Wilhelm, Polizei-Major \*30.06.1892 Merseburg  
(Saale) †1970 Ruppichteroth  
⊗ 1941

**Tomacek**, Wiltrud

X. 3 **Vorster**, Wolfgang Franz, Polizei-Oberwachtmeister \*16.10.1944  
Mährisch-Ostrau

IX. 3 **Vorster**, Friedrich Wilhelm, Polizei-Major \*30.06.1892 Merseburg  
(Saale) †1970 Ruppichteroth  
⊗ 19.05.1955

**Gräf**, Elfriede \*10.01.1919 † 2008 Ruppichteroth

IX. 4 **Vorster**, Henriette Anna Elisabeth Margarethe \*06.04.1894 Merseburg  
(Saale)

⊗ 12.07.1918 Düsseldorf **II/ 242**

**Zimmermann**, Karl Walter Emanuel Julius, Bankdirektor \*06.05.1893  
Horn †27.04.1943

IX. 5 **Vorster**, Johanna Emma \*15.01.1896 Düsseldorf

⊗ 16.05.1920 Aachen **II/ 242**

**Oertel**, Christian, Dr., Vers.-Generaldirektor \*09.05.1884 †06.10.1945

VIII. 5 **Vorster**, Anna Auguste Rosa Marie \*02.04.1857 Hoym †29.03.1901 Osnabrück

⊗ 29.09.1875 Lengerich **II/ 237**

**Schneider**, Friedrich Wilhelm, Kaufmann \*08.02.1833 Soest †02.06.1905 Marienwerder

VIII. 6 **Vorster**, Johannes Eduard Emil Carl, Dr. med., Arzt, Psychiater \*13.03.1860

Hoym †04.05.1904 Stefansfeld

⊗ 25.09.1894 Stefansfeld? **II/ 238**

**Stark**, Elisabeth Auguste \*13.07.1868 Kennenburg †01.11.1937 Korntal-Münchingen

IX. 6 **Vorster**, Elisabeth \*09.12.1895 Stefansfeld †09.02.1975 Korntal-Münchingen

IX. 7 **Vorster**, Reinhard, Dr. med., Frauenarzt \*14.10.1897 Stefansfeld †15.07.1960  
Öhringen

⊗ 30.07.1927 Stuttgart **II/ 243**

**Großmann**, Dorothea \*14.12.1906 Tiberias †22.02.2003 Warder-Altmühlendorf

X. 3 **Vorster**, Claus, Dr. med. Prof., Arzt, Chirurg \*04.08.1931 Göppingen

⊗ 04.11.1961 Wiesbaden

**Hinrichsen**, Renate, Dr. med. \*19.04.1933 Magdeburg

**XI. 11n Vorster**, Claudia \*28.10.1963 Würzburg

**XI. 12n Vorster**, Hans Hinrichsen \*07.01.1965 Würzburg

X. 4 **Vorster**, Christel Margarethe Elisabeth Inge \*06.03.1933 Göppingen

⊗ 08.04.1954 Altmühlendorf

**Johannsen**, Thiess, Bauer, Bürgermeister \*08.04.1930 Altmühlendorf

X. 5 **Vorster**, Susanne Alice Eleonore \*14.06.1934 Göppingen

⊗ 19.03.1955 Heilbronn

**Herrmann**, Gerhard \*17.12.1926

X. 6 **Vorster**, Ursel Gertrud Frieda Alice \*15.05.1936 Göppingen

⊗ 19.05.1961 Öhringen

**Leder**, Ortwin, Dr. med., Univ.-Professor \*21.08.1927 Görlitz

X. 7n **Vorster**, Reinhard \*25.06.1943 Göppingen

⊗ 21.06.1968 Rendsburg

**Buroh**, Inge \*18.12.1947 Nortorf

**XI. 22n Vorster**, Carola \*03.03.1969 Rendsburg

IX. 8 **Vorster**, Margarethe \*04.08.1899 Stefansfeld †05.03.1993 Tübingen

⊗ 16.12.1926 Crailsheim **II/ 244**

**Dörrfuß**, Adolf, Dr. phil., Pfarrer, Dekan \*02.12.1875 Ettlingen

†23.05.1948 Ludwigsburg Kr. Ludwigsburg

IX. 9 **Vorster**, Friedrich, Pfarrer, Dekan \*17.12.1903 Stefansfeld †17.10.1982 Tübingen

⊗ 04.08.1930 Stuttgart **II/ 244**

**Stark**, Ingeborg Irene Auguste Ebba Aline \*17.02.1908

Kiel †11.02.2002 München

X. 7 **Vorster**, Johannes Heinrich, Dr. theol., Pfarrer \*14.09.1931 Korntal-  
Münchingen

⊗ 20.04.1957 Wankheim

**Schneider**, Eva Maria, Lehrerin \*01.09.1929 Hochelheim

**XI. 29n Vorster**, Angelika, Touristik-Kauffrau \*23.05.1965

- X. 7 **Vorster, Gabriele** Helene, Lehrerin \*31.10.1934 Stuttgart-Degerloch  
 Ⓞ 16.04.1960 Wankheim  
**Kuß, Erich** Emil, Dr. rer. nat., Dr. med., Univ. Professor  
 \*14.06.1927 Wanne-Eickel
- X. 8 **Vorster, Elisabeth**, Lehrerin \*31.10.1934 Stuttgart-Degerloch  
 Ⓞ 16.04.1960 Wankheim  
**Zachau, Hans Georg**, Dr. rer. nat., Univ.-Professor \*16.05.1930 Berlin-Wilmersdorf
- X. 10n **Vorster, Friedrich**, Dr.rer.nat.,Professor \*26.04.1944 Göppingen  
 Ⓞ 23.05.1969 Nürtingen  
**Hahn, Gudrun**, Lehrerin \*20.02.1942 Sickenhausen
- XI. 37n **Vorster, Kathrin**, Technische Zeichnerin \*23.09.1970 Reutlingen
- XI. 38n **Vorster, Simon**, Industriekaufmann \*07.08.1972 Tübingen
- VIII. 7 **Vorster, Anna Hermine Emma** \*16.08.1861 Hoym †17.06.1943 Bergedorf bei Hamburg  
 Ⓞ 28.05.1885 Lengerich **II/ 238**  
**Schäfer, Friedrich** Gottlieb, Dr. med., Psychiater \*20.07.1850 Kleve Kr. Kleve  
 †20.12.1932 Bergedorf bei Hamburg
- VII. 8 **Vorster, Henriette Emma** \*02.12.1823 Hamborn †28.09.1905 Marburg  
 Ⓞ 02.10.1851 Treysa **II/ 234**  
**Wigand, Albert Julius**, Dr., Univ.-Professor \*21.04.1821 Treysa †22.10.1886 Marburg
- VI. 6 **Vorster, Susanne Elisabeth** \*23.10.1790 Hamborn †20.04.1865 Homberg  
 Ⓞ 01.04.1821 Hamborn **II/201, 202**  
**Daubenspeck, Friedrich Wilhelm**, Bürgermeister von Homberg \*19.09.1790 Odenkirchen †21.08.1867 Homberg
- V. 7 **Vorster, Mathias** Friedrich, Papiermüller **Mühle Delstern** \*31.01.1752 Mülheim Ruhr †27.09.1823 Mülheim an der Ruhr  
 Ⓞ 30.01.1782 Hagen O/O 1801 **I/144 – 148**  
**Wülfing, Anna Theodora Gisbertine** \*17.11.1763 Hagen †1820 Hamm (Westf)
- VI. 9 **Vorster, Giesbert Hermann Arnold Johann** \*09.06.1782 Hagen-Delstern
- VI. 10 **Vorster, Caecilie Helene Wilhelmine** Johanna \*08.02.1784 Hagen-Delstern  
 Ⓞ 11.10.1806 Barmen **I/150, 151**  
**vom Berg, Johann Ludwig**, Oberstleutnant \*1751
- VI. 10 **Vorster, Caecilie Helene Wilhelmine** Johanna \*08.02.1784 Hagen-Delstern  
 Ⓞ 14.07.1821 Hamm (Westf) **I/149**  
**von Rappard, Friedrich Wilhelm**, Obrist-Leutnant Landrat  
 \* 1788 Hamm †1827 Torgau
- VI. 11 **Vorster, Friederike Juliane Margarethe Caroline** \*02.03.1786 Hagen-Delstern
- IV. 5 **Vorster, Hermann**, Papiermüller **Mühle Broich u. Beeck** \*18.01.1716 Mülheim an der Ruhr †05.08.1773 Mülheim an der Ruhr  
 2. Ⓞ 08.07.1754 Mülheim an der Ruhr **I/95, 97 - 110**  
**Lucas, Anna Margarethe Cäcilie** \*11.09.1732 Ratingen †10.06.1803 Broich
- V. 9 **Vorster, Anna Maria** \*29.10.1756 Mülheim an der Ruhr  
 Ⓞ vor 1791 **I/153**  
**Lucas**

- V. 10 **Vorster**, Johann Hermann, Maire von Mülheim, Essigfabrikant \*13.10.1757  
Mülheim an der Ruhr †13.01.1832 Mülheim an der Ruhr  
∞ 01.07.1790 Mülheim an der Ruhr ***III/153, III/317 – 330***  
**Brinck**, Elisabeth \*15.03.1759 Mülheim an der Ruhr †28.05.1826 Mülheim an der Ruhr
- VI. 14 **Vorster**, Catharina Friederike Elisabeth \*11.01.1797 Mülheim an der  
Ruhr †27.03.1858 Mülheim an der Ruhr  
∞ 18.08.1831 Mülheim an der Ruhr ***III/332***  
**Brinck**, Heinrich Hermann \*20.07.1792 Mönchengladbach †12.03.1870  
Mülheim an der Ruhr
- V. 11 **Vorster**, Maria Agnes \*26.03.1760
- V. 12 **Vorster**, Friedrich Theodor, Papiermüller **Mühle Beeck, Broich, Delstern**  
\*21.02.1763 Broich †25.07.1843 Broich  
∞ 07.09.1796 Mülheim an der Ruhr ***III/333 – 338***  
**Stockfisch**, Anna Gertrud \*08.03.1769 Mülheim an der Ruhr †13.08.1827 Broich
- VI. 16 **Vorster**, Margarethe Elisabeth Catharina \*29.03.1799 Mülheim an der Ruhr †06.08.1855 Mülheim  
an der Ruhr  
∞ 23.11.1820 Mülheim an der Ruhr ***III/339 - 341***  
**Schulz**, Eduard Wilhelm, Pfarrer \*05.10.1796 †17.11.1880 Mülheim an der Ruhr
- VI. 17 **Vorster**, Johann Hermann, Papiermüller **Mühle Delstern** \*20.02.1801 Broich  
∞ 17.12.1827 Hagen ***III/341, 351 – 359***  
**Elbers**, Amalie \*09.10.1806 Hagen †03.02.1845 Hagen
- VII. 12 **Vorster**, August Eduard Friedrich Alfred Adolph \*20.07.1835 Hagen-Delstern †18.02.1873  
Düsseldorf  
∞ 11.07.1858 Hagen ***III/370***  
**Reinhold**, Auguste \*14.04.1837 Elberfeld †18.04.1910 Lausanne
- VIII. 8 **Vorster**, August Albert Hermann Emil \*06.06.1859 Düsseldorf †25.03.1921 Hannover  
∞ 03.09.1887  
**Smits**, Jeanne \*27.11.1866 Putte, NL, †30.05.1945 Basel
- VIII. 9 **Vorster**, Albert Hugo Richard Friedrich, Schiffsjunge \*06.03.1861  
Düsseldorf †12.04.1879 Azoren
- VIII. 10 **Vorster**, Hermann Alexander Georg, Kaufmann \*20.10.1862  
Düsseldorf †20.06.1932 Hiddesen bei Detmold  
∞ 06.04.1895  
**Hagemann**, Clara \*19.11.1865 Hamburg †21.08.1945 Detmold
- VII. 15 **Vorster**, Hermann Eugen Hugo \*27.02.1842 Hagen-Delstern †19.12.1884 Broich
- VI. 18 **Vorster**, Friedrich Wilhelm, Papiermüller **Mühle Delstern** \*03.09.1802 Broich †15.07.1876  
Mülheim an der Ruhr  
1. ∞ 16.05.1825 Mülheim an der Ruhr ***III/342, 396 – 401***  
**Marcks**, Julie Wilhelmine Caroline \*19.12.1804 Mülheim an der Ruhr †17.11.1830 Mülheim an der  
Ruhr
- VII. 17 **Vorster** Friedrich Clemens \*12.02.1826 Delstern †14.12.1847 Hagen-Delstern
- VII. 19 **Vorster** Philippine Hermine Marie Julie \*13.10.1829 Mülheim †26.08.1905  
1. ∞ 15.05.1847 Mülheim an der Ruhr O<sup>1</sup>O ***III/405***  
**Wiskott**, Albert, Kaufmann \*18.04.1822 Mülheim †8.09.1886 Stuttgart  
2. ∞ 14.01.1862 Düsseldorf  
**Von den Steinen**, Carl, Dr. med. \*9.10.1824  
Wülfrath †9.08.1900 Düsseldorf

- VI. 18 **Vorster, Friedrich** Wilhelm, Papiermüller **Mühle Delstern** \*03.09.1802 Broich †15.07.1876  
Mülheim an der Ruhr  
2. Ⓞ 15.01.1833 Mülheim an der Ruhr **III/342, 396 - 401**  
**Coupienne, Catharina** \*15.05.1805 Mülheim an der Ruhr †23.07.1857 Mülheim an der Ruhr
- VII. 20 **Vorster** Gertrud Johanna Friedericke Katharina Kamilla Kordelie \*16.01.1834  
Mülheim †01.03.1922  
Ⓞ 18.09.1852 Mülheim an der Ruhr **III/407**  
**Böninger, Karl Theodor**, Tabakfabrikant \*19.07.1827Duisburg †9.08.1891 Heidelberg
- VI. 19 **Vorster, Johann Carl**, Papiermüller **Mühle Delstern** \*15.05.1804 Broich †20.05.1879 Broich  
Ⓞ 29.09.1831 Mülheim an der Ruhr **III/342, 410 – 414**  
**von Eicken, Elise Emilie** \*18.09.1810 Mülheim an der Ruhr †08.02.1894 Broich
- VII. 25 **Vorster, Emilie** \*08.09.1832 Hamborn †18.09.1888 Broich  
Ⓞ 03.07.1858 Mülheim an der Ruhr **III/415**  
**Scholten, Hermann Ernst**, Kaufmann, \*08.03.1814 Werden †25.04.1864 Werden
- VII. 26 **Vorster, Hulda** \*27.03.1834 Hamborn †22.04.1915 Mülheim an der Ruhr  
Ⓞ 19.09.1853 Mülheim an der Ruhr **III/416**  
**Scholten, Alfred Albert**, Kreisrichter \*21.09.1817 Werden †31.05.1861Hagen
- VII. 27 **Vorster, Carl**, Papierfabrikant \*08.03.1835 Hamborn †17.12.1885 Düsseldorf  
Ⓞ 25.09.1858 **III/422**  
**Stinnes, Anna** \*01.09.1835 Mülheim an der Ruhr †03.08.1886 Moers
- VII. 28 **Vorster, Adeline** \*01.11.1836 Hamborn †17.10.1913 Haan  
Ⓞ 27.04.1858 Mülheim an der Ruhr **III/420**  
**Meininghaus, Wilhelm**, Mühlenbesitzer Broich \*22.03.1835 Duisburg-Neumühl †21.11.1892  
Broich
- VII. 29 **Vorster, Helene Catharina Bertha** \*03.02.1841 Broich †09.05.1927  
Ⓞ 20.09.1888 **III/422**  
**Itzenplitz, Max**, Glasfabrikant \*19.05.1840 Düsseldorf †11.09.1906Mülheim an der Ruhr
- VII. 30 **Vorster, Friedrich August Adalbert**, Kaufmann \*25.01.1843 Broich †20.05.1904 Hagen  
Ⓞ 17.10.1872 Hagen **III/426**  
**Bechem, Anna** \*06.08.1849 Hagen †13.01.1898 Hagen
- VII. 31 **Vorster, Hedwig Gertrud Henriette** \*02.07.1845 Broich †23.01.1923 Hagen-Delstern  
Ⓞ 19.05.1875 Mülheim an der Ruhr **III/435**  
**Steinwender, David Hermann Theodor**, Papierfabrikant \*18.05.1843 Paaris †01.03.1922  
Hagen-Delstern
- VII. 33 **Vorster, Gerhard Emil**, Papierfabrikant \*01.08.1846 †06.06.1889 Broich
- VII. 34 **Vorster, Hermann Albert Julius** \*28.06.1848 Broich †21.07.1901 Mülheim an der Ruhr  
Ⓞ 22.11.1873 Mülheim an der Ruhr **III/457**  
**Fischer, Adeline** \*13.07.1851 Köln †21.09.1939 Münster (Westf)
- VII. 36 **Vorster, Emil Johann Julius**, Seidenfabrikant \*16.05.1851 Broich †15.11.1913 Rheydt  
Ⓞ 08.03.1882 **III/465**  
**Bang, Marie Wilhelmine Philippine** \*23.02.1858 Rheydt †13.09.1934 Rheydt
- VIII. 24 **Vorster, Carl**, Seidenfabrikant \*21.03.1883 Rheydt †06.04.1941  
Ⓞ 25.05.1909 Rheydt  
**Erckens, Alice** \*24.04.1889 Grevenbroich-Hülchrath †03.04.1958

IX. 25 **Vorster**, Emil \*12.04.1910 Rheydt † 10.05.1976  
⊗ 18.05.1935 Rheydt  
**Schultz**, Martha \*19.10.1910

IX. 26 **Vorster**, Gert Carl \*02.10.1911 Rheydt † 18.03.1986  
⊗ 06.05.1941 ⊙ 04.12.1962  
**Dubelman**, Hanna \*31.10.1919 Köln

VI. 20 **Vorster**, Henriette Wilhelmine \*17.11.1806 Mülheim an der Ruhr †01.05.1846 Elberfeld  
⊗ 09.10.1827 Mülheim an der Ruhr **III/343**  
**Lucas**, Eduard \*23.06.1801 Elberfeld †07.04.1846 Düsseldorf

VI. 21 **Vorster**, Friederike Johanna Caroline \*20.08.1808 Mülheim an der Ruhr †21.10.1832  
⊗ 27.09.1831 Mülheim an der Ruhr **III/334**  
**Meurs**, Johann Carl, Gutsbesitzer \*09.09.1792 Beeck †22.08.1874 Beeck

VI. 22 **Vorster**, Gustav Emil Eberhard \*04.02.1812 Broich †12.01.1879 Broich  
⊗ 06.05.1841 Mülheim an der Ruhr **III/345 - 350**  
**von Eicken**, Bertha Charlotte \*04.08.1820 Mülheim an der Ruhr †24.11.1887Düsseldorf

V. 14 **Vorster**, Anna Cäcilie Margarethe \*20.01.1768 Broich †02.06.1826 Düsseldorf  
⊗ 26.05.1791 Lennep **I/155 - 165**  
**Achenbach**, Johann Wilhelm, Kaufmann \*04.10.1768 Elberfeld

IV. 6 **Vorster**, Anna Maria \*15.12.1719 Broich †21.11.1784 Mülheim an der Ruhr  
⊗ 19.03.1741 Mülheim an der Ruhr **I/95, 96**  
**Kaldenhoff**, Georg, Kohlenhändler \*23.10.1707 Mülheim an der Ruhr †14.05.1785 Mülheim an der Ruhr

III. 2 **Vorster**, Maria \*23.02.1681 Broich †07.03.1698 Broich

III. 3 **Vorster**, Georg, Papiermüller **Mühle Werden** \*30.05.1683 Broich †31.07.1747 Werden  
⊗ 10.08.1711 Mülheim an der Ruhr **I/88**  
**Bleckmann**, Christine Elisabeth \*??? †09.03.1784 Essen-Werden

IV. 9 **Vorster**, Carl Papiermüller **Mühle Werden** \*14.10.1712 Broich †20.12.1788 Werden

IV.??**Vorster**, Maria Catharina \*um 1714 †29.10.1785 Werden  
⊗ vor 1750  
**Lidmann**, Johann \*um 1700 †02.05.1751

IV.?? **Vorster**, Maria Catharina \*um 1714 †29.10.1785 Werden  
⊗ 07.11.1751 Werden  
**Schierbaum**, Johann Heinrich \*00.05.1725 Werden †28.01.1790 Werden

IV. 11 **Vorster**, Anna Maria \*um 1716 †25.02.1773 Werden  
⊗ 30.04.1742 Werden  
**Leers**, Hermann, Bürgermeister

IV. 12 **Vorster**, Susanna Gerdruth \*08.04.1731 Werden †05.05.1770 Werden  
⊗ vor 1761  
**Haus**, Philipp, Chirurg

III. 4n **Vorster**, Maria Margarethe \*27.12.1687 Broich †1688 Broich

III. 4 **Vorster**, Mathias \*1689 Broich †25.05.1689 Broich

III. 5 **Vorster**, Catharina \*30.05.1691 Broich †22.03.1740 Hagen  
⊗ 29.12.1713 Hagen **I/89**

III. 10 **Vorster**, Adolf, Papiermüller **Mühle Stennert** \*15.03.1690 Langenberg †06.10.1748 Hagen

- IV. 31 **Vorster**, Johannes, Papiermüller **Mühle Stennert** \*13.04.1716 Hagen-Stennert †24.06.1754 Hagen-Stennert  
 1. Ⓞ 08.08.1745 Hagen **I/89, VI/789**
- Plettenberg**, Christine / Maria Elisabet \*09.02.1721 Plettenberg †03.10.1799 Hagen-Stennert  
 diese 2. Ⓞ 18.03.1756 Hagen
- Engels**, Friedrich, Kaufmann **Mühle Stennert** \*29.03.1721 Eilpe †22.04.1767 Eilpe  
 seine Witwe 3. Ⓞ 00.00.1770 Hagen **VI/789**
- Hengstenberg**, Witwer Hohenlimburg ???
- V. 35 **Vorster**, Maria Magdalena \*26.08.1747 Hagen-Stennert †03.03.1787 Hagen  
 Ⓞ 26.06.1774 Hagen **???? IV/ ANHANG**  
**Rahlenbeck**, Friedrich \*26.06.1744 Hagen †10.09.1805 Hagen
- V. 36 **Vorster**, Andreas David, Papiermüller **Mühle Stennert** \*16.10.1750 Hagen-Stennert †07.03.1830  
 Hagen-Stennert  
 Ⓞ 31.01.1782 Hagen-Wehringhausen **VI/789** (*Stadtarchiv Hagen, Archivschachtel 01: Familie  
 Post, Lippstadt [Stammt. V/36, VII/66 u. 68]*)  
**Post**, Henriette Anna Margarethe \*20.01.1762 Hagen-Wehringhausen †15.11.1834 Hagen-Stennert
- VI. 47 **Vorster**, Johanna Christine Amalia \*29.02.1784 Hagen-Stennert †21.06.1858 Gummersbach  
 Ⓞ 16.02.1802 Kleve Kr. Kleve  
**Pütter**, Johann Conrad, Kaufmann \*23.12.1768 Gummersbach †10.01.1852 Gummersbach
- VI. 48 **Vorster**, Friedrich Johann Conrad, Papierfabrikant \*17.11.1785 Hagen-Stennert  
 †11.02.1861 Hagen-Stennert  
 Ⓞ 1818 Coesfeld  
**Gempt**, Henriette Anna Odilia \*21.12.1798 Rheinberg †24.01.1860 Hagen-Stennert
- VII. 66 **Vorster**, Luise \*1819 †1888  
 Ⓞ 19.01.1843 Lippstadt  
**Post**, Gustav \*19.01.1816 †14.07.1882 Lippstadt
- VII. 68 **Vorster**, Bertha Conradine Ottilie \*16.08.1822 Coesfeld †25.03.1890 Hagen-  
 Wehringhausen  
 Ⓞ 20.10.1842 Hagen  
**Post**, Wilhelm Friedrich, Kommerzienrat, Fabrikant \*5.07.1814 Hagen-Wehringhausen  
 †27.02.1865 Hagen-Wehringhausen
- VI. 49 **Vorster**, Christian David, Bürgermeister Altenhagen \*23.12.1789 Hagen-Stennert  
 † 01.09.1856 Hagen
- VI. 50 **Vorster**, Mariana Henrietta \*19.08.1791 Hagen-Stennert † Hagen-Hohenlimburg  
 Ⓞ 05.04.1809  
**Böing**, Johann Hermann Diedrich, Kaufmann Bürgermeister \*15.02.1775 Hagen-Hohenlimburg
- VI. 51 **Vorster**, Helene Eleonore \*24.09.1794 Hagen-Stennert †11.05.1864 Köln  
 Ⓞ 12.08.1816 Coesfeld  
**Kehrmann**, Arnold Wilhelm, Kammergerichtspräsident \*20.05.1790 Koblenz am  
 Rhein †14.03.1854
- VI. 53 **Vorster**, Ludwig Johann Wilhelm, Papierfabrikant \*23.02.1799 Hagen-  
 Stennert †24.04.1866 Burgsteinfurt  
 Ⓞ 1850  
**Böing**, Bertha Luise Henriette \*07.09.1812 Hagen-Hohenlimburg †24.02.1895 Burgsteinfurt
- VI. 54 **Vorster**, Eduard Wilhelm Hermann, Papierfabrikant \*23.12.1800 Hagen-  
 Stennert †15.03.1853 Coesfeld  
 Ⓞ 19.08.1834 Hagen ○ um 1850  
**Post**, Emilie \*21.05.1811 Hagen-Eilpe †05.02.1896 Porta Westfalica
- V. 38 **Vorster**, Theodor Friedrich, Landrichter \*04.04.1753 Hagen-Stennert †24.07.1821 Schwelm  
 Ⓞ 12.11.1787 Iserlohn **VI/789**  
**Hösterey**, Wilhelmine \*28.04.1762 Iserlohn

- IV. 34 **Vorster**, Maria Magdalena \*11.02.1720 Hagen-Stennert  
 Ⓞ 05.11.1741 Hagen *???*  
**Nierhaus**, Johannes, Kaufmann u Papiermacher
- IV. 39 **Vorster**, Eleonore \*22.04.1729 Hagen †18.12.1785 Hagen  
 Ⓞ 29.10.1747 Hagen *???*  
**Haverkorn**, Georg Andreas †17.10.1765 Rheda-Wiedenbrück
- III. 6 **Vorster**, Christine Gertraud \*01.09.1694 Broich †20.06.1717 Broich  
 Ⓞ 20.06.1712 Mülheim an der Ruhr *I/89*  
**Bleckmann**, Philipp \*06.09.1675 Mülheim an der Ruhr
- III. 7 **Vorster**, Mathias \*25.05.1699 Broich
- II. 4 **Vorster**, Mathias, Papiermüller **Mühle Delstern** \*20.01.1659 Mülheim an der Ruhr †29.02.1704 Hagen-Delstern  
 1. Ⓞ 03.10.1685 Mülheim an der Ruhr *I/78, IV/491*  
**Mühlhoff**, Elisabeth \*09.05.1659 Mülheim an der Ruhr †12.11.1696 Hagen-Delstern
- III. 8 **Vorster**, Johannes, Papiermüller **Mühle Delstern** \*24.05.1686 Langenberg †09.01.1746 Hagen-Delstern  
 Ⓞ 25.07.1711 Wellinghofen *IV/499, 511 – 515*  
**Senger**, Anna Christine \*15.11.1688 Hamm (Westf) †30.12.1732 Hagen-Delstern
- IV. 13 **Vorster**, Antoinette \*26.02.1713 Hagen-Delstern †11.09.1784 Mülheim an der Ruhr  
 Ⓞ 23.01.1731 Ratingen *IV/515*  
**Neuhaus**, Theodor Wilhelm, Pfarrer \*um 1700 Reck bei Kamen †29.08.1738 Ratingen
- IV. 13 **Vorster**, Antoinette \*26.02.1713 Hagen-Delstern †11.09.1784 Mülheim an der Ruhr  
 Ⓞ 10.11.1748 Mülheim an der Ruhr *IV/515 - 518*  
**Scheidtmann**, Erich \*15.10.1719 Mülheim an der Ruhr †17.12.1805 Mülheim an der Ruhr
- IV. 14 **Vorster**, Elsebeth \*14.05.1714 Hagen-Delstern †04.07.1771 Hamm (Westf)  
 Ⓞ 14.01.1738 Hagen *IV/519 - 512*  
**Unkenboldt**, Johann Henrich \*15.01.1708 Hamm (Westf) †28.01.1777 Hamm (Westf)
- IV. 15 **Vorster**, Johannes, Papiermüller **Mühle Delstern** \*28.05.1716 Hagen-Delstern †27.03.1760 Hagen-Delstern  
 Ⓞ 25.09.1740 Hagen *IV/522, 534 - 539*  
**Unkenboldt**, Maria Hendrina Jacobine \*1715 Hamm (Westf) †18.08.1794 Hagen-Delstern
- V. 16 **Vorster**, Johannes, Soldat \*06.02.1743 Hagen-Delstern †1776
- V. 17 **Vorster**, Marie Christine \*25.09.1744 Hagen †26.06.1823 Hemer-Westigerbach
- V. 18 **Vorster**, Antoinette Sophie Hendrina \*05.12.1745 Hagen †1771 Hamm (Westf)  
 Ⓞ 17.11.1762 Hamm (Westf)  
**Unkenbolt**, Eberhard Johann, Notar \*30.04.1718 Hamm (Westf) †22.03.1792 Hamm (Westf)
- V. 20 **Vorster**, Mathias, Papiermeister **Mühle Spechthausen** \*20.07.1750 Hagen-Delstern †29.09.1799 Spechthausen  
 Ⓞ 11.10.1772 Hagen *IV/545, 547, 548*  
**Kühne**, Catharina Margaretha \*03.04.1750 Sundwig
- IV. 16 **Vorster**, Friedrich, 2. Bürgermeister in Hamm \*24.12.1717 Hagen-Delstern †17.12.1805 Hamm (Westf)  
 Ⓞ 14.12.1751 Hamm (Westf) *IV/522, V/690*  
**Carp**, Anna Christina \*22.02.1727 Hamm (Westf) †24.02.1782 Hamm (Westf)
- V. 22 **Vorster**, Wilhelm, Landessyndikus Hamm \*10.09.1752 Hamm(Westf) †13.09.1843 Hamm (Westf)

- V. 23 **Vorster**, Friedrich, Sekretär Kriegs- u. Domänenkammer \*29.11.1753 Hamm (Westf) †20.02.1816  
 Ⓞ **von der Mark**, Wilhelmine \*02.11.1750 Hamm (Westf) **V/694**  
 Ⓞ 21.03.1790 Hamm (Westf)  
**Kortmann**, Catharina Theodora Helena \*09.04.1750 Hamm (Westf) †09.02.1827 Hamm (Westf)
- V. 24 **Vorster**, Christine Margarethe \*22.05.1756 Hamm (Westf) †02.06.1837 Hamm (Westf)
- V. 26 **Vorster**, Johannes, Landrentmeister Hamm \*18.11.1758 Hamm(Westf) †14.05.1852 Bonn  
 Ⓞ 24.09.1789 Kamen **V/695, 697**  
**Proebsting**, Anna Maria Eleonore \*24.09.1771 Kamen †16.11.1826 Köln
- VI. 33 **Vorster**, Wilhelmine Friederike \*19.04.1790 Hamm (Westf) †29.04.1856 Arnsberg  
 Ⓞ 26.05.1813 Herringen **V/702**  
**von der Marck**, Johann Heinrich, Domänenrentmeister \*29.04.1788 Hamm (Westf) †06.01.1850 Arnsberg
- VI. 34 **Vorster**, Ludwig Heinrich Wilhelm \*24.09.1792 Hamm (Westf) †03.04.1870 Mark  
 Ⓞ 06.11.1821 Soest **V/710**  
**Wedeking**, Elise \*26.09.1798 Soest †26.12.1879 Mark
- VII.34 **Vorster**, Wilhelm Matthias Johann \*07.08.1822 Mark †17.06.1880 Gut Kentrop  
 Ⓞ 21.09.1873 Mark «976» **V/714**  
**Pilgrim**, Christine Julie Otilie \*26.07.1848 Unna
- VI. 35 **Vorster**, Friedrich Christian \*18.09.1794 Hamm (Westf) †1812
- VI. 36 **Vorster**, Henriette Luise Friederike Christine \*10.02.1797 Hamm (Westf) †28.01.1864 Bonn  
 Ⓞ 11.10.1820 Köln **V/716**  
**Krafft**, Johann Gottlob, Konsistorialrat Superintendent, Pfarrer \*17.10.1789 Duisburg †05.07.1838 Köln
- VI. 37 **Vorster**, Ernst Julius Christian \*08.09.1799 Hamm (Westf) †15.12.1799 Hamm (Westf)
- VI. 39 **Vorster**, Elise Theodore Mathilde \*02.01.1802 Hamm (Westf) †28.04.1845 Arnsberg  
 Ⓞ 09.08.1821 Arnsberg **V/723**  
**Liebrecht**, Dietrich Heinrich Ludwig, Gutsbesitzer \*17.08.1772 Schwelm †17.11.1857 Arnsberg
- VI. 40 **Vorster**, Johann Wilhelm Leonhard, Pfarrer, Superintendent \*15.04.1804 Hamm (Westf)  
 †20.07.1887 Gelsenkirchen-Schalke  
 Ⓞ 22.09.1830 Herringen «1230» **V/732**  
**von der Kuhlen**, Caroline Wilhelmine Eleonore \*16.05.1807 Herringen †30.08.1860 Solingen
- VII. 47 **Vorster**, Johanna Maria Friederike \*09.08.1831 Solingen †11.07.1918 Stettin  
 Ⓞ 22.05.1856 Solingen **V/735**  
**am Ende**, Alwin Gotthelf, Pfarrer \*08.10.1820 Wittenberg †08.02.1888 Kirchscheidungen
- VII. 48 **Vorster**, Jacobine Wilhelmine Luise \*14.11.1833 Solingen  
 Ⓞ 22.05.1861 Solingen Solingen **V/736**  
**Friedrich**, Hermann Louis <3137>
- VII. 50 **Vorster**, Julius Theodor Wilhelm \*10.05.1838 Solingen †24.12.1934 Magdeburg  
 Ⓞ 16.09.1868 Remscheid **V/738, 739**  
**Hilger**, Clara Maria Susanne \*08.06.1848 Remscheid †20.03.1937 Magdeburg
- VII. 52 **Vorster**, Friedrich Wilhelm, Pfarrer Kreis-Schulinspektor \*28.09.1841 Solingen †19.08.1913 Bielefeld  
 Ⓞ 10.07.1878 Rheda-Wiedenbrück **V/736, 743**  
**Lüning**, Ida \*12.09.1849 Frankfurt am Main †10.07.1922 Bielefeld

VII. 54 **Vorster**, Johannes Karl, Pfarrer \*21.12.1845 †25.04.1937 Halle (Saale)  
⊗ 28.05.1885 Rheydt **V/737**

**Hermann**, Agnes \*26.09.1858 Rheydt †21.11.1937 Halle (Saale)

VI. 40 **Vorster**, Johann Wilhelm Leonhard, Pfarrer, Superintendent \*15.04.1804 Hamm (Westf)  
†20.07.1887 Gelsenkirchen-Schalke

⊗ 16.09.1866 **V/732**

**Böker**, Wilhelmine \*24.01.1820 Solingen †21.05.1887 Bonn

VI. 41 **Vorster**, Karl Theodor, Kaufmann \*10.07.1806 Hamm (Westf) †23.07.1874 Köln

⊗ 1833 **V/745**

**Gippert**, Auguste \*11.12.1804 Berlin †26.05.1876 Köln

VI. 42 **Vorster**, Julius Friedrich, Kaufmann, Fabrikant \*29.04.1809 Hamm (Westf) †10.10.1876 Köln

⊗ 18.03.1844 Barmen **V/752**

**Röhrig**, Anna Wilhelmine \*18.03.1818 Barmen †07.12.1883 Bonn

VI. 43 **Vorster**, Henriette \*14.07.1812 Hamm (Westf) †16.04.1813 Hamm (Westf)

V. 28 **Vorster**, Christina Friederika \*31.05.1764 Hamm (Westf) †12.02.1838 Hamm (Westf)

⊗ 02.05.1784 **V/696**

**Laar**, Henrich Wilhelm, Justiz-Commissarius Hamm \*09.06.1757 Lippstadt †29.11.1789 Norddinker

IV. 17 **Vorster**, Anna Christina \*25.04.1720 Hagen-Delstern †11.08.1803 Hagen

⊗ 16.07.1741 Hagen **IV/522 - 528**

**Halfmann**, Johann Wilhelm, Pfarrer \*04.05.1710 Elberfeld †09.12.1773 Hagen

IV. 19 **Vorster**, Mathias, Kauf- und Handelsmann \*24.01.1723 Hagen-Delstern †21.12.1802 Hagen

⊗ 05.11.1751 Hagen **IV/528, 529a – 529f**

**Böhme**, Gertrud Christine Margarethe \*04.12.1726 Hagen †21.12.1802 Hagen

IV. 19 **Vorster**, Mathias, Kauf- und Handelsmann \*24.01.1723 Hagen-Delstern †21.12.1802 Hagen

⊗ 10.06.1779 Hagen-Delstern **IV/528, 529a – 529f**

**Höinghaus**, Christine Margarethe \*05.11.1748 Hagen †18.06.1813 Hagen

IV. 20 **Vorster**, Conrad \*30.08.1724 Hagen-Delstern †08.01.1769 Hagen-Delstern

IV. 22 **Vorster**, Dietrich Anton, Kaufmann \*24.09.1727 Hagen-Delstern †14.01.1754 Rotterdam

⊗ 12.07.1750 Mülheim an der Ruhr **IV/530 - 532**

**Kaldenhofen**, Christine †08.12.1805 Mülheim an der Ruhr

IV. 23 **Vorster**, Jacob, Kaufmann \*21.03.1731 Hagen-Delstern †25.01.1768 Rotterdam

III. 9 **Vorster**, Dietrich, Papiermüller **Mühle Stennert** \*15.01.1688 Langenberg †23.03.1740 Mülheim an der Ruhr

⊗ 30.06.1715 Hagen **IV/500**

**Schöler**, Anna Maria \*02.07.1696 Mülheim an der Ruhr

III. 9 **Vorster**, Dietrich, Papiermüller **Mühle Stennert** \*15.01.1688 Langenberg †23.03.1740 Mülheim an der Ruhr

⊗ 04.06.1730 Ratingen **IV/500**

**Neuhaus**, Maria Elisabeth

## IMPLEX

III. 10 **Vorster**, Adolf, Papiermüller **Mühle Stennert** \*15.03.1690 Langenberg †06.10.1748 Hagen  
⊗ 29.12.1713 Hagen **I/89, IV/500**

III. 5 **Vorster**, Catharina \*30.05.1691 Broich †22.03.1740 Hagen

IV 31 **Vorster**, Johannes, Papiermüller **Mühle Stennert** \*13.04.1716 Hagen-Stennert †24.06.1754 Hagen-Stennert  
⊗ 08.08.1745 Hagen **VI/787**

**Plettenberg**, Christine \*09.02.1721 Plettenberg †03.10.1799 Hagen-Stennert  
diese 2. ⊗ 18.03.1756 Hagen

**Engels**, Friedrich, Kaufmann **Mühle Stennert** \*29.03.1721 Eilpe †22.04.1767 Eilpe  
Dessen Witwe 3. ⊗ 00.00.1770 Hagen

**Witwer Hengstenberg**, Hohenlimburg **VI/789 ???**

V. 35 **Vorster**, Maria Magdalena \*26.08.1747 Hagen-Stennert †03.03.1787 Hagen  
⊗ 26.06.1774 Hagen «889» **?????**

**Rahlenbeck**, Friedrich \*26.06.1744 Hagen †10.09.1805 Hagen

V. 36 **Vorster**, Andreas David, Papiermüller **Mühle Stennert** \*16.10.1750 Hagen-Stennert †07.03.1830  
Hagen-Stennert

⊗ 31.01.1782 Hagen-Wehringhausen **VI/789**

**Post, Henriette** Anna Margarethe \*20.01.1762 Hagen-Wehringhausen †15.11.1834 Hagen-Stennert

V. 38 **Vorster**, Theodor Friedrich, Landrichter \*04.04.1753 Hagen-Stennert †24.07.1821 Schwelm

⊗ 12.11.1787 Iserlohn **VI/787 - 791**

**Hösterey**, Wilhelmine \*28.04.1762 Iserlohn

IV. 5 **Vorster**, Maria Magdalena \*11.02.1720 Hagen-Stennert

⊗ 05.11.1741 Hagen **?????**

**Nierhaus**, Johannes, Kaufmann u Papiermacher

IV. 6 **Vorster**, Eleonore \*22.04.1729 Hagen †18.12.1785 Hagen

⊗ 29.10.1747 Hagen **?????**

**Haverkorn**, Georg Andreas †17.10.1765 Rheda-Wiedenbrück

III. 11 **Vorster**, Elsebeth \*23.02.1692 Langenberg

⊗ 21.07.171 Hagen «840» **IV/500**

**Wurm**, Peter, Klingenschmied

III. 13 **Vorster**, Anna Gertrud \*21.06.1695 Hagen-Delstern †26.12.1732 Hagen-Eilpe

⊗ 28.11.1710 Hagen **IV/502**

**Engels**, Friedrich, \*19.11.1683 Hagen-Eilpe †31.05.1740 Hagen-Eilpe

III. 14 **Vorster**, Christine \*12.11.1696 Hagen-Delstern

⊗ 31.05.1722 **IV/504**

**Unkenboldt**, Conrad Wilhelm, Tuchhändler \*um 1685 Hamm (Westf)

II. 4 **Vorster**, Mathias, Papiermüller **Mühle Delstern** \*20.01.1659 Mülheim an der Ruhr †29.02.1704 Hagen-Delstern  
2.⊗ 28.11.1698 Hagen-Delstern **I/78, IV/498**

**Engels**, Anna Christina Catharina \*um 1680 Solingen

III. 15 **Vorster**, Anna Maria \*30.08.1699 Hagen-Delstern †16.12.1777 Kettwig

⊗ 21.04.1720 Hagen **IV/505**

**Scheidt**, Albert Wilhelm, Tuchfabrikant \*1695 Kettwig †30.05.1760 Kettwig

- III. 16 **Vorster**, Anna Catharina \*26.07.1701 Hagen-Delstern †14.05.1770 Neuenrade  
 Ⓞ 25.08.1729 Hagen **IV/507 - 509**  
**Meister**, Johann Heinrich, Pfarrer \*18.07.1703 Schwerte †12.04.1772 Neuenrade
- III. 17 **Vorster**, Sybilla Catharina \*08.11.1703 Hagen-Delstern  
 Ⓞ **IV/510**  
**Rhienfort / Rhenferd**, Jakobus, Professor, Orientalist 1654 – 1712
- II. 5 **Vorster???**, Margarethe \*00.11.1660 Broich  
 Ⓞ 04.02.1691 Mülheim an der Ruhr **I/83, 84**  
**Ratting**, Heinrich
- II. 6 **Vorster**, Marie \*00.11.1661 Mülheim an der Ruhr †16.09.1699 Mülheim an der Ruhr  
 Ⓞ 17.03.1677 Mülheim an der Ruhr **I/78**  
**Jordans**, Jordan, Kornmüller Kahlenbergmühle
- II. 7 **Vorster**, Christine \*14.11.1664 Mülheim an der Ruhr  
 Ⓞ 08.02.1686 Mülheim an der Ruhr **I/79**  
**Heckhoff**, Peter \*09.03.1660 Mülheim an der Ruhr
- II. 8 **Vorster**, Anna Sophie \*09.05.1666 Mülheim an der Ruhr **I/79**
- II. 9 **Vorster**, Gertraud \*06.11.1668 Mülheim an der Ruhr **I/79**
- II. 10 **Vorster**, Hermann, **Papiermüller /-händler Wesel** \*28.11.1670 Mülheim an der Ruhr †23.01.1740 Wesel  
 Ⓞ 21.05.1692 Arnheim **I/79, IV/469 – 473**  
**von Amerongen**, Gertrud \*1667 Amerongen †20.08.1728 Wesel
- III. 24 **Vorster**, Anton \*26.11.1703 Wesel †13.11.1733 Wesel
- III. 25 **Vorster**, Hermann \*1704
- III. 26 **Vorster**, Adolph, **Papierhändler Wesel** \*01.02.1706 Wesel †07.03.1741 Wesel  
 Ⓞ 13.08.1730 Wesel **IV/478 - 482**  
**Collers**, Margarethe Elisabeth \*04.04.1704 Horn-Bad Meinberg †21.10.1737 Wesel
- IV. 40 **Vorster**, Hermann \*18.06.1731 Wesel
- IV. 41 **Vorster**, Anton \*12.10.1732 Wesel †11.06.1738 Wesel
- IV. 42 **Vorster**, Magdalena Gertrud \*24.12.1734 Wesel
- IV. 43 **Vorster**, Aletta Christine \*03.10.1736 Wesel †14.11.1736 Wesel
- III. 27 **Vorster**, Johannes \*25.08.1709 Wesel †11.01.1735 Wesel
- II. 11 **Vorster**, Anna Catharina \*18.11.1672 Mülheim an der Ruhr  
 Ⓞ 04.10.1694 Mülheim an der Ruhr **I/80**  
**Langenbach**, Johannes, Papiermüller **Mühle Westigerbach** \*1664 Niederhemer †10.11.1719 Hemer-Westigerbach
- II. 12n **Vorster**, Margarethe  
 Ⓞ 09.11.1671 Mülheim an der Ruhr  
**Nierhausen**, Peter
- I. 1 **Vorster**, Adolf, Papiermüller **Mühle Broich** \*um 1610 Steinbach, Amt †03.01.1675 Broich  
 Ⓞ 17.03.1674 Mülheim an der Ruhr **I/82 - 83**  
**Aus dem Bieg**, Catharina
- II. 12 **Vorster**, Elisabeth \*20.05.1675 Broich  
 Ⓞ 26.11.1698 Mülheim an der Ruhr **I/82 - 83**  
**Wolf**, Peter \*21.08.1667 Wolfskotten

## Quellenmaterial

	zitiert auf Seite
<b>Seite 001 - 161: Band I</b> <b>162 - 316: Band II (davon 272 u. 309 aus Ruppichtheroth)</b> <b>317 - 468: Band III</b> <b>469 - 630<sup>4</sup> / 491 - 630<sup>5</sup>: Band IV (Hagen)</b> <b>631 – 689: Band IV (Ruppichtheroth)</b> <b>690 - 790: Band V</b> <b>787 - 839: Band VI</b>	
1.) Gloël, Heinrich: Die Familiennamen Wesels. Beitrag zur Namenkunde des Niederrheins. Wesel, 1901, Seite 9 u. 16.	7,
2.) Grimm, Jacob, und Wilhelm Grimm: Deutsches Wörterbuch. Leipzig, 1878, Band IV/I, Seite 5 und 6.	8,
3.) Leithaeuser, Julius: Bergische Ortsnamen. Elberfeld, 1901, Seite 202.	8,
4.) Korth, Leonard: Das Gräflich Mirbach' sche Archiv zu Harff. Urkunden und Akten zur Geschichte rheinischer und niederländischer Gebiete. Zweiter Band. 1431-1599. Annalen des historischen Vereins für den Niederrhein 57 (1894). 1 – 481, hier Seite 111 <sup>6</sup> .	9,
5.) Archiv für Stamm- und Wappenkunde 4 (1905) 96	9,
6.) Mosler, Hans (Bearb.): Urkundenbuch der Abtei Altenberg. Urkundenbücher der geistlichen Stiftungen des Niederrheins, 3, Bonn, 1912, Seite 728.	9,
7.) Keussen, Hermann (Bearb.): Die Matrikel der Universität Köln. Zweiter Band, 1476-1539, Bonn, 1919, Nr. 47, Seite 154 (Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde, VIII).	10,
8.) Mitteilungen aus dem Stadtarchiv von Köln. Band II., Heft 6. von 1884, Seite 85 <sup>7</sup> .	10,
9.) ungedruckte Quelle: Hofgerichtsbücher von Olpe 1559 – 1650.	11, 16,
10.) ungedruckte Quelle: Bericht des Rendanten und Archivars Wilhelm Breidenbach <sup>8</sup> . Düsseldorf.	11, 15,
11.) Kuske, Bruno (Hrsg.): Quellen zur Geschichte des Kölner Handels und Verkehrs im Mittelalter. (Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde, XXXIII) II. Band, 1450 – 1500. Bonn, 1917, Seite 251- 253.	11,

<sup>4</sup> 1929 - 1936

<sup>5</sup> 1929 - 1945

<sup>6</sup> Telephonisch bestätigt von Dr. Leo Peters, Bonn, Vorsitzender des Historischen Vereins für den Niederrhein, 21.VI.07.

<sup>7</sup> Zitat (Band 1 S. 10) nicht nachvollziehbar. Nach Auskunft des Stadtarchivs Köln wird a. a. O., Band VI (1884) Seite 78, „Joh.Voys“ (1412) genannt (Eintrag 18).

<sup>8</sup> Wilhelm Breidenbach (\* 8. Januar 1859, Lindlar; † 27. Februar 1934, Lindlar) war Rendant der dortigen katholischen Kirchengemeinde und Heimatforscher. Sein „Bericht“ konnte nicht nachgewiesen werden. Vermutlich zitierte Ferdinand Vorster nach Carl vom Berg „Zur Geschichte von Olpe, dem Stammort der Familie Vorster und Nachrichten über die Vorfahren des Papiermachers Adolf Vorster“ (Ms., ohne Jahrgang, sicher 1934 oder später, Nachlaß Ferdinand Vorster, Archivschachtel 2, Stadtarchiv Hagen), Seite 7. Zu „Breidenbach“, „Junkersmühle“ siehe Denst, Maria Louise: Die Delling. Bergisch Gladbach, 1985, Seite 78.

12.) ungedruckte Quelle: [damals] Rheinisch-evangelisches Provinzialkirchenarchiv Koblenz [jetzt: Archiv der Evangelischen Kirche im Rheinland, Düsseldorf, Depositum Delling]. Reformierte Gemeinde Delling, 1705, an den König von Preußen <sup>9</sup> .	12,
13.) Hengstenberg, Johann Friedrich: Rede an dem Grundstein der evangelischen Kirche zu Delling vor dessen Legung am 13. Juli 1831. Köln, 1831. <sup>10</sup>	12,
14.) Berg, Carl vom: Bergische Fürsten und Heimatbilder. Düsseldorf, 1926, Seite 43.	15, 41,
15.) Knüsli, Heinrich: Beiträge zur Geschichte der Familie Jacob <sup>11</sup> zu Bergisch Gladbach. Monatsschrift des Bergischen Geschichtsvereins 20 (1913) 161 – 175, hier 161. Ders.: Ein Beitrag zur Bergischen Papierindustrie. A. a. O. 21 (1914) 52 – 58, hier 53, 55.	16,
16.) Weyerberg, Albert: Zur Geschichte der Papiermühle bei Solingen. Monatsschrift des Bergischen Geschichtsvereins 19 (1912) 22 – 24.	16,
17.) Rheinen, Robert: Ein Inventarverzeichnis des Schlosses Broich und die spätere Veräußerung der fürstlichen Mobilien. Zeitschrift des Geschichtsvereins Mülheim an der Ruhr 8 (1913) Heft 1, Seite 1 – 22.	41,
18.) Geschichtsverein Mülheim Ruhr (Hrsg.): Denkschrift zur Hundertjahrfeier der Stadt Mülheim an der Ruhr, Mülheim, Ruhr, 1908. <sup>12</sup>	41,
19.) Schlosser, Friedrich Christoph: Weltgeschichte, Bd. 1-20; Neu durchges. u. erg. von Prof. Dr. Oskar Jäger u. Dr. Franz Wolff. Berlin, 1909.	41,
20.) ???: <a href="#">Alt Mülheim in Bildern. Verlag von Wilh. Prüssmann GmbH, in Mülheim</a> <sup>13</sup> .	41,
21.) Brockhaus' Konversations-Lexikon, Leipzig, 1896.	
22.) Sandmann, Friedrich: Das älteste Kanzlei - Proklamationsbuch der reformierten Gemeinde Mülheim an der Ruhr. Zeitschrift des Geschichtsvereins Mülheim an der Ruhr 11 (1916) Heft 2 – 3, Seite 28 – 41, hier S. 2.	
23.) ungedruckte Quelle: Acta Classis Solingensis 1611 – 1675. [damals:] Rheinisch-evangelisches Provinzialkirchenarchiv Koblenz [jetzt: Archiv der Evangelischen Kirche im Rheinland, Düsseldorf].	
24.) ungedruckte Quelle: Kirchenbuch 1654 – 1809 der reformierten Gemeinde Wermelskirchen	
25.) ungedruckte Quelle: Archiv der evangelischen Gemeinde in Düsseldorf.	
26.) ungedruckte Quelle: Protokollbuch 1660-168? der reformierten Gemeinde in Duisburg.	
27.) ungedruckte Quelle: Lehenbuch III, Olpe, 1644 – 1683.	
28.) ungedruckte Quelle: Sterberegister 1674 – 1720 der reformierten Gemeinde von Mülheim an der Ruhr. <sup>14</sup>	

<sup>9</sup> Siehe auch Denst, Maria Louise: Die Delling. Bergisch Gladbach, 1985, Seite 147.

<sup>10</sup> Siehe auch Denst, Maria Louise: Die Delling. Bergisch Gladbach, 1985, Seite 210.

<sup>11</sup> G. Jacobs, Feldmühle? Brief H. J. Vorster, 22.VIII.2002

<sup>12</sup> Neudruck 1983. Vom Kirchspiel zur Großstadt: Vergangenes und Gegenwärtiges aus Mülheim und Umgebung. Volksausg. des aus Anlaß der Hundertjahrfeier der Stadt Mülheim a. d. Ruhr 1908 hrsg. großen Festbuches. Mülheim a. d. Ruhr: Marks, 1909.

<sup>13</sup> Im KVK (Karlsruher Virtueller Katalog), einem Meta-Katalog zum Nachweis von mehr als 500 Millionen Büchern und Zeitschriften in Bibliotheks- und Buchhandelskatalogen weltweit, nicht nachzuweisen. Im Stadtarchiv Mülheim unbekannt, der Fa. Prüssmann GmbH, Mülheim, unbekannt.

<sup>14</sup> Jetzt Sándor Krause, Sándor R.: Die Kirchenbücher der reformierten Gemeinde Mülheim an der Ruhr (1610 – 1806). CD 2008; 4. Begräbnisse, [ KB 5 enthält auch Begräbnisse 1674-1682, 1687-1688, 1691-1692, 1694-1720], a) 1773-1806 (KB 135).

29.) ungedruckte Quelle: Taufregister 1658 – 1735 der reformierten Gemeinde von Mülheim an der Ruhr. <sup>15</sup>	88, 90,
30.) ungedruckte Quelle: Sterberegister 1773 – 1806 der reformierten Gemeinde von Mülheim an der Ruhr. <sup>14</sup>	89, 93, 95, 96, 97,
31.) ungedruckte Quelle: Proklamationsbuch 1688 – 1718 von Mülheim an der Ruhr. <sup>16</sup>	95, 96,
31a.) ungedruckte Quelle: Proklamationsbuch 1663 – 1688 von Mülheim an der Ruhr. <sup>16</sup>	
32.) ungedruckte Quelle: Taufregister 1736 – 1785 der reformierten Gemeinde von Mülheim an der Ruhr. <sup>15</sup>	142, 143, 144, 189, 320, 333,
33.) ungedruckte Quelle: Copulationsregister 1702 – 1756 der Salvatorkirche in Duisburg.	
34.) ungedruckte Quelle: Acta Mülheim an der Ruhr 1650.[damals] Rheinisch-evangelisches Provinzialkirchenarchiv Koblenz [jetzt: Archiv der Evangelischen Kirche im Rheinland, Düsseldorf].	
35.) ungedruckte Quelle: Acta betr. Mülheim an der Ruhr 1668 – 1765. A.I., III b. 2,20. <sup>17</sup> [damals] Rheinisch-evangelisches Provinzialkirchenarchiv Koblenz [jetzt: Archiv der Evangelischen Kirche im Rheinland, Düsseldorf].	<sup>18</sup>
36.) ungedruckte Quelle: Acta betr. Mülheim an der Ruhr. [damals] Rheinisch-evangelisches Provinzialkirchenarchiv Koblenz [jetzt: Archiv der Evangelischen Kirche im Rheinland, Düsseldorf].	<sup>19</sup>
37.) Armenbuch von Mülheim an der Ruhr. Archiv des Geschichtsvereins Mülheim an der Ruhr. <i>Urkundenbuch Nr. 5</i>	
38.) ungedruckte Quelle: Armen Rechnung 1652 – 1653 der reformierten Gemeinde in Mülheim an der Ruhr.	74 <sup>20</sup> , 92?
39.) Clemen, Paul (Hrsg.): Die Kunstdenkmäler der Rheinprovinz. Düsseldorf,	75 <sup>21</sup> ,

<sup>15</sup> Jetzt Sándor Krause, Sándor R.: Die Kirchenbücher der reformierten Gemeinde Mülheim an der Ruhr (1610 – 1806). CD 2008; 1.Taufen, a)1658-1735 (KB 5) b)1736-1785 (KB 6), c) 1786 -1806 (KB 7).

<sup>16</sup> Jetzt Sándor Krause, Sándor R.: Die Kirchenbücher der reformierten Gemeinde Mülheim an der Ruhr (1610 – 1806). CD 2008; Aufgebote, a) 1610-1638, 1654-1662 (KB 112) [enthält auch einzelne uneheliche Taufen 1626 und um 1630], b) 1663-1688 (KB 113).

<sup>17</sup> M. Hofferberth, Archiv der Evangelischen Kirche im Rheinland, 40476 Düsseldorf, e-mail 17.VII.2007: „Der Pertinenzbestand "Provinzialkirchenarchiv" besteht aus Akten, die an das neu gegründete Provinzialkirchenarchiv in Koblenz in den Jahren 1854 -1855 abgegeben wurden. Bereits 1856 legte der erste Archivar der Rheinischen Provinzialsynode Max Goebel eine Aktenübersicht vor. Der gedruckte Bestandskatalog erfuhr bis 1903 drei Auflagen. Die Signatur lautet korrekt: A I III b 2,20. Die Bestandssystematik folgt der Einteilung der Quellengeschichte von Heinrich Friedrich Jacobsen (Geschichte der Quellen des evangelischen Kirchenrechts der Provinzen Rheinland und Westfalen, Königsberg 1844):

"A" steht für den Zeitraum von der Reformation bis zur französischen Herrschaft,

"I" für die reformierte Kirche,

"III" für die klevische Provinzialsynode,

"b" für Specialia (in Abgrenzung zu "a" Generalia und "c" Personalia)

"2" für die Duisburger Klasse (Die Klasse entspricht heute in etwa dem Kirchenkreis) und die "20" hinter dem Komma für die Kirchengemeinde Mülheim an der Ruhr.“

<sup>18</sup> Bezieht sich möglicherweise auf unpaginiertes Blatt zwischen Seite 3 und 4: „Mitglieder der reform. Gemeinde Mülheim-Ruhr, 1669, Adolff Vörster, Diedrich then Eycken, Johann im Vorst“.

<sup>19</sup> Bezieht sich möglicherweise auf unpaginiertes Blatt zwischen Seite 3 und 4: „Mülheim an der Ruhr; Am 1668, 6. July, Wahllisten der Stimmberechtigten zur Predigerwahl. Adolff Vörster (Speldorf), Johann im Vorst“.

<sup>20</sup> bezieht sich vermutlich nicht auf diese Textstelle

<sup>21</sup> bezieht sich vermutlich nicht auf diese Textstelle

1893, Band II , Heft 2, Seite 2 und 3.	
40.) Sandmann, Friedrich: Das älteste Kanzlei - Proklamationsbuch der reformierten Gemeinde Mülheim an der Ruhr. Zeitschrift des Geschichtsvereins Mülheim an der Ruhr 11 (1916) Heft 2 – 3, Seite 28 – 41, hier 25.	75, 76,
41.) ungedruckte Quelle: Taufregister 1612 – 1672 der reformierten Gemeinde in Duisburg.	
42.) ungedruckte Quelle: Heiratsregister 1659 – 1688 der reformierten Gemeinde in Solingen.	76,
43.) Hößle, Friedrich von: Alte Papiermühlen der Rheinprovinz. Wochenblatt für Papierfabrikation 46 (1927) 1535 – 1536.	76,
44.) Schmitz, Ferdinand: Die Papiermühlen und Papiermacher des bergischen Strundertals. Bergisch Gladbach, 1921, Seite 117 – 119.	16, 77,
45.) ungedruckte Quelle: Proklamationsbuch 1663 – 1688 der reformierten Gemeinde von Mülheim an der Ruhr <sup>16</sup> .	78, 79, 82,
46.) ungedruckte Quelle: Kirchenbuch 1682 – 1799 der evangelisch-reformierten Gemeinde in Hagen in Westfalen.	80, 81,
47.) ungedruckte Quelle: Wolf, Johann, Hauptlehrer, Düssern: Aufzeichnungen aus dem Jahre 1818. Original im Besitze von Professor Heinrich Wolf in Düsseldorf. <sup>22</sup>	83,
48.) ungedruckte Quelle: Taufregister 1659 – 1663 der reformierten Gemeinde von Mülheim an der Ruhr. <sup>15</sup>	83, 84, 268, 270,
49.) ungedruckte Quelle: Proklamationsbuch 1688 – 1718 der reformierten Gemeinde von Mülheim an der Ruhr. <sup>16</sup>	84,
50.) Newcomb, Anita: Bericht von Fräulein Dr. Anita Newcomb, einer Urenkelin von Wilhelm Rittinghaus, wohnhaft in Philadelphia, 1908 <sup>23</sup> .	84,

<sup>22</sup> möglicherweise Heinrich Wolf , \* 28.05.1858 in Duisburg; † 21.01.1942 in Düsseldorf, ([http://de.wikipedia.org/wiki/Heinrich\\_Wolf\\_%28Autor%29](http://de.wikipedia.org/wiki/Heinrich_Wolf_%28Autor%29)).

<sup>23</sup> Anita Newcomb (1864 – 1940, [http://en.wikipedia.org/wiki/Anita\\_Newcomb\\_McGee](http://en.wikipedia.org/wiki/Anita_Newcomb_McGee)) recherchierte um 1908 auch in Mülheim, aber sie veröffentlichte ihre Ergebnisse nicht selbst, sondern überließ sie Calvin Kephart und Milton Rubincam (<http://epub.ub.uni-muenchen.de/12755/>).

a) Kephart, Calvin (1938): Rittenhouse genealogy debunked. National Genealogical Society 26 (1938) 105 – 110. „The writer and Mr. Milton Rubincam , of Washington, already have amassed a vast amount of information, much never before published, in preparation for the writing of a biographical history of the Rittenhouse family as a whole. The writers´s thanks are here extended to Mr. Rubincam and to Dr. Anita Newcomb McGee ..., for certain matter incorporated in this article, especially to the latter for additional Hagerhoff facts. (S. 106, Fußnote 2). „According to a local historian ( Robert Rheinen)in a letter to Mrs. Anita Newcomb McGeeon May 31, 1908 ... On October 3. 1643 a paper mill there was leased for 20 years to Adolf Vorster an wife Marie ´aus Bergschem lande, bezirk Steinbach, geboren.“ (S. 107 Fußnote 4).

b) Rubincam, Milton (1954): Das amerikanische Problem. Mitteilungsblatt des Familienverbandes der Rittershaus(en) 4, Heft 23 (1954) 408 – 411. „ ... Dr. Anita Newcomb McGee ... führte persönliche Untersuchungen in Mülheim als dem Ort durch, an dem Wilhelm Rittinghausen seine Kindheit verbracht hatte. Leider hat sie das Ergebnis niemals veröffentlicht. Ihre Arbeit ist jetzt in meinem Besitz, aber vielleicht werde ich sie bei der Genealogischen Society of of Pennsylvania hinterlegen. (S. 409).

c) Rubincam, Milton (1959): William Rittenhouse, America´s pioneer paper manufacturer and Mennonite minister,. Pennsylvania German Society 58, p. 1 – 89. „... Anita Newcomb Mc Gee, who conducted personal researches in Germany. Unfortunately, she never published her findings.“ „Dr. McGee´s papers relating to the Rittenhouse researches in Europe are at present in the writers´s possession.“ (S. 7 und S. 7, Fußnote 3). „Dr. Anita Newcomb McGee´s notes, made while she was conducting researches in Germany.“ (S. 10, Fußnote 2). „Records examined at Mülheim by Dr. Anita Newcomb McGee.“ (Seite 17, Fußnote 3) „When she was making her personal researches at Mülheim in 1908, Dr. Anita Newcomb McGee found numerous records of the Hagerhoff family, but the records were insufficient to determine the parentage and ancestry of Wilhelm Rittinghausen´s mother.“ (S. 18).

51.) Junker, Aloys: Zur Geschichte der wirtschaftlichen Verfassung der ehemaligen Herrschaft Broich. Zeitschrift des Geschichtsvereins Mülheim an der Ruhr, 4 (1909), Nr. 2-3, 1 – 45, hier Seite 7 – 8.	266,
52.) Geschichtsverein Mülheim Ruhr (Hrsg.): Denkschrift zur Hundertjahrfeier der Stadt Mülheim an der Ruhr, Mülheim, Ruhr, 1908, Seite 221.	266,
53.) Junker, Aloys: Zur Geschichte der wirtschaftlichen Verfassung der ehemaligen Herrschaft Broich. Zeitschrift des Geschichtsvereins Mülheim an der Ruhr 4 (1909) Nr. 2-3, Seite 1 – 45, hier Seite 38.	266,
54.) ungedruckte Quelle: [damals] Akten betr. Herrschaft Broich Nr. 732, Staatsarchiv Düsseldorf <sup>24</sup> , [jetzt: Stadtarchiv Mülheim an der Ruhr, Bestand 1011/888]. Urkunde Nr. 1. <sup>25</sup> <i>Urkundenbuch Nr. 1</i>	267,
55.) ungedruckte Quelle: [damals] Akten betr. Herrschaft Broich Nr. 732, Staatsarchiv Düsseldorf, [jetzt: Stadtarchiv Mülheim an der Ruhr, Bestand 1011/888]. Urkunde Nr. 2.	268,
56.) ungedruckte Quelle: [damals] Akten betr. Herrschaft Broich Nr. 751 – 753, Staatsarchiv Düsseldorf [jetzt: Stadtarchiv Mülheim an der Ruhr, Bestand 1011/908 – 910]. Urkunde Nr. 3. <i>Urkundenbuch Nr. 3</i> <i>Urkundenbuch Nr. 2</i>	42, 268,

<sup>24</sup> „732 – 756 Mühlen, 1540 – 1840 (vgl. Zs. GV Mühl. NF 6, 1950, 2ff)“ (Oediger, Friedrich Wilhelm (Bearb.): Das Hauptstaatsarchiv Düsseldorf und seine Bestände, 2 Kurköln (Landesarchiv u. Gerichte) Herrschaften Niederrheinisch-westfälischer Kreis, Ergänzungen zu Band I, Siegburg, 1970, Seite 290).

<sup>25</sup> Ferdinand Vorster variierte im „Quellenmaterial“ zwischen „Urkunde Nr.“ und „Urkundenbuch Nr.“. In der vorliegenden revidierte Version wird die Nummerierung von Ferdinand Vorster bei „Urkunde Nr.“ beibehalten. Hinzugefügt wird *kursiv* die Nummerierung von Carl vom Berg im Urkundenbuch der Familie Vorster, Privatdruck, Düsseldorf, 1933, als „*Urkundenbuch Nr.*“. Im obigen „Quellenmaterial“ fehlen,

„*Urkundenbuch Nr. 27*“ [s. Seite 281, Broich]  
„*Urkundenbuch Nr. 23*“ [s. Seite 261 Werden]  
„*Urkundenbuch Nr. 24*“ [s. Seite 261 Werden]  
„*Urkundenbuch Nr. 25*“ [s. Seite 261 Werden]  
„*Urkundenbuch Nr. 29*“ [s. Seite 261 Werden]  
„*Urkundenbuch Nr. 34*“ [s. Seite 262 Werden]  
„*Urkundenbuch Nr. 50*“ [s. Seite 262 Werden]  
„*Urkundenbuch Nr. 55*“ [s. Seite 263 Werden]  
„*Urkundenbuch Nr. 53*“ [s. Seite 247, Hamborn]  
„*Urkundenbuch Nr. 54*“ [s. Seite 247, Hamborn]  
„*Urkundenbuch Nr. 12*“ [Hagen]  
„*Urkundenbuch Nr. 14*“ [s. Seite 494, Hagen]  
„*Urkundenbuch Nr. 21*“ [Hagen]  
„*Urkundenbuch Nr. 30*“ [Hagen]  
„*Urkundenbuch Nr. 31*“ [Hagen]  
„*Urkundenbuch Nr. 37*“ [Hagen]  
„*Urkundenbuch Nr. 44*“ [Hagen]  
„*Urkundenbuch Nr. 57*“ [Seite 538, Hagen]  
„*Urkundenbuch Nr. 52*“ [Schwelm]

wie hierfür kein einschlägiges Zitat im Text gefunden wurde.

57.) ungedruckte Quelle: [damals] Akten betr. Herrschaft Broich Nr. 751 – 753, Staatsarchiv Düsseldorf [jetzt: Stadtarchiv Mülheim an der Ruhr, Bestand 1011/908 – 910]. Urkunde Nr. 4. <i>Urkundenbuch Nr. 4</i>	268,
58.) ungedruckte Quelle: Auszüge aus dem ältesten Protokollbuch 1663 – 1706 der reformierten Gemeinde Mülheim an der Ruhr. Urkunde Nr. 6. <i>Urkundenbuch Nr. 6</i>	87, 268, 270
59.) ungedruckte Quelle: [damals] Akten betr. Herrschaft Broich Nr. 751 – 753, Staatsarchiv Düsseldorf [jetzt: Stadtarchiv Mülheim an der Ruhr, Bestand 1011/908 – 910]. Urkunde Nr. 7. <i>Urkundenbuch Nr. 7</i>	85,270, 492,
60.) ungedruckte Quelle: [damals] Akten betr. Herrschaft Broich Nr. 751 – 753, Staatsarchiv Düsseldorf [jetzt: Stadtarchiv Mülheim an der Ruhr, Bestand 1011/908 – 910]. Urkunde Nr. 8.	271,
61.) ungedruckte Quelle: [damals] Akten betr. Herrschaft Broich Nr. 751 – 753, Staatsarchiv Düsseldorf [jetzt: Stadtarchiv Mülheim an der Ruhr, Bestand 1011/908 – 910] Urkunde Nr. 9. <i>Urkundenbuch Nr. 8</i> <i>Urkundenbuch Nr. 8 Fußnote 1</i>	86,
62.) ungedruckte Quelle: [damals] Akten betr. Herrschaft Broich Nr. 751 – 753, Staatsarchiv Düsseldorf [jetzt: Stadtarchiv Mülheim an der Ruhr, Bestand 1011/908 – 910]. Urkunde Nr. 10.	272
63.) ungedruckte Quelle: Archiv des Geschichtsvereins von Mülheim an der Ruhr. Urkunde Nr. 11. <i>Urkundenbuch Nr. 9</i>	86, 272,278,
64.) ungedruckte Quelle: [damals] Akten betr. Herrschaft Broich Nr. 751 – 753, Staatsarchiv Düsseldorf [jetzt: Stadtarchiv Mülheim an der Ruhr, Bestand 1011/908 – 910] Urkunde Nr. 12. <i>Urkundenbuch Nr. 10</i>	86, 272, 273,
65.) ungedruckte Quelle: [damals] Akten betr. Herrschaft Broich Nr. 751 – 753, Staatsarchiv Düsseldorf [jetzt: Stadtarchiv Mülheim an der Ruhr, Bestand 1011/908 – 910] Urkunde Nr. 13. <i>Urkundenbuch Nr. 13</i>	273,
66.) ungedruckte Quelle: [damals] Akten betr. Herrschaft Broich Nr. 751 – 753, Staatsarchiv Düsseldorf [jetzt: Stadtarchiv Mülheim an der Ruhr, Bestand 1011/908 – 910] Urkunde. Nr. 14. <i>Urkundenbuch Nr. 11</i>	

67.) ungedruckte Quelle: [damals] Akten betr. Herrschaft Broich Nr. 751 – 753, Staatsarchiv Düsseldorf [jetzt: Stadtarchiv Mülheim an der Ruhr, Bestand 1011/908 – 910]. Urkunde Nr. 15. <i>Urkundenbuch Nr. 13</i> <i>Urkundenbuch Nr. 22</i>	274, 279,
68.) ungedruckte Quelle: [damals] Akten betr. Herrschaft Broich Nr. 751 – 753, Staatsarchiv Düsseldorf [jetzt: Stadtarchiv Mülheim an der Ruhr, Bestand 1011/908 – 910]. Urkunde Nr. 16. <i>Urkundenbuch Nr. 7 Fußnote 1</i>	275,
69.) ungedruckte Quelle: [damals] Akten betr. Herrschaft Broich Nr. 751 – 753, Staatsarchiv Düsseldorf [jetzt: Stadtarchiv Mülheim an der Ruhr, Bestand 1011/908 – 910]. Urkunde Nr. 17. <i>Urkundenbuch Nr. 15</i>	276,
70.) ungedruckte Quelle: [damals] Akten betr. Herrschaft Broich Nr. 751 – 753, Staatsarchiv Düsseldorf [jetzt: Stadtarchiv Mülheim an der Ruhr, Bestand 1011/908 – 910]. Urkunde Nr. 18. <i>Urkundenbuch Nr. 17</i>	276, 277,
71.) ungedruckte Quelle: [damals] Akten betr. Herrschaft Broich Nr. 751 – 753, Staatsarchiv Düsseldorf [jetzt: Stadtarchiv Mülheim an der Ruhr, Bestand 1011/908 – 910]. Urkunde Nr. 19. <i>Urkundenbuch Nr. 16</i>	276,
72.) ungedruckte Quelle: [damals] Akten betr. Herrschaft Broich Nr. 751 – 753, Staatsarchiv Düsseldorf [jetzt: Stadtarchiv Mülheim an der Ruhr, Bestand 1011/908 – 910]. Urkunde Nr. 20. <i>Urkundenbuch Nr. 18</i>	277,
73.) ungedruckte Quelle: Archiv des Geschichtsvereins von Mülheim an der Ruhr Urkunde Nr. 21 <i>Urkundenbuch Nr. 19</i>	278,
74.) ungedruckte Quelle: [damals] Akten betr. Herrschaft Broich Nr. 751 – 753, Staatsarchiv Düsseldorf [jetzt: Stadtarchiv Mülheim an der Ruhr, Bestand 1011/908 – 910]. Urkunde Nr. 22. <i>Urkundenbuch Nr. 20</i>	279, 282
75.) ungedruckte Quelle: [damals] Akten betr. Herrschaft Broich Nr. 751 – 753, Staatsarchiv Düsseldorf [jetzt: Stadtarchiv Mülheim an der Ruhr, Bestand 1011/908 – 910]. Urkunde Nr. 23 <i>Urkundenbuch Nr. 22</i>	280,
76.) ungedruckte Quelle: [damals] Akten betr. Herrschaft Broich Nr. 751 – 753, Staatsarchiv Düsseldorf [jetzt: Stadtarchiv Mülheim an der Ruhr, Bestand 1011/908 – 910]. Urkunde Nr. 24. <i>Urkundenbuch Nr. 26</i>	280,

77.) ungedruckte Quelle: [damals] Akten betr. Herrschaft Broich Nr. 751 – 753, Staatsarchiv Düsseldorf [jetzt: Stadtarchiv Mülheim an der Ruhr, Bestand 1011/908 – 910]. Urkunde Nr. 25.	
78.) ungedruckte Quelle: [damals] Akten betr. Herrschaft Broich Nr. 751 – 753, Staatsarchiv Düsseldorf [jetzt: Stadtarchiv Mülheim an der Ruhr, Bestand 1011/908 – 910]. Urkunde Nr. 26. <i>Urkundenbuch Nr. 28</i>	90, 282,
79.) ungedruckte Quelle: [damals] Akten betr. Herrschaft Broich Nr. 751 – 753, Staatsarchiv Düsseldorf [jetzt: Stadtarchiv Mülheim an der Ruhr, Bestand 1011/908 – 910]. Urkunde Nr. 27. <i>Urkundenbuch Nr. 32</i>	282
80.) ungedruckte Quelle: [damals] Akten betr. Herrschaft Broich Nr. 751 – 753, Staatsarchiv Düsseldorf [jetzt: Stadtarchiv Mülheim an der Ruhr, Bestand 1011/908 – 910]. Urkunde Nr.28. <i>Urkundenbuch Nr. 33</i>	91, 101, 283
81.) ungedruckte Quelle: [damals] Akten betr. Herrschaft Broich Nr. 751 – 753, Staatsarchiv Düsseldorf [jetzt: Stadtarchiv Mülheim an der Ruhr, Bestand 1011/908 – 910] und Familienarchiv <sup>26</sup> . Urkunde Nr. 29.	102,
82.) Rheinen, Robert: Vergleich der W <sup>we</sup> . Vorster mit ihrem Sohn Hermann aus dem Jahre 1747. Zeitschrift des Geschichtsvereins Mülheim an der Ruhr 6 (1911) Heft 2, Seite 3 – 7. Urkunde Nr. 30. <i>Urkundenbuch Nr. 39</i>	102, 285,
83.) ungedruckte Quelle: Original im Archiv des Geschichtsvereins von Mülheim an der Ruhr. Urkunde Nr. 31. <i>Urkundenbuch Nr 40</i>	288,
84.) ungedruckte Quelle: Original im Familienarchiv. Urkunde Nr. 32. <i>Urkundenbuch Nr. 35</i>	105, 290, 292,
85.) ungedruckte Quelle: [damals] Akten betr. Herrschaft Broich Nr. 751 – 753, Staatsarchiv Düsseldorf [jetzt: Stadtarchiv Mülheim an der Ruhr, Bestand 1011/908 – 910]. Urkunde Nr. 33. <i>Urkundenbuch Nr. 41</i> <i>Urkundenbuch Nr. 42</i>	293, 294,
86.) ungedruckte Quelle: [damals] Akten betr. Herrschaft Broich Nr. 751 – 753, Staatsarchiv Düsseldorf [jetzt: Stadtarchiv Mülheim an der Ruhr, Bestand 1011/908 – 910]. Urkunde Nr. 34. <i>Urkundenbuch Nr. 43</i>	294,

<sup>26</sup> Standort und Verbleib des Archivs sind unbekannt.

87.) ungedruckte Quelle: [damals] Akten betr. Herrschaft Broich Nr. 751 – 753, Staatsarchiv Düsseldorf [jetzt: Stadtarchiv Mülheim an der Ruhr, Bestand 1011/908 – 910]. Urkunde Nr. 35. <i>Urkundenbuch Nr. 36</i> <i>Urkundenbuch Nr. 43</i>	284, 294, 295,
88.) ungedruckte Quelle: [damals] Akten betr. Herrschaft Broich Nr. 751 – 753, Staatsarchiv Düsseldorf [jetzt: Stadtarchiv Mülheim an der Ruhr, Bestand 1011/908 – 910]. Urkunde Nr. 36. <i>Urkundenbuch Nr. 39</i> <i>Urkundenbuch Nr. 45</i>	295,
89.) ungedruckte Quelle: [damals] Akten betr. Herrschaft Broich Nr. 751 – 753, Staatsarchiv Düsseldorf [jetzt: Stadtarchiv Mülheim an der Ruhr, Bestand 1011/908 – 910]. Urkunde Nr. 37. <i>Urkundenbuch Nr. 45, Fußnote 1</i>	297,
90.) ungedruckte Quelle: Original im Archiv des Geschichtsvereins von Mülheim an der Ruhr. Urkunde Nr. 38. <i>Urkundenbuch Nr. 46</i>	297,
91.) ungedruckte Quelle: [damals] Akten betr. Herrschaft Broich Nr. 751 – 753, Staatsarchiv Düsseldorf [jetzt: Stadtarchiv Mülheim an der Ruhr, Bestand 1011/908 – 910]. Urkunde Nr. 39. <i>Urkundenbuch Nr. 48</i>	297,
92.) ungedruckte Quelle: Original im Archiv des Geschichtsvereins von Mülheim an der Ruhr. Urkunde Nr. 40. <i>Urkundenbuch Nr. 49</i>	297
93.) ungedruckte Quelle: [damals] Akten betr. Herrschaft Broich Nr. 732 <sup>27</sup> , Staatsarchiv Düsseldorf, [jetzt: Stadtarchiv Mülheim an der Ruhr, Bestand 1011/888]. Urkunde Nr. 41. <i>Urkundenbuch Nr. 47</i>	106, 298,
94.) ungedruckte Quelle: [damals] Akten betr. Herrschaft Broich Nr. 751 – 753, Staatsarchiv Düsseldorf [jetzt: Stadtarchiv Mülheim an der Ruhr, Bestand 1011/908 – 910]. Urkunde Nr. 42. <i>Urkundenbuch Nr. 51</i>	107, 298,
95.) ungedruckte Quelle: Archiv des Geschichtsvereins von Mülheim an der Ruhr. Urkunde Nr. 43. <i>Urkundenbuch Nr. 56</i>	299,
96.) Gymnasialbibliothek in Duisburg und Bibliothek des Bergischen Geschichtsvereins in Elberfeld. Urkunde Nr. 44.	

<sup>27</sup> Im „Urtext“: „232“, d. h. „220 – 251) Landgraf Georg Karl von Hessen 1768 ff“.

97.) ungedruckte Quelle: [damals] Akten betr. Herrschaft Broich Nr. 751 – 753, Staatsarchiv Düsseldorf [jetzt: Stadtarchiv Mülheim an der Ruhr, Bestand 1011/908 – 910]. Urkunde Nr. 45.	109, 299,
98.) ungedruckte Quelle: [damals] Akten betr. Herrschaft Broich Nr. 751 – 753, Staatsarchiv Düsseldorf [jetzt: Stadtarchiv Mülheim an der Ruhr, Bestand 1011/908 – 910]. Urkunde Nr. 46.	109, 299, 300
99.) ungedruckte Quelle: [damals] Akten der Herrschaft Broich Nr. 367 <sup>28</sup> , Staatsarchiv Düsseldorf. [jetzt: Stadtarchiv Mülheim an der Ruhr, Bestand 1011/394]. Urkunde Nr. 47.	302,
100.) ungedruckte Quelle: Original im Familienarchiv. Urkunde Nr. 48.	301,
101.) ungedruckte Quelle: [damals] Akten betr. Herrschaft Broich Nr. 751 – 753, Staatsarchiv Düsseldorf [jetzt: Stadtarchiv Mülheim an der Ruhr, Bestand 1011/908 – 910]. Urkunde Nr. 49.	301, 302,
102.) ungedruckte Quelle: [damals] Akten betr. Herrschaft Broich Nr. 751 – 753, Staatsarchiv Düsseldorf [jetzt: Stadtarchiv Mülheim an der Ruhr, Bestand 1011/908 – 910] und Familienarchiv. Urkunde Nr. 50.	303,
103.) ungedruckte Quelle: Archiv des Geschichtsvereins von Mülheim an der Ruhr. Urkunde Nr. 51.	110, 304, 333,
104.) ungedruckte Quelle: [damals] Akten betr. Herrschaft Broich Nr. 751 – 753, Staatsarchiv Düsseldorf [jetzt: Stadtarchiv Mülheim an der Ruhr, Bestand 1011/908 – 910]. Urkunde Nr. 52.	304,
105.) ungedruckte Quelle: [damals] Akten betr. Herrschaft Broich Nr. 751 – 753, Staatsarchiv Düsseldorf [jetzt: Stadtarchiv Mülheim an der Ruhr, Bestand 1011/908 – 910]. Urkunde Nr. 53.	305,
106.) ungedruckte Quelle: Archiv des Geschichtsvereins von Mülheim an der Ruhr. Urkunde Nr. 54.	305,
107.) ungedruckte Quelle: Archiv des Geschichtsvereins von Mülheim an der Ruhr. Urkunde Nr. 55.	305,
108.) ungedruckte Quelle: [damals] Akten betr. Herrschaft Broich Nr. 751 – 753, Staatsarchiv Düsseldorf [jetzt: Stadtarchiv Mülheim an der Ruhr, Bestand 1011/908 – 910]. Urkunde Nr. 56	305,
109.) ungedruckte Quelle: [damals] Akten betr. Herrschaft Broich Nr. 751 – 753, Staatsarchiv Düsseldorf [jetzt: Stadtarchiv Mülheim an der Ruhr, Bestand 1011/908 – 910]. Urkunde Nr. 57.	305,

<sup>28</sup> „363 – 369 Fürstl. Kanzlei 1721 – 92;“

110.) ungedruckte Quelle: [damals] Akten betr. Herrschaft Broich Nr. 751 – 753, Staatsarchiv Düsseldorf [jetzt: Stadtarchiv Mülheim an der Ruhr, Bestand 1011/908 – 910]. Urkunde Nr. 58	306,
111.) ungedruckte Quelle: [damals] Akten der Herrschaft Broich Nr. 744, Staatsarchiv Düsseldorf [jetzt: Stadtarchiv Mülheim an der Ruhr, Bestand 1011/901) <i>Urkunde Nr. 59.</i>	307, 308, 334,
112.) ungedruckte Quelle: Archiv des Geschichtsvereins von Mülheim an der Ruhr Urkunde Nr. 60.	308,
113.) ungedruckte Quelle: [damals] Akten betr. Herrschaft Broich Nr. 751 – 753, Staatsarchiv Düsseldorf [jetzt: Stadtarchiv Mülheim an der Ruhr, Bestand 1011/908 – 910]. Urkunde Nr. 61.	308,
114.) ungedruckte Quelle: Archiv des Geschichtsvereins von Mülheim an der Ruhr. Urkunde Nr. 62.	308,
115.) ungedruckte Quelle: [damals] Akten betr. Herrschaft Broich Nr. 751 – 753, Staatsarchiv Düsseldorf [jetzt: Stadtarchiv Mülheim an der Ruhr, Bestand 1011/908 – 910]. Urkunde Nr. 63	309, 310
116.) ungedruckte Quelle: Archiv des Geschichtsvereins von Mülheim an der Ruhr. Urkunde Nr. 64	
117.) ungedruckte Quelle: Archiv der evangelischen Gemeinde in Mülheim an der Ruhr. Urkunde Nr. 65	310,
118.) ungedruckte Quelle: Familienarchiv <sup>29</sup> Urkunde Nr. 66	311,
119.) ungedruckte Quelle: Familienarchiv Urkunde Nr. 67	
120.) ungedruckte Quelle: Familienarchiv Urkunde Nr. 68	312
121.) Rheinen, Robert: Vergleich der W <sup>wc</sup> . Vorster mit ihrem Sohn Hermann aus dem Jahre 1747. Zeitschrift des Geschichtsvereins Mülheim an der Ruhr 6 (1911) Heft 2, 3 – 7, hier Seite 3 <sup>30</sup>	313,
122.) Geschichtsverein Mülheim Ruhr (Hrsg.): Die Jahrhundertfeier der Stadt Mülheim an der Ruhr 1908, Seite 123.	313,
123.) ungedruckte Quelle: Proklamationsregister 1736 - 1753 der reformierten Gemeinde von Mülheim an der Ruhr.	97, 316,
124.) ungedruckte Quelle: Copulationsbuch 1733 - 1772 der reformierten Gemeinde Ratingen.	96, 98,
125.) ungedruckte Quelle: Heiratsregister der reformierten Gemeinde von Mülheim an der Ruhr.	95 <sup>31</sup>

<sup>29</sup> Welches? Das des Ferdinand Vorster, Hagen?, jetzt Stadtarchiv Hagen?

<sup>30</sup> Band 2, Seite 313 „Diese Erlaubnis wird ihm unter dem 13. August 1857 von der Regierung erteilt, gleichzeitig werden ihm die Konzessionsbedingungen bekannt gegeben. (121)“ Das steht nicht in dem zitierten Artikel.

<sup>31</sup> letzte Ziffer des Zitates „12?“ nicht lesbar. Textstelle „Aufgebot 5., 12. und 19. März 1741, Mülheim, Anna Maria Vorster und Jörgen Kaldenhoff“.

126.) ungedruckte Quelle: Sterberegister 1773 – 1806 der reformierten Gemeinde von Mülheim.	97, 99, 331, 339,
127.) Rheinen, Robert: Die Saarner Porzellain-Fabrique in den Jahren 1765 – 1771. Zeitschrift des Geschichtsvereins von Mülheim an der Ruhr 8 (1913) Heft 2, 1 – 22.	109,
128.) ungedruckte Quelle: Sterberegister 1791 – 1809 der reformierten Gemeinde von Beeck.	142,
129.) ungedruckte Quelle: Taufregister der reformierten Gemeinde von Mülheim an der Ruhr.	142, 153, 155,339,
130.) ungedruckte Quelle: Sterberegister 1810 – 1849 der reformierten Gemeinde von Beeck	143, 192, 196,
131.) ungedruckte Quelle: Heiratsregister 1731 – 1790 der reformierten Gemeinde von Beeck	142,
132.) ungedruckte Quelle: Konfirmanden Register 1729 – 1871 der reformierten Gemeinde zu Mettmann.	144,
133.) ungedruckte Quelle: Kirchenbuch 1632 – 1799 der evangelisch – reformierten Gemeinde zu Hagen in Westfalen.	145,
134.) ungedruckte Quelle: Proklamationsregister 1783 – 1797 der reformierten Gemeinde zu Mülheim an der Ruhr.	155,
135.) ungedruckte Quelle: Copulationsbuch 1719 – 1803 der reformierten Gemeinde zu Lennep.	156,
136.) ungedruckte Quelle: Sterberegister 1825 – 1839 der evangelischen Gemeinde zu Düsseldorf	157,
137.) ungedruckte Quelle: Heiratsregister 1825 – 1831 der evangelischen Gemeinde zu Düsseldorf.	161
138.) ungedruckte Quelle: Acta Commissionis „Die Papier-Mühlen in Delstern und Stennert an der Volme 1770, 1787, 1788“. Archiv des Landratsamts von Hagen in Westfalen. „befindet sich als Nr. 706 im Bestand Kriegs- und Domänenkammer Hamm, Landesarchiv Nordrhein-Westfalen, Abteilung Westfalen (AZ.: W 2 - 9300 - 3909/09). Urkunde Nr. 69. <i>Urkundenbuch Nr. 57</i>	145, 198, 248, 645, 646, 684
139.) ungedruckte Quelle: Familienarchiv Urkunde Nr. 70.	145,
140.) ungedruckte Quelle: Akten Julius Vorster in Hagen Urkunde Nr. 71. <i>Urkundenbuch Nr. 57</i>	146, 680
141.) ungedruckte Quelle: Akten Julius Vorster in Hagen Urkunde Nr. 72	146, 680, 682,
142.) ungedruckte Quelle: Familienarchiv der Familie Wülfing, Görlitz <sup>32</sup> Urkunde Nr. 73.	146, 648,
143.) ungedruckte Quelle: Akten des Amtsgerichts Hagen in Westfalen Urkunde Nr. 74	147, 148,
144.) ungedruckte Quelle: Akten des Amtsgerichts Hagen in Westfalen. Urkunde Nr. 75.	151, 152,
145.) ungedruckte Quelle: Sterberegister 1807 – 1823 der reformierten Gemeinde Mülheim an der Ruhr	147,
146.) ungedruckte Quelle: Kirchenbuch 1682 – 1799 der evangelisch-reformierten. Gemeinde Hagen in Westfalen.	148, 150, 152, 648

<sup>32</sup> „Görlitz“ erscheint mir fraglich, siehe DGB 183 (1986); siehe auch „NDS 111, Familie Wülfing“, Stadtarchiv Wuppertal.

147.) ungedruckte Quelle: Kirchenbuch 1800 – 1818 der evangelisch-reformierten Gemeinde Hagen in Westfalen.	150,
148.) ungedruckte Quelle: Heiratsregister 1702 - 1809 der evangelisch-reformierten Gemeinde Gemark (Barmen).	150,
149.) Brüning, Rüttger: Elberfeld und seine bürgerliche Verfassung, von dem fünfzehnten Jahrhundert bis auf die neueste Zeit; Elberfeld, 1830, Seite 123, 128, 129, 130, 132, 134.	155,
150.) ungedruckte Quelle: Staatsarchiv Düsseldorf, Abtei Hamborn, Rep. und Handschreiben Nr. 151 [?]	247,
151.) ungedruckte Quelle: II. HA Generaldirektorium, Abt. 18 Cleve, Tit. CXXXVI, Sect. I, Gen. Nr. 5 und 5a. (Historische Tabellen („Zuverlässige Nachricht von dem Zustande der Provinz Cleve ) 1770 – 1771. Geheimes Staatsarchiv, Berlin <sup>33</sup> . ferner: <a href="#">Prof. Dr. Wilhelm Meyer: Stand der Industrie am Niederrhein im Jahre 1770, 1788, 1793, 1804</a> <sup>34</sup> .	249,
152.) X <sup>35</sup> : Papierpreise in alter Zeit. Wochenblatt für Papierfabrikation. 38. Jahrgang, Nr. 30, 27. Juni 1907, Seite 2462.	
153.) ungedruckte Quelle: Clevische Statistik, Amt Beeck, Papier Fabrique Entrepreneur Voerster <sup>36</sup> .	250,
154.) ungedruckte Quelle: II. HA Generaldirektorium, Abt. 25 Fabrikendepartement, Tit. CIII, Nr. 3 „Acta und eingesandte General-Tabellen von sämtlichen im Herzogthum Cleve befindlichen Fabriken und Manufacturen. (Tab. pro 1793 – 1802). 1794 – 1806“. Geheimes Staatsarchiv, Berlin.	251,

<sup>33</sup> Das General-Direktorium, mit vollem Namen „General-Ober-Finanz-Kriegs- und Domänen-Direktorium“, war zwischen 1723 und 1808 die zentrale preußische Behörde für die Innen- und Finanzverwaltung. Sie war ab 1740 nach Sachgebieten in „Departements“ gegliedert. Die Akten der Behörde werden im „Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz“ (GstA PK) aufbewahrt, ggf. in der „II. Hauptabteilung Generaldirektorium, Abteilung 25 Fabrikeindepartment“ (GstA PK II. HA Gen.Dir., Abt.25) (siehe Kloosterhuis, Jürgen [Bearb.]: Bestandsgruppen-Analyse Generaldirektorium. <pdf-Version für die Online-Recherche>, Berlin, 2008).

<sup>34</sup> Im KVK (Karlsruher virtueller Katalog), einem Meta-Katalog zum Nachweis von mehr als 500 Millionen Büchern und Zeitschriften in Bibliotheks- und Buchhandelskatalogen weltweit, nicht nachzuweisen.

<sup>35</sup> Der - einseitige - Artikel ist tatsächlich mit „X.“ gezeichnet.

<sup>36</sup> An Hauptstaatsarchiv Düsseldorf, 9.VII.2007: „in einer mir vorliegenden Familienchronik lese ich das Zitat: ‘Clevische Statistik, Amt Beeck, Papier Fabrique Entrepreneur Voerster’, das sich auf 1787/88 beziehen soll. Wird das Zitat ‘richtiger’, wenn ich ‘Hauptstaatsarchiv Düsseldorf’ voransetzte? M. a. W., gehören Akten dieses Namens zu Ihren Beständen?“ Antwort. 11.VII.2007: „Ich vermute, daß sich das Zitat auf den Teilbestand Kleve-Mark, Kammer bezieht (Findbuch 103.06.01). Laut Bd. 1 des Findbuchs ist Nr. 810 unter der Rubrik Mühlen, Generalia eine Verzeichnungseinheit mit dem Titel ‘Die von Vörster beabsichtigte Anlage einer Papiermühle im Klevischen’, Teil 2 von insg. 3 Teilen, Laufzeit: 1778-1802, verzeichnet. Rubriken desselben Findmittels, die sich auf statistische Angaben beziehen, dürften aufgrund meiner cursorischen Einsicht in das Findmittel nicht infragekommen.. Dabei ist jedoch zu beachten, daß die Verzeichnungen nicht alle möglichen Informationen über die Unterlagen enthalten. Bei dem von Ihnen angegebenen Beleg fehlt also die Signatur, so daß eine verlässliche Zuordnung aufgrund der mitgeteilten Informationen bzw. durch Abgleich mit dem Findmittel nicht möglich ist. Die Zitation ist also fehlerhaft. Ich würde deshalb von einer Zitation abraten. Falls es für Sie möglich ist bzw. der Aufwand lohnen könnte - müßten Sie die Frage durch Einsichtnahme in die entsprechenden Unterlagen klären. Zitiert wird der Bestand Kleve-Mark im übrigen wie folgt: Landesarchiv NRW, Hauptstaatsarchiv Düsseldorf, [z.B.] Kleve-Mark, Kammer, Nr. 810, fol. x.“  
19.VII.2007: „Nach Durchsicht der Akte Kleve, Kammer Nr. 1617 (‘Historische Tabellen pro 1787 von Cleve und Meurs’) - auf die mich freundlicherweise Herr Drs. Thissen aufmerksam gemacht hat, den Sie in dieser Sache auch kontaktiert haben - kann ich Ihnen leider auch kein positives Ergebnis mitteilen. Es werden in dieser statistischen Übersicht der Jahre 1787/ 88 zwar an wenigen Stellen Personen genannt, jedoch nicht der infragestehende Unternehmer Vörster.“ (O. Richter)

155.) ungedruckte Quelle: II. HA Generaldirektorium, Abt. 25 Fabrikendepartement, Tit. CIII, Nr. 4 „Wegen der jährlich en eingesandten General-Woll-Tabellen aus Cleve (Tabellen pro 1781 – 1805). 1782 – 1806“. Geheimes Staatsarchiv, Berlin <sup>33</sup> .	251,
156.) ungedruckte Quelle: Beglaubigte Abschrift des Vertrages vom 18. Oktober 1766, die am 30. Juli 1831 vollzogen wurde. Familien-Archiv. Urkunde Nr. 76.	247?, 249, 252,
157.) ungedruckte Quelle: Verpachtung der Laake durch die Gebrüder Vorster in Hamborn an Andreas David Vorster in der Stennert vom 29. März 1809. Akten Julius Vorster, Hagen. Urkunde Nr. 77.	191, 252, 687,
158.) ungedruckte Quelle: Vertrag betr. der Laake vom 30. Oktober 1810. Akten Julius Vorster, Hagen. Urkunde Nr. 78.	204, 688,
159.) ungedruckte Quelle: Concessionsgesuch zur Erbauung einer Kornmühle in Meiderich. Familien-Archiv. Urkunde Nr. 79.	192, 252, 635,
160.) ungedruckte Quelle: Proklamationsbuch 1791 -1801 der evangelisch-lutherischen Gemeinde von Elberfeld	192,
161.) ungedruckte Quelle: Taufregister 1770 – 1809 der evangelisch-lutherischen Gemeinde Elberfeld.	193,
162.) ungedruckte Quelle: Sterberegister 1770 – 1809 der evangelisch-lutherischen Gemeinde Elberfeld.	193,
163.) ungedruckte Quelle: Taufbuch 1727 - 1761 der evangelisch-reformierten Gemeinde zu Elberfeld	194,
164.) ungedruckte Quelle: Sterberegister 1810 – 1817 der evangelisch-reformierten Gemeinde zu Elberfeld.	195,
165.) ungedruckte Quelle: Zivilstandsregister von Gräfrath.	
166.) ungedruckte Quelle: Trauregister 1810 –1834 der evangelischen Gemeinde zu Meiderich.	196,
167.) Schrupf, Rosette: Lebensbeschreibung der Missionaria Rosette Schrupf. Verlag des Tractathauses H. Nuelsen <sup>37</sup> , Bremen, ohne Jahrg. Rosette Schrupf nee Vorster: Autobiographie de Mme. Rosette Schrupf nee Vorster, Missionnaire au Sud de L’Afrique. Strasbourg, ohne Jahrgang.	207, 218, 229b,
168.) ungedruckte Quelle: Schulte, J[ohann] C[aspar] H[einrich] Friedrich: Mein Lebenslauf., 1859 <sup>38</sup> .	
169.) Klanke, August und Hermann Richter: Geschichte der bergischen Unterherrschaft Broich sowie der Stadt Mülheim an der Ruhr. Mülheim, 1891.	324, 328, 320
170.) ungedruckte Quelle: Sterberegister der reformierten Gemeinde von Mülheim an der Ruhr 1824 - 1837.	330,
171.) ungedruckte Quelle: Taufregister von Mülheim an der Ruhr.	331, 332, 351,
172.) ungedruckte Quelle: Proklamationsregister 1825 – 1832 der reformierten Gemeinde von Mülheim an der Ruhr.	332, 353,

<sup>37</sup> Nuelsen (Nülsen), Heinrich (1826 – 1911), einer der ersten Prediger der Methodistenkirche in Deutschland und der Schweiz, ab 1883 übernahm er die Leitung des methodistischen Verlagshauses (Traktathaus) in Bremen. 1889 kehrte er in die USA zurück.

<sup>38</sup> Auszüge: Pothmann, Dieter: Ein Papiermacherleben im vergangenen Jahrhundert (aus den Lebenserinnerungen meines Ururgroßvaters). Wochenblatt für Papierfabrikation 115 (1987) Nr. 2, 64 – 72; 116 (1988) Nr. 2, 53 – 62; 117 (1989) Nr. 2, 53 – 61. Brief, 3.VII.2007, Dieter Pothmann, Lewitstraße 46, D-40547, Düsseldorf.

173.) ungedruckte Quelle: Sterberegister der reformierten Gemeinde von Mülheim an der Ruhr.	332,
174.) ungedruckte Quelle: Eintragungen in eine Familienbibel, in Rindsleder gebunden, durch den Vater von Carl Friedrich Vorster ( G.VI. Nr. 7) Im Familienbesitz von Herrn Geheimrat Friedrich Vorster, Ehrenbreitstein (G.VIII. Nr. 3.)	218, 229, 231a, 232, 234,
175.) ungedruckte Quelle: Sterberegister 1824 – 1837 der reformierten Gemeinde von Mülheim an der Ruhr.	336,
176.) ungedruckte Quelle: Sterberegister 1838 – 1845 der reformierten Gemeinde von Mülheim an der Ruhr.	336,
177.) ungedruckte Quelle: Proklamationsregister 1818 – 1824 der reformierten Gemeinde von Mülheim an der Ruhr.	340,
178.) ungedruckte Quelle: Proklamationsregister 1825 – 1830 der reformierten Gemeinde von Mülheim an der Ruhr.	343, 344,
179.) ungedruckte Quelle: Geburtsregister 1807 – 1850 der reformierten. Gemeinde von Mülheim an der Ruhr.	360,
180.) Wächter, Christian Friedrich: Geschichtliche Nachrichten über das Hamm'sche Gymnasium. Hamm 1818, Seite 120 <sup>39</sup> .	351,
181.) <a href="#">Mitteilungen von Heinrich zur Nieden, Superintendent von Hagen<sup>40</sup>, sowie ein Zeitungsartikel: Aus der Geschichte des Papiers.</a>	
182.) Steinen, Johann Diedrich von: Westfälische Geschichte. Band II, Lemgo, 1755 – 1766, Seite 1260 - 1262	537, 633, 638, 639. 640, 641
183.) ungedruckte Quelle: Bittschrift und Beschwerde des Mathias Vorster zu Delstern an den Kurfürsten Friedrich III. von Brandenburg wegen Mißbrauch der Lumpenausfuhr aus der Mark. 24.VII. 1696 und Erinnerung wegen Lumpenaufkaufs in Mark, Broich und Cleve. 25.XI.1700, resp. 29. XI.1700. Urkunde 80. <i>Urkundenbuch Nr. 14</i>	494, 636, 637,
184.) Voye, Ernst: Geschichte der Industrie im Märkischen Sauerlande. Band I. Kreis Hagen. Hagen, 1908.	494, 535, 637, 640
185.) ungedruckte Quelle: Auszug aus dem alten Hypothekenbuche der „Delster Bauerschaft“. Archiv des Amtsgerichts Hagen. Urkunde 81.	535, 538, 637, 638, 639, 640, 642
186.) ungedruckte Quelle: Akten betr: Eppenhauser und Kuhweider Mark 1728 - 1729. Archiv des Landratsamtes in Hagen. Urkunde 82. <i>Urkundenbuch Nr. 30</i>	638, 647, 648
187.) ungedruckte Quelle: Auszug aus dem alten Hypothekenbuche zu Hagen in Westfalen, 1750 - 1803. Archiv des Amtsgerichts zu Hagen. Urkunde 83.	640, 653

<sup>39</sup> „die o. g. Schrift ist hier im Archiv nurmehr unter dem Titel bekannt. In einschlägigen Katalogen ist ein derzeit leider nicht mehr auffindbares Exemplar in der Stadtbücherei nachgewiesen. Danach soll es auch noch zwei Fortsetzungen von 1820 und 1821 geben. Da kürzlich eine Jubiläums-Ausstellung von der Schule konzipiert wurde, nehme ich an, dass man dort auf dem neuesten Stand ist. Ich werde demnächst einmal nachfragen. ... Jochen Thesmann, Stadt Hamm, Stadtarchiv“ (15.VI.2007).

<sup>40</sup> Klüeting, Harm: Heinrich Wilhelm zur Nieden (1843-1926): Pfarrer und Kirchenhistoriker. - In: Aus dem Lande der Synoden. Festgabe für Wilhelm Heinrich Neuser zum 70. Geburtstag. Kampmann, Jürgen (Hrsg.). Lübeck: ohne Verlagsangabe 1996 S. 217-241.

188.) ungedruckte Quelle: Auszüge aus dem alten Akten des Landgerichts zu Hagen. Hagen, 1807 – 1843. Urkunde 84.	642,
189.) ungedruckte Quelle: II. HA Generaldirektorium, Abt. 25 Fabrikendepartement, Titel CCCXXXI Papierfabriken Generalia (Fach 161 Vol. I. Blatt 60), Geheimes Staatsarchiv, Berlin <sup>33, 41</sup> mitgeteilt von Dr. Weiss <sup>42</sup> Mönchweiler. Urkunde 85.	641,
190.) Ohm, Johann Jacob: Merkantiles Handbuch für Westfalen. Elberfeld, 1805 <sup>43</sup> , Seite 1, 15, 18.	564
191.) Die Grafschaft Mark. Festschrift, Band II. Dortmund, 1909, Seite 324.	
192.) ungedruckte Quelle: Akten des Herrn Theodor Steinwender, Delstern. Urkunde 86.	687
193.) ungedruckte Quelle: Akten von Julius Vorster, Stennert - Hagen. Urkunde 87.	647,
194.) Brüning, Röttger: Offizielles Adreßbuch für Rheinland und Westfalen. Elberfeld, 1833.	
195.) ungedruckte Quelle: Schulte, J[ohann] C[aspar] H[einrich] Friedrich: Mein Lebenslauf. 1859. <sup>44</sup> Urkunde 88	652, 653, 656, &/\\$
196.) Claas, Wilhelm: Die Papierfabrikation in Hagen-Eilpe und Hagen-Delstern. Westfalen, Heimatbeilage zum Westfälischen Tageblatt, Hagen, 1933, Nr. 7 und 8. Urkunde 89.	681,
197.) ungedruckte Quelle: Concessionsgesuch zur Aufstellung eines zweiten Dampfkessels durch die Friedr. Wilh. Hütte vom 29. XI.1851, Original in Besitz von Theodor Steinwender, Delstern. Urkunde 90.	
198.) ungedruckte Quelle: Carl Vorster, Delstern, erteilt Vollmacht, seine Erfindung, Papier in Rollen zu satinieren, zu verkaufen. Original im Besitz von Theodor Steinwender, Delstern. Urkunde 91.	
199.) ungedruckte Quelle: Kontrakt der Gebrüder Hermann, Friedrich und Carl Vorster betr. Gemeinschaftlicher Besitz der Wohnhäuser, Broich, den 17. 11. 1836 und Broich, den 16. 11.1843. Urkunde 92.	412, 657

<sup>41</sup> „Für die Identifizierung einer Akte aus dieser Aktengruppe sind ... noch andere ... Angaben notwendig.“; „die Aktengruppe ... umfaßt die Akten Nr. 2 bis Nr. 13, die z. T. wiederum in mehrere Bände aufgeteilt sind. Für die Benennung einer Akte aus dieser Aktengruppe ist also noch eine Aktennummer in dem Zahlenbereich zwei bis 13 und ggf. eine Bandangabe notwendig.“ Geheimes Staatsarchiv Berlin, Gesch. Zeichen 5767/07-1.2.2, 30. Juli 2007 und 6538/07-1.2.2, 07. August 2007. (Ferd. Vorster schrieb „Bach“ statt „Fach“, wogegen Alma Langenbach, a. a. O., Seite 8, „Fach 331“ zitierte. Nach S. - 641 - „10. Dezember 1751 erließ Kriegs- und Steuerrat Göring im Auftrag der Generaldirektion zu Berlin Abt. Fabriken-Department, einen statistischen Fragebogen, der von Johann Vorster in Delstern ausgefüllt wurde. ... (189)“; In „Schmidt, Ferdinand: Der Kriegs- und Domänenrat Michael Christian Göring, Ur-Ur-Großvater des Herrn Preußischen Ministerpräsidenten Generalfeldmarschall Hermann Göring, als Orts- und Fabriken-Kommissar in der Grafschaft Mark (1742-1763), Altena, 1939“ fand sich kein Hinweis darauf.

<sup>42</sup> Karl Theodor Weiß (1872 – 1945), Papierforscher.

<sup>43</sup> Seite 322: „Kaufmännischer Bergischer Taschen Almanach fürs Jahr Christi 1804 und im Jahr der Welt 5753 Herausgegeben von Joh. Jacob Ohn Elberfeld - Barmen 1804“.

<sup>44</sup> siehe Fußnote zu 168.).

200.) ungedruckte Quelle: Kostenanschlag für 12 Arbeiterhäuser in Delstern, Original im Besitz von Theodor Steinwender, Delstern. Urkunde 93.	657,
201.) ungedruckte Quelle: Zirkularentwurf des Carl Vorster, Delstern, an die Kundschaft, dass er die Firma in Delstern mit Aktiven und Passiven am 1. Juni 1863 übernommen habe. Original im Besitz von Theodor Steinwender, Delstern. Urkunde 94.	659,
202.) ungedruckte Quelle: Handelsregistereintragung der Firma Friedrich Vorster in Delstern vom 16. Juli 1866. Original im Besitze des Herrn Theodor Steinwender, Delstern. Urkunde 95.	413, 659
203.) ungedruckte Quelle: Brief von Friedrich Vorster, Broich, über das Beteiligungsverhältnis zu den einzelnen Mühlen. Original im Besitz von Theodor Steinwender, Delstern. Urkunde 96.	660,
204.) ungedruckte Quelle: Handelsregistereintragung der Firma Friedrich Vorster in Delstern vom 10. August 1869. Urkunde 97.	660,
205.) ungedruckte Quelle: Concessionsgesuch betr.: a) Anlegung einer neuen Zwillingsdampfmaschine. b) 2 Gerard Wasserturbinen. c) 2 Röhrendampfkessel. Stadtarchiv Hagen. Urkunde 98.	661, 662
206.) ungedruckte Quelle: Anonyme Beschwerde gegen die Firma Vorster & Co wegen unbrauchbarer Dampfkessel und Verunreinigung der Volme. Delstern, den 8. Oktober 1878. Stadtarchiv Hagen (Akten Beele) Fach 71. Nr.3. G.3. Urkunde 99.	673,
207.) ungedruckte Quelle: 3. Rechtfertigung der Firma Vorster & Co in Delstern wegen Verunreinigung der Volme durch die Abwässer. Stadtarchiv Hagen (Akten Beele) Fach 71. Nr.3. G, Urkunde 100	673
208.) ungedruckte Quelle: Concessionsgesuch zur Anlegung einer Oelgasanlage vom 17. Juni 1883. Stadtarchiv Hagen (Akten Beele) Fach 71. Nr. 3. G.3. Urkunde 101.	674,
209.) ungedruckte Quelle: Pastor Julius Beyer als Schulinspektor von Hagen, betr. Schließung der Fabrikschulen. Original im Besitz von Theodor Steinwender, Delstern. Urkunde 102.	676
210.) ungedruckte Quelle: Lehrlingskontrakte mit der Firma Friedr. Vorster in Delstern. Originale im Besitze von Theodor Steinwender, Delstern. Urkunde 103.	
211.) ungedruckte Quelle: Austausch und Käufe von Grundstücken in der Laake, Original im Besitz von Theodor Steinwender, Delstern. Urkunde 104.	
212.) ungedruckte Quelle: Akten über die Uferbefestigung der Volme. Akten von Julius Vorster, Stennert. Urkunde 105.	

213.) ungedruckte Quelle: Personalakten des Königlichen Kreis-Gerichtsrats Emil Vorster zu Broich. Originale im Besitz des Herrn Regierungsrats Dr. Paul Vorster in Düsseldorf. Urkunde 106.	348, 687,
214.) ungedruckte Quelle: Aufteilung des Nachlasses von Friedrich Vorster sen. in Broich, Original in Besitz des Herrn Regierungsrats Dr. Paul Vorster in Düsseldorf. Urkunde 107.	336, 338, 349,
215. ungedruckte Quelle: Testament der Eheleute Friedrich Vorster sen. und Anna Gertraud geb. Stockfisch. Broich, 27. I. 1824 und 13.VIII. 1827. Original im Besitz des Regierungsrats Dr. Paul Vorster, Düsseldorf. Urkunde 108	336, 338, 349,
216.) ungedruckte Quelle: Erbschaftsteilung des Nachlasses von Friedrich Vorster sen. am 5. Dezember 1843. Original im Besitze von Herrn Dr. Paul Vorster, Trier. Urkunde 109	336, 338, 349,
217.) ungedruckte Quelle: Einladung zur Mülheimer Zehnt Gesellschaft, 21. Dezember 1855. Original im Besitze von Herrn Theodor Steinwender, Delstern. Urkunde 110.	350
218.) ungedruckte Quelle: Kontrakt zwischen Friedr. Vorster sen. und Carl Moeurs wegen der Hinterlassenschaft der Friedericke Moeurs geb. Vorster. Broich, den 3. und 6. April 1833. Urkunde 111.	345,
219.) ungedruckte Quelle: Testament von Hermann Vorster, Delstern, 18. 9. 1847 und 2. 4. 1848. Original im Besitze von Herrn Dr. Paul Vorster, Trier. Urkunde 112.	376,
220.) ungedruckte Quelle: Testament der Eheleute Carl Johannes Elbers und Christine Franziska König, den Schwiegereltern von Hermann Vorster, 4. 8. 1844 und 5. 3. 1845. Original im Besitz von Dr. Paul Vorster. Urkunde 113.	377,
221.) ungedruckte Quelle: Schuldschein von Gertrud Vorster geb. Stockfisch und deren Söhne Hermann und Carl an Dr. Clemens Marks. Broich, den 13. 4. 1827. Urkunde 114.	397,
222.) ungedruckte Quelle: Rechtliches Gutachten über die Dauer des dem Friedrich Vorster an der großelterlichen Erbportion seines Sohnes vermachten Nießbrauchrechtes. Münster den 5. 3. 1845. Urkunde 115.	398,
223.) ungedruckte Quelle: Auszüge aus den Testamenten der Eheleute von Eicken aus Mülheim an der Ruhr, Original im Familienarchiv von Eicken. Urkunde 116	538, 541, <sup>45</sup>
224.) ungedruckte Quelle: Feldzugsbriefe 1870/71 von Carl Vorster „Dem Jungen Ritter.“ Urkunde 117.	443, [554, 555, 557, 560] <sup>46</sup> ,
225.) Bädeker, Franz Gotthilf Heinrich Jakob: Geschichte der evangelischen Gemeinden der Grafschaft Mark. Iserlohn, 1870, Seite 245 - 246.	508,

---

<sup>46</sup> „Sozietätsvertrag 2.IX.1787 u. ä., „Urkundenbuch Nr. 284“???

226.) ungedruckte Quelle: Societätsvertrag zwischen Mathias Friedrich Vorster und Johann Gottlieb Eberhard in Spechthausen. Berlin, 2. September 1787, nebst Anhang. Urkunde 118.	569
227.) Oppeln-Bronikowski, Friedrich von (Hrsg.): Ein deutsches Bürgerleben vor 100 Jahren, Selbstbiographie des Peter Eberhard Müllensiefen. Berlin, 1931.	793
228.) NN: Die Grafschaft Mark. Ein Jubiläumsbuch der Märkischen Jugend gewidmet. Dortmund, 1909 <sup>47</sup> .	818,
229.) Steinen, Johann Diedrich von: Westphälische Geschichte, Lemgo, 1755-1801.	818,
230.) Schnettler, Otto: Ein Steuerstreit im ehemaligen Amt Wetter am Ende des dreißigjährigen Krieges. Dortmund, 1932.	zwischen 493 und 494, 806,
231.) Spiessen, Max von: Wappenbuch des Westfälischen Adels. Görlitz, 1901 – 1903.	818,
232.) Neurik, Hendrik: Das Haus Hove. Sauerländischer Gebirgsbote, 28. Jahrgang, Nr. 5/6 Mai / Juni 1920.	818,
233.) Schwerter, Karl: Haus Hove und seine Besitzer. Westfalenland, Heimatbeilage zum Westfälischen Tageblatt, Nr. 11, 23. September 1925.	818,
234.) Sellmann, Adolf: Haus Hove an der Ruhr. Hagener Heimatblätter. Monatliche Beilage der Hagener Zeitung. Nr. 7, Juli 1937.	818,
235) Aander-Heyden, Eduard: Geschichte des Geschlechtes der Freiherren von Elverfeldt. Elberfeld, o. J. (um 1886).	818,
236.) Gerstenberg, Heinrich: Henriette von Schwachenberg <sup>48</sup> und Hoffmann von Fallersleben. Berlin, 1904.	818,
237.) Hoffmann von Fallersleben und August Heinrich: Mein Leben; Aufzeichnungen und Erinnerungen. Hannover, 1868.	818,
238.) Viebahn, Johann Georg von (Hrsg.): Die Zählung der Wohnhäuser, der landwirtschaftlichen Gebäulichkeiten, wie auch die Anzahl der Bewohner in den einzelnen Kirchspielen des Landkreises Hagen – Schwelm. Arnsberg, 1841.	818,
239.) Hymmen, Reinhard von: Geschichtlich - statistische Beschreibung des früheren Kreises Hagen, jetzt Stadt- und Landkreis Hagen, sowie Kreis Schwelm. Hagen, 1889.	814, 823

#### Zitate im Text ohne Quellen-Nummer

Text Seite	Zitat
nach 3	Schmitz, Ferdinand: Die Papiermühlen und Papiermacher des Bergischen Strundertals. Bergisch Gladbach, 1921
nach 3	Grimm, Jacob, und Wilhelm Grimm: Deutsches Wörterbuch. Leipzig, 1878
nach 3	Klanke, August und Hermann Richter: Geschichte der bergischen Unterherrschaft Broich sowie der Stadt Mülheim an der Ruhr. Mülheim, 1891.

<sup>47</sup> Vermutlich identisch mit Meister, Aloys: Die Grafschaft Mark, Festschrift zum Gedächtnis der 300jährigen Vereinigung mit Brandenburg-Preußen. Dortmund, 1909-1910.

<sup>48</sup> Rainer Hendricks: Henriette von Schwachenberg, Carl Theodor Elbers und Gustav Voerster. Beiträge zur Heimatkunde der Stadt Schwelm und ihrer Umgebung. Jahresgabe des Vereins für Heimatkunde Schwelm, Neue Folge, 51. Heft, 2002.

nach 3	Weyerberg, Albert: Zur Geschichte der Papiermühle bei Solingen. Monatsschrift des Bergischen Geschichtsvereins 19 (1912) 22 – 24. [betr. Soter]
nach 3	Breidenbach, Wilhelm: Mitteilungen <sup>49</sup>
nach 3	Knüsli, Heinrich: Ein Beitrag zur Bergischen Papierindustrie Monatsschrift des Bergischen Geschichtsvereins 21 (1914) 52 – 58, hier 53, 55
nach 3	Junker, Aloys: Zur Geschichte der wirtschaftlichen Verfassung der ehemaligen Herrschaft Broich. Zeitschrift des Geschichtsvereins Mülheim an der Ruhr 4 (1909) Heft 2 – 3. Seite 1 – 45, hier Seite 38.
S. 16 (Erg.)	Schmitz, Ferdinand: Die Papiermühlen und Papiermacher des Bergischen Strundertals. Bergisch Gladbach, 1921. Bürgeraufnahmebuch 659 H. Fol.197 a, Stadtarchiv Köln.
vor 77	Bender Ludwig: Geschichte der vormaligen Herrschaft Hardenberg im Bergischen von der Urzeit bis zu ihrer Aufhebung. Langenberg, 1879.
84	Davis, Charles Thomas: The manufacture of paper: being a description of the various processes for the fabrication, coloring, and finishing of every kind of paper. Philadelphia, 1886
nach 84	Gutenberg-Jahrbuch (begr. u. hrsg. von A. Ruppel, Mainz, Gutenberg-Ges.) 1939 (im Brief Ernst Volkmann, Geheimrat Dr., Scheidt-Forscher, Zoppot <sup>50</sup> ).
90	Akten der Herrschaft Broich Nr. 845, Staatsarchiv Düsseldorf
91	Archiv des Geschichtsvereins Mülheim, Akten 1725, 1726
92	Archiv des Geschichtsvereins Mülheim, Kollekte für die Armen 1722
98	Lucas, Gustav Heinrich: Familienchronik der Familie Lucas. Mit Angaben über verwandte Familien. Stadtarchiv Ratingen (e-Mail J. Schulz-Hönerlage, 30. Juli 2007), außerdem Lucas, Gustav Heinrich: Die niederrheinische Chirurgenfamilie Lucas. Der Niederrhein 1913, 125 – 126 und 132 - 137, sowie Ringel, W. und Th. Neukirchen: Die Rateringer Ringel und die angeheiratete Familien Lucas und Weidtmann. Düsseldorfer Familienkunde 23 (1987) 81 - 91.
Nach 161	Kleve Mark V Akten Nr. 29 Holtmanns, Johannes: Bergisches Wappenbuch bürgerlicher Familien, Barmen, 1912
162	Broermann, Karl: Das untere Ruhrthal im Siebenjährigen Krieg. Zeitschr. des Geschichtsvereins Mülheim an der Ruhr, 1911, Nr. 1.

<sup>49</sup> Wilhelm Breidenbach (\* 8. Januar 1859 in Lindlar; † 27. Februar 1934 in Lindlar) war Rendant der katholischen Kirchengemeinde und Heimatforscher. Sein „Bericht“ konnte nicht nachgewiesen werden. Vermutlich zitierte Ferdinand Vorster nach Carl vom „Zur Geschichte von Olpe, dem Stammort der Familie Vorster und Nachrichten über die Vorfahren des Papiermachers Adolf Vorster“ Berg (Ms., ohne Jahrgang, sicher 1934 oder später, Nachlaß Ferdinand Vorster, Archivschachtel 2, Stadtarchiv Hagen) Zu „Breidenbach“, „Junkersmühle“ siehe Denst, Maria Louise: Die Delling. Bergisch Gladbach, 1985, Seite 78.

<sup>50</sup> Siehe Ergänzungsband , 21, „Nachlaß Ferinand Vorster““

188	<p>.... ..: .... Zeitschrift des Bergischen Geschichtsvereins 15 (1879)</p> <p>.... ..: .... Zeitschrift des Bergischen Geschichtsvereins 19 (1883)</p> <p>.... ..: .... Zeitschrift des Bergischen Geschichtsvereins 26 (1890)</p> <p>Bender, Ludwig: Geschichte der vormaligen Herrschaft Hardenberg im Bergischen von der Urzeit bis zu ihrer Aufhebung. Langenberg, 1879.</p> <p>Schönneshöfer, Bernhard: Geschichte des Bergischen Landes. Elberfeld, 1895.</p> <p>Klanke, August und Hermann Richter: Geschichte der bergischen Unterherrschaft Broich sowie der Stadt Mülheim an der Ruhr. Mülheim, 1891.</p> <p>Düsseldorfer Geschichts-Verein (Hrsg.): Geschichte der Stadt Düsseldorf in zwölf Abhandlungen. Festschrift zum 600jährigen Jubiläum. Düsseldorf, 1888. [Beiträge zur Geschichte des Niederrheins; Bd. 3.]</p> <p>Böttgen, Bernhard: Geschichtliche Nachrichten über Beeck. Festschrift zur Einweihung der neuen katholischen Laurentius-Kirche in Beeck am 7. Oktober 1906. Beeck, 1906.</p> <p>Averdunk, Heinrich: Geschichte der Stadt Duisburg bis zur endgültigen Vereinigung mit dem Hause Hohenzollern. Duisburg, 1894.</p> <p>Otten, Adam: Zons am Rhein. Düsseldorf, 1903.</p> <p>Tücking, Karl: Geschichte der Stadt Neuß. Düsseldorf, Neuss, 1891.</p> <p>Huppertz, Aegidius: Münster im siebenjährigen Kriege, insbes. die beiden Belagerungen d. Jahres 1759. Münster, 1908.</p> <p>Carlyle, Thomas: History of Friedrich II. of Prussia called Frederick the Great. Leipzig<sup>51</sup>, 1865.</p> <p>Waddington Richard: La guerre de sept ans: histoire diplomatique et militaire. Paris, 1899 - 1907.</p> <p>Renouard, Carl: Geschichte des Krieges in Hannover, Hessen und Westphalen von 1757 – 1763. Cassel, 1863/64.</p> <p>Ennen, Leonard: Frankreich und der Niederrhein, oder Geschichte von Stadt und Kurstaat Köln seit dem 30jährigen Kriege bis zur französischen Occupation, meist aus archivalischen Dokumenten. Bd 2. Köln und Neuss, 1856.</p> <p>Lamprecht, Karl: Deutsche Geschichte. Bd. 2, Hälfte 1; Wirtschaftsleben, soziale Entwicklung, Freiburg 1903.</p> <p>Pierson, William: Preußische Geschichte. Bd. 1. Berlin, 1903.</p>
202  202a	<p>Der Hof und die Familie Daubenspeck. Eine familiengeschichtliche Studie von Hermann Daubenspeck, Reichsgerichtsrat a. D.; Druck von Gebr. Vogt, Papiermühle, S.-A., 1909.</p> <p>Daubenspeck, Hermann: Familiengeschichte<sup>52</sup></p>
Nach 205	Schulte, Alfred <sup>53</sup>

<sup>51</sup> Verlag **Tauchnitz**

<sup>52</sup> Daubenspeck, Hermann: Der Hof und die Familien Daubenspeck : Eine familiengeschichtliche Studie. Papiermühle, S. A., 1909.

210	ungedruckte Quelle: Schulte, J[ohann] C[aspar] H[einrich] Friedrich: Mein Lebenslauf. 1859 <sup>54</sup>
211	[Rudel, Alwin, Hrsg.] Central-Blatt für deutsche Papierfabrikation 6 (1855) 379; 8 (1858) August; 16 (1865), Heft 17 und 18
212	[Rudels] Central-Blatt für deutsche Papierfabrikation 13 (1862)
	[Rudels] Central-Blatt für deutsche Papierfabrikation 16 (1865)
	[Central-Blatt für deutsche Papierfabrikation, Dresden, 1850-1902]
260	I Fabri, Johann Ernst: Neues geographisches Magazin“, Halle, 1785 - 1789, Band 4, St. 3, Seite 480,
nach 233	Bergisch-Märkische Zeitung, 22.XII.1936 (Theodor Wiegand)
237	Berg- und Hüttenmännische Zeitschrift „Glück auf“, Jahrgang 1827, Nr. 48 (Brassert).
247	Abtei Hamborn, Rep. und Handschreiben Nr. 151
nach 259	Lehrs, Georg Friedrich: Vom Papier. In: Johann Ernst Fabri: Neues geographisches Magazin. Halle, 1799, Band 4, Seiten 466 und 480
nach 262	Staatsarchiv Düsseldorf, Kleve Mark V, Akten Nr. 29
nach 266 561, 645, 681, 685,	Eversmann, Friedrich August Alexander <sup>55</sup> : Übersicht der Eisen- und Stahl-Erzeugung, in so fern solche auf Wasserwerken vorgeht in den Ländern zwischen Lahn und Lippe. Dortmund, 1804, Seiten 67, 69, 103.
nach 317, 339	Geschichtsverein Mülheim Ruhr (Hrsg.): Denkschrift zur Hundertjahrfeier der Stadt Mülheim an der Ruhr, Mülheim, Ruhr, 1908. <sup>56</sup> Vom Kirchspiel zur Großstadt. Vergangenes und Gegenwärtiges aus Mülheim und Umgegend; Volksausgabe des aus Anlaß der Hundertjahrfeier der Stadt Mülheim a. d. Ruhr 1908 hrsg. großen Festbuches. Mülheim a. d. Ruhr, 1909.
322, 539	Lenzen, Theodor Johann Josef: Beytraege zur Statistik des Herzogthums Berg Düsseldorf, 1802, Seite 157. Ohm, Johann Jacob: Kaufmännischer Bergischer Taschen Almanach fürs Jahr Christi 1804. Elberfeld – Barmen, 1804, Seite 53.
323	Großherzoglich-bergische Wöchentliche Nachrichten, Düsseldorf, 1804, 17. Ausgabe

<sup>53</sup> Schulte, Alfred, Schulte Alfred (1900 – 1944), siehe Seite - 4 -, Fußnote; Papierforscher, 1938 erster Leiter der Forschungsstelle Papiergeschichte in Mainz. (jetzt München), Bibliographie seiner Veröffentlichungen in Schulte, Alfred: Wir machen Sachen, die nimmer vergehen. Zur Geschichte der Papiermacherei. Bearbeitet von Toni Schulte. Wiesbaden, 1955. Kommentar zur Papiermühle Hamborn, Papiermühle Westigerbach, Menden (siehe Seite - 549 - bis -560 -) und Sundwig (Seite - 561- bis - 564 -) darin nicht enthalten. Möglicherweise „persönliche Mitteilung“ an Ferdinand Vorster. Schulte, Alfred: Die älteste Papiermühlen der Rheinlande, Guttenberg-Jahrbuch 1932, Seite 44 – 52, mit Angaben zu Werden an der Ruhr, Mülheim an der Ruhr, Siegburg und Düppenhausen, nicht jedoch zu Langenberg. Schulte, Alfred: Verborgene papiergeschichtliche Literatur aus Tageszeitungen und ihren Beilagen. Wochenblatt für Papierfabrikation 13 (1939) 285 – 286.

<sup>54</sup> Siehe Fußnote zu Quelle Nr. 168.)

<sup>55</sup> <http://publikationen.ub.uni-frankfurt.de/frontdoor/index/index/docId/15436>. Friedrich August Alexander Eversmann (\* 8. Oktober 1759 Brachwitz bei Halle an der Saale; † 27. Oktober 1837 in Berlin). Siehe Allgemeine Deutsche Biographie.

<sup>56</sup> Neudruck 1983. Vom Kirchspiel zur Großstadt: Vergangenes und Gegenwärtiges aus Mülheim und Umgebung. Volksausg. des aus Anlaß der Hundertjahrfeier der Stadt Mülheim a. d. Ruhr 1908 hrsg. großen Festbuches. Mülheim a. d. Ruhr: Marks, 1909.

324	Großherzoglich-bergische Wöchentliche Nachrichten, Düsseldorf, 1808, Nr. 10, Dienstag, 8. März
332	Kügelgen, Wilhelm von: Jugenderinnerungen eines alten Mannes. Berlin, 1870. Kügelgen, Wilhelm von: Lebenserinnerungen des Alten Mannes in Briefen an seinen Bruder Gerhard 1840 – 1867. Leipzig, 1925
335, 649,	<a href="#">Riche: Adressensammlung. 1834</a>
vor 336	Firmenbuch, F. C. Drewen, Köln u. Neuß, 1863
nach 339	Klanke, August und Hermann Richter: Geschichte der bergischen Unterherrschaft Broich sowie der Stadt Mülheim an der Ruhr. Mülheim, 1891.
nach 346	Klanke, August und Hermann Richter: Geschichte der bergischen Unterherrschaft Broich sowie der Stadt Mülheim an der Ruhr. Mülheim, 1891.
354	ungedruckte Quelle: Schulte, J[ohann] C[aspar] H[einrich] Friedrich: Mein Lebenslauf. 1859 <sup>57</sup> .
357	Thiel, Julie: Aus meiner Jugendzeit. Straßburg, Elsaß, 1876.
400	<a href="#">Akten 201 und 202</a>
402	Rheinen, Robert: Mülheimer als Konfirmanden in Wickrathberg. Zeitschr. Geschichtsvereins Mülheim 5 (1910) Heft 1, 17 – 18.
460	Rheinen, Robert: Vergleich der W <sup>we</sup> . Vorster mit ihrem Sohn Hermann aus dem Jahre 1747. Zeitschrift des Geschichtsvereins Mülheim an der Ruhr 6 (1911) Heft 2, 3 – 7.
477	ungedruckte Quelle: Staatsarchiv Düsseldorf, Akte der Stadt Wesel, 1729. Caps. 282, Nr.3 Caps. 246, Nr. 126 Caps. 282, N. 4
479	Adresse und Intelligente Zettel von Duisburg <sup>58</sup> 1730 Nr. XXXVI ungedruckte Quelle: Staatsarchiv Düsseldorf, Akte der Stadt Wesel Caps. 282, Nr. 3 Caps. 246, Nr. 12
480	ungedruckte Quelle: Staatsarchiv Düsseldorf, Akte der Stadt Wesel, 1739 Caps. 282 Nr. 4 Ratsprotokoll der Stadt Wesel, Vörster contra Vörster, Seite 51 u.s.w. 65, 49, 51. 1731 - 1732, Vörster contra Vörster, Seite 51 u.s.w. 65, 49, 51.
484	ungedruckte Quelle: Staatsarchiv Düsseldorf, Akte der Stadt Wesel Caps. 282, Nr. 3
487	Wochentl. Duisburgischen Adresse und Intelligenz Zettel 1764, Nr. 50
492	ungedruckte Quelle: Archiv der evang. Gemeinde zu Düsseldorf, Akten II. 318

<sup>57</sup> Siehe Fußnote zu 168.)

<sup>58</sup> Wöchentliche duisburgische auf das Interesse der Commerciën, der clevischen, geldrischen, moers- und märckischen, auch umliegenden Landes Orten, eingerichtete Adresse- und Intelligenz-Zettel Nebentitel: Wöchentliche duisburgische Adresse- und Intelligenz-Zettel, erschienen 1732 – 1767.

496, 561, 636, 681	Steinen, Johann Dietrich von: Westfälische Geschichte. Lemgo, 1755 – 1766. Jacobi, Ludwig Hermann Wilhelm: Das Berg-, Hütten- und Gewerbe-Wesen des Regierungs-Bezirks Arnberg in statistischer Darstellung, Iserlohn 1857. Voye, Ernst: Geschichte der Industrie im märkischen Sauerland, Bd. 1 (Kreis Hagen), Hagen 1909.
503	ungedruckte Quelle: Archiv der evang. Gemeinde zu Düsseldorf, Akten II. 318
513	Steinen, Johann Dietrich von: Westfälische Geschichte. Lemgo, 1755 – 1766.
514	Hypothekenbuch von Hagen 165/54/St. Seite 181-182
nach 537	<a href="#">Peddinghaus, A.: Vom Bauernsohn zum Baron.<sup>59</sup></a> (Beilage von „Band IV, Version 1929 – 1945“ )
538	Duisburgische Adresse und Intelligenz – Zettel II. Anhang. Num XXVII Dienstag den 5. Juli 1763.
539 564	Ohm, Johann Jacob [Hrsg. u. Verl.]: Merkantilisches Handbuch für Westfalen Elberfeld und Barmen, 1805. Ohmsches Adressbuch von 1805.
535	Meister, Aloys: Die Grafschaft Mark, Festschrift zum Gedächtnis der 300jährigen Vereinigung mit Brandenburg-Preußen. Dortmund, 1909-1910.
538	<a href="#">Geheimes Staatsarchiv in Berlin C.X.C. IV.</a>
541	<a href="#">Geheimes Staatsarchiv, Berlin, Tit. C.X.C.IV. (Papiermühlen)</a>
nach 541	Brief Herbert Rühl, 4.6.1941, an Herrn Vorster; kein Erfolg bei der Suche nach Johannes Vorster, G. V. Nr. 16, Seite 541. (Beilage von „Band IV, Version 1929 – 1945“ )
549	Schulte, Alfred: Papiermühle Westingerbach <sup>53</sup>
559	Schulte, Alfred: Papiermühle Menden <sup>53</sup>
561, 681	Schulte, Alfred: Papiermühle Sundwig <sup>53</sup> <a href="#">Westfälischer Anzeiger, 1800, Nr. 96, S. 1525 – 1527: Papiermühle Sundwig.</a> Eversmann, Friedrich August Alexander: Übersicht der Eisen- und Stahl-Erzeugung, in so fern solche auf Wasserwerken vorgeht, in den Ländern zwischen Lahn und Lippe. Dortmund 1804, Papiermühle Sundwig Voye, Ernst: Geschichte der Industrie im Märkischen Sauerlande. Hagen, 1908, Papiermühle Sundwig.
568	<a href="#">Berlin, 27. Juni 1781: Papiermühle Spechthausen</a> <a href="#">Berlin, 27. Mai 1784.ff</a>

<sup>59</sup> Vermutlich Albert Peddinghaus, Hauptredakteur der „Hemerschen Zeitung“.

573	Kirchner, Ernst Die Papierfabrikation in den Ländern der Sektion X der Papiermacher-Berufsgenossenschaft: historisch-technologische Skizze. Biberach an der Riß, 1911. Aus: Wochenblatt für Papierfabrikation: Festnr. Wochenblatt für Papierfabrikation 1909, Nr. 50
691	Wöchentliche Duisburgische Adresse und Intelligenz Zettel“, Dienstag den 8. September 1750, Num. XXXVI,
641	„18. Dezember 1751 erließ Kriegs- und Steuerrat im Auftrag der Generaldirektion zu Berlin Abt. Fabriken-Department einen statistischen Fragebogen, der von Johann Vorster in Delstern ausgefüllt wurde. [Signatur nach Alma Langenbach, a. a. O., Seite 124: Geh. St. A. Berlin, Fabr. Dep. 331. F. 163, Vol I, Bl 60 ff.]
645	Eversmann, Friedrich August Alexander, Kriegsrat und Königl. Fabriken-Kommissar, Bericht, 15. November 1787. Landesarchiv Nordrhein-Westfalen, Abteilung Westfalen, Bestand 'Kriegs- und Domänenkammer Hamm', Nr. 706. ( E-Mail AZ.: W 2 - 9300 - 3909/09)
652	Münster Archiv Neue Zeit Fach 11 Nr. 13 <sup>60</sup>
658	<a href="#">aus den Akten von Boele-Altenhagen</a>
674	Regierung in Arnberg A III. b. 3655
680	Voye, Ernst: Geschichte der Industrie im märkischen Sauerlande, Band 1, Seite 117.
681	Berichte Eversmann und Jacobi: siehe Fußnoten Claas, Wilhelm: siehe „Quelle 196“.
683	Eversmann, Friedrich August Alexander, Kriegsrat und Königl. Fabriken-Kommissar, Bericht, 15. November 1787. Landesarchiv Nordrhein-Westfalen, Abteilung Westfalen, Bestand 'Kriegs- und Domänenkammer Hamm', Nr. 706. ( E-Mail AZ.: W 2 - 9300 - 3909/09)
685	Eversmann, Friedrich August Alexander: Übersicht der Eisen und Stahlerzeugung in den Ländern zwischen Lahn und Lippe. Westfälischer Anzeiger Nr. 16, 1800 (Dortmund, 1804)
688	Akten von Hagen 1856
691	Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Altertumskunde, Münster, 1902, Band 60, Seite 58, Wöchentliche Duisburgische Adresse und Intelligenz Zettel“, Dienstag den 8. September 1750, Num. XXXVI, Dienstag den 17. Februar Anno 1756 Num. VII .
692	Steinen, Johann Diedrich von: Westphälischen Geschichte. Lemgo, Band 7, Seite 561.
693	Kirchenzeugnis, 11.10.1769, Arch. evang. Gemeinde in Duisburg Wöchentliche Duisburgische Anzeige 1770 Nr. 13
702	Fahne, Anton: Forschungen auf dem Gebiete der rheinischen und westphälischen Geschichte, Band 2.1, Geschlechter und Sitze, Cöln, 1866.
710	Harkort, Friedrich: Die Zeiten des ersten Westphälischen (sechszehnten) Landwehrregiments: Ein Beitrag zur Geschichte der Befreiungskriege 1813, 1814, 1815. [Hagen, 1964].
715	Beiträge zur Geschichte Dortmunds und der Grafschaft Mark. Dortmund, Band 23, Dortmund, 1914.

<sup>60</sup> aktuelle Signatur: „Regierung Arnberg Nr. 1019, Seite 31, Staatsarchiv Münster.“

716	Vogts, Hans: Die alten Kölner Friedhöfe. Köln, 1932 - 1937 Rotscheid, H.: Das Pfarrergeschlecht Krafft <sup>61</sup> Rebensburg, August Hermann: Hundert Jahre der Evangelischen Gemeinde Cöln am Rhein (1802-1902). Köln, 1902
732	Bädeker, Franz Gotthilf Heinrich Jakob und Heppe, Heinrich: Geschichte der evangelischen Gemeinden der Grafschaft Mark und der benachbarten Gemeinden von Dortmund, Soest, Lippstadt Essen etc. Iserlohn, 1870.
733	Hengstenberg, W[ilhelm] H[ermann] Alfried: Reformations- und Kampfgeschichte von Solingen, Wald und Gräfrath, Solingen, 1857. Monatshefte für Rheinische Kirchengeschichte 4 (1910) 228
743	Demmer, Eduard: Geschichte der Reformation am Niederrhein und der Entwicklung der evangelischen Kirche daselbst bis zu Gegenwart. Aachen, 1885
782	Göring, Peter: Vorarbeit zu einer Geschichte unserer Sippe: (Umschlagtitel: Familie Göring und verwandte Geschlechter.) Als Handschrift gedruckt, München 1911
788	Akten Cleve-Mark, Betr.: Renovation der Eidespflicht (Akte Nr. 30), Staatsarchiv von Düsseldorf
789,	Monatsschrift Schwelm, 6. Jahrgang, 1899, Seite 165,
790, 796, 800	Tobien, W <sup>62</sup> . Mitteilungen aus dem Archiv der Stadt Schwelm
791	(240), notarielle Urkunde, 29.03.1811, Amtsgericht Hagen
793	Müllensiefen, Peter Eberhard [Friedrich von Oppeln-Bronikowski Hrsg.]: Ein deutsches Bürgerleben vor 100 Jahren / Selbstbiographie des Müllensiefen. Hrsg. von seinem Urenkel. Berlin, 1931.
796	Chronik der Bürgermeistery, Stadt und Bauerschaft Schwelm, angefangen und geführt von dem damaligen Bürgermeister Maximilian Voerster, 1820.
797	Simons: Großer Brand in Schwelm, Elberfeld 1827
800	Harkort, Friedrich: Die Zeiten des ersten Westphälischen (sechszehnten) Landwehrrégiments - [Nachdr. der Ausg. Essen, 1841] ?
803	Steinen, Johann Diedrich von: Westphälische Geschichte, Lemgo, 1755-1801.
814, 823	Hymmen, Reinhard von: Geschichtlich - statistische Beschreibung des früheren Kreises Hagen, jetzt Stadt- und Landkreis Hagen, sowie Kreis Schwelm. Hagen, 1889.
818	Urkunden Nr. 228 bis 239

<sup>61</sup> Krafft, Karl Johann Friedrich Wilhelm, Pfarrer und Kirchenhistoriker, \* 25.11. 1814 in Köln als erster Sohn des Pfarrers Johann Gottlob K. (1784-1830) und dessen Ehefrau Sophie, geb. Strauß († 1816), † Elberfeld 11.3. 1898. K. stammte aus einer alten reformierten Familie. Auch sein Großvater, Elias Christoph K. (1748-1798) war reform. Pastor in Duisburg, sein Urgroßvater, Johann Wilhelm Krafft († 1767) Pastor in Marburg und Hanau, später Prof. in Marburg gewesen. ... Nach dem Tod seines Vaters setzte dessen 2. Ehefrau, Louise, geb. Vorster, die Erziehung fort (Traugott Bautz Biographisch Bibliographisches Kirchenlexikon).

<sup>62</sup> Der 'Kulturkampf' in einer protestantischen Stadt Westfalens: zum 150. Geburtstag d. Schwelmer Lehrers, Historikers u. Publizisten Wilhelm Tobien; e. Quellensammlung / hrsg. vom Stadtarchiv, Kulturamt d. Stadt Schwelm. Zsgest. u. einged. von Wolfgang Fenner.

## Band I

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 1 - 19  
Briefe und handschriftliche Notizen

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 20  
Deckblatt  
Vorster

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 21 - 22  
Immerwährender Kalender

PDF-DATEI „Urschrift“ Seiten 23 - 41  
Quellenmaterial

- 1 -

### VORWORT

„Der Alten Krone sind Kindeskinde,  
und der Kinder Ehre sind ihre Väter.“

Mit diesem Sprichwort Salomonis 17. 6. wollen wir die Familiengeschichte „Vorster“ beginnen. Kein Vorwort ist passender, das Andenken der Vorfahren zu ehren, ihre Namen festzuhalten und der Gegenwart und der Nachkommenschaft zu überliefern.

Schon Jahrzehntelang war der Gedanke rege, eine Familiengeschichte zu schreiben, denn eine Stammtafel sollte in keiner Familie fehlen, weder in der männlichen noch in der weiblichen Linie.

Zu der Väter Zeiten war es ein schöner Brauch, die weißen Blätter der Hausbibeln mit den Namen der Familienmitglieder anzufüllen und so die wichtigsten Daten über Geburt, Heirat, Tod etc. festzuhalten. In der neuen hastenden Zeit hat auch dieses Aufzeichnen meistens aufgehört, ebenso die mündlichen Überlieferungen, die vordem in dem Gedächtnis der Väter sich fort und fortspannen und so den Kindern übermittelt wurden. Diese Überlieferungen, die von Generation zu Generation übermittelt wurden, können häufig nicht mehr den Anspruch auf Richtigkeit machen; es ist dies ja ganz natürlich, denn der eine erzählt die Geschichte so, der andere nach seiner Auffassung, sodaß schließlich etwas herauskommt, was der Sonde des Historikers nicht standhält. Ferner werden vielfach die Ereignisse der Vergangenheit durch die unruhig wogende Gegenwart mit ihren tausendfachen Anforderungen verwischt.

- 2 -

Die Familie Vorster hat sich allezeit durch einen großen Familiensinn ausgezeichnet, im Gegensatz zu anderen Familien bürgerlicher Kreise, die über ihre Herkunft und ihre Vorfahren keine Kenntnisse haben und ihre meisten Überlieferungen nicht über die Zeiten hinaus gehen, „da der Großvater die Großmutter nahm“. Viel Schuld, daß die wenigsten Familien über ihre Vorfahren, deren Leben, Stand und Wirken so herzlich wenig kennen, liegt daran, daß es in früheren Zeiten als das Vorrecht des Adels gegolten hat, einen Stammbaum nachzuweisen, oder aber es für eine verknöcherte Spielerei der Juden gehalten wurde. Sollte nicht ebenso ein Mann, der ein Glied einer rechtschaffenen und wohlgeachteten aber bürgerlichen Familie ist, seine Ehre darin setzen, das Leben und Wirken seiner Vorfahren der Nachwelt zu erhalten und sich selbst den geachteten Vätern und Vorfahren würdig anzureihen? Viele, sehr viele fassen mit großem Enthusiasmus den Entschluß, eine Stammtafel ihrer Familie aufzustellen,

aber die wenigsten führen die Aufgabe durch. Die Gründe sind verschiedene, die einen legen die Arbeit nieder, weil ihnen die Zeit mangelt, die anderen kommen nicht weiter, da sie jeglicher Vorkenntnisse bar sind, andere aber, die einem geachteten bürgerlichen Mittelstande angehören und es zu einer angesehenen Stellung gebracht haben, hoffen, durch die Nachforschung zu dem Resultate zu kommen, daß, wie sie, auch ihre Vorfahren bedeutende Männer gewesen sein müßten, die sogar wichtige und maßgebende Staatsstellungen bekleidet hätten, oder gar, daß ihre Vorfahren Ritter oder Grafen gewesen wären. Wenn diese Kategorie von Forschern schließlich zu der Überzeugung kommen mußte, daß die Wiege ihrer Vorfahren nicht auf einer Burg oder einem Herrensitz, sondern nicht ganz weit vom Kuhstall gestanden hat, und ihre Vorfahren ehrenwerte Berufe ausgeübt haben wie z. B. Schus-

- 3 -

ter, Bäcker, Fuhrmann oder Arbeiter, stellen ihre Tätigkeit stillschweigend ein, und deklamieren frei nach Schiller „Da unten aber ist es fürchterlich und der Mensch versuche die Götter nicht, und begehre nimmer und nimmer zu schauen, was sie gnädig bedecken mit Nacht und Grauen.“

Auch die Familie Vorster kann wahrscheinlich keinen Anspruch darauf machen, ritterlichen Geschlechts zu sein, sondern gehört seit den ältesten Nachrichten, die vorhanden sind, zu dem bürgerlichem Mittelstande, zu dem eigentlichen Volk, von dem der Dichter Immermann sagt „Es wird gebildet durch die freien Bürger, den ehrwürdigen, tätigen, wissenden, arbeitsamen Mittelstand.“

Die Erforschung der Familie Vorster, die sich weit verzweigt und hauptsächlich im Rheinland und Westfalen ihre Wohnsitze hat, war sehr schwierig und langwierig und es muß gesagt werden, daß, wenn auch jetzt die Familiengeschichte nach dem heutigen Stande der Forschung niedergeschrieben wird, sie doch nicht als abgeschlossen gelten darf, denn nur durch Sammeln und Sammeln von Notizen etc. kommt man weiter und kann sie vervollständigen. Viele Familienmitglieder haben sich daran gewagt, eine Stammtafel aufzustellen, die mehr oder weniger Anspruch auf Richtigkeit aufweist, weil darin zu viele Überlieferungen verwertet wurden, und man wegen der schweren Lesart die Kirchenbücher zu wenig heranzog. Trotz alledem waren alle diese Versuche wichtig als Vorarbeit dieser Familiengeschichte. Die älteste Stammtafel ist anfangs der 60er Jahre von Julius Post (Sohn von Louise Post geb. Vorster) für den Hagener Zweig aufgestellt. Diese besitzt eine gewisse Richtigkeit, weil hierzu größtenteils die Kirchenbücher benutzt wurden. Trotzdem haften dieser Stammtafel noch viele Mängel an, die aber durch die rastlosen Arbeiten verschiedener Herren beseitigt wurden, die die Arbeit und die Mühe nicht gescheut haben, die Kirchenbücher, Archive, Urkunden etc. ge-

- 4 -

nau zu durchforschen. Für die Mülheimer Linie hat es Herr vom Berg, Genealoge in Düsseldorf, übernommen, in vieler Kleinarbeit das Material herbeizuschaffen. Für den Hagener Zweig arbeitete der leider zu früh verstorbene Redakteur L. Wrietzner<sup>63</sup>, der in vorbildlicher Weise das Material lückenlos gesammelt hat. Ferner ist zu nennen Herr Dr. Theodor Vorster in Magdeburg, der in seinem hohen Alter es noch unternahm, für den Stamm Vorsterhausen eine Stammtafel aufzustellen. Auch muß außer den Herren der Vergangenheit, die viel Stoff hinterlassen haben, auch derjenigen gedacht werden, die sich große Verdienste für das Gelingen der Arbeit gegeben haben. All diesen sei für ihre Mitarbeit gedankt vor allem aber den Herren Hermann Vorster<sup>64</sup> in München, Alfred Schulte<sup>65</sup> in Düsseldorf, Dr. Julius Vorster in Köln<sup>66</sup> und anderen mehr<sup>67</sup>.

---

<sup>63</sup> Stadtarchiv Hagen, Nachlaß Ferdinand Vorster, Archivschachtel 05, Ordner: Quittung von oder für L. Wrietzner.

<sup>64</sup> G. IX. Nr. 20?

Für die Familiengeschichte Vorster war ursprünglich nur geplant, die männlichen Vorfahren und deren Kinder zu erfassen und sie so weit wie möglich in die vergangenen Zeiten hinauf zu verfolgen und ihre Verzweigungen bis in die jüngsten Ausläufer für zukünftige Zeiten der Erinnerung aufzubewahren. Nun wurde vielfach der Wunsch laut, nicht alleine die männlichen, sondern auch die Nachkommen der weiblichen Vorfahren in die Familiengeschichte einzubeziehen, um deren Verzweigungen und Verflechtungen zu zeigen. Soweit das Material vorhanden war, ist der Wunsch erfüllt worden und jeder Leser des Buches ist an Hand der Notizen und der Tafeln imstande, leicht zu bestimmen, welchem Stamme er angehört.

## Vorbericht DER NAME

Sieht man die Akten und das gesammelte Material durch, so ist man versucht, vieles davon fortzulegen, weil man der Ansicht sein kann,

- 5 -

daß der Name und die Schreibweise in den Dokumenten nichts mit der Familie Vorster zu tun haben kann. Den Namen Vorster finden wir in den Akten sehr verschieden geschrieben. Es ist charakteristisch für die Unklarheit der damaligen Eintragungen in die Kirchenbücher, daß der Registrator es mit denselben nicht genau nahm, und die Namen häufig verstümmelte oder falsch schrieb. Häufig wurden mit Absicht die Namen geändert, um eine Unterscheidung verschiedener Familienmitglieder herbeizuführen. Ein eklatantes Beispiel der vielfältigen Schreibweise ist die Namensschreibung der 4 Söhne von Hermann Vorster (1716 – 1773), der mit Margaretha Lucas in Broich verheiratet war. Obgleich der Vater richtig „Vorster“ schrieb, wollten seine 4 Söhne sich unterschiedlich nennen. Es nannte sich der älteste Sohn, der in Hamborn wohnte, „Johannes Voersters“, der zweite ging nach Delstern bei Hagen und schrieb seinen Namen „Mathias Vorster“ richtig; der dritte Sohn aber, der in derselben Stadt wohnte wie sein Vater, nannte sich „Hermann Voerster“ und sein Bruder „Friedrich Vorsters“. Wir sehen hier verschiedene Schreibweisen, obgleich wir es mit 4 Brüdern zu tun haben. In alten Zeiten scheint es üblich gewesen zu sein, daß die einzelnen Familienmitglieder, die am selben Orte wohnten, sich unterschiedlich nannten. Diese falschen Namen kamen dann in die Kirchenbücher und Akten, sodaß wir dort verschiedene Namen finden wie „Vorster“, „Voerster“, „Vorsters“, „Voersters“, „Vorstmann“, „Vorstermann“, „zum Vorst“, „auf dem Vorst“, „aus dem Vorst“, „zum Forsten“, „Vörster“, „Forster“, „Förster“, „Foerster“, „Forstmann“, „Pförs-

---

<sup>65</sup> Schulte, Alfred: Wir machen Sachen, die nimmer vergehen. Zur Geschichte der Papiermacherei. Bearbeitet von Toni Schulte. Wiesbaden, 1955, Nachkomme von Johann Peter Schulte. Siehe auch Pothmann, Dieter: Aus den Aufzeichnungen meines Ururgroßvaters Friedrich Schulte (1802–1872). In: Deutscher Arbeitskreis Papiergeschichte (DAP), Hrsg. Frieder Schmidt, Deutsche Bücherei Leipzig. Vorträge und Berichte, 8. Tagung, Hemer 2. bis 5. 10. 1997. (Vergl. „Urschrift“ (S. 18, 69, 79, 84, 199, 206, 210, 247, 270, 353 ff, 489, 496, 501, 512, 514, 536, 549, 561, 638, 650, 652 - 656, 674) und „Ergänzungsband“ dieses „Auszuges“.)

<sup>66</sup> In der „Urschrift“ steht „Albert Vorster in Basel“, was durchgestrichen und mit „Dr. Julius Vorster in Köln“ ersetzt wurde. Nicht zitiert wurden Elbers, Auguste: Hagener Familien. In: Monographien deutscher Städte, Band XXVI, Erwin Stein (Hrsg.), Die Stadt Hagen (Westf.), Berlin-Friedenau, 1926, und Butz, Karl: Die Familie Vorster [mit „Kernstammtafel“], in: Alte Geschlechter in Hagen, II. Die Familien Moll, Asbeck, Söding, Vorster, Steinhaus, Haver, Hagen, 1938 (Stadtarchiv Hagen, Nachlaß Ferdinand Vorster, Archivschachtel ohne Nummer).

<sup>67</sup> Nach Hans-Jürgen Vorster, 22.VIII. 2002, G. Jacobs, ehem. Direktor Feldmühle, mit Bezug auf Wilhelm Claas, „Einjahrtausend Raum Hagen“, 1933, Seite 166 und auf Johann Rembert Boden (Industrie südlich der Ruhr? Um 1750). [Claas, Wilhelm: Die Papierfabrikation in Hagen-Eilpe und Hagen-Delstern. Westfalenland, Heimatbeilage zum Westfälischen Tageblatt, Nr. 7, Juli 1933. Johann Rembert Roden, des Sekretär des Kriegs- und Steuerrates Michael Christian Göring (1744 - 1763), Hagen, erste und älteste Zusammenstellung der Fabriken und Hämmer im heutigen Stadtgebiet Hagens. Unter dem Titel „Beschreibung der Fabriken südwärts der Ruhr (1754); Zusatz 1.VII.2007]

ters" oder latinisiert nach der Mode der Zeit mit „Vorsterus“, „Vorstius“, „Foersterus“, oder „Fusterus“.

Diese Menge von Abweichungen des Namens „Vorster“ zeigen deutlich,

- 6 -

wie schwer es häufig war, die richtige Lesart des Materials herbeizuführen. Charakteristisch für die unklaren Eintragungen sind auch die Vornamen. Wir finden in den Akten sehr häufig Namen von Personen, wie solche in der Familie genannt wurden, z. B. „Theis“ statt „Matthias“, oder „Stingen“ statt „Christine“ und dergleichen mehr. Es mögen hier die wichtigsten Vornamen, in abweichender Schrift, mit der heutigen Bezeichnung aufgeführt werden, um dem weniger bewanderten Leser diese zu verdolmetschen.

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 47

Tabellarische Anordnung zum Teil handschriftlich aufgeführter Vornamen in alter und neuer Schreibweise

- 7 -

Was nun den Namen „Vorster“ anbelangt und wo derselbe herkommt, so sind die Ansichten darüber sehr verschieden. Die einen wollen die Herkunft von dem Berufe, die anderen von dem Wohnsitze herleiten. Beide Ansichten haben eine gewisse Berechtigung<sup>68</sup>. So lesen wir in einem Beitrage zur Namenkunde des Niederrheins folgende Sätze. „Leicht erkennbar sind besonders die Namen, welche die Beschäftigung und den Beruf bestimmter Personen bezeichnen. Fast alle zu Geschlechtsnamen gewordenen Amts- und Berufsamen führen vielmehr in das ritterliche, höfische, kirchliche und städtische Leben des Mittelalters, das ja ungemein reich an Handwerken und Ämtern war, die sich meistens vom Vater auf den Sohn vererbten. Z. B. die heutigen Namen Müller, Schneider, Schuster, Schmied etc. verdanken ihre Herkunft dem Handwerke, das die Vorfahren inne hatten. Richter, Schulze, Meyer waren einstmal Richter Dorfschulzen oder Hausmeier. Auf Forstwirtschaft und Jagd gehen die Namen Forster - Vorster etc. zurück.“<sup>69</sup>

Die Gebrüder Grimm<sup>70</sup> sagen über den Namen folgendes<sup>71</sup>

<sup>68</sup> Beide Ansichten legen multizentrische Entstehungen der Namen Vorster, Voerster, Forster, zum Vorst u. ä nahe. Deswegen dürften verwandtschaftliche Beziehungen zwischen den Trägern dieser Namen eher die Ausnahme als die Regel sein.

<sup>69</sup> „Quelle Nr. 1“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>70</sup> Siehe „Quelle Nr. 2“.

<sup>71</sup> Der Autor läßt nicht erkennen, welcher Teil des Textes zum wörtlichen Zitat gehört, das wie folgt lautet

„[Band 4, Spalte 3]

FORST, m. silva, nemus, ursprünglich aber nicht jeder wald, sondern bannwald, herrnwald, fronwald, im gegensatz zur mark, dem allen genossen gemeinen wald. zuerst in fränkischen urkunden und schon merowingischen des 7 jh., ...

[Band 4, Spalte 5 ]

FORSTER, FÖRSTER, m. saltuarius, ahd. forstârî, mhd. vorstære, mlat. forestarius DUCANGE 3, 354a.b, was sich mit foresterius advena, extraneus, 3, 355b, it. forestiere mischt:

zeinem forstære

kür ich ungerne sine hant,

sît dër walt sô vor im verswant.

Wh. 389, 28;

Eppe dër forstære

gienc eines tages in dën walt,

dër im manegen pfennic galt

und wolte spëhen und besëhen,

ob dâ iht schaden wær beschëhen,

daz im gült ein täglich pfant.

ër truoc ein ax in sîner hant

„Aus dem Namen Forst sind die Namen Forster, Förster, Vorster, etc.

- 8 -

entstanden. Der Forst war ursprünglich nicht jeder Wald, sondern er war der Bannwald, Herrenwald, Fronwald, im Gegensatz zur Mark, dem Walde, der allen Genossen gemein war. Diese Bezeichnungen finden sich bereits in fränkischen und sogar in merowingischen Urkunden. Die Schriftsprache zieht heute „Förster“ vor, doch gilt in Schwaben und Bayern und anderswo auch noch Forster oder Vorster. Beide Namen, also Förster oder Forster (Vorster) haben die gleiche Berechtigung. Das Wort „Fürster“ ist kein Name, sondern man bezeichnete im Mittelalter damit die Fürsterknaben, die Brennholz im Walde sammelten. Diese durften für das Leseholz keine Axt mitnehmen und höchstens dürre Zweige mit einem Haken abreißen, aber nicht abhauen. Um das Sammeln aber ergiebiger zu gestalten, wagten die Fürsterknaben es doch, eine kleine Axt versteckt bei sich zu tragen, mit deren Rücken sie erst an die Bäume klopfen, um zu versuchen, ob ein Forstaufseher in der Nähe sei. Das nannten sie den Förster rufen. Wurden sie dabei erwischt, so waren die Strafen für das Vergehen hart. Folgender Vers zeugt hierfür.

Zeinem forstaere  
kür ich ungerne sine hant,  
sit der walt so vor im verswant.(2<sup>72</sup>)

Ein anderer Historiker (3<sup>73</sup>) kommt zu der Ansicht, daß der Name „Vorster“ von dem Wohnsitze, den sie inne hatten, herzuleiten sei. Es zeugen hierfür die Namen „auf dem Vorst“, „Zum Vorst“ etc. Solche Ortsnamen, die meistens Gehöfte waren, gab es eine ganze Reihe, z. B. „Forst bei

- 9 -

Hilden“, „Forst“ bei Engelskirchen in der Nähe von Runderoth, „Forst bei Halscheid“, „Vorst oder Vorste bei Halver“, „Haus Vorst bei Pattscheid“, „Forste bei Kreuzberg in der Nähe von Wipperführt“, „Forsten bei Lennep“, „Vorst bei Delling“, „Im Forst bei Mühlheim / Ruhr“ etc. Auch wird schon 1466 ein Försterhof (4<sup>74</sup>) zwischen Ratingen und Kaiserswerth genannt. Der Name „Jan im Vorst“ oder „Dierich zum Vorst“ oder „Jan am Vorst“ spricht nicht für den Beruf, sondern bezeichnet die Wohnstätte. Es ist daher denkbar, daß im 15. und 16. Jahrhundert, wo die Familiennamen eingeführt wurden, die Bewohner den Namen ihres Gehöftes

---

niu sliffen unde guot.

LS. 1, 279;

waz müget ir gedrouwen mir?

ich weiz ouch wol dër mære,

ir sît niht forstære,

wavon ist sô manicvalt

iwer zuht und iwer gewalt?

a. w. 3, 207.

die schriftsprache zieht heute förster vor, doch gilt in Schwaben und Baiern auch noch forster, z. b. bei HOHBERG, und die häufigen eigennamen Forster wie Förster zeigen die berechtigung beider formen. wetterauische weisthümer haben fürster. knaben, wenn sie leseholz im walde sammeln, dürfen keine axt mitnehmen und höchstens dürre zweige mit einem haken abreiszen, nicht abhauen.

[Bd. 4, Sp. 6]

zuweilen aber wagen sie es doch eine kleine axt versteckt bei sich zu tragen, mit deren rücken sie erst an die bäume klopfen, zu versuchen ob ein forstaufseher in der nähe sei. das nennen sie 'den förster rufen'. (Northeim in Niedersachsen). ...“

<sup>72</sup> „Quelle Nr. 2“ mit Textstelle kompatibel, jedoch ohne den Bezug zur vorher genannten Strafe.

<sup>73</sup> „Quelle Nr. 3“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>74</sup> „Quelle Nr. 4“ mit Textstelle kompatibel.

annahmen. In all den Urkunden, die zur Verfügung standen, ist in dieser Beziehung nichts Positives ermittelt worden<sup>75</sup>.

Der Vollständigkeit halber, mag zum Schluß noch erwähnt werden, daß manche Forscher die Vermutung aufgestellt haben, daß der Name „Vorster“ von „Vorsteher“, also Schulze, abzuleiten ist. Vorsteher als Familienname ist überall gebräuchlich und anzutreffen. Um häufige Verwechslungen vorzubeugen hat man den Namen Vorsteher in Vorster umgewandelt. (5<sup>76</sup>)

Jede der obigen drei Vermutungen könnte die Herkunft des Namens „Vorster“ erklären, welche davon richtig ist, muß leider dahingestellt bleiben.

#### **EHEMALIGER WOHSITZ UND HERKUNFT DER VORSTER**

„Die Vorster stammen aus Holland“. Diese Überlieferung ist in allen Generationen verwurzelt und den Kindern überliefert worden. Es ist hier die niederdeutsche Schreibweise vielleicht bestimmend gewesen. Das „F“, scharf gesprochen, ist im Niederdeutschen das „V“. So auch im Holländischen! Z. B. „Kleve“ (gesprochen: Klefe), „Möve“, die Möwe, (gesprochen: Möfe) u. s. w. (vergl. Sprachliteratur). Wie die Herkunft des Namens, so ist auch die einstmalige Wohnstätte in Dunkel gehüllt. Wir finden schon im Jahre 1383 einen Gobel Vorster, der in Monheim (Kreis Solingen) Schöffe war. (6<sup>77</sup>) In den Matrikeln der Universität Köln vom Jahre 1484 (10 August) ist ein Student

- 10 -

John Voerster de Deylbrügge art. i. et s. aufgeführt (Deylbrügge: Dellbrück bei Mühlheim am Rhein (7<sup>78</sup>)). Ferner soll hier nicht unerwähnt bleiben, daß der Kaiser Friedrich III. in Linz am 9. September 1499 den Brüdern Hans, Stephan und Wolfgang Lienhard Vorster ein Wappen verliehen hatte. (Siebmacher'sche Wappensammlung Band V. Seite 8). Ferner finden wir im Archiv der evangelischen Gemeinde Duisburg eine Reihe von Gasthausrechnungen aus den Jahren 1554 - 1570, in denen ein Thomas des Vorsters sine frauwe und ein Johann Vorster erwähnt werden. Im Jahre 1413 im April begegnen wir in Köln einem Joh. Voerster (8<sup>79</sup>). Alle diese Urkunden stehen im starren Gegensatz zu der Überlieferung, daß der erste Vorster unseres Geschlechts in Deutschland aus Holland stammen solle. Es ist eher anzunehmen, daß ein Zweig der Familie Vorster in alten Zeiten nach Holland, das damals zum deutschen Reich gehörte, gegangen und dort seßhaft geworden ist. Erst während der Zeit des Abfalls der Niederlande wanderten sie wegen ihres Glaubensbekenntnisses aus und zwar unter Wilhelm von Oranien.

Prinz Wilhelm von Oranien<sup>80</sup>, Graf von Nassau, der am 16. April 1533 auf dem Schloße Dillenburg in Nassau geboren wurde, erbte im Jahre 1544 von seinem kinderlosen Neffen, Renatus von Nassau, das Fürstentum Oranien. Schon 1555 erhielt er den Oberbefehl in den Niederlanden und die Statthalterschaft der Provinzen Holland, Seeland und Utrecht. Als später die Generalstatthalterin Margarete von Parma<sup>81</sup> unter Mitwirkung von Granvella<sup>82</sup> die

---

<sup>75</sup> Die Ableitung des Familiennamens von einer „Wohnstätte“ steht nicht im Gegensatz zur Ableitung von einem „Gehöft“. Auch in den Erbbüchern und Akten Lehensgericht Olpe sind Ableitungen des Familiennamens vom Namen des Gehöfts nachweisbar (U. Schuchhardt, pers. Mitteilung).

<sup>76</sup> „Quelle Nr. 5“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>77</sup> „Quelle Nr. 6“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>78</sup> „Quelle Nr. 7“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>79</sup> „Quelle Nr. 8“ mit Textstelle kompatibel, siehe Fußnote „Quelle Nr. 8“.

<sup>80</sup> Grafschaft im südfranzösischen Departement Vaucluse, die 1163 von Kaiser Friedrich I. Barbarossa zum Fürstentum erhoben wurde.

<sup>81</sup> Margarethe von Parma (1522 - 1586) Halbschwester Philip II., Statthalterin der habsburgischen Niederlande.

<sup>82</sup> Kardinal Antoine Perrenot de Granvelle (Granvella) (1517 - 1586), Minister der Statthalterin, 1564 aus den Niederlanden abberufen.

Niederlande nach spanischen Grundsätzen zu regieren anfang und besonders gewaltsam gegen die Ketzer einschritt, war Wilhelm die Seele des Widerstandes und der auch die Abberufung Granvellas erzwang. Als Alba<sup>83</sup> nach den Niederlanden abgegangen war, versuchte Wilhelm vergebens, den Grafen Egmond<sup>84</sup> zu bewegen, mit ihm für die bedrohte Freiheit des Glaubens einzutreten. Darauf legte er seine Ämter nieder und ging 1587<sup>85</sup> nach Dillenburg. Mit ihm gingen ungezählte Einwohner, die an dem reformierten Glauben festhielten und in Holland<sup>86</sup> Drangsal erlitten hatten. Diese

- 11 -

siedelten sich in der heutigen Rheinprovinz, in Dillenburg, in Olpe<sup>87</sup> und anderen Orten an. Der Herzog Alba ließ die Ausgewanderten, darunter Willhelm und dessen Bruder Ludwig von Nassau, vor den sogenannten Blutrath laden und, als sie nicht erschienen, ächten. Um diese Zeit, und zwar im Jahre 1576, finden wir zum erstem Male in Olpe einen „Hans zum Forst“, der dort das Amt eines Schöffen bekleidete. (9 u. 10<sup>88</sup>) Sein Sohn war Johann zum Forst (1623) und dessen Abkömmling Hans Adolf Vorst (1671), Ältester von Olpe. In Olpe im Amte Steinbach finden wir die ersten Vorster, die die Vorfahren unserer Väter sein können.

### OLPE IM AMTE STEINBACH<sup>89</sup>

Das Amt Steinbach, im Osten des Herzogtum Berg gelegen, umfaßte ehemals das Gebiet der Sulz und der oberen Agger, die aus der Gegend der oberen Wupper südwärts der Sieg zufließt. (11<sup>90</sup>) Nach der Verschreibungs-Urkunde vom 6. September 1363 gehörten zum Amte Steinbach<sup>91</sup> die bergischen Dorfschaften Wipperfeld, Kürten, Olpe, Lindlar, Overath, Engelskirchen, Keppel oder Hochkeppel, sowie das Kirchspiel Wipperfürth. In diesem Amte Steinbach siedelten sich eine Reihe holländischer Flüchtlinge an, weil in der Nähe von Olpe, in „Delling“, sich eine reformierte Gemeinde befand<sup>92</sup>. Die meisten Familiennamen im Amte Steinbach sind den Ortschaften entlehnt, wo die *Réfugiés* sich ansiedelten. Nahe beim Dorfe Olpe ist ein Ort „Forsten“, und dort treffen wir den ersten „Vorster“, der mit unserer Familie in Zusammenhang steht<sup>93</sup>. Fest und treu hielten die holländischen Emigranten an ihrem Glau-

---

<sup>83</sup> Don Fernando Álvarez de Toledo y Pimentel, 3. Herzog von (Duque de) Alba (1507 – 1582), Feldherr und Staatsmann im Dienste des Kaisers und spanischen Königs Karls V. und seines Sohnes, des spanischen Königs Philipps II., von 1567 bis 1573. Nachfolger Margarethe von Parma als Statthalter der Spanischen Niederlande

<sup>84</sup> Lamoral Graf von Egmont (1523 – 1568).

<sup>85</sup> 1567

<sup>86</sup> Im Deutschen übliche irreführende Bezeichnung der Niederlande.

<sup>87</sup> Für diese Ansiedlung sind keine Belege bekannt, siehe unten.

<sup>88</sup> „Quelle Nr. 9 und 10“ mit Textstelle kompatibel, jedoch weist die neuere Literatur eine andere Filiation nach (Schuchhardt, Ute: Stammfolgen, Teilstammfolgen, Einzelangaben zu mehreren Familien in der Kirchspielen Olpe und Delling im ehemaligen Amt Steinbach im Herzogtum Berg (heute Rheinisch-Bergischer Kreis) 15. – 17. bzw. 19. Jahrhundert. Die Familie von dem forsten / zum forst(e)(n) / Vorster / Förster in Olpe und Delling. Düsseldorf, 2008; [http://bvlb.nrw.de/webopac/index.asp?DB=DB\\_BIBVB](http://bvlb.nrw.de/webopac/index.asp?DB=DB_BIBVB); Signatur PSA Y 639).

Nach dieser Quelle war „Tyss van dem vorste“ der erste Träger des Namens („Forsten I II“), „Hens zu fforste war bereits vor 1568 mit „Merge“ verheiratet („Forsten I IV, Fußnote“).

<sup>89</sup> Carl vom Berg: Zur Geschichte von Olpe, dem Stammort der Familie Vorster und Nachrichten über die Vorfahren des Papiermachers Adolf Vorster I. Typoskript, ohne Jahrgang [nach 1934 (siehe Text, S. 10) und vor 1947 geschrieben (siehe Brief ,14.VI.1947, Karl Voerster, Leipzig, an Carl vom Berg, Remscheid, Stadtarchiv Hagen, Nachlaß Ferdinand Vorster, Archivschachtel Nr. 16.

<sup>90</sup> „Quelle Nr. 11“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>91</sup> Nach Erich Philipp Ploennies: Topographia Ducatus Montani – Abschreibung und Beschreibung des Herzogthums Berg im Jahre 1715: „Von dem Amt Steinbach. Solches bestehet aus 9 Kirchenspielen, 1. Wupperfurth, 2. Lindlar, 3. Oberrath, 4. Bechen, 5. Ulpe, 6. Kürten, 7. Hochkeppel, 8. Wipperfeld, 9. Engelskirchen“.

<sup>92</sup> Im Archiv der Kirchengemeinde Delling werden „holländische Flüchtlinge“ nicht erwähnt ([www.archiv-ekir.de/dellfibu](http://www.archiv-ekir.de/dellfibu)); siehe auch Denst, Marie Louise: Die Delling. Bergisch Gladbach, 1985; siehe auch Text Seite - 16 -, Zitat von Ferdinand Schmitz.

<sup>93</sup> Ein genealogischer „Zusammenhang“ ist auch heute noch nicht nachgewiesen.

ben und ihren religiösen Gewohnheiten fest, obgleich sie viele Widerwärtigkeiten zu erdulden hatten. Sehr interessant ist ein Gesuch der

- 12 -

reformierten Gemeinde an den König von Preußen, Friedrich I. (1688 – 1713) aus dem Jahre 1705, in dem uns aufklärende Einzelheiten über die Gemeinde mitgeteilt werden. (12<sup>94</sup>). Wir lassen hier das Gesuch in damaliger Schreibweise folgen. Aus einem Gesuch der reformierten Gemeinde Delling „im Kirchspiel Olepe Hertzogthumbs Berge“ an den König von Preußen „... gleich wie von Ew. Königl. Majestät hohen Vorfahren höchstseeligsten Andenkens, da die Römisch-Catholische in Ao. 1622 die Pfarrkirchen zu Olepe, die wir doch von 1582 biß auff obgamelte Jahrs Zeit innen gehabt, und alle dazu gehörige Renthen unsern Reformirten Vorfahren mit gewalt genohmen und forthin behalten, die allergnädigste Vorsorge geschehen, daß das Ezercitium Religionis, vermög der Religions-Pausch Handlung auff dem Hause zur Delling im Kirchspiel Olepe, restituiret worden, auch, damidt unsere, mitten unter den Römi-schen liegende gemeine nicht mögte zerfallen, und zu mehrer Beförderung des Gottesdienstes besagtes Hauß Delling durch dero Residenten von Chur. Pfälzischen Hoffe vor 4370 Rthlr. ankauffen laßen, vor welche hohe Königl. gnade wir arme reformirte Gemeiniglieder aller-unterthänigst danken.“

Ferner ist uns eine Rede erhalten, die Johann Friedrich Hengstenberg, Pfarrer der reformierten Kirche in Delling, am 13. Juli 1831 anlässlich der Grundsteinlegung einer neuen Kirche dortselbst hielt. Wir lassen den Text, soweit er für uns interessant ist, hiermit folgen.(13<sup>95</sup>) „Im Jahre 1613 war zu Olpe Johann Diemel Pfarrer und der evangelischen Wahrheit zugetan, mit ihm ein bedeutender Teil der dortigen Gemeinde. Welcher Streit damals die rechtmäßigen Beherrscher der Länder Jülich, Kleve und Berg entzweite, wie aus diesem Streite ein Religionswechsel im Pfalz-Neuburgischen Fürstenstamme entstand, dessen Folgen

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 56  
Ausschnitt aus der Karte „Amt Steinbach“ 1715

- 13 -

bis in die Zeiten der letzten Fremdherrschaft sich erstreckt, und wie insbesondere die Bekenner der evangelischen Lehre davon manches zu leiden hatten, nun aber in dem Hause Brandenburg Schutz und Rettung in ihren mancherlei Bedrängnissen fanden, das ist nicht nur dem Kenner der vaterländischen Geschichte bekannt, sondern das Gedächtnis daran lebt im Volke und die Erzählung hat sich von den Großeltern auf die Enkel fortgepflanzt.

Die Evangelischen waren später insbesondere vielen Bedrückungen ausgesetzt. So geschah es, daß auch Diemel im Jahre 1621 von seiner Pfarre vertrieben und diese wieder mit einem Katholischen besetzt wurde. Er kehrte zwar wieder zu seinen Pfarrkindern zurück, aber Kirche, Pastorathaus, Güter und Renten waren auf immer verloren. Seine Nachfolger bedienten die Gemeinde, aber die öffentliche Gottesverehrung mußte oftmals einzig in der benachbarten Gemeinde zu Dhünn gesucht werden. Im Jahre 1672 wurde den Evangelischen in dem Religions-Recess zwischen den regierenden Häusern Brandenburg und PfalzNeuburg der Gottesdienst auf dem adeligen Hause in der Delling so gestattet, daß, „wenn schon hiernächst dasselbe von einem Römisch - Katholischen kamen oder transferirt werden, oder der Besitzer seine Religion ändern sollte, dennoch auf solche Fälle die Gemeinde, so alsdann sich daselbst finden würde, an oder bei demselben, oder doch nächstgelegenen Ort ihren Gottesdienst mit Besuch und Anhörung der Predigten und Administrirung des Abendmahls und der Taufe,

<sup>94</sup> „Quelle Nr. 12“ mit Textstelle kompatibel. Zusammenhänge siehe Denst, Marie Louise: Die Delling. Bergisch Gladbach 1985, Seite 147.

<sup>95</sup> „Quelle Nr. 13“ mit Textstelle kompatibel, siehe vorherige FN.

auch Eheeinsegnung, nach wie vor ungehindert üben, und darin continuiren könne.“ (Siehe Rel. Rezess vom 21. April 1672, Art. VII, §2)

Im Anfange des achtzehnten Jahrhunderts erhielt endlich die Gemeinde selbst den Besitz des adligen Hauses Delling zur öffentlichen Religionsübung. Das Kirchensiegel aber bezeichnete dieselbe noch immer als evangelische Gemeinde Olpe.

- 14 -

Wie zu alten Zeiten das Kurhaus Brandenburg der bedrängten Evangelischen in den jülich-bergischen Landen schützend angenommen, so hat auch der König Friedrich I. der Gemeinde Delling sich als Wohltäter gezeigt und nur durch seine Hülfe hat die Gemeinde das Haus zu Delling und die dazu gehörenden Güter erworben, das Haus zur Pastorenwohnung und einen Teil desselben zu gottesdienstlichen Versammlungen einrichten und seit dieser Zeit in der Stille benutzen können.

Ferner „... unvergessen war und ist die teilnehmende Fürsorge, mit welcher der große Kurfürst Friedrich Wilhelm (1640 – 1688) der Gemeine die freie Religionsübung an dieser Stätte erwirkte; unvergessen war und ist die großmütige Gnade, mit der Preußens erster König Friedrich der Gemeine zur Erwerbung dieser ihrer kirchlichen Heimat und zur Errichtung der noch vorhandenen kirchlichen Gebäude behilflich war, mit dem Friedrich der Einzige (1740 – 1786) ihr Turm und Glocken bewahrte.“ etc.

Diesen kirchlichen Überlieferungen haben wir einen ziemlich breiten Raum gewährt, um zu zeigen, daß die holländischen Auswanderer, die ihres Glaubens wegen ihre Heimat verlassen hatten und im Amte Steinbach ihre neuen Wohnsitze aufschlugen, dort nicht das fanden, was sie erhofften und mancherlei Drangsal erleben mußten, um zu merken, daß auch dort nicht Alles eitel Freude war. Diese ewigen Glaubensverfolgungen mögen auch dazu beigetragen haben, daß der Entschluß des Adolf Vorster, mit dem wir uns noch zu beschäftigen haben, leichter wurde, seine Heimat aufzugeben, nach Mülheim auszuwandern und sich dort seßhaft zu machen.

Zu Anfang, wo wir mit der Geschichte Vorster beginnen, gehörte das Amt Steinbach zu Jülich - Kleve - Berg und wurde von Wilhelm V., auch der Reiche genannt, Herzog von Jülich - Kleve - Berg und Graf von der Mark während der Jahre 1539 - 1592 regiert. Dieser Herrscher kam im

- 15 -

jugendlichem Alter von 22½ Jahren zur Regierung der seit 1496 vereinigten Ländern Kleve - Jülich - Berg - Mark und Ravensberg. Er war ein feingebildeter und kenntnisreicher, aber in politischer Hinsicht nicht eben glücklicher Fürst. In der ersten Zeit seiner Regierung breitete sich die Reformation in den bergischen und jülichischen Landen aus. Herzog Wilhelm war derselben nicht abgeneigt, auch war er sehr bemüht um die Verbesserung sowohl des Kirchen- und Schulwesens als auch der Verwaltung und Gerichtsbarkeit. Seine Neuschöpfungen und Reformversuche in Verwaltung, Rechtsverfassung, Kirche und Schule sind bedeutsam. So trat unter seiner Regierung im Jahre 1555 an die Stelle des fast in ganz Deutschland eingeführten, alten römischen Rechts zuerst eine eigentliche und wahre deutsche Rechtspflege und Landesverwaltung - eine mit 157 Titeln oder Artikeln bestehende Bergische Landes-Ordnung - ins Leben. (14<sup>96</sup>) Auch war der Herzog bemüht, seinen Untertanen mancherlei Fabrikationen zugänglich zu machen. So erteilte er im Jahre 1582 einigen aus Holland zugewanderten protestantischen Familien die Konzession zur Einrichtung von Papiermühlen. Dieser Konzession verdankt die Papierindustrie in dem etwa 2½ Stunden von Olpe gelegenen

---

<sup>96</sup> „Quelle Nr. 14“ mit Textstelle kompatibel; „Insgesamt findet sich römisches Recht wegen der vormaligen Rechtszersplitterung im Jülich-Bergischen Landrecht in starkem Maße.“ (Holzborn, Timo: Die Geschichte der Gesetzespublikation - insbesondere von den Anfängen des Buchdrucks um 1450 bis zur Einführung von Gesetzesblättern im 19. Jahrhundert. Berlin, 2003, Seite 74).

Bergisch Gladbach ihr Entstehen. (10<sup>97</sup>). Es errichteten Stephan Jacobs aus Maastricht und sein Sohn Jacob im Jahre 1582 die Papiermühle Schnabelsmühle bei Bergisch Gladbach. Dieser Stephan Jacobs war Kaufmann. Er brachte seine Mühle bald zu hoher Blüte und übernahm nicht alleine käuflich die im Jahre 1585 bei der Kirche zu Bergisch Gladbach von dem Kaufmann Philipp Fürth zu Cöllen (Köln) errichtete große Papiermühle, sondern er nahm auch die im Jahre 1614 angelegte Dumbacher Papiermühle, welche ihr Entstehen dem Wilhelm von Lodenberg, genannt

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 60  
Schematische Karte „Papiererzeugung im Strundertal“

- 16 -

Kessel, verdankt, in Pacht. (15<sup>98</sup>) Auch die Soten'sche<sup>99</sup> Papiermühle bei Solingen verdankt dieser Konzession ihr Entstehen und war im 16. Jahrhundert schon in flottem Betrieb. (16<sup>100</sup>)

#### Ergänzung zu Seite 16

Über die Entstehung der ersten Mühlen - Schnabelsmühle - im Strundertal bei Bergisch Gladbach, wie über die ersten Besitzer derselben, gibt uns Ferd. Schmitz in seinem Werke

„Die Papiermühlen und Papiermacher  
des bergischen Strundertals“  
von Dr. Ferdinand Schmitz,  
Druck und Verlag: Otto Lappe & Co,  
Bergisch Gladbach, 1921<sup>101</sup>,

genaue Auskunft.

Obgleich eigentlich diese Ausführungen nicht mehr zur Familiengeschichte „Vorster“ gehören, so ist die Abschweifung doch vielleicht gerechtfertigt, weil in der Nähe der bergischen Mühlen die ersten Vorster wohnten und dort ihr Gewerbe ausübten, sodaß manche Rückschlüsse daraus gezogen werden können. Es kann sich natürlich nur um einen kleinen Auszug aus dem Werke, soweit er sich für den vorliegenden Fall eignet, handeln.

Schmitz stellt zuerst Betrachtungen an über die Einführung der Papierindustrie im Strundertal, insbesondere der Mühle „Zum Quirl“ später „Schnabelsmühle“ genannt. - Er schreibt<sup>102</sup>:

„Schwerer als andere Mühlen gewerblicher Art findet eine Papiermühle den geeigneten Platz, wo sie sich niederlassen kann. Die starke, stets sich gleich bleibende Wasserkraft allein genügt ihr nicht, sie bedarf außerdem eines minder starken, aber gleichmäßig fließenden, klaren Fabrikationswassers.“

---

<sup>97</sup> „Quelle Nr. 10“ mit Textstelle kompatibel; siehe FN zu „Quelle Nr. 10“. Nach „Quelle Nr. 44“ erlaubte die Konzession vom 29. August 1582 Philipp von Fürth die Errichtung einer Papiermühle am Strunderbach (Fußnote 2: „Die Konzessionsurkunde hat noch im Juni 1750 dem Amtsgericht Bensberg vorgelegen ...“), zunächst Quirlsmühle, später Schnabelsmühle genannt. „Wo der Strunderbach aus den Bergen tritt, erbreitert sich sein Tal nach der Kölner Bucht zu. Hier lag damals der Fronhof genannte alte Herrenhof des Landesfürsten mit einer zugehörigen Mahlmühle. 1582 kam der Kölner reformierte Kaufmann Philipp Fürth und kaufte das Nabbenseifer Gut und Teile der beiden Quirlsgüter, die alle drei als Lehensgüter zu dem herzoglichen Fronhöf gehörten. Am 29. August 1582 erhielt Philipp Fürth von Herzog Wilhelm von Berg das Privileg zur Errichtung einer Papiermühle in Bergisch Gladbach. Damit hielt die neue Zeit und ein neuer Geist Einzug in das Strunder Tal.“ Demzufolge bezieht diese Konzession weder auf „aus Holland zugewanderte Familien“, noch auf „die Soter'sche Papiermühle bei Solingen“.

<sup>98</sup> „Quelle Nr. 15“ mit Textstelle kompatibel, siehe auch Schachtner, Sabine: Beiträge zur Geschichte der Papiermühle Alte Dombach in Bergisch Gladbach. Bergisch Gladbach, 1991.

<sup>99</sup> Soter'sche

<sup>100</sup> „Quelle Nr. 16“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>101</sup> Siehe „Quelle Nr. 44“

<sup>102</sup> a. a. O., „II. Die Einführung der Papierindustrie im Strundertal. a) Die Entstehung der Mühle 'Zum Quirl'. (Schnabelsmühle)“.

Von der Gründung der Papiermühlen im bergischen Lande ganz im Allgemeinen sagt Schmitz folgendes:

„Die Überlieferung hat ihre Gründung Ausländern zugeschrieben, und die Sage, die auch hier schon ihre ausschmückende Hand im Spiele hatte, erzählt, daß es um ihres Glaubens willen vertriebene Holländer gewesen seien. Der Umstand, daß ausgewanderte Holländer oft ein deutsches Werk fortsetzten und in der Reihe der Gladbacher Papiermühlen<sup>103</sup>, namentlich in der älteren Zeit, niederdeutsche Familiennamen sich finden, daß der Volksmund für die Stelle des erfolglosen Mühlenunternehmens<sup>104</sup> auch heute noch den Flurnamen ‘an der Hollandsmühle’ festhält, mag mitgewirkt haben.“

Über die Gründung der Schnabelsmühle sagt Schmitz folgendes<sup>105</sup>:

„Es war der Bürger von Köln, namens Philipp Fürth, der in der zweiten Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts das Nabbenseifer Gut neben dem Pfarrhofe bei dem alten Kirchlein zu Berg. Gladbach von Godschalk zum Nabbenseifen<sup>106</sup> erwarb, es durch Ankauf von Wald, Wiesen und Ackerparzellen erweiterte und dann am 29. August 1582 vom Herzog Wilhelm von Berg die Konzession zur Errichtung einer Papiermühle am Strunderbach erhielt. ...

Philipp von Fürth entstammt einer bürgerlichen Familie des Jülicher Landes, die nach ihrer Heimat Fürth bei Grevenbroich benannt wurde, .... Philipp von Fürth ist jedenfalls in Köln schon geboren und war mit Sophia Hambach verheiratet. Er hatte sich den reformierten Bekennt<sup>107</sup> [nis angeschlossen und hörte jener jungen Gemeinde an, die in der Kaiserstadt Köln in den Tagen Kaiser Rudolf II. sich noch nicht an die Öffentlichkeit getrauen durfte und, in Quartiere geteilt, in den Häusern ihrer Ältesten zaghaft ihre verborgenen Zusammenkünfte mit Predigt, Fasten und Besten hielten. Er wohnte damals in Köln auf dem Altenmarkt im Hause ‘Zur Tonne’.

Die Papiermühle, die er im Strunderbach bauen wollte, war im größeren Stil geplant. Die chronikalische Nachricht, daß sieben Wasserräder hintereinander sich drehen sollten, kann kaum übertrieben sein, das beweist die unverhältnismäßig hohe Erkenntnisgebühr von 12 Reichstalern, wie sie die Konzession festsetzte.

Die wirtschaftliche Konjunktur der ersten Betriebsjahre kann nicht günstig gewesen sein, da der truchsessische Krieg<sup>108</sup> in den Ländern am Rhein die Verkehrswege unsicher machte und allenthalben die Gedeihlichkeit der Arbeit in Frage stellte.

Es kann kein Zweifel darüber sein, daß die junge Papiermühle, die beim Ausbruch des Krieges noch im Bau begriffen war, im Verlaufe dieser Wirren hart gelitten hat.

Philipp von Fürth verlor 1595 seine Frau und blieb mit mehreren unmündigen Kindern zurück. Ihre Vormünder Jacobus Pauli und Wilhelm Cornelli gaben ihre Zustimmung, als er Ende Januar 1596 das Nabbenseifen Gut mit der aufstehenden Papiermühle an den Kölner Bürger Steffen Jacobs und dessen Kinder verkaufte. Der Kaufakt wurde vor Greve und Schöffen des weltlichen Gerichts zu Köln getätigt. Am 3. Februar 1596 ließ der Frohnhof zu Gladbach, weil seine Gerichtsbücher verloren waren, den Grund vermessen und zwei Tage darauf wurde Steffen Jacobs mit dem Gute belehnt und

---

<sup>103</sup> „Papiermacher“ im Original.

<sup>104</sup> „im Scherftale“

<sup>105</sup> Der folgende Text ist dem Schmitzschzen Text annähernd identisch, jedoch sind Auslassungen von Text und Fußnoten nicht gekennzeichnet.

<sup>106</sup> Siehe aber Borowski, Winfried: Das Erbungsbuch des Hofgerichts am herzoglichen Fronhof in Gladbach 1582 bis 1618. In: Romeike Berge – Zeitschrift für das Bergische Land, 52. Jahrgang, Heft 4, 2002, Seite 36, 37.

<sup>107</sup> [...] Fehlstelle in „Version Hagen“, nachgetragen aus „Version Köln“

<sup>108</sup> Der Kölner Erzbischof und Kurfürsten Gebhard Truchsess von Waldburg wollte nach seinem Glaubenswechsel Kurköln in ein weltliches Fürstentum verwandeln. Er wurde am 2. Februar 1583 als Erzbischof abgesetzt und am 1. April 1583 von Papst Gregor XIII. exkommuniziert. Daraufhin wurde von 1583 bis 1588 der truchsessische Krieg hauptsächlich zwischen kurpfälzischen und bayerisch-spanischen Truppen ausgetragen, der mit der Niederlage Gebhards endete.

schwor in einer Sitzung des Hofgerichtes dem Herzog von Berg als Lehnmann treu und hold zu sein. Das Protokoll des Hofgerichts am Frohnhofe zu Berg. Gladbach d. 5. Febr. 1596 befindet sich im Staatsarchiv<sup>109</sup> von Berg. Gladbach.

<sup>110</sup>Ein frischer Zug wehte durch die junge Gladbacher Industrie, seitdem der Geist Steffen Jacobs das Geschäft beseelte. Ob Philipp von Fürth ein Fachmann gewesen war, muß dahin gestellt bleiben. Aber, da die Kirchenbücher der holländischen reformierten Gemeinde zu Köln, der Steffen Jacobs angehörte, schon im Jahre 1580 das verschlungene S.J. als Wasserzeichen an sich tragen, wird man um so eher den Namen unseres neuen Papiermeisters darin erkennen dürfen, als auch die übrigen Bücher der Gemeinde bis in später Zeit aus Gladbacher Papier angelegt sind. Dann wäre Steffen Jacobs Papiermacher gewesen, ehe er ins Strudertal kam und der jungen Gründung müßten die Erfahrungen des Fachmannes zugute kommen.

Seine Erwerbungen und Anlagen setzen ein nicht unbeträchtliches Vermögen voraus und lassen ihn eben so sehr als unternehmungsfreudigen großzügigen Kaufmann erscheinen wie seine Internationalität erkennen.

Sein Geburtsort ist uns unbekannt geblieben. Im Anfang des Jahres 1568, als der Winterschnee die Fluren noch bedeckte, wanderte er aus Lüttich aus, die Maas abwärts nach Maastrich und erwarb dort am 11. Februar 1568 Bürgerrecht in der Gilde der Krämer. Hier durchlebte er die große Zeit, in der das niederländische Volk unter Wilhelm von Oranien in gewaltigem Ringen nach politischer und religiöser] Freiheit das Joch der spanischen Habsburger abzuschütteln suchten. Offenbar ist es diese Zeit gewesen, die ihn mit Begeisterung für das Bekenntnis Calvins erfüllt hat. Ehe aber Maastrich 1579 von den Spaniern erobert und geplündert wurde, brachte er auch hier sich und seine Habe in Sicherheit und siedelte mit seiner Gattin Maria Schlinck und zwei Kindern Barbara und Jacob nach Köln über, um hier im Schutze der mächtigen Reichsstadt seine Geschäfte ruhiger betreiben zu können.

(Vergleiche auch Stadtarchiv Köln: Bürgeraufnahmebuch 659 H. Fol.197 a)<sup>111</sup>“

Urkundlich ist leider nicht mehr festzustellen, ob und an welchem Fluß resp. Ort die Vorster ihre erste Mühle angelegt resp. besessen haben. Mit größter Wahrscheinlichkeit ist die Mühle an dem nahen Sulzfluß errichtet worden und wenn diese Annahme richtig ist, so könnte der Besitzer „Hans zum Forst“ aus Olpe sein, der in den Hofgerichtsbüchern von Olpe schon im Jahre 1576 vorkommt. Die Mühle erbte dann sein Sohn „Johann zum Forste“ im Jahre 1623, der im Jahre 1624 das Amt eines Schöffens bekleidete und im Jahre 1633 zum Hofschöffen ernannt wurde. (<sup>9</sup><sup>112</sup>) Sein Sohn war wahrscheinlich der um 1610 im Amt Steinbach geborene Adolf Vorster, der von Beruf Papiermacher war. Es ist unbekannt, aus welchen Gründen er im Jahre 1643 seiner Heimat den Rücken kehrte, um in Broich bei Mülheim an der Ruhr sich anzusiedeln. Zweierlei werden die Gründe seines Fortganges gewesen sein. Einmal die Wirkungen des 30jährigen Krieges. Das deutsche Reich als Tummelplatz kriegerischer Leidenschaften europäischer Mächte, Zerstörung von deutschen Kulturwerten, wie sie ähnlich kein anderes Volk erlebt hat, Verminderung der Bevölkerung auf etwa die Hälfte, Vernichtung des Kapitals, Zerstörung der Gewerbebetriebe, Ausschluß Deutschlands vom Weltverkehr, Erledigung des deutschen Bürgertums, das ungefähr hat das Deutschtum dem 30 jährigen Kriege zu verdanken. 19 940 Städte und Dörfer wurden abgebrannt, dazu 1 976 Schlösser. Die Machtstellung des deutschen Reiches war dahin. Ohnmacht nach außen die Folge. Dazu kam eine

---

<sup>109</sup> Stadtarchiv?

<sup>110</sup> A. a. O., „b) Die Familie Jacobs und die Erbauung der Gohrsmühle“.

<sup>111</sup> Im Original nicht in Parenthese sondern Teil einer Fußnote.

<sup>112</sup> „Quelle Nr. 9“ mit Textstelle kompatibel. Nach Schuchhardt, Ute, 2008 (siehe oben), sind in Olpe 5 Linien „Vorster“ nachzuweisen, ohne erkennbare Ahnengemeinschaft in „historischer“ Zeit.

sittliche Verwilderung und ein Zusammenbruch aller Bildung. Als Deutschland am tiefsten gesunken und anscheinend rettungslos verloren war, trat der Große Kurfürst in die Weltgeschichte ein (1640-1688). Er hebt den durch den 30jährigen Krieg niedergeworfenen Handel, schafft

- 17 -

Religionsfrieden zwischen Protestanten und Katholiken und vieles andere mehr.

Dies der eine Grund für Adolf Vorsters Auswanderung, der andere mag darin zu suchen sein, daß eine Papiermühle nur den einzelnen Mann zu ernähren wußte, nicht aber mehrere Familien. Gewöhnlich bestanden die ersten Mühlen aus einer Bütte und einem Hammergeschirr zum Zerstoßen der Lumpen. Die Produktion war durchschnittlich 600 Ries<sup>113</sup> pro Jahr, die einen Wert von ca. 800 Reichsthalern hatten. Hieraus ist ersichtlich, daß die Söhne der Papiermacher den Drang in sich spürten, selbständig zu werden durch Pachtung einer Mühle oder durch den Neubau einer solchen. Diese Erwägungen mögen bei Adolf Vorster wohl maßgebend gewesen sein, daß er die freigewordene Mühle in Broich bei Mülheim an der Ruhr von dem Grafen von Dhaun und Falkenstein am 3. Oktober 1643 in Pacht nahm.

Bevor die weiteren Geschicke des Adolf Vorster und seiner Nachkommen geschildert werden, mag kaleidoskopartig an unseren geistigen Augen die Geschichte von Mülheim / Ruhr, der Geburtsstätte vieler Vorster, vorüberziehen.

#### **DIE GESCHICHTE VON MÜLHEIM AN DER RUHR**

Mülheim soll seinen Namen von den Mühlen, die dort vorhanden waren, erhalten haben. Die erste Erwähnung Mülheims führt uns ins Jahr 1093 zurück. Die betreffende Urkunde ist insofern wichtig, daß sie damit dokumentiert, daß zu jenen Zeiten schon eine Gerichtsstätte in Mülheim bestanden hat. Durch den Gerichtsherrn Graf Bernher wurde in aller Form Rechtens die Schenkung des Hofes Dahl an die Abtei Werden durch einen gewissen Thuringus vollzogen. Werden wird hier bald als im Ruhrgau bald als im Ripuariergau gelegen bezeichnet. Der Ruhrgau war also

- 18 -

wahrscheinlich ein Untergau des Ripuariergaus und umfaßte im wesentlichen das Gebiet, das uns hier besonders interessiert. Außer Werden gehörten im 9., 10. und 11. Jahrhundert nach sicheren Überlieferungen Duisburg, Fischlaken<sup>114</sup>, Menden bei Mülheim und Oefte<sup>115</sup> zum Ruhrgau. Der oben erwähnte Bernher war Graf eben dieses Ruhrgaus und in dieser seiner Eigenschaft hielt er sein *Placitum* in Mülheim (oder Mulerheim) ab. Diese und folgende Mitteilungen verdanken wir dem Archiv des ehemaligen Reichsabtei von Werden. Aus diesen Akten geht hervor, daß schon im Jahre 811 Menden (Menethinne) und ums Jahr 1000 Dümpten (Dumiti), Fulerum (Fulsamon), Raadt (Rotha), Saarn (Sarnon), Speldorf (Spelthorp), Styrum (Stiarhem) als Ortschaften bestanden haben. Dasselbe gilt auch für Mülheim (Mulenheim), Broich (Broke), Eppinghofen (Ebbincrothe). Im 12. Jahrhundert hören wir schon von Heissen (Heissi), Alstaden (Alstedon), Holthausen (Holthuson), Merenscheid (Mernscete), Winkhausen (Winnighuson), Haarzopf (Hartzappe). Mülheim war wie Broich, Bullert (Bulroide) und Dümpten in frühester Zeit der Sitz eines edlen Geschlechts. In der oben erwähnten Urkunde vom Jahre 1093 werden Lambert von Dümpten und dessen Sohn Bulderich genannt, ferner Conrad von Mülheim mit seinen Brüdern Weldger und Lambert, Burkhard von Broich,

---

<sup>113</sup> Ries, aus dem arabischen Wort "rizma" abgeleitete Mengeneinheit für Formatpapiere, die früher 20 x 24 = 480 Bogen betrug. Heute macht sie, je nach Papierstärke, 500-250-125-100-50 Bogen aus.

<sup>114</sup> Stadtteil von Essen

<sup>115</sup> Essen-Kettwig

Werner von Linnepe u. a. Heute gibt es wohl keine mehr dieses Namens, das Erlöschen einer ganzen Anzahl vornehmer Familien ist vermutlich eine Folge der Kreuzzüge, die dem Tod eine so reiche Ernte lieferten. Trotz des frühen Aussterbens der Herren von Mülheim läßt sich noch mit einiger Sicherheit der Burgsitz dieses Geschlechtes im Dorfe Mülheim nachweisen. Als solcher hat ihnen der spätere Maurenhof (die Mauer, in der Mauer) gedient, als Wirtschaftshof, der dicht neben der Burg gelegene sogenannte Altehof<sup>116</sup>, später dem *Maire* Hermann Vorster gehörend.

- 19 -

Nach dem Aussterben der Herren von Mülheim wissen wir, daß Arnold Graf von Altena, der Stifter des Hauses Isenburg, die Höfe von Styrum und die *curtis* Mülheim als Allod (Altdeutsch: „ganz Eigentum“) besaßen. Arnold Graf von Altena vermachte diese Güter seinem zweiten Sohne Friedrich Graf von Isenburg. Es ist bekannt, wie dieser seinen Verwandten Engelbert „den Heiligen“, Graf von Berg, Erzbischof von Köln und Reichsverweser, am 7. November 1225 bei Gevelsberg in Westfalen mit einer Rotte Mitverschworener überfiel und ihn nach heftiger Gegenwehr heimtückisch ermordete. Für seine Missetat wurde er geächtet und 1226 in Köln mittels Rad hingerichtet und gevierteilt. Über seine Güter fielen seine Nachbarn und Verwandten her, besonders sein Vetter Adolf, Graf von der Mark, gilt als derjenige, der das Erbe seiner Neffen und Nichten beraubte. Erst allmählich, besonders durch das Eintreten Heinrichs von Limburg, Graf von Berg, gelang es den Kindern Friedrichs, in den Besitz des väterlichen Erbes zu gelangen. Friedrichs ältester Sohn Dietrich, der Erbauer der Burg Hohenlimburg, nach der er sich später von Limburg nannte, vereinigte die Grafschaft Limburg an der Lenne mit den Besitzungen im Kirchspiel Mülheim und dem beträchtlichen Lehensbesitz in Westfalen in seiner Hand.

Dietrichs Söhne Johann und Eberhard sind durch Teilung des väterlichen Erbes Stifter der Hohenlimburgischen und Styrumischen Linien geworden. Erstere hatte ihre Residenz in Hohenlimburg oder Mülheim, die andere in Styrum und auf dem Hause Kolk. Noch zu Lebzeiten Dietrichs, der ein sehr hohes Alter erreichte, wurde das Schloß Styrum erbaut. Eberhard vererbte es seinem Sohne Dietrich I und dessen Gemahlin Bertrudis. Eberhards Bruder Johann starb früh, 1280, noch vor seinem Vater. Sein ältester Sohn Graf Dietrich II pflanzte die Hohenlimburgische Linie fort. Diese war auch im Besitze der Mülheimschen Güter. Eine Änderung

- 20 -

trat erst im Jahre 1385 ein, nachdem Graf Dietrich V. Broich erworben hatte. Durch einen Tauschvertrag gelangte die Styrumer Linie damals auch in den Besitz der Mülheimer Höfe.

Dem Geschlecht der edlen Herren von Broich war eine längere Blüte beschieden als ihrem Mülheimer Nachbarn. Erst am Ende des vierzehnten Jahrhunderts erlischt es, nachdem es sowohl im Ruhrgebiet wie auch auf dem linken Rheinufer eine hervorragende Stellung eingenommen hatte. Mit Burkhard III. von Broich, dem ersten, der auf dem linken Rheinufer begütert erscheint, stehen wir auf geschichtlichem Boden. Er war mit Agnes, der Schwester Dietrichs in Isenburg-Limburg verheiratet. Sein Sohn Dietrich II. läßt sich von 1250 - 1310 nachweisen. Burkhard III. scheint eine sehr angesehene Persönlichkeit gewesen zu sein und wie es jene Zeiten erheischten, auch ein sehr streitbarer und gefürchteter Herr. Wir kennen dann nur noch einen Burkhard V, der bis 1366 in Urkunden vorkommt. Mit seiner Gemahlin Lukardis hatte er einen Sohn Dietrich III, mit dem das Geschlecht im Mannesstamm erloschen ist. Dieser hatte nur Töchter. Die älteste Tochter Lukardis wurde 1371 die Gemahlin

---

<sup>116</sup> „Besiedelt wurde die Altstadt wahrscheinlich schon im 6. und 7. Jahrhundert. Im Hochmittelalter lag auf dem Kirchenhügel, wo sich heute die Petrikirche befindet, ein befestigter Königshof: der "Muhrenhof" mit seinem Wirtschaftsgebäude, dem sogenannten Altenhof.“ (www.Stadttour- Mülheim)

des Grafen Dietrich V von Limburg. Diesem fielen mit der Heirat die Herrschaft Broich und deren Güter im Kirchspiel Mülheim zu. Dank den mittelalterlichen Verhältnissen lag das Schloß Broich ganz vortrefflich, sodaß die Burgherren ihre Selbständigkeit gegenüber dem Grafen von Berg und den benachbarten Grundherren zu behaupten wußten. Als die Feuerwaffen eingeführt wurden und man sah, daß die Kanonen den stärksten Befestigungen gewachsen waren, entschlossen sich im Jahre 1348 Burkhard zusammen mit Johann von Limburg zu Styrum in ein Vasallenverhältnis zu dem bergischen Grafen Gerhard von Jülich, Graf von Berg und von Ravensberg (1348 -1360) zu treten. Hier sicherten die genannten dem jungen Landesherrn, der eben die Erbschaft des Grafen

- 21 -

Adolf vom Berg angetreten hatte, ihre Hilfe zu, gegen alle gegenwärtigen und zukünftigen Feinde. Sie erwarben dafür von ihm Verantwortung, Schutz und Schadenersatz. Bald kam es jedoch zu großen Streitigkeiten, die ihren Abschluß in einem Verträge vom 21. Juli 1376 fanden. In diesem mußte der Graf von Limburg darin willigen, daß Limburg und Broich bergische Offenhäuser, Broich aber auch bergisches Lehen wurde. Erst am 5. Februar 1377 wurde der Lehensbrief unter großen Formalitäten ausgestellt und am 6. Mai 1377 erfolgte der Revers Dietrichs von Limburg. In diesem Verträge war die Klausel über die Wahrung der Broicher Burgfreiheit aufgenommen, über deren Umfang sowie die Freiheit der Höfe Mülheim und Styrum. In das umfriedigte Gebiet der Burg und der Höfe, so wurde hier festgesetzt, durfte der Fronbote des bergischen Grafen nicht eindringen, ebensowenig sollte es dem Grafen gestattet sein, Leute oder Güter, die nach Broich oder Hohenlimburg gehörten, mit Schatz und Diensten heimzusuchen. Doch sollten diese Leute, wenn sie im bergischen Lande ansässig sind, dem Gericht des bergischen Grafen unterworfen sein und dem Glockenschlag folgen, um Wölfe jagen und Landwehren bauen zu helfen. In den Wäldern und Holzungen soll es wie bisher beim Wiedetum der Gemarkenerben verbleiben.

Bevor wir die weitere Verknüpfung der Geschichte Mülheims mit Broich zu schildern versuchen, erscheint es notwendig, über das Gerichtswesen dessen Ausbildung und Begrenzung ebenso von dem Kirchspiel etwas zu sagen. Wir bemerkten schon früher, daß Mülheim im Jahre 1093 schon eine eigene Gerichtsstätte gehabt hatte, und zwar im Alten Hof. Im Laufe der Zeiten schlossen sich die Ortschaften, die zu einem Kirchspiele (*parochia*) gehörten, zu einem Gericht zusammen. Die Ortschaften hießen damals Honnschaften, nur selten wird dieser Name durch Bauernschaft ersetzt. Das Kirchspiel

- 22 -

Mülheim umfaßte 16 Honnschaften. Es ist jedenfalls interessant, einiges über die Grenzen des Gerichtes von Mülheim zu den damaligen Zeiten zu hören.

Im Süden grenzte das Gebiet resp. das Gericht von Mülheim an das Territorium von Werden. Hier bildete zunächst der in die Ruhr fließende Roßbach die Grenze. Weitere Grenzpunkte bezeichneten Mühlenbeckshof, Raadt, Haus Stein und Kreuzbeck. Hier begann die Grenze gegen das Stift Essen, die nach Osten hin durch die Punkte Overscheid und Kaldenhof markiert wurde. Nach Westen und Nordwesten grenzte das Gebiet des Duisburger Gerichts an das des Mülheims. Die Grenze lief vom Rhein bei Angerort die Anger aufwärts bis zum Hof then Biege, von da über den Weverkaet auf das hohle Hietfeld, über den Strohweg durch den Wald zum Roeden Becke, dann über ein Broick, genannt die Teufelsmühle, bis Speldorf und nun über die Wulfsbeke und die Monning bis zum Haus auf dem Kolk. Aus den Akten geht hervor, daß das Gericht von Mülheim unter die Gerichtshoheit des bergischen Grafen gehörte und zwar zum Amte Angermund. Die Amtsleute und Schuldheißer des Amtes Angermund waren die Vorsitzende des Schöffengerichts von Mülheim. 1365 z. B. ist Dietrich von Broich und 1366 Dietrich von Limburg Amtmann von Angermund, beide haben in dieser Eigenschaft dem Mülheimer Gericht präsiert. Außer den Gerichten gab es noch die Hofgerichte im

Kirchspiel Mülheim, die dreimal jährlich abgehalten wurden und zwar am Tage des hl. Blasius am 3. Februar, der hl. Margarete am 13. Juli und des hl. Lambert am 17. September. Gegenstände der Verhandlungen waren zunächst die allgemeinen Angelegenheiten des Hofesgerichts, wie Aufbewahrung des Hobsbuches, Anträge zur Annahme als Hobsmann, Ablegung des Hobseides. Im übrigen wurden hier Klagen einzelner Hobsleute vorgebracht.

- 23 -

Meist handelte es sich dabei um Grenzsachen, Anträge auf Revision der Grenzsteine von Hofesland um Wegesachen wie Zupflügung des Zehnt- und Pachtweges, Zahlung des Kurmuts und um verschiedene Streitigkeiten zwischen Hofesleuten wie sie die Nachbarschaft hervorzurufen pflegt. Ebenso hatte das Hobsgericht zu befinden in Streitigkeiten zwischen dem Hobs Herrn und den Pacht- und Lehnsleuten. Ferner wurden Verkäufe von Hofesgut und Besitzüberweisungen auf Grund von Verschreibungen vorgenommen.

Hier mag zum allgemeinen Verständnis eingefügt werden, was man eigentlich im Mittelalter unter einem Hobsgut verstand. Die Güter der Bauern waren im Mittelalter entweder frei, nicht vollfrei oder der Bauer war unfrei, er war Höriger (Leibeigenschaft).

Die Güter der nicht vollfreien Bauern standen noch nicht im vollen Eigentum derselben, sondern es hatten sich für sie sehr mannigfaltige und eigentümliche Besitzverhältnisse gebildet. Abgesehen von den durchaus widerruflich, nur auf Herrngunst verliehenen Gütern, gab es solche, die auf Lebenszeit oder zwei oder drei Leben verliehen waren. Diese nannte man Todbestände, Schupf- oder Fall-Lehen, Leibgedingegüter oder Behändigungsgüter. Außerdem gab es Kolonate, welche zum Teil aus den Verleihungen der letzten Art hervorgegangen waren. Diese nannte man Meiergüter, Schillingsgüter, Laten oder Hobs Güter. Die zu diesen Höfen gehörige Güter waren entweder Leibgewinnsgüter (Bauhöfe) oder Kurmutsgüter. Starb der Pächter eines Leibgewinnsguts, so hatten die Erben um die Erneuerung der Pachtung anzuhalten. Der Tod eines Kurmutsgutes verpflichtete den Erben innerhalb 14 Tagen den verfallenen Kurmut dem Hofherrschaft abzuliefern. Beide, Pächter wie Kurmutsleute, wurden durch die Hobsartikel verpflichtet, ohne herrschaftliche oder Hobsgerichts Erlaubnis keine Verpfändung auf diese vorzunehmen, das Abhauen des

- 24 -

„Erbholzes“ war ihnen gleichfalls untersagt.

Der Besitz der Herren von Broich war im 17. Jahrhundert ein sehr großer. Das Haus Broich besaß erb- und eigentümlich in der Honnschaft Saarn 7, in der Honnschaft Speldorf 12 und zu Mülheim 3 Güter. Unter letzteren befand sich der Camper Hof, ein Freigut mit Asylrecht. Als „Hausleute“ wurden ferner bezeichnet die Inhaber der vielen Pachtgüter, in Mülheim 8, in Dümpten 1, in Winkhausen 1, in Fulerum 11, in Eppighofen 1, in Styrum 2, zusammen 14. An Lehngütern besaß es 8 (darunter den Hof op dem Kolke) an Kurmutsgütern 4. Zu dem Neuenhof gehörten 12, zu dem Hofesgericht an der Kapelle 21 Hofesgüter. Hinzu kommen noch 7 Mühlen und ein umfangreicher Zehntbesitz.

Um endlich einen Überblick über die Besiedelung in den einzelnen Honnschaften zu gewinnen, führen wir aus dem Ausgang des 16. Jahrhunderts, zu einer Zeit also, als die Herren von Broich als Herren des Kirchspiels betrachtet wurden, die Zahl der Höfe an, die dem Haus Broich mit Hand- und Spanndienste verpflichtet waren.

In der Honnschaft

Alstaden	12 Höfe
Styrum	15
Dümpten	16
Mellinghoven	9

Eppinghofen	10
Mülheim	5
Holthausen	10
Winkhausen	7
Heissen	6
Fulerum	7
Haarzopf	8
Menden	17
Saarn	30
Oberbroich	7
Speldorf	15
<u>Zusammen</u>	<u>174 Höfe.</u>

Diesen gegenüber stehen 12 Freigüter des Hauses Styrum, die dem Haus Broich keine Dienste schuldig sind. Außerdem werden noch 6 Höfe genannt, die im Kriegsfall Spanndienste leisten müssen. Zusammen ergäbe das eine Zahl

- 25 -

von nahezu 200 Höfen im Kirchspiel im Ausgang des 16. Jahrhunderts.

Nachdem wir nun das Gerichtswesen und die Besitzverhältnisse kennen gelernt haben, fahren wir in der Geschichte von Mülheim fort. Wir führten weiter oben aus, daß im Jahre 1377 Limburg und Broich bergische Offenhäuser, Broich aber auch bergisches Lehen wurde. Nach der unglücklichen Schlacht im Cleverhamm am 7. Juni 1397 gegen den Grafen Dietrich von der Mark, in welcher Wilhelm I (Graf von Berg und Ravensburg<sup>117</sup>, seit 1380 Herzog, 1360-1408) nebst zahlreichen Rittern gefangen genommen wurde, mußte er eine gewaltige Kriegsschuld auf sich laden. Die Forderung Kleves betrug damals 6 000 alte Goldschilde. Wilhelm I und dessen Söhne Gerhard, Adolf und Willhelm sahen sich genötigt, umfangreiche Verpfändungen an den Grafen Adolf von Kleve und Mark vorzunehmen. Das Kirchspiel Mülheim, an beiden Ufern der Ruhr, ging als Pfandobjekt an Mark. Die Verpfändung wurde am 3. November 1399 vollzogen. „Mit Gerichten und Herrlichkeiten hoch und nieder, mit Wasser, mit Weide, mit Holz, mit Leuten, mit Erbe und Renten, mit Einkünften, mit allen seinen Rechten und Zubehörungen, nichts ausgeschieden“ ging das Kirchspiel Mülheim nebst zahlreichen anderen bergischen Besitzungen und Rechten in klevischen Pfandbesitz über. Somit war fortan der Graf von Kleve in Mülheim Landesherr.

In welcher Weise beeinflusste nun dieser Vorgang das Verhältnis der Herrlichkeit Broich zu Berg? Denn diese Herrlichkeit lag ja im Kirchspiel Mülheim, gehörte freilich als selbständiges Herrschaftsgebiet nicht mit zum klevischen Pfandbesitz. Schloß Broich war zu jenen Zeiten selbst verpfändet. Ritter Evert von Limburg hatte es als Pfand von seinem Vetter Graf Diedrich V von Limburg inne. Er gelobte am 7. März 1400 dem Grafen von Berg, ihm „den Brief zu halten“, den er von seinem Vetter habe „sprechend auf das Schloß Broich“. Die Söhne von

- 26 -

Friedrich V von Limburg traten nach seinem Tode die Erbschaft an und nahmen die Verwaltung von Limburg und Broich selbst in die Hand. Sie wurden am 16. November 1401 von dem Herzog Wilhelm jedoch nur zu seinen Lebzeiten mit Limburg und Broich belehnt. In einem gleichzeitigen Vertrage, den die Brüder am 29. März 1402 mit dem Erzbischof Friedrich von Köln abschlossen, in dem sie Neutralität gegenüber Kurköln gelobten, blieb

---

<sup>117</sup> Ravensberg

dem bergischen Herzog doch das Recht gewahrt, in einem etwaigen Krieg mit dem Erzbischof sich der Schlösser Limburg und Broich zu bedienen. Dieser Neutralitätsvertrag wurde übrigens sehr bald zunichte, denn der Herzog Adolf vom Berg (1408-1437) verstand es, den Grafen Wilhelm von Limburg ganz auf seine Seite zu ziehen, um seine Hilfe im drohenden Kampf gegen den Kölner Erzbischof und die Bischöfe von Münster und Paderborn zu gebrauchen. In einer Urkunde vom 9. Juni 1413 machte Dietrich, Herr von Broich, das Schloß zum Offenhaus<sup>118</sup> des Herzogs Adolf. Das Lehnsband, das die Herren von Broich mit Berg verknüpfte, hatte sich also, wie wir sehen, noch nicht völlig gelöst. Broich selbst war noch bergisches Offenhaus, bergisches Lehen aber seit 1408 nicht mehr. Der Nachfolger von Dietrich von Limburg war sein Sohn Heinrich. Indessen war es diesem nicht vergönnt, lange als klevischer Amtmann hier zu wirken. Die Fehdelust seiner Zeit hatte auch ihn gepackt und brachte ihn schon nach wenigen Jahren in heftigen Konflikt mit Erzbischof Dietrich von Köln. Seit das Kirchspiel Mülheim klevisch geworden war, mußte bei einem wirklichen Kriege mit Kleve die militärische Bedeutung Broichs an der Grenze des mit Kurköln verbündeten bergischen Landes eine ganz erhebliche sein. Sehr erklärlich also, wenn Erzbischof Dietrich hierauf sein Augenmerk richtete und die von Heinrich von Limburg gegen ihn oder seine Untertanen ausgeführte Fehdezüge zum Vorwand nahm, um sich hier

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 75  
Abbildung Mülheim Ruhr 1808 Petrikirche

- 27 -

festzusetzen. So zog er denn mit dem Herzog Gerhard von Jülich - Berg sowie mit dem Grafen Sayn von Blankenheim und von Horn am 2. September 1413 vor Broich und belagerte es 18 Tage lang. Das Belagerungsheer bestand aus 18 000 Mann und 400 Wagen, die Bergischen nicht mitgerechnet. Bald richtete das schwere Geschütz derartige Verwüstungen an, daß es aussichtslos erschien, längeren Widerstand zu leisten. Der Graf von Limburg und die Herren Willhelm und Reiner von Ulenbroich verließen das Schloß um Waffenstillstand anzubieten. Sie waren bereit, den beiden Fürsten Broich zur Verfügung zu stellen, unter der Bedingung, daß die Besatzung Leib und Gut behalten dürfe.

Herzog Adolf war noch durch den Vertrag mit dem Erzbischof gebunden und vermutlich noch nicht so weit zum Kriege vorbereitet, um diese Belagerung zum *casus belli* zu machen. Er mußte es also geschehen lassen, daß sein Lehnsmann in dieser Weise gezüchtigt wurde und daß sein Offenhaus in den Besitz seines Feindes überging. Das Schloß Broich wurde für 6 000 Gulden von den neuen Herren wieder in Stand gesetzt. Der Familie Limburg wurde ein Wohnsitz in Hackhausen angewiesen nebst einer Rente von 500 Gulden. Das Kirchspiel Mülheim wurde durch Zahlung des Pfandes von Kleve frei. Damit ging das Kirchspiel und Dorf Mülheim in kölnischen Besitz über, natürlich unter Wahrung der bergischen Territorialhoheit. Als Lösesumme, Schloß Broich einbegriffen, wurden 9 500 Gulden festgesetzt. Praktisch ist Broich niemals wieder eingelöst worden. Wir sehen dann in der Folgezeit einige Herren von Broich als Verwalter auf Broich.

Den wesentlichsten Fortschritt in der Ausbildung der Landeshoheit der Herren von Broich führte der Übergang der Herrschaft von den Limburgern an die Grafen von Dhaun-Falkenstein-Oberstein herbei. Die Ehe des Grafen

---

<sup>118</sup> „Offenhaus, indem ein adeliger Burgherr seine sich im freien Besitz befindliche Burg gegenüber einem mächtigeren Herren (meist Landesherrn) zum Offenhaus erklärte, unterwarf er sich dessen Hoheit und räumte ihm das Recht ein, jederzeit in seine Burg einzureiten und diese in seinen Fehden zu benutzen. Verträge dieser Art waren mit entsprechenden Gegenleistungen (Lehen) verbunden.“

Johann von Limburg mit der Gräfin Elisabeth von Neuenahr war kinderlos geblieben. Nach dem im Jahre 1492 zwischen ihnen abgeschlossenen Ehevertrag hatte Neuenahr das Erbe Johann von Limburg antreten müssen. Indessen wußte der Letztere durch einen neuen Vertrag vom Jahre 1505 jene Bestimmungen zu umgehen und dem Schwiegersohn seiner, mit dem Grafen Sebastian von Sayn vermählten Schwester Maria, dem Grafen Wirich V von Dhaun, das Erbe zuzuwenden, der die Belehnung mit Limburg und Broich vom Herzog Wilhelm von Jülich Berg am 9. April 1508 empfing. So begann die Dhaunsche Herrschaft in Broich in demselben Jahre, in dem Graf Philipp von Dhaun, Wirichs Oheim, Kurfürst von Köln wurde.

Wirich von Dhaun nahm dank seiner persönlichen Tüchtigkeit eine hervorragende Stellung am jülich-bergischen Hofe ein, die wiederum seinem Ansehen als Herr von Broich zugute kommen mußte. Er war ebenso sehr als Staatsmann wie als Feldherr ausgezeichnet. Wir denken hier zunächst seiner Tätigkeit als herzoglicher Gesandter auf den bedeutsamen Reichsversammlungen der Reformationszeit und als Statthalter des Herzogs in Ravensberg, sowie seine Beteiligung am Türkenkriege und seiner Erfolge als Heerführer gegen die Wiedertäufer in Münster. Bei den Verhandlungen über den Anschluß von Jülich-Kleve an die Politik des Hauses Habsburg im Jahre 1519 hat Wirich eine hervorragende Rolle gespielt.

Das Kirchspiel Mülheim huldigte Wirich als „Landherrn“ und empfing von ihm die Versicherung, die Kirchspielleute unbesteuert zu lassen. Gegen die im Jahre 1532 in Jülich-Berg ausgeschriebene Türkensteuer wehrte er sich insoweit erfolgreich, als er das Kirchspiel gegen Entrichtung von 120 Talern von der weiteren Verpflichtung zur Zahlung dieser Reichssteuer zu befreien wußte. Nach dem Tode von Wirich 1546 trat sein Sohn Philipp das Broichsche

Erbe an. Dieser erhielt am 28. August 1548 von Jülich-Berg die Belehnung mit Broich. Aus der Zeit seiner Regierung ist als ein bemerkenswertes Zeichen der Abgeschlossenheit des Kirchspiels zu erwähnen, daß sowohl die von dem Jülichischen Herzog veranstaltete Kirchenvisitation 1550, wie die Erkundigung über das Gerichtswesen 1555 im bergischen Lande an der Grenze des Kirchspiels Halt machte. Der Herzog verzichtete also darauf, in die inneren Verhältnisse der „Unterherrschaft“ einzudringen und die Rechte eines Oberherrn geltend zu machen.

Unter Philipps Sohn, Wirich VI von Dhaun, brach eine schwere Zeit für die Bewohner des Kirchspiels an. Der spanisch-niederländische Krieg und der Truchsess'sche Krieg haben blutige Spuren wie am Niederrhein überhaupt, so auch in dem betriebsamen Ruhrtal hinterlassen. Protestantismus und Katholizismus waren die beiden treibenden Kräfte in diesen Kriegen und ebenso im Jülichischen Erbfolgestreit. Graf Wirich gehörte der protestantischen Partei an und nahm als Führer der bergischen Stände eine bedeutende Rolle ein. Seine Briefe und Denkschriften zeigen ihn als den warmherzigen Anwalt nicht sowohl der Wünsche seiner Partei als auch der Bedürfnisse des ganzen Landes.

In seiner Herrschaft hatte Wirich schon früh, bereits im Jahre 1572, für Beschaffung von Kriegswehr in den einzelnen Honnschaften gesorgt und es ist anzunehmen, daß er in der schweren Zeit häufiger Durchzüge seit 1580 das Seine getan hat, um die Untertanen möglichst zu verteidigen. Er konnte es aber trotzdem nicht verhindern, daß seit 1584 wiederholt Verwüstungen seines Gebietes stattfanden und daß im Januar 1587 die Mülheimer Kirche, in die man allerhand Habseligkeiten, Kassen etc. geflüchtet hatte, von umherstreifendem Kriegsvolk ausgeplündert wurde. In dieser Zeit starb die Gemahlin von Wirich und im Jahre 1587 riet ihm Graf Hermann von Manderscheid, sich und die Kinder in Sicherheit zu bringen. Indessen war Wirich nicht der Mann, der Gefahr aus dem Wege

- 30 -

zu gehen. Eine neue Warnung für ihn war die Spanische Bluttat, der sein Vetter Graf Johann Philipp von Oberstein 1591 zum Opfer fiel. Die Gesinnungen der Spanier, die im Lande hausten, wurden täglich drohender, sodaß er im Januar 1595 bei dem spanischen Obersten de Verdugo Beschwerde führte. Bald sollten die Gesinnungen in Taten übergehen. Auf Befehl Mendozas, der im Auftrage des Erzherzogs Albert mit spanischen und italienischen Truppen an den Niederrhein gerückt war, um von hier aus Moritz von Oranien anzugreifen, zog im Oktober 1598 eine Abteilung von 3 000 Spaniern vor das Schloß Broich. Der Hauptzweck Mendozas war, das Haupt der protestantischen Partei unschädlich zu machen und gleichzeitig diesen wichtigen Platz am Ruhrübergang in die Hand zu bekommen; Graf Wirich setzte sich zu Wehr, doch die Befestigungen des Schlosses waren nicht stark genug den spanischen Geschützen Stand zu halten, sodaß er schon am folgenden Tage kapitulieren mußte. Obgleich der Besatzung freier Abzug zugestanden war, wurde sie doch vor den Augen des Grafen zusammengehauen und das Schloß geplündert.

Wenige Tage später zeigte der Graf Wirich den Spaniern die an der Ruhr gelegenen Mühle und den bedeutenden Fischfang in der Ruhr. In jenen Zeiten wanderten zu Tausenden und Abertausenden Fische die Fischleitern an der Schlacht<sup>119</sup> hinauf in die Saarer Ruhr. Die Mülheimer hatten dazumal Fische in Menge. Wenn im Frühjahr die Fische „zogen“ wimmelte es von Kähnen auf der Ruhr, und alle kehrten schwer beladen ans Ufer zurück. Vor den Mühlenrädern war ein Selbstfang der Fische. Dorthin führte, wie gesagt, am 8. Oktober 1598 Graf Wirich die Spanier, er zeigte ihnen, wie man die Fischbehälter nur aus dem Wasser zu heben brauche, um die reiche Beute herauszunehmen.

Da traf ihn der Dolch der Verräter.

„Graf Wirich fil duer span'sche Tück,  
Weil Dütschland nit dütsch, trof um dat Geschick!“

- 30a -

Ein Schrei der Entrüstung durchhallte Deutschland ob dieses schmachvollen Meuchelmordes. Beschwerden gingen an die Fürsten bis zum Kaiser. Ein längeres Trosts Schreiben seitens des Pfälzischen Churfürsten und Oberlandesherrn liegt vor, das strenge Untersuchung und Bestrafung der Mörder der trauernden Witwe zusagt. - Alles umsonst. - Selbst der spanische Feldherr Mendoza schreibt teilnehmend an die Witwe und sucht alle Mitschuld abzuweisen, verspricht auch Bestrafung der Schuldigen. Das Schreiben Mendozas lautet: „Illustris et generosa Domina ...“

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 80 Der spanische Text
--

In freier deutscher Übersetzung lautet das Schreiben:

- 30b -

Hochgeborene und gnädige Frau Gräfin!

Der Schmerz und die Trauer, die Euer Brief aus Anlaß des Todes Eures geliebten Gemahls und die Bitterkeit dieses Verlustes ausdrückt, teilen wir mit Euch in gleichem Schmerz und im Bedauern der Tat, die gegen unseren Willen geschehen ist und wir hören nicht auf, durch Gerichtsbeamte die Untersuchung fortzuführen, damit an den des Verbrechens überführten Missetäter dieselbe verdienstermaßen bestraft werde.

---

<sup>119</sup> Schlacht, Schlagd, Stauwehr zur Energiegewinnung der Mühlenbetriebe. „Fachsprachlich ist die Bedeutung ‘Uferbefestigung’, vor allem niederdeutsch ... von ‘Schlacht’ Faschine, Reisigbündel’ (Kluge Etymologisches Wörterbuch, 23. Auflage (1999)).

Wir werden nichts unterlassen und jede Gelegenheit suchen, Ew. Gnaden zu entschädigen und zu trösten. Darum wünschen wir, daß Ihr zu uns ebenso Vertrauen habt, wie wir zur Durchführung der Gerechtigkeit und zum Troste der Betrüben es im Sinne haben. Dies ist zwar selbstverständlich Gutgesinnten zuzutrauen; aber auch der Brief von zwei Männern, Deputierten des westfälischen Kreises, hat dies zu Ew. Gnaden Gunsten noch mehr versichert. Wir hoffen daher, daß dadurch Ihr und die Eurigen zufriedengestellt werdet. Wir bitten Gott, daß er Ew. Gnaden lange unversehrt erhalten möge.

Aus dem Lager in Rees, 26. November 1598.

Ew. Hochgeboren Gnaden ergebenster

Don Franciscus de Mendoza etc.

(gez.) M. Admiral von Arragona.

Daß vorstehender Brief nur Höflichkeitsphrasen enthält, erkennt man sofort beim Durchlesen. Es wäre dem spanischen Feldherrn ein Kleines gewesen, den Mörder des Grafen in seiner Soldateska ausfindig zu machen und gebührend zu strafen, was im umgekehrten Falle gewiß auch sofort geschehen wäre. Aber es war jedenfalls für die spanische Politik ein großer Gewinn, den gefährlichen, unbequemen und einflußreiche Gegner beseitigt zu haben.

(Obigen Brief fand Herr Pfarrer Dr. Richter, Beuel bei Bonn, im Staatsarchiv zu Düsseldorf Die Übersetzung stammt von ihm)

- 31 -

Jetzt brachen fürchterliche Drangsale für die unglückliche Mülheimer Bevölkerung an. Im folgenden Jahre wurden die Spanier durch Landgraf Moritz von Hessen vertrieben und die Söhne des Erschlagenen, Johann Adolf und Wirich, damals noch unmündig, am 10. April 1601 provisorisch mit Broich belehnt. Schon im Jahre 1605 kamen die Spanier unter Spinola wieder an den Rhein, und ein kleines Detachement unter Belasco setzte sich im Mülheimischen fest. Der Schutzbrief des Spanischen Generalfeldmarschalls vom 30. Oktober 1605 konnte wenig helfen, da die Niederländer unter Moritz von Oranien heranrückten und hier an der Ruhr die Spanier in einen Kampf verwickelten, der mit großen Verlusten für beide Teile und infolge des Nahens von Spinolas, mit dem Rückzuge der Holländer endete. Zwei Jahre später setzte eine neue Schreckenstat der Spanier [gegen] das von ihnen so gehaßte Dhaun'sche Haus die Gemüter in Aufregung. 1607 wurde der junge Graf Wirich bei Sterkrade von dem Spanischen Kriegsvolk nachts erschossen. Vorläufig mußten die Mülheimer unter dem Druck der spanischen Besatzung die Faust in der Tasche ballen. Aber bald kam die Zeit, da sie die Ermordung ihres alten und jungen Herren gerächt sahen. 1609 rückte der holländische General de Marquette mit seinen Reitern an und trieb die Spanier, die den Mülheimer Kirchhof besetzt hatten, zu Paaren. 500 Mann wurden damals in der Kirche gefangen genommen. Noch heute erinnert man sich bei den Namen Notweg, Hölle, Schänzchen an die blutigen Kämpfe, die damals am Kirchhofe stattfanden. Damit waren die spanischen Drangsale für Mülheim noch nicht vorbei, denn der jülich-klevische Erbfolgestreit brachte die alten Gegner, Spanier und Niederländer, wieder an den Rhein. Spinola hielt Wesel und Duisburg besetzt und wurde erst durch die Holländer vertrieben. Die Ereignisse des 30jährigen Krieges brachten noch wiederholt fremde Truppen, Spanier, Franzosen, Niederlän-

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 83

Abbildungen Mülheim Teinerstraße, Tersteegenhaus, Eingang zur Hölle

- 32 -

der, Hessen und Schweden, Kaiserliche und Bayern ins Land und wenige Jahre nach dem Westfälischen Frieden, 1651, wurde Broich durch den Kampf des großen Kurfürsten gegen Wolfgang Wilhelm in Mitleidenschaft gezogen.

Inzwischen hatte Johann Adolfs (gest. 1623) Sohn Wilhelm Wirich Graf von Dhaun-Falkenstein, Herr zu Broich (1623-1682) zunächst unter Vormundschaft seiner Stiefmutter und der Belehnung vom 5. November 1636 persönlich die Regierung des Broicher Ländchens in die Hand genommen. Er suchte nach Kräften die Wunden zu heilen, die der Krieg hier geschlagen hatte. 1644 fing er an, das Schloß Broich wieder herzustellen, zu erweitern und zu befestigen. Wilhelm Wirich war ein strenger Lutheraner und sorgte dafür, daß Mülheim eine lutherische Kirche erhielt. Im Jahre 1677 starb seine Gemahlin Elisabeth von Waldeck. Sie hatte ihm 4 Söhne und 4 Töchter geschenkt, von denen drei Söhne im jugendlichen Alter starben. Der älteste Sohn, Karl Alexander, wurde am 8. Oktober 1659 im Alter von 16 Jahren durch die mörderische Kugel des Grafen Moritz von Styrum getötet. Ein neuer Schlag für das Dhaun'sche Grafenhaus. Durch den Tod seines Sohnes mußte er langwierige Verhandlungen führen mit dem Pfalzgrafen Philipp Wilhelm, der schon eine Garnison auf Schloß Broich gelegt hatte, um das Lehen nach Wilhelm Wirichs Tode sofort einzuziehen. Schließlich ließ er sich doch gegen eine Zahlung von 15 000 Talern und Abtretung der Jagdrechte auf die wilden Pferde im Duisburger Walde (Huckinger, Lintorfer, Saarner und Speldorfer Gemark) mit dem Gestüte des Hauses Broich im Jahre 1678 bereit finden, die Belehnung der Töchter und ihrer Deszendenten männlichen und weiblichen Geschlechts zuzusagen. Am 20. Juni 1676 hatten die Schwestern<sup>120</sup> einen Teilungsvertrag abgeschlossen, durch den die Älteste

- 33 -

Anna Elisabeth, Witwe des Grafen Georg Wilhelm zu Leiningen-Heidesheim, gegen die Reichsherrschaft Oberstein und 1 000 Goldgulden auf ihren Anteil an Broich verzichtet hatte. Die jüngste Schwester, Christine Luise, war seit 1664 mit Emmich Christian, Graf zu Leiningen-Guntersblum vermählt, der sich lebhaft um das Zustandekommen der Einwilligung des Pfalzgrafen Philipp Wilhelm bemüht hatte. Als nun Wilhelm Wirich nach langer Herrschaft starb, nahm Anna Elisabeth für ihren Sohn Johann Karl August von der Herrschaft Oberstein Besitz, bevollmächtigte zugleich aber ihren Schwager Graf Emmich, für sie und ihre anderen Schwestern die Belehnung mit Broich zu empfangen. Da ihr jedoch in Broich keine Rechte eingeräumt wurden, mit Rücksicht auf den Vertrag von 1676, verklagte sie ihre Schwestern beim Düsseldorfer Hofgericht und als dieses sie 1684 abwies, auch beim Reichskammergericht, das 1687 ebenfalls gegen sie entschied. Indessen wußte Graf Carl August mit Umgehung dieses Prozesses am 14. September 1686 eine Entscheidung des Düsseldorfer Hofgerichts herbeizuführen, die ihm den sogenannten „adligen Vorteil“ d. h. das Heimfallsrecht auf Broich und ein Drittel der zum Hause Broich gehörenden Güter zusprach. Durch dieses Urteil ging der Guntersblumschen Linie die Erbfolge verloren, wenn sie auch zwei Drittel des Güterbesitzes behielt.<sup>121</sup> Vergebens bat Emmichs Enkel nach dem Tode des Grafen Christian Carl Reinhard, der am 17. November 1766 erfolgte, den Pfalzgrafen Carl Theodor, er solle ihm „endlich einmal zum Trost und Erquickung dasjenige Recht angedeihen lassen, welches Höchstdero Lehnsthron in unseren aufgeklärten Zeiten so preiswürdig macht.“ Der Pfalzgraf entschied sich vielmehr, den Landgrafen Georg Wilhelm von Hessen-Darmstadt zu belehnen, der seit 1748 mit der ältesten Tochter des Grafen Christian, Marie Luise Albertine (geb. 16. März 1729, gest. 1818) vermählt war.

---

<sup>120</sup> Jansen, Gustav: „Die Persönlichkeiten und die Zeit der Leiningen Grafen in der Unterherrschaft Broich bei Mülheim-Ruhr im 17. und 18. Jahrhundert“. Inaugural-Dissertation, Münster, 1941. Siehe auch eigene Aufstellung: „Nachfahrenliste Wirich von Daun-Falkenstein“.

<sup>121</sup> Signatur: 3368 - AA 002, Aktenzeichen: L 257/866. (<http://lehre.hki.uni-koeln.de/hsa-cgi/kleioc/0010KIHSA/exec/ergebnisliste/%22Buchstabe+L%22/fmsignatur/%22115.05.05%22>)

Marie Louise Albertine<sup>122</sup>, verwitwete Landgräfin zu Hessen<sup>123</sup>, Fürstin zu Hersfeld<sup>124</sup>, Gräfin zu Katzenellenbogen<sup>125</sup>, Dietz<sup>126</sup>, Ziegenhain<sup>127</sup>, Nidda<sup>128</sup>, Hanau<sup>129</sup>, Schaumburg<sup>130</sup>, Isenburg und Büdingen<sup>131</sup>, geborene Gräfin zu Leiningen<sup>132</sup> und Daxburg<sup>133</sup>, Frau zu Asprenont<sup>134</sup>, Oberstein<sup>135</sup>, Broich und Reipoltskirchen<sup>136</sup> pp. An die Persönlichkeit dieser Frau knüpfen sich insonderheit durch die Verehrung für ihre Enkelin, die Königin Luise von Preußen, noch heute eine Fülle von Erinnerungen. Königin Luise war als junges Mädchen in den Jahren 1787 und 1791 Gast ihrer Großmutter auf Schloß Broich, und hat dort monatelang gerne bei ihr gewohnt.

Marie Luise Albertine, Landgräfin von Hessen, war es als letzte beschieden, die Geschicke der Herrschaft von Broich zu leiten, bis mit der Fremdherrschaft auch für das Mülheimsche Gebiet eine neue Zeit anbrach.

Wir müssen jetzt unsere Blicke nach Frankreich richten, wo im Jahre 1789 die Revolution begann. (1789-1795). Erst ein leises Heranfluten der Bewegung bis an die Stufen des Thrones war zu verspüren, das aber noch durch Mirabeau, dem gräflichen Demagogen, der klug und alle Laster der Großstadt kennt, selbst ein Kind der Masse, in Schach gehalten wurde. Er will das Königtum retten, darüber stirbt er, und nun bricht die Flut herein, die das Königtum unter sich begräbt und alle Anschauungen über Ehe, Religion, Kunst und Sitte über den Haufen wirft. Die Guillotine arbeitet Tag und Nacht angestrengt und führende Männer wie Danton und Robespierre, die blutigsten, enden schließlich selbst unter der Guillotine. Papiergeldwirtschaft, Assignaten, Luxus, Wohlleben, Schleichhandel alles blüht, auch die Tanzwut, die in den Opfertänzen, d. h. Tänzen, die nur direkte Nachkommen von Guillotineopfer tanzen durften, eine selten weltgeschichtliche Erscheinung zeitigt. Schließlich gebietet Napoleon der Flut Halt und die Revolution war „ein Ding, das war.“ Mit Schaudern sah die deutsche Bevölkerung auf die Vorgänge in Frankreich hin, ohne zu ahnen, wie schnell sie selbst in den Strudel Napoleonischer Machtgier hineingezogen werden sollte. Auch Mülheim sollte die bittere Kost der Invasion zu kosten bekommen. Seit 1766 hatte Hessen-Darmstadt die Herrschaft Broich in Händen.

---

<sup>122</sup> Landgraf Georg Wilhelm von Hessen-Darmstadt Born 11 July 1722 Darmstadt Died 21 June 1782 Darmstadt. Married 15 March 1748 Castle Heidesheim Countess Marie Luise Albertine zu Leiningen-Dagsburg-Heidesheim, daughter of Count Christian Karl Reinhard zu Leiningen-Dagsburg-, Heidesheim and Countess Catharine Polyxene zu Solms-Roedelheim und Assenheim, Born 16 March 1729 Heidesheim, Died 11 March 1818 Neustrelitz

<sup>123</sup> Der kurfürstliche Titel Hessen-Kassel lautete: Kurfürst und souveräner Landgraf von Hessen, Großherzog von Fulda, Fürst zu Hersfeld, Fürst zu Hanau, Fürst zu Fritzlar und Fürst zu Isenburg, Graf zu Katzenelnbogen, Graf zu Dietz, Graf zu Ziegenhain, Graf zu Nidda, und Graf zu Schaumburg, etc., etc.

<sup>124</sup> Fürstentum, gehörte ab 1432 zu Hessen, heute Bad Hersfeld.

<sup>125</sup> Grafschaft Katzenelnbogen am Mittelrhein. Hauptsitz der Grafen war die Burg in der heutigen Stadt Katzenelnbogen.

<sup>126</sup> Diez, eine Stadt im Rhein-Lahn-Kreis in Rheinland-Pfalz (Deutschland), unmittelbar an der Grenze zu Hessen. „Graf von Diez“ bzw. „Graf zu Diez“ (Dietz) seit 1386 im Haus Hessen, Bestandteil des Familiennamens der Hessischen Landgrafen.

<sup>127</sup> Grafschaft in Nordhessen.

<sup>128</sup> Grafschaft, jetzt eine Stadt in der hessischen Wetterau.

<sup>129</sup> Die Landgrafen von Hessen-Darmstadt als Grafen für die Grafschaft Hanau (-Lichtenberg).

<sup>130</sup> Grafschaft an der Weser.

<sup>131</sup> Grafschaft Isenburg-Büdingen, Hessen, Wetteraukreis, 1806 an Hessen-Darmstadt.

<sup>132</sup> Das erste Grafenhaus Leiningen bestand bereits im 8. Jahrhundert. Es gehört somit zu den ältesten Hochadelsgeschlechtern Deutschlands Das Fürstentum zu Leiningen, ursprünglich linksrheinisch, erstreckte sich von Bad Dürkheim bis nach Lothringen und ins Elsaß.

<sup>133</sup> Unterpfalz

<sup>134</sup> Lothringen

<sup>135</sup> Pfalz, jetzt Idar-Oberstein

<sup>136</sup> 67753 Reipoltskirchen

Portrait Georg Carl, Landgraf von Hessen-Darmstadt, Herr zu Broich, geb. 14. Juni 1754 in Darmstadt, gest. 28. Januar 1830 in Neustrelitz<sup>137</sup>.

Handschriftlich: Georg Carl, Prinz und Landgraf zu Hessen, Fürst zu Hersfeld, Graf zu Katzenellenbogen, Dietz, Ziegenhain, Nidda, Hanau, Schaumburg, Isenburg und Büdingen und Herr zu Broich, des St. Johanniter Orden Ritter pp

- 35 -

Marie Luise Albertine Herrin von Broich, war, wie oben schon erwähnt, die letzte Fürstin, die aus dem Leiningenschen Hause stammte. Sie hatte den Landgrafen Georg Wilhelm von Hessen-Darmstadt geheiratet, der im Jahre 1782 starb. Bis dahin hatte seine Gemahlin die Unterherrschaft Broich verwaltet. Sie bemühte sich, seit dem bergischen Regierungswechsel im Jahre 1799, die Belehnung ihres Sohnes Georg Carl mit der Unterherrschaft bei dem Kurfürsten Maximilian Joseph zu bewirken. Mit der ganzen Schwerfälligkeit des in nichtigen Formalitäten aufgehenden Zeitalters wurden die Verhandlungen der Lehnsabhängigkeit geführt, bis es zu spät war. Der skrupellosen Willkür Napoleons ist zusammen mit dem Herzogtum Berg auch das Mülheimsche Land zum Opfer gefallen. Am 15. März 1806, also noch lange vor dem Ausbruch des preußischen Krieges, machte Napoleon seinen Schwager Joachim Murat zum Herzog von Berg. Alle Rücksichten wurden bei Seite gesetzt und es gibt nur noch wenige Unterschiede zwischen dem formell selbständigen Großherzogtum Berg und den vier mit Frankreich vereinigten Departements auf dem linken Rheinufer. Durch die Rheinbundsakte waren die Herrschaften Broich und Styrum zum Großherzogtum Berg geschlagen worden und durch eine Verfügung vom 11. Januar 1809 beseitigte Napoleon das alte ererbte Lehnsverhältnis zwischen dem Bergischen und Mülheimer Land. Die Landgräfin erhält zwar von ihm eine Entschädigung, die aber in gar keinem Verhältnis zu dem wirklich erlittenen Verlust steht. Mit diesem Akt hat die Herrschaft Broich ihr Ende erreicht.

Jetzt folgen Verfügungen über Verfügungen. Am 13. Februar 1808 erfolgt die Einführung der französischen Behördenorganisation, am 14. November 1808 wurde Mülheim Munizipalitätsstadt. Am 31. März 1809 kommt ein Dekret heraus, das die alten Zünfte aufhebt, dafür aber wird eine neue Gewerbesteuer eingeführt, die sogenannte Patentsteuer. Die Mülheimer lern-

- 36 -

ten bald die Grund-, Personal-, Mobiliar-, Patent-, Enregistrementsteuer und auch die Stempeltaxe kennen, die alle rigoros durchgeführt wurden. Besonders schwer lasteten die wiederholten starken Truppendurchzüge und die mannigfachen seit 1806 von den Franzosen erhobenen Kriegskontributionen auf dem Lande. Der kleine Mann ist nicht mehr imstande, den hohen und im Laufe der Jahre immer mehr gesteigerten Anforderungen der Regierung, die immer weniger das Interesse des Herzogtums, als das Interesse der europäischen Politik Napoleons verfolgt, vollständig nachzukommen. Man muß den Franzosen auch Gerechtigkeit widerfahren lassen, denn, wenn sie auf der einen Seite die Bevölkerung knebelten und aussogen und die Blüte der Jugend in das verhaßte Militärjoch zwängten, so haben sie sich auf der anderen Seite manche Verdienste besonders im Schul-, Medizinal- und Bauwesen erworben.

Die neue Regierung der Franzosen hat eine tiefeinschneidende Neuerung gebracht und zwar die energische staatliche Beeinflussung auch des niedrigen Bildungswesens. Jedes Kind muß den regelmäßigen Unterricht besuchen. Die früheren Schwierigkeiten, worunter der Schulbetrieb zu leiden hatte, fallen fort. Das freie Wirken des Lehrers war ehemals sehr beschränkt

---

<sup>137</sup> Er wurde vom Hause Hessen-Darmstadt „anihiliert“ und starb als Verbannter am 28. Januar 1830 in Schüttrissberg (heute Slowakei).

durch seine Abhängigkeit von den Eltern. Wie häufig kam es vor, daß das Kind nicht die Schule besuchen durfte, weil es das Vieh hüten mußte, oder aber die Eltern nahmen das Kind einfach aus der Schule, wegen einer vorgekommenen kleinen Strafe. Diesen Unzuträglichkeiten schoben die Franzosen einen starken Riegel vor, und die Eltern wagten nicht mehr, sich solche oben angeführten Eigenheiten zu erlauben. Auch das Kirchenwesen wurde reformiert, es wurden neue Kirchenbücher eingeführt mit tabellarischen Übersichten. Früher besaß der Pfarrer nur ein Kirchenbuch. In dieses schrieb er Geburts-, Konfirmations-, Heirats-, Todesdaten etc. untereinander fortlaufend ein, sodaß ein Auffinden eines Namens oder

- 37 -

Datums zu den größten und langwierigsten Schwierigkeiten gehörte. Die heutigen übersichtlichen Kirchenbücher verdanken wir der Initiative der Franzosen. Im Medizinalwesen sind einschneidende Verordnungen herausgekommen, so z. B. wird die Schutzpockenimpfung obligatorisch eingeführt, ferner müssen nach einer Verordnung vom 1. Januar 1810 die Apotheken besondere Verzeichnisse der in ihren Offizinen vorrätigen Medikamente einreichen. Auch in Bauwesen macht sich der Einfluß der Franzosen geltend, ihnen verdanken viele Straßen ihre Entstehung. Mit besonderem Eifer waren die Franzosen an eine Reorganisation der inneren Verwaltung des neuen Großherzogtums Berg gegangen. Bereits am 13. Oktober 1807 erließ Murat die Verordnung über die Organisation der Munizipalverwaltung, die als der Ursprung der städtischen Verfassung in Mülheim an der Ruhr anzusehen ist. Sie bestimmt, daß die Städte von 5000 bis 10000 Einwohnern als Verwaltungsbeamten einen Direktor, zwei Beigeordnete und einen Polizeikommissar haben sollten, und daß daneben, nach dem Muster der bereits im übrigen Rheinland bestehenden französischen Gemeindeverfassung, als beratendes Organ ein Munizipalrat zu treten habe. Auf Grund dieser Verordnung verfügte der Minister des Innern im November 1807 die Einrichtung der Munizipalverwaltung in Mülheim; Mülheim mit Holthausen, zusammen 6 017 Seelen enthaltend - die ganze Herrschaft Broich zählte 11 591 Einwohner - sollten hiernach fortan eine eigene, von den übrigen Honnschaften der Herrschaft Broich getrennte Verwaltung erhalten. Mülheim wurde anfangs 1808 Stadt. Der erste Munizipalrat (Maire) war Johann Hermann Vorster. Die Vereidigung der Beamten und des Munizipalrates fand am 13. Februar 1808 durch den Provinzialrat in Düsseldorf, Graf von Spee statt. Seine erste Sitzung hielt der Munizipalrat am 18. Febr. 1808 ab. - Es würde zu weit führen alle die Verordnungen und Neuerungen der Franzosen aufzuführen. Alle Neuerungen und, wie ein Lehrer sei-

- 38 -

ner vorgesetzten Behörde damals schrieb „Es ist Pflicht mit dem Zeitalter fortzuschreiten und nicht stehen zu bleiben.“ vermochten den Haß gegen die Franzosen nicht zu lindern und die Bevölkerung seufzte unter der Faust ihres Bezwinners. Aber schließlich schlug die Befreiungsstunde. Nach der Schlacht bei Leipzig wurde das Rheinland frei, und es hieß die vielen Wunden, die der Krieg und die Fremdherrschaft geschlagen hatte, zu heilen. Die ersten Jahre nach den Freiheitskriegen schienen noch nicht darnach angetan zu sein, die Scharten auszuwetzen, die der Krieg dem Wohlstande Mülheims geschlagen hatte. Zunächst brachten die Rückmärsche der Truppen ans Frankreich noch viele Beschwerlichkeiten, dann auch machten Mißernten ihren nachteiligen Einfluß geltend. Die Steuern und die Zusatzsteuern waren hoch und nicht viel niedriger als die unter französischem Joch. Ungeachtet der schlechten Zeiten machten sich schon im Jahre 1818 in der Mülheimer Verwaltung die Anfänge einer frischen Betätigung auf kommunalem Gebiete, namentlich hinsichtlich der Armenpflege und des Bauwesens bemerkbar. Bis dahin war die Armenpflege keine Angelegenheit der bürgerlichen Gemeinde, sondern einer auf freiwillige Beiträge angewiesenen Armenanstalt. Der erste Schritt zur Übernahme der Armenpflege auf die Gemeinde

war die Bewilligung unentgeltlicher Behandlung für erkrankte Armen, die vom Gemeinderat beschlossen wurde.

Sehr im argen lagen die Straßen- und Wegeverhältnisse. Die Unterhaltungsarbeiten wurden durch die zu Hand- und Spanndiensten verpflichteten Bürger ausgeführt. 1819 beschloß das Bürgermeisteramt für die Unterhaltung der Wege 200 Taler vorzusehen, weil bei den Wegearbeiten durchaus die Aufsicht eines mit diesen Geschäften kundigen Mannes nötig sei, der nach technischen Kenntnissen die Art der Arbeiten ange-

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 95  
Abbildung, Mülheim a. d. Ruhr um 1900.

- 39 -

ben, Pläne fertigen, die nötigen Vermessungen vornehmen könnte, und eine solche Hilfe unentgeltlich nicht zu verlangen sei. Der Beschluß wurde jedoch von der Regierung abgelehnt, erst 1824 wurde eine solche Person für 80 Talern angestellt. Für die Unterhaltung des Pflasters und der Wege innerhalb der Stadt waren 1817 und 1818 nur je 50 Taler vorgesehen, 1819 dagegen

1 000 Taler. In den Jahren 1819 bis 1822 wurden für denselben Zweck 4 475 Taler bewilligt. Wir sagten oben schon, daß der erste Bürgermeister unter der Franzosenzeit Johann Hermann Vorster gewesen sei. Sein Nachfolger war Maulbach, der aber schon 1820 aus seiner Stellung ausschied. Ihm folgte der Polizeiinspektor Kniffter, der nur zwei Jahre lang das Amt eines Bürgermeisters von Mülheim innehatte. Ihm folgte im Mai 1822 der bisherige Kreissekretär Christian Weuste aus Krefeld, der über 25 Jahre lang die Verwaltung der Bürgermeisterei Mülheim und sodann noch einige Jahre die Verwaltung der von der Stadt getrennten Landgemeinde leitete. Die Amtszeit des Bürgermeisters Weuste war eine Periode steter Fortentwicklung für Stadt und Land. Das Wegenetz wurde bedeutend vermehrt, an die Stelle der unzulänglichen Verbindung beider Ruhrufer durch eine Fähre trat die Kettenbrücke, die höhere Knabenschule wurde ins Leben gerufen und die Sparkasse eingerichtet, auch der Bau des Rathauses fiel in jene Zeit. Die Einwohnerzahl stieg von 1822 bis 1846 von 5 773 auf 10 162 in der Stadt, und von 9 458 auf 15 386 auf dem Lande, zusammen von 15 231 auf 25 548 Seelen.

Im allgemeinen waren die Finanzverhältnisse der Stadt nicht ungünstig. Nachdem die Nachwirkungen der Kriege von 1815/15 und die Mißernten der folgenden Jahre überwunden waren, schwand auch nach und nach die Ebbe in der Kommunalkasse. Handel und Gewerbe blühten in erfreulicher Weise auf, besonders der Kohlenhandel, dem auf der Ruhr 1823 eine Flot-

- 40 -

te von 76 hiesigen Eigentümern gehörenden Nachen mit einer Gesamtladefähigkeit von 58 160 Zentnern zu Gebote stand Die Mülheimer Rheinflotte zählte 69 Kähne mit einer Gesamtladefähigkeit von 169 440 Zentnern, der größte dieser Kähne war die „Urania“ der Firma Gombel & Levy, die 5 022 Zentner faßte. Von sonstigen Gewerben der damals vorhandenen Industrie sind hauptsächlich zu nennen die Tuch- und Baumwollfabrikation, Leder, Papiermacherei und Tabakfabriken. Unter der Amtsperiode von Weuste wurde das Wegenetz bedeutend ausgebaut; auch trat unter ihm die neue Städteordnung in Kraft und zwar am 17. März 1831. Von da nahm Mülheim einen ganz ungeahnten Aufschwung und ist eine der bedeutendsten Industrie- und Handelsstädte dieses Gebietes geworden.

Bevor wir die Geschichte von Mülheim schließen, ist wohl interessant, die letzten Besitzverhältnisse und das Schicksal des Schlosses Broich zu vernehmen. Wir führten oben aus, daß die Landgräfin Maria Louise Albertine die letzte Herrin auf Schloß Broich gewesen wäre. Ihrer Regierung hatte Napoleon ein Ende bereitet und sie war von ihm entschädigt worden.

Nach ihr erhielt das Schloß der Landgraf Georg Carl von Hessen-Darmstadt, geboren am 14. Juni 1754 in Darmstadt und der am 28. Januar 1830 kinderlos und total verschuldet in Neustrelitz starb<sup>138</sup>. Bereits in den 20er Jahren hatten fast alle seine Familienmitglieder auf Broich Verzicht geleistet, nur der Herzog Carl von Mecklenburg trat die Erbschaft *cum beneficio* an, um dieselbe 1832 endgültig abzulehnen. Nun beantragten die arg drängenden Gläubiger des verstorbenen Prinzen sofort die Liquidation der fürstlichen Nachlassenschaft. Infolgedessen wurde am 17. Oktober 1836 damit begonnen, sämtliche Mobilien und Gebrauchsgegenstände des Schlosses Broich öffentlich versteigern zu lassen, und all die schönen Dinge, mit denen so manche Erinnerung an die letzte Landgräfin und die hochselige Königin Luise verknüpft war, wanderten in Mülheimer Bürgerfami-

- 41 -

lienbesitz. Die anfänglich mit vieler Pietät gehegten Andenken verloren, dem Zuge der damaligen Zeit der Aufklärung folgend, gar bald völlig an Interesse und wanderten schließlich in die Rumpelkammer der Häuser. Erst Ende des vorigen Jahrhunderts erinnerten sich die Kinder und Enkel, welche wertvolle Sachen die Eltern damals bei dem Verkaufe auf Schloß Broich erstanden hatten. Eine Anzahl Mülheimer Bürger weiß vielleicht heute noch nicht, daß auch jetzt noch in ihren Wohnungen Gegenstände aus den Schloßzimmern achtlos umherstehen. Der Geschichtsverein von Mülheim an der Ruhr hat es sich zur Aufgabe gemacht, möglichst eine große Anzahl der damals verkauften Gegenstände wiederzuerlangen, um sie auf Schloß Broich aufzustellen und sie der Nachwelt zu erhalten.

(Quellen: 14, 17, 18, 19, 20)<sup>139</sup>

In vorstehenden Ausführungen sind in großen Zügen die Entstehung von Mülheim an der Ruhr und Broich von ihren kleinsten Anfängen bis zur Stadt geschildert worden. Wir glaubten dies tun zu müssen, weil in dem Orte Mülheim - Broich die Wiege so mancher Vorster gestanden hat. Für die Nachkommen ist es vielleicht interessant zu erfahren, unter welchen Herrschern und welchen Zuständen ihre Vorfahren gelebt und gewirkt haben.

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 99

Abbildungen, Mülheim, die Mausefalle; die Kettenbrücke zwischen Mülheim und Broich

- 42 -

### DIE GESCHICHTE DER FAMILIE VORSTER

In der Vorgeschichte wurden allgemeine Vermutungen aufgestellt, wie der Name „Vorster“ wohl entstanden sein mag und wo die Familien Vorster ihre Wohnsitze gehabt haben. In den folgenden Abschnitten dieser Abhandlung sollen die einzelnen Glieder des Geschlechts Vorster namhaft gemacht werden, unter Angabe der Quellen, die der Nachforschung zugrunde gelegen haben.

In der Familie Vorster ist seit vielen Jahren die Überlieferung verwurzelt, daß der erste einwandfreie nachgewiesene Vorfahre, - der Papiermacher Adolf Vorster - um das Jahr 1610 in Olpe geboren sein soll. Es soll absolut nicht abgestritten werden, daß diese Überlieferung stimmt, aber dagegen kann auch ein anderer Ort des Amtes Steinbach infrage kommen, in dem er geboren ist. Nach einer Urkunde, die sich im Staatsarchiv von Düsseldorf vorfand, bekundet Adolf Vorster, daß er am 3. Oktober 1643 die Pacht der Papiermühle zu Broich bei Mülheim an der Ruhr übernommen habe. In der betreffenden Urkunde heißt es (56<sup>140</sup>):

<sup>138</sup> Siehe Seite - 35 -, Fußnote.

<sup>139</sup> „Quelle Nr. 14, 17, 18, 19, 20“ mit Textstelle kompatibel; zu Quelle Nr. 20 siehe dortige FN.

<sup>140</sup> „Quelle Nr. 56“ mit Textstelle kompatibel, siehe *Urkundenbuch Nr. 3*, jedoch mit der Einschränkung, daß diese Urkunde nicht mehr nachzuweisen ist (siehe Brief, 28.IV.1937, vom Berg, Carl, an Ferd. Vorster: „... heute morgen war ich im hiesigen preußischen Staatsarchiv. Die Aktenbündel der Herrschaft Broich Vorstersche Papiermühlen 1643 ff suchte ich vergeblich durch. No 751 – 753. Die Akten beginnen heute mit dem Jahr 1695.

Ich, Adolff Forster auß dem Landt von Bergh  
und Amt Steinbach bürtig, thue kund und beken-  
ne hiermit für mich, Marien meiner ehelichen  
Haußfrawen, Erben und Jedermenniglichen, daß ich etc.

Nach diesem Bekenntnis ist es aktenmäßig erwiesen, daß Adolf Vorster im Amte Steinbach geboren worden ist. Zu diesem Amte gehört auch Olpe, in dessen Nähe der Stammsitz der Vorster sich befand, sodaß die Meinung aufkommen konnte, daß Adolf in Olpe geboren wäre. Zum Amte Steinbach gehören viele Orte, und Höfe, sodaß Olpe nur eine Vermutung sein kann. Herr Alfred Voerster, Inhaber der Verlagsbuchhandlung von Koehler

- 43 -

& Volkmars A. G. in Leipzig, der zur Sippe Vorster gehört und seine Vorfahren ebenfalls bis in das Amt Steinbach zurückführt<sup>141</sup>, hat in den Jahren 1934 bis 1936 den Versuch gemacht, die ersten Vorfahren an Ort und Stelle zu ermitteln. Der Genealoge Carl vom Berg in Düsseldorf wurde mit dieser Arbeit betraut, und in großer Kleinarbeit hat er das Material herbeigeschafft, was über die Familie aufgezeichnet war. Es wurden die Lehnsbücher und die Hofgerichtsbücher von Olpe herangezogen, die mit dem Jahre 1559 beginnen und bis zum Jahre 1799 geführt sind. Diese Bücher und Schriften waren in der Verwahr des katholischen Geistlichen von Olpe. Durch die Arbeiten des Herrn vom Berg darauf aufmerksam gemacht, sollen diese Akten in Zukunft im Erzbischöflichen Archiv von Köln ihre Aufbewahrungsstätte finden<sup>142</sup>. Ferner sind die Kirchenbücher von Olpe, Dhünn, Dabringhausen, Hückeswagen, Mettmann, Lüttringhausen, Wermelskirchen und Lennep herangezogen worden, in denen sich viel interessantes Material vorfand. Diese Kirchenbücher liegen entweder an Ort und Stelle, oder sie werden im Archiv des Landgerichts Wuppertal-Elberfeld aufbewahrt. Aus all diesen Akten geht unzweideutig hervor, daß die Familie Vorster seit vielen Jahrhunderten auf dem Erbhofe „Forsten“ ansässig war. Dieser Erbhof Forsten lag im Amte Steinbach, in der Nähe von Wipperfürth und Kürten und war lehnspflichtig dem Freiherren von Landsberg, der seine Burg im benachbarten Olpe hatte. Das Erbgut zum Vorst mußte bereits 1383 an die Burg in Olpe Pacht zahlen im Betrage von 6 Schillinge weniger 4 Pfennige. Diese älteste und interessante Akte fand sich im Archiv der Familie Breidenbach zu Junkersmühle in Junkersdorf Reg. Bez. Köln. Die Junkersmühle ist nachweisbar seit 1250 bis heute im Besitz der Familie Breidenbach<sup>143</sup>. Sie war ehemals eine Kornmühle und hatte das Privileg, daß alle Bauernhöfe der weiteren Umgebung dort ihr Korn mahlen lassen

---

...". Siehe auch meine (E. K.) diesbezügliche Korrespondenz mit Stadtarchiv Hagen und Hauptstaatsarchiv Düsseldorf, März 2003.

<sup>141</sup> Die Ergebnisse der Forschung von Ute Schuchhardt, Düsseldorf (siehe unten), stützen die Annahme, daß die Vorfahren (und Träger des Namens „Voerster“) dieses Alfred Voerster tatsächlich aus Olpe stammen (Forsten 1: [u. a.] VII [Dierich], dessen Nachfahren VIIIc, IXd, Xd, XIa und XIa 1 [Friedrich Wilhelm Voerster, \*13.IV. 1764 „aufm Buscher Hof“, Lüttringhausen, Großvater Alfred Voersters]), nicht aber die Annahme einer Ahnengemeinschaft mit dem ebenfalls im Text genannten Adolf Vorster („Forsten 3: IV“ nach U. Schuchhardt), jedenfalls nicht in der durch Olper Akten dokumentierten Zeit. Die „Genealogische Tafeln der Familie Volckmar und Voerster / [Hauptbearb.: Fierdrich von Klocke]. – 2. erg. u. verm. Aufl. – [Leipzig, Helfferichstr. 40]: A. Voerster], 1933“, Deutsche Nationalbibliothek, Signatur 1933 C 233, weicht in Tafel 10 von der oben genannten Stammfolge ab.

<sup>142</sup> Archiv Erzbistum Köln, Aktendeckel mit der Aufschrift „1500 – 1656“, enthält Olper Akten unterschiedlicher Art, die erste von 1500, die folgenden aus den Jahren 1537 – 1656, jedoch konnte keine Akte mit Bezug auf den vorher genannten Adolf Vorster gefunden werden (U. Schuchhardt, Düsseldorf, pers. Mitteilung).

<sup>143</sup> Der (bürgerliche) Schatzbote Johann Breidenbach kaufte 1751 das auch „Zur Mühlen“ genannte Gut. Davon zu unterscheiden ist die Familie der (adligen) Vorbesitzer „von Mosbach gen. Breidenbach“, deren Linie Junkersmühle 1663 ausstarb (Denst, Marie Louise: Die Delling. Bergisch Gladbach, 1985, S. 78).

mußten. Hierzu gehörte auch das benachbarte Gut „Forsten“ oder in anderer Schreibweise, wie es aus den Akten hervorgeht, Zum Forst, Zum Vorst, zum Vorste, oder ähnlich. Man wird nicht fehl gehen, wenn man behauptet, daß alle Familien Vorster oder mit ähnlicher Schreibweise von diesem Gute abstammen, die sich dann über das Rheinland, Westfalen, Pfalz, Oberfranken, Nürnberg, Augsburg, Regensburg, Baden etc. verbreiteten. Der Nachweis hierfür ist der Zukunft und dem Nachfolger dieser Familiengeschichte überlassen, der hierfür ein reichliches Material vorfinden wird. Ein Beweis hierfür<sup>144</sup> sind die Wappen der Vorster. Wer mit der Heraldik einigermaßen bewandert ist, weiß, daß die Wappen der einzelnen Familien untereinander wesentliche Merkmale aufweisen, sodaß man daraus schließen kann, daß diese Familien miteinander verwandt sein müssen, also zu einer Sippe gehören. Auch die einzelnen Familien Vorster haben seit undenklichen Zeiten Wappen geführt. Hier sollen nur die wichtigsten Wappen und deren Träger aufgeführt werden, während die genaue Beschreibung an anderer Stelle folgen soll.

1. Das älteste Wappen der Vorster dürfte aus dem Jahre 1359 stammen. Es gehörte der Familie de Vorste, die zu Huckarde begütert war. Es wird im Wappenbriefe gesagt, daß Lambert de Vuyrste sich des Wappens noch bedient habe. Im gewellten Balken ist ein laufender Fuchs zu sehen.
2. Am 5. Juli. 1370 hatten die Brüder Everhard und Lambert Vorste bereits ein Siegel, das im gewellten Balken einen galoppierenden Hund zeigte.
3. Ein ebenso altes Wappen stammt aus dem Jahre 1397, des sich Lambert de Vorste bediente, der im Münsterlande begütert war. Der Querbalken ist ebenfalls vorhanden, aber ohne Fuchs oder sonstiges Getier.

4. Im Jahre 1410 hatten bereits die Familienmitglieder Foerster, die ihren Wohnsitz in Offenburg und Augsburg genommen hatten, ein Wappen, das im gerändertem Schilde ein 9 x geteiltes Steinbockhorn zeigte. Diese Familien schrieben sich später Vorster.
5. Im Jahre 1492 am 9. September verleiht der Kaiser Friedrich II zu Linz den Brüdern Hans, Wolfgang, Stephan und Lienhard Vorster ein Wappen mit dem zugehörigen Wappenbriefe. Das Wappen stellt ein Eichhörnchen dar, das in den Vorderfüßen einen Tannenzapfen hält.
6. Am 17. April 1544 erhalten die Brüder Veit Jakob und Ulrich Vorster zu Speyer einen kaiserlichen Wappenbrief. Dasselbe zeigt im Schilde ein springendes ungezäumtes Pferd.
7. 1561 führt der Bürgermeister Hans Vorster ein Wappen, das einen aufrechtstehenden Fuchs zeigt, der im Maule einen Pfauenfeder hält.
8. 1670 besitzt Johannes Vorster, Schultheiß zu Dießenhofen am Rhein, ein Wappen, das im Schilde ein x-förmiges Instrument führt, während auf dem Helme ein großes "V" steht.
9. Am Ende des 17. Jahrhunderts besaß eine Familie Vorster ein Wappen, das im Schilde einen aufrechtstehenden Löwen zeigte.
10. Der Bürger und Kartenmaler Jacob Forster zu Nürnberg führte schon 1702 ein Wappen, das im Schilde ein links springendes Reh zeigte.
11. Am 16. Dezember 1712 erhält die Familie Forster zu Nürnberg einen Wappenbrief. In dem 4teiligem Schilde sind je 2 Männer mit Tannenbäume und je 2 Lilien zu sehen. Auf dem Helme steht ein Mann mit einem Tannenbaum.
12. 1724 hat Leonard Vorster und seine Ehefrau Clara Übelgang

---

<sup>144</sup> Ein fragwürdiger Beweis, auch wegen der Verschiedenheit der unten aufgeführten Merkmale.

ein Wappen, das auf goldenem Grunde ein Dreizack ähnliches Instrument zeigt.

13. Die Broicher Familie Vorster führte bereits im 18. Jahrhundert ein Wappen, das mannigfaltig ausgestaltet ist. Aus dem Helme steigt ein Mann im orientalischen Ornat mit Zopf hervor, der nach rechts blickt. Der geschwungene Schild ist gevierteilt. In der Mitte eine Rose, in den vier Teilen ein Ochsenkopf<sup>145</sup>, Armbrust, Weinkelch und Dreizack.
14. Die Hagener Familie Vorster besitzt ein Wappen, das dem vorigen sehr ähnelt. Aus dem Helme steigt eine bekrönte Jungfrau hervor, die einen Pfeil in der rechten Hand hält. Der Schild ist durch ein breites rotes Kreuz gevierteilt. In der Mitte ist wiederum eine Rose. In den Vierteln sind enthalten ein Rehkopf, Armbrust, Weinkelch, und Dreizack.

Dies sind die hauptsächlichen Wappen, andere, die sich noch mehrfach in den Wappenbüchern vorfanden, sollen an anderer Stelle besprochen werden. Alle aufgeführten Wappen haben gewisse Merkmale, die darauf hinweisen, daß die Inhaber derselben zu der großen Familie Vorster gehören. müssen.

Eine andere große Fundgrube für die vermeintliche Zusammengehörigkeit der Vorster zu einem Stamme sind die Matrikel der Universitäten. Es wurden daraufhin die Matrikelbücher der Universitäten Frankfurt a/d Oder, Köln, Greifswald, Gießen, Rostock und Leipzig durchforstet. Es fanden sich an den Universitäten folgende Studierende mit Namen Forster - Vorster - Vorsterus - Forsterus etc.

Frankfurt Oder	Köln	Greifswald	Gießen	Rostock	Leipzig
1508 – 1547: 06	1555: 01	1556: 01	1692: 1	1596 – 1623: 02	1433 – 1557: 51
1556 – 1579: 03	1602: 01	1581: 01			
1587 – 1602: 03		1653: 01			
1604 – 1627: 10					
1633 – 1689: 11					
1699 – 1736: 03					

Alle diese Studierende, deren Heimatort in den Matrikeln angegeben ist, wie auch die Wapenträger zeigen, wie die Vorster sich über Deutschland verbreitet haben, aber trotzdem ist die Behauptung nicht von der Hand zu weisen, daß der Ahnherr aller dieser Familien auf dem Gute „Forsten“ gesessen hat<sup>146</sup>. Wie schon angegeben, wurde dieser bereits im Jahre 1383 angegeben, und in Rechnungen von 1440 - 1441 des Amtes Bornefeld wird Heinrich vom Vorste erwähnt und 1487 Volmer tom Vorste, und schließlich fand sich 1487 eine Aktennotiz, nach der Thyß (Matthias) von dem Forste an die Burg Olpe 15 Gulden Steuern zahlen mußte.

Es wurde versucht von all den Vorster, die aus den Akten ausgezogen wurden, eine Stammtafel aufzustellen und die einzelnen Mitglieder wurden in dieser Familiengeschichte besprochen. Nach reiflicher Überlegung ist dieser Abschnitt aus der Familienkunde wieder

<sup>145</sup> „Rehbock“ meint H.-J. Vorster, Köln, 28.II.2007.

<sup>146</sup> Den Beweis dieser Behauptung bleibt der Autor dem Leser schuldig, auch fehlt hier ein Hinweis auf „Wohnstätte“ vs. „Gehöft“ (siehe Seite - 9 -).

entfernt worden, weil manche Behauptung sich als irrig erwies und nur auf Vermutungen beruhten. Diese Verwandtschaftszusammenhänge aufzuklären, muß einem anderen Familienforscher vorbehalten bleiben. Der erste nachweisbare Ahnherr der Familie Vorster ging im Jahre 1643 nach Broich. Er wurde etwa um 1610 geboren. Man geht nicht fehl mit der Behauptung, daß sein Vater ebenfalls Adolf geheißen hat<sup>147</sup>. In den Auszügen aus den Protokollen des von Landsberg' schen Hofgerichts zu Olpe aus den Jahren 1600 bis 1655<sup>148</sup>, die aus losen Blättern bestehen und in einer Mappe vereinigt sind, die teils beschädigt, teils zerrissen, teils verblaßt sind, fand sich folgende Niederschrift.

- 48 -

1523<sup>149</sup> 24. July (Donnerstag)  
Aloff zum Broiche häett bei lebzeiten  
Grietgen seiner abgestorbenen Haußfraw  
abguldten Johann uf dem Borhoff und  
Treinen eheleuten alle Ihre Gerechtig  
keitt und kinttheil in dem Erbguitt zum  
Broche verziegen vor Theiß uf Gerhartz und  
Johann uf Johans Berge, welche deßen  
gestendigh.

Dann heißt es in einem anderen Protokoll, das mit dem ersten zusammenhängt, daß  
Aloff u. a. . . . . und auch seine Erbgutter  
zum Forste zu beschuddungh dieser angekaufter  
Erbgutter verkauffen laßen, die er sonst  
besser behalten moejen

Dann heißt es in einem anderen Protokoll vom September 1623:  
Waß diesen Widerspruch wegen Aloffs zum Broche  
papierer anlangt, deßen haben sie sich wegen  
dieses Kauffs verglichen, daß sie Innen damit  
wollen paßieren laßen, dessen soll er sich in dem  
Guitt (Gut) keinen Keuffer neher und ernennen  
zu gelten.

---

<sup>147</sup> Bei heutigem Kenntnisstand muß eindeutig unterschieden werden zwischen Adolf /Aloff, Lentzes Sohn zum Forsten („Forsten 3 IV“ nach Ute Schuchhardt) einerseits und „Adolff Forster auß dem Landt vom Bergh und Ampt Steinbach“ andererseits, der 1643 die Papiermühle zu Broich pachtete (Urkundenbuch Nr. 3) und über den bisher nichts „In den Auszügen aus den Protokollen des von Landsberg' schen Hofgerichts zu Olpe aus den Jahren 1600 bis 1655“ und auch nichts in anderen Akten dieses Ortes und dieser Zeit nachgewiesen werden konnte.

<sup>148</sup> „Aus dem Archiv des ehemaligen Hof- und Lehngerichts zu Olpe haben sich folgende Protokollbücher, Erbbücher und Akten erhalten 1) Protokolle des Hofgerichts Olpe 1559 – 1587, 1600 – 1624, 1635 – 1655, 2) Erbbücher des Lehngerichts 1593 – 1763 (5 Bände), 3) Akten 1537 – 1656 (Dieses Aktenstück stellte Schreiber dieses vor 40 Jahren aus losen Schriften im Pfarrarchiv zusammen. Es wird jetzt im Erzbischöflichen Archiv in Köln aufbewahrt)“ (Berg, Carl vom: Zur Geschichte von Olpe, dem Stammort der Familie Vorster und ..., Seite 12.)

„1500 – 1656“ steht, wie vorher erwähnt, auf dem Etikett des Aktendeckels im Archiv des Erzbistums Köln, der sehr unterschiedliche Olper Akten enthält Die „folgende Niederschrift“ konnte jedoch in diesem Aktendeckel, dessen Inhalt keine Beziehung zu den hier genannten „Protokollen 1600 – 1655“ haben muß, nicht gefunden werden. Es gelang auch nicht, in den diversen anderen Olper Archivalien einen Hinweis auf einen Papiermacher, „papierer“, Aloff zu finden. (Ute Schuchhardt, Düsseldorf, pers. Mitteilung). Es ist nicht auszuschließen, daß Akten des Olper Pfarrarchivs abhanden gekommen sind, zumal das Stadtarchiv Kürten im Jahr 2000 Akten dieser Provenienz von Privat gekauft hat.

<sup>149</sup> In anderer Version des Typoskripts steht die Jahreszahl „1623“, was zu sonstigen Angaben über diesen Alloff besser paßt als „1523“... - Diesem Transkript und den folgenden fehlen präzise Angaben der Quellen.

Aus diesen Protokollen<sup>150</sup> geht hervor, daß der Adolf dem Erbgute Forsten nahe stand. Es scheint, daß der Vater dieses Adolf Vorster der Johannes zum Vorste gewesen war. Er wohnte in der Grollsiepen<sup>151</sup> und war mit Grietchen (Margarethe) verheiratet. (Akte 1608) Wenn die Akten nicht täuschen, dann muß der Vater des vorigen Johannes zum Vorste, der Lentzes (Ludwig) zum Vorst gewesen sein, der mit Grietchen (Margarethe) aus Beeschen verheiratet war. (Akte 1595) Wenn die Aktennotiz auf unsere Linie zutrifft, was wahrscheinlich ist, so dürfte der Vater des Lentzes zum Vorst der Thomas de Vorster gewesen sein, der in einer Akte von 1554 erwähnt wird<sup>152</sup>.

Die Vorster waren freie Bauern, viele von ihnen bekleideten das ehrenhafte Amt eines Hofschöffen und waren angesehene Leute in ihrer Ortschaft Das Aktenmaterial, das Herr Alfred Voerster in Leipzig durch den

- 49 -

Düsseldorfer Herrn vom Berg zusammentragen ließ, war derartig groß und umfangreich, daß es eines besonderen Studiums bedarf, um dieses zu einer Stammtafel zu verarbeiten. Es wird sehr schwer sein, eine Stammtafel aufzustellen, die Anspruch auf Richtigkeit machen kann, aber es würde eine sehr lohnende und interessante Arbeit bedeuten, wenn ein Familienmitglied sich dieser schwierigen Arbeit unterziehen würde.<sup>153</sup>

Die Vorster, die ebenfalls in Mülheim wohnten, aber nicht zur Sippe Adolf Vorster gehörten, sollen in diesem Buche nicht behandelt werden, da sie auf die Verwandtschaft hin, noch nicht genügend geprüft worden sind<sup>154</sup>.

Der heutige Ort Forsten bei Kürten, Reg. Bez. Köln, und dem Dorfe Olpe und Delling benachbart, hat seinen Namen von dem Erbgute der Vorster erhalten<sup>155</sup>. Forsten zählt nur

---

<sup>150</sup> Der wesentliche Inhalt dieser drei „Protokolle“ findet sich im Erbbuch Lehensgericht Olpe, Seite 286, nicht jedoch die Berufsbezeichnung „papierer“.

<sup>151</sup> Eine Stätte dieses Namens im Bereich Olpe ist nicht bekannt, wurde von Carl vom Berg nicht genannt.

<sup>152</sup> Die auf dieser Seite genannten Personen sind in der „Kernstammtafel der Hagener Familie Vorster“ aufgeführt (Stadtarchiv Hagen, Nachlaß Ferdinand Vorster; Butz, Karl: Alte Geschlechter in Hagen. II. Die Familien Moll, Asbeck, Söding, Vorster, Steinhaus, Haver. Hagen, 1938), jedoch ohne dokumentarische Belege. Hinsichtlich „Thomas de Vorster“ stellt sich außerdem die Frage, ob sich der Autor Ferdinand Vorster hier auf seine frühere Äußerung, Seite - 10 -, bezieht: „Ferner finden wir im Archiv der evangelischen Gemeinde Duisburg eine Reihe von Gasthausrechnungen aus den Jahren 1554 - 1570, in denen ein Thomas des Vorsters sine frauwe und ein Johann Vorster erwähnt werden“.

Zu den anderen auf dieser Seite genannten Personen siehe Schuchhardt, Ute, 2008 (Titel siehe unten), die in diesem Zusammenhang auch auf das Erbbuch des Lehensgerichts Olpe (1624) Seite 286, verweist:

Forsten: Thomas de Vorster, 1554, wird in keiner der 5 Stammfolgen „Forsten“ aufgeführt.

Forsten 3:

Forsten 3 II, Johann zum Forste, um 1570 Schöffe des Lehensgerichts Olpe;

Forsten 3 IIIa, Lentze, vermutlich Sohn des o. g. Johann, heiratet um 1590 Gritgen, Tochter des Wilhelm zu Berschet, und um 1600 Gretgen,

Forsten 3 IV, Aloff, Sohn des o. g. Lentze, wohnte um 1622 zu „Glebach“, „Glaadbach“, „Glabach“ (evtl. Bergisch Gladbach). Nach den Ergebnissen von U. Schuchhardt sind dies die einzigen Personen der Sippen „Forsten“, die genealogisch mit Adolf Vorster, Papiermacher zu Broich, in Beziehung gebracht werden könnten.

<sup>153</sup> „In den ab 1537 überlieferten Aufzeichnungen des Lehensgerichts Olpe werden parallel mehrere Personen, mit Namen, Wohnplatz, und / oder Grundbesitz Forsten genannt. Bis jetzt ließ sich verbindlich nicht klären, ob es sich dabei um Nachkommen des Thyss von 1487 handelt, ob diese Personen überhaupt miteinander verwandt waren und ob es sich bei der Angabe „Erbgerechtigkeit Forsten“ um einen ganzen Hof, einen einzelnen Acker, eine Wiese, einen Busch, einen Weiher oder lediglich um einen Bruchteil davon handelte.“ (Schuchhardt, Ute: Stammfolgen, Teilstammfolgen, Einzelangaben zu mehreren Familien in der Kirchspielen Olpe und Delling im ehemaligen Amt Steinbach im Herzogtum Berg (heute Rheinisch-Bergischer Kreis) 15. – 17. bzw. 19. Jahrhundert. Die Familie von dem forsten / zum forst(e)(n) / Vorster / Förster in Olpe und Delling. Düsseldorf, 2008).

<sup>154</sup> Der Autor läßt offen, nach welchem Kriterium diese Zugehörigkeit oder Nichtzugehörigkeit der Mülheimer Träger des Namens Vorster (o. ä.) „zur Sippe Adolf Vorster“ definiert ist.

wenige Häuser, die Ländereien der ehemaligen Familien Vorster sind jetzt in den Besitz der Familie Biesenbach übergegangen, die seit Jahrhunderten ebenfalls dort wohnen. Die heutigen Vorster in Forsten haben keinen eigenen Grundbesitz mehr, sie sind verarmt und stehen in Diensten der Biesenbach. Wohnen tun die Vorster heute noch (1936) in ihrem alten Stammhause. Sachverständige behaupten, daß das Haus in der Zeit zwischen 1450 bis 1500 erbaut sein müsse<sup>156</sup>. Es ist ein Fachwerkhäus mit mehreren kleinen Zimmern, die niedrig sind, so daß man sich bücken muß, wenn man in den Zimmer geht, denn die Balken hängen unter der Decke, sodaß die Zimmer durch die Balken kassettenförmig aufgeteilt sind. Vor wenigen Jahren faulten die Grundbohlen, sodaß das Haus einzustürzen drohte. Man hat das ganze Haus mit Brettern benagelt, um ihm einen festeren Halt zu geben, und gleichzeitig hat man es für zwei Familien eingerichtet und einen Anbau gemacht, der als Holzschuppen verwendet wird. Ein gleich altes Haus war bis 1923 vorhanden, das dann abbrannte.

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 108  
 Abbildungen  
 Das Stammhaus Vorster zu Forsten  
 (Zeichnung von Frä. I. von Nolde, Düsseldorf)<sup>157</sup>  
 Das Stammhaus im heutigen Zustand<sup>158</sup>

- 50 -

Bevor wir die Ahnenfolge des Adolf Vorster beginnen, dürfte es für den Leser gewiß interessant sein zu hören, wie zu Urgroßväterzeiten eine Papiermühle ausgesehen hat, wie solche eingerichtet war und wie dort das Papier, das sog. Büttenspapier, hergestellt wurde. Bevor wir

<sup>155</sup> „Der seit Mitte des 18. Jahrhunderts in den Kirchspielen Olpe und Delling gebräuchliche Familienname Vorster / Förster wurde – das belegen die Aufzeichnungen des Lehensgerichtes Olpe eindeutig – vom Hof bzw. Wohnplatz Forsten abgeleitet.“ (Schuchhardt, Ute, a. a. O.).

<sup>156</sup> Nach Schuchhardt, Ute (a. a. O.) wird als Stammhaus / Wohnstätte von Angehörigen der Linie Forsten 3 Haus Nr. 24 (lt. Feuerversicherung, um 1814), Grundstück Nr. 15 (lt. Urkataster, 1827/28) Haus Nr. 4 (nach Versicherungsunterlagen) vermutet. Das Haus wurde um 1910 abgerissen, vermutlich nach einem Brand, der hier auch von Ferdinand Vorster erwähnt wird „Ein gleich altes Haus war bis 1923 vorhanden, das dann abbrannte“. Vergleiche auch vom Berg, Carl: Zur Geschichte von Olpe, dem Stammort der Familie Vorster und Nachrichten über die Vorfahren des Papiermachers Adolf Vorster, Düsseldorf, o. Jhr., [geschrieben nach 1934 (siehe Text, S. 10) und vor 1947 (siehe Brief, 14.VI.1947, Karl Voerster, Leipzig, an Carl vom Berg, Remscheid, Stadtarchiv Hagen, Nachlaß Ferdinand Vorster)], Seite 11 „der hintere Förster“ und Seite 18, Nr. 9 (Stadtarchiv Hagen, Nachlaß Ferdinand Vorster, Archivschachtel Nr. 02). Nach Panofsky-Soergel, Gerda: Die Denkmäler des Rheinlandes, Bd. 20, Rheinisch-Bergischer Kreis, Teil 3: Olpe – Wipperfürth, Düsseldorf, 1974, sah die Autorin in Forsten kein Haus, das vor 1820 gebaut worden ist. Siehe auch Seite - 48 -, Fußnote.

<sup>157</sup> Bildlegende im Original „Altes bergisches Bauernhaus“. Das Bild zeigt ein anderes Fachwerk als das des Hauses „Forsten 48a“ (Brief U. Schuchhardt, Juni 2002). Die Zeichnerin, I. v. Nolde, die vermutlich dem kurländischen Adel angehörte, konnte nicht identifiziert werden (Kunstakademie / Adressbuch / Stadtarchiv Düsseldorf; Genealogisches Handbuch der baltischen Ritterschaften, Görlitz, 1930, 417 - 444; E-Mail, 31.VII.2008, Th. v. Dellinghausen, Genealoge der baltischen Ritterschaft). Siehe auch Seite 48, Fußnote.

<sup>158</sup> Photo von Unbekannt,

um 1915 (vom Berg, Carl: Zur Geschichte von Olpe, dem Stammort ..., Seite 10 Fußnote 3); das im Text auf Seite 10 genannte Geschwisterpaar wurde identifiziert als „Forsten 5 VI 1.2“ (Maria Amalia Förster, 1860 – 1940) und „Forsten 5 VI 1.3“ (Johannes Robert Förster, 1869 – 1937) (Signatur Schuchhardt, Ute: siehe oben). um 1912, Haus Berghaus in Forsten (Denst, Maria Louise: Lank on Lück an U'epe, Sölzle on drömeröm. Anekdoten, Berichte, Erzählungen, Gedichte und Geschichten in hochdeutsch oder platt. Kürten, 1996. Foto: Archiv: Gisela Biesenbach / Schützinger, Forsten); Bildlegende: Personen von links: Anna Berghaus, \* 3.6.1873, ... Kind Else Biesenbach, \*3.3.1907, Julia Berghaus = Annas Mutter, Tring Brochhagen von Minzenbach. [„Haus Berghaus“ genannt, weil Anna Berghaus, die Handarbeitslehrerin von Frau Denst, 1912 eine Hälfte des Hauses bewohnte.]

Nach Forschungsergebnissen U. Schuchhardt (siehe oben) war das von Ferdinand Vorster so genannte „Stammhaus Vorster zu Forsten“ 1827/28 ein Doppelhaus auf den Grundstücken 12 + 13 (lt. Urkataster), 1814 / 1843 Haus Nr. 25 (lt. Feuerversicherung), 1910 Haus Nr. 9 (lt. Liegenschaftsbüchern und Gebäudebuch), und ist heute Haus Nr. 48a. Die Annahme, daß Vorfahren des Broicher Papiermüllers Adolf Vorster (die zur Sippe „Forsten 3“ gehört haben könnten) hier wohnten, schloß die Autorin weitestgehend aus.

die Ahnenfolge des Adolf Vorster beginnen, dürfte es für den Leser gewiß interessant sein zu hören, wie zu Urgroßväterzeiten eine Papiermühle ausgesehen hat, wie solche eingerichtet war und wie dort das Papier das sog. Büttenpapier hergestellt wurde.

### **DIE ALTE PAPIERMÜHLE**

Die alten Familien, die Papiermühlen besaßen, betrieben durchweg neben der Papierfabrikation auch Landwirtschaft. Hierzu waren sie gezwungen, weil sie nicht das ganze Jahr die Papiermühle gehen lassen konnten, weil sie von dem Wasser, das die Bäche mit sich führten, ab hängig waren. In einem sehr trockenen Sommer oder bei einem Hochwasser stand die Mühle still und dann wurden die Arbeiter der Papiermühle mit den Knechten des Hofes in der Landwirtschaft beschäftigt. Da fast immer dieselben Verhältnisse bei den Papiermühlen vorlagen, so kam es, daß dieselben durchweg nach demselben Schema gebaut wurden. Sie lagen an den Bächen oder Flüssen, die das nötige klare und reine Wasser mit sich führten. Das Anwesen bestand aus dem Herrenhaus, dem Wohnhause, in dem der Inhaber mit seiner Familie wohnte, an diesem

- 51 -

war das Gesindehaus angebaut, in dem das ganze Arbeiterpersonal wohnte und vom Herrenhaus aus beköstigt wurde. Auf dem Hofe waren noch einige Scheunen und Viehställe errichtet und dann die eigentliche Mühle. Für die Papierfabrikation war Vorbedingung, daß reichlich Wasser in klarer guter Beschaffenheit vorhanden sein mußte. Man legte die Mühlen an Bächen und Flüssen an, die das Wasser in der geforderten Eigenschaft mit sich führten. Das Wasser aus dem Bache wurde mittels Schlacht<sup>159</sup> und Wehr gestaut und durch den Obergraben in den Sammelteich geleitet. Direkt an dem Teich stand die Mühle, die aus Fachwerk errichtet mit Schindeln gedeckt und meistens nur einstöckig mit einem bis drei darüberliegenden Böden, den Trockenböden, bestand. An der einen Längswand war das Wasserrad angebaut, das den maschinellen Teil der Mühle betrieb. Die Wasserräder waren durchweg oberschlächtige Räder (im Bereich ...heim unterschlächtig), denn diese waren den unterschlächtigen vorzuziehen, denn man hatte schon sehr bald erkannt, daß dieselbe Wassermenge bei demselben Gefälle eine viel größere Leistung ausübte, wenn sie durch ihr Gewicht anstatt durch Stoß wirkte. Die oberschlächtigen Wasserräder waren so anzulegen, daß der Wassereintritt beim oder nahe unter dem Scheitel des Rades, und der Unterwasserspiegel darf eben den unteren Radumfang berühren. Der Durchmesser des Rades war also etwas kleiner als die Gefällhöhe, woraus hervorgeht, daß diese Räder nicht für große Gefälle verwandt werden konnten, da sie sonst zu große Dimensionen erhalten hätten. Bei den Bächen, an denen die Mühlen lagen, handelte es sich immer nur um geringes Gefälle, aus diesem Grunde wurden die oberschlächtigen Räder angewandt. Es hatte sich eine ungefähre Norm herausgebildet, daß die Räder die besten waren, die etwa 60 bis 65 Schaufeln hatten. Die Wirkungsweise war die, daß das Wasser hauptsächlich

-52-

durch sein Gewicht wirkte, indem es oben mit geringem Geschwindigkeit also ohne, oder mit nur sehr geringer Stoßwirkung in die am Umfang angebrachten zellenförmigen Schaufeln lief, das Rad an der einen Seite belastete, und so in Umdrehung brachte und dann unten durch den Untergraben wieder dem Bache zugeführt wurde. Das Zuleitungsgerinne wurde bis über den Radscheitel geführt, die Regulierung geschah durch Schützen einfachster Art. Von der richtigen Anlegung hing sehr viel ab und es gab in alten Zeiten berühmte Baumeister, die nur Mühlen anlegten und sehr geschätzt und gesucht waren.

---

<sup>159</sup> Siehe Fußnote Seite - 30 - .

Wir wollen nun mit der Herstellung des Papiers beginnen und gleichzeitig schildern wie das Innere einer Papiermühle eingerichtet war. In den alten Papiermühlen wurden seinerzeit nur Büttenpapiere aus Faserstoff hergestellt, das sind solche, die aus Lumpen, Hadern, gewonnen wurden.

Was man schlankweg unter Papier versteht, was das äußere Ansehen anbetrifft, ist jedem klar und bedarf keiner weiteren Erklärung. Was man aber unter Faserpapier versteht und wie solches hergestellt wird, ist vielleicht nicht jedem bekannt. Das Faserpapier besteht aus sehr kleinen Pflanzenfäserchen, die sich kreuz und quer, über und nebeneinander gelegt und sich im nassen, erweichtem Zustande gut miteinander verbunden haben. Durch Zusammenpressen und durch Beimengung von Klebemittel ist das Fasergebilde bedeutend verstärkt worden. Man kann selber den Versuch machen, Papier herzustellen. Man hat nur nötig einen Leinenlappen zu zerzupfen, um so die Garnfäden zu gewinnen, oder aber man zerstößt in einem Mörser in feuchtem Zustande den Leinenlappen. Wenn man das Produkt mit Wasser vermischt und diesen Brei auf ein Löschblatt gießt und vorsichtig die Masse gleichmäßig preßt, um das Wasser aus dem Brei zu entfernen, so wird man sehen,

- 53 -

daß man einen Bogen Papier verfertigt hat, dem zwar noch manche Mängel anhaften aber der Beweis ist doch erbracht, daß aus dem hergestellten Brei ein Blatt Papier geworden ist. Man sieht, daß die Herstellung von Papier recht einfach ist, die Hauptsache ist nur, solche Methoden anzuwenden, das Papier billig herzustellen.

Man braucht daher zum Papiermachen, wie aus dem Dargestellten hervorgeht, vor allem die Fasern, das sogenannte Rohmaterial, das entweder aus Hadern, oder direkt aus Pflanzen gewonnen wird. Dieses Rohmaterial muß in großen Mengen zerfasert, gleichzeitig mit Wasser gemischt, gefärbt, mit Stoffen gemengt werden, die seine Saugfähigkeit aufheben, da man sonst darauf weder schreiben noch malen könnte, dann muß diese Masse auf entsprechende großen Flächen in gleichförmig dicker Schicht ausgebreitet, entwässert, getrocknet, gepreßt, geglättet, auf verlangte Größe geschnitten und schließlich zur Versendung verpackt werden. Die alten Papiermacher verwandten als Rohmaterial ausschließlich Lumpen oder Hadern von gebrauchten Leinen und Baumwollstoffen. Alte Mühlen pachteten von verschiedenen Rentheien Distrikte, in denen sie Lumpen sammeln ließen, oder sie wurden vom Großhändler oder vom Lumpensammler direkt beliefert, wobei man Obacht gab, daß man nur weiße Leinenhadern erhielt. Da die Hadern, wie man sich denken kann, kein sehr appetitliches Material war, dem viel Schmutz und Staub anhaftete, so mußte zuerst, bevor sie verarbeitet wurden, eine bis ins Innerste wirkende Reinigung vorausgehen. Entweder im Freien oder im Lumpenschuppen, der auf dem Hofe sich befand, fand die Vorreinigung statt, die aus einem energischen Dreschen mit dem Dreschflegel bestand. Später baute man, um die Staubentwicklung zu verhindern, geschlossene Kästen, in denen sich eine drehende Schlagvorrichtung befand. Nachdem nun der oberfläch-

- 54 -

liche Staub entfernt war, kamen die Lumpen in die Mühle, um dort sortiert zu werden. Das Sortieren ist heute noch Handarbeit und wird meistens von alten Männern und Frauen ausgeführt. Hierzu kam zur Verwendung ein aus Drahtgittergeflecht hergestellter Tisch, an dessen Rahmen ein zum Trennen und Zerschneiden dienendes, aufrechtstehendes sensenartiges Messer befestigt war. Das Sortieren bestand aus teilweisen Zerkleinern, insbesondere wurden aneinandergenahte, aus verschiedenen Fasern bestehende Hadern voneinander getrennt, die Drähte, Haken, Ösen, Fischbein, Korsettstangen etc. abgelöst, wobei der in den Fugen vorhandene oft sehr ungesunde Staub frei wurde und zum Teil durch das Sieb des Tisches in den darunter stehenden Staubkasten fiel. Neben dem Tische standen verschiedene Kästen, in die man sortenweise die Lumpen hineinwarf, und diese wieder in entsprechende Behälter am Ha-

dernboden entleerte. Nur nebenbei sei bemerkt, daß es mitunter vorkam, daß man beim Auftrennen in den Kleidern einen Goldfuchs fand, den eine biedere Bäuerin sich eingenäht aber wieder herauszunehmen vergessen hatte. Da die vorsortierten Hadern gewöhnlich noch zu groß waren, wurden sie seit etwa 1720 im Lumpenschneider in kleinere Stücke zerschnitten, um so der Zerfaserung vorzuarbeiten und die Reinigung zu erleichtern. Die Maschinen waren einfach konstruiert, man legte die Lumpen in eine Rinne, ballte sie zusammen und schob sie gegen ein Messer, das sie wie bei einer Hechselschere<sup>160</sup> abschnitt. Später wurde eine Maschine verwandt, die aus einer starken eisernen drehbaren Trommel bestand, auf welcher drei Messer befestigt waren, die sich an einer festen Schneide vorbeibewegten. Nachdem die Hadern in Stücke geschnitten waren, folgte die zweite Reinigung auf trockenem Wege im sogenannten Hadernwolf oder Lumpenwolf. Derselbe bestand

- 55 -

aus einem offenen Stäuber, welcher aus einer achteckigen, etwas schief gelagerten, mit Drahtgewebe oder gelochtem Blech überzogenen rotierenden Trommel bestand, in deren höher gelegendem Ende die Hadern hinein geworfen wurden, die infolge der Trommelbewegung über einander kollerten, sich sanft rieben und dadurch der Staub, allerdings nur in geringem Grad, abging. In späterer Zeit verwandte man geschlossene Stäuber. Derselbe bestand aus einer oder mehreren horizontal angeordneten Wellen, an welchen radial gestellte Stäbe aus Eisen so angeordnet waren, daß die stumpfen Enden derselben in einer Schraubenlinie lagen. Dadurch wurden die Lumpen derartig durcheinander geschüttelt, daß der Staub durch den unteren Boden, der siebförmig ausgebildet war, entweichen konnte.

Nachdem die zweite trockene Entstaubung vorgenommen war, wurden die Lumpen gewaschen. Das Waschen der Hadern wurde bloß mit reinem, gewöhnlich kaltem Wasser durchgeführt und konnte nur zur Reinigung ungefärbter und durch in Wasser löslicher Substanzen oder durch Staub verunreinigter Hadern verwandt werden. Das Waschen geschah anfänglich durch Handarbeit, später bediente man sich einer rotierenden Siebtrommel, welche in einem Bottich angebracht war und bis zur Achse in das Wasser eintauchte. In diese Siebtrommel wurden die Hadern eingetragen, durch die Drehung durcheinander geworfen und so gereinigt. Anfänglich nahm man nur reine weiße Lumpen zur Papierfabrikation, weil Hadern, die durch Flüssigkeiten verunreinigt waren, an denen Öl, Teer, Leim, Farbe etc. hafteten, durch Waschen nicht rein zu bekommen waren. Schon anfangs des achtzehnten Jahrhunderts fing man an, die Hadern auf chemischen Wege zu reinigen. Der Reinigungsprozeß bestand in einem Kochen mit einer energisch wirkenden Lauge von Kalk, Soda oder Pottasche.

- 56 -

Die so von den stärkeren Verunreinigungen befreiten Hadern, welche namentlich durch das Kochen auch in ihrem Gefüge stark gelockert waren, mußten nun in ihre Fasern zerlegt und durch verschiedene Arbeiten für die Papiererzeugung vorbereitet werden. Diese Zerfaserung wird gewöhnlich durch zwei aufeinander folgende Arbeiten zur Ausführung gebracht, von welchem die erste ein Halbprodukt, das sogenannte Halbzeug, den Halbstoff erzeugt, nämlich durch Zerlegung der Hadern in Fäden, während die zweite Arbeit durch die Auflösung dieser Fäden in einzelne Fasern das Ganzzeug, den Ganzstoff darstellt. Bei der Herstellung des Halbzeuges kommt es darauf an, ein weiches, schmieriges Zeug zu erhalten, nicht aber ein hartes rösches Zeug. Die Zerfaserung darf also niemals durch Schneiden, sondern nur durch Zerreißen oder Zerquetschen zur Ausführung kommen. Hierzu verwandte man in früherer Zeit sogenannte Stampfgeschirre, auch Hammergeschirr oder deutsches Geschirr genannt, wobei die Hadern unter schweren, immer wieder gehobenen und niederfallenden Hämmern gebracht wurden. Das Hammergeschirr arbeitete wie ein Pochwerk, das aus mehreren, ge-

---

<sup>160</sup> Häcksel...

wöhnlich aus vier oder fünf horizontal geführten, am unteren Ende beschwerten Stempeln bestand, die beim Herabfallen die zwischen der harten Unterlage, den Grubenstock oder Löcherbaum, einem mit Löchern versehenen Eichenstamm, dessen Lochboden mit einer Eisenplatte belegt war, und dem Stempel befindlichen Hadern zerquetschte. Ein anderes, aber wenig gebräuchliches, Hammergeschirr bestand darin, daß wie bei einem Wasserbreithammer durch eine Nockenwelle verschiedene nebeneinander gelagerten Stielhämmer auf- und abgeworfen wurden und dieselbe Wirkung wie die vertikalen Hämmer erzielten. Diese Art der Zerfaserung der Hadern ist eine der wichtigsten Vorgänge in der ganzen Papierfabrikation, es handelt sich hierum, Fasern zu erhalten, deren

- 57 -

Enden nicht stumpf abgeschnitten sind, sondern in viele kleinere Faserteile mehr oder weniger spitzig enden, da die Erfahrung zeigt, daß Faser mit stumpfen Enden sich nicht gut miteinander verbinden und verflechten und daher schlechtes Papier geben, Die Bearbeitung durch das Stampfgeschirr lieferte ein langfaseriges verhältnismäßig starkes Papier.

Diese Methode der Faserzerquetschung wurde mehr und mehr durch das im Jahre 1670 aufgekommene holländische Geschirr, kurz Holländer genannt, verdrängt. Dieses kam, wie der Name schon besagt, zuerst in Holland in Gebrauch und wurde Ende des siebzehnten Jahrhunderts in Deutschland eingeführt, um von da ab aus der Papierfabrikation nicht wieder zu verschwinden. Das holländische Geschirr bewirkt die Zerteilung der Lumpen schneller, erfordert aber größere bewegende Kraft. Diejenigen Mühlen, die ihre Hammergeschirre stillsetzten und sich auf Holländer einrichteten, schafften sich davon zwei an, und zwar einen Halbzeugholländer und einen Ganzzeugholländer, deren Konstruktion und Arbeitsweise wir schildern wollen.

Der Halbzeugholländer bestand aus einem langen, an den Enden halbkreisförmigen hölzernen Troge, der länger oder kürzer war, je nach dem Inhalt der Hadern, die darin zermahlen werden sollten. Man hatte Holländer von 50 bis 300 kg. Inhalt, doch waren diejenigen von 100 kg. wohl die gebräuchlichsten. In der Längsrichtung des Troges war eine Mittelwand angebracht, die jedoch nicht über die ganze Länge des Troges hinweg« lief, sodaß derselbe in zwei Abteile geschieden wurde und an den beiden Enden derselben mit einander kommunizierten und einen herumlaufenden Kanal bildeten. Der Boden in der einen Abteilung stieg allmählich an bis zur ungefähren Mitte. Diese Ansteigung nannte man den Kropf. Hier befand sich das eigentliche Zerfaserungswerkzeug, das

- 58 -

aus einem feststehenden, aus mehreren etwa 12-20 parallelen, mit den Schneiden nach oben gestellten Messern bestand. Die Messer sind entweder aus Stahl oder, um Rostbildung zu verhüten, aus Bronze. Zwischen den Messern waren Einlegeplatten geschoben, sodaß zwischen den Messern Zwischenräume entstanden, die man Zellen nannte. Die Messer mußten einen Schneidewinkel von 90 Grad haben. Das ganze Messersystem nannte man das Grundwerk. Vor dem Grundwerk brachte man gewöhnlich ein Gitterwerk an, das dazu dienen sollte, zur Abscheidung des noch in den Hadern befindlichen Sandes, sowie schwerer Körper wie Knöpfe, Nägel, Schnallen etc, wodurch ein Zerbrechen der Messer verhindert werden sollte. Direkt über diesem Grundwerk befand sich die aus Holz bestehende Messerwalze, welche an ihrem Umfange mit radial sternförmigen aufrecht stehenden Messern so besetzt war, daß diese bei der Bewegung der Walze sich an den Messern des Grundwerkes vorbei bewegten. Die Messer des Grundwerkes und diejenigen der Walze dürfen nie parallel zu einander stehen, weil sie sonst stoßend wirken würden. Die Entfernung zwischen Grundwerk und Messertrommel soll bei Beginn der Zerfaserung größer sein und bei fortschreitender Arbeit immer kleiner werden. Dieses erreicht man dadurch, daß man die Walzen, die in beweglichen Lagern laufen, auf- oder abschraubt. Bringt man in diesen Trog Wasser und Hadern hinein und setzt

die Walze in Drehung, die etwa 150 Umdrehungen in der Minute machen muß, so wird eine kreisende Bewegung der Masse im Gefäße entstehen und die Hadern werden zwischen den Messern hindurchgezogen und zerrieben. Beim Beginn der Arbeit ist die Walze hochgestellt, sodaß die Lumpen nicht gemahlen sondern nochmals gewaschen werden, da durch das teilweise Zerreißen der Lumpen die innersten Verunreinigungen frei werden. Das Wasser nimmt immer mehr Schmutzteilchen auf, und müssen diese allmählich aus dem Troge entfernt werden und das Wasser ist zu erneu-

- 59 -

ern und zu ergänzen. Zu diesem Zwecke wird in der zweiten Abteilung des Troges die Waschtrommel (früher nur Schalen[?]) so eingesetzt, daß sie etwas ins Wasser taucht und 10 bis 13 Umdrehungen in der Minute macht. Die Trommel ist an ihrem Umfange mit einem Drahtsieb versehen, durch welches nur das Wasser, nicht aber die Fasern in das Innere der Trommel eintreten können. Das Innere der Siebtrommel ist so eingerichtet, daß sich in derselben knieartig gebogene Wände befinden, die das Innere in mehrere Abteilungen teilt. In diesen Abteilungen sammelt sich das Wasser, sodaß bei der Weiterrotation der Trommel das Schmutzwasser angehoben und durch eine seitliche Öffnung abgeführt werden kann. Über der Messerwalze sitzt eine Haube, die das Umherschleudern der Fasern, verursacht durch die drehende Messerwalze, verhindern soll. Die Arbeit des Halbzeugholländers bestand darin, daß die Hadern ganz allmählich zwischen den Messern durchgezogen und zuerst grob zerfasert und gleichzeitig gereinigt wurden, dann wurden durch allmähliches Senken der Walzen die Lumpen immer mehr zerkleinert, sodaß man schließlich das Halbzeug erhielt, das aus Fadenstoff bestand. Der Prozeß dauerte 2 bis 4 Stunden und beanspruchte einen Kraftaufwand von 10 bis 15 Pferdestärken. Nachdem man in dem Halbzeugholländer ein zufriedenstellendes Produkt erhalten hatte, wurde der Halbzeugholländer (in Westfalen nannte man ihn „Reiback“, wegen der Reibbacken, durch die das Mahlgut gehen mußte) entleert und zwar durch ein Ventil, das im Boden des Troges angebracht war. Um ein schnelleres Einlaufen des Halbstoffes in den Ganzzeugholländer zu bewirken, stand der Halbstoffholländer höher wie jener und war mit diesem durch ein Rohr verbunden.

Der Ganzstoffholländer ist, der Hauptsache nach, dem Halbzeugholländer ganz ähnlich, gewöhnlich kleiner gebaut, und die Walze war mit einer größeren Anzahl dünnerer Messer versehen, die schneller liefen. Das

- 60 -

Grundwerk ist breiter und ebenfalls mit einer größeren Anzahl: von Messern versehen. Auch hier muß zu Anfang des Prozesses die Walze höher gestellt sein und endlich so tief gestellt werden, daß sie das Grundwerk beinahe berührt. Das Zerfasern des Halbzeuges darf nur allmählich vor sich gehen, weil sonst das sogenannte Totmahlen auf zu kurze Fasern eintreten könnte. In dem Ganzstoffholländer bleibt das Gut solange, bis das Halbzeuggut, das aus Fadenstoff besteht, total aufgelöst ist und nur noch kleine Fasern übrigbleiben.

Nachdem der Ganzstoff entweder unter dem Hammergeschirr oder in den Holländern fertiggestellt war, wurde er mittels Schöpflöffeln, die aus Kupfer bestanden, in die Bütte getan und dort mit Wasser derartig vermischt, daß ein gleichförmiger milchartiger Brei ohne Klümpchen und Flocken entstand. Um das Papier weißer zu machen oder es je nach Bestellung zu tönen, wurde aufgelöste Farbe beigemischt, die aus Blau (Bläusel), Wasserblau oder Indigo bestand. Das Ganze wurde dann mit Rührhölzern ordentlich vermengt. Anfänglich war es nötig, um das ganze Zeug in Bewegung zu erhalten und das Niedersetzen des Stoffes zu verhüten, ihn alle Augenblicke mit dem Rührholz zu bewegen. Später ging man dazu über, in die Bütte ein Rührwerk einzubauen, das aus zwei rotierenden Flügeln bestand. Die Bewegung war dadurch ganz intensiver. Die Bütte selbst war ein runder aus Holz verfertigter Trog. Durch ein seitlich eingeschobenes Gefäß, die Blase, in welcher auf einem Rost ein Kohlenfeuer unterhalten wur-

de, wurde der Stoff geheizt, sodaß die Masse sich nicht so leicht zu Boden setzen konnte. Der Ort, wo der Schöpfer oder Büttengeselle stand, hieß der Büttensstuhl oder Tritt, quer über der Bütte lag ein gelochtes Brett, der große Steg, auf welches die Papierform gestellt wurde. Neben der Bütte, links vom Schöpfer, war ein niedrig-

- 61 -

er Tisch zum Ablegen der frischen und nassen Papierbogen aufgestellt. Nachdem nun das Ganzzeug fertiggestellt war, konnte mit der Fabrikation des Papieres begonnen werden. Man bediente sich hierzu der Formen, der sogenannten Rahmen. Die Hauptteile der Form waren der Rahmen, ein mit einem Sieb überzogenes Gestell und der offene Deckel, der über den Rand des ersteren genau anschließend aufgelegt wurde. Formen und Deckel waren aus Eichen-, Birnbaum- oder Mahagoniholz zusammengesetzt. Die Formen (Papierformen, Schöpf-  
formen) bestanden, wie bereits gesagt, aus einem hölzernen, mit entsprechend feinmaschigem Messingdrahtnetz bespannten Rahmen. Die Gestalt war stets rechteckig, der Drahtabstand, je nach der Papiersorte verschieden. Das Messingdrahtnetz war entweder aus feinen, parallelen Drahtstäbchen oder aus einem Drahtgewebe hergestellt und mittels Nägel an den Rahmen festgenagelt. Im ersten Falle zogen sich die Papierfasern zwischen die Stäbchen und das Papier erhielt dadurch parallele Streifen. Diese Art von Form nannte man die Postform, man erhielt geripptes Papier oder gerippte Form. Die längsliegenden Drähte mußten in gewissen Abständen durch Bindedraht befestigt werden, man nannte es Steppgeflecht. Im zweiten Falle erhielt man ein vollkommen gleichförmiges Papier, das Velinpapier. Das Sieb bestand hier aus gewöhnlichen leinwandbindigem Drahtgewebe. Wichtig bei der Form war es, daß das Drahtnetz keine Vertiefungen zeigte, d. h. es mußte eine vollkommen ebene Fläche bilden, zu welchem Behufe dasselbe mehrfach durch hölzerne, querlaufende Stege und bei der Doppel-  
form noch durch senkrechte, auf diese laufende, parallele Drähte unterstützt werden. Diese Drähte, sowie das Metallnetzwerk wurden durch feine Nähdrähte an die Stege der Form festgemacht. Um die auf die Form zu bringende Fasermasse zu begrenzen und bei der Bildung eines jeden Bogens gleiche Fasermassen in Anwendung zu bringen, wurde auf die Form ein leicht

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 122  
Abbildung. Schöpfender Papiermacher, 1689  
Inneres einer alten Papiermühle

- 62 -

abhebbarer Rahmen mit gegen die Formflächen abgeschrägten Seiten, der sogenannte Deckel aufgelegt. In dieser Zusammensetzung bildete die Form ein flaches Gefäß, dessen Boden aus dem Drahtsieb bestand. Die bei dem Handpapier besonders üblichen, die Firma charakterisierenden, oft einen bedeutenden Ruf genießenden Wasserzeichen wurden dem Bogen dadurch mitgeteilt, daß man die aus feinem Messing- oder Kupferdraht hergestellten Konturen auf dem Drahtgitter der Form mit feinem Messingdraht aufnähte. Das Wasserzeichen bei dem geschöpften Bogen entstand dadurch, daß an denjenigen Stellen, wo das aus Draht hergestellte Zeichen über die Fläche der Form emporragte, sich dort nur eine dünnere Faserschicht absetzen konnte, weshalb das Papier an dieser Stelle durchsichtiger wurde. Um einen Bogen herzustellen, mußte soviel Ganzstoff auf den Rahmen aufgetragen werden, wie zu einem Bogen nötig war. Um auf dem Sieb des Rahmens die Papiermasse gleichmäßig auszubreiten, durfte die letztere nicht etwa aufgeschüttet werden, da sich sonst der Stoff an einzelnen Stellen zusammenballen und eine ganz ungleichmäßigen, mit Wülsten und Wellen versehenen Bogen bilden würde. Der Stoff mußte daher mit der Form als Gefäß aus einer größeren Stoffmenge mit entsprechender Vorsicht herausgeschöpft werden. Der Hauptarbeiter, der Schöpfer der im Tritt, im Büttensstuhl, an einem an der Außenseite der Bütte aus Brettern besonders

hergestellten Platz steht, tauchte die Form in schiefer Stellung auf eine gewisse Tiefe ein, brachte sie dann in wagerechter Stellung und bewegte sie langsam aufwärts, wodurch soviel Zeug auf der Form innerhalb des Deckels zurückblieb, als zur Bildung eines Bogens nötig war, während gleichzeitig eine entsprechende Entwässerung durch das Sieb stattfand und die Fasern sich übereinander legten. Durch Schüttelbewegung suchte der Schöpfer die noch zwischen den Fasern befindlichen

- 63 -

Wasserteilchen zu entfernen und eine innige Verfilzung der Faser zu erreichen. Alsdann hob der Schöpfer den Deckel von der Form ab und schob diese mit dem darauf befindlichen geschöpften Papierzeug auf eine zwischen Büttenwand und Brücke befindliche Latte, wo sie ein Hilfsarbeiter der Gautscher oder Kautscher, nahm und schief stehend an eine ausgezackte Latte, dem Esel oder Lehne, stellte, um noch Wasser aus dem Zeug in eine Rinne laufen zu lassen. Der Gautscher erfaßte hierauf die Form, wendete sie geschickt um und drückte sie mit dem geschöpften Bogen gegen eine auf dem Büttenbrett, Preßbrett, aufliegende, etwas größer als der Bogen dimensioniertes Filzsieb, den Papiermacherfilz, wodurch der nasse Bogen angesogen wurde und auf dem Filz haften blieb. Der Filz, der sogenannte Papiermacherfilz, war nicht eigentlicher Filz, sondern ein gefilztes Gewebe, welches aus grobem Wollgarn mit Körperbindung locker gewebt, weder geraucht noch geschoren war. Um denselben gegen infolge wechselnden Naßwerdens und Trocknens leicht eintretende Fäulnis zu schützen, wurde er in einem Absude von Eichenrinde gebeizt, dann in reinem Wasser gespült. Von Zeit zu Zeit mußten diese Unterlagen mit Seifenwasser oder schwacher Sodalaugewaschen, in reinem Wasser nachgespült und noch feucht wieder in Gebrauch genommen werden, weil sie sonst durch Trocknen hart und steif wurden.

Wenn der Gautscher den Bogen auf dem Filz liegen hatte, legte er darauf einen zweiten, ihm vom zweiten Hilfsarbeiter, dem Leger, zugeworfenen Filz, während er die frei gewordene Form dem Schöpfer wieder auf die Brücke zuschob. Auf diesen zweiten Filz wurde wieder ein frisch geschöpfter Bogen gegautscht dann wieder ein Filz draufgelegt. Durch die Fortsetzung dieser Arbeiten entstand Bogen um Bogen, welche vom Gautscher bis zu 181 Stück mit je einem dazwischen liegendem Filz übereinandergelegt den sogenannten Bauscht oder Pauscht bildeten. Höchst

- 64 -

wichtig für Glätte, Dichtigkeit und Festigkeit war das Pressen des Papiers. Würde dasselbe nur getrocknet, so würden zahllose grobe Poren offen bleiben, die dem Fabrikat eine schwammige Beschaffenheit verleihen würden, der zufolge es unansehnlich, leicht zerreißen und, wie das Fließpapier, im höchsten Grade wasserdurchlässig wäre. Bei dieser Arbeit steht dem Gautscher im sogenannten Gautschstuhl, einer unten und von drei Seiten durch Bretter abgegrenzten Stelle vor dem Büttenbrett. Ist der Bauscht mit 181 Bogen mit 182 Filzplatten fertig, wurde ein zweites Preßbrett auf den Bauscht gelegt und einer Presse zugeführt. In alten Zeiten war es eine gewöhnliche Spindelpresse, heute werden nur noch die hydraulischen verwandt. Durch den starken Pressendruck wurde soviel Wasser wie möglich entfernt und der Bogen wurde dadurch schon haltbarer. Nach dem Pressen wurde der Bauscht von dem Leger wieder auseinander genommen und die Filze dem Gautscher wieder hingelegt. Der Leger hatte nun auf dem Legstuhl die durch das Pressen genügend gefestigten feuchten Papierbogen zum sogenannten weißen Bauscht übereinander zu legen. Er ging so vor, um eine größere Gleichmäßigkeit des Papiers zu erzielen, daß er Bogen aus verschiedenen Pauschten mit einander mischte. Hierauf folgte ein zweites Pressen, das Pressen im weißen Bauscht, welches mehrmals immer mit veränderter Lage der Bogen wiederholt wurde. Nach dem Pressen hatte der Leger das Papier „los zu machen“, indem er Bogen für Bogen behutsam von einander loszog. Auf diese Art und Weise konnten die drei genannten Arbeiter, nämlich der Schöpfer, der

Gautscher und der Leger am Tage in einer Zwölf-Stunde-Schicht 1 200 Bogen feines Papier herstellen. Bei gewöhnlichem ordinären Papier war die Tagesproduktion bis zu 2 500 Bogen. Die Papierbögen, die wir in der Herstellung beschrieben haben, müssen nun geleimt werden. Das Leimen ist notwendig, weil sonst das Papier

- 65 -

porös bleibt, so daß es saugt und weder beschrieben noch bedruckt werden kann. Es müssen daher die Poren geschlossen, d. h. verklebt werden. Der Leim wurde in den Papiermühlen stets selbst hergestellt. Das Material für die Leimbereitung, Leimgut, bestand aus sogenanntem tierischem Leim, das aus den Abfällen der Gerbereien, aus Knochen, Häuten, Sehnen, Flechsen, Gedärmen, enthaarten Fellen, Ochsen-, Kalbs- und Schafffüßen hergestellt wurde. Unweit der Papiermühle befand sich eine Grube, in der die zu Leim dienenden Rohstoffe aufbewahrt wurden. Die Rohstoffe wurden mit Kalkmilch begossen, um die Fäulnisperiode zu verhüten, dann aber auch das Fett und andere löslichen Teile zu entfernen. Wenn eine Leimbereitung stattfinden sollte, so schaffte man so viele Rohmaterialien aus der Grube, wie man nötig hatte, heraus, tat diese in Weidenkörbe und setzte diese in den Bach, damit das fließende Wasser den überschüssigen Kalk fortschwemmte. Wenn die Rohmaterialien genügend gewässert und gereinigt waren, so wurden sie in einem Kessel mit heißem Wasser gekocht. Der Kessel hatte einen doppelten Boden, von denen der obere, auf dem das Leimgut ruhte, durchlöchert war. Durch das Kochen mit Wasser bildet sich Glutin, der sogenannte Knochenleim. Das Glutin bildet sich durch eine noch unbekanntere Veränderung der sogenannten leimgebenden Substanz oder Leimstoff beim Kochen von Knochen oder Bindegewebe mit Wasser. Die hierbei entstehende Lösung, das Glutin, erstarrt beim Erkalten zu einer Gallerte und beim Eintrocknen zu einer durchscheinenden, spröden, glänzenden Masse, die gewöhnlich milchweiß ist. Der Leim, den man auf der gleichen Art und Weise aus Knorpeln, Sehnen und Flechsen herstellt, nennt man Chondrin. In der Anwendung ist er dem Glutin gleich, obgleich er in chemischer Beziehung etwas verschieden von dem Knochenleim ist. Nachdem der Leim gekocht war, wurde er in Fässer oder Kübel geschüttet, worin er erstarrte um je nach Gebrauch verwendet zu werden.

- 66 -

Das Leimen des Papiers kann auf zwei verschiedene Arten bewirkt werden. Entweder setzt man dem Ganzzzeug den Leim zu (seit 1810) und man erhält die „im Stück“ Leimung in der Masse, oder man leimt jeden Bogen für sich, das nennt man die Oberflächenleimung oder die Bogenleimung. Die Büttenspapiere wurden stets auf letztere Art geleimt. Die „im Stoff Leimung“ kam sehr viel später auf und zwar erst im Anfang des neunzehnten Jahrhunderts, als die Harzleimung angewendet wurde. Die für die Papierfabrikation so wichtige Harzleimung wurde Ende des achtzehnten Jahrhunderts von dem Deutschen Papierfabrikanten Moritz Friedrich Illig in Erbach erfunden, der 1806 eine Schrift erscheinen ließ, aus der hervorgeht, daß er den komplizierten Chemismus der Harzleimung damals schon vollkommen erkannt hatte. Weiches warmes Harz ist ein klebriger Körper und daher ebenfalls gut geeignet, die Poren des Papiers zu verschließen. Für Büttenspapiere kommt die Harzleimung nicht in Anwendung wohl aber für die Maschinenpapiere. Zur Durchführung dieser Leimung wird vor allem eine Harzseife durch Verseifung eines Harzes (gewöhnlich, fast ausschließlich Kolophonium) mittels kristallisierter Soda hergestellt. Ist die Verseifung eine vollständige, so bildet sich der klare, durchsichtige braune Leim. Wird jedoch weniger als theoretisch notwendig Alkalien verwendet, so scheidet sich überschüssiger Harz aus, es entsteht eine seifenartige, undurchsichtige, milchige Flüssigkeit, der weiße Leim, welcher für die Stoffleimung vom großen Vorteil ist. Aus dieser Harzseife, welche dem Stoffe im Ganzzzeugholländer zugesetzt wird, soll entweder freies Harz oder Harz und harzsaure Thonerde ausgeschieden werden, was gewöhnlich durch Zusatz von Alaun zur Ausführung kommt. Vollendet wird die

Harzleimung nicht im Holländer, sondern erst auf den Trockentrommeln der Papiermaschine, durch deren Hitze die Harzteilchen erst zu einer zusammenhängenden Masse verschmelzen. Die

- 67 -

Harzleimung, die heute nur noch in Gebrauch ist, haben wir so genau beschrieben, weil die Papiermacher sofort zu dieser Leimung übergingen, die billiger und einfacher ist, als die Knochenleimung, als die Büttenfabrikation mehr und mehr aufhörte und man sich auf die Papiermaschinenfabrikation umstellte. Für die Büttenfabrikation kommt, wie gesagt, diese Leimung nicht in Frage, sondern nur die Oberflächenleimung, die Bogenleimung. Sollte Büttenpapier geleimt werden, so schöpfte man soviel Leim, wie man nötig hatte, aus dem Faß heraus, löste ihn auf und verdünnte ihn mit Wasser, sodaß man ein Leimwasser erhielt. Durch ein leichtes Feuer, das die Bütte erwärmte, wurde dafür gesorgt, daß das Leimwasser gut flüssig blieb und sich nicht absetzte. Wenn das Papier ganz mit Leim durchzogen werden sollte, mußte es genügend lange Zeit in den Leim eingebracht und dabei so bewegt werden, daß der Leim dasselbe gut durchtränken konnte, was durch einen Arbeiter geschah, der je nach seiner Geschicklichkeit mehr oder weniger Bogen erfaßt (6 – 7) und dieselben in die Leimlösung tauchte. Die geleimten Bogen wurden zu einem Stoß übereinander geschichtet und einer starken Pressung ausgesetzt, um ein vollkommenes Durchtränken mit Leim zu sichern. Aus der Presse genommen, wurden die Papierbögen vorsichtig von einander abgezogen und zum Trocknen auf den Hängeboden, dem Trockenboden, gebracht. Auf dem Trockenboden waren Schnüre oder Stäbe aus spanischem Rohr angebracht. Das Aufhängen der Bogen auf die Stäbe oder Schnüre wurde in der Weise ausgeführt, daß der Arbeiter 5 bis 7 übereinanderliegende Bögen in der Mitte bog, sie auf ein, an einer langen Stange befindliches Querholz, dem sogenannte Riesgehänge auflegte und mit diesem die Bögen auf die Stange oder Schnüre aufbrachte, sodaß sie rittlings hängen blieben. Man sorgte stets dafür, daß der Boden gut warm war, um das Trocknen zu beschleunigen. Die Luft, welche um so mehr Feuchtigkeit in sich aufzusaugen vermag, je trockener, d, h, je wärmer sie

- 68 -

ist, zieht die Feuchtigkeit aus dem Leim an sich und die Leimung und das Halten desselben wird dadurch intensiver. Ein geschickter Arbeiter konnte bis zu 900 Bögen in der Stunde aufhängen. Nach dem Trocknen folgte ein oberflächliches Pressen der Bögen, um dieselben auszugleichen, ihnen die Unebenheit, sowie die mehr oder weniger gekrümmte oder geworfene Gestalt, eine Folge des Trocknens, zu nehmen. Die Bögen wurden in Stößen bis zu 30 Stück 24 Stunden lang in den Pressen belassen und dann wurde das Glätten oder das Sattieren vorgenommen. Anfänglich geschah dies durch Handarbeit oder durch Schlagen oder Stampfen, was aber eine recht zeitraubende Arbeit verursachte und viel Geschick vom Arbeiter verlangte.

Die älteste Methode des Glättens, die bis ins 16. Jahrhundert gang und gäbe war, geschah durch den Glättstein. Auf einer Glättplatte, die aus Marmor oder aus einer polierten Metallplatte bestand und etwas größer als der zu glättende Bogen war, wurde der Bogen gelegt, und mit einem Glättstein aus Achat, der entweder eiförmig oder kugelig war, um sich der Hand gut anzuschmiegen, geglättet. Mit dem Glättstein, der leicht eingefettet war, konnte der Arbeiter nahezu eine Hochglanzpolitur erzeugen, doch hing dieses von der Geschicklichkeit desselben ab. Es liegt in der Natur der Sache, daß der Papiermacher resp. seine Fabrikate von der Geschicklichkeit und dem guten Willen seines Glätters abhingen. Gute Glätter waren sehr gesuchte Leute und hatten einen sehr hohen Tagesverdienst. - Um sich von den Glättern unabhängig zu machen, kam um das Jahr 1550 in Süddeutschland der Stampfhammer zum Glätten auf. Dieser war ein Stiel oder Schwanzhammer, der maschinell durch die Nocken einer hölzernen Welle, die durch Wasser betrieben wurde, auf- und abgeworfen wurde und dadurch

Schläge verursachte. Der Stampfhammer war an seiner Schlagfläche mit einer poliertem Kupferplatte versehen. Auf dem Ambos wurde ein Stoß Papier mit Zwischenlagen aus hartem Papier gelegt und solange unter dem auf und abfallenden Hammer hin und her bewegt, bis eine gleichmäßige Glätte hervorgebracht war. Diese Methode des Glättens ist dem Schmieden unter einem Wasserbreithammer entlehnt. Es ist einleuchtend, daß diese Arbeitsmethode schneller vonstatten ging und auch billiger war. Jeder Papiermacher versuchte diese neue Erfindung schleunigst auch in seinem Betriebe einzuführen, doch scheiterte es vielfach an dem Widerstände der alten Glätter, die ihre großen Verdienstmöglichkeiten und ihre dominierende Stellung im Betriebe schwinden sahen. Ein erbitterter Kampf zwischen den beiden Arbeitsweisen entspann sich, aber das Gute und Praktische bricht sich immer Bahn und so auch hier. Charakteristisch für die erbitterte Kampfweise damaliger Zeit mag angeführt werden, daß es als ein großes Schimpfwort galt, wenn man seinen Nebenmenschen als einen „Schwäbischen Stampfer“ titulierte.

Später ging man dazu über, das Satinieren ebenfalls unter Pressen zu bewirken, man nahm sehr glatte und harte Pappen, wobei man Bogen und Pappe abwechseln ließ, bis man so einen großen Stoß formte, der unter der Presse einem sehr starken Drucke ausgesetzt wurde. Eine andere Methode des Satinierens bestand darin, daß man den einzelnen Bogen zwischen zwei Zinkplatten legte und diese durch eine Walze, die wie eine Mangel aussah, solange hin und her gehen ließ, bis die erforderliche Glätte erzielt war.

Nach dem Satinieren wurde das Papier sortiert und gezählt. Ein Beschneiden des Papiers fand gewöhnlich nicht statt, weil die unregelmäßig gestalteten Ränder der Bogen als das charakteristische Zeichen des Büttenpapiers galt, das immer einen höheren Wert hatte. Je nach der Größe der Bögen, die man mittels der Schöpfform herstellte, unterschied man folgende Formate:

Groß und Klein Elefant (Oliphant)  
Groß - Super - Mittel - Klein Regal (Royal. )  
Groß - Mittel - Schmal - Klein Median  
Schmal - Mittel  
Propatria, Lommers, Englisch Post, Einhorn, etc.

- 69 -

Das Papier wurde buchweise verpackt und riesweise gepackt und ballenweise versandt. 24 Bögen waren ein Buch, 20 Buch ein Ries und 10 Ries ein Ballen.

Danach hatte ein Ries 480 Bögen.

Die Produktion schwankte je nach der Größe der Mühle und je nach der Güte des herzustellenden Papiers zwischen 600 – 90 000 Ries pro Jahr. Das Ries Papier hatte einen ungefähren Wert von 2 Thalern. Je nach den Zeiten hatte der Thaler verschiedene Münzeinheiten.

Anfänglich hatte der Thaler = 32 Albus, 1 Albus = 12 Heller, 1 Heller = 1/2 Pfennig. Später teilte man den Thaler in 60 Stüber ein und dann zuletzt hatte derselbe Thaler = 30 Silbergroschen, 1 Silbergroschen = 10 Pfennige.

Hiernach wäre die Fabrikation des Büttenpapiers beschrieben und man kann sich danach leicht vorstellen wie eine Mühle in alten Zeiten ausgesehen hat und wie die Maschinen und die Werkseinrichtungen aufgestellt waren.

Zum Schluß dürften vielleicht noch einige Preise und Löhne interessieren, die ehemals gezahlt wurden. Wir verdanken diese Angaben Herrn Alfred Schulte<sup>161</sup> aus den erhalten gebliebenen Geschäftsbüchern der Mühle St. Anton in Sterkrade, die anfangs des 19. Jahrhunderts längere Jahre arbeitete.

Danach kosteten:

---

<sup>161</sup> s. S. - 4 -

1.) Einrichtungsgegenstände und Werkzubehör.

Eine Sense zum Lumpenschneiden kostete 52 Stüber des Stück und das Lumpensieb, worauf die Lumpen sortiert wurden, 58 Stüber. Messer zum Schneiden der Lumpen kosteten 24 Stüber das Stück, man hatte für den Lumpenschneider 4 Stück nötig.

Das kupferne Grundwerk, das am Boden des Holländers (des Rieback) angebracht war, wog ca. 100 Pfund. Das Pfund wurde mit 24 Stüber be-

- 70 -

zahlt, sodaß das Grundwerk ca. 40 Thaler kostete. Ein Waschsieb für den Rieback kostete 5 Thaler, 5 Stüber.

Der Büttenofen oder die Blase, der aus Kupfer bestand, und in den Schöpfbottig eingebaut wurde, kostete 46 Thaler, 15 Stüber. Eine ovale Bütte zum Leimen des Papiers mußte mit 5 Thalern bezahlt werden, während ein größeres Faß, zum Waschen der Filze, 8 Thaler kostete. Ein kupferner Schöpfnapf hatte einen Wert von 50 Stüber ebenso dasjenige zum Sieben der Farben.

Die Schöpfformen wurden wie folgt bewertet:

1 Paar Oliphant	13 Thaler	
1 Paar Propatria	22 Thaler	30 Stüber
1 Paar Royal	30 Thaler	
1 Paar Einhorn	16 Thaler	30 Stüber
1 Paar Lommers	15 Thaler	20 Stüber
1 Paar Englisch Post	25 Thaler	
1 Paar Velin Einhorn	19 Thaler	40 Stüber

Bürsten zum Reinigen der Formen kosteten 6 Stüber das Stück. Der Filz, der zum Gautschen benutzt wurde, bezog man meistens in Rollen und teilte diese den Papierformaten entsprechend ein. Das Filztuch in einer Länge von 70 Brabanter Ellen und einer Breite von 2 Brabanter Ellen kostete 84 Thaler. Wer nicht den Filz in Rollen kaufte, mußte 1,12 Ttl. pro Elle zahlen.

- 71 -

2.) Materialien.

Lumpenpreise

Pro 100 Pfund

Rohe weiße Lumpen		9 Thaler	
Rohe weiße Lumpen	sortiert	9 Thaler	40 Stüber
Rohe weiße Lumpen	geschnitten	10 Thaler	20 Stüber
Rohe Leinenlumpen		3 Thaler	3 Stüber
Rohe Leinenlumpen	sortiert	3 Thaler	3 Stüber
Rohe Leinenlumpen	geschnitten	4 Thaler	4 Stüber

### Chemikalienpreise pro Pfund

Alaun	6 Stüber
Indigo	6,25 Thaler
Mineralien	54 Stüber
Wasserblau	16 Stüber
Bläusel	37 Thaler

Schafffüße	54 Stüber pro 100 Stück
------------	----------------------------

### 3.) Löhne

Schöpfer	35 Stüber pro Tag mit 12 Arbeitsstunden
Gautscher	26 Stüber pro Tag mit 12 Arbeitsstunden
Leger	20 Stüber pro Tag mit 12 Arbeitsstunden
Lehrling	8 - 10 Stüber pro Tag mit 12 Arbeitsstunden

Einige andere besondere Löhne sind uns bekannt, so z. B. erhielten die drei Gesellen zusammen 8 Stüber pro Tag Zulage, um die Lehrlinge an der Bütte anzulernen und ihnen das Gautschen und Legen zu lehren. Wir führten oben schon an, daß die Gesellen und Knechte im Gesindehaus wohnten und dort auch beköstigt wurden. Das Reinmachen des Hauses und das Bettenmachen wurde durch den Lehrling besorgt und erhielt für diese Arbeit zu Weihnachten ein Geschenk von 13 Thalern. In einigen Mühlen war es Sitte, den Schafffüßen, bevor sie in die Kalkgrube kamen, durch Kochen das Fett zu entziehen. Diese Arbeit besorgten nach Feierabend die Gesellen und erhielten dafür einen Pauschalohn von 20 Thalern pro Jahr. Das Waschen und Flicker der Filze besorgten

- 72 -

die Leute des Lumpenbodens und erhielten für Post 9 Stüber ausbezahlt.

So interessant dieses Thema an und für sich ist, so dürfte es doch zu weit führen und es liegt nicht in dem Rahmen dieser Schrift, alle Löhne für die einzelnen Arbeitspositionen und die Unkosten der Einrichtung aufzuzählen. Die angegebenen Daten sollen dem Leser einen Begriff geben der damaligen Löhne und Kosten, die in der Papierfabrikation aufgewandt werden mußten. Wir behalten uns jedoch vor, noch weitete Einzelheiten dem Leser mitzuteilen, wenn wir im Laufe der Geschichte besondere Mühlen zu schildern versuchen werden.

- 73 -

*Adolf Vorster (G. I. Nr. 1) und seine Nachkommenschaft.*

#### **Adolf Vorster**

##### **G. I. Nr. 1**

Der erste, durch die Kirchenbücher nachweisbare Ahnherr der Familie Vorster ist Adolf Vorster.

Er sagt laut Urkunde (56<sup>162</sup>), daß er im bergischen Lande im Amte Steinbach geboren sei.<sup>163</sup>

Der richtige Ort ist in der Urkunde nicht angegeben, aber man nimmt an, daß es Olpe gewesen sein muß, denn die mündliche Überlieferung sagt, daß er in diesem Orte um das Jahr 1610 geboren sein soll. Er steht jedenfalls mit den Vorster, die auf dem Erbgute Forsten wohnten, in enger Verwandtschaft<sup>164</sup>.

<sup>162</sup> „Quelle Nr. 56“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>163</sup> Über die Herkunft ist nicht mehr als das belegt.

<sup>164</sup> Diese Behauptung ist nicht belegt.

Forsten und die weitere Umgebung gehörte zu der Gerichtsbarkeit des Freiherren von Landsberg, der in Olpe seinen Wohnsitz hatte. Er sprach Recht und für alle Erbstreitigkeiten und Fortschreibungen wie Erbüberschreibungen war er zuständig. In den Protokollen der Hofgerichtsbücher, die sich jetzt in sehr schlechtem Zustande befinden, wie dies bereits oben ausgeführt, fand sich die Eintragung aus dem Jahre 1623, die auf Seite 48 wiedergegeben ist. Sollte kein Irrtum obwalten, so ist mit Sicherheit anzunehmen, daß der Vater des Adolf Vorster der Papiermacher Adolf Vorster gewesen sein muß, der mit einer Grietgen (Magdalene) verheiratet war und auf dem Broiche (Bruche) wohnte<sup>165</sup>. Adolf Vorster erlernte das Papierhandwerk. Es ist leider noch nicht erforscht, wo die Papiermühle gestanden hat, in der er arbeitete, denn aktenmäßig gab es weder an der Sulz noch an der oberen Agger eine Papiermühle, die in der Nähe von Olpe liegen müßte. Wir sind nur auf die spärlichen Nachrichten der Hofgerichtsbücher angewiesen und beziehen uns auf die Ausführungen, die wir bei

- 74 -

der Besprechung der Vorster gemacht haben<sup>166</sup>.

Im Jahre 1643 wurde die Mühle in Broich frei, Adolf Vorster bewarb sich um dieselbe und erhielt sie von Wilhelm Wirich von Dhaun, Graf zu Falkenstein, Herr zu Broich (1623-1682) in Pacht.

Die Zeitschrift des Geschichtsvereins Mülheim an der Ruhr (38<sup>167</sup>) berichtet, daß um das Jahr 1500 bereits bei Broich am Schloßberg eine Papiermühle errichtet worden sei. Sie verfertigte besonders schönes gutes Kanzleipapier. Das Papiermaterial der Broich'schen Aktenstücke aus dem 16. und 17. Jahrhundert war von ausgezeichnete Qualität und ist heute noch in tadellosem Zustande. Daß man bei der Papierfabrikation auch in der Technik etwas leistete, bezeugt die saubere Ausführung des Wappens der Herren von Broich, das als Wasserzeichen in das Aktenpapier hineingearbeitet wurde. Wer die ersten Pächter waren, ist leider in der Überlieferung nicht erhalten geblieben. Wir hören von dieser Papiermühle lange Zeit nichts mehr, erst im Jahre 1620 wird sie wieder genannt. Am 22. September 1620 verpachtete der Landesherr Johann Adolf von Dhaun, Graf zu Falkenstein, Broich u. s. w. die Papiermühle (Papirmöhl) mit allem Zubehör an den Papiermacher Hans Eiffeler von Siegburg (Syberg) und dessen Gattin Entgen (Anna). Die Pachtzeit wurde auf 14 Jahre festgesetzt. Die jährliche Pacht betrug 60 Reichsthaler, auch sollte ein Ballen (1 Ballen = 10 Ries) vom besten Papier an die gräfliche Rentei abgegeben werden. Zum Bürgen setzten die genannten Eheleute den Johann Thielen, genannt Hofstadt, ein. Im folgenden Jahre am 28. Juli 1621 machten der Papiermacher Hans Eiffeler oder wie er in der Urkunde genannt wird „Hans Evele“, Bürger in Siegburg und Johann Tielen (in der Urkunde Tylens geschrieben), Einwohner zu Molheim auf der Ruhr (Mülheim an der Ruhr) einen Vertrag über den gemeinsamen Betrieb der Papiermühle. Wie die Urkunde berichtet, hatte der Landesherr die Mühle wieder neu erbauen lassen. (38<sup>168</sup>) Diese Mühle wur-

- 75 -

de wohl im Jahre 1643 frei und mußte neu verpachtet werden. Adolf Vorster bewarb sich um diese Mühle und erhielt den Zuschlag. Am 3. Oktober 1643 beurkundet Adolf Vorster „aus dem Land von Berg und Amt Steinbach“ gebürtig, daß er und seine eheliche Hausfrau Marie von dem Grafen Wilhelm Wyrich von Dhaun die Papiermühle („Pappirenmühl zu Bruch ahn der Ruhr gelegen“) gepachtet habe. In der Pachturkunde, welche, ebenfalls Broich den 3.

---

<sup>165</sup> Hierzu siehe die Fußnoten zu Seite - 48 -, dort wurde für „Grietchen / Gritgen“ (richtig) „Margarethe“ gesetzt.

<sup>166</sup> In den Fußnoten der Seiten 1 – 50 sind Vorbehalte gegen diese Aussagen aufgeführt.

<sup>167</sup> „Quelle Nr. 38“ nicht mit Textstelle kompatibel.

<sup>168</sup> „Quelle Nr. 38“ nicht mit Textstelle kompatibel. Text spricht für *Urkundenbuch Nr. 2*

Oktober 1643 datiert ist, ist die Zeit der Pachtung auf 20 Jahre festgesetzt. Die jährliche Pacht ist auf 60 Reichsthaler bemessen, auch mußte ein Ballen (=10 Ries) besten Papiers an die Rentei des gräflichen Schlosses abgeliefert werden. (39<sup>169</sup>) Sodann verlieh der Graf dem neuen Pächter das alleinige Recht des Lumpensammelns in der Grafschaft, das schon früher als ein Gewerbe betrachtet und meistbietend versteigert wurde.(33<sup>170</sup>) Adolf Vorster war dreimal verheiratet und zeugte mit diesen drei Frauen 12 Kinder.<sup>171</sup>

Seine erste Frau kennen wir aus der Pachturkunde vom 3. Oktober 1643, wonach er mit seiner ehelichen Hausfrau Marie nach Broich kommt. Es ist anzunehmen, daß er damals noch sehr jung verheiratet war, und zwar muß er etwa 1638 oder 1639 die Ehe eingegangen sein. Aus dieser Ehe stammten 2 Kinder, mit denen er nach Mülheim übergesiedelt ist.<sup>172</sup>

## Adolf Vorster, der Jüngere

### G. II. Nr. 1

Er wurde im Jahre 1640 in Olpe geboren<sup>173</sup> und siedelte mit seinen Eltern im Jahre 1643 nach Broich über. Er heiratete am 27. April 1660 Entgen vom Velt. (40<sup>174</sup>), die aus Mülheim stammte.

Von diesem Adolf Vorster ist dann überhaupt nichts mehr bekannt, er kommt in keiner Akte mehr vor und wird nirgendwo erwähnt. Die Vermutung ist nicht ganz von der Hand zu wei-

<sup>169</sup> „Quelle Nr. 39“ nicht mit Textstelle kompatibel. Text spricht für *Urkundenbuch Nr. 4*

<sup>170</sup> „Quelle Nr. 33“ nicht mit Textstelle kompatibel.

<sup>171</sup> Das genealogische Konstrukt „G.I.“ und „G.II.“ des Ferdinand Vorster mußte weitgehend hypothetisch bleiben, weil u. a. einschlägige Kirchenbucheinträge fehlen, Hinweise im „Protokollbuch der reformierten Gemeinde Mülheim (1663 – 1706)“ (siehe auch *Urkundenbuch Nr. 6*) mit a) 1667 „Stintgen (Christine) Förster“, b) 1676 „Adolf bey seinem leben für seine 2te Fraw auß dem biege“ (andere Lesart „erste Fraw auß dem biege“ C. Steinberger, Ges. Ev. KGn. Mülheim, Brief, 14.08.2002 an Frau U. Schuchhardt ), c) 1680 „Tringen (Katharina) im Biege Wittwe papiermakers“) unberücksichtigt blieben. Andere Publikationen zum Thema „Papiermühlen Vorster“ sind wenig hilfreich, sie beziehen sich zumeist unkritisch aufeinander, statt kritisch auf primäre Quellen (siehe z. B. Schachtner, Sabine und Hubert Köhler: *Kanzleipapier aus Mülheim an der Ruhr: Aufstieg und Niedergang der Papierdynastie Vorster*. In Wessel, Horst A.: *Mülheimer Unternehmer: Pioniere der Wirtschaft. Unternehmensgeschichte in der Stadt am Fluss seit dem Ende des 18. Jahrhunderts*. Essen, 2006. Der Sterbeeintrag KB Mülheim Ruhr, Begräbnis, ab Oktober 1674 (Krause, Sándor: *Die Kirchenbücher der reformierten Gemeinde Mülheim an der Ruhr (1610 – 1806, CD, 2008)*:

Adolff Froster	03.01.1675
----------------	------------

kann nicht zuverlässig als Sterbeeintrag des Papiermachers Adolf Vorster gewertet werden, der 1643 die Broicher Papiermühle pachtete (*Urkundenbuch Nr. 3*). Jedoch die Kombination mit dem Vermerk auf der Verpachtung vom 08.02.1675 (*Urkundenbuch Nr. 7*): „daß wir auf Absterben Adolf Vorstern Papiermachern deßen ehelichen Sohn Johann Vorster unsere Papiermühlen alhier auf der Ruhren . . . . . ausgetan haben u. s. w. wie 1643 auf 10 Jahre, unter ...“ verstärkt die Plausibilität beider Einträge und die der Filiation Adolf Vorster – Johannes Vorster. Allerdings ist der Generalvorbehalt hinsichtlich der im *Urkundenbuch* genannten Quellen aus dem *Düsseldorfer Archiv* zu beachten „Die Akten beginnen heute mit dem Jahr 1695. ...“ (FN Seite - 42 -). Bedenken von Frau U. Schuchhard (a. a. O.), daß diese Akten (oder ein Teil davon) keine Urkunden seien sondern Konzepte oder Abschriften, wurden durch den Hinweis entkräftet, dies habe ggf. rechtliche, nicht aber historische Implikationen. (L. Morenz, Archivdirektor, München, pers. Mitteilung).

<sup>172</sup> Diese Aussage ist nicht belegt. Siehe Seite - 49 -: „Die Vorster, die ebenfalls in Mülheim wohnten, aber nicht zur Sippe Adolf Vorster gehörten, sollen in diesem Buche nicht behandelt werden, da sie auf die Verwandtschaft hin, noch nicht genügend geprüft worden sind.“ Es ist sehr zweifelhaft, daß die beiden Personen, G. II. Nr. 1 und Nr. 2, Kinder dieser Ehe waren.

<sup>173</sup> Diese Aussage ist nicht belegt.

<sup>174</sup> „Quelle Nr. 40“ mit Textstelle kompatibel. KB Mülheim Ruhr, Augebote (ab 1616) (Krause, Sándor: *Die Kirchenbücher der reformierten Gemeinde Mülheim an der Ruhr (1610 – 1806, CD, 2008)*:

Adolff Vorster	1660	006b gesamter Eintrag gestrichen (vergl 009)
Entgen von der Felt	1660	
Adolpf Vörster	27.04.1660	009 vergl 006b
Entgen vom Velt		

sen, daß dieser Adolf Vorster nach Holland ging und sich in Arnheim ansiedelte und somit der Stammvater der Holländer

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 135

**Nachkommen G. I. Nr. 1 Vorster – Marie aus dem Amt Steinbach**

Ehemann: **Vorster**, Adolf, Papiermüller Mühle Broich  
\* um 1610 Steinbach, Amt, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 51515  
† 03.01.1675 Broich, Mülheim a. d. Ruhr, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468  
weitere Ehen des Mannes:  
2) **aus Mülheim**, Christine \*um 1630 †1672 ∞ um 1651 Mülheim an der Ruhr, ,  
Nordrhein-Westfalen, Deutschland,  
3) **Aus dem Bieg**, Catharina\* † ∞ 17.03.1674 Mülheim an der Ruhr, , Nordrhein-  
Westfalen, Deutschland, 45468  
Heirat:  
1) ∞ vor 1643 , , , ,  
Ehefrau: **Vorster, geb. aus dem Amt Steinbach**, Marie  
\* um 1620  
† vor 1650 Broich, Mülheim a. d. Ruhr, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468  
Kinder:  
1) **Vorster**, Adolf  
\* 1640  
†  
∞ 27.04.1660 Mülheim an der Ruhr, ,  
**vom Velt**, Anna \*um 1630 †  
2) **Vorster**, Sibylle  
\* 0000  
∞ 15.02.1662 Solingen, Solingen, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 42651  
**Plücker**, Stephan, Papiermüller Mühle Langenberg

- 76 -

Papiermacher Vorster wurde, die aber ebenso gut von dem Orte Vorst bei Appeldorn stammen können.<sup>175</sup> Aus dem Kirchenbuche der reformierten Gemeinde zu Langenberg (1675-1710) ersahen wir, daß sich ein Vorster aus Arnheim in der dortigen Papiermühle von Plücker aufgehalten hat und dortselbst verstorben ist. Die Kircheneintragung lautet:

„1722. den 5. September  
ist ... Forster, Burgers in Arnheim Ehelicher Sohn,  
hierselbst an der Papiermühlen im Herrn entschlafen,  
seines alters 27 Jahre 5 Monath und 9 Tag  
und ist den 11.ten dieses hielbst begraben.“<sup>176</sup>

Demnach ist dieser junge Vorster am 26. April 1695 in Arnheim geboren. In Arnheim sind von uns noch keine Nachforschungen angestellt worden.

Das zweite Kind, das Adolf Vorster mit seiner Gattin zeugte war

<sup>175</sup> Über Beziehungen der Vorster in den Niederlanden zur Broicher Familie Vorster berichtet abweichend Henk Voorn (<http://epub.ub.uni-muenchen.de/12755/>).

<sup>176</sup> Der zitierte Kirchenbuch-Eintrag enthält keinen Hinweis auf „Plücker“ (siehe auch unten, Sibille Vorster)

## Sibille Vorster

### G. II. Nr. 2

Sie wurde am 17. August 1642 geboren<sup>177</sup>. Der Geburtsort ist nicht ganz klar, Olpe kann hierfür angenommen werden, weil die Eltern erst im folgenden Jahre nach Mülheim übersiedelten. Sicher ist die Tatsache, daß Sibille in Duisburg getauft wurde<sup>178</sup>. Am 15. Februar 1662 heiratete sie den Stephan Plöcker aus Solingen. Aufgeboten wurden sie in Mülheim (Nr. 5 des Proklamationsbuches von 1662.) (40<sup>174</sup>) und wurden zur Eheschließung nach Solingen entlassen. Die Mülheimer Eintragung lautete:

„1662 Nr. 5 Steffen Pockers von Solling mit Sibilla Vörsters.“

Die Solinger Eintragung ins Heiratsregister (42<sup>179</sup>) lautete:

„Anno 1662 den 15ten Februarii sind in den H. Ehestand getretten Stephan Plöcker und Sibilla Pfürsters.“

Dieser Plöcker war eine Zeitlang Papiermacher in Broich, wo er anfänglich wirkte ist nicht bekannt. Wenn er, wie die Eheschließung verrät, in Solingen sein Domizil hatte, so wird er höchstwahrscheinlich in der berühmten Soter'schen Papiermühle tätig gewesen sein. Im Jahre 1674 siedelte er mit seiner Familie nach Langenberg über und übernahm die Papiermühle, die Friedrich Trappmann in diesem Jahre aus einem alten Hammerwerk umgebaut hatte. (43<sup>180</sup>) Dieser Stephan Plöcker, von dem heute noch die Papiermühle „die Plücker“

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 141

Handschriftliche Notiz

Nachlaß Schmittmann

1768

Joh. Erwin Schmittmann

An activ Schulden

Christophel Plücker in der Papiermühle

N 38 4 Reichsthaler

Staatsarchiv Düsseldorf, Herrschaft Hardenberg, Nachlaß Akten Nr. 4, M – Sch.

<sup>177</sup> Diese Behauptung ist nicht belegt und wahrscheinlich falsch (siehe folgende FN).

<sup>178</sup> „In den Büchern der evangelischen Kirchengemeinde Salvator befindet sich keine Eintragung über die Taufe der Sibilla Vörsters. Wie Sie der beigefügten Kirchenbuchkopie entnehmen können, ist am 17. August 1642 lediglich aus Anlaß der Taufe einer Catharina Schmitt eine Patin namens Beeltjen (Sibilla) Forster eingetragen.“ (Stadtarchiv Duisburg, Herr Eisenhauer, Brief, 19. VII. 2002, an Frau Schuchhardt, Düsseldorf).

<sup>179</sup> „Quelle Nr. 42“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>180</sup> „Quelle Nr. 43“ mit Textstelle kompatibel. (Siehe auch Staatsarchiv Münster, Familie von Wendt (Dep.) Gut Hardenberg, Akten, Findbuch A 434, Har II, Bde. 1 u. 2, Akten Nr. 18 u. 496; d. i. Konzession von 1674 nach W. Ophüls. Die Mühle lag am linken Ufer des Hardenberger Bachs, an der Einmündung der Bökenbuschstraße in die Vogteistraße. (Siehe auch Höhle, Friedrich von: Alte Papiermühlen der Rheinprovinz. Wochenblatt für Papierfabrikation 50 (1927)1532 – 1535; Eversmann, 1804, S. 103).

Nach Ophüls (Ophüls, Wilhelm: Alt-Langenberg. Langenberg, 1936) und Colsmann (Eduard Coslman, Brief 30.10.2008) zu schließen, folgten um 1709 auf Trap(p)mann als Besitzer Heinrich Lomberg und Peter Schneltgen. (Johann Mathias Trapmann „Astrop ... Kaufmann, Ratsverwandter, und Bürgermeister ebd., 1713 Kaufmann zu Elberfeld, aus Langenberg (DGB 83 (1935) „Frowein“, Seite 200).

Heinrich Lomberg (1663 – 1738, Langenberg) ∞ 28.01.1694, Langenberg, Catharina Platzmann (1673 – 1757, Langenberg)

Peter Schneltgen (1652 – 1724, Langenberg) ∞ 27.05.1682, Hattingen, Christina Mistmann (1663 – 1737, Langenberg).

## Einschub

Zur Vervollständigung der Nachrichten über Langenberg sagt L. Bender<sup>181</sup> in seinem Werke „Die Herrschaft Hardenberg“ Die Papiermühle zu Nierenhof bei Langenberg liegt auf märkischem Gebiet. Sie ist angelegt 1696 (?). 1724 heißt es, daß der Deilbach auf einer Strecke von 40 Minuten 4 Papiermühlen treibt, 1 Kornmühle und 1 Schleifkotten.

(L. Bender verdankt die Einsicht in die Aktensammlung betr. des Flußes Deilbach dem Amtmanne Schumacher in Hattingen.) Ferner schreibt Bender in seiner Abhandlung auf Seite 123, daß in Langenberg im 17. Jahrhundert an Industriellen nur Papiermacher, Messerschmiede, Tuchmacher, Lohgerber sich nachweisen lassen.

- 77 -

mühle benannt ist, muß ein hervorragender Fachmann auf dem Gebiete des Papiermachens gewesen sein, denn in seiner Mühle haben ganz bedeutende Papierfachleute gelernt und gewirkt<sup>182</sup>. Wir werden noch berichten, daß Mathias Vorster aus Broich von 1685 bis 1692 bei seinem Schwager<sup>183</sup> tätig war, um von hier aus im Jahre 1693 die Papiermühle in Delstern anzulegen. Ebenso war Adolf Vorster dort tätig, er wird am 10. Juli 1712 „auff der Papiermühlen“ erwähnt. Im nächsten Jahre ging er nach Delstern zu seinem Bruder Mathias und gründete mit seinem Bruder Dietrich die Papiermühle in Eilpe. Als sein Sohn Johannes im Jahre 1745 heiratete und die Mühle in Eilpe übernahm, kehrte er nach Langenberg zurück und beschloß dort seine Tage. Er wird als Kaufmann und Papiermacher zu Langenberg bezeichnet. (Näheres unter Adolf Vorster, Seite **F**<sup>184</sup>)

Ein Konsistorialbericht von Langenberg ist uns erhalten geblieben, der nicht uninteressant ist und daher hier mitgeteilt werden mag. Danach wurde in der Kirche zu Langenberg im Jahre 1697 eine Kollekte abgehalten für ein Lösegeld für den Papiermacher Jan Jansen, der in der Plückermühle bedienstet war. Derselbe war in die Gefangenschaft der Franzosen geraten und wurde in Lützelburg festgehalten. Für seine Auslieferung wurden von den Franzosen 800 Taler verlangt, die schließlich auch aufgebracht wurden. Die direkten Nachkommen des Stephan

<sup>181</sup> Bender Ludwig: Geschichte der vormaligen Herrschaft Hardenberg im Bergischen von der Urzeit bis zu ihrer Aufhebung. Langenberg, 1879.

<sup>182</sup> Es ist nicht belegt, daß Stephan Plöcker, der Ehemann von Sibilla „Pförster“, je in einer Papiermühle gearbeitet hat, noch ist belegt, daß er je in Langenberg wohnte und die Papiermühle „übernahm“. Die Langenberger „Plückermühle“ ist, wie im Text wenige Zeilen tiefer zu lesen ist, nicht nach besagtem „Stephan Plöcker“, sondern nach „Christoph Plücker“, dem Besitzer der Papiermühle benannt worden, auf den sich Ferdinand Vorsters handschriftlicher Vermerk „Nachlaß Schmittmann 1768“ bezieht.

„Die in den privilegierten Handwerken der Solinger Industrie vertretenen Familiennamen. Zweiter Nachtrag zu der im 2. Jahrgang der Monatsschrift Nr. 1/3 veröffentlichten Abhandlung. Von Albert Weyersberg in Solingen. Aus einer Zeichenrolle der Bruderschaft der Härter und Schleifer aus dem Jahre 1771, die im Archive des Königlichen Gewerbegerichts zu Solingen aufgefunden wurde, ließen sich folgende Namen von Härter- und Schleiferfamilien ermitteln: ...Plücker (sonst auch Plöcker geschrieben) ...“ (www. ZeitSpurenSuche.de). Ein Johann Hinrich Plücker pachtete am 1.01.1727 (mit Melchert Gromann) die Papiermühle zu Witten. (Archiv der Fa. A. Bredt & Co A. G. Witten an der Ruhr). Papiermeister Johann Plücker von der Plückermühle bei Solingen, in Lüttinghoff bei Polsum. (Langenbach, Alma: Westfälische Papiermühlen und ihre Wasserzeichen. Band 1 und 2 (In: Jahrbuch des Vereins für Orts- und Heimatkunde in der Grafschaft Mark, verbunden mit dem Märkischen Museum zu Witten a. d. Ruhr 52. Jahrg. 1938, S. 40, 120)).

<sup>183</sup> Weder der Aufenthalt von Stefan Plöcker in Langenberg noch seine Verschwägerung mit Matthias Vorster sind belegt. Jedoch „Sibilla Vorster, die älteste Tochter Adolf Vorsters, heiratete 1662 den Papiermacher Stephan Plücker aus Solingen, der seinen im Oktober 1663 in Broich getauften Erstgeborenen nach dem Großvater Adolf nannte, dann aber fortzog. Seine Nachkommen sind noch zweihundert Jahre im Ruhrgebiet auf verschiedenen Papiermühlen tätig gewesen.“ (Schulte, Alfred: Wir machen die Sachen die nimmer vergehen. Wiesbaden, 1955, Seite 177). Und „Ehe Mathias Vorster nach Delstern kam, war er eine Zeit lang in der Plückermühle bei Langenberg (Rhld.) tätig gewesen.“ Allerdings „Die Stammfolge Vorster verdanke ich Herrn Ferdinand Vorster-Hagen.“ (Langenbach, Alma: Westfälische Wassermühlen und ihre Wasserzeichen. Witten, 1938, Seite 116).

<sup>184</sup> Im Original Leerstelle, gemeint vermutlich, Seite 75, G. II. Nr. 1.

Plöcker und seiner Gattin Sibille sind uns nicht bekannt<sup>185</sup>, erst 1790 wird mehrfach der Fabrikant Plücker, nach dem die Mühle benannt ist, in den Streitigkeiten um die Lumpensammlungsdistrikte genannt. (44<sup>186</sup>) Dieser Plücker scheint der letzte seines Namens gewesen zu sein, denn seine Tochter Helene Christine Plücker heiratete den Papiermacher Johann Heinrich Geldmacher<sup>187</sup>. Im Jahre 1802 ging die Mühle in den Besitz der Familie Greven<sup>188</sup> über.

Adolf Vorster hatte mit seiner Frau Marie diese beiden Kinder. Marie

- 78 -

muß Ende der 1640er Jahre oder Anfang der 50er Jahre gestorben sein. Nach kurzer Witwenschaft heiratete er im Jahre 1652<sup>189</sup> eine Christine, die ihm 9 Kinder schenkte<sup>190</sup> und am 18. November 1678 im Wochenbett bei der Geburt eines Mädchen verschied<sup>191</sup>.

Die neun Kinder dieser 2. Ehe sind folgende:

## Johannes Vorster

### G. II. Nr. 3

Dieser wurde als ältester Sohn der 2. Ehe von Christine und Adolf Vorster im Jahre 1653<sup>192</sup> geboren. Er übernimmt nach dem Tode seines Vaters am 8. Februar 1675 die Mühle in Pacht<sup>193</sup> und nach seinem Tode, der am 24. März 1708 stattfand, setzte seine Gattin die Pacht fort. Er heiratete am 3. April 1677 in Mülheim die Catharina von der Mülhoff, die aus Mülheim stammte. Sie starb am 4. August 1735. Johannes Vorster ist der Stammvater der

<sup>185</sup> KB Mülheim Ruhr, Taufen (Krause, Sándor: Die Kirchenbücher der reformierten Gemeinde Mülheim an der Ruhr (1610 – 1806, CD, 2008):

Adolff	16.10.1663	Steffen Plöcker	Sibilla
--------	------------	-----------------	---------

<sup>186</sup> „Quelle Nr. 44“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>187</sup> Zwar heirateten am 10. Februar 1775, Langenberg, Helene Christine Plücker und Johann Heinrich Geldmacher, jedoch orientierte sich diese Familie offenbar nach Hattingen und hatte auch männliche Nachkommen (www.FamilySearch). Nach Wilhelm Ophüls (1936) gelangte das Werk nach Christoph Plücker „auf dem Weg weiblicher Erbfolge an Nikolaus Greven. Der heutige Besitzer ist Wilhelm Heuner-Greven.“ (s. a. Eversmann, 1804, S. 103)

Christoph Plücker ∞ 7.10.1749, Langenberg, Anna Gertrud Grothe, deren Tochter Christina Gertrud ∞ 2.05.1786, Langenberg, Wilhelm Nicolaus Greeven (www.FamilySearch).

<sup>188</sup> „Quelle Nr. 24“: Wilhelm Heuner [vermutlich 1824, Langenberg, - 1912, Langenberg], ... 1861 ...; sein Neffe und heutiger Besitzer, Wilhelm Heuner..., Pappfabrik W. Heuner-Greeven, wurde 1941, nach dem Tode von Wilhelm Heuner, abgerissen (Eduard Colsmann, Langenberg, pers. Mitteilung, 30.10.2008).

<sup>189</sup> Im Kirchenbuch Mülheim sind zwischen 1638 und 1654 keine „Aufgebote“ eingetragen (Krause, Sándor: Die Kirchenbücher der reformierten Gemeinde Mülheim an der Ruhr (1610 – 1806), CD, 2008)

<sup>190</sup> Im KB Mülheim, Taufen (ab 1658) sind 7 Taufen von Kindern dieser Ehe belegt:

Mattheiß	20.01.1659	Adolff Papeirmach[e]r g[e]n[an]t Vörs[ter?]	-----
Maria	00.09.1661	Alff Vörsters, Papeirmach[e]r	Stingen
Stintgen	14.11.1664	Adolff Förster	Stintgen
Anna Sopia	08.05.1666	Adolff Förster	Stintgen
Gerdrut	06.11.1668	Adolph Vörster	Stintgen
Hermannus	28.11.1670	Adolff Forst, Papiermacher	Stintgen
Cathrina	18.11.1672	Adolf Vörster	Stintgen
Catrina	14.11.1672	Alff Faster (ges. Eintrag gestrichen)	Stingen om Kanpe

<sup>191</sup> Dies ist vermutlich eine *ad hoc* Aussage zur Erklärung des Heiratseintrages von 1674 „Adolff Forster und Cattrina auß dem Bieg“. Sterbeeinträge sind im KB Mülheim erst ab Oktober 1674 verzeichnet.

<sup>192</sup> Diese Aussage ist nicht belegt. Nach Krause, Sándor: Die Kirchenbücher der reformierten Gemeinde Mülheim an der Ruhr (1610 – 1806), CD, 2008, beginnen die Taufeinträge erst 1658.

<sup>193</sup> Urkundenbuch Nr. 7: „... auff Absterben Adolff Vorster papiermachern deßen ehelichen Sohn Johannis Vorster ...“ und Nr. 8.

Mülheimer Linie. (Kinder und Nachkommen siehe Seite 85; s. a. „Familienbogen Mühlhoff, Ergänzungsband, 20)

### **Mathias Vorster**

#### **G. II. Nr. 4**

Getauft am 20. Januar 1659 in Mülheim an der Ruhr. Er ist der Gründer der Papiermühle Delstern. (Siehe Seite - 491 -, s. a. „Familienbogen Mühlhoff, Ergänzungsband, 20)

### **Margarethe Vorster**

#### **G. II. Nr. 5**

Das Datum der Geburt steht nicht fest, sie wurde aber im November 1660 in Mülheim getauft.

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 135

### **Nachkommen G. I. Nr. 1 Vorster – Christine aus Mülheim**

<p>Ehemann: <b>Vorster</b>, Adolf, Papiermüller Mühle Broich * um 1610 Steinbach, Amt, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 51515 † 03.01.1675 Broich, Mülheim a. d. Ruhr, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468 weitere Ehen des Mannes: 1) <b>aus dem Amt Steinbach</b>, Marie *um 1620†1650 ∞ vor 1643 , , , , 3) <b>Aus dem Bieg</b>, Catharina * † ∞ 17.03.1674 Mülheim an der Ruhr, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468 Heirat: 2) ∞ um 1651 Mülheim an der Ruhr, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468 Ehefrau: <b>Vorster, geb. aus Mülheim</b>, Christine * um 1630 Mülheim an der Ruhr, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468 † 18.11.1672 Mülheim an der Ruhr, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468 Kinder: 1) <b>Vorster</b>, Johannes, Papiermüller Mühle Broich * 1653 Broich, Mülheim a. d. Ruhr, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468 † 24.03.1708 Broich, Mülheim a. d. Ruhr, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468 ∞ 03.04.1677 Mülheim an der Ruhr, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468 <b>von der Mühlhoff</b>, Katharina *um 1650 †1725  2) <b>Vorster</b>, Mathias, Papiermüller Mühle Delstern * 20.01.1659 Mülheim an der Ruhr, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468 † 29.02.1704 Hagen-Delstern, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 58089 1) ∞ 03.10.1685 Mülheim an der Ruhr, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468 <b>Mühlhoff</b>, Elisabeth *09.05.1659 †1696 2) ∞ 28.11.1698 Hagen-Delstern, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 58089 <b>Engels</b>, Anna Christina Catharina *um 1680 †  3) <b>Vorster???</b>, Margarethe * 00.11.1660 ??? Broich, Mülheim a. d. Ruhr, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468 † ∞ 04.02.1691 Mülheim an der Ruhr, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468 <b>Ratting</b>, Heinrich * †  4) <b>Vorster</b>, Marie * 00.11.1661 Mülheim an der Ruhr, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468 † 16.09.1699 Mülheim an der Ruhr, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468 ∞ 17.03.1677 Mülheim an der Ruhr, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468 <b>Jordans</b>, Jordan, Kornmüller Kahlenbergmühle * †  5) <b>Vorster</b>, Christine * 14.11.1664 Mülheim an der Ruhr, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468 † ∞ 08.02.1686 Mülheim an der Ruhr, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468 <b>Heckhoff</b>, Peter *09.03.1660 Mülheim an der Ruhr, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468 †  6) <b>Vorster</b>, Anna Sophie * 09.05.1666 Mülheim an der Ruhr, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468 †</p>	
---	--

<p>7) <b>Vorster</b>, Gertraud  * 06.11.1668 Mülheim an der Ruhr, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468  †</p> <p>8) <b>Vorster</b>, Hermann, Papiermüller /-händler Wesel  * 28.11.1670 Mülheim an der Ruhr, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468  † 23.01.1740 Wesel, Wesel, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 46487  1) ∞ 21.05.1692 Arnheim, , , Niederlande,  <b>von Amerongen</b>, Gertrud *1667 †1728  2) ∞ 09.10.1729 , , , ,  <b>Vergeel</b>, Aletta *30.03.1681 Kleve †1768 Wesel</p> <p>9) <b>Vorster</b>, Anna Catharina  * 18.11.1672 Mülheim an der Ruhr, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468  †  ∞ 04.10.1694 Mülheim an der Ruhr, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468  <b>Langenbach</b>, Johannes, Papiermüller Mühle Westigerbach *1664 †1719</p> <p>10) <b>Vorster</b>, Margarethe  * um 1650 Mülheim an der Ruhr, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468  †  ∞ 09.11.1671 Mülheim an der Ruhr, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468  <b>Nierhausen</b>, Peter *um 1650 †</p>	
---	--

(48<sup>194</sup>) Am 14. Februar 1692 heiratete sie den aus Mülheim gebürtigen Heinrich Ratting.<sup>195</sup>  
Die Eintragung des Proklamationsbuches von Mülheim an der Ruhr (49<sup>196</sup>) lautete:  
„Hinderich Ratting und Marya Försterß dimissoriales acceperunt 14. februar 1692.“  
Nachkommen aus dieser Ehe sind nicht bekannt<sup>197</sup>.

## **Maria Vorster**

### **G. II. Nr. 6**

Sie wurde in Mülheim am 8. November 1661 getauft und heiratete am 17. März 1677 (45<sup>198</sup>)  
Jordan Jordans aus Mülheim. Die Eintragung in das Proklamationsbuch lautet: „1677 den 17.  
Martii Jordan Jordans und Merricken fösters.“ Jordan Jordans war Müller, er war Kornmüller

<sup>194</sup> „Quelle Nr. 48“ mit Textstelle kompatibel, jedoch enthält das Kirchenbuch Mülheim diesen Taufeintrag nicht.

<sup>195</sup> „Zu Ihrer Frage nach dem Ehepaar Heinrich Rating und Margareta Vorster: Unter dem 14.2.1692(!) findet sich im Mülheimer ref. KB die Entlassung (Dimission) des Ehepaares "Hinderich Rattingß" und "Maria Färfferß[?]"; der Familienname der Braut ist zwar schlecht leserlich, dürfte aber ziemlich sicher als 'Färber' und nicht als 'Vorster' zu deuten sein. Eindeutig ist zudem der Vorname "Marya" zu lesen - und da Adolf Vorster schon eine Tochter Maria (oo Jordan Jordans) hatte, läßt sich die Abstammung von den Vorsters nahezu ausschließen.“ (Dr. Sándor Krause, e-mail 18. XI.2006)

<sup>196</sup> „Quelle Nr. 49“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>197</sup> NIERHAUSEN Petter Nierhussen 09.11.1671 1671/052  
VORSTER Margrita Vörster 1671/052

(KB Mülheim, Sándor Krause, a. a. O.)

Margarethe, „die am 9.11.1671 den Peter Nierhausen ehelichte“ [in Mülheim an der Ruhr], und „mit ziemlicher Sicherheit als Tochter Adolf Vorsters anzusehen [ist].“ (Dr. Sándor Krause, e-mail 18. XI.2006). „Diese Margarethe aber wurde eher in den fünfziger als in den sechziger Jahren des 17. Jahrhunderts geboren, also möglicherweise vor Beginn des Taufbuchs der ev. ref. Gemeinde Mülheim.“ „Auch Sohn und Enkel Nierhaus waren dort [Papiermühle Kemnade] wieder Meister.“ Schulte, Alfred: Wir machen Sachen, die nimmer vergehen. Zur Geschichte der Papiermacherei. Bearbeitet von Toni Schulte. Wiesbaden, 1955, Seite 118. Siehe auch G. IV Nr. 34. Hierzu: „Anno 1737 konfirmiert Anna Cath. Nierhaus, Papiermacher hierselbst und Rauters ehel. Tochter ... ist 16 Jahre alt. ... anno 1743 begraben d. 8. May Sepel H. Papiermeister Peter Nierhaus. NB war reformiert, starb an der Papiermühle [Kemnade] (KB Stiepel, Dr. Klaus Eichholz, E-Mail 6.05.2009). Ein Peter Nierhaus ist Sohn als von Peter Nierhaus und Margarethe Vorster nicht dokumentarisch nachgewiesen worden, wohl aber als Papiermacher in Kemnade.

<sup>198</sup> „Quelle Nr. 45“ mit Textstelle kompatibel.

auf der Kahlenbergschen Mühle zu Mülheim an der Ruhr. Diese Ehe war mit Kindern reich gesegnet, sie schenkte ihrem Gatten 9 Kinder und zwar:

- 1) Stingens Jordans, geb. 7. 9. 1680 zu Mülheim
- 2) Gabriel Jordans geb. 7. 2. 1683 zu Mülheim, gest. 28. 4. 1706 zu Mülheim
- 3) Elisabeth Jordans geb. 14. 10. 1685 zu Mülheim
- 4) Eiskens Jordans geb. 15. 6. 1687 zu Mülheim
- 5) Elisabeth Jordans geb. 22. 11. 1688 zu Mülheim
- 6) Catharina Jordans geb. 19. 11. 1690 zu Mülheim, gest. in Hagen am 30. 8. 1767.
- 7) Jordan Jordans geb. 24. 5. 1693 zu Mülheim, gest. 23. 6. 1702 zu Mülheim

- 79 -

- 8) Adolf Jordans geb. 5. 2. 1696 zu Mülheim, gest. 10. 4. 1696 zu Mülheim.
- 9) Elsgen Jordans geb. 4. 9. 1697 zu Mülheim.

Marie Jordans geb. Vorster erreichte nur ein Alter von 38 Jahren, sie starb in Mülheim am 16. September 1699. Ihr Gatte überlebte sie nur um einige Wochen, er starb ebendasselbst am 23. Oktober 1699. Das sechste Kind, das aus dieser Ehe stammte, nämlich Catharina Jordans, die zu Mülheim am 19. November 1690 getauft wurde, heiratete am 14. Februar 1713 in Hagen den Papiermacher Johann Peter Schulte<sup>199</sup>, der am 16. 8. 1670 in Mülheim geboren war. Der Ehemann starb in Hagen-Delstern am 22. Februar 1748, während seine Frau am 30. September 1767 ihm im Tode nachfolgte. Diese Catharina Jordans ist die Stammutter der großen weitverzweigten Familie Schulte, aus der ganz hervorragende und berühmte Papiermacher hervorgingen. Auch heute noch sind Familienmitglieder vorhanden, die bedeutende Papierfabrikanten sind. (Die Nachkommen dieses Johann Peter Schulte siehe Seite **F**<sup>200</sup> )

### **Christine Vorster**

#### **G. II. Nr. 7**

geboren am 14. November 1664 in Mülheim, heiratete am 8. Februar 1685 Peter Heckhoff, der am 9. März 1660 als Sohn des Gerhard Heckhoff in Mülheim getauft wurde. Die Heirats-  
eintragung lautet:

„1685 den 8. Februar, Petter Heghaff und Christine Fösterß" (45<sup>201</sup>).

### **Anna Sophie Vorster**

#### **G. II. Nr. 8**

getauft am 9. Mai 1666 in Mülheim an der Ruhr.

### **Gertraud Vorster**

#### **G. II. Nr. 9**

getauft am 8. November 1668 zu Mülheim

### **Hermann Vorster**

#### **G. II. Nr. 10**

getauft am 28. November 1670 zu Mülheim und starb am 23. Januar 1740 in Wesel. (Familie  
und Nachkommenschaft siehe Band IV, Seite - 469 -)

---

<sup>199</sup> Siehe Seite - 4 - und Schulte, Alfred: Wir machen Sachen, die nimmer vergehen. Zur Geschichte der Papiermacherei. Bearbeitet von Toni Schulte. Wiesbaden, 1955, S. 117.

<sup>200</sup> Leerstelle im Original. Siehe Seite - 4 -. Nachfahren von Johann Peter Schulte siehe „Ergänzungsband, 16“ (Dieter Pothmann, Brief vom 3.VII.2007).

<sup>201</sup> „Quelle Nr. 45“ mit Textstelle kompatibel.

## **Anna Catharina Vorster**

### **G. II. Nr. 11**

Sie wurde am 18. November 1672 in Mülheim an der Ruhr geboren. Ihre Mutter starb bei ihrer Geburt im Wochenbett<sup>202</sup>. Obgleich Catharina in Mülheim aufwuchs und ihre Kindheit dort verbrachte, war sie doch sehr viel bei ihrem Bruder Mathias in Delstern zu Besuch, und erhielt dort ihre weitere Ausbildung. In Hagen ist sie auch konfirmiert worden. Die Eintragung in das Kirchenbuch von Hagen (46<sup>203</sup>) lautet:

Anno 1691 den 11. July.

Cathrina Vorster praiset attestahim

Anna Gertruth Worms, Joh. Worms Tochter, ätatim 18 Jahre,

Anna Elsbeth Böngen Bömgen Peter Böng Tochter 18 Jahr.

Diese beyde hab praemissis praemittandis ihre Bekenntniß gethan und sind zum erst mahl amittiret.

Nach dieser Eintragung hat Catharina ihr Glaubenszeugnis von auswärts beigebracht und wurde am 11. Juli 1694 mit zwei anderen jungen Mädchen konfirmiert und haben ihr Glaubensbekenntnis vor dem amtierenden Pastor abgelegt und sind zum ersten Male zum Abendmahl zugelassen worden.

Nach der Konfirmation scheint Catharina entweder sehr oft bei ihrem Bruder zu Besuch gewesen zu sein, oder aber sie ist, weil sie keine Mutter mehr hatte, ganz bei ihm gewesen und erhielt dort ihre weitere Ausbildung. In Delstern im Hause ihres Bruders lernte sie ihren späteren Gatten, den Johannes Langenbach kennen, der Papiermacher war und sich vielleicht in dem Betriebe von Mathias Vorster in Delstern weiter ausbildete. Johannes Langenbach stammte aus der berühmten Papiermacherfamilie Langenbach, in deren Besitz sich die meisten und bedeutendsten Papiermühlen der Grafschaft Mark befanden<sup>204</sup>. Johannes Langenbach war der Urenkel von einem Langenbach, der im Jahre 1606 die erste Papiermühle in der Grafschaft Mark im Dorfe Westig gründete. Wir lassen hier einen kurzen Bericht des Pfarrers Friedr. Wilh. Wulfert<sup>205</sup> zu Hemer, der im Jahre 1847 starb, im Auszuge folgen:

„Danach wurde die Papiermühle im Dorfe Westig 1606 von einem Manne namens Langenbach gegründet. Er war Klostergeistlicher zu Limburg an der Lahn gewesen. Er war durch Luthers Schriften überzeugt, zur evangelischen Konfession übergetreten, nach Holland gegangen und hatte daselbst das Papiermachen gelernt. Auf seinen Wanderungen kommt er in die Gegend von Westig, findet da eine Stelle, wo eine verstellbare Drahtrolle gestanden, die ihm gefällt, kauft sie an und baute hier die erste Papiermühle im Jahre 1606. Die Jahreszahl steht noch an der alten Mühle u. s. w. ".

Soweit der Bericht des Pfarrers Wulfert.

Ein Sohn des Langenbach, namens Görd Langenbach, baute im Jahre 1624 die Papiermühle in Niederhemer. Sein Sohn war ein Blasius Langenbach, der von seinem Vater die Mühle erbte.

---

<sup>202</sup> Nach Krause, Sándor: Die Kirchenbücher der reformierten Gemeinde Mülheim an der Ruhr (1610 – 1806), CD, 2008, beginnt das Verzeichnis der Verstorbenen erst 1674. Der Tod der Mutter ist nicht belegt, wurde wahrscheinlich vermutet, weil angenommen wurde, daß der Vater 1674 erneut heiratete (Katharina vom Bieg).

<sup>203</sup> „Quelle Nr. 46“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>204</sup> Vergl. Seite - 549 - bis - 564 -. Siehe auch Langenbach, Alma: Westfälische Papiermühlen und ihre Wasserzeichen. In: Jahrbuch des Vereins für Orts- und Heimatkunde in der Grafschaft Mark, verbunden mit dem Märkischen Museum zu Witten a. d. Ruhr., Band 1 und Band 2, Witten 1938, sowie Die älteste märkische Papiermühle zu Westig. In: Hemer. Beiträge zur Heimatkunde. Red.: Heinz Störing. 2. Aufl. Hemer 1980. S. 273—279.

<sup>205</sup> Johann Friedrich Wilhelm Wulfert (1760-1847, in Hemer seit 1803), sein Sohn Carl Friedrich Franz Wulfert (1791-1871).

Dieser hatte einen Sohn Johannes, der im Jahre 1664 geboren wurde und in der elterlichen Mühle das Papiermachen erlernte<sup>206</sup>. Zur weiteren Ausbildung schickte ihn sein Vater nach Delstern zu Mathias Vorster, wo er seine spätere Frau kennen lernte. Er heiratete in Delstern am 4. Oktober 1694 die Catharina Vorster. Die kirchliche Eintragung ins Proklamationsregister (46<sup>207</sup>) lautet: „Den 4. Oktober 1694 wurden nach vorgewiesenen Dispens (Dimissionales<sup>208</sup>) ehelich copuliert Johannes Langenbach und Catharina Vorster.“ Dieser Zusatz „Dimissionales“ enthält die Bemerkung bezüglich der Erlaubnis, daß die Verlobten, die zu einer anderen Gemeinde gehörten, in Hagen getraut werden durften. Dieser Johannes Langenbach übernahm alsdann die väterliche Mühle in Niederhemer und war wie seine Vorväter eine hochachtbare Persönlichkeit. Im Jahre 1713 war er laut Akte Kirchmeister und hatte dieses Amt inne bis zu seinem Tode, der am 10. November 1719 zu Hemer erfolgte. Er hatte mit Catharina Vorster eine reiche Nachkommenschaft (Nachkommen siehe Seite **F**<sup>209</sup>).

Fräulein Alma Langenbach, Lehrerin in Lünen, eine Nachkomme dieses Johannes Langenbach, sagt, daß über diesen Langenbach noch ein starkes Dunkel herrsche und daß Widersprüche beständen. Auch Alfred Schulte<sup>210</sup>, Düsseldorf, glaubt sich zu irren, wenn er annimmt, daß Niederhemer das Wirkungsfeld des Johannes Langenbach gewesen wäre. Fräulein Alma Langenbach in Lünen, die sich mit umfangreichen Arbeiten der westfälischen Papiermühlen befaßt, schreibt ihre Bedenken, nachdem sie den Johannes Langenbach im Jahre 1700 als Papiermacher in der Papiermühle in Löhne getroffen habe. Ob ihm diese Papiermühle zu Eigen gehörte, ist nicht bekannt, aber aktenmäßig kann belegt werden, daß er 1703 die Papiermühle in Warstein gekauft hat, sie auch bewirtschaftet hätte, die er aber 1711 wieder verkaufte, als „Eingesessener zu Löhne“ in der Soester Börde. Es ist nicht ausgeschlossen, daß er auch die Papiermühle in Löhne aufgegeben hat, um nach Hemer zurückzukehren und die Papiermühle in Niederhemer zu bewirtschaften. Aktenmäßig ist bekannt, daß er sein Leben 1719 in Hemer beschloß. Auch ist es noch nicht klar erwiesen, so schreibt Fräulein Langenbach weiter, ob er nur den Namen Johannes gehabt hatte oder außerdem noch die Vornamen Melchior Diedrich<sup>211</sup>. Man fragt sich mit Recht, weshalb er in Löhne das Wasserzeichen I. L. B. führte, sonst aber M. D. L. B. Hieraus kann man mit Recht schließen, daß es sich um 2 verschiedene Langenbach handeln müsse. Dieser Ansicht widerspricht aber die Geburtsanzeige im Taufregister der reformierten Kirche zu Soest (1664 -1701), die lautet:

22. 12. 1697.

Anna Catharina Langenbach getauft.

Eltern: Johannes Langenbach und  
Katharina Vorster

Paten: Peter Wüste von Langenberg.

(Stellvertreter Everhard Huberti)

Anna Elsebein Münter

Anna Mechel Brolemann, Hausfrau

Strickroß

Ferner wird Johannes Langenbach in Soest am 25. 4. 1707 als Taufzeuge bei „Brünings Tochter“ erwähnt.

Welche Lesarten über diesen Johannes Langenbach zutreffen, bedürfen noch der Aufklärung.

---

<sup>206</sup> Dossmann, Ernst: Papier aus der Grafschaft Mark. Iserlohn, 1987, Seite 66, 67, jedoch ohne Hinweis auf den 1664 geborenen Johannes Langenbach. Stattdessen Melchior Diedrich Langenbach, 1664 – 1719, als Nachfolger von Blasius Langenbach auf der Papiermühle Niederhemer. Ein Johannes Langenbach arbeitete um 1730 in der Papiermühle Witten (Alma Langenbach, a. a. O., 121).

<sup>207</sup> „Quelle Nr. 46“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>208</sup> Das Dimissorialie, der Entlaßschein.

<sup>209</sup> Im Original Leerstelle

<sup>210</sup> Siehe Seite - 4 -.

<sup>211</sup> Siehe Seite - 502 - , Paten von Anna Gertrud Vorster, G.III Nr. 13, „Josef Melchior Langenbach“.

Der oben angeführte Pastor Wulfert berichtet alsdann über den weiteren Verlauf der Mühle in seinen Aufzeichnungen

-82 -

folgendes:

„Seine späteren Nachkommen sind aber nicht glücklich gewesen, das ganze Werk mit der Umgebung wurde einem Freiherrn v. Brabeck zu Hemer verkauft, dann 1812 von dieser Familie mit dem Gute Hemer u. s. w. an Herrn Carl Heinrich Loebbecke übertragen, von welchem es dann an die Herren Joh. Diedr. und Friedrich Ebbinghaus von Hemer käuflich wurde, u. s. w.“

Wir erwähnten oben schon, daß bei der Geburt dieser Catharina Vorster ihre Mutter gestorben war. Um seinem Haushalt einen Vorstand zu geben und um die Kindererziehung zu überwachen, nahm Adolf Vorster eine Magd ins Haus, oder, wie es heute besser klingt, er engagierte für seinen Haushalt eine Haushälterin. Diese Magd hieß Catharina aus dem Bieg. Dieses Mädchen muß dem Adolf Vorster große Dienste geleistet haben, denn er entschloß sich, sie zu heiraten. Die Eintragung in das Proklamationsregister (45<sup>212</sup>) lautete: „1674 den 17. Martius, Adolff Forster und Catharina auß dem beig.“ Diese Ehe dauerte nicht lange, denn schon am 3. Januar 1675, nach knapp 10 monatlicher Ehe, segnete Adolf das Zeitliche. Nach seinem Tode kam aus dieser Ehe noch eine Tochter zur Welt, die am 20. Mai 1675 auf den Namen Elsgen getauft wurde.

Mit der Heirat waren die älteren Kinder des Adolf Vorster nicht zufrieden gewesen und erkannten ihre Stiefmutter nicht an. Als Witwe fanden sie sie ab, und sie zog mit ihrem Kinde wieder in ihre Heimat auf den Biegerhof. Ihre Tochter Elsgen Vorster wuchs dort auf und heiratete dann einen Peter Wolffs auf dem Wolffskotten. Von dieser Familie Wolf ist zu berichten, daß der Vater dieses Peter Wolffs, namens Hermann Hofstadt der zweite Sohn eines Bauern aus Unna gewesen sein soll. Er war reformierter Religion und kaufte 1652 den Wolffskotten in Styrum bei Mülheim an der Ruhr und wurde fortan Wolffs genannt. Er war verheiratet mit Trine von der neuen Mühle. Sein Sohn heiratete Elsgen Vorster.

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 150 - 154

Zwei handschriftliche Texte von Lieder der Papiermacher Gesellen auf Wanderschaft  
Wenn ein Geselle einer Gilde wozu auch die Papiermacher gehörten  
auf Wanderschaft ging, wurde er von seinen Kollegen zur Stadt hinausbegleitet und man sang  
zum Abschied folgendes Lied, das in Hochdeutsch übersetzt, da das Altdeutsche nicht mehr  
für jedermann verständlich ist, folgendes Lied

1.

„Frisch auf du treuer Knabe  
Was hält dich noch am Haus  
Du muß am Wanderstabe  
Geschwind zum Tor hinaus“...

2.

„Du hast deinen Hader gen Mitternacht geblasen  
So lauf denn ...“

Fortsetzung nicht transkribiert

<sup>212</sup> „Quelle Nr. 45“ mit Textstelle kompatibel.

**Nachkommen G. I Nr. 1 Vorster - aus dem Bieg**

<p>Ehemann: <b>Vorster</b>, Adolf, Papiermüller Mühle Broich * um 1610 Steinbach, Amt, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 51515 † 03.01.1675 Broich, Mülheim a. d. Ruhr, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468</p> <p>weitere Ehen des Mannes: 1) <b>aus dem Amt Steinbach</b>, Marie *um 1620 †1650 ∞ vor 1643 , , , , 2) <b>aus Mülheim</b>, Christine *um 1630 †1672 ∞ um 1651 Mülheim an der Ruhr,</p> <p>Heirat: 3) ∞ 17.03.1674 Mülheim an der Ruhr, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468</p> <p>Ehefrau: <b>Vorster, geb. Aus dem Bieg</b>, Catharina * †</p> <p>Kind: 2) <b>Vorster</b>, Elisabeth * 20.05.1675 Broich, Mülheim a. d. Ruhr, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468 ∞.1698 <b>Wolf</b>, Peter *21.08.1667 Mülheim an der Ruhr It KB Mülheim heiratet 26.11. 1698 Peter Wolff die lutherische Trintgen Hegghoff</p>	
--	--

- 83 -

**Elsgen Vorster**

**G. II. Nr. 12**

Diese Elsgen Wolff geb. Vorster wurde die Stamm-Mutter der heutigen weitverzweigten Familie Wolf. (Nachkommen siehe Seite **F**<sup>213</sup>) Der Hauptlehrer Johann Wolf in Düssem (geb. am 21.7.1742 in Düssem, gest. ebenda am 26. 9. 1819) schrieb im Jahre 1818 in seinen Aufzeichnungen über seine Verwandtschaft mit seiner Großmutter Elsgen Wolf geb. Vorster wie folgt: (47<sup>214</sup>)

„Und mit dieser Elsgen hat es folgende Bewandnis. Ihre Mutter soll eine Biegentochter in Styrum gewesen sein, die als Magd gedient bei Vorster zu Bruch am Berg. Da nun derselbe Wittwer war oder doch in der Zeit geworden, so heiratete er seine Magd und zeugte mit derselben eine Tochter, welches wahrscheinlich in den Jahren 60 und 70 gewesen ist. Er geht aber mit Tode ab und seine großjährigen Kinder aus erster Ehe kaufen ihre Stiefmutter ab, welche dann mit ihrem Kinde abzieht und sich nachher verheiratete an einen Wiener's Sohn in Altstadt. Ihre Tochter, wovon Vorster der Vater war, wurde indes großjährig und heiratete vermutlich am Ende des 16. saeculo meinen Großvater Wolf. Ihre Mutter, die gewesene Vörsters Frau, zeugte Kinder mit Wiener's Sohn, woraus die Wiener's Familie, die noch, existiert, herstammt. Also war Heinrich Wieners, dessen Frau 1813 gestorben, der Großvater der jetzigen Wieners Kinder, ein halber Vetter von meinem Vater.“

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 156 - 157

Handschriftliche Notiz

1674 den 21 Dezember

Leichenlaken ausgeliehen ... u. a. m.

Archiv der evangelischen Gemeinde Mülheim an der Ruhr

<sup>213</sup> Im Original - 82 -, Handschriftliche Tabelle, Nachfahren Hermann Hofstadt

<sup>214</sup> „Quelle Nr. 47“ mit Textstelle kompatibel.

Die Beschreibung der Mühle zu Broich, in der Adolf Vorster bis zu seinem Tode 1675 gewirkt hat, soll an anderer Stelle zusammenhängend erfolgen. Hier mögen nur drei Mitarbeiter genannt werden, die ihm treulich zur Seite standen. Es war dies Wilhelm **Schulte**<sup>215</sup>, dessen Frau in der Mühle am 9. 2.1681 starb. Sein Sohn war Johannes Peter Schulte, der nach Dels-tern ging und eine Enkelin von Adolf Vorster heiratete. Der zweite war Johannes **Brass**, der auf der Papiermühle wohnte und von dem bekannt ist, daß ihm am 8.6.1659 eine Maria Agnes geboren wurde. (48<sup>216</sup>) Der dritte war ein **Rittinghaus**, der bis zu seinem Tode 1678 auf der Mühle beschäftigt war.<sup>217</sup> Derselbe hatte einen Sohn namens Wilhelm Rittinghaus, der im Jahre 1644 in Mülheim geboren wurde und dort das Handwerk des Papiermachens erlernte. Nach dem Tode des Vaters ging derselbe nachdem er eine Zeit in Holland und Antwerpen gewirkt hatte, nach Amerika und legte bei Philadelphia die erste Papiermühle an, es war diese die erste Papiermühle, die überhaupt in Amerika existierte. Es ist interessant festzustellen, daß von Mülheim-Broich aus, also indirekt von Adolf Vorster resp. dessen Mitarbeiter, die Papierfabrikation in die neue Welt verpflanzt worden ist. (50<sup>218</sup>) Danach ist Willhelm Rittinghaus der Stammvater aller amerikanischen Papierfabrikanten. Charles Thomas Daves. - The manufactgre of paper. - Philadelphia 1886, Seite 43a sagt: Die erste Papiermühle in Amerika wurde 1690 zu Roxborough bei Philadelphia auf Veranlassung des Druckers Will Bradford erbaut durch William Rittenhuysen, who had emigrated from Broich in Holland, ... The name of Rittenhuysen in time became anglicized into that of Rittenhouse, wich is now in common use. In 1710 and 1728 other papermills were established in Pennsylvania by relations and appentices of Ritterhouse<sup>219</sup>

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 160

Maschinenschriftlicher Einschub

kenstein-Oberstein, bei dem die Papiermacher jährlich ihre Pachtgelder entrichten mußten. Diese Mühle verfügte, nach den Feststellungen meines Freundes Armin Denker in Zerkall bei Düren, eines der besten Kenner der Papiergeschichte, schon damals über eine bedeutende Tradition und Erfahrung, sodaß ohne jedem Zweifel schon in jungen Jahren ein Grundstock hervorragender Kenntnisse in denen aufgebaut wurde, die dort die Kunst des Papiermachens erlernten. Zu diesen gehörte auch der 1688 in die damalige britische Kolonie Neu-England übergesiedelte Wilhelm Rittinghausen (geb. 1644 in Mülheim an der Ruhr), der in unseren Zeiten noch in U. S. A. hoch berühmt ist als der "Begründer der amerikanischen Papier-Industrie" (Amerikanische Literatur-Nachweise über ihn finden sich im "Gutenberg-Jahrbuch 1939", S. 46 ). Es ist also nicht zu viel gesagt, daß die Amerikaner ihre hochstehende Qualitätsindustrie für Edelpapier von dem Hause Adolf Vorster in Broich übernahmen. Die Beweggründe, die bei der Auswanderung von Rittinghausen mitgespielt haben, sind wohl die gleichen, die die Vorsters veranlaßt haben, von der unteren Ruhr nach Westfalen überzu-

<sup>215</sup> Siehe Seite - 4 - .

<sup>216</sup> „Quelle Nr. 48“ mit Textstelle kompatibel, siehe aber Fußnote 23. .

KB ev. ref. Mülheim, Taufen : ROSS, Johan Roß, Papeirmecher---Maria Agneß,11.06.1659, Nr. 056.

<sup>217</sup> Die Aussage dieses Satzes ist m. W. nicht belegt (<http://epub.ub.uni-muenchen.de/12755/>).

<sup>218</sup> „Quelle Nr. 50“ mit Textstelle kompatibel. Ferdinand Vorster geht hier nicht auf das fünfseitige Typoskript ein, das sich in seinem Nachlaß befindet (Band „Ergänzungsband“, Nr. 21, Archivschachtel 4, gelber Ordner): „Broermann, Karl: Die Mülheimer Papiermühle, Mutter der ersten amerikanischen Papierfabrik.“ Ohne weitere Angaben. Vermutlich genügte ihm die Qualität des Aufsatzes nicht: Beispiel „Vorster nicht von Werden“.

<sup>219</sup> Davis, Charles Thomas: The manufacture of paper: being a description of the various processes for the fabrication, coloring, and finishing of every kind of paper. Philadelphia, 1886, Seite 43 / 44: ... Bradford realized the advantage of having a constant supply of paper near at hand, and he, therefore, readily joined William Rittenüysen, who had emigrated from Broich, in Holland, in the project of starting a paper-mill in Roxborough, near Philadelphia. The location ... The name of Rittenhüysen in time became anglicized into that of Rittenhouse, which is now in common use. In 1710 and 1728 other paper-mills were established in Pennsylvania by relations and apprentices of Rittenhouse.

siedeln. Sie waren mitveranlaßt durch die starken religiösen Spannung in dem Bereich zwischen Mülheim a. Ruhr, Kettwig, Werden, im 17. Jahrhundert. Der Pfarrer Theodor Undereyck hatte die Lehre des Labadismus (so genannt nach dem Mystiker Jean de Labadie, einem Zeitgenossen Adolf Vorsters ) in der dortigen Gegend eingeführt und sich in stärksten Gegensatz zu dem lutherischen Grafen Wirich von Broich gesetzt. Die Folge waren viele Auswanderungen der reformierten und labadistische Gläubigen aus der Mülheimer Gegend." Über die Vorfahren von Albert Wilhelm Scheidt habe ich noch manches Material, ich weiß aber nicht, ob dies für Sie ausreichendes Interesse hat.

Mit nochmaligem Danke und mit besten Grüßen verbleibe ich Ihr sehr ergebener  
ERNST VOLKMANN<sup>220</sup>

NS. Darf ich noch zwei Fragen nach Urkunden hinzufügen:

- 1) Ehe von Mathias Vorster mit Catharina Anna Engels (ihre Vorname stehen bei uns in umgekehrter Reihenfolge) ist nach Ihrer Stammtafel geschlossen am 28.11.1698 wo? Gibt es eine Urkunde hierüber? Oder wie ist dieses Datum errechnet? Eine Anfrage von mir in Mülheim ist früher ohne Erfolg gewesen. (Aus dieser II. Ehe scheinen ja nur die drei jüngsten Töchter zu stammen, die in Ihrer Querspalte 3 als 15., 16. und 17. Kind von Mathias Vorster (1659-1704) beziffert sind. Für diese Feststellung ist das Heiratsdatum sehr wichtig!)
- 2) Tod (bzw. Begräbnis) von Christine Vorster, der II. Ehegattin Adolf Vorsters (etwa 1610 - 1675) wurde auch mir überliefert mit "Mülheim an der Ruhr, (Broich), am 18. 11. 1672". Dieses Datum vermochte ich aber nicht zu belegen, denn das evangelische Kirchenamt in Mülheim an der Ruhr teilte mit, daß dort die Sterberegister erst 1674 beginnen. Können Sie helfen, diesen Sterbefall nachzuweisen?

w. o. ERNST VOLKMANN

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 161

Handschriftliche Notiz

1655 Dezember Hans Papiermacher

Archiv der Kirchengemeinde Mülheim, aus alten Kirchen Rechnungen

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 163 - 171

S. 163 Die Hausmarke (Siegel) des Johannes Vorster 1699

S. 164 Handschriftliche Notizen, Staatsarchiv Düsseldorf

S. 168 Taufe 1699

S. 169 Akten der Papiermühle Hamborn, Ackermann Rönsberg, Bergmanns Gut zu Wittfeld

S. 170, begraben 23. Marty 1703 Sterberegister Mülheim Ruhr

S. 171 den 25. Februar begraben Jan im Forst Sterberegister Mülheim

- 85 -

## **Johannes Vorster**

### **G. II. Nr. 3**

Johannes Vorster wurde im Jahre 1653 in Broich bei Mülheim in der Papiermühle seines Vaters Adolf Vorster als ältester Sohn zweiter Ehe geboren<sup>221</sup>. Seine Mutter ist nur unter dem Namen Christine bekannt. Er heiratete als 24 jähriger am 3. April 1677 die Catharina von der Möllhoff, die aus Mülheim stammte. Johann Vorster starb am 24. März 1708 in Broich im Alter von 55 Jahren. Seine Witwe Catharina geb. von der Möllhoff überlebte ihn 18 Jahre und starb am 4. August 1725 in Broich bei Mülheim a/d Ruhr.

<sup>220</sup> Ernst Volkmann, 1881, Kettwig – 1959 Hamburg, Geheimrat, 1908-18 im Kolonialdienst des Deutschen Reiches., 1921-29 parteiloser Finanzsenator der Freien Stadt Danzig., 1924-45 Lehrauftrag für Finanzwissenschaften TH Danzig, 1945-55 Dozent an der Universität Hamburg.

<sup>221</sup> Siehe Seite - 78 -: Fußnote: „Diese Aussage ist nicht belegt. Nach Krause, Sándor: Die Kirchenbücher der reformierten Gemeinde Mülheim an der Ruhr (1610 – 1806), CD, 2008, beginnen die Taufeinträge erst 1658.“

Johannes Vorster war Papiermacher von Beruf und war in der väterlichen Mühle aufgewachsen. Als 22-jähriger Jüngling verlor er am 3. Januar 1675 seinen Vater. Bekanntlich hatte sich sein Vater zum dritten Male verheiratet, aber die Stiefmutter paßte den Kindern nicht, sodaß Zwistigkeiten entstanden, die dazu führten, daß die Stiefmutter abgefunden wurde und von Broich fortzog. An der Erbauseinandersetzung beteiligte sich Johannes Vorster intensiv, ebenso mußte eine Einigung wegen der Kirchenbank, auf die seine Stiefmutter ein Recht hatte, erzielt werden. (58<sup>222</sup>) Nach dem Tode seines Vaters wandte sich Johannes Vorster, kaum 22 Jahre alt, an den Grafen Wilhelm Wyrich von Dhaun-Falkenstein (1622-1682) mit der Bitte, daß die Pacht der Mühle, die bisher sein Vater innegehabt hatte, auf ihn übertragen werden möchte. Der Bitte wird entsprochen, und der Graf vermietet ihm am 8. Februar 1675 die Mühle auf 10 Jahre und fordert von ihm eine Pachtzahlung von 60 Talern im Jahr. In der Urkunde wird vermerkt, daß, wenn Johannes die Pacht aufgeben und „anderer Gelegenheit“, d. h. andere Papiermühle finden sollte, sein Bruder Thießen (Mathias) das Recht haben solle, den Vertrag fortzusetzen oder zu beenden. (59<sup>223</sup>) Zwei Jahre später, nachdem Johannes die Mühle in Pacht erhalten hatte, heiratet er im Jahre 1677. Im Jahre 1682 starb der Graf Wilhelm Wyrich

- 86 -

von Dhaun-Falkenstein, der keine männlichen Erben hinterließ. Die Herrschaft Broich erbten die Linien Leiningen-Leiningen und diejenige von Leiningen-Guntersblum. Die erstere war mit einem Drittel an der Mühle beteiligt, die letztere mit zwei Dritteln. Der Erbe der Leiningen-Guntersblum'schen Linie war der Graf Emich Christian von Leiningen und die Gräfin Charlotte Auguste von Falkenstein, später<sup>224</sup> Frau Siebel. An diese wandte sich Johannes Vorster mit der Bitte, die bisherige Pacht auch ihrerseits anzuerkennen. Am 22. November 1684 kam ein Vertrag zustande, nach welchem die gräflichen Herrschaften die Mühle auf 10 Jahre an Johannes Vorster weiterverpachten und zwar für nur noch 45 Reichsthaler *in specie* sonst wie bisher. (61<sup>225</sup>) Er muß in der Mühle vorangekommen sein, denn schon im Jahre 1690 ist er in der Lage, sich zwei Gärten am Hassenpoth und Hoppengarten zu kaufen. Der Kauf wurde ihm von dem Grafen Johann Carl August zu Leiningen<sup>226</sup>, Herr zu Broich am 10. November 1690 bestätigt. (63<sup>227</sup>) Dieser Graf war der Erbe der Leiningen-Leiningen'schen Linie. Bald fühlte sich Johannes Vorster so sicher in seinem Besitz, aber er wird in der Lumpenbeschaffung Schwierigkeiten gehabt haben (vergl. Remonstration vom 22. 8. 1691<sup>228</sup>), daß er an seinen gräflichen Herrn herantritt mit dem Ersuchen, ihm in der Grafschaft Broich das alleinige Recht des Lumpensammelns zu übertragen, da er sonst bei den hohen Pachtpreisen nicht in der Lage sei, seinen Betrieb aufrechterhalten zu können. Der Graf überträgt ihm am 29. August 1691 die alleinige Lumpensammlung. (64<sup>229</sup>) Johannes Vorster legte sich, wie auch sein Vater, ein eigenes Wasserzeichen zu, das er mit seinen Initialen versehen ließ und dasselbe als Siegel ausbildete, mit dem er seine Verträge siegelte. Gegen Ende des 17. Jahrhunderts wurde die Mühle derartig baufällig, daß er 1699 einen Neubau errichten mußte. Diese Jahreszahl 1699 wurde an der Mühle angebracht und hat sich bis zum Abbruch derselben im Jahre 1911 erhalten. Der Graf war nicht in der Lage den Neubau zu finanzieren, sodaß ein großer Teil der Kosten von Johannes Vorster übernommen werden mußte. Den Rest der Kosten über-

---

<sup>222</sup> „Quelle Nr. 58“ mit Textstelle kompatibel, *Urkundenbuch Nr. 6*

<sup>223</sup> „Quelle Nr. 59“ mit Textstelle kompatibel, *Urkundenbuch Nr. 7*

<sup>224</sup> Gräfin Charlotte Auguste von Dhaun-Falkenstein heiratete 1686 den Broicher Pfarrer Arnold Siebel, was sie von der Erbschaft ausschloß.

<sup>225</sup> „Quelle Nr. 61“ mit Textstelle kompatibel, *Urkundenbuch Nr. 8*

<sup>226</sup> Sohn der Gräfin Anna Elisabeth von Dhaun-Falkenstein und des Grafen Johann Carl August zu Leiningen-Dagsburg-Heidesheim

<sup>227</sup> „Quelle Nr. 63“ mit Textstelle kompatibel, *Urkundenbuch Nr. 9*

<sup>228</sup> *Urkundenbuch Nr. 10*

<sup>229</sup> „Quelle Nr. 64“ mit Textstelle kompatibel, *Urkundenbuch Nr. 10*

nahm Henrich Wintgens aus Duisburg, der von dem Grafen das Recht erhielt, auf seine Kosten eine Voll-

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 174  
Maschinenschriftlicher Einschub  
Herrschaft Broich Akten Nr 732  
Die Mühlen der Herrschaft Broich 1620 - 1772  
Staatsarchiv Düsseldorf

- 87 -

mühle zu erbauen. (Vergleiche den Bericht über die Broicher Papiermühle.) Der Neubau scheint dem Johannes Vorster Kopfschmerzen gemacht zu haben, denn er war nicht in der Lage seine Pachtsummen zu zahlen, sodaß Klagen kamen, auch mußte er Geld aufnehmen, um nur seinen Verpflichtungen nachzukommen. So bat er die Kirchenältesten von Mühlheim am 13. März 1700, die von ihm eingezogenen 8 Taler 50 Stüber, die abzuliefern waren, behalten zu dürfen und sie gegen Zins in seinem Betriebe zu verwenden. Der Kirchenrat konnte nicht viel dagegen sagen, denn die Gelder waren bereits verbraucht und es dauerte bis 1705, bis das Geld zurückbezahlt wurde. (58<sup>230</sup>)

Ein guter Christ und ein fürsorglicher Hausvater scheint Johannes Vorster nicht gewesen zu sein, denn im Protokollbuch 1663-1703 der reformierten Gemeinde von Mühlheim a/d Ruhr findet sich unter dem 4. Juli 1693 folgende Eintragung: „Nr. 1. Weil der Papiermeister Johan Vorster eine gar unordentlichen Haushaltung führt und große sünden mit sauffen in seinem Hauße begangen werden, ist er darüber bestraffet und auch erinnert worden, sein Haußweßen hierfür Christlicher einzurichten.“ (58 )

Es scheint, daß das Verhältnis von Johannes zu seinem Vater nicht das Beste gewesen war, das vielleicht dadurch hervorgerufen wurde, daß seine Frau den Eltern nicht paßte. Es scheint eine Mußheirat gewesen zu sein, denn ganz kurz nach der Hochzeit kam bereits das erste Kind an. Welche Auftritte zu Hause geherrscht haben mögen, sind nur zu vermuten, aber sicher ist es, daß Johannes mit Frau und Kind das Haus verließ und sich in Hattingen ansiedelte. Dort ist er bis zum Jahre 1708 geblieben und wurde nach dem Tode des Vaters von der Mutter nach Broich zurückgerufen. Mit ihr hat er dann von 1708 bis 1725 die Mühle geleitet, um sie nach ihrem Tode ganz zu übernehmen.

Nach seinem Tode 1708 setzte seine Frau Catharina von der Mülhoff die Pacht bis zu ihrem Tode im Jahre 1725 fort, um die Mühle ihren Kindern zu erhalten. Sie erreichte durch geschicktes Verhandeln, daß der Vertrag von 1699 auf 20 Jahre fortgesetzt wurde und erhielt auch eine Neubestätigung des Monopols, um alleine in der Grafschaft die Lumpen aufkaufen zu dürfen. Sie verstand es, die Mühle auf guter Höhe zu halten und bei ihrem Tode wurde die Pacht von ihrem Sohne Johannes fortgesetzt. Aus der Ehe von Johannes Vorster (G. II. Nr. 3) mit Catharina von der Mülhoff gingen 10 Kinder hervor, und zwar:

### **1.) Johannes Vorster.**

#### **G. III. Nr. 1**

Johannes der Jüngere wurde im Jahre 1678 geboren und am 27. Februar 1678

- 88 -

in Broich getauft, Er starb ebenda im Jahre 1730. Er war mit Anna Maria Heckhoff verheiratet. Die Ehe wurde am 28. Juli 1701 geschlossen. Maria Heckhoff wurde am 12. Dezember 1683 in Mühlheim getauft. Näheres siehe Seite 90.

---

<sup>230</sup> „Quelle Nr. 58“ mit Textstelle kompatibel. *Urkundenbuch Nr. 6*

## **2.) Maria Vorster.**

### **G. III. Nr. 2**

Maria Vorster wurde im Jahre 1681 geboren und am 23. Februar 1681 in Mülheim getauft. Sie erreichte nur ein Alter von 17 Jahren und starb am 7. März 1698 in Broich bei Mülheim. (29 u. 28<sup>231</sup>)

## **3.) Georg (Jürgen) Vorster,**

### **G. III. Nr. 3**

Georg Vorster wurde im Jahre 1683 in Broich geboren und am 30. Mai 1683 in Mülheim getauft. Er starb in Werden in seiner dortigen neu angelegten Papiermühle am 31. Juli 1747. Er heiratete am 10. August 1711<sup>232</sup> Christine Elisabeth Bleckmann, die 1688 in Mülheim geboren und dort am 22. Februar 1688<sup>233</sup> getauft wurde. Sie starb am 9. März 1784 in Werden<sup>234</sup>. Näheres siehe Seite 257.

## **) und ) Anna Margarethe und Jaspergen Vorster**

### **G. III. Nr.**

Im Jahre 1687 wurde dem Ehepaar Zwillinge geboren, die in der Taufe, die am 27. Dezember 1687<sup>235</sup> stattfand, die Namen Anna Margarethe und Jaspergen erhielten. Kurz nach der Taufe starb jedoch das Zwillingpaar und wurde in Mülheim beerdigt.

## **4.) Mathias Vorster**

### **G. III. Nr. 4**

Als sechstes Kind wurde dem Ehepaar im Jahre 1689 ein Knabe geboren, der in der Taufe am 25. Mai 1689 den Namen Mathias erhielt. Der Knabe war nicht lebensfähig und starb bereits kurz nach seiner Geburt. Die Taufe fand im Hause eines „Mejers“ statt. Eintragung Register (29<sup>236</sup>) lautet „1689. 25. May ist die Taufe in Mejers Hauße von ihm bedienet“.

- 89 -

---

<sup>231</sup> „Quelle Nr. 28 und 29“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>232</sup> Georgius Vörster, 10.08.1711, Lfd. Nr.032, Christina Elisabeth Bleckman. Acceptis dimissorialibus a Domino Senior[e?] Cracau in absentia pastoris[?] Lehnemanns copulati den [D]. (Krause, Sándor: Die Kirchenbücher der reformierten Gemeinde Mülheim an der Ruhr (1610 – 1806, CD, 2008). „Dimissoriales“ Begriff der Kirchenordnung: „Zu Amtshandlungen für Gemeindeglieder, die nicht zu ihrem oder seinem Pfarrsprengel gehören, bedarf es der Vorlage eines Dimissoriales, sofern nicht etwas anderes ortsüblich ist.“ Also gehörte die Braut vermutlich nicht zur ev. ref. Gemeinde Mülheim und es ist nicht zu erwarten, daß ihr Taufeintrag im KB dieser Gemeinde nachzuweisen ist. „Cracau“: ein Stadtteil von Krefeld? „Lehnemann“: Pfarrer ev. ref. Mülheim? Ferdinand Vorster, Seite - 257 - : „Elisabeth Bleckman kam als Zwillingsschwester von Elisabeth Mechel 1688 zur Welt und war die Tochter von Wilhelm Bleckmann und dessen Gattin Hechel Catharina Kunsthoff aus Mülheim. Elisabeth Bleckmann wurde am 2. Februar 1688 getauft.“ Wenn dem so wäre, hätte die Braut kein „Dimissoriales“ gebraucht. Aber der Eintrag für die Zwillingsschwestern lautet: „H[err] Wilhelmus Beckman [nicht Bleckmann], Mechtild Catharina Kumsthoff, Elisabeth Gertraut [Zw.], 22.02.1688, lfd. Nr. 024, und H[err] Wilhelmus Beckman, Mechtild Catharina Kumsthoff, Elisabeth Mechtild, [Zw.], 22.02.1688, lfd- Nr.025“ (Krause, Sándor: Die Kirchenbücher der reformierten Gemeinde Mülheim an der Ruhr (1610 – 1806, CD, 2008). Dieser Taufeintrag bezieht sich also nicht auf die Braut, Christina Elisabeth Bleckmann.

Urkundenbuch Nr. 25. Pachtbrief über die neuerbaute Papiermühle an der Ruhr für die Eheleute Jörgen Vorster und Christine Elisabeth Bleckmann. Werden, 1718, September 16.

<sup>233</sup> Siehe vorhergehende Fußnote.

<sup>234</sup> KB ev. luth Gemeinde Werden: „Christina Elisabeth Foerster, Wittib, 93 an.“ Demnach wäre 1691 ihr Geburtsjahr.

<sup>235</sup> Entsprechender Taufeintrag weder an diesem noch an einem anderen Tag diese Jahres nachweisbar. Jedoch Johan im Vorst --- Anna Margareth [Zw.], 27.12.1686, 111 [und] Jäsperken [Zw.] 27.12.1686,112 (Krause, Sándor: Die Kirchenbücher der reformierten Gemeinde Mülheim an der Ruhr (1610 – 1806, CD, 2008).

<sup>236</sup> „Quelle Nr. 29“ mit Textstelle kompatibel. Vorster, Johan Vorster, Catharina, Matthias, 25.05.1689, 65, Ist die Tauff in H[err]n Meiers Hause von ihm bedienet. (Krause, Sándor: Die Kirchenbücher der reformierten Gemeinde Mülheim an der Ruhr (1610 – 1806, CD, 2008).

## **5.) Catharina Vorster**

### **G. III. Nr. 5**

Catharina wurde im Jahre 1691 in Broich geboren und getauft am 30. März 1691. Sie starb in der Stennert bei Hagen am 22. März 1741. Am 29. Dezember 1713 heiratete sie ihren Vetter Adolf Vorster<sup>237</sup>, der als Sohn von Mathias Vorster in Langenberg am 10. Mai 1690 getauft wurde. Adolf Vorster gründete die Stennert und Catharina wurde die Stamm-Mutter der Linie Vorster aus der Stennert. Näheres siehe Seite **F**<sup>238</sup>

## **6.) Christine Gertraud Vorster**

### **G. III. Nr. 6**

Christine Gertraud Vorster wurde im Jahre 1694 geboren und am 1. September 1694 in Mülheim getauft<sup>239</sup>. Sie heiratete am 20. Juni 1717<sup>240</sup> den Sohn der Eheleute Wilhelm Bleckmann und seiner Gattin Mechel Catharina Kunsthoff, namens Philippus (Philipp), der am 6. September 1685 in Mülheim<sup>241</sup> getauft wurde. (29<sup>242</sup>)

## **() Gertrud Vorster**

### **G. III. Nr.**

Im Jahre 1696 wurde ein Kind geboren, das in der Taufe 1696 den Namen Gertrud erhielt. (29<sup>243</sup>) Aus den Akten geht nicht hervor, wie ihr weiteres Schicksal sich gestaltete. Nach Ansicht von Herrn Schulte<sup>244</sup>, Düsseldorf, war sie eine Tochter von Johann im Vorst und Entgen, sodaß sie keine Vorster gewesen sein kann.

## **7.) Mathias Vorster.**

### **G. III. Nr. 7**

Im Jahre 1699 wurde in Mülheim / Broich Mathias Vorster geboren. Die Eintragung im Taufregister der reformierten Gemeinde von Mülheim / Ruhr 1658 - 1735 (28<sup>245</sup>) lautet: „Johann Vorster V. und Tringen M. N. Mathias K. 25. Mai 1699.“ Aus dieser Eintragung ergibt sich, daß Mathias am 25. Mai 1699 in Mülheim getauft wurde. Konfirmiert wurde er im Hause seines Schwagers Adolf Vorster in der Stennert bei Hagen.

- 90 -

Die Eintragung im Kirchenbuch der evangel. reformierten Gemeinde von Hagen 1682 - 1799 lautet: „Ao. 1722 Auff Neujahrstag praevia informatione Mathias Vorster ohngefahr 22 Jahr. " d. h. „Am Neujahrstage 1722 wird nach vorhergegangener Unterweisung, nach genossenem Unterricht (praevia informatione) der 22 Jahre alte Mathias Vorster confirmiert.“ (Also ziemlich alt.)

---

<sup>237</sup> G. III. Nr. 10

<sup>238</sup> Dieser von Ferdinand Vorster angekündigte Texteintrag wurde nicht gefunden.

<sup>239</sup> Johan Vörster, Trintgen Christina Gerdruth, 01.09.1694, 070 (Krause, Sándor: Die Kirchenbücher der reformierten Gemeinde Mülheim an der Ruhr (1610 – 1806, CD, 2008).

<sup>240</sup> Philippus Bleckmann, Christina Vörster, 20.06.1717, 1717/020 (Krause, Sándor: Die Kirchenbücher der reformierten Gemeinde Mülheim an der Ruhr (1610 – 1806, CD, 2008).

<sup>241</sup> Wilm Bleckman --- Philipp, 06.09.1686, 072 (Krause, Sándor: Die Kirchenbücher der reformierten Gemeinde Mülheim an der Ruhr (1610 – 1806, CD, 2008). Das Ehepaar Bleckmann-Kunsthoff gehörte nach dem vorherigen Angaben (Seite - 88 -, Fußnote) vermutlich nicht zur ev. ref. Gemeinde Mülheim. Nach Sándor Krause handelt es sich eher um einen Sohn des Paares, das wie folgt aufgeführt worden ist: Wilm Bleckmanß, 25.08.1685, 1685 lfd. Nr. 017, Bungart, Feichken vtem Bungert [Sophia aus dem Bungart] 1685 lfd. Nr. 017 (Krause, Sándor: Die Kirchenbücher der reformierten Gemeinde Mülheim an der Ruhr (1610 – 1806, CD, 2008.)

<sup>242</sup> „Quelle Nr. 29“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>243</sup> „Quelle Nr. 29“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>244</sup> Siehe Seite - 4 -.

<sup>245</sup> „Quelle Nr. 28“ nicht mit Textstelle kompatibel, Sterbe- statt Taufregister.

*Johannes Vorster und seine Nachkommen*

Johannes Vorster, genannt Jan im Vorst (G. III. Nr. 1.) wurde am 27. Februar 1678 in Mülheim getauft. Er war der Sohn von Johannes Vorster und seiner Gattin Catharina Mülhoff, Er ging am 28. Juli 1701 die Ehe mit Anna Maria Heckhoff ein, die die Tochter von Jan Heckhoff und seiner Gattin Erncken war. Diese war in Mülheim am 12. Dezember 1683 getauft worden. (28<sup>246</sup>) Johannes Vorster starb 1730, während seine Frau ihm 23 Jahre später 1753 im Tode folgte (siehe Urkundenbuch<sup>247</sup>). Über die Tätigkeit des Johannes Vorster ist folgendes zu berichten. Im Staatsarchiv von Düsseldorf fand sich in den Akten der Herrschaft Broich Nr. 845 eine interessante Notiz, die die damalige Zeit und die herrschenden Verhältnisse beleuchtet.

Der Krieg und die mit ihm verbundene Einquartierung waren für die Bewohner von Mülheim sehr fühlbar geworden, sodaß es klar ist, daß auch Frau Vörster geb. Heckhoff die Nöten des Krieges und der schlechten Zeiten sehr zu fühlen bekam. Dies mag wohl auch der Grund mitgewesen sein, daß sie mit ihrem Sohne Sonderverträge abschließen wollte, die weiter unten erwähnt werden. Die Aufzeichnungen im Staatsarchiv von Düsseldorf lauten:

1742. Listes des Loges  
Nr. 5. Wittve Vörster  
2 Cap. Lt. - 5 Chev.

Danach erhielt sie 2 Capitänleutnants und 5 Reiter ins Quartier, die völlig verpflegt werden mußten. Dann eine weitere Notiz.

1747 den 15. May wird von den Fransosche (Franzosen) an blettirung in der Dillen- und Kohlenkamp die Servies Gelder von 1741 den 8. 9bris (November) abgenommen, die der zu mahlen 3 Monat bezahlt worden 22 1/2 stüber und ist bezahlt worden, wie folgt, laut einhabende rechnung  
Witwe Vörster  
2 Capt 12 mann 31 Dahler 15 stüber.

Nach dem Tode seiner Mutter Catharina von der Mülhoff setzt Johannes Vorster und seine Gattin Anna Maria Heckhoff die Pacht der Mühle fort, die ihnen am 15. August 1725 von den Bevollmächtigten des Grafen Emich Christian zu Leiningen und der [seiner Ehefrau] Gräfin Christine Loysa von Falkenstein auf 20 Jahre erteilt wurde. (78<sup>248</sup>) Lange hat Johannes Vorster [als Eigentümer] in der Mühle nicht wirken können, denn schon nach fünf Jahren ging er im Jahre 1730 mit Tod ab, nachdem er ein Alter von 52 Jahren erreicht hatte.

Nach seinem Tode setzt die Witwe Anna Maria Heckhoff die Pacht fort. Nach einigen Schwierigkeiten erlangt sie am 12. März 1731 die Pachturkunde, die auf 10 Jahre lautet. Von den aufgewandten Baukos-

---

<sup>246</sup> „Quelle Nr. 28“ nicht mit Textstelle kompatibel, Sterbe- statt Taufregister.

<sup>247</sup> Im Urkundenbuch wurde kein Hinweis auf diese Sterbefälle gefunden; „Urkundenbuch Nr. 28“: Pachtvertrag 1725, Johann Vorster und Anna Maria Heckhoff.

<sup>248</sup> „Quelle Nr. 78“ mit Textstelle kompatibel. *Urkundenbuch Nr. 28*

ten darf sie 20 Taler an der Pacht jährlich abziehen, und für die Baugelder, die von der Familie Vorster vorgelegt waren, erhält sie von dem Grafen die Mühle als Pfand. Später wurde die Pacht bis zum 28 Februar 1755 verlängert. (80<sup>249</sup>) (vergleiche die Geschichte der Broicher Mühle, in der alle Einzelheiten der Pachtzeit mitgeteilt wurden.)

Schon am 25. März 1743 machte sie mit ihrem Sohne Hermann einen Separationsvertrag, nach welchem er zuerst als Teilhaber, später als alleiniger Inhaber auftrat. Der Mutter, die sich zur Ruhe gesetzt hatte, tat der Vertrag leid und setzte es bei ihrem Sohne durch, daß sie wieder als Teilhaberin in die Firma eintrat. Am 8. November 1747 kam ein Vertrag mit ihrem Sohne zustande, der das Teilhaberverhältnis regelte. (Siehe Broicher Mühle.) Diese geschäftliche Ehe konnte natürlich nicht von Bestand sein, denn es kam tagtäglich zu kleinen Reibereien und als schließlich die Mutter versucht, ihren Schwiegersohn Anton Neuhaus als Sozium in die Firma hineinzulancieren, waren große Auseinandersetzungen unvermeidbar, die dazu führten, daß Hermann Vorster sich von der Düsseldorfer Regierung eine Konzession verschaffte, um in Ratingen eine neue Mühle mit dem Gelde seiner Frau anzulegen. Der Konflikt wurde jedoch beigelegt und die Mutter überließ ihrem Sohne Hermann die Mühle gegen eine Abfindungssumme. Es ist noch nachzutragen, daß der Geschichtsverein von Mülheim a. d. Ruhr Akten betr. Broich verwahrt, in denen Quittungen, Belege etc. aus der bruchischen Rentei 1722 - 1828 enthalten sind. In diesen finden sich zwei Schriftstücke aus den Jahren 1725 und 1726 vor, die folgenden Inhalt haben:

„Designatio, was Nahmens der Hochgräflich Leiningisch-Gunterblum'schen Erbgnahmen auß dem Broichischen Gefällen vom 16. Juli 1725 biß Juli 1726 empfangen und wider außgegeben.“ Ferner „Nr. 6. Die Papier-Mühle, so in vormgen Jahren 10 Rthl

Außgetragen, ist von Johann Vörster von neuem auff einige Jahre davon lauffende das erste verpflichtet werden für 16 Rthlr.“

Außerdem ist im Archiv des Geschichtsvereins von Mülheim a/d Ruhr eine Liste einer Kollekte für die Armen erhalten geblieben<sup>250</sup>, die folgendermaßen lautet: „Anno 1722 den 25. Marty haben selbigen nachfolgende dazu gebende dieses gegeben:

Kollekte für die Armen  
1722. 25 Marty  
Jaen Forster gibt 6 stüber  
Wilh. Lohmann. Gibt 4 Stüber  
Philipp Bekman gibt 6 stüber  
Gerridt Bergfridt, 5 Stüber  
Jaen vom Berg gibt 5 stüber  
u. s. w.

Es ist schwer, nach den vorhandenen Akten über die Anna Maria Heckhoff ein gerechtes Urteil zu fällen. Sie scheint eine schwache Frau gewesen zu sein, die sich sehr beeinflussen ließ und alles tat, was der Mann und ihre Kinder von ihr verlangten. Das erste Kind Anna wurde bereits vor der Ehe gezeugt. Sie heiratete ihren Mann am 28. Juli 1701 und schon am 14. Oktober 1701 wurde das erste Kind getauft. Dann folgen die Kinder in kurzen Zwischenräumen und die große Schar verbrauchte allerhand, sodaß es wohl feststeht, daß sie in der Mühle ihr gutes Auskommen hatte, aber keine großen Ersparnisse machen konnte. Als ihr Sohn Hermann Vorster durch seine Heirat mit Elsbeth Zander<sup>251</sup> ansehnliche Mittel erhielt, wurde sie von ihm, veranlaßt durch seine Frau, gezwungen, mit ihm einen Sozietätsvertrag zu

<sup>249</sup> „Quelle Nr. 80“ mit Textstelle kompatibel. *Urkundenbuch Nr. 33*

<sup>250</sup> möglicherweise „Quelle Nr. 38“.

<sup>251</sup> Der Stand des Vaters, Matheis Zander, und sein Vermögen sind m. W. nicht bekannt.

machen. Das Lebensniveau des Sohnes war ein höheres als das seiner Geschwister, sodaß diese ihm seine Stellung mißgönnten. Die Schwiegersöhne versuchten Alles, für sich Sonder-  
vorteile zu erhaschen. Die Mutter tat alles,

- 93 -

was die Kinder von ihr verlangten, so wurde sie veranlaßt, obwohl Verträge vorlagen, ihren Schwiegersohn Anton Neuhaus in die Firma hineinzulancieren, oder, wie es in den Akten heißt „hineinzuflicken.“ Von diesem Neuhaus heißt es in der Urkunde, wenn er auch Papiermacher von Arnheim war, daß er ein des Werkes unkundiger und unbemittelter Mann war. Auch ihr anderer Schwiegersohn, Georg Kaldenkirchen, verlangte von ihr die Verträge, um zu sehen, ob für die Schwestern des Hermann Vorster keine Sondervorteile zu erzielen wären. Als Hermann Vorster sich ganz energisch wehrte, seinen Schwägern seine Verträge vorzulegen, kam es zu einem Prozeß, als aber die Mutter sah, daß die Anfeindungen ihrem Sohne zu viel wurden und er der ganzen Sache überdrüssig wurde und sich lieber eine neue Mühle bauen wollte, veranlaßte sie, daß die Prozesse niedergeschlagen wurde und vertrug sich lieber mit ihm, als daß sie das Werk in Broich ernstlich gefährdete.

Nach all dem Gesagten scheint die Anna Maria Heckhoff eine gute aber sehr leicht beeinflussbare Mutter gewesen zu sein, die aber nicht frei von Neid war.

Aus der Ehe von Johannes Vorster (Jan im Vorst) mit Anna Maria Heckhoff gingen 7 Kinder hervor und zwar:

### 1. Anna Vorster,

#### G. IV. Nr. 1.

Diese Tochter wurde bereits vor der Ehe gezeugt, sie wurde im Jahre 1701 geboren und erhielt in der Taufe, die am 14. Oktober 1701 stattfand, den Namen Maria. (29<sup>252</sup>) (Ennecken)

### Elsbeth ?

#### G. IV. Nr. ?

Elsbeth wurde als als zweites Kind im Jahre 1702 geboren und wurde am 5. November 1702 getauft. Wie lange diese gelebt hat, geht aus den Mülheimer Akten nicht hervor. Herr Alfred Schulte<sup>253</sup>, Düsseldorf, teilt hierzu mit, daß seiner Ansicht nach sie die Tochter von Johann im Vorst und Meseken sei, laut Kirchenbuch, daher sei sie keine Vorster.

### Nachkommen G. III. Nr. 1 Vorster - Heckhoff

Ehemann: <b>Vorster</b> , Johannes, Papiermüller Mühle Broich * 27.02.1678 Broich, Mülheim a. d. Ruhr, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468 † 1730 Broich, Mülheim a. d. Ruhr, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468 Vater: <b>Vorster</b> , Johannes, Papiermüller Mühle Broich *1653 †1708 ∞ 03.04.1677 m an der Ruhr, , Mutter: <b>von der Mühlhoff</b> , Katharina *um 1650 †1725 Heirat: ∞ 28.07.1701 Mülheim an der Ruhr, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468 Ehefrau: <b>Vorster, geb. Heckhoff</b> , Anna Maria * 12.12.1683 Mülheim an der Ruhr, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468 † 1753 Broich, Mülheim a. d. Ruhr, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468 Vater: <b>Heghoff</b> , Jan * † ∞ 12.02.1682 Mülheim an der Ruhr, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468 Mutter: <b>Boerger</b> , Ermken * † Kinder: 4) <b>Vorster</b> , Catharina * 31.10.1708 Hattingen, Ennepe-Ruhr-Kreis, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45525 † 22.01.1774 Mülheim an der Ruhr, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468 ∞ 15.04.1731 Mülheim an der Ruhr, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468 <b>Neuhaus</b> , Anton, Papiermacher Fuselbrenner * †1787
---

<sup>252</sup> „Quelle Nr. 29“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>253</sup> Siehe Seite - 4 -.

- 5) **Vorster**, Hermann, Papiermüller Mühle Broich u. Beeck  
 \* 18.01.1716 Mülheim an der Ruhr, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468  
 † 05.08.1773 Mülheim an der Ruhr, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468  
 1) ∞ 16.02.1744 Mülheim an der Ruhr, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468  
**Zanders**, Elisabetha \*31.12.1717 †1752  
 2) ∞ 08.07.1754 Mülheim an der Ruhr, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468  
**Lucas**, Anna Margarethe Cäcilie \*11.09.1732 †1803
- 6) **Vorster**, Anna Maria  
 \* 15.12.1719 Broich, Mülheim a. d. Ruhr, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468  
 † 21.11.1784 Mülheim an der Ruhr, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468  
 ∞ 19.03.1741 Mülheim an der Ruhr, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468  
**Kaldenhoff**, Georg, Kohlenhändler \*23.10.1707 †1785

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 185

Dieser war von Beruf Papiermacher, aber wie es in den Akten heißt: „Er war ein des Werkes unkundiger wie unbemittelter Mann.“ Mit Hilfe seiner Schwiegermutter versuchte er in die Broicher Papier

- 94 -

## 2. Johannes Vorster

### G. IV. Nr. 2

Bald nach der Geburt des ersten Kindes zog Johannes Vorster und seine Frau Anna Maria geb. Heckhoff nach Hattingen. Hier kam ihr erster Sohn Johannes zur Welt, der am 27. April 1703 getauft wurde. Wie lange dieses Kind gelebt hat, ist unbekannt, denn weitere Akten über ihn waren nicht zu finden.

## 3. Georg Vorster

### G. IV. Nr. 3

Auch dieser Sohn wurde in Hattingen geboren und dortselbst am 2. Januar 1706 getauft. Nach dem Tode seines Großvaters Johannes (G. II. Nr.13) wurden die Eltern nach Broich zurückgerufen, um in der Mühle von Broich zu wirken. Dort in Broich starb Georg im Alter von 6 Jahren und wurde am 12. April 1712 zu Grabe getragen.

## 4. Catharina Vorster.

### G. IV. Nr. 4

Als 4. Kind der Eheleute Johannes und Anna Maria Vorster geb. Heckhoff wurde sie 1708 in Hattingen geboren und dortselbst am 31. Oktober 1708 getauft. Bald nach der Geburt des Kindes zog das Elternpaar nach Broich zurück, um die durch den Tod des Johannes (G. II. Nr. 3) verödete Papiermühle zu verwalten und die Pacht fortzusetzen.

Hier mag erwähnt werden, daß es zu damaliger Zeit zwei Familien Vorster in Mülheim gab. Unsere Familie war die Papiermacherfamilie Vorster in Broich, während die andere sich mit der Landwirtschaft befaßte und in der Nähe von Menden einen Landsitz hatte, der sogn. Vorst. Die Bewohner nannten sich nach ihrem Gute, z. B. Jan im Vorst etc. Beide Familien waren nicht miteinander verwandt, doch soll die Vermutung bestehen bleiben, daß sie irgendwie miteinander versippt waren.

Catharina Vorster heiratete am 15. April 1731, nachdem die Ehe am 1, 8. u 15. April aufgeboten war, den Anton Neuhaus, der aus Arnheim stammte. Dieser war von Beruf Papiermacher, aber, wie es in den Akten heißt: „Er war ein des Werkes unkundiger wie unbemittelter Mann.“ Mit Hilfe seiner Schwiegermutter versuchte er in die Broicher Papier

ComissionsProtokoll über die Aufnahme mehrerer sich in der Herrschaft Broich aufhaltender Fremde und die Bedingungen derselben.

Anton Neuhauß ...

Staatsarchiv Düsseldorf

- 95 -

mühle einzutreten, fand aber einen sehr energischen Widerstand von Seiten seines Schwagers Hermann Vorster, sodaß er diesen Plan wieder aufgeben mußte. Da er unbemittelt war, konnte er sich nicht als Papiermacher selbständig machen, denn die Einrichtung und der Betrieb einer Papiermühle heischte große Mittel. Er wandte sich einem anderen Erwerbszweige zu und wurde in Speidorf Fuselbrenner. Am 22. Januar 1774 starb in Speldorf seine Gattin Catharina, während er am 31. Juli 1787 ihr im Tode nachfolgte. Er starb in Speldorf. (30<sup>254</sup>)

## 5. Hermann Vorster

### G. IV. Nr. 5

Hermann Vorster wurde in Broich bei Mülheim geboren und dortselbst am 18. Januar 1716 getauft. Er starb am 5. August 1773 in Broich. Er war zweimal verheiratet.

I. Ehe, am 16. Februar, 1744 mit

**Elsbeth Zander**, get. 31. Dezember 1717, gestorben am 31. Januar 1752.

II. Ehe, am 8. Juli 1754, mit

**Anna Margarethe Cäcilie Lucas**, geb. 11. November 1732 in Ratingen, gestorben in Broich am 10. Juni 1803.

Näheres siehe Seite 97

## 6. Anna Maria Vorster.

### G. IV. Nr. 6

Im Jahre 1719 wurde in Broich bei Mülheim als siebtes Kind eine Tochter geboren, die in der Taufe, die in Broich am 15. Dezember 1719 stattfand, den Namen Anna Maria erhielt. Die Eintragung im Kirchenbuche lautet: „1719 15. Xbris (Dezember) Johan Vorster u. Anna Maria N. Anna Maria.“ (29<sup>255</sup>) Sie heiratete am 19. März 1741 den Jörgen (Georg) Kaldenhoffen. Das Aufgebot fand am 5., 12., und 19. März 1741 statt. (12<sup>256</sup>)

- 96 -

Georg Kaldenhoffen war als Sohn des Götzen Kaldenhoffen und seiner Gattin Gerdrut (Gertrud) am 23. Oktober 1707 in Mülheim a/d. Ruhr getauft worden. (29<sup>257</sup>) Er war wie sein Vater in Mülheim Kohlenhändler. Das Kohlengeschäft ging nach seinem Tode auf seinen Sohn Johannes Kaldenhofen über, der im Jahre 1752 in Mülheim geboren war. Im Jahre 1787 finden wir in Mülheim eine Kohlenhändlervereinigung, die sich anlässlich eines Zusammen-

<sup>254</sup> „Quelle Nr. 30“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>255</sup> „Quelle Nr. 29“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>256</sup> „Quelle Nr. 12“ mit Textstelle nicht kompatibel.

<sup>257</sup> „Quelle Nr. 29“ mit Textstelle kompatibel.

schlusses gegen die Unredlichkeit der Nachenknechte gebildet hatte. Zu dieser Vereinigung gehörten 27 Firmen, unter anderen Johann Kaldenhoven. (124<sup>258</sup>)

Georg Kaldenhoffen wurde in Mülheim am 14. Mai 1785 begraben, nachdem seine Gattin 4 Monate früher, am 21. November 1784, das Zeitliche gesegnet hatte. (30<sup>259</sup>)

Aus der Ehe Kaldenhofen stammen folgende Kinder:

1. ) Götzen (-Georg) Kaldenhofen, get. 24. X.1742, gest. 16.X.1750.
2. ) Anna Maria Kaldenhofen, get. 1.I.1745.
3. ) Gertrud Kaldenhofen, get. 19.X.1746, gest. 21. VII.1755.
4. ) Catharina Elisabeth Kaldenhofen, get. 19.X.1746, (Zwillinge = Gemel).
5. ) Anna Catharina Kaldenhofen, get. 1.I.1749.
6. ) Johannes Kaldenhofen, get. 26.VI.1752.
7. ) Hermannus (Hermann) Kaldenhofen, get. 4.VII.1758, gest. 16.VI.1805.
8. ) Götzen (Georg) Kaldenhofen, get. 8.V.1761, gest. 25.III.1763.

## **7. Christine Vorster**

### **G. IV. Nr. 7**

Christine Vorster wurde am 4. August 1724 in Broich getauft. Über ihr ferneres Schicksal ist nichts bekannt. (29<sup>260</sup>)

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 191 - 193

Handschriftliche Notizen

Staatsarchiv Düsseldorf

Hochzeit Hermann Vorster, Gratulationsadressen der beiden Neffen Walter und Eduard Lucas

- 97 -

## **Hermann Vorster**

### **G. IV. Nr. 5**

Im Taufregister 1653 - 1735 der reformierten Gemeinde von Mülheim an der Ruhr findet sich folgende Eintragung:

„1716. 18. Januarius Johann Vorster und Anna Maria, N. Hermannus.“ Zu der Zeit galt es vornehm, daß die Namen möglichst latinisiert wurden, so auch hier bei dem Namen Hermannus. Aus dieser Eintragung geht hervor, daß Hermann Vorster im Jahre 1716 als Sohn von Johannes Vorster (Jan im Vorst) und seiner Gattin Anna Maria Heckhoff in Broich bei Mülheim geboren wurde. Die Taufe fand am 18. Januar 1716 statt. Hermann Vorster erreichte ein Alter von 57 Jahren und starb am 5. August 1773 in Broich. Die amtliche Eintragung in das Kirchenbuch lautet:

Gestorben zu  
Spelldorf und Bruch a/ Berg  
1773 den 5. August  
ist begraben  
Hermann Förster  
Ehemann von N. N. Förster. (126<sup>261</sup>)

Er war zwei Mal verheiratet. Die erste Ehe ging er mit Elsbeth (Eischen) Zander aus Mülheim ein, die am 16. Februar 1744, nach erfolgtem Aufgebot vom 2., 9. und 16. Februar 1744 stattfand. (123<sup>262</sup>) Elsbeth Zander, die Tochter von Mathias Zander und seiner Gattin Magdalena, wurde in Mülheim a/d Ruhr am 31. Dezember 1717 getauft. Die Eintragung im Taufregister

<sup>258</sup> „Quelle Nr. 124“, nicht mit Textstelle kompatibel. „Quelle Nr. 123“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>259</sup> „Quelle Nr. 30“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>260</sup> „Quelle Nr. 29“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>261</sup> „Quelle Nr. 126“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>262</sup> „Quelle Nr. 123“ mit Textstelle kompatibel.

lautet: „1717 den 31. Xbris (Dezember) Mattheis Zanders V. Magdalena M. - N. Elisabetha K.“ (29<sup>263</sup>) Sie starb im Wochenbett bei der Geburt ihres 7. Kindes, Mathias, am 31. Januar 1752 und wurde in Mülheim begraben. Sie erreichte danach ein Alter von 36 Jahren. Aus dieser Ehe gingen 7 Kinder hervor, von

- 98 -

denen 5 am Leben blieben. (Siehe Seite 444) Am 8. Juli 1754 ging Hermann Vorster, um seinen 3 unmündigen Kindern wieder eine Mutter zu geben, eine zweite Ehe ein. Er heiratete am 8. Juli 1754 die Anna Margarethe Caecilie Lucas aus Ratingen. In der Familienchronik der Familie Lucas<sup>264</sup>, 1899, Seite 5, finden wir folgende Eintragung: „Johann Christoph Lucas gest. 3. Februar 1760, 55 Jahre alt, in Ehe mit Maria Agneta Weidmanns, gest. 24. Februar 1766, 65 Jahre alt, deren Tochter Anna Caecilia Margaretha Lucas, geboren am 11. November 1732, vermählt am 8. July 1754 mit dem Wittwer Hermann Vorster aus Broich an der Ruhr.“ In derselben Chronik (1899) findet sich auf Seite 31 eine Abschrift einer handschriftlichen Nachricht aus einer Familienbibel 1722, die folgendermaßen lautet: „1754 den 8. Juli ist unsere Tochter Anna Cäcilie Margaretha Lucas in den Stand der heiligen Ehe getreten mit dem Ersamen Wittwer Herrn Hermann Vorster von Broich an der Ruhr! Gott gebe ihnen eine friedsame Ehe, langes Leben und dereinst die ewige Freud und Seligkeit Amen.“ Da Hermann Vorster sich seine junge 22 jährige Frau aus Ratingen holte, so mußte das junge Paar sowohl in Ratingen wie auch in Mülheim aufgeboten werden. Das Aufgebot in Ratingen lautete: „1754 den 23 Juni haben sich Hermann Vorster, Wittwer, Kirchspiel Mülheim an der Ruhr, und Anna Margarethe Cecilie Lucas, Herrn Johannis Christophel Lucas und Maria Agnes Weidtmann Eheleute eheliche Tochter, hieselbst proclamiren lassen und nach geschehener 3 mahliger Proclamation den 7. Juli nach Mülheim an der Ruhr demittiret.“ (124<sup>265</sup>) Die Eintragung in das Heiratsregister von Mülheim a/d. Ruhr lautet wie folgt:

1754 den 23., 30. Juny und 7. July,

- 99 -

Hermann Vorster, Wittwer, und Anna Cecilia Margaretha Lucas.

Die Hochzeit fand tags darauf am 8. Juli 1754 in Mülheim statt. Margarethe Vorster war es beschieden mit ihrem Manne eine glückliche 19 jährige Ehe zu führen und schenkte ihm 7 Kinder und war auch den 3 überlebenden Kindern erster Ehe eine gute Mutter. Sie überlebte ihren Mann, der im Jahre 1773 starb, noch um 30 Jahre. Am 14. Juni 1803 schloß sie, 71 Jahre alt, für immer die Augen. Die Eintragung im Sterberegister lautete:

Gestorben zu Speldorf und Broich 1803.

1803 den 14. Juny Margaretha, Wittwe von Hermann Vorster. (126<sup>266</sup>)

Dieser trefflichen Frau und Mutter widmeten ihre Kinder folgenden Nachruf, der in den „Bergischen wöchentlichen Nachrichten“ 1803, Ausgabe 26, erschien.

Todes-Anzeige.

34. Dem Gebieter über Leben und Tod hat es gefallen, unsre innigst geliebte Mutter, die Wittwe Hermann Vorster, gebohrne Lucas, am 10. dieses Abends, zwischen 7 und 8 Uhr im 71. Jahr ihres Alters, durch einen Nervenschlag, aus ihrem frommen und thätigen Leben abzufordern, und wie wir mit Gewißheit vertrauen können in die Wohnungen der vollendeten Gerechten zu versetzen; welches wir unseren sämtlichen

---

<sup>263</sup> „Quelle Nr. 29“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>264</sup> Lucas, Gustav Heinrich: Familienchronik der Familie Lucas. Mit Angaben über verwandte Familien. Stadtarchiv Ratingen, e-Mail J. Schulz-Hönerlage, 30. Juli 2007, außerdem Lucas, Gustav Heinrich: Die niederrheinische Chirurgenfamilie Lucas. Der Niederrhein 1913, 125 – 126 und 132 – 137, sowie Ringel, W. und Th. Neukirchen: Die Ratinger Ringel und die angeheiratete Familien Lucas und Weidtmann. Düsseldorfer Familienkunde 23 (1987) 81 – 91. Siehe auch Deutsches Geschlechterbuch 11 (1904) 286 – 303.

<sup>265</sup> „Quelle Nr. 124“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>266</sup> „Quelle Nr. 126“ mit Textstelle kompatibel.

Anverwandten und Freunden unter Verbittung aller Beileidsbezeugungen, mit den Empfindungen der stärksten Wehmuth, tiefgebeugt, bekannt machen.  
Unseren Handlungs Freunden dient zur Nachricht, daß die bisherige

- 100 -

Firma beibehalten wird. Broich bei Mülheim an der Ruhr den 12. Juny 1803. Die sämtlichen Kinder der Verstorbenen.

Diese Todesanzeige scheint im großen Gegensatz zu der amtlichen Eintragung im Sterberegister zu stehen. Nach der Todesanzeige der Kinder ist Frau Margaretha Vorster am 10. Juni gestorben und die Bergische wöchentliche Nachrichten bringt in ihrer Ausgabe Nr. 26 bereits am 12. Juni ihre Todesanzeige, also zwei Tage vor der amtlichen Eintragung. Obgleich unbedingt anzunehmen ist, daß die Angaben, die ihre Kinder über ihren Tod machen, richtig sind, und es den Anschein hat, daß dem Pastor bei der Eintragung des Todesdatums ein Irrtum unterlaufen sein muß, so ist hierzu zu bemerken, daß im Kirchenbuch nur das Begräbnisdatum eingetragen wurde und das ist der 15. Juni, der auf der Stammtafel vermerkt ist, weil die ganze Stammtafel nur nach amtlichen Daten aufgestellt worden ist.

Über den Lebenslauf, über das Tun und Wirken des Hermann Vorster, der sicherlich der Bedeutendste der Mülheimer Linie war, ist folgendes zu berichten.

Hermann Vorster war der Sohn von Johannes Vorster (Jan im Vorst) und seiner Gattin Anna Maria Heckhoff. Er wurde als 6. Kind im Jahre 1716 geboren und erhielt in der Taufe, die am 18. Januar 1716 stattfand, den Namen Hermann. Kaum 14 Jahre alt starb schon sein Vater und nachdem er seiner Schulpflicht genügt hatte, kam er als Lehrling in die Mühle, um dort das Papiermachen gründlich zu erlernen. Seiner Mutter war es nach einigen Schwierigkeiten gelungen am 12. März 1731 den Pachtvertrag auf 10 weitere Jahre verlängert zu bekommen. Hermann Vorster arbeitete sich gut ein und half getreulich an dem Wohlergehen der Mühle und war bald die Seele des Geschäftes. Von Na-

- 101 -

tur aus war er gutmütig und liebte den Frieden, er war intelligent und unternehmungslustig und trug sich mit mancherlei Projekten, die er in seinem späteren Leben ausführte. An seiner Mutter scheint er nicht allzuviel Halt gehabt zu haben, denn, obgleich diese eine gute Frau und Mutter war, so ließ sie sich doch sehr leicht von Ihren Kindern beeinflussen und wollte es allen gerne Recht machen. Bei den verschiedenen Veranlagungen der Kinder war es ein Unding es allen Recht zu machen, denn verschiedenen Schwestern von Hermann sahen mit Neid auf ihn, wie er sich mit der Zeit besser stellte als sie, und in der Mühle vorankam. Als Hermann Vorster auf Freiersfüßen ging und die Elsbeth (Elsgen) Zander zu freien gedachte, scheint es als eine Vorbedingung gewesen zu sein, daß er eine selbständige Position aufzuweisen hatte. In einer Urkunde wegen Pachtverlängerung vom 4. August 1738 (80<sup>267</sup>) wird Hermann Vorster als Teilhaber der Mutter erwähnt, aber diese Teilhaberschaft scheint sehr locker gewesen zu sein, denn Rechte scheint er nicht gehabt zu haben. Er machte daher mit seiner Mutter am 25. März 1743 einen Vertrag, nach welchem er als Teilhaber in die Firma aufgenommen wurde. Am 16. Februar 1744 heiratete er die Elsbeth Zander, die am 18. Januar 1716 in Mülheim getauft worden war, als Tochter des recht vermögenden Mathias Zander und seiner Gattin Magdalena<sup>268</sup>. Elsbeth Zander brachte ansehnliche Mittel mit in die Ehe. Mit ihrer Schwiegermutter und mit ihren Schwägerinnen stand sie sich denklich schlecht und es kam zu ewigen Reibereien. Sie verstand es, ihren Mann ganz in ihren Bann zu ziehen. Es ist schon gesagt, daß Hermann Vorster besser leben konnte als seine Schwestern, einmal, weil er Mitinhaber der Mühle war und diese ständig vorwärts trieb und dabei gut verdiente, das

---

<sup>267</sup> „Quelle Nr. 80“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>268</sup> Der Stand des Mathias Zander und sein Vermögen sind m. W. nicht bekannt.

andere Mal, weil der Lebensstandard durch die ansehnlichen Mitteln seiner Frau ganz bedeutend gehoben wurde. Alles dies kam zusammen, um den Neid

- 102 -

und die Mißgunst der Mutter und der Geschwister aufs äußerste zu treiben, sodaß die Differenzen derart wuchsen, daß seine Mutter im Jahre 1747 den im Jahre 1743 gemachten Vertrag anfocht, mit der Begründung, daß sie ihn leid geworden sei, wegen Irrung, Schwierigkeiten und Mißvergnügens, nachdem sie vorsichtshalber den Termin der Pachtverlängerung abgewartet hatte. Am 28. Juli 1745 war die Pacht um weitere 17 Jahre verlängert worden. (81<sup>269</sup>) Um Frieden zu haben und um mit seiner Familie auf einem einigermaßen guten Fuße zu leben, ging Hermann Vorster auf den Vorschlag ein, daß der Vertrag revidiert würde. Mit Hilfe und Vermittlung des Amtmanns J. H. Schaumbourg zu Broich kam am 8. November 1747 ein neuer Vertrag zustande. (82<sup>270</sup>) Dieser ist der interessanteste Vertrag des ganzen Urkundenbuches und wert sich mit diesem zu beschäftigen. (Siehe die Urkunde Nr. 30<sup>271</sup> und die Geschichte der Broicher Mühle.) Der Vertrag sah eine Halbpart vor. Alles wird geteilt und abgewogen. Es wurden die ganzen Zahlen angegeben, welche Summen die Mutter dem Sohne, der in der Zwischenzeit viel Geld in das Geschäft gesteckt hatte, schuldet und umgekehrt. Zum Schlusse wird die merkwürdige Vereinbarung getroffen, daß die Mühle einen Monat lang auf Kosten der Mutter betrieben werden sollte, während der darauffolgende Monat zu Lasten und Nutzen des Sohnes gehen sollte. Es wurde genau fixiert, welche Geschäfte die Mutter alleine machen solle und welche in Gemeinschaft mit dem Sohne. Der Vertrag weist interessante Schlaglichter der damaligen Zeit auf, z. B. der Absatz 8 führt aus, daß künftig zwischen Mutter und Sohn und dessen Ehefrau keine Streitigkeiten mehr entstehen möchten, sondern daß hinfort nur Eintracht, Liebe und gütliches Einvernehmen herrschen möchte und daß die Kinder der Mutter alle Ehre erweisen könnten, die ihr als solche zuständen, und daß keiner dem andere mehr zu nahe käme oder dem anderen aus dem Wege gähe. Außerdem werden Abmachungen dahin getroffen, daß keiner der Vertragsschließenden die

- 103 -

Knechte des anderen aufwiegeln oder abspenstig machen dürfe. Die Beköstigung und die Unterkunft dieser Leute hat jeder selber vorzunehmen. Im Verträge im Absätze 11 behält sich Frau Vorster das Recht vor, die beiden Kammern, die nach dem Garten gehen, und die oberen Söller allein zu bewohnen. Diese Zimmer befinden sich in dem Anbau, den sie sich im Jahre 1738 auf ihre Kosten errichtet hatte. In ihrem Bereich will sie Alleinherrscherin sein, ohne ihren Willen darf keiner ihre Zimmer benutzen oder irgend etwas zum Aufbewahren hineinstellen. Die Küche und die Vorratskammern, wie auch der Garten sollen zum gemeinschaftlichen Gebrauche und Nutzung jedem zur Verfügung stehen. Nachdem die Mutter mit Hilfe des Amtmannes Schaumbourg diesen Vertrag unter Dach und Fach gebracht hatte, war sie so erfreut darüber, daß sie ihrem Sohne für seine Bereitwilligkeit 100 Taler schenkte. Mit diesem Verträge scheinen die Geschwister des Hermann Vorster immer noch nicht einverstanden gewesen zu sein, weil sie zu den Beratungen nicht hinzugezogen worden waren. Sie waren der Ansicht, daß bei noch geschickterem Verhandeln mehr für sie herauszuschlagen gewesen wäre. Jetzt fühlten sie sich, ohne den Vertrag zu kennen, benachteiligt. Der Schwager von Hermann Vorster, Georg Kaldenhofen, der in Mülheim ein gutes Kohlengeschäft betrieb, nahm die Sache in die Hand und verlangte den Vertrag zur Einsichtnahme. Hermann Vorster verweigerte ihm dieses Ansinnen und schließlich beschritt Georg Kaldenhofen den Prozeßweg um seine Forderung durchzusetzen. Es sind Prozeßakten vom 15., 22. und 24. Februar 1748 erhalten geblieben, die den Fall beleuchten. Der Prozeß scheint aber nicht durchgeführt

---

<sup>269</sup> „Quelle Nr. 81“ nicht verifizierbar.

<sup>270</sup> „Quelle Nr. 82“ mit Textstelle kompatibel. **Urkundenbuch Nr. 39**

<sup>271</sup> „Quelle Nr. 82“ mit Textstelle kompatibel. **Urkundenbuch Nr. 39**

zu sein, denn man muß annehmen, daß die Mutter sich in die Bresche geschlagen und den Frieden wieder hergestellt hat.

Daß diese geschäftliche Ehe, in der man wechselschichtweise arbeiten wollte, nicht von langem Bestände sein konnte, liegt klar auf der Hand.

- 104 -

Hinzu kam, daß der Sohn geschäftskundiger war als die Mutter und größere Geschäfte abzuschließen verstand.

Um seinen Absatz zu vergrößern, waren damals Zeitungsannoncen ebenso modern wie auch heutzutage. Hier möge eine solche in der damaligen Schreibweise folgen:

Sachen so zu verkaufen außerhalb Duisburg.

„Recht feine Holländische Tuchscherer-Preß-Papiere werden von dem Papiermacher Herrn Vorster zu Mülheim bey Duisburg verfertigt, welche weit besser und viel wohlfeiler als die Holländische (auch nicht aufeinandergepackt wie Holländische und Cöllnische), sondern aus einem stücke feinem Stoffe gemacht sind; die Herrn Tuch-Fabricanten (so derer benothiget) belieben sich bey demselben schrift- oder mündlich zu melden.“

(Diese Anzeige fand sich im „Wöchentliche Duisburgische Adresse- und Intelligenz - Zettel vom 13. Juli 1745 Nom. XXVII.“, vor.)

Es entstanden Differenzen und Reibereien, die auf dem Rücken des Hermann Vorster ausgetragen wurden. Als der Sohn, dank seiner Tüchtigkeit, die Mühle immer mehr vergrößerte und der Zeit entsprechend einen Anbau mit einem weiteren Rieback (Holländer) anlegte, wozu er von dem Grafen Christian Carl Reinhard von Leiningen im Jahre 1751 die Genehmigung erhalten hatte, da glaubte die Mutter, auf Betreiben ihrer Töchter, im Trüben fischen zu können und sich Sondervorteile zu verschaffen. Sie machte den Versuch, ihren Schwiegersohn Anton Neuhaus in die Firma hineinzulanzieren. Die Aktennotiz lautet: „Tochtermann Anthoni Neuhauss (G. V. Nr. 1) eines des Werks unkundigen wie unbemittelten Mann einzuflicken.“

Hermann Vorster ist über dieses Vorgehen der Mutter und des Schwagers; derart empört, daß er den Entschluß faßte seine ganze Tätigkeit und sein Werk, wo er bisher nur Undank geerntet hatte, aufzugeben und für sich selber anzufangen. Hinzu kam noch der Umstand, daß sein

- 105 -

Gesuch bei der gräflichen Verwaltung die Leibpacht in eine Erbpacht umzuwandeln, abgelehnt wurde. Er bemühte sich darauf bei der Regierung in Düsseldorf um eine Konzession in Ratingen eine neue Mühle bauen zu dürfen, die ihm am 3. Mai 1751 von der Regierung in Düsseldorf auch erteilt wurde. Der Wille des Hermann Vorster aus dem Geschäft auszuschneiden, um in Ratingen ein Konkurrenzunternehmen zu errichten, scheint wie eine Bombe, nicht alleine bei der Mutter, sondern auch bei der gräflichen Verwaltung eingeschlagen zu sein. Die Mutter suchte schleunigst zu retten, was noch zu retten war, sie trat aus der Firma aus und ließ 1200 Taler zu Gunsten des Sohnes im Geschäft stehen, die mit 5% zu verzinsen waren. (84<sup>272</sup>) Die gräfliche Verwaltung stellte ihm in Aussicht, daß, wenn er den Versuch die Leibpacht in eine Erbpacht umzuwandeln noch einmal machen würde, derselbe auf günstigen Boden fallen würde. Unter diesen Umständen ließ er die Konzession, in Ratingen die Mühle zu bauen, fallen und blieb in Broich als Alleinbesitzer der Mühle und des Geschäftes.

Hermann Vorster hatte sich bekanntlich im Jahre 1744 mit Elsbeth Zanders verheiratet, die ihm 7 Kinder schenkte, von denen 3 am Leben blieben. Bei dem 7. Kind Mathias starb sie im Wochenbett und hinterließ ihm 3 unmündige Kinder, von denen der älteste Knabe erst 6 Jahre

---

<sup>272</sup> „Quelle Nr. 84“ mit Textstelle kompatibel“ **Urkundenbuch Nr. 35**

zählte.

Nach dem Tode seiner Frau griff Hermann Vorster den Plan wieder auf, die Leibpacht in eine Erbpacht zu verwandeln, zumal er zu diesem Schritte auch von der gräflichen Verwaltung ermutigt worden war. Die Leibpacht lief immer nur für eine gewisse Anzahl von Jahren und der Besitzer der Mühle hatte es immer in der Hand, die Pacht fortzusetzen oder sie einem anderen zu geben, von dem er sich mehr Vorteile versprach. Um allen Zufälligkeiten aus dem Wege zu gehen, wollte er die Erbpacht eingeführt sehen, zumal die Mühle auf eigene Kosten in stand

- 106 -

gehalten werden mußte und außerdem im Laufe der Zeit viele Neuerungen und Verbesserungen im Betriebe eingeführt worden waren, an denen andere nicht den Nutzen genießen sollten. Die Jahre 1752 - 1755 sind ausgefüllt mit vielen zeitraubenden Verhandlungen, bis daß er den Erfolg für sich buchen konnte. Die Verhandlungen wurden insofern erschwert, als durch den Tod des letzten Grafen von Broich die Besitzrechte in Erbgänge zu 1/3 an die Linie Leiningen - Leiningen und zu 2/3 an die Linie Leiningen-Guntersblum gegangen waren. An der letzteren Linie waren wiederum 4 Herrschaften unterbeteiligt, sodaß es hieß, alle 5 Interessenten unter einen Hut zu bringen. Dies ging nur unter Zubilligung mancher Zugeständnisse und unter Gewährung von Darlehen an die gräflichen Herrschaften, die zu jener politisch unruhigen Zeit recht ansehnliche waren. Als Darlehn hatte er 500 Reichstaler zu zahlen, als Anerkennungsgebühr für die Erteilung der Erbpacht 316 Taler 40 Stüber und ferner wurde eine Totalpacht von 176 Taler pro Jahr festgesetzt. Die genaue Schilderung dieser Verhandlungen mit dem Endergebnis ist in der Geschichte der Mühle zu Broich mitgeteilt worden.

Am 1. Juli 1755 widerfährt dem Hermann Vorster eine große Ehre, als die Hochherrschaftliche Leiningen'sche Regierung ihn zum Speldorfer Gerichtsschöffen an die Stelle des verstorbenen Schöffen Theis in der Garten ernennt. (93<sup>273</sup>) Vorher, im Jahre 1746, war er bereits als Ältester in das Presbyterium der reformierten Gemeinde von Mülheim gewählt worden. Die Notiz im Protokollbuche, das der Geschichtsverein von Mülheim besitzt, lautet:

1746 Zeitlicher Älteste

Hermannus Vorster zu Mülheim - Ruhr.

Es ist bereits erwähnt worden, daß im Jahre 1752 seine erste Frau im Wochenbette verstorben war. Um seinen 3 unmündigen Kindern eine

- 107 -

zweite Mutter zu geben, ging er am 8. Juli 1754 die Ehe mit Anna Margarethe Cäcilie Lucas ein. Diese war die Tochter des Herrn Johannes Christoph Lucas aus Ratingen und dessen Gattin Maria Agnes Weidtmann, die dem Hermann Vorster sehr bedeutende Mittel mit in die Ehe brachte, sodaß er für die damalige Zeiten ein sehr vermögender Herr war.

Die eigentliche Blütezeit für die Mühle beginnt mit dieser Frau. Im Jahre 1755 erweitert er durch einen Anbau und Aufstellung eines neuen Holländers (Rieback) die Mühle, sodaß er imstande ist seinen Betrieb ganz beträchtlich auszudehnen; damals muß auch die 2. Bütte aufgestellt worden sein. Es ist hinreichend bekannt, daß zu einem ungestörten Betriebe die Frage des Rohmaterials, in diesem Falle die Lumpen, geregelt sein muß. Er erwirkt unter dem 5. April 1760 von der Regierung eine Lumpenkonzession (94<sup>274</sup>), die ihn in Stand setzt, in seinem zugewiesenen Bezirke sich mit genügend vielen Lumpen zu versehen. Während dieser Zeit, 1756 - 1763, tobt der 7jährige Krieg, der sich zum Teil auch auf Mülheimer

---

<sup>273</sup> „Quelle Nr. 93“ mit Textstelle kompatibel“ **Urkundenbuch Nr. 47**

<sup>274</sup> „Quelle Nr. 94“ mit Textstelle kompatibel“ **Urkundenbuch Nr. 51**

Gebiet abspielt, sodaß Hermann Vorster von den Drangsalen des Krieges nicht verschont bleibt und viele Hemmungen auszustehen hatte. Trotz alledem geht die Mühle weiter und entwickelt sich zur Zufriedenheit, sodaß er nach Beendigung des Krieges ernstlich an die Vergrößerung der Mühle denken mußte. Da einerseits eine Erweiterung der Mühle zu große Umstände machte, weil er hierzu erst seine Pachtherren unter einen Hut bringen mußte, was wieder Zeit und viel Geld beansprucht hätte, und andererseits er ein Feld zur selbständigen Betätigung seiner Söhne schaffen wollte, so entschloß er sich 1765 zum Bau einer neuen Mühle, die er in Hamborn anlegte. Um diese Zeit hatte er 4 Söhne, zwei aus erster, zwei aus zweiter Ehe. Allen seinen 4 Söhnen wollte er ein Betätigungsfeld schaffen.

Seinen ältesten Sohn **Johannes Vorster (G. V. Nr. 2)** betraut er mit der Führung der Hamborner Mühle. (Siehe Geschichte der Hamborner Mühle<sup>275</sup>.)

- 108 -

Seinen zweiten Sohn **Mathias Friedrich Vorster (G. V. Nr. 7)** schickte er nach Delstern bei Hagen. Dort war die von Mathias Vorster im Jahre 1693 erbaute Mühle in Zahlungsschwierigkeiten geraten und stillgelegt worden. Diese Mühle pachtete er am 4. Juni 1768 und setzte sie durch seinen Sohn Mathias Friedrich am 1. Juli 1768 in Betrieb. (Siehe die Geschichte der Delstern'schen Mühle<sup>276</sup>.)

Sein 3. Sohn **Johann Hermann Vorster (G.V. Nr. 10)**, der aus der zweiten Ehe stammte, sollte nicht Papiermacher werden, sondern er sollte einen ganz anderen Beruf ergreifen. Als nämlich im Jahre 1709 Johann Friedrich Böttcher in dem mineralischen Pudermehl, das er in Aue bei Schneeberg fand, eine sehr reine Erde entdeckte, die sich vorzüglich für die Herstellung feiner durchsichtiger Porzellanwaren eignete, entstanden in vielen Gegenden von Deutschland Porzellanfabriken, die mit mehr oder weniger gutem Erfolge arbeiteten und zum Teil auch schnell von der Bildfläche wieder verschwanden.

In der Saarner Gegend bei Mülheim fand sich auch geeignetes Material für die Porzellanfabrikation, das sich abbaufähig erwies und zu den schönsten Hoffnungen berechtigte.

Hermann Vorster faßte den Entschluß in der Saarner Gegend ebenfalls eine Porzellanfabrik zu errichten und verband sich mit seinem Freunde Hermann Kellermann, der, wie er, Gerichtschöffe war, um die Fabrik zu betreiben. Auf der Besetzung von Hermann Kellermann in Saarn in der Ferenscheune wurden die Räume für die Wäscherei, Dreherei, Formerei und Malerei hergerichtet, auch wurde ein Brennofen gebaut. Am 13. Januar 1765 erteilt der Graf Carl Reinhard von Leiningen - Heidesheim als damaliger Herr zu Broich die Genehmigung des Anlagerechts. Dieses Unternehmen erwies sich aber als eine Fehlspekulation. Leider ist aus dem schönen Plane von 1765 nur eine sechs Jahre hindurch bestehende Werkstätte hervorgegangen. Im Jahre 1771 wurde die Fabrik

- 109 -

als unrentabel und als Verlustgeschäft wieder aufgegeben. (127<sup>277</sup>) (Siehe die Geschichte der Saarner Porzellanfabrik in den Jahren von 1765 bis 1771.)

Hermann Vorster betrieb inzwischen mit großem Erfolge seine Papiermühle in Broich weiter und als er anfangs der 70er Jahre zu kränkeln anfang, wandte er sich am 4. Juni 1772 an seinen Landesherrn den Landgrafen Georg Wilhelm von Hessen und an die Landgräfin Marie Louise Albertine mit der Bitte, daß jetzt schon zu seinen Lebzeiten die Erbpachtfolge geregelt werden möchte. (97<sup>278</sup>) Es bedurfte verschiedener Eingaben, da Hermann Vorster ständig kränkelte und an Zufällen litt, bis die Herrschaften ihm am 21. Dezember 1772 die Zusiche-

---

<sup>275</sup> Siehe Seite - 245 - bis - 260 -.

<sup>276</sup> Siehe Seite - 631 - bis - 678 -.

<sup>277</sup> „Quelle Nr. 127“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>278</sup> „Quelle Nr. 97“ nicht verifizierbar.

rung gaben, daß sie denjenigen seiner Söhne, den er dazu bestimmte, als Erbberechtigten zur Weiterführung der Mühle anerkennen wollten. (98<sup>279</sup>) In dem Schriftstück, das er erhält, wurde ausgeführt, daß man angesichts der treuen Gesinnung, die er jederzeit dem Herrscherhause gegenüber gezeigt hätte, schon jetzt seine Bitte erfüllen wolle. Der Gesundheitszustand des Hermann Vorster verschlimmerte sich zusehends, sodaß er schon am 5. August 1773 im Alter von 57 Jahren für immer die Augen schloß, nachdem er von 1751 - 1773, also 22 Jahre lang selbständig die Geschicke der Papiermühle zu Broich geleitet und sie zu hoher Blüte gebracht hatte. Mit ihm ging ein tatenreicher intelligenter Mann aus dem Leben, dem es hätte vergönnt sein sollen, noch länger zum Wohle der Familie und des Geschäftes zu leben. Nach dem Tode von Hermann Vorster setzt seine Witwe Anna Margarethe Cäcilie Vorster geb. Lucas (G. 3 Nr. 6) die Papiermühle in Broich mit ihren Söhnen fort und firmiert von da ab:

„Wittib Vorster & Söhne.“

Diese Firmenbezeichnung ist ständig bis zum Schlusse des Unternehmens beibehalten worden.

- 110 -

Obleich **Johannes Vorster (G. V. Nr. 2)**, Sohn aus erster Ehe, von seinem Vater die Hamborner Mühle zur Verwaltung erhalten hatte, kam er, da seine Brüder noch unmündig waren, als alleiniger Träger der Erbpacht in Frage. Diese erhielt er und seine Mutter von der Gräfin Polyxeme, Gräfin zu Leiningen, die durch Erbgang den ganzen Anteil der Leiningen-Gunterblum'schen Linie erhalten hatte. Johannes Vorster bedang sich aber das Recht aus, den Leibgewinn auf einen seiner Brüder zu übertragen. Dieses Recht wird anerkannt, aber mit der Einschränkung, daß erst längstens nach Ablauf von 15 Jahren die Übertragung stattfinden dürfe. Diese Urkunde ist in Frankfurt am Main am 2. Dezember 1779 ausgestellt worden. (103<sup>280</sup>) Acht Jahre später, am 1. August 1787, findet die Übertragung der Erbpacht seitens der Gräfin Polyxeme<sup>281</sup> nach Antrag des Johann Vorster auf dessen Bruder Johann Hermann Vorster (G. V. Nr. 10.) statt. Dieser verwaltet mit der Mutter die Mühle bis zum Jahre 1804 und überträgt sie dann seinem jüngsten Bruder **Friedrich Theodor Vorster (G. V. Nr. 12)**, dem Sohne von Anna Margarethe Cäcilie Vorster geb. Lucas. Da der Geschäftsgang der Papiermühle zufriedenstellend war und Frau Vorster sich Geld zurücklegen konnte, so war sie 1797 in der Lage dem Prinzen Georg Carl, Landgraf zu Hessen, ein Darlehn von 1900 Reichstalern zu gewähren, das mit 4% pro anno zu verzinsen war. Am 14. Juni 1803 geht Anna Margarethe Cäcilie Vorster geb. Lucas ins ewige Leben ein, sie starb tief betrauert von den Ihrigen, die ihr einen schönen Nachruf widmeten. Sie erreichte ein Alter von 71 Jahren und hatte mit ihren Söhnen die Mühle 30 Jahre lang, von 1773 bis 1803 inne.

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 208 und 209  
Porträt von Robert Rheinen, Mülheim Ruhr, Heimatforscher  
Abbildung von Erzeugnissen der Saarer Porzellanfabrik

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 210 - 241  
DIE GESCHICHTE DER PORZELLANFABRIK ZU SAARN  
- 111 - bis - 141 -

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 243

<sup>279</sup> „Quelle Nr. 98“ nicht verifizierbar.

<sup>280</sup> „Quelle Nr. 103“ nicht verifizierbar.

<sup>281</sup> 5. 2 von Leiningen-Dagsburg-Heidesheim, Polyxene Wilhelmine \*08.08.1730 Heidesheim †21.03.1800, ∞ 27.03.1752, Falkenburg

4. 8 von Leiningen-Dagsburg-Falkenburg, Emich Ludwig \*22.12.1709 Dagsburg, †.09.1766

Maschinenschriftlicher Einschub  
 In dem Konfirmanden Register der reformierten Gemeinde zu Mettmann (1729-1871) findet  
 sich folgende Eintragung:  
 1762. 7. April, Johannes Vörster aus der Herrlichkeit Broich [*in den fortlaufenden Text  
 übertragen*]

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 242

**Nachkommen G. IV Nr. 5 Vorster – Zander**

Ehemann: **Vorster**, Hermann, Papiermüller Mühle Broich u. Beeck  
 \* 18.01.1716 Mülheim an der Ruhr, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468  
 † 05.08.1773 Mülheim an der Ruhr, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468  
 Vater: **Vorster**, Johannes, Papiermüller Mühle Broich \*27.02.1678 †1730 ∞  
 28.07.1701 Mülheim an der Ruhr, ,  
 Mutter: **Heckhoff**, Anna Maria \*12.12.1683 †1753  
 weitere Ehen des Mannes:  
 2) **Lucas**, Anna Margarethe Cäcilie \*11.09.1732 †1803 ∞ 08.07.1754 Mülheim an der  
 Ruhr, , Nordrhein-Westfalen,

Heirat:  
 1)  
 ∞ 16.02.1744 Mülheim an der Ruhr, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468  
 Lfd-Nr: 8  
 Ehefrau: **Vorster, geb. Zanders**, Elisabetha  
 \* 31.12.1717 Mülheim an der Ruhr, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468  
 † 31.01.1752 Broich, Mülheim a. d. Ruhr, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468  
 Vater: **Zanders**, Matheis \*um 1680 † ∞ um 1710 , , , ,  
 Mutter: , Magdalena \*um 1690 †  
 Kinder:

1) **Vorster**, Johannes, Papiermüller Mühle Beeck  
 \* 28.07.1746 Broich, Mülheim a. d. Ruhr, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468  
 † 17.06.1808 Beeck, Duisburg, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 47051  
 ∞ 05.04.1770 Mülheim an der Ruhr, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468  
**Krabbe**, Wilhelmine Gertrud \*11.09.1746 †1812

2) **Vorster, Mathias** Friedrich, Papiermüller Mühle Delstern (1.1.3.G)  
 \* 31.01.1752 Mülheim an der Ruhr, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468  
 † 27.09.1823 Mülheim an der Ruhr, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468  
 ∞ 30.01.1782 Hagen, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 58095  
 ∞ 1801 , , , ,  
**Wülfing**, Anna Theodora Gisbertine \*17.11.1763 †1820

- 142 -

*Die Nachkommen von Hermann Vorster (G. IV. Nr. 6)*

Hermann Vorster war zweimal verheiratet. Aus der ersten Ehe, die er am 15. Februar 1744 mit Elsbeth Zander einging, stammten 7 Kinder.

**Anna Maria Vorster**

**G. V. Nr. 1**

Sie wurde im Jahre 1745 geboren und erhielt in der Taufe am 2. Juni 1745 den Namen Anna Maria. Die Eintragung im Taufregister lautet: (32<sup>282</sup>) „1745 den 2. Junius Herman Vorster und Elsbeth, N. Anna Maria

Ihr Leben dauerte nur kurze Zeit, sie ging schon im Jahre 1749 ins ewige Leben ein.

---

<sup>282</sup> „Quelle Nr. 32“ mit Textstelle kompatibel.

**Nachkommen G. IV Nr. 6 Vorster – Lucas**

Ehemann: **Vorster**, Hermann, Papiermüller Mühle Broich u. Beeck  
 \* 18.01.1716 Mülheim an der Ruhr, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468  
 † 05.08.1773 Mülheim an der Ruhr, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468  
 Vater: **Vorster**, Johannes, Papiermüller Mühle Broich \*27.02.1678 †1730 ∞  
 28.07.1701 Mülheim an der Ruhr,  
 Mutter: **Heckhoff**, Anna Maria \*12.12.1683 †1753  
 weitere Ehen des Mannes:  
 1) **Zanders**, Elisabetha  
 \*31.12.1717 †1752 ∞ 16.02.1744 Mülheim an der Ruhr, , Nordrhein-Westfalen,  
 Deutschland,  
 Heirat:  
 2)  
 ∞ 08.07.1754 Mülheim an der Ruhr, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468  
 Ehefrau: **Vorster, geb. Lucas**, Anna Margarethe Cäcilie  
 \* 11.09.1732 Ratingen, Mettmann, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 40878  
 † 10.06.1803 Broich, Mülheim a. d. Ruhr, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468  
 Vater: **Lucas**, Johannes Christoph, Chirurg \*06.03.1705 †1760 ∞ 19.08.1731 Ratingen,  
 Mettmann, Nordrhein-  
 Mutter: **Weidmann**, Maria Agnes \*um 1701 †1766  
 Kinder:  
 1) **Vorster**, Anna Maria  
 \* 29.10.1756 Mülheim an der Ruhr, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468  
 †  
 ∞ vor 1791 , , , ,  
**Lucas**, \* †  
 2) **Vorster**, Johann Hermann, Maire von Mülheim, Essigfabrikant  
 \* 13.10.1757 Mülheim an der Ruhr, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468  
 † 13.01.1832 Mülheim an der Ruhr, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468  
 ∞ 01.07.1790 Mülheim an der Ruhr, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468  
**Brinck**, Elisabeth \*15.03.1759 †1826  
 3) **Vorster**, Maria Agnes  
 \* 26.03.1760  
 †  
 4) **Vorster**, Friedrich Theodor, Papiermüller Mühle Beeck, Broich, Delstern  
 \* 21.02.1763 Broich, Mülheim a. d. Ruhr, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468  
 † 25.07.1843 Broich, Mülheim a. d. Ruhr, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468  
 ∞ 07.09.1796 Mülheim an der Ruhr, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468  
**Stockfisch**, Anna Gertrud \*08.03.1769 †1827  
 5) **Vorster**, Anna Cäcilie Margarethe  
 \* 20.01.1768 Broich, Mülheim a. d. Ruhr, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468  
 † 02.06.1826 Düsseldorf, Düsseldorf, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 40210  
 ∞ 26.05.1791 Lennep, Remscheid, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 42853  
**Achenbach**, Johann Wilhelm, Kaufmann \*04.10.1768 †

**Johannes Vorster.**

**G. V. Nr. 2**

Als zweites Kind wurde dem Ehepaar Vorster ein Knabe geboren, der in der Taufe, die am 28. Juli 1746 stattfand, den Namen Johannes erhielt. Er starb am 17. Juni 1808 an der Wassersucht und wurde am 20. Juni morgens früh beerdigt. Er erreichte ein Alter von 62 Jahren. (128<sup>283</sup>). In dem Konfirmanden Register der reformierten Gemeinde zu Mettmann (1729-1871) findet sich folgende. Eintragung:

<sup>283</sup> „Quelle Nr. 128“ mit Textstelle kompatibel.

1762. 7. April, Johannes Vörster aus der Herrlichkeit Broich  
Er war vermählt mit Wilhelmine Gertrudt Krabbe die am 11. September 1746 als Tochter des  
Mattheus Krabbe und Wilhelmine als Gattin in Mülheim getauft worden war. (129<sup>284</sup>) Die  
Eintragung in das Heiratsregister von Beeck (131<sup>285</sup>) lautet:

1790 den 5. April  
Herr Johan Vorster ältester Sohn von Herrn Schöffen

- 143 -

Herrn. Vörsters papiermacher zu Broich  
und Juffer Wilhelmine Krabben  
auch aus Mülheim  
p. Dimissionales Dni. Wurm prediger daselbst.  
Frau Vorster geb. Krabbe starb am 13. Juni 1812 in Beeck Die Eintragung in das  
Sterberegister von Beeck lautet: (130<sup>286</sup>)  
1812. den 13. Juny starb Abends  
gegen 7 Uhr die verwittwete  
Juffer Wilhelmina Vörster  
geb. Krabbe auf der hiesigen Papiermühle  
an einem Schlagfluß alt 65 Jahre und ist  
den 16 ej. beerdigt.

Nachkommen aus dieser Ehe siehe Seite 189

#### **Matthias Vorster.**

##### **G. V. Nr. 3**

Mathias Vorster wurde am 9. August 1747 in Mülheim getauft und scheint kurz nach der  
Geburt im selben Jahre gestorben zu sein.

#### **Anna Maria Vorster und Magdalena Vorster.**

##### **G. V. Nr. 4 und 5**

Am 19. April 1749 wurden die Zwillingmädchen Anna Maria Vorster und Magdalena  
Vorster getauft, die aber kurz nach der Taufe starben. Die Eintragung im Taufregister lautet:  
(32<sup>287</sup>)

1749. 19. Aprilis Hermannus Vörster und Elisabeth Gemelli (Zwillinge)  
a. Anna Maria  
b. Magdalena

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 246 Handschriftliche Tabelle Nachkommen Mathias Friedrich Vorster und Anna Theodora Gisbertine Wülfig
---

<sup>284</sup> „Quelle Nr. 129“ mit Textstelle kompatibel. Ricken gen. Krabb, Matheis, geb. 12.09.1710, Mülheim, und  
Wilhelmine Sombardt, geb. 26.09.1720, Elberfeld, heiraten 31.05.1739, Mülheim. „Krabb, Krabbe, sind auch  
mit Eickens verschwägert, Nachkomme der Sombardts ist Werner Sombardt (1863 – 1941) Nationalökonom und  
Soziologe.

<sup>285</sup> „Quelle Nr. 131“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>286</sup> „Quelle Nr. 130“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>287</sup> „Quelle Nr. 32“ mit Textstelle kompatibel.

- 144 -

**Magdalena Vorster.**

**G. V. Nr. 6**

Die Eintragung im Taufregister lautet: (32<sup>288</sup>)

1750 5. September Hermannus Vorster und Elisabeth  
N. Magdalena.

**Mathias Friedrich Vorster.**

**G. V. Nr. 7**

Als 7tes Kind aus der ersten Ehe wurde im Jahre 1752 ein Sohn geboren, bei dessen Geburt die Mutter Elisabeth Vorster geb. Zander starb. In der Taufe erhielt er den Namen Mathias. Die Eintragung im Taufregister lautet: (32<sup>289</sup>)

1752. 31. Januar getauft  
Hermann Vorster und Elisabeth  
N. Mathias

Mathias wurde am 2. Juni 1737 zu Mettmann konfirmiert. Die Eintragung in das Konfirmanden Register lautet: (132<sup>290</sup>)

1767 den 2. Junii  
Johann Matthias Förster  
von Mulheim an der Ruhr.

Dem Hermann Vorster, der seinem Sohne aus erster Ehe ein geeignetes Wirkungsfeld verschaffen wollte, bot sich hierzu eine günstige Gelegenheit durch die Erwerbung der Papiermühle in Delstern. Nach dem Tode von Johannes Vorster, der 1760 in Delstern gestorben war, übernahm sein Sohn Johannes Vorster die väterliche Papiermühle, die seiner Zeit im Jahre 1643 von Mathias Vorster angelegt war. Der Sohn war nicht

- 145 -

glücklich in seinen Unternehmungen. Hinzu kam noch der Umstand, daß er im Bezuge der Lumpen behindert war, sodaß er schon im Jahre 1763 das Werk stillsetzen und den Konkurs anmelden mußte. Johannes wurde Soldat, Mathias Friedrich wurde später Formmacher. Er ging als Meister nach Menden und später nach Spechthausen. Die Mühle blieb, da sich keine Käufer fanden, bis zum Jahre 1768 brach liegen. Am 4. Juni 1768 pachtete Hermann Vorster aus Broich die Mühle für seinen Sohn Mathias Friedrich und setzte sie bereits am 1. Juli 1768 wieder in Betrieb. Später übernahm er sie käuflich für 18 000 Reichstaler. Schon im Jahre 1770 begann zwischen dem neuen Inhaber der Delstern'schen Mühle und der Mühle in der Stennert der Lumpenkrieg, der im Jahre 1787 gefährliche Formen annahm aber durch ein Edikt des Königs vom 20. November 1787 beendet wurde. (138<sup>291</sup>)

**Mathias Vorster (G.V. Nr. 7)** nahm von 1768 an seinen ständigen Wohnsitz in Delstern und heiratete am 30. Januar 1782 **Anna Theodora Gisbertine Wülfing**<sup>292</sup>. Die Eintragung in das Kirchenbuch der reformierten Gemeinde zu Hagen 1682 - 1799 lautet:

„Am 14. Januar 1782 zum ersten mahl proclamiret Herr Mathias Frid. Vorster, Kaufmann zu Dellstern, des verstorbenen Kaufmanns Herrn Joh. Hermann Vorster zu Bruch bey Mulheim an der Ruhr nachgelassener zweiter Sohn mit der Demoiselle Anna Theodora Gispertina Wül-

---

<sup>288</sup> „Quelle Nr. 32“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>289</sup> „Quelle Nr. 32“ mit Textstelle kompatibel

<sup>290</sup> „Quelle Nr. 132“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>291</sup> „Quelle Nr. 138“ mit Textstelle kompatibel. **Urkundenbuch Nr. 57**

<sup>292</sup> Tochter von Wessel Gisbert Peter Wülfing, geb. 02.08.1733, Hagen, gest. 18.02.1804, Hagen, und Christina Sibylla Nottebohm, geb. 24.11.1742, Lippstadt, gest. 4.09.1818, Düsseldorf, heiraten 1761 ( DGB 183 (1986).

ding, des Herrn Krieges und Domaenen Rath Wülfing hieselbst älteste eheliche Demoiselle Tochter. Copuliret den 30. Januar 1782. (133<sup>293</sup>)

Der Trauschein lautet in heutiger Rechtschreibung: Am 14. Januar 1782 wurden zum ersten Mal aufgeboten: Herr Mathias Friedrich Vorster, Kaufmann zu Delstern, hinterbliebener zweiter Sohn des verstorbenen Kaufmanns Joh. Hermann Vorster zu Broich bei Mülheim an der Ruhr mit der Demoiselle Anna Theodora Gisbertine Wulfig, älteste ehe-

- 146 -

liche Tochter des Kriegs- und Domänenrats Wülfing hieselbst. Die Trauung fand am 30. Januar 1782 statt.

Die Mühle in Delstern entwickelte sich unter seiner Leitung gut und schon ein Jahr nach seiner Ehe reichte er am 14. Juni 1783 einen Antrag ein mit der Bitte um Genehmigung zur Errichtung einer zweiten Papiermühle an der Volme. (139<sup>294</sup>) Nachdem ihm von der preußischen Landesregierung in Berlin unter dem 25. Juni 1783 (140<sup>295</sup>) die Auflage gemacht wurde, daß er den Nachweis erbringen müsse, daß durch die Anlage einer zweiten Papiermühle den unterhalb an der Volme gelegenen Wasserwerken, besonders der Stennert Mühle, keine Schäden oder Nachteile erwüchsen, unter Vorlegung von Sachverständigen Gutachten, erhielt er im Jahre 1785 die Genehmigung zum Bau der Mühle. (141<sup>296</sup>).

Die Kapitalien, die Mathias Vorster von Hause aus erhalten hatte, noch die Verdienste aus den beiden Mühlen reichten nicht aus, den Betrieb aufrecht zu erhalten, sodaß er sich von seinem Schwiegervater, dem Kgl. Preuß. Kriegs- und Domänenrat Wessel Gisbert Peter Wülfing in Hagen, laut Urkunde vom 31. März 1789 (142<sup>297</sup>) 1 500 Reichstaler leihen mußte. Als Sicherheit verpfändete er ihm sein ganzes Vermögen. In späterer Zeit mußten noch weitere Kapitalien aufgewandt werden, sodaß er schließlich außer diesen 1 500 Talern noch weitere 6 000 Reichstaler schuldete. Die Ehe mit seiner Gattin gestaltete sich nicht glücklich, hinzu kam der nicht ganz einwandfreie Lebenswandel, sodaß im Jahre 1801 die Ehe geschieden werden mußte. Die drei Kinder, die aus der Ehe hervorgegangen waren, wurden der Frau zugesprochen. Nach der Scheidung machte der Kriegs- und Domänenrat als Vater und Großvater der drei minorennen Enkel seine Ansprüche gegen seinen Schwiegersohn geltend. Mathias Friedrich Vorster hochbetagte Stiefmutter Frau Hermann Vorster geb. Lucas übernahm für

- 147 -

ihren Sohn die Schulden und zahlt die 6 000 Reichstaler und die 1 500 Reichstaler an die Kinder aus. Dagegen muß Mathias Vorster laut Vertrag auf sein Erbteil an der Mühle verzichten; er erhält aber eine Pension, oder, wie es im Vertrage heißt, eine jährliche Ausstattung von 200 Reichstalern, die von Friedrich Vorster, Hermann Vorster, der Witwe Johannes Vorster und der Witwe Hermann Vorster mit je 50 Talern aufgebracht werden. Mathias Vorster kehrte nach Mülheim zurück und verbrachte dort in sehr bescheidenen Verhältnissen seinen Lebensabend und wohnte zumeist bei seinem Bruder Hermann Vorster. Er starb am 27. September 1823 als 72 jähriger Mann in Mülheim. Die Eintragung im Sterberegister lautet:

1823 Mathias Vorster  
Papierfabrikant, reformiert zu Broich  
verheiratet mit Gisbertine Wülfing  
gestorben 27. September Abends 11 Uhr an

---

<sup>293</sup> „Quelle Nr. 133“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>294</sup> „Quelle Nr. 139“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>295</sup> „Quelle Nr. 140“ mit Textstelle kompatibel. **Urkundenbuch Nr. 57**

<sup>296</sup> „Quelle Nr. 141“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>297</sup> „Quelle Nr. 142“ mit Textstelle kompatibel.

Altersschwäche, 72 Jahre alt, begraben 1. Oktober. (145<sup>298</sup>)

Am 12. Juni 1810 (143) kommt ein Vertrag zwischen der Frau Kriegsrat Wessel Gisbert Peter Wülfig geb. Sybille Nottebohm und deren Tochter Anna Theodora Gisbertine, Frau Mathias Vorster zustande, in dem sie die beiderseitig aufgewandten Zahlungen untereinander verrechnen. Ferner ist noch eine Erbauseinandersetzung zu erwähnen, zwischen der Frau Mathias Vorster geb. Wülfig einerseits mit ihrer Familie und andererseits mit dem Freiherrn Gerhard von Carnap<sup>299</sup> zu Bornheim bei Bonn, der das Erbe von dem Bruder von Frau Vorster, dem Landgerichtsassessor Wülfig gekauft hatte. In einem notariellen Akt vom 17. November 1830 (144<sup>300</sup>) werden bestimmte Richtlinien aufgestellt und eine Einigung erzielt. Aus dieser Urkunde geht auch hervor, daß Frau Vorster als ihren ständigen Witwensitz Hamm gewählt hatte.

- 148 -

Aus der Ehe von Mathias Friedrich Vorster und Gisbertine geb. Wülfig gingen 3 Kinder hervor.

### **1. Giesbert Hermann Arnold Johann Vorster**

#### **G. VI. Nr. 9**

Am 9. Juni 1782 wurde Herr Mathias Vorster und seiner Frau Gisbertine geb. Wülfig zu Delstern ein Söhnlein geboren, das in der Taufe vom 15. Juni 1782 den Namen Giesbert, Hermann Arnold Johann erhielt. Seine Paten waren: Frau Witwe Ritberg aus Bremen, Frau Vorster zu Broich, Herr Kriegsrat Wülfig und Herr Assessor Wülfig, sowie Herr Johannes Vorster zu Hamborn. Die Kirchenbucheintragung lautete:

15. Junii 1782 Herr Mathias Vorster zu Delstern und Frau Gisbertine Vorster geborne Wülfig Söhnlein getauft, geboren 9, ej. Nahmens Giesbert Hermann Arnold Johann. Gevatter waren die Frau Wittwe Rittberg in Bremen, die Frau Vorster zu Bruch, der Herr Kriegs Rath Wülfig und der Herr Assessor Wülfig wie auch Herr Johann Vorster zu Hamborn. (146<sup>301</sup>)

Nach erfolgtem Schulbesuch wurde Giesbert in Hagen am 19. April 1797 im Alter von 15 Jahren konfirmiert. Die Kirchenbucheintragung lautet:

Den 19ten April 1797 hat in Gegenwarth des Herrn Kirchen Ältesten Apoteker Scheman hieselbst sein Glaubens Bekäntniß abgelegt. Giesbert Herman Arnold Johann Vorster alt 15 Jahr. (146<sup>302</sup>)

Wie das weitere Leben von Giesbert sich gestaltete, wissen wir nicht. Aus einem Auseinandersetzungsvertrage vom 12. Juni 1810 (143<sup>303</sup>) ersieht man, daß im Jahre 1810 Giesbert in Düsseldorf gewesen ist. In diesem Vertrage wird nebenbei erwähnt, daß die Mutter ihm einige geldliche Zuwendungen gemacht hätte.

---

<sup>298</sup> „Quelle Nr. 145“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>299</sup> Carnap (Haus Bornheim): Preußischer Adels- und Freiherrnstand am 13. September 1825 in Berlin für Gerhard von Carnap, Gutsherr auf Bornheim am Rhein (www.Wikipedia)..

<sup>300</sup> „Quelle Nr. 144“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>301</sup> „Quelle Nr. 146“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>302</sup> „Quelle Nr. 146“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>303</sup> „Quelle Nr. 143“ mit Textstelle kompatibel.

**Nachkommen G. V Nr. 7 Vorster - Wülfig**

Ehemann: **Vorster, Mathias** Friedrich, Papiermüller Mühle Delstern  
\* 31.01.1752 Mülheim an der Ruhr, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468  
† 27.09.1823 Mülheim an der Ruhr, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468  
Vater: **Vorster**, Hermann, Papiermüller Mühle Broich u. Beeck \*18.01.1716 †1773 ∞  
16.02.1744 Mülheim Ruhr  
Mutter: **Zanders**, Elisabetha \*31.12.1717 †1752  
Heirat:  
∞ 30.01.1782 Hagen, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 58095  
∞ 1801 , , , ,  
Ehefrau: **Vorster, geb. Wülfig**, Anna Theodora Gisbertine  
\* 17.11.1763 Hagen, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 58095  
† 1820 Hamm (Westf), Hamm (Westfalen), Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 59063  
Vater: **Wülfig**, Wülfigh, Wessel Gisbert Peter, Kriegs- und Domänenrat  
\*02.08.1733 †1804 ∞ 1761 , , , ,  
Mutter: **Nottebohm**, Christina Sibylla \*24.11.1742 †1818  
Kinder:  
1) **Vorster**, Giesbert Hermann Arnold Johann  
\* 09.06.1782 Hagen-Delstern, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 58089  
†  
2) **Vorster**, Caecilie Helene Wilhelmine Johanna (1.1.4)  
\* 08.02.1784 Hagen-Delstern, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 58089  
†  
1) ∞ 11.10.1806 Barmen, Wuppertal, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 42103  
**von Berg**, Johann Ludwig, Oberstleutnant \*1751 †  
2) ∞ 14.07.1821 Hamm (Westf.), Hamm (Westfalen), Nordrhein-Westfalen,  
Deutschland, 59063  
**von Rappard**, Friedrich-Wilhelm Obrist-Leutnant, Landrat \*1788 Hamm, †1827  
3) **Vorster**, Friederike Juliane Margarethe Caroline (1.1.4)  
\* 02.03.1786 Hagen-Delstern, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 58089

- 149 -

Im Jahre 1829 fand sich in der „Allgemeinen Zeitung“ von Elberfeld 1829 Nr. 2. folgender Aufruf des Königl. Preuß. Land- und Stadtgerichts zu Hagen.

Edictal - Ladung.

Nachdem:

1. Von der verwittweten Frau Matthias Vorster, Giesbertine, geborene Wülfig zu Torgau, Mutter des vor ungefähr 20 Jahren nach Südamerika gegangenen Giesbert Hermann Arnold Johann Vorster aus Delstern bei Hagen, und

2. Von den Geschwistern des im Jahre 1812 mit dem 4. Bergischen Linien Infanterie Regiment nach Rußland marschierten Friedrich Wilhelm Könemann aus Herdecke.

Darauf angetragen ist, die Abwesenden, weil selbige seit länger als 10 Jahren von ihrem Leben und Aufenthalte keine Nachricht gegeben, *per edictales* aufzufordern, und im Nichterscheinungsfalle für todt zu erklären, diesem Antrage auch Statt gegeben ist, so werden die vorgenannten Giesbert Hermann Arnold Johann Vorster und Friedrich Wilhelm Könemann sowie die von ihnen, etwa zurückgelassenen unbekanntem Erben und Erbnehmer verabladet, sich innerhalb 9 Monaten, spätestens aber im Termine den 9. Juli 1829 an hiesiger Gerichtsstelle entweder schriftlich oder persönlich zu melden, und weitere Anweisung zu gewärtigen, widrigenfalls die Todeserklärung erkannt, und das nachgelassene Vermögen den sich ausgewiesenen rechtmäßigen Erben verabfolgt werden soll.

Hagen, den 19. August 1828 Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht,  
gez. Voswinckel, gez. Huck,

In dem Termine wurde Gisbert Vorster als tot erklärt.

- 150 -

**Christine Caecilie Helene Wilhelmine Johanna Vorster.**

**G.VI. Nr. 10**

Sie wurde am 8. Februar 1784 geboren und auf obigem Namen am 10. Februar 1784 getauft.  
Die Kirchenbucheintragung lautet: (145<sup>304</sup>)

1. Febr. 1784 Herr Mathias Vorster und Madame Gisbertine Vorster geboren Wülfig  
Töchterlein d. 8. ejusdem gebohr. getauft.

nahmens Christine Caecilie Helene Wilhelmine Johanna,

Gevattern waren Herr Herman Vorster zu Bruch, Frau Kriegsräthin Wülfig hieselbst geborne  
Notebon<sup>305</sup>, Frau Wittwe Vorster zu Bruch geborne Lucas, Frau Witwe Wiethaus zu Unna  
geborne Wulfing, Frau Vorster zu Hamborn geborne Krabbe.

Nach erfolgtem Schulunterricht wird Wilhelmine Vorster 13 Jahre alt in Hagen konfirmiert.  
Die Eintragung im Kirchenbuche lautet:(147<sup>306</sup>)

1800 Confirmation.

1800 (Sept.) Christina Caecilia Helena Wilhelmina Vorster älteste Tochter des Kauffman  
Herrn Mathias Vorster von Delstern 15 Jahre

Im Jahre 1805 weilte Wilhelmine Vorster mit ihrer Großmutter der Kriegs- und Domänenrätin  
Wulfing, geborene Christina Sybille Nottebohm (Gest. 4. Sept. 1818) zu Besuch auf der  
Gemark (Barmen). Hier lernte Wilhelmine den ehemaligen holländischen Oberstleutnant  
Johann Leonhard vom Berg kennen, der bereits im 54 Lebensjahre stand. Im nächsten Jahre  
schon reichte sich das ungleiche Paar die Hände zum Lebensbunde.

Die Eintragung im Heiratsregister von Barmen lautete: (148<sup>307</sup>)

1806 den 11. October wurde in Nr. 243 auf großherzogliche dispensation und dimmissorialen  
von Düsseldorf und Hagen copuliret

Johann Ludwig vom Berg ehemaliger holländischer Obristlieutenant und ehelicher

- 151 -

Sohn von Johann Leonhard vom Berg  
und

Agnes Sibylla Zander in Düsseldorf, ref. Religion, alt 54 Jahr,  
und Christina Cäcilia Helena Wilhelmina Vörster,

Matthias Vörster und Giesbertina Wülfig eheliche Tochter, auch ref. Religion, alt 19 Jahr.

Zeugen waren:

Friedrich Wilhelm Röhr Anna Friederika Sibylla von Carnap geb. Wülfig,  
Christina Sibylla Wülfig geb. Nottebaum und Arnoldine Wülfig, die beiden ersten von hier  
und die beiden letzteren von Hagen<sup>308</sup>.

In den „Bergische Wöchentliche Nachrichten“ Düsseldorf, 1806, Nr. 41 fand sich folgende  
Notiz.

„Verehelichte Reformierte.“ 1808, Octobris 8, Johann Ludwig Bergh, Obristlieutenant  
in holländischen Diensten, mit Wilhelmine Sibylla Vörster dimittirt.

---

<sup>304</sup> „Quelle Nr. 145“ nicht mit Textstelle kompatibel. Sterbe- statt Taufregister

<sup>305</sup> DGB 128 (1962) Nottebohm

<sup>306</sup> „Quelle Nr. 147“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>307</sup> „Quelle Nr. 148“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>308</sup> - ... dem zu Barmen im Werdt wohnenden Privatmann Herrn Friedrich Wilhelm Röhr, Rentmeister und  
General-Bevollmächtigter des zu Bornheim bei Bonn domizilierenden Herrn Freiherr Gerhard von Carnap...  
(Amtsblatt für den Regierungsbezirk Düsseldorf, 1828).

Anna Friederika Sibylla von Carnap, 1773 –1856, Ehefrau von Johann Abraham v. Carnap

Christina Sibylla Nottebaum, 1742 –1818, Ehefrau von Wessel Gisbert Wülfig

Anna Friederike Franziska Arnoldina Wülfig, verm. \*1776, Tochter von Wessel Gisbert Wülfig

Diese Anzeige zeugt von der Lässigkeit des Berichterstatters. Der Ehemann war zu damaliger Zeit bereits außer Diensten und hieß Vom Berg. Ebenso ist dem Berichterstatter in der Namensnennung der Braut ein Irrtum unterlaufen. Er schreibt Wilhelmine Sibylle Vörster. Sibylle war aber der Name ihrer Großmutter. Wie lange diese Ehe gedauert hat, ist nicht bekannt, der Mann scheint aber bald gestorben zu sein. Aus einer Gerichtsakte von 1830 (144<sup>309</sup>) wird von der Wilhelmine Vörster als verwitwete Landrätin von Rappard<sup>310</sup> gesprochen.

- 152 -

### **Friderike Juliane Margarete Caroline Vorster**

#### **G. VI. Nr. 11**

Am 2. März 1786 wurde diese Tochter geboren und erhielt in der am 13. März stattgefundenen Taufe den obigen Namen. Die Eintragung im Kirchenbuch lautet: (145<sup>311</sup>)

2. Mertz 1786 Herr Mathias Vorster zu Delstern und Frau Gisbertine Vorster geborne Wülfing Tochterlein, gebohren 15. d. ejusdem getaufft. Nahmens Friederica Margareta Carolina. gevatern waren frau Otterbeck zu Saarn, Mademoiselle Juliane Theodora Wülfing, Herr Hoffrath Carl Theodor Wulfig in Cleve und Mademoiselle Vorster in Mülheim. Wie das weitere Leben dieses Kindes sich gestaltet hat, ist gänzlich unbekannt, Aktennotizen über sie liegen nicht vor. Es scheint auch, daß sie im Jahre 1830 nicht mehr gelebt hat, denn in dem betreffenden Gerichtsakte vom 17. November 1830 (144<sup>312</sup>) wird sie nicht erwähnt, wohl aber ihre ältere Schwester.

Es wurde bereits erwähnt, daß die erste Ehefrau von Hermann Vorster Elsbeth geb. Zander, 1752 bei der Geburt ihres Sohnes Mathias im Wochenbett gestorben war.

Um seinen noch lebenden 3 unmündigen Kindern eine zweite Mutter zu geben, ging er am 8. Juli 1754 die Ehe mit Anna Cäcilie Margarethe Lucas ein, die in Ratingen am 11. November 1732 geboren war. Aus dieser Ehe gingen 7 Kinder hervor und zwar:

#### **1. Anna Maria Vorster.**

##### **G. V. Nr. 8**

Sie wurde am 21. Juni 1755 getauft und scheint gleich nach der Geburt gestorben zu sein. Die Geburtseintragung hat folgenden Wortlaut:

---

<sup>309</sup> „Quelle Nr. 144“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>310</sup> Friedrich Wilhelm von Rappard, Obrist-Leutnant, \* 31.08.1790, Hamm, †30.07.1827, Torgau, heiratete am 14.07.1821, Hamm, Wilhelmine Vorster. (Schmidt, Friedrich August u. Bernhardt Friedrich Voigt: Neuer Nekrolog der Deutschen, Band 5, Teil 2, Seite 738, Nr. 256; zu Rappard siehe Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Briefadeligen Häuser 6 (1912) 739 – 762; Genealogisches Handbuch des Adels, 9 (1954) 333 – 354, 41 (1968) 307, und auch G. VII Nr. 46, Seite - 714 -). Siehe „Ergänzungsband, 14“.

„Das vom Haupteingang an der Ostenallee rechts befindliche Grabmal ist mittlerweile stark verwittert. Die Inschriften sind leider kaum mehr zu lesen. Aufgrund eines historischen Fotos, für das leider keine Bildrechte vorhanden sind, kann es jedoch der Wilhelmine von Rappard († 1844) und deren Mutter Wilhelmine von Rappard geb. Vorster († ?) zugeordnet werden.“ (www.Hamm Wiki Ostfriedhof - I. Abteilung: Evangelischer Teil Familie von Rappard († 1844/18??) )

<sup>311</sup> „Quelle Nr. 145“ nicht mit Textstelle kompatibel. **Sterbe- statt Taufregister.** F. Juliane M. C. Vorster wurde laut Kirchenarchiv in Bielefeld nicht am 2., sondern am 20.3. geboren. Sie war nicht verheiratet, hat lange Zeit in Münster gelebt und ist dort auch gestorben. ... Die Kirchenbücher geben ihren Tod für den 10.2.1858 an. Sie hat testamentarisch eine - nach ihrer Schwester benannte - „Wilhelminenstiftung“ in Hamm begründet, die für die Versorgung verwahrloster Mädchen aller Konfessionen dienen sollte. (Dr. Maria Perrefort, 15.10.2010 an Andreas Vorster, Köln (Perrefort@Stadt.Hamm.de)).

<sup>312</sup> „Quelle Nr. 144“ mit Textstelle kompatibel.

1755 d. 21. Juny Hermann Vörster, Anna Catrina  
N. Anna Maria (129<sup>313</sup>)

**Anna Maria Vorster.**

**G. V. Nr. 9**

Das zweite Kind erhielt am 29. Oktober 1756 in der Taufe ebenfalls den Namen Anna Maria. Die Eintragung im Kirchenbuch lautete:

1756 29. October, Hermannus Vörster und Anna Catharina Margareth Lucas  
N. Anna Maria.

Sie heiratete später ihren Vetter Lucas aus Ratingen, der als Sohn des Arztes Dr. Theodor Lucas und seiner Ehefrau Margarethe Ringels in Ratingen geboren war<sup>314</sup>. Über das weitere Schicksal dieses Familienmitgliedes ist nichts bekannt, es ist nur ein Stammbuchvers erhalten geblieben, den der Geschichtsverein von Mühlheim in seinem Archive verwahrt. Dieser lautet:

Des Himmels Aug' muß Dich behüten  
Die Freundschaft Dich erfreun.  
Und Deinen Pilgerpfad hienieden  
Mit Rosen überstreuen.

von Ihrer ergebene Freundin

A. M. Lucas geb. Vorster, Broich den 16ten April 1791.

**3. Johann Hermann Vorster**

**G. V. Nr. 10**

Er wurde am 13. Oktober 1757 in Mülheim getauft und starb dort am 13. Januar 1832 als Essigfabrikant und als erster Bürgermeister der Stadt Mülheim. Er ging mit Elisabeth Brink am 1. Juli 1790 die Ehe ein, die am 15. März 1759 geboren und am 28.

Mai 1826 in Mülheim gestorben ist. Näheres siehe Seite 317.

**4. Maria Agnes Vorster.**

**G. V. Nr. 11**

Sie wurde am 26. März 1760 in Mülheim als 4. Kind ihrer Eltern geboren. Die Kircheneintragung lautet:

1760, 25. Martius, Hermann Vorster und Anna Cecilia Margreta Lucas  
N. Maria Agnes.

Über ihr weiteres Schicksal ist nichts bekannt.

---

<sup>313</sup> „Quelle Nr. 129“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>314</sup> In den Unterlagen des Stadtarchivs Ratingen (u. a. Chronik der Familie Lucas, 1899, siehe oben) gibt es keinen Hinweis auf diese Ehe (J. Schulze-Hönerlage, Stadtarchiv Ratingen, e-mail 6.VIII.2007) auch nicht in Deutsches Geschlechterbuch 11 (1904). Johannes Theodor Lucas, \*22.VII.1734, Ratingen, †13.VII.1778, ∞ 21.IV.1763, Duisburg, Agnes Maria Margaretha Ringel, \*19.I.1741, Ratingen (Family Search). Kinder: Agnes Irmgard, \*11.VI.1764; Caspar Jacob, \*28.IX.1765, ∞ 19.08.1792, Elberfeld, Johanna Rahmann, in zweiter Ehe, 31.V.1798, Elberfeld, Wilhelmine Friese; Johannes Christoph, \*14.XI.1766, †4.II.1839, ∞ 29.06.1807, Krummenweg bei Mintard, Marie Therese Mentzen; Johannes Theodor, 26.V.1768, †3.VI.1768; Johannes Theodor, \*27.IV.1769, †27.V.1774; Johann Gerhard, \*5.VI.1771, †13.VI.1775; Anna Margarethe, \*19.X.1772; Johann Heinrich, \*14.XII.1773, †12.V.1779; Johannes Theodor, \*18.IV.1775, ∞ 08.02.1797, Ratingen, Anna Christiane Römer; Maria Dorothea, \* 2.VII.1776; Gierdrut, \*23.V.1778, †2.XI.1778.

## **5. Friedrich Theodor Vorster**

### **G. V. Nr. 12**

Er wurde im Jahre 1763 zu Broich bei Mülheim geboren, und erhielt in der Taufe, die am 21. Februar 1763 stattfand, den Namen Friedrich Theodor Vorster. Er starb am 25. Juli 1843 in Broich. Er heiratete. am 7. September 1796 Anna Gertrud Stockfisch aus Broich unweit der Papiermühle, die am 8. März 1769 dortselbst als Tochter des Peter Stockfisch und seiner Gattin Agnes aus Mülheim getauft und ebenda am 13. August 1827 verschied. Näheres siehe Seite 333.

## **6. Anna Cäcilie Margarethe Vorster**

### **G. V. Nr. 13**

Die Eintragung lautet:

1765, 24. Januar, Hermann Vorster Anna Gaecilie Margarethe  
N. Anna Cäcilie Margarethe

Sie starb bereits ein Jahr nach ihrer Geburt im Jahre 1766.

- 155 -

## **7. Margarethe Vorster**

### **G. V. Nr. 14**

Als 7tes und letztes Kind kam von der Anna Margarethe Caecilie Vorster geb. Lucas im Jahre. 1768 eine Tochter zur Welt, die in der Taufe, die am 20. Januar 1768 stattfand, den Namen Anna Cäcilie Margarethe erhielt. Die Eintragung in das Taufregister der reformierten Gemeinde von Mülheim lautete: (129<sup>315</sup>)

1768, 20. Januar, Hermann Vorster und Anna Caecilie Margarethe  
N. Anna Caecilie Margarethe

Sie heiratete in ihrem 23jährigem Lebensjahre am 26. Mai 1791 den Kaufmann Johann Wilhelm Engelbert Achenbach aus Elberfeld, der in Lennep eine Papierhandlung unterhielt. Dieser Johannes Wilhelm Achenbach interessierte sich sehr für das öffentliche Leben seiner Vaterstadt. Als er noch in Elberfeld wohnte, stellte man ihn im Jahre 1762 als Ratsverwandten im Mittelquartier und als Gemeinmann auf. Dies entspricht heute dem Stadtverordneten, der als Ratsherr fungierte. Nach der Städteverordnung hatte der Bürgermeister zu damaliger Zeit sein Amt immer nur für ein Jahr zu verwalten und wurde dann wiedergewählt oder durch einen anderen ersetzt, aus der Reihe der Ratsherren. Am 1. Mai 1775 und am 1. Mai 1776 wurde Johannes Wilhelm Achenbach zum Bürgermeister vorgeschlagen, doch konnte er die Mehrheit der Stimmen nicht auf sich vereinigen. Im Jahre 1786 wurde er als Gemeinmann und als Rathsverwandter im Mittel-Viertel von Elberfeld wiedergewählt. Im folgenden Jahre, 1787, als am 1. Mai die Neuwahl des Bürgermeisters vorzunehmen war, wurde er wiederum als Bürgermeister vorgeschlagen, doch er konnte auch dieses Mal die Majorität der Stimmen auf sich nicht vereinigen. (149<sup>316</sup>)

Nach Mitteilungen von Fräulein Maria Louise Achenbach, der Enkelin von Andreas Achenbach, die bei der Familie Krupp von Bohlen-Halbach in Essen in der Villa Hügel wohnt, glaubt aus ihren gesammelten Akten feststellen zu müssen, daß es sich nicht um den Ehemann der M. Vorster handele, der sich wiederholt in Elberfeld zur Wahl eines Ratsherrn aufstellen ließ, sondern es käme hierfür nur der Vater in Betracht. Vergleiche die Stammtafeln der Familie Achenbach.

Ende der 1780er Jahre verlegte er sein Papiergeschäft nach Lennep und heiratete dort, wie gesagt, Anna Margaretha Caecilia Vorster aus Mülheim. Das Aufgebot hatte folgenden Wortlaut:(134<sup>317</sup>)

---

<sup>315</sup> „Quelle Nr. 129“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>316</sup> „Quelle Nr. 149“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>317</sup> „Quelle Nr. 134“ mit Textstelle kompatibel.

- 156 -

1791. den 17. May ist nach vorgezeigter gnädigster Dispensation von Düsseldorf ohne die gewöhnliche Kirchenrufe dimittirt worden

Anna Margaretha Vörster  
um copulirt zu werden mit  
Johann Wilhelm Achenbach aus Elberfeld.

Die Hochzeit fand in Lennep am 28. Mai 1791 statt. Das Aufgebot von Lennep lautete:  
(135<sup>318</sup>)

1791. den 26. May sind ehelich zusammen gegeben worden. Johann Wilhelm Achenbach  
getauft zu Elberfeld  
und

Anna Margaretha Förster getauft zu Mülheim an der Ruhr.  
Zeugen waren die Anverwandten.

Das Ehepaar scheint einen langjährigen Wohnsitz nirgends gehabt zu haben, denn ein Jahr nach der Hochzeit wird dem Ehepaar in Kettwig ein Sohn geboren und im Jahre 1817 in der Sonnabend Nummer vom 10. Mai der „Allgemeinen Zeitung von Elberfeld“, 1817, Nr. 129 findet sich folgende Anzeige:

„Da ich diesen May aus der Burg, an den Kock, neben Herrn Cronenburg gezogen bin, so zeige ich dieses meinen hiesigen und auswärtigen Handlungs - Freunden an, und halte mich bei dieser Gelegenheit ihrem ferneren gütigen Zuspruch, in Ellenwaaren, allen Sorten Schreib -und Packpapier, Siegellack, Federn u. s. w. bestens empfohlen.“  
M. Achenbach née Vörster.

Aus dieser Annonce geht mit Sicherheit hervor, daß das Ehepaar Achenbach nicht auf Rosen gebettet gewesen ist, und daß sie sich schlecht und recht durchs Leben schlagen mußten.

- 157 -

Von Elberfeld muß das Ehepaar nach Düsseldorf verzogen sein, denn dort ereilt der Tod am 2. Juni 1826 die Anna Margarethe Achenbach geb. Vorster. Die Eintragung im Sterberegister von Düsseldorf hatte folgenden Wortlaut. (136<sup>319</sup>)

1826. Anna Margaretha Vörster  
Ehegattin des Kaufmanns Johann Wilhelm Engelbert Achenbach  
starb 2. Juni, beerdigt 6. ej., Alter 58 Jahr, gestorben an Leberentzündung.

Aus dieser Ehe gingen 4 Kinder hervor:

### **1. Hermann Friedrich Jacob Achenbach**

Er wurde in Kettwig an der Ruhr am 12. November 1793 geboren und dort am 20. November 1793 getauft. Am 21. November 1814 heiratete er in Kassel die Christine Rosine Catharina Maria Antonette Zülch, die dort am 27. Juni 1797 geboren und am 7. Juli 1797 getauft worden war. Sie war die Tochter des Großkaufmanns und Tabakfabrikanten Andreas Zülch in Kassel, der auch Mitbegründer der Kasseler Bildergalerie war.

Hermann Achenbach war Großkaufmann, er lebte in Kassel, Mannheim und in St. Petersburg. Er war geschäftlich in Begleitung seiner Söhne öfters in Amerika. Er war im Nebenberuf Dichter und Schriftsteller. Als Kaufmann hatte er sich ein bedeutendes Vermögen erworben, das aber in St. Petersburg restlos verloren ging während der Zeit, als er in St. Petersburg weilte und mit seinem dort lebenden Bruder Johann Wilhelm Jacob Achenbach gemeinschaftliche Geschäfte machte. Dieser Wilhelm Achenbach hat in kurzer Zeit durch seine waghalsiger Spekulationen fast das ganze Vermögen seines Bruders durchgebracht. Hermann Achenbach kehrte nach Deutschland zu seiner Familie zurück, ohne nennenswerte

---

<sup>318</sup> „Quelle Nr. 135“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>319</sup> „Quelle Nr. 136“ mit Textstelle kompatibel.

Mittel mehr sein Eigen zu nennen. Er hielt durch Fleiß und Begabung seine Familie, die aus Frau und 10 Kindern

- 158 -

bestand, über Wasser. In Kassel wurde ihm am 29. September 1815 sein Sohn Andreas Achenbach geboren und in Düsseldorf, wohin die Familie übersiedelt war, kam als 8tes Kind am 2. Februar 1827 Oswald Wilhelm Gustav zur Welt. Die beiden Söhne Andreas und Oswald Achenbach sind jene hochberühmten Maler geworden, die der Menschheit Schätze von bleibendem Werte geschenkt haben. Von Andreas Achenbach wird in der Familie Vorster folgende kleine Episode erzählt. Andreas Achenbach wollte mit seinem Freunde Carl Deiters eine Studienreise unternehmen. Bis auf die Reisekasse hatten die beiden Alles gut vorbereitet, doch diese machte ihnen Sorge. Andreas Achenbach fuhr mit seinem Freunde Deiters nach Broich, um sich das Geld von seinem Onkel Friedrich Theodor Vorster geben zu lassen. Dieser war für den Pump unzugänglich und fand die Reise höchst überflüssig. Nach harter Bedrängnis ließ er sich aber doch erweichen und versprach den Reisekredit unter der Bedingung zu geben, daß Andreas vorher erst die Papiermühle in Broich malen müsse. Alles Lamentieren, daß die Reise bereits am nächsten Tage angetreten werden müßte, nützte nicht, Friedrich Vorster blieb hartnäckig. So gaben sich Andreas Achenbach und Carl Deiters an die Arbeit und malten innerhalb 24 Stunden das Bild der Mühle, das zu den großen Kunstwerken dieser Meister gehört. Das Original ist im Besitze von Frau Adele Vorster, während sich eine Photographie in der Familiengeschichte vorfindet.

Hermann Vorster ergänzt diese Ausführungen wie folgt: Andreas und Oswald Achenbach waren oft Gäste auf der Papiermühle in Broich. Sie überfielen ihren Großonkel Friedrich Theodor Vorster gern an seinem Lieblingsplatz in der Stube, die zwischen den hervorragenden Mühlrädern lag, um ihm Geld für die Studien abzuknöpfen. Auch später waren die Gebrüder Achenbach fröhlich bei Friedrich Theodors Sohn Carl Vorster, dem alten Ritter, und seiner Frau, Tante Milchen. Manches Bild ist bei den Besuchen entstanden. Oft wurde in Gemeinschaft flott an den Bildern gearbeitet, um sie in der Verwandtschaft gegen klingende Münze, die immer gebraucht wurde, abzusetzen. So ist auch das schöne Bild von der Mühle, das der Geschichte angeheftet ist, von Andreas Achenbach und seinem Freunde Deiters gemeinsam gemalt worden.

Andreas Achenbach war Marine- und Landschaftsmaler. Er hatte sein Atelier in Düsseldorf, er war Professor Dr. h. c. der Universität Bonn, er war Ritter vieler Orden, unter anderen erhielt er den königl. Orden „pour le mérite“. Er war Mitglied der Akademien der Künste in München, Wien, Berlin. Im Jahre 1885 wurde ihm der erbliche Adel angeboten, doch lehnte er ihn ab. Andreas Achenbach war reformierten Glaubens, aber im Jahre 1895 trat er zur katholischen Religion über.

- 159 -

Seine Frau geb. Lichtschlag war katholisch. Andreas Achenbach starb in Düsseldorf am 1. April 1910.

Von den Nachkommen des Andreas Achenbach ist besonders sein Sohn Maximilian Franz Achenbach zu nennen, in der Familie Max gerufen. Hell leuchtet dieser Name am Künstlerhimmel. Max Achenbach wurde am 3. Mai 1851 in Düsseldorf-Derendorf geboren und am 22. Mai 1851 im katholischen Glauben getauft. Max Achenbach wurde im Sacre Coeur in Paris erzogen und studierte Architektur. Er sattelte aber bald um, und studierte in Mailand Gesang. Als er zur Bühne ging, nahm er den Künstlernamen Max Alvary an. Er war ein Tenor ganz großen Formats, wie die Welt selten einen wieder erleben wird. Er wurde sehr bald Großherzoglich sächsischer Kammersänger in Weimar, später wurde er Wagner-Sänger. Bayreuth hat ihn häufig als Gast gesehen. Seine Tochter Marie Louise Achenbach sagt von ihm, daß es zu ihrer größten Freude gehöre, wenn sie etwas Schönes von ihrem Vater höre,

denn sein Leben war so leuchtend, so schön und rein, trotz allen Glanzes, allen Ruhmes, daß man wohl selten jemand findet, der diesen bescheidenen Künstler gleich kommen wird. Wie eine Sternschnuppe zog sein Leben auf dieser Erde vorbei. So groß seine Kunst, so groß war seine Güte, seine Menschlichkeit. Unsere Jugend war ein schöner Traum, ein kurzes Glück.

Als Max Alvary als Gast in Mannheim zu einer Siegfried Aufführung weilte, fiel er in eine Versenkung und an den erlittenen Verletzungen ist er schließlich nach zwei Jahren an übermenschlichen Qualen gestorben. Die Ehe meiner Eltern, so schreibt Marie Louise Achenbach weiter, war selten schön, so auch unser Familienleben. Mit dem Tode des Vaters war plötzlich alles aus. Das Leben rauschte dann mit den vielen Sorgen über uns her, unserem Vater zum Andenken haben wir uns alle nicht vom schweren Schicksale zu Boden drücken lassen,

- 160 -

viel viel Hartes brach über uns herein und wenig Glück war dabei. Aber Alles blieb bestehen, und das war unser aller Halt und Stolz, das leuchtende Vorbild des Vaters, das uns zu dem machte, was wir heute sind und uns bemühen zu sein. Einen schöneren Nachruf gibt es nicht, als die Tochter ihrem Vater und Künstler diesen widmete.

Der Bruder von Andreas Achenbach war Oswald Wilhelm Gustav Achenbach, der am 2. Februar 1827 in Düsseldorf geboren wurde. Er starb dort am 1. Februar 1903. Er war Landschaftsmaler und Professor der Kunstakademie zu Düsseldorf, Ritter pp. vieler hoher Orden, Mitglied verschiedener Kunstakademien etc. Er war verheiratet mit Julie Arnz, der Tochter des Verlagsbuchhändlers Arnz in Düsseldorf.

## **2. Johann Wilhelm Jacob Achenbach**

Als zweiter Sohn von Johann Wilhelm Engelbert Achenbach und seiner Ehefrau Anna Caecilie Margarethe Vorster wurde er am 29. Februar 1792 in Kettwig getauft. Wilhelm Achenbach wurde Kaufmann und hat lange Jahre in St. Petersburg gelebt. Zeitweilig war sein älterer Bruder mit ihm in Rußland geschäftlich tätig, aber durch unglückliche Spekulationen verlor er sein und das Vermögen seines Bruders. Es scheint, daß er sein Leben in ziemlich bescheidenen Verhältnissen verbracht hat.

## **3. Johanna (Jeannette) Emilie Dorothea Achenbach**

Als drittes Kind wurde dem Ehepaare Johann Wilhelm Engelbert Achenbach und seiner Ehefrau Margarethe Vorster am 3. März 1799 in Kettwig eine Tochter geboren, die den Namen Johanna (Jeannette) Emilie

- 161 -

Dorothea Achenbach erhielt. Sie heiratete am 30. Juli 1826 zu Düsseldorf  
Die Eintragung im Heiratsregister von Düsseldorf lautet: (137<sup>320</sup>)

1826, den 30. July copulirt nach geschehener Proklamation und erhaltenen bürgerlichem

Losschein vom 29. July im Pastoratshause  
der Goldarbeiter Johann Heinrich Quinchard  
mit

Jeannette Emilie Dorothea Achenbach,  
ersterer evang. ehelicher Sohn von Hinrich Quinchard und Pauline Schriever, geboren zu  
Cleve 30. August 1799,

letztere eheliche Tochter von Johann Engelbert Wilhelm Achenbach und der verstorbenen  
Anna Caecilie Vorster, getauft zu Kettwig, 1799 den 3. März.

---

<sup>320</sup> „Quelle Nr. 137“ mit Textstelle kompatibel.

#### 4. Julie Achenbach

Als viertes und letztes Kind wurde dem Ehepaare Achenbach-Vorster eine Tochter geboren, die den Namen Julie erhielt. Daten liegen von ihr nicht vor. Man weiß nur, daß sie im Jahre 1818 den in Lüdenscheid geborenen Gottfried Schmidt geheiratet hat, der seinen Wohnsitz dann in Iserlohn nahm. Er war dort Uhrmacher.

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 267 - 269  
Handschriftliche Tabellen  
hinter - 161 -  
Nachkommen Hermann Achenbachs

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 270  
Wappen Achenbachs  
(Holtmanns, Johannes: Bergisches Wappenbuch bürgerlicher Familien, Barmen, 1912)

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 272  
Handschriftliche Notiz  
Scheffenaydt [?] Sterckrade, 12. July 1740  
Die Gerichtsscheffen Johann Heckmann, ... Vörster u. s. w. gleichfalls *de novo* in aydt  
genommen.  
Staatsarchiv Düsseldorf, Kleve Mark V Akten Nr. 29

## Band II

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 2 und 3  
Handschriftliche Tabellen  
Aufstellung der Geldsorten für die Zeit 1690 - 1809

- 162 -

### **DAS UNTERE RUHRTAL IM SIEBENJÄHRIGEN KRIEGE**

Wenn man an den siebenjährigen Krieg denkt und davon spricht, so handelt es sich immer um die Schlachten, die Friederich der Große in Schlesien schlug, aber von den Wirrnissen im Lande und deren Begleiterscheinungen so z.B. im Ruhrtal und in Westfalen wissen wir bitter wenig. Diese haben zwar auf den Gang des Krieges weniger Bedeutung, aber sie interessieren uns desto mehr, als unsere Vorfahren unter ihnen sehr zu leiden hatten. Manches Lebensschicksal unserer Vorfahren wird uns verständlicher, wenn wir wissen, unter welchen Bedingungen sie leben und schaffen mußten.

Die Verhältnisse im unteren Ruhrtal während des siebenjährigen Krieges hat K. Broermann in einem Aufsatz, der 1911 erschien und in der Zeitschrift des Geschichtsvereins Mülheim an der Ruhr in der März Nummer 1911 abgedruckt wurde, anschaulich geschildert. Da dieser Aufsatz für die Familienurkunde vom großem Interesse ist, so soll er hiermit wörtlich folgen. Herr K. Broermann schreibt:

Wenn es sich darum handelt, den Spuren eines großen Krieges innerhalb eines kleinen Gebietes nachzugehen, so steht der Suchende unter Umständen vor einer schweren Aufgabe, als wenn von ihm eine neu begründete Darstellung der ganzen Kriegsbewegung gefordert würde. Die eingehende Würdigung einer Episode des Schauspiels fordert Beherrschung des Ganzen und gründliche Kenntnis des Teiles. Örtliche Ereignisse müssen eingereiht werden in den machtvollen Verlauf des Gesamtkrieges, und umgekehrt sind die lokalgeschichtlichen Merkmale großer Zusammenhänge bloßzulegen. Eine höchst mühsame Arbeit im vorliegenden Falle, da es an Quellen und ernsten Vorarbeiten mangelt.

- 163 -

Man wolle es daher dem Streben nach lebensvoller und lückenloser Darstellung zugute halten, wenn die Schilderung stellenweise etwas in die Breite und Weite geht.

Der letzte der drei schlesischen Kriege Friedrich des Großen, der Siebenjährige Krieg (1756 - 1763), hatte zu großen, fast alle europäischen Staaten umfassenden Bündnissen geführt. Auf Preußens Seite standen nur England-Hannover, Hessen-Kassel, Braunschweig und einige unbedeutende Kleinstaaten. Österreich erfreute sich der Unterstützung von Sachsen, Frankreich, Rußland, Schweden und späterhin auch Spanien. Bei Betracht der heimischen Verhältnisse in jener Zeit ist es unerlässlich, Englands damalige Stellung zu Frankreich zu würdigen. Beide Nationen lagen in erbittertem Streite wegen der nordamerikanischen Kolonien.

Hannovers Kurfürst Georg II. war zugleich König von England. Da nun Frankreich zur See sich nicht mit Britannien messen konnte, versuchte es mit seiner riesigen Landmacht sich an Hannover schadlos zu halten. Vergebens bemühte sich Georg II für sein Stammland Neutralität zu erlangen. Vergeblich entbrannte zwischen den englischen und französischen Diplomaten ein Wettstreit um die Gunst der Kleinstaat-Herren, die zwischen Frankreich und Hannover herrschten Solche waren Klemens August von Bayern, Kurfürst von Köln, und Fürstbischof von Münster (1719 - 1761), und der Oberherr von Jülich-Berg, unter Kurfürst Karl Theodor, dessen Vasall der Graf Christian Karl Reinhard von Broich (1698 - 1766) war. Da diesen Herren gegenüber von nationalen Bedenken nicht die Rede sein konnte, so versuchte man zunächst den religiösen Gegensatz geltend zu machen. Die evangelischen Mächte sollten

dem englisch-preußischen, die katholischen Reichsstände dem Kaiser und dem ihm verbündeten Frankreich zugeführt werden.

Auf das Gemüt der damaligen Fürsten aber vermochte das Geld am meisten

- 164 -

Einfluß auszuüben. Geld, französisches Geld, gewann auch die beiden genannten Kurfürsten, deren Länder die Brücke von Frankreich nach Hannover bildeten. Wenn nun auch unsere bergische Unterherrlichkeit Broich durch das Bündnis Karl Theodors als ein franzosenfreundliches Gebiet erschien, war doch die vorherrschend evangelische Bewohnerschaft unserer Heimat wie Goethes Vater „fritzisch“ gesinnt. Unser Landesgraf Christian Reinhard kümmerte sich nicht sonderlich um sein Land, das nun schweren Kriegsnöten entgegenging. Er war ein echter deutscher „Zaunkönig“ jener Tage, nur erfüllt von Ichbewußtsein und Streben nach persönlichem Wohl, ohne Rücksicht auf Widerspruch und Landesgedeihen. Die Akten jener Tage können ein Lied davon singen.

Infolge der mehr oder weniger offenen Verbrüderung mit Frankreich wurden im Bergischen die Truppen des Kurfürsten Karl Theodor in kriegsmäßigen Stand gebracht. Es waren Truppen, wie die Reichsarmee sie in ihrer ganzen Trost- und Hilflosigkeit zeigt, Wach-, Streif-, Renommier- und Paradesoldaten. Die pfälzischen Soldaten dienten besonders als Besatzung der Festungen Düsseldorf und späterhin auch Kaiserswerth. Die Landmilizen durchstreiften das Ruhrtal, Leute, die außer den Packjuden und dem fahrenden Volke zu den gefährlichsten Landübeln gehörten. Da Schloß Broich nicht als befestigter Ort gelten sollte, vergruben sie mit Hilfe der von den Hintersassen ordnungsmäßig zu stellenden vier Wächter alles dort befindliche Geschütz. Trotzdem wurde die Zahl der Wächter, die nur für Friedenszeiten auf 4 festgelegt war, erhöht.

Mülheim hatte als Übergangs-, Mühlen- und Magazinort einige Bedeutung. Man muß dabei beachten, daß Hannover das Ziel der Franzosen war, also in erster Linie die Wege in Betracht kamen, die von den festen Punkten des Niederrheins nach den starken westfälischen Festungen

- 165 -

Münster, Lipstadt und Minden führten. In Münster wirkte schon seit 1756 neben dem Kommandanten der französische Oberst de Ryhiner als Abgesandter Frankreichs. Die festen Punkte am Niederrhein waren Wesel, Kaiserswerth, Düsseldorf und Moers. Von Moers, Düsseldorf oder Kaiserswerth waren die Feinde in Mülheim zu erwarten; von Münster her konnten auf gleichviel Straßen die hannoverschen Truppen auf dem Marsche zum Rheine hin nahen. (Von dem tüchtigen kurpfälzischen Statthalter Goldstein Düsseldorf wurde in der letzten Zeit des Krieges zur Beschäftigung der Arbeitslosen mit dem Bau von fünf großen Heeresstraßen begonnen, darunter die Straßen Düsseldorf - Derendorf - Ratingen - Kettwig - Mülheim-Ruhr und Düsseldorf - Kaiserswerth - Duisburg - Wesel.)

Der plötzliche Einfall Friedrich des Großen entfachte eine fieberhafte Tätigkeit auf politischem und militärischem Gebiete. Fürs erst blieb es auf dem westlichen Kriegsschauplatz noch ruhig. Da der Reichskrieg gegen Friedrich beschlossen wurde, hatte auch unser Heimatland den Befehl zur *armatura ad triplum*<sup>321</sup> des Kriegskontingentes erhalten. Es ist zu bedauern, daß wir nicht wissen, welche Mustersoldaten vom Ruhrtale aus dem Reichsheere zuginen, österreichische Reitertruppen, auf dem Wege von den österreichischen Niederlanden nach Böhmen, machten Rast in Mülheim und Umgegend. Es erklang auch die Werbetrommel, da Karl Theodor wohl wie Klemens August die freie Werbung gestattete. Das Werbegeld betrug für einen Infanteristen durchschnittlich 10 Taler, für einen Kavalleristen 5 Reichstaler; die monatliche Gage des Infanteristen 1/2 Taler, des Kavalleristen 2 1/2 Taler.

---

<sup>321</sup> Bewaffnung verdreifachen

Friedrich der Große hatte zu Beginn des Krieges die Festung Wesel aufgegeben und die Truppen heim gefordert. Der Abmarsch geschah über die Lippelinie und wird in Mülheim wie anderswo beängstigende Gerüchte von nahender Kriegsnot und Bedrückung veranlaßt haben.

- 166 -

Berechtigter und weit größer war die Besorgnis wegen der ständig anwachsenden großen französischen Armee am Niederrhein. Rund 100 000 Mann nebst vier österreichischen Bataillonen hatten sich vor Wesel gesammelt. Im April 1757 drang Maillebois mit der Vorhut auf der Lippestraße über Dorsten, Haltern in Westfalen ein. Das ist derselbe Maillebois, der 1742 im Juni an der Monning ein befestigtes Lager hielt. Bald flutete das ganze französische Heer auf die rechte Rheinseite ostwärts. Ein bergischer Zeitgenosse erzählt: „Im Anfang März kam eine große französische Armee. Sie nahmen vorerst Moers, die Geldrische und Klevische Länder ein. Wir mußten sehr viel Fourage nach Düsseldorf an die Franzosen liefern, diese sollten uns alle gut gehen und bezahlt werden, weil unser Kurfürst Karl Theodor ein Alliierter des Königs von Frankreich und Österreich war, aber niemand hat das Geringste bekommen. Den 20. April kamen die ersten französischen Truppen. ...“

Der Sommer des Jahres 1757 war entsetzlich heiß, also daß die Siegesfeste der Franzosen wegen der ersten Niederlage Friedrichs bei Kolin dadurch sehr beeinträchtigt wurden. Es ist nicht zu bezweifeln, daß man in unserer Heimat ebenso traurig war über Friedrichs Mißgeschick, als man sich in Köln und Münster darüber freute, hatte doch der Kurfürst von Köln seinen evangelischen Untertanen aufs strengste verboten, Friedrichs Erfolge zu feiern.

Die Niederlage der Preußen stachelte den Frevelmut der Franzosen, insbesondere der Freibeuterkorps. Der berühmte Oberst Fischer machte Anfang Juli mit seinem Freikorps „so in Kavallerie und Infanterie bestand“ von Lippstadt und Paderborn aus einen Streifzug in unsere Heimat. „Dieses Korps war über

1 000 Mann stark, von allerlei Desertirers und bös Volk. Sie führten sich sehr bös auf, preseten den Leuten vieles ab und nahmen auch sonst vieles weg, absonderlich im

- 167 -

Märkischen, hier im Bergischen war es etwas besser. Am 26. Juli siegten die Franzosen bei Hastenbeek unweit Hameln. Viele Truppen wurden nun wieder nach dem Rhein zurückgezogen. Sie brachten einen schlimmen Gast mit: die Ruhr. „Rotlaufende Soldaten“ wurden in dem Armen- und Elendshause untergebracht. Der neue französische Befehlshaber, der habgierige Herzog von Richelieu vermehrte durch eine allgemeine Schätzung die Not der Ruhrtaler. (Es folgten im Oberbefehl: Clermont, der Unterlegene bei Krefeld, dann Contades und vom 2. November 1759 an der Herzog von Broglio.) Die Ärmsten, die schon viel geleistet hatten, mußten eine Kopfsteuer entrichten, dergestalt, daß die Gattin 1/2 und jedes Kind 1/4 der Kopfsumme zahlten. Die „vergleideten“ und sonstigen Juden entrichteten eine Pauschalsumme. Dabei waren auch die „Römermonate M, d.i. der Beitrag zu den Kosten des Reichsheeres zu entrichten. Zu Krankheit und Mangel an Lebensmitteln gesellte sich eine große Geldknappe. Was half es, daß nach dem denkwürdigen Siege bei Roßbach, 5. November, und der Erhebung des Herzogs von Braunschweig zum Befehlshaber der hannoversch-englischen Armee die Franzosen Hals über Kopf über Hameln bis nach Münster und Wesel flüchteten? Das Ruhrtal blieb in den Händen der Franzosen.

In alle Sorgen der Mülheimer hinein rasselten die vielen Hunderte von Proviantwagen, schollen Gesang und Gejohle der ständig nach dem östlichen Kriegsschauplatze marschierenden Ersatzregimenter, wie das unfreundlich-boshafte Wünschen und Fordern der verkommenen kranken Franzosen, die zur Heimat zurückzogen.

Im Frühjahr 1758 begann nach kurzer Winterruhe ein noch bewegteres Kriegstreiben. Unzählige Munitionskarren, Geld- und Proviantwagen krochen über das aufgeweichte Kreuzfeld

oder den aufgetauten Froschenteich in Mülheim hinein. Lärmende Troßknechte und feilschende Mar-

-168 -

ketender erfüllten mit ihren Schreien und Rufen den Kirchplatz und die Wiese vor der Windmühle in Eppinghofen. Der Zug ging fluchtartig westwärts; denn die hannövrish-englische Armee nahte.

Am 20. April rückten die ersten Preußen ins Bergische ein. Es war eine Kompanie schwarzer Totenkopfusaren und gelber Husaren, von einer Meute Jagdhunde begleitet. Die neuen Gäste führten sich noch recht gut auf, wenn man ihnen alles vollauf gab. In einem Erlaß betonte der Herzog von Braunschweig, daß sein Einmarsch lediglich der Verfolgung der Franzosen diene, „allen denjenigen, welche in dem zu eröffnenden Feldzuge der alliierten Armee lebendig Vieh, Getränke und andere Viktualien liefern, werde aller Vorschub geleistet und assistance und ansehnliche Beneficia und Vorteile angeboten und versichert werden.“ Das hinderte nun nicht, „das ganze Bergische in schwere Kontribution zu setzen“, eine Maßnahme, die dem edlen und menschenfreundlichen Herzog schwer genug gefallen sein mag. Die Bergischen steuerte auch lieber zum Besten der Preußischen, wie zu dem der französischen Kriegsvölker bei. Junge Burschen allerdings zogen scharenweise den Franzosen nach, um nicht zwangsweise von den „Preußen“ ausgehoben zu werden. Nicht alle besaßen die Begeisterung eines „Schmieds von Solingen.“ Es hielt in jenen Tagen schwerlich über seine wahren Sympathien klar zu werden, wo es täglich hieß: Wege ausbessern, Holz schlagen, Fuhrwerke stellen und Vorspann oder Pionierdienste zu tun. Was wird der Fährmann an der Fährstraßenponte ein verdrießliches Gesicht gemacht haben über die Tag und Nacht zu leistende Arbeit! Er lebte nur von „der willkürlichen douceur“, die ihm von den Mülheimern und Broichern um Neujahr zuteil wurde. Und nun das viele Kriegsvolk, Schimpfen, Fluchen, vielleicht gar Säbel- und Peitschenhiebe.

So kamen im Mai 1758 von Dortmund her drei Regimenter des Korps Wangenheim und wurden übergesetzt. Die zugeteilten Reiter, darunter

- 169 -

Scheithersche und Lucknersche Husaren, schwammen durch den Fluß. Sie führten zwei ausgegrabene Kanonen von Broich mit, zogen gegen Duisburg und nahmen die Stadt in Besitz. (20 Gefangene, 18 Pferde erbeutet.) Von da eroberte der tapfere Husarenführer Luckner Ratingen und Kaiserswerth; Scheither erzwang bei Ruhrort den Übergang über den Rhein und eroberte die Festung Mörs zurück. Am 23. Juni erfolgte dann der denkwürdige Sieg Ferdinands bei Krefeld und am 7. Juli die Eroberung Düsseldorfs. Aber schon im August zog das hannövrish-englische Heer wieder ab, da ein zweites Heer unter Soubise von Hessen her im Anmarsch war, um im Rücken der Alliierten gegen Hannover vorzudringen. In den Standlagern von Coesfeld und Dülmen stieß ein glänzend ausgestattetes englisches Hilfskorps von 8 500 Mann zu dem abziehenden Heere.

Von der linken Rheinseite her drängten die Franzosen die abziehender Alliierten. Bei endlosem Regenwetter wütete die hannövrish-englische Soldateska noch einmal nach Herzenslust. Die Disziplin hatte unter dem fluchtartigem Rückzuge arg gelitten. Besonders die Engländer raubten und stahlen, was nur eben zu erlangen war. „Die Engländer waren aber in diesen (Plünderungen) meister und an allen orten vor an; weilen die engländer auch simmlich geneigt zum Stehlen waren, waren viele Brandtwein und Wirthäuser vor die Engländer gantz zugetahn.“

In Mülheim herrschte großes Lärmen und Schreien der plötzlich aufgescheuchten Marketender und Trainknechte. Die Ruhr ging hoch, Schiffer und Handwerker mußten eine Brücke bauen aus Kohlennachen. Da hatten sie denn Muße, das abziehende Kriegsvolk zu betrachten; Wagen mit kranken und verwundeten Soldaten, Scharen gefangener Franzosen, Wagen voll

Schmuck- und Kleidungsstücke, Fleisch- und Lebensmittel, von Exekutionstruppen, meist Husaren und berittenen Jägern, geraubt.

- 170 -

„Es kamen auch, so zu sagen ein halb Bataillon Weiber mit ihnen.“ Die Wege nach Westfalen hin waren von dem vielen Regen und Befahren in einem fürchterlichen Zustande. Viele Wagen blieben stecken. Alle Zugochsen des Landes wurden aufgeboten. Man sah Wagen und Kanonen, die von 18 Ochsen und 6 Pferden gezogen werden mußten. Hunderte von Handwerkern und Kaufleuten wurden bis halbwegs Essen und Werden befohlen, um Steine zu klopfen, Wege zu stechen und Brücken zu schlagen. Im August soll der französische General Chevert von den Duisburger Kaufleuten Th. Böninger und Söhnen Holz und Tauwerk für eine Brücke bei Mülheim erzwungen haben. Unterm 18. Oktober 1758 ist im Tagebuch des Schöffen Lehnhoff aus Beeck zu lesen: „Auf Ordre des Intendanten Gayot fordert der Kriegskommissar Ordonateur de Craine in den schärfsten Terminus eine Anzahl Fuhren, welche sich bei Strafe militärischer Exekution den 20., 22., 25., 28. und 31. curr. in Wesel stellen sollen, um von dort Mehl nach Lünen zu fahren. ... Es muß dieses mit der größten Akkuratess besorgt werden, um der angedrohten Execution, welche gewiß erfolgen wird, nicht exponiert zu sein. ...“ Wir hören: „Die Franzosen sind bereits auf dem Wege nach Münster, sie machen ihre Forderungen recht nachdrücklich geltend, und die Leute haben große Furcht, vor einer „Execution“. Diese bestand nämlich darin, daß 1 Offizier, 2 Unteroffiziere und 20 Gemeinen auf unbestimmte Zeit einem mißliebigen Hause einquartiert wurden, wo sie dann wie Unmenschen hausten.“

Im Winter 1758/59 lagen die Franzosen wieder in der Heimat. Es herrschte eine unbeschreibliche Not und Teuerung. Alle Lebensmittel stiegen infolge der Fehlernte und der vielen Missetter um das Dreifache im Preise. Nur Fleisch mangelte nicht, da die Bauern ihr Vieh wegen Futtermangel zu schlachten genötigt waren. Das Volk betrachtete die Franzosen wie Räuber. Ein glaubwürdiger Geschichtsschreiber (Renouard)

- 171 -

berichtet, daß die französischen Offiziere vom Raube ihrer Soldaten lebten und ihr gewalttätiges Benehmen deshalb nicht bloß duldeten, sondern sogar befürworteten. Es war unter solchen Umständen kein Wunder, daß die Welschen Freund und Feind ohne Unterschied nach Kräften aussogen und die Ruhrtaler doppelte Riegel vor ihre Türen legten. In Trupps von 20 und 30 Mann mußten die Hintersassen der Unterherrschaft Broich in den Wald zum Holzschlagen, denn die Soldaten, die damals noch keine Mäntel trugen, waren immer durchgefroren. Dazu hieß es: Öfen, Stroh, Krüge, Lampen, Tröge, Krippen und Kerzen zu beschaffen, Wagen und Pferde für die Post, Schreiber für die Billettkommission, Boten und Ordonanzen zu stellen.

Was werden die zierlich geflochtenen Haarzöpfe oder wohlverpackten Haarbeutel der Mülheimer geflogen sein, wenn sie in derbem Platt ihren Ärger und ihre Wut über Quartierlast und französische Anmaßung Luft machten. Monsieur „Qu' est-ce que dit“ nannten sie die Welschen spottweise. Auf den Straßen sangen die Buben:

Qu'est-ce que dit, que'est-ce dit?  
Monsieur, quel maudit pais!  
Qu'es-ce que dit hat Hosen an,  
Parle mi di Franzemann!

Nur wenn die französischen Reiter vom Fischerkorps wie ein Windsbraut durch den Ort sausten, stob alt und jung in heillosem Schreck in Sicherheit. Teile des berüchtigten Korps, „so in der Herrlichkeit Hardenberg gelegen und die Einwohner auf das entsetzlichste geschohren und vexiert haben“, streiften oft durch Mülheim. (Der Chronist Beckmann denkt dabei jedenfalls an die Strafexpedition der „Royale Dragoners“, die am 25. Mai von Neviges und

Langenberg mit Wagen voll Pechkränzen zur Brandlegung Hattingens auszogen. Einzelne Bürger hatten auf Haus Clyff französische Lazarettbeamte mißhandelt Auf Bitten Elberfelder Kaufleute (vielleicht des Entrepreneurs Bell)

- 172 -

beschränkten sich die ausgesandten Franzosen auf die Plünderung von Hattingen.)

Der damalige Professor Borheck von der Universität zu Duisburg klagte

„Zuweilen zog das Fischer Korps unvermuthet, zwei bis dritthalbtausend Mann stark, ein und mußten zwei bis drei Wochen lang hintereinander mit allem, was es immer zum Unterhalte nötig fand, reichlich versorgt werden, wodurch die Stadt von allen Nahrungsmitteln rein ausgesogen, hingegen mit Kummer und Elend angefüllt wurde.“

Nach demselben Gewährsmann hatte der französische Kriegsminister verfügt, daß

„Duisburg und Ruhrort und alle Dörfer in dem Winkel, wo die Ruhr in den Rhein fällt, sie möchten Klevisch oder Bergisch sein, beständig durch Freikompanien aufgezehrt werden.“

Außer der Fischer'schen Freibeuterschar, gehörten dem französischen Heere noch das Konflansche Freikorps sowie Turpinsche Husaren und Cambforth'sche Reiter als Freikompanien an.

Die Bewohner des Bergischen mögen aufgetatmet haben, als sie von dem Vorpostengefecht bei Elberfeld am 5. Juni 1759 hörten. Aber die hannövrish englische Armee drückte nicht nach, um die Franzosen aus dem Bergischen zu befördern. Während nämlich der Herzog Ferdinand bei Bergen in der Nähe von Frankfurt am Main am 13. April 1759 besiegt wurde, hütete der schon genannte General von Wangenheim in einem Standlager Haltern-Dülmen-Coesfeld mit etwa 9 000 Mann Westfalen vor den Franzosen, die unter dem Grafen d'Armentière 15 000 Mann stark die Rheinlinie besetzt hielten. Unterm 19. Mai 1759 erging von dem französischen Oberbefehlshaber Contades, der sich nach Essen wandte, um sich mit der französischen Mainarmee zu gemeinsamen Vordringen nach Hannover zu vereinigen, der Befehl an d'Armentiere, Wangenheim von seiner Schutzstellung abzudrängen und zur Eroberung der Festungen Münster und Lippstadt vorzuschreiten. Das eben erwähnte Gefecht vom 5. Juni ist

- 173 -

der Beginn des französischen Vorstoßes, der nach Eroberung Münsters vom 25. Juli 1759 bis zur Weser reichte. Dort warf Ferdinand von Braunschweig in der Schlacht von Minden am 1. August 1759 trotz der direkten Gehorsamsverweigerung des englischen Reitergenerals Sackville den Contades in das hessische Bergland zurück. Auch d'Armentières Truppen fluteten zum Teil (6 000 Mann) nach Düsseldorf und Wesel.

Der ganze Feldzug des Jahres 1759 war dann bis in den entsetzlich kalten Winter hinein ein ruheloses Hin- und Herwogen der gegnerischen Heere in Westfalen. Am 20. November wurde Münster von den Alliierten zurückerobert. Das rechte Rheinufer aber blieb in der Hand der Franzosen. Ein trostloses Winterbild! Umsomehr, da sich der lähmende Einfluß des für Friedrich den Großen so unglücklich verlaufenen Jahres 1759 auch auf dem westlichen Kriegsschauplatze bemerkbar machte! Worüber der bergische Chronist Beckmann am meisten klagt in jenen Tagen, das ist neben dem Brotmangel die Geldverschlechterung. Diese Verschlechterung des Geldes, des preußischen sowohl wie des französischen, ging bei Friedrich dem Großen hervor aus der Not, bei den Franzosen aus dem verbrecherischen Streben einzelner Offiziere und Finanzleute nach Bereicherung. (Waddington, 691). Friedrich stand infolge des Krieges vor dem Staatsbankrott. Er ließ deswegen z. B. die englischer Hilfgelder in Höhe von 4 Millionen Taler in 11 Millionen zu leichte Taler ausprägen. „Es war die Zeit der Ephraimiten, des von den Berliner Juden Itzig und Ephraim zu leicht ausgemünzten Geldes sächsischen und mecklenburgischen Gepräges, von dem schließlich 20 Taler auf einen Louisdor gegangen sind. Zudem schloß Friedrich mit kleinen falschmünzenden deutschen Fürsten Ver-

träge und gab ihrem Gelde gegen Provision Zwangskurs." (Lamprecht). Die Bergischen schimpften gleich den Westfalen über das Neugeld, die Blechkappen, Polacken oder Heckenmünzen, deren Vertrieb die berüchtigten Entrepreneure und Marketender

- 174 -

übernahmen. Friedrich des Großen Gedanken aber wurden todestraunig ob dieses maskierten Staatsbankrotts. Wie das Geld, so mangelte dem Preußenkönig der Soldatenersatz. „Er rekrutierte zwangsweise aus Sachsen, Anhalt, Schwedisch-Pommern, Mecklenburg. Er kleidete österreichische Gefangene ein, ließ Freikorps zu und entsandte schließlich seine Werber über ganz Deutschland." Auch im Ruhrtal wirkten preußische Werber in aller Heimlichkeit. Französische Reiter fahndeten nach ihnen, insbesondere nach einem mit Namen Klaubergs Jean aus Solingen.

„Die preußischen Werbungen waren auch im Märkischen sehr stark, also daß sie an vielen Orten die Kirchen des Sonntags besetzten und alles ausnahmen, was ihnen diente, ja auch Männer, die Weiber mit 5 Kindern hatten." Der Chronist fährt fort: „Im Juni 1760 war das Korn im Märkischen sehr teuer und fast Brotmangel unter dem gemeinen Manne. In Unna kostete ein Scheffel Roggen 4 Rthlr. 40 stbr, Neugeld, so über 20% schlechter war, als ander gut Geld."

Eine vollständige Knittelvers-Preisliste aller Lebensmittel in damaliger Zeit findet sich in „Westfalen und Rheinland", 1823, S. 372.

Die Erbs- und Bohnenfrucht war eine Fürstenspeisl  
Die rare Ceres war in allerhöchstem Preis,  
Sechs Groschen wurden hie für zehn Pfund Heu gerissen,  
Drei Groschen für das Stroh, ach, schleckre Pferdebissen.  
Sechs Groschen gäbe man für ein Pfund trocken Brot,  
Wer fände nicht das Grab aus großer Hungersnot?  
Es gälte ein Spint Salz sechs Thaler, und auch hier,  
Sechs Groschen eine Maß von dünnen und saurem Bier,  
Ein Gläschen Branntwein, das sonst drei Pfennig machte,  
Drei Groschen bei dem Krieg auch in die Lade brachte.  
Man schluge auch die Maass vom allerschlechtesten Wein  
Zum Thaler, wo nach bei ein halber mußte sein.

Erst im Juni 1760 begann Ferdinand von Braunschweig mit seinen „ausgefütterten Wintervögeln", wie ein franzosenfreundlicher Münsteraner sie nennt, den Sommerfeldzug, der sich im hessischen Berglande abspielt. Ferdinand hatte durch Bündnisse und Anwerbung von 3 000 Engländern,

- 175 -

der „britischen Legion" sein Heer auf 82 000 Mann (darunter 22 – 2300[?] Engländer) gesteigert. Zum Schutze der westfälischen Proviantstraßen stand der General von Spörcken mit der „kleinen Armee" - 24 000 Mann - zwischen Dülmen und Hamm. Anfang Juni reichte der linke Flügel dieser kleinen Armee bis Dortmund, während die leichte Reiterei bis Bochum einquartiert war und von da aus auch ins Ruhrtal streifte. Die Folge davon war, daß der französische Befehlshaber der Rheinarmee von „Düsseldorf" aus über Mülheim-Ruhr, Essen (mit 2 400 Mann?) gegen den linken Flügel dieser kleinen alliierten Armee vordrang.

Am 4. Juni lagen die Fischerschen Freibeuter in Elberfeld und Umgegend. Morgens 5 Uhr am folgenden Tage brachen die französischen Reiter, einer Ordre entsprechend, auf und ritten über Velbert, Kettwig, Mintard, Saarn nach Mülheim und Duisburg. Ein großer Teil der verhaßten Gäste blieb in Broich. Sie ahnten nicht, was sie dort erleben sollten.

Am frühen Morgen des 15. Juni 1760 reiten andere Reiter von Essen her auf Mülheim zu. Es ist ein stattlicher Zug, vorauf die gepreßte Geleitleute und dann englische Reiter, Teile der

britischen Legion. Noch sitzt einem jeden der neue blaue Rock mit umgeklappten roten Schößen und Brustklappen wie angegossen. Das rote Kamisol lugt daraus hervor. Die roten Reiterhosen verlieren sich in den mächtige Kanonenstiefeln. Eigentümlich mutet die blaue Kappe ohne Bord an, deren Sturmriemen ein jeder mit Kinn oder Zähnen hält. Man hört nicht zuviel englische Laute. Zunächst nicht, weil manche der Reiter Deutsche sind. (z. B. Hessen, deren Landgraf von dem englischen König Georg für jedes Glied der verstümmelten Soldaten ein bestimmtes Geld einsäckelte) und dann auch nicht, weil die Leute noch kein Gefecht bestanden haben und mit gemischten Gefühlen vielleicht heute dem ersten Gefecht entgegen sehen. Den Westfalen war die „fameuse noble

- 176 -

Legion Britannique" trotz ihrer kurzen Anwesenheit schon sattsam bekannt. Als Quartiergäste in Münster verübten die berüchtigten Legionisten viele Ausschreitungen, „schlugen die Fensterscheiben ein und stellten sich wie die ärgsten Bachanten."

Nun ziehen sie still durch den regnerischen Junimorgen und murren vielleicht darüber, daß die Scheitherschen Husaren und die Trimbachschen Jäger, die morgens mit ihnen aufgebrochen, nun verschwunden sind. Und doch streben auch diese dem gleichen Ziele zu, wie jene. Gedeckt zwischen Tal und Buschwerk rücken die Trimbachschen Jäger auf dem rechten Flügel vor. Im Jahre vorher von Ferdinand von Braunschweig ausgehoben, haben die 200 Reiter unter dem Namen „Volontaires de Prusse“ sich den Franzosen schon recht gefürchtet gemacht. Ihre Kameraden, die Jäger zu Fuß, sind heute im Quartier zurückgeblieben. Ob einer der Dahinziehenden ahnt, als er den schiefen Mülheimer Turm sieht, welches Zeugnis ihnen in dem Ort einmal gespendet werden soll? Es klagt der Chronist Zum-Brinke: „Aus Zwyerley geschlechtsleuten" bestehend und zwar in der Mehrzahl Weiber, „denn die mehristen führten mehr denn ein weib *vel quasi* mit sich", rekrutierte sich diese Freischar aus dem Gesindel der verschiedensten Länder, dessen ganzer Militärdienst im Rauben und Plündern bestand.

„Wenn Von dem wirthe ihnen täglich 3 oder 4 mahl Kaffee und brandtwein, Zwey oder Drey mal eine mahlzeith, welche ir Zwyerley frischen Fleisch, einer guten, groben Schüssel mehrenteils aber Schinken und einem gemuese bestehen müßte, gefordert wurde, wenn er ihnen frische wasche, Camaschen und für deren weiberen das benöthige leinwand lerferen müßte, wenn er mit entblößten haupte Zu: Tafel dienen müßte, und ihnen die Speisen offtmals über eine Runde nach ihren wachen oder neu gesuchten quartieren nachtragen müßte, das waren alle noch menschliche Ansinnungen, allein wenn der wirth die abgeschundenen Schinkenknochen im maul nehmen und gleich einem hunde

- 177 -

damit unterm Tisch liegen und brummen müßte; wenn er das Zimmer mit geriebenen weißen Zucker in Ermangelung des Sandes streuen müßte; und endlich, wenn er in einen sack Zugebunden, gleich einen bären durch einen beständigen prügelregen Zum Tantzen und brüllen abgerichtet und auff lausend andere tyrannische arten gefoltert und gequälet wurde; ob solch Verfahren wieder ein ohnmächtiges, entwaffnetes landtvolck auch von dem wildesten Türeken könne gebilligt werden, darüber lasse ich die gantze Christliche weit urtheilen.“ Von Kirchenraub und „grewlichsten spöttereien“ berichtet Zum-Brincke aus dem Dorfe Ascheberg: „sie zogen die geraubten Chorkappen und meßgewandter ahn, so von Kostbarsten drap d'or und drap d'argent waren, und müeßten die bawren für diese hollen beestien auff ihre Knye fallen und von ihnen den seegen bitten. ...“

Lassen wir die Trimbacher weiterziehen auf der Straße nach Mülheim. Die Scheitherschen Husaren werden wohl besser sein als sie. Es sind Hannoveraner, die unter dem wackeren Kapitän Scheither, 300 Mann stark, teils zu Fuß, teils zu Pferd, vom Jahre 1758 an manch

wackere Waffentat vollführten. So schlossen sich die Berittenen freudig den beiden andern Freikorps an, als an diesem Tage ein Handstreich gegen Duisburg gewagt werden sollte. Unterhalb der Ponte an der Fährstraße geht eine Furt durch die Ruhr. Dort setzt ein Teil von ihnen über den Fluß. An anderen Stellen dringen die Briten aufs jenseitige Ufer. In gestrecktem Galopp jagen die Reiter in tiefender Kleidung dem Schloße zu. Sie stutzen wohl einen Augenblick, als von den Schloßmauern her Feuer auf sie eröffnet wird, sausen in die alte Duisburger Straße hinein und auf das Hagerfeld und sehen plötzlich auch auf der Straße Feinde nahen, „vom General Fischer Korps abgeschickte Detaschementer“. Es entspann sich ein wütender Reiterkampf, „viele todt gehauen und gefangen bekommen“.

- 178 -

Die drei Freikorps der Alliierten richteten die Fischerschen gar jämmerlich zu, müssen dann aber am Nachmittage des 18. Junis 1760 vor größeren französischen Truppenkörper zurückweichen. Auch bei „Meyerick“ (Meiderich) soll nach dem Chronisten Beckmann an demselben Tage ein Gefecht stattgefunden haben.

Die beiden Gefechte sind nicht als die Einleitung eines Vorstoßes der alliierten Armee anzusehen. Im Gegenteil rasselten hinter den abziehenden Reitern wieder französische Proviant- und Munitionswagen durch das Ruhrtal. St. Germain bedrängte mit seiner Armee den General von Sporken, der sich immer weiter nach Osten ziehen mußte, da auch Broglio von Hessen her durch meisterliche Abdrängungs-Manöver den Herzog Ferdinand auf die Weserlinie zurückstieß. Kühne französische Reiter, besonders das Cambforth'sche Freikorps schwärmten bald auf den Zuführungsstraßen der Alliierten im Herzen Westfalens, trieben unter den Mauern der Festung Münster trotz heftigen Geschützfeuers eine beträchtliche Anzahl „domkapitulischer Ochsen“ weg und kaperten 80 Trainpferde und einige Wagentransporte. (9. Juli 1760) Die Franzosen drohten Herzog Ferdinand von seinen Hauptmagazin Münster abzuschneiden. Um das auf alle Fälle zu verhindern und um die Franzosen am Rhein zu beschäftigen, entsandte der Herzog den Erbprinzen mit einem Korps von 15 000 Mann zum Rheine zur Belagerung von Wesel. In fluchtartigem Rückzuge kamen die Franzosen vor den kühnen Scharen des Erbprinzen wieder über die Straßen zum Rheine. Es regte sich ein gewaltiger Kriegsverkehr, da zur Belagerung Wesels der größte Teil der schweren Artillerie Münsters mitgeschleppt wurde. Die Aufgebote zu Zwangsfuhren waren nach den Worten des Chronisten „fürchterlich“ und die Aufforderungen zu solchen „unendlich“. Die Wege waren in einem entsetzlichen Zustande; das Jahr 1760 gehört zu den niederschlagreichsten des Krieges. Die schweren Belagerungsgeschütze muß

- 179 -

ten infolge des Pferdemangels oft nur von Ochsen gezogen werden, ein Geschütz von 24 bis 30 Tieren. Trotzdem ging es nur langsam vor auf den abgründigen Wegen. Auf den Marschrouten sah es „wunderbärlich aus. Sie waren mit zerbrochenen Rädern, umgestürzten und entleerten Wagen, mit Kugelhaufen und verendeten Pferden bedeckt. „Der erste Trupp (des hannoverischen Heeres) marschierte auf Duisburg und Ruhrort, nahmen bei 100 Mann vom Fischer Korps gefangen und setzten in de Nacht vom 29. September an der Knipp bei Duisburg mit Kohlennachens, so sie mit von Mülheim an der Ruhr genommen, alle über den Rhein.“

Mittlerweile hatte die Blockade von Wesel bereits begonnen. Unterm 8. Oktober 1760 heißt es in der Lehnhoff'schen Chronik von Beeck: „Alle vorhandenen Karren müssen zum Walde bei Wesel beordert werden um Brennholz für die Garnison (Gemeint ist wohl das Lager des Erbprinzen.) Wesel anzufahren.

14. Oktober. Außer der für das Lager nach Wesel bestimmten Fourage sollen noch 600 Buschen Stroh mitgeliefert werden, da es hier an Fourage zu mangeln anfängt.“ Der Hauptmann von Wintzingerode, Oberadjutant des Erbprinzen, überrumpelte in raschem Überfall

die leiten [?] Truppen des Herren von Cambforth bei Orsay, hieb 30 Mann zusammen und führte 2 Offiziere und 122 Gemeine als Gefangene hinweg." Die erbprinzliche Reiterei streifte raubend und plündernd auf dem rechten und linken Rheinufer bis nach Köln. Manche französische Munitionsfuhrer, viele Transportwagen fielen in die Hände der Hannoveraner und Engländer. Die Magazine, die nicht ausgeleert werden konnten, wurden verbrannt. Am 12. Oktober hörten die Mülheimer deutlich die fürchterliche Kanonade bei Wesel. Mittlerweile hatte der französische Graf Castries die verfügbaren Truppen zwischen Rheinberg und Kloster Kamp zusammengerafft. Dem Erbprinzen mißlang die Überrumpelung dieser Truppen.

- 180 -

In dem sich daran anschließenden Gefecht fiel der englische General Holborn. Der Erbprinz wurde zurückgeworfen am 16. Oktober 1760. Die Franzosen nutzten den Sieg durch eine kräftige Verfolgung aus. Wie schnell die Flucht sich vollzog, erfahren wir aus der Beckmannschen Chronik. Unterm 19. Oktober etwa wird darin berichtet: „Das Amt Elberfeld sollte gleich bei Strafe militärischer Exekution ... 1 000 Rthlr., nach Hattingen an den Leutnant Trenk hinbringen. Allein wie die Deputierten mit dem Gelde allda ankamen, waren die alliierten Truppen schon fortmarschiert; denn die Franzosen drangen bei Wesel über den Rhein, wie ein Teil auch bei Mülheim an der Ruhr."

Der mit der Belagerung von Wesel betraute Graf Wilhelm von Schaumburg Lippe hatte notgedrungen die Belagerung aufgegeben. Unter strömendem Regen und gleich riesigen Verlusten wie bei der Hinfahrt war der Munitions- und Geschütztransport nach Münster zurückgegangen. Mit dem Vordringen der verfolgenden Franzosen unter Soubise beginnt für unsere Heimat die Zeit der größten Kriegsnot. Vier Jahre hindurch hatte das Ruhrtal nun als Durchmarsch- und Quartiergelände gedient. Da der Feldzug des Jahres 1760 der Saat viel Schaden gebracht und andauernd Regen geherrscht hatte, war die Korn- und Haferernte außergewöhnlich kärglich. Im Hessenlande hungerte zudem die große französische Armee Broglies; deswegen suchten die Franzosen ein neues Hinterland für ihre Verproviantierung und strömten vom Rheine her in die noch weniger ausgesogenen westlichen Teile Westfalens, der Bergischen und der Mark. Zielpunkt war Münster, das Hauptmagazin der Alliierten, und darüber hinaus Hannover. So begann denn für das Ruhrtal, das bis da hin nur vorübergehende Einquartierungen gekannt hatte, eine Zeit fortgesetzter Einquartierungslasten.

Die Eröffnung machte das Fischersche Freikorps, das im Winter 1760/61 von Mettmann, Ratingen, Wulfrath, Neviges aus, das Ruhrtal heimsuchte.

- 181 -

„Die meisten haben sich gar nicht gut aufgeführt, Die Wirte, wo solche im Quartier lagen, mußten selber lauter rheinischen Branntwein und keinen „Frantzen Branntwein" oder Fusel geben, welches ein jeder fast eine Kanne per Tag aussoff (solche kostete 30-35 Stüber), ferner den ganzen Tag Bier vom Besten Bier, mittags Brühe mit Fleisch (das schlechte Fleisch kostete 6-7 Rthlr.). Dabei Sauerkraut oder eingemachten Kappes mit Speck, Schinken und trocken Fleisch und gebratenes, den Tag zweimal starken Kaffee und des Abends Salat mit Braten oder mit anderem Fleisch. Wenn einer auf der Wacht war, so mußten die Wirte ihnen Essen und Trinken bringen. Viele haben solchen vor den Tag 1/2 Krontaler oder 56 1/2 Stüber geben müssen. Wenn selbe auf Patrouille ritten und blieben 2 bis 3 Tage aus, so mußte man selbigen jeden Tag mit 1/2 Krontaler bezahlen." (Beckmann) „Die Schwierigkeiten der Verpflegung waren schließlich so groß und der Mangel an Getreide und Futter auf dem ganzen Gebiete des westlichen Kriegstheaters zwischen Rhein, Main und Wesel so allgemein und unüberwindlich, daß die ganze Kriegsführung beider Heere infolgedessen von allen größeren Plänen absehen mußte und ihre Hauptaufgaben während der letzten Kriegsjahre 1761 und 1762 lediglich darin bestanden, den Feind in möglichst ausgehungerte Landgebiete hinein zu manövrieren, sich selbst aber solche Positionen zu verschaffen, die in ungefährdeter Verbin-

dung mit gefüllten Magazinen standen oder aber eine Zufuhr aus den Nachbarländern in ausgedehnter Weise erleichterten. Es kam damit zum „kleinen Krieg“ und seinen, zumal für die Bevölkerung des betreffenden Marschgeländes äußerst drückenden und vernichtenden Folgen, die auch die Ruhrtaler genugsam verkosten sollten. Die alliierte Armee hatte ihren westlichen Truppenkordon auf einer Linie Stadtlohn, Dülmen, Ölten, Lünen.

- 182 -

Die Franzosen wurden immer gewalttätiger, besonders nach dem Tode des Kölnischen Kurfürsten Klemens August (6. Februar 1761). Sie schritten zu maßlosen Erpressungen und rücksichtsloser Behandlung der Bergischen und Münsterländer.

„Die Truppen beider Heere suchten in weit ausgedehnten Kantonementsquartieren so viel Land zu fassen, als sie eben behaupten konnten, zogen aus den Quartieren und deren Umgebung alles heraus, was mit Gewaltmitteln aufzubringen war, fouragierten auf den Feldern und in Scheunen, schleppten das Vieh weg, zwangen die Bauern zu den schleunigsten Anfuhrten nach den Heeresmagazinen hin und paßten vor allem den Transporten und Proviantkolonnen des Feindes auf, um diese wegzukapern und den eigenen Standlagern zuzuführen.“

Auch in Mülheim befand sich während des Sommerfeldzuges, wahrscheinlich auf dem Schlosse, ein großes Proviantmagazin. Unterm 30. Mai 1761 wurde durch einen Erlaß des Grafen Karl Reinhard das Tabakrauchen in der Nähe des Heu- und Strohmagazins verboten. Man hatte dort wie in dem Hauptmagazin zu Düsseldorf nach einer im März vollzogenen Visitation aller Heuböden im Bergischen, alles „eben entbehrliche Heu der Umgebung zusammengebracht.“ Am 21. Juli mußten von Beeck aus, „auf Befehl des Majors de Sagan 87 Rationen Heu zu 12 Pfund und Hafer nach Bruch (Broich) an das Regiment de Honon geliefert werden.“ Es war das ein Regiment des Soubiseschen Heeres, das, 20 000 Mann stark, alle Schrecken des kleinen Krieges in das Münsterland hineintrug und den zwischen Olfen und Kamen stehenden General Kielmannsegge (6 Bataillon und 6 Schwadron) auf Münster zurückwarf. Als aber der Erbprinz von Brandenburg durch einen kühnen Handstreich Dorsten am 28. August eroberte und so eine der wichtigsten Provinzstraßen gefährdete, mußte Soubise in das westliche Hinterland und damit zum Teil auch ins Ruhrtal zurück.

- 183 -

Während dieser Züge und Gegenzüge im Münsterlande, trieben die leichten Truppen auf eigene Faust Krieg. Sie überschritten die Lippe. Am 8. Juli sah man schwarze Husarentrupps im Bergischen und insbesondere im Ruhrtale streifen. Auf das Gerücht davon kam Bewegung in die an der untern Ruhr einquartierten Kavallerie-Regimenter. „Den 12. Juli 1761 kamen über Rittershausen, Barmen herauf 3 Regimenter französischer Kürassier-Reiter. Davon hatte ein Regiment bei Kettwig an der Ruhr gestanden, so weiß gekleidet; das zweite hatte bei Mülheim gestanden, auch weiß gekleidet; das dritte hatte ungefähr bei Duisburg gestanden und war dunkelblau gekleidet mit roten Kamisölen. Es war auf einen Sonntag; das erste kam um 7 Uhr über Rittershausen, das zweite zwischen 8 und 9 Uhr, das dritte um 10 Uhr, wie man eben auf Langerfeld in der Kirche war.“

Es wurde schon erwähnt, daß Ende August die Franzosen wieder zurück mußten. In welcher großen Zahl die Franzosen damals in Mülheim lagerten geht aus einer Bemerkung des damaligen lutherischen Pastors Fried Hermann Kruse (1740-1765) hervor. Er berichtet im Kirchenbuche, daß wegen der vielen Franzosen, die auf der Teinerstraße lagerten, eine Leiche nur auf dem Umwege durch Wertgäßchen, Pastorsgarten und Pastorat zum Kirchhofe gebracht werden konnte. Infolge der Masseneinquartierungen, oft 20 - 30 Mann in einem Hause, wurde jedes Haus zu einer Kaserne; die Straßen und freie Plätze glichen Ställen und Futterplätzen. Von Westfalen her kamen noch immer neue Franzosenscharen in die Unterherrlichkeit Broich. Sie führten ganze Wagen voll von Kranken und Verwundeten mit sich. Ein

schlimmer Feind schlich sich wieder mit den Kranken ein, die „rote Ruhr“. Damit begann ein großes Sterben in der Heimat. Alle leerstehenden Häuser, alle Schulräume wurden zur Unterbringung der Kranken verwendet. Damals pflegte auch der Jesuitenpater Scheben in der neuen katholischen Schule, auf dem Grunde der heutigen

- 184 -

Marienkirche, Verseuchte. Täglich bewegten sich Leichenzüge mit wenig Gefolge zum Friedhof. Die Leichenträger und „Lüntscheskieker“ hatten alle entweder „angelika wurtzel oder weinrauthe im mundt oder Rauchten gar Toback, um nicht angesteckt zu werden.“ Gleichzeitig wütete eine Viehseuche, die eine Viehsperre gegen das Märkische und Münsterländische hin veranlaßte. Es hatten nämlich die Alliierten aus den westlichen Gegenden Westfalens alle Pferde, Kühe, Schafe und Schweine nach Münster getrieben, wo kein Platz war, um die Tausende Stücke Vieh zu bergen und viele von der Mühsal des Treibens krepiereten. Unter den überlebenden Tieren brach eine Seuche aus, die sich über das Münsterland verbreitete und infolge der genannten Sperre Fleischnot in unserer Heimat veranlaßte.

Mülheim war am Ende seiner Kraft. Als nach der unheilvollen Frühjahrsüberschwemmung 1762 der französische General de Fravers eine große Haferlieferung von dem Orte forderte, brachten Deputierte der ausgesogenen Bürger mit großem Flehen und Bitten die Forderung auf ein geringes Maß herunter. Es lagen also keine Franzosen mehr in der Unterherrlichkeit. Doch damit war des Leides Ende noch nicht gekommen, denn nach der letzten Waffentat der regulären Truppen, der von den Alliierten siegreich bestandenen Belagerung von Hamm, setzte noch einmal der „Bandenkrieg und das Freibeutertum der leichten Truppen ein, die sowohl von französischer als namentlich von alliierter Seite weniger gegeneinander vorgingen, als vielmehr die Bevölkerung als ihren Feind betrachteten und von drückender „Bequartierung“ zur förmlichen Erpressung und härtesten Mißhandlung schritten.“ Alliierte Reiter streiften das Bergische ab und nahmen ganze Wagen voll Geisel mit nach Münster, die erst nach Erledigung großer Lösesummen wieder freigelassen wurden. Im August mußte „für das ganze bergische Land an den Erbprinzen Ferdinand 200 000 holländische Gulden Kontribution gezahlt werden.“

- 185 -

Man hat dabei zu bedenken, daß infolge der Verschlechterung des Silbergeldes das nicht verfälschte Goldgeld mit jedem Jahre im Kurswert höher über Pari gestiegen war. In dem in Präge stehenden Jahre 1762 betrug nach einem Münsterländer Kurszettel das Agio oder Aufgeld für Goldmünzen 134%, und eine Goldpistole, die im Jahre 1758 = 5 Reichstaler faßte, galt Ende 1762 gar 12 Taler. Daß auch Mülheim unsäglich unter der Geldverschlechterung und dem Mangel an gutem Gelde gelitten hat, bedarf keiner Frage. Denn auch die Münzstätte von Kleve war den Geldschacherern „Ephraim und Fränkel“ verpfändet worden und der „Klevische Fuß“ für die Dauer des Krieges im großen und ganzen maß gebend. (Dieser Münzfuß gestattete die Ausmünzung einer Mark (233, 85 g) Silber zu 19 statt zu den gesetzlichen 14 Talern. Unzweifelhaft wird die Unterherrschaft stark verschuldet gewesen sein, wissen wir doch, daß die 500 Einwohner der Herrlichkeit Hardenberg an „Kriegskosten, die von Sr. Hochwohlgeborenen Gnaden Freiherrn von Wendt auf des Kurfürsten Befehl sind ausgeschlagen, repartiert und zahlet worden“, 102 365 Reichstaler 45 Stüber leisteten. Zu den eigentlichen Kontributionsgeldern kamen dann noch riesige „douceurs“ an die feindlichen Führer und drückende Umlagen der Landesherren. Es mag eine Kriegskostenrechnung an dieser Stelle mitgeteilt werden.

Kriegs-Kostenrechnung der Witwe Wallmichrath auf dem Bruche bei Märkisch-Langenberg.

1757	9 rthlr. 30 stbr	
1758	67 21	
1759	110 45	Kurpfälzer, Franzosen, Dragoner, Fischerkorps
1760	36	Hannoveraner, Franzosen, Hohe Alliierte, Fischer.
1761 (18. 5. -7. 6.)	422	
1762 (21.9. - 5.12.)	79 15	

Besondere Kosten 91 Rthlr. 17 1/2 und

43 von wegen 2 Wieschen, so sie mir 1761 abgemäht haben, und wegen Eichengehölz, so mir die französischen Truppen abgehauen haben, welches sie zum Brügggen Schlagen gebraucht haben.( Bender.)

- 186 -

Schlimmer noch als die Verschlechterung des Geldes war die durch fortgesetzte Berührung mit einer verdorbenen Soldateska herbeigeführte Verderbnis der Sitten. Die Diebstähle mehrten sich. 1759 muß der Graf Christ. Karl Reinhard das ihm allein zustehende Krebs- und Fischfangen verbieten; am 6. Februar 1762 wettet er gegen seine Landeskinder wegen der überaus großen Entwendungen aus den herrschaftlichen Kohlenlagern. In den reformierten und lutherischen Kirchenbüchern wimmelt es von Vermahnungen und Strafen wegen Tanz- und Spielsucht; Hochzeitszechereien und anstößigen Wandels. Die einquartierten Soldaten störten sich nicht daran, daß in der Herrschaft Broich Vergehen gegen die Sittlichkeit im ersten Falle mit 25 Gg., im zweiten mit Pranger, Rutenhieben, oder Landesverweisung, im dritten mit dem Tode geahndet werden sollten. Und mancher lernte von ihnen.

Auch die riesigen Strafen, die Graf Reinhard auf Wild- und Jagdfrevel gesetzt hatte, hielten die Franzosen nicht in ihrem Treiben auf. Ihre Schützen minderten den unerhört großen Wildbestand der heimischen Wälder. Das mochte den Bauern und Sassen in der Nähe des Waldes recht angenehm sein. In demselben Maße verhaßt waren ihnen die Aufgebot zum Holzschlagen.

Im Jahre 1761 reichen die Mülheimer, Broicher und Speldorfer dem französischen General de Viomenil nicht mehr zum Baumfällen aus. Unterm 6. Juni verschreibt er sich aus Beeck „34 tüchtige Leute mit Hacken, Schüppen und Äxten.“ Diese sollen sich für 2-3 Tage mit Brot versehen und im Broicher Walde arbeiten. In einem Gesuch des Duisburger Magistrats aus dem Jahre 1763 heißt es, daß man „im Herbst 1760 hätte Holz liefern müssen zu der damals vorgehabten, dann aber unterbliebenen Pferdejagd, zur Zeit, wo die hannoverschen Truppen eingetroffen seien.“ (Um 1760 liefen im Duisburger Walde 314 Stuten und 10 - 12 Hengste, in den Eichenwäldungen weideten zeitweise 4 000 Schweine.)

- 187-

Danach hätten die Franzosen das Holz zu Palisaden in Düsseldorf gefordert. Der Wald habe überhaupt durch die Holzlieferungen für die Garnison und die Befestigungen in Düsseldorf ungeheuer gelitten. Es sei landeskundig, daß vieltausend Cordes (Bürden) Brennholz und einige Tausend Eichbäume von dem damaligen Gouverneur ohne Sinn und Vernunft von Exekutionstruppen geschlagen und dann mit den schwersten Kosten teils per Achse, teils zu Wasser nach Düsseldorf geliefert worden seien. (Averdunk)

Der Separatfriede zwischen England und Frankreich vom 3. November 1762 machte den Kriegswirren auf dem westlichen Kriegsschauplatze ein Ende, wenn auch die Heere noch

einige Zeit in ihren Standlagern hausten und in Münster z.B. Engländer und Deutsche förmliche Straßenschlachten lieferten.

Fünf lange Jahre hatte das westliche Deutschland in Kriegesfurcht und Kriegesschrecken gelebt. Und das Kriegsvolk hatte es aufgezehrt, wie ein Hund, der die fette Schüssel ausleckt. In Hessen ritt 1762 ein Offizier durch 7 verfallene Dörfer, ohne auch nur einen lebenden Bewohner zu sehen, außer einem Prediger, der sich ein jämmerliches Mahl kochte. Im Ruhrtal klagte damals ein Familienvater, die Bürger seien „gar bloß ausfuttersiert“ und „gar arm und bloß gemacht.“ Die von dem Dichter Uz an Friedrich den Großen gerichteten Worte galten auch für unsere Heimat.

„Die deutsche Muse soll nicht jauchzen, sondern klagen;  
Denn Deutschland fühlt der Waffen Wut!  
Mars donnert wild einher, und Blut  
Umfließet seinen eh'rnen Wagen.“

- 188 -

Benutzte Quellen<sup>322</sup> für den Aufsatz

DAS UNTERE RUHRTAL IM SIEBENJÄHRIGEN KRIEGE.

- 1.) Zeitschrift des Bergischen Geschichtsvereins Bd. 15, 19, 26.
- 2.) Geschichte der vormaligen Herrschaft Hardenberg im Bergischen. L. Bender, 1879.
- 3.) Geschichte des Bergischen Landes. B. Schönneshöfer. 1895.
- 4.) Geschichte der Berg. Unterherrschaft Broich. Klanke-Richter 1891
- 5.) Geschichte der Stadt Düsseldorf in zwölf Abhandlungen. Düsseldorfer Geschichtsverein, 1888.
- 6.) Geschichtliche Nachrichten über Beeck. B. R. Öttgen, 1906.
- 7.) Geschichte der Stadt Duisburg. H. Averdunk, 1894.
- 8.) Zons am Rhein. A. Otten, 1903.
- 9.) Geschichte der Stadt Neuß. K. Tücking, 1891.
- 10.) Münster im siebenjährigen Kriege. Otto Huppertz, 1898
- 11.) History of Frederik II. of Prussia. Tauchnitz.
- 12.) La guerre de sept ans. R. Waddington. 1899/1907.
- 13.) Geschichte des Krieges in Hannover, Hessen und Westfalen von 1757 - 1763. C. Renouard, 1863/64.
- 14.) Frankreich und der Niederrhein. L. Ennen, 2. Band 1856.
- 15.) Deutsche Geschichte. Ergänzungsband II K. Lamprecht. 1903.
- 16.) Preußische Geschichte. I. Band. W. Pierson. 1903.

- 189 -

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 32 Porträts, Johannes Vorster, Wilhelmine Krabbe
---

## **Johannes Vorster.**

### **G. 5. Nr. 2**

Der Vater von Johannes Vorster war Hermann Vorster (G. IV, Nr. 5), in erster Ehe mit Elsbeth Zanders aus Mülheim verheiratet war. Als zweites Kind ging aus dieser Ehe Johannes hervor, der im Jahre 1746 geboren und am 28. Juli 1746 getauft wurde. (32<sup>323</sup>) Als 6 jähriger Knabe verlor er bereits seine Mutter, die am 31. Januar 1752 bei der Geburt eines Kindes starb. Schon 2 Jahre später heiratete Hermann Vorster zum zweiten Male und die Stiefmutter

<sup>322</sup> korrigiertes Quellenverzeichnis siehe Band 1, „Quellenmaterial“.

<sup>323</sup> „Quelle Nr. 32“ kompatibel mit Textstelle.

übernahm seine Erziehung. Es ist bereits gesagt worden, daß der Vater Hermann ein sehr unternehmungslustiger Herr war, der durch seine beiden Heiraten sehr bedeutende Mittel von seinen Frauen erhalten hatte. Hermann Vorster hatte in seinen Unternehmungen sehr viel Glück und konnte seinen Betrieb mit der Zeit derartig ausdehnen, daß die Broicher Mühle den Anforderungen nicht mehr genügte. Er legte aus diesem Grunde 1765 eine neue Mühle in Hamborn an, die im Mai 1766 in Betrieb gesetzt wurde, und setzte seinen ältesten Sohn als Verwalter ein. Der Johannes Vorster muß ein recht tüchtiger Jüngling gewesen sein, daß der Vater in dem Sohne, der erst im 20. Lebensjahre stand, das Vertrauen setzte, die Mühle zu betreiben. In der Geschichte der Hamborner Mühle ist der Werdegang und das Schalten und Walten des Johannes Vorster berichtet worden, sodaß auf diese Geschichte Bezug genommen werden kann. Er leitete die Mühle zur Zufriedenheit des Vaters unter dessen Firma und verdiente ganz nett darin, sodaß er, der den Sport liebte, sich den Luxus erlauben durfte von seinem selbstverdienten Gelde eine Fischerei in der Emscher am 1. August 1772 auf 6 Jahre zu pachten. 8 Jahre lang konnte der Vater ihm mit Rat und Tat zur Seite stehen, dann erfolgte im Jahre 1773 der Tod des Hermann Vorster. Durch den Tod entstanden allerlei Komplikationen für die Familie Vorster. In Broich mußte für die Mühle die Leibpacht erneuert werden. Nach dem

- 190 -

Willen der Eltern erbte Johannes Vorster die Hamborner Mühle, während die Broicher Mühle dem Sohne aus zweiter Ehe zu Gute kommen sollte. Nun waren aber bei dem Tode des Hermann Vorster die Söhne aus zweiter Ehe minorenn und mit diesen konnte infolgedessen der Pachtvertrag nicht abgeschlossen werden. Man fand den Ausweg, daß Johannes Vorster der Träger der Leibpacht wurde, der sich aber das Recht vorbehielt, dieselbe später auf einen seiner Brüder zu übertragen. Diese provisorische Leibpacht hatte er von 1773 bis 1787 inne. Inzwischen waren die Brüder volljährig geworden, sodaß nichts mehr im Wege stand, die Leibpacht diesen zu übertragen. Er wurde bei der Herrschaft vorstellig und bat von dem Rechte der Übertragung Gebrauch machen zu dürfen. Am 1. August 1787 übertrug die Gräfin Polyxema, Gräfin zu Leiningen, auf Antrag des Johannes Vorster ihren Anteil an der Mühle zu Broich dem Johannes Hermann Vorster (G. V. N. 10), sodaß Johannes von da ab nur noch die Mühle in Hamborn bewirtschaftete. (Siehe die Geschichte der Broicher Mühle.) Mit 24 Jahren, noch zu Lebzeiten des Vaters, heiratet er am 5. April 1770 Wilhelmine Gertrud Krabbe. Diese wurde am 11. September 1746 als Tochter des Matthias Krabbe und seiner Gattin Wilhelmine in Mülheim getauft. (32<sup>324</sup>) Sie war danach im gleichen Alter wie ihr Ehemann. Die Eintragung in das Heiratsregister von Beeck (131<sup>325</sup>), wozu Hamborn gehörte, lautet:

1770, den 5. April Herr Johan Vorster, ältester Sohn des Herrn Schöffen Herm. Vorster,  
Papiermacher zu Broich  
und Juffer Wilhelmine Krabben  
auch aus Mülheim p. Dimissionales Dni. Wurm Prediger daselbst.

- 191 -

Die Mühle in Hamborn entwickelte sich unter der tatkräftigen Leitung des Johannes Vorster sehr gut, sodaß er, um seinen Betrieb zu vergrößern, noch eine zweite Mühle in Wittfeld - Beeck anlegte. Am 2. November 1773 wurde ein vorläufiger Vertrag geschlossen, nach dem er die abteiliche Mühle, die bisher als Kornmühle gedient hatte, zu einer Papiermühle umbaut und zahlt dort als Erbpacht die Summe von 80 Reichstalern pro Jahr. (Siehe Papiermühle zu Wittfeld.) Ebenfalls brachte er 1784 die Papiermühle in Werden, die von seinem Verwandten betrieben war, in seinen Besitz. (Siehe die Geschichte der Papiermühle in Werden.)

---

<sup>324</sup> „Quelle Nr. 32“ kompatibel mit Textstelle.

<sup>325</sup> „Quelle Nr. 131“ kompatibel mit Textstelle.

Am 17. Juni 1808 stirbt Johannes Vorster auf der Mühle zu Beeck an der Wassersucht im Alter von 62 Jahren. Er wurde dortselbst am 20. Juni beerdigt. (128<sup>326</sup>) Mit ihm hat die Mühle ihren Höhepunkt erreicht, unter seiner Witwe hält sie sich auf demselben Niveau, um aber unter den Nachfolgern langsam aber ständig bergab zu gehen.

Seine Frau geb. Wilhelmine Krabbe setzt das Geschäft nach seinem Tode mit ihren beiden Söhnen Johannes Mathias Vorster (G. VI. Nr. 5) und Carl Friedrich Vorster (G. VI. Nr. 7) unter der Firma „Witwe Johannes Vorster & Söhne“ fort. Johannes Vorster war durch seinen Vater an der Mühle zu Delstern beteiligt. Seine Witwe und seine beiden Söhne hatten aber an diesem Betriebe kein großes Interesse und verkauften deshalb gegen eine Entschädigung von 1 250 Talern ihren 1/4 Anteil am 3. März 1809 an ihre Broicher Verwandten. Dagegen gelang es der Witwe nicht, ihren Anteil an der Laake bei Delstern zu veräußern. Sie verpachtete daher die Mühle am 29. März 1809 an Andreas David Vorster in der Stennert auf 8 Jahre für 260 Reichstaler pro Jahr. (157<sup>327</sup>) Aber schon im nächsten Jahre bot sich die Gelegenheit, die Mühle in der Laake an die Herren Johann Caspar von der Beeck aus Elberfeld und Georg Friedrich Funcke aus Lüdenscheid abzustößen, die darin eine Baumwollspinnerei errichten wollten. Als Abfindungssumme mußte Frau Vorster geb. Krabbe

- 192 -

500 Taler an Andreas David Vorster zahlen. (158<sup>328</sup>)

Frau Vorster scheint eine ganz unternehmungslustige Frau gewesen zu sein, denn ihr genügten nicht mehr die Mühlen in Beeck, Wittfeld und Menden, worin die Papierfabrikation betrieben wurde, sondern sie legte sich noch eine Kornmühle zu. Am 10. Februar 1812 erhält sie von dem Bürgermeister Haarbeck von Ruhrort die Konzession, in Meiderich eine Kornmühle errichten zu dürfen. (159<sup>329</sup>). Sie lag am Wehr, 50 - 100 m oberhalb der Papiermühle in Beeck. Viel hat sie von dieser Mühle nicht gehabt, denn schon am 13. Juni 1812 stirbt sie (130<sup>330</sup>) an einem Schlaganfall im Alter von 65 Jahren. Sie wurde in Beeck begraben, wo auch ihr Gatte die letzte Ruhe gefunden hatte. Bei ihrem Tode fand sich ein Testament vor, das sie gemeinsam mit Ihrem Gatten am 15. Februar 1805 gemacht hatte. Danach erbten die beiden Söhne die Mühle.

---

<sup>326</sup> „Quelle Nr. 128“ kompatibel mit Textstelle.

<sup>327</sup> „Quelle Nr. 157“ kompatibel mit Textstelle.

<sup>328</sup> „Quelle Nr. 158“ kompatibel mit Textstelle.

<sup>329</sup> „Quelle Nr. 159“ kompatibel mit Textstelle.

<sup>330</sup> „Quelle Nr. 130“ kompatibel mit Textstelle.

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 31  
Nachkommen G. V Nr. 2 Vorster - Krabbe

Ehemann: **Vorster**, Johannes, Papiermüller Mühle Beeck  
\* 28.07.1746 Broich, Mülheim a. d. Ruhr, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468  
† 17.06.1808 Beeck, Duisburg, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 47051  
Vater: **Vorster**, Hermann, Papiermüller Mühle Broich u. Beeck  
Mutter: **Zanders**, Elisabetha \*31.12.1717

Heirat:

⊗ 05.04.1770 Mülheim an der Ruhr, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468

Ehefrau: **Vorster, geb. Krabbe**, Wilhelmine Gertrud  
\* 11.09.1746 Mülheim an der Ruhr, , Nordrhein-Westfalen  
† 16.06.1812 Beeck, Duisburg, Nordrhein-Westfalen,  
Vater: **Rieken gen. Krabb**, Mattheis

Mutter: **Sombardt**, Wilhelmina

Kinder:

1) **Vorster**, Susanne Wilhelmine Margarethe

\* 13.04.1773 Hamborn, Duisburg, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 47051

†

⊗ 15.05.1799 Hamborn, Duisburg, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 47051

**Heuser**, Johann Friedrich Theodor, Kaufmann

2) **Vorster**, Johanna Henriette Cäcilie

\* 18.02.1775 Hamborn, Duisburg, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 47051

† 22.01.1820 Gräfrath, Solingen, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 42651

⊗ 17.01.1809 Hamborn, Duisburg, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 47051

**de Foy**, Johann Jacob, Municipaldirektor von Gräfrat

4) **Vorster**, Johanna Wilhelmine Gisbertine

\* 20.02.1781 Hamborn, Duisburg, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 47051

†

⊗ 06.04.1802 Hamborn, Duisburg, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 47051

**Krimmelbein**, Johann Heinrich Gottlieb, Kaufmann

5) **Vorster**, Johann Mathias, Papiermüller Mühle Wittfeld

\* 25.03.1783 Hamborn, Duisburg, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 47051

† 03.12.1827 Wittfeld, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 47166

⊗ 23.10.1826 Hamborn, Duisburg, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 47051

**Wimmershof**, Susanna Maria Helena Josepha

6) **Vorster**, Johanna Margarethe Caroline

\* 09.05.1785 Hamborn, Duisburg, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 47051

† 01.03.1820 Hamborn, Duisburg, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 47051

⊗ 11.02.1815 Hamborn, Duisburg, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 47051

**Daubenspeck**, Friedrich Wilhelm, Bürgermeister von Homberg

7) **Vorster**, Carl Friedrich, Papiermüller Mühle Beeck

\* 03.01.1788 Beeck, Duisburg, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 47051

† 25.11.1828 Marburg, Marburg-Biedenkopf, Hessen, Deutschland, 35037

⊗ 26.09.1811 Ruhrort, Duisburg, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 47051

**de Perrot**, Charlotte Rose Françoise

8) **Vorster**, Susanne Elisabeth

\* 23.10.1790 Hamborn, Duisburg, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 47051

† 20.04.1865 Homberg, Moers, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 47198

⊗ 01.04.1821 Hamborn, Duisburg, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 47051

**Daubenspeck**, Friedrich Wilhelm, Bürgermeister von Homberg

*Nachkommen von Johannes Vorster*

Aus der Ehe von Johannes Vorster mit Wilhelmine Krabbe gingen 8 Kinder hervor.

**1. Susanne Wilhelmine Margaretha Vorster.**

**G. VI. Nr. 1**

Sie wurde im Jahre 1773 geboren und am 13. April 1773 in Hamborn getauft. Sie heiratete am 15. Mai 1799 im 26. Lebensalter den Kaufmann Johann Friedrich Theodor Heuser<sup>331</sup> aus Elberfeld, der ein Sohn des Johann Christian Heuser aus Ründeroth war. Die Eintragung im Proklamationsbuch von Elberfeld lautete: (160<sup>332</sup>)

1799 Dom. p. Sonntag Cantate u. s. w. IX proclamiret  
Herr Johann Friedrich Theodor Heuser  
Kaufmann hieselbst des weyland  
Herrn Johann Christian Heuser  
zu Ründeroth nachgelassener  
Ehelicher Sohn  
und

- 193 -

Jungfer Susanne Wilhelmine Margareta Vörster  
des Herrn Johannes Vörster  
zu Hamborn ohnweit Duisburg  
Eheliche Tochter.

Sie wohnte zuerst in Beeck, siedelte aber sehr bald schon mit ihrem Gatten nach Elberfeld über, wo sie am 23. Juni 1801 ihrem Gatten einen Sohn schenkte. Die Eintragung im Taufregister von Elberfeld lautete: (161<sup>333</sup>)

1801. den 23. Juny  
ist getauft  
Johann Friedrich Heinrich  
Ehelicher Sohn des Herrn  
Johann Friedrich Theodor Heuser  
und  
Susanna Wilhelmine Margaretha Vörster  
verehelicht zu Beeck, Clevischen Landes  
Die Taufzeugen sind:  
Herr Johann Vörster  
Herr Johann Heinrich Heuser  
Maria Catharina Vörster né Heuser.

Der zweite Sohn starb am selben Tage der Geburt. Die Eintragung lautete (162<sup>334</sup>)

1802, den 11. September ist gestorben  
und den 13. September begraben des Herrn Johann Friedrich Heuser  
ein Kaufmann  
und Frau Susanna Wilhelmina Margarethe Voerster  
Eheleute ihr ohne Taufe gestorbenes Söhnlein  
alt 1/2 Tag.

---

<sup>331</sup> \*27.12.1767, Ründeroth, Eltern: Johann Christian Heuser und Catharina Elisabeth Ispingroth, ∞ 3.05.1752, Ründeroth. (www.FamilySearch).

<sup>332</sup> „Quelle Nr. 160“ kompatibel mit Textstelle.

<sup>333</sup> „Quelle Nr. 161“ kompatibel mit Textstelle.

<sup>334</sup> „Quelle Nr. 162“ kompatibel mit Textstelle.

**2. Johanna Henriette Caecilie Vörster  
G. VI. Nr. 2**

Am 16. Februar 1775 wurde diese Tochter in Hamborn getauft. (129<sup>335</sup>) Sie heiratete am 17. Januar 1809, 34 Jahre alt, den Kaufmann Johann Jacob de Foy. Dieser war in Elberfeld geboren. Die Taufbucheintragung lautet: (163<sup>336</sup>)

1761. den 11. Februar getauft  
Herr Johann Anthon de Foy (gest. 1814)  
und  
Wilhelmina Plückers (gest. 1764)  
Eheleute ein Söhnlein

- 194 -

Johann Jacob  
die Zeugen  
Herr Jacob Siebel  
Frau Wittib von Herr Carl Jacob Plückers  
Gottfried Werth und  
Jungfer Maria Gertrud Plückers.

Nach einjähriger Ehe starb bereits Frau de Foy geb. Vorster. Die Eintragung lautet: (164<sup>337</sup>)  
1810 den 22 Januar Nachts 1/2 2 Uhr

Ist gestorben  
Helena Caecilia Förster  
Ehefrau des Herrn  
Johann Jacob de Foy  
Kaufmann in Graefrath  
und ist den 26 ten Abends  
begraben alt 36 Jahre.

Johann Jacob de Foy war Kaufmann in Gräfrath. Gräfrath gehörte im Anfange des 19. Jahrhunderts zum Großherzogtum Berg und stand unter französischer Oberhoheit. Bereits am 13. Oktober 1807 erließ Murat die Verordnung über die Organisation der Munizipalverwaltung. Sie bestimmt, daß die Städte von 5 000 bis 10 000 Einwohnern als Verwaltungsbeamten einen Direktor, zwei Beigeordnete und einen Polizei Kommissar haben sollte, und daß daneben ein beratendes Organ als Munizipalrat zu treten habe. Als Munizipalrat oder Maire wurde im Jahre 1810 Johann Jacob de Foy gewählt und blieb in dieser Stellung, bis die Ereignisse und die Folgen der Völkerschlacht bei Leipzig der Fremdherrschaft ein Ende setzte.

Johann Jacob de Foy scheint ein recht vermöglicher Kaufmann gewesen zu sein, denn er schoß auf Bitten seiner Schwägerin Rose Vorster geb. de Perrot bedeutende Mittel in die Mühle zu Hamborn ein, die ihm erst später wieder ausbezahlt wurden.

- 195 -

Er hat sich nicht wieder vermählt, sondern blieb Wittwer und erreichte ein Alter von 73 Jahren. Er starb in Gräfrath als Rentner. Die Eintragung im Zivilstandsregister von Gräfrath lautete: (165<sup>338</sup>)

1855 Johann Jacob de Foy  
ohne Gewerbe

---

<sup>335</sup> „Quelle Nr. 129“ kompatibel mit Textstelle.

<sup>336</sup> „Quelle Nr. 163“ kompatibel mit Textstelle.

<sup>337</sup> „Quelle Nr. 164“ kompatibel mit Textstelle.

<sup>338</sup> „Quelle Nr. 165“ kompatibel mit Textstelle.

73 Jahre alt, geboren zu Elberfeld  
Wittwer von Henriette Förster  
gestorben Freitag den 19. Juli  
Abends ½ 9 Uhr

(Er war 1810 Maire der Municipalitaet Gräfrath.)<sup>339</sup>

### **3. Anna Maria Henriette Vorster**

#### **G. VI. Nr. 3**

Sie wurde am 2. Januar 1777 in Hamborn als 5tes Kind getauft.

### **4. Johanna Wilhelmine Gisbertine Vorster**

#### **G. VI. Nr. 4**

Sie erhielt am 20. Februar 1781 in Hamborn in der Taufe den obigen Namen. Sie heiratete am 6. April 1802 den Kaufmann Johann Heinrich Gottfried Krimmelbein<sup>340</sup> und siedelte mit diesem nach Elberfeld über.

### **5. Johann Mathias Vorster**

#### **G. VI. Nr. 5**

Johann Mathias Vorster wurde im Jahrs 1783 in Hamborn geboren. Er erhielt in der Taufe, die am 25. März 1783 im Hamborn stattfand, den obigen Namen. Er wuchs in Hamborn auf und war in dem Geschäfte seines Vaters tätig. Als er 25 Jahre alt war, starb sein Vater und er setzte mit seiner Mutter und seinem jüngeren Bruder Carl Friedrich das Papiergeschäft fort. Nach dem Tode der Mutter, der am 13. Juni 1812 eintrat, erbten laut Testament vom 15. Februar 1805 die beiden Söhne die Hamborner Mühle, sodaß Johann Mathias zur Hälfte Eigentümer derselben wurde. Außerdem war, wie bereits früher berichtet, die Hamborner Mühle

- 196 -

an derjenigen von Delstern beteiligt. Seine Mutter hatte mit ihren beiden Söhnen wegen der räumlichen Entfernung ihre Beteiligung an den Mühlen in Delstern und in der Laake abgestoßen und behielten nur die Mühlen in Hamborn und Wittfeld in Bewirtschaftung. 5 Jahre blieb er mit seinem Bruder verbunden, dann verkaufte er seinen Anteil an der Hamborner Mühle seinem Bruder Carl Friedrich und ließ sich die Mühle in Wittfeld übertragen<sup>341</sup>. Diese Mühle hat er zehn Jahre alleine bewirtschaftet. Im höheren Alter, er war schon 43 Jahre alt, ging er noch eine Verstandesehe mit einer Witwe ein, die in Hamborn eingeseget wurde. Das Aufgebot lautete: (166<sup>342</sup>)

1826 proclamiert den 8., 15. und 22. Oktober  
Matthias Vorster nachgelassener  
ehelicher Sohn des Papierfabrikanten zu Hamborn  
Johann Vorster  
und der Wilhelmine Krabb(e)  
gegenwärtig zu Wittfeld wohnhaft  
43 Jahre alt

<sup>339</sup> www.ZeitspurenSuche Solingen: Foy, Johann Jacob de, Kaufmann und Bürgermeister in Gräfrath (1797)

<sup>340</sup> getauft 17. April 1773, KB ev.-luth. Elberfeld (Sterbedaten ggf. PstA Brühl).

<sup>341</sup> „Fortdauer der von der Witwe des Joh. Vörster (Papierfabrikant zu Beeck) zu entrichtenden Erbpacht der Mühle zu Wittfeld (Kirchspiel Hamborn), die ehemals der Abtei Hamborn zugehörte, 1809 - 1812“ (Archive NRW, Düsseldorf, Nr. 7925)

Das klevische Sterkrade gehörte zur Bürgermeisterei Holten im Landkreis Dinslaken, ab 27. September 1823 zum Landkreis Duisburg.

<sup>342</sup> „Quelle Nr. 166“ kompatibel mit Textstelle.

<sup>343</sup> Tochter der Ackersleute Wilhelm Wimmershoff und Josepha Lenneper; „Munizipalität Hardenberg“, Taufe 8.08.1783, r. k., Neviges.

[Mairie Hardenberg: 1808 entstanden aus den Dörfern Neviges und Langenberg sowie den Bauernschaften Dilldorf, Dönberg, Große Höhe, Kleine Höhe, Kuhlendahl, Nordrath, Oben- und Untensiebeneick, Vossnacken, Wallmichrath und schließlich Windrath mit Wilhelm Freiherr von Wendt als Bürgermeister.]

∞ 1. Ehe, 11.04.1810, Sterkrade, Register St. Clemens, r. k., mit Wilhelm Vollrath,

\*11.04.1810, †5.12.1810, Sohn Ferdinand, \*00.08.1810, †4.02.1811.

[Flechsig, Stephan: Das Zisterzienserinnenkloster Sterkrade Geschichte, Verfassung, Besitz. Inauguraldissertation, Ruhr-Universität Bochum, Bochum 1997: "5.4.2.2 Kloster Herberge oder Haus Brandenburg. Südlich des Gebäudekomplexes des Klosters lag die Herberge des Klosters, in späterer Zeit auch das Haus Brandenburg genannt. Die Quellenlage läßt nur eine Linie von Verpachtungen von 1701 bis zur Auflösung des Klosters zu. Daß eine Klosterherberge schon zu früheren Zeiten bestanden hat und zur Unterbringung von Gästen des Klosters diente, belegt eine Quelle Ende des 15. Jahrhunderts, ...Im vorliegenden Quellenmaterial ist die Herberge erstmals mit einer Verpachtung ab dem Jahre 1701 verzeichnet. ... In den Jahren 1721-1743 wird die Klosterherberge dann erstmals an den *Aufsitzer Brandenburg* für die geringe jährliche Pacht von 1 Reichstaler und 55 Stübren vergeben. ... Auch in den Jahren 1767-1803 wird Brandenburg als Aufsitzer dieser klösterlichen Besizung genannt. Jedoch kann er die vom Kloster geforderte jährliche Pacht von 37 Reichstalern in den Jahren 1767-1775 nicht vollständig zahlen, ein Umstand, der auf die noch immer andauernden Umbauten der Herberge schließen läßt, zumal ihm durch den *Sekretär des Klosters, Vollrath*, jährlich 25 Reichstaler von der zu ahnenden Pacht erlassen werden. .... In den Jahren 1804-1808 wird die Klosterherberge, die, wie die Quelle besagt, nun Haus Brandenburg genannt wird, erneut verpachtet. ...“ („Vol(l)rath“ wird auch an anderen Stellen der Arbeit genannt.)

Urkundensammlung Robertz, Aufzeichnungen zur Geschichte von Oberhausen insbesondere Sterkrade (Stadtarchiv Oberhausen) Zeitungsartikel von [Johann Bernhard Josef ] Robertz "Die Säkularisation der Abtei Sterkrade".

V. Bestandsaufnahme, Kirchspiel Sterkrade " 6. Brandenburg – Inhaber Posthalter Vollrath ist ein lebenslängliches Gewinngut mit Wohn- und Wirtschaftsgebäuden. Das Brennhaus hat er auf eigene Kosten gebaut. Das Haus ist auf Klostergrund gebaut und hat zuerst den Namen „Klosters Herberge“ gehabt. Einschließlich einiger Landstücke Laerkamp hinter Westhoffsbusch, Müllerkamp zwischen Westoffsbusch und Weselstraße, und dem Vormorgen auf dem Steinbrink entrichtet er 45 rthl.

Nr. 9 Versiegelung Bestandsaufnahme 2.12.1808

III Verpachtet:

3 Laar / Kamp 1M 319 R. ad dies vitae an den Gastwirth Vollrath vide Nr 23.- 23. [Kurzchr.] Wohn + Wirtschaft Gebäude [Kurzchr.] Guth Brandenburg; davon [Kurzchr.]

Wilh. Vollrath incl u. dabei im Gewinn erhaltene Flachländereyen // (N 3, 4, 14, 15.) 45 rth. Clev. = 42, 45 ed. = 1425 Cap. das Brennhaus + den Kuhstall hat der Gewinnträger auf seine eigenen Kosten erbaut.

Nr 21= Nr 23 Wilh. Vollrath Gewinnbrief 6 Dez 1804 ihm + zukünft. Ehefrau Wohnhaus, Scheune Hofraum + Garten, soweit letzterer dazu gehört + ausschließl. desjenigen genommenen Theils, welchem die Eheleute Vollrath vom Forstamt in Erbpacht genommen haben + soweit es mit Steinen abgepfälzt ist, wie auch ausschließl des Brennhauses und Kuhstalls. welche Vollrath auf eigene Lasten erbaut hat, nelbst folgenden dazu gehörigen Stücken Bauland ...“

Allodifizierung des Gutes Brandenburg [ehemals dem] Kloster Sterkrade [zugehörig]), um die von der Josephina, Witwe des Wilhelm Vollrath, zu Sterkrade[1812] nachgesucht wird (Landesarchiv NRW, Abteilung Rheinland, Standort Düsseldorf, Behörden und Bestände vor 1816, Großherzogtum Berg AA 0637, 140.32.01 Generaldomänenverwaltung 2.4 Rentebezirk Dinslaken und Holten)

∞ 2. Ehe, 2.05.1813, Götterswickerham, Zivilregister der Munizipalität, August Schroer, \* um 1790, Dinslaken, †6.05.1823 Sterkrade, KB St. Clemens; ehelicher Sohn von in Dinslaken verstorbenem Mühlenmeister Heinrich Schroer und der in Möllen [jetzt Teil von 46562 Voerde] wohnenden Maria Catharina.

[Bei der Aufhebung des Kloster Sterkrade gab es hier zwei Kornmühlen, je eine am oberen und am unteren Mühlenteich, die dem Kloster gehörten. Als der Staat den Besitz des Klosters übernahm, ließ er die Pächter der ehemaligen Klostergüter zunächst im Genuß ihrer Gerechtsame, wandelte aber die Pacht, die früher fast ausschließlich in Naturalien wie Früchten, Tieren, Wachs usw. bestand, gar bald in eine Geldsumme um. Das Kloster hatte die Mühlen in Zeitpacht, auf sechs Jahre gegeben; diesem Brauch folgte die Preußische Regierung zunächst, aber im Jahre 1818 bot sie die Mühlen zur Verpachtung aus und *übertrug sie damals in Erbpacht an den Meistbietenden, Mathias Vorster, Papierfabrikant aus Hamborn*. ... Schon im Jahre 1821 fand der Erbpächter Mathias Vorster einen Käufer für seine neue Mühle an dem Beigeordneten H. Bürgermeister August Schroer in Sterkrade, der am 28. März 1821 vor dem Land- und Stadtgericht Duisburg mit Herrn Vorster einen gerichtlichen Verkaufs- und Übertragungsakt tätigte. Vorster verkaufte die Mühle mit allem Zubehör, Rechten und Gerechtigkeiten, sowie Lasten und Unlasten für die Summe von 5000 Reichstalern clevisch in grob Courant,

Witwe von August Schroer zu Sterkrade, römisch - katholisch  
40 Jahre alt

dimittirt nach Hamborn am 23. October.

Die Ehe hat nicht lange gedauert, denn ein Jahr später starb kinderlos Johann Mathias Vorster.  
Die Eintragung in das Sterberegister lautete: (130<sup>344</sup>)

1827 den 3. Dezember  
starb in Wittfeld der Papierfabricant  
Herr Mathias Vorster  
ein Ehemann alt 44 Jahre  
ev. Confession in Beeck  
den 7 ej. beerdigt  
+ (gest) Gelb und Wassersucht.

Wann seine Gattin, die im Jahre 1786 geboren sein muß, starb, ist aus den vorliegenden Akten nicht zu ersehen, auch weiß man nicht, wie sich das weitere Schicksal derselben in der Folgezeit gestaltete<sup>345</sup>. Nach Erzählungen eines alten Mannes in Hamborn soll sie die Mühle als Kornmühle verpachtet haben, die noch bis zum Jahr 1931 bestanden hat.

---

sowie er die Mühle laut Erbpachtvertrag vom 29. Januar 1819 bisher besessen hat. ... Alle Kosten zur Ausfertigung des Vertrages, Eintragung ins Hypothekenbuch und Genehmigung der Regierungsanträge trägt der Ankäufer. ... die Gebäude sind außerdem in schlechtem Zustand gewesen, so daß der Pächter schon im ersten Jahre nach Antritt der Mühlen einen Neubau errichten mußte, *die heutige Sonderfelds Mühle*. Ob die Mühle um unteren Teich, *die heutige Schäfers Mühle*, nicht so auffällig war oder ob sie nicht weiter im Betrieb blieb, ist aus den vorliegenden Akten nicht zu ersehen. ...“ (www.Alfred und Ulrich Lindemann: Alt-Sterkrader Kalendergeschichten, Dezember 2005 [aus National-Zeitung Oberhausen, 3. Februar 1835].

∞ 3. Ehe, 2.11.1826, Hamborn, KB St. Johann, r. k., Mathias Vorster („Witwe des in Sterkrade verstorbenen Gastwirts Wilhelm Volrath“) "2de November, Dominus Matthias Vörster acatholicus ex Beeck cum sibi desponsata Josephina Wemmesohoff ex Hardenberg vel Neviges vidua Schrör ex Sterkrath catholica praemissis praemittendis matrimonium in facie Ecclesia contraxit; praesentibus Bernado Vollrath eiusque uxore Henrietta Prill et Henricus Opemann custode aliusque."

<sup>344</sup> „Quelle Nr. 130“ kompatibel mit Textstelle.

<sup>345</sup> Vorster, Withwe Math., Besitzerin einer Korn- und einer Walkmühle zu Hamborn – Sterkrade (www.Adressbuch der Bürgermeisterei Holten, 1836). Von:"Bernward Mezger" b.mezger@t-online.de, Betreff:AW: Sterbeeintrag, KB Gemeinde St. Johann [Datum:19. Dec 2008 16:48 Sehr geehrter Herr Prof. Dr. Dr. Kuß, Sie haben uns eine Anfrage bzgl. Ahnenforschung gesandt. Leider sind wir aus personellen Gründen nicht in der Lage, Ahnenforschung zu betreiben. Die Anfragen häufen sich derart, daß unser Gemeindebüro damit heillos überfordert wäre. Auch sind die Kirchenbücher aus datenschutzrechtlichen Gründen und nach der Archivordnung des Bistums Essen nicht öffentlich zugänglich.

Wir bedauern, Ihnen keine günstigere Nachricht geben zu können, und verbleiben mit freundlichen Grüßen  
Bernward Mezger, Propst

=====  
Propst Msgr. Bernward Mezger  
Klosterstr. 15  
46 145 Oberhausen-Sterkrade  
Tel. +49 2 08 63 36 37  
propst@stclemens.de  
www.stclemens.de

### **DIE PAPIERMÜHLE ZU WITTFELD AN DER EMSCHER**

Wenn in alten Zeiten eine Papiermühle so gut ging, daß sie den Anforderungen, was Leistungsfähigkeit anbelangt, nicht mehr genügte, so sollte man meinen, daß es das Verständigste gewesen wäre, die Mühle durch einen Anbau und durch Aufstellung einiger Bütten und Holländern oder Stampfgeschirren derart zu vergrößern, um die gewünschte Leistungsfähigkeit zu erhalten. Die Lösung dieses scheinbar so einfachen Problems mußte an der Wasserkraft scheitern. Die Mühlen lagen alle an den Läufen von Bächen, um das Wasser als Kraftquelle auszunutzen. War in einer Mühle die Wasserkraft, die insbesondere die Holländer, Stampfgeschirre etc. treiben mußte, ausgenutzt, so war es einfach ein Ding der Unmöglichkeit, daß man die Mühle noch weiter ausbauen konnte. Brachte der gehobene Absatz einer Mühle es mit sich, daß sie den Anforderungen nicht mehr genügte, so mußte der Papiermüller Ausschau halten, eine Stelle an einem Bache zu finden, die es ermöglichte die Wasserkraft auszunutzen. Dem Papiermüller kam es natürlich zuerst darauf an, daß die neue Mühle nicht zu weit von seiner bisherigen entfernt lag, um diese persönlich mitbewirtschaften zu können. Wasserkräfte gebrauchten aber auch die Kornmühlen und manche andere Fabrikationszweige, sodaß man mit Sicherheit darauf rechnen konnte, daß alle verfügbaren Wasserkräfte an den Bächen bereits besetzt waren. Man wundert sich häufig darüber, daß mitunter die Mühlen räumlich sehr weit von einander entfernt lagen, aber des Rätsels Lösung ist die, daß die Papiermüller in ihrer näheren Umgebung keine passende Wasserkräfte finden konnten. Hatte aber der Müller Glück, so fand er in seiner Nähe einen vorhandenen Betrieb, der stillgesetzt und zu verkaufen oder zu pachten war. Dieser wurde dann zu einer Papiermühle umgebaut.

Als die Hamborner Mühle, die 1765/66 von Hermann Vorster in Broich erbaut

und von seinem Sohne Johannes (G. V. Nr. 2.) verwaltet wurde, den Anforderungen nicht mehr entsprach und an der Grenze der Leistungsfähigkeit angekommen war, so wurde im Familienrat beschlossen, eine neue Mühle zu bauen. Es bot sich die Gelegenheit im nahen Wittfeld, das in der Gemeinde Beeck lag, eine stillgesetzte Kornmühle zu pachten, die der dortigen Abtei Hamborn gehörte. Am 2. November 1773 schließt Johannes Vorster in Hamborn mit der Abtei in Hamborn einen vorläufigen Vertrag ab, um die abteiliche Mühle in Wittfeld, die bisher als Kornmühle gedient hatte, zu einer Papiermühle umzubauen. Als Erbpacht muß er der Abtei 80 Reichstaler pro Jahr zahlen. Die Mühle wurde mit zwei Bütten und einem Halbzeug- und einem Ganzzeug-Holländer ausgestattet. Eine eigene Lumpenkonzession hatte diese Mühle nicht, sondern sie wurde von Hamborn aus mitbeliefert. Das Werksprogramm war dasselbe wie in Hamborn, es wurden Royal, groß Median, klein Median, doppel Post, gewöhnlich Post und Tabakpapiere und viele andere angefertigt. Es scheint eine ständige Belegschaft von ca. 20 Arbeitern vorhanden gewesen zu sein. Johannes Vorster betrieb die Mühle in Wittfeld wie auch diejenige in Beeck unter dem Namen seines Vaters „Hermann Vorster“. Erst nach seinem Tode, der am 17. Juni 1808 stattfand, wurde die Firma in „Witwe Johannes Vorster & Söhne“ umgeändert. Die Mühle wurde von den beiden Söhnen Johannes Mathias Vorster (G.VI. Nr. 5) und Carl Friedrich Vorster (G.VI. Nr. 7) für Rechnung ihrer Mutter Wilhelmine Vorster geb. Krabbe bis zu ihrem Tode, der am 13. Juni 1812 stattfand, betrieben. Alsdann erbten die beiden Söhne laut einem Testament vom 15. Februar 1805 die Mühlen in Wittfeld und in Beeck. Der älteste Bruder Johannes Mathias Vorster hatte von jeher seine Hauptarbeitskraft auf die Führung der Wittfelder Mühle verwandt, während der jüngere Bruder sich um die Hamborner Mühle sorgte. Die Compagnieschaft der beiden Brüder blieb 5 Jahre lang bestehen, dann trennten sie sich.

- 199 -

Johannes Mathias Vorster verkaufte seinem Bruder Carl Friedrich seinen Anteil an der Hamborner Mühle am 12. März 1817 und ließ sich die Mühle in Wittfeld übertragen. Seit 1818 war er demnach Alleinbesitzer dieser Mühle.

Johannes Mathias Vorster ging 1826, im Alter von 43 Jahren eine Ehe mit der Josephine Wimmershof, der Witwe von August Schroer zu Sterkrade, ein, die jedoch nicht lange dauerte, denn er starb bereits am 3. Dezember 1827 an der Gelb- und Wassersucht. Die Ehe war kinderlos geblieben. Seine Frau war nicht fachkundig genug, um einen solch komplizierten Betrieb, wie eine Papierfabrikation es war, zu betreiben, sodaß ihr rechtzeitig der Rat gegeben wurde, den Betrieb zu verkaufen. Der ganze Betrieb ging dann durch Kauf in den Besitz des Veters ihres Mannes - Carl Vorster in Broich - über. Von da ab, wurde die Mühle nach dem Broicher Fabrikationsprogramm betrieben, das sich wesentlich nicht von dem bisherigen unterschied. 1833 ist im Adreßbuch von Brüning die Papiermühle, dem Carl Vorster gehörig, genannt. Zum neuzeitlichen Fabrikbetriebe ist die Mühle zu Wittfeld nicht umgebaut worden. Herr Alfred Schulte<sup>346</sup> in Düsseldorf, der Nachforschungen über die weitere Entwicklung der Mühle anstellte, teilte mit, daß in Hamborn und in Wittfeld kein Aufschluß zu erhalten war. Dort war es (1932) gänzlich unbekannt, daß ehemals in der Mühle Papier gemacht worden wäre. Nur ein ganz alter Arbeiter der ehemaligen Broicher Mühle konnte sich dunkel an diese Papiermühle erinnern. Nachdem die Papierfabrikation eingestellt worden war, wurde die Papiermühle zu einer Kornmühle umgebaut. Man vermutet, daß der Umbau schon vor 1840 erfolgt ist. Pächter und späterer Besitzer war dann ein Herr Schäfer, der die Mühle später an die Zeche Neumühl weiterverpachtete<sup>347</sup>. Der letzte Mühlenbesitzer war ein Herr Carl Renner, der die Mühle in Pacht nahm. Dies

- 200 -

muß ums Jahr 1890 gewesen sein, Er legte eine Turbine an und baute die Mühle zu einer Feilenfabrik um. 1923 starb er und nach seinem Tode wurde die Darmstädter und Nationalbank Besitzerin. Diese besitzt (1932) heute noch das Grundstück und das Wohnhaus, das damals von Schäfer erbaut worden war. Die Mühle selbst ist im Jahre 1931 abgerissen und das Wehr entfernt worden. Das ursprüngliche Wasserrad lief noch anfangs dieses Jahrhunderts.

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 44 Handschriftlich Tabelle Familie Daubenspeck <sup>348</sup>
---

- 201 -

## **6. Johanna Margaretha Caroline Vorster** **G. VI. Nr. 6**

Sie wurde zu Hamborn am 9. Mai 1785 getauft und heiratete am 13. Februar 1815 im Alter von 30 Jahren den Bürgermeister von Hamborn, Friedrich Wilhelm Daubenspeck.

Derselbe war in Odenkirchen<sup>349</sup> 1786 geboren und daselbst am 19. September 1786 getauft worden. Nach 5 jähriger Ehe stirbt am 1. März 1820 seine Frau und wurde in Hamborn

---

<sup>346</sup> siehe Seite - 4 -.

<sup>347</sup> „In Hamborn gab es außerdem drei Wassermühlen, die Moriansche in Neumühl, die Schäfersche in Wittfeld und die Papiermühle am Rönsberghof. Alle lagen an der Emscher. Die Verschlammung, Kanalisierung und Verlegung der Emscher bedeuteten ihren Untergang.“ (www.Geschichte der Kiebitzmühle. Aus einem Heimatbuch das 1925 zur Tausendjahrfeier der Rheinlande vom Kunstverein Hamborn herausgegeben wurde).

<sup>348</sup> Karl Daubenspeck (1872 – 1905) war Neffe und Erbe von Carl Meurs (G. VI. Nr. 21), siehe Seite -345 -.

<sup>349</sup> Stadtbezirk von 41199 Mönchengladbach.

beigesetzt. Er selbst folgte ihr im Tode am 21. August 1867, nachdem er mit ihrer um 5 Jahre jüngeren Schwester Susanne Elisabeth eine zweite Ehe eingegangen war.

Der Reichsgerichtsrat Hermann Daubenspeck sagt in seiner Familiengeschichte über den Bürgermeister Daubenspeck folgendes.

Der Bürgermeister Friedrich Wilhelm Daubenspeck wurde als zweiter Sohn des Bürgermeisters Matthias Daubenspeck in Odenkirchen am 19. September 1790 geboren. In seinem fünften Jahre kam er mit seinen Eltern nach Homberg<sup>350</sup> am Rhein, seiner neuen Heimat, der er bis an sein Lebensende treu blieb. Nachdem er das Gymnasium in Moers besucht hatte, widmete er sich dem Kaufmannsstande. Er war im Weinhandel tätig und reiste längere Zeit für ein französisches Haus in Burgunder Weinen, bei welcher Gelegenheit er in Weimar auch Goethe öfters besuchte. Er nahm zuerst seinen Wohnsitz in Hamborn, siedelte aber schon 1818 nach Homberg am Rhein über, wo er eine Tabakfabrik einrichtete.

Im Jahre 1819 wurde er zum Bürgermeister in Homberg gewählt, und diesem Amt hat er bis zu seinem Tode im Jahre 1867 vorgestanden. Er war bei den Gemeindemitgliedern sehr beliebt und erfreute sich allgemeiner Achtung. Sein 40 jähriges Dienstjubiläum wurde unter großer Beteiligung gefeiert, und die Bürgerschaft verehrte ihm eine kostbare, mit dem Familienwappen geschmückte Bowle, die sich jetzt im Besitz des Weingutbesitzers Fritz Daubenspeck in Oberwesel befindet. Er war zweimal verheiratet. Seine erste Frau, die er am 26. Februar 1815 heimführte, war Johanna Karoline Margarethe Vorster, eine Tochter von dem Papiermühlenbesitzer Johann Vorster in Hamborn bei Ruhrort und dessen Ehefrau Gertrud Wilhelmine Krabbe. Aus dieser Ehe gingen 4 Kinder hervor, von denen zwei im ersten Kindesalter starben. Am 1. April 1820 starb die Frau, nachdem sie an diesem Tage ihrem vierten Kinde, einer Tochter, das Leben geschenkt hatte.

Am 12. April 1821 schritt der Witwer zur zweiten Ehe mit einer Schwester seiner ersten Gattin, Susanne Elisabeth Vorster, die am 28. Oktober 1790 in Hamborn geboren wurde. Außer 4 togeborenen Kindern erzeugte er mit ihr die beiden Söhne Karl Bernhard Heinrich Wilhelm und Emil Hermann Anton.

Die zweite Frau starb am 20. April 1865. Am 21. August 1867 folgte er ihr im Tode nach. Beide Ehegatten starben an Altersschwäche.

(Auszug aus dem Familienbuch: Der Hof und die Familie Daubenspeck. Eine familiengeschichtliche Studie von Hermann Daubenspeck, Reichsgerichtsrat a. D.; Druck von Gebr. Vogt, Papiermühle, S.-A., 1909.)

## **7. Carl Friedrich Vorster**

### **G. VI. Nr. 7**

getauft am 3. Januar 1788 in Hamborn, gestorben am 25. September 1828 in Hamborn, verheiratet am 26. September 1811 in Neufchâtel, Charlotte Rose Francisca de Perrot, geboren am 1. Dezember 1789 in Neufchâtel (Schweiz), gestorben am 26. Februar 1862 in Marburg, begraben in Hamborn. Näheres siehe Seite - 203 -.

## **8. Susanne Elisabeth Vorster**

### **G. VI. Nr. 8**

Sie erhielt in der Taufe, die in Hamborn am 28. Oktober 1790 stattfand, den Namen Susanne Elisabeth.

- 202 -

Von ihrer Jugend ist uns leider nichts bekannt, sie lebte im Hause ihrer Mutter, wo sie ihre Jugend verbrachte. Ihre Mutter starb 1812 als sie im Alter von 22 Jahren stand. 1820 starb ihre Schwester Caroline, die mit dem Bürgermeister Friedrich Wilhelm Daubenspeck ver-

---

<sup>350</sup> Homberg, linksrheinischer Stadtteil von Duisburg.

heiratet war. Ein Jahr nach dem Tode ihrer Schwester reichte sie ihrem verwitweten Schwager Daubenspeck zum Lebensbunde die Hand. Die Hochzeit fand in Hamborn am 1. April 1821 statt. Bald nach der Hochzeit erhielt der Bürgermeister Daubenspeck einen Ruf in gleicher Eigenschaft nach Homberg in Hessen<sup>351</sup>, wohin er mit seiner Gattin übersiedelte. Susanne Elisabeth Daubenspeck geb. Vorster starb am 20. April 1865 in Homberg im Alter von 75 Jahren, ihr Gatte überlebte sie noch um 2 Jahre. Er starb als amtierender Bürgermeister in Homberg am 21. August 1867 im Alter von 81 Jahren.

- 203 -

#### *Carl Friedrich Vorster und seine Nachkommen*

Carl Friedrich Vorster war das 7. Kind des Ehepaars Johannes Vorster und Wilhelmine Gertrud Krabbe. Er erhielt in der Taufe, die in Hamborn am 3. Januar 1788 stattfand, den Namen Carl Friedrich. Seiner erste Schulzeit genügte er in Hamborn, kam dann auf das Gymnasium in Duisburg und trat dann in die Lehre bei seinem Vater ein, und erhielt dort eine gründliche Ausbildung als Papiermacher. Aus den vorliegenden Akten geht hervor, daß er schon früh für das väterliche Geschäft Reisen unternehmen mußte, die ihn weit über die Grenzen der Heimat führten. Sein Vater Johannes starb am 17. Juni 1808, als er noch im Alter von 20 Jahren stand. Seine Mutter setzte mit ihm und seinem um 5 Jahren älteren Bruder Johannes Mathias (G. VI. Nr. 5) das Geschäft unter der Firma „Witwe Johannes Vorster & Söhne“ fort, aber mit dem Tode des Vaters

- 204 -

ist der Höhepunkt und die Glanzzeit der Mühle in Hamborn erreicht. In den ersten Jahren kann die Mühle sich noch auf der alten Höhe erhalten, weil verschiedene größere Beträge hereinkamen. Durch Hermann Vorster (G. IV. Nr. 6), dem Großvater des Carl Friedrich, war die Familie Vorster an der Mühle in Delstern und an derjenigen in der Laake bei Delstern unfern Hagen beteiligt. Da kein großes Interesse wegen der räumlichen Entfernung für diese beiden Mühlen bestand und außerdem weil nur die Beteiligung  $\frac{1}{4}$  betrug, so stießen die Mutter und ihre beiden Söhne ihre  $\frac{1}{4}$  Beteiligung an der Mühle in Delstern am 3. März 1809 für 1250 Taler ab und im folgenden Jahre auch diejenige in der Laake. (158<sup>352</sup>) Auf seinen Geschäftsreisen<sup>353</sup> lernte er in der Schweiz in Neufchâtel die Charlotte Rose Franciska de Perrot kennen, die dortselbst am 1. Dezember 1789 geboren war. Sie stammte aus einer sehr vornehmen begüterten Familie, die sehr lange Jahre schon in Neufchâtel ansässig war. Ihr Vater Jean Francois de Perrot war ehemaliger *Conseiller intime* Friedrich des Großen; ihr Großvater Francois de Perrot war Staatsrat in Neufchâtel, und ihr Urahn war ebenfalls 1610 schon dort als Pfarrer tätig. Er heiratete Rose de Perrot; die Vermählung fand in Neufchâtel am 26. September 1811 statt.

In der „Allgemeinen Zeitung von Elberfeld“ 1811, Nr. 271, in ihrer Donnerstagsnummer fand sich folgende Anzeige:

#### Heirats - Anzeige.

Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung machen wir unseren Verwandten und Freunden hiermit bekannt, und empfehlen uns der Fortdauer ihrer Freundschaft bestens. Hamborn bei Duisburg und Neufchâtel, den 26. September 1811.

Carl Friedrich Vorster und Charlotte Rose Franciska Vorster, geborene von Perrot.

---

<sup>351</sup> *recte* Homberg am Niederrhein, jetzt Duisburg.

<sup>352</sup> „Quelle Nr. 158“ kompatibel mit Textstelle.

<sup>353</sup> Band 2, PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 150: „Emma Wigand geb. Vorster wurde am 2. Dezember 1823 in Hamborn bei Duisburg geboren. Ihr Vater Karl Friedrich Vorster hatte die Papierfabrik von seinem Vater übernommen und seine Frau Rosa de Perrot in Ruhrort bei ihrem Bruder Franz kennen gelernt, wo diese zu Besuch war, nachdem in Neuchâtel ihr väterliches Haus abgebrannt war. 1811 heirateten sie ... „ (Bruder Franz: Jean Francois Henry de Perrot, 1780 – 1844, heiratete 4.VII.1810, Ruhrort, Sophia Catharina Lohmann.)

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 51  
Porträts von Carl Friedrich Vorster und Charlotte Rose Franziska de Perrot

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 52  
Handschriftliche Tabelle  
Ahnenfolge der Familie de Perrot

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 53 - 54  
Die Familie de Perrot

Herr Oberst Claude de Perrot, wohnhaft in Areuse bei Neuchatel, teilte untenstehenden Auszug aus dem Stammbaum der Familie de Perrot aus Neuchatel mit und schreibt dazu: Obwohl unser Familiennamen seit 1300 in der Grafschaft Neuchatel vielfach vorkommt, ist unser Urahne zwischen 1450 - 1470 aus der Freigrafschaft Burgund nach Neuchatel gezogen. Wie die neuchateller

Geschlechter hat unsere Familie Burgunder (Nibelunger) Blut und kann anstandslos als urarisch betrachtet werden. Nach der Zeit nach der Reformation wurden in unserem sehr religiösen Lande vielfach

Vornamen aus dem Alten Testament gewählt, daher die verschiedenen -Abram- (Abraham)

- 1 -

1. JEAN

Kommt zwischen 1450 - 1470 aus les Gerroys (Herrschaft Montbenoit, Erzbistum Besancon ) nach Neuchatel

2. PERRIM

gestorben vor 1537. Maurer. Nimmt Teil am Schwedenkrieg (1499). Heiratet Jeannette.

3. PIERRE (Peter)

Bürger von Neuchatel. Metzger. Heiratet: Barbe Bartholomey. Nimmt Teil am Züricher Krieg

4. OLLIVIER

Gestorben vor 1585. Bürger von Neuchatel. Musketier. Heiratet: Ericarte Hardy.

5. ABRAM

Gestorben vor 1623. Wirt im Rathause Neuchatel. Mitglied des Rates der Vierziger, Oberförster.

6. ANTOINE (Anton)

1610 - 1673. Mitglied des Rates der Vierziger. Hauptmann und Chef einer Kompagnie. Bürgermeister von

Neuchatel. Heiratet: 1. Anne Gendre; 2 Esabeau Marquis.

7. ABRAM

Gestorben 1701. Pfarrer seit 1667, zuletzt in Neuchatel. Heiratet Madeleine de Hory.

- 2 -

#### 8. ABRAM !

Geboren 1684. Gestorben 1760. Pfarrer. Hofprediger Friedr. Wilhelm I. von Preußen. Durch Friedrich Wilhelm I von Preußen in den erblichen Adelstand erhoben. Heiratet: Marie de Boyve.

#### 9. JEROME FRANCOIS

(1722 - 1791) Chatelain de Bondry. Staatsrat. Heiratet Catherine de Sandol - Roy.

#### 10. JEAN FRANCOIS

1751 - 1799. Staatsrat. Privatsekretär Friedrich des Großen. Heiratet Catherine Rose Lange, 1763 - 1799 .

Das 4. Kind aus dieser Ehe war Charlotte Rose de Perrot, die später Carl Friedrich Vorster aus Hamborn heiratete.

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 57  
Das Wappen der Familie de Perrot

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 58  
Abbildung der Kornmühle des Carl Friedrich Vorster,  
gezeichnet von G. Krimmelbein 1826

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 59  
Abbildung der Kornmühle, gezeichnet von G. Krimmelbein<sup>354</sup>

Um seinen anderen Kindern aber eine gute Erziehung zuteil werden zu lassen und um selbst seine Gesundheit wiederherzustellen, verpachtete er seine Hamborner Mühle für einige Jahre an seinen Vetter in Broich und zog mit der ganzen Familie nach Marburg. Kaum dort zur Ruhe gekommen, wurde die Familie vom Unglück verfolgt

- 205 -

Aus allem Material, das vorhanden ist, ersieht man, daß die Ehe eine sehr harmonische und glückliche gewesen ist. Die Ehe war reich mit Kindern gesegnet. Rose de Perrot schenkte ihrem Gatten 8 Kinder, die zur Freude ihrer Eltern unter der Leitung der gottesfürchtigen Mutter heranwuchsen. Interessant ist die Tatsache, daß bei der Geburt eines jeden Kindes ein Baum gepflanzt wurde. Die Allee(?) ist schon lange wieder verschwunden und lebt nur in der Erinnerung fort. Das junge Ehepaar nahm in Hamborn in der Mühle seinen Wohnsitz. Schon im nächsten Jahre, am 13. Juni 1812, starb seine Mutter, die mit ihnen in demselben Gebäude wohnte. Carl Friedrich setzte darauf mit seinem Bruder Johann Mathias Vorster (G. VI. Nr. 5) das Geschäft unter der bisherigen Firma fort. Drei Jahre nach der Ehe trennten sich die Brüder, 1814 zahlte Carl Friedrich mit dem Gelde seiner Frau seinen Bruder aus. Dieser übernahm die Mühle in Wittfeld, während Carl Friedrich die Mühle in Beck als alleiniger Besitzer erhielt. Diese Auseinandersetzung erwies sich als nicht sehr glücklich, denn seine finanziellen Mitteln wurden dadurch arg angespannt. Hinzu kamen die kriegerischen Ereignisse in Deutschland, die der Fremdherrschaft der Franzosen ein Ende bereiteten. Das Volk war durch die jahrelange Leidenzeit ausgepovert, hinzu kamen die Mißernten der folgenden Jahre, sodaß die Kaufkraft des Volkes eine sehr geringe war. Die wirtschaftliche und politische Lage machten sich auch in dem Geschäftsgange der Hamborner Mühle sehr bemerkbar, sodaß Carl Friedrich seine Not hatte, die Mühle in Gang zu behalten, um seiner Familie den nötigen

<sup>354</sup> vermutlich Johann Heinrich Gottfried Krimmelbein, siehe Seite - 195 -.

Lebensunterhalt zu verschaffen. Aus den Aufzeichnungen seiner Tochter entnehmen wir, daß er früh morgens um 4 Uhr schon in der Mühle tätig war, um die Arbeiter zu beaufsichtigen. Aus denselben Aufzeichnungen ersieht man, daß er von früh morgens bis spät in die Nacht auf den Beinen war, um den Unterhalt für seine Familie zu schaffen. Diese angestrengte aufreibende Tätigkeit konnte er auf die Dauer nicht ertragen, er verfiel, kaum 40 Jahre alt, in ein hitziges Fieber, dem er am 25. November 1828 erlag.

- 206 -

Nach seinem Tode setzte die Gattin das Geschäft fort, aber sie, die bisher nur als Hausfrau tätig war, und die Erziehung ihrer Kinder geleitet hatte, war nicht in der Lage das Unglück, das langsam aber sicher über die Fabrik hereinbrach, aufzuhalten.

Herr Alfred Schulte<sup>355</sup> in Düsseldorf schreibt hierzu, daß die vorstehenden Ausführungen nur auf Vermutungen beruhen könne, die durch den Vertrag vom 29. August 1828 widerlegt würden. Nach diesem Verträge verpachtet Carl Friedrich Vorster zu Hamborn seine Mühle an die Gebrüder Hermann Friedrich Carl Vorster zu Broich auf 9 Jahre, also bis zum 1. Oktober 1837, jedoch mit der Berechtigung, die Pachtzeit nach dem zweiten Jahre aufzukündigen. (**F**<sup>356</sup>) Es liegen keine Akten vor, wie lange dieser Vertrag gedauert hat, ob die Pachtzeit eingehalten wurde, oder ob die Gebrüder von der vorzeitigen Pachtbeendigung Gebrauch gemacht haben. Es ist bekannt, daß Frau Vorster mit ihren Kindern nach dem Tode des Carl Friedr. Vorster, der am 25.11.1828 stattfand, nach Marburg gezogen ist, aber dann verlegte sie ihren Wohnsitz wieder nach Hamborn, um die Leitung der Mühle selber in die Hand zu nehmen. Sie trieb aber dem Abgrund immer mehr zu, und konnte den wirtschaftlichen Niedergang nicht mehr aufhalten

Die Folge davon war, daß sie sich an ihren Verwandten Friedrich Theodor Vorster (G. V. Nr.12.) in Broich um Hilfe wenden mußte, der häufig und mit großen Kapitalien einspringen mußte, um wegen des Unterhaltes der Familie den Betrieb aufrecht zu erhalten. Auch ihr Schwager Johann Jacob de Foy, der Kaufmann und ehemaliger Maire in Gräfrath war, mußte sie mit Kapitalien stützen. Jahrelang wurde dieser Zustand mit Hängen und Würgen aufrecht erhalten, aber im Jahre 1851 war sie gezwungen, ihre Mühle, die inzwischen total verschuldet war, ihrem Verwandten in Broich abzutreten. Am 20. Oktober 1851 erwarb Johann Carl Vorster (G. VI. Nr. 19) in Broich zusammen mit seinem Bruder Friedrich Vorster (G. VI. Nr. 18) in Broich die der Witwe Carl Friedrich Vorster geb. de Perrot und ihren Kindern gehörige Fabrik in Hamborn und die Kornmühle in Meiderich bei Hamborn mit allen Verpflichtungen unter anderen auch die Erbpacht-Concession, die auf 80 Reichstaler 27 Silbergroschen 8 Pfennige festgesetzt war. Gelder hatten die Gebrüder in Broich der Frau Vorster nicht mehr zu bezahlen, denn ihre aufgewandten Darlehen wogen den Kaufpreis reichlich auf. Bei dieser Gelegenheit erhielt der Schwager de Foy seine eingeschossenen Kapitalien zurück. Die Söhne von Frau Vorster geb. de Perrot, nämlich Julius August Vorster (G. VII. Nr. 1) und Hermann Johann Albert Vorster (G. VII. Nr. 7) mußten ihre Ansprüche an der Mühle am 20. Oktober 1851 an Carl Vorster in Broich abtreten. Die Mühle wurde von da ab von Broich aus betrieben. (Siehe die Geschichte der Hamborner Mühle.<sup>357</sup>)

Da Frau Carl Friedrich Vorster geb. de Perrot durch den Verlust der Mühle völlig mittellos

---

<sup>355</sup> siehe Seite - 4 -.

<sup>356</sup> Leerstelle in der „Urschrift“.

<sup>357</sup> Siehe Seite - 245 - bis - 260 -.

**Nachkommen G. VI Nr. 7 Vorster – de Perrot**

Ehemann: **Vorster**, Carl Friedrich, Papiermüller Mühle Beeck

\* 03.01.1788 Beeck, Duisburg, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 47051

† 25.11.1828 Marburg, Marburg-Biedenkopf, Hessen, Deutschland, 35037

Vater: **Vorster**, Johannes, Papiermüller Mühle Beeck

Mutter: **Krabbe**, Wilhelmine Gertrud

Heirat: ∞ 26.09.1811 Ruhrort, Duisburg, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 47051

Ehefrau: **Vorster, geb. de Perrot**, Charlotte Rose Françoise

\* 01.12.1787 Potsdam, Potsdam, Brandenburg, Deutschland, 14467

† 28.02.1862 Marburg, Marburg-Biedenkopf, Hessen, Deutschland, 35037

Vater: **de Perrot**, Perrot de Berlin, Jean Francois, Kgl. Geh. Rat

Mutter: **Lange**, Catharina Rosina

Kinder:

1) **Vorster, Julius August** Viktor, Papierfabrikant Montfourat

\* 03.12.1813 Beeck, Duisburg, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 47051

† 06.09.1865 Montfourat, , Dordogne, Frankreich,

∞ 19.12.1842 Pasing, München, Bayern, Deutschland, 80331

**Jettenberger**, Caroline

2) **Vorster, Caroline** Wilhelmine Rosette

\* 03.04.1815 Beeck, Duisburg, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 47051

† 29.03.1862 Straßburg, , Elsaß-Lothringen, Deutschland,

∞ 22.05.1842 Straßburg, , Elsaß-Lothringen, Deutschland,

**Schrumpf**, Johann Christian Theophil, Pfarrer, Missionar

3) **Vorster, Meline** Henriette

\* 31.10.1816 Beeck, Duisburg, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 47051

† 03.06.1899

∞ nach 1862 , , ,

**Schrumpf**, Johann Christian Theophil, Pfarrer, Missionar

4) **Vorster, Carl** Friedrich

\* 14.03.1818 Beeck, Duisburg, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 47051

† 06.09.1865 Montfourat, , Dordogne, Frankreich,

5) **Vorster, Mathilde** Caroline Margarethe

\* 23.04.1819 Beeck, Duisburg, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 47051

† 10.04.1869 Nauheim, Wetteraukreis, Hessen, Deutschland, 61231

∞ 03.03.1851 Heilbronn, Heilbronn, Baden-Württemberg, Deutschland, 74072

**Ehrhardt**, Karl August, Dr. med.

6) **Vorster, Maximiliane** Franziska Wilhelmine

\* 26.02.1821 Beeck, Duisburg, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 47051

† 01.06.1896 Burlington Kansas USA, , , ,

1) ∞ um 1856 , , , ,

**Hussa**,

2) ∞ 1861 , , , ,

**Metcalf**, David, Horticulturist

3) ∞ 02.02.1878 Coffey, , Kansas, USA,

∞ 1879 , , , ,

**Flack**, Nicholas, Farmer

7) **Vorster, Hermann** Johann Albert, Dr. med., Arzt, Psychiater

\* 26.02.1821 Beeck, Duisburg, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 47051

† 16.06.1886 Lengerich, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 49525

∞ 26.05.1854 Dortmund, Dortmund, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 44135

**Brassert**, Marie Wilhelmine

8) **Vorster, Henriette** Emma

\* 02.12.1823 Hamborn, Duisburg, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 47051

† 28.09.1905 Marburg, Marburg-Biedenkopf, Hessen, Deutschland, 35037

∞ 02.10.1851 Treysa, Schwalm-Eder-Kreis, Hessen, Deutschland, 34613

**Wigand**, Albert Julius, Dr., Univ.-Professor

dastand, so setzte Carl Vorster in Broich ihr eine Pension aus, die halbjährlich mit 350 Reichstalern preußisch Courant

-207 -

bis zu ihrem Lebensende zu zahlen war. Mit diesen 700 Reichstalern hat fortan Frau Carl Friedrich Vorster geb. de Perrot in Hamborn bis zu ihrem Lebensende gewohnt, geliebt und verehrt von ihren Kindern, die ihr stets eine treue Stütze waren. Wenn auch ihr viel Unglück in ihrem Leben widerfahren war, so hatte sie das Glück und die Freude, daß ihre Kinder alle zu brauchbaren und hochangesehenen Mitgliedern der Menschheit herangewachsen waren und sehr geachtete Stellungen einnahmen. In den letzten Jahren ihres Lebens widerfuhr ihr viel Leid, daß verschiedene Kinder von ihr mit Tod abgingen. Am Freitag den 28. Februar 1862 schloß sie im fast vollendeten 73. Lebensjahre für immer die müden Augen, tief betrauert von den ihrigen, die klagend an der Bahre dieser vortrefflichen Mutter standen. Sie fand in Hamborn an der Seite ihres Gatten, den sie 34 Jahre überlebte, die letzte Ruhestätte.

#### *Nachkommen von Carl Friedrich Vorster*

Aus der Ehe von Carl Friedrich Vorster (G. VI. Nr. 7) und Charlotte Rose Franciska de Perrot gingen 8 Kinder hervor und zwar:

#### **1. Julius August Viktor Vorster G. VII. Nr. 1**

Er wurde am 3. Dezember 1813 in Hamborn geboren. Taufzeugen: Major Victor von Sandol de Gingius<sup>358</sup>, Marianne de Perrot<sup>359</sup> Matthias Vorster, Caroline Vorster, August von Perrot<sup>360</sup>. Seinen Schulunterricht genoß er nach den Aufzeichnungen seiner Schwester (167<sup>361</sup>) in der Volksschule in Hamborn. Er erhielt dann zu Hause Privatunterricht, um sich für eine obere Klasse des Gymnasiums in Duisburg vorzubereiten. Er wurde zu Hause in Latein, Mathematik sowie in den anderen Lehrfächern unterrichtet und war schließlich soweit, daß die Eltern ihn, als er das 14.

- 208 -

Lebensjahr (1827) erreicht hatte, auf das Gymnasium in Duisburg schicken konnten. Nach Beendigung seiner Schulzeit kam er im Jahre 1830 auf Veranlassung seiner Mutter zu seinem Onkel Erhard Borel<sup>362</sup> in Neufchatel in die Lehre, wo er drei Jahre verblieb. Dann war er,

---

<sup>358</sup> Vermutlich Victor de Sandol-Roy (Approx. 1761 - 1833), officier en France au regiment de Chateaufieux (aide-major), chevalier du merite militaire, heiratet Marianne Alexandrine de Gingins (28.03.1760 - 19.11.1825 à Berne, Suisse) (Société Genevoise de Généalogie).

<sup>359</sup> Vermutlich Marie Anne Julie de Perrot, \* 19.09.1783, Potsdam, Schwester der Charlotte Rose Vorster geb. de Perrot.

<sup>360</sup> Vermutlich August Louis (1784 - 1856), Bruder der Charlotte Rose Vorster geb. de Perrot.

<sup>361</sup> „Quelle Nr. 167“ kompatibel mit Textstelle.

<sup>362</sup> Vermutlich Erhard V. Borel, \*, \*21.4.1793 Neuenburg, + 20.5.1861 Neuenburg, ref., von [ehem. Gemeinde] Couvet. Sohn des Erhard, Industriellen in Serrières (heute Gem. Neuenburg), und der Adrienne Françoise geb. Thuillier. ∞ Frederica Pauline Unger. 1819 übernahm B. mit seinem Bruder Jean Antoine Charles die Leitung der väterl. Papierfabrik. B. sass als Abgeordneter der liberalen Opposition im Corps législatif und war als Mitglied der provisor. Regierung vorgesehen, die aus der Erhebung vom Sept. 1831 hätte hervorgehen sollen. Aufgrund der Ereignisse floh er ins Exil (bis 1832). 1841-48 erneut Abgeordneter im Corps législatif. Im März 1848 wurde er Mitglied und Kanzler der provisorischen republikan. Regierung, dann des Verfassungsrats, 1848-49 Präfekt von Neuenburg, 1849-53 Gross- und Staatsrat. B. veröffentlichte ganz oder teilweise auf eigene Kosten zwei Zeitungen der Radikalen: 1848-49 "Le Patriote neuchâtelois" und 1849-56 "Le Républicain neuchâtelois".  
Literatur

Borel, Pierre-Arnold, Borel, Jacqueline: Les descendants de Valcherius B. 1, 1991, 67 f.

[<http://www.montmollin.ch/liens.htm>].

nach Deutschland zurückgekehrt, einige Zeit in Delstern auf der Mühle tätig, denn es verstand sich für ihn von selbst, daß er, wie seine Väter, Papiermacher werden wollte. Während der Jahre 1833 bis 1835 sehen wir ihn zu Fuß durch Frankreich wandern, von einer Papiermanufaktur zur anderen, um hier oder dort kurze Zeit zu arbeiten, um sein Wissen zu bereichern. 1835 muß er nach Deutschland zurückkehren, um während der Jahre 1835 bis 1836 in Ruhrort seiner militärischen Dienstpflicht zu genügen. Nach Absolvierung des einjährigen Dienstjahres folgte er einem Rufe nach Wien. Dort blieb er nicht lange, sondern man schickte ihn nach der Kaisermühle bei Prag, wo er in der Papierfabrik von Charlowicz & Söhne Anstellung fand. Wie lange er dort war, ist unbekannt, aus einem Bericht, den wir später folgen lassen, geht hervor, daß er den erwartenden Ansprüchen nicht genügt hatte. Während seiner Tätigkeit in Prag wurde die Firma in Schallowetz, Milde & Co, Kaisermühle bei Prag, umgeändert. Diese Stellung gab er 1839 auf, um sich nach Paris zu begeben, um in der Fabrik von Sandford, Varell & Co, die zu jener Zeit wohl die einzigsten Fabrikanten auf dem Kontinent von Papiermaschinen waren. Er wollte sich dort über den neuesten Stand und Bau der Papiermaschinen vertraut machen. Im Jahre 1840 erhielt er einen Ruf des Barons von Beck aus Pasing bei München, um für ihn dort eine neue moderne Papierfabrik mit den neuesten Maschinen zu errichten. Er baute 1840 bis 1841 die Fabrik und setzte sie in Gang und blieb bis 1842 als Leiter dort. Hier im Hause des Barons von Beck lernte er seine spätere Gattin, Caroline Jettenberger<sup>363</sup>, kennen, die im Hause als Kammerzofe der Baronin bedienstet war. 1842 ging er mit seiner jungen Gattin

- 209 -

nach Spanien, wo er den Auftrag erhalten hatte, eine ganz neue Papierfabrik zu bauen. Nach Vollendung blieb er noch 5 Jahre bis zum Jahre 1848 als Leiter dieser Fabrik in Spanien. Darauf hielt er sich kurze Zeit in Paris auf, und wurde durch Vermittelung der Firma Sandford, Varell & Co in Paris 1849 Direktor der Papierfabrik in Bonrisson<sup>364</sup> bei Angoulême in der Commune Avricul Charante<sup>365</sup>, an welcher Firma sie beteiligt war. 4 Jahre blieb er dort, löste dann sein Vertragsverhältnis und pachtete auf seinen Namen eine Papierfabrik in Montfourat, die er gemeinschaftlich mit Hilfe seines Bruders Carl Friedrich (G. VII. Nr. 4) 1861 käuflich an sich brachte. August Vorster war ein ganz großer Fachmann auf dem Gebiete der Papierfabrikation; Zeugnis legen die Besprechungen über die Papiere ab, die er auf die verschiedenen Ausstellungen, wie Paris, London etc. schickte, und in Deutschland verdienstermaßen besprochen wurden. Diese Berichte folgen unten.

Im Jahre 1859 erhielt August Vorster das französische Bürgerrecht, aber im Herzen blieb er ein guter Deutscher und pflegte die Beziehungen zu seinem Heimatlande und seiner Familie, sodaß verschiedene Mitglieder der Familie Vorster ihre Ausbildung bei ihm erhielten. 1858

---

Biogr.NE 2, 29-33“ (Klauser, Eric-André: Historisches Lexikon der Schweiz (<http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D6056.php>)).

Verwandtschaft von Borel mit de Perrot konnte nicht nachgewiesen werden (E. K.).

<sup>363</sup> Jettenberger, Karoline, T. d. Josef Jettenberger, Schäfflermeister in Bergheim bei Göggingen, und Johanna Geierhoß \* 26.11.1815, r. k., ∞ 19.12.1842 Pasing (www. Kiening: Genealogie, Pasing 997 Haus-Chronik: "Papierfabrik-Personal")

<sup>364</sup> Sandford: *recte* Sanford, Varell & Cie.

Bonrisson: *recte* Bourrisson, Gemeinde Vœuil-et-Giget: Jehan Brisset, dit Bourrisson habite un moulin, paroisse de Vœuil, sur les Eaux-Clares et ce moulin s'appelle "moulin de Roussillon". - 1670.- Michel Daudin, marchand-papetier, habite le même moulin qui s'appelle alors Moulin de Bourrisson. BSAHC (Bulletin et mémoires de la Société archéologique et historique de la Charente) 1878-79, p. 18., G. Delage, Contribution à l'Etude des Noms de Lieux de la Charente, MSAHC (Mémoires ...) 1965, p. 247.

[http://charente.angouleme.free.fr/angouleme/angouleme/voeuil\\_et\\_giget/index.html](http://charente.angouleme.free.fr/angouleme/angouleme/voeuil_et_giget/index.html).

France; Poitou-Charentes; Charente; Vœuil-et-Giget: moulin à papier dit moulin de Bourrisson, puis usine à papier Gaudin Fr. et Cie, puis usine de feutre pour papeterie Paul Triaud, puis Couderc et Triaud, actuellement Triaud-Gauvain. (<http://inventaire.poitou-charentes.fr/patind/pi/notice.php?id=IA16066422>)

<sup>365</sup> M. W. gehört Bourrisson zur Commune Vœuil-et-Giget, siehe - 217k -.

brannte seine Fabrik total ab, aber es gelang ihm die Fabrik wieder aufzubauen und sie zeitgemäß zu modernisieren. Aus eigener Kraft hatte er sich ein großes Besitztum geschaffen, er hatte viele Widerwärtigkeiten zu erdulden, aber sein zäher Wille und seine Menschenfreundlichkeit besiegten alle Hindernisse. Am 6. September wurde er in voller Rüstigkeit, 52 Jahre alt, aus seinen Unternehmungen herausgerissen. Beim Ausreiten scheute das Pferd, sodaß er zu Fall kam und sich dabei so schwere Verletzungen zuzog, die den Tod zur Folge hatten. Die Überlieferung, daß er beim Retten badender Kinder den Tod fand, trifft auf ihn nicht zu, sondern auf seinen Bruder Carl Vorster, der bei ihm wohnte. Groß war die Trauer in

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 67

Photographien, August Vorster, August Vorster und Familie, Frau August Vorster geb. Jettenberger, Söhne August Joseph Marie und Victor Karl Hermann als Schüler des *collège* von Montfourat

- 210 -

der Familie und in der ganzen Ortschaft, als man diesen verdienstvollen Manne zu Grabe trug. Über das Leben dieses Mannes wollen wir hiermit die Aufzeichnungen folgen lassen, aus denen das interessante Leben dieses Mannes hervorgeht. Die folgenden Angaben stammen aus Lebensaufzeichnungen von Johann Caspar Heinrich Friedrich Schulte<sup>366</sup> (geb. 26. 12. 1802 in Delstern, gest. 8. 6.1872 in Düsseldorf.) Dieser Friedrich Schulte gehörte insofern zur Familie Vorster, als seine Urahne eine geborene Vorster war. Unter anderem schreibt er:

„Die Fabrik in Hamborn ging wegen zu vieler Schulden ein. F. Vorster, der Besitzer von Mülheim und Delstern, hatte darauf viel Geld eingetragen und mußte, weil kein anderer mehr dafür geben wollte, auch den Unterhalt der hinterbliebenen Familie wegen, diese Fabrik für eigene Rechnung erst auf anberaumte Jahre und später wohl, weil niemand dazwischen treten wollte, behalten. Ein Sohn dieses Vorsters von der Hamborner Mühle, August Vorster, hatte durch Vermittelung seiner Mutter, einer französischen Schweizerin, in Frankreich gelernt und war dann zur weiteren Ausbildung in Delstern gewesen. Später erhielt er einen Ruf in die Gegend von Wien, blieb dort nur kurze Zeit, und ging von da zu Charlowicz & Söhne in Kaisermühle bei Prag, wo er nicht genügte. Von dort ging er nach Pasing bei München zum Baron von Beck, wo er etwas über ein Jahr bis zum Frühjahr 1842 blieb. Dann ging er nach Spanien, wo er sich mit Caroline Jettenberger, der Kammerjungfer der Baronin von Beck, verheiratete. Durch Vermittlung der Herren Sanford, Varell & Co, die in Paris eine Maschinenfabrik unterhielten, erhielt er eine Direktorenstelle mit großem Salair an einer dortigen Fabrik, an welcher obige Firma beteiligt war. Drei oder vier Jahre blieb er in dieser Stellung, verließ diese und assoziierte sich in den Ardennen auf Anpachtung einer Maschinenfabrik.“

Schulte hat August Vorster dann aus den Augen verloren, hörte später

---

<sup>366</sup> Schulte, Johann Caspar Heinrich Friedrich: Mein Lebenslauf. [Rußland], 1859, ungedruckte Quelle, z. T. enthalten in: Pothmann, Dieter: Ein Papiermacherleben im vergangenen Jahrhundert (aus den Lebenserinnerungen meines Ururgroßvaters). Wochenblatt für Papierfabrikation 115 (1987) Nr. 2, 64 – 72; 116 (1988) Nr. 2, 53 – 62; 117 (1989) Nr 2, 53 – 61. Brief, 3.VII.2007, Dieter Pothmann, Lewitstraße 46, D-40547, Düsseldorf. Siehe auch Seite - 4 -.

- 211 -

dann noch einmal von ihm, als Schulte mit seinem Vetter Fritz Vorster aus Delstern eine Reise nach Kopenhagen machte, wo sie, wie auch August Vorster bei Drewsen & Sohn eine Satiniermaschine besichtigen wollten

Soweit die Aufzeichnungen des Friedr. Schulte.

Alsdann folgen hiermit: „Auszüge betr. Vorster in Montfourat“

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 69 - 82

- 211 - bis - 217f -, nicht transkribiert, redundant

- 211 - bis - 215 - Centralblatt für deutsche Papierfabrikation [Alwin Rudel, Hrsg.]: 1855 Ausstellung in Paris, 1858 Zerstörung durch Feuersbrunst, 1862 Ausstellung in London, 1865 August Vorster, Todesanzeige und Nekrolog. -

- 215 - bis - 216 - Zeitung «Le Charentais», Beschreibung seiner Beerdigung

- 217 - Thomas Cook, Sohn Auguste Cook (Patensohn von August Vorster), La Roche-Chalais, Villa Les Roses. -

217a - bis - 217d - Lebenslauf August Vorster.

- 217e - Jules Huet, von August Vorsters Witwe zum Direktor bestellt, wird Schuld am Niedergang der Firma zugeschrieben.

- 217f - Die Hauptgläubiger waren die Großkaufleute Manoury & Wolf und Rolland St. Pauly, 1884 wurde die Papierfabrik an M. Legrand vom Consortium Navarre verkauft. [« André Navarre (1868 -1942), ...En 1906, guidé par ses origines landaises, il conclut un contrat de location-vente pour l'acquisition, avec son frère Bernard, des Papeteries Montfourat en Gironde appartenant à Georges Legrand. »(<http://cerig.efpg.inpg.fr/histoire-metiers/fibre-pate/page07.htm>)]

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 83

Faksimile, nach - 234b -

Seite 2 eines handschriftlichen Berichtes (Seite 1 u. 3: PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 150 u. 191, „Emma Wigand geb. Vorster wurde am 2. Dezember 1823 in Hamborn bei Duisburg geboren. Ihr Vater Karl Friedrich Vorster hatte die Papierfabrik von seinem Vater übernommen und seine Frau Rosa de Perrot in Ruhrort bei ihrem Bruder Franz kennen gelernt, wo diese zu Besuch war, nachdem in Neuchatel ihr väterliches Haus abgebrannt war. 1811 heirateten sie ... )

- 217g -

*Die Nachkommen von August Vorster (G.VII. Nr.1) und seiner Ehefrau Karoline Jettenberger*  
Aus der Ehe von August Vorster mit der Caroline Jettenberger gingen 3 Kinder hervor und zwar:

**1. Caroline Helene Louise Vorster**

**G. VIII. Nr. 1**

Sie kam als erstes Kind dieser Ehe zur Welt. In der Lebensbeschreibung ihres Vaters ist bereits berichtet worden, daß die Eltern am 19. Dezember 1842 in Pasing die Ehe geschlossen hatten, um gleich nach der Hochzeit nach Spanien zu übersiedeln, da er den Auftrag erhalten hatte in Rascafria bei Madrid eine neue Papierfabrik einzurichten. Dort wurde die Tochter am 1. November 1843 geboren und erhielt die Namen Caroline Helene Louise.

Da die Eltern verschiedenen Religionsarten angehörten, so war bei der Hochzeit vereinbart worden, daß die Töchter den Glauben des Vaters annehmen sollten, während die kommenden Söhne im katholischen Glauben der Mutter aufwachsen sollten. Demzufolge wurde die Tochter in der reformierten Kirche getauft.

Caroline Helene Louise blieb in Rascafria 5 Jahre und siedelte dann 1848 mit ihren Eltern nach Monfourat<sup>367</sup> in Frankreich über, wo der Vater den Direktorenposten der dortigen Papierfabrik erhalten hatte. Kurz war nur der dortige Aufenthalt, denn schon im Jahre 1849 erhielt er einen Ruf nach Bonrisson, um dort eine Papierfabrik zu leiten. Am 24. Februar 1850 starb dort das kleine Mädchel an einer kurzen schweren Krankheit und wurde auf dem Friedhofe von Bonrisson beerdigt.

Herr August Cook berichtet, daß der Vater über den Tod ganz außer sich

- 217h -

gewesen sei, da er an diesem Mädchel ganz besonders geangen haben und daß er niemals diesen Schlag hätte überwinden können. Er hätte für sein kleines Mädchel eine sehr schöne Grabstätte auf dem Friedhofe von Bonrisson gekauft, diese mit einem schmiedeeisernen Gitter umgeben, die heute nach 80 Jahren noch immer im guten Zustande wäre.

## **2. August Joseph Marie Vorster**

### **G. VIII. Nr. 2**

Der Vater August Vorster erhielt 1848 in Rascafria einen Ruf, um in Monfourat die Direktorenstelle einer Papierfabrik zu übernehmen. Am 1849 schenkte ihm seine Gattin geb. Caroline Jettenberger einen Sohn, den sie August Joseph Marie nannten. Der Vereinbarung gemäß, wurde er katholisch getauft. In Monfourat blieb das Elternpaar nur kurze Zeit und siedelte dann mit den beiden Kindern nach Bonrisson über, wohin der Vater als Direktor der dortigen Papierfabrik berufen war. Hier hat der kleine August 4 Jahre gelebt, dann pachtete der Vater die Fabrik in Monfourat, die er schon als Direktor geleitet hatte. Zum Fortzuge von Bonrisson trug auch der Tod der Tochter bei, die er sehr geliebt hatte und den Schmerz nicht verwinden konnte. In Monfourat ist der kleine August aufgewachsen, hat dort gearbeitet und ist auf tragischer Art ums Leben gekommen. August Cook sagt, daß er der Patensohn des alten August Vorster gewesen sei. Mit den Söhnen seines Patenonkels sei er sehr befreundet gewesen und habe mit ihnen gleichzeitig das Gymnasium besucht. Über das Aussehen der Familienmitglieder sagt er, daß der Vater August ein großer stattlicher hellblonder Mann gewesen wäre, mit vornehmen Wesen und angenehmen Äußern, der geistreich zu plaudern verstand. Was seine Frau anbelangt, so war sie ihm nicht ebenbürtig. Sie war von kleiner

- 217i -

Statur, eher klein, brünett, von alltäglichem Aussehen. Sie war nicht, wie ihr Gatte, hochgebildet, noch war sie in der katholischen Religion, der sie angehörte, arg bewandert. Sie liebte aber ihren Mann abgöttisch, und war ihren Kindern eine sehr gute Mutter.

August Vorster glich seiner Mutter und hatte nicht die stattliche Gestalt seines Vaters, er war dunkel, war von angenehmen Umgangsformen, wenn er auch häufig etwas hochmütig erschien. Er erhielt im College seine Ausbildung und trug, wie in Frankreich üblich, die Uni-

---

<sup>367</sup> Monfourat / Montfourat, Gemeinde Les Eglisottes-et-Chalatures; « ... Construit vers 1750, le moulin de Montfourat est racheté en 1832 et reconverti en papeterie, dès 1834, après l'arrêt du moulin. Dans cette usine, on produit, à partir de vieux chiffons, de la pâte à papier mais aussi des papiers peints. Après un incendie, les bâtiments sont reconstruits et en 1899 une chaudière est installée. En 1906 la papeterie est rachetée par André et Bernard Navarre. ... » (<http://www.patrimoine-de-france.org/oeuvres/richesses-4-1439-16876-M87322-44642.html>). Brieu Alain. La Papeterie de Montfourat, 1835-1939 Lyon, 2000. ROUX J.L. Une histoire des papeteries Navarre et de Champ sur Drac (1902-1982). Imprimerie des Deux Ponts, 1997. Les Bulletins du G.R.A.H.C. (Groupe de Recherches Archéologiques et Historiques de Coutras), Bulletin No 20, 15 – 20, 1998, Auguste Vorster. Papetier à Montfourat (Par ... lui même).

form des Gymnasiums, wie das Bild zeigt. Er war, wie die ganze Familie, sehr musikalisch und spielte ausgezeichnet Klavier. Herr Cook sagt, daß die musikalischen Abende, die er in der Familie Vorster verleben durfte, stets ein Hochgenuß waren und daß er mit Wehmut der lang verschwundenen Zeiten gedenke. Obgleich August Vorster sen. für sich und die Seinigen das französische Bürgerrecht erworben hatte, so blieb die Familie im Herzen gut deutsch. Zu Hause wurde nur deutsch gesprochen, und mit gar keinem Accent sprachen der Vater und die Söhne das Französische, während die Mutter einen harten Accent hatte und man ihr sofort die Ausländerin anhörte.

August war ein kluger Junge, er wuchs im Wohlleben auf und hielt sich für einen Sohn wohlhabender Eltern, die es im Leben weit gebracht hatten. Er hatte allerhand Passionen, aber hauptsächlich war er Pferdeliebhaber.

Als sein Vater mit dem Pferde stürzte und sich so schwere Verletzungen zuzog, daß er daran starb, kam der Tod unerwartet, und für sein begonnenes Werk viel zu früh, denn er hinterließ keinen Nachfolger für sein großes Unternehmen. August war erst 16 Jahre alt und ging noch zur Schule. Bis zu seiner Mündigkeit wurde das Werk durch einen untüchtigen Direktor verwaltet, wie dieses in der Lebensbeschreibung von August Vorster sen. ausgeführt wurde. Als August Vorster

- 217k -

mündig wurde, übernahm er mit seinem Bruder Victor die Leitung der Fabrik und fand einen herabgewirtschafteten Betrieb vor. Mit großer Energie stürzte er sich in die Arbeit und war Tag und Nacht auf dem Posten, denn sein ganzer Ehrgeiz ging dahin, die Fabrik zu dem stolzen Unternehmen, das es unter seinem Vater war, zu machen. Es wäre ihm vielleicht gelungen, wenn er nicht zu früh abberufen worden wäre. Im Jahre 1877 explodierte ein rotierender Lumpenkochkessel, der Druck war so groß, daß er die eine Wand des Kesselraumes eindrückte. Unglücklicherweise war August in der Nähe und wurde durch die Trümmer der umfallenden Wand verschüttet, sodaß man ihn nur als Toten aus dem Schutt herausziehen konnte. Er starb am 19. November 1877 und wurde auf dem Friedhofe in La Roche-Chalais im Mausoleum beigesetzt.

## **5. Victor Charles Hermann Vorster**

### **G. VIII. Nr. 3**

Als drittes und letztes Kind wurde er am 29. Mai 1851 in Bonrisson, Commune Vœuil-et-Giget, Charente, geboren. 1853 siedelte er mit seinen Eltern und Geschwistern nach Monfourat, Commune des Eglisottes, über, wo er mit seinem Bruder August sorglos aufwuchs und dort das Gymnasium besuchte. Er war ein aufgeweckter großer hübscher hellblondhaariger Junge, der im Aussehen und Wesen ganz der Vater war. Er war sehr musikalisch und hatte eine prachtvolle disciplinierte Tenorstimme. Herr Cook schreibt von ihm, daß es ein Vergnügen gewesen wäre, die Abende in der Familie zu verleben, wo instrumentale und vokale Musik gemacht wurde. Nach der Schule war er einige Zeit in Bordeaux und lebte dort das Leben eines jungen Mannes aus einem reichen Hause und genoß seine Jugend. Im Jahre 1865 war sein Vater gestorben und im Jahre 1870 wurde sein Bruder August großjährig. Dieser veranlaßte, daß sein Bruder

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 88, 89

Porträt,

Grabmal in „La Roche Chalais“ der Familie August Vorster in Montfourat

- 217l -

Victor mit seinen 19 Jahren ebenfalls als großjährig erklärt wurde, weil diese durch die zerrütteten Zustände in der Fabrik bedingt wurde. Die beiden Brüder firmierten von da ab

„Vorster & Co.“ Getreulich hat Victor seinem Bruder August in der Fabrik beigestanden, und haben gemeinschaftlich versucht, die Fabrik wieder in die Höhe zu bringen. Leider kam sein Bruder an den Folgen einer Kesselexplosion um, sodaß von 1877 ab Victor die geschäftlichen Sorgen alleine zu tragen hatte. Er hat sein Möglichstes getan, um das angefangene Werk von August fortzusetzen. Er war aber geschäftsunkundig und für einen solch verantwortlichen Posten noch zu jung. Infolge der vielen Ärgernissen, die er über sich ergehen lassen mußte, bekam er 1881 eine schwere Gehirnhautentzündung, an der er am 29. Mai 1881 in Monfourat starb. Mit seinem Tode stürzte alles zusammen, wie dies in der Lebensbeschreibung seines Vaters mitgeteilt worden war. Er wurde in La Roche-Chalais im Familienbegräbnis beigesetzt.

Was nun das Grabgewölbe anbetrifft, von dem wiederholt die Rede war, so schreibt August Cook in La Roche-Chalais hierüber Folgendes. August Vorster hatte mit Hilfe seines jüngeren Bruders Carl Friedrich im Jahre 1855 die Fabrik in Monfourat in seinen Besitz gebracht und blieb letzterer bei ihm, um ihm in der Fabrik zu helfen. Carl Vorster ertrank in der Dronne, auf der Seite von Monfourat, als er ein Kind retten wollte, das sich mit einem Boot auf die wild dahinfließende Dronne zu weit hinausgewagt hatte. Obgleich er ein guter Schwimmer war, ertrank er, während das Kind gerettet wurde.

Für ihn und seine Familie ließ August Vorster durch einen Spezialisten aus Bordeaux ein Grabgewölbe resp. Mausoleum bauen. Es steht auf dem reformierten Teile des Friedhofes von La Roche-Chalais und nicht auf dem katholischen Terrain. Es ist das größte und imposanteste Grab

- 217m -

des ganzen Friedhofes. Auf der einen Seite des Mausoleums steht die Inschrift Familie Auguste Vorster und darunter der Spruch:

„Je ne recois rien, je me decide  
à vous envoyer, mon recit de ce que  
je suis, ne voulant pas attendre  
plus longtemps“

In diesem Mausoleum wurde zuerst Carl Friedrich Vorster, dann August Vorster sen. 1865, ferner August Vorster jr. 1877 und Victor Vorster 1881 beigesetzt.

Herr Cook starb anfangs der 1940 Jahre und erreichte ein Alter über 80 Jahre. Seinem Wunsch entsprechend fand er seine letzte Ruhestätte im Mausoleum von August Vorster neben seinem Freund und Wohltäter.

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 91  
 Außerdem wurde zur Schilderung des Lebens der Rosette Vorster die  
 AUTOBIOGRAPHIE  
 DE  
 MME ROSETTE SCHRUMPF NE VORSTER  
 MISSIONAIRE AU SUD DE L'AFRIQUE  
 OUVRAGE COMMENCE PAR ELLE MEME  
 CONTINUE ET COMPLETE  
 AU MOYEN DE SA CORRESPONDENCE ET DES SOUVENIRS DE FAMILLE  
 PAR SON MARI.  
 se trouve  
 chez C. Schrupff, Route imperiale 272 à Schiltigheim, près Strasbourg.  
 A Strasbourg, au Depot des livres religieux  
 Vieux-Marché aux Poissons, 30  
 benutzt

- 218 -

## 2. Caroline Wilhelmine Rosette Vorster

### G. VII. Nr. 2

Als zweites Kind von Carl Friedrich Vorster und seiner Gattin Rose de Perrot wurde sie am 3. April 1815 in Hamborn geboren und dort am 19. Mai 1815 getauft. Die Taufzeugen waren : Caroline Fraser née de Perrot<sup>368</sup>, Friedrich Wilhelm Daubenspeck, Elise Vorster, Charles de Perrot<sup>369</sup> (174<sup>370</sup>)

Eine eingehende Lebensbeschreibung dieser Tochter wurde von ihrer jüngeren Schwester Meline Henriette Vorster verfaßt, die sie im Verlage des Tractathauses H. Nuelsen in Bremen unter dem Titel „Lebensbeschreibung der Missionarin Rosette S“ erschienen ließ, und für die Kinder der Rosette geschrieben wurde. (167<sup>371</sup>)

Rosette Vorster erfreute das Herz ihrer Eltern durch ein frisches, lebendiges, mun-

- 218a -

teres und zugleich ernstes gesammeltes Gemüt. Das Lernen wurde ihr leicht, und schon als Kind entwickelte sie in allem, was sie unternahm, eine außerordentliche Tätigkeit und Pflichttreue, kindliche Spiele waren ihr abhold, sie wußte immer ihre Freistunden nützlich anzuwenden. Wurde sie von ihrer Mutter zum Spielen mit ihren jüngeren Geschwistern in den Garten geschickt, so sah man sie bald ein Strickzeug aus der Tasche ziehen und strickte fleißig darauf zu, um dem Vater am Ende der Woche mit einem Paar selbst gestrickter Strümpfe eine Freude zu bereiten. Ihr Vater, der nicht auf Rosen gebettet war, mußte schon häufig um 4 Uhr morgens in die Papiermühle gehen, um die Arbeiten zu beaufsichtigen. Voll Besorgnis, daß ihr Vater nüchtern fortgehen könnte, stand die kleine 9 jährige Tochter früher auf, machte ihm den Kaffee und das Frühstück zurecht und sorgte dafür, daß der eifrige und pflichttreue Mann sich soviel Zeit gönnte, dasselbe erst zu genießen. Die kleine Rosette war überaus fromm und eine solch überzeugte Christin, daß ihr ganzes Tun und Wesen, ohne dieses zu wissen, an unbewußter Hingabe und an Aufopferung grenzte. Ein großes Ereignis fand in ihrem 9. Le-

<sup>368</sup> Caroline Catherine Francoise (1790 – 1859), Schwester von Rose Vorster, geb. de Perrot, erster Ehemann Heinrich Fraser, siehe Seite - 229 -, zweiter Ehemann, 17.06.1845, Elie Duvillard, Conseiller administratifs de la Ville de Genève; le Conseil administratif est composé de 11 membres.

<sup>369</sup> vermutlich Charles Henry (1793 – 1856), Bruder von Rose Vorster, geb. de Perrot.

<sup>370</sup> „Quelle Nr. 174“ kompatibel mit Textstelle.

<sup>371</sup> „Quelle Nr. 167“ kompatibel mit Textstelle.

bensjahre statt, das entscheidend für ihr ganzes Leben werden sollte. Eines Abends erhielten die Eltern den Besuch eines jungen Pfarrers, der sich für die Ausreise nach Afrika vorbereitete, um dort als Missionar zu wirken. Jedes Wort des Pfarrers war für sie ein Evangelium, sie hing an seinem Munde, daß nicht ein Wörtchen ihr verloren ginge. Abends beim Schlafengehen fand die Mutter sie schluchzend in ihrem Bette liegen, auf Befragen vertraute sie ihrer Mutter an, daß sie todunglücklich sei, nicht ein Knabe zu sein, denn dann könnte auch sie hinausziehen, die armen Heiden im tiefsten Afrika zu bekehren. An diesem Abend hatte das neunjährige Kind unbewußt ihren späteren Beruf erkannt. Diese Gedanken suchte die Mutter ihr auszureden, aber in Gedanken verfolgte sie ständig ihren Plan,

- 219 -

dazu gehörte vor Allem, ihr Wissen in jeder Beziehung zu bereichern. So nahm sie an allen Unterrichtsstunden, die ihrem älteren Bruder August, der für eine der oberen Klassen des Gymnasiums in Duisburg durch einen Hauslehrer vorbereitet wurde, regen Anteil, und bald übertraf sie ihn im Lateinischen und in der Mathematik, sowie in den anderen Lehrgegenständen. Nun gab es wieder heiße Kämpfe als ihr Bruder das vierzehnte Jahr erreicht hatte, und sie ihm nicht auf das Gymnasium nach Duisburg folgen konnte. <sup>F<sup>372</sup></sup> Zu dieser Zeit, im Jahre 1828, als Rosette im dreizehnten Lebensjahre stand, erkrankte ihr Vater an einem hitzigen Fieber, das etliche Wochen dauerte und seinem Leben früh ein Ende bereite. Mit unermüdlichem Eifer teilte Rosette die Sorgen und Pflege der Mutter für den kranken Vater und später nach dem Tode desselben suchte sie der Mutter das Leben so leicht wie möglich zu machen. Ein großer Trennungsschmerz war für Rosette, als sie fünfzehn Jahre alt für zwei Jahre nach Frankfurt in eine Pension geschickt. Sie wohnte bei einer Madame Chr., einer Kusine ihrer Mutter. Ihren Konfirmationsunterricht erhielt sie von Herrn M. Appia, Pfarrer in der französischen Kirche in Frankfurt, der sie auch konfirmierte. Nach der Einsegnung kam Rosette wieder nach Hause, wo sie der Mutter fleißig und treu in der Pflege der jüngeren Geschwistern, und wo es sonst zu helfen gab, beistand. Ihr missionierender Geist und Eifer schlummerte aber nie, und als sie ihr zwanzigstes Jahr erreicht hatte, erkannte sie, daß ihre Hilfe zu Hause entbehrlich wurde. Da suchte sie die Mutter zu bewegen, ihr zu erlauben, als Erzieherin in irgendeine Familie eine Stelle annehmen zu dürfen. Sie hatte das Bedürfnis, Kinder zu belehren, zu erziehen, sie für Jesum zu gewinnen, bis zu dem Zeitpunkt, wo ihr heißester Wunsch, als Missionaria unter die Heiden gehen zu dürfen, in Erfüllung gehen würde. Sieben Jahre ihres Lebens widmete sie ihre Zeit der Jugend in verschiedenen Familien in Elberfeld, in Valence, in Paris, in Genf und in Marseille, und in einem jeden dieser Häuser hinterließ sie einen bleibenden Segen. Es fehlte ihr dennoch etwas an ihrem Glücke, ihr Arbeitsfeld war

- 220 -

zu beschränkt, immer sehnte sie sich nach den Heidenländern, wo die Ernte so groß und der Arbeiter so wenig sind.

Während ihres Aufenthaltes in Paris suchte sie den Direktor des Pariser Missionshauses persönlich auf, um demselben mit ihren Wünschen bekannt zu machen und ihn in ihr Interesse zu ziehen. Nach dreiundzwanzig Jahren schrieb dieser Direktor hierüber folgendes: „Ich werde niemals den ersten Besuch vergessen, den sie mir im Jahre 1838 oder 1839 machte, woselbst sie mir den Ruf, den sie vom Herrn empfangen hatte, offenbarte. Ich sehe sie noch in meine Studierstube eintreten, es war an einem Sonntagmorgen nach dem Gottesdienst. Ich kannte sie gar nicht, ich hatte sie nie gesehen, aber ich war so erstaunt über die Erhebung der Seele, die Wärme des Herzens und die heilige Begeisterung, die sie erfüllten, daß ich von der Stunde an ihr die höchste Achtung zollen mußte und in der christlichen Liebe Eins mit ihr war.“

---

<sup>372</sup> Die vom Autor Ferdinand Vorster angekündigte Ergänzung wurde nicht gefunden

Rosettens Aufenthalt in Elberfeld vom Frühjahr 1837 bis zum August 1839 sollte für sie und andere überaus segensreich werden. Sie hatte viel Freude an den Kindern, die sie erziehen durfte, auch hatte sie Gelegenheit ausgezeichnete Männer wie G. D.<sup>373</sup> Krummacher und E. F. Sander<sup>374</sup> kennen zu lernen, welche ihr in ihrem Familienkreis vertraulichen Zutritt gewährten und sie durch ihre kräftigen Reden begeisterten. Aber trotz all der geistigen Genüsse fühlte sie sich nicht restlos glücklich. Die Nachbarschaft Barmens mit seinem Missionshause, seinen öffentlichen Festen, seinen jährlichen Aussendungen von Boten des Evangeliums unter die Heidenvölker, erweckten immer aufs neue in ihr den Missionsruf, die herrschende Leidenschaft ihres Lebens, die sie von Kindheit an beseelte und sie jetzt wieder in neue Kämpfe führte. In Elberfeld überfiel sie ein hitziges Fieber, das sie an den Rand des

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 97, 98  
Maschinenschriftlicher Einschub  
Christian Schrumpf betreffend

- 221 -

Grabes brachte. Die Genesung schritt langsam voran. Ihre Mutter ging mit ihr nach Schwalbach, um dort im Bade Heilung zu suchen. Hier wußte sie ihrer Mutter die Erlaubnis abzurufen, Missionarin werden zu dürfen. Die Mutter versuchte vergeblich, sie von ihrem Vorsatze abzubringen, schließlich gibt sie unter der Bedingung nach, daß sie vor ihrem 25. Lebensjahre nicht daran denken dürfe. Als sie 25 Jahre alt geworden war, besuchte sie ihre Tante Caroline Duvillard in Genf, der sie ihren Wunsch in beredten Worten mitteilte. Diese bestärkte sie in ihrem Vorhaben und Rosette schrieb sofort an den Herrn Grand-Pierre<sup>375</sup>, Vorsteher des Pariser Missionshauses, der umgehend antwortete, daß eine neue Sendung von Missionaren sich zum Aufbruch nach Südafrika rüstete und mit der sie gehen könne. Das war im Jahre 1841. Die Mutter gab nur sehr schweren Herzens ihre Einwilligung gemäß des Versprechens, das sie der Rosette in Bad Schwalbach gegeben hatte. Vor ihrer Ausreise benutzte Rosette die ihr noch verbleibende Zeit, sich für ihren ferneren Beruf tüchtig vorzubereiten. Sie besuchte Metzger, Bäcker, Seifensieder, Schuhmacher und alle möglichen Handwerker, um von ihnen alles dasjenige zu lernen, was in ihrem künftigen Berufe für sie nützlich sein konnte. Tage und Nächte verbrachte sie in Krankenhäusern und wohnte Operationen bei, um einst im fernen Kaffernlande Hilfe leisten zu können.

Unter den Missionaren, die wie sie nach Afrika gehen wollten, lernte sie Johann Christian Theophil Schrumpf<sup>376</sup> kennen und liebte und reichte ihm zum Lebensbunde die Hand. Die Hochzeit fand am Sonnabend den 22. Mai 1842 statt. Von Straßburg begab sich das junge Ehepaar auf einige Tage nach Paris, dann trafen sie am 19. Juni 1842 in London ein, um von da aus am 5. Juli auf dem Gardien, einem englischen 400 Tonnen großen Schiffe die große Reise nach dem Kap der guten Hoffnung anzutreten. Nach stürmischer Überfahrt landeten sie schließlich am 3. Oktober 1842 an der Südspitze von Afrika.

<sup>373</sup> G. F. Krummacher, nach „Autobiographie“, p. 19.

<sup>374</sup> Krummacher, Gottfried Daniel 1.04.1774 – 30.01.1837, Sander, Immanuel Friedrich Emil, 1.12.1797 - 28.04.1859, Erweckungsprediger ( [www.Bautz](http://www.Bautz) Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon)

<sup>375</sup> Grandpierre, Jean-Henri, \*19.02.1799 Neuchâtel, †29.07.1874, Arlesheim, Pasteur à Paris et directeur de de la maison des Missions de Paris „c'est-à-dire le pasteur "haut de gamme" de l'orthodoxie réformée parisienne“. Mayeur, Jean-Marie [Hrsg.]: Dictionnaire du monde religieux dans la France contemporaine, Paris, 1993.

<sup>376</sup> Sohn von Chrétien Théophil Schrumpf, Buchbinder, und Marie Salomé Bein (Ferdinand Vorster, dieser Band, PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 98).

PDF DATEI „Urschrift“ Seite 101, 102  
Handschriftliche Tabelle Familie Schruppf  
Porträts Johann Christian Theophil Schruppf, Rosette geb. Vorster, Meline geb. Vorster.

- 222 -

In der Kapstadt mußten sie sich einige Zeit aufhalten, um dort die umfangreichen und notwendigen Vorkehrungen zu treffen, bevor die beschwerliche Reise durch die Wüste in das Land der Basoutos<sup>377</sup>, angetreten werden konnte. Dort sollten sie eine Missionsstation errichten und die Basuto zum Christentum bekehren.

Im Rahmen der Familiengeschichte eine Ethnographie über die Basuto, so interessant diese auch sein mag, zu schreiben, dürfte viel zu weit führen und eine Abschweifung bedeuten, die nicht zu verantworten wäre. Darum sollen nur in wenigen Sätzen der Basuto gedacht werden, in deren Land die Tätigkeit unseres Missionsehepaares ausgeübt werden sollte.

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 102 - 113

- 222 - bis - 229 -

Berichte aus der Missionstätigkeit

Nicht transkribiert

- 229 -

1852 kam sie mit 10 Kindern zurück, froh bewegt ihre Angehörigen nach so langer Trennung in der Heimat in die Arme schließen. Rosette hatte sich während ihres Aufenthalts in Afrika nicht verändert, sie war ihrem Manne die liebevolle, treue Gattin und Gehilfin, ihren Kindern die sorgsame Mutter und welch ein Herz voll ergebener Liebe brachte sie ihren Geschwistern und Freunden entgegen!

Die ersten Monate nach ihrer Rückkehr aus Afrika hielt sich das Ehepaar Schruppf mit ihren Kindern in Genf auf, wo sie im Hause der Frau Caroline Duvillard, der Schwester von Rose Vorster geb. de Perrot wohnten. Dann siedelte die Familie nach Straßburg über, wo der Mann seine Seelsorgetätigkeit wieder aufnahm. Lange war es Rosette nicht beschieden bei ihrer Familie zu weilen. Ein schweres Leiden, das anfänglich nicht von ihr beachtet worden war, kam schließlich zum Ausbruch, sodaß sie am 28. Oktober 1861 in einem Krankenhause, dem - Maison des Diaconesses - in Straßburg Aufnahme suchen mußte. Die Ärzte konstatierten Krebs, der sich schnell verschlimmerte. Am 12. März 1862 schrieb sie auf ihrem Krankenhause, daß sie sehr starke Schmerzen im Rücken und im Leibe habe, und daß sie kaum zum Schreiben mehr fähig wäre. Ihr Bruder, der Mediziner Albert Vorster eilte an ihr Krankenhause, aber alle ärztliche Künste waren umsonst, und unter großen Schmerzen starb sie am 29. März 1862 und wurde auf dem St. Helenen Gottesacker in Schiltigheim zur letzten Ruhe getragen. Ihre jüngste Schwester Emma Wigand weilte mit ihrer Tochter bis zu ihrem Tode an ihrem Krankenhause und auch die Tochter besuchte sie täglich. Kurz vor ihrem Tode mußte sie noch den Schmerz erleben, daß sie am 26. Februar 1862 ihre abgöttisch geliebte Mutter verlor, und einen Monat später war auch sie tot.

### **3. Meline Henriette Vorster**

#### **G. VII. Nr. 3**

Sie wurde als drittes Kind von Karl Friedrich Vorster und seiner Gattin Rose geb. de Perrot am 31. Oktober 1816 in Hamborn geboren

Meline Henriette Vorster

---

<sup>377</sup> The Basotho people have lived in southern Africa since around the fifteenth century. The Basotho nation (modern Lesotho) emerged from the accomplished diplomacy of Moshoeshoe I who gathered together disparate clans of Sotho-Tswana origin that had dispersed across southern Africa in the early 19th century. Most Basotho today live in South Africa. (www.Wikipedia).

Geboren: 31. Oktober 1816

Getauft: 1. Dezember 1816.

Taufpaten: Heinrich Fraser, Meline Scharff geb. Willner<sup>378</sup>, Franz von Perrot<sup>379</sup>, Emilie Morrel geb. von Perrot<sup>380</sup> (174<sup>381</sup>)

- 229a -

Meline Vorster war ein aufgewecktes Kind, das spielend die Schule durchmachte. Da die häuslichen Verhältnisse bekanntlich sehr bescheidene waren, bildete sie sich als Erzieherin aus und war jahrelang als solche in Holland tätig. Als die jüngere Schwester Emma den späteren Professor Wigand geheiratet hatte, zog sie 1852 zu der einsamen Mutter, zuerst nach Heilbronn, dann nach Marburg, wo sie in der Fulda'schen Töchterchule Unterricht erteilte und damit zum gemeinsamen Haushalt beitrug. Sie hat ihre Mutter bis zu deren Tode gepflegt, und als auch einen Monat später die Schwester Rosette das Zeitliche gesegnet hatte,

---

<sup>378</sup> Die „Frankfurter Paten“ der Kinder von Carl Vorster und Charlotte Rose de Perrot gehören zu den u. a. durch Goethe bekannten Willemer-Töchtern und ihren Schwägern.

Johann Jakob von Willemer (1760 - 1838) Eigentümer einer Privatbank in Frankfurt am Main (Müller, Adolf: Johann Jakob von Willemer. Frankfurt, 1925; Klötzer, Wolfgang: Frankfurter Biographie. Bd. 1 u. 2, Frankfurt, 1994 u. 1996).

1. ∞ 31.12.1780, Berlin, 1781 Maria Magdalena Lange (1763 – 1792), Schwester von Catharina Rosina Lange, der Mutter von Charlotte Rose Vorster geb. de Perrot.

Anna Rosina (Rosette) Magdalena (1782 – 1845)

a) ∞ 1799 Johann Martin Städel, (1772 – 1802) Kaufmann

b) ∞ 1819 Gerhard Christian Thomas (1785 – 1838) Bürgermeister, Rechtshistoriker (ADB 36 S. 91- 93)

Amalie (Meline) Henriette (1788 – 1872)

∞ 1805 Friedrich Scharff (1776 - 1858) Bankier u. Kaufmann

Caroline Maximiliane (1792 – 1871)

∞ 1809 Johannes Andreae (1780 – 1850) Kaufmann (NDB 21, S. 745)

2. ∞ 1793 Jeanne Marian(n)e Chiron (1775 – 1796)

3. ∞ 1814 Marianne Katharina Therese Jung (1784 – 1860)

„Frankfurter Paten“ der Kinder von Carl Friedrich Vorster und Charlotte Rose de Perrot, vergl. „Une des cousines germaines de Maman, mariée au bourgmestre de la ville [Frankfurt]“ ... „M<sup>me</sup> Ch.“ ( Schrumpf, Johann Christian Theophil: Autobiographie de M<sup>me</sup> Rosette Schrumpf, née Vorster, Missionnaire au Sud de L'Afrique. Ouvrage commencé par elle meme, continue et complété au moyen de sa correspondance et des souvenirs de famille par son mari. Strasbourg, ohne Jahreszahl, Seite 12, 13. Seite 14 : „... cour de la Mühlau , propriété qu'habitait mon oncle“. [stadtarchiv@mannheim.de](mailto:stadtarchiv@mannheim.de) Schlößchen Mühlau, Bewohner des Mühlau-Schlößchens

**August von Perrot**, in Potsdam um 1785 geboren, der seit 28. Januar 1817 in Mannheim offiziell gemeldet war. In einem dem Meldebogen beiliegenden Brief an das Bezirksamt schreibt Perrot, dass er „seit 1816 – 1817 hier als Handelsmann ansässig“, also schon vorher in Mannheim gewesen sei. Er wurde am 20. Oktober 1818 Mannheimer Schutzbürger, wohnte zuerst in N 3, 4, dann (ohne Zeitangabe für den Umzug) in Z 1, 10, d. i. die Adresse des Mühlau-Schlößchens. Er betrieb im Mühlau-Schlößchen (lt. Adressbuch) eine Puder- und Stärkefabrikation. 1843 in die Schweiz zurückgegangen, ist er unter Z 1, 10 im Mannheimer Adressbuch nur bis zu diesem Jahr aufgeführt, als Puder- und Stärkefabrikant jedoch noch bis 1847. Ob die Fabrikation oder der Vertrieb in Mannheim bis dahin tatsächlich noch existierten, ist für uns leider nicht nachprüfbar.

Zeitweise lebte Perrot im Mühlau-Schlößchen mit seiner Schwester **Marie Anne Julie de Perrot** zusammen, auch in dieser Hinsicht können Zeitangaben für Zuzug oder Abreise nicht gemacht werden.

Ebenfalls im Mühlau-Schlößchen wohnte zeitweise der seit 24.9.1825 in Mannheim gemeldete **Carl Heinrich von Perrot**, „Handelsmann“, in Neufchatel um 1793 geboren, der laut seinen Meldeunterlagen „am 21 März 1828 abgereist sein“ soll. Seit 28.4.1836 war sodann **Franz Friedrich August von Perrot**, Berufsangabe „Scribent“, geboren in Ruhort um 1816, Gast im Mühlau-Schlößchen. Er war seit 19.9.1836 polizeilich angemeldet. Laut eigener Auskunft war er zuvor im März 1836 aus dem preußischen Militärdienst entlassen worden. Er ist im Mannheimer Adressbuch der Jahre 1837 bis 1839 nachgewiesen und reiste wohl 1839 wieder ab. (E-Mail, 15.04.2009, Hans-Joachim Hirsch, Stadtarchiv Mannheim)

<sup>379</sup> Vermutlich Jean Francois Henri (1780 – 1844), Bruder von Rose Vorster, geb. de Perrot.

<sup>380</sup> „Emilie Morell geb. de Perrot“ lt. KB Beeck (81/143, S. 83); Emilie de Perrot - International Genealogical Index - Continental Europe, Gender: Female Birth: About 1778 , Neuchatel, Switzerland?

<sup>381</sup> „Quelle Nr. 174“ kompatibel mit Textstelle.

wurde sie von ihrem Schwager Christian Schrupf nach Straßburg gerufen, um die 10 unmündigen Kinder zu betreuen, denn der Vater konnte sich seinen Kindern nicht so widmen, wie dieses notwendig war. Außerdem wurde er in seinen Berufe und in seiner schriftstellerischen Tätigkeit stark behindert. Alle diese Sorgen nahm ihm ihre Schwägerin ab und Ende 1862 beschloß er, sie zu heiraten.

Nach dem Tod seiner ersten Frau kaufte er sich in Schiltigheim an und dort hat die Familie bis zu ihrem Tode gewohnt. Treu und liebevoll hat Meline Schrupf ihre Neffen und Nichten erzogen und diese vergalten mit rührender Innigkeit ihrer Stiefmutter alle Liebe. Ein Enkelsohn des Missionars berichtete, daß sie während der letzten Jahre ihres Lebens krank und gelähmt in einem Liegestuhl zubringen mußte, aber sie wurde gepflegt und behütet von ihren Stiefkindern, die miteinander wetteiferten ihre Liebe zu erweisen.

Sie ist am 3. Juni 1899 in Schiltigheim, 83 Jahre alt, gestorben und überlebte ihren Gatten, den Missionar Schrupf, um 15 Jahre, der am 6. Dezember 1884 das Zeitliche gesegnet hatte.

- 229b -

Melina war es auch, die ein Lebensbild der Missionarin Rosette für die Kinder entwarf. (167<sup>382</sup>) Sie war eine künstlerisch veranlagte Persönlichkeit und betätigte sich viel in der Malkunst. Von ihr ist ein Stich, ein Tierbild, den Durst an einer Quelle stillend, erhalten geblieben und befindet sich im Familienbesitz des Herrn Geheimrat Friedrich Vorster.

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 116  
Handschriftliche Tabelle  
Familie Schrupf

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 117 – 131  
Familie Schrupf  
z. T. handschriftlicher Bericht von J. Schrupf, 18.VIII. 1938  
nicht transkribiert

- 230 -

#### **4. Carl Friedrich Wilhelm Vorster**

##### **G. VII. Nr. 4**

Carl Friedrich Wilhelm Vorster wurde in Hamborn am 14. März 1818 geboren.

Carl Friedrich Wilhelm Vorster.

Geboren: 14. März 1818. Getauft: 5. April 1818

Taufpaten: F. Theodor Vorster in Broich, Susanne Speck zu Urdenbach<sup>383</sup>, Friedrich Scharf in Frankfurt am Main<sup>378</sup>, Rose Staedel in Frankfurt am Main<sup>378</sup>.

Von diesem Abkömmling weiß man fast nichts. Es ist nicht klar, ob die Familie von diesem jungen Menschen nicht sprechen wollte, oder ob sie nichts weiß. Es steht fest, daß er in jungen Jahren nach Amerika ging, um dort sein Glück zu versuchen, aber er ist dort verschollen, die Familie hat niemals ein Lebenszeichen von ihm erhalten und hat sie auch niemals mehr erwähnt.

In der Lebensgeschichte von August Vorster wurde bereits berichtet, daß der Sohn von Thomas Cook, August Cook, mit dem er die Papierfabrik des Freiherrn von Beck in

<sup>382</sup> „Quelle Nr. 167“ kompatibel mit Textstelle.

<sup>383</sup> Möglicherweise Anna Susanne Speck, \*19.07.1785, Urdenbach, T. von Johannes Speck und Maria Catharina Kirberg. Urdenbach, jetzt vermutlich 40593 Düsseldorf. „Umfangreiche Akten über das Legat der Witwe Wilh. Heinrich Speck geb. Susanna Krabb in Urdenbach, die der Ref. Gemeinde zu Düsseldorf 300 Reichstaler, den dortigen Armen 500 Reichstaler vermacht. 26.06.1822“ (www.Repertorium Evangelische Gemeinde Düsseldorf).

Freising<sup>384</sup> erbaut hatte, Pate gestanden hatte. August Cook wandte sich Ende der 30er Jahre, als 80jähriger, an die Familie Vorster mit der Bitte, daß ihm verstattet werden möge, auch in dem Mausoleum seine letzte Ruhestätte zu finden. Auf Anfrage berichtet Herr Cook über den Friedrich Wilhelm Vorster folgendes. In meinem Knabenalter habe ich Friedrich Wilhelm Vorster noch gut gekannt. Einige erzählten, daß er wegen dummer Streiche von seiner Familie nach Amerika geschickt sei und dort verschollen sei. Andere jedoch sagten, daß er zum Militärdienst nicht ausgehoben werden wollte und fahnenflüchtig geworden wäre. In Amerika hat er sein Glück gemacht, die einen sagen auf regulärer Weise, die anderen sagten, daß er in den neuentdeckten Goldfeldern sein großes Vermögen erworben hätte. Sicher ist, daß er als sehr vermögender Mann nach Europa zurückgekehrt ist. Da seine Heimat ihm verschlossen war, nahm er Aufenthalt bei seinem Bruder August Vorster in Monfourat. Mit seinem Gelde unterstützte er seinen Bruder August, daß er die Fabrik kaufen konnte. Er ist bei ihm geblieben, denn seine Heimat war ihm verschlossen. Über seinen Tod ist bereits ausführlich berichtet worden, als er ein Kind, dem Ertrinken nahe, retten wollte. Obgleich er ein sehr guter Schwimmer war, ertrank er, während er Junge gerettet werden konnte. Er ruht im Mausoleum neben seinem Bruder, zu denen später die beiden Söhne kamen.

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 134  
Handschriftlicher Einschub

Der Grabstein im alten Kirchhof von Bad Nauheim (Erste Grabreihe an der Stadtschule oder Realgymnasium) trägt folgende Inschrift

Med. Rath Dr. August Ehrhardt

\* 30.6.1814 † 26.3.1880

Mathilde Ehrhardt geb. Vorster

\* 23.4.1819 † 10.4.1869

- 231 -

## 5. Mathilde Caroline Margarethe Vorster

### G. VII. Nr. 5

Sie wurde am 23. April 1819 in der Mühle zu Hamborn geboren, und erhielt in der Taufe die Namen

Mathilde Caroline Margarethe. Im Taufregister von Hamborn fand sich folgende Eintragung:

Vater: Carl Friedrich Vorster; Mutter: Rose de Perrot.

Kind: Mathilde Caroline Margarethe

Geboren: 23. April 1819, getauft: 16. Mai 1819

Taufpaten: C. A. Schürmann<sup>385</sup> in Hagen, Margarethe Elise Vorster in Broich, Friedrich von Perrot, August Sohn in Neufchätel<sup>386</sup>, Caroline de Paquier geb. von Perrot in Neufchatel<sup>387</sup>.

Im Elternhause aufgewachsen, heiratete sie den Dr. August Ehrhardt<sup>388</sup>, den sie im Hause ihrer Mutter in Marburg kennen gelernt hatte. Von diesem Ehepaare ist recht wenig bekannt,

<sup>384</sup> Recte Pasing?

<sup>385</sup> Vermutlich Christian Anton Schürmann, \*26.05.1781, Hagen, Sohn von Peter Caspar Schürmann und Regine Christine Henriette Post, Bruder des Schwiegersohns von Maria Magdalena Vorster (G. V. Nr. 35). Oder dessen Vetter Carl Arnold Schürmann, \*13.06.1781, Hagen, ∞ 1811, Hohenlimburg, Ch. A. D. S. Helling, \*18.12.1788 Hohenlimburg (Vergl. Schwiegereltern von G. VI. Nr. 53), Großeltern von Emma Schürmann, der Ehefrau von Alfons Vorster, G. VII. Nr. 81. Siehe auch Fußnoten 923 und 976.

<sup>386</sup> Vermutlich Alexandre Frederic Henri, \* 30.12.1791, Neuchatel, Sohn von Charles Auguste de Perrot (1756 – 1824) und Marianne DuPasquier (1750 – 1834), Vetter der Charlotte Rose Vorster geb. de Perrot.

<sup>387</sup> \*14.01.1796, Tochter von Abram Henri de Perrot ( 1755 - 1818 ) und Henriette DuPasquier ( 1761 - 1842 ) ∞ 17.11.1818, Neuchatel, Charles Claude DuPasquier (\*28.02.1791, Cortaillod, †7.10. 1860, Colombier (Sombacour), fondateur de la fabrique d'indienne de Neunkichen (Autriche) 1791à 1860, fils de Claude Abram DuPasquier, marié à Marianne d'Ivernois de Bellevaux (Schweizerisches Geschlechterbuch 1 (1905) 97).

<sup>388</sup> ∞ 3. März 1851, Heilbrunn (www.FamilySearch).

man weiß nur, daß der Mann in Nauheim als Medizialrat gewirkt hat. Dort hat das Ehepaar ihr Leben beschlossen. Der Grabstein im alten Kirchhofe an der Stadtschule oder Realgymnasium (Erste Gräberreihe) trägt folgende Inschrift:

Med. Rath. Dr. Aug. Ehrhardt  
geb. 30. 6. 1814  
gest. 26. 3. 1880  
Mathilde Ehrhardt geb. Vorster  
geb. 23. 4. 1819  
gest. 10. 4. 1869

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 136 - 138

Sammel-Blätter

Familie Schrumpf betreffend

- 231a -

## 6. Maximiliane Franzisca Wilhelmine Vorster

### G. VII. Nr. 6

Sie wurde als Zwillingsschwester von Hermann Johann Albert Vorster am 26. Februar 1821 in Hamborn geboren. Aus dem Taufbuch der reform. Kirche zu Hamborn gehen folgende Angaben hervor:

Vater: Carl Friedrich Vorster.

Mutter: Rose de Perrot.

Kind: Maximiliane Franzisca Wilhelmine

Geboren: 26. Februar 1821.

Getauft: 22. März 1821

Taufpaten: Franz Heinrich von Perrot in Ruhrort<sup>389</sup>, Maximiliane Andreae geb.

Willmer in Frankfurt am Main, Carl Meurs zu Beeck, Franzisca Wiskott geb. Krabbe in Mülheim a/d Ruhr<sup>390</sup> (174<sup>391</sup>)

Nach einer kurzen Notiz, die sich vorfand, soll sie nach Amerika gegangen sein, doch andere Verlautbarungen sind über sie nicht bekannt geworden.

„Minna Vorster ging im Jahr 1853 auf Veranlassung einer Freundin nach Amerika, da sie schon lange den Wunsch hegte, Farmerin zu werden. Sie kaufte eine Farm in Kansas und heiratete wahrscheinlich im Jahre 1856 einen Farmer Husa. Aus der Ehe ging 1 Sohn und 1 Tochter hervor: Oskar 23.06. 1857<sup>392</sup> und Ada 1859. Ihr Mann starb im Jahr 1860. Sie heiratete dann den Farmer Metcalf im Jahr 1861<sup>393</sup>. Aus dieser Ehe ging ein Sohn hervor, Walter, geb. im Februar 1862.“<sup>394</sup>

<sup>389</sup> Jean Francois Henri de Perrot (1780 - 1844), Bruder der Charlotte Rose Vorster geb. de Perrot.

<sup>390</sup> Johann Friedrich Wiskott (1786 – 1844) ∞ Fanni Krabb (1791 – 1857) (FamilySearch); Eltern von Albert Wiskott, dem 1. Ehemann von Julie Vorster (Heirat 1847).

<sup>391</sup> „Quelle Nr. 174“ kompatibel mit Textstelle.

<sup>392</sup> Oske Husa, Occupation: Deals in Cattle, Head of the Household : Minna Husa, Census Place: Burlington, Coffey, Kansas (www.FamilySearch, 1880 United States Census).

<sup>393</sup> David Metcalf, Birth Year: 1816, Birth Place: IL, Age 64, Occupation: Horticulturist, Census Place Burlington, Coffey, Kansas. Walter Metcalf, Birth Year 1862, Birthplace KS, Age 18, Head of Household: Minna Husa / Head of Household David Metcalf (www.FamilySearch, 1880 United States Census). Minna Husa heiratet 2.02.1878, Coffey, Kansas, Nicholas Flack ([www.FamilySearch](http://www.FamilySearch) International Genmealogical Index). Minna Husa, Age 58, Burlington, Coffey Kansas, USA, Marital Status Divorced (FamilySearch 1880 United States Census).

<sup>394</sup> Auszug aus dem handschriftlichen Familienbogen, Einschub vor Seite - 204 - .

- 232 -

**Hermann Johann Albert Vorster.****G. VII. Nr. 7**

Als siebtes Kind wurde er als Zwillingsbruder von Maximiliane Franzisca Wilhelmine am 26. Februar 1821 in der Mühle zu Hamborn geboren, Hermann Johann Albert.

Geboren: 26. Februar 1821 Getauft: 22. März 1821

Taufpaten: Major Friedrich von Perrot, Sohn des Receveurs Abr. Heinrich von Perrot aus Neufchatel<sup>395</sup>, Hermann Vorster, Mülheim an der Ruhr, Gertrude Vorster geb. Stockfisch zu Broich, Joh. Andreae in Frankfurt am Main, Marianne von Sansol geb. von Gingius, aus Bern<sup>396</sup> (174<sup>397</sup>)

Als Albert Vorster 7 Jahre alt war, verlor er bereits seinen Vater und seine Mutter nahm seine Erziehung tatkräftig in die Hand. Seine Schulzeit verlebte er zuerst in Duisburg, später in Marburg an der Lahn, wohin die Familie zeitweilig übergesiedelt war. Nach Ablegung des Abiturientenexamens wählte er die Medizin zu seinem Lebensberuf und studierte zuerst in Marburg und später in Prag Medizin. Dort promovierte er. Nach einigen Jahren der praktischen Ausbildung wandte er sich der Psychiatrie zu und wurde Assistenzarzt an der Psychiatrischen Klinik in Halle an der Saale. Im Jahre 1854 verließ er diese Stellung und wurde als Leibarzt des kranken Herzogs von Anhalt-Bernsburg verpflichtet. Er nahm seinen Wohnsitz in Hoym im Harz im Regierungsbezirk Merseburg. In der Stellung eines Leibarztes des erkrankten Herzogs verblieb er bis zu dessen Tode, der im Jahre 1863 eintrat. Gustav von Kügelgen schreibt im dritten Bande seiner „Erinnerungen eines alten Mannes“ über Dr. Hermann Albert Vorster an verschiedenen Stellen interessante Dinge, die ihn als Arzt und Mensch beleuchten.

- 233 -

Im gleichen Jahre 1863 folgte er einem Rufe nach Lengerich in Westfalen und übernahm dort die Direktorenstellung der Provinzialirrenanstalt, wo er zum größten Segen der Kranken bis zu seinem Tode, der am 16. Juni 1886 eintrat, mit großer Tatkraft wirkte. Er war Doktor der Medizin, herzoglicher anhaltischer Medizinalrat und preußischer Sanitätsrat. Er wurde durch seine vielen Schriften, die er auf religiösen und politischen Gebiete veröffentlichte, sehr bekannt. Als Psychiater war er sehr angesehen und in seinem Fache eine außerordentliche Autorität, zumal er die moderne Richtung vertrat.

1840 erhielt er die Kriegsdenkmünze von Baden und hatte außerdem den anhaltischen Hausorden des „Albrecht des Bären“. Die psychiatrische Zeitschrift widmete ihm bei seinem Hinscheiden einen Nekrolog.

<sup>395</sup> Charles Henry Frederic (1786 – 1841), Sohn von Abram Henry de Perrot und Marie Henriette du Pasquier.

<sup>396</sup> Marianne Alexandrine de Gingins (28.03.1760 - 19.11.1825 à Berne, Suisse), heiratet Victor de Sandol-Roy (Approx. 1761 - 1833), officier en France au regiment de Chateaufvieux (aide-major), chevalier du merite militaire, (Société Genevoise de Généalogie).

<sup>397</sup> „Quelle Nr. 174“ kompatibel mit Textstelle.

Als Miterbe der Hamborner Mühle verkaufte er am 20. Oktober 1851 seinen Anteil an der Mühle an Carl Vorster, dem Älteren in Broich, da die Mühle wegen allzu großer Verschuldung in der Familie nicht mehr zu halten war.

Am 28. Mai 1854, kurz nachdem er der Leibarzt des Herzogs geworden war, ging er eine Ehe mit Marie Brassert ein, die am 24. Januar 1833 in Dortmund geboren wurde<sup>398</sup>. Dr. Albert Vorster wurde auf der Höhe seines Schaffens, erst 45 Jahre alt, durch den Tod aus seiner segensreichen Laufbahn gerissen. Seine Gattin überlebte ihn um 36 Jahre, sie starb hochbetagt, 89 Jahre alt, am 1. April 1922 in Lengerich. Aus dieser Ehe gingen 4 Kinder hervor. Nachkommen siehe Seite 235.

- 234 -

## **8. Henriette Emma Vorster**

### **G. VII. Nr. 8**

Henriette Emma Vorster wurde am 2. Dezember 1823 als 8tes und letztes Kind von Carl Friedrich Vorster und seiner Gattin Rose de Perrot in Hamborn geboren. Die kirchenbuchliche Eintragung lautet :

Henriette Emma

Geboren: 2. Dezember 1823, Getauft: 21. Dezember 1823.

Taufzeugen: Doktor Carl Friedr. Lisner in Ruhrort, Henriette Vorster zu Broich, Alexander Aug. de Rougemont, Neufchâtel<sup>399</sup>, Henriette de Leques, née Roulet, zu Neufchâtel<sup>400</sup>  
(174<sup>401</sup>)

Als 5 jähriges Kind verlor sie bereits ihren Vater, dessen Liebling sie gewesen war. Es ist bereits früher berichtet worden, daß die ganze Familie nach Marburg gezogen war. Der Vater, der stets kränklich war, hoffte hier seine Gesundheit wiederzuerlangen, und dann wollte er seinen übrigen Kindern in der geistig hochstehenden Universitätsstadt Marburg eine gute Erziehung angedeihen lassen. Vierzehn Tage nach der Übersiedelung starb ganz plötzlich der Vater. Emma wuchs unter der liebenden Sorgfalt ihrer gottesfürchtigen Mutter auf und entwickelte sich zu einer geistig hochstehenden Persönlichkeit. Bis zum Jahre 1843 lebte die Familie zusammen in Marburg, dann logierte sie sich 3/4 Jahre in Duisburg ein, um in der Nähe von Hamborn zu sein, da die Absicht bestand die dortige Papiermühle zu verkaufen, die zwischendurch von den Broicher Vorster gepachtet worden war. Wie bereits in der Lebensgeschichte der Mutter berichtet, scheiterte dieser Plan und die Mutter kehrte mit ihren Töchtern nach Marburg zurück. Der Lebensstandard war unterdes ein recht schlechter geworden, sodaß die Mutter ihre Familie nur kümmerlich ernähren konnte. Mutter und Tochter Emma folgten infolgedessen gerne einer Einladung von Bekannten, die in Heilbronn wohnten. 1845 gingen beide nach Genf zum Besuch der Schwester der Mutter, - Caroline Duvillard -, wo sie längere Zeit verweilten. Von Genf kehrten Mutter und Tochter nach Heilbronn zurück und, im Anschluß daran, übernahm Emma Vorster den französischen und Handarbeitsunterricht an der Töchterschule in Heilbronn. 1847 besuchte sie von Heil-

---

<sup>398</sup> Eltern: Brassert, Johann Gustav, Berghauptmann, \*19.09.1790, ev., Breslau, †19.09.1861, Halle, Saale; Kortmann, Anna Maria Catarina Henriette Casperina, \*20.06.1797, ev., Dortmund, †11.02.1880, Halle, Saale; ∞ 19.09.1819, ev., Dortmund (u. a. Serlo, Walter: Die Familie Brassert und die mit ihr zusammenhängenden Bergmannsfamilien. In: Westfälische Lebensbilder. Sonderreihe Rheinisch-Westfälische Wirtschaftsbiographien, Band III, Bergmannsfamilien in Rheinland und Westfalen, Münster, 1936).

<sup>399</sup> \* 1785, Sohn von Louis de Rougemont und Charlotte de Perrot \* 1785, Vetter der Charlotte Rose Vorster geb. de Perrot..

<sup>400</sup> 1788 – 1846, Tochter von Daniel Roulet (1741 – 1812), bourgeois de Neuchâtel, und (29<sup>ème</sup> jour de juin 1778) Marianne-Henriette Bonvèpre (um 1755 - 1791), «ont eu 4 enfants ... Henriette, elle épouse Edouard Leques ». Borel, Pierre-Arnold: Famille Roulet, branche bourgeoise de Neuchâtel. Bulletin de la Société neuchâteloise de généalogie, 2005, no 27, p. 10–13).

<sup>401</sup> „Quelle Nr. 174“ kompatibel mit Textstelle.

- 234a -

bronn aus ihre Freundin Caroline Bücking in Marburg. Zu der Zeit war Albert Wigand mit seinen Freunden Pick und Rosseteuser in Marburg Privatdozenten. Als alte Bekannte besuchten sie Emma Vorster bei Bückings. Man kannte sich von dem früheren Aufenthalt in Marburg her, als Albert Wigand mit seinen Freunden in Marburg studierte und demselben Korps angehörte. Ein Couleurbruder war auch der spätere Schwager von Albert Wigand, August Ehrhardt, der in Marburg Medizin studierte. Nach einigen Wochen des Aufenthalts in Marburg verlobte sich Emma Vorster mit Albert Wigand im Bücking'schen Garten am Barfüßertor, nachdem die beiderseitigen Eltern ihre Einwilligung gegeben hatten.

Dr. Albert Julius Wilhelm Wigand war am 21. April 1821 in Treysa in Kurhessen als Sohn des Apothekers Friedrich Wigand in Treysa und seiner Gattin geb. Kuhlenkamp geboren.

Albert Wigand studierte in Marburg Naturwissenschaften und wurde dort nach bestandenen Examen Privatdozent und 1850 wurde er außerordentlicher und 1860 ordentlicher Professor und Direktor des botanischen Gartens und des Pharmakognostischen Instituts in Marburg.

4 Jahre mußte das Brautpaar warten, erst als er außerordentlicher Professor geworden war, konnte er es wagen seine Braut heimzuführen und ihr ein trauliches Heim zu bieten. Die Hochzeit fand in Treysa am 2. Oktober 1851 (Donnerstag) bei seinen Eltern statt.

35 Jahre lang hat das Ehepaar Wigand glücklich und zufrieden in Marburg gewohnt und dort ist er am Freitag den 22. Oktober 1885 als 65 jähriger Mann gestorben und fand seine letzte Ruhestätte auf dem Gottesacker von Marburg, beweint von seiner treuen Gattin und 8 Kindern. Freunde und Verwandte, zahlreiche Bewohner von Marburg, die Universität und die ganze Studentenschaft gaben ihm das letzte Geleit. Er starb als Dr. phil., Geheimer Regierungsrat, Professor der Botanik an der Universität Marburg.

Geheimrat Wigand hat eine Reihe von Büchern und Schriften veröffentlicht, von denen die bedeutendsten die folgenden sind:

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 188 - 191

Brief an Dr. A. Moré, 22.XII.1938;

Ahnenfolge de Perrot von Oberst Claude de Perrot (PDF Seite 53)

- 234b -

Grundlegung der Pflanzen - Terralogie (Marburg 1850).

Intercellularsubstanz und Cuticula.(Braunschweig 1850).

Der Baum (Braunschweig 1854).

Botanische Untersuchungen. (Braunschweig 1854).

Flora von Kurhessen.(Band 1., 2. Auflage, Cassel 1875).

Lehrbuch der Pharmakognosie.(Berlin 1863 - 3. Auflage 1879).

Entstehung und Fermentwirkung der Bakterien.( Marburg 1884)

Den Darwinismus bekämpfte er in:

Die Genealogie der Urzellen als Lösung des Descendenzproblems (Braunschweig 1872)

Der Darwinismus und die Naturforschung Newton und Cuviers. (3 Bände 1874 bis 1877.

Braunschweig). Ferner verfaßte er viele kleine Schriften, die in Druck erschienen.

Die Witwe Emma Wigand blieb mit ihren 8 Kindern in Marburg wohnen und überlebte ihren Gatten um 19 Jahre. Sie starb am Donnerstag den 28. September 1905 in Marburg im ehrwürdigen Alter von 82 Jahren, tief betrauert von den Ihrigen. Sie fand die letzte Ruhestätte an der Seite ihres Gatten.

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 145

Handschriftliche Tabelle

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 146 - 149  
Merk- und Sammelblätter  
Prof. Dr. Theodor Wiegand

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 151 - 184  
Nachkommen Wigand, Moré, Ehrhardt, Blocher, Buff, Alpers

*Nachkommen des Albert Wigand und der Emma geb. Vorster*

(Aufgezeichnet im Januar 1942 von Wolfram Blocher-Baur, Pfarrer in Laufen am Rheinfall, Schweiz, für Herrn Ferdinand Vorster in Hagen, Westfalen.)

Vorbemerkungen:

1. Die nachfolgenden 15 Tafeln enthalten die Personalien des Ehepaars Albert und Emma Wigand-Vorster und ihrer Nachkommen.
2. Jede Tafel nennt die Angehörigen einer Familie (Eltern und Kinder und deren Ehegatten).
3. In Klammern rechts oben wird auf die Tafel der elterlichen Familie zurückverwiesen.
4. Tafel Nr.1 (I.Generation) nennt die Angehörigen der Familie Wigand-Vorster, Tafel Nr. 2 - 6 (II.Generation) die Angehörigen der Familien der Kinder des Ehepaars Wigand-Vorster, Tafel Nr. 7 - 15 (III. Generation) die Angehörigen der Familien der Enkel des Ehepaars Wigand-Vorster.
5. Alle leiblichen Nachkommen des Ehepaars Wigand-Vorster (Nr.1 bis 79) sind mit einem ausgezogenen Strich unterstrichen, deren Ehegatten (mit dem Buchstaben a bezeichnet) mit einem unterbrochenen Strich Nr. 1- 79 sind also durch ihre Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Ururgroßmutter Emma Wigand, geb. Vorster auch Nachkommen der Stammväter des Geschlechtes Vorster.
6. Außer den jüngsten, mir nicht bekannten Gliedern der IV. und V. Generation dürften die Nachkommen des Ehepaars Wigand-Vorstster ziemlich lückenlos aufgeführt sein.
7. Die Daten beruhen nur zum kleinsten Teil auf amtlichen Urkunden. Die meisten verdanke ich mündlichen und schriftlichen Mitteilungen aus der Verwandtschaft. Sie sind daher nicht ganz zuverlässig, doch werden allfällige Irrtümer unwesentlicher Art sein.
8. Die Rufnamen, so weit sie mir bekannt sind, sind doppelt unterstrichen.
9. Die Familienangehörigen, deren Adresse angegeben ist, werden zu weiteren Mitteilungen gerne bereit sein. Besonders Nr. 14 und 23.
10. Alle Familienangehörigen sind, so viel ich weiß, evangelisch, viele gehörten oder gehören (wie das Ehepaar Wigand-Vorster seinerzeit auch) der Apostolischen (altapostolischen) Kirche an, die Familien Blocher und Huber (Tafel Nr. 13 & 14) sind evangelisch-reformiert.

Laufen am Rheinfall, Kanton Zürich, Schweiz, den 10. Januar 1942  
Wolfram Blocher<sup>402</sup>

<sup>402</sup> Handschriftlich, Wolfram Blocher, Pfarrer von Laufen von 1933 bis 1959.

Emma Wigand geb. Vorster wurde am 2. Dezember 1823 in Fribourg bei  
Basel geboren. Ihr Vater Carl Friedrich Vorster hatte die Feinwebfabrik  
von seinem Vater übernommen und seine Frau Käthe de Perrot in Fribourg  
bei ihrem Bruder Franz Hermann geboren, war das zu Leipzig verstorben, weshalb  
in Deutschland ihr väterliches Gut abgekauft wurde. 1811 emigrierte sie, aber  
ihren 8 Kindern war immer die Sprache.

1828 zog Vorster mit der jungen Familie nach Westling und übernahm die  
Fabrik von der Mutter Vorster nach Westling nach 2 Jahren, dann schickte er  
sie wieder zurück nach Fribourg. Die Familie zog in den „Fünftel“, aber schon am  
14. August, den 24. November, starb Vorster 40-jährig nach langem Krankenlager.  
Die 39-jährige Witwe, die die drei ältesten Töchter nicht verheiratet, blieb nun  
mit ihren 8 Kindern in dem kleinen, bescheidenen Haushalt. Die verheiratete die  
Fabrik für einige Monate weiter und hatte auch die Erziehung ihrer Kinder, die  
sie selbst unterrichtete. Nach 2 Jahren zog sie nun in das Dorf, das jetzt im  
Kanton, nach dem 2. Jahre in der, Gegend zur Zeit mit dem Markt  
und einem bis zum Jahre 1843 bei Fribourg, in der Kantonstadt.  
Als ungefähr im Jahre 1830 große Weberkrisen ausbrachen die Fabrik so  
schiefte ein, dass man sich zu verkaufen musste, was  
richtete die Frau Mutter lieber auf ihre jetzige Stadt von 1800 Hk. um ihren  
Kindern das Götze ungeschickter zu verkaufen und lebte mit ihren Kindern  
und von ihrer Arbeit, abgesehen von einer Aufzucht, die sie von  
ihrer Schwester Caroline Duvalard in Genf erhielt. Die bis dahin so  
verheiratete Frau erhielt von Genf bis zum Jahre 1840 Genf, oft von  
5-6 Kindern in einem Haus. Der älteste Sohn wurde Feinwebfabrikant  
und war viel in Ausland. Er war der Hof- und ring die Höhe der Mutter, die  
bleibt so in Angoulême in Frankreich als Kupfer einer der größten Fein-  
fabriken. Von den beiden Töchtern, die nach ihrem Vater die Fabrik übernahmen,  
starben früh wieder verheiratet. Die Witwe verlor ihre Götze ihren Mar-  
tineten. Nachdem sie einige Jahre in Nyon gelebt hatte, ging sie

zweierte nach Angoulême, wo sie starb.

Die älteste Tochter von Carl Friedrich Weyher, Sophie, wurde in Genua als Fagiepinii ausgebildet, war längere Zeit im Auslande in Holland und folgte im Jahre 1842 ihrem fünften Gatten dem Kapitan Weyher zu werden. Sie heiratete von ihrem Aeltern nach Braunschweig im Kreis der bei Hannover <sup>Hannover</sup> Braunschweig den Kapitan Grafen von Weyher, mit dem sie nach Braunschweig ging. Im Jahre 1858 kehrte sie mit 10 Kindern zurück. Sie war zuletzt in Genua auf, dann zog sie nach Braunschweig, wo Sophie nach Langen, Hannover Braunschweig, am 27. März 1862 starb. Dieser gehörte die Familie in Braunschweig zu.

Melina, Kattilla und Minna Weyher wohnen in Gollern der Gegend von Gollern. Nach der Geburt der jüngsten Tochter Emma von Melina, 1852 zu der sie, seiner Mutter zu erst nach Gollern, dann nach Braunschweig, wo sie in der Endel'schen Erziehungsanstalt unterrichtete und dann 1863 ihrem Gatten dem Kapitan Weyher heiratete. Kattilla verlebte sich im Jahre 1839, als sie nach Holland ging, mit dem stud. med. August Weyher, der sich später als Arzt in Braunschweig niederließ, wofür sie 1851 heiratete.

Allant und Minna waren Quakerinnen. Allant studierte in Braunschweig Medizin, er war tüchtig und sehr beredend, seine geistlichen Lehren waren in Braunschweig. Dieser wurde zur Zeit der die geistlichen Lehren von Braunschweig - Braunschweig, nach dessen Tode wurde er Direktor der Braunschweig Lehranstalt in Braunschweig in Braunschweig.

Minna Weyher, deren Name immer nach Braunschweig geblieben, von Braunschweig zu werden, folgte nach ihrem Gatten, von Gollern im Jahre 1853, seiner Aufforderung ihren Namen Braunschweig nach Braunschweig, wo sie bald einen Namen gefunden.

Der geschilderte Frau Friedrich Weyher wurde durch die Lebensjahre und die Jahre nach dem Tode. Die Zeit fand er bei seinem Bruder August einen sehr guten Fall, was jedoch über dem, was man glaubt, nach Braunschweig im Jahr 50 er Jahre, als das man wieder lebte, von ihm für die.

Das jüngste Kind, die Tochter Emma, blieb alt lebte bis zu ihrem Tode  
im Jahre 1851 der jüngsten Mütter. Bis 1843 lebten sie zusammen in  
Humburg, dann bezogen sie sich 3/4 Jahre in Pilsberg ein, um in der  
Küche von Handen zu sein, um die Fabrik zu unterstützen, die in den  
Händen der Mütter so zurückgegangen war, dass die Leipziger, welche  
sie selbst die Tischlerei mit der Fabrik nach und nach abzugeben  
sahen, nur noch 500 fl. wert 1800 wert. Das haben die Mütter nach  
jeder Weise den Bestand zu erhalten gesucht, so dass ein Rest  
mit einem Abzug von 1000 fl. wert, den die Leipziger  
nur mit einem Abzug von 1000 fl. wert, den die Leipziger  
von Humburg nach Pilsberg zu ihren Kindern.

1845 gingen beide nach Guts zum Lein der Tischler der Mütter,  
Lavinia (Präsident). Dem silbernen Guss der französischen und  
Landesbauunterricht an der Tischlerei in Pilsberg. 1847 bezogen sie ihre  
Kinder Lavinia (Präsident) in Humburg. In der Zeit war Albert Heyand  
mit seinen Kindern (Tischler mit 1000 fl. wert in Humburg (Präsident).

Die alte Lebensweise besaßen sie immer wieder bei den Kindern. Hier einigen  
Körper erholte sich immer wieder mit Albert Heyand im Tischler  
Guten von Tischler, nachdem nach die Einkünfte der Frau  
despoticen Eltern getrennt war. 4 Jahre waren sie erkrankt.  
Im Jahre 1851 wurde Albert Heyand außerordentlich Professor  
und Herrin zum Tode. In der Zeit war in Pilsberg bei seinen  
Eltern.

Abdruck der Aufzeichnungen von Emma Marie Joh. Heyand  
nach mündlichem Bericht ihrer Mütter Emma Marie Joh. Heyand  
Worff.

Hilffenthal-Elberfeld, den 2. November 1938.

Tafel Nr. 1

Generation	Ordnungs- Nummer	
I	1  1a	Julius Wilhelm Albert Wigand * 21. IV. 1821 zu Treysä, + 22. X. 1886 in Marburg, Dr. phil., Prof. der Botanik und Pharmakologie in Marburg, Geheimrat oo 2.X.1851 in Treysa (andere Version: Ref. Kirche in Marburg) : Henriette Emma Vorster * 2.XII.1823 in Hamborn, + 28. IX. 1905 in Marburg Tochter des Papierfabrikanten Carl Friedrich Vorster und der Rosa de Perrot.
		Kinder:
II	2  2a	Maria Sophie Rosa Wigand * 13.VII.1852 in Marburg, + 22.III.1929 in Hannover, oo 23.V.1880 in Marburg mit Rudolf Alpers * 23.IX.1851 in Elmlohe bei Hannover, + 22.III.1909 in Hannover, Pastor an der apostolischen Gemeinde in Hannover. <i>Kinder siehe Tafel Nr. 2</i>
	3  3a	Ernst Friedrich Paul Wigand * 24.XI.1853 in Marburg, + 30.VII.1921 in Frankfurt am Main, Dr. phil., Geistlicher an der apostolischen Gemeinde in Frankfurt am Main, oo Luise Thiersch * 12.IX.1856 in Marburg, + 23.IV.1919 zu Frankfurt am Main, Tochter des Heinrich W. J. Thiersch, Professor der Theologie in Marburg <i>Kinder siehe Tafel 3</i>
	4	Karoline Sophie Klothilde Wigand, * 8.I.1855 in Marburg, + 18.IX.1855 in Marburg
	5  5a	Karoline Mathilde Meline Wigand * 28.X.1856 in Marburg, Adresse: Wwe Martha Zimmermann-Wigand, Apotheke, Holzappel, Unterlahnkreis. oo 31.XI.1880 in Marburg mit Ludwig Zimmermann * 22.III.1853 in Hünfeld, + 22.VIII.1911 in Holzappel, Apotheker in Holzappel <i>Kinder siehe Tafel Nr. 4.</i>
	6	Konrad Franz Ferdinand Wigand, * 6.VII.1858 in Marburg an der Lahn, + 24.X.1911 in Godesberg, Apotheker in Ziegenhain, später Lehrer in Godesberg oo 13.VII.1887 in Kassel mit

	6a	Bertha Pabst * 23.III.1865 in Ostheim bei Hanau, Adresse: Wwe Wigand-Pabst, Godesberg, Cäsariusstr. 5 <i>Kinder siehe Tafel Nr. 5</i>
	7  7a	Mathilde Elisabeth Hanna Wigand * 29.X.1860 in Marburg an der Lahn, + 10.VII.1927 in Thun (Schweiz), oo 13.XI.1894 in Marburg an der Lahn mit Eduard Blocher * 16.XI.1870 in Neue Welt, Gemeinde Münchenstein bei Basel Pfarrer an den Kantonalen Krankenanstalten in Zürich. Adresse: Pfr. Ed. Blocher, Kilchberg bei Zürich, Schützenmattstr.15 <i>Kinder siehe Tafel Nr. 6</i>
	8	6) Heinrich Adolf Wigand, * 20.I.1862 in Marburg an der Lahn, + 2.VIII.1862 in Marburg an der Lahn.
	9  9a	Johanna Mathilde Emma Wigand * 6.VII.1863 in Marburg an der Lahn, + 1940 in Elberfeld, oo 15.IV.1909 mit Arnold Moré, Dr. phil., Chemiker in Elberfeld, Adresse: Dr. Arnold Moré, Elberfeld, Katernberge Straße 201. Keine Kinder
	10	Meline Sophie Marianne Elisabeth Wigand * 17.III.1865 in Marburg an der Lahn, + 19.II.1868 in Marburg an der Lahn.

Tafel Nr. 2

II	02a  02	Rudolf Alpers * 23.IX.1851 in Elmlohe bei Hannover, + 22.III.1909 in Hannover, :Pastor an der apostolischen Gemeinde in Hannover, oo 23.V.1880 in Marburg an der Lahn mit Marie Sophie Rosa Wigand, * 13.VII.1852 in Marburg an der Lahn, + 22.III.1929 in Hannover
III	11  11 a	Hermann Alpers, * 26.V.1883 in Marburg an der Lahn, j Apotheker in Hannover, später in Schwalenberg / Lippe oo (1. Ehe) mit Anny Bönke * 1. V.1895 in Mühlheim an der Ruhr + 4.II.1937 in Detmold oo (2. Ehe) mit (Name unbekannt) 1 Kind aus 2. Ehe

III	12 12a	Martha Alpers, * 28. IV.1885 in Hannover, oo 13.IV.1913 Walther Buff <sup>403</sup> * 5. III.1876 in Krefeld, Landwirt in Asperden bei Goch. <i>Kinder siehe Tafel Nr. 7</i>
III	13 13a	Elisabeth Alpers, *6.VIII.1886 in Hannover, + 17.X.1914 in Elberfeld, oo 2. VI.1908 Max Wilhelm Buff Dr. phil., Chemiker *31.X.1879 in Crefeld + 18.VII.1919 in Elberfeld <i>Kinder siehe Tafel Nr. 8</i>
III	14 14a	Paul Heinrich Rudolf Alpers, * 25.XI.1887 in Hannover, Dr. phil, Studienrat in Celle, Klein-Hehlenerstr. 16 oo mit Elisabeth Schwietering * 30.XI.1889 in Engster bei Osnabrück <i>Kinder siehe Tafel Nr. 9</i>
III	15	Hanna Alpers * 21.VIII.1890 in Hannover, wohnt Hannover, Friedenstraße 8
III	16	Maria Alpers * 19.VIII.1894 in Hannover, Dr. phil., Studienrätin in Hannover, wohnt: Hannover, Friedenstraße 8
III	17	Rudolf Alpers * 25.X.1895 in Hannover, + 20.VIII.1915, gefallen als Leutnant der Reserve bei Cumiers in Frankreich

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 170 - 184  
weitere Tafeln (Nr. 3 bis Nr. 15)

nicht transkribiert

<sup>403</sup> Zur Sippe Buff gehören Charlotte Buff (1753 - 1828, "d VII 39", Goethes "Lotte") und ihr Neffe, Professor Heinrich Buff (1805 - 1878, "d VIII 95", Schüler von Liebig und Gay-Lussac, siehe Allgemeine Deutsche Biographie). Sein Enkel Walter Buff, "d X 136", studierte Jura und kaufte von seinem Erbe, Chemieunternehmen "Kuchler & Buff, Krefeld", ein Gut in Holland und ein Haus in 47574 Goch, er war Pate von Friedrich Vorster, \* 17.XII.1903, Stefansfeld und in erster Ehe verheiratet mit Anna geb. Stark (siehe G. VIII Nr. 6), die 1908 nach einer Blinddarmentzündung starb. Sohn Ulrich "d XI 197", starb unverheiratet, keine Nachkommen. Albrecht, "d XI 198", wurde Geiger, u. a. Musikhochschule Detmold, Bekanntschaft mit Münch-Holland, dem Schwiegersohn von Auguste Müngersdorf geb. Stark, heiratete in Hamburg, "1952 Konzertagent, Altona, Ehrenbergstraße 32", 2 Töchter, starb in Ellingen. 2. Ehe von Walter Buff mit Martha Alpers, Enkelin von Albert Julius Wigand und Henriette Emma Vorster, 11 Kinder, das jüngste Studienrat Gotthart Buff, "d XI 209", Tönisvorst, dem ich die Auskunft über Familie Buff verdanke. Nummerierung "... nach Rösch, Siegfried: Die Familie Buff. Neustadt a. d. Aisch, 1953/55. Siehe auch Abel, Andreas: Die Nachkommen des Regierungsrats Carl F. Feuerlein. Braunschweig, 2007.

Aus der 2. Ehe Wolfgang Buff, \* 1914, gefallen bei Leningrad, sein Bruder Joachim., \* 1924, veröffentlichte sein Tagebuch "Vor Leningrad", Hrsg. Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Bd. 3, um 2000, das ich am 30.XI.2008 von dessen Bruder Gotthard Buff, Jg. 1928, erhielt.

### Nachkommen G. VII Nr. 7 Vorster – Brassert

Ehemann: **Vorster**, Hermann Johann Albert, Dr. med., Arzt, Psychiater  
\* 26.02.1821 Beeck, Duisburg, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 47051  
† 16.06.1886 Lengerich, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 49525  
Vater: **Vorster**, Carl Friedrich, Papiermüller Mühle Beeck  
Mutter: **de Perrot**, Charlotte Rose Francoise  
Heirat:  
⊗ 26.05.1854 Dortmund, Dortmund, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 44135  
Ehefrau: **Vorster, geb. Brassert**, Marie Wilhelmine  
\* 24.01.1833 Dortmund, Dortmund, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 44135  
† 01.04.1922 Lengerich, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 49525  
Vater: **Brassert**, Johann Gustav, Berghauptmann  
Mutter: **Kortmann**, Anna Maria Catarina Henriette Casperina  
Kinder:  
1) **Vorster**, Carl Albrecht Friedrich, Geheimer Regierungsrat  
\* 18.01.1856 Hoym, Aschersleben-Staßfurt, Sachsen-Anhalt, Deutschland, 06467  
† 22.03.1933 Ehrenbreitstein, Koblenz, Rheinland-Pfalz, Deutschland, 56068  
1) ⊗ 09.04.1885 Bonn, Bonn, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 53111  
**Brassert**, Emma  
2) ⊗ 16.04.1912 , , , ,  
**Wiesdorf**, Marie  
2) **Vorster**, Anna Auguste Rosa Marie  
\* 02.04.1857 Hoym, Aschersleben-Staßfurt, Sachsen-Anhalt, Deutschland, 06467  
† 29.03.1901 Kranken.h.Extrauterine Gravidität Osnabrück, Osnabrück (Stadt),  
⊗ 29.09.1875 Lengerich, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 49525  
**Schneider**, Friedrich Wilhelm, Kaufmann  
3) **Vorster**, Johannes Eduard Emil Carl, Dr. med., Arzt, Psychiater  
\* 13.03.1860 Hoym, Aschersleben-Staßfurt, Sachsen-Anhalt, Deutschland, 06467  
† 04.05.1904 Stefansfeld, Brumath, Elsaß, Deutschland,  
⊗ 25.09.1894 Stefansfeld?, Brumath, Elsaß, Deutschland,  
**Stark**, Elisabeth Auguste  
4) **Vorster**, Anna Hermine Emma  
\* 16.08.1861 Hoym, Aschersleben-Staßfurt, Sachsen-Anhalt, Deutschland, 06467  
† 17.06.1943 Bergedorf bei Hamburg, , Hamburg, Deutschland, 21035  
⊗ 28.05.1885 Lengerich, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 49525  
**Schäfer**, Friedrich Gottlieb, Dr. med., Psychiater

Dr. Hermann Johann Albert Vorster, der mit Marie Brassert aus Dortmund verheiratet war, hatte 4 Kinder und zwar:

#### 1. Carl Albrecht Friedrich Vorster G. VIII. Nr. 4

Er wurde in Hoym in Anhalt, wo sein Vater Leibarzt des Herzogs von Anhalt-Berneburg war, am 18. Januar 1856 geboren. Er wandte sich der juristischen Laufbahn zu, studierte zuerst 5 Semester in Bonn 1876/77/78/79, dann 1 Semester in Leipzig (Sommersemester 1878) und machte in Köln am 19. Juli 1879 sein Referendarexamen. Am 1. Oktober 1879 kam er als Gerichtsreferendar nach Tecklenburg und später nach Bielefeld. Er trat aber bald zur Regierung über und wurde als Regierungsreferendar zuerst in Münster und Tecklenburg beschäftigt, später beim Landratsamt in Köslin in Pommern und dann wiederum in Münster. Am 24. Juni 1884 machte er sein großes Staatsexamen als Regierungsassessor und kam als solcher am 1. Juli 1884 an die Regierung in Aachen, wo er bis Ende 1885 verblieb. Am 1. Januar 1886 wurde ihm das Patent als Landesrat in Merseburg in der Provinz Sachsen erteilt.

Am 1. Juni 1894 wurde er als Landesrat nach Düsseldorf berufen. Während seines Düsseldorfer Aufenthaltes wurde er zum „Geheimen Regierungsrat“ ernannt. In Düsseldorf blieb er bis zum September 1918, um als Generaldirektor der Aachener und Münchener Feuerversicherungsgesellschaft nach Aachen berufen zu werden. In Aachen bekleidete er dieses Amt bis zum Jahre 1922, wurde am 1. April 1922 pensioniert und zog mit seiner Gattin nach Ehrenbreitstein, um dort einen ruhigen Lebensabend zu verbringen und starb ebenda am 22. März 1933. Die Todesanzeige besagt, daß 2 Söhne und 3 Töchter nebst 14 Enkelkinder seinen Tod betraueren.

Die Düsseldorfer Nachrichten widmeten ihm im September 1918, bei seinem Fortgange folgenden Nachruf

Der Abschied des Direktors der Provinzial-Feuerversicherungsanstalt.

„Der Fortgang des Geheimrats Dr. Vorster, der - wie gemeldet - seine Stellung als Leiter der Provinzial - Feuerversicherungs - Anstalt aufgibt, um als Generaldirektor der Aachener und Münchener Feuerversicherungs - Gesellschaft nach Aachen zu gehen, wird hier allgemein bedauert werden, denn mit ihm verliert unsere rheinische Selbstverwaltung und insonderheit die Provinzial-Feuerversiche-

- 236 -

rungsanstalt einen ausgezeichneten Beamten von hervorragenden Fähigkeiten, der für unsere Heimatprovinz viel ersprießliches gewirkt hat. Im Jahre 1894 wurde Geheimrat Dr. Vorster vom Provinzial-Landtag zum Landesrat in der rheinischen Provinzialverwaltung gewählt. Er war zum Leiter des Irrenwesens ausersehen, das nach mancherlei Richtung hin andere Grundlagen und verschiedene Verbesserungen erhalten sollte. Landesrat Dr. Vorster widmete sich der ihm anvertrauten Aufgabe mit unermüdlichem Fleiße und großem Geschick, so daß Erfolge nicht ausbleiben konnten. Mehr als 10 Jahre war er ein treuer einsichtiger Verweser dieses wichtigen Zweiges der rheinischen Provinzialverwaltung. In Anerkennung seiner Verdienste um die Neuordnung des Irrenwesens wurde er dann Anfang 1906 vom Provinzial-Landtag einstimmig zum Direktor der Provinzial-Feuerversicherungsanstalt gewählt. Auch hier war er der rechte Mann an der rechten Stelle. Die Provinzial-Feuerversicherungsanstalt steht in guter Blüte, sie gilt weithin als Musteranstalt. Daß dies der Fall ist, verdankt sie ihrem Leiter Geheimrat Dr. Vorster, der sie mit weit schauendem Blick und aller Tatkraft den Anforderungen der Zeit anpaßte. Unter seiner Führung hat die Anstalt eine außerordentlich starke Entwicklung genommen und einen vorbildlichen Ausbau erfahren. Dabei waren indes keine rein fiskalischen Gesichtspunkte in dem Sinne maßgebend, daß möglichst viel Geld für die Provinz herausgeschlagen werden sollte. Vielmehr fanden die Belange der Versicherungsnehmer gebührende Berücksichtigung wie auch durch ihn dem Grundsatz der Gemeinnützigkeit der Anstalt mehr und mehr Geltung verschafft wurde. Letzteres zeigte sich und zeigt sich namentlich jetzt im Kriege; die Mittel der Anstalt sind der Kriegsfürsorge verfügbar gemacht. Geheimrat Dr. Vorster hat die Tätigkeit seiner Untergebenen stets

- 237 -

in vollem Maße gewürdigt; er schätzt in ihnen Mitarbeiter, denen er ein gerechter, wohlwollender Vorgesetzter zu sein hat. Alle sehen ihn ungern scheiden. In der evangelischen Gemeinde Düsseldorfs bekleidete er seit vielen Jahren verschiedene Ehrenämter mit größter Hingebung.

Geheimrat Dr. Vorster ist im Jahre 1856 geboren. Nachdem er als Referendar und Assessor bei Gerichten in Tecklenburg und Bielefeld tätig gewesen war, trat er in den

Verwaltungsdienst. Zunächst war er bei der Königlichen Regierung in Aachen beschäftigt, später bei der Verwaltung der Provinz Sachsen, wo er 1886 Landesrat wurde. Am 1. August 1894 wurde er Landesrat in Düsseldorf.

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 197 - 200

Handschriftliche Tabelle

a) Nachkommen Carl Albrecht Friedrich Vorster und Emma Brassert,

b) Nachkommen Carl Albrecht Friedrich Vorster und Maria Wiesdorf

Porträts Carl Albrecht Friedrich Vorster, Emma Brassert Geheimrat Friedr. Vorster und Frau Maria geb. Wiesdorf

Abbildung Tischgesellschaft Geburtstag Geheimrat Friedrich Vorster

Der Nachruf für Geheimrat Vorster lautet

Am 22. März d. J. verschied zu Ehrenbreitstein der Generaldirektor a. D. der Rheinischen Provinzial-Feuerversicherungsanstalt

Herr Geheimer Regierungsrat Friedrich Vorster

Im 78. Lebensjahr.

In 24 jähriger Tätigkeit bei der Rheinischen Provinzialverwaltung hat der Dahingeschiedene an ihrer Entwicklung hervorragenden Anteil genommen, zuerst 12 Jahre als Landesrat und ständiger Vertreter des Landeshauptmanns an besonders schwieriger and verantwortlicher Stelle, dann 12 Jahre lang als Leiter der Provinzial-Feuerversicherungsanstalt. An allen Stellen hat der Verstorbene sich als ein ganz besonders fähiger unermüdet tätiger Beamter bewährt, besonders die Feuerversicherungsanstalt verdankt seinem reichen Wissen seinem praktischen, weitschauenden Blick und seiner außergewöhnlichen Schaffens- und Organisationskraft die glückliche Entwicklung, die sie unter seiner Leitung genommen hat. Seine Wahl zum Vorsitzenden des Verbandes der öffentlich-rechtlichen Versicherungsanstalten Deutschlands war ein Zeichen der dankbaren Anerkennung für seine weit über die von ihm geleitete Anstalt hinausragende Tätigkeit für das öffentlich-rechtliche Versicherungswesen in Deutschland.

Das Andenken an den vorzüglichen Mitarbeiter, den vornehmen Menschen und verehrten und beliebten Vorgesetzten wird stets in hohen Ehren gehalten werden.

Der Landeshauptmann der Rheinprovinz.

i. V. Dr. Kitz, Düsseldorf, 24. März 1933.

Geheimrat Dr. Vorster war zweimal verheiratet. Die erste Ehe ging er mit seiner Kusine Emmy Brassert<sup>404</sup> am 9. April 1885 ein. Diese war am 19. Oktober 1858 in Bonn geboren und starb am 23. November 1910 in Düsseldorf. Die Geschichte der Familie Brassert erschien in der Berg- und Hüttenmännischen Zeitschrift „Glück auf“, Jahrgang 1827, Nr. 48. Nach zweijähriger Wittwenschaft heiratete er zum zweiten Male am 16. April 1912 Marie Wiesdorff, die am 15. November 1879 in Hülchrath geboren war. Aus der 1. Ehe gingen 5 Kinder hervor. Nachkommenschaft siehe Seite 239.

<sup>404</sup> Brassert, Hermann Friedrich Wilhelm, Geh. Oberbergat, Excellenz, Berghauptmann \*26.05.1820 Dortmund †16.03.1901 Bonn, und Wilmanns, Anna Sophia Elisabeth \*12.01.1820 Halle i. W. †04.05.1882 Bonn, ∞ 20.09.1850.

**Nachkommen G. VIII. Nr. 4 Vorster - Brassert**

Ehemann: **Vorster**, Carl Albrecht Friedrich, Geheimer Regierungsrat  
\* 18.01.1856 Hoym, Aschersleben-Staßfurt, Sachsen-Anhalt, Deutschland, 06467  
† 22.03.1933 Ehrenbreitstein, Koblenz, Rheinland-Pfalz, Deutschland, 56068  
Vater: **Vorster**, Hermann Johann Albert, Dr. med., Arzt, Psychiater  
\*26.02.1821†1886 ∞ 26.05.1854 Dortmund, Dortmund, Nordrhein-Westfalen,  
Deutschland, 44135  
Mutter: **Brassert**, Marie Wilhelmine \*24.01.1833 †1922  
weitere Ehen des Mannes:  
2) **Wiesdorf**, Marie \*15.11.1879 † ∞ 16.04.1912 , , , ,

Heirat:  
1)  
∞ 09.04.1885 Bonn, Bonn, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 53111  
Ehefrau: **Vorster, geb. Brassert**, Emma  
\* 19.10.1858 Bonn, Bonn, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 53111  
† 23.11.1910 Düsseldorf, Düsseldorf, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 40210  
Vater: **Brassert**, Hermann Friedrich Wilhelm, Geh. Oberbergrat, Excellenz,  
Berghauptmann \*26.05.1820 †1901 ∞ 20.09.1850 , , , ,  
Mutter: **Wilmanns**, Anna Sophia Elisabeth  
Kinder:  
1) **Vorster**, Hermann Albert Johannes, Bergassessor  
\* 08.05.1886 Merseburg (Saale), Merseburg-Querfurt, Sachsen-Anhalt,  
† 09.12.1967 Essen, Essen, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45127  
∞ 09.10.1918 Koblenz am Rhein, Koblenz, Rheinland-Pfalz, Deutschland, 56068  
**Schnier**, Josefina \*24.01.1894  
2) **Vorster**, Anna Maria Helene Julia Mathilde Elisabeth  
\* 15.06.1887 Merseburg (Saale), Merseburg-Querfurt, Sachsen-Anhalt,  
† 1945  
∞ 06.02.1908 , , , ,  
**Vowinkel**, Hermann, Seidenfabrikant  
3) **Vorster**, Friedrich Wilhelm, Polizei-Major  
\* 30.06.1892 Merseburg (Saale), Merseburg-Querfurt, Sachsen-Anhalt  
† 1970 Ruppichteroth, Rhein-Sieg-Kreis, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 53809  
1) ∞ 16.05.1925 , , , ,  
○ 1940 , , , ,  
**Steyer**, Trude  
2) ∞ 1941 , , , ,  
○ um 1945 , , , ,  
**Tomacek**, Wiltrud  
3) ∞ 19.05.1955 , , , ,  
**Gräf**, Elfriede  
4) **Vorster**, Henriette Anna Elisabeth Margarethe  
\* 06.04.1894 Merseburg (Saale), Merseburg-Querfurt, Sachsen-Anhalt,  
†  
∞ 12.07.1918 Düsseldorf, Düsseldorf, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 40210  
**Zimmermann**, Karl Walter Emanuel Julius, Bankdirektor  
5) **Vorster**, Johanna Emma  
\* 15.01.1896 Düsseldorf, Düsseldorf, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 40210  
†  
∞ 16.05.1920 Aachen, Aachen (Stadt), Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 52062  
**Oertel**, Christian, Dr., Vers.-Generaldirektor \*09.05.1884

### **G. VIII. Nr. 5**

Als zweites Kind des Dr. Hermann Vorster und seiner Gattin Marie Brassert wurde Marie Vorster am 2. April 1857 in Hoym in Anhalt geboren. Sie heiratete den Kaufmann Friedrich Wilhelm Schneider aus Soest, der dortselbst am 8. Februar 1833 geboren war<sup>405</sup>. Aus dieser Ehe gingen 6 Kinder hervor. Nach dem Tode ihres Mannes, der in Marienwerder am 2.VI.1905

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 201 - 206  
Porträts Friedrich Schneider, Marie Schneider geb. Vorster,  
Abbildung Wohnhaus Friedr. Schneider  
Porträts Johannes Vorster und Elisabeth Stark

- 238 -

stattfand, nahm sie ihren Wohnsitz in Osnabrück und starb dort am 29. März 1901.

### **3. Johannes Vorster**

#### **G. VIII. Nr. 6**

Er wurde am 13. März 1860 in Hoym bei Ballenstedt in Anhalt geboren. Er studierte Medizin und war Kaiserlicher Sanitätsrat und Direktor der vereinigten Irrenanstalten in Stefansfeld bei Straßburg, wo er am 4. Mai 1904 starb. Er verheiratete sich am 25. September 1894 mit Elisabeth Stark, die am 13. Juli 1868 in Kennenburg bei Eßlingen in Württemberg als Tochter des Sanitätsrats Karl Stark und seiner Gattin Auguste geb. Mährlen<sup>406</sup> geboren wurde. Sie starb im Haus ihres Sohnes in Korntal bei Stuttgart am 1.XI.1937. Nachkommen siehe Seite 243.

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 207, 208  
Abbildungen Friedrich Wilhelm Schneider, Marie Schneider geb. Vorster, Haus Schneider

### **4 Anna Hermine Henriette Emma Vorster**

#### **G. VIII. Nr. 7**

Anna Vorster wurde als letztes Kind der Eheleute Dr. Albert Vorster und seiner Gattin Marie geb. Brassert am 18. August 1861 auf dem Schloße Hoym bei Ballenstedt in Anhalt geboren, wo ihr Vater Leibarzt des kranken Herzogs von Anhalt-Bernburg war. Nach dem Tode des Herzogs im Jahre 1863 folgte Dr. Albert Vorster einem Rufe nach Lengerich in Westfalen, um die Direktorenstellung der Provinzial-Irrenanstalt dortselbst zu übernehmen. Nach Lengerich ist demnach Anna Vorster als 2jähriges Kind gekommen und hat dort ihre Kindheit und den größten Teil ihres Lebens verbracht. Nach Beendigung ihrer Schulzeit wurde sie nach

---

<sup>405</sup> Eltern: Schneider, Carl Wilhelm, Posthalter, \*27.01.1794, ev. , Alt Strelitz, Mecklenburg; †14.12.1874 (Suizid im Hause seiner Tochter Marie Sinhuber. Die Familie verschuldete sich durch die Finanzierung seiner Trauerfeier; Bericht von Frau Hildegard Sinhuber, 29410 Salzwedel, 15.I.2004), ev. , Soest, und Plange, Clara Christine Elisabeth, \*29.09.1793, ev. , † 02.09.1877, ev. , Soest, ∞ 09.10.1822 , ev. Soest. Der Posthalter Carl Wilhelm Schneider hatte 7 Kinder und 10 - 15 Diensthöten. Sein Sohn Friedrich Wilhelm besuchte das Archigymnasium Soest, Abitur Michaelis 1854, wurde Kaufmann, handelte mit Landmaschinen und kaufte in Soest das Haus Nr. 1099, jetzt Jakobistraße 13 , Stadtarchiv (dieses Haus "Zum Spiegel", gehörte früher von Affeln, von Menge, von Offerhausen, von Dolfs, von Klenks; es war Motiv einer Postkarte, Verlag Fritz Kerstin, Soest, geschrieben 9.10.1909, an Elisabeth Schneider, bei Oberleutnant Sinhuber, Torgau)..

<sup>406</sup> Eltern: Stark, Carl Hermann Leopold, Dr. med., Arzt, Psychiater \*19.07.1836 Buttelstedt †29.05.1897 Stefansfeld , und Mährlen, Auguste, \*22.09.1842, Stuttgart, †27.03.1908, Sulzburg, ∞ 25.09.1866, Stuttgart, (Huber, Peter: Visionär in Zeiten des Umbruchs. Johannes Mährlen, Ökonom, Sozialreformer und Freund Mörikes. Stuttgart, Leipzig, 2008; Abel, Andreas: Die Nachkommen des Regierungsrats Carl F. Feuerlein. Braunschweig, 2007).

Bonn, zu ihrem Onkel, dem Berghauptmann Dr. H. Brassert, geschickt, um sich in der Universitätsstadt weiter zu bilden. Lange hat der Aufenthalt in Bonn nicht gedauert, sie mußte zurück, weil ihr Vater plötzlich einen Schlaganfall erlitten hatte und sie daher der Mutter im Haushalt zur Seite stehen sollte. Ihre Geschwister waren damals bereits außer dem Hause, die Schwester war kürzlich verheiratet und die beiden Brüder studierten, und hatten ihre Universitätsstudien noch nicht abgeschlossen. Am 28. Mai 1885 heiratet Anna Vorster den Arzt Dr. Friedrich Gottlieb Schäfer, der am 20. Juli 1850 in Cleve als Sohn des Kaufmanns Ludwig Schäfer und seiner Gattin Luise geb. Jacobs geboren wurde. Das Ehepaar Ludwig Schäfer konnte auf eine Nachkommenschaft von 13 Kindern blicken.

Friedrich Schäfer verbrachte seine Jugend in Cleve, besuchte dort die Volksschule und kam alsdann auf das dortige Gymnasium und machte bereits mit 17 1/2 Jahren sein Abitur, im Jahre 1867. Alsdann studierte er an den Universitäten Bonn, München, Würzburg und Halle Medizin und war bei den Salingern aktiv und wurde später Alter Herr dieses Korps. Seiner Neigung und der Herzengüte, die sich schon in jungen Jahren bei ihm offenbarte, folgend, wandte er sich der Psychiatrie zu und erwählte sich dieses Fach als Lebensberuf. In ihm hat er Großes geleistet. Seiner einjährigen Dienstpflicht genügte er im Jahre 1869 in Wesel in einem Infanterieregiment als einjähriger Arzt, und wurde in der Folgezeit nach den üblichen Übungen zum Regimentsarzt und schließlich zum Oberstabsarzt befördert. Zeit seinem Lebens war er begeisterter Soldat und hat jede Gelegenheit benutzt, mit seinen Kameraden zusammenzusein. Er war eifriges Mitglied

- 238b -

des Kriegervereins in Lengerich, dessen Vorsitzender er bis zu seinem Tode war.

Als 24 jähriger Mann nahm er am 20. Juli 1874 eine Assistenzstellung an der Landesirrenanstalt Stephansfeld zu Brumath bei Straßburg an, wo er bis zum 23. November 1876 verblieb. Alsdann erhielt er den ehrenvollen Ruf an die Laer'sche Anstalten Schweizerhof in Berlin-Teltow, wo er vom 23. November 1876 bis zum 1. Oktober 1881 tätig war. Bei dem von Laer begründeten Berliner psychiatrischen Verein war Dr. Friedrich Schäfer Schriftführer und nahm während der vorklinischen Psychiatrie in Wort und Schrift regen Anteil an der Entwicklung seines Faches. In der Anstalt Schweizerhof konnte er sein Wissen sehr bereichern und große Erfahrungen sammeln, sodaß er durch seine Aufsätze in Fachblättern bald bekannt wurden. Die Laer'schen Anstalten gingen 1924 infolge der Inflation in den Besitz der Stadt über. Am 1. Oktober 1881 wurde er wiederum an die Landesirrenanstalt Stephansfeld verpflichtet, wo er bis zum 20. Januar 1884 verblieb.

Am 21. Januar 1884 trat Dr. Friedrich Schäfer in den Dienst der Provinzial Irrenanstalt Lengerich in Westfalen. Sein Vorgesetzter war der Leiter der Anstalt, Medizinalrat Dr. Albert Vorster. Im Hause Vorster lernt er seine spätere Gattin kennen, die er am 28. Mai 1885 in Lengerich zum Traualtar führte. Zwei Jahre nach seinem Eintritt in Lengerich berief man ihn, nach dem Tode seines Schwiegervaters Dr. Albert Vorster, auf den verantwortungsvollen Direktorposten. Fast 40 Jahre hindurch, also ein Menschenalter lang, hat der verdiente Psychiater in Lengerich zum Wohle seiner leidenden Mitmenschen in vorbildlicher Hingabe und gewissenhafter Pflichterfüllung gewirkt. Am 1. April 1924 trat er in den wohlverdienten Ruhestand. Mit schmerzlichem Bedauern sahen, wie es in einem Aufrufe hieß, die ärztlichen Kollegen, die Beamtenschaft, die Angestellten den gerechten humanen Vorgesetzten, die Kranken den ärztlichen Berater und väterlichen Freund, der sich in jedem Einzelfalle bemühte und ihn zu fördern suchte, scheiden. Anfänglich blieb Dr. Schäfer in Lengerich in der Anstalt mit seiner Familie wohnen, denn sein Wegzug zog sich bis 1927 hin, da es wegen der allgemeinen Wohnungsnot nicht möglich war, eine passende Wohnung zu finden. Schließlich fanden seine Kinder, und dem Wunsche seiner verheirateten Tochter folgend, eine Wohnung in Bergedorf bei Hamburg, wohin Dr. Friedrich Schäfer mit Frau am 1. Oktober 1927 übersie-

delten, und verbrachte in der Nähe seiner Tochter, die mit dem Landgerichtsrat Albert Heine verheiratet ist, einen schönen friedlichen Lebensabend.

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 211 - 214

Abbildungen Dr. Friedrich Schäfer, Provinziale Irrenanstalt Lengerich, Anna Schäfer geb. Vorster

- 238c -

Am 20. Dezember 1932 ist dieser verdienstvolle Mann, von dem gesagt wurde, daß Alles Edle und Gute ein Abglanz seines Wesens gewesen wäre, auf immer davongegangen. Seinem Wunsche gemäß, wurde er nicht in Bergedorf sondern in Lengerich, seiner zweiten Heimat, zu Grabe getragen.

Bei seinem Heimgange erschienen viele Nachrufe, die alle von der großen Beliebtheit dieses seltenen Mannes zeugten. Sie sollen hier kurz erwähnt werden. Der Landeshauptmann der Provinz Westfalen sprach von dem außerordentlichem Verdienst, den er sich um die Geisteskrankenfürsorge erworben habe. Ärzte, Beamte und Angestellte der Irrenanstalt Lengerich riefen ihm warmempfundene Worte zum Abschied nach. Auch der Kriegerverein Lengerich widmete seinem Ehrenvorsitzenden herzliche Worte und führte aus, daß er unvergessen bliebe, wie selbstlos, treu und aufopferungsvoll er als Vorstandsmitglied in den vielen Jahren gewirkt und gearbeitet habe. Die Trauermusik am Grabe stellte die Reichswehrkapelle Osnabrück. Die Lengericher Zeitung hebt besonders seine guten Charaktereigenschaften hervor in den politisch bewegten Zeiten, die oft auch in Lengerich hohe Wogen schlugen. Und war der Karren noch so verfahren, sagt die Zeitung, Herr Geheimrat Schäfer wußte immer noch einen Weg, den ihm die Menschenliebe wies, den Weg zum Frieden, zur Überbrückung der Gegensätze. Leider erfolgte der Heimgang zu früh, er hat den großen Umbruch nicht mehr erleben dürfen, den er so sehr ersehnt hatte. Dr. Friedrich Schäfer wurde am 6. September 1898 Sanitätsrat und 1910 Geheimer Medizinalrat. Er war Ritter des Roten Adler Ordens und erhielt im Weltkrieg, 1914 bis 1918, das Verdienstkreuz. Schriftstellerisch hat sich Geheimrat Schäfer stark betätigt, denn ihn fesselten besonders philosophische Studien und Arbeiten, auch stammen von ihm manche Übersetzung aus dem Holländischen, die er besonders in jungen Jahren für seinen früheren Chef anfertigte. In der Fachliteratur erschienen von ihm unter anderem:

Alkoholische Störungen.

Wahnsinnsformen beim weiblichem Geschlecht.

Bemerkungen zur psychiatrischen Formenlehre.

Ärzte- und Wärterschutz gegen Geisteskranke.

Stellung des Irrenarztes zu Staat und Publikum.

Die Unterbringung geisteskranker Verbrecher.

Determinismus und Zurechnungsfähigkeit.

Strafrechtliche und zivilrechtliche Beziehungen von Geisteskranken und Geistesschwachen.

Weltsubstanz eine zweiteilige Einheit. Dazu ein Anhang.

Schuld und Sühne.

- 238d -

Diese letzte Schrift verfaßte er als Gegner eines metaphysischen Glaubens des Leib-Seele-Problems und suchte seine Schriften gegen Einwände zu verteidigen. Außer den oben angeführten Publikationen erschienen noch mancherlei Aufsätze von ihm in den Fachblättern.

Nach dem Tode dieses gütigen stets hilfsbereiten Mannes verlebte seine Gattin ihren Lebensabend in der Familie ihres Schwiegersohnes Albert Heine in Bergedorf.

Aus der Ehe der Eheleute Geheimrat Dr. Friedrich Schäfer und seiner Gattin Anna geb.

Vorster gingen 5 Kinder hervor.

- 1.) Gerhard Schäfer, geboren am 2. Juni 1886 in Lengerich. Er starb ebenda im Jahre 1915 im Alter von 29 Jahren an den Folgen einer Gehirnhautentzündung.
- 2.) Anna Marie Louise Schäfer, geboren in Lengerich am 29. Juli 1887. Sie heiratete am 27. September 1919 in Lengerich den Landgerichtsrat Albert Heine, der am 31. Oktober 1881 in Minden in Westfalen geboren wurde. Das Ehepaar wohnt in Bergedorf. Diesem Ehepaar sind 4 Kinder geboren:
  - a.) Walburg Heine, geb. 22. 8. 1920 in Bergedorf,
  - b.) Erika Heine, geb. 1. 12. 1921 in Bergedorf.
  - c.) Ursula Heine, geb. 15. 9. 1926 in Bergedorf,
  - d.) Ulrich Heine, geb. 13. 4. 1928 in Bergedorf.
- 3.) Walburg Schäfer, geb. 22. Mai 1889 in Lengerich. Sie ist unverheiratet und lebt in Berlin. Sie bekleidet dort den Posten einer Referentin im Luftfahrtministerium.
- 4.) Martha Schäfer, geb. 26. 2. 1896 in Lengerich. Gestorben ebenda am 3.10. 1896.
- 5.) Hans Schäfer, geb. 11. Juni 1902 in Lengerich. Er heiratete am 8. 8. 1934 Liselotte Hölscher, geb. am 31. 3. 1907, die Tochter des Silberschmieds Hölscher. Hans Schäfer ist Dipl. Ing. und Landesbaumeister. Das Ehepaar hat 2 Kinder:
  - a) Eckhard Schäfer, geb. 29. 7. 1935.
  - b) Walburg Schäfer, geb. 13.1.1938.

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 217, 218  
 Porträts, Friedrich Vorster, Trude Vorster

- 239 -

*Die Nachkommen von Carl Albrecht Vorster, (G. VIII. Nr. 4)*

Aus der Ehe, die Carl Albrecht Friedrich Vorster mit Emmy Brassert am 9. April 1885 eingegangen war, gingen 5 Kinder hervor und zwar:

**1. Hermann Albert Johannes (Hans) Vorster**

**G. IX. Nr. 1**

Johannes (Hans) Vorster wurde am 8. Mai 1886 in Merseburg als ältester Sohn geboren und widmete sich dem Bergfache. Über seine Ausbildung sei hier kurz folgendes gesagt. Nach bestandem Abiturientenexamen machte er 1905/6 sein praktisches Lehrjahr als Bergbaueinflüssener durch, er war im Siegerländer Erzbergbau und im Steinkohlenbergbau des Saar-gebiets tätig. Seine akademische Ausbildung genoß er im Sommersemester 1906 an der Universität in Bonn, ging dann an die technisch Hochschule und Universität nach München, wo er während des Wintersemesters 1906/7 und im Sommersemester 1907 studierte. In den folgenden Semestern, Winter 1907/8, Sommer 1908 und Winter 1908/9 war er auf der Bergakademie und Universität in Berlin. Im Juni 1909 machte er sein Examen als Bergreferendar. Am 2. August 1914 erhält er das Patent

- 240 -

als Bergassessor aufgrund eines Notexamens im Kriege. Er machte den Weltkrieg mit und ist seit dem 1. Juli 1919 Mitglied der Geschäftsführung des Vereins für die bergbaulichen Interessen in Essen. Bergassessor Hans Vorster heiratete am 9. Oktober in Koblenz Josefine (Finchen) Schnier, die am 24. Januar 1894 als Tochter von Friedrich Schnier und Maria geb. Thönissen in Hagen geboren wurde. Die Familie Schnier verlegte dann ihren Wohnsitz nach Krefeld, wo Finchen Schnier aufgewachsen ist. Aus dieser Ehe sind 2 Söhne hervorgegangen, und zwar:

### **1. Hans Friedrich Hermann Vorster**

#### **G. X. Nr. 1**

Er wurde am 1. September 1919 in Lütz (Mosel) Kreis Kochem geboren.

### **2. Wolfgang Vorster**

#### **G. X. Nr. 2**

Er wurde am 17. Februar 1921 in Haus Baldeney geboren.

### **2. Anna Maria Helene Julia Mathilde Elisabeth Vorster**

#### **G. IX. Nr. 2**

Elisabeth Vorster wurde am 15. Juni 1887 in Merseburg geboren und heiratete am 6. Februar 1908 den Krefelder Seidenfabrikanten Hermann Vowinkel, der am 6. Oktober 1878 in Krefeld geboren wurde. Kinder aus dieser Ehe.

1. Elisabeth Vowinckel, geb. am 25. Dezember 1908 in Krefeld.
2. Wolfgang Vowinckel, geb. am 3. Juni 1911 in Krefeld.
3. Günther Vowinckel, geb. am 7. September 1912 in Krefeld.
4. Ulrich Vowinckel, geb. am 24. September 1914 in Krefeld.
5. Irmgard Vowinckel, geb. am 11. Dezember 1918 in Lütz a. d. Mosel.
6. Ortwin Vowinckel, geb. am 18. November 1921 in Krefeld.

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 231, 232, 233

Porträts u. a. Bergassessor Hans Vorster

Abbildung Buchdeckel „Kirchenbücher der ev. ref. Gemeinde in Hagen 1689 - 1890“

Porträts Reinhard Vorster, Dorothea Großmann, Abbildung Familie

- 241 -

### **3. Friedrich Wilhelm Vorster**

#### **G. IX. Nr. 3**

Am 30. Juni 1892 wurde dem Ehepaare Friedrich Vorster und seiner Gattin Emma Brassert in Merseburg ein Sohn geboren, der in der Taufe den Namen Friedrich Wilhelm erhielt. Er trat in die Polizeitruppe ein und wurde in Dresden berittener Polizeioberleutnant. Er heiratete am 16. Mai 1925 Trude Steyer, die am 30. Juni 1903 in Glauchau in Sachsen geboren wurde als Tochter des Regierungsrats Paul Steyer, Leiters des Finanzamts Hohenstein, und seiner Gattin Elisabeth Steyer geb. Kirsten. Die Ehe ist kinderlos geblieben.

### **4. Henriette Anna Elisabeth Margarethe Vorster.**

#### **G. IX. Nr. 4**

Margarethe Vorster wurde am 5. April 1894 in Merseburg geboren, siedelte mit ihren Eltern nach Düsseldorf über und verlobte sich dort am 7. Mai 1917 mit dem Bankdirektor Carl Walter Emanuel Julius Zimmermann, der zur Zeit seiner Verlobung als Leutnant der Reserve in einem Feldartillerie Regiment im Felde stand. Er ist der Sohn des Herrn Pfarrers Karl Zimmermann aus Horn, Kreis Simmern, und seiner Gattin Else geb. Vowinckel. Er wurde am 6. Mai 1893 in Oberquembach, Kreis Wetzlar geboren. Die Kriegstrauung fand im folgendem Jahre in Düsseldorf am Freitag den 12. Juli 1918 statt.

Kinder dieser Ehe.

a) Ingeborg Zimmermann, geb. am 16. April 1919 in Düsseldorf

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 221, 222

Porträt Walter Zimmermann

Zeitungsartikel: Nachruf auf Bankdirektor Walter Zimmermann

- 242 -

- b) Klaus Helmuth Zimmermann, geb. am 12. Dezember 1920 in Düsseldorf
- c) Irmgard Elfriede Zimmermann, geb. am 1. Juni 1923 in Düsseldorf.
- d) Walther Zimmermann, geb. am 5. Mai 1931 in Düsseldorf.

#### **4. Johanna Emmy Vorster.**

##### **G. IX. Nr. 5**

Emmy Vorster wurde am 15. Januar 1896 in Düsseldorf geboren. Sie heiratete am 15. Juni 1920 Dr. Christian Oertel, der am 9. Mai 1884 in Hamburg geboren wurde.

Dr. Christian Oertel war der Direktor der Hamburg Bremer Versicherungsgesellschaft in Hamburg und wurde dann nach Köln berufen, um den Posten des Generaldirektors der Versicherungsgesellschaft Colonia zu übernehmen. Er wohnt mit seiner Familie in Köln. Kinder dieser Ehe.

- a) Lotte Oertel, geb. am 24. April 1921 in Hamburg.
- b) Fritz Oertel, geb. am 23. September 1923 in Hamburg.

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 224 - 227 Porträts Frau Hans Vorster geb. Josefine Schnier Abbildungen
--

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 229 Handschriftliche Tabelle Nachkommen Friedrich Schäfer und Anna Vorster
--

- 243 -

#### *Nachkommen von Johannes Vorster, G. VIII. Nr. 5.*

Aus der Ehe des Kaiserlichen Sanitätsrats Dr. Johannes Vorster und seiner Gattin Elisabeth Stark gingen 4 Kinder hervor und zwar

#### **1. Elisabeth Vorster**

##### **G. IX. Nr. 6**

Sie wurde in Stefansfeld bei Straßburg im Elsaß am 9. Dezember 1895 geboren. Nach dem Tod des Vaters zog die Mutter mit ihren Kindern Zabern im Elsaß, wo sie von 1904 bis 1909 gelebt hat. Von hier zog Elisabeth Vorster mit ihrer Mutter nach Korntal bei Stuttgart, wo sie bis heute ihren Wohnsitz hat.

#### **2. Reinhard Vorster**

##### **G. IX. Nr. 7**

Er wurde am 14. Oktober 1897 in Stefansfeld bei Straßburg im Elsaß geboren. Er studierte Medizin und lebt seit 1930 als Dr. med., Frauenarzt, in Göppingen. Er heiratete am 30. Juli 1927 Dorothea Großmann aus Tiberias (Tabajieh) in Palästina. Sie wurde dort selbst am 14. Dezember 1908 geboren. Aus dieser Ehe stammt ein Sohn

##### **Klaus Vorster**

###### **1. G. X. Nr. 3**

Er wurde am 4. August 1931 in Göppingen geboren

[handschriftlich:]

- 2. Christel Margarethe Elisabeth Inge Vorster, \*6. 3. 1933, Göppingen
- 3. Suse Alice Eleonore Vorster, \* 4.6. 1934, Göppingen
- 4. Ursel Gerlinde Frieda Vorster, \* 15.5.1936, Göppingen

**Nachkommen G. VIII Nr. 6 Vorster - Stark**

Ehemann: **Vorster, Johannes** Eduard Emil Carl, Dr. med., Arzt, Psychiater  
\* 13.03.1860 Hoym, Aschersleben-Staßfurt, Sachsen-Anhalt, Deutschland, 06467  
† 04.05.1904 Stefansfeld, Brumath, Elsaß, Deutschland,  
Vater: **Vorster, Hermann Johann Albert**, Dr. med., Arzt, Psychiater  
Mutter: **Brassert, Marie** Wilhelmine

Heirat:

∞ 25.09.1894 Stefansfeld?, Brumath, Elsaß, Deutschland,

Ehefrau: **Vorster, geb. Stark**, Elisabeth Auguste

\* 13.07.1868 Kennenburg, Eßlingen, Baden-Württemberg, Deutschland, 73732

† 01.11.1937 Korntal-Münchingen, Ludwigsburg, Baden-Württemberg, Deutschland,

Vater: **Stark, Carl** Hermann Leopold, Dr. med., Arzt, Psychiater

Mutter: **Mährlen, Auguste**

Kinder:

1) **Vorster, Elisabeth**

\* 09.12.1895 Stefansfeld, Brumath, Elsaß, Deutschland,

† 09.02.1975 Korntal-Münchingen, Ludwigsburg, Baden-Württemberg, Deutschland,

2) **Vorster, Reinhard**, Dr. med., Frauenarzt

\* 14.10.1897 Stefansfeld, Brumath, Elsaß, Deutschland,

† 15.07.1960 Öhringen, Hohenlohekreis, Baden-Württemberg, Deutschland, 74613

∞ 30.07.1927 Stuttgart, Baden-Württemberg, Deutschland, 70173

**Großmann, Dorothea**

3) **Vorster, Margarethe**

\* 04.08.1899 Stefansfeld, Brumath, Elsaß, Deutschland,

† 05.03.1993 Tübingen, Tübingen, Baden-Württemberg, Deutschland, 72070

∞ 16.12.1926 Crailsheim, Schwäbisch Hall, Baden-Württemberg, Deutschland,

74564

**Dörrfuß, Adolf**, Dr. phil., Pfarrer, Dekan

4) **Vorster, Friedrich**, Pfarrer, Dekan

\* 17.12.1903 Stefansfeld, Brumath, Elsaß, Deutschland,

† 17.10.1982 Tübingen, Tübingen, Baden-Württemberg, Deutschland, 72070

∞ 04.08.1930 Stuttgart, Stuttgart, Baden-Württemberg, Deutschland, 70173

**Stark, Ingeborg** Irene Auguste Ebba Aline

### 3. Margarethe Vorster

#### G. IX. Nr. 8

Sie wurde am 4. August 1890 in Stefansfeld bei Straßburg im Elsaß geboren. Sie ging am 16. Dezember 1926 mit dem Witwer Dekan Adolf Dörrfuß die Ehe ein. Dieser wurde am 2. Dezember 1877 als Sohn der Eheleute Mühlenbesitzer Dörrfuß und seiner Gattin Luise geb.

- 244 -

Weigle in Ettlingen in Baden geboren. Er brachte 3 Kinder aus erster Ehe mit, während aus der Ehe mit Margarethe Vorster 2 weitere Kinder stammen, nämlich

1. Gertrud Dörrfuß, geb. am 11. Juli 1930 in Crailsheim.

2. Helmut Dörrfuß, geb. am 11. Juli 1931 in Crailsheim.

Das Ehepaar hat seinen Wohnsitz in Crailsheim

### 4. Friedrich Vorster

#### G. IX. Nr. 9

Er wurde am 17. Dezember 1903 in Stefansfeld bei Straßburg im Elsaß geboren. Er studierte Theologie und ist jetzt reformierter Pfarrer in Stuttgart. Er heiratete am 4. August 1930 seine

Kusine Ingeborg Stark<sup>407</sup>, die am 17. Februar 1906 in Kiel als Tochter des Privatdozenten in Kiel, Dr. phil. und chem. Otto Stark<sup>408</sup> und seiner Gattin Erna geb. Kühnen geboren wurde. Das Ehepaar hat einen Sohn

**Johannes Vorster**

**G. X. Nr. 4**

der in Korntal bei Stuttgart am 14. September 1931 geboren wurde.

[handschriftlich:]

2. Elisabeth,

3. Gabriele, beide am 31. 10. 1934 in Degerloch bei Stuttgart geboren<sup>409</sup>

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 237, 238, 239

Photographien

Friedrich Vorster mit Kindern, Friedrich Vorster mit Frau Inge geb. Stark und Sohn Hans

- 245 -

### **DIE PAPIERMÜHLE ZU HAMBORN AN DER EMSCHER**

Der Schöpfer und Erbauer der Papiermühle in Hamborn ist Hermann Vorster (G. IV. Nr. 8), Besitzer der Papiermühle in Broich bei Mülheim an der Ruhr (1716 - 1773).

Um die Beweggründe kennen zu lernen, die ihn dazu veranlaßten, in Hamborn eine Zweigniederlassung seines Broicher Betriebes zu gründen, muß zum besseren Verständnis das Besitzverhältnis der Broicher Mühle mitgeteilt werden.

Die Papiermühle in Broich war Eigentum der Herren von Broich, die sie zuerst am 3. Oktober 1643 an Adolf Vorster, der aus dem Amte Steinbach stammte, verpachtete, und von dessen Abkömmlingen weiter geführt wurde. Der erste bekannte Besitzer<sup>410</sup> der Broicher Mühle ist Johann Adolf von Dhaun, Graf zu Falkenstein, Herr zu Oberstein und Broich, der von 1608 - 1623 regierte.

Sein Nachfolger war Wilhelm Wyrich von Dhaun, Graf zu Falkenstein, Herr zu Oberstein, Broich und Rippelskirchen<sup>411</sup>, dessen Regierungszeit von 1623 bis 1682 dauerte. Dieser verpachtete Adolf Vorster am 3. Oktober 1643 seine Papiermühle in Broich. Der Graf Wilhelm Wyrich starb 1682 ohne Leibserben und die Erbschaft fiel an die Linie Leiningen, an der 4 Unterstämme beteiligt waren<sup>412</sup>, und zwar

---

<sup>407</sup> Eltern: Stark, Georg Otto Gotthold, Dr. phil., Priv. Dozent, \*23.04.1877, Stefansfeld, †04.09.1940, Schussenried, und Kuhnen, Ernestine Alice Marie \*02.03.1880 Habaru-Assenois, †24.03.1963, Nürtingen, †15.09.1903 Straßburg.

Zu Vorfahren Stark: Chronik der Familie Stark (Hrsg. Dr. H. C. Stark, Konstanz, Heft 1 (März 1955) – Heft 6 (Mai 1966) und Stammbaum der Familie Stark aus Thüringen, Dr. Hans C. Stark, Konstanz, 1964; dessen Sohn Rochus Stark, Sonnenbühlstr. 53, 78464 Konstanz, 2002.

Zu Vorfahren Kuhnen: Geschlechtsregister von Simon Gerlach Kuhnen und Ida Gertrud Lynen.

(Kunst)Handschrift, ohne Angabe von Autor, Jahrgang und Ort, Familienbesitz Vorster. Digitalisat im Bestand von Universitäts- und Stadtbibliothek zu Köln und RWTH Aachen, Hochschulbibliothek.

<sup>408</sup> Dr. phil. Otto Stark.

<sup>409</sup> Tatsächlich wurde zuerst Gabriele, dann Elisabeth geboren.

<sup>410</sup> Grundherr, Eigentümer.

<sup>411</sup> 67753 Reipoltskirchen.

<sup>412</sup> Der Lehnsherr, Pfalzgraf Wilhelm von Neuburg, garantierte die Erbfolge der vier Töchter (2.1 – 2.4) Wilhelm Wyrichs (1.1), dessen Sohn Karl Alexander 1659 ermordet worden war (Jansen, Gustav, 1941).

1. 1 von Daun-Falkenstein, Wilhelm Wirich \*01.01.1613, Dillenburg, †22.08.1682 Broich

2. 1 von Daun-Falkenstein, Anna Elisabeth, \*01.01.1636, Falkenstein, †04.06.1673 Broich → Leiningen in Heidesheim

2. 2 von Daun-Falkenstein, Charlotte Auguste \*30.12.1637, †16.04.1713, Kleve Kr. Kleve → Siebel

2. 3 von Daun-Falkenstein, Amalie Sibylla \*27.06.1639, Falkenstein, †???

→ Leiningen in Guntersblum

2. 4 von Daun-Falkenstein, Christine Louise \*18.07.1640 Falkenstein, †27.04.1702

- a) Emich Christian Graf zu Leiningen und Daxburg, Herr zu Angermund, Oberstein, Broich und Burgell.
- b) Charlotte Auguste Siebel, Gräfin zu Falkenstein und Limburg, Fräulein zu Oberstein, Broich und Burgell.
- c) Christian Louise von Leiningen-Daxburg, Freifrau in Angermund, geb. Gräfin zu Falkenstein, Limburg, Oberstein, Broich und Reipoltskirchen.

- 246 -

- d) Johann Carl August zu Leiningen, dessen Regierungszeit von 1682 - 1698 währte. Er war vermählt mit Johanna Magdalena Gräfin zu Leiningen, Frau zu Angermund, Hanau etc.

In den nächsten Jahrzehnten tritt in der Erbverteilung wieder eine Verschiebung ein und um das Jahr 1750 (?) ist die Familie Leiningen - Leiningen mit 1/3 an der Erbschaft beteiligt, während die Familie Leiningen - Guntersblum 2/3 ihr Eigen nannte.

Der Repräsentant der ersteren Familie mit 1/3 Anteil war der Graf Christian Carl Reinhard zu Leiningen<sup>413</sup>, und 4 Erbstämme teilten sich das 2/3 der Leiningen-Guntersblum'schen Linie<sup>414</sup>. Hierzu gehörten

---

→ Leiningen in Dagsburg

Aufgrund familiärer Vereinbarungen erhielt die „Linie Leiningen in Heidesheim“ ein Drittel, die „Linie Leiningen in Dagsburg“ zwei Drittel des „Gefälles von Broich“.

<sup>413</sup> 4. 1 von Leiningen-Dagsburg-Heidesheim, Christian Karl Reinhard \*07.07.1695 Broich †17.11.1766

∞27.11.1726 Mettenheim Kr. Alzey-Worms

von Solms-Rödelheim und Assenheim, Katharina Polyxena \*30.01.1702 Rödelheim

†29.03.1765

<sup>414</sup> 2. 4 von Daun-Falkenstein, Christine Louise, \*18.07.1640, Falkenstein Donnersbergkreis, †27.04.1702

∞ 17.07.1664 Falkenstein Donnersbergkreis von Leiningen-Dagsburg-Falkenburg in

Dagsburg, Emich Christian, \*29.03.1642, Dagsburg, †27.04.1702

3. 7 von Leiningen-Dagsburg, Elisabeth Dorothea, \*11.06.1665, Dagsburg, †1722

∞ 19.10.1692, Dagsburg

von Limburg-Styrum, Moritz Hermann, \*03.09.1664, Styrum, †18.05.1703

4. 6 von Limburg-Styrum, Christian Otto, \*25.03.1694, Styrum, †24.02.1748

∞ 28.02.1726, Valec Zlutice

von Globen, Maria Ludowika \*1703 Valec Zlutice †22.03.1732

5. 6 von Limburg-Styrum und Globen, Karl Joseph \*14.01.1727, Styrum,

†15.02.1760

∞ 15.10.1751, Styrum

de Claris-Valincourt Laverne-Rodes, Maria Elisabeth, \*27.11.1736,

Styrum, †16.02.1780

4. 7 von Limburg-Styrum, Philipp Otto, \*22.04.1695, Styrum, †01.12.1758

4. 8 von Limburg-Styrum, Bernhard Alexander, \*12.02.1698, Styrum,

†11.03.1758

4. 9 von Limburg-Styrum, Ludowika, \*26.05.1699, Styrum, †30.07.1744

4. 10 von Limburg-Styrum, Karl Moritz \*02.04.1701 Styrum †30.07.1744

3. 8 von Leiningen-Dagsburg, Dorothea Catherina Charlotta, \*27.08.1666,

Dagsburg, †04.08.1722

3. 9 von Leiningen-Dagsburg, Wilhelm Johann, \*24.04.1668, Dagsburg,

†03.09.1671

3. 10 von Leiningen-Dagsburg, Christine Helene Juliane, \*05.06.1669, Dagsburg,

†17.11.1715

3. 11 von Leiningen-Dagsburg, Friedrich Emich, \*2.09.1670 Dagsburg, †1680

3. 12 von Leiningen-Dagsburg, Friedrich Wilhelm, \*4.10.1671, Dagsburg, †1683

3. 13 von Leiningen-Dagsburg, Dorothea Polyxena \*2.03.1673 Dagsburg,, †um 1680

3. 14 von Leiningen-Dagsburg, Christine Louise, \*2.04.1674, Dagsburg,

- a. Eleonore verwitwete Gräfin zu Leiningen zu 1/9
- b. Emich Ludwig Graf zu Leiningen zu 2/9
- c. Nicolaus de Chur zu 3/9<sup>415</sup>
- d. Carl Joseph August, Graf zu Leiningen zu 3/9

Ab 1790 ging die Herrschaft Broich und mit ihr die Mühle auf Georg Carl, Landgraf von Hessen - Darmstadt, Herr zu Broich, über.

In der allgemeinen Geschichte wurde bereits berichtet, daß Hermann Vorster (G. IV. Nr. 6) seinen Besitz in Broich vergrößern wollte, um einerseits den immer mehr steigenden Anforderungen gerecht zu werden, andererseits aber seinem Sohn aus erster Ehe - Johannes Vorster (G. V. Nr. 2) - ein selbständiges Betätigungsfeld zu verschaffen.

Da eine Vergrößerung der Broicher Mühle mit großen Schwierigkeiten verbunden war, weil sich 5 verschiedene Herrschaften in den Besitz der Mühle teilten und als Verpächter auftreten würden, die alle ihre Sonderwünsche berücksichtigt haben wollten, so schien es vorteilhafter, an einer ganz anderen Stelle ein neues Werk zu bauen. Ein solcher Platz fand sich in Hamborn, wo die Emscher genügend Wasser mich sich führte, um einen Papiermühlenbetrieb anzulegen.

In der mündlichen Familienüberlieferung heißt es allgemein, daß

†09.11.1756, Duisburg (nach den Leiningen-Genealogien starb eine am 2.04.1674 geborene Tochter Christine Louise bereits 1679!)

∞ um 1700 von Scheer, Nicolaus, \*um 1670, †04.09.1748, Duisburg (s. a. Hößle, Friedrich von: Alte Papiermühlen der Rheinprovinz. Wochenblatt für Papierfabrikation 50 (1927) 1532 – 1536).

- 4. 11 von Scheer, Friedrich Joseph, Dr. med., \*um 1700, †13.09.1776, Duisburg  
∞ 16.03.1728 Elberfeld, Wichelhaus, Helena, \*10.08.1695, Elberfeld, †vor  
27.09.1780
- 3. 15 von Leiningen-Dagsburg, Anna Auguste, \*25.07.1675, Dagsburg,  
†24.07.1676
- 3. 16 von Leiningen-Dagsburg, Friederike Auguste Sophie, \*27.08.1678,  
Dagsburg, †1718
- 3. 17 von Leiningen-Dagsburg, Christine Philippine, \*16.04.1681, Dagsburg
- 3. 18 von Leiningen-Dagsburg, Charlotte Amalie, \*04.07.1682, Dagsburg, †1729  
∞ 05.03.1709 Dagsburg  
von Leiningen-Dagsburg-Falkenburg, Emich Leopold, \*06.11.1685,  
Guntersblum, †28.01.1719
- 4. 12 von Leiningen-Dagsburg-Falkenburg, Emich Ludwig,, \*22.12.1709,  
Dagsburg, †23.09.1766  
∞ 27.03.1752, Falkenburg
- 5. 2 von Leiningen-Dagsburg-Heidesheim, Polyxene Wilhelmine \*8.08.1730 Heidesheim,  
†21.03.1800
- 4. 13 von Leiningen-Dagsburg-Falkenburg, Sophie Eleonore, \*1710, Dagsburg,  
†19.06.1768  
∞ 1730 Dagsburg
- 4. 5 von Leiningen-Dagsburg-Heidesheim, Johann Ludwig Wilhelm,  
\*5.04.1697, Broich, †1742
- 4. 14 von Leiningen-Dagsburg-Falkenburg, Friedrich Theodor Ludwig,  
\*7.09.1715, Dagsburg, †30.09.1774  
∞ 05.01.1744 Güstrow  
von Lewenhaupt, Magdalena, \*9.03.1699, Güstrow
- 3.19 von Leiningen-Dagsburg, Carl Friedrich, \*9.08.1683, Dagsburg,  
† 15.01.1709

(Jansen, Gustav: Die Persönlichkeiten und die Zeit der Leiningen Grafen ..., Mülheim-Ruhr, 1941. Stadtarchiv Mülheim, 1011/175, wg. Einheirat Nicolaus de Scheer)

<sup>415</sup> Nicolaus de Cheer / von Scheer (hatte eine Tochter des Grafen Emich Christian von Leiningen-Dagsburg geheiratet; siehe unten)

sich hierzu eine günstige Gelegenheit bot, von der Abtei zu Hamborn ein altes ehemaliges Kapuziner Klostergebäude zu pachten, das an der Emscher am Rönsberghof gelegen war und sich für die Zwecke des Hermann Vorster, darin eine Mühle hineinzubauen, eignete.

Herr Alfred Schulte<sup>416</sup> in Düsseldorf wendet dagegen ein, daß die mündliche Überlieferung nicht stimmen könne, da es sich nach dem vorhandenen Verträge nur um Weideland an der Emscher handle. Er sagte, daß Gebäulichkeiten schwerlich vorhanden gewesen wären, denn sonst wären diese im Vertrag erwähnt worden. Für ihn stünde fest, daß die Mühle und die Schlacht<sup>417</sup> neu erbaut worden wären. Die Behauptung des Herrn Schulte, daß es sich nur um Weideland gehandelt habe, kann insofern stimmen, daß mit dem Kloster das Weideland hinzugepachtet worden ist, und auf dieses wurden die Neubauten und die Schlacht<sup>418</sup> errichtet. Am 20. Mai 1765<sup>419</sup> schließt Hermann Vorster (1716 - 1773) einen Vertrag mit der Abtei Hamborn ab und reicht an die Regierung den Antrag auf Erteilung der Konzession zur Errichtung einer Papiermühle ein. In der Akte vom 18. Oktober 1766 wird der 2. Juli 1765 als Erteilungstag der Genehmigung zur Errichtung einer Papiermühle bezeichnet. (156<sup>420</sup>) Diese Genehmigung wurde am 7. Juli 1766 im Duisburger Intelligenzblatt veröffentlicht<sup>421</sup>.

Sieht man sich das Bild der Mühle von Hamborn an, so muß man sich dem Glauben zuneigen, daß es sich doch um ein Klostergebäude gehandelt hat, das zum Mühlenbetrieb umgebaut worden ist. Bei einem Neubau würde sicherlich das Papiermühlengebäude anders ausgesehen haben. Am 16. August 1766 wird schon in einem Schriftstück, das sich im Staatsarchiv von Düsseldorf (Abtei Hamborn, Rep. und Handschreiben Nr. 151<sup>422</sup>) vorfand, bescheinigt, daß die Mühle in vollem Bau begriffen und „eine recht kostbare Papiermühle werden wird.“ (150<sup>423</sup>). und am 18. Oktober 1766 heißt es, daß die Mühle bereits mit gutem *success* in Gang gesetzt worden ist. (150) Die Witwe des Hermann Vorster geb.

Lucas hat später in einer Eingabe an die Regierung mitgeteilt, daß der Bau der Hamborner Mühle 30 000 Taler gekostet habe. (138<sup>424</sup>)

In einer notariellen Urkunde vom 24. August 1828, nach welcher Carl Friedrich Vorster (G. V. Nr. 7) an seine Vettern in Broich verpachtet, sind die einzelnen Gebäulichkeiten und Ländereien aufgeführt. Danach gehörten zur Hamborner Mühle

- a. Die zu Hamborn an der Emscher gelegene Papiermühle
- b. Die dabei befindlichen Wohngebäude
- c. Die Scheune
- d. Die Stallungen
- e. Die zwischen dem Mühlenkanal und der Emscher gelegenen Gärten
- f. Der daran grenzende Baumhof und die Wiese
- g. Der Baumhof an der rechten Kanalseite
- h. Die am Wohnhaus gelegene zum Teil mit Obstbäumen bepflanzte Weide
- i. Das daran grenzende Ackerland, der Paß genannt
- j. Der Gemüsegarten im Felde
- k. Der Pferdestall an der Emscher

---

<sup>416</sup> siehe Seite - 4 -.

<sup>417</sup> Siehe Fußnote Seite - 30 - .

<sup>418</sup> Siehe Fußnote Seite - 30 - .

<sup>419</sup> *Urkundenbuch Nr. 53*

<sup>420</sup> „Quelle Nr. 156“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>421</sup> *Urkundenbuch Nr. 38, recte 7. Januar*

<sup>422</sup> siehe „Quelle Nr. 150“

<sup>423</sup> „Quelle Nr. 150“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>424</sup> „Quelle Nr. 138“ **nicht mit Textstelle kompatibel**, bezieht sich auf Papiermühlen an der Volme

- l. Die Korn- und Gerstenmühle an der linken Seite der Emscher
- m. Die daran grenzende, an der nämlichen Emscherseite gelegene Wiese und schließlich
- n. Die Fischkribbe<sup>425</sup>

Sollte der Papiermühlenbetrieb von Anfang an auf gesunden Füßen stehen, so war es eine Vorbedingung, daß die Beschaffung der Lumpen in hinreichender Weise geregelt sein mußte. Hermann Vorster richtete am 20. Mai 1766 eine Eingabe an den König von Preußen, ihm eine Lumpenkonzession zu erteilen und ihm einige Freiheiten zu gewähren. Seine Bitte wird erfüllt und am 18. Oktober 1766 verfügt Friedrich der Große von Berlin aus, daß dem Hermann Vorster und seinen Erben, so

- 249 -

lange die Papiermühle in Hamborn im Betriebe sein sollte, das Privileg erteilt würde, im ganzen Herzogtum Cleve, mit Ausnahme der Rentei Goch, Genep und Cranenburg, die anfallenden Lumpen alleine zu sammeln und seiner Mühle zuzuführen. Für dieses Privileg hat er eine Pacht von jährlich 53 Reichstaler 45 Stüber zu zahlen. Ferner wird ihm zugestanden, daß alle Baumaterialien zur Mühle, wie auch die Lumpen selbst, zoll- und lizenzfrei passieren sollten, ebenso sind ihm Freipässe unentgeltlich auszustellen. Sehr wichtig war ferner das Zugeständnis, daß die Familienmitglieder wie auch die Arbeiter vom Militärdienst befreit sein sollten. (155<sup>426</sup>)

Hermann Vorster (G. IV. Nr. 5) übertrug den Betrieb der Mühle seinem Sohn Johannes Vorster (G. V. Nr. 2). Dieser war erst 20 Jahre alt, aber er war in der väterlichen Mühle gut vorgebildet und gab sich viele Mühe, sodaß er die Mühle des Vaters gut voran brachte und Umsätze zu erzielen wußte, sodaß er in seinen jungen Jahren recht nett verdiente. Am 1. August 1772 konnte er sich den Luxus erlauben, die Fischerei in der Emscher auf 6 Jahre zu pachten. Anfänglich widmete er sich dem Angelsport, um aber die Fischerei lukrativer zu gestalten, wurde in der Emscher nicht mehr geangelt, sondern mit Netzen gefischt. Die alten Fischnetze waren vor nicht allzu langer Zeit noch in der Mühle vorhanden.

Als Erbpacht für die Mühle hat Johannes Vorster nach dem Vertrage vom 2. Juli 1765 jährlich 183 Reichstaler, 5 Groschen Berliner Courant an die Abtei Hamborn, bei der königlichen Rentei in Dinslaken zu entrichten (151<sup>427</sup>)

Johannes Vorster betrieb die Mühle in Hamborn unter der Firma seines Vaters „Hermann Vorster“ und kam, wie gesagt, gut voran. Sehr bald hatte Johannes Vorster die Kapazität der Mühle erreicht, sodaß die Mühle den Anforderungen nicht mehr genügte und die Aufträge nicht

- 250 -

mehr schaffen konnte. Eine Vergrößerung der Mühle scheint nicht möglich gewesen zu sein, denn er schließt gleich nach dem Tode des Vaters (5.8.1773) mit der Abtei Hamborn am 2. November 1773 einen vorläufigen Vertrag ab, um die abteiliche Mühle zu Wittfeld zu einer Papiermühle umzubauen. Als Erbpacht wird eine Summe von 80 Reichstalern pro Jahr vereinbart. (siehe Geschichte der Papiermühle zu Wittfeld)<sup>428</sup>

Von der Mühle in Hamborn sind einige Produktionsdaten und Preise erhalten geblieben.

Danach erhält er 1784 für

Royal 8 1/2, Groß Median 7, Klein Median 5, Doppel Post 4 1/2, Gewöhnlich Post 3 1/6 Taler pro Ries. (152)

<sup>425</sup> Kribbe, Buhne, ein Bauwerk senkrecht zum Ufer, dient der Flußregulierung.

<sup>426</sup> „Quelle Nr. 155“ mit Textstelle kompatibel. *Urkundenbuch Nr. 54*

<sup>427</sup> „Quelle Nr. 151“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>428</sup> Die Geschichte der Papiermühle zu Wittfeld war in der „Urschrift“ nicht enthalten.

Nach der Clevischen Statistik von 1787/88 beschäftigt er 40 Arbeiter und fertigte aus inländischen Zutaten im Wert von 4 800 Talern Papier im Werte von 18 500 Talern an. (153<sup>429</sup>) Hiervon gingen für 10 000 Taler ins „Ausland“ und der Rest von 8 500 Talern verblieb im „Inland“. Als Zwischenbemerkung zum besseren Verständnis soll hier eingeschaltet werden, daß man zur damaligen Zeit unter „Ausland“ nicht alleine die außerdeutschen Staaten verstand, sondern alle diejenigen, die nicht zum Königreich Preußen gehörten.

Ein weiterer Bericht ist erwähnenswert, um die Intelligenz und die Tüchtigkeit des Johannes Vorster darzutun. Am 8. April 1790 bemerkt der Landrat von Raesfeld, daß die Mühle zu Hamborn mit 30 bis 40 Knechten betrieben würde und von sehr gutem Erfolge sei. Der Landrat führt fort und schreibt, daß er nur daran erinnern möchte, daß Johannes Vorster in Hamborn dasjenige Papier, welches zu den Kupferstichen zu Büffons Naturgeschichte<sup>430</sup> und der Geschichte der Fische Bloch<sup>431</sup> in Berlin, erforderlich wäre, lieferte, weil nach seiner Aussage es in dortiger Gegend noch keine Mühle gäbe, die dieses Papier herstellen könnte.

- 251 -

Nach der Statistik von 1793 (Geheimes Staatsarchiv, Berlin, General Direction, Fabriken, Departement C. III. n 3) (154<sup>432</sup>) hat Johannes Vorster 36 Arbeiter und fabriziert aus 5 000 Talern Zutaten und Materialien Papier im Werte von 17 000 Talern. Hiervon gehen für 8 000 Taler nach dem Auslande, der Rest von 9 000 Taler findet seinen Absatz auf inländischen Märkten.

Im Anfang des 19. Jahrhunderts geht der Umsatz wegen der politischen Wirren und Kriege und deren Begleiterscheinungen stark zurück. Der Bericht der Generaltabellen von 1804 (155<sup>433</sup>) - (Geh. St. Ar. Fab. Dep. c.III. n. 4) - spricht von 20 Arbeitern. In der Mühle seien 4 Zylinder (Holländer) aufgestellt. Die Fabrikation erziele einen Umsatz von 6 600 Talern, wovon 5 600 Taler ins Ausland debitiert werden und zwar nach Holland, Hannover und Lübeck. An Zutaten und Materialien würden für 5 580 Taler aus der Provinz und aus Holland bezogen. Die Fabrik sei unter Zoll und Lizenzfreiheit errichtet.

Aus der Fabrikationszeit des Johannes Vorster sind untenstehende Wasserzeichen erhalten geblieben, die aus den Jahren 1767 und 1770 stammen

NIEWWE CLEEFSCHE FABRIK	HR. VORSTER
VAN	HAMBORN
HS VORSTER	R
(1767)	(1770)

Im Jahre 1808, am 17. Juni, stirbt Johannes Vorster, und mit ihm ist die Blütezeit der Mühle vorüber. Seine Frau Wilhelmine geb. Krabbe setzt das Geschäft mit ihren beiden Söhnen Johann Mathias Vorster (G. VI. Nr. 5) und Carl Friedrich Vorster (G. VI. Nr. 7)

- 252 -

unter der Firma „Witwe Friedrich Vorster & Söhne“ fort. Johannes Vorster war durch seinen Vater Mitinhaber der Delsternschen Papiermühle geworden. Er hatte 1773 die abteiliche Kornmühle in Wittfeld zur Papiermühle umgebaut. Seine Mutter geb. Lucas pachtete 1784 die Mühle zu Werden (siehe Geschichte dieser Mühle). Die Hamborner Mühleninhaber waren, wie bereits mitgeteilt, Partner der Mühle in Delstern und in der Laake. Wegen der örtlichen Entfernung hatten sie nur wenig Interesse an diesen Unternehmungen. Aus diesem Grund

---

<sup>429</sup> „Quelle Nr. 153“ mit Textstelle kompatibel..

<sup>430</sup> Buffon, Georges Louis Le Clerc de: Allgemeine Naturgeschichte. Berlin, ab 1771.

<sup>431</sup> Bloch, Marcus Elieser: Allgemeine Naturgeschichte der Fische. Berlin, ab 1782.

<sup>432</sup> „Quelle Nr. 154“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>433</sup> „Quelle Nr. 155“ mit Textstelle kompatibel.

stießen sie ihre  $\frac{1}{4}$  Beteiligung an Delstern am 3. März 1809 gegen eine Entschädigung von 1 850 Talern ab und es blieb nur noch die Mühle in der Laake in ihrem Besitz. Diese von Hamborn zu betreiben war mit viel zu vielen Umständen verbunden, und sie waren daher froh, daß sie am 29. März 1809 die Mühle an Andreas David Vorster in der Stennert bei Hagen, der sich vergrößern wollte, auf 6 Jahre für 250 Reichstaler pro Jahr verpachten konnten. (157<sup>434</sup>) Aber schon im nächsten Jahr bot sich die Gelegenheit, die Mühle an die Herren Johann Caspar von der Becke aus Elberfeld und Georg Friedrich Funcke aus Lüdenscheid käuflich abzustoßen. Es kam in diesen Tagen zu einer Einigung mit Andreas David Vorster & Sohn zustande, wonach sie gegen eine Abfindungssumme von 500 Talern vom Vertrag zurücktraten. (156<sup>435</sup>) (Siehe Geschichte der Papiermühle in der Laake<sup>436</sup>)

Am 10. Februar 1812 erhält die Witwe von Johannes Vorster geb. Krabbe die Konzession, in Meiderich eine Kornmühle errichten zu dürfen. (159<sup>437</sup>) Daran knüpfte der Bürgermeister Haarbeck von Ruhrort die Bedingung, daß die Kornmühle durch den Stau die benachbarten Ländereien nicht unter Wasser setzen dürfe und mit den Anliegern gegebenenfalls wegen einer Entschädigung sich zu einigen.

Die Witwe Johannes Vorster geb. Krabbe blieb bis zu ihrem Tode, der am 13. Juni 1812 stattfand, an der Mühle beteiligt. Es mag bei Gele-

- 253 -

genheit des Todes der Witwe Vorster geb. Krabbe das Besitzverhältnis an der Mühle zu Hamborn angedeutet werden. Ihr Schwiegervater Hermann Vorster hatte die Mühle gegründet und seinen Sohn Johannes als Verwalter derselben eingesetzt. Nach seinem Tode erbte sein Sohn Johannes die Mühle, während er an der Broicher Papiermühle keinen Anspruch hatte, wenschon die Erbpacht der Broicher Papiermühle auf seinen Namen ausgestellt werden mußte, da seine Brüder noch minderjährig waren. (Vergleiche Geschichte der Broicher Mühle.)

Nach dem Tod der Frau Vorster geb. Krabbe erbten nach einem Testament, das die Eltern am 15. Februar 1805 gemeinschaftlich gemacht hatten, die Papiermühle zu Hamborn die beiden Söhne Johannes Mathias Vorster (G. VI. Nr. 5) und Carl Friedrich Vorster (G. VI. Nr. 7). Damit war jeder dieser beiden Brüder mit je  $\frac{1}{2}$  an der Mühle beteiligt. Mathias blieb bis 1817 mit seinem jüngeren Bruder in Compagnieschaft, verkaufte dann aber seinen Anteil an der Mühle am 12. März 1817 an seinen Bruder Carl Friedrich, schied aus der Firma aus und übernahm die Leitung der Papiermühle in Wittfeld.

Unter Carl Friedrich Vorster (G. VI. Nr. 7) ging die Papiermühle noch einigermaßen und ernährte ihren Mann. Bei der großen Kinderschar, die alle eine gute Ausbildung genossen, war es unmöglich, Kapitalien zurückzulegen. Die Gesundheit des Carl Friedrich Vorster war durch die vielen täglichen Sorgen untergraben, kränkelte ewig und fühlte sein Ende nahen. Um die Zukunft seiner Familie sicher zu stellen und ihr ein festes Einkommen zu verschaffen, verpachtete er am 29. August 1828 seine Papiermühle zu Hamborn an seine Vettern, den Gebrüdern Hermann, Friedrich und Carl Vorster in Broich bei Mülheim an der Ruhr. In dem notariellen Vertrag werden die einzelnen Realwerte aufgezählt, die bereits weiter oben mitgeteilt worden sind. (Seite 248) Die Dauer der Pachtzeit wird auf neun Jahre festgesetzt und soll am

---

<sup>434</sup> „Quelle Nr. 157“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>435</sup> „Quelle Nr. 156“ mit Textstelle kompatibel, **nicht verifizierbar**

<sup>436</sup> Die Laake. Die Mühle und deren Besitzer. Seite - 679 - und folgende.

<sup>437</sup> „Quelle Nr. 159“ mit Textstelle kompatibel.

- 254 -

1. Oktober 1828 beginnen und am 1. Oktober 1837 ohne vorherige Aufkündigung enden. Es ist aber den Pächtern freigestellt, die Pacht auch vor Ablauf der 9 Jahre nach einer vorhergeschickten einjährigen Kündigung aufzuheben, doch darf von dieser Befugnis vor Ablauf des zweiten Pachtjahres kein Gebrauch gemacht werden, vielmehr muß die Pachtzeit volle drei Jahre ausgehalten werden. Die erste eventuelle Kündigung kann danach erst im September 1830 ausgesprochen werden. Der Pachtpreis beträgt 1 800 Taler und ist halbjährig mit 900 Talern an die Benutzer der Mühle oder deren Bevollmächtigten zu zahlen. Der weitere Vertrag regelt alle sonstigen Pachtbedingungen.

Am 25. November 1828 starb bereits Carl Friedrich Vorster im 40. Lebensjahre. Es scheint, daß die Witwe nach dem Tode ihres Mannes mit ihren Kindern nach Marburg gezogen ist<sup>438</sup>, und muß dort einige Jahre gelebt haben. Es ist nicht bekannt, ob die Pachtzeit volle 9 Jahre gedauert hat, oder ob sie vorher aus irgend einem Grunde beendet wurde. Aber aus verschiedenen Aktennotizen geht einwandfrei hervor, daß die Witwe wieder nach Hamborn gezogen ist, um dort die Papiermühle weiter fortzusetzen. Unter ihrer Leitung geht die Mühle ständig bergab und mancherlei Fehlschläge waren zu verzeichnen. Die Folge davon war, daß sie sich verschiedentlich an ihren Verwandten Friedrich Theodor Vorster (G. V. Nr. 12) um Hilfe wenden mußte, der mit größeren Kapitalien einsprang, um wegen der Unterhaltung der Familie den Betrieb aufrecht zu erhalten. Der Niedergang war aber nicht mehr aufzuhalten und im Jahre 1851 war Frau Carl Friedrich Vorster geb. de Perrot gezwungen, ihre Papiermühle, die inzwischen total verschuldet war, dem Sohn von Friedrich Theodor Vorster, Johann Carl Vorster (G. VI. Nr. 19) ("Der alte Ritter") abzutreten.

Am 30. Oktober 1851 erwarb Johann Carl Vorster (G. VI. Nr. 19) in Broich zusammen mit seinem Bruder Friedrich Vorster (G. VI. Nr. 18) in Broich

- 255 -

die der Witwe Carl Friedrich Vorster geb. de Perrot (G. VI Nr. 7) und ihren Kindern gehörige Papiermühle in Hamborn und die Kornmühle in Meiderich bei Hamborn mit allen Verbindlichkeiten, unter anderen auch die Erbpacht-Cession, die auf 80 Reichtaler, 27 Silbergroschen, 2 Pfennige festgesetzt war. Außerdem zahlte Carl Vorster der Witwe Carl Friedrich Vorster geb. de Perrot halbjährig eine Rente von 350 Reichstaler preuß. Courant bis zu ihrem Lebensende. Carl Vorster hatte durch seinen Vater und auch durch sich eine hohe Forderung, sodaß zum Erwerb der Mühle keine großen Kapitalien mehr aufzubringen waren. Gleichzeitig übertrugen am 20. Oktober 1851 käuflich ihre Ansprüche an der Mühle die beiden Söhne der Witwe, nämlich Julius August Viktor Vorster (G. VII. Nr. 1) und Hermann Albert Vorster (G. VII. Nr. 7) an Carl Vorster in Broich. Der Schwager von Frau Vorster geb. de Perrot, der Munizipal-Direktor in Gräfrath, Johann Jacob de Foy (G. VI. Nr. 2), hatte seiner Schwägerin wiederholt mit Kapitalien ausgeholfen, sodaß auch er eine nicht geringe Forderung an der Mühle hatte. Diese wurde beim Kauf derselben durch Carl Vorster von ihm mitübernommen. Damit geht die Hamborner Papiermühle restlos in den Besitz von Johann Vorster und seinem Bruder Friedrich Vorster über und wurde von Broich aus betrieben.

Carl Vorster betrieb die Mühle in Hamborn bis zu seinem Tode im Jahre 1879. Mitinhaber der Mühle war sein Sohn Fritz Vorster (G. VIII. Nr. 30), der mit Anna Bechem aus Hagen verheiratet war und dort die Papierfabrik in Delstern mit seinem Bruder Hermann Vorster betrieb.

Die Papiermühle zu Hamborn arbeitete bis zum Schluß mit zwei Bütten, diese Fabrik wurde nicht modernisiert, sie ging nicht mit der Zeit mit, sie wurde mit neuzeitlichen Maschinen

---

<sup>438</sup> Carl Friedrich Vorster war mit der Familie nach Marburg gezogen (u. a. Emma Moré geb. Wigand, nach dem Bericht ihrer Mutter, Emma Wigand geb. Vorster)

nicht ausgestattet, sodaß es auf der Hand lag, daß sie mit der Zeit sehr unbedeutend werden mußte. Außer Nadel- und Zuckerhutspapiere fertigte sie schließlich nur

- 256 -

noch Tabakspapiere an. Von dem Rückgang mögen noch einige Zahlen erwähnt werden. 1840 waren in der Mühle 25 männliche Arbeiter über 14 Jahre beschäftigt, 1858 noch 23 Arbeiter und 1855 nur noch 21 Arbeiter. Im Jahre 1856 berichtet der Bürgermeister von Hamborn, daß die Papiermühle mit zwei Bütten Zuckerhutspapiere verfertige und nur noch 12 Arbeiter beschäftige. Aus der Generaltabelle im Staatsarchiv von Düsseldorf geht hervor, daß die Arbeiterzahl 1858 wieder auf 20 gestiegen sei. 1876 läßt die Broicher Mühle in Hamborn nur noch Tabakspapiere herstellen. - Der Handelskammerbericht von 1881 berichtet über die Papierfabrikation in Hamborn: „Die Büttenpapierfabrik halte sich auf der früheren Höhe.“

Im Jahre 1884 wurde die Papiermühle in Hamborn endgültig stillgesetzt, da sie mit Fabriken mit Maschinenbetrieb nicht mehr konkurrieren konnte. Kurze Zeit darauf richtete man in den Räumen der alten Papiermühle eine Kornmühle ein, um das Gefälle der Emscher auszunutzen. Als aber Mitte der 90er Jahre des vorigen Jahrhunderts die Emschergenossenschaft gegründet und ausgedehnte Kläranlagen eingerichtet wurden, mußte die Emscher in ihr neues Bett verlegt werden, sodaß damit die Wasserkraft für die Mühle fortfiel. Die alten Gebäude des ehemaligen Kapuzinerklosters, die von 1765 bis 1884, also 119 Jahre lang als Papiermühle gedient hatten, sind heute noch im selben Zustande wie vorher.

- 257 -

#### *Die Vorster der Werdener Papiermühle an der Ruhr*

### **Georg (Jürgen) Vorster**

#### **G. III. Nr. 3**

Als drittes Kind wurde dem Johannes Vorster (G. II. Nr. 3) und seiner Gattin Catharina von der Mühlhoff im Jahre 1683 ein Knabe geboren, der in der Taufe am 30. Mai 1683, die in Mülheim stattfand, den Namen Georg (Jürgen) Vorster erhielt.

Dieser Jörgen Vorster wuchs in der väterlichen Mühle zu Broich auf und bewirtschaftete diese mit seinem älteren Bruder Johannes. (G. III. Nr. 1) Am 10. August 1711 ging Jörgen Vorster eine Ehe ein mit Christine Elisabeth Bleckmann, die aus Mülheim an der Ruhr stammte.

(31<sup>439</sup>) Elisabeth Bleckman kam als Zwillingsschwester von Elisabeth Mechel 1688 zur Welt und war die Tochter von Wilhelm Bleckmann und dessen Gattin Mechel Catharina Kunsthoff aus Mülheim. Elisabeth Bleckmann wurde am 22. Februar 1688 getauft. (29<sup>440</sup>)

Das Wirkungsfeld in der Broicher Mühle war für zwei Familien zu klein, zumal der ältere Bruder, der mit Maria Heckhoff verheiratet war, eine zahlreiche Familie hatte, die ernährt sein wollte. Aus diesem Grunde ließ Georg (Jörgen) Vorster sich abfinden und schloß am 18. Januar 1718 einen Vertrag mit der Abtei von Werden, daß er neben der vorhandenen abteilichen Walkmühle eine Papiermühle anbauen dürfe. In der Geschichte der Papiermühle zu Werden ist näher ausgeführt, daß die Mühle 50 Fuß lang und 34 Fuß breit, geworden ist, und daß die Abtei die Baumaterialien liefern mußte. Jörgen Vorster hat die Mühle gut vorangebracht, man sieht dies auch daran, daß er bei der Pachtverlängerung gesteigert wurde. Mitten in der Schaffenskraft, in seinem 64.

- 258 -

Lebensjahre wird er durch den Tod den Seinen entrissen und am 31. 7. 1747 begraben. Seine Gattin überlebte ihn noch um 37 Jahre und erreichte das biblische Alter von 96 Jahren und

---

<sup>439</sup> „Quelle Nr. 31“ kompatibel mit Textstelle. Siehe aber Seite 88, Fußnote.

<sup>440</sup> „Quelle Nr. 29“ kompatibel mit Textstelle. Siehe aber Seite 88, Fußnote.

wurde 1784 in ein besseres Jenseits abberufen. Sie wurde am 9. März 1784 auf dem Friedhofe in Mülheim beigesetzt.

Nach einer Aktennotiz besaß die Witwe Vorster 1770 ein Haus in Werden.

Ferner fand sich im Protokollbuch 1767 - 1808 von Mülheim folgende Eintragung:

1777 den 28 November § 6 Betrifft die Kirchensitze und Gräber von Dörnemann. Weil sich die Frau Vorsters zu Warden (Werden) noch hernach durch einen Brief wegen der questionierten Kirchensitzen und Gräbern gemeldet hat, welche dem Consistorii vorgelesen worden, so ist resolvieret worden, derselben den vorigen schluss Consistorii bekannt zu machen.

Aus der Ehe von Georg (Jörgen) Vorster (G. III. Nr. 3) mit Elisabeth Bleckmann gingen, soweit bekannt sind, 5 Kinder hervor und zwar:

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 252

### Nachkommen G. III Nr. 3 Vorster - Bleckmann

<p>Ehemann: <b>Vorster</b>, Georg, Papiermüller Mühle Werden * 30.05.1683 Broich, Mülheim a. d. Ruhr, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468 † 31.07.1747 Werden, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45239 Vater: <b>Vorster</b>, Johannes, Papiermüller Mühle Broich Mutter: <b>von der Mühlhoff</b>, Katharina Heirat: ⊗ 10.08.1711 Mülheim an der Ruhr, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468 Ehefrau: <b>Vorster, geb. Bleckmann</b>, Christine Elisabeth * † 09.03.1784 Mülheim an der Ruhr, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468 Kinder:  1) <b>Vorster</b>, Johann <u>Carl</u> Papiermüller Mühle Werden * 14.10.1712 Broich, Mülheim a. d. Ruhr, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468 † 20.12.1788 Werden, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45239  2) <b>Vorster</b>, Maria Catharina * um 1714 † 29.10.1785 Werden, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45239 1) ⊗ vor 1750 , , , , <b>Lidmann</b>, Johann 2) ⊗ 07.11.1751 Werden, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45239 <b>Schierbaum</b>, Johann Heinrich  3) <b>Vorster</b>, Anna Maria * um 1716 † 25.02.1773 Werden, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45239 ⊗ 30.04.1742 Werden, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45239 <b>Leers</b>, Hermann, Bürgermeister  4) <b>Vorster</b>, Susanna Gerdruth * 08.04.1731 Werden, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45239 † 05.05.1770 Werden, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45239 ⊗ vor 1761 , , , , <b>Haus</b>, Philipp, Chirurg</p>	
---	--

## **1. Johann Carl Vorster**

### **G. IV. Nr. 8**

Johann Carl Vorster wurde 1712 in Mülheim geboren und erhielt dortselbst am 14. Oktober 1712 in der Taufe den obigen Namen<sup>441</sup>. Als 10jähriger Knabe ereilte ihn 1722 bereits der Tod und in Werden auf dem Friedhof fand er am 20. Oktober 1722 die ewige Ruhe (s. Stenert 257a<sup>442</sup>)

## **2. Carl Vorster**

### **G. IV. Nr. 9**

Als zweiter Sohn wurde Carl Vorster am 31. Oktober 1713 in Mülheim getauft<sup>443</sup> und kam als 4 jähriger Junge mit seinen Eltern nach Werden, wo er seine Erziehung genoß und Zeit seines Lebens verblieb. Eine Ehe ging Carl Vorster nicht ein und als 75 jähriger Mann wurde er am 20. Dezember 1788<sup>444</sup> in Werden beerdigt.

Von diesem Carl Vorster kann folgendes berichtet werden: Wie bereits erwähnt, wurde er in Broich in der Papiermühle geboren und kam als 4jähriger Knabe nach Werden und verlebte seine früheste Jugend mit seinem Bruder Johannes zusammen, der aber im Jahre 1722 schon starb. Es war selbstverständlich, daß Carl Vorster das Handwerk seines Vaters erlernen mußte, denn das war Familientradition, daß alle Vorster Papiermacher werden mußten. Er arbeitete treu und brav in der elterlichen

- 259 -

Mühle bis zum Tode des Vaters, der 1747 eintrat. Als 33jähriger Mann übernahm er die Mühle und setzte die Pacht mit der Abtei zu Werden fort. Anfänglich ging alles gut und schön und er hatte sein gutes Auskommen, aber mit dem Alter erlahmte die Schaffensfreudigkeit, er ließ die Mühle verkommen, machte keine Reparaturen mehr, sodaß die Abtei sich veranlaßt sah, ihrerseits die Reparaturen auszuführen. Da das ganze Anwesen sich als baufällig erwies, so riß die Abtei die ganze Mühle nieder und baute sie von neuem wieder auf, ebenfalls mußte das Wasserrad, das morsch war, ganz neu eingebaut werden. Sehr beeilte sich die Abtei nicht, denn Carl Vorster sagte später in einer Eingabe an die Abtei, daß die Reparaturen, der Bau der Schlucht und die Neubauten 5 Jahre lang gedauert hätten und daß ihm in dieser Zeit alle seine Rohmaterialien verdorben wären, sodaß er von der Abtei einen Schadensersatz von 2 000 Talern verlangen mußte. Aus den abteilichen Akten geht hervor, daß die Abtei mit ihrem Pächter unzufrieden war und die Pacht mit ihm nicht fortsetzen wollte. Im Jahre 1784 wurde die Mühle neu ausgeschrieben und den Zuschlag erhielt die Firma Carl Vorster & Cie. in Broich, nämlich Frau Hermann Vorster geb. Lucas in Broich, welche durch ihren Sohn Mathias die Mühle betreiben ließ. Danach ging die Mühle, die von Carls Vater erbaut war, in die Pacht der Broicher Familie über. Carl Vorster lebte in den letzten Jahren seines Lebens in Werden als Privatmann und wurde dort am 20. Dezember 1788 zu Grabe getragen

Näheres ist in der Geschichte der Werdener Mühle mitgeteilt.

---

<sup>441</sup> Vorster, Georg Vorster, Elisabetha, Johannes Carolus, 14.10.1712, lfd. Nr. 131 (Krause, Sándor: Die Kirchenbücher der reformierten Gemeinde Mülheim an der Ruhr (1610 – 1806, CD, 2008)

<sup>442</sup> unklare Quellenangabe. Nach [www.FaZiT](http://www.FaZiT) Essen, Dr. Dorothee Rohmann, „tatsächlicher Eintrag KB Werden: "20.01.1722, Vörster, Sohn von Jörgen Vörster, 13 an". Also weder "Johann Carl" als Vorname noch „1712" als Geburtsjahr. M. a. W. Johann Carl Vorster und Carl Vorster, G. IV. Nr. 8 und G. IV. Nr. 9, sind offenbar ein und dieselbe Person, die 1712 getauft wurde und 1788 starb.

<sup>443</sup> Keine Taufe eines Sohnes von Georg / Jörg Vorster (Krause, Sándor: Die Kirchenbücher der reformierten Gemeinde Mülheim an der Ruhr (1610 – 1806, CD, 2008)

<sup>444</sup> Carl Foerster, 76 an., begr. 20.12.1788 ([www.FaZiT](http://www.FaZiT) Essen, Dr. Dorothee Rohmann, KB ev. luth. Gemeinde Werden)

### **3. Sybilla Elisabeth Vorster**

#### **G. IV. Nr. 10**

Am 25. August 1727 wurde sie in Werden getauft und erreichte ein Alter von 6 Jahren. Am 5. August 1733 wurde sie in Werden begraben<sup>445</sup>.

- 260 -

#### Maschinenschriftliche Notiz

In der Schrift von I. Joh. Ernst Fabri, „Neues geographisches Magazin“, Halle 1789, Band 4, St. 3, Seite 480, fand sich folgende Eintragung:

Georg Friedr. Lehrs „Vom Papier“ Supplement, Hannover 1790

Im Weselschen Kreise im Amt Beck ist noch eine Papiermühle im Jahre 1766 erbaut worden. Sie gehört dem Forster aus dem Bergischen, hat in Privilegium privativum vom Jahr 1766 und verfertigt für 20 000 Thaler Papier, von welchem die eine Hälfte das Land verbraucht, die andere Hälfte aber nach Holland versendet wird. Zutaten und Materialien werden aus dem Lande für 5 000 Thaler genommen

### **4. Anna Maria Vorster**

#### **G. IV. Nr. 11**

Merkwürdigerweise sind von dieser Vorster die Geburts- und Todesdaten nicht zu ermitteln gewesen.

Man weiß nur, daß sie in Schwelm konfirmiert worden ist. Das Konfirmandenregister der luther. Kirche zu Schwelm 1718 -1762 hat folgenden Wortlaut:

1738, den 19. Aprilis

Anna Maria Vorster

Sie hat dann später den Bürgermeister von Werden, Hermann Leers, geheiratet. Das Copulationsdatum ist nicht bekannt. Im dem Stadtarchiv von Werden fand sich folgende Eintragung

Georg Heinrich Luthen und Anna Maria Rehlings Eheleute

leihen von dem wohl- ehr- und achtbaren Hermann Leers und Anna Maria Vorsters Eheleute  
200 Rhthlr. 1752, 6. Januar.

Ein weiteres Stadtprotokoll von Werden wurde in den Blättern des Geschichtsvereins von Werden veröffentlicht, mit folgendem Wortlaut:

Gerichtlich confirmirter Erbkauf und Verkaufs-Brief über das Hauß und Nebengehäuse sambt Garten die „Halle“ genannt für Bürgermeister Herm. Leer und Anna. Maria Vorster Eheleute 1764, 1. May.

Die Verkäuferin der „Halle“ war Helene Catharina Hecker. Weitere Angaben über die Leers<sup>446</sup> sind nicht bekannt.

### **5. Susanne Gertrud Vorster**

#### **G. IV. Nr. 12**

Aus den Kirchenbüchern von Werden geht hervor, daß sie am 8. April 1731 in Werden getauft worden ist. Über ihr weiteres Leben waren bisher noch keine Aufschlüsse zu erhalten<sup>447</sup>.

<sup>445</sup> so auch KB ev. luth. Gemeinde Werden ([www.FaZiT](http://www.FaZiT) Essen, Dr. Dorothee Rohmann).

<sup>446</sup> Nach Monika Reich-Püttmann, 2. Vorsitzende des Werdener Bürger- und Heimatvereins, waren Johann Hermann Leers und Hermannus Leers im Konsistorium der ev. luth. Gemeinde Werden, nach Dr. Dorothee Rohmann dürfte es sich hierbei um ein und dieselbe Person handeln. Nach KB ev. luth. Gemeinde Werden ([www.FaZiT](http://www.FaZiT) Essen, Dr. Dorothee Rohmann), wurde am 25.02.1773 die Frau des Bürgermeisters Leers „56 an. 6me.“ begraben, was ihre Geburt im August 1716 nahelegt.

### DIE PAPIERMÜHLE ZU WERDEN AN DER RUHR

Unterhalb von Werden, an der Ruhrschlacht<sup>448</sup>, zwischen der Straße und dem Flusse, besaß anfangs des 18. Jahrhunderts die Abtei zu Werden eine Walkmühle, die verpachtet war. Ende 1717 lief die Pachtzeit ab, und als sie neu verpachtet werden sollte, wandte sich der Papiermacher Jürgen (Georg) Vorster aus Broich, der dort mit seinem Bruder Johannes die Broicher Papiermühle inne hatte, mit der Bitte an die Abtei zu Werden, ihm die freiwerdende Mühle verpachten zu wollen, um darin eine Papiermühle anzulegen. Nach den Akten, die im Staatsarchiv zu Düsseldorf Depositum Abtei Werden, vorhanden sind, schloß am 18. Januar 1718 die Abtei zu Werden mit Jürgen (Georg) Vorster einen Vertrag in welchem ausgeführt wurde, daß Jürgen (Georg) Vorster neben der Walkmühle, die bestehen bleiben sollte eine Papiermühle bauen dürfte. Er errichtete ein Gebäude, das 50 Fuß lang und 34 Fuß breit war. Dasselbe erhielt zwei Stockwerke. Eingerichtet war das Gebäude vermutlich so, daß unten sich die Werkräume befanden, während im darüberliegenden Stockwerk die Wohnung des Jürgen (Georg) Vorster untergebracht war. Der große Hängeboden, der auch über die Walkmühle hinüber ging, diente als Trockenraum für die Papiere. Die Baumaterialien, wie Holz, Kalk, Steine etc mußte nach dem Vertrage die Abtei anliefern, während die übrigen Baukosten zu Lasten des Jürgen (Georg) Vorster gingen. Der Bau kostete ihm 629 Taler, die er einschießen mußte. Die Pachtzeit betrug 20 Jahre und begann am 18. Januar 1718. Als Pachtzahlung wurden 50 Reichstaler und 2 Ries vom besten Papier, das an die Abtei abzuliefern waren, ausbedungen.<sup>449 450 451 452</sup>

Die Papiermühle entwickelte sich gut und ernährte ihren Mann, sodaß Georg Vorster nebst Familie ein gutes Auskommen fanden. Als Ende des Jahres 1738 die 20 Jährige Pachtzeit abgelaufen war und mit der Abtei

ein neues Pachtverhältnis eingegangen werden mußte, erhöhte die Abtei, wohlwissend, daß Georg Vorster die Mühle nicht preisgeben würde, die Pacht auf 50 Reichstaler und 3 Ries Papier. Der Pachtvertrag von Georg Vorster, der mit der Abtei abgeschlossen war, ist insofern interessant, daß darin zum Ausdruck kömmt, daß Jürgen (Georg) Vorster schon während der ersten Pachtzeit einen Holländer angelegt hatte, und daß die „Erneuerung und Schärfung der kupfernen Platte“ sich als notwendig erweist. Der Pachtvertrag von 1739 wird wiederum um 20 Jahre fortgesetzt, sodaß er bis 1759 seine Gültigkeit behielt.<sup>453</sup> Am 31. Juli 1747 starb Jürgen (Georg) Vorster in der Werdener Mühle und wurde in Werden beerdigt. Er war 1683 in der Mühle zu Broich geboren und fand auch dort am 30. Mai 1783 die Taufe statt. Er heiratete am 10. August 1711 in Mülheim die Christine Elisabeth Bleckmann, die am 22. Februar 1788 in Mülheim getauft worden war. Nach dem Tode ihres Mannes verblieb Frau

---

<sup>447</sup> Susann Gertud Vorster heiratet vor 1761 Philipp Haus, Chirurg (KB ev. luth. Gemeinde Werden ([www.FaZiT](http://www.FaZiT) Essen, Dr. Dorothee Rohmann). Hier auch weitere Taufen von Kindern des Papiermachers Georg Vorster /Förster: um 1714 Maria Catharina, heiratet 1. Johann Lidmann, 2. 1751 Johann Heinrich Schierbaum; um 1716 Anna Maria, heiratet 30.04.1742 Hermann Leers; 14.04.1720 Johann Heinrich; 28.10.1722 Anna Catrin; 5.03.1725 Susanna Christina; 25.08.1727 Sibylla Elisabet; am 20.01.1722 wurde ein 13jähriger Sohn begraben ).

<sup>448</sup> Siehe Fußnote Seite - 30 - .

<sup>449</sup> *Urkundenbuch Nr. 23*

<sup>450</sup> *Urkundenbuch Nr. 24*

<sup>451</sup> *Urkundenbuch Nr. 25*

<sup>452</sup> *Urkundenbuch Nr. 29*

<sup>453</sup> *Urkundenbuch Nr. 34*

Elisabeth Vorster noch einig Zeit in Werden, zog dann aber im hohen Alter nach Mülheim, wo sie am 9. März 1784 der Tod ereilte.

Nach dem Tode des Jörgen (Georg) Vorster 1747 setzte sein Sohn Carl Vorster, der am 31. Oktober 1713 in Mülheim getauft war, als 35 jähriger Mann die Pacht fort, die noch bis 1759 Ihre Gültigkeit hatte. Carl Vorster scheint die Energie, die seinem Vater innewohnte, nicht gehabt zu haben, wenschon er das Werk schlecht und recht weiterführte und sein Auskommen hatte. Während der letzten Pachtjahre ließ er Gebäudereparaturen nicht mehr ausführen, sodaß, als die Pacht 1759 zu Ende ging, der Bericht der Abtei von Werden davon spricht, daß die Mühle „in Etwah verfallen“ war. Trotzdem kam ein Vertrag wieder mit ihm zustande, nach dem die Pachtzeit auf weitere 25 Jahre, also bis zum Jahre 1784 verlängert wurde.<sup>454</sup> In Anbetracht der vielen Reparaturen und Ergänzungen an der Mühle wurde im beiderseitigem

- 263 -

Einvernehmen die Pacht heruntergesetzt und auf 40 Reichstaler und 3 Ries vom besten Papier ermäßigt.

Schon unter Georg Vorster hatte die Abtei zu Werden ein Lumpensammelprivileg der Mühle verliehen. Danach war es jedermann verboten in dem Gebiet der Abtei Werden Lumpen zu sammeln, die nicht für die für die Mühle zu Werden bestimmt waren. Dieses Lumpenprivileg wurde dem Carl Vorster bei der Neuverpachtung der Mühle im Jahre 1750 erneuert<sup>455</sup>.

Carl Vorster war nicht verheiratet und es scheint, daß er mit zunehmendem Alter seinen Obliegenheiten nicht mehr recht nachkommen konnte, so daß die Mühle verlotterte. Die Nachfolgeschafft fehlte, das junge Blut, das energisch und tatkräftig, die Arbeit der Väter weiter treibt. Stattdessen war Carl Vorster auf bezahlte Kräfte angewiesen, die naturgemäß nicht das große Interesse und Pflichtgefühl wie ein Familienmitglied besaßen. Die Folge davon war, daß die Mühle zurückging und die Abtei mit ihrem Pächter unzufrieden war. Als im Jahre 1784 die Pacht ablief, wurde dem Carl Vorster die Mitteilung gemacht, daß an einer Pachtverlängerung nicht mehr zu denken sei und daß die Mühle neu verpachtet würde. Zum Termin der Pacht Ausschreibung erschienen die Papierfabrikanten Johann Burgmann aus Elberfeld, Johann Langenbach aus Hemer, Wilhelm Furtmann aus Mettmann, Johann Diedrich Theodor Neuberg aus Egberg, ferner ein Funkenberg und schließlich ein Herr Heinrich Cothum aus Duisburg. All diese Papierfabrikanten gaben ihre Gebote ab und der letztere ersteigerte die Mühle für die Firma Carl Vorster & Cie. in Broich bei Mülheim, deren Inhaberin Frau Witwe Hermann Vorster, geb. Lucas, war. Der Pachtpreis, der unter Carl Vorster nur 40 Reichstaler und 3 Ries vom besten Papier betrug, wurde durch die verschiedenen Bieter bis auf 110 Reichstaler nebst 7 Ries Concept, 7 Ries Schreib- und 2 Ries feines Paper heraufgetrieben. Die Pachtzeit belief sich auf 14 Jahre, also vom Jahr 1784 bis 1798.

- 264 -

Zur Bewirtschaftung der Mühle schickte die Witwe Frau Hermann Vorster ihren Sohn Mathias Vorster nach Werden, der anfangs dort blieb um von da aus nach Delstern bei Hagen zu gehen.

Nachdem die Mühle zu Werden durch Pacht in den Besitz der Familie Vorster aus Broich übergegangen war und der bisherige Pächter Carl Vorster aus Werden seine Tätigkeit verloren hatte und die Mühle verlassen mußte, machte er einige Entschädigungsansprüche geltend und schrieb im Jahre 1784 in einer Eingabe an die Abtei zu Werden, daß beim Schleusenbau die alte „gemächliche“ Mühle abgerissen und gegen die neue nur 28' (Fuß) breite „sehr ungemächliche“ eingetauscht sei. Er habe deshalb 5 Jahre nicht arbeiten können und ein großer Lumpenvorrat sei ihm faul geworden, wodurch zusammen ihm ein Verlust von 2 000 Reichstalern entstanden sei. Er mache hierfür die Abtei verantwortlich und bitte um Ersatz.

---

<sup>454</sup> *Urkundenbuch Nr. 50*

<sup>455</sup> *Urkundenbuch Nr. 55*

Aus den vorliegenden Akten geht nicht hervor, ob diese Eingabe zum Erfolge geführt hat. Man soll nach der Mentalität der damaligen Zeit aber meinen, daß die ganze Angelegenheit auf die lange Bank geschoben wurde. Am 20. Dezember 1788 starb Carl Vorster zu Werden und damit scheint auch dieser Streit sein Ende gefunden zu haben. Von der Pachtzeit der Witwe Vorster geb. Lucas ist nichts bekannt, nur aus einem Briefe aus dem Jahre 1796 geht hervor, daß die Witwe Vorster geb. Lucas eine neue „Rolle“ (Holländerwalze) für 100 Taler hatte bestellen lassen. Aus dem Briefe ergibt sich auch fernerhin, daß der Söller, der bekanntlich zum Papiertrocknen benutzt wird, nicht alleine über die Papiermühle, sondern auch über die nebengelegene und anstehende Walkmühle hinüberreichte.

Im Jahre 1798 lief die Pachtzeit mit der Familie Vorster aus Broich ab, und da diese während der verfloßenen 14jährigen Pacht anscheinend nicht so recht auf ihre Kosten gekommen war und die Mühle auch für sie über-

- 265 -

flüssig wurde, so erneuerte sie die Pacht nicht wieder, sodaß die Mühle wiederum von Neuem meistbietend ausgebaut werden mußte. In dem Versteigerungstermin erschien als einziger Bieter der Papierfabrikant Johannes Adolf Engels<sup>456</sup>, der ein Gebot abgab. Er erwarb die Mühle am 3. Juli 1798 auf 14 Jahre in Pacht und mußte als Pacht 100 Taler, zahlbar in französischen Kronentaler zu 115 Stüber, nebst 6 Ries Concept, 6 Ries Schreib- und 1 Ries Post-Papier zahlen. Engels übernahm die Mühle in eigener Regie erst im Februar 1799 und es wurde ihm zugestanden, daß die Pachtzeit erst vom 1. Mai 1799 beginnen sollte. Zu erwähnen ist, daß die Werdener Mühle zur Pachtzeit von Carl Vorster & Cie mit 2 Holländern ausgestattet war. Die Familie Engels betrieb die Mühle unter der Firma J. W. Engels & Söhne zu Werden.

Die Mühle von Werden war nach oben Gesagtem vom Jahre 1718 bis 1798 also 80 Jahre im Besitze der Familie Vorster. Die Papierfabrik zu Werden besteht heute noch, nach vielen Wandlungen firmiert sie jetzt A. Linneborn, Papierfabrik zu Werden bei Essen.

- 266 -

### **DIE PAPIERMÜHLE ZU BROICH AN DER RUHR**

Die Besitzer und die Pächter von 1643 bis 1911

Der Sage nach soll Mülheim an der Ruhr von den Mühlen seinen Namen tragen. Die beiden herrschaftlichen Mühlen, die als Kornmühlen oder Fruchtmühlen an der Kahlenberger und der Broicher Schlacht<sup>457</sup> lagen, sind vermutlich die ältesten, da ihrer schon um das Jahr 1414 Erwähnung geschieht. Der Schloßmühle zu Broich wurde etwa um das Jahr 1500 die Papiermühle angegliedert. (51<sup>458</sup>) Diese Fruchtmühle besaßen das Mühlenzwangsrecht für Broich, d. h. alle Broicher Untertanen mußten in diesen beiden Kornmühlen ihre Frucht mahlen lassen. Nach einer Berechnung stellte sich der Betrag beider Mühlen in den Jahren 1794 bis 1802 auf durchschnittlich 6 450 Taler jährlich. (52<sup>459</sup>) Bei geringem Wasserstande hatte die Broicher Kornmühle gegenüber der mit ihr baulich zusammenhängenden Papier- und Walkmühle das Vorrecht, „damit die Unterthanen nicht zu Schaden kommen.“

---

<sup>456</sup> Engels, Johann Adolph, geb. 1767, Kettwig, gest. 1818, Werden, aus der Kettwiger Prediger- Sippe Engels. In erster Ehe verheiratet mit Katharina Margarethe Böing (1773 – 1805), einer Tochter von Friedrich Wilhelm Böing, Hohenlimburg) und Anna Maria Borner aus Hückeswagen. Mit Schwager Friedrich Wilhelm Böing u. a. Papiermühle Hohenlimburg. Siehe "Lexikon westfälischer Autorinnen und Autoren" und Körholz, Franz: Die Papierfabrik in Werden. Essen, 1955, sowie Langenbach, Alma: Westfälische Papiermühlen und ihre Wasserzeichen, Witten, 1938 (Jahrbuch d. Vereins f. Orts- u. Heimatkunde in d. Grafschaft Mark), Seite 176.

<sup>457</sup> Siehe Fußnote Seite - 30 - .

<sup>458</sup> „Quelle Nr. 51“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>459</sup> „Quelle Nr. 52“ mit Textstelle kompatibel.

Die Papiermühle verfertigte besonders schönes gutes Kanzleipapier. Das Papiermaterial der Broich'schen Aktenstücke aus dem 16. und 17. Jahrhundert war von ausgezeichneter Qualität und ist heute noch in tadellosem Zustande. Daß man bei der Papierfabrikation auch in der Technik etwas leistete, bezeugt die saubere Ausführung des Wappens der Herren von Broich, das als Wasserzeichen in das Aktenpapier hineingearbeitet wurde. (53<sup>460</sup>)

Wer die ersten Pächter waren, ist leider in der Überlieferung nicht erhalten geblieben. Wir hören von dieser Papiermühle lange nichts mehr, erst im Jahre 1620 wird sie wieder genannt. Am 22. September 1620 verpachtet Johann Adolf von Dhaun, Graf zu Falken-

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 267

Eversmann, Friedrich August Alexander:

Übersicht der Eisen- und Stahl-Erzeugung in so fern solche auf Wasserwerken vorgeht, in den Ländern zwischen Lahn und Lippe. Beylagen, Dortmund: Mallinckrodt, 1804  
und maschinenschriftliche Aktennotiz über Broich

- 267 -

stein, Herr zum Oberstein und zu Broich (1608-1625) seine Papiermühle zu Broich an das Ehepaar Hans und Anna Eiffel, das aus Siegburg stammte (54<sup>461</sup>) Aus dem Pachtvertrage geht hervor, daß die Mühle mit vollem Inventar verpachtet wurde. Dasselbe bestand im Besonderen aus einem Stampfwerk von zehn Löchern, aus zwei Zeugkästen, drei Pressen, einem Leimkessel, einer Werk- und Leimbüdde, ferner aus Formen, Filzen, drei Glättplatten und sämtlichem anderen Zubehör, das zu einer Papiermühle notwendig war. Diese Papiermühle wurde an den achtbaren Papiermacher Hans Eiffeler und Frau Entgen (Anna), die aus Siegburg stammten, auf 14 aufeinanderfolgende Jahre verpachtet, „damit sie nutzen, genießen und gebrauchen sollten“. Der Pachtpreis belief sich auf 60 Taler pro Jahr und mußte pünktlich auf Martini, erstmalig Martini 1621, bezahlt werden. Außerdem mußte 1 Ballen, das sind 10 Ries, vom besten Papier an die gräfliche Rentei geliefert werden. Aus der Pachturkunde geht hervor, daß alle Reparaturen, die im Laufe der Zeit an der Mühle vorkommen sollten, zu Lasten des Pächters gehen sollten, jedoch verpflichtet sich der Vermieter, das zu Reparaturzwecken notwendige Bauholz als Buchen- oder Hainbuchenholz kostenlos zu liefern. Ferner geht aus der Pachturkunde hervor, daß der Mieter in den gräflichen Gemarken Brennholz sammeln dürfte, daß durch die Dienstleute des Grafen kostenlos angefahren werden sollte. Alle Reparaturen der Schlacht und der Wasserräder gehen ausschließlich zu Lasten des Verpächters, sodaß der Pächter mit den eigentlichen Wasserarbeiten nichts zu tun hatte. Bei Ablauf der Pacht, wenn sie nicht erneuert werden sollte, mußte die Mühle in demselben Zustande, wie übernommen, wieder abgeliefert werden. (54<sup>462</sup>) Da der Graf von Broich die Mühle vor der Verpachtung hatte neu herrichten lassen und natürlich wollte, daß alle Bestimmungen des Vertrages getreulich eingehalten würden, so verlangte er von seinem neuen Pächter Hans Eiffeler, daß er für die Einhaltung des Vertrages einen

- 268 -

Bürgen stellen sollte. Diese Vorschrift erschien umso notwendiger, als das Ehepaar aus Siegburg stammte und nicht der Gerichtsbarkeit des Grafen unterstand. Der Mülheimer Bürger Johann Tylen fand sich bereit, für drei Jahre die geforderte Bürgschaft zu übernehmen. (56<sup>463</sup>) Ob nun wegen der Bürgschaft Streitigkeiten ausgebrochen waren, oder die übernommene Bürgschaft für Johann Tylen zu riskant war, bleibt dahingestellt. Es findet sich bereits im folgendem Jahre ein Vertrag vom 28. Juli 1681 vor, wonach Hans Eiffeler und Johann Tylen

<sup>460</sup> „Quelle Nr. 53“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>461</sup> „Quelle Nr. 54“ mit Textstelle kompatibel. *Urkundenbuch Nr. 1*

<sup>462</sup> „Quelle Nr. 54“ mit Textstelle kompatibel. *Urkundenbuch Nr. 1*

<sup>463</sup> „Quelle Nr. 56“ mit Textstelle kompatibel. *Urkundenbuch Nr. 2* (s. a. Quelle Nr. 56: *Urkundenbuch Nr. 3*)

(in der Urkunde Hans Evele und Jan Teylenss genannt) sich verbinden, um die Produktion der Mühle gemeinschaftlich auszunutzen. (55<sup>464</sup>) Wie lange diese Gemeinschaftsarbeit und das Pachtverhältnis gedauert hat, geht aus den Urkunden, die im Staatsarchiv zu Düsseldorf verwahrt werden, nicht hervor. In einem anderen Zusammenhange ist der Gedanke nicht ganz von der Hand zu weisen, als ob die beiden Papiermacher vielleicht auch wegen der Wirren des dreißigjährigen Krieges, nicht reüssiert haben und in Vermögensverfall geraten sind. Bei der Besprechung des Armenwesens in Mülheim an der Ruhr (Seite 52) finden wir häufiger den Namen „Hans der Papiermacher“ der mit milden Gaben bedacht wurde. Die Vermutung liegt nahe, daß dieser Papiermacher Hans mit dem früheren Pächter der Mühle identisch ist.

Erst zwanzig Jahre später hören wir wieder etwas von der Mühle.

Wilhelm Wyrich von Dhaun, Graf zu Falkenstein, Herr zu Oberstein, Broich und Reippoltskirchen (1623 bis 1682) verpachtet am 3. Oktober 1643 seine Mühle an Adolf Vorster aus Olpe<sup>465</sup>. Von diesem Jahr bis zum Jahre 1911, also 268 Jahre, ist die Mühle ständig in der Familie Vorster verblieben, zuerst in Zeitpacht, dann in Erbpacht und schließlich, seit 1846, in eigenem Besitz

- 269 -

#### 1. Besitzer

Adolf Vorsters, der etwa um das Jahr 1610 in Olpe im Amte Steinbach geboren sein muß, war von Beruf Papiermacher. Er bewirbt sich bei dem Grafen Willhelm Wyrich von Dhaun-Falkenstein (1623-1682) um die frei werdende Mühle in Broich und erhält von ihm den Zuschlag. Es kamen am 3. Oktober 1643 zwei Verträge zustande. In dem einem Verträge bekundet Adolf Vorster, daß er von dem Grafen die Papiermühle gepachtet hat. (56<sup>466</sup>) In der anderen Urkunde<sup>467</sup>, die ebenfalls den 5. Oktober 1643 als Datum trägt, werden die Pachtbedingungen festgesetzt. Im Großen und Ganzen sind es dieselben, die seinem Vorgänger auferlegt waren.

Danach ergibt sich, daß Adolf Vorster die Mühle mit einem Stampfgeschirr von 7 Löchern nebst sämtlichem Zubehör auf 20 Jahre mit halbjähriger Kündigung für jeden Kompartmenten gepachtet hat. Er ist verpflichtet, die Mühle in gutem Zustande zu erhalten und nach Pachtende so wie er sie erhalten hat, wieder zur Verfügung zu stellen.

Der jährliche Pachtpreis beträgt 60 Reichstaler nebst einem Ballen besten Papiers, der an die gräfliche Rentei abzuliefern ist. Für Reparaturzwecke liefert der Graf unentgeltlich jährlich zwei Fuhren Buchen- oder Hainbuchenholz an. Ferner wird dem Adolf Vorster die Erlaubnis erteilt, in den gräflichen Gemarken Brennholz sammeln zu dürfen, das ihn durch die Dienstleute des Grafen auf den Hof gefahren werden soll. Die Reparaturen an dem Wasserwerk gehen zu Lasten des Grafen ohne daß eine Entschädigung von dem Pächter verlangt werden darf. (57<sup>468</sup>)

Adolf Vorster scheint in seiner Mühle sein Fortkommen gefunden zu haben und die Fabrikate scheinen gesucht gewesen zu sein. Im Jahre 1672 beschloß die reformierte Kirchengemeinde zu Mülheim an der Ruhr einen Katechismus drucken zu lassen und man einigte sich nach lan-

- 270 -

gen Verhandlungen dahin, für das Papier 70 Taler anlegen zu wollen. (58<sup>469</sup>) Die Namen von drei seiner Mitarbeiter sind uns erhalten geblieben (siehe Seite 86). Es waren Wilhelm

---

<sup>464</sup> „Quelle Nr. 55“ mit Textstelle kompatibel. *Urkundenbuch Nr. 2*

<sup>465</sup> „auß dem Landt vom Bergh und Ampt Steinbach bürtig ...“ (*Urkundenbuch Nr.3*); „Olpe“ wird von u. a. Ferdinand Vorster vermutet.

<sup>466</sup> „Quelle Nr. 56“ mit Textstelle kompatibel. *Urkundenbuch Nr. 3*

<sup>467</sup> Es sei dahingestellt, ob diese Archivalien „Urkunden“ oder „Entwürfe“ sind.

<sup>468</sup> „Quelle Nr. 57“ mit Textstelle kompatibel. *Urkundenbuch Nr. 4*

<sup>469</sup> „Quelle Nr. 58“ mit Textstelle kompatibel. *Urkundenbuch Nr. 6*

Schulte<sup>470</sup>, der bis zu seinem Tode am 9. 2. 1681 in der Mühle verblieb, dann Johannes Brass (48) und schließlich ein Rittinghaus, der bis zu seinem Tode 1678 auf der Mühle beschäftigt war.

Adolf Vorster starb am 3. Januar 1675, nachdem er 32 Jahre die Mühle in Pacht gehabt hatte.

## 2. Besitzer Johannes Vorster

Nach dem Tode von Adolf Vorster, der am 3. Januar 1675 stattfand, wandte sich sein Sohn Johannes Vorster, der im Jahre 1653 in Mülheim geboren war, an den Grafen Wilhelm Wyrich von Dhaun-Falkenstein (1623-1682) mit der Bitte, die Pacht der Mühle von seinem Vater auf ihn zu übertragen. Dem Antrage wurde Folge geleistet und am 8. Februar 1675 kam mit dem Grafen ein Vertrag zustande wonach dem Johannes Vorster die Mühle auf 10 Jahre in Pacht gegeben wurde, jedoch mit dem Vorbehalt, daß der Bruder des Johannes, nämlich Mathias Vorster, das Recht hatte in den Vertrag einzutreten oder fortzusetzen, falls die Pachtzeit nicht eingehalten oder seitens des Johannes aufgekündigt werden sollte. Als Pachtpreis wurden 60 Taler das Jahr festgesetzt nebst einem Ballen Papier. Die Pachtbedingungen sind dieselben wie bisher, jedoch mit dem Unterschiede, daß das Brennholz in den Gemarken des Grafen selber gesammelt und nach Hause geschafft werden mußte.<sup>471</sup>

- 271 -

Da die Mühle reparaturbedürftig war, ließ Johannes Vorster diese wieder instand setzen und verauslagte hierfür 55 Taler 22 1/2 Stüber, die zu Lasten des Grafen gingen. Am 3. Juni 1682 reichte er die Rechnung ein, die anerkannt wurde. (60<sup>472</sup>)

Im selbigen Jahre 1682 starb der Graf Wilhelm Wyrich von Dhaun-Falkenstein. Die Erbfolge, die recht kompliziert ist, wurde bereits in der Geschichte von Mülheim mitgeteilt. (Siehe Seite 32). Die Erben waren Graf Emich Christian, Graf zu Leiningen und Dagsburg, Herr zu Angermund, Oberstein, Broich und Burgell<sup>473</sup>, wie auch die Gräfin Charlotte Auguste Siebel zu Falkenstein und Limburg, Fräulein zu Oberstein, Broich und Burgell<sup>474</sup>. An diese wandte sich Johannes Vorster mit der Bitte, den alten im Jahre 1675 getätigten Vertrag zu bestätigen und ihn auf weitere 10 Jahre zu verlängern.

Am 22. November 1684 kam zwischen des Komparenten ein Vertrag zustande, wonach Graf Emich Christian und die Gräfin Charlotte Auguste den Pachtvertrag auf weitere 10 Jahre bis 1695 verlängerten. (61<sup>475</sup>) Der Inhalt des Pachtvertrages ist derselbe wie bisher und die Pacht wird auf 45 Taler festgesetzt, die auf Petri ad Cathedram, erstmalig 1685 zu zahlen war. Die Reparaturkosten, die 1682 entstanden und anerkannt waren, wurden verrechnet, sodaß der verhältnismäßig niedrige Pachtpreis zustande kam. Es mag in den Zeitverhältnissen gelegen haben, daß die Pacht nicht pünktlich gezahlt werden konnte, sodaß bald Rückstände entstanden. Das Staatsarchiv in Düsseldorf verwahrt eine Aufstellung der Pachtzahlungen und Rückstände der Jahre 1683 - 1687, woraus hervorgeht, daß noch allerhand zu zahlen war. Es kam zur Klage und der Richter zu Angermund verurteilte den Johannes Vorster nach Antrag. Gegen dieses Urteil appellierte Johannes Vorster bei der Gräfin Christine Louise von Leiningen, die die Nöte der Zeit berücksichtigte

---

<sup>470</sup> siehe Seite - 4 -.

<sup>471</sup> **Urkundenbuch Nr. 7; keine „Quelle Nr. ...“ angegeben.**

<sup>472</sup> „Quelle Nr. 60“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>473</sup> 2. 4 von Daun-Falkenstein, Christine Louise \*18.07.1640 Falkenstein † 27.04.1702

∞ 17.07.1664 Falkenstein

von Leiningen-Dagsburg-Falkenburg in Dagsburg, Emich Christian □ 29.03.1642

Dagsburg, † 27.04.1702

<sup>474</sup> 2. 2 von Daun-Falkenstein, Charlotte Auguste \*30.12.1637 † 16.04.1713, Kleve, Kr. Kleve

∞ 1686 Siebel, Arnold, Hofprediger, Pfarrer \*16.03.1644, Elberfeld, † 15.01.1698,

Kleve, Kr. Kleve

<sup>475</sup> „Quelle Nr. 61“ mit Textstelle kompatibel. **Urkundenbuch Nr. 8 mit Fußnote 1**

und den Richter von Angermund veranlasste, nur ein Drittel der geschuldeten Summe innerhalb 8 Tagen einzuziehen. Am 20. Januar 1690 erhielt der Richter von Angermund die diesbezügliche Mitteilung. (62<sup>477</sup>) Im Jahre 1690 kauft Johannes Vorster von den Erben des verstorbenen Hermann von Ohr zwei Gärten, die an seiner Mühle angrenzten. Der eine lag an der Hassenpott und der andere an dem Hoppengarten. Am 10. November 1690 bestätigte Johann, Carl August, Graf zu Leiningen die Rechtmäßigkeit des Erbkaufes. (63<sup>478</sup>)

Schon im Jahre 1691 machte sich ein merkbarer Rohstoffmangel bemerkbar, sodaß sich Johannes Vorster in einer Bittschrift des Jahres 1691 an den Landesherrn Johann Carl August Graf zu Leiningen (1682 – 1698) wenden musste, mit dem Ersuchen, daß ihm das alleinige Recht zum Lumpensammeln in der Grafschaft Broich gewährt würde. (64<sup>479</sup>) In dieser Bittschrift schildert Johannes Vorster seinem Landesherren, dass er die Mühle unter schweren Kosten für sich neu hätte herrichten lassen, daß die Pacht hoch sei und dass nur der Landesherr die Erlaubnis zum Bau und Betrieb einer Mühle geben dürfe. Wenn die Mühle nicht zum Stillstande kommen solle, so müsse unbedingt dafür gesorgt werden, dass das Rohmaterial gesichert sei. Er müsse daher beantragen, dass ihm zu seinem Vorteile, wie auch zu dem des Grafen, die Lumpenkonzession erteilt würde, dergestalt, dass alle Lumpen, die in der Grafschaft Broich gesammelt würden, nur ihm abzuliefern wären. Er führte weiter aus, dass jetzt viele Lumpen nach Wesel [ausgestrichen: Duisburg] verkauft würden und daß seine eigenen Knechte, die er zum Lumpensammeln ausschickte, ihn hintergingen. Die fremden Aufkäufer erhielten von seinen Knechten die guten weißen Lumpen und er könnte mit den farbigen und schmutzigen Lumpen vorlieb nehmen. Ganz besonders wäre es ein Johann Keyenberg aus Essen, der ihm

seine Knechte abspenstig machte, für die guten Lumpen höhere Preise zahlte und sie nach Holland verkaufte. Die Folge sei, daß er die Zeit herannahen sehe, daß die Mühle wegen Mangel an Lumpen stillstehen müsse, daß er keine Pacht mehr bezahlen könne und daß kein Mensch seine Papiere mehr kaufen würden, die durch die schmutzigen Lumpen schlecht und unansehnlich würden. Johannes Vorster bittet den Grafen, dem Jörgen Keyenberg das Lumpensammeln zu untersagen und ihn für jeden zuwiderhandelnden Fall mit einer Geldstrafe von 100 Goldgulden zu belegen.

Unter dem 28. und 29. August 1691 verfügte der Graf „pro gratiosissima resolutione inhibitione et manutenentia privilegiorum“ [??] der Papiermühlen, daß keine Lumpen außer Landes gehen dürften, sondern in der Mühle abzuliefern wären. Jede Zuwiderhandlung wird fortan mit 25 Goldgulden Strafe geahndet. Insbesondere wurde Jörgen Keyenberg von dieser Verfügung in Kenntnis gesetzt und ihm anbefohlen, keine Knechte dem Johannes Vorster fortzunehmen oder sie zu strafbaren Handlungen zu verleiten. Dieser Befehl wurde dem Jörgen Keyenberg am 6. September 1691 durch den Frohn Wilhelm von Beber überbracht. (64<sup>480</sup>)

Die zehnjährige Pachtzeit lief im Jahre 1695 ab und da von beiden Seiten keine Kündigung stattfand, so wurde das Pachtverhältnis zwischen den beiden Parteien stillschweigend erneuert.

---

<sup>476</sup> Seite 272 fehlte in der „Originalkopie“, Stadtarchiv Hagen, ersetzt durch „Kopie Ruppichterroth“, 15.07.2009, Andreas Vorster, Köln.

<sup>477</sup> „Quelle Nr. 62“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>478</sup> „Quelle Nr. 63“ mit Textstelle kompatibel, siehe *Urkundenbuch Nr. 9*.

<sup>479</sup> „Quelle Nr. 64“ mit Textstelle kompatibel, siehe *Urkundenbuch Nr. 10*.

<sup>480</sup> „Quelle Nr. 64“ mit Textstelle kompatibel, siehe *Urkundenbuch Nr. 10*.

Im Jahre 1698, den 10. April, finden wir eine Urkunde des Grafen Johann Carl August, Grafen zu Leiningen vor (65<sup>481</sup>) in der ausgeführt wird, daß es nötig sei, die baufällige Mühle zu reparieren und sie wieder instand zu setzen. Um nun aber seine Anlage an der Broicher Schlacht<sup>482</sup> besser auszunutzen und für sich gewinnbringender zu gestalten, beschloß der Graf, zwischen der Papier- und Kornmühle noch eine Walkmühle (Vollmühle) errichten zu lassen. Er gibt in der Urkunde selber zu, daß bei den

- 274 -

„hochverderblichen Kriegszeiten ihm die Mittel fehlten, die Anlage zu schaffen. Aus diesem Grunde knüpfte er Beziehungen mit dem Bürgermeister Heinrich Wintgens von Duisburg und dessen Ehefrau Anna Maria geb. Fellingner an, die sich bereit erklärten, die nötigen Gelder zum Bau der Walkmühle und zur Reparatur der Papiermühle vorzuschießen. Da im Jahre 1698 eine große Hitze herrschte, die zu einer großen Dürre und Wassermangel führte, befahl der Graf, daß die Papiermühle stillgesetzt werden müsse, daß die Kornmühle im Betriebe bliebe. Da der Johannes Vorster befürchtete, daß der Graf ihm seine Mühle entziehen wolle, um sie neben der Walkmühle auch dem Henrich Wintgens in Pacht zu geben, richtete er am 11. Juni 1698 eine Beschwerdeschrift an den Grafen (66<sup>483</sup>), in der er ausführt, daß er vernommen hätte, daß der Wintgens seine Mühle in Pacht erhalten solle. Er erinnert daran, daß er für Reparaturzwecke Gelder vorgeschossen hätte, die nicht zurückbezahlt worden wären und daß sein Pachtvertrag wegen Nichtkündigung stillschweigend fortliefe. Ferner bittet er um eine Vergütung für die Zeit des Stillstandes, die auf Befehl des Grafen erfolgt sei. Das ganze Neubauprojekt und die Reparaturarbeiten an der Mühle kamen ins Stocken, da in selbigen Jahre 1698 der Graf zu Leiningen starb. Die Witwe des Grafen, Johanna Magdalene, Gräfin zu Leiningen, Frau zu Angermund, Hanau etc. verpachtet am 17. Juni 1699 die Papiermühle auf 20 Jahre an Johannes Vorster (67<sup>484</sup>) Aus der Urkunde geht hervor, daß die Papiermühle mit der Zeit derartig baufällig geworden war, daß sie einzubrechen drohte. Die Mühle mußte von Grund neu aufgebaut werden. Da die Mittel des Bürgermeisters Wintgens nicht ausreichten, so wurde vereinbart, daß Johannes Vorster zum Bau der Mühle einen Kostenvorschuß von 200 bis 300 Talern leisten solle, der mit 5% pro Jahr zu verzinsen sei. Die Pachtzeit betrug, wie bereits angegeben, 20 Jahre und der Pacht-

- 275 -

zins 60 Taler pro Jahr. Von dieser Pacht hatte Johannes Vorster das Recht, den geleisteten Vorschuß in gleichen Raten abzuziehen. Ferner wurde vereinbart, daß die Pacht ohne wichtigen Grund nicht vorzeitig aufgekündigt werden dürfe, solange der Vorschuß nicht getilgt sei. Bei einer Neuverpachtung nach 20 Jahren solle Johannes Vorster oder seine Erben bei gleichem Gebot den Vorzug erhalten. Schließlich wurde im Pachtvertrag auch die Vereinbarung getroffen, daß bei Wassermangel zuerst die Walkmühle, dann die Papiermühle ihren Betrieb stillzusetzen habe, damit die Kornmühle für die Bevölkerung von Mülheim im Betrieb bliebe.

Im Jahre 1699 wird die Papiermühle neu erbaut und trägt bis zum Abbruch derselben im Jahre 1911 diese Jahreszahl.

Der Pachtvertrag wurde von der Gräfin und von Johannes Vorster unterschrieben und beide drückten ihre Siegel bei. Zum ersten Male erscheint in den Urkunden das Siegel des Johannes Vorster. Das Siegel zeigt im Schilde eine Hausmarke.<sup>485</sup>

---

<sup>481</sup> „Quelle Nr. 65“ mit Textstelle kompatibel, siehe *Urkundenbuch Nr. 13*.

<sup>482</sup> Siehe Fußnote Seite - 30 - .

<sup>483</sup> „Quelle Nr. 66“ mit Textstelle kompatibel, siehe *Urkundenbuch Nr. 11*.

<sup>484</sup> „Quelle Nr. 67“ mit Textstelle kompatibel, siehe *Urkundenbuch Nr. 13*.

<sup>485</sup> „Ein Siegel wird oft mit "mein Mark" (Merkzeichen bzw. Hausmarke) bezeichnet. Später werden dann Initialen verwendet, die aus den Anfangsbuchstaben der Vor- und Zunamen bestanden haben.“

An dieser Stelle mag erwähnt werden, daß die Baurechnung der Vollmühle und der Papiermühle aus den Jahren 1698 bis 1700 erhalten geblieben ist, die mit einer Summe von 1 900 Reichtalern abschließt. Gleichzeitig reichte der Papiermacher Johannes Vorster die Abrechnung aus den Jahren 1686 bis 1699 ein, die 15 Seiten umfassen. Ferner macht er eine Abrechnung für die Jahre 1699 bis 1708, die 20 Seiten umfaßt, aus der hervorgeht, daß der Bau der neuen Mühle 1 147 Reichtaler 53 Stüber gekostet hat.

Dem Pachtvertrag von 1699 schlossen sich die Miterben der Grafschaft Broich und zwar der Graf Emich Christian von Leiningen und [seine Schwägerin] Charlotte August Siebels, geborene Gräfin zu Falkenstein, am 29. August 1699 (68<sup>486</sup>)

- 276 -

mit ihrer Unterschrift, die in Guntersblum gegeben wurde, an.

In einem Schreiben des Rats Kielmann an den Oberamtmann Müller in Heidesheim vom 25. August 1699 heißt es unter anderem „der Papiermacher hat sich allezeit wohl gehalten“. Aus den Jahren 1700 und 1701 sind zwei Rechnungen erhalten geblieben, nach denen die Mühle Papierlieferungen im Betrag von 56 Reichstaler 27 Stüber und von 68 Reichstalern 10 ½ Stübern an die Herrschaft und deren Beamte gemacht hat.

In der Folgezeit scheinen Meinungsverschiedenheiten mit dem Bürgermeister von Duisburg Wintgens ausgebrochen zu sein, die zu Beschwerden an die Gräfin Johanna Magdalena zu Leiningen und Hanau führten. Um diese zu schlichten, finden wir im Staatsarchiv von Düsseldorf eine Urkunde vom 21. November 1702 (69<sup>487</sup>) vor, in der dem Johannes Vorster und seine Ehefrau der Befehl erteilt wurde, im Schloß zu erscheinen, um ihre Beschwerden schriftlich und mündlich vorzutragen.

In den folgenden Jahren macht sich der Lumpenmangel immer mehr bemerkbar, weil gewisse Aufkäufer in der Grafschaft Broich die gesammelten Lumpen nicht in der Mühle ablieferten, sondern sie zu einem vorteilhafteren Preise nach auswärts verhandelten. Insbesondere war es ein Johannes Höffgens, der früher in Diensten des Johannes Vorster gestanden hatte, der die gesammelten Lumpen aussortierte, die guten weißen Lumpen zu einem teuren Preise nach Duisburg verkaufte und nur die minderwertigen und verschmutzten Lumpen in die Mühle brachte, wodurch die Qualität des Papiers litt. (70<sup>488</sup>)

Auf die verschiedenen vorgebrachten Beschwerden des Johannes Vorster sieht sich die verwitwete Gräfin Johanna Magdalena von Leiningen veranlaßt, am 1. März 1703 (71<sup>489</sup>) nochmals zu bestätigen, daß sie dem Johannes Vorster das Monopol des Lumpensammelns erteilt hätte, wonach

- 277 -

alle gesammelten Lumpen in der Broicher Mühle abzuliefern seien. Insbesondere verbiete sie dem Lumpenaufkäufer Johannes Höffgens und seinen Genossen bei hoher Strafe Lumpen ins Ausland zu verschicken.

Gleichzeitig, als Johannes Vorster seine Beschwerde der Gräfin einreichte, wandte er sich mit derselben Beschwerde an den Kurfürsten Johann Wilhelm von Jülich-Berg (70<sup>490</sup>) und führte in derselben aus, daß er ein Verbot erlassen möchte, dahingehend, daß die gesammelten Lumpen aus der Grafschaft Broich, seiner Unterherrschaft, nicht in das clevische Land entführt werden dürften.

---

<sup>486</sup> „Quelle Nr. 68“ mit Textstelle kompatibel, siehe *Urkundenbuch Nr. 7, Fußnote 1*

<sup>487</sup> „Quelle Nr. 69“ mit Textstelle kompatibel, siehe *Urkundenbuch Nr. 15.*

<sup>488</sup> „Quelle Nr. 70“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>489</sup> „Quelle Nr. 71“ mit Textstelle kompatibel siehe *Urkundenbuch Nr. 16.*

<sup>490</sup> „Quelle Nr. 70“ mit Textstelle kompatibel, siehe *Urkundenbuch Nr. 17.*

Gleichzeitig reichte der Lumpenhändler Johannes Höffgens beim Kurfürsten eine Beschwerde ein wegen des Absatzes und Verkauf seiner Lumpen und wegen des erteilten Monopols an den Johannes Vorster. Die Beschwerde des Höffgens über das Monopol des Lumpensammelns wird am 2. April 1703 dahin entschieden, daß die Lumpen nur dem Papiermacher in Broich zu bringen seien, falls dieser ebensoviel zahlen wolle wie ein anderer. Ferner wurde der Beschwerde des Johannes Vorster Folge geleistet und am 25. Mai 1703 erfolgte von Düsseldorf der Befehl des Kurfürsten Johann Wilhelm, daß aus der bergischen Unterherrschaft Broich keine Lumpen nach auswärts und an andere Papiermühlen verkauft werden dürften bei Strafe der sofortigen Konfiskation. Der Befehl wurde im Namen des Kurfürsten von dem Freiherrn von Hochkirchen und von N. W. von Achen unterschrieben und der Gerichtsschreiberei zu Angermund und Landsberg zur Weitergabe übersandt. (72<sup>491</sup>)

Es ist bereits erwähnt worden, daß Johannes Vorster im Jahre 1690 von den Erben des verstorbenen Hermann von Ohr zwei Gärten gekauft hatte und zwar der eine am Hassenpoth und den anderen am Hoppegarten. Der Kauf wurde am 10. November 1690 von dem Grafen

- 278 -

Johann Carl August von Leiningen<sup>492</sup> bestätigt. (63<sup>493</sup>)

Im Jahr 1707 hatten Johann Vorster und seine Ehefrau Catharina (G. II. Nr. 3) Gelegenheit den früheren Besitz zu arrondieren und kauften von Hendrich Kleinholz und Hannes Kleinholz weitere Gärten hinzu. Der Kauf wurde durch Urkunde vom 18. Dezember 1707 von der verwitweten Gräfin Christina Loysa zu Leiningen<sup>494</sup> bestätigt. (3<sup>495</sup>)

Am 24. März 1708 starb Johannes Vorster (G. II. Nr. 3) nachdem er von 1675 bis 1708 die Mühle in Pacht gehabt hatte.

### 3. Besitzer

Catharina Vorster geb. von der Mülhof (G. II. Nr. 3) setzt nach dem Tode ihres Mannes, der ihn am 24. März 1708 erlitt, die Pacht der Mühle bis zu ihrem Tode, der am 4. August 1726 stattfand, fort, um das Anwesen ihren Kindern zu erhalten.

Gleich nach dem Tode ihres Mannes reicht sie Rechnungen aus den Jahren 1706 - 1708 ein, aus welchen hervorgeht, daß ihr Gatte Johannes Vorster der Herrschaft Broich und deren Beamten für 20 Reichstaler 14 ½ Stüber Papier geliefert hatte. Alsdann teilte sie der Herrschaft am 29. August 1708 mit, daß sie für Arbeiten an der Mühle 45 Rthl. 3 Stüber verauslagt hätte. Ferner finden sich in den Akten Rechnungen aus den Jahren 1708 - 1710 über Papierlieferungen im Betrage von 25 Rthl. 5 Stb. Und dergleichen aus den Jahren 1709 - 1712 über 40 Reichstaler vor.

Am 29. August 1708 beurkundet Christina Loysa verwitwete Gräfin zu Leiningen der Witwe des Johannes Vorster, daß sie wegen des Umbaus der Papiermühle ihr für ihren Anteil 800 Reichstaler schulde. Man kam dahin überein, daß Frau Johannes Vorster der Gräfin 17 Jahre lang von der im Jahre 1699 vereinbarten Pachtsumme nur 10 Rthl. Zahlen solle. Die überschießende Summe solle zur Amortisation

---

<sup>491</sup> „Quelle Nr. 72“ mit Textstelle kompatibel, siehe *Urkundenbuch Nr. 18*.

<sup>492</sup> 3. 1 von Leiningen-Dagsburg-Heidesheim, Johann Karl August \*17.03.1662, Broich, †03.11.1698  
∞ 24.11.1685, Babenhausen (Hess) von Hanau-Lichtenberg, Johanna Magdalena  
\*18.12.1660, Bischofsheim, †21.08.1715

<sup>493</sup> „Quelle Nr. 63“ mit Textstelle kompatibel, *Urkundenbuch Nr. 9*.

<sup>494</sup> 3. 3 von Leiningen-Dagsburg-Falkenburg, Johanne Luise \*30.05.1670 Guntersblum, †25.04.1726, Bleiederdingen  
∞ 12.05.1683, Guntersblum, de Roussillon, Jacques \*22.12.1649 Lyon, †17.02.1712  
Bleiederdingen

<sup>495</sup> „Quelle Nr. 73“ mit Textstelle kompatibel, siehe *Urkundenbuch Nr. 19*.

der Schuld dienen. Nach 17 Jahren nach Tilgung der Schuld von 800 Rthl. soll der ursprünglich vereinbarte Pachtpreis wieder in Kraft treten. Die Gräfin behält sich das Recht vor, die 10 Rthl. entweder in bar oder in Papierlieferung je nach ihrem Belieben zu erhalten. (74<sup>496</sup>) Am 24. Juli 1711 beurkunden die Gräfin Johanna Magdalena, verwitwete Gräfin zu Leiningen<sup>497</sup> und Johann Friedrich Graf zu Leiningen<sup>498</sup>, als Vormünder der minderjährigen Grafen Christian Karl Reinhard und Ludwig Wilhelm zu Leiningen, daß der Vertrag aus dem Jahre 1699 auf 20 Jahre fortgesetzt würde. Dem Johannes Vorster war damals zugesagt worden, daß nach Vollendung des Neubaus der Papiermühle die aufgewandten Kosten ersetzt werden sollten. Auf dem Erbstock der Leiniger entfielen 923 Rthl. 14 Stbr., ferner für die Herstellung der Stuben in der Mühle, die die Witwe Vorster für sich in Benutzung nehmen wollte, und für den Ausbau der Kammern auf dem Speicher, im Ganzen 45 Rthl. Danach hatte Johannes Vorster 923 Rthl. 14 Stbr. und 45 Rthl., d. h. 967 Rthl. 14 Stbr. verauslagt. Auf den Stamm Leiningen, der durch die beiden Vormünder vertreten wurde, entfallen 1/3, das sind 322 Rthl. 44 2/3 Stbr. Ferner wird 1/3 von den 200 Rthl., das sind 66 Rthl. 40 Stbr. übernommen, die seinerzeit Johannes Vorster auf Geheiß der Gräfin Johanna Magdalena, Gräfin zu Leiningen (67<sup>499</sup>) vorstrecken mußte. Die anerkannte Summe betrug demnach 389 Rthl. 24 2/3 Stbr. (Jeder Reichstaler wurde zu 60 clevischen Stüber berechnet.) Diese Schuld wird von der gräflichen Familie nicht in bar bezahlt, sondern es wird ein Abkommen dahin getroffen, daß die Schuld durch die noch laufende Pachtdauer von 17 Jahren amortisiert wird. Danach hat während der 17jährigen Pachtdauer die Frau Johannes Vorster und ihre Erben nur 5 Rthl. Pacht pro Jahr zu zahlen und zwei Ries Schreibpapier zu liefern. Am 1. März 1721 soll die Schuld danach getilgt sein und von da ab tritt der Pachtzins von

1699 wieder in Kraft. Die gräfliche Familie verpfändet der Witwe Vorster bis zur Rückerstattung des genannten Kapitals die Papiermühle. (75<sup>500</sup>)

Alsdann findet sich im Staatsarchiv von Düsseldorf unter dem 27. Juli 1711 eine Urkunde vor, wonach der Rentmeister zu Broich eine Anweisung herausgibt zur Zahlung einer Restschuld des Grafen Johannes Carl August von 98 Rthl. 1 Stbr. an die Erben des Johannes Vorster. Am 31. Juli 1711 trifft die Anweisung aus Heidesheim ein, daß der alte Pachtvertrag von 1699 einzuziehen sei.

Am 3. Oktober trifft von Broich der Bericht über den Vollzug der letzten Anweisung in Heidesheim ein. In dem Bericht wird außerdem ausgeführt, daß die Witwe Vorster (Förster) darüber klagt, „daß der Garten nicht beigezogen wird, auch wegen des Fuders Holz aus dem Sarenberg keine Meldung geschehen.“

Aus den Jahren 1709 - 1717 sind im Staatsarchiv in Düsseldorf Rechnungen und Belege über geliefertes Papier und über gezahlte Pacht erhalten geblieben, die insofern interessant sind, daß die Papierrechnungen aus den Jahren 1712 - 1715 im Betrage von 48 Rthl. 13 ½ Stbr. von Mathias Vorster unterschrieben sind.

Am 4. Juli 1722 erläßt die gräfliche Kanzlei zu Broich eine Bekanntmachung, daß der Ankauf der Lumpen in der Unterherrschaften Broich an den Johannes Vorster (Jan Förster) verpachtet sei und die Lumpenhändler nur an diesen ihre Lumpen verkaufen dürften. Jede Zuwiderhand-

---

<sup>496</sup> „Quelle Nr. 74“ mit Textstelle kompatibel, siehe *Urkundenbuch Nr. 20*.

<sup>497</sup> 3. 1 von Leiningen-Dagsburg-Heidesheim, Johann Karl August, \*17.03.1662, Broich, †03.11.1698  
∞ 24.11.1685 Babenhausen (Hess), von Hanau-Lichtenberg, Johanna Magdalena,  
\*18.12.1660, Bischofsheim, †21.08.1715

<sup>498</sup> Johann Friedrich von Leiningen-Dagsburg-Hardenburg, \*1661, †1722,  
∞ Kathrina von Baden Durrloch, \*1677 †1746

<sup>499</sup> „Quelle Nr. 67“ mit Textstelle kompatibel, siehe *Urkundenbuch Nr. 22*.

<sup>500</sup> „Quelle Nr. 75“ mit Textstelle kompatibel, siehe *Urkundenbuch Nr. 22*.

lung wird mit Strafe bedroht. Jan Vorster bestellt für den Ankauf der Lumpen die Sammler Vincenz Odenthal, Johannes Scharfenberg und Hermann Scheyer, die alleine das Recht haben sollen für ihn die Lumpen aufzukaufen. (76<sup>501</sup>)

Diese Urkunde ist insofern nicht ganz korrekt, weil die Papiermühle

- 281 -

im Jahre 1722 noch an die Witwe Johannes Vorster geb. Mühlhoff verpachtet war. Die Mutter setzt zwar mit ihren Kindern die Pacht fort. Ihr Sohn Johannes war in der Mühle mittätig und hatte wahrscheinlich die Verhandlung mit der Kanzlei geführt.

Am 14. April 1723 bitten die Erben von Johannes Vorster um Rückzahlung eines Drittels der von ihren Eltern aufgenommenen und zum Mühlenbau verwendeten 1 200 Taler.

Im Jahre 1723 richtet die Witwe Johannes Vorster geb. Mühlhoff an den Landesherren, den Grafen Christian Carl Reinhard von Leiningen<sup>502</sup>, ein Gesuch<sup>503</sup> um Verlängerung der Pachtzeit der von ihr innehabenden Papiermühle. Eine Antwort scheint sie nicht erhalten zu haben, es finden sich hierüber keine Urkunden vor.

Am 4. April 1725 ereilte sie der Tod, nachdem sie mit ihren Kindern die Mühle 17 Jahre lang in Pacht besessen hatte.

#### 4. Besitzer

Nach dem Tode der Catharina Vorster geb. Mühlhoff, der Gattin des Johannes Vorster (G. II. Nr. 3) setzt ihr Sohn Johannes Vorster (G. III. Nr. 1) und seine Gattin Anna Maria Heckhoff die Pacht fort. Das Ehepaar wendet sich wegen Pachtverlängerung an die Herrschaft.

Am 15. August 1725 bescheinigen Johann Arnold Böving<sup>504</sup> und Nicolaus de Cheer<sup>505</sup> als Bevollmächtigte des Grafen Emich Christian Graf zu Leiningen und Dachsburg und Frau Christine Loysa geb. Gräfin zu Falkenstein, Gräfin zu Leiningen und Dachsburg<sup>506</sup>, daß sie den Eheleuten Johannes Vorster und dessen Gattin Anna Maria Heckhoff und deren Erben die herrschaftliche Papiermühle zu Broich auf 20 Jahre verpachtet haben. Von dem auf diese Linie entfallenden 800 Reichstaler Baugeld sollen die neuen Pächter berechtigt sein, jährlich 40 Taler Zinsen von

- 282 -

der Pachtsumme zu kürzen. (78<sup>507</sup>) (siehe auch Urkunde vom 27.8.1708 (74<sup>508</sup>) Fünf Jahre nachdem Johannes Vorster die Mühle alleine in Pacht gehabt hatte, stirbt er im Jahre 1730 im Alter von 52 Jahren.

#### 5. Besitzer

Nach dem Tode von Johannes Vorster (Jan im Vorst) (G. III. Nr. 1) setzt seine Gattin Anna Maria Vorster geb. Heckhoff die Pacht fort. Sie wendet sich an ihre Herrschaft, damit die Pacht auf sie übertragen würde. Am 27. Oktober 1730 wird der Rat von Bruch (Broich)

---

<sup>501</sup> „Quelle Nr. 76“ mit Textstelle kompatibel, siehe *Urkundenbuch Nr. 26*.

<sup>502</sup> 4. 1 von Leiningen-Dagsburg-Heidesheim, Christian Karl Reinhard, \*07.07.1695, Broich, †17.11.1766  
∞ 27.11.1726, Mettenheim Kr. Alzey-Worms, von Solms-Rödelheim und Assenheim, Katharina Polyxena, \*30.01.1702, Rödelheim, †29.03.1765

<sup>503</sup> *Urkundenbuch Nr. 27*

<sup>504</sup> Arnold Böving ∞ 12.V.1687, Hattingen, Barbara Catharina Wittenin (www.FamilySearch)

<sup>505</sup> Nicolaus de Cheer / von Scheer / Scheer, siehe Fußnote Seite 246.

<sup>506</sup> 2. 4 von Daun-Falkenstein, Christine Louise, \*18.07.1640, Falkenstein, Donnersbergkreis, †27.04.1702  
∞ 17.07.1664 Falkenstein Donnersbergkreis, von Leiningen-Dagsburg-Falkenburg in Dagsburg, Emich Christian, \*29.03.1642, Dagsburg, †27.04.1702.

<sup>507</sup> „Quelle Nr. 78“ mit Textstelle kompatibel, siehe *Urkundenbuch Nr. 28*.

<sup>508</sup> „Quelle Nr. 74“ mit Textstelle kompatibel, siehe *Urkundenbuch Nr. 20*.

angewiesen, mit der „Suplicantin“ zu verhandeln, gleichzeitig aber möglichst einen Dritten ausfindig zu machen, der mehr Pacht biete als die Witwe Vorster. Die Verhandlungen mit der Witwe Vorster zeitigten den Erfolg, daß sie der gräflichen Familie in Heidesheim den Vorschlag machte, die Pachtzeit auf 20 Jahre festzusetzen und nach Abzug der gräflichen Schulden statt 5 Reichstaler und 2 ½ Ries Papier zu zahlen, in Zukunft 12 (18?) Reichstaler und 2 ½ Ries Papier zu zahlen. Mit der Gunterblumschen Linie kam sie dahin überein, daß sie derselben für ihren 2/3 Anteil an der Mühle jährlich nach Abzug der vertraglichen Zinsen 16 Reichstaler zu zahlen hatte.

Am 27. Januar 1731 wird der Frau Vorster die Mitteilung gemacht, daß man die Pachtzeit nur auf 10 Jahre bemessen wolle und man ihr einen Entwurf zu einem Pachtvertrag einsenden würde. Dieser Entwurf wurde ihr am 1. März 1731 zugestellt, der aber ihren Beifall nicht fand und abgeändert werden mußte. Am 12. März 1731 setzte in Heidesheim Christian Carl Reinhard, Graf zu Leiningen<sup>509</sup> seinen Namen unter die Pachturkunde. (79<sup>510</sup>) Er verpachtete seine herrschaftliche Papiermühle der Witwe Johannes Vorster (des Jüngeren) auf 10 Jahre. Von den aufgewandten Baukosten, welche sich zu seinem 1/3 Anteil auf 389 Reichs-

- 283 -

taler 24 2/3 Stüber belaufen, soll die Pächterin 20 Rtlr. Zinsen von der Pachtsumme in Abzug bringen dürfen. Bisher belief sich die Pachtsumme auf 26 Rtlr. nebst 2 Ries Papier. Von nun an wurde die Pacht auf 25 Rtlr nebst 2 Ries Papier erhöht. Bis zur Tilgung der Baukosten übergibt der Graf der Pächterin die Papiermühle als Pfand. In der Pachturkunde wurde unter anderem bestimmt, daß bei niedrigem Wasser die Papiermühle zu Gunsten der Kornmühle still zu stehen habe, ohne hierfür eine Entschädigung verlangen zu dürfen. Die Mühle ist in einem guten Zustand zu erhalten, der Graf will für Reparaturzwecke das Bauholz liefern. Am 22. März wird der unterschriebene Vertrag von der Rentei in Broich nach Heidesheim geschickt, um dort dem Archiv einverleibt zu werden.

Schon in demselben Jahr 1731 macht die Witwe Vorster von ihrem Vertragsrecht Gebrauch und sendet nach Heidesheim, dem Wohnsitz des Grafen, eine Bittschrift um Anweisung von Bauholz, da die Mühle zur Zeit nicht imstande sei „einen Bogen rechtschaffenes Papier zu machen.“ Der Bittschrift wird entsprochen, der Pächterin wird das Bauholz angewiesen und die Reparaturen an der Mühle werden sofort in Angriff genommen.

Am 4. August 1738, nachdem die Frau Anna Maria Vorster geb. Heckhoff um Pachtverlängerung gebeten hatte, bestätigte der Graf Carl Reinhardt, Graf zu Leiningen und Dachsburg, daß der ihr die Mühle, deren Pacht am 28. Februar 1741 zu Ende ging, auf 14 Jahre, also bis zum 28. Februar 1755 verlängern wolle. (80<sup>511</sup>) Der Pachtzins beträgt 18 Reichstaler mehr als bisher. Die Miete ist pünktlich am Verfalltag zu zahlen. Sollte wider Erwarten der Pachtzins im Rückstand sein, so behält sich der Graf das Recht vor, die Bauschuld um den geschuldeten Betrag zu kürzen. Außerdem verlangt der Graf, daß auf Kosten der Witwe Vorster

- 284 -

ein Stück an der Mühle angebaut würde. Bei Endigung er Pacht darf der Anbau nicht entfernt werden, sondern er geht kostenlos in den Besitz des Besitzer über ohne daß irgend eine Entschädigung verlangt werden darf. Der Pachtvertrag wird sowohl mit der Frau Vorster als auch mit deren Sohn Hermann Vorster (G. IV. Nr. 6), der hier zuerst als geschäftlicher Teilhaber auftaucht, abgeschlossen.

---

<sup>509</sup> 4. 1 von Leiningen-Dagsburg-Heidesheim, Christian Karl Reinhard, \*07.07.1695, Broich, †17.11.1766  
∞ 27.11.1726, Mettenheim, Kr. Alzey-Worms

von Solms-Rödelheim und Assenheim, Katharina Polyxena, \*30.01.1702, Rödelheim, †29.03.1765

<sup>510</sup> „Quelle Nr. 79“ mit Textstelle kompatibel, siehe *Urkundenbuch Nr. 32*.

<sup>511</sup> „Quelle Nr. 80“ mit Textstelle kompatibel, siehe *Urkundenbuch Nr. 33*.

Im Jahr 1740 herrschte ein strenger Winter und bei dem Eisgang auf der Ruhr wurde die Arche fortgerissen. Hermann Vorster ließ sich am 20. Juni 1740 ein Gutachten von dem Mühlenmeister Bruns über die Erweiterungsmöglichkeit der Arche machen und reichte am 22. Juni 1740 eine Beschwerde ein, in der er beantragt, die Erneuerung der Arche, die bei dem Eisgang weggetrieben sei, vorzunehmen und außerdem dieselbe zu erweitern. Der Graf verfügt, daß der Wassersachverständige Weydmann zu Kettwig und der Mühlenbauer Rhemann Gutachten abgeben sollen, die diese am 23. Juni 1740 resp. am 24. Juni 1740 einreichen. Nach diesen beiden Gutachten ergibt sich die Tatsache, daß es nicht angängig sei, die Arche zu erweitern und infolgedessen wird Hermann Vorster mit seinem Antrag und seiner Beschwerde abgewiesen.

Wegen der Pachtverlängerung mußte wohl auch mit der Gunterblum'schen Linie eine Eini-gung erzielt werden. Am 28. Juli 1745 verpachten die gräflichen Bevollmächtigten Nicolas de Cheer, Dr. Joh. Henr. Kopstadt<sup>512</sup> und J. A. Böving im Namen der Gräfin Eleonore, Gräfin von Leiningen-Heidesheim, geb. Gräfin von Leiningen, Daxburg und Guntersblum<sup>513</sup>, die Mühle anstatt auf 20 Jahre nur auf 10 Jahre der Witwe Vorster und deren Sohn Hermann. (87<sup>514</sup>) Der Pachtvertrag baut sich auf denjenigen vom 15. August 1725 auf, der im Jahr 1745 zu Ende ging. Danach sollen die getroffenen Bestimmungen des alten Vertrages in Kraft bleiben, nur soll die Dauer des neuen Vertrages auf 17 Jahre bemessen werden

- 285 -

und anstatt er bisherigen 20 Taler Pacht sollen von nun an 29 Taler bezahlt werden. Der Überrest der Pacht soll mit den Zinsen für das Kapital von 800 Talern, das von der Familie Vorster darlehnsweise zum Ausbau der Mühle dem Grafen gegeben war, verrechnet werden, sodaß außer den 28 Talern nichts mehr abzuführen ist.

Aus den Akten des Düsseldorfer Staatsarchivs des Jahres 1747 geht hervor, daß die Witwe des Johannes Vorster des Jüngeren, nämlich Anna Maria Vorster geb. Heckhoff am 25. März 1743, nachdem ein Vorvertragsentwurf am 19. Dezember 1742 zustande gekommen war, mit ihrem Sohn Hermann Vorster einen Separationsvertrag geschlossen hatte. Hermann Vorster war bekanntermaßen schon seit dem Jahre 1738 geschäftlicher Teilhaber seiner Mutter. (88<sup>515</sup>) Der Vertrag ist hochinteressant und wirft blitzartige Schlaglichter auf die damaligen Verhältnisse und über die Bedeutung der damaligen Mühle und deren Absatz. Aus dem Inhalt er Urkunde Nr. 30 (88<sup>516</sup>) mag folgendes mitgeteilt werden.

Im Jahre 1742 resp. 1743 scheint die Witwe Vorster ihrem Sohn Hermann das ganze Geschäft und die Mühle übertragen zu haben. Die Übertragung scheint der Mutter wieder leid gewor-den zu sein und es ergeben sich Differenzen, da die Witwe den Vertrag wegen Irrungen, Schwierigkeiten und Mißvergnügens anfocht. Sie setzte es durch, daß am 8. November 1747 durch die Vermittlung des Amtmannes J. R. Schaumburg zwischen ihr und ihrem Sohn ein Vertrag zustande kam, wonach sie die Papierfabrikation und den Handel zu Hälfte wieder an sich nahm. Für die Bereitwilligkeit, daß ihr Sohn sich zu diesem Schritt entschloß, schenkte sie ihm 100 Taler. Sie zahlt ihm außerdem die Summe zurück, die sie nach dem Vertrag vom 19. Dezember 1742 für die vorhandenen Lumpen erhalten hatte. Interessant ist es, zu hören,

---

<sup>512</sup> Joh. Henrich Kopstadt, \*21.X.1688, Soest (www.FamilySearch), 1734 – 1750 Bürgermeister von Essen, 1757 „gräfl. Leiningen-Guntersblum gemeinschaftlicher Rat und Generalbevollmächtigter“ (Stadtarchiv Mülheim, Urkunde 1010/650).

<sup>513</sup> 4. 2 von Leiningen-Dagsburg-Heidesheim, Johann Ludwig Wilhelm, \*05.04.1697, Broich, †1742

∞ 1730, Dagsburg

4. 9 von Leiningen-Dagsburg-Falkenburg, Sophie Eleonore, \*1710, Dagsburg, †19.06.1768

<sup>514</sup> „Quelle Nr. 87“ mit Textstelle kompatibel, siehe *Urkundenbuch Nr. 36*.

<sup>515</sup> „Quelle Nr. 88“ mit Textstelle kompatibel, siehe *Urkundenbuch Nr. 39*.

<sup>516</sup> „Quelle Nr. 88“ mit Textstelle kompatibel, siehe *Urkundenbuch Nr. 39*.

daß die beiden Kontrahenten die Fabrikation und den Handel nicht gemeinschaftlich fortsetzen wollten, sondern jeder für sich und zwar einen Monat die Mutter,

- 286 -

den anderen Monat der Sohn. Zuerst werden einmal die vorräthigen Lumpen geteilt. Hermann Vorster erhält 1564 Pfund weiße Lumpen, wofür ihm 28 Taler pro 1 000 Pfund angerechnet werden, sodaß er seiner Mutter für diese Lumpen 22 Taler ½ Stüber ausbezahlen muß. Ferner sind 2 451 Pfund schwarze Lumpen vorhanden, die mit 6 ½ Taler pro tausend Pfund angesetzt werden, sodaß der Mutter 8 Taler zustehen. Im Ganzen also 30 Taler ½ Stüber.

Dagegen verbleiben die 493 Pfund blaue Lumpen im Besitz der Mutter, die mit 10 Taler pro tausend Pfund angesetzt werden, sodaß dem Sohn hieraus 5 Taler zustehen. Außerdem erhält sie noch 4 516 Pfund große Lumpen, angesetzt mit 15 Taler pro tausend Pfund, sodaß die Hälfte mit 33 Talern 45 Stbr. wiederum dem Sohn zustehen. Danach hat die Mutter dem Sohn im Ganzen 38 Taler 45 Stbr. zu zahlen. Die Mutter läßt im Geschäft die ihr zustehenden 30 Taler 22 ½ Stüber stehen und zahlt außerdem noch 8 Taler 4 ½ Stüber ein.

Alsdann erfolgt die Teilung der Papiervorräte.

Es sind 103 Ries Einhorn-Papier vorhanden, die zu 13 1/3 Schilling angesetzt werden, sodaß bei der Teilung der Sohn der Mutter 16 Taler 1 ½ Stüber auszahlen muß. Außerdem behält der Sohn das vorräthige Papier, das am vergangenen Montag verfertigt worden war. Für dieses Papier wird ihm 7 Taler angerechnet. Nach Holland hatte man 51 Ries Oliphant-Papier und 128 Ries Spelt-Papier geliefert. Sobald der Betrag eingegangen sei, soll der Rechnungsbetrag Mutter und Sohn je zur Hälfte zugute kommen. Auf Abruf liegen noch 60 Ries Oliphant- und Einhorn-Papier auf Lager, die für Amsterdam bestimmt waren. Auch dieser Rechnungsbetrag soll nach Eingang geteilt werden. Außerdem lagen im Vorrat noch 200 Ries weißes Papier mit dem Amsterdamer Wappen auf Lager. Diese 200 Ries sollen auf gemeinschaftliche Rech-

- 287 -

nung liegen bleiben. Der Erlös aus diesem Papier soll ebenfalls geteilt werden.

Im 7. Abschnitt des Vertrages wird ausgeführt, daß die vorhandenen Materialien als Alaun, Leim, ferner die Gerätschaften wie Formen, Filzen etc. ebenfalls geteilt werden, dagegen aber alle Mülhgeräthe wie Pressen, Leimkessel, Blasen, Winden, Waagen und Gewichte im gemeinschaftlichen Gebrauche verbleiben sollten. Die Kosten für Reparaturen und aller Neuersatz gehen auf gemeinschaftliche Kosten.

Auch der 8. Absatz des Vertrages ist interessant zu lesen. Es wird in diesem Absatz ausgeführt, daß künftig zwischen Mutter und Sohn und dessen Ehefrau keine Streitigkeiten mehr entstehen, sondern daß hinfort nur Eintracht, Liebe und gütliches Einvernehmen herrschen möchte und daß die Kinder der Mutter alle Ehre erweisen könnten, die ihr als solche zuständen, und daß keiner dem anderen mehr zu nahe käme oder dem anderen aus dem Wege gehe. Es wird in dem Absatz weiter ausgeführt, daß jeder seine Knechte selber halten solle und dieselbe zu beköstigen und zu belohnen hätte. Keiner von den Vertragsschließenden darf die Knechte des anderen aufwiegeln oder abspenstig machen. Des Ferneren wird ausgeführt, daß umschichtig Mutter und Sohn je einen Monat in der Mühle arbeiten sollen. Außerdem enthält der Absatz noch verschiedene Richtlinien für den Betrieb der Mühle.

Der 9. Absatz des Vertrages befaßt sich mit dem Lumpenhandel. Es wird hierin ausgeführt, daß wechselweise jeden Monat der eine oder der andere die Lumpen, die im Stift Essen, in Kettwig, Daxburg und der Grafschaft Broich gesammelt würden, aufkaufen dürfte, ohne daß dabei Unterschleife oder heimliche Käufe oder Verkäufe vorkommen dürften.

Der 10. Absatz handelt von dem Absatz des Papiers. Man kam darüber

überein, daß in Holland ein gemeinschaftlicher Verkauf stattfindet, ohne daß der eine dem anderen einen Torteil oder Eingriff in seine Rechte vornehmen darf. Frau Vorster behält sich das Recht vor, der Druckerei in Duisburg, die dort das Intelligenz-Blatt druckt, das Papier alleine zu liefern.

Der 11. Abschnitt handelt von der Wohnung der Frau Vorster. Sie behält sich das Recht vor, die beiden Kammern, die nach dem Garten gehen, und den oberen Söller alleine zu bewohnen. Diese Zimmer befinden sich im Anbau, den sie sich im Jahre 1723 auf ihre Kosten errichtet hatte. In ihrem Bereich will sie Alleinherrin sein, ohne ihren Willen darf keiner ihre Zimmer gebrauchen oder irgend etwas zum Aufbewahren hineinsetzen. Die Küche und die Vorratskammer sollen dagegen gemeinschaftliches Eigentum sein, auch der Garten steht zum gemeinschaftlichen Gebrauch und zur gemeinschaftlichen Nutzung zur Verfügung.

Im letzten Absatz werden allgemeine Verhaltensmaßregeln während des Betriebes gegeben und die Hoffnung ausgesprochen, daß alles in Liebe und Harmonie vor sich gehen möchte.

Es liegt auf der Hand, daß diese merkwürdige geschäftliche Ehe nicht von Bestand sein konnte und schon ein Jahr später, im Jahre 1748 brechen Zwistigkeiten zwischen Mutter und Sohn aus, die durch die Schwiegersöhne verursacht wurden. Der Sohn ist geschäftsgewandter als die Mutter und diese fühlt sich benachteiligt und möchte den Vertrag günstiger für sich und für die Schwiegersöhne gestaltet sehen. In diesen Streit mischt sich auf Ersuchen der Amtmann Schaumbourg ein und verfügt am 18. Februar 1748, daß die Parteien, sobald Frau Vorster „reconvalescirt sei“ vor ihm erscheinen um ihre Beschwerden vorzubringen. (83<sup>517</sup>) Wenn schon der Vertrag vom 8. November 1747 von dem Amtmann Schaumbourg in allen Teilen für Recht erachtet wurde, so waren die Schwiegersöhne mit demselben nicht einverstanden, denn man hatte

sie vorher nicht orientiert, sie fühlten sich daher benachteiligt. Der Schwiegersohn Georg Kaldenhoffen (G.IV. Nr. 7) verlangte von seinem jüngeren Schwager Hermann Vorster die Vorlegung des Vertrages, die dieser ihm verweigerte. Nach heftigen Auseinandersetzungen fängt Georg Kaldenhoffen einen Prozeß an. Die Prozeßschriften vom 15., 22., und 24. Februar 1748, die erhalten geblieben sind, handeln wegen Vorlegung des Separationsvertrages zwischen Mutter und Sohn vom 8. November 1747. Ob der Prozeß durchgeführt worden ist, oder ob die Mutter interveniert hatte, ist aus den Schriftstücken nicht zu ersehen. Aus den Akten geht hervor, daß Hermann Vorster ein recht geschäftskundiger junger Mann war, der sein Fach verstand und in seinem Beruf weiter kommen wollte. Durch seine Heirat mit Elsbeth Zanders<sup>518</sup> waren ihm ansehnliche Mittel zugeflossen. Um die Mühle und das Geschäft auszudehnen, beantragte er bei dem Grafen Christian Carl Reinhard von Leiningen in seinem Betrieb einen neuen Rieback (Holländer) anlegen und einen Anbau an der Mühle vornehmen zu dürfen. Im Familienarchiv<sup>519</sup> sind die diesbezüglichen Schriften vom 18. Mai, 28. Oktober 1750 und vom 22. Januar 1751 erhalten geblieben. Die treibende Kraft scheint seine Frau gewesen zu sein. Sein Plan ging dahin, die Mühle, die bisher nur gepachtet war, in Erbpacht zu bekommen, um sie seiner Familie zu erhalten. Unter dem 3. Februar 1751 findet sich ein Konferenzprotokoll vor, in dem Hermann Vorster dem Grafen eine jährliche Pacht von 47 Reichstaler Pacht wie bisher anbietet und außerdem eine einmalige Zahlung von 100 Talern für die Erweiterung der Mühle, falls diese erblich verliehen würde. Dieses Angebot wird am 18. April 1751 abgelehnt. Als die einstweiligen Bemühungen, die Erbpacht zu erhalten gescheitert waren, glaubte die Mutter im Jahre 1751 den Augenblick für gekommen,

---

<sup>517</sup> „Quelle Nr. 83“ mit Textstelle kompatibel, siehe *Urkundenbuch Nr. 40*.

<sup>518</sup> Der Stand des Vaters, Mathias Zander, und sein Vermögen sind m. W. nicht bekannt.

<sup>519</sup> Der Familie Vorster? Wer weiß wo?

um den Versuch zu machen, ihren „Tochtermann Anthoni Neuhaus (G. IV. Nr. 4), einen des Werkes unkundigen wie unbemittelten Mann einzuflicken“.

- 290 -

Nicht allein über das eigenmächtige Vorgehen der Mutter, sondern auch wegen des Scheiterns seiner Projekte ist Hermann Vorster sehr verärgert, sodaß er den Plan faßt, sich selbständig zu machen, um unabhängig zu sein. Es ist bereits erwähnt worden, daß er durch seine Frau ansehnliche Mittel erhalten hatte, sodaß er den Plan fassen konnte, die Broicher Mühle aufzugeben, um eine neue Mühle zu bauen. Am 3. Mai 1751 hat er von der Regierung in Düsseldorf die Erlaubnis erwirkt, in Ratingen eine neue Mühle zu errichten. Als in Broich bekannt wurde, daß Hermann Vorster nach Ratingen abwandern wollte, scheinen nicht nur die Witwe Vorster, sondern auch die gräfliche Verwaltung es mit der Angst bekommen zu haben. Frau Vorster vergleicht sich schleunigst mit ihrem Sohn und die gräfliche Verwaltung stellt ihm die Erbpacht in Aussicht.

An dieser Stelle mag der Vollständigkeit der vorhandenen Akten wegen erwähnt werden, daß im Familienarchiv drei Quittungen der Witwe Vorster verwahrt werden. Die erste trägt das Datum des 20. Februar 1744. Sie bescheinigt Frau Vorster, daß das Papier, das bei der Separation auf gemeinschaftliche Rechnung ging, verkauft sei und daß sie ihren Teil an dem Erlös erhalten hätte. Die zwei anderen Quittungen datieren vom 12. November 1751 und vom 26.(?) November 1752. Aus diesen Quittungen geht hervor, daß die Witwe Vorster 1 200 Reichstaler in der Mühle zu Gunsten des Hermann Vorster stehen gelassen hatte, wofür er 60 Reichstaler Zinsen pro Jahr zahlen mußte. Die richtigen Eingänge dieser Zinszahlungen wurden bescheinigt. (84<sup>520</sup>)

Wir erwähnten schon oben, daß dem Hermann Vorster in Aussicht gestellt wurde, die Mühle in Erbpacht zu erhalten, falls er nochmals die Verhandlungen aufnehmen würde. Es war hierzu die Zustimmung sämtlicher Besitzer [*recte* Eigentümer] erforderlich.

An dieser Stelle ist es nicht uninteressant das Besitzverhältnis

- 291 -

der verschiedenen gräflichen Familien zu erfahren, die durch Erbgang an der Mühle ein Recht erworben hatten.

An der Mühle waren beteiligt:

1. Die Familie Leiningen-Leiningen<sup>521</sup> mit einem Drittel Anteil (1/3) durch den Grafen Christian Carl Reinhard (1717 - 1763)<sup>522</sup>, Graf zu Leiningen und Dachsburg, Herr zu Aspremont, Oberstein, Broich, Burgel, Reipoltskirchen etc.
2. Die Familie Leiningen-Guntersblum, die mit zwei Drittel (2/3) an der Mühle beteiligt war. An den zwei Dritteln waren wiederum beteiligt
  - a. Elenore, verwitwete Gräfin zu Leiningen, Heidesheim, geb. Gräfin zu Leiningen, Dachsburg, Gunterblum<sup>523</sup> mit 1/3 Anteil
  - b. Emich Ludwig Graf zu Leiningen, Dachs- und Falkenburg, Herr zu Aspremont, Oberstein, Broich, Risingen, Reipoltskirchen, Ober- und Niederbrouca, St. Ferbach pp, General-Major ihrer Hochwürdigsten Herren Generalstaaten der vereinigten Niederlande<sup>524</sup> mit 2/9 Anteil

---

<sup>520</sup> „Quelle Nr. 84“ mit Textstelle kompatibel, siehe *Urkundenbuch Nr. 35*.

<sup>521</sup> Leiningen-Heidesheim

<sup>522</sup> (1695 – 1766)

<sup>523</sup> 4. 9 von Leiningen-Dagsburg-Guntersblum, Sophie Eleonore, \*1710, Dagsburg, †19.06.1768  
∞ 1730, Dagsburg

4. 2 von Leiningen-Dagsburg-Heidesheim, Johann Ludwig Wilhelm, \*05.04.1697, Broich,  
†1742

<sup>524</sup> 5. 2 von Leiningen-Dagsburg-Heidesheim, Polyxene Wilhelmine, \*08.08.1730, Heidesheim, †21.03.1800  
∞ 27.03.1752, Falkenburg

- c. Nicolaus Johannes de Scheer (Cheer)<sup>525</sup> mit 3/9 Anteil
- d. Carl Joseph August, des Heiligen Römischen Reiches immediater Graf zu Limburg, Bronenhorst, Styrum und Gleben, Herr in Styrum, zu Wisch, Borkelohe und Gehmen, wie auch der Grafschaft Watsch, Skital, Vileinfürwitz und Mockrow in Böhmen, Erbbannerherr des Fürstentums Geldern und der Grafschaft Zütphen, Ihrer Römisch-Kaiserlich und Königlichen Majestät wirklicher Kammerherr pp<sup>526</sup> mit 3/9 Anteil.

An dieser Stelle mag schon jetzt erwähnt werden, daß später der Leininger-Leininger'sche Anteil auf die Landgräfin Louise von Hessen übergang. Der Leiniger-Guntersblum'sche Anteil ging später auf die Gräfin

- 292 -

Polyxene<sup>527</sup> von Leiningen über. Ende des 18. Jahrhunderts ging schließlich die ganze Besetzung teils durch Erbgang, teils durch Ankauf der Anteile auf Landgraf Georg Carl zu Hessen über.

## 6. Besitzer

Weiter oben haben wir geschildert, daß die Witwe Vorster, nachdem ihr Plan, ihren Schwiegersohn Neuhaus in die Firma hineinzulanzieren gescheitert war, sich schleunigst mit ihrem Sohn Hermann einigte, um zu retten, was zu retten war. Die Einigung scheint so gewesen zu sein, daß sie als stille Gesellschafterin verblieb und ein Kapital von 1 200 Reichstalern in der Firma beließ. Diese wurden mit 5% *pro anno* verzinst, so daß sie 60 Taler *pro anno* zu beanspruchen hatte. (84<sup>528</sup>) Auch andere Vorteile scheint sie, wie aus verschiedenen Akten hervorgeht, für sich erreicht zu haben. Dagegen tritt sie die Mühle an ihren Sohn Hermann Vorster (G. IV. Nr. 6) ab und vom Jahre 1751 finden wir ihn als Alleinbesitzer der Mühle, der auch allein in seinem Namen Verträge mit den Pachtherren abschließt.

Das Besitzverhältnis an der Mühle ist bereits mitgeteilt worden. Aus dieser Aufstellung geht hervor, daß Hermann Vorster die Zustimmung der fünf Anteilhaber an der Mühle sich verschaffen mußte, wenn er die Leibgewinnbriefe erhalten wollte. Er nahm auf Veranlassung der gräflichen Verwaltung, wie bereits erwähnt, die Verhandlungen, die im April 1751 gescheitert waren, wieder auf und macht dem Grafen Christian Carl Reinhard, Graf zu Leiningen etc. (1717 - 1766) am 27. September 1751 einen neuen Vorschlag. Er bietet dem Grafen 50 Taler Pacht und 100 Taler einmalige Entschädigung, wenn er die Mühle leibgedingsweise erhalten würde. Dieses Angebot wird von dem Grafen Christian Carl Reinhard akzeptiert und derselbe läßt dem Hermann Vorster unterm 15. Oktober 1751

- 293 -

mitteilen, daß der Leibgewinnbrief entworfen worden solle. Die gräfliche Verwaltung ließ sich aber Zeit, so daß Hermann Vorster am 5. Dezember 1751 sich veranlaßt sah, ein Mahnschreiben an diese zu richten. Wie heute so auch damals arbeiteten die Behörden langsam und mit Weile, sodaß ein weiteres Mahnschreiben vom 15. Januar 1752 nötig war, bis sich die

---

4. 8 von Leiningen-Dagsburg-Falkenburg, Emich Ludwig, \*22.12.1709, Dagsburg, †23.09.1766

<sup>525</sup> Nicolaus de Cheer / von Scheer / Scheer, siehe Fußnote Seite - 246 -.

<sup>526</sup> 5. 3 von Limburg-Bronkhorst-Styrum und Globen, Karl Joseph August, \*14.01.1727, Styrum, †15.02.1760  
∞15.10.1751, Styrum  
de Claris-Valincourt Laverne-Rodes, Maria Elisabeth, \*27.11.1736, Brüssel, †16.02.1780

<sup>527</sup> 4. 8 von Leiningen-Dagsburg-Falkenburg, Emich Ludwig, \*22.12.1709, Dagsburg, †23.09.1766  
∞ 27.03.1752, Falkenburg

5. 2 von Leiningen-Dagsburg-Heidesheim, Polyxene Wilhelmine, \*08.08.1730, Heidesheim, †21.03.1800

<sup>528</sup> „Quelle Nr. 84“ mit Textstelle kompatibel, siehe *Urkundenbuch Nr. 35*.

Verwaltung herabließ, den Entwurf zu machen. Schließlich, am 7. April 1752, unterzeichnete Graf Christian Carl Reinhard von Leiningen in Heidesheim die Akte, wonach er dem Hermann Vorster die Mühle für sich und seine Nachkommen in Erb- und Leibpacht gibt. (85<sup>529</sup>) In der Urkunde wird ausgeführt, daß Hermann Vorster auf eigene Kosten einen Anbau an der Mühle machen dürfe, um darin einen neuen Rieback (Holländer) aufzusetzen. Als Anerkennung, daß Hermann Vorster die Mühle in Erbpacht erhält, hat er einmalig 100 Reichtaler zu zahlen. Die Pacht wird von 47 auf 50 Taler erhöht. Die erhöhte Pacht soll nach Vollendung des Anbaus und bei der Inbenutzungnahme des Riebacks, spätestens aber vom 1. März 1755 Geltung haben. Es folgen dann noch Einzelheiten und Einschränkungen, auch werden Bestimmungen getroffen, die die Einfuhr von Papier, das auswärts fabriziert ist, regeln. Es ist interessant, aus der Urkunde zu ersehen, daß Hermann Vorster von der Verwaltung veranlaßt worden ist, statt der 100 Taler, die in der Urkunde vorgesehen sind, 150 Taler zu zahlen. Er läßt sich dieses bestätigen und die Quittung wird dem Vertrag angeheftet.

Nachdem Hermann Vorster den Leibgewinnbrief von dem Grafen Christian Carl Reinhard für dessen Anteil an der Mühle erhalten hatte, wendet er sich mit demselben Ersuchen an den Grafen Carl Josef August von Limburg-Bronkhorst-Styrum, ihm die Leibpacht zu gewähren. Die Vorverhandlungen waren bereits 1751 geführt und der Graf hatte direkt Kapital für sich herausgeschlagen. Er wohnte dienstlich in Brüssel. Die Anforderungen an das Leben und der Aufwand, den seine Stellung mit

-294 -

sich brachte, gingen über seine Verhältnisse hinaus, sodaß er knapp bei Kasse war und sehen mußte, sich neues Geld zu verschaffen. Wer ihm Geld lieh, war ihm einerlei, die Hauptsache war, daß er welches bekam. Ein geeignetes Opfer schien ihm Hermann Vorster zu sein, denn er nahm als sicher an, daß dieser, um seinen Leibgewinnbrief zu erhalten, ihm keine Absage geben würde. In seiner Annahme hatte er sich nicht getäuscht, Hermann Vorster stellte ihm *nolens volens* am 25. November 1751 ein Kapital von 300 Reichtalern zur Verfügung, das mit 3% pro Jahr zu verzinsen war. Der Graf fühlte sich dem Hermann Vorster verpflichtet und schrieb von Brüssel aus unter dem 24. April 1752, daß er ihm die Genehmigung geben wolle, falls er eine einmalige Entschädigung (Recognition) von 50 Talern und 13 Taler Pacht für seinen 3/9 Anteil an der Mühle zahlen solle. (86<sup>530</sup>) Die Bedingungen sind meist gleichlautend mit der Urkunde vom 7. April 1752. (85<sup>531</sup>) dieser Vertrag wird dem Hermann Vorster zur Genehmigung vorgelegt. Als er sich damit einverstanden erklärte, glaubte der Graf, daß die Pacht von 13 Talern zu wenig sei und verlangte 15 Taler Pacht. Am 21. Juli 1752 (86<sup>532</sup>) schreibt er, falls Hermann Vorster mit dieser erhöhten Pacht nicht einverstanden sei, dann soll der Hofrat Dr. Kopstadt, der in Essen als Bürgermeister wohnte, befugt sein, mit Hermann Vorster abzuschließen. Mit der Erhöhung auf 15 Taler mußte er sich notgedrungen einverstanden erklären, aber der Abschluß kam immer noch nicht zustande. Er war aber gewitzigt, genug, von dem Grafen zu verlangen, daß das geliehene Geld ihm sichergestellt wurde. Der Graf mußte auf diese Forderung eingehen, weil er bereits weitere Pumpversuche beabsichtigte. Am 31. Juli 1753 verpfändete er als Sicherheit für das aufgenommene Kapital von 300 Talern dem Hermann Vorster seine Güter, besonders aber seinen 3/9 Anteil an der Papiermühle. (87<sup>533</sup>) Der

---

<sup>529</sup> „Quelle Nr. 85.“ mit Textstelle kompatibel, siehe *Urkundenbuch Nr. 41*.

<sup>530</sup> „Quelle Nr. 86“ mit Textstelle kompatibel, siehe *Urkundenbuch Nr. 43*.

<sup>531</sup> „Quelle Nr. 85“ mit Textstelle kompatibel, siehe *Urkundenbuch Nr. 41*.

<sup>532</sup> „Quelle Nr. 86“ mit Textstelle kompatibel, siehe *Urkundenbuch Nr. 43*.

<sup>533</sup> „Quelle Nr. 87“ mit Textstelle kompatibel, siehe *Urkundenbuch Nr. 43*.

Graf wußte durch seine Treuhänder dem Hermann Vorster klarzumachen, daß er über Gebühr Sicherheit für sein Kapital erhalten hätte und daß unter diesen Umständen und denselben Bedingungen dem Grafen ein weiteres Darlehen von 200 Reichstalern geben müßte. Auch auf diese Bedingung geht Hermann Vorster ein, in der Hoffnung, daß jetzt endlich der Vertrag in Ordnung gehen würde. Unter dem 7. Oktober 1752 bescheinigt der Graf, der gerade in Styrum weilte, von Hermann Vorster 200 Reichstaler zu 3% Zinsen erhalten zu haben. (87<sup>534</sup>) Diese Kapitalien wurden später von den Erben, am 30. April 1819, ins Hypothekenbuch in Broich eingetragen. (87<sup>535</sup>)

Als Hermann Vorster die einstweilige Zustimmung des Grafen Carl vom 31. Juli 1753 hatte, wandte er sich an einen weiteren Miterben der Mühle, an Dr. Joseph Scheer<sup>536</sup> in Duisburg, um auch dessen Zustimmung zu erhalten. Unter dem 24. August 1752 stimmt Dr. Joseph Scheer für seinen 3/9 Anteil an der Mühle dafür, daß er die Bewilligung der Erbpacht erteilen solle, aber nur unter denselben Bedingungen, wie sie der Graf Carl gestellt hatte. Danach will er 50 Taler Recognition und 33 1/3 Taler Pacht haben. Die Familie Vorster hatte vor Jahren für den Umbau der Mühle ein Kapital vorgeschossen, der Anteil, der auf Dr. Scheer entfiel, belief sich auf 800 Taler. Er macht für seine Einwilligung die Bedingung, daß diese 800 Taler erst nach dem Tode der alten Frau Vorster rückzahlbar sein sollten.

Die folgenden Jahre scheinen mit Verhandlungen hingegangen zu sein, um all' die Miterben der Leiningen-Gunterblum'schen Linie unter einen Hut zu bekommen. Die Ausdauer von Hermann Vorster hatte Erfolg. Im Jahre 1755 war alles klar, als erster erteilte Carl Joseph August, Graf zu Limburg, Styrum etc. dem Hermann Vorster den Leibgewinnbrief. (88<sup>537</sup>) Der Vertrag umfaßt 15 Paragraphen mit folgendem Inhalt:

§ 1 Die Jahrespacht hört auf und an deren Stelle tritt die Erbpacht.

§ 2 Die Leiningen-Gunterblum'sche Linie ist mit 2/3 an der Mühle beteiligt. Der 3/9 Teil, der dem Grafen Carl Joseph August am Erb- und Eigentumsrecht an der Mühle zusteht, wird dem Hermann Vorster, so lange er lebt, verpachtet.

§ 3 Alle Leibgewinnrechte gehen auf den Hermann Vorster über, damit er „nutzen und genießen könne.“

§ 4 Für die Erteilung der Leibpacht ist dem Grafen Carl Joseph August ein Vorgewinn von 50 Reichstalern zu zahlen.

§ 5 Die Leibpacht beträgt 33 Reichstaler 20 Stüber, die im August eines jeden Jahres zu zahlen sind.

§ 6 Von der Pachtsumme soll Hermann Vorster die Zinsen für das in der Mühle investierte Kapital von 800 Talern abziehen.

§ 7 Vorschriften über die Instandhaltung der Mühle, die zu Lasten des Pächters gehen. Er darf die Kosten weder zurückverlangen noch sie von der Pachtsumme abziehen.

§ 8 Das nötige Bauholz soll wie bisher aus den herrschaftlichen Gemarken ohne Berechnung angeliefert werden.

§ 9 Vorschriften, daß bei kleinem Wasser die Papiermühle zu Gunsten der Kornmühle stillzustehen habe.

§ 10 Es wird die Erlaubnis erteilt, im Garten der Mühle einen Anbau errichten zu dürfen, um darin den neuen Rieback aufzustellen.

---

<sup>534</sup> „Quelle Nr. 87“ mit Textstelle kompatibel, siehe *Urkundenbuch Nr. 43*.

<sup>535</sup> „Quelle Nr. 87“ mit Textstelle kompatibel, siehe *Urkundenbuch Nr. 43*.

<sup>536</sup> Dr. Joseph Scheer, \* um 1690, Sohn des Nicolaus de Cheer / von Scheer / Scheer, siehe Fußnote Seite - 246

<sup>537</sup> „Quelle Nr. 88“ mit Textstelle kompatibel, siehe *Urkundenbuch Nr. 45*.

§11 Die Kosten der Neuanlagen trägt ganz allein Hermann Vorster und darf der Graf zu diesen nicht herangezogen werden.

§12 Im Sterbefall soll mit einem Sohn, falls dieser das Papiermachergewerbe betreibt, die Leibpacht festgesetzt werden, nachdem man sich mit ihm wegen des Vorgewinnes und der Pacht geeinigt hatte.

§13 Sollte eine Einigung nicht zustande kommen, sodaß man gezwungen

- 297 -

werden sollte, sich nach einem neuen Pächter umzusehen, so sollen alle Neubauten und Verbesserungen bar bezahlt werden.

§14 u. §15 Die Bedingungen dieses Vertrages sind redlich von beiden Seiten zu befolgen und sollen bestehen bleiben, solange die Leibpacht pünktlich bezahlt wird und jeder seinen Verpflichtungen „ohne Trug und List“ nachkommt.

Am 25. Januar 1755 unterzeichnet in Guntersblum der Graf Emich Ludwig, Graf zu Leiningen, Dachsburg und Falkenstein den gleichen Vertrag. (89<sup>538</sup>) Der Vertrag hat denselben Wortlaut, da aber der Anteil des Grafen an der Mühle nur 2/9 beträgt, so beziffert sich der Vorgewinn auf 33 Reichtaler 13 1/3 Stüber.

Am 27. Januar stellt Dr. Johannes Scheer, wohnhaft in Elberfeld<sup>539</sup>, den Leibgewinnbrief dem Hermann Vorster aus. (90<sup>540</sup>) Der Anteil des Dr. Johannes Scheer an der Leiningen-Guntersblum'schen Linie betrug 3/9. Daher war ein Vorgewinn von 50 Reichstalern und eine Pachtquote von 33 1/3 Talern zu zahlen. Der Vertrag ist mit den anderen gleichlautend.

Am 1. April 1757 unterzeichnet in Colmar die Gräfin Eleonore, verwitwete Gräfin zu Leiningen, Dachsburg, Guntersblum<sup>541</sup> den Leibgewinnbrief. Sie ist an der Mühle mit 1/9 beteiligt, sodaß sie als Vorgewinn 16 Reichtaler 40 Stüber und eine Pachtsumme von jährlich 11 Talern 6 2/3 Stüber erhält. (91<sup>542</sup>) Gleichzeitig am 1. April 1755 zeichnet sie die Pachtquittung für Hermann Vorster über 75 Taler. (92<sup>543</sup>)

Nachdem Hermann Vorster seinen Willen durchgesetzt hatte und nach vielen Mühen von allen Interessenten den Leibgewinnbrief erhalten hatte, begann er zunächst mit dem Anbau der Mühle. Von der gräflichen Verwaltung beanspruchte er die Lieferung der Steine, die umsonst ohne Vergütung angefahren werden sollen. Dieses Ansinnen wird ihm schroff abgelehnt, aber er besteht auf seinem Recht. Zur Klärung der Sache wird am 27. März 1755 ein Termin anberaumt, in dem er einen Pachtbrief vom

- 298 -

12. März 1731 vorlegt. Nach einer Entscheidung vom 3. April, die ihm am 14. April 1755 zugestellt wird, muß der Anspruch anerkannt werden. Aber erst nach einem energischen Schreiben vom 27. Juni 1755 bequeme sich die gräfliche Verwaltung, die Materialien anzuliefern. Gleichzeitig, wie bereits erwähnt, wird der Rieback aufgestellt.

Am 1. Juli 1757 widerfährt dem Hermann Vorster eine große Ehre, als die hochgräflich Leining'sche Regierung ihn zum Speldorfer Gerichtsschöffen an die Stelle des verstorbenen Schöffen Theis in der Gathen ernennt. (93<sup>544</sup>)

---

<sup>538</sup> „Quelle Nr. 89“ mit Textstelle kompatibel, siehe *Urkundenbuch Nr. 45*.

<sup>539</sup> Vermutlich ist hiermit der oben genannte Dr. med. Joseph Scheer, Duisburg, gemeint.

<sup>540</sup> „Quelle Nr. 90“ mit Textstelle kompatibel, siehe *Urkundenbuch Nr. 46*.

<sup>541</sup> 4. 9 von Leiningen-Dagsburg-Falkenburg, Sophie Eleonore \*1710 Dagsburg †19.06.1768  
∞ 1730, Dagsburg

4. 2 von Leiningen-Dagsburg-Heidesheim, Johann Ludwig Wilhelm, \*05.04.1697, Broich,  
†1742

<sup>542</sup> „Quelle Nr. 91“ mit Textstelle kompatibel, siehe *Urkundenbuch Nr. 48*.

<sup>543</sup> „Quelle Nr. 92“ mit Textstelle kompatibel, siehe *Urkundenbuch Nr. 49*.

<sup>544</sup> „Quelle Nr. 93“ mit Textstelle kompatibel, siehe *Urkundenbuch Nr. 47*.

Im Dezember 1757 erweist es sich, daß eine Reparatur des Wasserrades und der Mühlenpresse erforderlich ist. Am 29. Dezember berichtet der „Schöffe“ Vorster dieserhalb an die Regierung und fordert Rückerstattung der Reparaturkosten an dem Wasserwerk.

Am 21. März wendet sich Hermann Vorster an die Regierung mit der Bitte, ihm das alleinige Recht des Lumpensammelns in der Grafschaft Broich verleihen zu wollen, um seine Mühle voll beschäftigen zu können. Die Regierung erfüllt die Bitte und verpachtet von Ostern 1760 an auf 8 Jahre das Recht des Lumpensammelns in der Herrlichkeit Broich dem Hermann Vorster. Für dieses Privileg hat er jährlich 3 Taler zu zahlen.

Am 5. April 1760 erläßt die Regierung eine Verfügung, daß dem Schöffen Hermann Vorster zur Beförderung der Papiermühle das Lumpensammeln und der Einkauf derselben zugestanden worden wäre und daß anderen nicht berechtigten Personen das Sammeln bei Geldstrafe von 25 Goldgulden. Bei Unvermögen mit Gefängnis, verboten sei. (94<sup>545</sup>) Die Verfügungen werden im Duisburger Anzeiger veröffentlicht. (96<sup>546</sup>)

Die Mühle unter Hermann Vorster entwickelt sich zur Zufriedenheit, obgleich sie sehr unter den Wirren des siebenjährigen Krieges (1756 - 1763), der teilweise im Rheinland ausgefochten wurde, zu leiden hatte (siehe Geschichte von Mülheim, in welcher die Wirren des 7jährigen Krieges mitgeteilt wurden).

- 299 -

Die Mühle erweist sich bald als nicht mehr groß genug, um die Aufträge fristgerecht liefern zu können. Da eine Erweiterung der Mühle zu große Mühe verursacht / nicht möglich ...<sup>547</sup>, so beschloß Hermann Vorster im Jahre 1765 eine neue Mühle in Hamborn anzulegen, die er nach Fertigstellung seinem Sohn Johannes zur Verwaltung gibt. (Siehe Hamborner Mühle) Schon im Jahre 1745 in dem „Wöchentlichen Duisburger Adresse- und Intelligenz-Zettel“ (später „Wöchentlicher Duisburger Anzeiger“) vom 13. Juli 1745 in ihrer Dienstagsnummer wird das gute Papier von Hermann Vorster rühmlichst erwähnt. Wir finden darin folgende Notiz.

„Papiermacher Hermann Vorster zu Mülheim bey Duisburg verfertigt Papiere,, welche weit besser und viel wohlfeiler als die Holländische (auch nicht aufeinandergepackt wie Holländ- und englische und Cöllnische sondern aus einem Stück feinem Stoffe gemacht sind. etc.“ (96<sup>548</sup>)

Am 12. Januar 1769 quittiert die hochfürstliche Broich'sche Rentei über die von dem Schöffen Vorster gezahlte Pachtsumme im Betrage von 58 Talern 30 Stüber. (95<sup>549</sup>)

Anfang der 70er Jahre fing der Hermann Vorster zu kränkeln an und da er gerne vor seinem Tode die Erbfolge geregelt haben wollte, so wandte er sich am 4. Juni 1772 an den Landgrafen Georg Wilhelm von Hessen und an die Landgräfin Marie Louise Albertine mit der Bitte, daß schon jetzt die Erb- und Leibgewinnfolge geregelt werden möchte und machte Vorschläge. (97<sup>550</sup>) Er bittet gleichzeitig um Ermäßigung der Leibpacht und der Recognition. Schon am 18. Juli 1772, als sich das Alter und das Leiden bemerkbar machte, mußte nach Düsseldorf berichtet werden, daß der Schöffe Vorster, der seit einige Zeit kränklich sei und an Zufällen litte. Am 27. September 1772 erhält Hermann Vorster auf seine Bittschrift vom 4. Juni 1772 die Zusicherung, daß nach seinem Ableben der Gewinnbrief einem seiner Kinder, das er vorschlagen würde, erteilt werden solle. Aber statt einer Verringerung der Pachtsumme könnte höchstens an einer

---

<sup>545</sup> „Quelle Nr. 94“ mit Textstelle kompatibel, siehe *Urkundenbuch Nr. 51*.

<sup>546</sup> „Quelle Nr. 96“ nicht erkennbar mit Textstelle kompatibel, im „*Urkundenbuch Nr. 38*“ nicht aufgeführt.

<sup>547</sup> Handschr. Korrektur nicht lesbar.

<sup>548</sup> „Quelle Nr. 96“ nicht erkennbar mit Textstelle kompatibel, im „*Urkundenbuch Nr. 38*“ aufgeführt.

<sup>549</sup> „Quelle Nr. 95“ mit Textstelle kompatibel; siehe aber *Urkundenbuch Nr. 56*.

<sup>550</sup> „Quelle Nr. 97“ mit Textstelle kompatibel.

- 300 -

Erhöhung derselben gedacht werden.

Das Leiden des Hermann Vorster scheint mit der Zeit zugenommen zu haben, sodaß er am 20. November 1772 dringend bitten läßt, schon jetzt den Leibgewinnsbrief erteilen zu wollen.

Am 21. Dezember 1772 beauftragt der Landgraf Georg Wilhelm, Landgraf zu Hessen, Fürst zu Herzfeld, Graf zu Katzenellenbogen, Co-Regent der Herrlichkeit Broich und Marie Louise Albertine, Landgräfin zu Hessen, Fürstin zu Herzfeld, Gräfin zu Katzenellenbogen, Diez pp geborene Gräfin zu Leiningen und Dachsburg, die fürstliche Kanzlei in Broich, dem Gerichtschöffen Hermann Vorster mitzuteilen, daß seiner Bitte um Erteilung der Erbfolge stattgegeben sei und senden gleichzeitig den neuen Leibgewinnsbrief ein. (98<sup>551</sup>) In dem Brief wird ausgeführt, daß angesichts der treuen Gesinnung, die er jederzeit dem Herrscherhaus gezeigt habe, man jetzt schon seine Bitte erfüllen wolle und die Mühle demjenigen seiner Kinder übergeben wolle, den er dafür bestimmen würde und der die Gewähr böte, das Werk in bisheriger Weise fortzuführen. Es wird eine Konzessionsgebühr von 100 Reichstalern gefordert und eine jährliche Pacht von 50 Talern für den Nachfolger festgesetzt.

Am 5. August 1773 schloß Hermann Vorster die müden Augen im Alter von 57 Jahren, nachdem er die Papiermühle 22 Jahre lang in Pacht gehabt hatte und sie ständig vergrößert und sie zu hoher Blüte brachte.

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 301 – 303 DAS PRIVILEG DER LUMPENSAMMLUNG - 301- bis - 303 –, siehe unten
---

#### 8. Besitzer

Nach dem Tode von Hermann Vorster setzt seine Witwe Anna Margarethe Vorster geb. Lucas (G. IV. Nr. 6) die Papiermühle mit ihren Söhnen fort und firmiert von da ab „Wittib Vorster und Söhne“. Am 2. Dezember 1770 wird in einer Urkunde gesagt, daß der Gerichtschöffe Hermann Vorster vor einigen Jahren gestorben sei.

Die Gräfin Polyxene, Gräfin zu Leiningen, die durch Erbgang den ganzen Anteil der Leining-Gunterblum'schen Linie erhalten hatte, erneuert

- 304 -

Hermann Vorsters ältestem Sohn aus erster Ehe, Johannes Vorster (G. V. Nr. 2), den Vertrag vom Jahre 1755 wegen ihrer 2/3 Anteiligkeit an der Mühle. Die jährliche Pacht beträgt 100 Taler. Bekanntlich war im Jahre 1765 von Hermann Vorster in Hamborn eine neue Papiermühle erbaut worden, die von Johannes Vorster geführt wurde. Dieser legte mehr Wert auf die Hamborner als auf die Broicher Mühle, weil er dort Alleinherrscher ist, aber in Broich seine Stiefmutter und seine Brüder zur Seite hat. Da die Leibgewinnspacht erneuert werden muß und Johannes Vorster nur in Frage kommt weil seine Brüder noch nicht volljährig waren, wird er Träger der Leibpacht. Er behält sich aber das Recht vor, diese auf einen seiner Brüder zu übertragen. Dieser Vorbehalt wird anerkannt, jedoch mit der Einschränkung, daß erst längstens nach Ablauf von 15 Jahren die Übertragung auf einen seiner Brüder stattfinden darf. Diese Urkunde ist in Frankfurt am Main am 2. Dezember 1779 ausgestellt worden. (103<sup>552</sup>)

Am 1. August 1787 überträgt die Gräfin Polyxene, Gräfin zu Leiningen, auf Antrag des Johannes Vorster dem Johann Hermann Vorster (G. V. Nr. 10) die Mühle auf Lebenszeit für ihren 2/3 Anteil an derselben. (103<sup>553</sup>) die Witwe Vorster wendet sich im Jahre 1787 durch ihren Sohn Johannes beschwerdeführend an die Kanzlei in Broich, daß ihr die Markengerechsamkeit betr. Brennholz belassen werde. Am 10. Februar 1787 verfügt die Herrschaft in

<sup>551</sup> „Quelle Nr. 98“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>552</sup> „Quelle Nr. 103“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>553</sup> „Quelle Nr. 103“ mit Textstelle kompatibel.

Darmstadt „Ex Commissione speciali Serenissima“ durch die Herren J. P. Schulin und Jung, daß die Markengerechtsame bestehen bleibt und daß die widerspenstigen Markenerben zur Beibehaltung angehalten werden sollen, da ihr diese Gerechtsame von dem Grafen Emich Christian zu Leiningen, vermöge des in Händen habenden Belegbriefes gewährt worden ist. (104<sup>554</sup>)

Im Jahre 1797 gewährt die Witwe Hermann Vorster geb. Lucas dem Prin-

- 305 -

zen Georg Karl, Landgraf zu Hessen, ein Darlehn von 1 900 Reichstalern, das mit 4% zu verzinsen war. Den richtigen Empfang des Geldes bestätigt am 28. April 1797 der Fürstlich Hessische Hofrat H. Katz. (105<sup>555</sup>) Am 1. Mai 1797 stellt Georg Carl, Prinz und Landgraf zu Hessen, der Witwe Vorster geb. Lucas eine Schuldurkunde über die erhaltenen 1 900 Reichstaler aus. (106<sup>556</sup>)

Am 1. März 1800 findet sich in den Staatsakten ein Gesuch der Witwe Hermann Vorster geb. Lucas an den Landgrafen Georg Carl von Hessen, daß ihr das zur Unterhaltung der Papiermühle notwendige Bauholz geliefert werden möchte. Sie macht in ihrem Gesuch auf einige Mißstände aufmerksam und führt aus, daß im Saarnerwald fast kein Baum mehr stünde, der als Bauholz Verwendung finden könnte. (107<sup>557</sup>) Nachdem dieses Gesuch geprüft war, erließ die fürstlich hessische Regierung in Darmstadt am 20. Juni 1801 (108<sup>558</sup>) eine Verfügung, daß der Witwe Hermann Vorster geb. Lucas das zur Unterhaltung der herrschaftlichen Papiermühle notwendige Bauholz durch den Rentmeister anderweitig gekauft werden müsse. Der Rentmeister wird angewiesen, aus dem Saarner Wald soviel Holz herauszuschlagen und zu versilbern, wie die Holzrechnung ausmacht. (108<sup>559</sup>)

Am 30. September 1800 erteilt Georg Carl, Landgraf zu Hessen, der Witwe Hermann Vorster, geb. Lucas, einen Leibgewinnbrief über zwei verpachtete Gartenstücke. (109<sup>560</sup>) Die Grundstücke hatten bisher die verstorbene Barbara Hochst und die Eheleute Kann, die diese aufgegeben hatten, inne. Diese Grundstücke lagen am Holzweg, waren 30 Ruten groß. Als Leibgewinner wird derjenige eingesetzt, der die Papiermühle jeweils in Leibgewinn hatte. Als Vorgewinn mußte die Witwe Vorster 25 Reichstaler und eine jährliche Pacht von 2 Reichstalern 30 Stüber entrichten. (109<sup>561</sup>)

Am 14. Juni 1803 stirbt die Witwe des Hermann Vorster, nämlich Anna Margarethe Cäcilie Vorster geb. Lucas in Mülheim, nachdem sie mit ihren

- 306 -

Söhnen vom, Jahre 1773 bis 1803, also 30 Jahre lang die Verwaltung der Mühle inne hatte.

## 8. Besitzer

Zu Lebzeiten der Mutter hatte Johannes Vorster seinem Bruder Hermann Vorster (G. V. Nr. 10) im Jahre 1787 den Leibgewinn an der Mühle abgetreten. Er führt diesen gemeinschaftlich mit der Stiefmutter bis zu deren Tode fort. Nach ihrem Tode war es notwendig, den Leibgewinnbrief erneuern zu lassen. Der Landgraf Georg Carl von Hessen gibt am 21. November 1803 die herrschaftliche Papiermühle dem Johann Hermann Vorster, dem dritten Sohne des verstorbenen Landschöffen Hermann Vorster in Leibgewinn gegen Zahlung einer jährlichen

---

<sup>554</sup> „Quelle Nr. 104“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>555</sup> „Quelle Nr. 105“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>556</sup> „Quelle Nr. 106“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>557</sup> „Quelle Nr. 107“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>558</sup> „Quelle Nr. 108“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>559</sup> „Quelle Nr. 108“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>560</sup> „Quelle Nr. 109“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>561</sup> „Quelle Nr. 109“ mit Textstelle kompatibel.

Pachtsumme von 150 Reichstalern. (110<sup>562</sup>) Aus einem Hauptbuch, das erhalten geblieben ist, geht die interessante Mitteilung hervor, wie sich der Ertrag der Mühle vom Jahre 1793 bis 1802 gestaltet hat. Er belief sich wie folgt

(Taler)	1794	1795	1796	1797	1798
Totalertrag	07 776-18-6	11 473-04-7	09 849-43-1	07 574-07-4	06 644-58-4
Unkosten	01 532-09-2	03 791-13-1	02 687-45-0	01 845-03-4	01 346-18-7
Reingewinn	06 244-09-4	07 681-51-6	07 161-58-1	05 729-03-0	05 298-36-7

	1799	1800	1801	1802
Totalertrag	08 575-30-0	08 324-18-6	07 961-15-0	10 007-07-4
Unkosten	02 585-34-6	02 072-36-4	01 966-30-6	02 283-55-4
Reingewinn	05 969-55-2	06 251-42-2	05 994-35-2	07 723-12-0

Demnach beziffert sich der Gesamtverdienst der 9 Jahre auf 58 075 Taler, 3 Stüber, 0 Pfennig, sodaß sich der Reinertrag für das Jahr auf durchschnittlich 6 456 Taler 7 Stüber stellte.

- 307 -

Johann Hermann Vorster überträgt einem Abkommen gemäß, die Leibpacht am 14. Februar 1804 auf seinen Bruder Friedrich Theodor Vorster (G. V. Nr. 12). Er hatte danach die Verwaltung der Mühle vom 1. August 1787 bis zum 14. Februar 1804, das sind 17 Jahre, inne.

#### 9. Besitzer

Am 14. Februar 1804, nachdem Friedrich Vorster (G. V. Nr. 12) seine Gründe darlegt, weshalb sein Bruder Hermann ihm die Mühle übertragen hat, bestätigte Landgraf Georg Carl von Hessen, Herr zu Broich, die Übertragung der Leibgewinnrechte auf die Broicher Papiermühle von Hermann Vorster auf dessen Bruder Friedrich Theodor Vorster und dessen Gattin Gertrud Stockfisch. (111<sup>563</sup>) In der Urkunde wird ausgeführt, nachdem der Landgerichtschöffe Friedrich Vorster zu Broich die Beweggründe geschildert hatte, die seinen Bruder veranlaßten, ihm die Mühle abzutreten, daß man sich entschlossen hätte, auf ihn und seine Gattin Gertud Stockfisch den Leibgewinn auf Lebenszeit der beiden zu übertragen. Die Pacht der Mühle beträgt 150 Taler pro Jahr und gleichzeitig ist ein einmaliger Vorgewinn von 150 Talern an die Rentei zu Broich zu zahlen. Es wird in der Urkunde ausgeführt, daß Friedrich Vorster auf seine Kosten die Mühle „stets in guten Gang, Stand, Wesen, Fach und Dach“ unterhalten müßte und daß es ihm verboten sei, wesentliche Änderungen ohne Genehmigung vorzunehmen. Alle öffentlichen und privaten Kosten gehen zu Lasten des Pächters, ohne daß er diese zurückverlangen darf. Das bisherige Recht des Anlieferns von Bau- und Brennholz aus den gräflichen Gemarken wird abgeschafft. Der Leibgewinn ist auf Lebenszeit erteilt, aber mit der Einschränkung, daß er aufgehoben werden könne, falls die jährliche Pacht nicht oder unregelmäßig gezahlt würde. Im anderen Falle solle die Leibpacht erlöschen und es der gräflichen

- 308 -

Verwaltung zustehen, über die Mühle anderweitig zu disponieren. (111<sup>564</sup>) Kurz nach Übernahme der Papiermühle läßt Friedrich Vorster sich von dem Landgrafen Georg Carl von

<sup>562</sup> „Quelle Nr. 110“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>563</sup> „Quelle Nr. 111“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>564</sup> „Quelle Nr. 111“ mit Textstelle kompatibel; jedoch, die in „Quelle 111“ zitierten „Akten der Herrschaft Broich Nr. 744“ enthalten lt. Findbuch „c) Papiermühle zu Broich: Errichtung eines Nebengebäudes durch

Hessen ein Zugeständnis geben, daß bei einem eventuellen Erlöschen des Leibgewinns er eine Vergütung für die aufgeführten Gebäude sowie für die sonstigen Verbesserungen, die mit Genehmigung des Landgrafen ausgeführt sind, gezahlt wird. Diese Genehmigung wurde in Darmstadt am 15. November 1804 gegeben. (112<sup>565</sup>) Da die Familie des Friedrich Vorster immer zahlreicher wird und die Räume nicht mehr langen, so beschließt er zur Erweiterung seiner Wohnung einen Anbau zu errichten. Um mit den Vorschriften des Leibgewinnbriefes vom 14. Februar 1804 nicht in Kollision zu geraten, beantragt er bei der fürstlichen Allodial-Verwaltung die Bauerlaubnis. Der Rentmeister Arnoldi schickt nach Darmstadt einen Bericht, in dem er ausführt, daß Friedrich Vorster wegen seiner sehr zahlreichen Familie sich genötigt sähe, noch im Frühjahr einen Nebenbau aufzuführen. Derselbe soll aus einem Stockwerk bestehen und soll in den Hofraum neben dem kleinen Garten nach der Ruhrseite hin aufgerichtet werden. (113<sup>566</sup>) Da der Rentmeister Arnoldi keine Bedenken erhebt und den Antrag befürwortet, so gibt die Landgräflich Hessische Generaldirektion in Darmstadt am 3. Mai 1809 die Bauerlaubnis. (114<sup>567</sup>)

Unter Friedrich Theodor Vorster entwickelt sich die Mühle zusehends. Er ist der größte und einflußreichste Papierfabrikant an der Ruhr seiner Zeit. Er war nicht allein Inhaber der Broicher Mühle, sondern ihm gehörten auch die Hamborner, die Wittfelder und die Dels-ternsche Mühle, die er teils durch Erbgang, teils durch Aufkauf an sich zu bringen gewußt hatte (siehe Beschreibung der Hamborner, Wittfelder und Delstern'schen Mühle). Es ist nicht verwunderlich, daß ihm bei seinem Reichtum das Verhältnis zu der Mühle nicht mehr paßt. Er möchte nicht mehr Leihpächter

– 309<sup>568</sup> –

der Mühle auf Lebenszeit, sondern erblicher Pächter, wenn nicht gar Besitzer sein. In den Akten des Staatsarchives in Düsseldorf wird unter dem 13. Dezember 1817 ein Entwurf von Friedrich Theodor Vorster aufbewahrt, worin er Vorschläge für den erblichen Verkauf der Herrschaftlichen Papiermühle zu Broich dem Landgrafen Georg Carl zu Hessen macht. (115<sup>569</sup>) Friedrich Vorster führt in der Urkunde aus, dass er für die Überlassung der Papiermühle 6 600 Taler am 11. November 1818 zahlen wolle. Von diesen 6 600 Talern geht das Darlehn von 3 600 Talern ab, das die Herrschaft in der Vergangenheit erhalten hat, sodass er noch 3 000 Taler zu zahlen hätte. Friedrich Vorster erklärt sich bereit bei der Übertragung alle Kosten und Gebühren, die mit dem Kauf zusammenhängen, zu übernehmen, doch müßte die Mühle ihm hypotheken- und lastenfrei übergeben werden. Ferner will Friedrich Vorster auf Ersatz aller Kosten, die ihm durch die Errichtung von Neubauten, Anlegung von Meliorationen etc. entstanden sind, verzichten, obgleich er ein briefliches Recht in Händen hätte, Entschädigung zu fordern.

Der Fürstliche Rat G.W. Bilger schickt ebenfalls am 15. Dezember 1817 einen Commentar an den Fürsten über das Angebot des Friedrich Vorster. Als pflichtmäßige Bemerkungen führt er darin aus, daß die Mühle mit 3 600 Reichstalern zu Gunsten von Vorster beschwert sei, aber trotzdem wolle Friedrich Vorster noch 3 000 Taler mehr zahlen, falls ihm der Kauf zugesagt würde. Danach würde also der Kaufschilling im Ganzen 6 600 Taler betragen. Bilger führt aus, dass das Angebot nicht ungünstig sei, denn er habe zwei Taxen der Mühle machen lassen. Danach schließt die Taxe von Arnoldi mit 5 075 Taler 30 Stüber und die von Lücker mit 5 500 Taler (Berliner Courant) ab. Alsdann fährt Bilger mit seinen Mitteilungen fort und

---

Friedrich Vorster (1809)“. Das paßt nicht zum Text Seite 307 und 334 mit Zitat „111“ wohl aber zum Text Seite 308 mit Zitat „Quelle Nr. 114“.

<sup>565</sup> „Quelle Nr. 111“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>566</sup> „Quelle Nr. 113“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>567</sup> „Quelle Nr. 114“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>568</sup> Seite 309 fehlte in der „Originalkopie“, Stadtarchiv Hagen, ersetzt durch „Kopie Ruppichteroth“, 15.07.2009, Andreas Vorster, Köln.

<sup>569</sup> „Quelle Nr. 115“ kompatibel mit Textstelle.

führt aus, daß nach den vorhandenen Dokumenten die ihm vorgelegen hätten, alle Verbesserungen, die an der Mühle vorge-

-310 -

wendet worden wären, von dem Fürsten bezahlt werden müßten. Bei der Erbteilung mit seinen Geschwistern hätte Friedrich Vorster die Aufwendungen von 5 000 Taler mit diesen verrechnet resp. ausbezahlt. Alles in allem müßte G. W. Bilger sagen, daß das Angebot von 6 600 Talern, abzüglich 3 600, das sind 3 000 Taler, ein genügendes und vorteilhaftes wäre, sodaß er sine Zustimmung zum Verkauf wohl geben könne. (115<sup>570</sup>)

Der Prinz Georg Carl von Hessen, der seinen Wohnsitz nach Neustrelitz verlegt hatte, bekundet am 7. April 1818, daß er „die Punktation zum erblichen Verkauf der Papiermühle zu Broich ratifiziere“. (115<sup>571</sup>) Obwohl die Genehmigung zum Verkauf durch den Prinzen ausgesprochen war und die 3 000 Taler ordnungsgemäß bezahlt wurden, scheint ein Kaufvertrag aus unbekanntem Gründen nicht abgeschlossen zu sein, denn 10 Jahre später, im Jahre 1827, findet sich im Staatsarchiv ein Gesuch des Friedrich Vorster an den Fürsten und an den Fürstlichen Rat Bilger vor, um Erteilung des Leibgewinns auf die herrschaftliche Papiermühle auf einen seiner Söhne. (117<sup>572</sup>) Friedrich Vorster führt darin aus, daß er und seine Gattin hoch bei Jahren seien und daß sie gerne schon bei Lebzeiten die Erbfolge geregelt haben wollten. Er hätte 7 Kinder, darunter 4 Söhne. Jetzt könne er noch nicht sagen, welchen seiner Söhne er als Nachfolger bestimmen würde, die Wahl möchte ihm alleine überlassen bleiben. Er erinnert daran, daß er mit Genehmigung des Fürsten wesentliche Verbesserungen an der Mühle auf sein Kosten vorgenommen hätte und daß er sich gegen seine Vorfahren schlechter stände, als man ihm das Recht der freien Holzlieferung für Bauzwecke genommen hätte. Er schließt mit der Bitte, ihm jetzt schon den Leibgewinnbrief erteilen zu wollen, damit er wisse, wofür er gearbeitet und gesorgt hätte und die Nachfolge nach seinem Tode geregelt sei. (117<sup>573</sup>) Dasselbe Bittschreiben mit ungefähr demselben Inhalt geht an den Rat Bilger ab mit der zusätzlichen Bitte, beim Fürsten sein Gesuch befürworten zu wollen. (117<sup>574</sup>)

- 311 -

Auf dieses Gesuch scheint keine Antwort und Entscheidung eingegangen zu sein.

Am 20. Januar 1830 starb kinderlos und total verschuldet der Landgraf Georg Carl von Hessen. Die Erbin desselben war unter anderen die Frau Generalin von Schack, Auguste Johanne Wilhelmine geb. von Schütz. Friedrich Vorster, der die Leibpachterteilung in weiter Ferne sah und sein Darlehn von 6 600 Reichstalern, die er und seine Vorfahren in den Jahren 1725, 1752, 1790 und 1797 der Herrschaft gewährt hatten, gefährdet glaubte, verlangte Zahlung der Summe oder Sicherstellung derselben. Es kam zum Prozeß, aber um diesen aus der Welt zu schaffen kam vor dem Fürstlichen Gericht der Herrschaft Broich am 15. Januar 1831 ein Vergleich zustande. (118<sup>575</sup>) Schon am 31. Dezember 1830 erteilte in Berlin die Generalin Auguste Johanne Wilhelmine von Schack geb. von Schütz dem Justizkommissar und Notar Theodor Wenniges eine Vollmacht, um mit dem Friedrich Vorster einen Vergleich wegen der Schuld von 6 600 Reichstalern abzuschließen. (118<sup>576</sup>) Nach diesem Vergleichsvorschlag sollen 3 000 Taler auf Hoffmanns Hof zu Speldorf und die restlichen 3 600 Taler auf die Mühle in Broich erstellig eingetragen werden. Die Kosten sollen gegenseitig aufgewogen werden. Der Vergleich kommt am 16. Januar 1831 zustande. (118<sup>577</sup>)

---

<sup>571</sup> „Quelle Nr. 115“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>572</sup> „Quelle Nr. 115“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>573</sup> „Quelle Nr. 117“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>574</sup> „Quelle Nr. 117“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>574</sup> „Quelle Nr. 117“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>575</sup> „Quelle Nr. 118“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>576</sup> „Quelle Nr. 118“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>577</sup> „Quelle Nr. 118“ mit Textstelle kompatibel.

Am 25. Juli schließt für immer Friedrich Theodor Vorster (G. V. Nr. 12) die Augen, nachdem der Tod seine Gattin Anna Gertraud geb. Stockfisch bereits am 13. August 1827 ereilt hatte.

#### 10. Besitzer

Die Erbpachtsfolge war, wie bereits erwähnt, beim Tode von Friedrich Th. Vorster nicht geregelt. Die männlichen Erben waren Friedrich Vorster zu Paris, Carl Vorster zu Broich und Hamborn und Hermann Vorster zu Delstern. Diese 3 Brüder übernahmen die Mühle und setzten den Betrieb fort.

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 311

Die Papiermühle hatte im Jahre 1836 eine Pacht zu zahlen von 119 Thlr. 18 Sgr. und 10 Pfennig

- 312 -

Es wurde bereits erwähnt, daß am 20. Januar 1830 der Landgraf Prinz Georg Carl von Hessen kinderlos starb. Er war total verschuldet. Bereits in den 20er Jahren hatten fast alle seine Familienmitglieder auf die Erbschaft verzichtet. Die Gräfin von Schack trat zwar einstweilen die Erbschaft an, schlug sie später wieder aus. Schließlich trat der Herzog Carl von Mecklenburg die Erbschaft „*cum beneficium*“ an, um dieselbe 1838 endgültig abzulehnen. Nun beantragten die arg drängenden Gläubiger des verstorbenen Prinzen die sofortige Liquidation der fürstlichen Nachlassenschaft. Am 17. Oktober 1838 wurde damit begonnen, das gesamte Inventar an Mobilien, Kunstgegenständen etc. des Schlosses Broich zu versteigern.

Der Nachlaßverwalter des Landgrafen Georg Carl von Hessen war, um möglichst viel für die Masse herauszuschlagen, der Ansicht, daß durch die Neuverpachtung oder durch den Verkauf der Papiermühle zu Broich ein namhafter Nutzen zu erzielen sei.

Als nun im Jahre 1843 Friedrich Theodor Vorster gestorben war, stellte der Nachlaßverwalter die Behauptung auf, daß mit seinem Tode die Erbpacht erloschen sei und ein neuer Leibgewinnbrief nicht zustande gekommen war, so kündigte er kurzerhand den Leibgewinn und forderte die Söhne Friedrich, Carl und Hermann Vorster auf, die Mühle sofort zu verlassen und sie so, wie sie stand, ihm zu übergeben. Dem widersprachen die drei Söhne von Friedrich Vorster und, da keine Einigung zustande kam, mußte 1844 der Prozeßweg beschritten werden, der sich bis 1850 hinzog. Am 28. August 1850 wurde in Duisburg durch das Königliche Kreisgericht das Urteil gefällt. Der Nachlaßverwalter wurde mit seiner Räumungsklage abgewiesen und in die Kosten des Rechtsstreites verurteilt. (120<sup>578</sup>) Das Urteil ist sehr lesenswert, da es die Verhältnisse der damaligen Zeit beleuchtet.

- 313 -

Die Erben des Friedrich Vorster waren seine Söhne:

- 1.) Johann Hermann Vorster (G. VI. Nr. 17) 1801 - 1848
- 2.) Friedrich Wilhelm Vorster (G. VI. Nr. 18) 1802 - 1876
- 3.) Johann Carl Vorster (G. VI. Nr. 19) 1804 - 1879

Diese drei Söhne waren Inhaber der Mühlen in Broich, Hamborn und Delstern. Die drei Brüder teilten sich die Arbeit.

Johann Hermann war bereits 1828 nach Delstern gegangen, um die dortige Mühle, die sein Vater in seinen Besitz gebracht hatte, zu leiten. Seine Brüder Friedrich und Carl blieben in Broich.

Friedrich Vorster leitete von Broich aus die Mühlen in Hamborn und Wittfeld, die durch Erbgang und Kauf in den Besitz von Friedrich Theodor Vorster (G. V. Nr. 12) gegangen waren. Als sein Bruder Hermann im Jahre 1848 in Delstern starb, blieb er zwar in Broich

---

<sup>578</sup> „Quelle Nr. 120“ mit Textstelle kompatibel.

wohnen, kam aber abwechselnd mit seinem Bruder nach Delstern um die Fabrik zu beaufsichtigen, die durch einen Direktor geleitet wurde. Er beaufsichtigte sie, bis zum Jahr 1857, um dann die Leitung der Mühlen in Broich und Hamborn ausschließlich zu übernehmen.

Der dritte Bruder Johann Carl blieb in Broich und leitete persönlich die Mühle von 1843 bis zu seinem Tod 1879. Er wohnte jahrzehntelang in Hamborn auf der Mühle, um diese wieder lukrativ zu gestalten.<sup>579</sup>

Als sein Bruder Friedrich Wilhelm Vorster im Jahre 1857 von Delstern nach Broich zurückkehrte, modernisierte er die Mühle. Er reichte am 28. März 1857 der königlichen Regierung ein Konzessionsgesuch ein, um die Erlaubnis zu erwirken, in seiner Papierfabrik, Flur Nr. 171 des Katasters der Gemeinde Broich und Speldorf, einen Dampfkessel von 1/3 Atmosphäre Überdruck zum Kochen der Lumpen errichten zu dürfen. Diese Erlaubnis wird ihm unter dem 13. August 1857 von der Regierung erteilt, gleichzeitig werden ihm die Concessionsbedingungen bekannt gegeben. (121<sup>580</sup>) Die Abnahme fand am 17. Juni 1859 (122<sup>581</sup>) statt. Die Lumpen wurden später auf dunklem Feuer gekocht. Nach und nach wurde die Mühle reorganisiert. Eine Papiermaschine, Kalandr etc. kam nicht zur Auf-

- 314 -

stellung. 1902 wurde in der Papierfabrik in Dorsten, an der Broich interessiert war, durch den Direktor I. Dorn eine Papiermaschine aufgestellt, diese wurde später durch Küferling(?) geleitet. Die Produktion vergrößerte sich dementsprechend.

Ogleich Hermann Vorster in Delstern 2 Söhne hatte, die prädestiniert gewesen wären, die Nachfolger des Vaters zu werden, so wandten sich diese anderen Berufszweigen zu. Friedrich Vorster hatte nur Töchter, sein Sohn starb schon im Alter von 21 Jahren. Infolgedessen wurden die Kinder von Johann Carl Vorster die Erben in den drei Mühlen. Es sind dies

- 1) Carl Vorster (G. VII. Nr. 28)
- 2) Fritz Vorster (G. VII. Nr. 30)
- 3) Gerhard Vorster (G. VII. Nr. 32)
- 4) Hermann Vorster (G. VII. Nr. 33)
- 5) Emil Vorster (G. VII. Nr. 35)

Carl Vorster leitet bis 1866 die Mühle in Delstern und war Mitinhaber der Broicher und Delstern'schen Papiermühle bis zum Jahre 1866. Er lebte von 1866 bis 1882 in Mülheim.

Fritz Vorster war geschäftsführender Teilhaber der Mühle in Delstern von 1866 bis zum Jahre 1878 mit seinem Bruder Emil Vorster. Gleichzeitig waren diese beiden Brüder Mitinhaber der Broicher und der Hamborner Mühle. Gerhard Vorster war Mitinhaber der Mühle in Delstern und Broich und leitete die Mühle Broich bis zu seinem Tode.

Hermann Vorster, Mitinhaber der drei Mühlen, wandte sich schon frühzeitig einem anderen Industriezweige zu und war von 1871 bis 1884 in Bischofsweiler im Elsaß Tuchfabrikant.

Im Jahre 1878 geriet die Mühle in Delstern in Schwierigkeiten. Einem Geschäftskapital von 750 000 Talern standen 2 500 000 Taler Schulden gegenüber. Der alte Carl Vorster (G. VI. Nr. 10) mußte für die Schulden der Söhne aufkommen. Um dies zu ermöglichen, stieß er mit Hilfe seines Sohnes Hermann Vorster, den er nach Broich

---

<sup>579</sup> Dieser Satz ist in der „Urschrift“ handschriftlich, also wahrscheinlich nachträglich, eingefügt worden

<sup>580</sup> „Quelle Nr. 121“: „Rheinen, Robert: Vergleich der Wwe. Vorster mit ihrem Sohn Hermann aus dem Jahre 1747. Zeitschrift des Geschichtsvereins Mülheim an der Ruhr 6 (1911)

Heft 2, 3 – 7, hier Seite 3“ also **mit Textstelle nicht kompatibel**.

<sup>581</sup> „Quelle Nr. 122“ mit Textstelle kompatibel.

- 315 -

in die Fabrik kommen ließ (1883), die Hamborner Mühle ab, er mußte seine Waldungen verkaufen und mußte alle seine wertvollen Kuxen von den Zechen Concordia II und Hagenbeck, ebenso manche Hypotheken, die er ausgeliehen hatte, verkaufen. Carl Vorster übergab sein ganzes Vermögen seinen Kindern. Es wurde die Firma Vorster & Co in Delstern gegründet, die sich dann mit den vielen Gläubigern auseinandersetzte. Es verblieb Carl Vorster von seinem Vermögen nichts, er erhielt von seinen Kindern eine lebenslängliche Pension. Im folgenden Jahre starb er und sein Sohn nahm tatkräftig die Leitung des Werkes in die Hand.

#### 11. Besitzer

Hermann Vorster (G. VII. Nr. 33) setzte die geschwächte Fabrik fort, doch diese war so gut fundiert, daß sie diesen starken Aderlaß überwinden konnte. Die Fabrik war mit Maschinen neuester Art gut ausgerüstet und vermochte, der Konkurrenz die Spitze zu bieten. Im Jahre 1884 stellte Hermann Vorster die Wasserräder still und erbaute eine neuzeitliche Turbinenanlage von 350 Pferdestärken. Im selben Jahr 1884 wurde die Zellulosefabrik verbunden mit einer Holzschleiferei erbaut. Im Jahre 1901 verkaufte Hermann Vorster die Broicher Papierfabrik an die Dorstener Papierfabrik, nachdem die Mühle 247 Jahre ständig in der Familie Vorster gewesen war.

Im Jahre 1911 wurde die Dorstener Papierfabrik an die Firma Aug. Thyssen, die das niedrigste Gebot von 310 000 Mark abgegeben hatte, verkauft. Aug. Thyssen legte die ganze Anlage nieder, um auf dem Terrain, um auf den Trümmern eine elektrische Zentrale für sein Werk einzurichten. Es ist in dem Bericht noch nachzuholen, daß die Familie Vorster im Jahre 1862 den Kanon des fürstlichen Leibgewinns durch den zwanzigfachen Betrag der jährlichen Pachtsumme von 150 Talern ablöste.

Als der rastlos voranschreitenden Industrie die alte ehrwürdige Mühle zum Opfer fiel, widmete ihrem Andenken der am 16. März 1920 verstorbene weithin bekannte Mülheimer Forscher und Sammler Robert Rheinen nachstehende wehmütige Worte:

- 316 -

„Als vor zwei Jahren (1909) unsere schöne Kettenbrücke, die in elegantem Bogen den Ruhrstrom hier überspannte, dem wachsenden Verkehr des nunmehrigen Großstadtbetriebes weichen mußte, nahmen wir tränenden Auges Abschied von ihr, einer besonders anmutigen Schönheit unserer Vaterstadt. Es war, als würde ein treuer, mit unserem Tun und Streben ganz verwachsener alter Freund zu Grabe getragen. Ebenso waren die Mülheimer Bürger im Jahre 1884 schmerzlich bewegt, als die Räder der Vorster'schen Papiermühle, die dieser Jahrhunderte hindurch treue Dienste geleistet hatten, eines guten Tages auf immer stille standen, um einer Turbinenanlage Platz zu machen. Wie idyllisch schön war der Anblick der alten herrschaftlichen Mühle, trotz dem Rauschen des fallenden Wassers und dem klappernden Getriebe der Räder störte nichts die landschaftliche Harmonie des linken Ruhrufers. „Das Alte stürzt und neues Leben blüht aus den Ruinen!“<sup>582</sup> Zuletzt, in diesem Jahr (1911), hat sogar das feste uralte Mauerwerk der Mühle dem Strom der Zeiten und dem rastlosen Fortschreiten der Industrie nicht mehr Stand halten können, alles ist niedergelegt worden, um für die Thyssen'sche elektrische Zentrale Raum zu schaffen. An der Stelle, wo seit Jahrhunderten die Vorfahren einer Mülheimer Familie seßhaft waren, wo inmitten des Getriebes der Papiermühle Geschlechter auf Geschlechter der Familie Vorster das Licht der Welt erblickten, summen heute die Drehstrom-Generatoren.

---

<sup>582</sup> Das Alte stürzt, es ändert sich die Zeit, und neues Leben blüht aus den Ruinen (Schiller)

Die Mühle war seit undenklicher Zeit als fürstlicher Leibgewinn im Besitz der Familie Vorster, schon im 15. Jahrhundert stand diese nachweislich in Diensten der Grafen von Broich, nebenbei waren die Vorster Landgerichtsschöffen und endlich ging der erste Bürgermeister Mülheims aus dieser Familie hervor. Erst in den dreißiger Jahren des vergangenen Jahrhunderts erbauten sich die Besitzer der Mühle komfortable Wohnstätten in der Nähe ihres Werkes, und erst in den sechziger Jahren (1862) lösten sie den Kanon des fürstlichen Leibgewinns durch den zwanzigfachen Betrag der jährlichen Pachtsumme von 150 Talern ab.“ (123<sup>583</sup>)

- 317 -

In dem Werk „Vom Kirchspiel zur Großstadt“ (Festbuch aus Anlaß der Jahrhundertfeier der Stadt Mülheim an der Ruhr, 1908, Verlag von Ernst Marks), heißt es

### **Die Papierindustrie**

Die drei Etablissements, nämlich Papier, Tabak und Textil, welche hauptsächlich diese Industriezweige vertreten, nämlich Vorsters Papierfabrik (jetzt Dorstener Aktien Gesellschaft), von Eickens Tabakfabrik und Troost'sche Weberei (jetzt Roesch & Co), haben das gemeinsam, daß sie unter Berücksichtigung der im Laufe von hundert Jahren und mehr stattgehabten Wandlungen auch heute noch dieselbe Fabrikation betreiben, wie einst. Sie waren keine Konkurrenten, hatten aber z. B. an der alleinigen Ausnutzung der Ruhrwasserkraft gleiches Interesse; zudem waren die Familien Vorster, von Eicken und Troost miteinander verwandt.

Bereits in einer Urkunde vom 11. Juni 1704 wird ein Papiermacher Vorster erwähnt, der Reparaturarbeiten gemacht hatte, es wird aber nicht gesagt, in welchem Verhältnis derselbe zur Broicher Papiermühle gestanden hat. Vielleicht ist es derselbe oder ein Sohn von diesem gewesen, nämlich Hermann Vorster, der durch Vertrag d. d. Styrum, 31. Januar 1755, die Mühle, die er bisher in Jahrespacht gehabt habe, nunmehr vom Grafen Limburg-Styrum in Leibpacht erhält und zwar höchstwahrscheinlich aus dem Grunde, weil Vorster ein Pfandrecht an der Mühle hatte für geliehene 800 Taler, deren Zinsen er an der Leibpacht abziehen durfte. Nach abermals 50 Jahren wird am 14. Februar 1804 ein Vertrag getätigt, worin Graf Georg Karl anerkennt, daß der bisherige Leibgewinner Hermann Vorster den Leibgewinn an seinen Bruder, Landgerichtsschöffen Friedrich Vorster und dessen Frau Gertrud geb. Stockfisch cediert hat und die neuen Leibgewinner eine jährliche Pacht von 150 Taler zu zahlen haben. Von Friedrich Vorster ist die Mühle auf seine Witwe und auf seine Söhne Carl, Fritz und Hermann und schließlich von diesen auf den Sohn von Carl Vorster, Hermann Vorster jun. übergegangen, welcher der letzte Besitzer war und die Erbpacht ablöste. Die Familie Vorster kann sonach auf einen 200jährigen Besitze der Papiermühle zurückblicken. In der letztern wird das sogenannte Büttenpapier noch auf dieselbe Weise fabriziert wie damals, nämlich aus Lumpen mit einigen Zusätzen. Die mit der Papiermühle baulich zusammenhängende Kornmühle ging ebenso wie die (Walk-) Oelmühle in den Besitz der Familie Vorster über. Am 26. und am 30. Dezember 1804 hatte der Landgraf von Hessen, der dem Handlungshaus Ruppel & Harnier zu Frankfurt a. M. 120 000 Gulden schuldete, diesem die beiden Kornmühlen an der Broicher und an der Kahlenbergerschlacht verpfändet. Von da ab mußte die Rentei die Einkünfte an diese Firma abführen. Da hierbei Unregelmäßigkeiten vorgekommen sein sollten, brachte die Firma die beiden Mühlen zur Subhastation und ersteigerte dieselben für 13 200 und 9 380 Taler. Später fielen die Mühlen an die Nachlaßmasse der Herrschaften wieder zurück. Sie wurden am 6.

---

<sup>583</sup> „Quelle Nr 123“: „Proklamationsregister 1736 – 1753 der reformierten Gemeinde von Mülheim a. d. Ruhr“, also **mit Textstelle nicht kompatibel**.

Juli 1837 öffentlich auf 15 Jahre verpachtet. Auf die Kahlenberger Mühle wurden 17 Gebote, das höchste 700 Taler, auf die Broicher Kornmühle wurden 14 Gebote, das höchste 270 Taler, abgegeben und auf beide zusammen 1015 Taler und hierfür dem Fabrikanten Friedrich Vorster sen. zugeschlagen.

- 301 -

#### **DAS PRIVILEG DER LUMPENSAMMLUNG**

Da das Gedeihen der Papiermühle, wie schon häufig er erwähnt, von dem genügenden Vorhandensein der Lumpen abhängt, so war es stets das Bestreben der Mühlenbesitzer, sich ein Privileg für die Lumpensammlung für einen bestimmten Distrikt zu verschaffen. Schon die ersten Besitzer der Mühlen hatten Privilegien erhalten. Auch Hermann Vorster hatte die Konzession für den Distrikt der Herrlichkeit Broich inne. Im Jahre 1753 findet sich in den Akten der Herrschaft Broich eine Bittschrift des Hermann Vorster an den Grafen Christian Carl Reinhard zu Leiningen ihm auf 10 Jahre das Lumpensammeln in der Herrschaft Broich alleine zu gestatten und bietet ihm jährlich einen Taler Pacht. Am 24. I. 1756 erhält er die Genehmigung in dem Amte Angermund und Landsberg Lumpen zu sammeln, (100<sup>584</sup>) jedoch fordert die Leiningen'sche Rentekammern 5 Taler Pacht. Diese sind dem Hermann Vorster zu viel, er bietet statt der 5 Taler Pacht nur 2½ Taler. (101<sup>585</sup>) Man kam dahin überein, daß er der Broich'schen Kanzlei 1 Ries Konzeptpapier zu 1 Reichstaler Clevisch Courant (anderswo der Taler 15 Stüber mehr) und großes Papier zu 2½ Taler verkaufen mußte und außerdem hatte er die Hofkammer in Düsseldorf für 3 Taler 15 Stüber mit Papier zu beliefern. (100<sup>586</sup>) Eine andere Urkunde besagt, daß Hermann Vorster, der für die viel feineren Lumpen in Stadt und Land Düsseldorf jährlich 6 Goldgulden = 8 Reichstaler 24 Stüber Pacht zahlt, nur noch 2½ Taler Pacht bietet. Diese Konzession wird auf 7 Jahre festgesetzt, doch die Urkunde wird im Jahre 1760 auf 8 Jahre vollzogen. (100<sup>587</sup>) Nach 8jährigem Bestehen, als im Jahre 1768 die Pacht abläuft, wendet sich Hermann Vorster wiederum an den Landgrafen Georg Wilhelm und an die Landgräfin Marie Louise Albertine von Hessen mit der Bitte, ihm das Privileg der Lumpensammlung auf weitere 8 Jahre gewähren zu wollen. (100<sup>588</sup>) Die Landgräflichen Herrschaften for-

- 302 -

dern 4 Taler Pacht pro Jahr (allenfalls 3 Taler), schließlich wird der Vertrag für 3 Taler abgeschlossen. (101<sup>589</sup>)

Im Jahre 1775 wurde wegen der Lumpensammlung in der Herrschaft Broich eine Versteigerung angesetzt, zu der niemand erschien. Schließlich bietet Johannes Vorster für eine 10jährige Pacht 10 Taler pro Jahr, sodaß ihm der Zuschlag erteilt werden mußte.

Nach 10jähriger Pachtdauer wendet sich die Witwe Vorster an die Herrschaft in Darmstadt mit dem Ersuchen, ihr das Vorrecht des alleinigen Lumpensammelns in der Herrlichkeit Broich und zwar so lange als sie und ihre Nachkommen den Leibgewinn an der Papiermühle genießen, zu erteilen. Am 24. Januar 1787 erhält sie von der verwitweten Landgräfin Marie Louise Albertine von Hessen diese Berechtigung. (99<sup>590</sup>) In dieser wird ausgeführt, daß ihr der Leibgewinn der Lumpensammlung auf Lebenszeit und so lange sie Mühle in Erpacht behalten sollte, zugeteilt würde. Für diese Erteilung hat sie eine einmalige Gebühr von 200 Gulden an die Rentei zu Broich zu entrichten und muß sich anheischig machen, jährlich 6

---

<sup>584</sup> „Quelle Nr. 100“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>585</sup> „Quelle Nr. 101“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>586</sup> „Quelle Nr. 100“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>587</sup> „Quelle Nr. 100“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>588</sup> „Quelle Nr. 100“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>589</sup> „Quelle Nr. 101“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>590</sup> „Quelle Nr. 99“ mit Textstelle kompatibel.

Taler 40 Stüber als Leibgewinnpacht zu zahlen. Sollte nicht rechtzeitig bezahlt werden, so kann der Verlust des Leibgewinns eintreten.

In den folgenden Jahren, am Ausgang des 18. Jahrhunderts, entstanden im Herzogtum Jülich-Berg außer den bereits bestehende 4 konzessionierten Mühlen noch weitere 9 Papierfabriken, sodaß das Recht auf Lumpensammlung unhaltbar wurde. Jede Mühle mußte darauf aus sein, sich für ihren Betrieb Lumpen zu verschaffen. Die Folge war, daß die Lumpenaufkäufer denjenigen Mühlen das Rohmaterial zuschanzten, die am meisten zahlten und sich wenig um die konzessionierten Distrikte bekümmerten. Beschwerden liefen bei der Regierung ein, die sich so häuften, daß der Kurfürst Maximilian Joseph, Kurfürst von Bayern, Herzog von Jülich-Berg (1700 –1806)

- 303 -

sich veranlaßt sieht, die Frage der Lumpensammlung generell zu ordnen. Er läßt sich am 9. Juni 1801 von seinem Jülich-Bergischen Geheimen Rat einen Vortrag halten und es kam am 29. Juni 1801 in München eine Verordnung heraus, in der bestimmt wird, daß den 9 neukonzessionierten Papiermühlen die Distrikte der Unterherrschaft Broich und Hardenberg die Bergischen Ämter Angermund und Landsberg, Düsseldorf, Elberfeld, Barmen und Beyenburg, ferner das Oberamt und die darin befindliche Freiheit Mettmann mit der anschließenden Herrschaft Schöller zur privaten Lumpensammlung zugeteilt würden. Dagegen erhalten die vier altkonzessionierten Papiermühlen, sowie Witwe Vorster und Söhne, die Gebrüder Bargmann, Wilh. Greve und Heinrich Diergarten die übrigen Teile des bergischen Landes. Die vier letztgenannten Firmen sollen ihre Distrikte selber unter sich teilen und abgrenzen. Für diese Neuordnung ist von den 13 Firmen jährlich eine „Recognition“ von 600 Talern aufzubringen. Davon haben die altkonzessionierten Firmen jährlich 225 Reichstaler und die übrigen 9 Mühlen 275 Taler zu zahlen. (102<sup>591</sup>) Diese Distrikteinteilung wird beibehalten, bis daß Napoleon sie durch Machtanspruch 1811 wieder aufhebt. Von da an kam nur noch der freie Lumpenhandel in Frage.

---

<sup>591</sup> „Quelle Nr. 102“ mit Textstelle kompatibel.

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 3

**Nachkommen G. V Nr. 10 Vorster - Brinck**

Ehemann: **Vorster, Johann Hermann**, Maire von Mülheim, Essigfabrikant  
\* 13.10.1757 Mülheim an der Ruhr, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468  
† 13.01.1832 Mülheim an der Ruhr, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468  
Vater: **Vorster, Hermann**, Papiermüller Mühle Broich u. Beeck  
Mutter: **Lucas, Anna Margarethe Cäcilie**

Heirat:

∞ 01.07.1790 Mülheim an der Ruhr, , Nordrhein-Westfalen,

Ehefrau: **Vorster, geb. Brinck, Elisabeth**

\* 15.03.1759 Mülheim an der Ruhr, ,

† 28.05.1826 Mülheim an der Ruhr, ,

Kind:

3) **Vorster, Catharina Friederike Elisabeth**

\* 11.01.1797 Mülheim an der Ruhr, ,

† 27.03.1858 Mülheim an der Ruhr, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468

∞ 18.08.1831 Mülheim an der Ruhr,

**Brinck, Heinrich Hermann**

**Die Mülheim-Broicher Linie**

**Johann Hermann Vorster**

**G. V. Nr. 10**

Johann Hermann Vorster wurde im Jahre 1757 in Broich bei Mülheim geboren und dort am 13. Oktober 1757 getauft. Er starb am 13. Januar 1832 zu Mülheim. Er heiratete am 1. Juli 1790 Elisabeth Brinck, die 1759 geboren und am 15. März 1759 in Mülheim getauft worden war. Am 28. Mai 1826 starb sie zu Mülheim.

Es soll in dem folgenden Abschnitt versucht werden, von diesem Johann Hermann Vorster, der sicher der Interessanteste unter den Vorster war, ein Lebensbild zu geben.

Johann Hermann Vorster stammte aus der zweiten Ehe des Hermann Vorster (G. IV. Nr. 6) mit der Anna Margarethe Caecilie geb. Lucas, und wurde als drittes Kind aus dieser Ehe geboren.

Das Taufregister von Mülheim an der Ruhr lautet:

1757 13. Oktober

Hermann Vörster

und

Anna Catharina Margarethe Lucas

N. Johannes-Hermannus

Aus den früher geschilderten. Nachrichten weiß man daß Frau Hermann Vorster eine sehr tüchtige Frau und Mutter war, die ihre Kinder gut zu erziehen wußte. Nach froh verlebter Jugend kam zuerst Hermann Vorster, wie es stets üblich war, in die Volksschule in Mülheim, um dort das Ein mal Eins, das Schreiben und Lesen zu erlernen. Alsdann wurde er nach Duisburg aufs Gymnasium. geschickt, wo er seine völlige Ausbildung erhielt. Im Jahre 1768 als 11jähriger Junge saß er in der Quarta. Hierüber liegen die Matrikel Gymnasiums zu Duisburg 1703 - 1829 vor, in denen es heißt:

- Classi quartae initii Nov. -  
1768 November

Johann Hermannus Foerster Mülheim an der Ruhr-  
Cl. IV.  
Mülheim : a. d. Rhur  
quartae addictus.

Bis zu seinem 16. Lebensjahre ging er in Duisburg zur Schule und hat dort sein Abgangsexamen bestanden. Die Eltern hatten noch die Freude, ihren Sohn zur Konfirmation zu begleiten, denn in selbigen Jahre starb bereits sein Vater, der schon länger kränkelte. Als 16jähriger Jüngling wird er konfirmiert und zwar nicht in Mülheim oder Duisburg, sondern in Mettmann, das in der Nähe von Elberfeld liegt. Zu den dortigen Pastoren waren freundschaftliche Beziehungen vorhanden.

Das Konfirmanden-Register der reformierten Gemeinde zu Mettmann 1729 - 1871 lautet, untern

7. April 1773

Johannes Hermannus Voerster  
von. Mülheim an der Rhur

Er wurde danach am Mittwoch, den 7. April 1773 konfirmiert.

Nach der Konfirmation scheint Hermann Vorster aus der Schule gekommen zu sein und der Vater Hermann nahm ihn zu sich in die Lehre. Aus der Lebensbeschreibung von Hermann Vorster, dem Vater des Johannes Hermann Vorster, war zu ersehen, daß er allen seinen Söhnen eine selbständige Position verschaffen wollte. Er betraute seinen ältesten Sohn Johannes Vorster (G. V. Nr. 2) mit der Führung der Hamborner Mühle, seinen zweiten Sohn – Mathias – schickte er nach Delstern, unweit Hagen, wo er die in Konkurs geratene Mühle übernommen hatte, um sie durch seinen Sohn wieder in Gang setzen zu lassen, sodaß auch dieser Lebensbeschäftigung hatte. Die Broicher Mühle wollte Hermann seinem jüngsten Sohne aus zweiter Ehe - Friedrich Theodor -

(G. V. Nr. 12.) zu Eigen geben.

Nach dem Willen der Eltern sollte Johannes Hermann Vorster kein Papiermacher werden. Um auch diesem später eine selbständige Position zu verschaffen, hatte Hermann Vorster mit seinem Freunde Hermann Kellermann in Saarn eine Porzellanfabrik gegründet, in die er den Johannes Hermann unterbringen wollte. Aber dieser Gedanke schlug fehl, denn die im Jahre 1765 gegründete Porzellanfabrik mußte schon 1771 wieder eingehen, sodaß Johannes Hermann Vorster überhaupt dort nicht hereingekommen ist. (Siehe Geschichte der Porzellanfabrik in Saarn.)

Wie bereits erwähnt, starb der Vater bereits am 5. August 1773, als sein Sohn kaum aus der Schule entlassen war. In der Broicher Mühle erhielt er seine Ausbildung. Seine Mutter mußte nach dem Tode ihres Gatten mit der Eigentümerin der Mühle, der Gräfin Polixene, Gräfin von Leiningen, die durch Erbgang den ganzen Anteil der Leiningen-Gunterblum'schen Linie erhalten hatte, einen neuen Pachtvertrag abschließen

Da aber ihre beiden jüngsten. Söhne - Johannes Hermann und Friedrich Theodor - noch unmündig waren und der letztere noch zur Schule ging, trat für diese der älteste Sohn Johannes Vorster, der die Hamborner Mühle inne hatte, in den Pachtvertrag ein.

Am 1. August 1787, als Johannes Hermann Vorster 30 Jahre alt geworden war, wurde ihm zuerst der Pachtvertrag mit Genehmigung der Gräfin übertragen. Die Mühle verwaltete er bis zum 14. Februar 1804. Am 14. Juni. 1803 starb die Mutter und im folgenden Jahr 1804 über-

trägt Johann Hermann Vorster die Mühle seinem Bruder - Friedrich Theodor - zu Eigen, wie dies von Anfang an vorgesehen war.

Johannes Hermann Vorster, der sich zum Unterschiede zu seinen Brüdern Vörster nannte, ging am 1. Juli 1790 die Ehe mit Elisabeth Brinck

- 320 -

aus Mülheim ein. Diese war an 15. März 1759 in Mülheim getauft worden. Sie war die Tochter von Hermann Brinck<sup>592</sup> und seiner Gattin Anna, die zuerst in Mülheim wohnten, dann aber nach Düsseldorf verzogen. Das Taufregister von Mülheim (32<sup>593</sup>) hat folgenden Wortlaut:

1759.15. März getauft  
Hermann Brinck  
und  
Anna  
N. Elsgen.

Es ist bereits berichtet worden, daß der Vater von Johannes Hermann Vorster sich für das öffentliche Wohl von Mülheim sehr verdient gemacht, hatte, neben anderen Ämtern war er Schöffe und Kirchenältester. Auch sein Sohn interessierte sich sehr für die öffentlichen und kirchlichen Fragen und hatte stets einen regen Anteil daran genommen. Aus dem Protokollbuch. 1767 - 1805 der evangelischen Gemeinde von Mülheim an der Ruhr geht hervor, daß man Johannes Hermann Vorster im Jahre 1791 zur engeren kirchlichen Arbeit herangezogen hatte. Er wurde im Oktober 1791 zum Provisor gewählt, welches Amt er bis zum 30. August 1793 inne hatte. Er wurde dann in das Presbyterium gewählt und wurde 1802 zum Kirchenmeister ernannt und 1807 als solcher weiter bestätigt. Als Kirchenmeister gehörte er der Deputation an, die am 20. November 1807 einen neuen Pfarrer zu wählen hatten. Die einzelnen Abschnitte des Protokollbuches lauten folgendermaßen

1791 28. Oktober

§ 4. Vorschlag und Wahl neuer Consistorialen

Hierauf schritt man, weil gegenwärtig weiter nichts zu notieren war, zur Wahl neuer Consistorialen, und wurden Nachstehende in Vorschlag gebracht, woraus dann gestimmt wurde. Zum Provisor Hermann Vorster bis 30. August 1793.

1791 25. November

Nachdem die Nahmen der neugewählten Consistorialen den 30. Octobris öffentlich verkündigt und nichts gegen sie eingebracht worden, so sind solche darauf den folgenden Sonntag öffentlich in ihrem Amte befestiget worden und da sie heute zum ersten Male in der Consistorio erschienen, so wurden sie freundlich bewillkommet. Es wurde ihnen der Segen des Herrn zur gewissenhaften Verwaltung der ihnen anvertrauten Ämter angewünscht, wie sie dann auch zugleich nochmalen an ihre Pflichten erinnert worden.

1802 29. Oktober

Wahl neuer Kirchmeister

Zum Kirchmeister gewählt Hermann Vorster

1807 25. November

---

<sup>592</sup> Sohn von Mathias Brinck (1680 – vor 1764), der 1707 Johanna Christina Tersteegen heiratet, Tochter des Kaufmanns Heinrich Tersteegen, † 1703, die älteste Schwester von Gerhard Tersteegen, \* 25. November 1697 in Moers, † 3. April 1769 in Mülheim an der Ruhr. Hermann Brinck pachtet 1785 die Mühle in Mülheim auf dem Altenhof (Barleben, Ilse: Mülheim an der Ruhr. Mülheim 1959. Terjung, Paul: Von Mülheimer Mühlen. In: Ztschr. d. Geschichtsvereins Mülheim an der Ruhr. Neue Folge, Nr. 6 (1950) 2 – 27, Seite 15).

<sup>593</sup> „Quelle Nr. 32“ kompatibel mit Textstelle.

Pfarrerwahl  
 Nahmen der Wahl-Deputierten  
 u. a. Mülheim Hermann Vorster

- 321 -

Bei dieser Gelegenheit möge noch ein anderer Protokollauszug bekannt gegeben werden. Interessant ist es auch, in den alten Akten zu lesen, daß schon zu Lebzeiten des Vaters Hermann Vorster ein erbitterter Kampf zwischen der reformierten Gemeinde von Mülheim und einem Jesuiten-Orden entbrannt war. Da der Prozeß, der gegen die Jesuiten geführt wurde, viel Geld verschlang und die reformierte Gemeinde arm und wenig Geld für solche Prozesse zur Verfügung hatte, so hatten eine Reihe von Mülheimer Bürger, die meistens auch dem Presbyterium angehörten, der Gemeinde Geld zur Verfügung gestellt. Dieser Prozeß scheint aber für die Mülheimer Gemeinde verloren gegangen zu sein, denn sie wandte sich mit der Bitte an ihre Geldgeber, ihr einen Teil der Vorschüsse zu erlassen. Das interessante Dokument, das im Archiv der evangelischen Gemeinde in Mülheim an der Ruhr aufbewahrt wird, hat folgenden Wortlaut

Verzeichnis deren Creditoren, welche zur Betreibung des Jesuiten-Processes Geld vorgeschossen nebst bezeugen was sie wollen fallen lassen (1774)

Wittib Mathias Krabb	150 Rthlr.	Kann mit 60 Rthlr. abgeführt werden
Wittib Mathias Scheidtmann	100 Rthlr.	Obig 100 Rthlr. können mitt 50 zahlt werden
Erich Scheidmann..	100 Rthlr.	Kann zahlt werden 50 Rthlr.

- 322 -

Hermann Vorster	150 Rthlr.	richtig Erklärt zufrieden zu seyn wie die anderen und also wird es wohl bey 75 Rthlr. ein Bewand haben

Es ist bereits oben gesagt worden, daß die Broicher Mühle der jüngste Sohn erhalten hatte, sodaß sich Johannes Hermann Vorster nach einem anderen Wirkungskreise umsehen mußte. Er hatte mit seiner Frau ein großes Wohngebäude erworben, der sog. „Im alten Hof“, wo er ständig wohnte und wo er eine Essigfabrik anlegte. Diese Essigfabrik wird schon um das Jahr 1802 erwähnt, denn der bergische Hofkammerrath Th. J. J. Lenzen erwähnt sie in seinen „Beyträgen zur Statistik des Herzogthumes Berg“, die 1802 in Düsseldorf herausgegeben wurden<sup>594</sup>. Auf Seite 157 steht zu lesen:

Namen der Beamten, Fabrikanten und Kaufleute  
 des Herzogthums Berg 1802.  
 Mülheim (Ruhr)  
 Hermann Vörster  
 Essig-Fabrik.  
 Wittib Voerster & Sohn  
 Papier-Fabrik

Interessant ist die Anzeige und die ganze Aufmachung im Almanach, wie sie pomphafter nicht gedacht werden kann. Der Titel heißt

<sup>594</sup> Siehe „Quellenmaterial“ Nr. 190.

„Kaufmännischer Bergischer Taschen Almanach fürs Jahr Christi 1804 und im Jahr der Welt 5753 herausgegeben von Joh. Jacob Ohn Elberfeld - Barmen 1804“

Auf Seite 53 ist zu lesen

Alphabetisches Verzeichnis. Der resp. Namen und Geschäfte der Herren Fabrikanten,  
Kaufleute, Künstler und Gastwirthe vom ganzen Herzogthum Berg

Mülheim an der Ruhr

Vörster Herm. Essigfabrik.

Voerster Wittib et Sohn Papierfabrikant

Neben der Essigfabrik betrieb Hermann Vorster auch Landwirtschaft, denn er wird später in einer Akte vom Jahre 1815 als Gutsbesitzer

- 323 -

genannt. Im Jahre 1804 konnte er seinen Grundbesitz vergrößern, indes er in einer Versteigerung ein Grundstück kaufte, auf das seine Mutter Geld geliehen hatte und nicht wieder bekommen konnte. Der Vollständigkeit halber soll die Anzeige, die in den „Bergischen wöchentlichen Nachrichten zu Düsseldorf“ 1804 in der 17. Ausgabe erschienen ist, mitgeteilt werden

#### 27. Herrschaft Broich.

Zur Sache Wittwe Scheffen Vörster wider Wtb. Oestreich, verehlichte Godden, soll das derselben zugehörige auf der Bleiche dahier gelegene und von Werksverständigen auf 550 Rthlr geschätzte Erbe, Donnerstag den 3. einstehenden Monats May Nachmittags 3 Uhr am hiesigen Landgericht dem Meistbietenden verkauft werden

Mülheim an der Ruhr am 14. April 1804.

gez.. Grund, Landrichter

gez. Bilger, Gerichtsschreiber

In der Geschichte von Mülheim ist ausgeführt worden, daß die letzte Fürstin aus dem Leiningschen Hause Marie Luise Albertine, Herrin von Broich, war. Diese hatte den Landgrafen. Georg Wilhelm von Hessen-Darmstadt geheiratet und an seiner Seite bis zu seinem im Jahre 1782 erfolgten Tode die Unterherrschaft Broich verwaltet. Sie bemühte sich, seit dem bergischen Regierungswechsel im Jahre 1799, die Belehnung ihres Sohnes Georg Carl mit der Unterherrschaft bei dem neuen Kurfürsten Maximilian Joseph zu bewirken. Die Verhandlungen wurden schleppend geführt, bis es zu spät war, denn der skrupellosen Willkür Napoleons ist zusammen mit dem Herzogtum Berg auch das Mülheimer Land zum Opfer gefallen. Am 15 März 1806, also noch lange vor dem Ausbruche des preußischen Krieges, machte Napoleon seinen Schwager Joachim Murat zum Herzog von Berg. Alle Rücksichten wurden bei Seite gesetzt und es gibt; nur noch wenige Unterschiede zwischen dem formell selbständigen Großherzogtum Berg und den vier mit Frankreich vereinigten Departements auf dem linken Rheinufer, Bereits am 13. Ok-

- 324 -

tober 1807 erließ Murat die Verordnung über die Organisation der Munizipalverwaltung, die als der Ursprung der städtischen Verfassung in Mülheim anzusehen ist. Das Dekret besagt, daß alle Städte von 5 000 bis 10 000 Einwohnern als Verwaltungsbeamten einen Direktor, zwei Beigeordnete, einen Polizei-Kommissar haben sollten, und daß daneben als beratendes Organ ein Munizipalrat von fünfzehn Mitgliedern und ein Sekretär zu treten habe. Auf Grund dieser Verordnung verfügte der Minister des Innern im November 1807 die Einrichtung der Munizipalverwaltung. Bisher war Mülheim Dorf, danach wurde es anfangs 1808 Stadt. Als Direktor des Munizipalrates wurde Johannes Hermann Vorster gewählt

In den „Großherzoglich-Bergischen Wöchentlichen Nachrichten“ 1808, Nr. 10, in der Dienstag, den 8ten März Ausgabe, findet sich folgender Erlaß

4. Se. kais. konigl. Hoheit der Großherzog von  
Berg haben Vermöge allerhöchsten Beschlusses

de dato Paris den 28. Januar 1808 gnädigst geruht, bey der Munizipalität zu Mülheim an der Ruhr

den Herrn Hermann Vörster  
als Direktor zu ernennen

Die Vereidigung der Beamten und des Munizipalrates fand am 13. Februar 1808 durch den Provinzialrat in Düsseldorf, Grafen Spee, statt. (169<sup>595</sup>)

Die erste Sitzung hielt der Munizipalrat am 18. Februar 1808 ab. Sehr bald wurde der Titel Munizipal-Direktor mit „Maire“ vertauscht. (1811) Danach war der erste Bürgermeister (maire) von Mülheim Johann Hermann Vorster. Als solcher hat er nach Weisung seiner vorgesetzten Behörde Mülheim zu regieren und war nur Werkzeug der Franzosen, wenn auch nicht abgestritten werden soll, daß die Fremdherrschaft manches Gute für Mülheim gebracht hat. Die Neuorganisation der Munizipalverwaltung war anfänglich nicht

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 12

Abbildung. Wohnhaus des Bürgermeisters Hermann Vorster „Im alten Hof“ in Mülheim

- 325 -

für Mülheim glücklich, sie war vom grünen Tisch aus erfolgt, ohne Rücksicht auf die bisherigen Zustände zu nehmen. Man hatte Mülheim zur Stadt gemacht, die Grenzen derselben aber so eng gezogen, daß die bisherigen 7 Honnschaften nicht einbezogen wurden. Gleich im Anfang ergaben sich Kompetenzstreitigkeiten, sodaß die zur offiziellen Vertretung und Verwaltung der neuen Stadt berufenen Bürger gleich bei ihrem ersten Zusammensein der willkürlichen Verwaltungsmaßregel, die den alten Zusammenhang der 7 Honnschaften zerreißen sollte, widersetzten. In Ausführung des Beschlusses des Munizipalrates berichtete Direktor Voerster am 1. März 1808 an den. Provinzialrat folgendes:

„Da die Grenzen Mülheims und Holthausens fast jede der ausgeschlossenen sechs Honnschaften unmittelbar berühren, so ist offenbar schon darum keine exakte Polizey möglich, weil sie nicht allumfassend wäre, und auf den Grenzen dulden müßte, was sie im Inneren verbietet, nehmliche Hindernisse würde die Munizipalität in Hinsicht ihrer wichtigsten Amtsverrichtungen, wozu ich mit Recht die Vertheilung der Einquartierung, des Vorspanns, Steuerregulierung, und Conscription zählen zu dürfen glaube, vorfinden; manche Zänkereien und erbitterten Gränz – und (wenn ich mich so ausdrücken darf) Juridictions Conflicte würden nebst der Erliegung unter der einseitigen Last zur Aufbringung der Munizipal- und Polizey-Verwaltungs Kosten. Das unglückliche Resultat der Absonderung der mit uns in aller Hinsicht so genau verketteten sechs anderen Honnschaften als unserer auswärtigen Bürgerschaft, darstellen.

In jeder dieser sechs Honnschaften eine Munizipalität und Polizey Anstalt zu errichten ist offenbar nicht thunlich, für alle sechs mit Ausschluß unserer eine besondere Munizipalität zu errichten, geht noch weniger, weil solche rings in der Runde um Mülheim gelegen

- 326 -

und in ihrer äußeren Grenzen unter sich bey 2 Stunden voneinander entfernt sind; Endlich diese sechs Honnschaften ohne allen Munizipalitaet und polizeilichen Einfluß zu lassen, kann am allerwenigsten dem vorliegenden gnädigsten Landesherrlichen Zwecke entsprechen. Es bleibt sonach in jedem Betracht sowohl zum Bestand dahiesig eingerichteten Munizipalität

<sup>595</sup> „Quelle Nr. 169“ kompatibel mit Textstelle.

und Polizey Anstalt, als zur Bezweckung des wahren Wohls der auswärtigen Bürgerschaft nichts weiter übrig, als Ew. Exzellenz bittlich anzugehen, Ihren ganzen Einfluß gnädig darauf zu verwenden, daß die andere 6 Honnschaften als auswärtige Bürgerschaft dahiesiger Munizipalität und Polizey einverleibt, und in ersterer mittels gnädigst zu ernennenden Repräsentanten vertreten werden möchten.“

Der Minister des Innern konnte sich diesen so dringlich geschilderten verwaltungstechnischen Mißständen und finanziellen Bedenken nicht verschließen und entschied, daß das ganze Amt Broich eine Munizipalität bilden, sollte. Die Delegierten der einzelnen Ortschaften hielten am 18. März 1808 ihre erste Sitzung ab. Der Schwerpunkt der Verwaltung lag bei der Munizipalität, nicht bei den Einzelortschaften. Der Beamtenkörper - nur die Munizipalität hatte Beamte, nicht die Einzelorte - war während der französischen Fremdherrschaft kein großer. Der Direktor und seine Beigeordneten versahen ehrenamtlich die Geschäfte mit Hilfe eines Verwaltungssekretärs, eines Verwaltungsdieners und dreier Polizeidiener. Von einer Selbstverwaltung ist im Übrigen noch wenig zu merken. Weder die Beamten noch die Gemeindevertreter wurden von der Bürgerschaft gewählt, sondern der Großherzog ernannte sie und konnte sie absetzen; der Direktor, der nach kurzer Zeit (1811) die Amtsbezeichnung „Maire“ erhielt, war nach französischem Muster fast nur ein Werkzeug des Präfekten und der Höheren Behörden; der Munizipalrat hatte nur zu beratschlagen und Vorschläge

- 327 -

zu machen. Die Stellung des damaligen Maire Vorster war keine leichte. Er hatte in den ersten Jahren seiner Amtstätigkeit scharfe Auseinandersetzungen mit dem Unterpräfekten in Essen und dem Präfekten in Düsseldorf, die ihm zum Vorwurfe machten, bei der Aufstellung über das vorhandene Gemeindevermögen absichtlich die in gemeinschaftlicher Nutzung der Mülheimer Einwohner befindlichen Ländereien im Mülheimer Bruch verschwiegen zu haben. Später scheint es zu einem leidlichen Einvernehmen gekommen zu sein. Obgleich Mülheim Stadt geworden war, so blieb der dörfliche Charakter doch bestehen. Maire Vorster führte zuerst 1808 die Straßenbeleuchtung ein und in dem betreffenden Protokoll steht verzeichnet, daß für die Anschaffung einiger dem hiesigen Orte äußerst nötigen Laternen einschließlich des Öls 75 Reichstaler pro Jahr bewilligt wurden. Wenn die Bevölkerung auch als überaus betriebs- und arbeitsam gerühmt wird, so kehren in den Polizeilichen Berichten aus der französischen Zeit mehrfach Klagen über außergewöhnliche Roheit der unteren Volksschichten wieder „der berüchtigte Mülheimer Pöbel“ ist eine Redewendung, der man öfters begegnet. Auch in anderer Beziehung scheint man auf die Mülheimer nicht gut zu sprechen gewesen zu sein, denn ohne Anlaß würde sich in den Akten nicht folgender Bericht aus dem Jahre 1809 von Maire Vorster vorfinden:

„Der hiesige Einwohner vergißt seine Abstammung von den Germanen nicht und liebt, der alten Sitte seiner Ahnen treu, allerdings sein Gläschen, allein und nicht mehr und nicht weniger als seine Nachbarn. Das weibliche Geschlecht putzt sich gern, wie anderswo auch; es gibt Spieler, aber anderswo auch. Kurz, ich sehe hier alle Leidenschaften wie an anderen Orten und daraus schließe ich, daß die Einwohner keinen hervorstechenden, dem hiesigen eigentümlichen moralischen Hang haben.“

Es ist nicht Aufgabe dieser Schrift, die Geschichte von Mülheim im

- 328 -

Einzelnen zu schildern, wenn aber trotz den die Zeit der Napoleonische Regierung einen breiten Raum der Erzählung eingenommen hat, so geschah dies aus dem Grunde, um die Zeit und die Umgebung zu beleuchten, als Hermann Vorster Maire von Mülheim war. Aus diesem Grunde wurde auch seine erste Amtshandlung, nämlich der Bericht aus dem Jahre 1808 an den Grafen Spee in Düsseldorf mitgeteilt. Die einzelnen Amtshandlungen des Maire Vorster sind nicht alleine in Staatsarchiv von Düsseldorf, sondern auch beim Magistrat und dem

Geschichtsverein der Stadt Mülheim zu finden. Interessenten werden darin sehr viel Wissenswertes finden.

„Der Maire Vorster war ein Mann, der seine eigenen Ideen hatte und sich nicht beeinflussen ließ und seine Sache durchfocht, wenn er diese als richtig erkannt hatte. Aber auch in anderer Beziehung war er ein eigener Mann und schien sich, als Maire Manieren angewöhnt zu haben, die für seine Kollegen der Jetztzeit einfach undenkbar wären. Man möchte den Krach in der Stadt nicht erleben, wenn der Bürgermeister seine Untertanen so tyrannisierte, wie dies der Maire Vorster tat.“

Klanke und Richter (169<sup>596</sup>) schreiben auf Seite 82 hierüber folgendes:

„Erst unter der Herrschaft des Großherzogs Joachim Murat erhielt es in der Person des Herrn Hermann Voerster einen Munizipaldirektor, seit 1811 Maire genannt. Dieser wohnte auf „dem alten Hof“, wo er seine Besucher im Schlafrock und Pantoffel, die Zipfelmütze auf dem Kopfe, zu empfangen pflegte. Broicher Beamte durften noch immer nur bis zum Eingangstor kommen und mußten dort sehen, daß sie eine Magd oder einen Jungen auftrieben, welche die Briefe oder Akten ins Haus trugen. Nach dem Sturz der Fremdherrschaft war Heinr. Michels Bürgermeister bis Ende 1815.“

Mit dem Schluß des Jahres 1814 oder anfangs 1815 legte Hermann Vorster seinen Posten als Maire nieder und an seiner Stelle wurde Heinrich Michels zum Bürgermeister von Mülheim gewählt. Hermann Vorster zog sich ins Privatleben zurück, aber den öffentlichen Interessen von Mülheim brachte er nach wie vor ein großes Interesse entgegen

- 329 -

gen. Es mögen hier die weiteren Ausführungen von Klanke und Richter (169<sup>597</sup>) angeführt werden. In deren Geschichte heißt es auf Seite 56:

„ Ab 30. April 1815 wurde nach dem Gottesdienst die feierliche „Besitznahme der Herzogtümer Jülich, Cleve, Berg, Geldern, des Fürstentums Moers, der Stifte Essen und Werden öffentlich verkündigt. Am 10. Mai 1815 wurde in jedem Stadtviertel ein verständiger, achtbarer, bemittelter Mann zu der Versammlung ernannt, welcher die Mitglieder der Schutzdeputation erwählen sollte. In Mülheim wurden dazu folgende Wahldeputierte bestimmt.

1. Hermann Vörster, Gutsbesitzer, 57 alt.

Von den Hauptstädten des Herzogtums Berg begaben sich am 15. Mai 1816 Deputationen, von Mülheim Bürgermeister Michels und Hermann Vörster einer Einladung des Grafen von Gneisenau und des Geheimen Staatsrats Sack folgend, in die hierzu auserlesene Stadt Aachen, um dem Könige Friedrich Wilhelm III die Huldigung zu leisten.

Zum letzten Male trug bei dieser Gelegenheit Hermann Vörster seine Staatsuniform, um sie von da ab endgültig an den Nagel zu hängen. Die Galauniform wird heute noch im städtischen Museum von Mülheim gezeigt.

Nachzutragen wäre noch, daß Hermann Vörster unter der Periode, als er noch Maire war, seinen Grundbesitz zu vergrößern wußte, indem er das Mühlenbeck'sche Haus mit Nebengebäuden, Baumhof und Garten erblich kaufte. Dies geht aus den Veröffentlichungen in den „Großherzoglichen Bergischen Wöchentlichen Nachrichten“ 1809, Nr. 45 hervor. Die Anzeigen lauten:

66 Amt Broich und Styrum

Da der Herr Maire Vörster von den Erbgenehmer Hermann Mühlenbeck und Eheleuten Henrich Becker, das ihnen zugehörige, dahier im Gang gelegene Mühlenbeck'sche Haus mit Nebengebäuden, Baumhof und Garten erblich gekauft hat, so werden alle diejenigen, welche an diesen verkauften Grundstücken rechtliche Ansprüche zu haben vermeinen, hiermit aufgefordert, solche inner zerstörerischer Frist von 6 Wochen bey hiesigem Landgerichte unter Strafe des ewigen Stillschweigens vorzubringen.

<sup>596</sup> „Quelle Nr. 169“ kompatibel mit Textstelle.

<sup>597</sup> „Quelle Nr. 169“ kompatibel mit Textstelle.

Mülheim an der Ruhr, am 4. November 1809  
gez. Grund, Landrichter   gez. Bilger, Gerichtsschreiber

- 330 -

Ferner in derselben Zeitung von 1810 Nr. 1

17. Amt Broich und Styrum.

Diejenigen, welche sich mit ihren Ansprüchen an die von den Erbennehmer Hermann Mühlenbeck, nämlich Eheleute Gerhard Mühlenbeck und Eheleute Heinrich Becker an den Herrn Maire Vorster verkauften Grundstücke binnen der vorbestimmten. Frist nicht gemeldet haben, werden hiermit abgewiesen und ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt.

Mülheim an der Ruhr am 14. Dezember 1809

gez. Grund, Landrichter   gez. Bilger, Gerichtsschreiber.

Zum Schluß der Lebensbeschreibung des Johann Hermann Vorster ist noch zu sagen, daß er den Rest seines Lebens in Mülheim als Essigfabrikant und als Gutsbesitzer verlebt hat.

Hervorgetreten im öffentlichen Leben ist er nicht mehr. Weiter ist noch zu sagen, daß er an der Mühle von Delstern mit einem Drittel durch seinen Vater beteiligt war. Dieses Drittel verkaufte er am 31. Juli 1827 an seinen Bruder Friedrich Theodor Vorster.

Im Jahr 1826 starb seine Frau. Die Eintragung im Sterberegister (170<sup>598</sup>) lautet

1826

Elisabeth Vörster geb. Brinck  
Kaufmannsfrau in Mülheim  
67 Jahre 2 Monate alt  
Gattin von Hermann Vörster  
1 majorenne Tochter  
gestorben 28. Mai Mittags 2 Uhr  
am Schlagfluß  
begraben 30. Mai

#### TODES ANZEIGE.

Gestern, den 28. Mai, Nachmittags 2 Uhr, entschlief unsere liebe Gattin und Mutter  
Elisabeth Brinck.

sanft zu einem besseren Leben.

Von einer geringen Unpäßlichkeit hergestellt, befand sie sich zu unserer großen Freude wieder ziemlich wohl im Kreise der Ihrigen, da traf sie unerwartet ein Schlagfluß, der in wenigen Tagen ihre Auflösung herbeiführte: Des Herrn Hand liegt schwer auf uns! Die sorgsame Hausfrau, die liebende Gattin und Mutter, die redliche Christin, welche 36 Jahre lang mit mir vereinigt alle Freuden des Lebens theilte, alle Leiden trug - wandelt nicht mehr an unserer Seite. Nichts vermag uns in unserem Schmerz zu trösten als die Zuversicht, daß die Edle nun bei Gott ist, als die Verheißung des Evangeliums, daß wir einst wieder vereinigt werden und allezeit sein sollen bei dem Herrn!

---

<sup>598</sup> „Quelle Nr. 170“ kompatibel mit Textstelle.

## Nachkommen G. V Nr. 12 Vorster - Stockfisch

Ehemann: **Vorster, Friedrich** Theodor, Papiermüller Mühle Beeck, Broich,  
\* 21.02.1763 Broich, Mülheim a. d. Ruhr, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468  
† 25.07.1843 Broich, Mülheim a. d. Ruhr, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468  
Vater: **Vorster, Hermann**, Papiermüller Mühle Broich u. Beeck  
Mutter: **Lucas**, Anna Margarethe Cäcilie

Heirat:

∞ 07.09.1796 Mülheim an der Ruhr, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468

Ehefrau: **Vorster, geb. Stockfisch**, Anna Gertrud

\* 08.03.1769 Mülheim an der Ruhr, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468  
† 13.08.1827 Broich, Mülheim a. d. Ruhr, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468  
Vater: **Stockfisch**, Peter  
Mutter: **Berkhof**, Agnes

Kinder:

2) **Vorster**, Margarethe Elisabeth Catharina

\* 29.03.1799 Mülheim an der Ruhr, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468  
† 06.08.1855 Mülheim an der Ruhr, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468  
∞ 23.11.1820 Mülheim an der Ruhr, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468  
**Schultz**, Eduard Wilhelm, Pfarrer

3) **Vorster**, Johann Hermann, Papiermüller Mühle Delstern

\* 20.02.1801 Broich, Mülheim a. d. Ruhr, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468  
† 23.04.1848 Hagen, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 58095  
∞ 17.12.1827 Hagen, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 58095  
**Elbers**, Amalie

4) **Vorster**, Friedrich Wilhelm, Papiermüller Mühle Delstern

\* 03.09.1802 Broich, Mülheim a. d. Ruhr, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468  
† 15.07.1876 Mülheim an der Ruhr, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468  
1) ∞ 16.05.1825 Mülheim an der Ruhr, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468  
**Marcks, Juliana** Wilhelmine Carolina  
2) ∞ 15.01.1833 Mülheim an der Ruhr, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468  
**Coupienne**, Henrietta Sybilla Catharina

5) **Vorster**, Johann Carl, Papiermüller Mühle Delstern

\* 15.05.1804 Broich, Mülheim a. d. Ruhr, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468  
† 20.05.1879 Broich, Mülheim a. d. Ruhr, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468  
∞ 29.09.1831 Mülheim an der Ruhr, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468  
**von Eicken**, Elise Emilie

6) **Vorster**, Henriette Wilhelmine

\* 17.11.1806 Mülheim an der Ruhr, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468  
† 01.05.1846 Elberfeld, Wuppertal, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 42103  
∞ 09.10.1827 Mülheim an der Ruhr, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468  
**Lucas**, Eduard

7) **Vorster**, Friederike Johanna Caroline

\* 20.08.1808 Mülheim an der Ruhr, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468  
† 21.10.1832 Mülheim an der Ruhr, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468  
∞ 27.09.1831 , , ,  
**Meurs**, Johann Carl, Gutsbesitzer

8) **Vorster**, Gustav Emil Eberhard

\* 04.02.1812 Broich, Mülheim a. d. Ruhr, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468  
† 12.01.1879 Broich, Mülheim a. d. Ruhr, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468  
∞ 06.05.1841 Mülheim an der Ruhr, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468  
**von Eicken**, Bertha Charlotte

Den Freunden und Verwandten, welche die Heimgegangene näher kannten, widmen wir diese Anzeige mit blutendem Herzen und sind überzeugt, daß sie nicht ohne Theilnahme für uns sein werden, welche so unvorbereitet und schnell das traurigste Geschick ereilet hat.

Mülheim a. d. R. den 29. Mai 1826. Hermann Vorster Vater  
Friedrike Vorster Tochter.

Duisburger Anzeiger vom 29. Mai 1826 und Scholle und Schacht, Nr. 19, Seite 4, 1937.

Hermann Vörster überlebte seine Frau noch 4 Jahre. Die Anzeige lautet (170<sup>599</sup>)  
1832

Hermann Vörster Kaufmann in Mülheim  
Wittwer von Elisabeth Brinck  
gestorben 13. Januar Nachts 1 Uhr  
am Stickfluß  
begraben 16. Januar, 74 Jahre 3 Monate alt  
1 majorennens Kind

- 331 -

Aus der Ehe von Johann Hermann Vorster(G.V. Nr.10) mit Elisabeth Brinck gingen 3 Kinder hervor und zwar

### **1. Anne Margarethe Elisabeth Vorster**

#### **G. VI. Nr. 12**

Sie wurde am 10. Juni 1791 getauft und wurde am 7. Januar 1795 begraben.

Die Eintragung im Taufregister (171<sup>600</sup>) lautet:

1791 den 10. Juni, getauft  
Hermann Vorster  
Und  
Elisabeth Brinck  
N Anna Margarethe Elisabeth

Die Anzeige im Sterberegister (126<sup>601</sup>) hat folgenden Wortlaut

1795 den 17. Januar  
ist begraben  
Anna Margaretha  
Kind von Hermann und Elisabeth Vörster

### **2. Hermann Wilhelm Vorster**

#### **G. VI. Nr. 13**

Er wurde am 14. Dezember 1792 getauft und wurde am 21. Januar 1795 begraben.

Die Eintragung im Taufregister (171<sup>602</sup>) lautet

1792 den 14. Dezember getauft  
Hermann Vörster  
und  
Elisabeth Brinck  
N. Hermann Wilhelm

---

<sup>599</sup> „Quelle Nr. 170“ kompatibel mit Textstelle.

<sup>600</sup> „Quelle Nr. 171“ kompatibel mit Textstelle.

<sup>601</sup> „Quelle Nr. 126“ kompatibel mit Textstelle.

<sup>602</sup> „Quelle Nr. 171“ kompatibel mit Textstelle.

Die Eintragung im Sterberegister (126<sup>603</sup>) lautet  
1795 den 21. Januar  
ist begraben  
Hermann  
Kind von  
Hermann und Elisabeth Vörster

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 24, 25  
Porträts Friedrich Vorster und Anna Gertrud Stockfisch  
Porträt Friedrich Vorster  
Handschriftliche Aktennotiz, Friedrich Vorster zum Schöffen gewählt

- 332 -

### **3. Catharina Friederike Elisabeth Vorster.**

#### **G. VI. Nr. 14**

Sie wurde am 11. Januar 1797 getauft. Die Eintreibung im Taufregister von Mülheim (171<sup>604</sup>) lautet

1797 den 11. Januar getauft  
Hermann Vörster  
und Elisabeth Brinck  
N. Catharina Friderica Elisabeth

Diese heiratete ihren Vetter Heinrich Hermann Brinck aus Gladbach, der dort im Jahre 1792<sup>605</sup> geboren worden war.

Im Proklamationsregister (172<sup>606</sup>) findet sich folgende Eintragung  
1831

Heinrich Hermann Brinck  
aus Gladbach  
und Friderica Vorster  
copuliert 18. August.

Sie starb 1858. Die Eintragung lautet (173<sup>607</sup>):

1858  
Friederike Vorster  
Ehefrau des Rentners  
Heinrich Hermann Brinck  
61 Jahre alt am Nervenschlag  
gest. 27. März  
begraben 31. März  
ohne Kinder

Der Ehemann folgte ihr am 12. März 1870 im Tode nach und wurde in Mülheim begraben. Das Ehepaar erbte von Hermann Vorster den „Alten Hof“, ein schöner Besitz mitten in einem großen Garten. Derselbe besteht heute noch und geht durch bis zum Kaiserplatz. Das Anwesen, der „Alte Hof“, ist vor kurzem abgerissen. Auf dem Grunde steht jetzt das evangelische Gemeindeamt Mülheim. In den unteren Räumen ist eine Gastwirtschaft untergebracht, in der sich Wandgemälde befinden mit den Geschichten des Alten Hofes (Gerichtsstätte 1300 etc.)

<sup>603</sup> „Quelle Nr. 126“ kompatibel mit Textstelle.

<sup>604</sup> „Quelle Nr. 171“ kompatibel mit Textstelle.

<sup>605</sup> 29.07.1792, Eltern: Matthias Brinck und Johanna Catharina von Beckerath (KB ev. ref. Mönchen-Gladbach).

<sup>606</sup> „Quelle Nr. 172“ kompatibel mit Textstelle.

<sup>607</sup> „Quelle Nr. 173“ kompatibel mit Textstelle.

Da die Ehe kinderlos blieb, so ging später der ganze Besitz auf einen Verwandten des Herrn Brinck über.

Mit dem Tode der Friderike Brinck geb. Vorster ist dieser Zweig der Familie Vorster ausgestorben.

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 26

Actum Mülheim 20. Juny 1803

Nachdem durch den Tod des Scheffen Kaldenhofen die Landgerichtsscheffenstelle zu Broich und Spelldorf erledigt worden. So wurde zum Vorschlag eines anderen tüchtigen Subjects Terminus auf heute anberäümet und zu diesem Ende sämtliche Landgerichtsscheffen anhero beschieden.

Nach genomener Berathung wurden also folgende Subjecten in Vorschlag gebracht

- 1.) Friedrich Vörster
  - 2.) Kaspar Zander
  - 3.) Wilhelm Mühlemann
20. September 1803

Zufolge gnädigster Rescription vom 5ten curr. wurde der Friedrich Theodor Vörster als Landgerichtsscheffen nach gewöhnlicher Formel vereidigt u. s. w.

-----  
Staatsarchiv Düsseldorf  
Herrschaft Broich  
Akten Nr. 408  
Bestellungen 1764 - 1803

- 333 -

**Friedrich Theodor Vorster**  
**G. V. Nr. 12**

Friedrich Theodor Vorster wurde als 5tes Kind aus zweiter Ehe von Hermann Vorster mit der Anna Caecilie Margarethe Lucas im Jahre 1763 zu Broich bei Mülheim geboren und erhielt in der Taufe, die am 21. Februar 1763 stattfand, den Namen Friedrich Theodor. - Rufname Friedrich. Das Taufregister (32<sup>608</sup>) hat folgenden Wortlaut:

1763 21. Februar .  
Hermann Vorster  
und Anna Caecilia Margaretha  
N. Friedrich Theodor

---

<sup>608</sup> „Quelle Nr. 32“ kompatibel mit Textstelle.

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 35

Nachdem die Durchlauchtigste unsere gnädigste  
Herrschaft nach Ableben des Scheffen Kaltenhofen  
aus dem zu wieder Betzung dieser Stelle in Vorschlag  
gebrachten dreyen Individuis idoneis dem  
Fabricanten und Kaufhändler Friederich Voerster  
zu Broich erwählet haben. So folgt dessen  
Annahmens Patent als Scheffen bey dem fürstlichen  
Landgericht zu Broich hierbey, welches demselbigen  
auszuhändigen, und wegen dessen Anstellung  
auch sonsten das nöthige dem Herkommen nach  
zu besorgen ist.

Siglatum Darmstadt den 5ten Septembris 1803

Est Resolutione Clementissima

Fürstlich heßische General Direction daselbst

J. P. Katz Volhard Hohenschild

An das fürstliche Landgericht

zu Broich

Praesentatum Mülheim am 18.7bris (September) 1803

Abend soll der Kaufhändler Friedrich Vörster

zur Vereidigung auf künftiges Landgericht

verabladet werden.

Grund

Friedrich besuchte zuerst die Elementarschule in Mülheim, kam dann aufs Gymnasium in Duisburg und verließ dieses im 16. Lebensjahr, nachdem er in Mettmann konfirmiert worden war. Sein Vater Hermann Vorster war bereits am 5. August 1703 gestorben, als Friedrich Theodor gerade im 10. Lebensjahre stand. Nach den Bestimmungen, die die Eltern getroffen hatten, sollte Friedrich Theodor die Mühle in Broich erhalten. Da er aber beim Tode des Vaters noch unmündig war und noch zur Schule ging und sein älterer Bruder Johann Hermann Vorster ebenfalls noch nicht das mündige Alter erreicht hatte, so wurde der Ausweg gefunden daß der älteste Bruder Johannes, der mit der Mühle in Hamborn betraut worden war, mit der Pacht der Broicher Mühle belehnt wurde. (103<sup>609</sup>) (Siehe die Geschichte der Broicher Mühle.) Mit seiner Stiefmutter Frau Vorster geb. Lucas verwaltete er die Broicher Papiermühle bis zum Jahre 1787 und übertrug dann am 1. August 1787 das Pachtverhältnis auf seinen Bruder Johann Hermann. (103<sup>610</sup>) Dieser war in Broich bis zum Jahre 1804 Papiermacher und übertrug alsdann die Pacht der Mühle am 14. Februar 1804 mit Genehmigung

- 334 -

des Prinzen Georg Carl von Hessen auf seinen Bruder Friedrich Theodor (111<sup>611</sup>) In dieser Übertragungsurkunde wird ausgeführt, daß man sich entschlossen hätte, den Leibgewinn auf Lebenszeit ihm und seiner Gattin zu übertragen. Die näheren Bedingungen sind in der Geschichte der Broicher Mühle zu ersehen. Friedrich Theodor stand im 44. Lebensjahre, als ihm

<sup>609</sup> „Quelle Nr. 103“ kompatibel mit Textstelle.

<sup>610</sup> „Quelle Nr. 103“ kompatibel mit Textstelle.

<sup>611</sup> „Quelle Nr. 111“ kompatibel mit Textstelle. Siehe jedoch Seite - 307 -, FN zu „Quelle Nr. 111“.

der Leibgewinn übertragen wurde. Zeit seines Lebens war er immer in der Mühle beschäftigt gewesen und führte diese völlig selbständig, da sein Bruder Hermann als eigentlicher Träger des Leibgewinns sich mit anderen Dingen beschäftigte.

Am 7. September, als 33jähriger Mann ging er die Ehe ein mit Anna Gertrud Stockfisch Diese stammte aus Broich und wurde als Tochter des Wirtes Peter Stockfisch und seiner Gattin Agnes<sup>612</sup> am 8. März 1769 getauft. Die Eintragung im Taufregister von Mülheim lautete:

1769 den 8. März getauft  
Peter Stockfisch und  
Agnes  
N. Gerdrut<sup>613</sup>

Die Eintragung im Proklamationsregister von 1783 - 1797 von Mülheim an der Ruhr lautete:

1792 den 7. September sind  
nach vorgewiesener Dispensation  
von hochpreußischer Regierung  
in Düsseldorf ohne die gewöhnliche  
Proclamation copulirt worden  
Friederich Voerster  
und Anna Gerdraudt Stockfisch

Die Gattin brachte ihrem Manne ansehnliche Mittel in die Ehe mit, und mit diesen und den seinigen, die nicht unbeträchtlich waren, verstand es Friedrich, seine Papierfabrikation auf eine ganz ungewohnte Höhe zu bringen, sodaß er zu damaliger Zeit als größter und einflußreichster Papiermacher weit und breit galt. Durch seinen Vater

- 335 -

Hermann, der die Mühle in Delstern erworben hatte, war er an dieser zu einem Drittel beteiligt. Die beiden anderen Anteile kaufte er seinen Brüdern ab, sodaß er dadurch Alleinbesitzer von Delstern wurde. Ebenso übernahm er die Hamborner Mühle, die total verschuldet war. Er war schließlich der Alleinbesitzer der Broicher, Hamborner und Delsterner Mühle. (Siehe die Geschichte dieser Mühlen.) Wegen des besseren Verständnisses ist hier zu erwähnen, daß er im Jahre 1804 die Mühle zu Delstern, jedoch ohne das Nebenwerk Laake, für 12 050 Reichstaler erworben hatte, die wegen Erbstreitigkeiten unter den Geschwistern Vorster zum Verkauf ausgesetzt war. Mitbewerber waren seine Brüder Johann, Mathias und Hermann, die der Reihe nach auf ihre Anteile gegen Barzahlung Verzicht leisteten. In Riches Adressensammlung<sup>614</sup> heißt es 1834 von ihm: Friedrich Vorster, Fabrik von allen Sorten fein und ordinären Schreib-, Post-, Druck- und Packpapier.

Ein großes Interesse zeigte er für seine Mühle in Delstern. Unter seiner tatkräftigen Leitung entwickelte sich diese zusehends. In den zwanziger und dreißiger Jahren war es notwendig geworden, um die für die Fabrikation Roh- und Halbstoffe zu beschaffen, benachbarte Wasserkräfte pachtweise zu Hilfe zu nehmen. Vor allem wurde die Stiftsmühle in Herdecke lange Jahre als Halbstoffwerk für die Fabrik in Delstern benutzt.

Es ist nicht verwunderlich, daß ihm bei seinem Reichtum das Verhältnis zu der Mühle nicht mehr paßte. Er will nicht Leihpächter auf Lebenszeit, sondern Erbpächter oder sogar Be-

---

<sup>612</sup> Stockfisch, Peter Stockfisch, 05.03./12.03./19.03;

Birkhoff, Agnes Berckhofs, Wittwe, 1765/029. (Sándor Krause: CD, Die Kirchenbücher der reformierten Gemeinde Mülheim an der Ruhr (1610 – 1806). Gasthof, siehe Barleben, Ilse, a. a. O. Seite 352.

<sup>613</sup> Peter Stockfisch, Agnes, Gerdrut, 08.03.1769, 042 (Sándor Krause: CD, Die Kirchenbücher der reformierten Gemeinde Mülheim an der Ruhr (1610 – 1806).

<sup>614</sup> Dieser Buchtitel konnte nicht nachgewiesen werden.

sitzer<sup>615</sup> der Mühle sein. Nach längeren Verhandlungen sagt ihm der Landgraf Georg Carl von Hessen die Erbpacht zu und Friedrich zahlt ihm hierfür 3 000 Reichtaler Entschädigung. Der Vertrag scheint aber aus irgend welchen Gründen nicht perfekt geworden zu sein, denn nach seinem Tode lagen

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 30, 31, 32

Stammbuchvers

Einst reift der guten Werke Saat,  
Die wir hier ausgestreut,  
Und jede schöne Erdenthat  
Vergilt die Ewigkeit.

Zum Denkmahl der Freundschaft

von

Ihrem Diener und Freund F.T. Vorster

Broich den 10. April 1791

Stammbuch einst im Besitz des Herrn Robert Rheinen in Broich

Abbildung, Grabdenkmal in Mülheim von Friedrich Theodor Vorster und Gertrud geb. Stockfisch

Handschriftliche Notiz: Firmenbuch, F. C. Drewen, Köln u. Neuß, 1863, S. 238

Friedrich Vorster, Carl Vorster sen., Carl Vorster jun.

- 336 -

ungeklärte Verhältnisse vor. Um eine Wiederholung der damaligen Zustände zu vermeiden, sei wiederum auf die Geschichte der Broicher Mühle verwiesen, in der alles Wissenswerte beschrieben worden ist.

Es ist klar, daß bei dem Reichtum und bei der großen Stellung, die er einnahm, Ehrenämter nicht ausblieben. Unter anderen wurde er wie sein Vater zum Schöffen ernannt und hat dieses Amt bis zu seinem Tode bekleidet.

Nach fast 31jähriger Ehe stirbt Anna Gertrud Vorster geb. Stockfisch am 13. August 1827 in Broich.

Die Eintragung im Sterberegister hat folgenden Wortlaut.

1827.

Anna Gertrud Vorster

geborene Stockfisch

Ehefrau des Papierfabrikanten

Friedrich Vorster

58 Jahre alt

gestorben 13. August, Abends 6 Uhr

an Wassersucht

begraben 18. August.

7 Kinder, 3 majorenn, 4 minorenn

---

<sup>615</sup> Gemeint ist „Eigentümer“.

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 34

Todes Anzeige

Heute Abend 6 Uhr entschlief sanft und ruhig an den Folgen der Wassersucht unsere liebe Gattin und Mutter in ihrem 59sten Jahre zu einem besseren Leben. Ihre 8 Monate gewährte Krankheit ertrug sie mit stiller Passung und christlicher Ergebung in den höheren Willen und vollendete den schweren Leidenskampf im Vertrauen auf die Barmherzigkeit dessen, der für uns alle die Welt überwunden hat.

Ihr ist jetzt wohl, uns aber, die wir ihr nachweinen, wird der Herr trösten durch sein Wort und die freundliche Aussicht in das Land jenseits des Grabes, wo es keine Trennung mehr gibt und keine Thräne geweint wird.

Diese Anzeige widmen wir unseren Freunden und Verwandten, und sind ihrer aufrichtigen Theilnahme überzeugt.

Broich bei Mülheim a.d. Ruhr. 13. August 1827.

Friedrich Vorster der Vater und dessen sämtliche Kinder.

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 36

Akten betr.: Die Begabung des zu Broich am Mühlenberg oberhalb des Mühlengartens gelegenen 18 □ haltende Districts in Erbbestand 1805 Friedrich Vörster dergleichen die Begabung eines Stücks Lands von 104½ Quadratruthen in herrschaftlichen Lassenberg in Erbbestand.

Friedrich Rheuer 1787      Friedrich Vörster 1801 1806

Staatsarchiv Düsseldorf, Herrschaft Broich, Akten Nr. 719

16 Jahre lang überlebte Friedrich Theodor Vorster seine Frau und erreichte das stattliche Alter von 80 Jahren, als ihn am 25. Juli 1843 der Tod ereilte. Die Eintragung im Sterberegister von Mülheim (176<sup>616</sup>) lautet:

1843 Friedrich Vorster  
Wittwer von Gertrud Stockfisch  
Papierfabrikant  
80 Jahre 5 Monate alt  
gestorben 25. Juli, Nachts 1/2 12 Uhr  
an Entkräftung  
begraben 28. Juli 6  
6 majorene Kinder.

Als größter Papierfabrikant seiner Zeit starb er und hinterließ seiner Familie ein sehr großes Vermögen, das sie instand setzte, sorgenlos zu leben (siehe das Gemeinschaftstestament (215<sup>617</sup>) und die Aufstellung des Nachlasses (214 und 216<sup>618</sup>))

- 337 -

Am 27. Januar 1684 hatten die Eheleute Friedrich Theodor Vorster und Gertraud geb. Stockfisch ein gemeinsames Testament gemacht, in welchem sie sich zu gegenseitigen Erben eingesetzt hatten, und nach ihrem Tode sollte ihr Nachlaß auf ihre Kinder zu gleichen Teilen übergehen. Sollte aber einer das Testament anfechten wollen, so sollte dieser sofort auf sein Pflichtteil gesetzt werden.

<sup>616</sup> „Quelle Nr. 176“ kompatibel mit Textstelle.

<sup>617</sup> „Quelle Nr. 215“ kompatibel mit Textstelle.

<sup>618</sup> „Quelle Nr. 214 und 216“ kompatibel mit Textstelle.

Als die Gesundheit der Ehefrau Gertrud geb. Stockfisch zu wünschen übrig ließ und bettlägerig krank lag und mit einem baldigen Ende zu rechnen war, entschloß sich Friedrich Vorster, das Testament nochmals zu ändern. Am 13. August 1827 kam ein Zusatztestament zustande. Der anwesende Medizinalarzt Dr. Künzel bestätigte dem anwesenden Richter, daß die Ehefrau krank sei, aber doch noch im Besitze aller ihrer Geisteskräfte.

In diesem neuen Zusatztestament wird nochmals wiederholt, daß der letztlebende Ehegatte Alleinerbe des ganzen Nachlasses sein sollte. Damit aber nach dem Tode des Letztlebenden die Papierfabriken nicht teilungshalber verkauft werden müßten, so wurde im Testament bestimmt, daß die Papierfabriken in Delstern und diejenige in Broich, letztere, die sie in Leibgewinn besäßen, auf die drei Söhne - Hermann, Friedrich, Carl - übergehen sollen. Der letztlebende Ehegatte behält sich auch das Recht vor, zu bestimmen, welche Mühle der einzelnen Sohn zu bewirtschaften habe.

Die Mühle in Delstern mit Ländereien, Gerätschaften und allem Zubehör wird mit 18 000 Reichsthaler Clevisch angesetzt. Die Papiermühle in Broich, die nicht im Eigenbesitz war, bekanntlich bestand ein Leibgewinnrecht, wurde mit 5 000 Reichsthalern Clevisch angesetzt. Das noch im Bau befindliche Wohnhaus in Broich wurde mit 6 000 Taler in Rechnung gesetzt und soll ebenfalls von den drei

- 338 -

Brüdern ererbt werden. Ferner sollen die drei Söhne den Leibgewinn in Broich gemeinsam besitzen. Sollte dieses aber von den Besitzern der Mühle nicht bewilligt werden können, so wurde bestimmt, daß der älteste Sohn - Hermann - der Träger des Leibgewinns sein sollte, ohne aber vor seinen Brüdern irgendwelche Vorrechte zu besitzen. Ein sehr wichtiger Punkt in Testamenten war auch der, daß, solange die drei Brüder lebten, keiner derselben berechtigt war, seinen Anteil an Fremde zu veräußern. Das ganze Testament, das als Zusatz gemacht wurde, geht nur von dem Gedanken aus, daß die beiden Mühlen, in Broich und in Delstern, ungeschmälert der Familie Vorster erhalten blieben. (215<sup>619</sup>)

Da das Testament den 13. August 1827 als Datum trägt, und das amtliche Todesdatum der Gertraud Vorster geb. Stockfisch ebenfalls der 13. August 1827 ist, so muß die Frau nach Unterzeichnung des Testaments noch am selben Tage gestorben sein. Diese Tatsache wird wahrscheinlich, weil, wie oben gesagt, der Dr. Künzel während der ganzen amtlichen Handlung zugegen war.

Nach dem Tod des Friedrich Vorster sen. als Längstlebender wurde der Nachlaß aufgeteilt. Die Mühlen erhalten die drei Söhne, das übrige Vermögen beziffert sich nach Abzug der Schulden auf

189 335 Reichstaler und 15 Silbergroschen.

Am 10. November 1843 (214<sup>620</sup>) und am 5. Dezember 1845 (216<sup>621</sup>) wird das Vermögen namentlich aufgezählt, und jeder erhält seinen Erbanspruch unter Aufzählung der einzelnen Vermögenswertstücke.

- 339 -

*Nachkommen von Friedrich Theodor Vorster und Gertrud Stockfisch.*

Aus dieser Ehe gingen 8 Kinder hervor und zwar:

### **1. Hermann Carl Vorster**

---

<sup>619</sup> „Quelle Nr. 215“ kompatibel mit Textstelle.

<sup>620</sup> „Quelle Nr. 214“ kompatibel mit Textstelle.

<sup>621</sup> „Quelle Nr. 216“ kompatibel mit Textstelle.

### **G. VI. Nr. 15**

Als erstes Kind (zwar etwas reichlich früh) wurde am 6. Februar 1797 Hermann Carl geboren, der am 17. Februar bereits getauft wurde. Das Taufregister von Mülheim (129<sup>622</sup>) lautet:

1797. den 17. Februar getauft  
Friedrich Vorster  
und  
Anna-Gerdraut Stockfisch  
N. Hermann Carl.

Das Kind war nicht lebensfähig und starb bereits in selben Jahre. Die Eintragung im Sterberegister 1773 - 1805 (125<sup>623</sup>) von Mülheim lautet

Gestorbene von Speldorf und Broich  
1797, den 15. Dezember  
ist begraben  
Hermann  
Kind von Friedrich und Gertrud Vorster.

**Margarethe Elisabeth Catharina Vorster (1799 – 1855)**

### **G. VI. Nr. 16**

Als zweites Kind wurde sie am 29. März 1799 geboren und erhielt in der Taufe, die am 5. April 1799 stattfand, den obigen Namen. Das Taufregister (129<sup>624</sup>) von Mülheim lautet:

1799 den 5. April getauft  
Friedrich Vorster  
und  
Anna Gerdraut Stockfisch  
N. Margarethe Elisabeth Catharina  
nat. 29. März

- 340 -

Im Alter von 21 Jahren heiratet Margarethe den Pfarrer an der größeren evangelischen Gemeinde zu Mülheim, Eduard Wilhelm Schulz, der am 5. Oktober 1796 getauft worden war. Die Eintragung ins Proklamationsregister 1818 - 1824 (177<sup>625</sup>) lautet

Eduard Wilhelm Schulz  
Prediger dieser Gemeinde  
und Margarethe Catharina Elisabeth Vorster  
copulirt 23. November 1820.

Die Ehe hat fast 35 Jahre gedauert und aus dieser ging eine Tochter Lydia Maria Gertrud Henriette Phipippine Friderike Schulz hervor, die am 15. September 1837 in Mülheim, geboren wurde. Das Geburtsregister von Mülheim enthält folgende Eintragung:

1837 den 15. September ist geboren  
Lydia Maria Gertrud Henriette Philippine Friedericke  
Eltern: Eduard Wilhelm Schulz, Pfarrer  
und Margarethe Katharina Elisabeth Vorster.

---

<sup>622</sup> „Quelle Nr. 129“ kompatibel mit Textstelle.

<sup>623</sup> „Quelle Nr. 125“ kompatibel mit Textstelle.

<sup>624</sup> „Quelle Nr. 129“ kompatibel mit Textstelle.

<sup>625</sup> „Quelle Nr. 177“ kompatibel mit Textstelle.

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 40, 41  
Klanke & Richter sagen in ihrem Werke auf Seite 286, 287, 288  
Pfarrer Eduard Schulz

Er wurde 1796 geboren, seine Amtszeit währte 53 Jahre, von 1820 – 1870. Er war Pfarrer an der reform. Gemeinde Mülheim an der Ruhr, und wurde in den fünfziger Jahren Superintendent der Kreissynode in Düsseldorf. Er starb in Düsseldorf am 17. November 1880

In dem Werk „Vom Kirchspiel zur Großstadt“, Festbuch aus Anlaß der Jahrhundertfeier der Stadt Mülheim an der Ruhr ...

Pastor Schultz ...

Durch Gemeindestatut wurde bestimmt, daß fortan der Seelenzahl entsprechend die Stadt mit 4 000 Seelen 24 Repräsentanten, die 6 Honnschaften mit 6000 Seelen 36 Wähler stellen sollten, und daß auch diesem Verhältnis entsprechend die Beiträge zum Predigergehalt aufgebracht werden sollten. Darauf wurde am 15. Dezember 1819 der noch jugendliche Kandidat Eduard Schultz 1820 - 1876 einstimmig gewählt (geb.1796), der einige Jahre als Hauslehrer in der hiesigen Familie Michels gewirkt und durch einzelne Predigten sich die allgemeine Zuneigung der Gemeinde erworben hatte. Schon 1820 beantragte die Gemeinde Saarn Abtrennung von Mülheim und die Gründung einer neuen Gemeinde. Die Sache zer- schlug sich und kam erst 1845 zur Ausführung. 1830 regte Pfarrer Schultz mit den beiden älteren Kollegen und dem lutherischen Pfarrer Vogt monatliche Missionsstunden an, die abwechselnd von den vier Geistlichen in beiden Kirchen unter großer Teilnahme jahrelang gehalten wurden, und gab dazu eine Sammlung von Missionsliedern heraus. Schultz war ein begabter hervorragender Prediger, von feuriger Beredsamkeit und lebhaftem Naturell. Mit tiefer Wärme verband er lebendige, oft poetische Darstellung und Ausführung biblischer Gedanken. Als bleibende Denkmäler seiner langen reich gesegneten Tätigkeit stehen seit 1850 das von ihm gegründete evangelische Kranken- und Versorgungshaus in unserer Ge- meinde. In den 50er Jahren bekleidete Schultz die Superintendenturwürde der Kreissynode Düsseldorf und legte nach 56 jähriger, unermüdlicher Wirksamkeit sein Amt nieder. Nach kurzer wohlverdienter Feierabendruhe starb er am 17. November 1880 an Entkräftung in dem ersten Pfarrhause, welches die Gemeinde ihm in dankbarer Anhänglichkeit bis zu seinem Lebensende gelassen hatte. Schultz hat infolge seiner fast zwei Menschenalter dauernden Wirksamkeit und seine bedeutenden Gaben als Prediger und Seelsorger der Gemeinde in diesem Jahrhundert sein besonderes Gepräge aufgedrückt. Der Pfarrer E. W. Schultz schrieb folgende Werke resp. Dichtungen: „Reise nach Palästina“, 1851, eine Beschreibung seiner Reise ins gelobte Land, die er im nächsten Jahre noch einmal in poetischer Form behandelte. Ferner „Erinnerungen an Königin Luise.“ (Gedichte). Ferner „Amtserfahrungen eines jungen Geistlichen in seiner Gemeinde vor 50 Jahren.“

Diese heiratete am 4. November 1856 den Georg Heinrich Wilhelm Bink, der in Solingen Pfarrer war. Aus dieser Ehe gingen wiederum 5 Kinder hervor, die jung und unverheiratet gestorben sind. Ein Jahr vor der Ehe ihres einzigsten Kindes Lydia stirbt die Mutter. Im Sterberegister findet sich folgende Eintragung:

1855 Margarethe Vorster  
Ehefrau des Pfarrers Eduard Schulz  
53 Jahre alt an Auszehrung  
gestorben 6. August  
begraben 9. August  
1 min. Kind.

Es ist im Anschluß hieran noch zu berichten, daß der Pfarrer

- 341 -

Eduard Schulz zwei Jahre nach dem Tode seiner Frau eine zweite Ehe am 17. März 1857 mit Henriette Luise Mathilde Jung, verwitwete Schultz, einging, die am 29. Oktober 1822 geboren war ....

**Johann Hermann Vorster** (1801 – 1848)

**G. VI. Nr. 17**

getauft an 20. Februar 1801 in Mülheim

gestorben am 23. April 1848 in Delstern bei Hagen

verheiratet am 17. Dezember 1827 in Hagen mit Amalie Elbers<sup>626</sup>

getauft am 9. Oktober 1806 in Hagen

gestorben am 3. Februar 1845 in Delstern bei Hagen.

Lebensbeschreibung und Nachkommen siehe Seite 351- 342 -

**Friedrich Wilhelm Vorster** (1802 – 1876)

**G. VI. Nr. 18**

Getauft am 3. September 1802 in Mülheim

Gestorben am 15. Juli 1876 in Mülheim

Verheiratet

I. Ehe am 16. Mai 1825 in Mülheim Julie Wilhelmine Caroline Marks

geboren am 19. Dezember 1804 in Mülheim<sup>627</sup>

gestorben am 17. November 1830 in Mülheim.

II. Ehe am 15. Januar 1833 in Mülheim Catharina Coupienne

Geboren am 15. Mai 1805 in Mülheim<sup>628</sup>

Gestorben am 23. Juli 1857 in Mülheim.

Lebensgeschichte und Nachkommen siehe Seite 396

**Johann Carl Vorster** (1804 – 1879)

**G. VI. Nr. 19**

geboren am 15. Mai 1804 in Broich

gestorben am 20. Mai 1879 in Mülheim

verheiratet am 29. September 1831 in Mülheim mit  
Elise Emilie von Eicken<sup>629</sup>

Geboren am 18. September 1810 in Mülheim

gestorben am 8. Februar 1894 in Broich

Lebensgeschichte und Nachkommen siehe Seite 410

---

<sup>626</sup> Siehe auch Winkhaus, Eberhard: Wir stammen aus Bauern- und Schmiedegeschlecht. Görlitz, 1932.

<sup>627</sup> 27.12.1804, Juliana Carolina Wilhelmina Marcks, Tochter von Dr. jur. Clemens Marcks und Elisabetha Springorum, Taufe, ev. luth. KB Mülheim 1718 - 1889. Clemens Marcks gehörte zu einer alteingesessenen katholischen Mülheimer Familie; er war unter Bürgermeister Vorster (G. V.10) der erste Beigeordnete (Barleben, Ilse: Mülheim an der Ruhr, - Beiträge zu seiner Geschichte von der Erhebung zur Stadt bis zu den Gründerjahren. Mülheim, 1959).

<sup>628</sup> 21.05 1805, Henriette Sybilla Catharina Coupienne, Tochter von Johann Coupienne und Johanna Carolina Peltzer, Taufe, ev. luth. KB Mülheim 1718 – 1889. Alteingesessene Mülheimer Familie, siehe Barleben, Ilse, a. a. O.

<sup>629</sup> Siehe Barleben, Ilse, a. a. O., siehe auch Wessel, Horst A.: Mülheimer Unternehmer: Pioniere der Wirtschaft. Essen, 2006, Seite 165 – 170.

Eduard Lucas geb. 23. Juni 1801, und Henriette Vorster  
Mitteilung von Herrn Arthur Lucas, W.-Elberfeld

- 343 -

**Henriette Wilhelmine Vorster (1806 – 1846)**

**G. VI. Nr. 20**

Geboren am 17. November 1806 in Broich

Gestorben am 1. Mai 1846 in Elberfeld,

Verheiratet am 9. Oktober 1827 mit

Eduard Lucas.

Geboren am 23. November 1801 in Elberfeld

Gestorben am 7. April 1846 in Elberfeld.

Henriette Wilhelmine wurde am 17. November 1805 geboren und am 28. November 1806 getauft. Im Taufregister von Mülheim findet sich folgende Eintragung:

1806 den 28. November getauft  
Friederich Theodor Vörster  
und Anna Gertraud Stockfisch  
N. Henriette Wilhelmine  
nat. 17. November.

Sie heiratete am 9. Oktober 1827 den Eduard Lucas.

Dieser war am 23. Juni 1801 als Sohn von Samuel Lucas aus Elberfeld und Charlotte Arrenberg geboren und erhielt in der Taufe, die am 23. November 1801 stattfand, den Namen Eduard. Der Vater Samuel Lucas besaß eine Papiergroßhandlung und war gleichzeitig Besitzer der Elberfelder Zeitung. Die Eintragung im Heiratsregister (178<sup>630</sup>) lautet:

1827 Eduard Lucas  
von Elberfeld  
und  
Henriette Wilhemine Vorster  
copulirt 9. Oktober.

Henriette Wilhelmine Lucas geb. Vorster starb am 1. Mai 1846 in Elberfeld, nachdem man wenige Wochen vorher ihren Ehemann am

- 344 -

7. April 1846 zu Grabe getragen hatte. Eduard Lucas war, wie sein Vater, Verleger der Elberfelder Zeitung und hatte ebenfalls eine große Buchdruckerei im Besitz. Aus der Ehe gingen unter anderen zwei Söhne hervor, die das väterliche Geschäft fortsetzten, nämlich Eduard Lucas geb. 20. August 1828, gestorben den 29. März 1904, Berlin und Walter Lucas, geb. 7. November 1829, gestorben 21. August 1879, Homburg v. d. H. Eine Stammtafel dieser weitverzweigten Familie befindet sich in Besitz der Familie Lucas, Elberfeld<sup>631</sup>.

**Friederike Johanna Caroline Vorster (1808 – 1832)**

**G. VI. Nr. 21**

Sie wurde am 20. August 1808 geboren. Die Eintragung lautet: (179<sup>632</sup>)

<sup>630</sup> „Quelle Nr. 178“ kompatibel mit Textstelle.

<sup>631</sup> Siehe Baum, Marie-Louise: Kleine Chronik der Familie Samuel Lucas. Diese aus Montjoie, seit 1918 Monschau, stammende Sippe Lucas ist nicht verwandt mit der in Band 1, S. 97 genannten Sippe Lucas.

<sup>632</sup> „Quelle Nr. 179“ kompatibel mit Textstelle.

1808 den 20. August ist geboren

Johanna, Carolina Friederika

Eltern: Friedrich Vorster und Anna Gertrud Stockfisch

Zu bemerken ist, daß im Jahre 1807 die Franzosen die neuen Kirchenbücher einführten. Von da ab wurden nicht sehr die Taufdaten, sondern der Tag der Geburt registriert. Die Eintragung hat auch eine anders Wortstellung, wie auch die ganzen Kirchenbücher übersichtlicher sind. Als 23 jähriges junges Mädchen heiratet sie am 27. September 1831 Johann Carl Moers<sup>633</sup>, der Gutsbesitzer bei Beeck war. Die Eintragung im Proklamationsregister lautet: (178<sup>634</sup>)

1831 Johann Carl Meurs aus Beeck

und

Johanne Caroline Friderica Vorster

copulirt 27. September.

- 345 -

Die Ehe hat nicht lange gedauert, schon ein Jahr später, am 21. Oktober 1832, stirbt die Ehefrau. Da die beiden Ehegatten in der Clevisch Märkischen Gütergemeinschaft gelebt hatten und demgemäß die Gesetze auf den Letztlebenden Anwendung finden mußten, kam am 3. resp. 6. April 1823 zwischen Carl Meurs als Gatte und Friedrich Vorster sen. als Vater der Verstorbenen, ein Vertrag zustande, in welchem die Erbansprüche geregelt wurden, und auf den Überrest wurde Verzicht geleistet. (218<sup>635</sup>)

Carl Meurs<sup>636</sup> hat nicht wieder geheiratet, er überlebte seine Frau um 47 Jahre und starb am 10. November 1879 auf seinem Gute in Beeck. Die Ehe war kinderlos.

**Emil Gustav Eduard Vorster** (1812 – 1889)

**G. VI. Nr. 22**

Emil Vorster wurde als letztes und achttes Kind von Friedrich Theodor Vorster und Gertrud Stockfisch am 4. Februar 1812 in Broich geboren. Die Eintragung im Geburtsregister lautet:

1812 den 4. Februar ist geboren:

Gustav Emil Eduard

Eltern: Friedrich Vörster

und

Gertrud Stockfisch

---

<sup>633</sup> Sohn von Friedrich Anton Meurs (1760 – 1830), Bürgermeister Holten-Beeck, und Charlotte Friedericke Wesendonk (\*1770, Holten). Namensvarianten: Meurs, Moers, Mörs.

<sup>634</sup> „Quelle Nr. 178“ kompatibel mit Textstelle.

<sup>635</sup> „Quelle Nr. 218“ kompatibel mit Textstelle. Der Erbe Karl Daubenspeck (1827 – 1905) war ein Neffe von F. W. Daubenspeck, siehe G. VI. 6, Seite -201 -. Die Ehefrau war nach einer Totgeburt gestorben (Stadtarchiv Duisburg).

<sup>636</sup> Carl Meurs, \*9.09.1792, Beeck, †22.08.1874, Beeck (KB Beeck, E-Mail Stadtarchiv Duisburg, 7.03.2012). Oberhof Beeck: „Im übrigen hatte Friedrichs Sohn Karl Meurs (1792 – 1874) schon als fünfjähriges Kind 1797 von der letzten Äbtissin ... die Behandigungsurkunde erhalten. ... Bei der Aufteilung der ehemaligen Mark des Beecker Hof ... wurde Friedrich Meurs als Besitznachfolger der ehemaligen Beecker Schulten mit einer Quote von 34 Morgen bedacht. Mit Friedrich Liebrecht aus Ruhrort und dem Papierfabrikanten Verster [Vorster] zusammen erwarb er die nach der Aufhebung 1806 Staatsdomäne gewordene Abtei Hamborn. .... Über 112 Morgen im Wittbruch und im ehemaligen „Hamborner Holz“ gelangten so an die Familie Meurs auf dem einstigen Oberhof Beeck. Nach dem Tode des Karl Meurs wurde dessen Neffe Karl Daubenspeck Besitzer des Gutes; ihm folgte bis 1896 der Sohn Eduard Daubenspeck ...

(<http://holgerlambrecht.de/oberhof/Der%20Oberhof%20%28Zeitung%29.htm>); siehe auch: Borhecks, August Christian: Historisch-geographische Nachrichten vom Amte Beeke im Herzogtum Cleve. In: Ehrmann, Theophil Friedrich (Hrsg.): Neueste Staats-Anzeigen. Gesammelt und hrsg. von Freunden der Publizität und der Staatskunde. Germanien [i.e. Hamburg], Bd. 1, Heft 3, S. 40 – 53, 1797 ( [http://reader.digitale-sammlungen.de/de/fs1/object/display/bsb10616686\\_00352.html](http://reader.digitale-sammlungen.de/de/fs1/object/display/bsb10616686_00352.html)) und Röttgen, Bernhard: Geschichtliche Nachrichten über Beeck. Duisburg, 1906.

Aus den vielen Akten und Aufzeichnungen, die über Emil Vorster nach vorhanden sind, kann man seinen Lebenslauf recht genau rekonstruieren

Er wurde, wie gesagt, als Sohn des Papierfabrikanten Friedrich Theodor Vorster und seiner Gattin Gertrud geb. Stockfisch am 4. Februar 1812 in Broich geboren und zwar als 8tes und letztes

- 346 -

Kind aus dieser Ehe. Seine Jugend verbrachte er im Elternhause, wurde 1819 auf die Volksschule in Mülheim geschickt, wo er die ersten Kenntnisse für sein späteres Leben erhielt. 1823 kam er nach Duisburg, um dort das Gymnasium zu besuchen. Er absolvierte dieses von der Sexta bis zur Oberprima, machte Ostern 1832 sein Abitur und erhielt damit das Reifezeugnis. In der Matrikel des Gymnasiums zu Duisburg findet sich folgende Eintragung:

1828. 15. Octobris

Gustav, Emil Eduard Vörster geboren zu Broich 4.2.1812. Vater Papierfabrikant. Emil Vorster wandte sich nicht wie sein Vater und seine Brüder der Papiermacherei zu, sondern er erwählte sich die Jurisprudenz zu seinem Berufe aus. Er bezog Ostern 1832 die Universität Bonn und studierte dort Jura und Cameralia, und blieb dort 3 Semester bis Herbst 1833. Dann ließ er sich auf der Universität Berlin immatrikulieren und blieb dort vom Herbst 1833 bis Ostern 1835. Er bestand dort sein Examen und diente zugleich bei dem Garde Schützen Bataillon in Berlin als Einjähriger sein Jahr ab. Am 18ten Januar 1836 erhielt er sein Patent als Second-Lieutenant im 2ten kombinierten Reserve Landwehr Regiment Bat. (Essen'sche des 36ten Infanterie Regiments (4tes Reserve Regiment)). Das erste große Examen bestand er beim Oberlandesgericht in Hamm und wurde am 30. April 1835 als Auscultator verpflichtet. Unter Auscultator verstand man zu jener Zeit als Titel junger Justiz- oder Verwaltungsbeamten, welche noch im Vorbereitungsdienste stehen und zu ihrer Ausbildung namentlich den Sitzungen der Behörde beizuwohnen hatten. In Preußen führten diesen Titel bis 1869 Rechtskandidaten, die nach Bestehung der ersten Prüfung

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 50  
Klanke und Richter, Seite 116,

Assessor Emil Vorster Mitglied des Comittees der Festlichkeit bei der Eröffnung der Kettenbrücke, Mülheim Ruhr, 13. November 1844

- 347 -

bei einem Gericht zur Ausbildung eintraten. Nach 1869 führen diese jungen Juristen den Titel Referendar.

Am 8. März 1838 machte er sein Referendarexamen und wurde in Hamm als Oberlandesgerichts-Referendar verpflichtet. Am 13. Oktober 1840 legte er in Berlin sein Assessor-examen ab und erhielt vom Justiz Minister Mahler am 7. November 1840 von Berlin aus seine Bestallung zum Oberlandesgerichts Assessor in der Ancienität vom 13. Oktober 1840.

Als Assessor heiratet er am 6. Mai 1841 Bertha Charlotte von Eicken.

Diese war die Tochter des Kaufmanns Hermann von Eicken und seiner Gattin Anna Troost aus Mülheim an der Ruhr<sup>637</sup>. Sie war dortselbst am 4. August 1820 geboren.

Die Eintragung im Proklamationsregister von Mülheim lautet:

1841 6. Mai copuliert  
Gustav Emil Eduard Vorster

<sup>637</sup> Hermann Wilhelm von Eicken, \*10.12.1786, Mülheim Ruhr, †15.10.1832 Mülheim Ruhr, Sohn von Heinrich von Eicken und Anna Hegels, ∞5.07.1810, Mülheim Ruhr, Anna Troost (DGB 24 (1913)). Tochter Emma heiratet Gustav Georg Stinnes; Tochter Mathilde heiratet Wilhelm Vogt, Sohn Hermann Wilhelm (\*1811, Kapitalbeteiligung an Dinnendahl-Hütte) heiratet Anna Elisabeth Borchers, Sohn Richard (1817 - 1885) heiratet Marie Troost.

Oberlandesgerichtsassessor  
und Bertha Charlotte von Eicken

Infolge seiner Heirat wurde er auf seinen Wunsch vom Oberlandesgericht Hamm resp. von Hattingen, wo er als Hilfsassessor beim Landgericht arbeitete, nach Broich versetzt. Das Oberlandesgericht Hamm war preußisch, während Broich zu Hessen-Darmstadt gehörte. Am 1. Juni 1841 wurde Emil Vorster von der Hessischen Regierung übernommen und am 25. Juli 1843 wurde er aus dem Preußischen Justizdienste entlassen. Als Gerichtsassessor erhielt er in Broich ein Gehalt von 500 Talern pro Jahr. Am 17. Januar 1850 erhielt Emil Vorster das Patent als Premier Lieutenant im Landwehr Bataillon (Essen) des 36ten Infanterie-Regiments, 4tes Reserve-Regiment.

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 52  
Entwurf zum Pensionsgesuch des Kreisgerichtsrats Emil Vorster

- 348 -

Am 13. Juni 1850 wurde Emil Vorster zum Kreisrichter ernannt und dem Kreisgericht Duisburg überwiesen. Sein Gehalt steigt auf 600 Taler. Die Ernennung wurde vom Justiz-Minister Simons in Berlin vollzogen. In derselben Eigenschaft wirkte er in Broich. Am 27. Oktober 1857 wurde er zum Kreisgerichtsrat ernannt. Als Kreisgerichtsrat hat er vom 27. Oktober 1857 bis zum 9. Februar 1864 in Broich gewirkt und hatte zuletzt ein Gehalt von 1 500 Taler. Klanke und Richter sagen in ihrem Buche auf Seite 381<sup>638</sup>:

Dem hiesigen Broicher und Mülheimer Gericht  
standen folgende Dirigenten vor  
Die Gerichtsräte u. a.  
Vorster von 1864 - 1872

Am 27. März 1872 reichte Emil Vorster seine Entlassung aus dem Justizdienst ein, die ihm unterm 30. Juni 1873 gewährt wird und er erhält eine Ruhepension von 1 020 Talern. Gleichzeitig verlieh Seine Majestät der König von Preußen ihm unter dem 30. Juni 1873 den Roten Adler Orden 4. Klasse. Am 21. Juli 1873 dankt der Vorsitzende Hartmann des Königlichen Appellationsgericht zu Hamm Emil Vorster für seine treuen Dienste als Richter und spricht die Hoffnung aus, daß er den wohlverdienten Ruhestand noch lange genießen möge (213<sup>639</sup>)

Als Jurist in der Familie Vorster hatte Emil Vorster die ganzen Erbschaftssachen zu bearbeiten. Sein Vater Friedrich Theodor starb am 25. Juli 1843, während seine Mutter bereits am 13. August 1827 das Zeitliche gesegnet hatte. Nach dem Tode des Vaters wurde am 10. November 1843 eine Aufteilung des Nachlasses des Vermögens von Friedrich Vorster in Broich vorgenommen. In der Akte wurden alle Vermögenswerte aufgeführt, die die 6 Geschwister zu erhalten hatten. (213<sup>640</sup>) Danach erhält jeder 31 556 Taler. Das ganze Vermögen belief sich unter Abrech-

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 54  
Handschriftliche Notiz, Oberbergrat Strecken über seinen Freund Emil Vorster

- 349 -

<sup>638</sup> Klanke, August und Hermann Richter: Geschichte der bergischen Unterherrschaft Broich sowie der Stadt Mülheim an der Ruhr. Mülheim, 1891.

<sup>639</sup> „Quelle Nr. 2138“ kompatibel mit Textstelle.

<sup>640</sup> „Quelle Nr. 213“ kompatibel mit Textstelle.

nung der Schulden auf 189 336 Taler 18 Silbergroschen. (214<sup>641</sup>) Das Testament der Eltern vom 27. Januar 1824 und der Nachtrag vom 27. Dezember 1827 waren bei der Abrechnung des Erbteils zu berücksichtigen. (215<sup>642</sup>) Die Erbschaftsteilung des ganzen Nachlasses der Eltern fand am 5. Dezember 1843 statt. (216<sup>643</sup>) Am 7. Mai 1849 stellte Bertha Vorster geb. von Eicken ihrem Gatten Emil Voerster eine Vollmacht aus, daß er mittels dieser auch die Erbschaftsansprüche seiner Frau bearbeiten kann. Unter den Erben der verstorbenen Eheleute H.W. von Eicken und Anna geb. Troost), nämlich:

#### Nachkommen von Eicken – Troost<sup>644</sup>

<p>Ehemann: <b>von Eicken</b>, Hermann Wilhelm  * 10.12.1786 Mülheim an der Ruhr,  † 15.10.1832 Mülheim an der Ruhr,  Vater: <b>Eicken von</b>, Heinrich  Mutter: <b>Hegels</b>, Anna  Heirat: ∞ 05.07.1810 Mülheim an der Ruhr,  Ehefrau: <b>von Eicken, geb. Troost</b>, Anna  * 18.01.1789 Mülheim an der Ruhr,  † 11.07.1847 Mülheim an der Ruhr,  Vater: <b>Troost</b>, Johann <u>Kaspar</u>, Kommerzienrat, Fabrikbesitzer  Mutter: <b>Meisenburg</b>, Anna Gertrud</p> <p>Kinder:</p> <p>1) <b>von Eicken</b>, Hermann Wilhelm  * 25.03.1811 Mülheim an der Ruhr,  †  ∞ 06.05.1841 Mülheim an der Ruhr,  <b>Borchers</b>, Elisabeth</p> <p>2) <b>von Eicken</b>, Anna Johanne Gertraut  * 14.10.1812 Mülheim an der Ruhr,  †</p> <p>3) <b>von Eicken</b>, Anna Emma  * .1814 Mülheim an der Ruhr,  †  ∞ 1837  <b>Stinnes</b>, Gustav Georg</p> <p>4) <b>von Eicken</b>, Mathilde Auguste  * 1818 Mülheim an der Ruhr,  †  ∞ 24.04.1858 Mülheim an der Ruhr,  <b>Vogt</b>, August Wilhelm</p> <p>5) <b>von Eicken</b>, Bertha Charlotte  * 04.08.1820 Mülheim an der Ruhr,  † 24.11.1887 Düsseldorf,  ∞ 06.05.1841 Mülheim an der Ruhr,  <b>Vorster</b>, Gustav <u>Emil</u> Eberhard</p>	
--	--

- 1.) Die Ehefrau des Kaufmanns Gustav Stinnes (1810 – 1872, Vetter der Ehefrau von G. VII. Nr. 27), Emma geb. von Eicken (1814 - 1866).
- 2.) Der Kaufmann Hermann von Eicken
- 3.) Der Kaufmann Richard von Eicken
- 4.) Die unverehelichte Mathilde von Eicken
- 5.) Die Ehefrau von Emil Vorster, Bertha geb. von Eicken.

<sup>641</sup> „Quelle Nr. 214“ kompatibel mit Textstelle.

<sup>642</sup> „Quelle Nr. 215“ kompatibel mit Textstelle.

<sup>643</sup> „Quelle Nr. 216“ kompatibel mit Textstelle.

<sup>644</sup> Diese Tabelle war nicht in der „Urschrift“ vorgegeben.

hatte folgende Teilung stattgefunden, die allseits anerkannt worden ist.

Die Einzelheiten des Testaments und die einzelnen Bestimmungen interessieren hier nicht, wohl aber der § 5. In diesem § folgt die Aufzählung der Aktien, Kuxen, Beteiligungen etc. im Betrage von 26 248 Taler 11 Silbergroschen 3 Pfennig für jeden Erb Stamm.

Außer dieser Summe soll die Ehefrau Emil Vorster noch ihre Aussteuer von 3 000 Taler erhalten, sodaß sie aus der Erbschaftsmasse 29 248 Taler 11 Silbergroschen 3 Pfennig erhält. Der § 6 hat folgenden Wortlaut:

Die Übergabe dieser zugetheilten Vermögensstücke wird als mit dem 1. Januar 1848 vollzogen erachtet, von welchem Tage ab mit der Nutzungen resp. den Lasten begonnen werden muß.

PFF DATEI Seite 56

Diese amtliche Todesanzeige deckt sich nicht mit der Familienanzeige, die versandt wurde.

Diese lautet:

Heute früh entschlief sanft nach kurzem Leiden im Alter von 67 Jahren

Frau Wittve Gerichts Rath Emil Vorster

Bertha geb. von Eicken

zu Düsseldorf.

Um stille Teilnahme bittet

namens der trauernden Hinterbliebenen

Ad. Wilh. Vogt

als Schwager

Mülheim a. d. Ruhr, den 35. November 1887,

Die Beerdigung findet Montag, den 28. November 3 Uhr nachmittags zu Broich vom Stockfisch aus statt

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 57, 58

Beschreibung des Bildes, 1. – 39.,

Das ganze Bild stellte Johannes Wetzel, Zeichenlehrer an der Realschule in Mülheim an der Ruhr zusammen. Bei dem Abtritt des Emil Vorster in den Ruhestand wurde ihm das Bild von seinen Amtskollegen zur Erinnerung überreicht. Nach seinem Tode gab seine Witwe das Bild zurück und es wurde im Amtsgerichtsgebäude von Mülheim aufgehängt

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 59, 60, 61

Straßenskizze mit u. a. Broicher Schloß, Gasthaus Stockfisch

Gemälde, Geschenk an Emil Vorster von seinen Amtskollegen

Die anderen § sind Richtlinien und Wünsche der Erblasser, die hier nicht vom Interesse sind. Die Ehegatten Vorster wurden hierdurch

- 350 -

auch Mitglieder der Zehntgesellschaft in Mülheim, an der sie hervorragend beteiligt waren. (217<sup>645</sup>).

Emil Vorster war auch der Vormund der unmündigen Kinder seines verstorbenen Bruders - Hermann - und verwaltete deren Vermögen. Aus den Akten, die bei dem Tode des Hermann Vorster vorlagen, ersieht man deutlich, welche Vermögenswerte die Familie Vorster ihr Eigen nannte.

---

<sup>645</sup> „Quelle Nr. 217“ kompatibel mit Textstelle.

6 Jahre lang konnte Emil Vorster sich der wohlverdienten Ruhe als Rentner und Pensionär erfreuen. Am 12. Januar 1879 starb er in Broich. Es ist ein Irrtum seiner Familie, wenn sie seinen Tod auf den 12. Januar 1889 verlegt. Dieses Datum ist nicht richtig, denn seine Witwe zog nach seinem Tode nach Düsseldorf und verlebte dort ihre letzten Jahre ihres Lebens. Sie starb in Düsseldorf am 24. November 1887. Die Eintragung im Zivilstandsregister von Düsseldorf lautet:

1887.  
Bertha Vorster geborene von Eicken  
gestorben den 24. November  
morgens um 2 Uhr  
Rentnerin, Friedrichsplatz 2  
in Düsseldorf  
67 Jahre alt  
geboren zu Mülheim a/Ruhr Witwe des Gerichtsrats Emil Vorster  
Eltern: Kaufmann H. von Eicken und Anna Troost.

Die Ehe blieb kinderlos, das stattliche Vermögen, das sich beim Tode der Witwe vorfand, erbten die nächsten Verwandten Vorster und von Eicken zu gleichen Teilen.

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 63, 64  
Handschriftliche Tabelle: Nachkommen Johann Hermann Vorster (VI – X)  
(siehe:<http://www.vorster-genealogie.com/Ahnentafel/Stammbaum/Familie/d0022/g0000024.html#I19816>)  
Abbildung Johann Hermann Vorster und Amalie Elbers

- 351 -

*Johann Hermann Vorster und seine Nachkommen.*

Als 3tes Kind von Friedrich Theodor Vorster (G. V. Nr.12.) und seiner Gattin Gertrud Stockfisch wurde ihnen im Jahre 1801 geboren.

**Johann Hermann Vorster**  
**G. VI. Nr. 17**

Derselbe wurde am 20. Februar 1801 in Mülheim getauft. (171<sup>646</sup>) Die Eintragung im Taufregister lautet:

1801 den 20. Februar getauft  
Friederich Vorster  
und  
Gerdraut Stockfisch  
N. Johann Hermann

Hermann Vorster besuchte zuerst in Mülheim die Elementarschule und kam dann auf das Gymnasium in Hamm, wo er bis zu seinem 17ten Lebensjahr verblieb. Sein Direktor Chr. Fr. Wachter an dem Hamm'schen Gymnasium berichtet über ihn folgendes: (180<sup>647</sup>)

Hamm. Schulprüfung 7. April 1818.

Folgende Schüler treten auf, welche sich die gütige Nachsicht der Herren Zuhörer für die größtentheils von ihnen selbst nach dem selbst erwählten Thema verfaßten Reden erbitten:  
(Folgende Schüler treten auf.)

<sup>646</sup> „Quelle Nr. 171“ kompatibel mit Textstelle.

<sup>647</sup> „Quelle Nr. 180“ kompatibel mit Textstelle.

Nr. 6 Hermann Vorster  
aus Mülheim an der Ruhr

„Über den Einfluß des geselligen Lebens auf Künste und Wissenschaften.“  
Nachdem Hermann Vorster sein Abgangszeugnis in der Tasche hatte,

- 352 -

kehrte er nach Mülheim zurück und kam dort im väterlichen Geschäft in die Lehre und wurde traditionsgemäß Papiermacher. In der Geschichte der Mühle zu Delstern (siehe diese<sup>648</sup>) ist ausgeführt worden, daß im Anfange des 19ten Jahrhunderts unter den Geschwistern Erb- streitigkeiten ausgebrochen waren, die dazu führten, daß 1804 die Delstener Mühle zum Verkauf angesetzt wurde. Sein Vater kaufte die Mühle für 12 050 Reichstaler. Miterwerber waren seine Brüder Johannes (G. V. Nr. 2), Mathias (G.V. Nr. 7) und Hermann (G.V. Nr.10), die der Reihe nach auf ihre Anteile gegen Barzahlung Verzicht leisteten. Somit wurde Friedrich Theodor Vorster (G. V. Nr. 12) Alleinbesitzer der Mühle in Delstern. Er ließ die Mühle von Broich aus durch Friedrich Hoesterey<sup>649</sup> betreiben und setzte dann 1824 oder 1825 seinen ältesten Sohn Hermann als Verwalter derselben ein, nachdem dieser in Broich eine gründliche Vorbildung für sein Fach erhalten hatte. In Delstern lebte er sich bald ein und in den Familien Elbers und Huth<sup>650</sup>, die die nächsten Verwandten seiner späteren Frau waren, ist die Überlieferung erhalten geblieben, daß er ein feinsinniger kluger Mann gewesen wäre, der neben seiner Arbeit gern geselligen Umgang pflegte und viel in der Hagener Gesellschaft verkehrte. Dort lernte er auch seine künftige Gattin kennen, nämlich Amalie Elbers, die im Familienkreise Melly genannt wurde. Amalie Elbers wurde als Tochter des Kaufmannes und Fabrikanten Karl Johann Elbers und seiner Gattin Francisca König aus Gummersbach am 9. Oktober 1806 in Hagen geboren. Die Geburtsurkunde lautet:

Amalie Elbers  
Tochter des Kaufmanns  
Karl Johann Elbers u. d. Francisca  
Christine geb. König<sup>651</sup>  
geb. 9. Oktober 1806 u. getauft den 17. Oktober 1806  
Paten: Daniel Heuser und Frau Dirkt. Wilhelmine Jüges zu Gummersbach  
Frau Anna Louise Elis. van der Beeck Elberfeld

- 353 -

Am 17. Dezember 1827 heiratet sie Hermann Vorster und ihr Schwager, der Pfarrer Eduard Wilhelm Schulz<sup>652</sup> aus Mülheim, übernimmt in Hagen ihre Trauung in Assistenz des Pastors Zimmermann von Hagen. Da das Ehepaar aus verschiedenen Gemeinden stammte, mußten sie besonders aufgeboten werden. Die Eintragung im Proklamationsregister von Mülheim (172<sup>653</sup>) lautete:

1827 Dez. 2. + 9. et 15. proclamirt  
Hermann Vörster  
et  
Amalia Elbers aus Hagen  
dim. 16. Dez. und in Hagen

---

<sup>648</sup> Seite - 631 - bis - 689 -.

<sup>649</sup> „Hösterey“: Butz, Karl W.: Alte Geschlechter in Hagen. I. Die Familien Post, Harkort, Butz Hagen, 1937 u. Stammtafel G. V. Nr. 38 (Bd. VI, S. 789).

<sup>650</sup> Siehe auch Winkhaus, Eberhard: Wir stammen aus Bauern- und Schmiedegeschlecht. Görlitz, 1932

<sup>651</sup> Elbers, Carl Johann, \*30.07.1768, † 05.08.1845, ∞28.05.1794, Gummersbach, König, Franziska Christine, \*23.09.1771 Gummersbach †20.03.1853, Hagen.

<sup>652</sup> Siehe G. VI. Nr. 16.

<sup>653</sup> „Quelle Nr. 172“ kompatibel mit Textstelle.

durch Herrn Coll. Schulz  
copulirt 17. Dezember

Nach der Eintragung des Trauregisters der größeren evangelischen Gemeinde zu Hagen  
wurden am 17. Dezember 1827 entlassen:

Der Kaufmann Hermann Vorster in Mülheim,  
Sohn des Herrn Friederich Vorster, Kaufmann in Mülheim a. d. Ruhr  
28 Jahre alt, nicht verheiratet gewesen  
und  
Amalie Elbers älteste Tochter des Kaufmanns Herrn  
Karl Johann Elbers in Hagen,  
21 Jahre alt, mit Einwilligung der Eltern, nicht verheiratet gewesen.  
gez. Pastor Zimmermann.

PDF DATEI Seit 67, 68  
Liebesgruß dem  
liebenden und geliebten Paare Hermann Vorster  
und Fräulein Amalie Elbers  
an  
seinem frohen Vermählungstage den 17. Dezember 1827 zugerufen  
von  
dem Vater und den Geschwistern des Bräutigams  
Als einstens Edens sel'ge Tage schwanden,  
Der Menschheit Morgen Mittags-Schwüle wich,  
...  
...

Wenige Monate vor der Trauung war die Mutter von Hermann Vorster zum ewigen Leben heimgegangen. Die wehmütige Erinnerung an die Entschlafene klingt in dem Liebesgruß wieder, den der Vater und die Geschwister des Bräutigams dem jungen Paare widmeten. Die Liebesgrüße, die zur jener Zeit üblich waren, wurden entweder auf einem weißen Seidenbande oder in Heftform auf Seide gedruckt. Der Liebesgruß wurde von einem Verwandten der Gefeierten vorgelesen und diesen überreicht. Der Liebesgruß für das Brautpaar Hermann Vorster und Amalie Elbers war heftförmig auf Seide gedruckt.

Nach den Aufzeichnungen Elbers-Huth (Huth<sup>654</sup> heiratete die Schwester von Amalie Elbers.) soll die Ehe sehr glücklich und harmonisch gewesen sein. Aus dieser Ehe gingen 8 Kinder hervor, von denen nur zwei am Leben blieben.

Unter Hermann Vorster kam die Mühle gut voran und mußte andauernd vergrößert werden, sodaß schließlich 5 Büten in Betriebe waren. Erwähnenswert ist, daß zu damaligen Zeiten in Delstern das gesamte Banknotenpapier für die Berliner Münze gefertigt wurde. Wurden Banknotenpapiere gemacht, dann brachten täglich die Zollbeamten die Schöpfformen mit, blieben den ganzen Tag da und nahmen die Formen

- 354 -

abends wieder mit, damit kein Unfug damit getrieben werden konnte.

Über das Leben des Hermann Vorster und seiner Mühle in Delstern geben die folgenden Angaben aus den Lebensaufzeichnungen von Johann Caspar Heinrich Friedrich Schulte (geb. 26.12.1802 in Delstern, gest. 8.6.1872 in Düsseldorf) Aufschluß<sup>655</sup>. Dieser schrieb er in den Jahren 1858 - 1850 in Rußland, wo er damals in Stellung war. Nachdem Schulte eine Aufzählung der Meister, die in Delstern in den Jahren 1703 bis 1850 tätig waren, mitgeteilt hatte, geht der Bericht weiter wie folgt:

„Die Fabrik hatte damals fünf Büten und brannte Ende März oder Anfang April 1842 ab. Hermann Vorster stürzte wenige Tage nach dem Brande vom oberen Boden durch einige eingebrachte und morsche Dielen herab, gerade auf die Haspelarme einer Büte und auf das Pflaster, wodurch er einige Rippen und den rechten Arm brach. Die Be-

---

<sup>654</sup> Heirat 7.XI.1837, Hagen, Carl Friedrich Huth und Christine Franziska Elbers; Otto Elbers, Fabrikbesitzer in Hagen, \*8.04.1872, Hagen u. Margarethe Huth \*21.6.1875 Hagen.

<sup>655</sup> Schulte, Johann Caspar Heinrich Friedrich: Mein Lebenslauf. [Rußland], 1859, ungedruckte Quelle. Siehe Pothmann, Dieter: Ein Papiermacherleben im vergangenen Jahrhundert (aus den Lebenserinnerungen meines Ururgroßvaters). Wochenblatt für Papierfabrikation, 1. Teil 115 (1987) Nr. 2, 64 – 72; 2. Teil 116 (1988) Nr. 2, 53 – 62; 3. Teil 117 (1989) Nr 2, 53 – 61. Brief, 3.VII.2007, Dieter Pothmann, Lewitstraße 46, D-40547, Düsseldorf. Siehe auch

handlung übernahm Dr. Kerkzig in Hagen und nachdem einige Tage an seinem Aufkommen gezweifelt wurde, konnte er schon 7-8 Wochen später das Bett wieder verlassen, kränkelte aber seitdem immer. Auf seinen besonderen Wunsch übernahm sein Schulkamerad vom Hammer Gymnasium, Fr. Schulte, die Leitung der Aufräumungs- und Wiederaufbauarbeiten zusammen mit Friedrich Vorster aus Mülheim. Es wurden zwei Büten unter Benutzung des alten Mauerwerks schnell wieder betriebsfertig gemacht, die bereits Ende des Jahres in Betrieb kamen und im Übrigen ging man dazu über, die Fabrik zur Aufstellung einer Maschine einzurichten. Hermann Stindt<sup>656</sup>, Mühlenbaumeister und Papierformenmacher aus der Westiger Bach, übernahm die Herrichtung des Laufwerkes, soweit dasselbe aus Holz, Achse des Wasserrades, Wasserrad selbst betr. hölzerne Arme und Ringe im Akkord, auch die Herstellung und Legung und Zurichtung der steinernen Holländer im Taglohn, sowie auch die Legung und

- 355 -

Verkämmung der eisernen Betriebsräder etc. Die mechanische Werkstätte von Kamp & Co in Wetter-Ruhr übernahm ebenfalls im Akkord die Ausführung der nötigen Eisenarbeiten.

Im Januar 1843 brach Hermann Vorster vor Bestellung einer Papiermaschine zu einer Orientierungsreise auf. Er besichtigte die Maschine in Düren, Heilbronn, Pasing; hier blieb er 3 Tage, besichtigte mit Friedrich Schulte, der derzeit in Pasing Direktor war, München, wo sie in der Traube wohnten. Zusammen fuhren sie weiter; in Regensburg logierten sie im Engel, besuchten dort die Sehenswürdigkeiten Rathaus, Privatgalerie, Erbbegräbnis der Fürsten Thurn und Taxis, Walhalla u. s. w. und besichtigten dann die Fabrik von Pustet in Albing<sup>657</sup>, wo 2 Maschinen, die eine von Donkin<sup>658</sup>, die andere von Schaufelen<sup>659</sup> liefen, die Druckpapier herstellten. Die Weiterreise nach Böhmen geschah nicht, wie beabsichtigt, über Eger und Karlsbad, sondern, wegen zu hohem Schnee, über Klentze<sup>660</sup> und Pilsen, teils per Schlitten, teils per Wagen. In Prag wurde im Goldenen Stern logiert, Hradschin, Dom u. s. w. besichtigt und am anderen Tage die Firma Gottl. Haase & Söhne aufgesucht, desgl. deren Fabrik in Wranni<sup>661</sup> an der Moldau. Die Fahrt ging weiter per Extrapost nach Tetschen, wo Friedrich Schulte bei Jordan & Barber<sup>662</sup> seine neue Stellung antrat. Hermann Vorster reiste alleine nach Hagen zurück, nachdem Friedrich Schulte ihm noch das Versprechen gegeben hatte, im Falle von Hermann Vorsters Tode dessen Fabrik für dessen Kinder weiter zu leiten.

---

<sup>656</sup> Johann Hermann Stindt, Westigerbach, (1763 - 1846), Friedrich Schultes Schwiegervater, war einer der bedeutendsten Mühlenbauer und Papierformenhersteller.

<sup>657</sup> Friedrich I. Pustet (1798-1882) begründete nach seiner Übersiedlung nach Regensburg Ende 1826 einen "Handel mit gebundenen und ungebundenen Büchern" und eine eigene "Verlags- und Sortimentsbuchhandlung ... auf dem neuen Pfarr-Platz". 1836 gründete Pustet eine Papiermühle in Laaber und eine Papierfabrik in Alling nahe Regensburg, die nach dem Ersten Weltkrieg verkauft wurde. ([www.historisches-lexikon-bayerns.de](http://www.historisches-lexikon-bayerns.de))

<sup>658</sup> Bryan Donkin (1768 - 1855) war ein englischer Ingenieur und Erfinder, gelernter Papiermacher und assistierte 1806 Henry Fourdrinier (1766–1854) seine Papiermaschine zu perfektionieren.

<sup>659</sup> Gustav Schaeuffelen (1798 –1848) war ein Papierfabrikant in Heilbronn, in dessen Papierfabrik 1830 die erste deutsche bzw. kontinentaleuropäische Papiermaschine aufgestellt wurde.

<sup>660</sup> so auch bei Pothmann, Dieter a.a.O., 3. Teil, Seite57, jedoch konnte der Ort („Grenzort“) nicht lokalisiert werden.

<sup>661</sup> Wran; Haase, angesehenen Buchdruckerfamilie in Prag. Der Begründer der Firma war Gottlieb H. (geb. 1763 zu Halberstadt), der eine Druckerei in Prag gründete, die sich zu großer Bedeutung aufschwang und bei seinem 1824 erfolgten Tod 18 Pressen beschäftigte. Seine Söhne Ludwig (geb. 1801) und Andreas (geb. 1804) führten dieselbe unter der Firma "Gottlieb Haase Söhne" zunächst allein fort; doch traten ihnen später (1831) auch ihre beiden Brüder Gottlieb (geb. 1809) und Rudolf (geb. 1811) bei, worauf das Geschäft noch eine wesentliche Erweiterung durch die Anlage einer Papierfabrik zu Wran in Böhmen erhielt. (aus Meyers Konversationslexikon 1885 – 1892)

<sup>662</sup> In Birkigt lt. D. Pothmann, a. a. O.

Hermann Vorster bestellte seine Maschine bei Sanford, Varell & Co in Paris. Diese, 1,35 m breit, wurde Anfang 1845 betriebsfertig, einige Trockenzylinder dieser Maschine laufen noch heute nach 76 Jahren. Alle übrigen Teile sind im Laufe der Jahre ersetzt worden. Die Leitung der Fabrik hatte Friedrich Hoesterey, ein Halbvetter

- 356 -

von Friedrich Schulte, bis zum Tode von Hermann Vorster Jahre 1848. Gemäß seinem gegebenen Versprechen kündigte Friedrich Schulte in Tetschen sofort seine Stellung und traf nach Ablauf der Kündigungsfrist Mitte Februar in Delstern ein. Friedrich Hoesterey übernahm seine Stelle bei Jordan & Barber. Die Delstern'sche Fabrik hatte damals 10 Holländer, wovon bei kleinem Wasser 6 per Dampfmaschine von 50 PS betrieben wurden. Später wurden noch 2 Halbstoffholländer zugelegt und die Dampfmaschine mehr in Anspruch genommen, sodaß die Produktion, die bei Friedrich Schultes Ankunft 800 bis 1000 Pfund täglich betrug, etwa auf 1500 Pfund gesteigert wurde. Dann liefen noch 2 Bütten auf weißes Papier, wovon vielfach eine feierte und 2 auf Zucker royal und sonstigem Packpapier; zudem aber war noch in Altenhagen, eine Stunde abwärts, eine Handpapierfabrik von einem gewissen Soding in Pacht, wo 2 Bütten waren, eine davon aber auch nur immer sehr stark auf schwere Packpapiere betrieben wurde; von Delstern aus wurden die dazu nötigen Lumpen und Materialien hingeschickt, die Anfertigung und die mehrenteils direkte Absendung der fertigen Papiere bestimmt. Der Meister solcher Fabrik kam wöchentlich ein- oder zweimal nach Delstern, holte sich da seine Unterweisung und zur Löhnung benötigtes Geld. Die Anfertigung geschah dort meist in großen Posten.

Hier brechen leider die Aufzeichnungen des Friedrich Schulte über die Delstern'sche Mühle ab. Schulte verließ wahrscheinlich seine Stellung in Delstern Ende des Jahres 1850.

Unter den behördlichen Notizen über Fabrikbesichtigungen finden sich im Archiv von Hagen zwei Niederschriften. Danach wurde 1831 ein zweites Wasserrad als Kraftquelle angelegt, wodurch ein neuer zweiter Untergraben geschaffen wurde, während der beste-

- 357 -

hende Ober- und Untergraben belassen wurde. Die Konzessionspapiere fanden sich im Stadtarchiv von Hagen.

Die andere Notiz über Fabrikenbesichtigungen 1845 lautet:

Hermann Vorster, Delstern. Die Papiermaschine aus Paris im Preise von zK. 10 000 Mk. steuerfrei eingeführt, wird jetzt aufgestellt. Die Fabrik daher noch nicht im Betrieb. Diese damals angelegte Maschine ist heute noch in Gebrauch. Zu ihrem Anrieb wird eine Dampfmaschine als subsidiäre Kraft neben der Wasserkraft angelegt, der bald darauf eine zweite folgte. In diese Zeit fällt auch die Aufstellung des ersten Kalenders, einer dänischen Erfindung zum Glätten des Papiers. Es dürfte dies wohl der erste Kalender in Deutschland gewesen sein, der zu diesem Zwecke Verwendung fand.

In Jahre 1843 war der Vater von Hermann, nämlich Friedrich Theodor in Broich gestorben und nach dem vorhandenen Testamente waren Miterben von Delstern die Brüder Carl und Fritz, während Hermann Miterbe der Broicher Mühle wurde. Hermann Vorster beschränkte sich, auch schon wegen seines leidenden Zustandes, nur mit der Leitung von Delstern, die wichtig genug war, weil gerade er es war, der die Büttenfabrikation auf die Maschinenfabrikation umstellte und somit die Massenfabrikation einführte.

Zur Vervollständigung der Lebensbeschreibung des Ehepaars Vorster mögen hier noch einige Auszüge folgen. Sie stammen von Frau Julie Thiel, geb. König, aus Gummersbach, die eine Kusine mütterlicherseits von Amalie Elbers war. Frau Thiel schrieb ein kleines Büchlein, das den Titel führte „Aus meiner Jugendzeit“, für ihre Kinder im 70 Lebensjahre aufgezeichnet

von Frau Julie Thiel geb. König in Gummersbach. Gedruckt in Straßburg im Elsaß, 1876. Auf Seite 24 steht zu lesen:

- 358 -

„Von den Schwestern meines Vaters, Johann Heinrich König, war die älteste, wie ich schon gesagt, Frau Carl Johann Elbers in Hagen u. s. w. Die älteste Tochter Amalie war Frau Vorster in Mülheim an der Ruhr, die bekannte Papierfirma; die jüngere Tochter war Frau Huth in Hagen.“

Ferner auf Seite 141.

„Von da ab fanden sich dann auch immer außer meinen Vettern noch andere Herren von Hagen, meistens Elbers und Vorster, zu den Gummersbacher Kirmessen ein. Wir machten die Reisen in 2 Chaisen, die uns bis Halver brachten, wo wir abgeholt werden sollten. Dort trafen dann, nachdem wir zu Mittag gegessen, außer dem Wagen meines Oheims, worin das junge Ehepaar saß, wenigstens noch ein halbes Dutzend Kutschen aller Art, Korbwagen, Droschken u. s. w., alle von jungen Herren geführt, vorzugsweise wieder Elbers und Vorster, ein, um uns aufzunehmen. Ich fand, da ich ungern in verschlossenen Wagen fuhr, Platz in der leichten Droschke eines Herrn Vorster, den ich von da ab immer bei allen Partien behauptet habe.“

Ferner auf Seite 144.

„Das junge Pferd am Wagen von Eduard Elbers hatte durch den Lärm einen wahren Koller bekommen; es geht durch, der Pastor wagt einen Sprung und bricht ein Bein. Man war unterdessen im Thal angekommen, es wurden Leute requiriert und der arme Pfarrer, der so unschuldig dazu gekommen war, wurde in dem gastlichen Hause des Herrn Vorster in der Stennert, dessen Söhne mit von der Partie waren, untergebracht, wo er dann seinen Beinbruch abgewartet hat.“ (Der Pfarrer von zur Straße bei Hagen kam zufällig des Weges, wurde aufgefordert mitzufahren und hatte dann das Unglück, einen Beinbruch zu erleiden.)

Ferner auf Seite 156:

- 359 -

„Bei dieser Gelegenheit will ich doch etwas von seinen Vettern und Cousinen sagen, was ich bis jetzt nie gethan habe. Die ältere, Amalie, war klein, aber sehr hübsch; Christel nicht hübsch, aber sehr gut gewachsen. Beide hatten schöne Stimmen, beide spielten auch gut Klavier; Malchen besonders schön, u. s. w. Malchen heiratete Hermann Vorster aus Mülheim an der Ruhr, den ich gerade während des Wintere 1825 kennen lernte. Er leitete damals mit einem Bruder eine Papiermühle, die auch seinen Eltern gehörte, in der Nähe von Hagen, wo auch später das Paar wohnte. Beide sind früh gestorben. Malchen, auch Christel als Frau Huth, haben sich noch zuweilen auf Durchreisen in Köln besucht.“

Nach 18 jähriger Ehe starb Amalie Vorster geb. Elbers bei der Geburt ihres 8ten Kindes.

Nach Eintragung im Sterberegister der evangelischen größeren Gemeinde zu Hagen

1845 starb am 3. Februar morgens 7 Uhr  
im Kindbett

Frau Amalie Vorster geb. Elbers  
Ehegattin des Herrn Hermann Vorster  
Fabrik-Inhaber in Delstern und  
hinterließ den Wittwer und noch 3  
lebende Kinder.

Beerdigt am 7. Februar auf dem  
Kirchhof bei Hagen.

Ihr Gatte überlebte sie noch um 3 Jahre. Seit dem Sturze und der Rippenquetschung, die er sich bei dem Brande im Jahre 1842 zugezogen hatte, kränkelte er ständig und dies mag auch zu seinem frühen Tode beigetragen haben. Das Sterberegister von Hagen sagt hierüber folgendes:

Es starb am 23. April 1848  
Papierfabrikant Hermann Vorster  
Witwer von Amalie geb. Elbers in Delstern  
in einem Alter von 47 Jahren u»d hinterläßt  
2 minorenne Kinder.

Er starb an einer Unterleibskrankheit, nach beständiger ärztlicher Behandlung,  
Beerdigt am 27 April Todtenhof Hagen.

- 360 -

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 63, 1. Teil (siehe oben, S. -350 - )

### **Nachkommen G. VI. Nr. 17 Vorster – Elbers**

<p>Ehemann: <b>Vorster, Johann <u>Hermann</u></b>, Papiermüller Mühle Delstern * 20.02.1801 Broich, Mülheim a. d. Ruhr, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468 † 23.04.1848 Hagen, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 58095 Vater: <b>Vorster, <u>Friedrich</u></b> Theodor, Papiermüller Mühle Beeck, *21.02.1763 Mutter: <b>Stockfisch, Anna</b> Gertrud</p> <p>Heirat: ∞ 17.12.1827 Hagen, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 58095</p> <p>Ehefrau: <b>Vorster, geb. Elbers, Amalie</b> * 27.05.1799 Hagen, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 58095 † 03.02.1845 Hagen, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 58095 Vater: <b>Elbers, Carl</b> Johann Mutter: <b>König, Franziska</b> Christine Kinder:</p> <p>1) <b>Vorster, <u>August</u></b> Eduard Friedrich Alfred Adolph * 20.07.1835 Hagen-Delstern, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 58089 † 18.02.1873 Düsseldorf, Düsseldorf, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 40210 ∞ 11.07.1858 Hagen, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 58095 <b>Reinhold, <u>Emma</u></b> Auguste</p> <p>2) <b>Vorster, Hermann</b> Eugen <u>Hugo</u> * 27.02.1842 Hagen-Delstern, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 58089 † 19.12.1884 Broich, Mülheim a. d. Ruhr, Nordrhein-Westfalen, Deutschland,</p>	
---	--

#### *Nachkommen von Hermann Vorster und Amalie Elbers*

Aus dieser Ehe stammen 8 Kinder, von denen jedoch nur 2 am Leben blieben.

### **1. Hermann Vorster G. VII. Nr. 9**

Er wurde am 25. Februar 1829 in Mülheim an der Ruhr geboren, als das Ehepaar sich vorübergehend dort befand, da der Vater Hermann gleichzeitig Mitinhaber der Broicher Mühle war. Das Geburtsregister von Mülheim lautet: (179<sup>663</sup>)

1829 den 25. Februar  
ist geboren  
Hermann  
Eltern Hermann Vorster  
und Amalie Elbers

<sup>663</sup> „Quelle Nr. 179“ kompatibel mit Textstelle.

Das Kind war nicht lebensfähig und starb schon nach 4 Monaten.  
Die Eintragung, im Sterberegister der reformierten Gemeinde zu Hagen  
lautet:

Hermann  
Ehl. Sohn des Herrn Hermann Vorster, Kaufmann  
zu Mülheim-Ruhr und der Amalie Elbers, starb in  
Hagen, wo die Eltern zu Besuch weilten  
am 18. Juli 1829 an Magenerweiterung  
Beerd. 20. Juli 1829 in Hagen alt 4 Monate 23 Tage.

## **2. Hermann Vorster**

### **G. VII. Nr. 10**

Das Taufregister von Hagen lautet:

- 361 -

Hermann  
Sohn von Hermann Vorster Fabrikhaber und Kaufmann in Delstern  
und der Amalie Elbers  
geb. 12. Oktober 1830 8 Uhr morgens,  
getauft 3. Dezember 1830  
Paten: Heinrich Elbers jr., Karl Johann Elbers, Karl Elbers jr., Frau Wwe. A. D. Vorster, Frau  
Pastorin Schulz in Mülheim  
Als spätere Bemerkung hinzugefügt: „starb am 30. Januar 1838“.

## **3. Carl Friedrich Alexander Vorster**

### **G. VII. Nr. 11**

Der Taufschein der reformierten Gemeinde zu Hagen lautet:

Dem Papierfabricant und Kaufmann  
Hermann Vorster und seiner Ehefrau  
Amalie Elbers in Delstern wurde am 20. Juli 1832 ein Sohn geboren, welcher am 11.  
September in der heiligen Taufe die Namen Carl Friedrich Alexander  
empfangen hat. Amtierend: Pfarrer Hackländer.  
Paten waren Herr Land Rath Ernst von Ernsthausen aus Gummersbach, Hr. Ed. Lucas in  
Elberfeld, Frau Vorster jr. in Broich, Frau von der Beecke in Elberfeld, Fräulein Christiane  
Elbers und Frau Emma Elbers.  
Dieser Sohn wurde nur 6 Monate alt und starb am 24. März 1833  
Das Taufregister von Hagen hat folgenden Wortlaut:  
Am 24. März 1833 starb Carl Friedrich Alexander

- 362 -

ehel. Sohn von Hermann Vorster und Frau Amalie Elbers  
in einem Alter von 6 Monaten und hinterließ die Eltern.  
Behandelnder Arzt Dr. Kerkzig jr.

## **4. August Eduard Friedrich Alfred Adolph Vorster**

### **G. VII. Nr. 12**

Geboren 20. Juli 1835 in Delstern  
Gestorben 16. Februar 1873 in Düsseldorf  
Verheiratet 11. Juli 1858.

Auguste Reinhold<sup>664</sup>

Geboren 14. April 1837 in Elberfeld

Gestorben 18. April 1910 in Lausanne.

Lebensbeschreibung und Nachkommen siehe Seite 370

## **5. Johann David Friedrich Ernst Vorster**

### **G. VII. Nr. 13**

Als Zwillingenbruder von August wurde er in Delstern am 25. Juli 1855 geboren und starb bereits am 25. Dezember 1855 in Delstern.

## **6. Amalie Henriette Christiane Amelie Adelaine Vorster**

### **G. VII. Nr. 14**

Der Hagerer Taufschein besagt, daß dem Kaufmann Hermann Vorster von seiner Ehefrau Amalie Elbers in Delstern am 1. Januar 1837

- 363 -

eine Tochter geboren sei, die am 9. Februar 1837 die Namen Amalie Henriette Christiane Amelie Adelaine empfangen habe. (Amtierend: Pfarrer Hammerschmidt)

Taufpaten waren Herr Carl Moll, Frau Henriette Elbers in Hagen, Frau Amelie Heuser in Cöln.

Auch dieses Kind ist nicht lebensfähig und stirbt im Alter von 3 Jahren. Der Totenschein lautet:

Am 11. April 1840 Mittags 1/2 1 Uhr starb Amalie Henriette Christiane Amelie Adelaine, ehel. Tochter des Herrn Hermann Vorster und Amalie Elbers in Delstern, in einem Alter von 3 Jahren, 3 Monaten, 10 Tagen und hinterließ die Eltern.

Sie starb an Brustbräune, ständig ärztlich behandelt; beerdigt am 15. April Todtenhof Hagen.

## **7. Hermann Eugen Hugo Vorster**

### **G. VII. Nr. 15**

Als 7tes Kind wurde am 37. Februar 1842 in Delstern ein Sohn geboren, der in der Taufe den obigen Namen erhielt.

Das Taufregister der reformierten Gemeinde zu Hagen lautet:

Dem Kaufmann Hermann Vorster wurde von seiner Ehefrau Amalie Elbers in Delstern am 27. Februar 1842 ein Sohn geboren, welcher am 29. April in der heiligen Taufe die Namen Hermann Eugen Hugo empfangen hat. (Amtierender Pfarrer Hammerschmidt)

Taufpaten waren Herr H. Meister in Hagen, Herr Fr. Huth in Hagen, Herr Emil Vorster in Broich, Frau Direktor Hennecke in Hagen, Frau M. Hesterberg in Hagen, Frl. Louise Voßwinkel in Hagen.

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 80  
Abbildung Hugo Vorster

-364 -

Hugo Vorster hat keine schöne Jugend gehabt, denn im zarten Alter von drei Jahren verlor er bereits seine Mutter und ging damit der liebenden Fürsorge derselben verlustig. Bei dem Tode der Mutter war der Vater bereits kränklich und konnte sich wenig um die Erziehung seiner Kinder kümmern. Er verpflichtete eine Haushälterin, aber diese war ihrer Aufgabe nicht gewachsen, denn die beiden Jungens waren ihr sehr bald über den Kopf gewachsen. 1843 starb dann auch noch der Vater, als Hugo eben 6 Jahre alt geworden war. Die Großeltern

<sup>664</sup> Siehe auch [www.vorster-genealogie.com](http://www.vorster-genealogie.com).

Elbers bekümmerten sich sehr um die Kinder, nahmen zur Pflege derselben eine andere Haushälterin, aber diese unterschied sich nicht viel von der ersten. Außerdem stellten die Großeltern einen Elementarlehrer an, der die Kinder unterrichten sollte. Von diesem Elementarlehrer Hugo Mende konnte man wirklich keine Achtung haben, denn diesem kam es nicht darauf an, die Kinder zu unterrichten und sie zu brauchbaren Mitgliedern der Menschheit zu erziehen, sondern er sah nur darauf, seine gut bezahlte Stellung zu behalten. Statt die Kinder mit Gerechtigkeit und Strenge zu erziehen und zu unterrichten, schmeichelte er ihnen und erzählte ihnen, daß sie sehr reich seien, daß sie nicht zu arbeiten und verdienen brauchten, denn sie würden sich in Leben jeden Wunsch erfüllen können. Welche Früchte diese verwerfliche Erziehung zeitigen würde, kann man sich denken, diesem Hugo Mende ist die größte Schuld beizumessen, daß aus seinen Zöglingen leichtsinnige Menschen geworden sind. Die Jungens wuchsen wild und leichtsinnig auf, sie taten, was sie wollten, denn keiner sagte ihnen etwas, sondern man belachte höchstens ihre Unarten. Der Unterricht wurde nicht genau genommen, es wurde gelernt, wann die jungen Herren gerade Lust dazu hatten. Die Großeltern hatten an der Unzulänglichkeit der Erziehung ihrer Enkelkinder kein Verständnis für sie waren die armen Waisenkinder

- 365 -

Prachtmenschen ohne Fehl und Tadel. Mit dieser Erziehung war jedoch Emil Vorster, der jüngste Bruder von Hermann Vorster in Mülheim, der dort Amtsgerichtsrat war und zum Vormund der Kinder bestellt war, nicht einverstanden und erzwang es, daß die beiden Kinder nach Mülheim in sein Haus übersiedelten. In Mülheim wurden die Kinder in die Schule geschickt, aber die Frau Vorster, die Gattin des Amtsgerichtsrats, die sehr kinderlieb war, verzog die beiden Jungens derart, daß sie auch dort alles machen konnten, was sie wollten. Während August die Schule in Mülheim durchmachte, wurde Hugo, mit dem nichts aufzustellen war, nach Frankfurt am Main in ein Internat gebracht, wo er eine strenge Erziehung genoß und dort mit seinem Abgangszeugnis abging. In dem Internat fand er seinen Vetter aus Hagen, Eduard Elbers, den späteren Kommerzienrat und Besitzer der Firma Funcke & Elbers in Hagen, der auch dort erzogen wurde. Diese beiden haben in Frankfurt die Schule durchgemacht. Von der Verwandtschaft des Hugo Vorster, von der diese Aufzeichnungen stammen, war nicht zu erfahren, was der Hugo nach der Schulzeit begonnen hat, es ist aber zu verlauten, daß er in der Papierfabrik in Broich beschäftigt worden ist. Nach einigen Jahren sehen wir ihn mit seinem Onkel Carl Vorster in Delstern wieder, wo die beiden den dortigen Betrieb leiten sollten. Hugo Vorster verfügte über ein sehr großes Vermögen, das er von seinen Eltern und seinen Großeltern geerbt hatte. Der große Reichtum stieg ihm aber zu Kopf und bald fing er ein höchst leichtsinniges Leben an, er konnte sich nicht beherrschen und warf das Geld mit vollen Händen zum Fenster hinaus. In der Fabrik wurden Neuerungen getroffen, die ihm von Nutznießern empfohlen waren, sich aber nicht bewährten. Sein Bruder August war zu jener Zeit ebenfalls in Delstern, trennte sich aber bald von ihm, als er eine Dame aus Elberfeld kennen lernte, mit der er die Ehe einging. Alleine setzte Hugo das

- 366 -

leichtsinnige Leben fort und bald hatte er eine Schar von Schmarotzern um sich, die er alle mehr oder weniger freihielt. Die vielen nächtlichen Gelagen fanden stets im Hotel Glitz statt, dort wurde gezechet und mancher Unfug getrieben. Das Gegenstück zu ihm war sein Vetter Carl, der ihm im Aussinnen loser Streiche treu zur Seite stand, die dann im nächsten Tage in der Stadt belacht wurden. Nur ein Beispiel. Im Hotel Glitz tafelte eines Tages die Runde beim Becherklang, die beiden Vorster waren nicht dabei. Auf einmal ein Gepolter auf der Treppe und herein ritten hoch zu Roß die beiden Vorster. Es wurde ein Ritt um die Tische gemacht und dann ging der halsbrecherische Ritt die Treppe wieder hinab. Viele solche und ähnliche Streiche waren an der Tagesordnung, daß diese viel Geld kosteten, liegt in der Natur der

Sache. Als die Fabrik im Jahre 1878 in Konkurs geriet und von Steinwender übernommen wurde, stellte es sich heraus, daß Hugo Vorster alleine im Hotel Glitz eine Schuld von sage und schreibe 12 000 Talern hatte, die bezahlt werden mußten.

Es wird dem Hugo Vörster von seiner Verwandtschaft bescheinigt, daß er ein kluger und aufgeweckter Junge war, der in strenger Zucht und in richtigen Händen im Leben etwas geleistet hätte. Er war später ein liebenswürdiger netter Mensch, geistreich, unständig und hatte eine Sucht, ständig neue Streiche zu ersinnen. Er verkehrte viel in der Hagener Gesellschaft und wurde dort trotz aller Defekte gern gesehen. Manche Mutter heiratsfähiger Töchter hätte ihn gerne wegen seines großen Vermögens als ihren Eidam gesehen, doch er blieb unverheiratet. Es wurden nicht immer kostspielige Streiche verübt, man muß sich mitunter wundern, auf welche Ideen diese Jünglinge von Delstern verfielen. Hier mag noch ein Streich folgen, der in Hagen viel belacht wurde, und den einer der Mitwirkenden in Form eines Gedichtes besang. Der Verfasser des Gedichtes ist nicht überliefert worden

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 84  
Handschriftlich Todesanzeige Hugo Vorster

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 85, 86

*Die Kartoffeldiebe*  
In Delstern sind die Bauern  
von Mißmut weit entfernt und Trauern,  
sie sind vielmehr stets unentwegt  
zu lustigen Streichen aufgelegt

...  
- 367 - bis - 368 - nicht transkribiert

...

- 368 -

Es liegt in der Natur der Sache, daß selbst das größte Vermögen nicht Stand hält, wenn es schlecht verwaltet und vergeudet wird. Das Leben kostete viel, der schlechte Geschäftsgang der Fabrik, in der Fehlspekulationen investiert waren, fraßen bald das einst stattliche Vermögen auf, sodaß im Jahre 1878 die Fabrik in Konkurs ging und das noch vorhandene Vermögen verschlang. Hugo Vorster ging dann als ganz mittelloser Mann nach Broich zurück, wo er bei seinen Verwandten Aufnahme fand, die ihn bis zu seinem Tode unterhielten. Er starb unverheiratet am 19. Dezember 1884 in Broich im Alter von 42 Jahren.

Diese Lebensbeschreibung wurde mitgeteilt von Frau Hauptmann Lollau aus Bonn, noch lebende Kusine des Hugo Vorster. Sie ist die Tochter von Christel Huth, der Schwester von Amalie Vorster geb. Elbers.

- 369 -

### **8. Hedwig Amalie Vorster**

#### **G. VII. Nr. 13**

Als 8tes Kind wurde Hedwig Amalie am 3. Februar 1845 in Delstern geboren. Die Mutter starb aber bei ihrer Geburt im Wochenbett. Der Taufschein lautet:

Dem Papierfabrik-Inhaber Herrn  
Hermann Vorster wurde von seiner  
verstorbenen Frau Amalie Elbers in  
Delstern am 3. Februar 1845 eine Tochter

geboren, welche am 1. April in der heiligen  
Taufe die Namen  
Hedwig Amalie

empfangen hat. (Pfarrer Zimmermann)

Zeugen waren: Fräulein Henriette Elbers, Hagen, Carl Romberg, Hagen, Marie Catharina  
Potthoff, Hagen.

Dieses Kind wurde nur 1 Jahr, 4 Monate alt und starb am 3. August 1846. Der Totenschein  
lautet:

Am 3. August 1846 starb

Hedwig Amalie

an Auszehrung

Tochter des Kaufmanns Herrn Hermann Vorster  
und der verstorbenen

Amalie Elbers in Delstern in

einem Alter von

1 Jahr 4 Monaten.

Beerdigt am 7. August auf dem Kirchhof bei der Stadt.

PDF DATEI 88, 89, 90

Abbildungen

Großeltern Elise Wittenstein<sup>665</sup>, Wittenstein

Eltern Carl Albert Reinhold und Helene Auguste geb. Wittenstein

Emma Auguste Vorster geb. Reinhold und August Vorster

- 370 -

*August Eduard Friedrich Alfred Adolph Vorster und seine Nachkommen*

### **August Eduard Friedrich Alfred Adolph Vorster**

#### **G. VII. Nr. 12**

Der Taufschein der evangelisch-reformierten Gemeinde zu Hagen besagt, daß dem Kaufmann Hermann Vorster von seiner Ehefrau Amalie Elbers in Delstern am 23. Juli 1835 ein Sohn geboren worden sei, welcher am 3. September in der heiligen Taufe die Namen August Eduard Friedrich Alfred Adolph Vorster empfangen habe. (Amtierend Pfarrer Hammerschmidt). Taufpaten waren: Frl. Eleonore Schellenberg in Wiesbaden, Eduard Elbers in Hagen und Friedrich Vorster in Mülheim.

Die nachfolgende Lebensbeschreibung wurde von Frau Hauptmann Amalie Nollau, die im Berichtsjahre 1933 als 86jährige Dame in völliger geistiger und körperlicher Gesundheit in Bonn ihren Lebensabend verbringt, mitgeteilt. Frau Amalie Nollau geb. Huth ist die Tochter von Christel Huth geb. Elbers, der jüngeren Schwester von Amalie Vorster geb. Elbers. Sie war die richtige Cousine von August Vorster, hat denselben gut gekannt und das Leben desselben mit großer Anteilnahme verfolgt und hat auch viel von ihrer Mutter über ihren Vetter August Vorster gehört. Sie versucht von ihrem Vetter ein objektives, unvoreingenommenes und gerechtes Lebensbild zu geben.

August Vorster wurde am 27. Juli 1835 in Delstern zur größten Freude der Eltern geboren, da diese bereits 3 ältere Kinder durch den Tod verloren hatten. August war ein kräftiger Junge, der seiner Mutter sehr ähnlich sah. Unter der Aufsicht der Mutter wuchs er zu einem kräftigen

<sup>665</sup> Siehe auch [www.vorster-genealogie.com](http://www.vorster-genealogie.com).

Knaben heran und war intelligent und aufgeweckt und berechnete zu den schönsten Hoffnungen für das spätere Leben.

- 371 -

Als August 9 Jahre alt war, konnten seine Großeltern Elbers das seltene Fest ihrer goldenen Hochzeit begehen. Es war damals ein schöner Brauch, daß Kinder oder Enkelkinder ihren Eltern oder Großeltern zu einem solchen Tage mit einem „Angebilde“ beglückten. Dieses war gewöhnlich ein langes, breites, weißes Seidenband, auf welches ein Gedicht gedruckt wurde, und ebenfalls die Namen der Geber enthalten mußte. Die Geber stellten sich feierlich vor dem Beschenkten auf und einer derselben las das Gedicht vor. Meistens wurde es aber so gehandhabt, daß jeder Einzelne eine Strophe verlas, so daß das Angebinde von Hand zu Hand wanderte, um schließlich dem Beschenkten überreicht zu werden. Solche „Angebilde“ sind in großer Anzahl erhalten geblieben und werden in treuer Pietät in den Familien aufbewahrt. Auch in den verschiedenen Heimatmuseen kann man zahlreiche solcher Angebinde, die sehr häufig kunstvoll hergestellt waren, bewundern. Um ein solches „Angebilde“ zu zeigen, soll in den folgenden Zeilen dasjenige mitgeteilt werden, das die Enkelkinder Elbers ihren Großeltern zu ihrer goldenen Hochzeit überreichten.

Ihren  
lieben Großeltern,  
Carl Johann Elbers  
und Christiane Franziska, geb. König  
am Tage ihrer goldenen Hochzeit  
den 28. Mai 1844  
in inniger Liebe und Freude  
dargebracht  
von ihren Enkeln.

- 372 -

Carl Elbers, Alexander Elbers  
Christian Elbers, August Vorster  
Wilhelm Elbers, Hugo Vorster.  
Bailie Elbers, Cäcilie Huth.  
Bertha Elbers, Bertha Huth.  
Eduard Elbers, Hermann Huth.  
August Elbers, Johanna Huth.

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 93 – 95

Golden blickt der Liebe Sonne  
Heute Euch, Ihr Theuren, an,  
Nicht, wie sie dereinst am Morgen  
Glühend ihren Lauf begann,

- 373 - bis - 374 - nicht transkribiert

...Original im Besitz von Herrn Otto Elbers, Hagen

- 375 -

Als August 10 Jahre alt war, starb die Mutter bei der Geburt eines Mädchens und hinterließ dem untröstlichen Vater, der zu jener Zeit, durch die Verletzungen, die er sich bei dem Brande seiner Fabrik zugezogen hatte, ständig kränkelte, 3 unmündige Kinder, nämlich August, Hugo und Hedwig. Zur Erziehung seiner Kinder nahm Hermann Vorster eine Haushälterin zu sich. Dieser wurde von Frau Huth geb. Elbers das Zeugnis ausgestellt, daß sie eine brave gutmütige Person gewesen sei und sich redlich Mühe gegeben habe, die Kinder zu betreuen. Sie verlor aber bald jegliche Autorität über die Kinder und die beiden Jungens tanzten ihr auf der

Nase herum und hatten nur Respekt vor ihrem Vater, der sich aber wenig um sie kümmern konnte. 3 Jahre nach dem Tode der Mutter folgte am 23. April 1848 der Vater ihr nach und hinterließ die beiden Knaben. Die Schwester war bereits ein Jahr nach dem Tode der Mutter gestorben. Nach dem Tode des Vaters wurde dessen Testament eröffnet. Am 18. September 1847 mit einem Nachtrage vom 2. April 1848 hatte er dieses aufgesetzt. In demselben setzte er seine beiden Söhne, August und Hugo zu seinen Universalerben ein. Er bestimmte, daß seine Papiermühlen in Delstern, Broich, Hamborn und Altenhagen, an denen er mit seinen beiden Brüdern beteiligt war, durch diese entweder durch seinen Bruder Friedrich oder durch seinen Bruder Carl für seine Kinder mitverwaltet werden sollten. Als Vormund für seine Kinder setzte er seinen jüngsten Bruder Emil ein, der zu damaliger Zeit Gerichts-Assessor in Broich war. Im Testamente wurden alle Rechte und Pflichten des Vormundes eng umschrieben. Das Testament atmet eine heiße Liebe zu seinen Papierfabriken, die er seinen geliebten Kindern gerne erhalten möchte. Der Hauptinhalt des Testaments handelt hiervon und ebnete seinen Söhnen August und

- 376 -

Hugo die Wege, diese zu übernehmen. Ferner spricht er von seinem Pflegesohne Heinrich Broosse aus Langenschwalbach, der in seinem Hause erzogen wurde und bei ihm in der Lehre war. Diesem vermachte er ein Legat von 2 000 Talern. Diese letzte Bestimmung wird in diesem Berichte nur deswegen aufgenommen, weil sie die damalige Zeit kennzeichnet. Als die Revolution im Jahre 1848 ausbrach und die Folgen noch nicht zu übersehen waren, befürchtete man allgemein, daß auf dieser eine Konfiskation der Vermögen folgen würde. Aus diesem Grund machte Hermann Vorster im Jahre 1848 einen Nachtrag zu seinem Testamente, daß die 2 000 Taler nur dann ausbezahlt werden sollten, wenn die Mittel hierzu auch vorhanden wären. Als besorgter Vater, der seinen baldigen Tod herannahen fühlte, wollte er in jeder Beziehung seine Kinder sicher stellen.

Der Vermögensbestand von Hermann Vorster betrug nach seiner eigenen Aufstellung vom 1. Juni 1846

94 093 Taler 24 Silbergroschen und 8 Pfennige.

Das ganze Vermögen des Hermann Vorster, einschließlich desjenigen seiner Frau und seines Vaters, das er ererbte hatte, betrug bei der Volljährigkeit des August Vorster

214 663 Taler und 15 Silbergroschen.

August und Hugo erhielten je die Hälfte mit 107 331 Taler, 22 Silbergroschen und 6 Pfennige. Nach Abzug der Gelder, die die Söhne bereits erhalten hatten, kam auf

August 85 331 Taler, 2 Silbergroschen, 2 Pfennige

Hugo 66 412(?) „ 3 „ „ 9 „

worüber sie frei verfügen konnten. In der Abrechnung sind seitens des Vormundes die Vermögenswerte einzeln aufgeführt und ebenso der Vermögenstand des Hermann Vorster, mit welchem er an den Mühlen in Delstern, Broich, Hamborn und Altenhagen beteiligt war. (219<sup>666</sup>)

- 377 -

Ebenso ist das Testament der Großeltern von August Vorster erhalten geblieben und in dem Urkundenbuche<sup>667</sup> aufgenommen worden. (220<sup>668</sup>) In diesem Testamente verfügten die Großeltern Carl Johann Elbers und Christine Franziska geb. König aus Gummersbach letztwillig über ihr Vermögen, und aus diesem Testamente geht hervor, was die einzelnen Erbstämme zu erhalten hatten.

---

<sup>666</sup> „Quelle Nr. 219“ kompatibel mit Textstelle.

<sup>667</sup> **Nicht im „Urkundenbuch“ Carl vom Berg, Düsseldorf, 1933.**

<sup>668</sup> „Quelle Nr. 220“ kompatibel mit Textstelle.

Diese Erbschaftsregulierungen sind bereits vorweg genommen, um an anderer Stelle keine Wiederholungen aufkommen zu lassen. Im Jahre 1848 war der Vater gestorben, der Großvater Elbers war bereits 1845 verschieden, sodaß beim Tode von Hermann die Großmutter Elbers sich der armen Waisenknaben liebevoll annahm. Sie entließ zuerst die Haushälterin, weil sie sah, daß diese zur Erziehung der Knaben gänzlich ungeeignet war. Es kam eine andere Dame ins Haus, die die besten Zeugnisse mitbrachte, aber diese hatte noch weniger Autorität als die erste, es war dieser nur darum zu tun, ihre gut bezahlte Stellung zu behalten und schmeichelte sich in die Gunst der ihr anvertrauten Knaben ein. Außerdem verpflichtete die Großmutter Elbers, um die Kinder zu Hause zu erziehen, damit sie den weiten Schulweg nach Hagen nicht zu machen brauchten, einen Hauslehrer, den Elementarlehrer Hugo Mende. Frau Hauptmann Nellau sagt über ihn wörtlich: „Meine Mutter erzählte immer, daß die beiden Söhne durch ihren Hauslehrer Hugo Mende, Elementarlehrer und späteren Photographen in Hagen, zum Leichtsinne erzogen worden wären. Dieser habe ihnen immer vorgesagt, daß sie sehr reich seien und daß sie nicht zu arbeiten und zu verdienen brauchten. Dem Mende kam es nur darauf an, die Jungen bei guter Laune zu erhalten, damit er seine gut dotierte Stellung behalten könnte. Die Knaben taten, was sie wollten, lernten, wenn es ihnen paßte, spielten mit ihrem Lehrer, ärgerten die Leute und trieben

- 378 -

allerlei Allotria, sodaß den Kindern anderer Familien der Umgang mit ihnen verboten wurde. Der Vormund der Kinder war Emil Vorster, Gerichts Rat in Mülheim, der nach dem Testamente seines Bruders Hermann die Oberaufsicht über die Papierfabrik in Delstern führte. Als er die Mißwirtschaft und die Erziehungsmethode in Delstern erkannte, nahm er die beiden Knaben mit sich nach Mülheim, obgleich die Großmutter Elbers ganz energisch dagegen protestierte, weil sie ihre Enkelkinder um sich haben wollte und eine Trennung schmerzlich empfand. Die Kinder sollten im Hause ihres Onkels Emil erzogen werden und sollten in Mülheim zur Schule gehen. Er war ein liebevoller, strenger aber gerechter Vormund, der das Beste wollte, aber seine Frau Bertha geb. von Eicken verdarb aber wieder Alles. Die Ehe war kinderlos, sie war sehr kinderlieb und verzog und verwöhnte die Kinder derart, daß sie bei ihr tun und lassen durften, was ihnen beliebte. August, ein frischer froher hübscher Junge, ging gerne zur Schule, lernte gut, aber mit seinem Bruder Hugo war nichts aufzustellen, sodaß sein Onkel ihn nach Frankfurt am Main in ein Internat brachte. August blieb in Mülheim und machte die dortige Schule mit Erfolg durch. Was August nach der Schulzeit angefangen hat, ist unbekannt, denn darüber konnte Frau Nollau keine Auskunft geben. Es scheint aber, daß er in der Papiermühle in Broich tätig gewesen ist, um dort das Papiermacherhandwerk zu erlernen. Frau Hauptmann Nollau sagt in ihren Aufzeichnungen, daß August nicht tüchtig gewesen wäre, sodaß es ganz ausgeschlossen war, ihm alleine die Führung der Papierfabrik in Delstern anzuvertrauen. Aus diesem Grunde wurde ihm sein Onkel Carl Vorster zur Seite gegeben. In Delstern ist August Vorster nicht lange gewesen, die Tätigkeit eines Papiermachers sagte ihm auch nicht zu. Als 23jähriger Jüngling lernte er eine Dame aus Elberfeld kennen, die er am 11. Juli 1858 heiratete. Seine junge Frau, Emma Auguste Rein-

- 379 -

hold wurde am 14. April 1837 als Tochter des Kaufmanns Albert Reinhold und seiner Ehefrau Auguste, geb. Wittenstein<sup>669</sup> in Elberfeld geboren. Ihre Kindheit und Jugend verlebte sie in Elberfeld, ging dort zur Schule und war ein Jahr in Brüssel in einem Pensionat und heiratet nach Angabe ihrer Verwandten am 15. Juli 1858 den August Vorster. Demgegenüber steht der amtliche Trauschein von Hagen, der besagt, daß am 11. Juli 1858 August Friedrich Vorster, Sohn der verstorbenen Eheleute Papierfabrikant Hermann Vorster und Amalie Elbers, und

---

<sup>669</sup> Siehe auch DGB 83 (1935 (S. 527 „Wittenstein“) und [www.vorster-genealogie.com](http://www.vorster-genealogie.com)

Emma Auguste Reinhold, Tochter der Eheleute Albert Reinhold und Auguste Wittenstein in Düsseldorf zur Trauung nach Düsseldorf entlassen wären. Als August heiratete, war er mündig, er brach alle Brücken hinter sich ab, verließ Deistern, verlegte seinen Wohnsitz nach Düsseldorf und verlangte, daß ihm sein Erbteil ausbezahlt würde. Ein sehr großes Vermögen bekam er in die Hand, das Geld stieg ihm zu Kopf und bald fing in Düsseldorf ein leichtsinniges ausschweifendes Leben an. Er kaufte sich eine prachtvolle Villa, stattete diese äußerst luxuriös aus und lebte auf sehr großem Fuße und warf das Geld scheffelweise zum Fenster hinaus. Er verkehrte viel mit Malern und war der Protektor derselben. Dann verfiel er auf die unselige Idee, eine Fabrik zu bauen. Er errichtete ein palastartiges Gebäude und brachte darin eine Ultramarinfabrik unter. Der Artikel war an und für sich gut, aber er verstand nur nichts von demselben und ein richtiger Fachmann stand ihm nicht zur Seite. Die Folge davon war, daß diese Fabrik ein Verlustbetrieb wurde. Laut Adreßbuch Düsseldorf 1868, August Vorster, Ultramarinfabrikant, Fabrik Bahnstraße 29, Comptoir Flingern 11. Vergeblich suchten seine Verwandten, insbesondere der Gerichtsdirektor Roos, der Augusts Cousine (Die jüngere Schwester von Amalie Nollau geb. Huth) zur Frau hatte, zu warnen. Aber alle Warnungen der Verwandtschaft blieben erfolglos, sodaß sich diese vom ihm zurückzogen, weil sie nicht an seinem unausbleiblichen Ruin mit Schuld sein wollten

- 380 -

Seine Frau war mit seinem Lebenswandel absolut nicht einverstanden, sie warnte, sie bat, aber alles umsonst. August war von einer bestrickenden Liebenswürdigkeit und wußte alle Warnungen zu beschwichtigen. Das leichtsinnige Leben ging weiter. Bei einem solchen Leben konnte selbst nicht das größte Vermögen stand halten, es mußte dahinschwinden. Es kamen dann geschäftliche Verluste hinzu, auch andere Einbußen waren zu verzeichnen, sodaß der Ruin da war. Bald kamen die Klagen der Lieferanten, keiner wollte mehr borgen, ehemalige Freunde, denen er ehemals pekuniär geholfen hatte, waren wie Spreu vor der Sonne verfliegen, aber dafür waren die Executoren tägliche Gäste, und ein Vermögensstück nach dem andern wurde aus dem Hause geholt und schließlich blieb er mit seiner Frau und seinen 3 unmündigen Kindern ohne Habe zurück. 1870 trennte sich die Frau von ihm, um mit den Kindern zu ihren Eltern zu ziehen, um dort eine Unterkunft zu erbitten. Einsam und verlassen starb er am 18. Februar 1874 auf einer Dachkammer in Düsseldorf. So endete das Leben eines Mannes, an dessen Wiege nicht gesungen war, daß er im grauen Elend eingehen würde. Das Zivilstandsregister zu Düsseldorf hat folgenden Wortlaut:

1873.

August Vorster  
gestorben den 18. Februar  
Morgens 7 Uhr  
Alleestraße 41 zu Düsseldorf  
Ehemann der Emma Reinhold dahier  
geboren zu Delstern  
37 Jahre alt, Rentner

Eltern: Fabrikbesitzer Hermann Vorster zu Delstern  
und Clara Amalie Elbers + Delstern.

Über das fernere Leben der Hinterbliebenen berichtet die Enkelin, Frau Hella Douverspeck - Vorster in Hannover folgendes. Nach den ersten im größten Luxus verlebten Jahren kamen die finanziellen Sorgen und schließlich der Zusammenbruch und im Sommer 1870 die Trennung des Ehepaares. Emma Vorster geb. Reinhold zog mit ih-

- 381 -

ren 3 Söhnen August, Albert und Hermann in das Haus ihrer Eltern, die mittlerweile ebenfalls in Düsseldorf wohnten, und begann gleich mit aller Energie nach Möglichkeiten zu suchen, sich und ihre Jungen unterhalten zu können, denn aus dem finanziellen Zusammenbruch hatte fast nichts gerettet werden können. Zunächst begann sie in Düsseldorf ein Wäsche- und Stickereigeschäft, das sich auch rentierte, nachdem sie ihre erste Absicht, in Frankfurt am Main eine Familienpension aufzumachen, vorerst aufgegeben hatte, weil sie sich dann von ihren Kindern und Eltern hätte trennen müssen. Es muß für die mit jedem Luxus verwöhnte Frau unendlich schwer gewesen sein, ihr Leben so grundlegend umzustellen, besonders in der damaligen Zeit, in der eine geldverdienende Frau noch zu den Seltenheiten gehörte. Aus alten Briefen, die über sie sprachen, geht immer wieder hervor, daß man größte Achtung vor ihr und vor der Stärke hatte, mit der sie nach dem Zusammenbruche ihr Leben in die Hand nahm. Ihre Gedanken gehörten der Erziehung ihrer Söhne, die sie mit großer Strenge durchführte, und die sie in Internate gab, als sie in der Schule sitzen geblieben waren. Nach einigen Jahren, als die Jungen schon von zu Hause fort waren, zog sie nach Frankfurt am Main, wo sie in der Lindenstraße die „Familienpension Vorster“ aufmachte. Die meisten ihrer früheren Bekannten aus Düsseldorf und Elberfeld wohnten in ihrer Pension, wenn sie nach Frankfurt kamen, und das beweist wohl am besten, wie ihr Mut und die Energie, mit dem sie ihrem Schicksal begegnet war, von vielen anerkannt wurde.

Es kam 1879 ein neuer schwerer Schicksalsschlag. Ihr zweiter Sohn Albert, der auf der deutschen Seemannsschule in Hamburg ausgebildet war und seine erste Seereise machte, war am 12. April 1879 bei den Azoren ertrunken. Sie erfuhr es durch den Brief des Direktors der deutschen Seemannsschule, B. E. Matthiessen, vom 1. Mai 1879. Er schrieb,

- 382 -

er habe überlegt, in welcher Weise er ihr von dem schweren Verlust Mitteilung machen solle, aber er habe sich entschlossen, ihr gleich die volle Wahrheit zu berichten, „da ich Sie für eine Frau halte, die mit Ergebung und Festigkeit dem über sie vom Himmel verfügten Schlag entgegen sehen wird.“ Er traute ihr sogar zu, ihrem Vater diese furchtbare Nachricht mitzuteilen, wozu er selbst nicht den Mut fand, da Albert dessen Liebling gewesen war, und hoffte, daß sie einen Weg finden würde, daß ihm die Aufregung über den Tod seines Enkels nicht schaden würde, denn er war damals schon 80 Jahre alt. Sie hat auch dieses furchtbare Unglück mit gottergebener Fassung ertragen.

Im Jahre 1882 ging sie eine zweite Ehe ein mit dem Kunstmaler Eduard Wuesthoff, der am 29. April 1847 als Sohn des Kaufmanns Friedrich Wuesthoff und seiner Ehefrau Marie Wilhelmine geb. Hintze in Rheydt geboren war. Zuerst führten sie die Familienpension Vorster in Frankfurt weiter und kaufte im Oktober 1885 das Hotel Falkenstein in Herrenalb im württembergischen Schwarzwald, das viele Jahre gern von Hagener und Rheinländer Familien besucht wurde. Das Hotel wurde sehr gut geführt, später (1908) übernahm es der Sohn Eduard aus der 2ten Ehe. Am 10. Januar 1907 war Eduard Wuesthoff sen. gestorben. Emma Wuesthoff – Vorster zog dann nach St. Goar am Rhein, aber sie hat sich nicht lange der wohlverdienten Ruhe freuen dürfen. Am 15. April 1910 starb sie in Lausanne in der Schweiz, wo sie auf der Heimreise von Italien an einer Lungenentzündung erkrankt war. Die Leiche wurde nach Deutschland überführt und in Wiesbaden beigesetzt.

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 104 – 120  
 Abbildung Albert Vorster 1861 – 1879  
 Abbildung Hermann Vorster und Clara Hagemann  
*Nachkommen von August Vorster (G. VII. Nr. 12) und Emma Reinhold*  
 - 383 - bis - 394 -  
 nicht transkribiert  
 (siehe <http://www.vorster-genealogie.com/Ahnentafel/Stammbaum/Familie/d0022/g0000024.html#I19816>)

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 63, 2. Teil (siehe oben, S. -350 - )  
 Nachkommen G. VII Nr. 12 Vorster – Reinhold

Ehemann: **Vorster, August** Eduard Friedrich Alfred Adolph  
 \* 20.07.1835 Hagen-Delstern, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 58089  
 † 18.02.1873 Düsseldorf, Düsseldorf, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 40210  
 Vater: **Vorster, Johann Hermann**, Papiermüller Mühle Delstern  
 Mutter: **Elbers, Amalie**

Heirat:

∞ 11.07.1858 Hagen, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 58095

Ehefrau: **Vorster, geb. Reinhold, Auguste**

\* 14.04.1837 Elberfeld, Wuppertal, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 42103

† 18.04.1910 Lausanne, , , ,

Vater: **Reinhold, Karl Albert, Kaufmann**

Mutter: **Wittenstein, Helene Auguste**

Kinder:

1) **Vorster, August** Albert Hermann Emil

\* 06.06.1859 Düsseldorf, Düsseldorf, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 40210

† 25.03.1921 Hannover, Hannover (Stadt), Niedersachsen, Deutschland, 30159

∞ 3.09.1887 Jeanne Smits, \*27.11.1866, Putte, NL.

2) **Vorster, Hermann** Alexander Georg

\* 20.10.1862 Düsseldorf, Düsseldorf, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 40210

† 20.06.1932 Hiddesen bei Detmold, Detmold,

∞ 6.04.1895 Clara Hagemann, \*19.11.1865 Hamburg.

3) **Vorster, Albert, Schiffsjunge**

\* 06.03.1867 Düsseldorf, Düsseldorf, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 40210

† 12.04.1879 Azoren, , , ,

- 396 -

*Friedrich Wilhelm Vorster und seine Nachkommen*

**Friedrich Wilhelm Vorster**

**G. VI. Nr. 18**

Als 4tes Kind von Friedrich Theodor Vorster und seiner Gattin Anna Gertraud geb. Stockfisch wurde Friedrich Wilhelm am 3. September 1802 in Broich getauft.

Das Taufregister von Mülheim an der Ruhr sagt:

1802 den 3. September getauft

Friedrich Theodor Vorster

mit

Anna Gertraudt Stockfisch

N. Friedrich Wilhelm

Friedrich Wilhelm, in der Familie kurz Fritz genannt, wuchs im Kreise seiner Geschwister auf, ging in Mülheim in die Elementarschule und kam danach nach Duisburg auf das Gymnasium, das er mit dem Zeugnis zum „Einjährigen Dienste“ verließ. Fritz Vorster wurde, wie es traditionsmäßig üblich war, Papiermacher und kam zu seinem Vater in die Broicher Papiermühle in die Lehre. Als 23jähriger Jüngling ging er bereits auf Freiersfüßen und ehelichte Julie Wilhelmine Caroline Marks aus Mülheim. Julie Marks war die Tochter des Dr. jur. Clemens Marks und dessen Ehefrau Johanna Elisabeth Philippine geb. Springorum aus Schwelm<sup>670</sup>. Sie wurde in Mülheim am 19. Dezember 1804 geboren.

Als 21 jährige Jungfrau heiratete sie am 16. Mai 1825.

Das Proklamationsregister von Mülheim an der Ruhr (1825-1832) sagt folgendes:

1825 Friedrich Wilhelm Vorster  
und  
Julie Wilhelmine Caroline Marx<sup>671</sup>  
copulirt 16. Mai.

Ob die Ehe restlos glücklich war, läßt sich ohne Weiteres nicht feststellen, jedenfalls steht es fest, daß Fritz Vorster gerne

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 122  
Wohnhaus Friedrich Vorster in Mülheim  
wie Wohnhaus Hermann Vorster in Delstern

- 397 -

einmal Seitensprünge machte, dies geht deutlich aus dem Aktenstück vom 13. April 1827 hervor (221<sup>672</sup>), wo die M. K. abgefunden werden mußte, „damit, wie es in der Akte heißt, wir mit dieser ärgerlichen Sache das Gemüt unseres lange schon kränkelnden Gatten und Vaters gänzlich verschonen können, dessen Gesundheitsumstände nach ärztlicher Versicherung es fordere, daß ihm nichts der Art Angreifendes vorkomme.“ Die Übersiedelung des jungen Ehepaars nach Delstern im Jahre 1827/ scheint mit dieser Familientragödie zusammenzuhängen. In der Papiermühle von Delstern, die seit dem Jahre 1826 von Hermann Vorster, dem älteren Bruder von Fritz, geleitet wurde, fand er ein Betätigungsfeld. Er scheint sich in Hagen bald eingelebt zu haben, auch fing er sehr bald an, in der Öffentlichkeit eine Rolle zu spielen, dies

---

<sup>670</sup> Johanna Elisabeth Philippine Springorum, \*16.02.1771, Herdecke, †9.09.1846, Mülheim, Tochter von Johann Bernhard Springorum, \*00.10.1726, Herdecke, †2.11.1790, Herdecke, Kaufmann und Ratsherr in Herdecke, ∞ 8.05. 1760, Herdecke, Anna Eva Catharina Gerdruth Steinhaus, \*00.11.1740, Wengern, †20.12.1772, Herdecke (KB Herdecke). Johanna Elisabeth Philippine Springorum heiratet 1. 24.09.1788, Johann Hermann Meininghaus; Kinder zwischen 1790 (Johann Wilhelm) und 1796 (Carl). 2., nach der Scheidung, 8.10.1801, r. kath. (KB St. Mariae Geburt, Mülheim an der Ruhr), Dr. Clemens Marcks (Staatanwaltschaftsrat Dr. Höfkes. Essen, Beiträge zur Geschichte der Familie Springorum.)

Barleben, Ilse: Mülheim an der Ruhr,- Beiträge zu seiner Geschichte von der Erhebung zur Stadt bis zu den Gründerjahren. Mülheim, 1959. Dr. Clemens Marcks gehörte zu einer alteingessenenen Mülheimer Familie; er war unter Bürgermeister Vorster (G. V. Nr. 10) der erste Beigeordnete.

Seite 118 Clementine Marcks 1814 - 1891

Seite 334 Johann Wilhelm Meininghaus, 1790 - 1869, Ehemann von Henriette Troost

Seite 344 Julia Marcks 1804 - 1867 Ehefrau von Friedrich Wilhelm Vorster

Seite 371 Allodial-Ritter-Gut Styrum, 1836 verkauft an den letzten Styrum'schen Rentmeister (seit 1792, vorher war es sein Vater, Johann Martin Marcks [Ehefrau Anna Maria Bögels, Eheschließung 26.07.1764, St. Mariae Geburt]) und Direktor der Lehnkammer Dr. Philipp Marck. Dessen Erben waren u. a. die Kinder seines Bruder, Justizrat Dr. Clemens Marcks, und dessen Ehefrau Johanna Elisabeth Philippine Springorum, die in erster Ehe mit Johann Willhelm Meininghaus verheiratet war. Deren Tochter Clementine Marcks (1814 - 1891) heiratet, Hermann Heinrich von Eicken (Seite - 117 - ).

<sup>671</sup> 27.12.1804, Juliana Carolina Wilhelmina Marcks, Tochter von Clemens Marcks und Elisabetha Springorum, Taufe, ev. luth. KB Mülheim 1718 – 1889.

<sup>672</sup> „Quelle Nr. 221“ kompatibel mit Textstelle.

geht aus dem Stadtprotokollbuch von Hagen 1827-1831 hervor. Die Eintragung ist so interessant, auch was Ausdrucksweise anbetrifft, daß sie hier folgen soll:

Hagen, den 28. Juni 1827.

Nach einer Landträtlichen Verfügung vom 17. h, soll von jeder Commune Behufs der Ausgleichung der Grundsteuer, zu welchem der Kreis Hagen herangezogen und zu dem Ende eine Prüfungs Commission gebildet werden soll, 3 passende Individuen gewählt werden. Es wird dabey als Grundsatz aufgestellt, daß solche Subjekte hierzu in Vorschlag gebracht werden, welche sich in schriftlichen Arbeiten zu Rechte finden können, gehörige oeconomische Kenntnisse besitzen und nicht bloß das Interesse ihrer Commüne, sondern das allgemeine Interesse im Auge haben. Es wurde nun in Vorschlag gebracht:

4.) von der Commune Delstern

1.) Friedrich Vorster

Dem Ehepaare wurden in Delstern 2 Kinder geboren und mit diesen kehrte es Ende 1828 nach Mülheim zurück, während Hermann Vorster die Leitung der Mühle in Delstern behielt. Fritz Vorster war der reine Gesellschaftsmensch, er wußte ein gutes Haus zu führen, er war stets lustig und guter Dinge. Er war in Delstern allgemein unter dem Namen

- 398 -

„Schwarzer Fritz“ - wegen seiner schwarzen Haare und seines dunklen Teint - bekannt, im Gegensatz zu seinem Bruder Carl, den man allgemein den „Kollercarl“ nannte, wegen seines leicht aufbrausenden Wesens.

Im Jahre 1828 kehrte, wie bereits bemerkt, Fritz Vorster mit Frau und 2 Kindern nach Mülheim zurück und trat bei seinem Vater ins Geschäft ein. Im Jahre 1829 wurde ihm noch eine Tochter Julie geboren, aber am 17. November 1830 verstarb ihm seine Gattin Julie Wilhelmine Caroline geb. Marks und wurde auf dem Gottesacker in Mülheim zur letzten Ruhe getragen.

Zwei Jahre später ging er, um seinen drei unmündigen Kindern eine Mutter wieder zu geben, die Ehe ein mit Catharine Coupienne. Diese war am 15. Mai 1805 in Mülheim als Tochter des Gerbereibesitzers Jean Baptiste Coupienne und seiner Ehefrau Johanna Pelzer geboren<sup>673</sup>.

Nachdem er mit seinen drei Kindern geschicket hatte, und nachdem Bestimmungen darüber getroffen waren, daß das großelterliche Erbe der Eheleute Marks den Enkelkindern gehören und er nur den Nießbrauch an dem Vermögen genießen sollte, (222<sup>674</sup>) heiratet er am 15.

Januar 1833. Das Proklamationsregister (1825-1832) von Mülheim hat folgenden Wortlaut:  
1832

---

<sup>673</sup> 21.05 1805, Henriette Sybilla Catharina Coupienne, Tochter von Johann Coupienne und Johanna Carolina Peltzer, Taufe, ev. luth. KB Mülheim 1718 – 1889 (www.FamilySearch)..

Tochter des Gerbereibesitzers Jean Baptiste Coupienne und seiner Ehefrau Johanna Pelzer. Als erste Mülheimer Gerber- und Lederhändler werden die Brüder Heinrich und Christian Pelzer angeführt, die Anfang 1800 begannen, am Rumbach zu gerben. Den „Vater der Lederindustrie“ nannte man Jean Baptiste Coupienne, der aus Belgien kam und Johanna Catharina Pelzer heiratete. 1808 gründete er nahe der Mündung des Rumbachs an der damaligen Schollenstraße seine Gerberei.

Villa Eugen Coupienne, Friedrichstraße 40, Mülheim an der Ruhr Der Lederfabrikant Eugen Coupienne (1843-1907) ließ sich dieses großbürgerliche Wohnhaus, das durch seine ungewöhnlich hohen Geschosse auffällt, in den Jahren 1872-75 errichten. Es zeigt Formen eines französisch geprägten Barockklassizismus: Über einem kräftig gequaderten Sockelgeschoss ist das Parterre noch mit leichten Putzfugen versehen. Erst die Belétage besitzt auf glattem Untergrund schlanke, hohe, einzeln übergiebelte Fenster. Die Straßenfassade ist in drei gleiche Achsen gegliedert; Eckquaderung begrenzt die Wandflächen. Kommerzienrat Coupienne gehörte der weitverzweigten Hugenottenfamilie an, die in Mülheim vor allem im Bergbau und in der Lederindustrie sehr aktiv war. Eugen Coupienne, ein Onkel Hugo Stinnes', engagierte sich maßgeblich in den Verbänden der Lederindustrie.

<sup>674</sup> „Quelle Nr. 222“ kompatibel mit Textstelle.

Friedrich Vorster Wittwer  
und

Cathrine Coupienne copulirt 15. Januar 1833.

Die ersten Aufgebote fanden im Dezember 1832 statt, sodaß die beiden Jahreszahlen nicht zum Irrtum zu führen brauchen. Mit seiner zweiten Frau zeugte er eine Tochter und drei Söhne, die alle im zartesten Alter starben. Gleich nach der zweiten Heirat ließ er von dem Baumeister Dahnen sich ein Haus bauen, das nach denselben Plänen, wie das in Delstern

- 399 -

errichtet wurde. In demselben hat er bis zu seinem Tode gewohnt, mit Ausnahme der Unterbrechungen, wo ihn seine Pflichten in Delstern wohnen ließen. Einige Jahre nach seinem Tode kaufte die Stadt Mülheim das Haus an und brachte darin ein Museum unter. Die über das Grundstück führende Straße wurde 1914 „Vorsterstraße“ genannt. In Broich war er bis zum Jahre 1843 in der Mühle tätig. Im Jahre 1843 brannte die Mühle in Delstern total ab, wobei sein Bruder Hermann verunglückte, sodaß dieser wochenlang das Bett hüten mußte. Der Betriebsleiter Friedrich Schulte<sup>675</sup> (Vergleiche die Geschichte der Delstener Mühle<sup>676</sup>) kam nach Delstern zu seinem Schulfreunde Hermann Vorster, um die Mühle wieder instand zu setzen. Der alte Vater Friedrich Theodor Vorster betraute seinen Sohn Fritz mit Friedrich Schulte mit der Leitung der Aufräumungs- und Wiederherstellungsarbeiten. Da man zu jener Zeit zu der maschinellen Herstellung des Papiers überging, so wurde der Beschluß gefaßt, die Delstener Mühle auf Maschinenpapier umzustellen. Friedrich Schulte und der wiederhergestellte Hermann Vorster gingen auf eine Studienreise, um die neuesten Maschinen für die Papierfabrikation kennen zu lernen, während Fritz Vorster zu Hause blieb, um die Wiederaufbauarbeiten zu leiten. Friedrich Vorster war während dieser Zeit mit seiner Familie nach Delstern übersiedelt. Nach Beendigung der Umbauarbeiten ging Fritz Vorster anfangs des Jahres 1847 mit seiner Familie nach Mülheim zurück, aber als im kommenden Jahre sein Bruder Hermann Vorster starb und zwei unmündige Kinder hinterließ, war es nötig geworden in Delstern nach dem Rechten zu sehen. Es wurde ein Abkommen dahin getroffen, daß Friedrich und sein Bruder Carl sich mit der Führung der Delstener Mühle abwechselten. Ein Jahr blieb Fritz in Delstern, um für das nächste Jahr seinem Bruder Carl Platz zu machen. Sie wohnten dann in Delstern in dem Hause, das Hermann Vorster 1843 gebaut hatte. Sehr einträglich war dies Kompagniegeschäft

- 400 -

gerade nicht, denn man konnte mit Bestimmtheit annehmen, daß die Anordnungen, die der eine Bruder im Jahre getroffen hatte, von dem anderen wieder über den Haufen geworfen wurden.

Friedrich Vorster war Mitinhaber der Mühlen in Delstern, Broich und Hamborn.

Fritz Vorster hat bis zum Jahre 1857 abwechselnd mit seinem Bruder Carl in Delstern gewohnt, um dann endgültig nach Broich überzusiedeln. Das Verhältnis zu seinem Bruder Carl scheint in den letzten Jahren immer gespannter geworden zu sein, besonders zu der Zeit, als Carl Vorster sen. seinen Sohn Carl jun. als Teilhaber in die Firma aufnahm. (Siehe Akten 201 und 202<sup>677</sup>) Man versuchte, Fritz Vorster im Jahre 1863 aus der Firma zu drängen, was aber nicht gelang, denn im Handelsregister von Hagen vom 18. Juli 1866 heißt es, daß die Gesellschafter der Firma seien

- 1.) Kaufmann Friedrich Vorster zu Broich
- 2.) Kaufmann Carl Vorster sen. zu Broich
- 3.) Kaufmann Carl Vorster jun. zu Broich

---

<sup>675</sup> siehe Seite - 4 -.

<sup>676</sup> Siehe Seite - 631 - bis - 678 -.

<sup>677</sup> vermutlich „Quelle Nr. 201 u. 202“, kompatibel mit Textstelle.

4.) Rentner Hugo Vorster zu Broich  
und daß die Befugnis die Gesellschaft zu vertreten

1.) Kaufmann Friedrich Vorster sen. zu Broich

2.) Kaufmann Carl Vorster sen. zu Broich  
zuständen.

Da Fritz Vorster mit seinem Bruder Carl und dessen Söhnen nicht mehr zusammenarbeiten wollte, da sie absolut nicht zusammen harmonierten, und auch sonstige Familienstreitigkeiten ausbrachen, so wurde am 1. Juni 1869 das Zweiggeschäft in Delstern gelöscht und zu einer selbständigen Firma erhoben. Friedrich Vorster schied aus der Firma aus, ließ aber eine erhebliche Summe im Geschäft stehen, die im Jahre 1878, wo der Konkurs ausbrach, sich bis auf 85 000 M ermäßigt hatte. Nach dem Tode von Fritz Vorster übernahm die Tochter desselben diese Forderung, die von Steinwender in kleinen Raten zurückbezahlt wur-

- 401 -

de. Erst im Jahre 1894 konnte die Forderung restlos gelöscht werden. Er bearbeitete nur noch die Belange der Broicher Mühle und war auch Teilhaber der Mühle in Hamborn. Fritz Vorster hat in seinem Leben eine ganze Reihe von Ehrenämtern bekleidet, unter andern war er auch ein langjähriges Mitglied der Handelskammer zu Mülheim. Er war von Haus aus sehr vermögend, auch seine beiden Gattinnen brachten ihm ganz bedeutende Mittel mit in die Ehe. Er war ein wesentliches Mitglied der Mülheimer Zehentgesellschaft, der späteren Mülheimer Bergwerks-Aktiengesellschaft.

Als 74 jähriger Mann starb Friedrich Vorster am 15. Juli 1876 in Mülheim und wurde auf dem dortigen Friedhofe beigesetzt. Seine Gattin Catharine Vorster geb. Coupienne war ihm im Tode bereits am 23. Juli 1857 vorangegangen.

#### *Die Nachkommen von Friedrich Vorster*

Friedrich Vorster hatte mit seinen beiden Frauen 8 Kinder.

Aus der Ehe von Friedrich Wilhelm Vorster und Julie Wilhelmine Caroline Marks (G. VI. Nr. 18) gingen 3 Kinder hervor.

#### **1. Friedrich Clemens Vorster**

##### **G. VII. Nr. 17**

Er wurde am 12. Februar 1826 in Delstern geboren, als die Eltern kurz nach ihrer Vermählung dorthin übersiedelt waren, wo sein Vater seinem Bruder Hermann in der Mühle tätig war. Clemens Vorster erhielt seinen Namen von seinem Großvater Clemens Marks.

Nach Angabe des Taufregisters der evang. ref. Gemeinde zu Hagen ist dem Herrn Friedrich Vorster von seiner Ehefrau Julie Marks in Delstern am 12. Februar 1826 2 Uhr nachmittags ein Sohn geboren welcher am 12. April 1826 in der hl. Taufe die Namen Friedrich Clemens

- 402 -

empfangen hat.

Taufpaten waren Friedrich Theodor Vorster in Broich bei Mülheim

Clemens Marks daselbst (die beiden Großväter).

Der amtierende Pfarrer war Pfarrer Hackländer in Hagen.

Seine Jugend verbrachte er teils in Delstern, teils in Mülheim, wo seine Eltern wechselseitig wohnten, Als 4jähriger Junge verlor er seine Mutter, wurde aber von seiner späteren Stief-

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 119

**Nachkommen G. VI Nr. 18 Vorster – Marcks**

Ehemann: <b>Vorster</b> , <u>Friedrich</u> Wilhelm, Papiermüller Mühle Delstern
---

\* 03.09.1802 Broich, Mülheim a. d. Ruhr, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468  
† 15.07.1876 Mülheim an der Ruhr, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468  
Vater: **Vorster, Friedrich** Theodor, Papiermüller Mühle Beeck, Broich,

Delstern

Mutter: **Stockfisch**, Anna Gertrud

weitere Ehen des Mannes:

2) **Coupienne**, Catharina

Heirat:

1)

∞ 16.05.1825 Mülheim an der Ruhr, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468

Ehefrau: **Vorster, geb. Marks, Julie** Wilhelmine Caroline

\* 19.12.1804 Mülheim an der Ruhr, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468

† 17.11.1830 Mülheim an der Ruhr, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468

Vater: **Marks**, Clemens, Dr. jur.

Mutter: **Springorum**, Johanna Elisabeth

Kinder:

1) **Vorster**, Friedrich Clemens

\* 12.04.1826 Hagen, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 58095

† 14.12.1847 Mülheim an der Ruhr, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468

2) **Vorster**, Cordelia Bertha

\* 02.06.1827 Hagen, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 58095

† 10.10.1836 Mülheim an der Ruhr, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468

3) **Vorster**, Julie Philippine Hermine Marie

\* 13.10.1829 Broich, Mülheim a. d. Ruhr, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468

† 26.08.1905 Düsseldorf, Düsseldorf, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 40210

1) ∞ 15.05.1847 , , , ,

**Wiskott**, Albert

2) ∞

**von den Steinen**, Carl, Dr. med.

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite120

Abbildung Friedrich Wilhelm Vorster und Catharina Coupienne

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 121

Abbildung Wohnhaus

in Mülheim erbaut von Friedrich Vorster

in Delstern erbaut von Hermann Vorster

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 119

**Nachkommen G. VI Nr. 18 Vorster - Coupienne**

Ehemann: **Vorster, Friedrich** Wilhelm, Papiermüller Mühle Delstern

\* 03.09.1802 Broich, Mülheim a. d. Ruhr,

† 15.07.1876 Mülheim an der Ruhr, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468

Vater: **Vorster, Friedrich** Theodor, Papiermüller Mühle Beeck, Broich,

Mutter: **Stockfisch**, Anna Gertrud

weitere Ehen des Mannes:

1) **Marks, Julie** Wilhelmine Caroline

Heirat:

2)

∞ 15.01.1833 Mülheim an der Ruhr, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468

Ehefrau: **Vorster, geb. Coupienne**, Catharina

\* 15.05.1805 Mülheim an der Ruhr, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468

† 23.07.1857 Mülheim an der Ruhr, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468

Vater: **Coupienne**, Jean Baptiste, Gerbereibesitzer

Mutter: **Pelzer**, Johanna Catharina

Kind:

**Vorster**, Kordelie Gertrud Johanne Friederika Katharina

\* 01.01.1834 Broich, Mülheim a. d. Ruhr, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468

† 01.03.1922, Bonn

∞ 18.09.1852 Mülheim

**Böninger**, Carl Theodor, Tabakfabrikant \*19.07.1827; † 9. 08. 1891

mutter liebevoll erzogen. Clemens war ein freundlicher, stiller, seelenguter Mensch, wie er von seiner Verwandtschaft geschildert wurde. Seine Schulausbildung genoß er in Wickrathberg. Der Geschichtsverein von Mülheim an der Ruhr sagt hierüber im 5. Jahrgang, 1910, Heft Nr . 1, Seite 17 – 18, folgendes:

„In Wickrathberg bestand früher eine Rektoratschule, eine sogenannte ‘Lateinische Schule’. Sie bestand bis zum Jahre 1886. Die Schule erfreute sich namentlich in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, als sie unter der Leitung des hochangesehenen Pastors und Schulpflegers - Eberhardt Zillessen - (1812-1844) stand, eines guten Rufes und wurde von vielen auswärtigen Schülern besucht. Diese Schüler scheinen in der Regel in Wickrathberg konfirmiert worden zu sein.“

Dasselbe galt auch für Clemens Vorster. Als Schüler dieser „Lateinischen Schule“ wurde er dort 1841 konfirmiert.

In den dortigen Aufzeichnungen fand sich folgende Notiz:

„Mülheimer als Konfirmanden in Wickrathberg“

Mittwoch den 14. April 1841 legten ihr Glaubensbekenntnis ab und wurden in die evangelische Kirche aufgenommen, privatim vor dem Kirchenvorstande

Clemens Vorster

Aus Mülheim an der Ruhr, geboren am 12. Februar 1826. Eltern: Friedrich Wilhelm Vorster, Kaufmann, und weil. Julie Marks.

- 403 -

Nach Absolvierung der Schule entschied er sich, wie seine Väter alle waren, Papiermacher zu werden. Seine Lehrzeit verbrachte er in Delstern. Er hatte bald mit seinen Verwandten in der Stennert Freundschaft geschlossen, namentlich mit dem gleichaltrigen Julius Vorster verband sich eine enge Freundschaft. Im Hause der Stennert verkehrte er viel, er war dort ein gern gesehener Gast, was aus den Erzählungen von Jul. Vorster hervorging. Er war gerne in der Gesellschaft gleichaltriger Freunde und war mit diesen fröhlich. Von ihm ist ein Brief erhalten geblieben, den er seinem Freunde Julius Vorster in der Stennert geschrieben hatte, der sein ganzes Innenleben offenbart und deshalb hier mitgeteilt werden soll.

Delstern, den 12. September 1846.

Lieber Julius,

heute Morgen bekam ich die Nachricht von dem Hinscheiden meiner lieben Großmutter, und ebenso hatte ich das Unglück, diesen Morgen einen treuen Knecht zu verlieren, indem die Pferde durchgingen und er dabei verunglückte, u.s.w. Unter diesen Umständen habe ich keine Lust morgen unter munterer Gesellschaft zu sein, weswegen Du mich gütigst bei Richard (Werninghaus) entschuldigen willst.

Herzlichen Gruß von Deinem

Clemens Vorster

Clemens Vorster war nicht gesund, er hatte die Schwindsucht und das Leiden zehrt ihn langsam auf. 1846 kehrte er von Delstern nach Broich zurück, weil die Eltern glaubten, ihn durch gute und sorgsame Pflege am Leben zu erhalten. Es trat aber bald Lungenschwindsucht ein, die seinem Leben ein Ende machte.

Das Sterberegister von Mülheim sagt über ihn folgendes:

1847 Clemens Vorster  
Kaufmann zu Broich  
20 Jahre alt  
+ an Auszehrung  
gestorben: den 14. Dezember  
begraben am 18. Dezember  
Eltern: Friedrich Vorster  
und  
Julie Marks.

- 404 -

So ging ein Leben dahin, das zu den schönsten Hoffnungen berechtigte, ein Jüngling, der so gerne leben und was leisten wollte.

## **2. Cordelia Bertha Vorster**

### **G. VII. Nr. 18**

Sie kam als zweites Kind von Friedrich Wilhelm Vorster und Julie Marks zur Welt. Das Taufregister der evang. ref. Gemeinde zu Hagen besagt, daß dem Herrn Friedrich Vorster Papierfabrikant und Kaufmann von seiner Ehefrau - Julie Marks - in Delstern am 2. Juni abends 11 Uhr 1827 eine Tochter geboren worden sei, welche am 11. Juli in der heiligen Taufe die Namen Cordelie Bertha empfangen habe. (Amtierend Pfarrer Hachländer). Die Taufpaten waren: Frau Pastor Schultz<sup>678</sup> in Mülheim an der Ruhr, Frau Dr. Marks, ebenda.

Dieses Kind hat nur ein Alter von 10 Jahren erreicht, es litt an Tuberkulose und starb in Mülheim am 10. Oktober 1836.

Das Sterberegister von Mülheim hat folgenden Inhalt :

1836. Bertha  
Kind von dem Papierfabrikanten  
Friedrich Vorster  
und  
Juliane Marks  
in Broich  
10 Jahre alt  
gestorben: 10. Oktober  
Morgens 4 Uhr + Zehrung  
Begraben: 13. Oktober.

- 405 -

## **3. Julie Philippine Hermine Maria Vorster**

### **G. VII. Nr. 19**

Als drittes und letztes Kind aus der Ehe des Friedrich Wilhelm Vorster und seiner Ehefrau Julie geb. Marks wurde, wie das Geburtsregister von Mülheim an der Ruhr mitteilt, am

13. Oktober 1829

---

<sup>678</sup> Schulz?

geboren  
Philippine Hermine Marie Julie  
Eltern: Friedrich Vorster  
und  
Julie Marks.

Julie Vorster hat ihre Mutter nicht mehr gekannt, denn ein Jahr nach ihrer Geburt starb die Mutter. Um seinen drei unmündigen Kindern eine neue Mutter zu geben, heiratete der Vater am 15. Januar 1832 zum zweiten Male. Seine zweite Gattin war Catharina Coupienne, die die mutterlosen Kinder mit Liebe und Umsicht aufzog.

Als Julie knapp 18 Jahre alt war, heiratete sie den Kaufmann Albert Wiskott aus Mülheim<sup>679</sup>. Das Proklamationsregister von Mülheim hat folgenden Wortlaut:

1847 25. April, 2. und 9. Mai  
proclamiert  
Albert Wiskott  
und  
Julie Vorster  
copuliert am 15. Mai.

Aus dieser Ehe stammen 3 Kinder:

a) Friedericke Katharine Franciska Wiskott

geb. am 5. August 1849 in Mülheim. (genannt Fanny)

Sie war unverheiratet und lebte<sup>680</sup> bis 19 in Stuttgart .

b) Kordelie Bertha Wiskott

geboren zu Mülheim im September 1850 und starb 5 Jahre 5 Monate alt an

Gehirnentzündung am 24. Februar 1856 und wurde in Mülheim am 27. Februar 1856 beerdigt .

- 406 -

c) Philipp Wiskott<sup>681</sup>

Geboren zu Mülheim am 12. Januar 1852, lebte als Kaufmann in München und starb dort<sup>682</sup> am **F**<sup>683</sup>

Die Ehe mit Albert Wiskott trübte sich mit der Zeit und ging auseinander. Julie Vorster wurde von ihrem Gatten Wiskott geschieden<sup>684</sup>, sie wurde als der schuldige Teil erklärt und der Vater erhielt die Kinder mit denen er in Stuttgart seinen Wohnsitz aufschlug und dort bis zu seinem Tode verblieb.

Julie Vorster geschiedene Wiskott ging später eine zweite Ehe ein<sup>685</sup> mit dem Geheimrat Dr. med. Carl von der Steinen<sup>686</sup>, der am 9. November 1824 in Düsseldorf geboren war<sup>687</sup> und dort auch am 9. August 1900 verstarb. Seine Gattin überlebte ihren zweiten Mann nahezu um 5 Jahre und folgte ihm in den Tod am 26. August 1905. **F**<sup>688</sup>

Aus der zweiten Ehe gingen keine Kinder hervor.

---

<sup>679</sup> Geb. 18.04.1822 Mülheim; gest. 8.09.1886 Stuttgart, Weingroßhändler (DGB 108 (1940)).

<sup>680</sup> Bis 12.06.1882 in Neuendettelsau (DGB 108 (1940)).

<sup>681</sup> Friedrich Albert Clemens Philip (FamilySearch).

<sup>682</sup> In Weimar (DGB 108 (1940)).

<sup>683</sup> Kein Datum eingetragen.

<sup>684</sup> Die Ehe wurde 1860 geschieden (DGB 108 (1940)).

<sup>685</sup> 14.01.1862, Düsseldorf.

<sup>686</sup> von den Steinen.

<sup>687</sup>\*29.10.1824, Wülfrath. Eltern: Friedrich Wilhelm Jacob von den Steinen und Henriette Wilhelmina Wolf

([www.FamilySearch](http://www.FamilySearch)). Sohn: Karl von den Steinen, Arzt, Ethnologe und Forschungsreisender, \* 7. 3. 1855 Mülheim an der Ruhr, † 4. 11. 1929 Kronberg im Taunus. Dessen Bruder Ernst, \*1857, im Wochenbett stirbt die Mutter ([www.muelheim-ruhr.de](http://www.muelheim-ruhr.de)), Auguste Wetter, \* 6.05.1825 (Ulrich von den Steinen, Brief 4.02.2009).

<sup>688</sup> Die vom Autor Ferdinand Vorster angezeigte Ergänzung wurde nicht gefunden.

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 132, 133  
Portrait Julie v. Steinen gesch. Wiskott geb. Vorster  
Nachruf der Kölnischen Zeitung

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 135  
Abbildung Kordelie Vorster und Carl Böninger

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 139  
handschriftliche Tabelle Nachkommen Carl Böninger – Vorster G. VII Nr. 20

#### **4. Gertrud Johanna Friederike Katharina Kamilla Kordelie Vorster G. VII. Nr. 20**

Über das vierte Kind von Friedrich Vorster und als erstes Kind zweiter Ehe mit Catharina Coupienne sagt das Geburtsregister von Mülheim folgendes  
1834 den 16. Januar

ist geboren

Gertrud Johanna Friedericke Katharina Kamilla Kordelie

Eltern: Friedrich Vorster

und

Katharina Coupienne

Als 18jähriges junges Mädchen heiratet sie den Tabaksfabrikanten Carl Theodor Böninger aus Duisburg.

Das Proklamationsregister von Mülheim hat folgenden Wortlaut

- 407 –

1852 18 September

copulirt

Carl Böninger aus Duisburg

und

Cordelie Vorster

Carl Böninger ist der Sohn und 5tes Kind des Tabaksfabrikanten Carl Friedrich Böninger in Ehe (1822) mit Maria Molly Merrem<sup>689</sup> (geb.1812, gest. 1876) Carl Böninger wurde am 19 Juli 1827 in Duisburg geboren

Die Ehe hat fast 39 Jahre bestanden, der Ehemann stirbt zuerst als 64 jähriger Mann am 9. August 1891 in Heidelberg, während seine Gattin ihn um [31] Jahre überlebt hat. Sie folgte ihm im Tode am<sup>690</sup>

Aus dieser Ehe sind 3 Kinder hervorgegangen:

a) Catharina Maria Friedericke Cordelie Böninger

1tes Kind des Kaufmanns Carl Theodor Böninger und Cordelie Vorster hier geboren am 19. August 1853 morgens 8 1/2 Uhr getauft den 24. Oktober Zeugen Friedrich Vorster, Wittwe Arnold Böninger geb. Castanjen (Taufregister 1845 - 1855 von Duisburg.).

Diese heiratete am 30. Dezember 1876 den Senatspräsidenten Dr. Oscar<sup>691</sup> Merrem, den Sohn des Präsidenten Dr. Gerhard Merrem aus Bonn und seiner Gattin Pauline Freiin von Völderndorf und Waradeik aus München.

<sup>689</sup> Maria Merrem, geb. 25. Dec 1802, Duisburg; gest. 3. Mar 1876 Duisburg, zu "Böninger" s. a. Baleben, Ilse, a. a. O.

<sup>690</sup> 1. März 1922.

<sup>691</sup> Gerhard Heinrich August Oskar.

- b) Käty<sup>692</sup> Böniger, geboren am 17. Mai 1858 in Duisburg, Sie heiratete am 10. Mai 1884 ihren Vetter, den Fabrikbesitzer Dr. Walter Böniger, den Sohn des Fabrikbesitzers Arnold Böniger aus Duisburg und seiner Ehefrau Molly geb. Böniger, der am 19. Oktober 1855 in Duisburg geboren und dortselbst am 8. Januar 1927 verstarb (aus dieser Ehe stammen 2 Kinder).
- c) Carl<sup>693</sup> Böniger, geb. am 8. Januar 1863 in Duisburg, gestorben ebenda am 8. März 1880. Er war unverheiratet.

---

<sup>692</sup> Maria Friderike Cordelie Katharina ([www.FamilySearch](http://www.FamilySearch)).

<sup>693</sup> Carl Friedrich Maria: \*08 JAN 1863 Duisburg ([www.FamilySearch](http://www.FamilySearch)).

- 408 -

Die 4 weiteren Kinder, die aus der Ehe Friedrich Wilhelm Vorster und Catharina Coupienne stammen, sind alle sehr früh bereits gestorben. Die Eintragungen lauten :

**5. Gerdrud Johanna Karoline Luise Vorster**

**G. VII. Nr. 21**

1835 den 6. April ist geboren  
Gertrud Johanna Karoline Lnise Vorster  
Eltern: Friedrich Vorster  
und  
Katharina Coupienne

(Geburtsregister von Mülheim)

gestorben  
1836 Johanna  
Kind des Papierfabrikanten  
Friedrich Vorster  
und der  
Catharina Coupienne  
in Broich  
1 Jahr, 1 Monat  
gestorben 5. Juli Mittags 2 Uhr  
Keuchhusten  
begraben 8. Juli .

(Sterberegister von Mülheim)

**6. Friedrich Johann Baptist Vorster**

**G. VII. Nr. 22**

1836 den 20. July  
ist geboren Friedrich Johann Baptist  
Eltern: Friedrich Vorster  
und  
Catharina Coupienne

(Geburtsregister von Mülheim)

gestorben 1836  
Friedrich Johann Baptist.  
Kind des Papierfabrikanten  
Friedrich Vorster in Broich  
und  
Catharina Coupienne  
1 Monat 14 Tage alt  
gestorben 1. September  
Mittags 5 Uhr + Epilepsie  
begraben 3. September.

(Sterberegister von Mülheim)

- 409 -

**7. Friedrich Vorster**

**G. VII. Nr. 23**

Geboren am 24. Mai 1838 in Broich  
gestorben

1842 Friedrich.  
4 Jahre alt  
Kind des Papierfabrikanten  
Friedrich Vorster  
und der  
Catharina Coupienne  
in Broich  
gestorben den 8. Juni  
Lungenentzündung  
begraben am 6. Juni

(Sterberegister Mülheim 1838 - 1845)

**8. Heinrich Emil Kamill Vorster  
G. VII. Nr. 24**

1844, den 2. Juli  
ist geboren  
Heinrich Emil Kamill Vorster  
Eltern Friedrich Vorster  
und  
Katharina Coupienne

(Geburtsregister von Mülheim an der Ruhr)

Gestorben  
1844. Emil  
Kind des Papierfabrikanten  
Friedrich Vorster  
und  
Catharina Coupienne  
in Broich  
gestorben am 25. Oktober abends 7 Uhr  
Krämpfe  
begraben am 28. Oktober  
4 Monate alt

(Sterberegister von Mülheim 1838 - 1845)

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 142 Abbildung Johann Carl Vorster und Emilie von Eicken
--

- 410 -

*Johann Carl Vorster (G. VI. Nr. 19) und seine Nachkommen*

Das fünfte Kind, das Anna Gertraud Vorster geb. Stockfisch ihrem Ehemann Friedrich Theodor Vorster ( G.V.Nr.12.) schenkte, war der Sohn Johann Carl Das Taufregister von Mülheim an der Ruhr hat folgenden Wortlaut:

1804. den 25. May getauft  
Friedrich Theodor Vorster  
und  
Anna Gertraudt Stockfisch  
N. Johann Carl. nat. 15. May.

Nach dieser Eintragung ist Johann Carl am 15. Mai 1804 geboren und erhielt am 25. Mai in der heiligen Taufe die Namen Johann Carl. Carl Vorster verlebte seine Jugend in Broich, genoß im benachbarten Mülheim den ersten Unterricht und kam dann, wie seine Brüder, nach Duisburg auf das Gymnasium, wo er die Schule durchmachte und das Zeugnis zum einjährigen Dienste erwarb. Nach der Schulzeit kam er in die Lehre und trat dann bei seinem Vater in der Fabrik ein, um dort ein tüchtiger Papiermacher zu werden. Oftmals wurde er von seinem Vater auf die Reise geschickt, um die Interessen der Firma zu vertreten. Als er 23 Jahre alt war, starb seine Mutter; er blieb noch 4 Jahre lang im Elternhause, um sich dann zu verheiraten. Seine Auserwählte war Elise Emilie von Eicken .

Sie wurde in Mülheim am 18. September 1810 als Tochter des Tabaksfabrikanten und Spezereihändlers Gerhard von Eicken (\* 14.X.1770, Mülheim) und seiner Gattin (Heirat 12.VII. 1804) Gertraud Michels (\*5. III.1775, gest. 14.III.1846, Mülheim) aus Mülheim geboren. Carl Vorster ging, laut Proklamationsregister 1825-1832, von Mülheim an der Ruhr am 29. September 1831 die Ehe mit Emilie von Eicken ein.

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 141

### Nachkommen G. VI Nr. 19 Vorster – von Eicken

<p>Ehemann: <b>Vorster, Johann <u>Carl</u></b>, Papiermüller Mühle Delstern  * 15.05.18  † 20.05.1879 Broich, Mülheim a. d. Ruhr,  Vater: <b>Vorster, <u>Friedrich</u></b> Theodor, Papiermüller Mühle Beeck, Broich, Delstern  Mutter: <b>Stockfisch, Anna</b> Gertrud</p> <p>Heirat:  ⊗ 29.09.1831 Mülheim an der Ruhr,  Ehefrau: <b>Vorster, geb. von Eicken, Elise Emilie</b>  * 18.09.1810 Mülheim an der Ruhr, ,  † 08.02.1894 Broich, Mülheim a. d. Ruhr,  Vater: <b>von Eicken, Gerhard</b> Wilhelm  Mutter: <b>Michels, Gertrud</b>  Kinder:</p> <p>1) <b>Vorster, Emilie</b>  * 08.09.1832 Hamborn, Duisburg,  † 18.09.1888 Broich, Mülheim a. d. Ruhr,  ⊗ 03.07.1858 Mülheim an der Ruhr  <b>Scholten, Hermann</b> Ernst</p> <p>2) <b>Vorster, Hulda</b>  * 27.03.1834 Hamborn, Duisburg,  † 22.04.1915 Mülheim an der Ruhr, ,  ⊗ 19.09.1853 Mülheim an der Ruhr  <b>Scholten, Alfred</b> Albert, Kreisrichter</p> <p>3) <b>Vorster, Carl</b>, Papierfabrikant  * 08.03.1835 Hamborn, Duisburg,  † 17.12.1885 Düsseldorf, Düsseldorf,  ⊗ 25.09.1858 , , , ,  <b>Stinnes, Anna</b></p> <p>4) <b>Vorster, Adeline</b>  * 01.11.1836 Hamborn, Duisburg,  † 17.10.1913 Haan, Mettmann, Nordrhein-  ⊗ 27.04.1858 Mülheim an der Ruhr  <b>Meininghaus, Wilhelm</b>, Kaufmann</p> <p>5) <b>Vorster, Helene Catharina Bertha</b>  * 03.02.1841 Broich, Mülheim a. d. Ruhr,</p>	
---	--

† 09.05.1927

⊗ 20.09.1888 , , ,

**Itzenplitz, Max**, Glasfabrikant

6) **Vorster**, Friedrich August Adalbert, Kaufmann

\* 25.01.1843 Broich, Mülheim a. d. Ruhr

† 20.05.1904 Hagen,

⊗ 17.10.1872 Hagen,

**Bechem, Anna**

7) **Vorster**, Hedwig Gertrud Henriette

\* 02.07.1845 Broich, Mülheim a. d. Ruhr,

† 23.01.1923 Hagen-Delstern

⊗ 19.05.1875 Mülheim an der Ruhr

**Steinwender**, David Hermann Theodor, Papierfabrikant

8) **Vorster**, Gerhard Emil, Papierfabrikant

\* 01.08.1846

† 06.06.1889 Broich, Mülheim a. d. Ruhr

9) **Vorster**, Hermann Albert Julius

\* 28.06.1848 Broich, Mülheim a. d. Ruhr

† 21.07.1901 Mülheim an der Ruhr

⊗ 22.11.1873 Mülheim an der Ruhr

**Fischer, Adeline**

10) **Vorster**, Emil Johann Julius, Seidenfabrikant, Fa. C.C. Bang

\* 16.05.1851 Broich, Mülheim a. d. Ruhr

† 15.11.1913 Rheydt, Mönchengladbach

⊗ 08.03.1882 , , , ,

**Bang**, Marie Wilhelmine Philippine 23.02.1858 Rheydt

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 144  
Abbildung Wohnhaus von Carl Vorster  
(Der Alte Ritter) in Broich an der Papiermühle

- 411 -

Das angeführte Register hat folgenden Wortlaut:

1831.

Carl Johann Vorster

und

Emilie von Eicken

copulirt 29. September

Als Aussteuer brachte Emilie von Eicken den Wert von 1 000 Reichstaler mit in die Ehe und als Mitgift erhielt sie bei der Eheschließung 2 000 Reichstaler bergisch.

Nach der Eheschließung verlegte das junge Paar seinen ständigen Wohnsitz nach Hamborn, wo sie in der Mühle wohnten. Die Hamborner Papiermühle war im Besitz von Carl Friedrich Vorster (G.VI. Nr.7.), der ein ausgezeichneter Papiermacher war, aber das Unglück brach herein, als er im Jahre 1828 für immer die Augen schloß. Einen Nachfolger hatte er nicht, denn sein ältester Sohn August war erst 15 Jahre alt und ging noch zur Schule, sodaß dieser zur Leitung des Unternehmens nicht in Betracht kam. Die Witwe Rose Vorster geb. Perrot war nicht geeignet, eine Fabrik zu leiten, sie war Hausfrau und Mutter und hatte vollauf zu tun, ihre 8 unmündige Kinder zu erziehen. Sie setzte das Geschäft, so gut es ging, fort, aber unter ihrer Leitung ging die Mühle ständig bergab und mancherlei Fehlschläge waren zu verzeichnen. Sie kam in Geldbeklemmung und die Folge war, daß sie sich an ihren Ver-

wandten Friedrich Theodor Vorster (G.V. Nr. 12) in Broich wandte, der häufig und mit großen Kapitalien einspringen mußte, um das Unternehmen aufrecht zu erhalten.

Um seine Interessen zu wahren und um seiner Base Frau Vorster geb. Perrot eine Hilfe zu geben, schickte, wie oben angegeben, Friedrich Theodor Vorster seinen Sohn Carl nach Hamborn. In Hamborn hat das junge Ehepaar Carl Vorster (G.VI. Nr.19) von 1831 bis zum Jahre 1841 gewohnt. Dort wurden auch seine ersten 4 Kinder geboren. 1841 kehrte er nach Broich zurück und leitete die Broicher Papiermühle

- 412 -

bis zum Jahre 1879 persönlich. In der Geschichte der Delstener Mühle ist erwähnt worden, daß der älteste Bruder Hermann Vorster, der mit Amalie Elbers verheiratet war, die Mühle in Delstern bis zu seinem Tode am 23.4.1848 allein verwaltete. Nach seinem Tode wurde eine andere Verwaltung nötig. Die beiden jüngeren Brüder Friedrich Wilhelm Vorster (G.VI. Nr.18) und Johann Carl Vorster (G.VI. Nr.19) waren von da ab abwechselnd in Delstern tätig, sodaß ein Jahr lang Friedrich und das andere Jahr Carl die Leitung in Delstern inne hatte. Die geschäftliche Abmachung, daß wechselseitig die Brüder ein über das andere Jahr in Delstern regieren sollten, wirkte sich sehr ungünstig aus, denn meistens warf der eine Bruder die Anordnungen des anderen sofort bei seiner Ankunft über den Haufen. Beide Brüder hatten bei der Arbeiterschaft ihren Spitznamen. Friedrich hieß „der schwarze Fritz“ und sein Bruder Carl, wegen seines leicht aufbrausenden Wesens „der Kollerkarl“. Mit Carl war nicht gut Kirschen zu essen, er war rechthaberisch, schwer zu beeinflussen und stand sich mit seinem Bruder Fritz herzlich schlecht.

Noch nachzutragen wäre, daß im Jahre 1843 die Brüder Hermann, Friedrich und Carl unter sich ein Abkommen trafen, daß jeder sich ein Haus bauen dürfte. Carl Vorster baute sich sein Haus in Broich. Alle näheren Bedingungen sind in dem Abkommen vom 17.11.1836 und 16.2.1843 niedergelegt. (199<sup>694</sup>)

Trotz der vielen geldlichen Unterstützungen, die Frau Vorster geb. Perrot für ihre Mühle in Hamborn seitens der Brüder Friedrich und Carl Vorster aus Broich erhielt, war der Niedergang der Mühle nicht aufzuhalten, die Witwe war total verschuldet, sodaß sie sich schließlich gezwungen sah, ihr Unternehmen an die Brüder Friedrich Carl Vorster (G.VI.Nr.19) und Friedrich Wilhelm Vorster (G.VI. Nr.18) abzutreten. Am 20. Oktober 1851 erwarben die bei-

- 413 -

den Brüder die der Witwe Carl Friedrich Vorster geb. Perrot und ihren Kindern gehörige Mühle in Hamborn und ferner ihre Kornmühle in Meiderich mit allen Verpflichtungen unter anderen auch die Erbpacht Cession, die auf 80 Reichstaler 27 Silbergroschen und 6 Pfennige festgesetzt war. Außerdem setzte Carl Vorster der Witwe eine Pension bis zu ihrem Lebensende von 350 Reichstalern, preuß. Courant, au. Zusammen mit der Mutter übertrugen auch ihre Kinder ihre Anteile an der Mühle dem Carl Vorster.

Bis zu seinem Tode (1879) hat Carl Vorster die Hamborner Mühle von Broich aus geleitet. Das Verhältnis zu seinem Bruder Fritz, war in den 60er Jahren ein sehr gespanntes gewesen. Es wurde unerträglich, als Carl Vorster seinen Sohn Carl Vorster II (G. VII. Nr.27) zu seinen Teilhaber machte. Carl Vorster versuchte, mit Billigung des Vaters, seinen Onkel Fritz im Jahre 1863 aus der Firma zu drängen, was aber scheiterte, denn das Firmenregister von Hagen, 1866, besagt, daß die Gesellschafter der Delstener Mühle folgende Herren wären (202<sup>695</sup>).

- 1.) Kaufmann Friedrich Vorster zu Broich
- 2.) Kaufmann Carl Vorster sen. zu Broich
- 3.) Kaufmann Carl Vorster jr. zu Broich

---

<sup>694</sup> „Quelle Nr. 199“ kompatibel mit Textstelle.

<sup>695</sup> „Quelle Nr. 202“ kompatibel mit Textstelle.

#### 4.) Rentner Hugo Vorster zu Broich

Das Verhältnis zu seinem Bruder Fritz wurde derart, daß letzterer am 1. Juni 1869 das Zweiggeschäft in Delstern auflöste und Carl Vorster machte es wiederum zu einer selbständigen Firma. Im Jahre 1866 kehrte Carl Vorster jun. nach Mülheim zurück, während seine Brüder in Delstern weiter regierten, Der Vater Johann Carl Vorster sen. war in Delstern persönlich haftender Gesellschafter geblieben. Als dann Delstern im Jahre 1878 in Konkurs ging, war Johann Carl Vorster sen. für die Schulden mitverantwortlich und mußte zur Befriedigung der Gläubiger einen großen Teil seines Vermögens opfern. Bei der Besprechung der Vermögenslage der Brüder Hermann und Fritz ist bereits mitgeteilt

- 414 -

worden, welch großes ansehnliches Vermögen die Vorsters besaßen. Auch von Carl Vorster konnte man sagen, daß er ein sehr reicher Mann war, der in seinen Papiermühlen zu Broich, Hamborn und Delstern sehr viel Geld verdient hatte. Auch von seiner Frau flossen ihm ansehnliche Mittel zu. In der Urkunde 223 ist das Testament seiner Schwiegereltern von Eicken mitgeteilt worden.

Carl Vorster war ein temperamentvoller Herr, er hatte viele Interessen und manche Ehrenämter wurden von ihm bekleidet. Seines vornehmen Auftretens wegen wurde er allgemein „Der Ritter“ genannt. Er war ein passionierter Jäger vor dem Herrn, er liebte Wein und Gesang und war fröhlich und voller Humor im Kreise seiner Familie und seiner Freunde. Er war ein ausgezeichnete Gatte und Vater, das bezeugten die Reden und Erinnerungen seiner Kinder.

Als 75 jähriger Mann ist Carl Vorster am 20. Mai 1879 in Broich gestorben und dort beigesetzt worden.

Seine Gattin Emilie überlebte ihn noch um 15 Jahre. Sie starb im 84. Lebensjahre am 8. Februar 1894 in Broich, tief betrauert von ihren Kindern und 6 Enkelkindern. An der Seite ihres Ehemannes fand auch sie in Broich ihre letzte Ruhestätte.

*Nachkommen von Johann Carl Vorster (G.VI. Nr.19) und Elise Emilie von Eicken*  
Reich gesegnet war diese Ehe. 13 Kinder konnte Emilie Vorster ihrem Manne schenken. Der Reihe nach gingen folgende Kinder aus dieser Ehe hervor

#### **1. Emilie Vorster**

##### **G. VII. Nr. 25**

Das erste Kind in der Ehe von Johann Carl Vorster (G.VI. Nr. 19.) und Elise Emilie von Eicken war eine Tochter mit Namen Emilie genannt Emmy.

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 149 Abbildung Emilie Scholten geb. Vorster
---

- 415 -

Sie wurde am 8. September 1832 in Hamborn geboren. Sie heiratete am 3. Juli 1858 Hermann Ernst Scholten, der am 8. März in Werden als Sohn des Herrn Theodor Scholten<sup>696</sup> aus Werden geboren war.

Das Proklamationsregister von Mülheim lautet:

1858 3. Juli copuliert  
Ernst Hermann Scholten  
aus Werden  
und Emilie Vorster

<sup>696</sup> Theodor Scholten heiratet 29.08.1802, Werden, Catharina Petronella Tueschen (www.FamilySearch).

Hermann Scholten war in Werden Wollhändler und war lange Jahre hindurch Stadtverordneter seiner Heimatstadt.

Als 50jähriger Mann starb er in Werden am 25. April 1864 und hinterließ seine Gattin und 2 unmündige Söhne. Seine Frau blieb die ersten Jahre in Werden wohnen, zog dann aber nach Broich zu ihren Söhnen, die in der Broicher Mühle bei ihrem Onkel Anstellung gefunden hatten. Sie erreichte ein Alter von 58 Jahren und starb in Broich am 18. März 1888. Als Tochter von Carl Vorster war sie an dessen Mühlen in Hamborn und Broich beteiligt. Durch ihre Beteiligung in Delstern hatte sie fast ihr ganzes Vermögen dort im Jahre 1878 verloren.

Aus dieser Ehe gingen 2 Söhne hervor

a) Hermann Scholten,  
der am 14. Juni 1859 in Werden geboren wurde. Er lernte, nach Absolvierung der Schule, in einer Cigarettenfabrik in Bremen, machte dort seine kaufmännische Lehre durch und wurde in Werden, wie sein Vater, Wollhändler. Da das Wollgeschäft mit der Zeit nichts mehr auf sich hatte und den Mann nicht mehr ernährte, so war er froh, bei seinem Onkel in Broich ein Betätigungsfeld als Buchhalter zu finden. Dort ist er a, 14. Januar 1897 an Gehirnerweichung unverheiratet gestorben.

- 416 -

b) Eugen Scholten.  
Er wurde am 20. August 1860 in Werden geboren. Er wurde nach der Schulzeit Kaufmann, arbeitete einige Jahre mit seinem Bruder zusammen in Werden als Wollhändler und kam dann, als dieses Geschäft nicht mehr leistungsfähig war und nichts mehr abwarf, nach Broich, um mit seine, Bruder zusammen eine Anstellung bei seinen Verwandten zu finden. Wie sein Bruder ist auch er an Gehirnerweichung am 1. November 1895 in Mülheim Ruhr gestorben. Der Stamm Scholten ist mit diesen Brüdern ausgestorben.

## **2. Hulda Vorster**

### **G. VII. Nr. 26**

Sie wurde am 27. März 1824 als Tochter des Johann Carl Vorster und seiner Gattin Elise Emilie geb. von Eicken geboren. Sie heiratete am 18. September 1853 in Mülheim den Obergerichtsassessor in Schwelm Albert Alfred Scholten. Das Proklamationsregister von Mülheim Ruhr lautet:

1853 den 18. September copulirt  
Albert Alfred Scholten  
Obergerichts-Assessor in Schwelm  
und Hulda Vorster

Alfred Scholten wurde am 21. September 1817 als Sohn des Kaufmanns und Wollhändlers Theodor Scholten in Werden geboren. Er wurde Jurist und hat in Duisburg, Hattingen und Schwelm die Stellung eines Assessors bekleidet. Als Assessor in Schwelm heiratete er Hulda Vorster und kam in gleicher Stellung zuerst wiederum nach Duisburg, und dann nach Hagen, wo er sehr bald nachher Kreisrichter wurde. Nach einer knapp 8 jährigen Ehe starb er an den Folgen einer Lungenentzündung am 31. Mai 1861 und fand in Hagen seine letzte Ruhestätte. Die Eintragung im Kirchenbuch 1858 – 1873 der evang. ref.

- 417 -

Gemeinde in Hagen lautet

1861 Alfred Scholten Kreisrichter in Hagen,  
Ehemann von Hulda Vorster, Kreisrichter 47 Jahre

alt, hinterlässt Gattin und 6 minorenne Kinder,  
gestorben 31. Mai 10 Uhr abends, Auszehrung,  
Arzt überhaupt, beerdigt 20. Juni bei Hagen

Die Witwe zog mit ihren Kindern nach Mülheim, wo sie am 22. April 1915 als 81jährige Dame verstarb und wohnte bei ihrer unverheirateten Tochter Hulda.  
Durch ihren Vater war sie an der Papiermühle in Broich, Hamborn, und Delstern beteiligt.  
Durch den Konkurs der Delsterner Papierfabrik verlor sie ihr Vermögen, da sie als Teilhaberin für die Schulden ebenfalls wie ihre anderen Geschwister haftbar gemacht wurde,  
Aus dieser fast 8jährigen Ehe gingen 7 Kinder hervor

PDF-DATEI „Urschrift“ Seiten 152 - 160

Abbildung Hulda Scholten geb. Vorster  
Handschriftliche Tabelle Scholten Raspe  
Nachkommen Hermann Ernst Scholten und Emilie Vorster G. VII. Nr. 25  
Nachkommen Alfred Scholten Emilie Vorster G. VII. Nr. 28  
nicht transkribiert

#### **4. Adeline Vorster G. VII. Nr. 28**

Als Tochter von Johann Carl Vorster und seiner Gattin Emilie von Eicken wurde sie am 1. November 1836 in Hamborn geboren. Sie heiratete am 27. April 1858 Wilhelm Meininghaus, der als Sohn des Kaufmanns Wilhelm Meininghaus<sup>697</sup> aus Neumühl und seiner Gattin Henriette Troost am 22. März 1835 in Neumühl geboren wurde. Das Proklamationsregister 1851 – 1862 von Mülheim Ruhr lautet:

1858 27. April copulirt Wilhelm Meininghaus  
zu Neumühl  
und  
Adeline Vorster.

Er war Mühlenbesitzer in Neumühl und hat dort mit seiner Gattin von 1858 bis 1865 gewohnt. Dann siedelte er nach Broich über, wo er die Kornmühle, die neben der Vorster'schen Papiermühle gelegen war,

- 421 -

bewirtschaftete und sein Eigentum war.<sup>698</sup>

<sup>697</sup> Johann Wilhelm Meininghaus (1790 – 1869, nach Ilse Barleben, a. a. O., Seite 335) war Sohn von Johann Hermann Meininghaus und Elisabetha Philippina Springorum (Siehe Seite - 396 - , Fußnote). Lenzen, Theodor Johann Joseph: Beyträge zur Statistik des Herzogthumes Berg. Düsseldorf, 1802: Joh. Wilh. Meininghaus, Seifen-Fabrik und Spezerey Waaren. General-Tabelle der vorzüglichsten Fabricken und Manufakturen in den Königlich Preußischen Provinzen Niederrhein, Cleve, Jülich und Berg, Westphalen und Sachsen. Köln, 1820, Seite 99: "Mülheim a. d. Ruhr, Rauch- Schnupf- und Roll-Taback, Zigarren, Wm. Meininghaus und Joh. Wm. von Eicken". Adreßbuch für die Stadt Ruhrort, 1861: Meininghaus, Joh. Wilh., Oeconom u. Mühlenbesitzer, Neumühl 343.

<sup>698</sup> „Friedrich Vorster ... trat aber die Pacht [der herrschaftlichen Kornmühle] an G. Rheinen ab. Im Jahre 1862 erwarb er sie käuflich. (Paul Terjung, a. a. O., Seite 13). Zu den Eigentumsverhältnissen siehe Seite - 317 - „Die Papierindustrie“. „Diese Ölmühle wurde ... von der Familie von Eicken als Oel-, Farbholz- und Schnupftabakmühle, ja nach 1826 auch als Kornmühle verwandt.“ (Terjung, Paul, a. a. O., Seite 23). „Bei der Erbteilung [1824/1846] fiel die Broicher Ölmühle an ... Frau Clara Vorster ...“ (Eicken, Carl H[einrich] von: Mein Leben und Wirken in 75 Jahren. Hamburg, 1922, Seite 9.). „Seit 1787 war er [Johann Wilhelm von Eicken (1749 – 1804)] mit seiner Frau Elisabeth [geb. von Eicken (1744 – 1806)] Erbpächter der mittleren der drei herrschaftlichen Mühlen zu Broich, die ursprünglich eine Walkmühle war, aber auch manchmal als Ölmühle bezeichnet wird.“ ... "Die von Hermann Vorster in seiner Eigenschaft als Maire 1809 ... angefertigte ... Tabelle nennt für Mülheim zwei derartige Unternehmen, von denen er das eine dem Joh. Wilhelm Meininghaus zuschreibt [das an-

Er war lange Jahre 1. Beigeordneter der Gemeinde in Broich und hatte viele sonstige Ehrenstellungen, wie Kirchenältester etc., inne. Er war durch seine Frau Mitinhaber der Delstener Papierfabrik, die bis zum Jahre 1878 „Friedrich Vorster“ firmierte. Durch den Konkurs in Delstern ging er der Teilhaberschaft verlustig und beschränkte sich lediglich auf die Führung der Broicher Papiermühle, die er einige Jahre inne hatte. Durch seine Frau war er Mitinhaber dieser Mühle geworden.

In der Vollkraft seines Labens und Schaffens starb er am 21. November 1892 in Broich. Seine Gattin hat ihn noch um 21 Jahre überlebt. Sie wohnte in den letzten Jahren ihres Lebens im Hause ihres Schwiegersohnes Pastor Arnold von Scheven in Haan im Rheinlande, der mit ihrer ältesten Tochter Clara verheiratet war. Dort ist sie 77 Jahre alt am 17. Oktober 1913 gestorben und hat auch dort ihre letzte Ruhestätte gefunden.

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 163, 164,166  
Aus der Ehe von Wilhelm Meininghaus und Adeline Vorster gingen 5 Kinder hervor und zwar Clara, Addy, Wilhelm, Helene, Mimi.

- 422 -

### **5. Helene Catharina Bertha Vorster**

#### **G. VII. Nr. 29**

Nach dem Geburtsregister von Mülheim Ruhr wurde geboren:

1841 den 3. Februar

ist geboren

Helene Katharina Bertha

Eltern: Karl Vorster und

Emilie von Eicken

- 423 -

Am 20. September 1868 heiratete sie Max Itzenplitz, der am 10. Mai 1840 in Düsseldorf geboren wurde als Sohn von Carl Itzenplitz aus Mülheim Ruhr und seiner Ehefrau Amalie Kaiser aus Barmen. Max Itzenplitz war Besitzer der von seinem Vater gegründeten Glasfabrik in Mülheim. Er wurde 1905 Ritter des roten Adler-Ordens IV. Klasse und war lange Zeit unbesoldeter Beigeordneter der Stadt Mülheim Ruhr. Er bekleidete in Mülheim viele Ehrenämter und gehörte dort zu den ersten Familien der Stadt. Durch seine Frau war er Mitbesitzer der Papierfabrik in Delstern geworden, aus der er aber ausschied, bevor die Fabrik im Jahre 1878 den Konkurs ansagen mußte.

---

dere dem Duisburger Gerhard Böniger]. Meininghaus und von Eicken betrieben damals das Unternehmen [Ölmühle, Seifensiederei] offenbar zusammen. Späterhin bestanden auch verwandtschaftliche Beziehungen zwischen beiden Familien.“ ... „Hermann Heinrich von Eicken ... in der Firma von Eicken-Meininghaus vormals Joh. Wilh. Meininghaus [heiratet die Tochter Clementine des Justizrats Clemens Marcks] Kolonialwarenhandel, Seifenfabrikation und Tabakfabrik.“ ... „ist in späteren Jahren nach Mülheim zurückgekehrt und verbrachte seinen Lebensabend in einem schönen Haus "auf der Dudel". Die Firma von Eicken-Meininghaus war schon vor seinem Fortzug an die Familie Schmitz Scholl übergegangen, die sie zu einem Spezialunternehmen für Kaffeehandel und Kaffeerösterei entwickelt hat [d. h. Tengelmann]. (Barleben, Ilse, a. a. O., Seite 365, 371, 373).

Max Itzenplitz ist 66 Jahre alt geworden und starb am 11. September 1906 in Mülheim, wo er auch seine letzte Ruhestätte gefunden hat. Seine Frau überlebte ihn noch um 21 Jahre und starb 87 Jahre alt am 9. Mai 1827 in Mülheim.

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 165,  
Photographien Max Itzenplitz und Helene Vorster  
PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 167 - 171  
Nachkommen Max Itzenplitz und Helene Vorster  
Handschriftliche Tabelle der Nachkommen Friedrich August Albert Vorster und Anna  
Bechem  
Photographie Friedrich Vorster und Anna Bechem

- 426 -

## **6. Friedrich August Adalbert Vorster**

### **G. VII. Nr. 30**

Fritz Vorster war ein Sohn von Carl Vorster und seiner Ehefrau Emilie von Eicken Die Eintragung im Geburtenregister von Mülheim Ruhr lautet:

1843 den 23. Januar

ist geboren

Friedrich August Adalbert

Eltern: Karl Vorster

und Emilie von Eicken

Fritz Vorster verlebte seine früheste Jugend in Broich und wuchs im Kreise seiner Geschwister auf, treu behütet von seiner Mutter. Als 6jähriger Knabe kam er in Broich auf die Elementarschule, um sich die ersten Kenntnisse im Lesen, Schreiben, Rechnen etc. anzueignen, 1852 oder 1853 kam er auf das Gymnasium in Duisburg, das auch seine älteren Brüder besuchten. Das Gymnasium hat er bis zur Obersekunda durchgemacht und erhielt Ostern 1861 den Berechtigungsschein zum einjährig freiwilligen Dienst. Traditionsmäßig, wie seine Vorfahren, wollte er Papiermacher werden. Seine kaufmännische Ausbildung genoß er in Frankreich in Montfourat, wo sein Verwandter von der Hamborner Linie,

- 427 -

August Vorster (G. VII., Nr. 1) eine Papierfabrik besaß und als Meister seines Faches galt. (Vergleiche die Lebensbeschreibung von August Vorster G. VII. Nr. 1.)

In Frankreich blieb er von 1861 – 1863, kehrte dann in die Heimat zurück, um im Husarenregiment Nr. 11 sein Dienstjahr zu genügen. Nach seiner Dienstzeit war er im Geschäft seines Vaters tätig, machte inzwischen die vorschriftsmäßigen Übungen und wurde im Frühjahr 1866 zum Leutnant befördert. Als solcher hat er in seinem Husarenregiment Nr. 11 den österreichischen Feldzug 1866 mitgemacht und an mehreren Gefechten teilgenommen, sodaß er für sein wackeres Verhalten vor dem Feinde mit einem Orden dekoriert wurde. Siegreich in die Heimat zurückgekehrt, wurde er von seinem Vater mit der Leitung der Papierfabrik in Delstern betraut. Die Papierfabrik Delstern gehörte, nachdem Friedrich Vorster (G, VI. Nr. 18) aus der Teilhaberschaft ausgeschieden war, Carl Vorster und seinen Kindern.

Als der Krieg 1870/71 gegen die Franzosen ausbrach, war Fritz Vorster einer der ersten, der zu den Fahnen eilte. Den ganzen Feldzug hat er als Leutnant im Reserve-Husarenregiment Nr. 8 mitgemacht und an zahlreichen Gefechten und Schlachten teilgenommen. Unverwundet, geschmückt mit dem E. K. II. zog er mit seinem Regiment in die Heimat zurück, um bald darauf seinen früheren Beruf als Papiermacher wieder aufzunehmen.

Gleich nach dem Kriege setzte spontan eine große Wirtschaftsbelebung ein, Industrie, Handel und Wandel blühte, es folgten die sogenannten Gründerjahre, wo jeder Fabrikant oder Unter-

nehmer seinen Betrieb verdoppeln oder verdreifachen zu müssen glaubte. Nicht allein die Wirtschaft, sondern auch der Staat trat als großer Arbeitsunternehmer auf. Gleich im Anfang der 70er Jahre wurde in Hagen einlang ersehntes Projekt in die Wirklichkeit umgesetzt. Es wurde von Hagen aus die

- 428 -

Volmetalbahn in Angriff genommen, die bei der Fabrik in Delstern vorbeiführte und in Delstern einen eigenen Bahnhof erhielt.

Durch den riesigen wirtschaftlichen Aufschwung der Gründerjahre konnte der Bedarf an Papier nicht mehr gedeckt werden, zumal neue Zeitungen wie die Pilze aus dem Boden herausschossen. Auch die Papierfabrik in Delstern war nicht mehr imstande, ihren vielfachen Verpflichtungen nachzukommen, sodaß, angeregt durch Fritz Vorster, die Inhaber der Firma Friedrich Vorster Papierfabrik Delstern den Plan faßten, ihre Fabrik zu vergrößern. Durch den Bahnbau kam die Fabrik an den Bahngleisen zu liegen, sodaß die Anfuhr der Rohmaterialien dadurch sehr erleichtert wurde. Am 30. Mai 1874 reichte die Firma Friedrich Vorster durch ihren Bevollmächtigten Gustav Erkenzweig die Concession ein, zur Aufstellung einer zweiten Papiermaschine von 1,9 mtr Breite, ferner einer Dampfmaschine, Kesseln, Holländer, und vielen Nebenapparaten (Vergleiche die Geschichte der Papierfabrik Delstern Seite - 631 - ff). Im Jahre 1872, nachdem Fritz Vorster aus dem Kriege heimgekehrt war und sich in Hagen wieder eingelebt hatte, heiratete er Anna Bechem. Nach Angabe des Trauregisters der größten evangelischen Gemeinde zu Hagen wurde getraut am 17. Oktober 1872

Kaufmann Friedrich August Adalbert Vorster in Delstern  
ehel. Sohn des Carl Vorster und der Emilie von Eicken  
in Mülheim an der Ruhr, mit Einwilligung des Vaters, nicht verehel. gewesen,  
und

Anna Bechem, ehel. Tochter des Karl Bechem und der Louise geb. Hueck in Hagen, mit  
Einwilligung des Vaters, nicht verehelicht gewesen. In der größeren evang. Kirche aufgeboten  
und ohne Losschein von Pastor Wildhagen copulirt.

Anna Bechem wurde am 6. August 1849 in Hagen geboren als Tochter von Karl Bechem und Louise Hueck. Die Ehe gestaltete sich sehr glücklich, weniger glücklich war Fritz Vorster in seinen geschäftlichen Unternehmungen. Die Fabrik wurde von ihm und seinem jüngeren Bruder Emil Vorster geleitet. Die großen, der Konjunktur entsprechend über

- 429 -

Gebühr bezahlten Anlagen scheinen zu spät fertig geworden zu sein, sodaß die Konjunktur der Gründerjahre fortgelaufen war, als die Fabrik richtig in den Genuß der großen Produktion kam. Die Gründerjahre waren bald zu Ende, es folgte eine Reaktion, die man nicht für möglich gehalten hatte. Es ist sattsam bekannt, daß viele Fabriken zum Erliegen kamen und verschwanden. Das Vermögen der Vorster war so groß, daß sie glaubten allen Schicksalsschlägen standhalten zu können. Die *déroute* begann im Jahre 1878. Im März 1878 wurde der größte Teil des Werles durch ein Schadenfeuer vernichtet. Vor allem aber wurde die Büttenpapierproduktion total eingäschert. Diese hatte bis kurz vor dem Brande noch sämtliches, für das Preußische Papiergeld notwendige Rohpapier hergestellt, zu dessen Beaufsichtigung eine Steuerkontrolleur mit besonderen Schöpfformen ständig in der Fabrik anwesend war. Fritz Vorster mit seinem Bruder Emil bauten im Geschwindigkeit die Fabrik wieder auf. Dabei verloren sie total die Übersicht, bekümmerten sich nicht genügend um die Arbeiten, sodaß sie nach Strich und Faden von vielen ihrer Lieferanten betrogen wurden. Ende des Jahres 1878 kam die Fabrik wider in Gang. Die Lieferanten forderten, daß ihnen ihre Rechnungen bezahlt würden, alles drängte. Als die Firma resp. die Familie den Status aufstellte, stellte sich heraus, daß den Aktiven von 750 000 M Passiven in Höhe von 2½ Millionen gegenüber standen. Es

blieb nichts anderes übrig, als den Konkurs anzumelden. Der Vater Carl Vorster in Broich und alle seine Kinder waren Teilhaber der Fabrik gewesen, sodaß sie für den Schaden verantwortlich waren. Die Familie Vorster verlor fast ihr ganzes stattliches Vermögen. Fritz Vorster, dem man die größte Schuld an dem Ruin beimaß, wurde restlos regresspflichtig gemacht. Die Reste der Fabrik übernahm sein Schwager Steinwender, während Fritz Vorster, wie alle seine Geschwister, aus der Firma austreten mußte. Fritz Vorster zog mit seiner

- 430 -

Familie nach Schwerte, wo er mit dem Gelde seiner Frau sich an der Papierhandlung A. Doerth & Co. beteiligte. In Schwerte hat Fritz Vorster keine Seide gesponnen, die Firma war unlukrativ und warf auch nicht so viel ab, als zum Lebensunterhalt notwendig war, sodaß er dort Geld verlor. Bis 1878 war Fritz Vorster auch Teilhaber der Papiermühlen in Broich und Hamborn. Die Teilhaberschaft verlor er aber infolge des Zusammenbruchs in Delstern. In Schwerte reussierte, wie berichtet, Fritz Vorster nicht, aber bald sollte sich sein Geschick doch zum Besseren wenden. Sein Schwager Adolf Bechem in Hagen hatte eine sehr wichtige Erfindung mit der Konstruktion der Niederheizung gemacht. Er gründete 1881 mit Wilhelm Post in Hagen die Firma Bechem & Post, die einen ungeahnten Aufschwung und außerordentliche Gewinne zu verzeichnen hatte.

1884 nahm Adolf Bechem seinen Schwager Fritz Vorster als Prokuristen in seine Firma auf und beteiligte ihn mit einem Anteil am Gewinn. Damit war dem Fritz Vorster und seiner Familie geholfen, er hatte sein Auskommen und konnte mit seiner Familie ein bescheidenes aber auskömmliches Leben führen.

Im Jahre 1900 trat Fritz Vorster aus der Firma aus, da der neue Teilhaber Walter Soeding aus Hagen, sich mit einer bedeutenden Summe einkaufte und die Stellung von Fritz Vorster erhielt. Die letzten Jahre seines Lebens hat er in Hagen als Privatmann verbracht. In seinem 61. Lebensjahr ist er am 20. mai 1904 in Hagen gestorben und fand auf dem Buscheyfriedhof seine letzte Ruhestätte neben seiner Gattin, die ihm am 13. Januar 1898 im Tode vorausging und ein Alter von 49 Jahren erreichte.

Als Sohn und Tochter sehr reicher Eltern endete dieses Leben klein und bescheiden. Aber trotz der vielen Schicksalsschläge war das Eheleben ein ganz vorzügliches, beide Gatten haben Freud und Leid ohne zu klagen miteinander getragen und versucht, dem Leben nur die beste Seite abzugewinnen

- 431 -

*Nachkommen von Friedrich August Adalbert Vorster und Anna Bechem*  
Aus dieser Ehe sind 5 Kinder hervorgegangen

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 177, 179, 181 – 189

Louise Emilie Elisabeth Vorster, G. VIII. Nr. 17

Friedrich Carl Vorster, G. VIII. Nr. 18

Emil Carl Vorster, G. VIII. Nr. 19

Henriette Anna Vorster, G. VIII. Nr. 20

Paul Bernhard Vorster, G. VIII. Nr. 21

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 178, 180

Todesanzeige von Dr. med. Carl Emil Vorster

Geburtsanzeige Hans Jürgen Vorster

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 182, 183

Abbildung Paul Bernhard Vorster und Johanna Frieda Maas

- 435 -

**Hedwig Gertrud Henriette Vorster.**

**G. VII. Nr. 31**

Am 2. Juli 1845 wurde dem Ehepaare Johann Carl Vorster und seiner Ehefrau Elise Emilie von Eicken in Broich ein Zwillingsschwesternpaar geboren.

Das betreffende Geburtsregister von Mülheim an der Ruhr hat folgenden Wortlaut:

1845. den 2. Juli sind geboren  
Zwillinge Anna Sophie Klara  
und  
Gertrud Henriette Hedwig  
Eltern  
Karl Vorster  
und Emilie von Eicken.

Hedwig Vorster verlebte ihre Jugend in Broich und lernte dort auch ihren späteren Mann kennen, der dort als Papierhändler tätig war. Sie heiratete am 19. Mai 1875 David Hermann Theodor Steinwender.

Das Proklamationsbuch 1873 - 1880 der evangelischen Gemeinde in Mülheim an der Ruhr hat folgende Eintragung zu verzeichnen:

1875 April 25. Mai 2 und 9 proklamirt Theodor Steinwender in Past.(?)  
und  
Hedwig Vorster  
copulirt 19. Mai.

Theodor Steinwender wurde in dem Pfarrdorf Paaris bei Rastenburg in Ostpreußen als Sohn des dortigen Pfarrers Steinwender und seiner Ehefrau Bertha Schumann aus Königsberg am 19. Mai 1843 geboren.

Seine Jugend verlebte er zuerst in Paaris, dann in Liebwalde in Ostpreußen und in Christburg in Westpreußen bei Marienwerder, wohin sein Vater als Seelsorger versetzt worden war. Alle drei Ortschaften

- 436 -

waren Dörfer, sodaß Theodor Steinwender auf dem Lande aufgewachsen ist. Er wurde später Kaufmann und Papierhändler. In Broich, wo er in Stellung war, lernte er seine spätere Frau kennen, die er am 19. Mai 1875 heiratete. Bald nach der Hochzeit verlegte das junge Paar seinen Wohnsitz nach Paris in Frankreich, wo ihm im folgenden Jahre ein Sohn geboren wurde. In Paris konnte das Geschäft zusehends ausgedehnt werden, sodaß er dort sein Auskommen fand. Durch seine Frau war er Mitbesitzer der Papiermühlen in Hamborn, Broich und Delstern geworden. Im Jahre 1878 ging, wie in der Geschichte „Die Papierfabrik in Delstern“ ausgeführt wurde, das Unternehmen in Konkurs. Die Situation war äußerst verwickelt, sodaß sein Schwiegervater und auch seine Schwäger und Schwägerinnen in ihn das Vertrauen setzten, aus dem Zusammenbruche soviel zu retten, als noch zu retten war. Man rief ihn aus Paris zurück und im Jahre 1878 verlegte er seinen ständigen Wohnsitz nach Delstern. Die Sanierung des Werkes war außerordentlich schwierig, weil die Passiven eine schwindelhafte Höhe erreicht hatten. Die ganze Familie des Carl Vorster war an dem Werk beteiligt, sodaß fast jedes Mitglied der Familie den größten Teil des Vermögens verlor. Theodor Steinwender verstand es, den Status der Fabrik erträglich zu gestalten und erreichte mit seinen Gläubigern

langfristige Abzahlungsbedingungen. Die bisherige Firma „Friedrich Vorster“ wurde in „Vorster & Co“ umgewandelt, an der seine Schwäger Carl Vorster, Gerhard Vorster, Hermann Vorster, Wilhelm Meininghaus, Carl Itzenplitz, sowie die Witwen Emilie Scholten und Hulda Scholten als Schwägerinnen beteiligt waren. Theodor Steinwender übernahm 1878 mit fester Hand die Zügel des Unternehmens und wußte es so einzurichten, daß seine Schwäger und Schwägerinnen successive aus der Firma ausschieden. Sie verloren dabei ihre Einlagen. Als alleiniger Inhaber der Fabrik hat er rastlos gearbeitet, um das Unternehmen wieder hoch zu bringen.

- 437 -

Der Aufstieg ging langsam vonstatten, aber die günstigen Konjunkturen der 80er und 90er Jahre halfen, das Werk auf eine gesunde Basis wieder zu bringen. Im Jahre 1894 konnte er schon das Werk durch den Anbau einer Papierhülsen und Hartpapierwarenfabrik stark vergrößern. Im selben Jahre baute er eine Holzschleiferei, um sich von dem Bezüge der Rohmaterialien unabhängig zu machen. Sein Hauptprodukt wurde jetzt das holzhaltige Zeitungspapier, worin er einen großen Umsatz zu verzeichnen hatte. 1899 erwarb er die unterhalb von Delstern gelegene „Laake“, die einstmals der Familie gehörte, aber später durch Kauf in den Besitz von Friedrich Funcke übergegangen war, zurück. Die Laake wurde zu einer zweiten Holzschleiferei umgebaut, da die erste Holzschleiferei in Delstern den Anforderungen der Fabrik nicht mehr nachkommen konnte. Unter Theodor Steinwender hatte die Fabrik in Delstern eine Kapazität von 350 PS an Wasserkraft und außerdem standen 400 PS Dampfkraft zur Verfügung.

Theodor Steinwender hat die Feldzüge von 1866 und 1870/71 mitgemacht und kehrte heim mit dem „Eisernen Kreuz II. Klasse“. Ferner wurde ihm für seine Verdienste auf kommunalem Gebiete der Rote Adlerorden IV. Klasse verliehen. Er war langjähriges Mitglied der Stadtverordnetenversammlung und bekleidete viele andere Ehrenämter. In der Vollkraft seines Schaffens, 79 Jahre alt, ist er in Delstern am 1. März 1922 gestorben, und auf dem Friedhofe in Delstern beigesetzt.

Seine Gattin überlebte ihn noch um ein Jahr und starb in Delstern am 23. Januar 1923. Ihre Ruhestätte fand sie neben ihrem Gatten auf dem Delstener Friedhofe.

- 438 -

Aus der Ehe von Theodor Steinwender und Hedwig Vorster gingen 2 Kinder hervor.

a. Theodor Steinwender jr.

Theodor Steinwender jr. wurde am 28. August 1876 in Paris geboren, siedelte im Jahre 1878 mit seinen Eltern nach Hagen über und wuchs in Delstern auf und erhielt auf dem Gymnasium seine Ausbildung. Er besuchte technische Hochschulen und wurde wie sein Vater Papiermacher und arbeitete mit diesem an dem Ausbau des Werkes. Die außerordentlich günstige Konjunktur auf dem Papiermarkte im Anfang dieses Jahrhunderts veranlaßte ihn, sich an der Papierfabrik Cosack in Arnsberg zu beteiligen. Er wurde Direktor beider Werke in Arnsberg und Delstern. In den vielen Jahren des gemeinschaftlichen Arbeitens gingen die Werke gut, sie reüssierten und warfen einen guten Gewinn ab. Durch den Niedergange der Industrie im deutschen Vaterlande, der im Jahre 1925 einsetzte und im Jahre 1932 ihren Höhepunkt erreichte, wurde das Werk in Delstern derart betroffen, daß es am 6. Juni 1931 den Konkurs ansagen mußte. Die Firma „Vorster & Co“ wurde im Jahre 1921 umgewandelt und erhielt den Namen „Papierfabrik Delstern Gesellschaft mit beschränkter Haftung, vorm. Vorster & Co zu Hagen-Delstern“. Diese neue Firma war eine reine Handelsgesellschaft, denn Theodor Steinwender hatte die Ländereien, Gebäulichkeiten, Maschinen, Utensilien etc. nicht mit eingebracht, sondern sie auf seinen Namen and auf den seiner Gattin übertragen und hatte die Fabrikation an die Handelsgesellschaft verpachtet. Bei Eröffnung des Konkurses waren die

Gläubiger arg verärgert, daß in der Masse nichts für sie vorhanden war, denn sie hatten durchweg angenommen, daß das ganze Anwesen für die gegebenen Kredite haften würde. Die angestregten Prozesse fielen zu ihren Ungunsten aus. Durch die Konkursansage kam naturgemäß der Betrieb zum Erliegen, aber es gelang, im bescheidenen Umfange die Hülsenfabrik aufrecht zu

- 439 -

erhalten. Theodor Steinwender ist bemüht, sich einen Kredit zu verschaffen, um die Papierfabrik wieder in Gang zu bringen, um für sich das Werk zu erhalten und für zahlreiche Volksgenossen Brot und Arbeit zu schaffen.

Die Firma „Papierfabrik Delstern, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, vormals Vorster & Co in Hagen" wurde am 4. Juli 1932 durch das Amtsgericht gelöscht.

Theodor Steinwender heiratete am 4. Juni 1903 Marie Hidding, die Tochter des Gutsbesitzers und Majors Hidding<sup>699</sup> in Ergste bei Schwerte und dessen Ehefrau Lina Brakmann aus Ergste. Sie wurde in Ergste am 3.04.1880<sup>700</sup> geboren.

Theodor Steinwender hat viele Ehrenämter bekleidet. Er war jahrelang Stadtverordneter in Hagen, er ist der Vorsitzender der Volmetalsperre-Genossenschaft und ferner war er Vorstandsmitglied des Arbeitgeberverbandes der deutschen Papier-, Zellstoff- und Holzstoff-Industrie für Westfalen.

#### b. Bertha Emilie Paula Steinwender

Sie wurde am 26. September 1880 geboren. Das Taufregister der evang. ref. Gemeinde zu Hagen sagt, daß dem Fabrikdirektor David Hermann Theodor Steinwender von seiner Ehefrau Hedwig Vorster in Delstern am 26. September 1880, abends 8 Uhr, eine Tochter geboren worden sei, welche am 30. Januar 1881 in der heiligen Taufe die Namen Bertha Emilie Paula Empfangen habe. (Amtierend: Pastor Beyer). Taufpaten waren Emilie Vorster, Hermann Vorster, Magdalena Steinwender.

- 440 -

Sie heiratete am 7. April 1907 in Delstern den Ingenieur Fritz Kumbruch, der als Sohn des Rentners Carl Kumbruch und seiner Gattin Ida Schmiemann in Hagen am geboren wurde. Fritz Kumbruch ist Geschäftsführer der Maschinenbau- und Kleineisenindustrie-Berufsgenossenschaft. Im Kriege war er Hauptmann der Reserve und hat in Frankreich und Russland gefochten. Er ist Inhaber des E. K. II.

### **Anna Sophie Klara Vorster**

#### **G. VII. Nr. 32**

Sie ist die Zwillingschwester von Hedwig Vorster.

Das Taufregister von Mülheim an der Ruhr hat folgenden Wortlaut:

1845 2. Juli

sind geboren Zwillinge

Anna Sophie Klara

und

Gertrud Henriette Hedwig

Eltern Karl Vorster und Emilie von Eicken

Klara Vorster ist nur 1 Jahr und 2 Monate alt geworden.

Das Sterberegister von Mülheim an der Ruhr lautet:

1848 Klara Vorster, 1 Jahr, 2 Monate alt + Krämpfe

gestorben 8. September, begraben 11. September

<sup>699</sup> Friedrich Hidding heiratete 5.VII.1877, Ergste, Lina Bra(c)kmann.

<sup>700</sup> [www.FamilySearch](http://www.FamilySearch) , IGI C04656-9 ; vom Autor Ferdinand Vorster war eine Leerstelle belassen worden.

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 195  
Abbildung Gerhard Vorster

- 441 -

**Gerhard Emil Vorster**  
**G. VII. Nr. 33**

Gerhard Vorster wurde als Sohn von Carl Vorster und seiner Ehefrau Emilie von Eicken am 1. August 1846 in Broich bei Mülheim geboren. Er wurde Kaufmann und hielt sich längere Zeit in Delstern auf, ohne jedoch dort eine selbständige Stellung inne zu haben. Auch er wurde in den Konkurs mithineingerissen und musste für seinen Teil die Gläubiger schadlos halten, wobei er fast sein ganzes Vermögen verlor. 1878 kehrte er nach Broich zurück und beschäftigte sich in der väterlichen Papiermühle. Dort ist er auch im Alter von 43 Jahren am 6. Juni 1880 gestorben. Er war unverheiratet.

Er machte den Feldzug 1870/71 im Jägerbataillon Nr. 7 mit und wurde durch eine Granate am Fuß schwer verwundet, sodaß er später hinkte. Er besaß das E. K. II, von 1870/71.

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 197, 198, 199  
Handschriftliche Tabelle Nachkommen G. VII. Nr. 27 Vorster – Stinnes  
handschriftliche Geburtsanzeige Friederike Catharina Caroline Anna  
Abbildung Carl Vorster u. Anna Stinnes

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 200

Frau Cordelia Böniger geborene Vorster pflegte über die Anbahnung dieser Ehe in ihrer drastischen Art zu sagen: Mein Vetter Carl der junge Ritter war ein sehr hübscher aber auch rein sehr flotter Mann. Da beschlossen wir in der Familie, ihm eine nette Frau zu geben. Die Wahl fiel auf Ännchen Stinnes.

PDF-DATEI „Urschrift“ Abbildungen

Seite 202: Carl Vorster „Der junge Ritter“

Seite 205, 206: Friederike Catharina Caroline Maria Anna Schröder geb.

Vorster und Vorster (G. VIII, Nr. 13) und Eduard Schröder

Seite 210: Carl Vorster (G. VIII, Nr. 14) und Elisabeth Unzicker

Seite 215: Emil Vorster (G. IX. Nr. 17) und Elsbeth Schmidt

Seite 219: Mathias Vorster (G. VIII. Nr. 15) und Amalie Harnickell

Seite 221: Anna Lang, Marlies Wandel geb. Lang, Martin Wandel,  
Axel Wandel.

Seite 222 Anna Lang geb. Vorster (G. IX. Nr. 19) und Dr. Albert Lang

Seite 224: Hermann Vorster (G. IX. Nr. 20)

Seite 235, 236 Hermann Vorster (G. VII. Nr. 34 und Adeline Fischer

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 201 f

Carl Hermann Eduard Vorster (G. VII. Nr. 27) und Nachkommen

- 442 - bis - 456 -

nicht transkribiert

- 457 -

**Hermann Albert Julius Vorster.**

## G. VII. Nr. 34

Hermann Vorster wurde in Broich bei Mülheim an der Ruhr im Jahre 1848 geboren. Das Geburtsregister von Mülheim an der Ruhr lautet:

den 28. Juni  
ist geboren Hermann Albert Julius  
Eltern: Karl Vorster  
und Bertha von Eicken.

In Broich aufgewachsen, in Duisburg zur Schule gegangen, wurde er Kaufmann. Nach einer kaufmännischen Lehre ging er als 23 jähriger junger Mann 1871 nach Bischweiler im Elsaß und wurde dort Tuchfabrikant. Zwei Jahre später heiratete er in Mülheim an der Ruhr im Hause seines Vaters am 22. November 1873 Adeline Fischer, die am 13. Juli 1851 in Köln als Tochter des Geheimen Sanitätsrats Dr. Fischer, Oberarzt des Bürgerhospitals in Köln, und seiner Gattin, Mathilde Kirschbaum aus Solingen, geboren wurde<sup>701</sup>.

Als Tuchfabrikant lebte er in Bischweiler im Elsaß bis zum Jahre 1884. Dort wurden dem Ehepaare ihre beiden Töchter geboren.

Im Jahre 1884 änderte sich sein Leben grundlegend.

Bei der Erbauseinandersetzung mit den Erben von Fritz Vorster und Carl Vorster erhielt Hermann Vorster an der Delstener und Broicher Mühle eine Beteiligung. In Delstern konnte er sich seiner Teilhaberschaft nicht lange

- 458 -

erfreuen, denn er wurde in den Konkurs des Werkes im Jahre 1878 mit hineingerissen. Als Teilhaber der Delstener Firma mußte er zu den Verlusten beitragen und büßte einen Teil seines Vermögens ein. In Broich ging die Papiermühle auch nicht nach Wunsch, es fehlte an der richtigen Leitung, sodaß sein Vater - Carl Vorster - sich veranlaßt sah, ihn im Jahre 1884 von Bischweiler nach Broich zurückzurufen, um ihm die Leitung der Mühle zu übertragen. Hermann Vorster wurde in Mülheim seßhaft und wohnte dort in dem von Fritz Vorster, dem Älteren, erbautem Hause, das später in den Besitz der Stadt Mülheim überging und als Museum eingerichtet wurde. Als alter Papiermacherssohn fiel es ihm nicht schwer, sich sehr schnell in den neuen Beruf einzuarbeiten. Sollte das Broicher Unternehmen wieder hoch kommen, so mußten grundlegende Neuerungen geschaffen werden. Das Broicher Werk war eine reine Papiermühle, die das Papier aus Lumpen mittels Schöpfrahmen anfertigte. Als moderner Kaufmann, der seine Zeit begriffen hatte, kam er zur Überzeugung, daß man mit der Zeit voranschreiten mußte und nicht mehr fabrizieren dürfe, wie dies sein Vater und seine Vorväter getan hatten. Als erstes als er die Zügel in Broich ergriff, war der Bau einer bedeutenden Zellulosefabrik und einer Holzschleiferei. Ferner wurden die 3 unterschlächtigen Wasserräder, die das Werk jahrhundertlang angetrieben hatten, stillgesetzt, um einer modernen Turbinenanlage Platz zu machen. Auch gelang es Hermann Vorster, den Kanon, der auf der Mühle lag, abzulösen. Die Papiermühle war eine Leibgewinnsmühle und hatte eine jährliche Pacht von 150 Talern zu entrichten. Diese Pacht wurde mit dem zwanzigfachen Betrage,  $150 \times 20 = 3\ 000$ , Talern abgegolten. Unter seiner Leitung erholte sich das Unternehmen zusehends, auch die neuen Werke kamen sehr gut voran, sodaß gute Geschäftsjahre zu verzeichnen waren und man mit dem Gewinn recht zufrieden war.

- 459 -

Der rege Geist von Hermann Vorster begnügte sich nicht alleine damit, die Fabrik zu leiten und sie zu betreiben, sondern er beteiligte sich an manche Unternehmungen, die häufig kein gutes Ende nahmen. Mit der Firma Hammerstein in Mülheim machte er sehr große Geschäfte in Kuxen, die anfänglich einen sehr erheblichen Gewinn abwarfen, aber es traten in der letz-

---

<sup>701</sup> Ilse Barleben, a. a. O. , Seite 374.

ten Zeit der achtziger Jahre große Depressionen auf dem Kuxenmarkte ein, sodaß Zubeßen zu zahlen waren. Hierdurch geriet er in eine groß Bedrängnis, denn es wurde ihm sehr schwer, sein Konto einigermaßen glatt zu stellen.

Im Jahre 1900 trat die Dorstener Papierfabrik, die August Thyssen gehörte, an ihn heran, um von ihm die Papiermühle, Zellulosefabrik und die Holzschleiferei zu erwerben. Halb freiwillig, halb durch seine großen Börsenverluste gezwungen, verkaufte er seinen ganzen Betrieb an die Dorstener Papierfabrik. Er erhielt hierfür die Summe von RM. Durch den Verkauf wurde er wieder in seinen Verhältnissen flott. Er war demnach der letzte Besitzer der Broicher Papiermühle, die 257 Jahre - von 1643 bis 1900 - ununterbrochen im Besitze der Familie Vorster gewesen war und diese redlich ernährt hatte. Viele Nöte und ein Stück Weltgeschichte hatte diese Mühle gesehen und wehmütig stand man an den Trümmern dieses stolzen Unternehmens, als dieses niedergelegt wurde. Beim Abbruch der Mühle, um auf deren Stelle ein neues großes Turbinenhaus zu errichten, fand sich ein Grundstein mit der Jahreszahl 1622. Bekanntlich wurde die Mühle bereits im 16ten Jahrhundert genannt, wenschon die Namen der Pächter nicht überliefert worden sind. In der Geschichte der Broicher Mühle (vergleiche diese) wurde bereits berichtet, daß am 22. September 1620 der Johann Adolf von Dhaun, Graf zu Falkenstein, Herr zum Oberstein und zu Broich seine Mühle an das Ehepaar Hans und Anna Eiffeler aus Siegburg verpachtet hatte. Diese Pacht wurde dann

- 460 -

aufgehoben und am 3. Oktober 1643 wurde die Mühle an Adolf Vorster verpachtet. Da die Mühle 1620 baufällig war, wurde 1622 ein neues Bauwerk errichtet, dessen Grundstein 1900 wieder zum Vorschein kam. Beim Verkauf der Mühle an die Dorstener Papierfabrik wurde die innere Einrichtung wie Bottige, Pressen, Schopfrahmen, Walzen etc. Herrn Theodor Steinwender in Delstern überlassen, der sie nach Arnberg überführte und in der Papierfabrik von Cosack unterbrachte, wo sie auch heute noch stehen.

Nach dem Verkaufe des Broicher Werkes zog sich Hermann Vorster ins Privatleben zurück und blieb in Mülheim als Rentner wohnen, aber schon im nächsten Jahre machte ein Herzschlag seinem Leben ein Ende. Er war in den letzten Jahren seines Lebens herzleidend, sodaß der Umschwung in seinen Verhältnissen mit Schuld an seinem frühen Tode war. Als 53jähriger Mann starb er am 21. Juli 1901 in seinem Hause in Mülheim und wurde auf dem Mülheimer Gottesacker zur ewigen Ruhe gebettet. Sein alter Freund und Jugendgenosse Robert Rheinen aus Mülheim widmete ihm einen Nachruf, in dem es auszugsweise heißt:

„Ich möchte an dieser Stelle vor allem noch des letzten Besitzers der herrschaftlichen Mühle, Hermann Vorster, gedenken, der auch die Turbinenanlage und die Zellulose- und Holzstoff-Fabrikation einführte und dann allzufrüh 1901 vom Tode überrascht wurde. Alle, die ihn, den lebensfrohen Herrn, gekannt haben, der vom Scheitel bis zur Fußsohle ein Ehrenmann im wahren Sinne des Wortes gewesen ist, dessen Liebenswürdigkeit alt und jung, arm und reich an sich fesselte, werden ihm allezeit ein treues Andenken widmen.“

Auch der Geschichtsverein von Mülheim an der Ruhr veröffentlichte in seiner Zeitschrift im 6. Jahrgange 1911 Nr. 2 Seite 3 folgendes:

Am 3. Oktober 1643 beurkundet Adolf Vorster der Ältere, aus dem Land von Berg und Amt Steinbach gebürtig, daß er und seine eheliche Hausfrau Marie von dem Grafen Wilhelm Wirich von Dhaun-Falkenstein, Herr zu Broich (1623-1682) die Papiermühle ( Pappiren-

mühl zu Bruch ahn der Ruhr gelegen) gepachtet habe. In der Verpachtungsurkunde welche ebenfalls Broich, den 3. Oktober 164, bedatet ist, ist die Zeit der Pachtung auf 20 Jahre festgesetzt. Die jährliche Pacht ist auf 60 Reichstaler bemessen, auch muß ein Ballen besten Papiers an die Rentei abgeliefert werden. Von dieser Zeit an blieb die Papiermühle bei der Familie Vorster in Erbpacht, die schließlich in rechtmäßigen Besitz übergang, bis in die jüngste Zeit. Als der restlos voranschreitenden Industrie die alten ehrwürdigen Mühlen zum Opfer fielen, widmet ihrem Andenken der weithin bekannte Mülheimer Forscher und Sammler Robert Rheinen nachstehende Worte: (Robert Rheinen starb am 19. März 1920 in Mülheim.)

„Als vor zwei Jahren unsere schöne Kettenbrücke, die in elegantem Bogen den Ruhrstrom hier überspannte, dem wachsendem Verkehre des nunmehrigen Großstadtbetriebes weichen mußte, nahmen wir tränenden Auges Abschied von ihr, einer besonders anmutigen Schönheit unserer Vaterstadt. Es war, als würde ein treuer, mit unserm Tun und Treiben ganz verwachsener alter Freund zu Grabe getragen. Fast ebenso waren die Mülheimer Bürger im Jahre 1884 schmerzlich bewegt, als die Räder der Vorster'schen Papiermühle, die dieser Jahrhunderte hindurch treue Dienste geleistet hatten, eines guten Tages auf immer stille standen, um einer Turbinenanlage Platz zu machen. Wie idyllisch schön war der Anblick der alten herrschaftlichen Mühlen, trotz dem Rauschen des fallenden Wassers und dem klappernden Getriebe der Räder störte nichts die landwirtschaftliche Harmonie des linken Ruhrufers. „Das Alte stürzt, und neues Leben blüht aus den Ruinen“. Zuletzt in diesem Jahre (1911) hat sogar das uralte feste Mauerwerk der Mühle dem Strom der Zeiten und dem restlosen Fortschreiten der Industrie nicht mehr Stand halten können, alles ist niedergelegt worden, um für die Thyssen'sche elektrische Zentrale Raum zu schaffen. An der Stelle, wo seit Jahrhunderten die Vorfahren einer Mülheimer Familie seßhaft waren, wo inmitten des Getriebes der Papiermühle Geschlechter auf Geschlechter der Familie Vorster das Licht der Welt erblickten, summen heute die Drehstrom-Generatoren. Die Mühle war seit undenklicher Zeit als fürstlicher Leibgewinn im Besitze der Familie Vorster, schon im 15. Jahrhundert stand diese nachweislich in Diensten der Grafen von Broich, nebenbei waren die Vorsters Landgerichtsschöffen, und endlich ging der erste Bürgermeister Mülheims aus dieser Familie hervor. Erst in den dreißiger Jahre des vergangenen Jahrhunderts erbauten sich die Besitzer der Mühlen komfortable Wohnstätten in der Nähe ihres Werkes, und erst in den sechziger Jahren (1862) lösten sie den Kanon des fürstlichen Leibgewinns durch den zwanzigfachen Betrag der jährlichen Pachtsumme von 150 Talern ab.“ (Der Kanon wurde nicht in den 60er Jahren, sondern in den 80er Jahren abgelöst.)

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 241  
Handschriftlicher Eintrag

Frau Adele Vorster geb. Fischer hat ihren Mann, der nur ein Alter von 53 Jahren erreicht hat, überlebt. Sie wohnte abwechselnd in Düsseldorf und Münster, um in der Nähe ihrer Töchter zu weilen. Sie hat einen sehr schönen Lebensabend in völliger geistiger und körperlicher Frische verbracht, die sich nehmen(?) ließ, ihre Tochter und Enkel noch kurz vor ihrem Tode zu besuchen. Am 21. September 1939 schloß sie , 87 Jahre alt, für immer die Augen und fand in Münster ihre letzte Ruhestätte.

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 243 – 246  
Handschriftliche Tabelle  
Familie Emil Richard Walter Petersen und Frau Helene geb. Vorster  
Notizen  
Porträts Rudolf Stenneberg, Marie geb. Vorster

- 462 -

*Nachkommen von Hermann Vorster*

PDF DATEI Seite 247 – 254  
- 462 - bis - 464 -  
nicht transkribiert

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 248, 249; 251, 252; 254  
Handschriftlicher Brief, 20.04.1941, von Frau Marie Stenberg  
Handschriftlicher Brief, 11.04. 1941, von Gisela Petersen  
Abbildung Emil Vorster und Marie Bang

- 465 -

### **Gerhard Emil Vorster** **G. VII. Nr. 36**

Emil Vorster wurde als Sohn von Carl Vorster und seiner Ehefrau Emilie von Eicken am 16. Mai 1851 in Broich geboren, wo sein Vater die Broicher Papiermühle bewirtschaftete. Nach Absolvierung der Schule kam Emil Vorster als 15jähriger Jüngling nach Delstern in die Lehre, wo sein älterer Bruder Fritz mit dem Betriebe der Papierfabrik betraut war. 12 Jahre ist Emil Vorster mit seinem Bruder in Delstern geblieben, dann brach im Jahre 1878 der Konkurs aus, der seinem ferneren Wirken ein Ende setzte. Auch er wurde von den Gläubigern gezwungen, den größten Teil seines Vermögens, das er von seinem Vater ererbt hatte, herzugeben. Mit den Resten seines Vermögens wollte er Tuchfabrikant werden. Er war zuerst bei seinem Bruder Hermann in Bischweiler in dessen Tuchfabrik tätig, um sich für seinen Beruf vorzubereiten. Er übernahm alsdann eine Tuchfabrik in der Nähe von Straßburg im Elsaß, die aber nicht gehen wollte und die sehr bald zum Konkurs reif war und zum völligen Erliegen kam. Emil Vorster ging dann als mittelloser Mann 1880 nach Rheydt und war in der Seidenfabrik von Bang tätig. Dort lernte er seine spätere Frau kennen und heiratete am 8. März 1882 Maria Wilhelmine Philippine Bang. Marie Bang war die Tochter von Carl C. Bang aus Rheydt, der dort Bankier und Seidenfabrikant war, und seiner Ehefrau Luise Klingelhöffer aus Rheydt und wurde dort am 25. Februar 1858 geboren.

Emil Vorster wurde Teilhaber der Seidenfabrik und Schirmstoffweberei und leitete diese bis zu seinem Tode. Er starb in Rheydt am 15.11.1913.

Über das Leben des Emil Vorster ist noch nachzutragen, daß er 1870 als Einjähriger bei der Kavallerie eintrat, doch wurde er nicht mehr vor dem Feinde eingesetzt. Er wurde später Leutnant im Husarenregiment Nr. 11, machte dann seine verschiedenen Übungen und wurde schließlich Oberleutnant der Landwehr Kavallerie a. D. Als Bürger hat er sich rege betätigt. Er war lange Jahre hindurch Stadtverordneter der Stadt Rheydt und Aufsichtsratsmitglied der N. L. K. [*Niederrheinische Licht- und Kraftwerke AG?*]

Seine Frau war im öffentlichen Leben ebenfalls sehr rege. Sie war die Vorsitzende des Vaterländischen Frauenvereins in Rheydt, war Waisenmutter und Mitglied der Krankenhaus Ver-

waltung. Für ihre Verdienste auf dem Gebiet der caritativen Arbeiten erhielt sie die Rote Kreuz Medaille 3ter Klasse.

Als am 15. November 1913 der Tod von Emil Vorster eintrat, wurde folgende Anzeige versandt.

Heute vormittag 11½ Uhr verschied  
nach kurzem Leiden mein lieber unvergeßlicher Mann,  
unser treusorgender Vater, unser Großvater, Bruder,  
Schwager und Onkel  
Herr  
Emil Vorster  
Oberleutnant der Landw.-Kav. a. D.  
im 63. Lebensjahre.  
Um stille Teilnahme bitten  
im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen  
Marie Vorster geb. Bang  
Carl Vorster  
Alice Vorster geb. Erckens  
Und 2 Enkel  
Reinhard Bang  
Laura Bang geb. Wetzling  
Rheydt, Mülheim an der Ruhr, Düsseldorf, Krefeld, St. Blasien  
den 15. November 1913

Die Beerdigung findet statt Dienstag den 18. November 4 Uhr nachmittags; vorher Standrede  
im Hause.

Marie Vorster starb am 13.9.1934 in Rheydt.

*Die Nachkommen von Emil Vorster und Marie Bang*

Aus der Ehe von Emil Vorster und Marie Bang ist nur ein Sohn hervorgegangen.

**Carl Vorster**

**G. VIII. Nr. 24**

Er wurde am 21. März 1883 in Rheydt geboren und heiratete in Grevenbroich am 25. Mai 1909 Alice Erckens. [Adreßbuch Rheydt 1956: Ww., Kauffrau, Brucknerallee 128]

Sie wurde als Tochter des Kommerzienrats Johann Emil Erckens, Fabrikbesitzer in Grevenbroich, und seiner Ehefrau Clara Croon aus München Gladbach, am 23. April 1889 in Grevenbroich geboren.

Carl Vorster trat in die Fabrik seines Vaters ein und übernahm diese nach dem Tode desselben. Den Feldzug machte er während der Jahre 1914 -1916 als Rittmeister der Landwehr-Kavallerie mit. Er erhielt das E. K. II. und das Ritterkreuz II. Klasse vom Zähringer Löwen mit Schwertern. Diese Ehe war mit zwei Söhnen gesegnet und zwar

**Emil Vorster**

**G. IX. Nr. 25**

Er wurde in Rheydt am 12. April 1910 geboren, starb am 10.05.1976. Er heiratet, 18.05.1935, Marta Schults \*19.10.1910 (o/o 1938), 1940 Gerda Herold; [siehe [http://de.wikipedia.org/wiki/Emil\\_Vorster](http://de.wikipedia.org/wiki/Emil_Vorster)]

[Adreßbuch Rheydt, 1956: Kaufmann, Urftstraße 154]

**Gert Vorster**

**G. IX. Nr. 25** Er wurde in Rheydt am 2. Oktober 1911 geboren, starb am 18.03.1986. Er heiratet, 6.05.1941, Hanna Dubelman, \*31.10.1919, Köln.

[Adreßbuch Rheydt 1956, Kaufmann, Urftstraße 156]

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 259

Handschriftliche Tabelle, 65 x 30 cm

Die Inhaber der Papiermühlen von Broich – Hamborn – Wittfeld – Werden – Wesel –  
Montfourat – Delstern – Stennert – Coesfeld – Spechthausen – Schlutup.

[*Siehe Band I, Inhaltsverzeichnis*]

## Band IV

Die Version „1929 – 1945“ (Seite - 491 - bis - 630 - von Band „IV“, erhielt ich nicht als CD, - sondern ausschließlich als Xerokopie.

### PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 3

#### Nachkommen G. II. Nr. 10 Vorster – Amerongen

Ehemann: **Vorster**, Hermann, Papiermüller /-händler Wesel  
\* 28.11.1670 Mülheim an der Ruhr, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468  
† 23.01.1740 Wesel, Wesel, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 46487  
Vater: **Vorster**, Adolf, Papiermüller Mühle Broich \*um 1610 †1675 ∞ um 1651  
Mülheim an der Ruhr,  
Mutter: **aus Mülheim**, Christine \*um 1630 †1672  
weitere Ehen des Mannes:  
2) **Vergeel**, Aletta \*30.03.1681 †1768 ∞ 09.10.1729 , , , ,  
Heirat:  
1)  
∞ 21.05.1692 Arnheim, , , Niederlande,  
Ehefrau: **Vorster, geb. von Amerongen**, Gertrud  
\* 1667 Amerongen, , , Niederlande,  
† 20.08.1728 Wesel, Wesel, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 46487  
Kinder:  
  
1) **Vorster**, Anton  
\* 26.11.1703 Wesel, Wesel, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 46487  
† 13.11.1733 Wesel, Wesel, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 46487  
  
2) **Vorster**, Hermann  
\* 1704  
†  
  
3) **Vorster**, Adolph, Papierhändler Wesel  
\* 01.02.1706 Wesel, Wesel, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 46487  
† 07.03.1741 Wesel, Wesel, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 46487  
∞ 13.08.1730 Wesel, Wesel, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 46487  
**Collers**, Margarethe Elisabeth \*04.04.1704 †1737  
  
4) **Vorster**, Johannes  
\* 25.08.1709 Wesel, Wesel, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 46487  
† 11.01.1735 Wesel, Wesel, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 46487

#### Nachkommen G. II. Nr. 10 Vorster – Vergeel

Ehemann: **Vorster**, Hermann, Papiermüller /-händler Wesel  
\* 28.11.1670 Mülheim an der Ruhr, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468  
† 23.01.1740 Wesel, Wesel, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 46487  
Vater: **Vorster**, Adolf, Papiermüller Mühle Broich  
Mutter: **aus Mülheim**, Christine \*um 1630 †1672  
weitere Ehen des Mannes:  
1) **von Amerongen**, Gertrud \*1667  
Heirat:  
2)  
∞ 09.10.1729 , , , ,  
Ehefrau: **Vorster, geb. Vergeel**, Aletta  
\* 30.03.1681 Kleve Kr. Kleve, Kleve, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 47533  
† 04.04.1768 Wesel, Wesel, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 46487  
Kind:  
  
1) **Vorster**, Magdalena Gertrud  
\* 24.12.1734 Wesel, Wesel, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 46487  
† 14.09.1804 Lippstadt, Soest, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 59555  
∞ 19.06.1760 , , , ,  
**Buschmann**, Johann Konrad

### Die Weseler Linie Vorster

#### Hermann Vorster.

#### G. II. Nr. 10

Als zehntes Kind von Adolf Vorster (G. I. Nr. 1) und seiner zweiten Frau „Christine“ wurde Hermann Vorster am 28. November 1670 in Broich bei Mülheim an der Ruhr getauft. Zwei Jahre nach seiner Geburt starb im Wochenbett seine Mutter, die am 19. November in Broich zu Grabe getragen wurde. (19.XI. 1672) Zur Betreuung seiner vielen Kinder nahm Adolf Vorster die Catharina aus dem Bieg als Magd ins Haus, die er dann am 17. März 1674 heiratete. Ein Jahr später, am 3. Januar 1675, starb Adolf Vorster und hinterließ mehrere unmündige Kinder, von denen die beiden jüngsten erst 3 resp. 4 Jahre alt waren. Die älteren Kinder waren mit der Heirat ihres Vaters mit der ehemaligen Magd nicht zufrieden. Es kam nach seinem Tode mit ihr zu Streitigkeiten, die dahin führten, daß man die Catharina Vorster, geb. aus dem Bieg, abfand, sodaß sie darauf das Haus verließ, um in ihre Heimat zurückzukehren.

Die Überlieferung sagt, daß Hermann nach dem Tode seines Vaters im Hause seines Bruders Johannes aufgewachsen sei und daß er dort seine Erziehung genossen habe. Ferner sagt dieselbe Überlieferung, daß seine jüngere Schwester Catharina im Hause ihres Bruders Mathias in Delstern aufgewachsen sei. Diese Überlieferung ist, wie so viele, unrichtig. Zu jener Zeit waren weder Johannes noch Mathias verheiratet, sodaß diese keinen eigenen Haushalt führten. Johannes heiratete 1677, und Mathias 1685. Die Wahrheit wird wohl so aussehen, daß ein gemeinschaftlicher Haushalt geführt wurde, sodaß die kleinen Kinder durch

- 470 -

eine bezahlte Kraft betreut wurden. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß Hermann Vorster später zeitweilig im Hause seines Bruders Johannes gelebt hat, daß er aber dort das Papiermacherhandwerk erlernt haben soll, ist durch nichts erwiesen. Die Vermutung dürfte wahrscheinlich sein, daß er als Jüngling in das Haus seines ältesten Bruders Adolf nach Arnheim gekommen ist, denn dort ist er laut Akte konfirmiert worden. Er muß dort auch das Papiermacherhandwerk erlernt haben und in Amerongen zeitweilig beschäftigt gewesen sein. Jedenfalls ist es aktenkundig daß er sich als 22jähriger Jüngling 1692<sup>702</sup> in Holland verheiratet hat, und daß seine Frau Gertrud aus Amerongen stammte. Im Jahre 1693 geht er mit seiner jungen Frau nach Wesel und hier treffen wir ihn aktenmäßig wieder. In dem Verzeichnis der Abendmahlsgenossen und Konfirmanden der Willibrordikirche in Wesel der reformierten Gemeinde 1625 – 1784 findet sich folgende Eintragung

1693 21. May  
Glaubens-Bekentnis abgelegt  
Hermann Vorster j. g.  
von Molheim auff der Ruhr  
cum testimonio Arnheimensis

Dieser letzte Zusatz „cum testimonio Arnheimensis“ kann nur darauf schließen, daß Hermann Vorster seinen Religionsunterricht mit darauf folgender Einsegnung in Arnheim erhalten hat. In Wesel muß er nur das Abendmahl eingenommen haben, denn es ist schlechterdings nicht daran zu denken, daß er dort als 23jähriger Jüngling konfirmiert worden ist. „cum testimonio Arnheimensis“, das ist ein Zusatz, der eindeutig beweist, daß sein ältester Bruder ihn als

---

<sup>702</sup> Arnheim, 21.V.1692 ([www.FamilySearch](http://www.FamilySearch)). Henk Voorn berichtet in seinen Publikationen nicht über diesen Papiermacher Vorster (<http://epub.ub.uni-muenchen.de/12755/>).

Jüngling in seinem Haus gehabt hatte, der in Anheim gewohnt haben soll. Bis jetzt ist dies noch nicht aktenmäßig erwiesen, aber die Vermutung wird schon richtig sein. Dieser Adolf Vorster ist etwa um 1640 in Olpe geboren worden und heiratete am 27. April 1660 Anne vom Velt. Dann liegt eine weitere Urkunde vor, daß am 17. Januar in Delstern

- 471 -

Hermann Vorster aus Arnheim im 52. Lebensjahre gestorben sei, der demnach 1664 geboren wurde und ein Sohn von Adolf Vorster gewesen sein muß. Es gibt noch andere schlüssige Anhaltspunkte, daß der eine Zweig der Familie Vorster in Holland zu suchen ist.

Es mag nun sein, wie es wolle, jedenfalls steht es aktenmäßig fest, daß Hermann Vorster zuerst 1693 in Wesel aktenmäßig nachzuweisen ist. Im selbigen Jahre fand sich in den Stadtrechnungen von 1693 -1604 von Wesel folgende Eintragung

Kleinbürgern  
1693 - 1. Juni  
Hermann Vorster  
15 Dlr.

Nach dieser Eintragung hat Hermann Vorster am 1. Juni 1693 das kleine Bürgerrecht erworben und mußte hierfür 15 Taler zahlen. Und nach einer anderen Stadtrechnung 1696 - 1697 von Wesel, erwarb Hermann Vorster das große Bürgerrecht. Die Eintragung in dem betreffenden Buche lautet wie folgt:

1697 4. Februar  
Hermann Vorster  
Großbürger pr. suplemento  
des gehabten kleinen bürgerrechts.  
35 Dlr. ( Taler.)

Aus den Kirchenbucheintragungen geht hervor, daß Hermann Vorster in der Rheinstraße seine Papiermühle gehabt haben muß. Hierüber herrscht aber ein sehr großes Dunkel. Herr Pastor H. Bölitze in Wesel Archivar der Kirchenbücher von Wesel und bedeutender Heimatkundiger schreibt, daß in der Literatur von Wesel eine Papiermühle nicht genannt würde und daß er bezweifeln müsse, daß die Papiermühle wirklich in der Rheinstraße gestanden haben soll. Diese Straße läuft längst am Festungsgraben vorbei, der durch einen Seitenarm der Issel gespeist wird und keinen starken Lauf hat, sodaß es ausgeschlossen erscheint, daß dieses Wasser das Getriebe einer Papiermühle hätte treiben können. An einer anderen Stelle des Kirchenbuches heißt es,

- 472 -

daß Hermann Vorster als Papierverkäufer in der Rheinstraße gewohnt habe.

Hermann Vorster war zweimal verheiratet. Die erste Ehe schloß er etwa um das Jahr 1672 mit Gertrud von Amerongen. Diese ist im Jahr 1667 in Amerongen geboren und starb in Wesel 1728 und wurde dort am 30. August 1728 beerdigt. Das Totenregister der Mathenakirche von Wesel 1726 - 1729 weist eine falsche Eintragung auf. Sie lautet:

1728 den 20. August  
Rheinstraße aus der Papier-Muhlen  
Johannes Vorster Frau  
mit 4 Schulen in Templo

Es handelt sich hier nicht um die Frau von Johannes, sondern um seine Mutter und der Frau von Hermann. Der Irrtum muß daher entstanden sein, daß der Sohn Johannes, der erst 17 Jahre alt war, den Tod seiner Mutter angezeigt hatte. Infolgedessen ist auch die Anzeige im „Adresse und Intelligentz-Zettel Duisburg“ 1728, Nr. 31, fehlerhaft. Sie lautet:

Beerdigte Persohnen in Wesel.  
von 14 - 21 August 1728  
des Papierverkäufers Johannes Varster Ehefrau  
alt 61 Jahr vom Fieber +

Der Zusatz im Sterberegister „mit 4 Schulen in templo“ heißt so viel, daß die Ehefrau von Hermann Vorster in der Mathenakirche selbst beigesetzt wurde und daß der Lehrer mit Kindern aus vier verschiedenen Klassen am Grabe sang. Es war eine Geldausgabe, ob man sich in der Kirche selbst oder auf dem Friedhofe beerdigen ließ und ob die Kinder mit ihrem Lehrer am Grabe sangen. Das am Grabe Singen machte für den Schulmeister einen Teil seiner Einnahmequellen aus, so daß er das größte Interesse daran hatte, daß möglichst viele Klassen seiner Schule am Grabe singen durften. Da die Familie Vorster reformiert war, so kam für sie die Willibrordikirche, die schon 1181 erbaut wurde in

- 473 -

Betracht und ferner die Mathenakirche, die aus einer alten Antoniuskapelle hervorgegangen war.

Ein Jahr nach dem Tode seiner ersten Frau ging Hermann Vorster am 8. Oktober 1729 eine zweite Ehe ein mit Aletta Vergeel.

Das Trauregister der Willibrordikirche 1707 - 1736 hat folgenden Wortlaut:

1729 den 25. September  
Hermann Vorster Wittiber von hier  
und  
Aletta Vergeel J. D. (Junge Tochter),  
von Kleve. Copuliti den 9. Oktober 1729

Diese zweite Ehe, die kinderlos war, hat 11 Jahre gedauert, dann ist Hermann Vorster, 70 Jahre alt, im Jahre 1740 in Wesel gestorben und wurde dort am 23. Januar 1740 beerdigt. Die Eintragung in der Mathenakirche lautet:

Beerdigt: 1740 Januar 23.  
Rheinstraße N. Vorster der Ältere  
mit 4 Schulen.  
{N. m mit Namen Vorster}

In der Anzeige fehlt „in templo“, sodaß er seine letzte Ruhestätte nicht in der Kirche, sondern auf dem Friedhofe gefunden hat. Es sangen aber an seinem Grabe Kinder aus vier Klassen. Seine Ehefrau hat ihn noch um 18 Jahre überlebt, sie erreichte das ehrwürdige Alter von 87 Jahren und 1 Woche. Das Totenregister der Willibrordikirche in Wesel 1765 - 1805 sagt von ihr folgendes:

1768 den 4. April  
des Kaufmanns Herrn Hermann Vorster Witwe  
gebohrene Aletta Vergeel, alt 87 Jahr  
+ 1 Woche + hitzigen Fieber, beim H.Wolf  
in Kurzsträßgen gewohnt; in T.N. Abends.  
( T.N. in templo nostro beerdigt.)

Der Herr Wolf, bei dem Aletta Vorster gewohnt hat, war ihr Schwager. Dieser hatte die Schwester von Aletta, namens Anna Elisabeth Vergeel zur Frau.

- 474 -

*Die Nachkommen von Hermann Vorster (G.II. Nr. 10) und Gertrud von Amerongen*

Hermann Vorster war zweimal verheiratet. Während die zweite Ehe kinderlos blieb, wurde die erste mit 10 Kindern reich gesegnet.

**1. Adolf Vorster**  
**G. III. Nr. 18**<sup>703</sup>

Im Jahre 1693 wurde dem Ehepaare Hermann Vorster und seiner Frau Gertrud von Amerongen ein Sohn geboren, der auf den Namen Adolf am 2. August 1693 getauft wurde. Das Taufregister der Mathenakirche in Wesel 1680 - 1704 lautet :

1693 den 2. Augustus Hermann Vorster  
und  
Gerdrüt von Amerongen  
Ehleute Kindt  
Adolff Vorster

Paten: Keine

Dieses Kind ist nicht alt geworden. Da das Totenregister in Wesel für diese Zeit verloren gegangen ist, so können Todesdaten nicht angegeben werden.

**2. Gertrud Vorster**  
**G. III. Nr. 19**

Als zweites Kind von Hermann Vorster und seiner Ehefrau Gertrud von Amerongen wurde sie am 22. August 1694 in Wesel getauft. Das Taufregister 1680 - 1704 der Mathenakirche in Wesel lautet :

1694 den 22. Augustus.  
Hermann Vorster  
und  
Gerdruyt von Amerongen  
ihr Kind Gerdruyt

Getügen (Paten): Peter Wittensen, Gedruyt Mülhoht, Delia Boelers.

Das Kind ist sehr früh gestorben, Todesdaten wegen Fehlens der Sterbebücher nicht vorhanden

- 475 -

**3. Christian Vorster.**  
**G. III. Nr. 20**

Am 11. September 1695 wurde dem Ehepaare ein Sohn geboren, der den Namen Christian erhielt. Das Taufregister 1680 - 1704 der Mathenakirche in Wesel lautet:

1695 den 11. September  
Hermannus Vorster  
Gerdrüd von Amerongen  
Ehleut. Kint Christian.

Getügen (Paten) Lennert Horstingh, Helena Hehelters, Peter Betermann.

Der Sohn ist in Wesel bald gestorben, Todesdaten sind nicht vorhanden.

**4. Gertrud Vorster**  
**G. III. Nr. 21**

Als 4. Kind wurde sie am 27. November 1697 in Wesel getauft. Das Taufregister der Willibrordikirche in Wesel 1681-1700 lautet

1697 den 27. November  
Hermannes Vorster  
Gerdreut Amerongen  
Ehleut.  
Kint Gerdreut

---

<sup>703</sup> Nummerierung nach „Die Stammtafel der Familie Vorster“.

Getügen (Paten) Petter Wittemsen, Helena Scheers, Gerdrü Hassenplats  
Auch von diesem Kinde ist nichts weiter bekannt, weil in Wesel die Kirchenbücher verloren  
gegangen sind.

### **5. Anton Vorster**

#### **G. III. Nr. 22**

Das 5. Kind der Eheleute Hermann Vorster und Gertrud von Amerongen wurde am 5. Mai  
1700 auf den Namen Anton getauft. Das Taufregister der Willibrordikirche von Wesel 1681-  
1700 lautet:

1700 den 5. May Hermannes Vorster  
Gerdrut von Amerongen  
Ehleut  
Kint Antony

- 476 -

Zeugen Herr Hendrick van Lent, Rentmeister, Isaak van Mark, Sophia Rademackers  
Dieses Kind war nicht lebensfähig und ist bald gestorben.

### **6. Adolf Vorster**

#### **G. III. Nr. 23**

Am 3. Juli 1702 wurde Adolf Vorster als 6. Kind getauft. Das Taufregister der Willibrordi-  
kirche 1700-1719 in Wesel lautet:

1702 den 3. Julius getauft  
Hermannes Forster  
Gerdreut von Amerongen  
Eleut. Kint Adolff, Zeugen: Keine.

Im Taufschein steht die Notiz: Kint Adolff gestorben, d.h. daß das Kind sofort nach der Taufe  
gestorben ist, daher auch keine Paten,

### **7. Anton Vorster**

#### **G. III. Nr. 24**

Als 7. Kind wurde dem Ehepaare Hermann Vorster und Gertrud von Amerongen ein Sohn  
geboren, der am 26. November 1703 in der Taufe den Namen Anton erhielt. Das Taufregister  
der Willibrordi-Kirche, 1703, Seite 61 lautet:

1703 den 26 November getauft.  
Hermannus Vorster und  
Gerdruyt von Amerongen Eleut.  
Kint: Antony. Zeugen: Keine

Von diesem Anton Vorster ist etwas mehr bekannt geworden. Als 14 jähriger Junge findet er  
sich im Gymnasium von Wesel. Die Matrikel des Gymnasiums von Wesel 1697 - 1819 sagen:

Nomina discipulorum pro schola Vezaliensis  
1717 den 18. Januarii  
Anthonius Vorster.

Als 18 jähriger Junge wird er konfirmiert und erstmalig zum Abendmahl zugelassen. Im  
Register der Abendmahlsgäste der reformierten Gemeinde zu Wesel der Willibrordikirche  
heißt es:

- 477 -

1722 April 4 bey den Vorbereitung sind zugelassen.  
Antonius Vorster.

Dann wissen wir von ihm nichts mehr. Welchen Beruf er ergriffen hat, ist unbekannt. Am 13. November 1733 ist er 30 Jahre alt zur Ruhe getragen worden. Das Sterberegister der Mathenakirche von 1733 Seite 155 lautet:

Beerdigt, 1733 November 13

Vorster sein Sohn auß der Papiermühle, mit 4 Schulen in templo.

## **8. Hermann Vorster**

### **G. III. Nr. 25**

Merkwürdigerweise kann man in den Kirchenbücher von Wesel nichts finden, weder sein Geburts- noch sein Todesdatum. Man muß schon vermuten, daß dieser Sohn in einer anderen Stadt geboren sein muß, während einer Reise der Eltern. Er muß etwa um das Jahr 1704 zur Welt gekommen sein. Im Staatsarchiv von Düsseldorf sind die Akten der Stadt Wesel auf bewahrt, es fand sich in diesen die Stelle (Caps. 282. Nr.3) aus dem Jahre 1729.

„ferner haben sich hieselbst von allerhand  
professionen etabliret“

M 326 Hermann Vorster Höcker aus Wesel

Etabliret 1729

ferner heißt es in einer Akte der Stadt Wesel (Staatsarchiv Düsseldorf, Caps. 246, Nr. 126)

Catastrum oder Weselischer Bürger Anlage

von denen Servition von dem Jahrs 1733 und 1734

N. 1169 Fischmarkt

Adolf Vörster Höker 0,30 Stüber

Rheinstraß

N. 1458 Hermann Förster

Papierhändler 1 Rthlr 45 Stbr.

In der Urkunde von 1729 wird der Beruf des Hermann Vorster als Höker angegeben, 1733 erscheint er als Papierhändler aus der Rheinstraße. Zieht man schließlich noch die Akte im Staatsarchiv von Düsseldorf, „Stadt Wesel“, Caps. 282 N. 4 heran, so wird Hermann Vorster 1739

- 478 -

wiederum als Papierhändler bezeichnet. Die Urkunde lautet

Enrollirungs-Liste der Stadt Wesel.

1739 - Juny 3.

Fischmarkt

17. Adolph Vorster Winkel.

Rhein Straß

9 Hermann Vorster Papier Händler

Unter Höker, Winkel oder Winkelier verstand man zu damaligen Zeiten einen Handelsmann, der meist einen Laden hatte und seine Waren, die er nicht selbst fabrizierte, anbot.

Über diesen Hermann Vorster ist in den Kirchenbüchern von Wesel nichts gefunden worden, sodaß bereits der Gedanke laut wurde, daß es sich hier um den alten Hermann Vorster handeln müsse und nicht um einen Sohn desselben. Dieser Auffassung ist aber entgegenzuhalten, daß Hermann Vorster sen. bereits 1693 in Wesel sich geschäftlich betätigt hat, während es in der Akte heißt, daß die Etablierung 1729, also nach 36 Jahren, stattgefunden habe.

## **9. Adolf Vorster.**

### **G. III. Nr. 26**

Als neuntes Kind des Ehepaares Hermann Vorster und Gertrud Amerongen wurde Adolf Vorster am 1. Februar 1706 getauft. Das Taufregister der Willibrordikirche 1706 Nr. 123 lautet.

1706 den 1. Feberary (Februar) getauft.  
Hermann Forster und  
Gertraut von Amerongen Eleut.  
Kind. Nams Adolff.  
Zeugen: Keine.

Es ist auffallend, daß bei den letztgeborenen Kindern keine Paten mehr genannt werden, während bei den ersten Kindern Personen aus ersten Familien Wesels Gevatter standen. Auch dieser Adolf Vorster besuchte, wie sein Bruder Anton, das Gymnasium von Wesel und legte am 19. Mai 1725, laut Verzeichnis der

- 479 -

Abendmahlgenossen und der Konfirmanden der Mathenakirche in Wesel 1619 - 1790, sein Glaubensbekenntnis ab. Die Eintragung lautet, Register der Abendmahlsgenossen der reformierten Mathena-Kirche zu Wesel.

Nach verrichteter Vorbereitung am 19 Mai 1725  
seind auff folgendem Pfingsttag zum Hl. Abendmahl zu gehen zugelassen«  
Adolph Vorster.

Am 27. August 1730 heiratet er. Seine junge Frau holte er sich aus Horn in der Grafschaft Lippe. Die Eintragung, die sich in der Willibrordi Kirche von 1730, Seite 260, fand, hatte folgenden Wortlaut

1730 den 13. August  
Adolf Vorster J. G. (junger Geselle) von hier  
und  
Margaretha Eliesabeth Collers J. D. (junge Tochter)  
von Horn in der Grafschaft Lippe  
Copolirt den 27. August 1730.

(Die Namen der Eltern des Bräutigams und der Braut waren im Trauregister nicht mit angegeben worden.)

Auch der „Adresse und Intelligente Zettel“ von Duisburg 1730 Nr. XXXVI brachte die Vermählung. Die Anzeige in der Zeitung lautete:

Copolirte in Wesel vom 26. Aug. bis 2. Sept. 1730 reform: Adolff Vorster  
mit Jungfer Elisabeth Collers.

Im selben Jahre etabliert sich Adolf Vorster als Papierhändler in Wesel. Das Ratsprotokoll der Stadt Wesel (Staatsarchiv Düsseldorf, Caps. 282. Nr. 3) lautet

Ferner haben sich hieselbst von allerhand professionen etabliert  
Nr. 202. Adolff Voster Papierhändler aus Wesel  
etabliert 1730.

1733 wird er in Wesel nicht Papierhändler, sondern Höker genannt. Die Urkunde im Staatsarchiv von Düsseldorf „Stadt Wesel“ Caps. 246, Nr. 12, lautet ;

Catastrum oder Weselischer Bürger Anlage  
in denen Servition von dem Jahre 1733 und 1734  
Fischmarkt

1169 Adolff Vörster, Höcker  
Rheinstraß  
1458 Hermann Vorster, Papierhändler.  
und 1739 heißt es in einer Akte der Stadt Wesel (Staatsarchiv Düsseldorf, Caps. 282 Nr. 4)  
Enrollirungs Liste der Stadt Wesel  
1739 Juni 13.  
Fischmarkt  
17. Adolph Vorster, Winkel  
Rheinstraß  
9. Hermann Vorster, Papierhändler.

Adolf Vorster geriet wegen Geldsachen und wegen eines Hauses mit seinen Eltern in Konflikt, der derartig ausartete, daß er seine Eltern so schwer beleidigte, daß diese sich genötigt sahen, gegen ihn einen Prozeß anzustrengen. In dem Ratsprotokoll der Stadt Wesel von 1731 - 1732, ohne Seitenzahl, das im Staatsarchiv von Düsseldorf verwahrt wird, findet sich folgendes Protokoll :

1731 den 27. Novembris  
Die Eheleute Hermann Vorster ließen per procuratorem Biber  
„wieder ihren Sohn Adolph, so hiehin per Weilandt citiret übergeben.  
Unterdienstliches beschwerliches Material dessen Verlesung  
und Inhalts de plano zu erkennen bahte  
Adolph Vorster bahte von der Klage Copey, so verstattet worden.  
(Nach diesem Protokoll reichte Hermann Vorster gegen seinen Sohn Adolf die Klage ein, und bat dieser ihm eine Kopie derselben geben zu wollen, was gewährt wurde.)  
Der Prozeß scheint sich über 2 Jahre hingezogen zu haben, denn im Ratsprotokoll der Stadt Wesel, das im Staatsarchiv von Düsseldorf aufbewahrt wird, ist zu lesen:  
Vörster contra Vörster, Seite 51 u.s.w. 65, 49, 51.  
„In Sachen verbalium injuriam deren Eheleuthen  
Hermannzen Vorster Klägern eins  
gegen und wieder Adolph Vorster beklagten andernteils,  
wird allem Vorbringen nach in contumaciam zu recht erkand, .  
daß Gemelter Beklagter nebst einem öffentlichen Wiederruff

besagten seinen Eltern eine Abbitte zu thun schuldig  
und dahin zu verdammen seye.“

Dieser Adolf Vorster scheint ein übler roher Patron gewesen zu sein, der nicht mit Worten alleine beleidigte, sondern seiner Ansicht handgreiflich mehr Gewicht verlieh. Dieses geht unter anderem auch aus einem Ratsprotokoll hervor, in dem es z.B. von der Witwe Lankhartz und Tochter heißt, daß diese gegen den Adolf Vorster klagten, daß er die Verbalinjurien zurücknehmen müsse, und daß ihm verboten würde, daß er nachts an ihrer Türe ballere und sie in allen Tonarten beschimpfe. Wie so oft haben eine ganze Reihe von Frauen gegen ihn Partei genommen und die alle mithelfen wollten, die schmutzige Wäsche zu waschen. Sie kamen aber an die falsche Tür, Adolf Vorster sagte ihnen derartige Schmeicheleien, daß sie laut heulend zum Richter liefen, um den Adolf Vorster wegen schwerer Beleidigungen zu verklagen. In den Ratsprotokollen von Wesel (Staatsarchiv Düsseldorf) sind solche Prozesse vermerkt, die die Familien Wolf, Jobsten, Hufschmid, Witwe Rütger Wolff, gegen ihn anstrebten, die er natürlich verlor und zu Strafen verurteilt wurde. Es ist nicht Sache, diese Geschichten in der Familiengeschichte breit zu treten, sie sind aber mitgeteilt in den Ratsprotokollen der Stadt Wesel 1730 - 1733.

Am 21. Oktober 1737 stirbt seine Frau geb. Elisabeth Collers. Das Totenregister der Mathena Kirche zu Wesel 1737, Seite 194, lautet:

1737 den 21. Oktober  
Großer Mark(t)  
des jungen Vorsters seine Fraw  
mit 2 Schulen in templo nostro.

Sie wurde demnach in der Mathena Kirche begraben und an ihrem Grabe sangen Schulkinder aus 2 Klassen.

Etwa 4 Jahre hat Adolf Vorster seine Frau überlebt, dann ist er am 7. März 1741 gestorben, und zwar ein Jahr nach dem Tode seines Vaters.

Das Sterberegister der Mathena Kirche lautet:

- 482 -

1741 den 7. May ist beerdigt  
Rheinstraße  
der junge Forster aus der Papiermühle,  
mit 2 Schulen in Templo.

Kurz vor seinem Tode hat er noch am 28. Februar 1741 ein Testament verfaßt, das nach seinem Tode am 19. May 1741 geöffnet wurde. Das Stadtprotokoll von Wesel, verwahrt im Staatsarchiv von Düsseldorf sagt hierüber folgendes :

1741 den 19. May.

Der Justitz Rath und Oberbürgermeister Schmoll  
praesentirte copiam testamentum Adolphen Voerster  
vom 28. Februarii eurentis, worinnen  
Johan Voerster zu Hagen  
zum Vormund über seine beyde Kinder bestellet und  
hiesiger Magistrat nebst denen zur Waysensaehen  
deputirten Herren außgeschlossen hatte.

Aus anderen Akten geht einwandfrei hervor, daß ein freundschaftlicher Verkehr zwischen ihm und Johannes Vorster in Delstern bei Hagen gepflogen wurde. Er setzte den Johannes Vorster zum Vormund seiner Kinder ein, die nach seinem Tode wohl in Hagen gewohnt haben.

Nachkommen siehe Seite 483.

## **10. Johannes Vorster**

### **G. III. Nr. 27**

Als 10. und letztes Kind aus der Ehe von Hermann Vorster und Gertrud von Amerongen wurde Johannes am 25. August 1709 in Wesel getauft. Das Taufregister der Willibrordikirche 1700 - 1719 lautet auf Seite 189 vom Jahre 1709 wie folgt:

1709 den 25. Augustus getauft  
Hermannus Vorster und  
Gerdruth Amerongen Eheleut  
dat Kind Johannes .

Johannes Vorster hat in Wesel das Gymnasium besucht und ist in der Matrikel des Gymnasiums verzeichnet. Der Wortlaut ist folgender:

- 483 -

Nomina discipulorum pro schola Vezaliensis  
1697 – 1819  
1721 den 30. Januar

urbici Johannes Vorster.

Am 15. May 1728 wurde Johanna Vorster konfirmiert.

Die Eintragung im Register der Abendmahlsgäste der reformierten Mathenakirche zu Wesel lautet :

In perfecto Pente costei  
den 15. May 1728 sind erschienen  
und zum Gebrauch des hlg. Abendmahls zugelassen:

Johannes Vorster.

26 Jahre ist Johannes Vorster alt geworden, dann ist er 1735 gestorben und wurde am 11. Januar 1735 in der Mathena Kirche beigesetzt. Das Totenregister der Mathenakirche in Wesel lautet

1735 den 11. Januar  
Rheinstraße  
Vorster sein Sohn  
in templo quatuor Schol.

*Die Nachkommen von Adolf Vorster (G. III. Nr. 27) und Elisabeth Collers*

Aus der Ehe von Adolf Vorster mit der Elisabeth Collers gingen 4 Kinder hervor, und zwar:

### **1. Hermann Vorster.**

**G. IV. Nr. 42**<sup>704</sup>

Hermann wurde in Wesel am 18. Juni 1731 getauft. Das Taufregister der Willibrordi Kirche in Wesel 1720 - 1745

18. Juni 1731 getauft  
Kaufmann Adolf Vorster  
und  
Margaretha Elisabeth Kölders  
Eheleut  
Hermannus  
Gezeugent (Paten)

- 484 -

Hermann Vorster und Herr Johann Conrad Dirckingen, Aletta Vergeell genannt Vorster und Anna Elisabeth Vergeell genannt Wolfs.

Die Jugendjahre dieses Hermann Vorster sind ziemlich unbekannt, aber er wird indirekt in einem Schriftstück genannt, das sich im Staatsarchiv in Düsseldorf, Caps. 282, Nr. 3, fand. Es lautet

Nr. 2. Specification derjenigen Bürger in der Stadt Wesel und deren Söhne 1738.

Nr. 335 Adolf Vorster Höker ( Kramladen )

Sohn: Hermann, 8 Jahre alt.

Im Alter von 10 Jahren wurde Hermann im Jahre 1741 Vollwaise. Sein Vater starb im Jahre 1741, während er seine Mutter bereits 1737 verloren hatte. Nach dem Testamente seines Vaters vom 28. Februar 1741, das er kurz vor seinem Tode verfaßt hatte und das man am 19. Mai geöffnete, wurde der Vetter seines Vaters Johannes Vorster in Delstern bei Hagen als Vormund seiner beiden noch lebenden Kinder eingesetzt. Es waren dies Hermann und Magdalene Gertrud.

Nach dem Tode des Adolf Vorster löste Johannes Vorster aus Hagen den Haushalt in Wesel auf und nahm die beiden Waisenkinder mit sich nach Hagen, wo sie mit seinen Kindern auf-

---

<sup>704</sup> Nummerierung nach „Die Stammtafel der Familie Vorster“.

wuchsen. Hermann Vorster wurde in Hagen am 30. März 1749 konfirmiert. Das Kirchenbuch 1682- 1799 der evg. ref. Gemeinde Hagen hat folgenden Wortlaut.

Anno 1747 den 30 Marty  
in praesentis des Ältesten Hr. Möllers  
haben Ihr Glaubens Bekantnis abgelegt  
praestitis praestandus  
Jacobus Vorster von Delstern  
et  
Johannes Vorster aus Wesel  
aetatis 16 Jahr.

In der Eintragung ins Kirchenbuch kommt ein merkwürdiger, unverzeihlicher Fehler vor, Johannes Vorster meldet für die Konfirmation seinen Sohn Jacob und seinen Neffen Hermann aus Wesel an. Der Pastor schreibt statt Hermann den Namen seines Onkels Johannes ins Kirchen-

- 485 -

buch, sodaß eine Unklarheit entstand, weil man diesen Johannes in Wesel nicht unterbringst konnte.

Es steht fest, daß Hermann Vorster, der letzte Vorster in Wesel, nicht wieder dorthin gegangen ist. Er blieb in Hagen. Einer späteren Forschung muß es vorbehalten bleiben, wann dieser Hermann gestorben ist. Es hat seine Berechtigung, wenn man sagt, daß mit diesem Hermann Vorster der Stamm in Wesel ausgestorben ist.

## **2. Anton Vorster.**

### **G. IV. Nr. 41**

Anton Vorster ist am 12. Oktober 1732 in Wesel getauft worden. Das Taufregister der Willibrordi Kirche in Wesel 1720 - 1745 hat Jahre 1732, Nr. 163, folgenden Wortlaut.

1732 12. 8.bris (Oktober) getauft.  
Adolf Vorster und Margaretha Elisabeth Kolder  
Eheleut.  
Kind: Anton

Gezeugen: (Paten) Herr Anton Vorster und Juffer Aleyda Roelandt

Im Alter von sechs Jahren starb dieser Junge. Das Totenregister der Mathena Kirche 1726 - 1739 lautet auf Seite 202

Beerdigt: 1738 den 11. Juni  
Des jungen Vorster sein Kind  
in templo  
Großer Markt.

## **3. Magdalena Gertrud**

### **G. IV. Nr. 42**

Sie wurde am 24. Dezember 1734 in Wesel getauft. Das Taufregister der Willibrordi Kirche zu Wesel 1720 - 1745 lautet für das Jahr.1734 auf Seite 195

1734 den 24 Xbris (Dezember) getauft.  
Adolf Vorster und Margretha Elisabeth Kölders

- 486 -

Eheleut.  
Kind Magdalena Gertruit  
Zeugen: Theodorus Meyer, Johann Wilhelm Ruhlandt, Christina Judith Bosen, Anna Maria Kirchers

An anderer Stelle ist bereits ausgeführt worden, daß ein sehr freundschaftlicher Verkehr mit der Familie Johannes Vorster in Delstern bei Hagen bestand. Im Alter von 4 Jahren verlor Magdalena Gertrud ihre Mutter und als ihr Vater 3 Jahre später sein Ende herannahen fühlte, machte er im Februar kurz vor seinem Tode ein Testament, in das er seinen Vetter und Freund Johannes Vorster in Delstern zum Vormund seiner beiden unmündigen Kinder einsetzte. Der Vater starb am 7. März 1741 und bald nach seinem Tode holte Johannes Vorster die beiden unmündigen Kinder nach Delstern, wo sie mit seinen gleichaltrigen Kindern aufwuchsen. Im Alter von 16 1/2 Jahren wurde Magdalena Gertrud in Hagen eingesegnet. Das Kirchenbuch von 1682 - 1799 der evangelisch-reformierten Gemeinde zu Hagen sagt hierüber

1751 am 26. Oktober  
hat in praesentia des Consistoriales  
Helverkus Ihr glaubens Bekantnuß abgeleget  
Magdalena Gerdraut Vorster  
aus Wesel, aetatis 15 1/2 Jahr.

Da Magdalena Gertrud Vorster nicht nach Wesel zurückkehrte, so ist es verständlich, daß dort in den Kirchenbüchern nichts zu finden war. Am 12. Juni 1760 im Alter von 26 Jahren heiratete sie den Kaufmann Johann Konrad Buschmann<sup>705</sup>, der am 26. April 1738 in Lippstadt geboren war. Er erreichte das hohe Alter von 80 Jahren und starb am 1. April 1818 in Lippstadt. Auch seine Gattin erreichte ein Alter von 70 Jahren, sie starb am 14. September 1804 in Lippstadt. Eine weit verzweigte Nachkommenschaft ging aus dieser Ehe hervor.

- 487 -

#### **4. Aletta Christine Vorster**

##### **G.IV. Nr. 43**

Als 4. Kind von Adolf Vorster und Elisabeth Collers wurde Aletta Christine Vorster am 3. Oktober 1736 in Wesel getauft. Das Taufregister 1720 - 1745 der Willibrordi Kirche in Wesel lautet

1738 den 3. 8bris (Oktober) getauft  
Adolf Vorster  
Margaretha Elies. Kolders Eheleut  
Kind Aletta Christina

Zeugen: Herr Christian Hannes, Aletta Vergel gent. Vorster und Juffer Catharina Wolff. Kurz war nur ihr Leben. Schon einen Monat nach ihrer Geburt hat sie die Erde wieder verlassen und wurde am 14. November 1736 beerdigt.

Das Totenregister der Mathena Kirche zu Wesel 1736, Seite 183, lautet

1736 den 14. November  
des jungen Vorster sein Kind  
in templo.

Diese Eintragung besagt, daß man das Kind in der Mathena Kirche in aller Stille beigesetzt hatte.

In Wesel ist die Linie mit diesen genannten Vorster ausgestorben.

In dem „Wöchentl. Duisburgischen Adresse und Intelligentz Zettel“ 1764, Nr. 50 fand sich folgende Bemerkung.

Namen der Eigener der wahren den Krieg ruinierter Häuser etc. in Wesel.  
Nr. 1498 Erben Voersters.

---

<sup>705</sup> Rocholl, Richard: Geschichte des Geschlechts Rocholl aus Radevormwald, (1938) S. 85

### DIE PAPIERMÜHLE IN WESEL

Die Angaben über die Papiermühle in Wesel, die Hermann Vorster besaß, sind recht spärlich, sodaß man sich nur in Vermutungen ergehen kann. Das Wenige, das bekannt ist, soll hier mitgeteilt werden. Merkwürdigerweise sind über diese Mühle keine Akten im Staatsarchiv von Düsseldorf zu finden gewesen, sie ist nur durch die Kirchenbücher bekannt geworden.

In der Lebensbeschreibung des Hermann Vorster ist aufgeführt worden, daß er in Broich bei Mülheim geboren wurde, und daß er höchst wahrscheinlich im Hause seines ältesten Bruders Adolf Vorster (G. II Nr. 1) in Arnheim gelebt hat, denn dort wurde er konfirmiert. Weiter ist bekannt, daß er mit 22 Jahren die Ehe mit Gertrud, die aus Amerongen stammte, einging und mit ihr nach Wesel ging, wo er am 21. Mai 1693 das Abendmahl nahm, und ferner, daß er am 1. Juni 1693 das kleine Bürgerrecht von Wesel erhielt, dem am 1. Februar 1697 das große Bürgerrecht folgte. Hieraus ist zu schließen, daß Hermann Vorster eine Papiermühle in Wesel im Jahre 1693 erbaut haben muß, falls er nicht eine andere vorhandene gepachtet haben sollte. Wo die Mühle stand, darüber gehen die Ansichten auseinander. Aus dem Kirchenbuche geht hervor, daß Gertrud von Amerongen aus der Rheinstraße aus der Papiermühle am 20. August 1728 begraben worden ist. Danach hat offensichtlich die Papiermühle in der Rheinstraße gestanden. Hierzu schreibt der Pastor H. Bölitz aus Wesel, der nach seiner Pensionierung die Archive der beiden Kirchen übernommen hatte und als guter Heimatforscher gilt, folgendes. Von der Papiermühle in der Rheinstraße, von der die Kirchenbücher sprechen, ist in der Literatur nichts bekannt, ebenso wenig sind Akten und Ratsprotokolle vorhanden. Mir persönlich erscheint es

unwahrscheinlich, daß die Papiermühle in der Rheinstraße gestanden haben soll, denn hinter dieser Straße befand sich der Festungsgraben, der sein Wasser durch einen Arm der Issel bezog. Es handelte sich demnach um ein totes Gewässer, ohne bemerkenswerten Lauf, sodaß es ausgeschlossen erscheint, daß der Festungsgraben das Wasserrad der Mühle getrieben haben sollte. Daß die Papiermühle, wie häufig in Holland, als Windmühle ausgebildet war, ist unwahrscheinlich und daran ist auch nicht recht zu denken, denn sonst hätte die Literatur schon etwas darüber gebracht. Ich möchte eher daran glauben, daß die Papiermühle mit der Wassermühle identisch ist, die sich außerhalb der Stadt, nicht weit vom Clevertor befand, und von der Issel betrieben wurde, die dann später durch einen Nebenarm den Festungsgraben speiste.

Die Vermutung des Herrn Pastors Bölitz mag dahingestellt sein. Im Gegensatz hierzu steht die Historische Discription der Clevischen Städte ostseits des Rheins von 1721. Hierin werden in Wesel nur Garn-, Seidenband-, Tuch- und Strumpffabriken aufgezählt. Es werden ferner die Handwerker in Wesel nach ihrer Zahl angegeben, darunter befand sich nur ein Müller, der eine Grützmühle besaß, die vielleicht mit der vor dem clevischen Tor identisch ist. In den Akten des Staatsarchivs in Düsseldorf, Cleve, Die Mühlen, Händler und Gewerbe, die Herr Alfred Schulte<sup>706</sup> in Düsseldorf eingesehen hatte, fanden sich folgende Notizen.

Nr. 23. Aus Wesel wird am 13. Dezember 1771 berichtet, daß zur Stadt 1 Wassermühle und 2 Windmühlen gehörten.

Nr. 26. In einem Kammerbericht der Stadt Rees, die unterhalb von Wesel am Rheine liegt, fand sich folgende Stelle, die Herr Alfred Schulte in Düsseldorf mitteilte, „ingleichen, weil hier viele Lumpen zusammengeschleppt und in Qualität nach Holland verfahren werden, eine Papiermühle, deren man meines Wissens ohnedem im Clevischen wenig oder gar

---

<sup>706</sup> siehe „Quellenmaterial“ und Seite - 4 -. Offenbar eine persönliche Mitteilung, die nicht publiziert worden ist.

**Nachkommen G. II Nr. 4 Vorster – Mühlhoff**

Ehemann: **Vorster**, Mathias, Papiermüller Mühle Delstern

\* 20.01.1659 Mülheim an der Ruhr, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468

† 29.02.1704 Hagen-Delstern, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 58089

Vater: **Vorster**, Adolf, Papiermüller Mühle Broich

Mutter: **aus Mülheim**, Christine \*um 1630 †1672

weitere Ehen des Mannes:

2) **Engels**, Anna Christina Catharina \*um 1680

Heirat:

1)

⊗ 03.10.1685 Mülheim an der Ruhr, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468

Ehefrau: **Vorster, geb. Mühlhoff**, Elisabeth

\* 09.05.1659 Mülheim an der Ruhr, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468

† 11.11.1696 Hagen-Delstern, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 58089

Kinder:

1) **Vorster**, Johannes, Papiermüller Mühle Delstern

\* 24.05.1686 Langenberg, Mettmann, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 42555

† 09.01.1746 Hagen-Delstern, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 58089

⊗ 25.07.1711 Wellinghofen, Dortmund, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 44135

**Senger**, Anna Christine

2) **Vorster**, Dietrich, Papiermüller Mühle Stennert

\* 15.01.1688 Langenberg, Mettmann, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 42555

† 23.03.1740 Mülheim an der Ruhr, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468

1) ⊗ 30.06.1715 Hagen, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 58095

**Schöler**, Anna Maria

2) ⊗ 04.06.1730 Ratingen, Mettmann, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 40878

**Neuhaus**, Maria Elisabeth

3) **Vorster**, Adolf, Papiermüller Mühle Stennert

\* 15.03.1690 Langenberg, Mettmann, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 42555

† 06.10.1748 Hagen, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 58095

⊗ 29.12.1713 Hagen, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 58095

**Vorster**, Catharina

4) **Vorster**, Elsebeth

\* 23.02.1692 Langenberg, Mettmann, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 42555

†

⊗ 21.07.1715 Hagen, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 58095

**Wurm**, Peter, Klingenschmied

6) **Vorster**, Anna Gertrud\* 21.06.1695 Hagen-Delstern, , Nordrhein-Westfalen,

† 26.12.1732 Hagen-Eilpe, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 58091

⊗ 28.11.1710 Hagen, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 58095

**Engels**, Friedrich, Klingenschmied

7) **Vorster**, Christine

\* 12.11.1696 Hagen-Delstern, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 58089

†

⊗ 31.05.1722 , , ,

**Unkenboldt**, Conrad Wilhelm, Tuchhändler

- 490 -

nicht hat, anzulegen.“

Schließlich fand Dr. Weiß im Staatsarchiv von Berlin Akten über Wesel, darin eine Notiz, nach der man von Kammerwegen im Jahre 1756 im Clevischen eine Papiermühle neu anlegen wollte. Als einzigsten Platz fand man die Festungswerke geeignet. Der Gouverneur von Wesel machte aber gegen diesen Plan Bedenken geltend, sodaß die Anlage unterbleiben mußte. - Diese Notiz beweist deutlich, daß die alte Mühle am Festungsgraben einstmals nicht gelegen haben kann, denn sonst würde bei der ablehnenden Haltung des Gouverneurs darauf hingewiesen worden sein, daß vor 60 Jahre bereits dort eine Papiermühle gestanden habe. Andere Aufzeichnungen sind nicht vorhanden, sodaß es einer späteren Forschung bedarf, zu untersuchen, wo die Mühle gestanden und wie lange sie in Betrieb gewesen

#### Nachkommen G. II Nr. 4 Vorster-Engels

Ehemann: **Vorster**, Mathias, Papiermüller Mühle Delstern  
\* 20.01.1659 Mülheim an der Ruhr, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468  
† 29.02.1704 Hagen-Delstern, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 58089  
Vater: **Vorster**, Adolf, Papiermüller Mühle Broich \*um 1610 †1675 ∞ um 1651  
Mülheim an der Ruhr,  
Mutter: **aus Mülheim**, Christine \*um 1630 †1672  
weitere Ehen des Mannes:  
1) **Mühlhoff**, Elisabeth \*09.05.1659 †1696 ∞ 03.10.1685 Mülheim an der Ruhr  
weitere Ehen der Frau:  
  
Heirat:  
2) ∞ 28.11.1698 Hagen-Delstern, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 58089  
Ehefrau: **Vorster, geb. Engels**, Anna Christina Catharina  
\* um 1680 Solingen, Solingen, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 42651  
†  
Vater: **Engels**, Friedrich, Klingenschmied \*14.02.1630 †1702 ∞ um 1680 , , , ,  
Mutter: **Cramer**, Anna \*1642 †1685  
  
Weitere Ehen der Frau  
2) ∞ 03.12.1711 Hagen **Hengstenberg**, Johann Dietrich, Bürgermeister,  
Papiermacher \*02.03.1681 †1740  
  
Kinder:  
1) **Vorster**, Anna Maria  
\* 30.08.1699 Hagen-Delstern, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 58089  
† 16.12.1777 Kettwig, Essen, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45127  
∞ 21.04.1720 Hagen, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 58095  
**Scheidt**, Albert Wilhelm, Tuchfabrikant \*1695 †1760  
  
2) **Vorster**, Anna Catharina  
\* 26.07.1701 Hagen-Delstern, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 58089  
† 14.05.1770 Neuenrade, Märkischer Kreis, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 58809  
∞ 25.08.1729 Hagen, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 58095  
**Meister**, Johann Heinrich, Pfarrer \*18.07.1703 †1772  
  
3) **Vorster**, Sybilla Catharina  
\* 08.11.1703 Hagen-Delstern, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 58089  
†  
∞  
**Rhienfort /Rhenferd Jakobus, Professor, Orientalist**  
\* †

## Die Delsterner Linie Vorster

### Mathias Vorster

#### G. II. Nr. 4

Adolf Vorster, der am 3. Oktober 1643 aus Olpe nach Broich auswanderte und dort von dem Grafen Dhaun-Falkenstein mit der Papiermühle betraut wurde<sup>707</sup>, hatte drei Frauen. Aus der ersten Ehe mit Marie ging ein Sohn und eine Tochter hervor. Die zweite Frau, die er nahm, hieß Christine. Diese schenkte ihm als zweiten Sohn den „Mathias“.

Mathias Vorster wurde in Broich geboren und erhielt dort am 20. Januar 1659 in der heiligen Taufe seinen Namen. Er wuchs in Broich auf, aber bereits im Alter von 13 Jahren verlor er seine Mutter, die am 18. November 1672 bei der Geburt eines Kindes starb. Um seinen Kindern wieder eine Mutter zu geben, ging Adolf Vorster am 17. März 1674 eine dritte Ehe mit Catharina aus dem Bieg ein. Diese war seine bisherige Magd (Haushälterin) und wurde von seinen Kindern als Mutter nicht anerkannt. Die Ehe hat nicht lange gedauert, denn am 3. Januar 1675 starb bereits Adolf Vorster. Nach dem Tode brachen Streitigkeiten in der Familie aus, die dazu führten, daß Catharina Vorster geb. aus dem Bieg mit ihrem Kinde zu ihrer Verwandtschaft zurückkehrte. (Siehe Lebensbeschreibung von Johannes Vorster, G.II. Nr.3, Seite 85)

Bei dem Tode des Vaters zählte der älteste Sohn Johannes 22 Jahre und Mathias Vorster erst 16 Jahre. Johannes Vorster wandte sich nach dem Tode seines Vaters an den Grafen Wilhelm Wyrich von Dhaun-Falkenstein (1623-1688) mit der Bitte, ihm die pachtweise Übertragung der Mühle genehmigen zu wollen. Der Bitte wird entsprochen und der Graf verpachtet ihm am 8. Februar 1675 die Mühle auf 10 Jahre. In der Urkunde wird ver-

merkt, daß, wenn Johannes die Pacht aufgeben sollte und eine andere Gelegenheit d. h. eine andere Papiermühle fände, sein Bruder „Thießen“ (Mathias) das Recht erhalten solle, den Vertrag fortzusetzen oder zu beenden.<sup>(59<sup>708</sup>)</sup> Von diesem Recht hat Mathias Vorster keinen Gebrauch gemacht. Beim Tode des Vaters war Mathias Vorster erst 16 Jahre alt, sodaß man annehmen kann, daß er in der ersten Zeit nach dem Tode des Vaters seinem Bruder Johannes in der Mühle geholfen hat. Wie lange er in Broich gewesen ist, läßt sich aktenmäßig nicht belegen, aber einige Jahre später taucht er bei seinem Schwager Plöcker in Langenberg auf, der dort eine Papiermühle besaß<sup>709</sup>. Weshalb er von Mülheim fortging, ist nicht bekannt. Ob die Mühle in Broich für zwei Parteien zu klein war, oder ob Zwistigkeiten zwischen den Brüdern bestanden, oder andere Gründe vorlagen, das verliehene Recht, das ihm vom Grafen Dhaun-Falkenstein gewährt war, nicht auszuüben, ist unklar. Wann die Übersiedlung nach Langenberg erfolgte, geht aus den vorliegenden Akten nicht hervor. Ob er vor seiner Verheiratung in Langenberg bereits war, ist nicht erwiesen. Im Oktober 1685 heiratet er Elisabeth Mühlhoff aus Mülheim an der Ruhr. Das Proklamationsregister 1633 - 1688 der reformierten Gemeinde von Mülheim - Ruhr lautet:

1685 O.D. (Oktober)

Matthieß förster

und Elsen Mühlhoff

Mit seiner jungen Frau hat er sofort in Langenberg gewohnt, dies geht aus dem Archiv der evang. Gemeinde zu Düsseldorf, Akten II. 318, hervor. Dort fand. sich folgende Akte:

---

<sup>707</sup> Am 3. Oktober 1643 wurde laut „Urkundenbuch der Familie Vorster“ (1933), Nr. 3, der Pachtvertrag mit dem „aus dem bergischen Amt Steinbach gebürtige(n) Adolf Vorster“ signiert, „Olpe“ wird nicht genannt.

<sup>708</sup> „Quelle Nr. 59“ mit Textstelle kompatibel, siehe *Urkundenbuch Nr. 7*.

<sup>709</sup> Die Annahme, daß „Schwager Plöcker in Langenberg“ eine Papiermühle besaß, ist nicht belegt. Siehe Seite - 76 -.

Kollekte im Dorf Langenberg  
vor die gemein zu erckrordt (Erkrath?)  
Ao. 1686 12. Januarii  
Mattheis Vorster gibt 15 stuber.

Auch der erste Sohn Johannes ist (reichlich früh) am 24. Mai 1686 in Langenberg getauft worden.

- 493 -

Es dürfte feststehen, daß Mathias Vorster bei seinem Schwager Plöcker als Papiermachergeselle in Diensten gestanden hat<sup>710</sup>. Aus der Geburt seiner Kinder ist zu ersehen, daß er bis 1692 in Langenberg gewohnt hat. Er faßte dann den Entschluß, sich selbstständig zu machen und versuchte, wie es zu damaliger Zeit üblich war, eine Papiermühle zu pachten. In Jahre 1692 kaufte er sich schon Gerätschaften zusammen, dies geht aus einer Akte hervor, die im Stadtarchiv von Werden aufgehoben ist und folgenden Wortlaut aufweist:

Rechnung über verkaufft Gereiden  
guter weylandt  
Roberten Overham  
Mnn. 26.  
den 82. Mertz 1692  
Matheiß Vorster  
zahlt lauth quitungh  
2 Dahler 15 stüber.

Seine Bemühungen, eine Papiermühle zu pachten, scheinen alle fehlgeschlagen zu sein, sodaß er sich dazu entschließen mußte, eine neue zu bauen. Zur Anlegung einer Papiermühle waren in alter Zeit zuerst die Wasserverhältnisse maßgebend. Man mußte Bäche oder Flüsse finden, die soviel Wasser ständig führten, um die Wasserräder vorwärts zu treiben, aber das Wasser mußte auch für die Fabrikation geeignet sein. Diese Vorbedingungen fand Mathias Vorster in Delstern bei Hagen. Er wandte sich an den Kurfürsten Friedrich von Brandenburg, dem späteren König von Preußen, mit der Bitte, ihm die Genehmigung zu erteilen, in Delstern eine Papiermühle errichten zu dürfen. Diese Genehmigung wurde ihm von dem Kurfürsten um so lieber erteilt, als dieser Wunsch sich mit seinen eigenen Plänen, einen Papiermüller in seinem Lande anzusiedeln, deckte. Der Plan des Kurfürsten ging dahin, sich vom Auslande in den Papierbezügen freizumachen. Aus diesem Grunde wurden auch dem Mathias Vorster weitgehende Vergünstigungen gewährt, unter anderen ein ausgedehnter Lumpenbann. Dieser wurde am 24. Juli 1696 zu Kleve erlassen, und darin wurde bestimmt, daß alle Lumpen, die in der Grafenschaft Mark gesam-

- 494 -

melt wurden, der Mühle in Delstern zugeführt werden mußten. (183<sup>711</sup>) Außerdem erhielt er das Recht der Lieferung von Papierfabrikaten für die neuen westlichen Provinzen des Brandenburgischen Staates zugebilligt. (184<sup>712</sup>)

Im Jahre 1692 oder anfangs 1693 muß Mathias Vorster mit Frau und 4 Kindern von Langenberg nach Delstern übersiedelt sein und anfangs 1693 muß er mit dem Bau der Mühle begonnen haben. **F**<sup>713</sup>

---

<sup>710</sup> Dem ist nicht so, siehe vorherige Fußnote.

<sup>711</sup> „Quelle Nr. 183“ mit Textstelle kompatibel, siehe *Urkundenbuch Nr. 14*.

<sup>712</sup> „Quelle Nr. 184“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>713</sup> Das Korrekturzeichen „Auslassung“ verweist vermutlich auf den nachfolgenden in einen Rahmen gesetzten Textteil „Retlinghausen“.

## Retlinghausen<sup>714</sup>

Über das Gut Redlinghausen bei Delstern, das 1693 Mathias Vorster kaufte und dort sein Wohnhaus und seine Papiermühle erbaute, sind einige Überlieferungen erhalten geblieben.

Sehr wertvoll für die Forschung ist das Buch von Dr. Otto Schnetler „Ein Steuerstreit im ehemaligen Amt Wetter am Ende des dreißigjährigen Krieges“ (Verlag G. Hundt sel. Wwe., Hattingen Ruhr, 1932).

Nach dem 30jährigen Kriege hatte die Regierung die Einwohner des Amtes Wetter, wozu Eilpe, Delstern und Hagen gehörte, neu eingeschätzt. Die Einwohner waren empört über die hohen Steuern und machten eingaben und schilderten, welche Vermögenswerte ihnen verblieben wären und wie sich der Zustand der Wohnungen befände. Hierzu kam 1636 die Pestseuche, die die Bevölkerung, die durch den Krieg schon sehr gelitten hatte, dezimierte, 1640 begann der Steuerstreit.

Es heißt von Redlinghausen auf Seite 308.

Diedr. von Retlinghausen hat im geheureten Heußgen gewohnt darauß nach Eimst (Emst) verwichen und ist nichts darzu gehorig sondern verfallen.

Ferner auf Seite 314.

Jasper Retlinghausen ist eine halbe, Juncker Elberfelt zuständige wuste Pfachthove, haltent an Landerei 1 ½ Maldersei, hat keine Wischen noch Geholtz, nur das ein wenig in der Mark berechtigt.

Der Pastor Heinrich Wilhelm Emminghaus aus Dabringhausen wurde 1660 von der lutherischen Gemeinde zu Hagen als Pfarrer gewählt, als er noch in Leipzig seinen theologischen Studien oblag. Er war von 1703 bis zu seinem Tode 1720

Generalinspektor und starb 83 Jahre alt, und war 61 Jahr im Amte. Dieser Pastor machte sich für Hagen sehr verdient, vor allem um den Bau der Johanniskirche, des Altars, der Orgel, der Kanzel etc. Er wohnte als Deputierter des märkischen Ministeriums den Religionskonferenzen zu Cleve, Duisburg, Bielefeld und Rheinberg bei. - Sehr gewissenhaft und mit peinlichster Ordnung hatte er ein Buch geführt (im Stadtarchiv von Hagen), das er betitelte:

Die Pastorenrente zu Hagen  
von Heinrich Emminghaus,  
Pastor zu Hagen.

Über Retlinghausen schreibt er: Aus dem niedrigsten Guts Reddelkus, was aus dem Jahre 1692 von Mathias Förster aus Langenberg, ein Papiermacher, von seel.

Rentmeister Rodes Erben gekauft und bebaut hat, bekommt der Pfarrer jährlich auf Martini einen Rthlr und hat der letzte Pechter desselben Detmar über 20 Jahre her

---

<sup>714</sup> Im Typoskript „Band 4a 1929 – 1945“ Beilagen, Ausschnitt aus einer nicht genannten Zeitung „Historische Plätze der Heimat. Hof Höinghausen / vom Weistum der Kuhweider Mark“ mit Abbildung.

Maschinenschriftlicher Text: „Ein Dokument zur Gründung der Vorsterschen Papiermühle zu Delstern. Anlage zu einem Markenprotokoll der Eppenhauser Mark von 1602. Quelle: Familienarchiv des Freiherren von Hövell auf Haus Herbeck bei Hohenlimburg. [Hövel, auf Gut Herbeck im Lennetal lebend, waren Fideikomißherren auf Junkerthal, Herbeck, Dudenroth, Portendieck und Enkingmühl.] „Als Anno 1692 den 13. Dezember die Herren Haupterben ... S E V S W v. Hövell; Weilen ich endts unterschriebener daß adeliche Stahlsche Haus Herbecke ratione patrimonii besitze, alß habe dieses sub ratificatione deß Erbherrn dieses unterschrieben. Heinrich Staal von Holstein; Philip Caspar Radt alß Zeuge.“ [Archive NRW: Im 17. Jahrhundert gelangte das Gut Herbeck durch Erbschaft an die Familie von Hövel zum Dudenroth bei Opherdicke. Nieder-Herbeck besaßen im 16. Jahrhundert die von der Goy. Ihnen folgten als Besitzer die von Torck, Stael von Holstein, Wortmann und von Hymmen. Um 1750 erwarb Nieder-Herbeck Friedrich Bernhard von Hövel. Das Archiv Herbeck, dessen Akten nach alphabetischen Schlagworten geordnet ist, befindet sich als Bestand im Archiv Junkerthal.]

Handschriftlicher Text: „Nach verschiedenen Jahren des Stillstandes verkaufte ... Besitzer der Delstener Papierfabrik ... Laake dem ... Horst Dannert Federnwerk ... Selbecke ... Betrieb dorthin zu verlegen gedentk.

solche Reichthaler mir bezahlt! Gleich denn in den Kaufbriefen selbigen Hofes von dem von Elberfeld an den Rentmeister Roden und an dessen Kindern an oben genannten Papiermeister dieselbe Schuldigkeit einverleibt worden, was von alten und neuen Pächtern gezahlet, findet sich hiebei auf einer besonderen Roddel. Der Papiermacher hat in den Jahren 1693, 1694 und 1695 allemal bezahlt. Das Jahr 1696 mit einem Taler bezahlt, item 1697, 1698, 1699, 1700, 1701, 1702, 1703, 1704 ist auch bezahlt, item 1705 gleich gegen 1706, 1707, 1708, 1709, 1710, 1711, 1712, 1713, 1714, 1715, 1716, 1717, 1718 sind bezahlt laut Quittung.

Bereits im April 1693 steht Frau Vorster bei einer Taufe als Patin. Dieser Taufschein in freier Übersetzung lautet.

Am 18. April 1693 wurde das Töchterlein Johann Friedrich Plenius auf den Namen Anna Elisabeth getauft, wobei Taufzeugen waren: Frau Papierfabrikant Vorster geb. Millhoff, Grete Cumbruch und Heinrich Rademacher.

Diese Eintragung ist die älteste im Kirchenbuche von Hagen, soweit der Name Vorster in Betracht kommt.

Dann findet sich noch eine andere auffallende Eintragung vor, die zu den ältesten Nachrichten, die sich von der Familie Vorster nach deren Zuzug nach Delstern überhaupt vorfinden. Unter den Konfirmanden war folgendes in heutiger Rechtschreibung verzeichnet:

Anno 1693 den 25. Dezember am Weihnachtstage, Herr Mathias Vorster, Papiermacher und dessen Ehefrau Elsbeth Millhoff auf das von ihnen eingereichte Zeugnis aus Langenberg. Diese Eintragung im Konfirmandenregister hat viel Kopfzerbrechen verursacht und die Meinungen gehen weit auseinander. Nach der Eintragung sollte man annehmen, daß es sich um die Konfirmation des Ehepaares handeln müßte. Wie die Sache zusammenhängt, läßt sich schwer sagen, indes lassen sich immerhin Schlüsse ziehen. Wahrscheinlich genügten die in der Heimat stattgehabten Konfirmationen der Eheleute Vorster dem damals an der evang. Kirche in Hagen amtierenden Pfarrer nicht, so daß nochmals das Glaubensbekenntnis gefordert wurde.

- 495 -

Eine andere Lesart wäre die, daß die Eintragung im Konfirmandenregister deshalb stattfand, um zu dokumentieren, daß das Ehepaar Vorster zum Abendmahl zugelassen war. Unter Berücksichtigung der damaligen Verhältnisse scheint die letztere Annahme die richtigere zu sein. Mathias Vorster hatte in Laufe des Jahres 1693 seine Mühle errichtet und ging Weihnachten zur Kirche, nahm das Abendmahl und erflachte den Segen Gottes auf sein begonnenes Werk herab. Daß letztere Ansicht wohl die richtigere sein dürfte, ist daraus zu schließen, daß, als der Pfarrer Frielinghaus<sup>715</sup> 1682 von Wetter nach Hagen kam, er bei seinem Amtsantritt eine Liste der zum heiligen Abendmahle zugelassenen Gemeindeglieder anlegte. Die Namen waren:

Albertus Butz., Clemens Butz, Johannes Butz, Matthias Böntgen, Stels. Henkels, Josef Wurm, Friedrich Engels, Johannes Schimmelbusch, Johannes Schaberg, Gertrud Hermes Peter Kirchhoff, Peter Hermes, Paulus Hennes, Johannes Wundes, Peter Böntgen, Heinrich Böntgen, Tobias Wachenfeld (Lehrer), Catharina Schimmelbusch, Margaretha Schimmelbusch, Eva Hennes, Wilhelm Rues gt. Hassel, Clemens Hermes.

Alle 22 wohnten in Eilpe. Die meisten Namen gehörten zur Zunft der Klingenschmiede, die 1662 sich in Eilpe angesiedelt hatten.

Dazu kamen aus Hagen:

Arnt Wurm und Diedrich Wurm.

---

<sup>715</sup> Frielinghaus, Johann Heinrich, \* 1657 Schwerte, † 17.03.1723, Hagen (www.genealogy.net).

Die Abendmahlsliste wurde später wie folgt ergänzt:

- 496 -

1683 Abraham Schaberg

1683 Peter Massel

1688 Hans Jörg Gosmann

1688 Peter Wurm

1688 Agnes Papst aus Elberfeld

1693 Mathias Vorster, Papiermachergesell und dessen Ehefrau Elsbeth  
Mulhoff

1697 Peter Adrian.

Die reformierte Kirche wurde erst 1682 in Hagen gegründet. Die lutherische Kirche war bereits älteren Datums. Der Pfarrer Frielinghaus, der von Wetter kam, war der erste reformierte Pastor in Hagen. Dieser richtet die ersten Kirchenbücher ein, die heute noch vorhanden sind. Die Annahme, daß Mathias Vorster für sein neu gegründetes Werk, wie von Steinen, Jacobi und Dr. Voyer<sup>716</sup> schreiben, 6 holländische Papiermachergesellen durch Vermittlung des Kurfürsten herangezogen hätte, dürfte unrichtig sein. Sowohl in den Kirchenbüchern, wie auch in der angeführten Abendmahlsliste, kommt kein holländischer Name vor. Erwiesen ist, daß er Papiermacher aus Broich und Langenberg beschäftigt hat, so z.B. Johann Peter Schulte<sup>717</sup>, der 1670 in Broich geboren wurde und am 22.2.1748 in Delstern starb. Er war der Sohn von Wilhelm Schulte, der auf der Papiermühle in Broich als Papiermacher tätig war. Dann fand sich 1694 eine Eintragung im Kirchenbuch, daß

1694 Auff Ostern H Vorster Knecht Wilhelm,  
welcher versprach Testimonium von Langenberg  
zu bringen.

Danach hatte Mathias Vorster von Langenberg einen Knecht Wilhelm mitgebracht, der 1694 das Abendmahl nehmen wollte und der versprach, das Zeugnis, daß er in Langenberg konfirmiert worden sei, nachbringen zu wollen. Danach dürfte erwiesen sein, daß die Überlieferung, daß holländische Papiermacher das Werk betrieben hätten, in das Gebiet der Fabel einzureihen ist.

- 497 -

Die Familie Vorster war eine fromme Familie und verkehrte viel mit den Eilper Klingenschmieden, die zur selben Religionsgemeinschaft gehörten. Sowohl Mathias als seine Gattin Elsbeth standen daher recht häufig Pate, so z.B. 1695 stand Mathias Pate bei Mathias David, Sohn des Johann Heinrich Frylinghaus, 1696 war Elsbeth Vorster geb. Mülhoff Patin bei Anna Elsebeth, Tochter von Eugen Dörfers. Dann ist Mathias Vorster 1696 Pate bei Anna Catharina, Tochter von Johannes Schimmelbusch und im selben Jahre 1696 ist er bei Mathias, Sohn von Wilhelm auf dem Hagen, Pate. Dieser dürfte wohl der Knecht sein, den er von Langenberg mitgebracht hatte. Und zum Schluß mag noch ein Taufschein aus dem Jahre 1696. folgen, wo am 6. Juni Anna Elsebeth, Tochter von Henrich Winterberg aus Wiblingwerde getauft wurde, und wo Frau Vorster Patin war.

Das Unternehmen von Mathias Vorster scheint sich gut angelassen zu haben, er muß auch die nötigen Gelder zur Verfügung gehabt haben, um seine Mühle recht stattlich auszustatten. Der

---

<sup>716</sup> Vermutlich sind die drei Publikationen gemeint:

1.) Steinen, Johann Dietrich von: Westfälische Geschichte. Band II, Lemgo, 1755 – 1766.

2.) Jacobi, Ludwig Hermann Wilhelm: Das Berg-, Hütten- und Gewerbe-Wesen des Regierungs-Bezirks Arnsberg in statistischer Darstellung, Iserlohn 1857.

3.) Voyer, Ernst: Geschichte der Industrie im Märkischen Sauerlande. Band I. Kreis Hagen. Hagen, 1908.

<sup>717</sup> Siehe Seite - 4 -.

Grundbesitz und zum Teil die Ausstattung ist in der Geschichte „Die Mühle zu Delstern“ beschrieben worden, sodaß auf diese verwiesen werden kann<sup>718</sup>.

Mathias Vorster ist mit Elsbeth Mühlhoff 11 Jahre lang verheiratet gewesen. Sie schenkte ihm 7 Kinder und zwar 3 Söhne und 4 Töchter, von denen 4 Kinder in Langenberg und die übrigen 3 Kinder in Delstern geboren wurden. Bei der Geburt ihres 7. Kindes stirbt die Mutter und wird am 11. November 1696 zu Grabe getragen. Ihre Tochter Christine bleibt am Leben und wird tags nach der Beerdigung der Mutter getauft. Der Taufschein<sup>719</sup> lautet nach der heutigen Rechtschreibung:

den 11. November- 1696  
Elsbeth Mühlhoff, des Papiermachers  
Mathias Vorster 11 Jahre lang gewesene  
Hausfrau, 37 Jahre alt.  
Text der Grabrede: Genesis 35, 16,17,18.

(I. Moses 35. Vers 16,17,18. Als ihr aber die Seele ausging, daß sie sterben mußte.)!!

- 498 -

Beim Tode der Mutter war der älteste Sohn erst 10 Jahre alt und das jüngste Kind war eben erst geboren. Um seinen Kindern eine zweite Mutter zu geben, ging er am 28. November 1698 eine zweite Ehe ein mit Anna Christina Engels.

Der Trauschein der reformierten Gemeinde lautet in heutiger Rechtschreibung:

1698 den 28. November wurden ehelich verbunden  
Herr Mathias Vorster Witwer  
und  
Jungfrau Anna Catharina Engels,  
eheliche Tochter des Herrn  
Friedrich Engels<sup>720</sup>,  
erstes Aufgebot am 9. November, zweites am 15. November, drittes  
am 28. November. Trauung in der  
Papiermühle.

Aus dieser Ehe gingen noch 3 Töchter hervor.

Während der zweiten Ehe finden sich im Kirchenbuch noch manche Patenschaften der Eheleute, ebenso fand sich in der Bibliothek des Geschichtsforschers Wilhelm Grevel<sup>721</sup> zu Düsseldorf folgendes Dokument.

---

<sup>718</sup> Delstern – die Papiermühle und ihre Besitzer. Seite - 631 - bis - 689 -.

<sup>719</sup> Was folgt, ist offenbar nicht der Text des Taufscheines.

<sup>720</sup> Klingenschmied Friedrich Engels aus Solingen, \*14.02.1630 in Solingen, †11.02.1702, Eilpe, und Ehefrau Anna Maria Cramer, \* 1642, † 27.11.1685, s. a. G. III. Nr. 13 (KB ev. ref. Gemeinde Hohenlimburg, Jahrg. 1711, Seite 208). Im Typoskript in Band „4a 1929 – 1945“ eine handschriftliche Beilage zu Seite – 499 –: „Von Johann Diedrich Hengstenberg ist folgendes bekannt. Er wurde 1681 in Limburg (Hohenlimburg) geboren und ist dort 1740 verstorben. Er war Handelsmann und übte während einer langen Reihe von Jahren den Bürgermeisterposten von Limburg mit(?). In erster Ehe war er mit Anna Katharina Sybille Brass verheiratet, die ihm 1707 einen Sohn Johann Diedrich Hengstenberg gebar. Seine Frau ist angeblich 1710 oder anfangs 1711 gestorben. Er ging alsdann eine zweite Ehe ein mit der Witwe Catharina Anna Vorster geb. Engels aus Eilpe bei Hagen. Aus dem Kirchenbuch ist zu entnehmen, daß am 6. Dezember 1711 das Ehepaar, wie oben angegeben, zum ersten Male in Hagen aufgeboden wurde. Hengstenberg ist 1740 in Limburg verstorben.

Aus dieser Ehe sind folgende Kinder hervorgegangen:

Anna Lisbeth Hengstenberg 1714 – 1714.

Alexander Klemens Hengstenberg 1716 –

Johanna Lisbeth Hengstenberg 1717 -

Katharina Elisabeth Hengstenberg 1720 -.“

<sup>721</sup> Wilhelm Grevel (\* 1837; †1919), mehrfach Autor der Beiträge zur Geschichte von Stadt und Stift Essen des Historischen Vereins für Stadt und Stift Essen. Bei seinem Tod 1919 vermachte er der Stadtbibliothek Essen seine private Sammlung. (www.Wikipedia)

Acta Classis Rhuralis  
gehalten zu Westhofen  
1700 den 12 May  
anwesend:  
Mattheiß Vorster  
Eltester von Hagen.

In seinem 45. Lebensjahre stirbt Mathias Vorster. Der Totenschein lautet in heutiger Rechtschreibung:

1704 den 29. Februar  
Herr Mathias Vorster Papiermacher  
45 Jahre, 1 Monat, 3 Tage alt

Text der Grabrede: Jesaias 57. 1 und 2. (Aber der Gerechte kommt um.)

Hierzu ist zu bemerken, daß Mathias Vorster am 29. Februar d. h. am Schalttage beerdigt wurde.

Der der Grabrede des Geistlichen zu Grunde gelegte Text aus Jesajas Kap. 57, Vers 1 und 2, er sich im alten Testament in gesperrtem Druck findet, gibt zu denken. Der gesamte Text lautet: „Aber der Gerechte kommt um, und niemand ist, der es zu Herzen nehme und heilige Leute werden auf-

- 499 -

gerafft, und niemand achtet drauf, denn die Gerechten werden weggerafft vor den Unglück; und die richtig vor sich gewandelt sind, kommen zum Frieden und ruhen in ihren Kammern." Wenn schon der einer Leichenpredigt zu Grunde gelegte Text stets *cum grano salis* zu nehmen ist, also bindende Schlüsse sich nicht ziehen lassen, so geht doch aus der Wahl dieses Textes hervor, daß der Tod von Mathias Vorster allgemein als ein allzu früher empfunden wurde, und daß der Eingewanderte sich eine geachtete Stellung erworben hatte, daß er beliebt gewesen.

Die überlebende Ehefrau ging etwa 8 Jahre später eine zweite Ehe ein.

Der Trauschein in heutiger Rechtschreibung lautet:  
den 3. Dezember 1711 wurden zum ersten Mal aufgeboten  
Herr Johann Diedrich Hengstenberg<sup>722</sup> Witwer von Hohenlimburg  
und

Wwe. Catarina Engels, Vorsters Witwe.

Mathias Vorster ist der Stammvater der Linien Delstern, Eilpe, Köln, Spechthausen, Schlutup, Coburg.

#### *Die Nachkommen von Mathias Vorster (G. II. Nr. 4)*

Mathias Vorster war zweimal verheiratet und zwar gingen aus der ersten Ehe mit Elsbeth Vorster geb. Mühlhoff 7 Kinder hervor und aus der zweiten Ehe mit Catharina Anna Vorster geb. Engels 5 Kinder.

I. Ehe

#### **1. Johannes Vorster**

##### **G.III. Nr. 8**

getauft; 24. Mai 1686 in Langenberg,  
begraben: 9. Januar 1746 in Delstern  
verheiratet 25. Juli 1711

---

<sup>722</sup> Bürgermeister, Handelsmann, 1681 Limburg, †1740, Limburg, Sohn von Hans Jakob Hengstenberg (\* um 1640, Ergste, †16.01.1720, in der Nahmer, Limburg) und Ursula Margarethe von Stade (\*24.10.1649 in der Nahmer, Limburg, †8.07.1720 in der Nahmer, Limburg) (DGB 180 (1974)).

Anna Christina Senger  
Getauft 15. November 1688 in Hamm  
Begraben 30. Dezember 1732 in Delstern  
Lebensbeschreibung siehe Seite 511

- 500 -

## **2. Diedrich Vorster**

### **G. III. Nr. 9**

getauft: 15. Januar 1688 in Langenberg.  
begraben: 23. März 1740 Hagen-Stennert.  
I. Ehe 30. Juni 1715

Anna Maria Schole

getauft: 2. Juli 1696 in Mülheim-Ruhr.  
begraben 1729 in Hagen-Stennert.

II. Ehe: 18. Juni 1730

Maria Elisabeth Neuhaus aus Camen<sup>723</sup>.

Lebensbeschreibung und Nachkommen siehe Seite **F**<sup>724</sup>

## **3. Adolf Vorster.**

### **G. III. Nr. 10**

getauft: 15. März 1790 in Langenberg.  
begraben

I. Ehe 29. Dezember 1713

Catharina Vorster

getauft: 30. März 1691 in Mülheim-Ruhr,  
begraben: 22. März 1740 Hagen-Stennert.

II. Ehe

Lebensbeschreibung und Nachkommen siehe Seite **F**<sup>725</sup>

## **4. Elsebeth Vorster**

### **G. III. Nr. 11**

getauft: 23. Februar 1692 in Langenberg.  
begraben:

Ehe 21. Juli 1715<sup>726</sup>.

Peter Wurm

getauft:

begraben:

Elsbeth. Vorster wurde als letztes Kind vor der Überführung nach Delstern in Langenberg geboren und wurde dort am 23. Februar 1692 getauft. Die Eintragung im Kirchenbuche der ref. Gemeinde zu Langenberg 1675-1710 lautet:

---

<sup>723</sup> „Dietrich Vorster, Witwer von Mülheim an der Ruhr, mit meiner ältesten Schwester Maria Elisabetha Neuhaus, Herr Theodori Neuhaus, gewesener Prediger zu Camen und Anna Marien Moresius, gewesene Eheleuthen eheliche Tochter, proclamiret und nach geschehen Proclamationem von mir in meinem Hause copuliret worden ...“. KB Ratingen, ev. ref., 4. Juni 1730. vergl. G.IV. Nr. 13, Seite 515.

<sup>724</sup> Die vom Autor Ferdinand Vorster angezeigte Ergänzung (G. IV. Nr. 25 – 29) wurde nicht gefunden.

<sup>725</sup> Die vom Autor Ferdinand Vorster angezeigte Ergänzung (G. IV. Nr. 30 – 39) wurde nicht gefunden (außer Nachkommen von G. IV. Nr. 31 in Bd. VI Seite - 787 - ).

<sup>726</sup> KB ev.-ref. Hagen: 25.08.1715 ([www.FamilySearch](http://www.FamilySearch)). Siehe auch Seite - 495 - u. - 496 - .

1692 den 23. Februar ist  
Matthias Vorsters und  
Elsabethen Mulhoffs  
eheliches Töchterlein  
Elsabeth getauft.

Die Gevattern sind: Anna Bosse. Wilhelm Ganten Ehefrau, Catharina Mulhoffs, Johann Vorster Ehefrau, Kirchspiel Mülheim, und Jordan Jordans, Kirchspiel Mülheim an der Ruhr. Am 30. September 1708 wird sie am Sonntag nach Michael (Michaelis) konfirmiert, nachdem sie die Konfirmation praemissa informatione bestanden, d.h. nach vorhergegangenem Unterricht und vorausgegangener Prüfung. Am 8. April 1710 steht sie Pate bei Catharina Elisabeth Worms, der Tochter von Johann Friedrich Worms, und am 14. Februar 1713 bei Catharina Elisabeth Schulte<sup>727</sup>, Tochter von Peter Schulte in Delstern. Am 21. Juli 1715 heiratet sie Peter Wurm. Das Heiratsregister der ref. Gemeinde zu Hagen lautet in heutiger Rechtschreibung:

Am 21. Juli 1715 wurden aufgeboten: Peter Wurm,  
hinterbliebener ehelicher Sohn  
des verstorbenen Arnd Wurm (Arnold Wurm)  
und  
Jungfrau Elsebeth Vorster  
hinterbliebene eheliche Tochter des verstorbenen Mathias Vorster.

Peter Wurm gehörte zur Gilde der Klingenschmiede zu Eilpe. Aus dem Taufregister von Hagen geht hervor, daß diesem Ehepaar am 17. Majus (Mai) 1729 ein Sohn Johann Diedrich Wurm und am 26. Aprilis (April) 1730 eine Tochter Christina geboren wurden.

## **5. Catharina Margaretha Vorster**

### **G. III. Nr. 12**

getauft: 21. April 1694 in Delstern.

begraben: 17. Januar 1701 in Hagen-Delstern.

Catharina Margaretha Vorster ist die erste Tochter von Mathias Vorster und seiner ehelichen Hausfrau Elsebeth geb. Mülhoff, die in Delstern

geboren wurde. Die Eintragung im Hagener Kirchenbuche ist die erste und älteste und hat folgenden Wortlaut.

Den 21. April 1694  
Mathias Vorster Papiermacher  
eine Tochter namens Catharina Margaretha.

Gevattern waren: Herr Caspar Holdtmann, kurbrandischer Gerichtsschreiber hier, Anna Margaretha Brüggmann, Frau Frylinghausen<sup>728</sup>, Anna Catharina Vorster, Mathias Vorster Schwester.

Im Alter von 6¾ Jahren stirbt die Tochter. Die Eintragung lautet:

Den 17. Januar 1701 Catharina Margaretha Vorster  
6¾ Jahre alt. Text der Grabrede. Psalm 16, Vers 5-6.

(„Der Herr aber ist mein Gut und mein Teil; Du erhältst mein Erbteil. Das Los ist mir gefallen aufs Liebliche, mir ist ein schönes Erbteil geworden.“)

---

<sup>727</sup> siehe Seite - 4 -.

<sup>728</sup> Vermutlich die Ehefrau des Pfarrers Johann Heinrich Frielinghaus, Anna Margarethe geb. Brüggemann.

## 5. Anna Gertrud Vorster

### G.III. Nr. 13

getauft 21. Juni 1695 in Delstern,  
begraben: 26. Dezember 1732 in Eilpe  
Ehe: 27. November 1710

Friedrich Engels

getauft: 19. November 1685 in Eilpe  
begraben: 31. Mai 1740 in Eilpe<sup>729</sup>.

Sie wurde als Tochter von Mathias Vorster und Elsebeth Mühlhoff im Jahre 1695 in Delstern geboren. Das Taufregister der ref. Gemeinde von Hagen lautet in heutiger Rechtschreibung:

Den 16. Juni 1695 Mathias Vorster  
eine Tochter, namens Anna Gertrud

Gevattern waren: Friedrich Engels, Anna Catharina Langenbach, die Ehefrau von Josef Melchior Langenbach zu Gomert, Gertrud Stiller, die Ehefrau von Caspar Höfinghoff zu Heringhausen.<sup>730</sup>

Am 12. Oktober 1710 wird Anna Gertrud Vorster konfirmiert und am 27. November 1710 heiratet sie, 15 Jahre alt, Friedrich Engels.

Das Copulationsregister der ref. Kirche zu Hagen hat nach heutiger Rechtschreibung folgenden Wortlaut:

- 503 -

Den 27. November 1710 wurden ehelich verbunden  
Herr Friedrich Engels<sup>731</sup>, Sohn des Herrn Friedrich Engels  
und Jungfrau Anna Gertrud Vorster, nachgelassene eheliche  
Tochter des Herrn Mathias Vorster. Erstes Aufgebot  
am 26. Oktober. In der Kirche getraut.

Vergleicht man das Konfirmationsdatum mit demjenigen der Trauung, so sollte man glauben, daß eine Eintragung von diesen nicht richtig sein kann. Am 12. Oktober 1710 wird Anna Gertrud konfirmiert und 6 Wochen später - am 27. November 1710 -, Archiv der evang. Gemeinde zu Düsseldorf, Akten II. 318, reicht sie bereits dem Friedrich Engels zum ewigen Bunde die Hand. Sie wurde mit 15 Jahren konfirmiert und heiratet im gleichen Alter. Die Daten im Kirchenbuche sind richtig, denn am 8. März 1711 steht sie bei Johannes Peter Kirschbaum, Sohn von Johannes Kirschbaum, als Patin. Die wörtliche Eintragung lautet:

1711, 8. Marty Jon. Kirschbaum Söhl.

<sup>729</sup> Eltern: Klingenschmied Friedrich Engels aus Solingen, \*14.02.1630 in Solingen, †11.02.1702, Eilpe, und Ehefrau Anna Maria Cramer, \* 1642, † 27.11.1685; siehe auch G. II. Nr. 4 (KB ev. ref. Gemeinde Hohenlimburg, Jahrg. 1711, Seite 208).

<sup>730</sup> "den 21. Junii: Mathiaßen Vorster töchterlein nahmens Anna Gerdruth, compatres Friedrich Engels, Anna Catharina Joseph Melchior Diederich Langenbachs papiermachers zu hemmerde haußfrau [d. i. „G. II Nr. 11“?], Gerdruth Steller Caspar Heringhausen zu Heringhausen haußfrau."

<sup>731</sup> Reidemeister, [„Als 1752 Solinger Messerschmiede nach Eberswalde-Neustadt gegangen waren, weigerten sie sich, mit der Arbeit zu beginnen, ehe man ihnen nicht einen Vorschläger aus Solingen besorgt hatte; sie beriefen sich auf ihren Handwerkseid. Für diese Verhalten hatte der Leiter der märkischen Fabrik, Friedrich Engels, der damals über den Stand der Eberswalder Fabrik ein Gutachten abgeben mußte, kein Verständnis. „Rosenthal 2. Bd. S. 153]. Die in Eilpe neu geschaffene Industrie-Ansiedlung entwickelte sich positiv. ...1725 lieferte die Fabrik Klängen und Säbel besonders für die preußischen Truppen, aber auch nach Lübeck und Hamburg. Ihr Klängenzeichen war laut Privilegium das Kurzepter. Die Leitung hatte zunächst Clemens Engel aus Solingen, dann Friedrich Engels (1754 genannt). www.zeitspurensuche] Vormund der Kinder von Johannes Vorster, führte den Lumpenprozess gegen die Delsterner Vorster Familien (Dossmann, Ernst: Papier aus der Grafschaft Mark. Iserlon, 1987, Seite 140). „In Eilpe ½ Stundevon Hagen ist die Königliche Klängenfabrique mit denen gehörigen Schmitten, Stahl-Hammer und Schleifkotten. Der Faktor davon ist der Kaufmann Friedrich Engels zu Hagen..“ (Roden, Johann Rembert: Beschreibung der Fabriken südwärts der Ruhr 1754. In Aloys Meister, a. a. O.) Engels und später sein Neffe Friedrich Rahlenbeck vertraten im „Lumpenkrieg“ die Interessen der Papiermühle Stennert gegen die der Papiermühle Delstern.

nahmens Johannes Peter.  
compatres (Gevattern) Johann Schulte<sup>732</sup> an d. papiermuhl, Hans Peter Henckels, Anna  
Gertrud Vorster fl.<sup>733</sup> Engels.

Nach dieser Verlautbarung war sie damals 16 Jahre alt. Auch am 11. Febr. 1714 stand sie bei  
Jan Caspar Bongo, Sohn von Johann Bongo (Böntgen) als Pate.

Friedrich Engels war der Sohn von Friedrich Engels aus Eilpe, der zur Gilde der Klingens-  
schmiede gehörte. Er wurde in Eilpe am 19. November 1683 getauft und starb in Eilpe und  
wurde dort am 31. Mai 1740 beerdigt. Eine weitere kirchenbuchliche Eintragung besagt, daß  
am 8. Oktober 1731 eine Tochter Eleonore Louise Engels getauft sei, also 20 Jahre nach  
Eingang der Ehe<sup>734</sup>.

Am 26. Dezember 1732, im Alter von 37 Jahren, wird Anna Gertrud Engels geb. Vorster zu  
Grabe getragen, während ihr Ehegatte sie noch um 8 Jahre überlebt. Dieser ging im Alter von  
57 Jahren heim zur ewigen Ruhe. Wie bereits angegeben, wurde er in Eilpe am 31. Mai 1740  
zu Grabe getragen.

- 504 -

### **Christine Vorster**

#### **G. III. Nr. 14**

getauft: 12. November 1698 in Delstern.

Begraben in Hamm.

Ehe 31. Mai 173S

Conrad Wilhelm Unkenbold.

getauft in Hamm

begraben in Hamm

Christina Vorster kam als letztes Kind aus der Ehe von Mathias Vorster mit der Elsebeth  
Mülhoff zur Welt. Bei der Geburt des Kindes starb die Mutter. Tags nach ihrer Beerdigung  
wurde das Kind getauft. Die kirchliche Eintragung der ref. Gemeinde in Hagen lautet nach  
heutiger Schreibweise:

1696 den 12. November Mathias Vorster  
Papiermacher, eine Tochter, welche am Tage  
nach der Beerdigung der Mutter Elsebeth  
Mülhoff auf den Namen Christina getauft wurde.

So läßt sich aus einem solch' nüchternen Taufschein das Trauerspiel einer ganzen Familie  
herauslesen.

17 Jahre alt wurde Christina Vorster am Weihnachtstage 1712 konfirmiert. Die kirchliche  
Eintragung lautet:

---

<sup>732</sup> s. S. - 4 -

<sup>733</sup> ? verh.?

<sup>734</sup> „Friedrich Engels war der Vetter von Johannes Vorster, dem ersten Ehemann der Christine Plettenberg,  
betrieb in der Selbecke einen gut gehenden Reckhammer“ (Jaraczewski, Hans-Peter: 310 Jahre Papierfabrikation  
in Hagen. Die Geschichte der Vorsterschen Papiermühlen - Teil 6. Staffin Kabel Ztschr. für Mitarbeiter von  
Stora Enso Kabel, Juni 2007, Seite 12 - 13). Demnach Engels, Friedrich, \*29.03.1721, Hagen-Eilpe, †  
22.04.1767, Hagen-Eilpe. Eltern: Engels, Friedrich, Klingenschmied? \*19.11.1683 Hagen-Eilpe, †31.05.1740  
Hagen-Eilpe, und Vorster, Anna Gertrud, \*21.06.1695 Hagen-Delstern, †26.12.1732, Hagen-Eilpe. ∞ 28.11.1710  
Hagen. Demnach wäre er der am 29.III, 1721 geborene Sohn von Friedrich Engels und Anna Gertrud geb.  
Vorster.

## Nachkommen Engels – Vorster G. III. Nr. 13

Ehemann: **Engels, Friedrich**, Klingenschmied

\* 19.11.1683 Hagen-Eilpe, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 58091

† 31.05.1740 Hagen-Eilpe, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 58091

Vater: **Engels, Friedrich**, Klingenschmied

Mutter: **Cramer, Anna**

Heirat:

⊗ 28.11.1710 Hagen, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 58095

Ehefrau: **Engels, geb. Vorster, Anna** Gertrud

\* 21.06.1695 Hagen-Delstern, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 58089

† 26.12.1732 Hagen-Eilpe, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 58091

Vater: **Vorster, Mathias**, Papiermüller Mühle Delstern

Mutter: **Mühlhoff, Elisabeth**

Kinder:

1) **Engels, Jan** Friedrich

\* 08.02.1712 Hagen, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 58095

†

2) **Engels, Johann** Diederich

\* 17.11.1713 Hagen, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 58095

†

3) **Engels, Anna** Maria Elsebeth

\* 29.03.1716 Hagen, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 58095

†

⊗ 11.12.1735 Schwerte, Unna, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 58239

**Rahlenbeck, Johann** Friedrich Caspar Adam, Sergeant

Schwiegereltern von Maria Magdalena Vorster G. V. Nr. 35

4) **Engels, Mathias**

\* 01.10.1718 Hagen, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 58095

†

5) **Engels, Johann** Friedrich, Kaufmann Mühle Stennert

\* 29.03.1721 Hagen-Eilpe, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 58091

† 22.04.1767 Hagen-Eilpe, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 58091

⊗ 18.03.1756 Hagen, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 58095

**Plettenberg, Wwe. Vorster, Christine** / Maria Elisabeth

6) **Engels, Catharina** Margarethe

\* 17.05.1723 Hagen, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 58095

†

7) **Engels, Gerdruth** Liesebeth

\* 29.01.1725 Hagen, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 58095

†

8) **Engels, Conrad** Wilhelm

\* 11.07.1727 Hagen, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 58095

†

9) **Engels, Henrich** Wilhelm

\* 18.04.1729 Hagen-Eilpe, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 58091

†

10) **Engels, Eleonore** Luise

\* 08.10.1731 Hagen-Eilpe, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 58091

†

⊗ 16.11.1750 Hagen, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 58095

**Halfmann, Johann** Peter, Bürgermeister

An. 1712 Auff Christag  
Christina Vorster, 17 Jahr  
propia inform et Limitatis (Praevia).

Die lateinische Bemerkung ist etwas eigentümlicher Art. Das „propia inform“ ist abgekürzt von „informatione“ und bedeutet „nach gehöriger Vorstellung“ d. h., nachdem man sich von ihren Kenntnissen überzeugt hatte, wenigstens ist dieser Sinn anzunehmen. Das Limitatis (praevia) soll jedenfalls bedeuten, nach vorhergegangener Unterrichtung. Der Lateiner wird erkennen, daß dieses Latein, sofern es in seinen Abkürzungen hier richtig wiedergegeben ist, zum mindesten als ein sehr fragwürdiges bezeichnet werden muß. Die Konfirmation scheint, wie das bei Vorsters öfters der Fall ist, nicht in Gemeinschaft mit anderen Kindern erfolgt zu sein, wie denn auch der Konfirmationstag ein ungewöhnlicher ist.

- 505 -

25 Jahre alt, heiratet Catharina Vorster den Witwer Conrad Wilhelm Unkenboldt<sup>735</sup> aus Hamm. Im Copulationsregister 1680 - 1799 der Reformierten Gemeinde von Hagen fand sich folgende Eintragung:

den 31. Mai 1722 wurde Herr Conrad Wilhelm Unkenboldt Witwer, Kaufmann und Bürger zu Hamm, nachgelassener ehelicher Sohn des verstorbenen Herrn Kammerrat Gerhardt Unkenboldt  
mit der  
Jungfrau Christina Vorster, nachgelassene eheliche Tochter des verstorbenen Herrn Mathias Vorster ehelich verbunden.

Aus der zweiten Ehe von Mathias Vorster und Catharina Anna Engels kamen drei Töchter zur Welt.

## **8. Anna Marie Vorster**

### **G. III. Nr. 15**

getauft: 30. August 1699 in Delstern

begraben: 16. Dezember 1777 in Kettwig

Ehe: 21. April 1720

Albert Wilhelm Scheidt

getauft 1695 Kettwig

begraben 30. Mai 1760 in Kettwig aus dem Stift bei Werden.

Anna Maria Vorster ging als erstes Kind II<sup>ter</sup> Ehe von Mathias Vorster und Catharina Anna Engels hervor. Sie wurde am 30. August 1699 getauft.

Das Taufregister lautet:

1699 den 30. August am Sonntag in der Kirche getauft:  
Herrn Mathias Vorster eine Tochter namens Anna Maria  
ohne Gevatter.

Im 21 Jahre ihres Lebens heiratet sie Albert Wilhelm Scheidt, den Sohn des verstorbenen Herrn Gottfried Scheidt von Kettwig aus dem Stift Werden und seiner Ehefrau Eva Hörster<sup>736</sup>.

---

<sup>735</sup> Unckenbolt, Gerhard, Camerarius, \*um 1650, Hamm (Westf), †05.02.1711, Hamm (Westf), und Köster, Sophia, \*um 1650, †06.10.1727, Hamm (Westf), ∞ 30.10.1674.

Unkenboldt, Conrad Wilhelm, Tuchhändler, \*um 1685, Hamm (Westf.), und de Bruin, Sarah, \*01.06.1687, Rotterdam, †11.02.1722, Hamm (Westf.), ∞ 1708.

Unkenboldt, Johann Henrich, \*15.01.1708, Hamm (Westf.), †28.01.1777, Hamm (Westf.), und Vorster, Elsebeth, \*14.05.1714, Hagen Delstern, †04.07.1771, Hamm (Westf.), ∞14.01.1738 Hagen

<sup>736</sup> Im Typoskript „Band IV, 1929 – 1945“: „von der Mülhoff“ (siehe Ergänzungsband 20, Familienbogen Mülhoff) und eine Beilage mit handschriftlichem Text: „Der Vater der in alten Akten Godefried Scheidt genannte wird, ist etwa 1659 in Kettwig getauft worden. In erster Ehe war er mit Sibilla (nicht „Eva“) Hörster

Er wurde „Laut einer Vorarbeit zu einer Geschichte unserer Sippe [Scheidt] bearbeitet von P. Göring München 1911, Seite 391<sup>737</sup> im Jahre 1695 geboren. Albert Wilhelm Scheidt war, wie sein Vater, Tuchmacher.

Der Trauschein von Hagen laut Kirchenbuch 1682 - 1799 lautet:

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 44, 45  
Porträt Albert Wilhelm Scheidt  
Geb. 3.V.1734 Kettwig, gest. 1.II.1787 Duisburg, Oberstraße 17  
Sohn von Anna Maria Vorster und Albert Wilhelm Scheidt  
Im Typoskript „Band IVa 1929 – 1945“ weitere Scheidt-Portraits mit Kommentar aus dem Besitz von Dr. Volkmann, Kettwig. (Gottfried Scheidt, ~ 26.7.1732 Kettwig, †20.9.1793 Gemark ∞ 1756 Charl. W. ? Neuhaus)

- 506 -

1720. den 14. April wurden zum ersten Mal aufgeboten:  
Herr Albert Wilhelm Scheidt, nachgelassener ehelicher  
Sohn des verstorbenen Herrn Gottfried Scheidt von Kett-  
wig aus dem Stift Werden

und

Jungfrau Anna Maria Vorster, eheliche Tochter des verstor-  
benen Herrn Mathias Vorster hierselbst, gewesener Papier  
macher.

Die Ehe fand nicht in Delstern, sondern in Kettwig statt.

Das Trauregister 1717 - 1750 der reformierten Gemeinde Kettwig besagt

1720, den 21. April getraut.

Albertus Wilhelmus Scheidt

und

Jungfer Anna Maria Voersters

auß der Grafschaft Limburg.

Bemerkenswert ist noch<sup>738</sup>, daß im Traujahr 1723 der junge Ehemann die Firma „Albert Will-  
helm Scheidt“, Tuchfabrik in Kettwig, gründete, die später unter seinen Nachfolgern welt-  
berühmt wurde und einen außerordentlichen Aufschwung nahm.

---

verheiratet. In zweiter Ehe heiratet er 1687 in Mülheim Ruhr die Eva von der Mülhoff. Gottfried Scheidt starb vor 1703. Nach dem Tode ihres Mannes ging Eva Scheidt geb. Mülhoff eine zweite Ehe ein mit Jacobus Josten. Sie starb am 11.03.1732 in Kettwig und wurde dort begraben. Aus der zweiten Ehe Gottfried Scheidt mit Eva Mülhoff stammt Albert Scheidt.

Albert Wilhelm Scheidt soll etwa 1695 in Kettwig geboren sein. Eintragungen in den Kirchenbüchern sind nicht vorhanden. Nach dem Konfirmationsregister war er „umb den Herbst 1713“ konfirmiert worden. Das Gemeindeamt Kettwig teilte mit, daß während der Jahre 1670 bis 1707 keine Kirchenbücher mehr vorhanden sind.“

1681 Gottfried Scheidt erbt vom Tuchmacher Arnold Hörsters den "Hof von Kettwig". (Kettwiger Museums- und Geschichtsfreunde e.V.).

<sup>737</sup> Göring, Peter: Vorarbeit zu einer Geschichte unserer Sippe (Umschlagtitel: Familie Göring und verwandte Geschlechter) München, 1911.

<sup>738</sup> Im Typoskript „Band IV, 1929 – 1945“ zwei handschriftliche Einfügungen

a) Der Vater der in alten Akten Godefried Scheidt genannt wird, ist etwa 1659 in Kettwig getauft worden. In erster Ehe war er mit Sibilla (nicht "Eva") Hörster verheiratet. In zweiter Ehe heiratet er 1687 in Mülheim Ruhr die Eva von der Mülhoff. Gottfried Scheidt starb vor 1703. Nach dem Tode ihres Mannes ging Eva Scheidt geb. Mülhoff eine zweite Ehe ein mit Jacobus Josten. Sie starb am 11.03.1732 in Kettwig und wurde dort begraben. Aus der zweiten Ehe Gottfried Scheidt mit Eva Mülhoff stammt Albert Scheidt.

b): Die Ehe scheint die Mutter von Albert Wilhelm Scheidt vermittelt zu haben, denn die Frau Mathias Vorster war wie sie eine Mülhoff aus Mülheim Ruhr (siehe „Ergänzungsband“ 20, Familienbogen Mülhoff)

Die Ehe wurde mit 6 Kindern gesegnet. (Siehe Anhang, Stammtafel Scheidt. **F<sup>739</sup>**)  
65 Jahre alt stirbt in Kettwig der Ehemann am 30. Mai 1760, während seine Frau ihn noch um  
17 Jahre überlebt. Sie stirbt als 78 jährige Dame und wurde am 13. Dezember 1777 zur  
ewigen Ruhe getragen.

Das Sterberegister 1752 - 1808 der reformierten Gemeinde zu Kettwig  
lautet: (Überschrift des Kirchenbuches)

Anzeichnung derjenigen Persohnen, welche  
im Jahre 1751 hieselbst gestorben sind,  
beerdigt wurden:

1777 den 16. Dezember  
die alte Frau Scheidt  
Anna Maria Vorster

Witwe des Albert Wilhelm Scheidt.

Die Angabe des P. Goring, die oben bereits zitiert wurde, daß die Ehefrau am 16. Dezember  
1775 gestorben sei, ist unrichtig.

- 507 -

### **9. Anna Catharina Vorster.**

#### **G. III. Nr. 16**

Als zweites Kind aus der zweiten Ehe von Mathias Vorster und Catharina Anna Engels wurde  
am 9. Juli 1701 Anna Catharina Vorster in Delstern geboren und dort am 26. Juli 1701  
getauft. Das Taufregister der reformierten Gemeinde von Hagen 1682 - 1799 hat folgenden  
Wortlaut :

Den 26. Juli 1701  
Herrn Mathias Vorster  
eine Tochter namens  
Anna Catharina

Anna Catharina ist in Delstern aufgewachsen und man findet sie in den Taufbüchern verschie-  
dentlich als Patin verzeichnet, so z. B. am 13. Februar 1723 bei dem Sohn von Johann Fried-  
rich Plenius, am 7. Juni 1724 bei der Tochter von Reinholt Grotenhuß, am 18. Dezeber 1725  
bei dem Sohn von Arnold Worms und am 13. Oktober 1725 bei der Tochter des Peter Worms.

Am 25. August 1729 reicht sie dem Johann Heinrich Meister die Hand zum ewigen Bunde.  
Johann Heinrich Meister war am 18. Juli 1703 in Schwerte geboren und studierte Theologie.  
Nach Beendigung seiner Studien kam er als Nachfolger des Pastors Theodor Heinrich Berk,  
der 1728 verstarb, als Pfarrer nach Neuenrade.

Von Neuenrade ist folgendes zu berichten. Das jetzt nicht mehr vorhandene Schloß und auch  
das Städtchen Neuenrade (zum Unterschied von Schloß Rade an der Volme) ist erst in der  
Mitte des 14. Jahrhunderts und zwar auf dem Grund und Boden des Kirchspiels Werdohl  
erbaut. Daher war die 1366 vom Grafen Engelbert von der Mark erbaute Kirche Neuenrade  
ein Filial der Kirche zu Werdohl und wurde erst später zur Pfarrkirche erhoben.

- 508 -

Die Gemeinde in Neuenrade wandte sich der Reformation zu und der Magistrat ließ durch den  
gelehrten Hermann Wilcken, Rektor zu Riga, der in Neuenrade geboren war, eine Kirchen-  
ordnung ausarbeiten, welche im Jahre 1554 in Dortmund gedruckt wurde. Diese Kirchen-  
ordnung trug nicht den Lutherischen, sondern den Melanchthonischen Bekenntnis-Charakter,  
weshalb die ganze Gemeinde, als der Philippismus im Gegensatz zum Luthertum der Konkor-

---

<sup>739</sup> Die Stammtafel Scheidt wurde im Nachlaß von Ferdinand Vorster nicht gefunden.

dienformel aller Orten sich im Sinn des reformierten Bekenntnis konfessionell verschärfte, das reformierte Bekenntnis vertrat. (225<sup>740</sup>)

In dieser alten Schloßkirche hat Johann Heinrich Meister 44 Jahre lang von 1729 bis 1772 als reformierter Pfarrer gewirkt. Sein Nachfolger war Johann Heinrich Wollenweber, vorher 2 Jahre lang Pfarradjunkt in Marienhagen in der Herrschaft Homburg, erwählt den 21. Dezember 1772 und am 7. Februar 1773 eingeführt. Während seiner Amtsführung ist die jetzige Kirche in Neuenrade gebaut und Pastor Wollenweber hat das Geld zum Bau in Holland und im Bergischen kollektiert.

Er starb, 79 Jahre alt, am 9. Juli 1828. (225<sup>741</sup>)

Johann Heinrich Meister ist 69 Jahre alt, am Donnerstag vor Ostern, 16. März 1772 in Neuenrade verstorben, während der Tod seine Frau bereits am 14. Mai 1770 ereilt hatte.

Dieser Ehe sind 6 Kinder entsprossen und zwar :

1. Johannes Conradus Meister, getauft am 7.6.1730 in Neuenrade.
2. Friedrich Wilhelm Meister, getauft am 1.2.1733 in Neuenrade und dortselbst am 25.7.1733 beerdigt.
3. Johann Albert Heinrich Meister, getauft am 18.7.1734 in Neuenrade und dortselbst am 12.11.1749 begraben.
4. Catharina Theodora Meister, getauft am 28.7.1737 in Neuenrade.  
Sie heiratete am 20.12.1759 den Johannes Köhne<sup>742</sup> aus Neuenrade, der dort am 24. 9. 1730 getauft und am 5.12.1772 begraben wurde.

- 509 -

Aus dieser Ehe ging Johann Heinrich Köhne<sup>743</sup> hervor, der am 2.2.1764 in Neuenrade getauft wurde. Er heiratete am 25. 10. 1789 in Hamm Elisabeth Wilhelmine Maria Hochdahl<sup>744</sup>, getauft am 21.5. 1771 in Hamm. Sie war die Enkelin von Elisabeth Vorster, die am 18.1. 1738 den Johann Heinrich Unkenboldt in Hamm heiratete. Aus dieser Ehe von Johann Hermann Köhne<sup>745</sup> sind viele Nachkommen zu verzeichnen.

5. Johanna Sophie Louise Meister. Sie wurde am 19.2.1741 in Neuenrade getauft und heiratete am 20. 12. 1759 in Doppelhochzeit Franz Hermann Köhne<sup>746</sup> (Zwei Brüder heirateten am selben Tag zwei Schwestern.) Aus dieser Ehe ist nur ein Kind hervorgegangen, nämlich Johanna Catharina Köhne<sup>747</sup>, getauft am 7.4. 1763 in Neuenrade, gestorben am 1.2.1837 in Wehringhausen bei Hagen. Sie heiratet am 23. Februar 1784 Johann Diedrich Post. Der Auszug aus dem Kirchenbuch der Größeren evangl. Kirchengemeinde zu Hagen lautet:

Herr Johann Diedrich Post, des verstorbenen  
Herrn Johann Caspar Post zu Wehringhausen  
ältester Sohn  
mit  
Jungfer Johanna Catharina Köhne, des ver-  
storbenen Herrn Franz Hermann Köhne in Neuen-

---

<sup>740</sup> „Quelle Nr. 225“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>741</sup> „Quelle Nr. 225“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>742</sup> recte Kühne.

<sup>743</sup> recte Kühne.

<sup>744</sup> Hohdahl, siehe Seite - 521 -.

<sup>745</sup> recte Kühne.

<sup>746</sup> recte Kühne, Franz Hermann, \* 7.12.1732, Neuenrade, †1784, Sohn von Johann Peter Kühne und Catharina Maria Aldehoff. (KB Neuenrade, Brief W. Lampe, 7.03.2009).

<sup>747</sup> recte Kühne.

rade einzigen Tochter<sup>748</sup>.

Der Bräutigam ist am 23. Februar 1784 zur  
Trauung überwiesen.

Johann Diedrich Post wurde am 24.5. 1746 in Wehringhausen geboren und  
starb dort am 20.1. 1813. Eine Schwester und eine Enkelin dieses Post hatten  
Vorster zum Ehegatten<sup>749</sup>.

6. Jacobus Johannes Gerhardus Meister, getauft am 12.8.1744 in  
Neuenrade.

- 510 -

### **10. Sybille Catharina Vorster**

#### **G. III. Nr. 17**

Als letztes Kind von Mathias Vorster und seiner zweiten Gattin, Catharina Anna Engels,  
wurde im Jahre 1703 eine Tochter geboren, die in der heiligen Taufe am 8. November 1703  
den Namen Sybille Catharina erhielt. Das Taufregister von Hagen lautet:

1703 den 8. November

Herr Mathias Vorster Papiermacher

Eine Tochter namens Sybilla Catharina

Gevattern waren Frau Engels, Sybilla Katharina Platenius und Hermann Vorster aus Wesel.  
Über ihr weiteres Leben könnten nur die Kirchenbücher Auskunft geben, aber in dieser  
Beziehung versagen diese gänzlich. Außer der obigen Angabe hat sich bisher noch nichts  
finden lassen. Es ist bekannt, daß sie in späteren Jahren  
den Professor der orientalischen Sprachen Jacobus Rhienfort geheiratet hat, den Sohn des  
reformierten Pfarrers Jacobus Rhienfort aus Mülheim-Ruhr<sup>750</sup>.

- 511 -

### *Johannes Vorster und seine Nachkommen*

#### **Johannes Vorster**

#### **G. III. Nr. 8**

Als erstes Kind aus der Ehe von Mathias Vorster (G.II. Nr. 4) mit Elisabeth Mülhoff wurde in  
Jahre 1686 in Langenberg Johannes geboren. Das Kirchenbuch der reformierten Gemeinde zu

---

<sup>748</sup> Es konnte nicht nachgewiesen werden, ob im Kirchenbuch „Köhne“ oder, richtig, „Kühne“ eingetragen  
worden ist.

<sup>749</sup> Siehe G. 5. Nr. 36, G. 6. Nr. 54, G. 7. Nr. 66 u. 68.

<sup>750</sup> **unwahrscheinlich!** Jacob Rhenferd (1654-1712), a pupil of Jacob Alting, was professor of Hebrew in  
Franeker from 1682-1712 [Franeker, Friesland, im 11. Jahrhundert gegründete Stadt, hatte von 1585-1811 eine  
Universität, deren Gebäude jetzt eine psychiatrische Anstalt beherbergen]. (Glasius, B.: Godgeleerd Nederland.  
Biographisch Wordenboek van Nederlandsche Godgeleerden, Band 3, 1856, S. 170 - 172), blieb unverheiratet.  
*Großeltern* : Christian Rheinferdt, Bürger in Hamm (Westf.) und Roderica Krafftich. Nicolas Lintelauw und  
Maria geb. Fremaut, Köln dt-ref 14.11.1646.  
*Eltern* : Rheinferd (Rheinferdt), Jakob: \* um 1619, Hamm (Westf.), †4.VII.1669 Mülheim / Rhein Universitäten:  
Deventer; Hilfsdienst: Mülheim / Rhein, ref., 1641-1652 l. Pfarrstelle, Kgm. Mülheim / Rhein ref. 1652-1669,  
Lehrer in Linnep, und Maria Lintelauw.

#### *Kinder*

1. Maria, \*15. 11.1647, ∞ 15.11.1666, Mülheim / Rhein Johannes Henssen, \* um 1636 Wesel, †17. 07.1714  
Schwerte, Pfarrer (Bauks, Nr. 2560).
2. Helene, \* 12.07.1652 Mülheim / Rhein; ∞ 18.05.1678, Schwerte, Heinrich de Bruin / Bruyn ( FamilySearch).
3. Sara, Virgo ..., quae Schwertae cum afine & Sorore vitam agit.
4. Jacob, \* 24.08.1654, †7.11.1712, Franeker, NL; Professor, Orientalist in Franeker, blieb unverheiratet.
5. – 11. starben früh. (Andala, Ruardus: Oratio Fuebris in Obitum ... In: Jacobi Rhenfeldii, Opera Philologica  
1722, S. XVI – XVIII).

Langenberg 1675 -1710, das im Archiv des Landgerichts zu Elberfeld aufbewahrt wird, hat folgenden Wortlaut:

1686 den 24. Mai ist Mathias Vorster ehelicher Sohn  
Johannes getauft.

testes (Taufzeugen) Johannes Vorster (Mülheim) Wilhelm Rodberg Margarethe Vorster  
(Mülheim)

Seine früheste Kindheit hat Johannes in Langenberg verlebt, aber als 7 jähriger Knabe kam er mit seinen Eltern nach Delstern, wo sein Vater eine eigene Papiermühle sich erbauen wollte. Hier ging er auch zur Schule und aus einem Taufschein geht unzweifelhaft hervor, daß sein Lehrer, der ihm den Unterricht erteilte, der Schulmeister Janßen war. Es findet sich hier die merkwürdige Tatsache vor, daß Johannes mit 15 Jahren zum ersten Male als Taufpate neben seinem Lehrer Janßen genannt wird. Es geht auch weiter aus dem betreffenden Taufschein hervor, daß die Familie Vorster mit der heute noch existierenden Familie Schabarg befreundet war und daß der Täufling den Namen Johannes erhielt. Im Alter von 10 Jahren starb Johannes Mutter Elisabeth Mühlhoff im Wochenbett und wurde am 11. November 1596 in Delstern begraben. Um seinen Kindern eine zweite Mutter zu geben, heiratete Mathias Vorster am 28. November 1698 Catharina Anna Engels. Die Ehe hat nicht lange

- 512 -

gedauert, denn 1704 schloß Mathias Vorster für immer die Augen und wurde am 29. Februar 1704 in Delstern zur ewigen Ruhe getragen. Beim Tode des Vaters war Johannes erst 18 Jahre und mußte mit seiner Stiefmutter die Mühle weiter führen. Er wurde tatkräftig durch seinen Onkel Schulte<sup>751</sup> unterstützt, sodaß die Mühle einen weiteren guten Aufschwung nahm. In kurzer Zeit scheint Johannes sich eine sehr geachtete Stellung erworben zu haben, das zeugen die vielen Patenschaften, zu denen er herangezogen wurde. Aus den Patenschaften geht ferner hervor, daß die Familie Vorster ihren Umgang in den Kreisen der Eilper Klingenschmiede gesucht hatte, die, wie sie, zur reformierten Gemeinde gehörten. Wir finden den Jungen Johannes als Taufpate bei Platenius, Engels und anderen. Mit 25 Jahren heiratet Johannes die Anna Christine Senger, die Tochter von Conrad Senger und dessen Ehefrau Anna Catharina Köster aus Hamm<sup>752</sup>, die junge Ehefrau wurde am 15. November 1688 in Hamm getauft. Im Kirchenbuche 1682 - 1799 der evang. reform. Gemeinde zu Hagen fand sich folgende Eintragung

Ao. 1711 d. 25 t. July ist  
Hl. Johannes Vorster papier  
Meister zu Rodlinghausen  
mit  
Jungfer Anna Christinen Sengers  
Auff dem Hamm Von Hl. Lohn  
Hoff predigern zu Willinghofen  
auff Konigl. allergnedst  
Dispensation copuliret worden.

Zu dieser Traueintragung ist manches zu sagen, denn es ist bei dieser Trauung des Johannes Vorster zu Rodlinghausen mit Jungfer Anna Christina Senger zu Hamm nicht ersichtlich, ob die Trauung in der ref. Kirche zu Hagen, wo sich obige Eintragung fand, oder zu Wellinghoven stattgefunden hat. Es ist aber anzunehmen, daß Wellinghoven gemeint ist. Hamm als

---

<sup>751</sup> siehe Seite - 4 -.

<sup>752</sup> Senger, Conrad, Ratsverwandter, Kaufmann, \*1650, ∞ um 1680 Köster, Anna Catharina, \*um 1660.

Senger, Gerhard Anton, \*um 1682, Hamm (Westf), †27.04.1730, Hamm (Westf), ∞ 04.05.1706, Hagen, Unckenbolt, Sophia Margareta, \*27.09.1688, Hamm (Westf), †10.02.1735.

Senger, Anna Christine, \*15.11.1688, Hamm (Westf), †30.12.1732, Hagen-Delstern, ∞ 25.07.1711, Wellinghofen Vorster, Johannes, Papiermüller Mühle Delstern, \*24.05.1686, Langenberg, †09.01.1746, Hagen-Delstern..

Ort der natürlichen Trauung kommt nicht in Frage, denn hier hat es einen Pfarrer Lehnhoff<sup>753</sup> nicht gegeben.

Rodlinghausen ist eine kleine Gemarkung in Delstern, wo das Wohnhaus der Vorster stand.

- 513 -

In der reformierten Gemeinde weiß Johannes sich einer großen Beliebtheit zu erfreuen, denn schon mit 27 Jahren sehen wir ihn als Mitglied des Presbyteriums. Als Eltester von Hagen, wie es damals hieß, hat er manche Kirchentagungen mitgemacht. Aus den Akten der Ruhrklasse (Synodialprotokolle), die sich im Besitz des verstorbenen Geschichtsforschers Wilh. Grevel in Düsseldorf befanden, kann man folgendes lesen:

Acta Classis Ruralis  
zu Hatnegen (Hattingen) 17. März 1713  
anwesend: Hh Johann Vorster Eltester von Hagen  
ferner  
zu Gevelsberg 22. May 1715  
Hh Johann Vorster Eltester von Hagen  
ferner  
zu Hagen 13. May 1716  
Hh Johann Vorster Eltester von Hagen  
ferner  
zu Herdicke (Herdecke) 18. May 1718  
Hh Johann Vorster Eltester von Hagen  
ferner  
zu Wellinghoven 1. May 1720  
Hh Johann Vorster Eltester von Hagen  
ferner  
zu Gevelsberg den 22 May 1726  
§ 17 ad § 8 inhaerirt Classis  
quod primum nochmals vorigen Jahresschluß,  
daß die Vorsteher der Eilpischen Schuhen  
in Species  
Hh Johann Vorster  
Mit der Specification derer Gemeinen, welche  
Zu diessem schulbau nichts beygetragen haben,  
bey dem Inspectoren Busch mit ersterem ein  
kommen solle etc.  
ferner  
zu Hagen 1727 14. May  
Hh Johann Vorster Eltester von Hagen  
excusati  
ferner  
zu Westhofen 10. May 1730  
Hh Vorster Elt. von Hagen

Unter Johannes Vorster blüht die Papiermühle zusehend auf, er muß ein gewiegter Fachmann gewesen sein, sodaß selbst von Steinen in seinem Geschichtsbuche<sup>754</sup> sagt, daß Johannes Vorster eine kostbare Mühle in Delstern besäße. Auch wußte er seinen Besitz durch Zukauf

---

<sup>753</sup> Lehnhoff, Friedrich, get. 21.XII.1650, Duisburg, ab 1685 Pfarrer in Wellinghofen, gest. 25.XII.1731; Nachfolger: sein Sohn Conrad Johann (1707 – 1758), dann dessen Sohn Conrad Heinrich Friedrich (1737 – 1810) (siehe „Bauks, 1980“).

<sup>754</sup> Steinen, Johann Dietrich von: Westfälische Geschichte. Lemgo, 1755 – 1766.

von Ländereien zu arrondieren. Die Größe des Besitztums und die Bedeutung der Mühle ist in der Geschichte der Delstener Mühle beschrieben worden.<sup>755</sup>

---

<sup>755</sup> Delstern – die Papiermühle und ihre Besitzer. Seite - 631 - bis - 689 -.

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 56  
Abbildung  
Wohnhaus des Johannes Vorster erbaut 1720 in Redlinghausen  
Gemarkung Delstern  
Aufgenommen im Jahre 1825 durch den Kat. Geom. Schmitz

- 514 -

Um das Jahr 1720 wurde das alte väterliche Haus dem Johannes Vorster und seiner zahlreichen Familie zu klein, sodaß er unweit des Elternhauses sich ein neues Haus in Redlinghausen bei Delstern erbaute. Das Haus ist heute noch vorhanden und zeugt von den bescheidenen Ansprüchen, die damals an Wohnungen gestellt wurden. Das Elternhaus erhielt dann später sein Bruder Diedrich Vorster, der mit seiner Familie dort wohnte. Zum Schluß mag hier noch eine Eintragung aus dem Hypothekenbuche von Hagen 165/54/St. Seite 181-182 wiedergegeben werden.

Sie lautet:

Nr. 103 Joh. Vorsters Guth  
hat Pertinenzien' Hauss, Scheuer,  
Hoff und Garten Kottrecht  
litulo hereditario  
Werth: 500 Rthlr.  
Rechtliche oder stillschweigende  
Hypothequen: Grund gibt jährlich  
an die Königliche renthey  
Grund Zinsse 12 1/2 stbr, item  
ein rauchhuhn, item an riehters  
Diensten geld 7 1/2 stbr. item. 2 Vier  
tel Vestungshaber.

und ferner **F**<sup>756</sup>

Da die reformierte Gemeinde in Hagen zu damaligen Zeiten nur wenige Mitglieder hatte, so wurden Mitglieder der Familie mit Vorliebe zu Patenschaften herangezogen. Von 1711 - 1742 finden sich im Kirchenbuche nicht weniger als 26 Eintragungen, wo alleine Johannes Vorster Pate gestanden hat, Die verschiedensten Namen von Familien kommen vor, die heute in Hagen heute noch existieren, wie z.B. Schulte, Adrian, Wilbring, Butz, Schaberg etc.

Nach 21 jähriger Ehe stirbt an den Folgen des Wochenbetts die Gattin Anna Christina Senger und wird in Delstern am 30. Dezember 1732 zu Grabe getragen. Johannes hat seine Frau noch um 13 Jahre überlebt, und folgte ihr im Tode im Jahre 1746. Er wurde in Delstern am 9. Januar 1746 neben seiner Gattin beerdigt. Johannes Vorster hat ein Alter von 60 Jahren erreicht, seine Ehefrau ein solches von 44 Jahren.

- 515 -

Der Totenschein der ref. Kirche 1732 lautet für die Ehefrau:

1732 den 30. Dezember  
Herrn Johannes Vorster Ehefrau  
Anna Christina Senger 44 Jahre alt.  
Der Totenschein für Johannes Vorster lautet:  
1746 Am 9. Januar ist Herr Johannes Vorster zu

---

<sup>756</sup> Die vom Autor Ferdinand Vorster angezeigte Ergänzung wurde nicht gefunden.

Delstern im Alter von 59 Jahren, 8 Monaten gestorben.

*Nachkommen*

Die Ehe von Johannes Vorster mit Anna Christine Senger war reich mit Kindern gesegnet. In dieser Ehe wurden 12 Kinder geboren.

**1. Antonette Vorster**

**G. IV. Nr. 13**

Sue wurde 1713 geboren. Der Taufschein lautet

1713 den 23. Februar  
Herrn Johannes Vorster  
eine Tochter namens  
Antonette  
ohne Gevatter  
in praesentia (Anwesenheit)  
der ganzen Gemeinde

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 52

**Nachkommen G. III. Nr. 8 Vorster - Senger**

<p>Ehemann: <b>Vorster</b>, Johannes, Papiermüller Mühle Delstern * 24.05.1686 Langenberg, Mettmann, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 42555 † 09.01.1746 Hagen-Delstern, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 58089 Vater: <b>Vorster</b>, Mathias, Papiermüller Mühle Delstern *20.01.1659 †1704 ∞ 03.10.1685 Mülheim an der Ruhr Mutter: <b>Mühlhoff</b>, Elisabeth *09.05.1659 †1696 Heirat: ∞ 25.07.1711 Wellinghofen, Dortmund, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 44135 Ehefrau: <b>Vorster, geb. Senger</b>, Anna Christine * 15.11.1688 Hamm (Westf), Hamm (Westfalen), Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 59063 † 30.12.1732 Hagen-Delstern, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 58089 Vater: <b>Senger</b>, Conrad, Ratsverwandter, Kaufmann *1650 † ∞ um 1680 , , , , Mutter: <b>Köster</b>, Anna Catharina *um 1660 † Kinder:</p> <p>1) <b>Vorster</b>, Antoinette * 26.02.1713 Hagen-Delstern, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 58089 † 11.09.1784 Mülheim an der Ruhr, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468 1) ∞ 23.01.1731 Ratingen, Mettmann, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 40878 <b>Neuhaus</b>, Theodor Wilhelm, Pfarrer *um 1700 †1738 2) ∞ 10.11.1748 Mülheim an der Ruhr, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468 <b>Scheidtman</b>, Erich *15.10.1719 †1805</p> <p>2) <b>Vorster</b>, Elsebeth * 14.05.1714 Hagen-Delstern, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 58089 † 04.07.1771 Hamm (Westf), Hamm (Westfalen), Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 59063 ∞ 14.01.1738 Hagen, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 58095 <b>Unkenboldt</b>, Johann Henrich *15.01.1708 †1777</p> <p>3) <b>Vorster</b>, Johannes, Papiermüller Mühle Delstern * 28.05.1716 Hagen-Delstern, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 58089 † 27.03.1760 Hagen-Delstern, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 58089 ∞ 25.09.1740 Hagen, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 58095 <b>Unkenboldt</b>, Maria Hendrina Jacobine *1715 †1794</p> <p>4) <b>Vorster</b>, Friedrich, 2. Bürgermeister in Hamm * 24.12.1717 Hagen-Delstern, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 58089 † 17.12.1805 Hamm (Westf), Hamm (Westfalen), Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 59063 ∞ 14.12.1751 Hamm (Westf), Hamm (Westfalen), Nordrhein-Westfalen,</p>	
---	--

Deutschland, 59063

**Carp, Anna Christina** \*22.02.1727 †1782

5) **Vorster, Anna Christina**

\* 25.04.1720 Hagen-Delstern, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 58089

† 11.08.1803 Hagen, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 58095

⊗ 16.07.1741 Hagen, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 58095

**Halfmann, Johann Wilhelm, Pfarrer** \*04.05.1710 †1773

6) **Vorster, Mathias, Kauf- und Handelsmann**

\* 24.01.1723 Hagen-Delstern, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 58089

† 21.12.1802 Hagen, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 58095

1) ⊗ 05.11.1751 Hagen, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 58095

**Böhme, Gertrud Christine Margarethe** \*04.12.1726 †1802

2) ⊗ 10.06.1779 Hagen-Delstern, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 58089

**Höinghaus, Christine Margarethe** \*05.11.1748 †1813

7) **Vorster, Conrad**

\* 30.08.1724 Hagen-Delstern, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 58089

† 08.01.1769 Hagen-Delstern, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 58089

8) **Vorster, Dietrich Anton, Kaufmann**

\* 24.09.1727 Hagen-Delstern, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 58089

† 14.01.1754 Rotterdam, , , Niederlande,

⊗ 12.07.1750 Mülheim an der Ruhr, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468

**Kaldenhofen, Christine** \*06.03.1729 †1805

9) **Vorster, Jacob, Kaufmann**

\* 21.03.1731 Hagen-Delstern, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 58089

† 25.01.1768 Rotterdam, , , Niederlande,

Zu dieser Eintragung ist zu bemerken, daß der Einträger ins Kirchenbuch es für notwendig hielt, zu bemerken, daß die Taufe in praesentia d. h. in Anwesenheit der ganzen Gemeinde stattfand, also ein auch damals anscheinend ungewöhnlicher Modus. Gevattern waren nicht vorhanden, es scheint also die Gemeinde, wenn auch nicht als Pate, so doch als Zeuge der Taufhandlung fungiert zu haben.

Im Alter von 18 Jahren reicht sie dem Prediger Theodor Wilhelm Neuhaus<sup>757</sup> in Ratingen zum ewigen Bund die Hand.

- 516 -

Das Heiratsregister resp. das Copulationsbuch 1718 – 1732 der ref. Gemeinde von Ratingen hat folgenden Wortlaut:

1731 den 23. Januar  
bin ich Theodorus Wilhelmus Neuhaus  
zeitlicher Prediger dieser gemeinen  
Juffer Anthonetta Vorsters  
Herrn Johannes Vorster und  
Frau Annen Christinen Sengers Eheleuthen  
eheliche Tochter burtig von Hagen  
proclamieret und nach geschehener Procla-  
mation den 23ten Januar von meinem jüngsten  
Bruder Johann Reinhardt Neuhaus predigern  
zu Hagen in meinem Hause copuliert worden.

<sup>757</sup> \* um 1698 in Reck bei Kamen (Rosenkranz, Albert: Das evangelische Rheinland. II. Band, Die Pfarrer, Düsseldorf, 1958), Sohn von Theodor Neuhaus (1658 – 1712) und Anna Maria Moresius (1670 – 1741) vergl. G.III. Nr. 9, Seite 500.

Schon im nächsten Jahre wurde dem Ehepaare ein Töchterlein geboren, das sie Anna Maria Christine nannten.

Das Taufregister 1709 – 1735 der reformierten Gemeinde Ratingen lautet:

1732 den 3. Marty  
ist unser Eheleuthe  
Theodor Wilhelm Neuhaus  
zeitlichen Predigers hierselbst  
und Anthonetten Vorsters  
Töchtelein getaufft und  
Anna Maria Christina  
genannt worden.  
Zeugen oder Gevattern waren  
mein Schwager zu Mülheim an der Ruhr  
Diederich Vorster  
Anna Maria Moresius  
meine Fr. Mutter und  
meine Fr. (Frau) Schwiegermutter  
Anne Christine Sängers  
genannt Vorster zu Delstern bey Hagen.

Die Tochter starb laut Sterberegister 1773 – 1808 der ref. Gemeinde Mülheim an der Ruhr:

Im Jahre 1805 den 4, Juny  
ist begraben  
Maria Christina  
Tochter von dem zu Ratingen  
verstorbenen Prediger Neuhaus.

Von diesem Pastor ist ein Brief an den Inspektor der Generalsynode erhalten geblieben, der das gewundene Deutsch und die übertriebene Höflichkeit zeigt. Der Brief ist aus den Akten genommen, betreffend:

Beiträge der Reformirten zu Ratingen zur Reparatur  
Des katholischen Kirchturms daselbst 1733/34

- 517 -

Diese Akten fanden sich im Provincial Kirchen Archiv zu Koblenz. Der Brief lautet:

Hochwürdig – Hochgelehrter Insbesondere Hoch zu  
Ehrender Herr Praeses Gen.  
Hochgeneigter Patron

Zufolge Ew. Hochw. gegebenen ordre sende hiebey copiam Mdti: wiederum zurück und bin dadurch nebst meiner gantzen genmeinen höchlich erfreut, indehm die sache gar wohl vorgestellt worden ist, wir leben die Hoffnung das uns contra pars wohl werde zufrieden lassen, solle es aber wieder vermuthen geschehen, daß wir weiters angefochten werden, werden wir weiteres genöthiget unser Zuflucht zu Ew. Hochwürden zu nehmen und dessen hohes patrocinium uns unterdienstlich außzubitten, mit versprechen ein solches jeder Zeit nach möglichkeit zu demiriren, nebst diesen lebe die Hoffnung, es werde sich der Ew.

Hochw. Hochgeehresten Frau Eheliebsten zugestoßenen Zufall von der Zeit an Ew. Hochw. und deren lieben angehörigen Freude und Vergnügen gebeßert haben, welcher dann von gantzen Hertzen wünsche und mit neysten freudigst zu vernehmen die ehre haben werde, womit in aller ergebnheit nebst gantz gehorsamen respect wie an Ew. Hochw. als an deren Hochwertheste Frau Eheliebste, Herrn Sohn und übrige geehrteste liebe angehörigen ohnverrückt unter göttlicher Gnaden empfehlend verharre

Ew. Hochwürden  
Meines geehrtesten Herrn Praesidis Generalis

Unmterthänigster Diener  
Th. Wilh. Neuhaus  
Ratingen

29, 7brisa 1733 (22. September 1733)

P. S. Ich habe den Herrn Bruder Hanssen (Pfarrer zu Homberg) von dem mir notificiste, part  
gegeben.

Im Jahre 1738, nach 7jähriger Ehe, starb der Pfarrer Neuhaus in Ratingen. Das Sterberegister  
1738 – 1763 der reformierten Gemeinde in Ratingen hatte folgenden Wortlaut:

1738 den 29ten August  
ist unser zeitlicher Herr Prediger  
Theod. Wilh. Neuhaus  
Zum leidtwesen hiesiger Gemeine begraben  
worden in unserer Kirch unter dem Communion Tisch.  
Die Leichenrede hat der zeitl. Inspector herr Jaeger  
gehalten über die Worte Jeremiae 17 vers 16/17

(„Aber ich bin darum nicht von Dir geflohen, mein Hirte, so habe ich Menschentage nicht  
begehret, das weißt Du, was ich gepredigt habe, das ist recht vor Dir. – Sei Du mir nur nicht  
schrecklich Meine Zuversicht in der Noth“)

- 518 -

Nach dem Tode des Ehemannes scheint die Witwe nicht mehr lange in Ratingen gewohnt zu  
haben, man kann aus anderen Akten schließen, daß sie ihren Wohnsitz nach Mülheim an der  
Ruhr verlegt hat. Nach 10jähriger Witwenschaft ging Antonette Neuhaus geb. Vorster eine  
zweite Ehe ein mit dem Witwer Erich Scheidtman. Dieser war laut Taufregister in Mülheim  
im Jahre 1719 geboren. Das Taufregister von Mülheim hat folgenden Wortlaut:

1719 15. 8bris (Oktober)  
getauft  
Thiis Scheidtman  
und Elsgen  
N. Erich

Als Erich Scheidtman die Pastorin heiratete, war er Witwer. In erster Ehe war er mit Magda-  
lena Dümptermann verheiratet. Die Ehe der beiden verwitweten Eheleute fand am 10.  
November 1748 statt. Das Proklamationsregister 1733 – 1753 von Mülheim Ruhr lautet:

1743 27. Oktober, 8. und 10. November proclamirt  
Ericus Scheidtman Witwer  
und  
Antonetta Vörster  
Witwe Neuhauß

Aus dieser Ehe wurden 3 Kinder geboren

a) Mattheus Scheidtman

Geboren 14. September 1749 in Mülheim

Gestorben 1822 in Mörs

Königlicher preußischer Ober-Amtmann zu Mörs.

b) Johannes Wilhelm Scheidtman

geboren : 2. Juli 1752 in Mülheim

gestorben 1753 in Mülheim

c) Wilhelmine Catharine Scheidtman

geboren: 6. Januar 1758 in Mülheim.

Diese heiratete in erster Ehe einen Schaumburg<sup>758</sup> und später in zweiter Ehe einen Herrn von Haze in Holten

71jährig starb Antonette Scheidtman geb. Vorster und wurde am 11. September 1784 in Mülheim begraben. Das Sterberegister lautet:

- 519 -

1784 den 11. September  
ist begraben  
Antonetta Vorster  
Ehefrau von Erich Scheidtman  
Ihr Gatte hat sie noch um 20 Jahre überlebt. Er erreichte ein Alter von 83 Jahren. Das Sterberegister von Mülheim an der Ruhr sagt von ihm:  
1895 den 17. Dezember  
ist begraben  
Erich Scheidtman  
Witwer.

## **2. Elsebeth Vorster**

### **G.IV. Nr. 14**

Als zweite Tochter von Johannes Vorster und seiner Ehefrau Anna Christina Senger wurde am 14. Mai 1714 in Delstern die Tochter Elsebeth getauft. Das Taufregister 1682 – 1799 von Hagen lautet:

1714 den 14. Mai  
Herr Johannes Vorster  
Eine Tochter namens  
Elsebeth

Als Elsebeth 15 Jahre alt war, wurde sie am 16. Dezember 1729 konfirmiert. Der Wortlaut im Konfirmationsregister ist sehr interessant und soll hier im Wortlaut folgen:

Anno 1729  
Catalogus deren so Wehren der meiner Bedienung  
Hierselbst ihres glaubens Bekendnüß abgelegt.  
d. 16. Xbris (16. Dezember) Preasentibus juxta mecum  
J. Fr. Wurmio Senior Hagensi  
J. Fr. Wurmio Senior Eilpensi  
J. D. Thiemann Provisore Hagensi et  
Fr. Böndgen Provis: Eilpensi  
haben ihres glaubens Bekendnüß abgelegt  
und demnach derselben ihre Bekendnüß  
ihren ferneren Betrag gemäß ein Zurichten  
mit Hand und Mund wer angelobt  
Jgfr. Elisabeth Vorster  
Jois filia nata Secunda  
(und zwei andere Kinder)

Zu dieser Konfirmationseintragung ist folgendes zu sagen:

Die Jungfrau Elisabeth Vorster, die zweite Tochter von Johannes Vorster, hat mit zwei anderen Kindern zugleich an 18. Dezember 1729 ihr Glau-

---

<sup>758</sup> 21.04.1779, Mülheim an der Ruhr, Friedrich Schaumburg, Holten, jetzt Oberhausen.

bensbekenntnis abgelegt und ist konfirmiert worden. Durchwegs macht sich die damalige lateinisierende Form bemerkbar. Die damalige Schreibweise, zum Teil kaum verständlich, aber umso umständlicher, geht aus der obigen genauen Abschrift aus dem Kirchenbuch hervor.

Catalogus = Verzeichnis, Bedienung = Amtstätigkeit; Praesentibus juxta mecum = neben mir (dem Pastor), Betrag = Betragen, d. h. die Konfirmanden geloben mit Hand und Mund ihr Betragen im Leben dem abgelegten Glaubensbekenntnis gemäß einzurichten; Nata secunda = von Geburt die zweite Tochter.

Im Jahr 1738 heiratet Elsebeth Vorster den Johann Hinrich Unkenboldt aus Hamm. Der Trauschein, wie er im Kirchenbuche von Hagen aufgenommen war, lautet in heutiger Rechtschreibung:

1738 den 14. Januar wurde der wohledle  
Herr Johann Henrich Unkenboldt, der eheliche  
Sohn des renomierten Kaufmanns Herrn  
Conrad Wilhelm Unkenboldt zu Hamm mit der  
wohledlen Jungfrau Elisabetha Vorster, eheliche  
Tochter des Herrn Johann Vorster Kaufmann und  
Papiermacher hierselbst, ehelich verbunden.

Johann Henrich Unkenboldt war der Sohn der Eheleute Conrad Wilhelm Unkenboldt, † 12.8.1738, und seiner Gattin Sarah de Bruin aus Emmerich (Ehe 1708 – 11.2.1722). Joh. Heinr. Unkenboldt ist in Hamm geboren und dort am 15. Januar 1708 getauft worden<sup>759</sup> und hat Zeit seines Lebens dort gewohnt. Er ist dort am 25. Januar 1777 begraben worden, aber nach einer anderen Überlieferung soll er erst am 14. Januar 1778 gestorben sein. Auch über das Sterbedatum sind Meinungsverschiedenheiten vorhanden, denn die einen sagen, daß die Ehefrau am 4. Juli 1771 gestorben sei, während die andren das Sterbedatum in den August 1778 verlegen. Das erste Datum dürfte richtig sein, es deckt sich mit verschiedenen Überlieferungen. Aus dieser Ehe gingen 8 Kinder hervor, die hiermit kurz aufgeführt werden sollen.

- a) Elisabeth Christine Unkenboldt, getauft: 18. August 1739 in Hamm
- b) Johann Wilhelm Unkenboldt, getauft: 14. Juni 1740 in Hamm
- c) Johanna Elisabeth Unkenboldt, getauft: 10. Juni 1743 in Hamm, begraben: 22. Juni 1825 in Hamm, verheiratet mit Dr. med. und Medicinalrat und Inhaber einer Apotheke Gottfried Wilhelm Davidis, getauft 13. November 1731 in Hamm, gestorben 15. Dezember 1805 in Hamm<sup>760</sup>
- d) Johann Heinrich Unkenboldt, getauft 24. März 1747 in Hamm, gestorben 25. September 1810 in Hamm, Wirt in Hamm, heiratet am 20. Februar 1785 Maria Catharina, Witwe von Jobst Heinrich Blasmann, Bürger in Hamm, der am 16. Februar 1745 in Hamm getauft wurde und dortselbst am 1. April 1784 beerdigt wurde. Maria Catharina war eine geborene Osthaus aus Hamm. Sie wurde dort am 7. Dezember 1753 getauft und dortselbst am 27. Januar 1791 begraben.
- e) Sara Unkenboldt, sie wurde am 17. April 1749 in Hamm getauft und in Wattenscheid am 18. November 1800 begraben. Sie heiratete am 23. Oktober 1770 den Witwer Johann Henrich Hohdahl, der in Wülfrath geboren wurde. Er war reformierter Pfarrer

---

<sup>759</sup> 13.07.1711, Hamm., Ev. ref. Nach: CUC = C. A. Ulrich - Ulrich.-J. Scharmann: Chronica Ulriciana Cappenbergensis, 1864 (1955) Bielefeld, Privatbesitz. Landeskirchenrat i. R. Ulrich Jürgen Scharmann, Schumannstraße 4, 33604 Bielefeld. Hinweis erhalten von Dr. Günter Schürmann, 24.02.2010.

<sup>760</sup> Sohn von Gottfried Kaspar Davidis, Pfarrer in Hamm und Unna, und Wilhelmine Brande (Bauks, Nr. 1161 u. 1168).

in Wattenscheid, wo er auch starb (siehe Deutsches Geschlechterbuch, Band 35, Görlitz, 1922, Seite 312)<sup>761</sup>.

- f) Sophie Christine Unkenboldt, geboren 1751[~ 26.04.1751] in Hamm. Sie heiratete den Kaufmann Gerdes in Hamm.
- g) Friedericke Gertrud Unkenboldt, geboren 1753 in Hamm.
- h) Johann Rötger Unkenboldt geboren [11.07., FamilySearch] 1755 in Hamm. Er war verheiratet mit Margarethe Krohne aus Neuenrade.

- 522 -

### **3. Johannes Vorster**

#### **G. IV. Nr. 15**

Getauft: 26. Mai 1716 in Delstern.

Begraben: 27. März 1769 in Hagen Delstern

Ehe: 25. September 1740, Maria Hendrina Jacobine Unkenboldt

Getauft: 1715 in Hamm

Begraben 18. August 1794 in Delstern

Lebensbeschreibung und Nachkommen siehe Seite 534

### **4. Friedrich Vorster**

#### **G. IV. Nr. 16**

Getauft: 21. Dezember 1717 in Delstern

Gestorben: 17. Dezember 1805 in Hamm, 2. Bürgermeister in Hamm

Ehe: 14. Dezember 1751 Anna Christine Carp

Getauft: 22.02.1727 Hamm

Begraben: 17.02.1782 in Hamm

Lebensbeschreibung und Nachkommen siehe Band 5, Seite 690,

*Stammvater der Linien Vorster in Hamm, Vorsterhausen und Köln*

### **5. Anna Christina Vorster**

#### **G. IV. Nr. 17**

Als 5tes Kind von Johannes Vorster und Anna Christina Senger, wurde sie im Jahre 1720 in Delstern geboren, und wurde am 25. April 1720 getauft. Um diese Zeit findet sich im Kirchenbuch nur eine ganz kurze Eintragung. Es werden keine Taufpaten angegeben, auch wird nicht vermerkt, wo die Taufe stattgefunden hat. Die Eintragung lautet:

1720 am 25. April  
Herrn Johann Vorster ein Töchterlein  
auf den Namen Anna Christina  
getauft.

- 523 -

Im Jahre 1735, als Anna Christin a gerade 15 Jahre alt war, wurde sie in Wesel mit einer Enkeltochter von Hermann Vorster zu Wesel, dem Bruder ihres Großvaters Mathias Vorster, konfirmiert.

Das Verzeichnis der Abendmahlsgäste und Konfirmanden der Mathenakirche in Wesel 1619 – 1749 lautet:

---

<sup>761</sup> Siehe auch Seite - 509 -. Heinrich Jakob Hohdahl wurde am 10.01.1733 in Wattenscheid als Sohn des reformierten Pfarrers Johann Henrich Hohdahl und seiner Ehefrau Anna Maria Grube aus Hamm (1707-1774) geboren. Er heiratete 1763 in Hamm Maria Katharina Luisa Rübel (1737-1770), in zweiter Ehe noch im Jahre 1770 Sara Unkenbolt (1749-1800). Er war von 1777 bis 1793 Justizbürgermeister der Stadt Hamm Vor 1770 erwarb Heinrich Jakob Hohdahl ein ansehnliches Haus auf der Brüderstraße 70 (alt: Nro 216), ([http://www.-hammwiki.de/wiki/Heinrich\\_Jakob\\_Hohdahl](http://www.-hammwiki.de/wiki/Heinrich_Jakob_Hohdahl); siehe auch Bauks (1980), Nr. 2747).

1735 den 28. May

Anna Christina Vorster

aus Hagen Glaubensbekenntnis gethan.

Als Ana Christina 21 Jahre alt geworden war, heiratete sie den Prediger an der reformirten Gemeinde von Hagen, Johann Wilhelm Halfmann. Der Trauschein in heutiger Rechtschreibung, wie er sich im Kirchenbuche 1682 – 1799 vorfand, hatte folgenden Wortlaut:

1741 den 16. Juli getraut Joh. Wilhelm Halfmann Prediger  
bei der reformirten Gemeinde hierselbst, hinterbliebener Sohn  
des gewesenen und verstorbenen  
Praeceptor der evang. Gemeinde  
zu Elberfeld Joh. Halffmann,  
mit der Jungfrau Anna Christina  
Vorster ehel. Tochter des Kauf-  
Manns und Papiermachers Joh. Vorster  
zu Delstern.

Joh. Wilh. Halffmann stammte aus Elberfeld und war der Sohn des dortigen Pfarrers Halffmann<sup>762</sup>. Er kam im Jahre 1738 als Prediger nach Hagen und hat dort viele Jahre als Seelsorger gewirkt. 1769 wurde er zweimal durch einen Schlaganfall gelähmt und starb am 9. Dezember 1773 in Hagen. Seine Gattin hat ihn um 30 Jahre überlebt und ging am 11. August 1803 zur Seligkeit ein.

Die wort- und buchstabengetreue Abschrift aus dem Kirchenbuch der evang. reform. Gemeinde zu Hagen lautet:

1803 den 11. August  
starb die Frau Wittve Predigerin Halffmann  
gebohrene Vorster  
im 84. Jahr.

Die Witve des Predigers der evg. ref. Gemeinde Halffmann, der eine große Bedeutung in der Gemeinde erlangt hatte uns sich allgemeiner Sym-

- 524 -

pathie erfreute, hat bei ihrem hohen Alter den bunten Wechsel der Ereignisse im eigenen Kreis und die großen politischen Geschehnisse, die ihre Wellen bis nach Hagen warfen, miterlebt. Zur Familie Vorster gehörig, hat sie, wie vielfach aus Kirchenbüchern hervorgeht, regen Anteil an dem Werdegang der Familie genommen. Ihr Sohn Heinrich Wilhelm Halffmann war der Nachfolger seines Vaters<sup>763</sup>. Derselbe veröffentlichte im Westfälischen Anzeiger Num. 66. 1803, Seite 1055 – 1056 folgende Todesanzeige:

Am 11. dieses starb meine gute liebe Mutter, Frau Maria Christine, verwitwete Predigerin Halffmann, gebohrene Vorster, nach einem 12jährigen harten Krankenlager im 84ten Jahre ihres Lebens und 31ten ihres Witwenstandes. Ihre Krankheit, anhaltende stets fortdauernde Leibschmerzen, die kein Arzt heben konnte, trug sie mit Gelassenheit und Geduld als Christin standhaft. Unter diesem Leiden erfolgte der frühe Tod ihres Sohnes, des hiesigen königl. Postmeisters Halffmann, der Frau Wittve Predigerin Uneich, und der Frau Predigerin Halffmann Schlag auf Schlag für ihr mütterliches Herz, aber ihr Vertrauen hörte nicht auf, Vaterblicke stärkten sie. Sie behielt bis zum letzten Augenblick, Sprache, Besinnlichkeit und alle Seelenkräfte, und starb auf Christus Tod den Tod des Gerechten. Ihre Verwandte und Freunde, die sie kannten und schätzten, werden gewiß hieran Theil nehmen, ohne auch schriftlich davon zu versichern.

Hagen, den 13. August 1803

---

<sup>762</sup> Siehe Bauks (1980) Nr. 2252, Halfmann (Halstermannus), geb. 4.05.1710, Elberfeld, Sohn von Lr Johann Halfmann und Margaretha N.

<sup>763</sup> Siehe Bauks (1980) Nr. 2254.

Halffmann  
Ref. Prediger

Über den Werdegang des Vaters Halffmann möge hier aus den Kirchakten folgendes mitgeteilt werden. Vorausgeschickt möge aber werden, daß bis zum Jahre 1682 in Hagen keine eigene reformierte Gemeinde gab. Die wenigen Reformierten waren der evangelischen Kirche angeschlossen. Als aber der Große Kurfürst im Jahre 1662 die Klingenschmiede in Eilpe

- 525 -

ansiedelte, wuchs die Zahl der Reformierten zusehens. Zwanzig Jahre später ging man dazu über im Jahre 1682 eine eigene reformierte Gemeinde in Hagen zu gründen, Als erster Prediger wurde Johann Heinrich Frylinghau aus Schwerte berufen.

Die betreffende aktenmäßige Eintragung im Kirchenbuche von Hagen, aus der alle Einzelheiten hervorgehen, soll hiermit wortgetreu wiedergegeben werden.

1. Das erste Kirchenbuch fing an 1682 den 1. 9bris (November), nachdem der Candidus Theologiae Joh. Heinrich Frylinghausen aus Schwerte als erster Prediger der neu gepflanzten Gemeinde zu Hagen den 2. Novb. von der Gemeine erwählt worden. Er starb den 17. Martii 1728 im 46. Jahr seiner Bedienung und 70. Jahr seines Alters. Die Leichenrede hat gehalten Dominus Wever, Prediger zu Westhofen, aus Apoc. 3.X.5. Nach erfolgtem Nachrufe zum Prediger weiter erwählt worden der Candidatus Theologia Neuhaus aus Camen, und hat den 8. Merz seine Eintrittspredigt gehalten. Dieser wurde aber im Jahre 1738 nach Meiderich im Clevischen Beruffen und als derselbe diesen Beruff angenommen, wurde gleich im Merz nach dessen Abzug 1738 der Candidatus Theolog. Johann Wilhelm Halffmann aus Elberfeld einstimmig an dessen Stelle Beruffen auch noch im Merz Monath introduzieret. 1769 wurde derselbe zweymahl durch einen Schlagfluß gelähmet und d. 17. Febr. 1770 tratt die versamelte Gemeine zusammen und erwählte zum Adjuval Prediger seinen ältesten Sohn Henrich Wilhelm Halffmann, der aber erst wegen einzuholender Großjährigkeit, indem derselbe erst 22 Jahr erreicht, d. 10. August 1770 introduciret wurde, und seine Antrittspredigt halten konnte. Textus trat 2. Timoth. Cap. 4. u. 5.

Der Prediger Halffmann feierte am 13. August 1820 sein 50jähriges Jubelfest, nahm darauf am 1. Okt. 1823 seine Demission und starb am 30. Januar 1824. Die Leichenrede hielt Herr Pastor Zimmermann hierselbst am 3. Februar über die Worte „Predigt von dem gerechten, daß sie es gut haben.“

- 526 -

Darauf wurde m 24. Januar eine besondere Wahl angeordnet und folgende Prediger darinn gesetzt:

- Hrr. P. Neinhaus in Somborn mit 201 Stimmen.
- Hrr. P. Hackländer in Westhofen mit 6 Stimmen.
- Hrr Candidat Esch in Elberfeld mit 156 Stimmen.

Herr Prediger Neinhaus sagte aber ab und am 24. Mai wird die zweite Wahl

- Herr Prediger Hackländer mit 161 Stimmen
- Herr Candidat Buschmann mit 164 Stimmen
- Herr Prediger Klinker mit keiner Stimme

Die Regierung verwarf jedoch die Wahl und Herr Buschmann kam nach Camen.

Ein weiteres Aktenstück, das im Kirchenbuche 1800 – 1818 verzeichnet steht und interessant ist, soll hier folgen: Es ist abgefaßt von dem Prediger Halffmann, dem Sohne. Auf der ersten Seite hatte er folgende Eintragung vorgenommen:

1810. Dieses Kirchenbuch nahm eigentlich primo Januariis 1800 mit den Geborenen, getauften, Confirmirten, Copulirten, Dimittirten und Verstorbenen seinen Anfang und ging schon bis ultimo Dezembris 1809. Nach einem Ober Präfecten Befahl von dem Freiherrn von Romberg aus Dortmund forderte der hiesige Maire Herr Dahlenkamp die sämtlichen Kirchenbücher in dem neuen Französischen Fuß der Maire die Geburths- Todten und Copulations Schein auszufertigen zur Pflicht gemacht worden war. Es mußte in diesem angefangenen Kirchchenbuche die Amortirte 10 Jahre vom 1. januar 1800 bis ultimo Dec. 1809 herausgenommen und apart und eingebunden werden, um mit den anderen zwey Kirhen – Büchern der Maire zugestellt werden zu können und ist dieses den 1. Februar 1810 auch wirklich geschehen

- 527 -

Zweste (?) werde ich als zeitlicher Prediger, noch wie vor fortfahren, in diesem Buche, die Geborenen und getauften, die Confirmirten, die Copulirten und Gestorbenen gehörig eintragen.

Hagen d. 1. Febr. 1810  
Halffmann  
zeitlicher Reform Prediger

Ein weiteres Dokument, das auch für die Familiengeschichte Vorster interessant ist, fand sich im Kirchenbuch 1800 – 1818 der evang. reform. Gemeinde zu Hagen. Danach hatte der Onkel des Predigers Halffmann nämlich Mathias Vorster (G. IV. Nr. 19) der Kirche ein Legat von 500 Thlr. hinterlassen. Seine Wittwe geb. Höinghaus kommt dem Willen des Entschlafenen nach und es wird vor dem Kirchenrat am 14. Februar 1803 ein rechtskräftiges Dokument aufgesetzt. Dieses Dokument ist in der Lebensbeschreibung von Mathias Vorster wortgetreu mitgeteilt worden. Es ist insofern interessant, daß es blitzartig die damaligen Wohnverhältnisse des Predigers Halffmann beleuchtet.

Der Prediger Johann Wilhelm Halffmann hatte mit seiner Gattin Anna Christina Vorster eine stattliche Kinderzahl. Soweit die Akten vorliegen, sind folgende Kinder zu nennen:

- a) Johannes Halffmann, geboren 1742, begraben 1751
- b) Marie Christina Halffmann, getauft: 7. Oktober 1744, begraben: 16. Dezember 1774 (?) in Hagen, Ehe: 1. Oktober 1764 Theodor Undereick, reform. Pfarrer in Bladenhorst, Sohn des ref. Pfarrers Undereick in Hamm<sup>764</sup>
- c) Heinrich Wilhelm Halffmann getauft: 24. Juli 1747 begraben: 31. Januar 1824 in Hagen, reform. Pfarrer in Hagen<sup>765</sup>, Nachfolger seines Vaters Johann Wilhelm Halffmann. Ehe 3. Juli 1774,

---

<sup>764</sup> Theodor Undereyck (\* 15. Juni 1635 in Duisburg; † 1. Januar 1693 in Bremen, Ehefrau Margaretha, geb. Hüls) war ein evangelischer Pfarrer, geistlicher Schriftsteller und Wegbereiter des Pietismus in der deutschen reformierten Kirche. (Johann) Theodorus Undereick wurde am 13. März 1730 als Sohn des Pfarrers Heinrich Undereick (†1743) in Hamm reformiert getauft. In erster Ehe heiratete er 1764 Maria Katharina Halfmann (\* 1744), in zweiter Ehe ca. 1777 deren jüngere Schwester Anna Halfmann (1754-1794) [deren Mutter war Anna geb. Vorster, G. IV. Nr. 17]. Er verstarb am 18. Januar 1791 (www.HammWiki).

<sup>765</sup> Bauks (1980) Nr. 2254.

- Luise Friedericke Marie Vorländer, geboren in Boenen bei Hamm, Tochter des Predigers Vorländer zu Boenen bei Hamm, begraben: 18. Oktober 1799 in Hagen,
- d) Johanna Antonetta Halffmann getauft: 10. September 1750 in Hagen, begraben: 1753
  - e) Johann Wilhelm Halffmann getauft: 5. Februar 1753 in Hagen, begraben: 11. Januar in Hagen, Postmeister in Hagen. Ehe: 29. März 1779 in Hagen, Helena Elisabeth Ringmacher. Älteste Tochter des Kreis Receptors Ringmacher in Hagen.
  - f) Anna Halffmann getauft: 1754 in Hagen begraben: 9. Januar 1794 in Hagen, Ehe: Pastor Undereick. Aus dieser Ehe ist ein Kind bekannt, Helene Luise Undereick, getauft 1778 und begraben 1. Oktober 1795

## **6. Anna Catharina Vorster**

### **G. IV. Nr. 18**

Als 6. Kind wurde auf Michaelistag am 29. September 1721 die Tochter von Johannes Vorster und seiner Ehefrau Anna Catharina Senger getauft und erhielt den Namen Anna Catharina. Sie starb bereits nach 4 ½ Jahren. Der Totenschein lautet:

1726 den 24. Merz Anna Catharina Vorster

3 ½ Jahr alt. Text der Grabrede: 1. Thess. 4. Vers 13 – 14

(„Wir wollen euch lieben Brüder, nicht vorhalten von denen, die da schlafen, auf daß ihr nicht traurig seid, wie die Andern, die keine Hoffnung haben, denn so wir glauben, daß Jesus gestorben und auferstanden ist, also wird Gott auch, die da entschlafen sind, durch Jesum mit ihm führen.“)

Der gewählte Text für die Grabrede sollte ein Trost für die Hinterbliebenen sein.

## **7. Mathias Vorster**

### **G. IV. Nr. 19**

Getauft 24.01.1723 in Delstern bei Hagen

Gestorben: 21.12.1802 in Hagen,

Kaufmann in Hagen

I. Ehe: 05.11.1751 Hagen,  
Gertrud Christine Margarethe Böhme,  
Getauft: 04.12.1726 in Hagen,  
Begraben: 28.11.1778 in Hagen

II. Ehe: 27.06.1779 in Hagen  
Christine Margarethe Höinghaus  
Getauft: 05.11.1748 in Hagen  
Gestorben: 15.06.1813 in Hagen

Als 7tes Kind der Eheleute Johannes Vorster und seiner Gattin Anne Christine geb. Senger (G. III. Nr. 8) wurde Mathias Vorster am 24. Januar 1723 in Delstern geboren und erhielt nur den einen Namen Mathias in der Taufe.

Die wort- und buchstabengetreue Abschrift aus dem Kirchenbuche der Jahre 1682 – 1799 der vgl. reform. Gemeinde zu Hagen hatte folgenden Wortlaut:

1723. Am 24. Januar Herrn Johannes Vorster ein Sohn namens Mathias.

Nach diesem Wortlaut hatte der Knabe nur einen Namen, Mathias, und nicht, wie es in späteren Akten verschiedentlich zu ersehen ist, Johannes Mathias. Dieser Irrtum scheint von

dem unaufmerksamen Lesen der Taufurkunde herzurühren, daß man den Namen des Vaters dem des Sohnes anhängte.

Mathias Vorster ist in Delstern aufgewachsen und wurde, als er 18 Jahre alt war, im Hause seiner Verwandten in Wesel am Sonntag den 20. Mai konfirmiert. In Wesel wohnte Adolf Vorster, ein Vetter seines Vaters, die durch freundschaftliche und verwandtschaftliche Banden eng verbunden waren. Nach dem Tode der Eltern nahm Johannes Vorster die zwei Kinder seines Freundes zu sich nach Delstern, um sie mit seinen Kindern zusammen aufzuziehen.

Das Verzeichnis der Abendmahlgenossen und Confirmierten der Willibrordikirche von Wesel 1625 – 1764 weist folgende Eintragung auf:

1741 den 20. May  
pro festo Gente coste  
Mathias Vorster  
von Hagen

- 529a -

Mathias Vorster wurde Kaufmann, doch scheint er sich in dem Unternehmen seines Vaters selbst nicht betätigt zu haben, denn in den vielen Akten, die vorliegen, kommt sein Name niemals vor. Als 28jähriger Mann geht Mathias Vorster die Ehe ein mit

Getrud Christine Margarethe Böhme,

die am 5. November 1751 in Hagen stattfand. Sie wurde am 4. Dezember 1726 in Hagen als Tochter des Herren Accise Inspektors Ernst Christian Böhme in der reformierten Kirche getauft. (Die Söhne des Ernst Christian Böhme wurden nach seinem Glaubensbekenntnis lutherisch und die Töchter reformiert nach dem der Mutter getauft.) Der richtige Name lautet Böhme ohne r, während in den meisten Akten sich Böhmer findet. Auch die Straße in Hagen, die seinen Namen trägt, heißt ebenso fälschlich Böhmerstraße statt Böhmestraße.

Der Trauschein lautet in heutiger Rechtschreibung:

Am 17. Oktober 1751 wurde zum ersten Male  
aufgeboten und am 5. November ehelich ver-  
bunden Herr Mathias Vorster, Kaufmann und  
Handelsmann hierselbst, des verstorbenen  
Kaufmann und Handelsmann Joh. Vorster  
ehelicher Sohn mit der Jungfrau  
Gertrud Christine Böhmer, Kgl. Preuß.  
Accise Inspektors Ernst Christian Böhmer  
eheliche Tochter

In der Zukunft trifft man sehr häufig den Mathias Vorster als Kirchenältesten, Kirchenmeister etc. und bei zahlreichen Verwandten, Freunden, Arbeitern und Angestellten wird er als Pate und bei Konfirmationen als Zeuge gebeten. Darunter ist ein Dokument interessant erwähnt zu werden. Mathias Vorster stand am 13. Februar 1757 bei einem in Hagen neugeborenem Mädchen eines Flüchtlingspaares aus Frankreich Pate. Die französische Revolutionszeit warf damals schon ihre Wellen auch nach Hagen. Das aus Frankreich vertriebene Ehepaar läßt seine Tochter taufen und unter den Paten befindet sich auch Mathias Vorster. Da der Ehemann Sebastian Pieren, also ein Bürgerlicher ist, seine Gattin Sophie von der Guus auch nicht gerade dem Hochadel angehörig, scheint es sich weniger um politische Flüchtlinge zu handeln, wie dann in jener Zeit die französische Revolution zwar bereits dumpf grollte, allein noch nicht zum Ausbruch gekommen war. Wenn überhaupt eine Flucht wirklich vorlag, so mag sie eine Folge der unter Ludwig XV wieder hervortretenden Protestantenverfolgung gewesen sein.

- 529b -

Mathias Vorster wird als Kaufmann und Handelsmann bezeichnet, doch geht aus den mannigfachen Akten nicht hervor, worin seine Tätigkeit bestand. In der Papiermühle seines Vaters scheint er nicht tätig gewesen zu sein, denn diese ging nach dem Tode desselben auf seinen Bruder Johannes über. Manches deutet aber darauf hin, daß er das väterliche Wohnhaus ganz oder teilweise geerbt hat und bewohnte. **F<sup>766</sup>** nach seinem Tode ging es wieder auf seine Verwandtschaft über. In dem alten Hypothekenbuch von Hagen 18tes Jahrhundert fand sich folgende Eintragung:

Nr. 41 und 42 fol 74.

Herren Vorster Behausung sind zwey Wohnungen, eine Scheuer, Hoffgen, Garten, hinter der Scheuer.

Besitzer: Johannes Vorster  
titulo haereditario: Wert 300 Thlr  
Später Kaufmann Mathias Vorster.

Am 28.11.1778 starb in Hagen seine Frau Gertrud Christine Margarethe geb. Böhme und wurde in Hagen auf dem Gottesacker beigesetzt. Die Eintragung im Kirchenbuch lautete:

Am 28, November starb die Ehefrau

Vorster geb. Böhme am Stickfluß. 52 Jahre alt.

Die Todesursache ist mit Stickfluß angegeben. Diese Eintragung findet sich sehr häufig in der Familiengeschichte wiederkehrend, sodaß diese ganz kurz erklärt werden soll.

Stickfluß (mit ck) ist die alte Bezeichnung für Lungenlähmung, ein krankhafter Zustand, bei welchem das Lungengewebe in geringer oder größerer Ausdehnung mit einer wässrigen Flüssigkeit durchtränkt und so dem Atmungsvorgang entzogen wird. Sie werden hervorgehoben durch Störungen im Blutkreislauf oder durch eine enorme wässrige Beschaffenheit des Blutes, wie sie bei herabgekommenen und blutarmen Kranken vorkommt. Der Stickfluß tritt häufig in den letzten Stunden des Lebens ein und wird so zur letzten Todesursache.

Kinder waren in der ersten Ehe nicht vorhanden, wenschon sie in hohem Alter von 42 Jahren ihr erstes Kind gebar, das aber tot zur Welt kam, ebenso auch die beiden nächsten Kinder in den darauf folgenden drei Jahren. Die Nachkommen dieser Ehe sind

- a. G. V. Nr. 31 Tochter tot geboren – 6.01.1767
- b. G. V. Nr. 32. Tochter tot geboren – 1.07.1769
- c. G. V. Nr. 33. Tochter tot geboren – 4.10.1770

Ein Jahr nach dem Tode seiner ersten Frau geht am 27. Juni 1779

- 529c -

Mathias Vorster eine zweite Ehe ein mit

Christine Margarethe Höinghaus.

Sie wurde mit Wessel Adam Höinghaus als Zwilling am 5. November 1748 in Hagen am Markt als Kind von Johann Peter Höinghaus geboren. Als Testes (Paten) waren vorhanden für die Filiola

- a) Christine Margarethe Wwe. von Höinghausen zu Höinghausen.
- b) Anna Christine Wwe. Praeceptores Dansdorff Ehefrau.
- c) Henrich Peter Peddinghaus zu Hagen.

---

<sup>766</sup> Zum Korrekturzeichen gehört vermutlich die handschriftliche Beilage: „Landwirtschaft ist jedenfalls vorhanden gewesen, denn im Kirchenbuche fand sich folgende Eintragung vor: 1775, den 22. Merz Carl Seelbach von Klappenburg aus dem Dillenburgischen, der in Condition bey dem Herrn Math. Vorster zu Delstern war, ist vom Heuboden herabgestürzt und ohngeachtet aller Mühe daran gestorben.“

(Der Ehemann der oben genannten Dansdorff war der erste Magister der Lateinschule, die damals am Markt stand.)

Die Familie Höinghaus stammt von Höinghausen, einem Bauernanwesen, das in Delstern auf der Kuhweide gelegen war. Schon im Schatzbuch der Grafschaft Mark aus dem Jahre 1486 wird der Hof Höinghausen genannt. Der heutige Hof gehört jetzt zum Gute Kuhweide in der Kuhweider Mark. Der Mittelpunkt dieser Kuhweider Mark war eine Domäne, auf der ehemals ein herzoglich clevischer Beamter saß, der über die Forsten der Grafschaft Mark die Oberaufsicht hatte.

Die Familie Höinghaus war lutherisch, während Mathias Vorster sich zum reformierten Glauben bekannte. Anlässlich der Hochzeit mußte die Braut aus der evg. luth. Kirche entlassen werden. Die Urkunde lautete:

Dom. Exaudi  
Sponsa dimis.  
Herr Mathias Vorster Witwer  
10 Junii 1779 hier in Hagen  
und  
Jungfer Christine Margaretha  
Höinghaus, des seel. Herrn Joh.  
Peter Höinghaus hier in Hagen  
jüngste Tochter.

Der Trauschein der reformierten Kirche in der heutigen Rechtschreibung lautet:

1779. Am 16. Mai aufgeboden:  
Herr Kaufmann Mathias Vorster Wwer  
hierselbst, mit der Jungfrau Christina  
Margaretha Höinghaus hierselbst, hinter-  
bliebenen einzigsten Tochter des verstor-  
benen Herrn Joh. Peter Höinghaus hierselbst  
getraut im Juni.

Der Trautag war der 27. Juni, den die ref. Kirche nachträglich seiner Eintragung hinzugesetzt hatte.

25 Jahre hat diese kinderlose Ehe gedauert, dann ereilt den

- 529d -

80jährigen Mathias Vorster der Tod.

Der Totenschein lautet in heutiger Rechtschreibung:

Am 21. Dezember 1802 starb in Hagen  
Der Kaufmann Herr Mathias Vorster im  
fast vollendeten 80. Lebensjahre.

Dieser Mathias Vorster scheint unter allen Vorster das höchste Alter erreicht zu haben. Er findet sich sehr häufig in den Kirchenbuch-Eintragungen als Pate, Gevatter, Ältester der Gemeinde etc. Mathias Vorster scheint auch in sehr guten Verhältnissen gelebt zu haben, dies geht aus einer Akte hervor, die sich im Kirchenarchiv vorfand und die die Lebens- und Wohnungsverhältnisse zu damaliger Zeit offenbarte-. Sie soll ungekürzt hier im Wortlaut folgen, (Quelle: Kirchenbuch 1800 – 1818 der evgl. ref. Gemeinde zu Hagen.)

1803.

Hier steget der Zuwachs der Armen Capitalien  
Es hat der Kaufmann Mathias Vorster in Hagen,  
Onkel unseres Predigers Halfmannn mündlich kurz vor  
seinem Tode 500 R. B. C. zur neuen Armen Casse gespendet  
und seine Frau hat damit ehrlich Wort gehalten. Der

Verlauff und die Bedingungen folgen.

Unter dem heutigen dato ließ die Frau Wittwe Kaufmann Mathias Vorster ihres seel. Mannes leiblichen Vetter den hiesigen Reformirt- Prediger Halffmann zu sich befördern und declarirte, daß ihr seliger ehemann kurz vor seinem Tode erklärt habe, daß aus seinem Vermögen das hiesige reformierte vor einigen Jahren errichtete Armeninstitut, wozu Er bis dahin in die Monatliche Büchse beygetragen fünf-hundert-Reichsthaler Berliner Courant haben sollte, ob nun dieses mündlich gesandte an und für sich keine Verbindlichkeit sey, auch dabey keine Zeit bestimmt, indem solches bis nach ihrem Gott wohlgeälligen Absterben hinaus gesezzet werden könnte: So wäre Sie gleichwohl erbötig, diese Summe der fünf-hundert- Reichsthaler in ganz sicheren gerichtlichen obligationen auszuzahlen, jedoch mit diesem ausdrücklichen Bedingung, daß das Reformirte Consistorium aus der Kirchen Casse ihrem Prediger Halffmann als von dessen Seite dies Vermächtnis herrührte eine neue Stallung anzubauen, und aus dem Stalle der unter der besten Stube befindlich einen Keller zu machen, damit das Pastorath Hauss vom Gestanke der dadurch der besten Stube mitgetheilet, gereiniget und befreiet und der Prediger Halffmann sein Winter Gemüse das bey starkem Winter dem Frost aus-gesezzet sey Connservirene könne. Der Prediger Halffmann und Consistoriales nahmen dieses Geschenk fünfhundert Rthlr fürs neue Armen Institut mit Danke an und verpflichteten sich, den Bedingung der Frau Wittwe Vorster treulichst zu erfüllen. Hierauf wurde die folgende Obligationes im hiesigen Refor. Armen Institut Cediret.

- 1) Eine Obligation sprechend auf Jürgen Diederich Schulte zu Ekkesey Besizzer vom 3 t April 1780 et Dato Confirmationis vom 12. Sept. 1780 groß 200 Rthl. B. C.
- 2) Eine obligation sprechend auf Peter Vohman zu Eppenhause Besizzer des Kemper Kotten daselbst. Vom 12. April 1792 et Confirmationis vom 24. April – groß –160 Rchs B. C.
- 3) Eine obligation sprechend auf ebendenselben Peter Caspar Vollman zu Eppenhause vom 24 April 1794 et Confirmationis vom 22. Julius 1796. groß – 40 Rchs B. C.
- 4) Eine obligation sprechend auf Johann Adam Bauer in Hagen in modo Johann Marlinghaus vom 28. Dezember 1773 groß in Preußisch Schlachten 1/3 160 Rchs oder in Berl. Cour. 100 Rchs. Crediret den 16 t Octob. 1782 von Johann Friedrich Dahlmann auf Johann Peter Höinghaus.

Sämtliche Obligationen stehen zwar zu 5 p:C: nur wird bemerket, daß der Schulte zu Ekkesey von den 200 Rchs Berl-C: 10 Rchs. alt Geld oder gemein Courant an Zinsen gibt, und den übrigen die Zinsen zu 4 pro Conto belassen.

Worauf den dieses protocoll geschlossen  
So geschehen Hagen den 14 t Februar 1803

Wittwe Vorster  
gebohrene Höinghaus

Halffmann  
Prediger

Johann Schlickum  
Eltester

Casper Diederich Butz  
Eltester

Im Jahre 1813 im 11ten Jahre ihrer Witwenschaft wird auch sie abberufen. Sie stirbt am 15. Juni 1813 in Hagen an einem Magengeschwür.

Damals herrschte noch der Franzose über Hagen, der unter anderem, auch neue Richtlinien für die kirchenbuchlichen Eintragungen herausgegeben hatte. Der Totenschein der lutherischen Kirche lautet:

Am 16. Juni starb  
Frau Wwe. Christina Margarethe  
Höinghaus, Witwe des vor 15 Jahren  
verstorbenen Herrn Johan Math. Vorster  
in einem Alter von 65 Jahren.

Da mit dieser Frau Vorster dieser Familienzweig ausstirbt, so schrieb das Gesetz vor, daß der Tod auch auf der Mairie angekündigt werden mußte. Das Dokument, das sich im Stadtarchiv von Hagen vorfand, hatte folgenden Wortlaut:

Rw. 91

(Links rundes Siegel mit der Auf-  
Schrift Timbre Dimension 75 Cent)

Im Jahre eintausend achthundert und dreizehn am sechzehnten Monate Junii, Nachmittags Sechs Uhr erschienen vor mir Christian Dahlenkamp, Maire der Municipalität Hagen, der Hauptmann Joan Peter Bergfeldt, Vier und Vierzig jährigen Alters, und Herr Johan Schürmann, Kaufmann, Sieben und Dreißig Jahre alt<sup>767</sup>, beide in Hagen wohnhaft, mit der Anzeige, daß die Frau Chris-

- 529f -

tina Margarethe Höinghaus, fünf und Sechzig jährigen Alters, Witwe von dem vor ungefähr Fünfzehn Jahren verstorbenen Herrn Johan Mathias Vorster, am Dienstag den fünfzehnten Junii Nachmittags sechs Uhr, an einem Magen-Geschwür mit Tod abgegangen sey.

Peter Bergfeldt  
Johann Schürmann

Nach geschehener Verlesung haben Comparenten diese Anzeige vorstehend unterschrieben.  
Dahlenkamp.

## **8. Conrad Vorster**

### **G. IV. Nr. 20**

Als 8tes Kind von Johannes Vorster und seiner Mutter Anna Christina geb. Senger wurde er am 30. August 1724 getauft. Das Taufregister lautet:

1724. Am 30. August  
Herrn Johannes Vorster  
ein Sohn namens  
Conrad.

Conrad Vorster ist 44 Jahre 8 Monate alt geworden. Der Totenschein aus dem Kirchenbuche 1682 – 1799 lautet:

1769. Am 8. Januarii  
Conrad Vorster  
Zu Delstern  
an der Erstickung (Epilepsie)  
gestorben alt 44 Jahre 8 Monat

---

<sup>767</sup> Zu Bergfeldt und Schürmann siehe Fußnoten 923 und 976. Zu Scheidt u. Schürmann s. Ergänzungsband 15a.

- 530 -

Die Todesursache ist mit Erstickung angegeben, daneben findet sich durchgestrichen das Wort „Epilepsie“. Wie es scheint, ist man sich über die Art des Todes, der jedenfalls ein plötzlicher gewesen, nicht recht klar geworden.

Über diesen Conrad Vorster ist nichts bekannt geworden. Man kann nur die Vermutung aussprechen, da er in Delstern geboren und gestorben ist, daß er entweder in der Mühle bei seinem Vater und später bei seinem Bruder Johannes gearbeitet hat, oder daß er bei seinem Bruder Mathias, der in Delstern ein selbständiger Kaufmann war, tätig war.

### **9. Wilhelm Vorster.**

#### **G. IV. Nr. 21**

Getauft: 18. August 1726

Der Taufschein lautet:

1726 Am 18. August  
Herrn Johannes Vorster  
Ein Sohn auf den Namen  
Wilhelm  
getauft.

Dieser Sohn erreichte nur ein Alter von 15 Tagen.

Der Totenschein der ref. Kirche von Hagen 1682 – 1799 lautet:

1726 den 30. August  
Wilhelm Vorster  
Söhnlein von  
Johannes Vorster  
15 Tage alt, am Abend dieses  
Tages beerdigt.

### **10. Dietrich Anton Vorster.**

#### **G. IV. Nr. 22**

Anna Christine Senger schenkte ihrem Gatten Johannes Vorster 1727 einen Sohn, den sie Dietrich Anton nannten und auf diesen Namen am 24. September taufen ließen.

Der Taufschein lautet:

1727 Am 24. September  
Herrn Jean Vorster  
ein Sohn auf den Namen  
Diedrich Anton  
getauft.

15 Jahre alt, wurde er in der reformierten Kirche zu Hagen konfirmiert. Der Confirmationsschein lautet:

1742 28. 7bris (September)  
Diedrich Anton Vorster  
des alters 15 Jahr

Danach wurde der 15 Jahre alte Diedrich Anton Vorster am 28. September 1742 konfirmiert. Als 23 jähriger Jüngling geht er bereits die Ehe ein mit Christine Kaldenhofen, die in Mülheim geboren war<sup>768</sup>.

Das Proklamationsbuch 1736 – 1753 von Mülheim lautet:

1750 28. Juny 5. und 12. July  
proclamirt

---

<sup>768</sup> Kaldenhofen, Christoffel, Elisabeth, Christina, 06.03.1729, 027 (Krause, Sándor, CD, KB Mülheim)

Diedrich Vörster  
und  
Christine Kaldenhofen

Diedrich Vorster wurde Kaufmann, er lebte als solcher zuerst in Mülheim und ging dann nach Rotterdam, wo er seinen ständigen Wohnsitz nahm. Die Ehe hat aber nur 4 Jahre gedauert, denn schon am 14. Januar 1754 stirbt er in Rotterdam. Seine Witwe blieb dort wohnen und kehrte erst nach dem Tode ihrer einzigen Tochter im Jahre 1769 nach Mülheim zurück, wo sie ihre Tage beschloß. Hochbetagt ist sie dort am 8. Dezember 1805 begraben worden. Das Sterberegister 1773 – 1806 der ref. Gemeinde Mülheim-Ruhr lautet:

1805. den 8. Dezember  
ist begraben  
Christine  
Witwe von Vörster

- 531 -

Aus dieser Ehe entstammte als einzigstes Kind  
Anna Maria Elisabeth Vorster

**G. V. Nr. 33,**

die in Mülheim an der Ruhr am 21. Mai 1751 getauft wurde.  
Das Taufregister von Mülheim lautet:

1751 21. May getauft  
Diederich Vorster  
und  
Anna Christina Kaldenhofen  
N. Anna Maria Elisabeth.

Bald nach der Geburt siedelte sie mit ihren Eltern nach Rotterdam über, wo ihr Vater, als sie drei Jahre alt war, starb. Ihre Jugend hat sie mit ihrer Mutter in Rotterdam verlebt. Im blühenden Alter von 18 Jahren wurde sie durch den Tod fortgerissen. Am 1. April 1769 wurde sie in Rotterdam zur ewigen Ruhe getragen.

Nach ihrem Tode zog ihre Mutter wieder in ihre Heimatstadt Mülheim zurück und beschloß dort ihre Tage.

**11. Jacob Vorster.**

**G. IV. Nr. 23**

Der Taufschein der ref. Kirche 1882 – 1799 besagt, daß 1731, am 21. März, dem Herrn Johannes Vorster und seiner Ehefrau Anna Christina Senger ein Sohn auf den Namen Jacob (Jacobus) getauft worden sei.

Als 16jähriger Jüngling wurde er mit seinem Vetter Johannes Vorster aus Wesel konfirmirt. Die Konfirmationseintragungen im Hagener Kirchenbuch lautet:

Anna 1747 den 30. Marty In Presentia des Eltesten Hrr.  
Möllers haben Ihr Glaubens Bekenntniss abgelegt praestitis praestandus  
Jacobus Vorster von Delstern aetatis 16 Jahr.  
Johannes Vorster von Wesel.

Auch Jacob ist Kaufmann, wie sein Bruder, geworden.

- 533 -

Man geht wohl nicht fehl, wenn man behauptet, daß er nach dem Tode seines Bruders Diedrich Anton nach Rotterdam gegangen ist, um dessen Geschäft für seine Witwe und Kind weiterzuführen.

Angenommen, er ist sofort nach dem Tode seines Bruders Dietrich Anton im Jahre 1754 nach Rotterdam gegangen, so würde er sich dort 14 Jahre lang aufgehalten haben, denn am 25. Januar 1768 ist er in Rotterdam unverheiratet, 36 Jahre alt, gestorben.

## **12. Sophie Vorster**

### **G. IV. Nr. 24**

Als 12tes Kind von Johannes Vorster und seine Ehefrau Anna Christine Senger wurde 1732 eine Tochter geboren, die in der Taufe den Namen Sophie erhielt.

Das Taufregister der ref. Kirche in Hagen besagt:

1732. Am 4. November wurde Herrn Johannes Vorster  
und seiner Ehefrau Anna Christine Senger  
ein Töchterlein auf den Namen Sophie getauft.

Sophie Vorster ist nicht alt geworden, sie war nicht lebensfähig, denn die Mutter war durch die Geburt von 12 Kindern geschwächt, sodaß sie schon einen Monat später, am 4. Dezember 1732, die Erdenwelt wieder verließ.

Der Totenschein von Hagen besagt hierüber folgendes:

1732, den 4ten Dezember  
Herrn Jois (Johannes) Vorsters  
Töchterlein Sophia  
A tat (aetatis) 5 wochen ohne (weniger)  
2 Tage.

Danach ist Sophie knapp 5 Wochen alt geworden. Die Todesursache ist im Kirchenbuch nicht mit vermerkt worden.

- 534 -

## **Johannes Vorster**

### **G.IV. Nr. 15**

Johannes Vorster ist das dritte Kind aus der Ehe von Johannes Vorster (G.III. Nr. 11) und seiner Ehefrau Anna Christine Senger hervorging. Er wurde im Jahre 1716 in Delstern geboren. Der Taufschein der evangelisch-reformierten Gemeinde 1682-1799 lautet

1716 den 28. May  
Herrn Johannes Vorstern  
söhnln. Johannes.

Die ersten Jugendjahre hat er in Delstern verlebt und besuchte dort auch die Dorfschule, um später nach Hagen auf die Gewerbeschule zu kommen. Auffallend ist es, daß er den Konfirmandenunterricht nicht in Hagen, sondern in Elberfeld genossen hat, denn dort ist er konfirmiert worden. Das Konfirmandenbuch 1667 - 1818 der reform. Gemeinde zu Elberfeld lautet:

1732. den 11. April  
Johannes Vorster  
von Hagen.

Wo Johannes Vorster seine Ausbildung als Papiermacher« genossen hat, ist unbekannt, aber fest steht, daß er in den letzten Jahren seinem Vater Johannes (G.III. Nr. 11) in der Papiermühle in Delstern geholfen hat. Noch zu Lebzeiten seines Vaters heiratet er im Alter von 24 Jahren. Der Trauschein der evg. reform. Gemeinde von Hagen 1682 - 1799 lautet in heutiger Rechtschreibung:

1740. Am 25. September  
(anscheinend getraut.)  
der wohledle Herr  
Johannes Vorster  
ehelicher Sohn des  
Kaufmanns und Papier-

machermeister Herrn  
Johannes Vorster hierselbst  
mit der wohledlen Jungfrau  
Maria Hendrina Jacobine Unkenboldt

- 535 -

hinterbliebene eheliche Tochter  
des verstorbenen Herrn Conrad  
Wilhelm Unkenboldt, ehemaliger  
renommierter Kaufmann zu Hamm

Im Jahre 1746 starb der Vater allzu früh, und hinterließ 9 Kinder, von denen 7 majorenn und 2 noch unmündig waren. Die Mutter war bereits im Jahrs 1732 an den Folgen einer Geburt gestorben.

Nach dem Tode des Vaters übernahm Johannes Vorster die Papiermühle in Delstern. Der Vater war als vermögender Mann gestorben und hinterließ seinen Kindern ein recht stattliches Vermögen. Johannes Vorster mußte mit seinen Geschwistern sichten und es kam ein Erbteilungsvertrag vom 14. März 1746 zustande, nach welchem seine 8 übrigen Geschwister ihrem ältesten Bruder alle Güter in Delstern übertrugen. Für die Übertragung der Liegenschaften und der Papiermühle mußte er einem jeden seiner Geschwister 1 580 Reichstaler zahlen. Dieses Geld blieb hypothekarisch gesichert stehen und wurde von den Eigentümern erst nach seinem Tode zurückverlangt. (185<sup>769</sup>)

Nach allem, was man von diesem Johannes Vorster weiß, muß er ein selten großer Fachmann gewesen sein, der mit Umsicht und Geschick seine Mühle zu führen wußte. Der Geschichtsschreiber von Steinen sagt von ihm: Dieser Johannes Vorster war ein Meister seines Gewerbes, noch heute vorhandene Papiere mit seinem Wappenzeichen „Johannis Vorster, Delstersehe Fabrique“ zeigen unter Berücksichtigung der damaligen Fabrikationsmethode hervorragende Eigenschaften. (184<sup>770</sup>)

In der Geschichte der Papiermühle von Delstern ist geschildert worden<sup>771</sup>, wie er seinen Absatz vergrößern konnte und welche Privilegien ihm verliehen wurden. Auch verstand er es, seinen Besitz in Delstern durch Zukauf von Liegenschaften zu arrondieren. Nicht alleine in Liegenschaften legte er seinen Gewinn an, sondern er beteiligte sich auch an gewerblichen Unternehmungen. „Die Grafschaft Mark“ Festschrift Band II. Dortmund 1909<sup>772</sup>, Seite 180, sagt von ihm und berichtet folgendes.

- 536 -

Spezification der Kohlzechen und Schichtmeister 1755

6. Amt Blankenstein

Namen der Zechen

Nr. 38. Neue Mißgunst.

Namen der Gewerken:

Hecking Gemut

Johannes Vorster et Cons.

Namen der Schichtmeister:

Johannes Vorster

Ist Mitgewerke, wegen des Schreibens ut ante.

---

<sup>769</sup> „Quelle Nr. 185“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>770</sup> „Quelle Nr. 184“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>771</sup> Delstern – die Papiermühle und deren Besitzer. Seite - 631 - bis - 689 -.

<sup>772</sup> Vermutlich Meister, Aloys: Die Grafschaft Mark. Festschrift zum Gedächtnis der 300jährigen Vereinigung mit Brandenburg-Preußen. Dortmund, 1909-1910.

Auffallend in dieser Aufstellung ist, daß Johannes Vorster als Schichtmeister genannt wird. Eine Erklärung kann nur darin gefunden werden, daß man unter Schichtmeister damals etwas anderes verstand als heute<sup>773</sup>.

Wie seine Vorfahren war er als frommer Christ Eltester der evang. reform. Kirche in Hagen, er gehörte demnach dem Presbyterium der Kirchengemeinde an. Als Eltester hatte er den Konfirmationen beizuwohnen, so trägt das Konfirmationsregister für das Jahr 1749 folgende Überschrift:

1749 Am 4. October  
haben in Praesentia des Herrn  
Eltesten Möllers und Herrn  
Johannes Vorster zu Delstern  
Ihr glaubens Bekantnuss abgeleget  
(Es folgen dann die Namen der Konfirmanden.)

Auch als Gevatter findet sich Johannes Vorster recht häufig in den Kirchenbüchern, so z. B. am 24. September 1747 bei Anna Christine Kampmann. Ferner am 28. Juli 1747 bei seinem Neffen Heinrich Wilhelm Halffmann. Ferner am 20. Oktober 1750 bei Johann Heinrich Schulte<sup>774</sup>, dann wieder am 7. September 1750 bei seiner Nichte Johanna Antonette Halffmann. Am 1. August 1750 wird er bei Johannes Schaberg (In der Urkunde Scaberg geschrieben) als Taufpate gebeten und am 15. März 1750 hebt er Johannes Adrian von Eilpe aus der Taufe und andere, die hier nicht aufgeführt zu werden brauchen.

- 537 -

Im Allgemeinen kann man sagen, daß aus vielen Aufzeichnungen des Kirchenbuches die Ungenauigkeit hervorgeht, zuweilen greift auch die Willkür der Eintragungen Platz, im starken Gegensatz zu der Zeit, da das Schema des Kirchenbuchregisters eingeführt wurde. Diese bieten dann absolute Sicherheit und Genauigkeit, allerdings stehen sie auch in ihrer praktischen Nüchternheit in starkem Gegensatz zu den einer gewissen Romantik und gemütvollen Sinnigkeit nicht entbehrenden alter Kirchenbüchern.

In der Vollkraft seines Schaffens stirbt Johannes Vorster 1760. Das Totenregister der evang. reform. Gemeinde 1882-1799 lautet in heutiger Rechtschreibung:

1760 Am 27. März starb  
Herr Johannes Vorster von Delstern  
im Alter von 43 Jahren 10 Monaten und 14 Tagen.

Was oben bereits wegen der Ungenauigkeit der Eintragung in den Kirchenbüchern gesagt ist, findet sich auch hier vor. Nach den Akten des Kirchenbuches ist Johannes Vorster am 26.V. 1716 getauft worden. Rechnet man hierzu 43 Jahre, 10 Monate, 14 Tage, so muß er danach am 9. oder 10. März gestorben sein, während das Kirchenbuch ausdrücklich den 27. März als Sterbedatum angibt.

Johannes Vorster war nach allem, was die Zeitgenossen und die Chroniker übereinstimmend berichten, ein Meister seines Faches, seine Mühle stand an der Spitze der Papierfabrikation des preußischen Staates. Sie versorgte die höchsten Behörden mit dem feineren Bedarfe. Von Delstern aus wurde dann später die auf Staatskosten gegründete Papierfabrik in Neustadt gegründet. (188<sup>775</sup>).

So tüchtig er als Papiermeister war, so scheint es, soweit man es aus den Akten entnehmen kann, daß er ein schwacher Vater war. Bei seinem Tode war sein ältester Sohn Johannes

---

<sup>773</sup> Im 15. Jahrhundert wurde die Stadt Schwerte in 10 Unterbezirke gegliedert. Eine solche Nachbarschaft von ca. 30 Häusern bildete ein (das) Schicht. Der Begriff ist sächlich, weil es sich um ein räumlichen Bezirk handelt (im Gegensatz z.B. die Arbeits- oder Gesteinsschicht). ([www.schichtwesen.de/Schichtwesen.html](http://www.schichtwesen.de/Schichtwesen.html))

<sup>774</sup> siehe Seite - 4 -.

<sup>775</sup> „Quelle Nr. 188“ mit Textstelle kompatibel?

Vorster erst 17 Jahre, der die Mühle zu übernehmen hatte. In einer Staatsakte des Geheimen Staatsar-

PDF-DATEI „Urschrift“: nicht enthalten  
Im Typoskript „Band IV, 1929 – 1945“ Einfügung:  
Vom Bauensohn zum Baron. Glück und Ende des Freiherrn von Romberg  
Artikel von A. Peddinghaus in einer nicht namentlich genannten Zeitung aus der Zeit 1933 –  
1945 [wg. „Genesungsheim der DAF“]

- 538 -

chiv in Berlin C.X.C. IV. (223<sup>776</sup>) heißt es, daß der Sohn Johannes von einer dissoluten Lebensart gewesen sei, d. h. mit anderen Worten, daß er einen leichtsinnigen Lebenswandel trieb.

Im Obigen ist bereits gesagt worden, daß Johannes Vorster (G.IV. Nr.15) nach dem Tode seines Vaters Johannes Vorster (G.III. Nr.11) die Mühle in Delstern übernommen hatte, und, daß er die Anteile seiner Geschwister hypothekarisch eintragen lassen mußte. Zu dem Sohne Johannes Vorster schien das Vertrauen der Geschwister seines Vaters nicht groß gewesen zu sein, sodaß sie schon einen Monat nach dem Tode, am 24. April 1760, ihre Ansprüche geltend machten und ihre 17 000 Reichstaler, die sie mit Zinsen in Delstern als Hypotheken investiert hatten, geltend machten. Diese mußten von der Witwe ausbezahlt werden, wodurch die Flüssigkeit der Firma gehemmt wurde. (185<sup>777</sup>) Es traten dann noch weitere Schwierigkeiten hinzu, besonders der Umstand, daß die Mühle im Bezuge der Lumpen sehr behindert war, zumal sie nicht mehr pünktlich bezahlt werden konnten. Der Lumpenbezug mit den reservierten Distrikten ging dann auf die Mühle in der Stennert über. Das oben angeführte Schriftstück im Geheimen Staatsarchiv von Berlin befaßt sich mit dieser Lumpenfrage. (223<sup>778</sup>) Mutter und Sohn hatten in ihren Unternehmungen keine glückliche Hand mehr. Verluste über Verluste waren zu verzeichnen, sodaß drei Jahre nach dem Tode des Vaters die einstmals blühende Mühle stillgesetzt und zum Konkurs angemeldet werden mußte.

Von 1763 bis 1768 blieb das Werk brach liegen, da sich weder ein Käufer noch ein Pächter fand. Schließlich ging es im Jahre 1768 an Hermann Vorster (G. IV. Nr. 6) aus Broich über, der es durch seinen Sohn bewirtschaften ließ. Näheres lese man in der Geschichte der Papiermühle in Delstern nach. Der junge Johannes, der nach dem Konkurse kein Fortkommen mehr sah, wurde Soldat in der Compagnie des Oberstleutnants v. Puttkammer in Hamm, die zum Wolfertsdorfer Regiment in Hamm gehörte.

- 539 -

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 88  
XVII. Citatio Creditorum außerhalb Duisburg.  
Es hat die Wittibe Vorster zu Delstern bey hiesigem Königlichen Landgericht mit Uebergebung eines status bonorum et onerum per implorationem zur Behandlung vorgestellt, daß sowohl ihre Papier-Handlung wehrenden Krieges den merklichsten Stoß bekommen, als auch daß sie wegen der gestiegenen Geldpreise, Theuerung, Fouragierung und sonst ihr betroffenen Unglücks-Fälle den bittersten Schaden gelitten, mithin vor der Hand nicht vermögend sey, ihre in ihr dringenden Gläubigern zu befriedigen, des Endes sie sich zur gütlichen Behandlung offeriret und Terminum zu prüfigiren angesuchet, welchem Suchen

<sup>776</sup> „Quelle Nr. 223“ nicht mit Textstelle kompatibel.

<sup>777</sup> „Quelle Nr. 185“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>778</sup> „Quelle Nr. 223“ nicht mit Textstelle kompatibel; Urkundenbuch Nr. 57?

auch in so weit defiriret, daß Terminus zur Erklärung der Creditoren auf den 29. Augusti präfigiret u. s. w.

Hagen im Landgericht den 10. Junii 1763.  
Duisburgische Adresse und Intelligentz- Zettel.  
II. Anhang. Num. XXVII.  
Dienstag den 5. Juli 1763.

Die Mutter scheint nach dem Konkurse noch einige Zeit mit ihren Kindern in Delstern gewohnt zu haben, aber nach Übernahme der Papiermühle von Seiten des Hermann Vorster in Broich mußte sie ihr Haus in Delstern-Redlinghausen räumen, um dem neuen Besitzer Platz zu machen. Sie zog nach Hagen um dort einen Laden von Spezerei- und Ellenwaren aufzumachen, womit sie ihre Kinder und sich am Leben erhielt. Das „Merkantilische Handbuch für Westfalen“ herausgegeben und verlegt von Johann Jacob Ohm, Elberfeld und Barmen, von 1805 sagt auf Seite 15, daß die Witwe Vorster in Hagen einen Laden von Spezerei- und Ellenwaren besäße. Hochbetagt in ihrem 80. Lebensjahre ist Frau Maria Hendrina Jacobine Vorster geb. Unkenboldt am 18. August 1794 in Delstern zu Grabe getragen worden. Der Totenschein der ev. ref. Gemeinde Hagen, 1682-1799, lautet:

Den 18. August 1794  
starb die Witwe Johannes Vorster  
zu Delstern geborne Unkenboldt  
im 80. Jahre, alters halber.

Die Todesursache ist Altersschwäche, was in dem Totenscheine mit „alters halber“ ausgedrückt wird. Diese Frau Vorster hat das hohe Alter von 80 Jahren erreicht, eine Seltenheit in der Familie Vorster. Das Ohm'sche Adreßbuch von 1805 erwähnt in Hagen noch den Laden von Spezerei und Ellenwaren, obgleich die Witwe bereits 1794 verstorben war. Der Schluß ist daher nicht abwegig, wenn man annimmt, daß der Laden von einer der Töchter weitergeführt worden ist. Mit Johannes Vorster und seiner Hausfrau geb. Unkenboldt endet die Besitzfolge der Delstern'schen Papiermühle. In der dritten Generation erliegt die Fabrik, um von da ab von der Mülheimer-Broicher Linie Vorster übernommen zu werden, in deren Besitz die Fabrik heute noch ist.

- 540 -

*Nachkommen von Johannes Vorster (G. IV. Nr. 15) und Maria Hendrina Jacobine Unkenboldt*

Aus dieser Ehe gingen 7 Kinder hervor.

**1. Johannes Wilhelm Vorster**

**G. V. Nr. 15**

Er starb nach 3 Wochen

.

**2. Johannes Vorster**

**G. V. Nr. 16**

Als 2. Sohn wurde 1748 Johannes Vorster geboren. Der Taufschein der evg. Ref. Gemeinde zu Hagen 1682-1799 lautet:

- 541 -

1743, den 6. Februar  
Herrn Johannes Vorster junior

Söhnlein, Namens Johannes.

Gevatter gewessen Johannes Vorster

In heutiger Rechtschreibung besagt dieser Taufschein, daß am 6. Februar 1743 dem Herrn Johannes Vorster Junior ein Söhnlein auf den Namen Johannes getauft worden ist. Taufpate war Johannes Vorster (Sein Großvater.)

1758 wird Johannes Vorster konfirmiert. Der Konfirmationsschein lautet

1756

Am 22. Oktober haben in praesentia derer Herren Eltest. Vorster in Hagen  
et Butz in Eylpe praestitis praestantis

Ihr Glaubens Bekentnuss abgelegt:

Joh. Vorster von Delstern, alt 14 1/2 Jahr.

### Nachkommen G. IV Nr. 15 Vorster - Unkenboldt

Ehemann: **Vorster**, Johannes, Papiermüller Mühle Delstern

\* 28.05.1716 Hagen-Delstern, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 58089

† 27.03.1760 Hagen-Delstern, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 58089

Vater: **Vorster**, Johannes, Papiermüller Mühle Delstern

Mutter: **Senger**, Anna Christine

Heirat:

∞ 25.09.1740 Hagen, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 58095

Ehefrau: **Vorster, geb. Unkenboldt**, Maria Hendrina Jacobine

\* 1715 Hamm (Westf), Hamm (Westfalen), Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 59063

† 18.08.1794 Hagen-Delstern, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 58089

Vater: **Unkenboldt**, Conrad Wilhelm, Tuchhändler

Mutter: **de Bruin**, Sarah

Kinder:

1) **Vorster**, Johannes, Soldat

\* 06.02.1743 Hagen-Delstern, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 58089

† 1776

2) **Vorster**, Marie Christine

\* 25.09.1744 Hagen, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 58095

† 26.06.1823 Hemer-Westigerbach, Märkischer Kreis, Nordrhein-Westfalen,

3) **Vorster**, Antoinette Sophie Hendrina

\* 05.12.1745 Hagen, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 58095

† 1771 Hamm (Westf), Hamm (Westfalen), Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 59063

∞ 17.11.1762 Hamm (Westf), Hamm (Westfalen), Nordrhein-Westfalen,

**Unkenbolt**, Eberhard Johann, Notar

4) **Vorster**, Mathias, Papiermeister Mühle Spechthausen

\* 20.07.1750 Hagen-Delstern, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 58089

† 29.09.1799 Spechthausen, Barnim, Brandenburg, Deutschland, 16230

∞ 11.10.1772 Hagen, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 58095

**Kühne**, Catharina Margaretha

Es folgen dann weitere Konfirmanden, die nicht weiter interessieren. In den meisten vorhergehenden Fällen wird ein Vorster alleine konfirmiert, nicht mit anderen Kindern zusammen. Dieser Johannes Vorster hat sich nicht sehr zu seinem Vorteil entwickelt, denn es scheint, daß die väterliche Zucht gefehlt hat, denn er entwickelte sich zu eines recht leichtsinnigen Jungen. Dies wird sogar später in einer Akte erwähnt, die im Geheimen Staatsarchiv von Berlin unter Tit. C.X.C.IV. (Papiermühlen) sich vorfand. (223<sup>779</sup>) Darin heißt es: „Er war von dissoluter

<sup>779</sup> „Quelle Nr. 223“ nicht mit Textstelle kompatibel; s. „Quellenmaterial“, Fußnote.

Lebensart gewesen." Dies muß auch wohl der Grund gewesen sein, daß nach dem Tode des Vaters im Jahre 1760, als Johannes Vorster gerade 17 Jahrs alt war, die Verwandten ihre Kapitalien in Delstern kündigten, weil sie zur Mutter und dem leichtsinnigen Jungen kein Vertrauen hatten. In der Lebensbeschreibung des Vaters, wie in der Geschichte der Papiermühle zu Delstern, ist ausgeführt worden, daß die Witwe ihren Verwandten 17 000 Reichstaler auszahlen mußte, sodaß, infolge dieses Aderlasses und unter der Ungunst der Verhältnisse, das Werk zum Erliegen kam und den Konkurs anmelden mußte. Unter diesen Umständen sah Johannes Vorster

- 542 -

kein Fortkommen mehr und er wurde, freiwillig oder von der Familie dazu gezwungen, Soldat. Er trat in das Regiment v. Wolffersdorf<sup>780</sup> zu Hamm ein und wurde der Compagnie des Oberstleutnants v. Puttkammer in Hamm zugeteilt.

Von da an fehlen über diesen Johannes Vorster jegliche Überlieferungen, doch muß aus den militärischen Akten des Wolffersdorfer Regiments festzustellen sein, was aus diesem Johannes Vorster geworden ist und welche Stellung im Regiment er sich zu verschaffen wußte. Man sagt (Akten sind nicht vorhanden), daß er im Jahre 1776 im Juni verstorben sein soll<sup>781</sup>.

### 3. Marie Christine Vorster

#### G. IV. Nr. 17

Das Taufbuch 1682 – 1799 der refm. Gemeinde von Hagen lautet:

1744. am 25. September  
Herrn Johannes Vorster Töchterlein  
Maria Christina

Danach wurde sie am 25. September 1744 auf den Namen Maria Christina getauft.

Sie wurde 1761 konfirmiert. Der Konfirmationsschein lautet:

1761, 21. Marty haben in Praesentia  
der Herren Eltes. Vorster und Wurm  
praestitis praestandis Ihr Glaubens  
Bekanntnuss abgelegt  
Maria Christina Vorster alt 16 ½ Jahr  
und Anthonetta Sophia Hendrina Vorster  
alt 15 ⅓ Jahr  
(nebst 8 anderen Kindern)

Sie wurde danach mit ihrer jüngeren Schwester eingesegnet.

Die Vermutung ist nicht von der Hand zu weisen, daß Maria Christina Vorster nach dem Konkurs in Delstern mit ihrer Mutter zusammen gezogen ist, um mit ihr den Laden von Spezerei und Ellenware in Hagen zu betreuen. Näheres wurde bereits in der Lebensbeschreibung ihres

- 543 -

Vaters mitgeteilt. Es scheint auch, daß der Laden nach dem Tode der Mutter fortgeführt wurde, sodaß das Ohmsche Adressbuch, von dem in der Lebensbeschreibung der Eltern berichtet

---

<sup>780</sup> Preußisches Regiment zu Fuß von Quadt (No 9), gegründet in Lippstadt im August 1680 von Generalmajor v. Pöllnitz aus der Besatzung von Minden. Unter Generalmajor v. Schlabrendorff wurde es nach Rückkehr 1697 reduziert, um 1702 durch Abgabe ganzer Kompanien der I.R. 3, 10 und 14 erneut aufgestockt zu werden. Bis 1756 waren Soest, Hamm und Unna Garnisonen, seit 1763, unter Generalmajor von Wolffersdorff, garnisonierte das 1. Bataillon in Hamm, das 2. in Soest.

<sup>781</sup> Herbert Rühl, Schriftsteller und Sippenforscher (RSH), Mülheim Ruhr, Buggenbeck 13, Brief, 17. Sept. 1941. Sterberegister Infanterie-Regiment Nr. 9 (von Schenck, Alte Armee, 1763 – 1785 von Wolffersdorff), sowie zivile Kirchenbücher von Orten, in denen Teile des Regiments standen (Hamm, Wesel, Hoerde, Soest) durchsucht: kein Hinweis auf Johannes Vorster.

wurde, Recht hat mit der Angabe, daß der Laden noch im Jahre 1805 unter dem Namen „Witwe Vorster“ existiert habe. Warum dieser Laden eingegangen ist, weiß man nicht. Die Marie Christine Vorster findet sich später als Mitgehilfin in der Papiermühle von C. D. Ebbinghaus im Westigerbach wieder, wo sie ihren Lebensabend beschloß. Diese Stellung verdankt sie sicher ihrem jüngeren Bruder Mathias Friedrich Vorster, der ehemals hier als Formenmeister tätig war.

80 Jahre ist sie alt geworden, sie ist in der Papiermühle Westigerbach am 26. Juni 1823 unverheiratet gestorben und dort beerdigt worden.

#### **4. Antoinette Sophia Hendrina Vorster**

##### **G. V. Nr. 18**

Der Taufschein der evg. ref. Gemeinde von Hagen 1682 – 1799 lautet in heutiger Rechtschreibung:

1745. Am 5. Dezember  
wurde Herrn Johannes Vorster  
zu Delstern in Töchterlein  
auf den Namen  
Antonetta – Sophia – Hendrina  
getauft.  
Taufpaten waren  
Die verwitwete Frau Prediger Neuhaus,  
Jungfrau Sophia Unkenboldt zu Hamm  
und Herr Johann Heinrich Unkenboldt  
zu Hamm.

(Der Name Hendrina = weiblich von Heinrich = Henriette.)

Antoinetta Sophia Hendrina Vorster wurde 1761 15 ⅓ Jahre alt, mit ihrer älteren Schwester Maria Christina konfirmiert.

Der Konfirmationsschein lautet

1761, 21. Marty haben in Praesentia  
der Herren Eltes. Vorster und Wurm  
praestitis praestandis Ihr Glaubens  
Bekanntnuss abgelegt  
Maria Christina Vorster alt 16 ½ Jahr  
und Anthonetta Sophia Hendrina Vorster  
Alt 15 ⅓ Jahr nebst 8 anderen Kindern.

- 544 -

Als 17jährige Jungfrau geht sie bereits die Ehe ein mit Eberhard Unkenboldt<sup>782</sup> aus Hamm. Der Trauschein der evg. ref. Gemeinde 1682 – 1799 hat in heutiger Rechtschreibung folgenden Wortlaut:

1762. Am 17. Oktober wurden zum ersten mal aufgeboten  
Herr Eberhard Unkenboldt von Hamm  
mit  
der Jungfrau Antoinetta Vorster von Delstern.

---

<sup>782</sup> Eberhard Johann Unkenbolt, \*30.04.1718, Hamm, † 22.03.1792, Sohn von Gerhard Hermann Unkenbolt und Anna Margaretha. Heirat 17.11.1762, Hamm (Stammtafel Unkenbolt. Bürgerfamilie in Hamm).

Am 31. Oktober wurde das Brautpaar aus der Hagener Kirchengemeinde zur Trauung in Hamm entlassen. Die Trauung in Hamm fand am 4. November 1762 statt. Weitere Daten sind nicht bekannt.

## **5. Elisabeth Wilhelmine Vorster**

### **G. V. Nr. 19**

Als 5. Kind von Johannes Vorster und seiner Hausfrau Maria Hendrina Jacobine Unkenboldt kam sie im Jahre 1747 zur Welt.

Das Kirchenregister 1682 – 1799 lautet in heutiger Rechtschreibung:

1747. Am 2. Juni wurde  
Herrn Johannes Vorster zu Delstern  
Ein Töchterlein auf den Namen  
Elisabeth Wilhelmine getauft.  
Taufpaten waren:  
Herr Prediger Joh. Wilhelm Halffmann hierselbst  
und Madame Elisabeth Unckenboldt aus Hamm.

Elisabeth Wilhelmine wurde am 19. November 1762 konfirmiert. Die Eintragung ist sehr interessant und soll hier wortgetreu folgen.

1762 den 19. 9bris ejusdem Anni haben in praesentia  
d. Herrn Eltesten Vorster et Provisoris Wurm in Hagen  
praestitis praestandis Ihr Glaubens Bekannntnuß  
abgelegt als flgd:

Jrfr. Elisabeth Wilhelminma Vorster zu Delstern Jahr 25.

Dies ist eine der interessantesten Eintragungen im Kirchenbuche bezüglich des Inhaltes und des Textes.

- 545 -

Am 19. November 1762 hat in Anwesenheit der Herren Ältesten Vorster und Provisor Wurm in Hagen, unter Erfüllung ihrer Pflicht ihr Glaubensbekenntnis abgelegt: Jungfrau Elisabetha Vorster zu Delstern 15 Jahre alt. Prästitis praestandis d. h. nachdem geleistet wurde, was geleistet werden mußte. In freier Übersetzung "nach erledigten Pflichten". Es bezieht sich dies auf die Leistungen geistiger Art, in religiösen Kenntnissen wie vielleicht auch auf die Zahlung von Gebühren. Wie schon oft fand die Konfirmation nur für einige Personen statt und zu sonst ungewohnter Zeit.

Weitere Angaben über diese Elisabeth Vorster sind nicht vorhanden.

## **6. Mathias Friedrich Vorster.**

### **G. V. Nr. 20**

Getauft: 20. 7. 1750 in Delstern.

Begraben: 29. 9. 1799 in Spechthausen.

Formenmacher in Westigerbach, Papiermacher in Sundwig und Menden, Teilhaber, später Werkführer in Spechthausen.

Verheiratet: 11. 10.1772 Catharina Margarethe Kühne

Getauft: 1750 in Sundwig.

Begraben: in Spechthausen

Lebensbeschreibung und Nachkommen Seite - 547 -.

## **Jacob Vorster**

### **G. V. Nr. 21**

Als letztes Kind aus der Ehe von Johannes Vorster (G.IV. Nr. 15) und seiner Gattin Maria Hendrina Jacobine Unckenboldt kam Jacob Vorster 1792 zur Welt und wurde am 21. November 1752 in Delstern getauft..

- 546 -

Der Taufschein lautet:

1752. am 21 November wurde Herrn Joh. Vorster  
zu Delstern ein Söhnlein auf den Namen  
Jacob getauft.

Taufpaten hat man diesem Kind nicht gegeben, denn sie fehlen im Kirchenbuch. Es scheint, daß man bei der Geburt sofort gewußt hat, daß das Kind nicht lebensfähig war und hat man aus diesem Grunde von Taufpaten abgesehen.

Dieser Jacob Vorster ist nur 3 Tage alt geworden. Der Totenschein lautet in heutiger Rechtschreibung:

1752. Am 23. November starb  
Jacob Vorster zu Delstern  
3 Tage alt.

- 547 -

### *Mathias Friedrich Vorster G. V. Nr. 20 und seine Nachkommen*

Eines der interessantesten Lebensschicksale verbindet sich mit diesem Namen. Mathias Friedrich Vorster wurde als Sohn von Johannes Vorster (G. IV. Nr.15) und seiner Gattin Maria Hendrina Jacobine Unckenboldt am 20. Juli 1750 in Delstern getauft. In heutiger Rechtschreibung lautet der Taufschein der evg. ref. Gemeinde 1682-1799 von Hagen :

Am 20. Juli 1750 wurde Herr Johannes Vorster  
zu Delstern ein Söhnlein auf die Namen Mathias  
Friedrich getauft.

Gevattern waren:

der hochedelgeborene Herr Richter Wülffing Herr Bürgermeister Friedrich Vorster zu Hamm,  
Madame Vorster geb. Neuhaus zu Mülheim, Madame Halffmann geb. Vorster zu Hagen.  
Wie es üblich war, erhielt Mathias Friedrich Vorster seinen ersten Unterricht in der Dorfschule in Delstern und wurde alsdann auf die Gewer-

- 548 -

beschule in Hagen geschickt, wo er seine Ausbildung erhielt. Als er 10 Jahre alt war, starb sein Vater, der mit seiner Familie in sehr guten Verhältnissen gelebt hatte. Wie bereits in der Lebensbeschreibung seines Vaters Johannes Vorster ausgeführt worden ist, mußten die Kapitalien, die die Geschwister des Vaters diesem ins Geschäft gesteckt hatten, ausbezahlt werden. Die Folge davon war der baldige Verfall der Firma und die Zerrüttung der ganzen Familienverhältnisse. Schon früh lernte der junge Mathias den Ernst des Lebens kennen. Ein Vorbild an seinem älteren Bruder konnte er sich nicht nehmen, denn der war ein leichtsinniger Junge geworden und machte seiner Mutter nur Kummer, sodaß er in Hamm zum Soldaten gemacht wurde und damit hörte das Leben, das er als Sohn vermögender Eltern geführt hatte, plötzlich auf. Mathias Friedrich Vorster blieb danach als einziger Sohn in der Familie übrig und wuchs im Kreise seiner Schwestern auf. Die Mutter fristete kümmerlich ihr Leben und hatte einen Laden in Hagen von Spezerei- und Ellenwaren inne. Es ist allerhand, daß die Mutter dem Mathias auf der Gewerbeschule eine abschließende Ausbildung angedeihen lassen konnte, aber dann hieß es, daß Mathias sich auf eigene Füße stellte, um nicht weiter der

Familie zur Last zu fallen. Daß Mathias sich im Leben eine selbständige Stellung erringen würde, erschien völlig aussichtslos, für ihn kam nur die Erlernung eines Handwerks in Frage. Als Papiermachersohn war ihm in etwa der Lebensweg bereits vorgeschrieben. Er erlernte das Handwerk der Formenmacherei für die Papierfabrikation. Es wird hier die Vermutung ausgesprochen, daß Mathias Friedrich Vorster das Formenmachen in „Westigerbach“ erlernt hat und, wenn diese Vermutung zutrifft, dann kann man weiter vermuten, daß sein Lehrherr der berühmte Papiermühlenbauer und Formenmeister Stindt in der Westigerbach gewesen ist. In der Papiermühle in Westigerbach ist Mathias Friedrich Vorster als Formenmacher angestellt gewesen.

- 549 -

### PAPIERMÜHLE WESTIGERBACH<sup>783</sup>

Westigerbach ist eine alte berühmte Papiermühle des 18ten und 19ten Jahrhunderts gewesen, in der viele Papiermachersöhne ihre Lehre bestanden. Auch mancher Vorster ist dort gewesen, so daß es angemessen erscheint, kurz die Geschichte dieser Mühle mitzuteilen.

Die Angaben stammen von Herrn Alfred Schulte, Düsseldorf,<sup>786</sup> der zur Sippe Vorster gehört. Auf dem Gebiet zur Erforschung alter Mühlen in der Mark ist er unbestritten die größte Autorität, die wir neben den Fachleuten Dr. Weiß und Höslin<sup>784</sup> kennen.

Über diese Mühle sagt Herr Alfred Schulte, Düsseldorf, folgendes:

„nach einer Statistik aus dem Jahr 1788<sup>785</sup> soll die Mühle schon 1689 erbaut worden sein, aber diese Angabe, die behördlich angegeben ist, stimmt nicht, denn das richtige Baujahr muß auf 1709 oder 1710 verlegt werden. Das Kirchenbuch berichtet über den Gründer wie folgt: „Der erste Erbauer der Mühle war Engelbert Renzing, der zu Langenberg (bei Plöcker)<sup>786</sup> die Papierfabrikation erlernt hatte. Es war ein Mann von ungewöhnlicher Tatkraft, der sein Vorhaben auch glücklich zu Stande brachte.“

Sein Eifer soll so groß gewesen sein, daß er selbst des Nachts die Beförderung seines neuen Baues betrieb. Er legte zuerst die Mühle an, die noch steht, aber in der Folge von seinen Nachkommen erhöht und erweitert wurde. In dieser Mühle wohnte er anfangs mit, dann legte er den Grundstein zu dem Wohngebäude im Jahre 1716, dessen unterer Teil noch jetzt aus jener Zeit herrührt. Renzing soll nach der Überlieferung eine alte stillgesetzte Drahtrolle erworben haben, die er zur Papiermühle umbaute.

- 550 -

Renzing ist 1677 geboren und heiratete Elisabeth Nunnerberg<sup>787</sup>, die im Jahre 1778 das Licht der Welt erblickt hatte. Die Verheiratung fand im Jahre 1705 statt und aus der Ehe gingen 2 Kinder hervor. Die Tochter des Renzing heiratete den Gastwirt und Erbgessenen zu Hemer, Johann Christian Ebbinghaus, der der Stammvater dieser berühmten Papiermacherfamilie wurde. Der Sohn von Renzing war Engelbert Renzing, der, wie sein Vater, Papiermacher

---

<sup>783</sup> Siehe Großmann, Karl: Die Gründung der Papiermühle Westigerbach im Jahre 1705. Papiergeschichte 8 (1958) 77 – 79.

<sup>784</sup> Karl Theodor Weiß (1872-1945), Friedrich von Höhle (1856-1935).

<sup>785</sup> „Generaltabellen von denen in der Grafschaft Mark befindlichen Fabriken und Manufakturen pro anno 1788“ In: Johann Rembert Roden: Beschreibung der Fabriken südwärts der Ruhr 1754. In: Meister Aloys [Hrsg.]: Ausgewählte Quellen und Tabellen zur Wirtschaftsgeschichte der Grafschaft Mark, Dortmund, 1909, Seite 294 – 295. (Die Grafschaft Mark. Festschrift zum Gedächtnis der 300 jährigen Vereinigung mit Brandenburg-Preußen, Zweiter Band).

<sup>786</sup> Ich hielt es für unwahrscheinlich, daß Alfred Schulte angab, Renzing habe „bei Plöcker“ gelernt, siehe Seite - 77 -. Siehe auch Alma Langenbach: Westfälische Papiermühlen und ihre Wasserzeichen. In: Jahrbuch des Vereins für Orts- und Heimatkunde der Grafschaft Mark, ... 52.Jg. Bd.1, Witten, 1938, Seite 39, und Karl Großmann, a. a. O. Aber Alfred Schulte tradierte tatsächlich die irrige Plöcker-Theorie (Schulte, Alfred: Wir machen die Sachen die nimmer vergehen. Wiesbaden, 1955, Seite 117).

<sup>787</sup> „Nunnenberg“ nach Karl Großmann, a. a. O.

wurde. Er heiratete 1734 die Josina Wilhelmine Catharina Romberg<sup>788</sup>. Die Ehe hat nicht lange gewährt, denn 2 Jahre später stirbt der junge Renzing bereits, also im Jahre 1736. Seine Witwe heiratete zum zweiten Male im Jahre 1743 den Bürger und Handelsmann Johann Georg Kühne in Plettenberg<sup>789</sup>. Eine Tochter aus dieser Ehe, nämlich Catharina Margarethe Kühne, heiratete 1772 den Papiermacher Mathias Friedrich Vorster, der in Delstern auf der Mühle geboren war.

Der Gründer der Mühle, Engelbert Renzing, starb im Mai 1758 im 81ten Lebensalter. Er war, wie die Chronik<sup>790</sup> sagt, „ein musterhafter fleißiger und verständiger Mann.“ Seine Frau folgte ihm im Tode im Dezember 1759. Fünf Jahre vorher, 1754, hatte ihre einzigste Enkelin Catharina Elisabeth ihren Vetter Caspar Diedrich Ebbinghaus aus Niederhemer geheiratet, der die Mühle weiterbetrieb, aber bereits 1760 starb. Im folgenden Jahre heiratete die Witwe den Hermann Friedrich Albers genannt Flecke, der damit die Mühle übernahm. 1768 wurde das darunter liegende Werk gebaut und als Papiermühle in Betrieb genommen mit 2 Bütten und 2 Holländern. Das alte Werk arbeitete mit Hammergeschirr. 1770 übernahm der Erbe, der Caspar Diedrich Ebbinghaus, den Betrieb. Es wird von ihm berichtet, daß er der erste war, der hier feines Papier herstellte und ebenfalls das blaue rostfreie Nadelpapier.

- 551 -

Die erste Papiermühle in der Mathias Friedrich Vorster tätig war, war in „Westigerbach“<sup>791</sup>. Hier lernte er auch seine spätere Frau kennen, die er im Jahre 1772 heiratete. Der Trauschein der evg. ref. Gemeinde 1682 – 1799 von Hagen lautet in heutiger Rechtschreibung:

1772 Am 11. Oktober wurden zum ersten Male  
aufgeboten Herr Mathias Friedr. Vorster,  
jüngster Sohn des verstorbenen Johannes Vorster zu Delstern,  
mit  
Jungfrau Catharina Margarethe Kühne aus Sundwig,  
hinterbliebene Tochter des verstorbenen Georg Kühne.

Catharina Margarethe Kühne, die Frau von Mathias Friedrich Vorster, ist am 3.IV.1750 in Sundwig geboren. Ihr Vater war Johann Georg Kühne, Bürger und Handelsmann zu Plettenberg. Ihre Mutter Josina Wilhelmina Catharina Romberg war die Tochter des Holzrichters Romberg, der über 105 Jahre alt wurde. Sie war auch die Schwester der beiden Romberg<sup>792</sup>,

---

<sup>788</sup> Wulfert, Friedrich Wilhelm [bearbeitet von G. Gudelius]: Zwei merkwürdige Brüder aus Sundwig. Der Schlüssel, 1976, 62 – 63.

Treude Heidrun: Die Rombergs aus Sundwig, bedeutende Kaufleute und Kolonisten. Der Schlüssel, 1976, 52 - 61.

<sup>789</sup> 8.08.1743 Eintrag Trauung KB Hemer.

<sup>790</sup> Vermutlich die „Wulfert-Chronik“ der evangelischen Kirchengemeinde Hemer; Friedrich Wilhelm Wulfert, 1760-1847, siehe Seite - 80 - .

<sup>791</sup> Westig, wie Hemer und Sundwig, Gemeinde im Gericht Hemer, Amt Hemer, jetzt Stadt Hemer. Zur geographischen Lage der Papiermühlen siehe Dossman, a. a. O., Seite 93.

<sup>792</sup> Karl, \* 1721, Sundwig, „Der 1727 erwähnte Holzrichter Johann Romberg ist nämlich der Vater des 1790 vermerkten Karl Romberg (1721-95), der gleichfalls Holzrichter war, und bei den übrigen 1790 Genannten, dem Landrichter Franz Pütter, den Kaufleuten Conrad von der Becke, Simeon Kloeber, Joh. Dieterich Röpe und Franz Lecke haben nicht allein geschäftliche Interessen, sondern vor allem verwandtschaftliche Beziehungen zum Besitz ihrer Drahtrollen beigetragen. (www.ihmert.com/Geschichte/18Jahrhundert.htm)

Friedrich, \* 1726, Sundwig, siehe z. B. Weber, Klaus: >Krauts< und >>true born Osnabrugs<: Ländliche Leinenweberei, früher Welthandel und Kaufmannsmigration im atlantischen Raum vom 17. bis 19. Jahrhundert IMIS Beiträge, Heft 29/2006, Seite 37- 70.

„Romberg, Erbländ.-österr. Adels- und Freiherrenstand. Adelsdiplom von 1783 für den Handelsmann Romberg zu Brüssel, wegen erweiterter Handlung in den Niederlanden, aus höchst eigener Bewegung, und Freiherren-diplom von 1784 für Denselben wegen neu angelegter Fabriken, ebenfalls aus höchst eigener Bewegung. Megerlein u. Mühlfeld S. 80 und 251.“ (Deutsches Adelslexikon 7, Leipzig, 1867, Seite 566. Demnach ist nur einer der Brüder, Friedrich, geadelt worden.)

die als Großkaufleute und Heereslieferanten ein derartiges Glück in ihren Unternehmungen zeigten, daß sie vom Kaiser Joseph II. in Brüssel in den Freiherrenstande erhoben wurden.

**F**<sup>793</sup> Sie war in erster Ehe verheiratet mit dem Papiermacher Engelbert Renzing (Besitzer der Papiermühle in Westigerbach) und heiratete nach dessen Tode den Georg Kühne.

Wie lange Mathias Vorster mit seiner Frau in Westigerbach gelebt hat, ist nicht bekannt, sicher aber bis 1779, denn in diesem Jahre wurde in Westigerbach sein 4tes Kind geboren. Von Westigerbach ist er dann nach Menden gegangen, dort hat er die Papiermühle gepachtet. Auch die Geschichte der Papiermühle in Menden soll nach den Angaben von Herrn Alfred Schulte<sup>794</sup> Düsseldorf mitgeteilt werden und ist der Lebensbeschreibung des Mathias Friedrich Vorster angehängt. Wie lange er in Menden als Papiermacher gewirkt hat, ist aus den Akten nicht ersichtlich, aber man kann sicher damit rechnen, daß er bis 1786 oder 1787 dort gewesen sein muß, denn am 8. September 1787 wurde sein 8tes Kind der Johannes Diedrich Vorster in Sundwig getauft, sodaß er in diesem Jahre schon in

- 552 -

Sundwig gewesen ist. Was über die Geschichte der Sundwiger Papiermühle bekannt ist, soll als Anhang der Lebensbeschreibung angehängt werden.

Mathias Vorster ist in Sundwig bis zum Jahre 1787 gewesen. In allen seinen Stellungen, in Westigerbach, Menden, Sundwig, hat er sich als ein sehr erfahrener Fachmann erwiesen und sein Ruf als tüchtiger Papiermacher war in den Kreisen seiner Fachkollegen allgemein anerkannt. Es ist daher auch anzunehmen, daß er in seinen verschiedenen Stellungen ganz gut voran gekommen ist, sodaß der Lebensstandard der Familie ein ziemlich hoher gewesen sein muß.

Während der Zeit, als Mathias Friedrich Vorster in Westigerbach noch Formenmeister war, ging von dem König Friedrich dem Großen der Gedanke aus, auch an einer anderen Stelle seines Reiches eine Papiermühle zu errichten. Die Anregungen des Königs gehen auf das Jahr 1776 und 1780 zurück. Es gelang ihm im Anfangs nicht, einen Papiermacher zu finden, der nach französischer und holländischer Manier auf eigene Rechnung eine Mühle bauen wollte. Vier Jahre später griff er seinen alten Plan wieder auf und ließ das ehemalige Hammerwerk in Spechthausen, das später zu einer Mahl- und Schneidemühle umgewandelt war, durch die Kriegs- und Domänenkammer der Kurmark am 11. Mai 1781 aufkaufen und zahlte für die Mühle mit allen Rechten 4 550 Reichstaler.

Der König Friedrich der Große fand den Papiermacher Jean Dubois aus Angoulême, der sich erbot, in Spechthausen eine Papiermanufaktur nach holländischer und französischer Art zu errichten. In der Geschichte von Spechthausen, die der Lebensbeschreibung des Mathias Friedrich Vorster angeheftet ist, wurde ausgeführt, wie der Vertrag zwischen dem Preußenkönige und dem Dubois sich gestaltete. Danach sollte Dubois mit seinem Vermögen und seiner 8köpfigen Familie sich in Spechthausen niederlassen. Die Papiermühle sollte nach seinen Angaben errichtet werden

- 553 -

Es wurde ferner vereinbart, daß die Mühle mit 120 Stampfhämmern, 3 Holländern, 6 Bütten, 40 Formen, 18 Pressen und anderen Maschinen ausgerüstet werden sollte. Er verpflichtete sich mit diesen Einrichtungen jährlich 14 400 Ries feine Papiere herzustellen, und in dem Werke 64 Arbeiter zu beschäftigen. Unter diesen Arbeitern solle ein Mühlenbaumeister, ein Mühlenzimmermeister und 24 Papiermachergesellen aus Holland verpflichtet werden. Diese Personen solle Dubois mitbringen, während die 20 Lehrlinge, die vorgesehen waren, der König aus

---

<sup>793</sup> Der Autor Ferdinand Vorster zeigt eine Ergänzung an, aber ein zugehöriger Text konnte in der vorliegenden Kopie nicht gefunden werden.

<sup>794</sup> siehe Seite - 4 -.

Waisenhäusern stellen wolle, die Dubois in Kost und Logis zu nehmen habe. Alle Einzelheiten sind in dem Vertrage niedergelegt, der in der Geschichte von Spechthausen wörtlich mitgeteilt worden ist. Als Gegenleistung erhält Dubois unter gewissen Bedingungen einen Zuschuß von 7 400 Reichstalern.

In dem wörtlich wiedergegebenen Vertrage, der sich in der Geschichte von Spechthausen findet, sind dann alle Verleihungsbedingungen wiedergegeben und klar zum Ausdruck gebracht. Diese waren für den Dubois schwer zu erfüllen und es scheint, daß er ziemlich leichtsinnig in diesen Vertrag hineingestolpert ist, denn die Zukunft lehrte, daß er viel mehr übernommen hatte, als er ausführen konnte. Dubois hat sein Möglichstes getan, seinen Vertrag zu erfüllen, aber die Verhältnisse waren stärker als der Wille, sodaß er nicht reüssierte. Im Jahre 1783 wurde er unter Hinterlassung einer Schuldenlast von 50 000 Talern flüchtig und der Betrieb kam zum Erliegen. 1784 fand der König in der Person des Berliner Papierhändlers Peter Andreas Eisenhardt einen Nachfolger für das verkrachte Werk, sodaß das Unternehmen wieder in Gang kam. Eisenhardt starb aber bereits Ende 1786 oder anfangs 1787, sodaß wieder das Werk zum Erliegen kommen mußte, wenn der König in der Person des Berliner Kaufmanns und Papierhändlers Johann Gottlieb Ebart nicht einen Nachfolger gefunden hätte. Ebart schloß unter ganz anderen

- 554 -

günstigen Bedingungen am 15. März 1787 mit dem Könige einen Vertrag, der bis zum heutigen Tage das Werk in der Familie Ebart beließ. Da Ebart nur Kaufmann aber kein Fachmann war, so sah er sich unter den Fachleuten des Landes um und seine Wahl fiel auf Mathias Friedrich Vorster, der als Papiermacher in Sundwig saß. Mathias Vorster war in der Zunft der Papiermacher bereits gut bekannt und der auf seinem Gebiete Beträchtliches leistete, sodaß man ihm schon Vorteile bieten mußte, wenn man ihm nach Spechthausen verpflichten wollte, um dort ein verkrachtes Unternehmen wieder neu aufzuziehen.

Um sich der wertvollen Kraft des Mathias Friedrich Vorster ganz zu versichern und ihn zu veranlassen, seinen Wohnsitz nach Spechthausen zu verlegen, trug ihm Johann Gottlieb Ebart die Teilhaberschaft an. Am 2. September 1787 wurde in Berlin der Sozietätsvertrag unterzeichnet. Der Vertrag findet sich wortgetreu im Urkundenbuche (224<sup>795</sup>) wiedergegeben.

Mathias Vorster hatte natürlich vor Unterschreibung des Vertrages die Mühle in Spechthausen besichtigt und Neubauten und Verbesserungen verlangt. Dieses hatte Ebart zugesagt und sich verpflichtet, ein Kapital von 2 000 Talern bereit zu stellen. Der wichtigste Punkt des Vertrages ist der §3. In diesem werden die Besitzverhältnisse geregelt. Er besagt, daß vor dem Eintritte des Mathias Friedrich Vorster ein genaues Inventarverzeichnis nebst Taxe aufgestellt werden mußte. Das Neuanzuschaffende muß auf Gemeinschaftskosten geschehen und wird jedem der Kontrahenten zur Hälfte angerechnet. Bei einer eventuellen Auseinandersetzung soll das ganze Unternehmen wieder neu taxiert werden and von der Taxe soll das taxierte Gut abgezogen werden, sodaß der Rest zu teilen wäre. In diesem Falle, so wird in dem Vertrage bestimmt, erhält Mathias Friedrich Vorster seinen Anteil in bar zurück und Ebart übernimmt das ganze Unternehmen auf eigene Rechnung. Ferner wird in dem Vertrage die Tätigkeit der beiden Teilhaber genau begrenzt. Ebart

- 555 -

übernimmt die Finanzgeschäfte und den Verkauf der Papiere, der dadurch besonders erleichtert wird, weil er unter seinem Namen in Berlin ein großes Papierhändlergeschäft betreibt. Der innere Betrieb des Werkes sowie der Einkauf der Lumpen und der anderen Fabrikationsartikel ist Sache des Mathias Friedrich Vorster. Der Verdienst wird geteilt, unter Abzug von 250

---

<sup>795</sup> „Quelle Nr. 224“ nicht mit Textstelle kompatibel.

Rthlr. zu Lasten von Mathias Vorster und 125 Rthlr. als Jährlicher Canon, ebenfalls zu dessen Lasten, weil er für das Anlagekapital nichts beigetragen hatte und nur Nutznießer der Einrichtungen seines Teilhabers ist. Dagegen erhält Mathias Friedrich Vorster jährlich bei Rentabilität des Werkes eine Gratifikation von 150 Rthlr. im Voraus. Ferner erhält er freie Wohnung. Es wird ihm die unterste Etage des Wohnhauses, das auf dem Fabrikgelände steht, eingeräumt, während die oberen Etagen des Hauses dem Herrn Ebart als Wohnung dienen sollen. Die Gärten und Ländereien werden auf gemeinschaftliche Kosten bewirtschaftet und der Ertrag wird geteilt. Ein anderer § des Vertrages sieht die Maßnahmen vor, falls der eine oder der andere vor Beendigung des Vertrages mit dem Tode abgehen sollte. Für Mathias Vorster wird bestimmt, daß bei seinem vorzeitigem Tode seine Familie noch ein Jahr freie Wohnung und 200 Rthlr. erhalten sollte, um dann dem Nachfolger im Hause Platz zu machen. Gleich beim Tode müßten die Vorräte aufgenommen und taxiert werden, um den geldlichen Anteil des Mathias Friedrich Vorster festzustellen. Bei dem vorzeitigem Tode des Herrn Ebart wird ebenfalls geschichtet und Mathias Vorster verpflichtet sich, die Teilhaberschaft, die sich aus dem Verträge ergibt, auch dem Nachfolger zu widmen. Dies ist im Großen und Ganzen der Inhalt des Vertrages. Der getreue Wortlaut desselben ist im Urkundenbuch (224<sup>796</sup>) nachzulesen. Nach Unterzeichnung des Vertrages verlegte Mathias Vorster seine Wohnung nach Spechthausen und baut zusammen mit Ebart das Werk auf 120 Hämmer (Stampfhämmer), 3 Holländer und 8 Büten aus, die er mit 3 Wasser-

-556 -

rädern von 5,65 mtr Durchmesser betrieb. Johannes Gottlieb Ebart hatte das Werk mit 64 Hämmer, 2 Büten, 18 Pressen und 10 Formen übernommen, sodaß eine sofortige Vergrößerung von 56 Hämmer und 5 Büten nebst den nötigen Zubehörteilen zu verzeichnen war. Die im Verträge vorgesehenen 2 000 Taler zur Vergrößerung und Modernisierung des Werkes genügten nicht, denn Ebart mußte eine beträchtlich größere Summe aufwenden. Dies geht aus dem Zusatzverträge vom 10. Dezember 1790 hervor, in dem gesagt wird, daß Ebart sich zwar verpflichtet habe 2 000 Rthlr. aufzuwenden, aber teils zur Verhütung der drohenden Wasserschäden an der Schleuse, teils an der Reparierung der Wasserwerke, viel mehr Geld, als vorgesehen, aufwenden mußte. Dann habe der Umbau und die Modernisierung der Fabrik mehr Geld gekostet, als vorgesehen war, weil die vorhandenen Einrichtungen nicht genügten, um im Werk mit Nachdruck vorteilhaft zu arbeiten. Dadurch war Ebart gezwungen, ein bedeutend größeres Kapital als vorgesehen hineinzustecken, dadurch wurde aber andererseits die Kapazität des Werkes stark erhöht, sodaß durch die größere Kapitalsinvestierung der Nutzen dem Mathias Vorster mehr als vorgesehen zu Gute kam.

Auf Drängen von Herrn Johann Gottlieb Ebart kam am 10. Dezember 1790 ein Zusatzabkommen zustande, in dem es heißt, daß Ebart viel mehr Kosten für die Fabrik aufgewendet habe, wie anfangs vorgesehen, aus diesem Grunde wäre es nicht unbillig, daß dem Ebart das ganze Werk gehören müsse und daß es unbillig sei, mit Vorster zu teilen, da dieser zu den erheblichen Kosten nichts beigetragen habe.

Dagegen sollen die Betriebsmaterialien, wie Formen, Filze, Hadern, Farben, Leim, wie auch die rohen und fertigen Papiere auf gemeinschaftliche Rechnung gehen, weil diese Materialien auf gemeinschaftlicher Grundlage angeschafft worden wären. Mit anderen Worten sagt dieser Zusatzvertrag, daß Mathias Vorster durch diesen gezwungen werden sollte, auf die

- 557 -

Fabrik, Gärten, Ländereien und das Wohnhause zu verzichten, zu Gunsten von Ebart. Am Gewinn nahm er nach wie vor teil. In dem Verträge wird weiter gesagt, daß Mathias Vorster nach dem Tode des Ebart dessen Sohne bis zu seiner Großjährigkeit seine Dienste zu widmen

---

<sup>796</sup> „Quelle Nr. 224“ nicht mit Textstelle kompatibel.

habe. Der genaue Wortlaut dieses Zusatzvertrages ist im Urkundenbuch (224<sup>797</sup>) wörtlich niedergelegt worden.

Durch die Arbeitskraft dieser beiden tüchtigen Männer, die in ihrem Arbeitsgebiet Erstaunliches leisteten, kam die Papierfabrik sehr schnell vorwärts und marschierte bald an der Spitze der preußischen Papiermanufakturen. Ebart legte in seinem Werke viel an und verbesserte es in jeder Hinsicht. Auch auf anderem Gebiete zeichnete er sich aus, so erlangte er 1787 für sich und seine Arbeiter die Konzession für eine Handlung für Lebensmittel etc., sowie eine eigene Brau- und Schenkergerechtigkeit in Spechthausen. Zwei Jahre später errichtete er 1789 eine Schule für 28 Kinder seiner Belegschaft. Das Werk in Spechthausen entwickelte sich unter der Leitung dieser beiden Fachleute, jeder auf seinem Gebiete, derartig schnell, sodaß Ebart am 22. März 1792 vom Könige zum Königlichen Kommerzienrat ernannt wurde. Durch die sprunghafte Entwicklung des Werkes war bald ein fühlbarer Mangel an geschulten Arbeitern eingetreten, sodaß trotz aller Erfolge die Werksleitung viele Widerwärtigkeiten und Schwierigkeiten über die hohen Ansprüche der nur zeitweise arbeitenden fremden wandernden Gesellen zu klagen hatte. Auch die Lumpenbeschaffung machte Schwierigkeiten, die schwer in ausreichender Maße vorhanden war.

In der Vollkraft seines Schaffens trat der Tod an Mathias Friedrich Vorster heran und setzte seinem Wirken ein Ziel. Im Alter von 49 Jahren wurde er in Spechthausen am 29. September 1799 zu Grabe getragen. Er war 18 Jahre mit der Catharina Margarethe Kühne verheiratet gewesen. Er zeugte mit ihr 10 Kinder.

- 558 -

So endete ein Leben eines bedeutenden Mannes, dem an der Wiege nicht gesungen war, daß das Leben hart sein würde und er viel erleben mußte, bis er auf der Höhe des Lebens stand. In seiner Kindheit wuchs er in Hülle und Fülle auf, alle Wünsche konnten ihm erfüllt werden, bis daß das Leben ihn in den tiefsten Abgrund stürzte und alle Leiden des Lebens kennen lernen mußte, um sich dann schrittweise durch eigene Kraft wieder heraufzuarbeiten, um schließlich als bedeutender Mann auf seinem Platze die Erde zu verlassen.

Nach seinem Tode wurde sein Sohn Johann Heinrich Caspar Diedrich Vorster mit der Weiterführung des Werkes betraut, der von Ebart als Werkführer angestellt wurde.

Um die Taten des Verstorbenen zu würdigen und auch im Interesse der Familiengeschichte sollen die Papiermühlen, in denen Mathias Friedrich Vorster in seinem arbeitsamen Leben gewirkt hatte, beschrieben werden. Es handelt sich um die Aufenthaltsorte Westigerbach, Menden, Sundwig und Spechthausen. Die erstere ist bereits erledigt, die übrigen sind der Lebensbeschreibung von Mathias Friedrich Vorster angehängt.

- 559 -

#### **DIE PAPIERMÜHLE IN MENDEN**

Über diese Papiermühle, in der Mathias Friedrich Vorster tätig war, weiß Herr Alfred Schulte<sup>798</sup> in Düsseldorf folgendes zu berichten. Er sagt, daß die Papiermühle zum Besitz der Familie von Wrede auf Amecke gehört habe. Die ersten Angaben lauten, daß 1656 ein Peter Christopheri und dessen Bruder Johannes als Papierer auf der Mühle erwähnt seien (Kirchenbuch Menden). 1700 sei ein Caspar Christopheri in der Papiermühle als Inhaber gewesen (Dr. Weiß, Münchsweiler), dann wird die Mühle in einer Renteikammerrechnung 1703 genannt. 1667 ist ein Hans der Papierer erwähnt, der mit seinem Haus und Grundstücken mit 33 Stüber eingeschätzt wurde. Ob dieser Papierer Hans mit Hans im Vorst (Vorster) etwas zu tun hat, ist eine Vermutung, die aber unter allem Vorbehalt aufgestellt wird und erst nachgeprüft werden

---

<sup>797</sup> „Quelle Nr. 224“ nicht mit Textstelle kompatibel.

<sup>798</sup> s. S. - 4 -

muß. Dieser Hans der Papierer kommt übrigens auch noch in anderen Ratsprotokollen vor. Der Nachfolger dieses Papiermüllers ist Mathias Friedrich Vorster, der, von Westigerbach kommend, die Mühle in Erbpacht übernahm. Er kam 1779 oder 1780 nach Menden. Ein Ratsprotokoll vom 28. Dezember 1780 gibt einen guten Aufschluß. In dem Protokoll heißt es, daß der Papiermacher Mathias Friedrich Vorster seine Papiermühle erweitern wolle und beantragte daher, daß ihm dafür der ganze Grund und Boden zwischen dem **Bragner** und dem **Straage** mit dem um die Mühle und um das Haus gelegenen Grund erbpachtweise überlassen würde. Es heißt dann im Protokoll weiter, daß der Rat den Antrag des Vorster befürwortet und demzufolge ihm das Gewünschte in Erbpacht gegeben habe. Die Erbpacht wird in Übereinstimmung mit Mathias Friedrich Vorster und dem Rate auf eine halbe Carolin festgesetzt. Der Rat macht aber den Vorbehalt und macht auf die Rechte aufmerksam, die die Wüllnerzunft wegen deren Walkmühle besitzt. Mathias Vorster hat die Mühle

- 560 -

in Menden während der Jahre 1780 – 1787 in Pacht gehabt. In der Mühle scheint er vorangekommen zu sein, jedenfalls galt er als ein erfahrener Papiermacher, denn sonst wäre nicht Johann Gottlieb Ebart an ihn herangetreten, um ihn für seine Mühle in Spechthausen zu gewinnen. Am 2. September 1787 unterschreibt er den im Urkundenbuch (224<sup>799</sup>) mitgeteilten Vertrag und wurde damit Partner der Spechthausener Papiermühle, die bei Eberswalde gelegen war. 1781 ist Mathias Vorster mit seiner Familie von Menden nach Spechthausen übersiedelt. Ob der Betrieb in Menden nach seinem Fortzuge stillgelegt worden ist, muß noch aktenmäßig festgestellt werden, denn die Papiermühle zu Menden lag nicht auf märkischem Gebiet, sodaß sie nicht durch die preußische Generaltabellen erfaßt werden konnte. Fest steht, daß die Mühle in Menden ein Doppelbetrieb war, in der Papier und Fingerhüte fabriziert wurden. Die Fabrikation der Fingerhüte hatte C. D. Hamer von Iserlohn nach Menden verpflanzt. Er hatte diesen Teil der Mühle höchstwahrscheinlich in Pacht, denn einige Jahre später, im Jahr 1802, wird der Freiherr v. Ducker als Eigentümer der Mühle genannt. Hamers Tochter, Marie Catharina, heiratet 1800 den Papierkaufmann Johann Diedrich Hermann Albers, gebürtig aus der Sundwiger Mühle, der die Mühle samt großem Garten erwarb und von hier aus seine Geschäfte betrieb.

1833 kam die Papiermacherei erneut nach Menden, als Friedrich Ebbinghaus auf dem Honnewerth die zweite Papiermaschine in Preußen aufstellte, die bis 1870 lief, dann aber durch eine Feuersbrunst zerstört wurde.

- 561 -

### **DIE SUNDWIGER PAPIERMÜHLE<sup>800</sup>**

oder die Papiermühle in den Dieken.

Die Beschreibung der Papiermühle in den Dieken bei Sundwig stammt aus der Feder des Herrn Alfred Schulte<sup>706</sup>, Düsseldorf, und soll hier eingehend beschrieben werden, weil Matthias Friedrich Vorster dort als Papiermacher einige Jahre tätig war. In der Lebensbeschreibung des Mathias Friedrich Vorster ist ausgeführt worden, daß er in Delstern als Sohn des Papiermachers Johannes Vorster geboren wurde, aber wegen Konkurses der Delsterner Mühle ein Handwerk erlernen mußte. Er war zuerst als Formenmacher in Westigerbach untergekommen.

---

<sup>799</sup> recte „226.) ungedruckte Quelle: Societätsvertrag zwischen Mathias Friedrich Vorster und Johann Gottlieb Eberhard in Spechthausen. Berlin, 2. September 1787, nebst Anhang. Urkunde 118.“ Im „Urkundenbuch der Familie Vorster“ (1933) nicht enthalten.

<sup>800</sup> Siehe Dossmann, a. a. O., Seite 95; Stopsack, Hans-Hermann: Von Wasser getrieben. Hemer, 2007, Seite 151 - 154. Von der Sundwiger Papiermühle zu unterscheiden ist die „Sundwiger Mühle“, die aus „Heppings Kirkkotten“ hervorging (siehe z. B. Die Geschichte der Sundwiger Wassermühle im Sauerland, Der Mühlstein, 1997, Heft 2, 35 – 36).

Von der Papiermühle in Sundwig erzählt Alfred Schulte, Düsseldorf, daß diese nach der Generaltabelle von 1788<sup>785</sup> bereits im Jahre 1689 erbaut sein soll, ohne daß dieses Gründungsjahr aktenmäßig sich belegen lasse. Dieses Gründungsjahr ist mit Vorsicht aufzufassen, eher ist den Angaben des Westfälischen Anzeigers von 1800, Nr. 96<sup>801</sup>, beizustimmen, daß das Gründungsjahr 1712 zu nennen sei. Der Kriegs- und Domänenrat Eversmann<sup>802</sup> nennt in seinem Werke, das 1804 erschienen ist, ebenfalls das Jahr 1712 als Gründungsjahr und fügt hinzu, daß die Papiermühle in einer stillgesetzten Drahtrolle von Bertram Albert erbaut worden sei. Im Gegensatz zu dieser Angabe behauptet Dr. Voye in seinem Werke „Geschichte der Industrie im märkischen Sauerlande“<sup>803</sup>, daß die Papiermühle von einem Enkel des ältesten Langenbach<sup>804</sup> erbaut worden sei. Die Angaben von Herrn Dr. Voye scheinen richtiger zu sein, als die älteren Überlieferungen, denn er kann sich darauf stützen, daß das evg. Kirchenbuch von Hemer als ersten Papiermacher dieser Mühle 1718 den Johannes Heinrich Langenbach nennt, dem am 3. November 1718 eine Tochter getauft wurde. Dieser Johannes Heinrich Langenbach dürfte vielleicht mit demjenigen identisch sein, der ab 1720 auf der Papiermühle in

- 562 -

Westig genannt wurde. Nach dem Kirchenbuche war er 1720 noch in Sundwig, während er ein Jahr später, 1721, in Westig im Kirchenbuche vorkommt. Der Nachfolger dieses Langenbach muß ein Fritz Albers gewesen sein, denn er wird 1724 als Papiermacher in Sundwig genannt.

Dieser Fritz Albers muß entweder bald nachher gestorben oder verzogen sein, denn später wurde ein Dietrich Hermann Albers gen. Schröder als Eigentümer der Mühle genannt. Der Vater dieses Dietrich Hermann Albers war der Bertram Albers (Albert), der nach der Angabe von Eversmann die Mühle gegründet haben soll. Beide Versionen haben etwas für sich, es ist einstweilen nicht klar, ob die Ansicht von Dr. Voye oder diejenige von Eversmann die richtige ist.

Vom letztgenannten Inhaber der Mühle sagt in einem Schreiben an die Generaldirektion vom Fabrikenwesen in Berlin der Kriegs- und Steuerrat Göring<sup>805</sup> am 18. Dezember 1751<sup>806</sup>, daß die Lumpen aus dem Cöllnischen und anderen Örtern bezogen wurden und daß sie mit Stempels kleingestoßen wurden. Holländer waren damals noch nicht vorhanden.

Die dürftige Produktion belief sich auf ca. 600 Ries mittlerer und grober Papiere, die in Wesel und Holland abgesetzt wurden.

---

<sup>801</sup> S. 1525 – 1527: „Fabriksachen. Nachricht von der Papier-Fabrik in der Grafschaft Mark. In der Grafschaft Mark sind jetzt folgende Papiermühlen im Gang: ... 5) Die Mühle des Wilhelm Wolschendorf in Sundwich besteht aus einem Hammergeschirr von 6 Loch, und ist von Bertram Alberz 1712 aus einer Drahtrolle erbaut. ...“ [Wilhelm Christian Wolschendorf heiratet Maria Elisabeth Trappe, 10.04.1796 ev. Hemer, 30.04.1796 ev, luth, Altena.]

<sup>802</sup> Eversmann, Friedrich August Alexander: siehe „Quellenmaterial“ (Band 1).

<sup>803</sup> Bde. 1 – IV, Hagen, 1908 – 1912, siehe „Quellenmaterial“ (Band 1).

<sup>804</sup> Der ehemalige Mönch Langenbach gründete 1567 die Papiermühle Westig, 1624 Papiermühle Niederhemer, 1689 Papiermühle Sundwig (Langenbach, Alma: Westfälische Papiermühlen und ihre Wasserzeichen. In: Jahrbuch des Vereins für Orts- und Heimatkunde der Grafschaft Mark, ... 52. Jg. Bd.1, Witten, 1938; siehe auch Seite - 80 -.

<sup>805</sup> Signatur nach Alma Langenbach, a. a. O., Seite 124: Geh. St. A. Berlin, Fabr. Dep. 331. F. 163, Vol I, Bl 60 ff. Göring, Michael Christian (1694 – 1783), 1713 Studium, Schreiber beim Generalauditeur Berlin, Informator Kronprinz, 1722-1742 Regimentsquartiermeister Wesel, 1731 Kriegsrat, 1742 Steuerrat, Ortskommissar Bochum, 1745 Ortskommissar Hagen (Förderer Unternehmensgründung, Industriebelebung) (Becksches Juristenlexikon). Sein Sekretär war Johann Rembert Roden, Autor von " Beschreibung der Fabriken südwärts der Ruhr (1754)".

<sup>806</sup> Band 1, „Quellenmaterial Nr. 189“?

Der Sohn von Diedrich Hermann Albers gen. Schröder war Friedrich Wienand Bernhard Albers gen. Schröder, von dem in der Statistik 1757<sup>807</sup> gesagt wurde, daß er die Produktion auf 900 - 1000 Ries gesteigert hätte. Dieser Friedrich Wienand Bernhard Albers genannt Schröder hat die Mühle lange Jahre betrieben. Er hatte 12 Kinder, und das muß auch wohl der Grund gewesen sein, daß die Mühle in Schulden geriet, so daß er sie nicht mehr halten konnte. Sein Schwiegersohn Wilhelm Wolschendorf<sup>808</sup> übernahm sie und dachte, sie wieder in die Höhe bringen zu können, doch waren die Schulden derartig groß, daß die Mühle verkauft werden mußte. Die Mühle muß dann von den Gebrüdern Romberg im Jahre 1777 oder etwas früher übernommen worden sein<sup>809</sup>. Diese Brüder legten, wie dies aus den Akten des Hauses Hemer, die jetzt im Staatsarchiv in Mün-

- 563 -

ster liegen, hervorgeht, unterhalb ihrer Mühle eine weitere kleine Papiermühle an, die mit einem Rade betrieben werden sollte.

Um diese Zeit war Mathias Friedrich Vorster in Sundwig als Papiermachermeister, der von Westigerbach kam, angestellt und führte auch die gerichtlichen Verhandlungen mit dem Gericht, wegen der nachträglichen Concession der neuen Mühle.

Es ist noch erwähnenswert, daß der Mathias Friedrich Vorster in den Kirchenbüchern anläßlich der Geburt seiner Kinder nicht Papiermacher, sondern als Formenmachermeister bezeichnet wird. Er scheint bereits 1779 seine dortige Stellung aufgegeben zu haben, um sie mit einer gleichen in Menden zu vertauschen. Die Angaben, daß der Mathias Vorster bei den Gebrüdern Romberg gewesen sein soll, bedürfen noch der gründlichen Nachprüfung, denn die Zusammenhänge sind nicht klar, denn in der amtlichen Statistik von 1788<sup>807</sup> wurde wieder Albers als Unternehmer genannt, welcher mit 4 Arbeitern und einer Bütte und einer Mühle, d. h. einem Triebwerk, 830 Ries Papier verfertigte, die einen Wert von 685 Taler hatten. Ferner heißt es, daß der Absatz mit 330 Talern ins Inland ginge und der Rest würde im Auslande, in Cöln, Münster, Osnabrück und Brabant abgesetzt. Hierfür seien für 276 Taler Lumpen aus der Kölner Gegend bezogen worden. Die Unklarheit liegt doch darin, daß es sich 1777 um ein zweites Werk handelst, für das Mathias Friedrich Vorster die Concession einreichte und deren Inhaber doch die Gebrüder Romberg waren. Wie ferner berichtet wird, so soll das Werk angeblich 1798 von Heinrich von der Becke käuflich übernommen worden sein. Im selbigen Jahre soll dieser von der Becke das heute noch stehende geräumige Herrenhaus erbaut haben und brachte über die Haustür die Jahreszahl 1798 an. Es ist weiter bekannt, daß Heinrich von der Becke kein ausgesprochener Fachmann war, sodaß er die Bewirtschaftung der Mühle seinen Meistern überlassen mußte.

- 564 -

In dem Westfälischen Anzeiger des Jahres 1800 in der Nr. 96<sup>801</sup> wird der oben genannte Wilhelm Wolschendorf auf der Mühle genannt, der an einer Bütte und mit einem Hammergeschirr von 6 Loch arbeitet. Dann nennt Eversmann 1804 in seinem Werke den Albers auf der Mühle, ebenso weiß das merkantilische Handbuch von 1802<sup>810</sup> dasselbe zu berichten. Mit diesen Angaben tappt man im Dunkeln, denn es ist absolut nicht klar, wer damit gemeint sein soll. Untersucht man das Alter der Beteiligten, so kommt man zu Schluß, daß Friedrich Wienand Bernhard Albers im fraglichen Jahre 1808 ein 81jähriger Mann gewesen ist, sodaß dieser Albers mit dem Genannten nicht identisch sein kann. Ebenso scheint es, daß es ein

---

<sup>807</sup> Band 1, „Quellenmaterial“, nicht aufgeführt.

<sup>808</sup> Ein Wilhelm Christian Wolschendorf heiratete 16.04.1796 ev. Hemer, 10.04.1796 ev. luth. Altena, Maria Elisabeth Trappe (www.FamilySearch).

<sup>809</sup> Märkisches Bergamt Wetter, 34, 1776-1777; Konzessionsverleihung zur Anlage einer Papiermühle an die Gebrüder Romberg zu Sundwig.

<sup>810</sup> Ohm, Johann Jacob (Hrsg. u. Verl.) siehe „Quellenmaterial“ (Band 1).

Fehlgriff ist, wenn man annimmt, daß man es mit dem Sohne des letzteren zu tun hat, denn der Sohn Johann Diedrich Hermann Albers war Papierkaufmann und war bereits im Jahre 1800 nach Menden verzogen. Schließlich, der oben genannte Johann Friedrich Albers gen. Schröder war anscheinend nur als Arbeiter in der Westigerbach tätig. Auch dieser Mann scheint nicht derjenige zu sein, der von Eversmann genannt wird und der auch in dem oben angeführten Handbuche verzeichnet wird. Diese Widersprüche sind noch zu klären und müssen einer späteren Forschung vorbehalten bleiben.  
 Von der Mühle heißt es in den späteren Jahren, daß von der Becke sie im Jahre 1866 renoviert und in eine Metallwarenfabrik umgewandelt hätte.

*Rekonstruktion der von Ferdinand Vorster und Karl Großmann<sup>783</sup> geschilderten genealogischen Beziehungen auf der Papiermühle Westigerbach.*

### Nachfahren Ren(t)zing

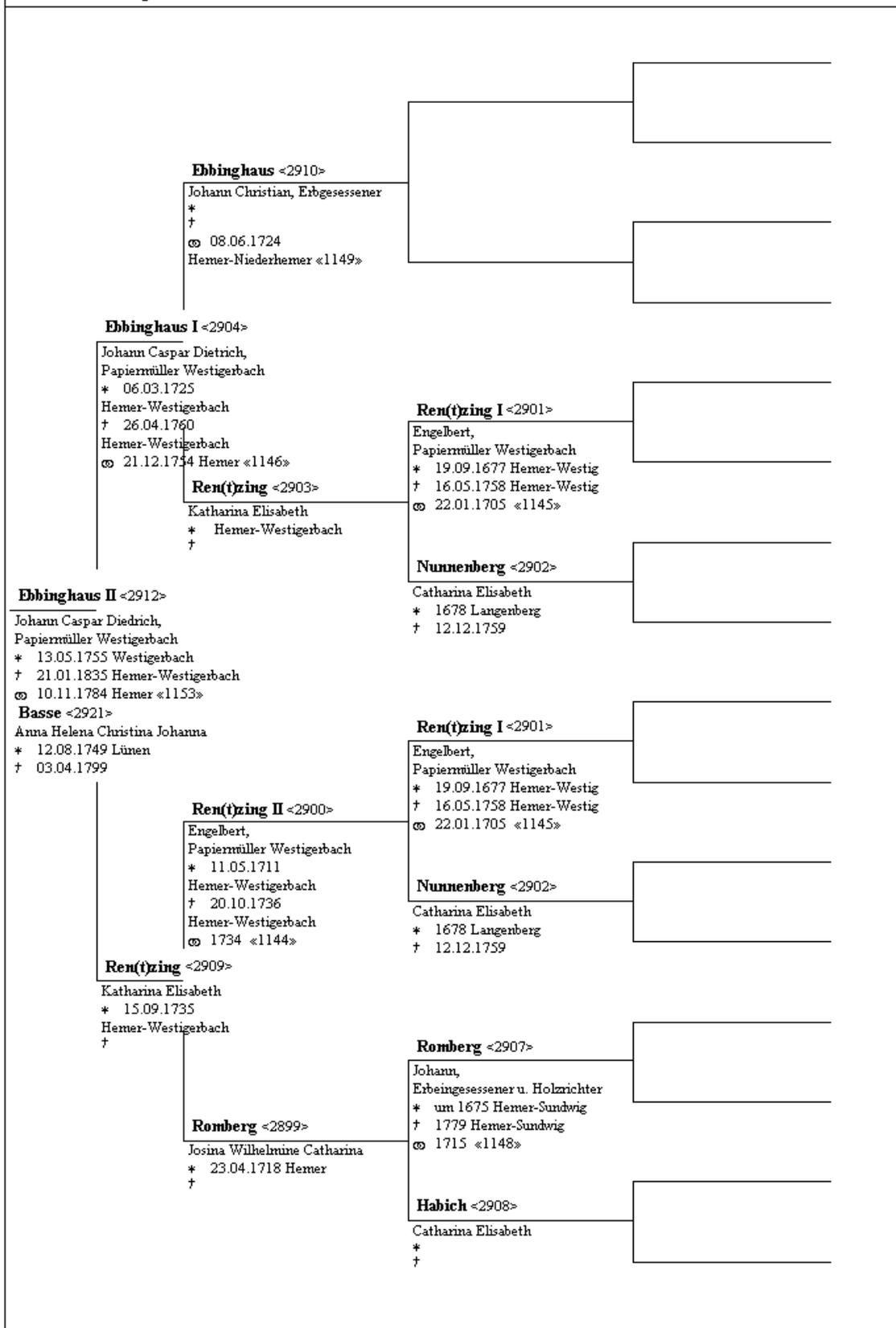
1. 1 **Ren(t)zing I**, Engelbert, Papiermüller Westigerbach \*19.09.1677 Hemer-Westig †16.05.1758 Hemer-Westig  
 Ⓞ 22.01.1705  
**Nunnenberg**, Catharina Elisabeth \*1678 Langenberg †12.12.1759
2. 1 **Ren(t)zing II**, Engelbert, Papiermüller Westigerbach \*11.05.1711 Hemer-Westigerbach †20.10.1736 Hemer-Westigerbach  
 Ⓞ 1734  
**Romberg**, Josina Wilhelmine Catharina \*23.04.1718 Hemer  
**Romberg**, Josina Wilhelmine Catharina \*23.04.1718 Hemer  
 2. Ⓞ nach 1736  
**Kühne**, Johann Georg, Bürger zu Plettenberg, Handelsmann  
**Kühne**, Catharina Margaretha \*03.04.1750 Sundwig  
 Ⓞ 11.10.1772 Hagen  
**Vorster**, Mathias, Papiermeister Mühle Spechthausen \*20.07.1750 Hagen-Delstern †29.09.1799 Spechthausen
3. 1 **Ren(t)zing**, Katharina Elisabeth \*15.09.1735 Hemer-Westigerbach  
 Ⓞ 21.12.1754 Hemer
3. 2 **Ebbinghaus I**, Johann Caspar Dietrich, Papiermüller Westigerbach \*06.03.1725 Hemer-Westigerbach †26.04.1760 Hemer-Westigerbach
  4. 1 **Ebbinghaus II**, Johann Caspar Diedrich, Papiermüller Westigerbach \*13.05.1755 Westigerbach †21.01.1835 Hemer-Westigerbach  
 Ⓞ 10.11.1784 Hemer  
**Basse**, Anna Helena Christina Johanna \*12.08.1749 Lünen †03.04.1799
  4. 2 **Ebbinghaus**, Anna Katharina \*28.01.1757 Hemer-Westigerbach †03.05.1815 Hemer-Westigerbach  
 Ⓞ 12.09.1779 Hemer  
**Rahlenbeck**, Arnold Dietrich, Rentmeister auf Haus Kotten \*08.01.1749 Menden-Kötterheide †16.06.1810 Menden-Kötterheide
2. 2 **Ren(t)zing**, Katharina Elisabeth \* Hemer-Westigerbach  
 Ⓞ 08.06.1724 Hemer-Niederhemer  
**Ebbinghaus**, Johann Christian, Erbesessener, Gastwirt zu Hemer
3. 2 **Ebbinghaus I**, Johann Caspar Dietrich, Papiermüller Westigerbach \*06.03.1725 Hemer-Westigerbach †26.04.1760 Hemer-Westigerbach  
 Ⓞ 21.12.1754 Hemer
3. 1 **Ren(t)zing**, Katharina Elisabeth \*15.09.1735 Hemer-Westigerbach
  4. 1 **Ebbinghaus II**, Johann Caspar Diedrich, Papiermüller Westigerbach \*13.05.1755 Westigerbach †21.01.1835 Hemer-Westigerbach  
 Ⓞ 10.11.1784 Hemer  
**Basse**, Anna Helena Christina Johanna \*12.08.1749 Lünen †03.04.1799

4. 2 **Ebbinghaus**, Anna Katharina \*28.01.1757 Hemer-Westigerbach †03.05.1815 Hemer-Westigerbach  
⊞ 12.09.1779 Hemer

**Rahlenbeck**, Arnold Dietrich, Rentmeister auf Haus Kotten \*08.01.1749 Menden-Kötterheide †16.06.1810  
Menden-Kötterheide

2. 2 **Ren(t)zing**, Katharina Elisabeth \* Hemer-Westigerbach  
⊞ 1761

**Albers**, Flecke, Hermann Friedrich



PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 117  
Handschriftliche Tabelle

Die Inhaber der Papiermühlen von Broich – Hamborn – Wittfeld – Werden – Wesel –  
Montfourat – Delstern – Stennert – Coesfeld - Spechthausen - Schlutup

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 119  
Handschriftliche Tabelle

**Nachkommen G. V Nr. 20 Vorster – Kühne**

- 565 -

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 120 - 128  
DIE GESCHICHTE DER PAPIERFABRIK SPECHTHAUSEN  
- 565 - bis - 573 -  
nicht transkribiert

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 129  
Die Nachkommen von Mathias Friedrich Vorster und Catharina Margarete Kühne  
- 574 - bis - 580 -

*Die Nachkommen von Johann Heinrich Caspar Dietrich Vorster*

- 580 - bis - 585 -

nicht transkribiert

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 145

**Nachkommen Meister – Vorster G. III Nr. 15**

Ehemann: **Meister**, Johann Heinrich, Pfarrer

\* 18.07.1703 Schwerte, Unna, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 58239

† 12.04.1772 Neuenrade, Märkischer Kreis,

Heirat:

∞ 25.08.1729 Hagen, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 58095

Ehefrau: **Meister, geb. Vorster**, Anna Catharina

\* 26.07.1701 Hagen-Delstern, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 58089

† 14.05.1770 Neuenrade, Märkischer Kreis, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 58809

Vater: **Vorster**, Mathias, Papiermüller Mühle Delstern

Mutter: **Engels**, Anna Christina Catharina

Kinder:

1) **Meister**, Catharina Theodora

\* 28.07.1737 Neuenrade, Märkischer Kreis, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 58809

† 07.05.1805 Neuenrade, Märkischer Kreis, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 58809

∞ 20.12.1759 Neuenrade, Märkischer Kreis, Nordrhein-Westfalen,

**Kühne**, Johannes

2) **Meister**, Johanna Sophia Louise

\* 19.02.1742 Neuenrade, Märkischer Kreis,

† 23.06.1769 Neuenrade, Märkischer Kreis,

∞ 20.12.1759 Neuenrade, Märkischer Kreis, Nordrhein-Westfalen,

**Kühne**, Franz Hermann

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 146  
Abbildungen  
Die alte Papiermühle in Spechthausen, gegr. 1781  
Papierfabrik Spechthausen

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 147  
Die Schlutuper Linie  
- 586 - bis - 604 -  
nicht transkribiert

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 1 – 54  
DIE PAPIERMÜHLE ZU SCHLUTUP  
- 605 - bis - 630 -  
nicht transkribiert

- 631 -

### **DELSTERN – DIE PAPIERMÜHLE UND DEREN BESITZER**

Wenn es ein der menschlichen Arbeit entstammendes Produkt gibt, aus dessen Verbrauch auf den Kulturgrad eines Volkes, eines Staates geschlossen werden darf, dessen Verbrauchsmasse also gewissermaßen als Zivilisationsmaßstab angesehen werden kann, so hat wohl unstreitbar das Papier den ersten Anspruch auf diese Eigenschaft. Je mehr Menschen innerhalb bestimmter Grenzen lesen, schreiben und rechnen können, je weniger sogenannte Analphabeten noch vorhanden sind, umso höher können wir den Kulturgrad annehmen, und umso mehr Papier wird innerhalb dieser Grenzen verbraucht werden.

Eine Geschichte des Papiers, mit seinen Vorläufern wiederzugegeben, ist nicht Aufgabe dieser Arbeit. Es mag daher nur sehr kurz daran erinnert werden, daß man ehemals im frühesten Altertum zur Schriftübertragung sich der verschiedensten Methoden bedient hatte. Es sei an die chaldäischen Thontäfelchen, die zum Teil mehrere Jahrtausende vor Christus entstanden sind, erinnert. Zum Beschreiben kamen im Altertum folgende fünf Stoffe zur Verwendung und zwar, feste Materialien in Form von Tafeln, wie Metall, Holz und Elfenbein, dann Thon oder Steintafeln, dann Pflanzenblätter, dann Tierhäute resp. Leder, genannt Pergament, und schließlich das Papyrus. An Häufigkeit der Verwendung wurden aber alle diese Materialien durch die Wachstafeln, d.h. mit einer Wachsschicht belegten Holztafel übertroffen, in welche Wachsschichten die Schriftzüge mittels eines Griffels, dem Stilus, eingeritzt wurden. Alle diese erwähnten Schreibstoffe können für die Massenherstellung nicht in Betracht kommen, da ihnen die Biegsamkeit oder die Haltbarkeit fehlt oder ihre räumliche Ausdehnung eine unrentable ist,

- 632 -

oder schließlich die Grundstoffe zu teuer eintreten.

All diesen Übelständen wurde abgeholfen, als man die Papyrusstauden in den Dienst der Schrift stellte. Insbesondere waren es die alten Ägypter, die Papier aus Papyrus fertigten und Jahrhunderte lang den Markt mit diesem so wichtigen Schreibstoff versorgten. Aber auch der Papyrus mußte langsam aber sicher dem Faserstoff weichen. Man geht nicht fehl mit der Behauptung, daß es den Chinesen beschieden war, Papier aus Faserstoff hergestellt zu haben. Jahrhundert lang blieb die Papiererzeugung ein streng behütetes Geheimnis des chinesischen Volkes, gelangte aber durch Kriegswirren doch ins Ausland, zuerst nach dem Orient, wo in Bagdad 794 die erste Papierfabrik errichtet wurde. Auch gelangte das Geheimnis nach Samarkand und wurde dort angewandt. Dort lernten die Kreuzfahrer im 12ten Jahrhundert die Fabrikation kennen und brachten sie nach Europa. Bald entstanden auch in Deutschland, in Augsburg

burg, Nürnberg und anderswo Papiermühlen, denn schon im 14. Jahrhundert wurde ziemlich viel Papier verbraucht. Die älteste, auf Papier verfaßte deutsche Urkunde, die noch erhalten ist, - ein Fehdebrief der Stadt Aachen – stammt aus dem Jahre 1302. Auch in den Niederlanden faßte die Papierfabrikation sehr schnell Fuß und entwickelte sich sehr bald zur hohen Blüte, sodaß von dort aus viele deutsche Länder mit Büttenspapier versorgt wurden. (181<sup>811</sup>). Nachdem das Geheimnis der Papierherstellung nach Deutschland gedrungen war, tauchten auch rasch mancherlei Neuerungen und Verbesserungen der Herstellungsmethoden auf. Bereits im 14. Jahrhundert verstand man es, Wasserzeichen in die Papiere zu drücken, im 15. und 16. Jahrhundert wurde mit der Herstellung von gemusterten und farbigen Papieren begonnen. Darauf folgte die Einführung des Löschpapiers, und um die Mitte des 19. Jahrhunderts die Erfindung des Holzpapiers durch einen

- 633 -

deutschen Webermeister, Friedrich Gottlob Keller aus Heinichen, der an einer anderen Stelle der Delsterner Geschichte eingehend gedacht werden soll.

Dann kamen in rascher Folge die sehr wichtigen Erfindungen der verschiedenen Maschinen zur Erleichterung und der Verbesserung der Papierfabrikation, sowie die ausgedehnte Verwendung von Holzschliff und Zellulose als Ersatzstoffe des bis dahin fast ausschließlich gebrauchten Rohmaterials aus Hadern, und damit nahm die deutsche Papierindustrie mit einem Male einen ungeahnten Aufschwung.

Es ist bereits an früherer Stelle geschildert worden, daß Langenbach, ein Mönch zu Limburg an der Lahn, sein Kloster verlassen und Protestant geworden war und auf seinen Wanderungen in Holland die Papierfabrikation kennengelernt hatte. Auf seinen Wanderungen kam er nach Westig, wo er an Stelle einer verfallenen Drahtrolle im Jahre 1605 die erste dortige Papiermühle anlegte. Es war dies die erste Mühle im märkischen Lande. (182<sup>812</sup>)

Bekanntlich war im 17ten Jahrhundert die Mark an Brandenburg gefallen. Der Große Kurfürst, der Landesherr, der in Eilpe im Jahre 1661 die Klingenschmiede angesiedelt hatte, hegte den Gedanken, sich mit den hauptsächlichsten Gewerben von dem Auslande unabhängig zu machen, dazu gehört auch das Papier. Ihm ist es nicht mehr vergönnt worden, in seinem Landen einen Papiermacher anzusiedeln, obgleich es in den verschiedenen Chroniken anders zu lesen steht.

In den Aufzeichnungen von Steinen, Jacoby, Herkort, Voyer<sup>813</sup> heißt es wörtlich:

"Die erste Papiermühle legte Mathias Vorster in Delstern 1693 an, der aus Broich bei Mülheim an der Ruhr stammte. Er zog dabei rheinische und holländische Arbeiter heran. Daß die Kunst der Papierfabrikation überhaupt aus Holland stammt, dafür legen die jetzt noch

- 634 -

gebräuchlichen Ausdrücke "Holländer", "Büdde" Zeugnis ab. (Harkort<sup>813</sup>) Nach einer anderen Überlieferung ist die Fabrik schon kurz nach 1660 erbaut worden. (Jacoby, Seite 431<sup>813</sup>) Der Große Kurfürst soll es gewesen sein, der dort, wo er die Klingenschmiede angesiedelt hat, auch einem Papiermacher seine Wohnstätte anwies.“

---

<sup>811</sup> „Quelle Nr. 181“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>812</sup> „Quelle Nr. 182“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>813</sup> Steinen: „Quelle Nr. 229“?

Jacoby: Jacobi, Ludwig Hermann Wilhelm: Das Berg-, Hütten- und Gewerbesen des Regierungsbezirks Arnsberg, Nachdr. d. Ausg. Iserlohn, Bädeker, 1857, Kreuztal 1988?

Harkort: Harkort, Friedrich: Beiträge zur Geschichte Westfalens und der Grafschaft Mark. Hagen, 1880?

Voyer: „Quelle Nr. 184“?

Es heißt dann weiter in der Beschreibung, die Dr. Voyer in seinem Buche "Geschichte der Industrie im märkischen Sauerlande" gibt. Auf Seite 114 führt er aus:

"Es wurden dem Vorster weggehende Vergünstigungen gewährt, unter anderem ein ausgedehnter Lumpenbann für die neue Mühle festgesetzt und das alleinige Lieferungsrecht für die neuen westlichen Provinzen des Brandenburgischen Staates zugesagt. Mit 6 holländischen Papiermachergehilfen, welche durch Vermittlung des Großen Kurfürsten hierhergezogen wurden, wurde die erste Mühle begründet."

Diese Überlieferungen sind skeptisch aufzufassen und entsprechen nicht ganz den Tatsachen. Diese sind derart in den Überlieferungen der Familie Vorster verwurzelt, daß es notwendig erscheint auf diese im Interesse einer einwandfreien Familiengeschichte näher einzugehen. In den folgenden Zeilen soll der Versuch gemacht werden die Irrtümer aus dem Wege zu räumen. Jacoby sagt in seinem Buche auf Seite 437, daß die Mühle bereits kurz nach 1660 von Mathias Vorster gegründet worden sei. Diese Vermutung ist falsch, denn nach den Kirchenbüchern von Mülheim an der Ruhr ist Mathias Vorster dort als Sohn von Adolf Vorster am 20. Januar 1659 getauft worden. Danach ist es ausgeschlossen, daß die Mühle in den 60er Jahren von ihm gegründet worden ist. Nach den Kirchenbüchern hat Mathias Vorster am 3. Oktober 1685

- 635 -

Elisabeth Mühlhoff aus Mülheim geheiratet und hat mit dieser in Langeberg gewohnt. Dort weilte er bei seinem Schwager Plöcker, der aus Solingen stammte und in Langenberg eine Papiermühle errichtet hatte.<sup>814</sup> Das Ehepaar wohnte dort und zeugte vier Kinder, die jüngste Tochter wurde noch in Langenberg am 23. Februar 1692 getauft, während die später folgenden sechs Kinder alle in Delstern geboren wurden, davon Catharina am 21. April 1694. Die Überlieferung, daß die Mühle in Delstern im Jahre 1693 angelegt worden wäre, ist hiernach richtig. Jedoch die Behauptung, daß es der Große Kurfürst gewesen sei, der 1693 in Delstern den Mathias Vorster als Papiermacher ansiedelte und ihm mehrere Vergünstigungen zuteil werden ließ, ist nicht richtig.

Der Große Kurfürst, Friedrich Willem, Kurfürst von Brandenburg, der am 16. Februar 1620 getauft wurde, starb bereits am 9. Mai 1688. Seine Regierungszeit dauerte von 1640 bis 1688. Hiernach ist erwiesen, daß der Große Kurfürst den Mathias Vorster in Delstern nicht hat ansiedeln können, sondern es kommt nur sein Sohn Friedrich I., der von 1688 bis 1701 Kurfürst von Brandenburg war, und am 18. Januar 1701 in Königsberg zum König von Preußen gekrönt wurde, in Betracht.

Es ist aus den Broicher Akten bekannt (159<sup>815</sup>), daß Mathias Vorster nach dem Pachtvertrag vom 8. Februar 1675, den Wilhelm Wirich von Dhaun, Graf zu Falkenstein, Herr zu Broich mit Johannes Vorster (dem Bruder von Mathias) schloß, das Recht erhielt, ebenfalls in den Pachtvertrag der Broicher Mühle einzutreten. Ob die Mühle für zwei Parteien zu klein war oder ob Zwistigkeiten zwischen den Brüdern bestanden haben, oder andere Gründe vorlagen, das verliehene Recht nicht auszuüben, ist nicht bekannt, aber sicher ist, wie bereits mehrfach gesagt, daß Mathias Vorster nach Langenberg zu seinem Schwager Plöcker<sup>814</sup> ging, um dort das Papiermachergewerbe gründlich zu erlernen.

- 636 -

Von hier aus bemühte er sich eine Mühle zu finden, die er pachten könnte, aber seine Bemühungen führten zu keinem Erfolge. Er faßte dann den Entschluß eine neue Mühle zu errichten und fand in Delstern günstige Wasserverhältnisse und andere Vorbedingungen, sodaß er 1693 den Kurfürsten Friedrich von Brandenburg, den späteren König von Preußen, bat, ihm die Ge-

---

<sup>814</sup> Zu Plöcker / Plücker siehe Seite - 76 -.

<sup>815</sup> „Quelle Nr. 159“ mit Textstelle nicht kompatibel.

nehmung zu erteilen, in Delstern eine Mühle erreichen zu dürfen. Diese Genehmigung wurde ihm dem Kurfürsten desto lieber erteilt, als dieser Wunsch sich mit seinen Plänen, einen Papiermacher in seinem Lande anzusiedeln, deckte. Der Plan des Kurfürsten ging dahin, sich vom Ausland in den Papierbezügen unabhängig zu machen. Die Behauptung, daß Mathias Vorster 6 holländische Papiermachergehilfen mit Hilfe des Kurfürsten nach Delstern gezogen hätte, entspricht nicht den Tatsachen. Es ist bekannt, daß er sich die Papiermachergehilfen von Broich geholt hat, unter diesen befand sich auch Johann Peter Schulte<sup>816</sup>, der von der Broicher Mühle stammte und später die Nichte von Mathias Vorster heiratete. (Siehe Seite - 81 -) Ein weiterer Beweis, daß keine Holländer vorhanden waren, ist der, daß in den Kirchenbüchern der damaligen Zeit kein holländischer Name zu finden ist.

Es wurden der Mühle von dem Kurfürsten von Brandenburg weitgehende Vergünstigungen gewährt, unter anderen ein ausgedehnter Lumpenbann. Dieser wurde am 24. Juli 1696 zu Cleve erlassen und darin bestimmt, daß alle Lumpen, die in der Grafschaft Mark gesammelt wurden, der Mühle zu Delstern zugeführt werden mußten (183<sup>817</sup>). Es mag hier eingeschaltet werden, daß der "Große Kurfürst" die ganze Lumpensamlungsfrage für seine Länder durch einen Erlaß vom 5. September 1664 geregelt hatte. Hierauf beruht wohl der Irrtum von Jacoby<sup>818</sup>, wenn er in seinem Buche auf Seite 437 sagt, daß die Mühle nicht 1693 sondern schon kurz nach 1660 erbaut worden wäre.

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 7 Übersichtskarte der Gemarkung Delstern aus dem Jahre 1825
--

- 637 -

Allem Anschein nach hat die Mühle sich unter Mathias Vorster sehr gut und schnell entwickelt. Dies wird auch durch eine Bittschrift an den Kurfürsten bestätigt, in welcher Beschwerde geführt wurde, daß sich in der Mark Lumpenaufkäufer herumtrieben, die die Lumpen nicht vertragsmäßig der Mühle zuführten, sondern sie nach auswärts und nach Holland verkauften, wo sie weit höhere Preise als in der Mühle erzielten. (183<sup>819</sup>) Am 25. November 1700 erläßt die Kurfürstliche Kammer zu Cleve die Anordnung, daß die Lumpen nur der Mühle in Delstern verkauft werden dürften. (183<sup>820</sup>)

In seinem 45. Lebensjahr stirbt Mathias Vorster und wird auf dem Friedhof in Hagen am 29. Februar 1704 begraben. Er hinterläßt seinen drei Söhnen Johannes, Dietrich und Adolf die Mühle, die in den ersten Jahren von der Mutter und dem Papiermacher Johann Peter Schulte<sup>821</sup> geführt wurde, da die Söhne zum Führen eines Geschäfts noch zu jung waren. Beim Tode des Vaters zählte Johannes 18 Jahre, Dietrich 16 und Adolf 14 Jahre. Die Söhne bleiben bis zum Jahre 1712 zusammen, dann trennten sich Dietrich und Adolf von ihrem Bruder Johannes und gründeten 1712 in der Stennert eine neue Mühle, während Johannes die Mühle in Delstern alleine als Inhaber weiter führte.

Nachzutragen wäre noch, daß dem Mathias Vorster weitgehende Vergünstigungen von Seiten des Kurfürsten von Brandenburg gewährt wurden. Außer dem bereits erwähnten Lumpen wurde ihm das alleinige Recht der Lieferung von Papierfabrikaten für die neuen westlichen Provinzen des Brandenburgischen Staates zugesagt. (184<sup>822</sup>)

Nach einem Auszuge aus dem alten Hypothekenbuche der "Delster Bauerschafft", das im Archiv des Amtsgerichts zu Hagen aufbewahrt wird, hatte bei dem Tode von Mathias Vorster

---

<sup>816</sup> s. S. - 4 -

<sup>817</sup> „Quelle Nr. 183“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>818</sup> Jacobi

<sup>819</sup> „Quelle Nr. 183“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>820</sup> „Quelle Nr. 183“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>821</sup> s. S. - 4 -

<sup>822</sup> „Quelle Nr. 184“ mit Textstelle kompatibel.

die Papiermühle in Delstern folgende Liegenschaften, die hiermit wortgetreu nach der damaligen Eintragung folgen sollen. (185<sup>823</sup>)

- 638 -

Auf Seite 433 – 434 des Hypothekenbuches ist verzeichnet Nr. 3 Dettmanns Gut zu Redlinghausen hat Pertinenz:

1. Hauß, Hoff, Garten, Markengerechtigkeit, samt Papiermühle
2. ein Stück Landes die Scheide genannt
3. der Stapelnacke gdt.
4. ein Stück oben dem Garten gelegen
5. Göbbelen Kamp
6. eine kleine Kuhweyde die Lacke gdt.
7. Eine kleine Geheyde an der Scheide, obgemelt anschließend.

Als Eigentümer dieser Liegenschaft wurde Johannes Vorster (G.III. Nr. 8) der Sohn von Mathias Vorster (G.II. Nr. 4) eingetragen.

Johannes Vorster (G. III. Nr. 8) war der älteste Sohn von Mathias Vorster. Er wurde am 24. Mai 1686 in Langenburg getauft und war mit seinen Eltern 1693 nach Delstern gekommen. Im Jahre 1707 übernahm er bei seiner Mündigkeit die Mühle, die bis dahin von seinem Onkel Johann Peter Schulte<sup>824</sup> verwaltet worden war. Er vergrößerte die Mühle, legte viel an und war ein tüchtiger Fachmann, sodaß man ihn als ersten Meister seines Gewerbes nannte. Verheiratet war Johannes Vorster mit Anna Christina Senger, die am 15. November 1686 in Hamm geboren war, mit ihr zeugte er 12 Kinder. Daß Johannes Vorster ein eigenwilliger Mann war und sich über manche Gesetze hinwegsetzte, wenn es galt seinen Vorteil zu wahren, zeigt deutlich die Beschwerdeschrift des Waldförsters Wissel der Eppenhauser und Kuhweider Markt, als Johannes Eichenbäume fällen ließ, um sie für eine neue Schlacht zu benutzen. Das Schriftstück und die Aussagen lassen nichts an Deutlichkeit fehlen. (186<sup>825</sup>) Johannes Vorster muß in seinem Geschäfte allerhand Geld verdient haben, sodaß er in der Lage war Gelder auszuleihen, die er sich hypothekarisch sicher stellen ließ. Das alte Hypothekenbuch der

- 639 -

"Delster Bauerschafft" weist solche Eintragungen auf. (185<sup>826</sup>). Von Steinen sagt bei seiner geographischen Beschreiben von Hagen 1725 (182<sup>827</sup>) über den Absatz der Deslstern'schen Mühle:

"Verkauft werden nach Holland und anderen Gegenden, das in Delstern, südöstlich von Hagen, verfertigte graue und weiße Papier in verschiedenen Sorten sowie Postpapier."

Nachdem Johannes Vorster seine Mühle ausgebaut und sie zu einem ansehnlichen Anwesen gemachte hatte, ging er daran, für sich und seine Familie ein Wohnhaus zu bauen. Dieses Wohnhaus ist heute noch vorhanden, es steht stattlich am Bergeshange und hat alle Nöten der Zeit überstanden. Anfang des 20. Jahrhunderts verkaufte Theodor Steinwender Senior, der spätere Besitzer der Mühle, dieses alte Familienhaus. Johannes Vorster hat die Geschicke der Papiermühle vom Jahre 1707 bis 1746 geleitet und hat danach 38 Jahre lang seine ganze Kraft dem Unternehmen zur Verfügung gestellt.

---

<sup>823</sup> Quelle Nr. 185“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>824</sup> s. S. - 4 -

<sup>825</sup> „Quelle Nr. 186“ mit Textstelle kompatibel, *Urkundenbuch Nr. 30*

<sup>826</sup> „Quelle Nr. 185“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>827</sup> „Quelle Nr. 182“ mit Textstelle kompatibel.

In seinem fast vollendeten 60. Lebensjahr stirbt er und wird am 09. Januar 1746 in Hagen beerdigt. Seine Frau Anna Christina Senger war ihm am 30. Dezember 1732 im Tode vorausgegangen.

Nach dem Tode von Johannes Vorster (G.III. Nr. 8) übernimmt sein Sohn Johannes Vorster (G.IV. Nr. 15) als dritter Besitzer die Leitung der Mühle. Dieser wurde am 25. Mai 1718 in Delstern geboren und dort auch getauft. Er heiratete am 25. Juli 1740 Maria Hendrina Jacobine Unkenboldt aus Hamm, die dort im Jahre 1716 geboren war. Johannes Vorster war, als er nach dem Tode seines Veters im Jahre 1746 die Mühle übernahm, 30 Jahre alt und wie oben angegeben bereits sechs Jahre lang verheiratet. Er mußte mit seinen Geschwistern sichten und es kam ein Erbteilungskontrakt am 14. März 1746 zustande, nach welchem die acht Geschwister ihrem ältesten Bruder Johannes alle Güter in Delstern übertrugen. Für die Übertragung der Liegenschaften und der Papiermühle

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 11  
Photographien, Wohnhaus des Johannes Vorster in Delstern erbaut 1710  
Pumpe in Delstern aus dem 18. Jahrhundert

- 640 -

mußte er einem jeden seiner Geschwister 1680 Reichstaler zahlen. Dieses Geld blieb hypothekarisch gesichert stehen und wurde von den Eigentümern erst nach dem am 27. März 1760 stattgefundenen Tode von Johannes Vorster am 24. April 1760 zurückverlangt.<sup>(185<sup>828</sup>)</sup>

Ein sehr wichtiges Privileg wurde ihm vom König von Preußen erneut bestätigt. Der Kurfürst hatte seinerzeit seinem Großvater Mathias das Privileg verliehen, daß die Inhaber der Mühle, die Söhne derselben und deren Arbeiter vom Heeresdienst befreit sein sollten. Unter der Leitung von Johannes Vorster blüht die Mühle in Delstern zusehens auf. Von Steinen<sup>829</sup> sagt von ihm:

"Dieser Johannes Vorster war ein Meister seines Gewerbes, noch heute vorhandene Papiere mit seinem Wasserzeichen "Johannis Vorster Delster'sche Fabrique" zeigen unter Berücksichtigung der damaligen Fabrikationsmethode hervorragende Eigenschaften." (184<sup>830</sup>)

Dr. Voyer, der Verfasser der Geschichte der Industrie im märkischen Sauerlande, teilt in seinem Werke<sup>831</sup> mit, daß Johannes Vorster sich für den Absatz seiner Fabrikate auch der hiesigen Kommissionsfirmen bedient hätte, z. B.: schon 1754 erschien in den Geschäftsbüchern von Johannes Peter & Dan. Goebel in Voerde der Johannes Vorster als Lieferant von Post- und Schreibpapieren.

Johannes Vorster kaufte, wie dies aus dem Hypothekenbuche von Hagen hervorgeht, am 1. Mai 1760 noch Ländereien hinzu, die dem Johannes Kullman gehörten. (187<sup>832</sup>) Um dieses schon vorweg zu nehmen, waren bei dem Tode von Johannis Vorster an Liegenschaften vorhanden:

1. Die Papiermühle mit sämtlichen Gebäuden, nebst großen und kleinen Garten und einem Baumhof.
2. Ein Stück Land, oberhalb der Mühle 3  $\frac{3}{4}$  Morgen.
3. Das kleine Roggenstück  $\frac{1}{2}$  Morgen
4. Die schwere Scheibe 5 Morgen

---

<sup>828</sup> „Quelle Nr. 185“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>829</sup> Vermutlich Quelle Nr. 182

<sup>830</sup> „Quelle Nr. 184“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>831</sup> Quelle Nr. 184.

<sup>832</sup> „Quelle Nr. 187“ mit Textstelle kompatibel.

- 641 -

5. Ein schmaler Streifen unter dem Gehege  $\frac{1}{2}$  Morgen
6. Das Winkelstück  $\frac{3}{4}$  Morgen
7. Das Stück auf dem Staplack 1 Morgen
8. Der Rodinghauser Garten  $\frac{3}{4}$  Morgen
9. Der große Schornstein  $1 \frac{3}{4}$  Morgen
10. Der Kamp bei Delstern 6 Morgen
11. Der Wissengarten unterm Krautgarten
12. Die Gerechtsame in der Eppenhauser Mark
13.  $2 \frac{3}{4}$  Hufe,  $1 \frac{1}{2}$  Kotrechte, 3 Scherenschweine im der Kuhweider Mark
14. Das Gehege von 6 Morgen (185<sup>833</sup>)

Am 18. Dezember 1751 erließ im Auftrage der Generaldirektion zu Berlin Abt. Fabriken-Departement der Kriegs- und Steinerat Göring zu Hagen einen statistischen Fragebogen<sup>805</sup>, der von Johann Vorster in Delstern ausgefüllt wurde. Danach erhielt er seine Lumpen aus den gepachteten Märkischen Renteien Hoerde und Hamm, fügt aber hinzu, daß er demnächst sie auch von Soest, Lippstadt und Köln erhalten würde. Die Lumpen wurden durch zwei Holländer gemahlen und dann durch Stampfhämmer klein gestoßen. Seine Produktion betrüge 1000 Ries pro Jahr und er fertige alle Sorten Papier, fein, mittelfein und grob an und ebenso Packpapier. Seinen Absatz fände er in der Umgebung, wie Hamm, Cleve, Wesel, Duisburg und Köln und Holland. (186<sup>834</sup>)

Als Johannes Vorster (G. IV. Nr. 15) am 27. März 1760, kaum 44 Jahre alt, zur ewigen Ruhe getragen wurde, stand er auf der Höhe seines Schaffens. Er war ein Meister seines Gewerbes, wie Steinen sagt, und die Delsterner Mühle stand, wie die Chronik berichtet, an der Spitze der Papierfabrikation des preußischen Staates. Sie versorgte die höchsten Behörden mit dem feineren Bedarfe. Von Delstern aus wurde dann später die auf Staatskosten gegründete Papierfabrik in Neustadt gegründet. (182<sup>835</sup>)

- 642 -

Aus der Ehe von Johannes Vorster mit der Marie Hendrina Jacobine Unkenboldt waren 7 Kinder hervorgegangen und zwar 4 Knaben und 3 Mädchen, von denen beim Tode des Vaters die 3 Töchter und 2 Söhne am Leben waren, und zwar von den letzteren Johannes Vorster (G. V. Nr. 16), der am 13. Januar 1743 in Delstern geboren war, und dann Mathias Friedrich Vorster (G. V. Nr. 20), der ebenfalls in Delstern am 20. Juli 1750 das Licht der Welt erblickte und dort auch seinen Namen erhielt. Johannes Vorster (G. V. Nr. 16) war bei dem Tode seines Vaters kaum 17 Jahre alt. Seine Mutter und er mußten das Geschäft weiter führen. Gleich nach dem Tode des Vaters machten die Geschwister desselben am 24. April 1760 ihre Ansprüche geltend und verlangte ihre 17 000 Reichstaler zurück, die sie sich hypothekarisch halten eintragen lassen. Diese mußten von der Witwe und dem Sohne ausbezahlt werden, wodurch die Flüssigkeit der Firma sehr gehemmt wurde. (185<sup>836</sup>) Es traten dann noch weitere Schwierigkeiten hinzu, besonderes der Umstand, daß die Mühle im Bezuge der Lumpen sehr behindert war. Auch in den anderen Unternehmungen hatten Mutter und Sohn keine glück-

---

<sup>833</sup> „Quelle Nr. 185“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>834</sup> „Quelle Nr. 186“ **mit Textstelle nicht kompatibel.**

<sup>835</sup> „Quelle Nr. 182“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>836</sup> „Quelle Nr. 185“ mit Textstelle kompatibel.

liche Hand. Verluste über Verluste entstanden, sodaß schon 3 Jahre nach dem Tode des Vaters die Mühle zum Erliegen kam und der Konkurs angesagt werden mußte.

Johannes Vorster, der kein Weiterkommen sah, wurde Soldat und soll im Jahre 1776 verstorben sein. Das Kirchenbuch in Hagen bringt hierüber keine Angaben. (138<sup>837</sup>)

Das Werk, das im Jahre 1763 stillgesetzt worden war, fand bis zum Jahre 1768 weder einen Käufer noch einen Pächter.

Nach Eröffnung des Konkurses wurde der Landgerichts-Advokat Beek vom Landgericht Hagen als Konkursverwalter eingesetzt. (188<sup>838</sup>) und dieser lud in der Duisburger Zeitung vom 8. November zu einer Gläubigerversammlung ein. Am 30. November 1763 erschien in derselben Zei-

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 15, 16  
Wöchentliche Duisburgische Anzeigen.  
Nr. 31. Dienstag, den 3. August 1773

Dem Landgericht zu Altena soll ad instantiam der Kaufleute Voerster, Scheid und Scheidmann, der Erben Voerster zu Delstern zuständige Papiermühle, nebst sämtlichen Zubehör, Gebäude, Schlachten, imgleichen das Hause zu Rettlinghausen mit dem Baumhof und Siepen, ein Haus in der Lienge, nebst Meliorationen am Grunde, sodann ein 3tel am Pfannhofen, so überhaupt zu 8 869 Rthlr. 40 Stbr., nicht weniger die übrige zu dem Voerster'schen Guth gehörige Grundstücke, als

1. Das Stück Land, oberhalb der Papiermühlen 3 und  $\frac{3}{4}$  Morgen, so zu 248 Rthlr, 16 Stb.
2. Der kleine Roggen, 1 halb Morgen, 35 Rthlr.
3. Die Scheveschmidt, 5 Morgen, 150 Rthlr.
4. Das Schmale Streifgen unterm Geheyde,  $\frac{3}{4}$  Morgen, 12 Rthlr.
5. Das Winkelstück  $\frac{7}{8}$  Morgen, 35 Rthlr.
6. Das Stück aufm Stapel-Eck, 1 Morgen, 90 Rthlr.
7. Das Stück unterm Rettlinghauser Garten,  $\frac{3}{4}$  Morgen, 52 Rthlr., 30 Stb.
8. Den großen Schornstein, 1 und  $\frac{3}{4}$  Morgen, 140 Rthlr.
9. Den kleinen Schornstein, 1 halben Morgen 42 Rthlr., 30 Stb.
10. Den Kamp bey Delstern, 6 Morgen, 600 Rthlr.
11. Den Wiesenplatz unterm Krautgarten, 8 sechzig, 100 Rthlr.
12. 9 Recht in der Eppenhauser Mark, 200 Rthlr.
13. 2 und  $\frac{3}{4}$  tel Hufe, 1 und 1 halben Kotte Recht, 3 Schaarschweine, in der Juhweder Mark, 300 Rthlr.
14. Das Geheyde ca. 6 Morgen, 20 Rthlr.

Summe Rthlr. 11 064, 55 stbr.

gewürdiget worden, im Termin den 21. September a. o. und den 11. Januar a. f. in Altena und den 23. April d. a. in Hagen zum öffentlichen Verkauf ausgesetzt worden, mithin werden alle und jede, welche im vorgemeldten Papiermühle und benannten Parceelen ein dingl. Recht, Anspruch oder Forderung *ex quocumque capite* es auch sein mag, haben, oder zu haben vermerken, verabladet, solche binnen 12 Wochen dasselbst, und längstens den 5. Oktober a. c. in Hagen, Vorm. um 10 Uhr, beizubringen und zu justificiren, in dessen Entstehung künftig damit nicht weiter gehöret, sondern abgewiesen, und ein ewiges Stillschweigen auferleget werden solle. Wonach dieselben sich also zu richten haben.

<sup>837</sup> „Quelle Nr. 138“ mit Textstelle nicht kompatibel.

<sup>838</sup> „Quelle Nr. 188“ mit Textstelle kompatibel.

tung eine genaue Aufstellung der Liegenschaften mit Angabe der einzelnen Taxwerte. Die Taxe schließt mit einer Summe von 11 320 Reichstalern 45 Stüber ab. (188<sup>839</sup>) Ein Käufer fand sich nicht.

Am 23. April 1766 erschien dann in der Duisburger Zeitung eine weitere Anzeige, daß am 3. Mai 1768 die Mühle in Delstern beim Landgericht in Hagen dem Meistbietenden auf ein Jahr verpachtet werden sollte. Die Delsterner Mühle war bereits mehrere Male den Verwandten in Broich angeboten worden, doch war anfänglich keine Meinung vorhanden. Erst nach Erscheinen der Anzeige in der Zeitung entschloß sich Hermann Vorster (G. IV Nr. 5) dem Gedanken einer Pacht näher zu treten.

Hermann Vorster (G. IV Nr. 5), in Broich wohnend, war in erster Ehe mit Elisabeth Zander und in zweiter Ehe mit Anna Margarethe Cäcilie Lucas verheiratet. Derselbe wollte jedem seiner Söhne ein eigenes Bestätigungsfeld zuweisen. Sein ältester Sohn Johannes war bereits durch die Mühle in Hamborn versorgt. Sein zweiter Sohn Mathias Friedrich (G. V. Nr. 7) sollte auch mit einer Mühle betraut werden. Die Pacht Ausschreibung der Delsterner Mühle gab ihm Veranlassung mit zu bieten. Am 3. Mai 1768 war er Meistbietender und die Pacht wurde mit ihm am 4. Juni 1766 abgeschlossen. Die Mühle kam bereits am 1. Juli 1768 in Betrieb. Am 23. August 1768 sucht Hermann Vorster in der Zeitung fachkundige Arbeiter gegen guten Lohn, da die alten Leute durch den Stillstand der Mühle verzogen waren oder sich anderen Berufszweigen zugewandt hatten. Von 1768 bis 1773 bewirtschaftete Mathias Friedrich Vorster (G. V. Nr. 7) die Mühle als Pächter, dann wurde auf Betreiben der Gläubiger die Zwangsversteigerung betrieben. Die Mühle und die Liegenschaften wurden in der Zeitung von 3. August 1773 zur Zwangsversteigerung aufgeboden. Der Taxwert betrug 11 064 Reichstaler 16 Stüber, doch sollte ein Gebot unter 8 669 Reichstaler nicht berücksichtigt werden.

Am 5. August 1773 stirbt Hermann Vorster in Broich, der Pächter der

Delsterner Mühle. Seine Gattin geb. Lucas setzt mit ihren Kindern die Gütergemeinschaft fort. Am 25. Juli 1774 findet die Zwangsversteigerung statt und die Witwe von Hermann Vorster geb. Lucas in Broich ist mit 7 348 Reichstaler Berliner Courant die Meistbietende, sodaß ihr die Delsterner Mühle und die dazugehörigen Liegenschaften zugeschlagen werden. Durch diesen Kauf geht die Mühle an die Broicher Linie Vorster über und ist bis auf den heutigen Tag dorten verblieben.

Die Witwe von Johannes Vorster geb. Unkenboldt konnte natürlich nach der Pachtübernahme seitens Hermann Vorster nicht mehr in der Delsterner Mühle wohnen. Sie zog mit ihren Kindern nach Hagen und betrieb dort ein Geschäft in Spezerei- und Ellen-Waren, das sie und ihre Kinder ernährte. (190<sup>840</sup>)

Mathias Vorster (G. V. Nr. 7) nahm von 1768 ab seinen ständigen Wohnsitz in Delstern und arbeitete von 1768 bis 1773 unter seinem Vater, dann für seine Mutter, die mit ihren Kindern die Gütergemeinschaft fortgesetzt hatte. Am 30. Januar 1762 heiratete Mathias Friedrich Vorster (G. V. Nr. 7) Anna Theodora Gisbertine Wülfing, die Tochter des Krieges und Domänen Raths Wessel Gisbert Peter Wülfing aus Hagen.

Durch den langen Stillstand der Mühle während des Konkurses waren die ihr zugewiesenen Distrikte zum Lumpensammeln verloren gegangen. Zum Teil hatte die Mühle in der Stennert diese Distrikte zugewiesen erhalten. Frau Vorster geb. Lucas versucht für ihren Sohn Mathias diese Distrikte wieder zurückzuerhalten. Sie richtet daher Bittschriften an den König von

---

<sup>839</sup> „Quelle Nr. 188“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>840</sup> „Quelle Nr. 190“ mit Textstelle kompatibel.

Preußen, in welchen sie ihre Verhältnisse darlegt, und greift dabei die Steinnert'sche Mühle an, die sich ganz energisch wehrt<sup>841</sup>. Dieser sogenannte Lumpenkrieg, der in einen besonderen Abschnitt besprochen werden soll<sup>842</sup>, dauert von 1770 bis 1788, bis er endlich durch ein Machtwort der Regierung beendet wurde. Aus den verschiedenen Protokollen geht die Größe und Bedeutung der Delstern'schen

- 645 -

Mühle hervor. Die Mühle wurde von Gerichts wegen besichtigt, und erstattete dem Kriegsrat und Königl. Fabriken-Kommissar Alexander Eversmann, wohnhaft zu Wehringhausen, am 15. November 1787 einen Bericht, der in Auszuge folgendermaßen lautet: (138<sup>843</sup>)

"Die Papiermühle zu Delstern liegt an der Volme an vollem Wasser und steht jährlich höchstes 4 Wochen wegen Wassermangel und Eisgang still. Die Mühle hat 8 Riefbacken (Holländer), in denen je 45 bis 50 Pfund weiße Leinen hineingetan werden, um in 1 ¾ Stunden zur Weiterverarbeitung fertig zu sein, falls diese in der Hammermühle vorgearbeitet worden waren. Die Holländerwalzen sind 23 Zoll lang, 12 Zoll im Radius und haben zweischneidige Schienen. Außer diesen Riefbacken (Holländer) befindet sich noch ein Hammergeschirr vor, bestehend aus 6 Kämpen, jede zu 4 Hämmer. Dieses Rohmaterial beschäftigt 3 Büten. Eine 4. Büte steht wegen Beschäftigungsmangel stille. Dieses gehende Zeug beschäftigt 3 Büten, welche zusammen täglich 500 Pfund im Stoff und 600 Pfund an Lumpen verarbeiten. Die Büten sind mit je 3 Mann besetzt. Außerdem sind vorhanden 7 Stoffkästen und 6 Pressen.

Das Wasserrad, das die beiden Riefbacken betreibt, ist halb unterschlächtig. Es hat eine Höhe von 15 Fuß Köllnisch und 3 ½ Fuß in der Breite. Dasjenige, das das Hammergeschirr betreibt, ist 8 Fuß im Durchmesser und eine Breite von 3 Fuß im Lichten. Zu dieser Mühle gehören drei Hängeböden mit 58 Gespannen, die 1 000 Ries Papier zum Trocknen fassen. An brauchbaren Formen sind vorhanden 34 Paar, an schlechten 10 Paar, die aber noch in Gebrauch sind.

Außerdem befindet sich noch ein Leimkessel auf dem Werke, in welchem sich fast die Hälfte des benötigten Leimes befand. An Vorräten waren 10 Post vorhanden, jede Post im Durchschnitt zu 100 ???zen<sup>844</sup> gerechnet. In dem Lumpen-Magazin befand sich ein Vorrat von

- 646 -

ca. 4 500 Pfund ausländische und 1 700 Pfund inländische Lumpen.

Nach Angabe von Vorster rechnet man mit einer Belegschaft von 10 Arbeitern pro Butte, sodaß bei 4 Büten die Fabrik 40 Arbeitern haben würde. (138)<sup>845</sup>

Der Mathias Vorster muß sein Handwerk gut gelernt haben, er kommt in der Mühle zusehens fort, er versteht Umsätze zu machen und ein Jahr nach seiner Ehe reichte er schon am 14. Juni 1783 einem Antrag bei der Regierung ein, eine zweite Papiermühle unterhalb der Volme in der Laake errichten zu dürfen. (Siehe die Geschichte der Papiermühle in der Laake, - 679 – ff)).

Es ist eine Umfrage der Regierung nach Stand, Lage und Umsatz der Papierfabriken aus dem Jahre 1788 erhalten geblieben, die wörtlich folgendermaßen lautet:

Generaltabelle von denen in der Grafschaft Mark

---

<sup>841</sup> Für die Mühle in Eilpe, Stennert, argumentierte Friedrich Engels (G. IV. Nr. 31) und dessen Schwestersohn Friedrich Rahlenbeck (G. V. Nr. 35).

<sup>842</sup> Dieser Abschnitt „Lumpenkrieg“ wurde nicht überliefert.

<sup>843</sup> „Quelle Nr. 138“ mit Textstelle kompatibel. Zu „Eversmann“ siehe Band 0, „Zitate im Text ...“.

<sup>844</sup> unleserlich in der vorliegenden Kopie

<sup>845</sup> „Quelle Nr. 138“ mit Textstelle kompatibel.

befindlichen Fabriken und Manufakturen pro anno 1788<sup>846</sup>

### Gericht Hagen

#### Benennung der Fabriken und Manufakturen Papierfabrik

Frage	Antworten
Quo anno solche etabliert worden	1683
Namen des entrepreneur oder Fabrikanten und wo er herkommen	Vorster zu Delstern aus Mülheim an der Ruhr
Ob er Konzession oder privilegium privativum und auf wie lange erhalten. Datum der Konzession oder des privilegii	Hat eine Konzession auf 6 Lumpensammler im Amte Hörde. Konstirt (?) nicht, da die Konzession nicht aufzufinden ist.
In der Fabrique werden ppter jährlich fabriziert	Stücke 9.500 Ries, Wert 18.000 Reichstaler
Debitiret Außer Landes und wohin	Holland, Elberfeld
Wert	18.000 Rthlr.
An Zutaten und Materialien gebraucht, woher	Amt Hörde und Cöllnische
Wert	11.000 Rthlr.

- 647 -

An dieser Stelle mag ein interessanter Vertrag eingeschoben werden, den die Arbeitgeber Andreas David Vorster in der Stennert, die Wittib Hermann Vorster aus Broich für Delstern und Casp. Diedr. Ebbinghaus<sup>847</sup> aus Westigerbach miteinander im Jahre 1792 schlossen. Danach verpflichteten sich die Kontrahenten die Büttenknechte sich nicht gegenseitig abspenstig zu machen, und daß jeder abgehende Knecht einen Abgangsschein zu erhalten habe, aus dem die Fähigkeit und Leistung hervorginge. Ohne Abgangsschein dürfe keiner der drei Vertragschließenden ehemalige Knechte aufnehmen. Dieser Vertrag vom Jahre 1792 wurde am 12. Februar 1794 erneuert. (193<sup>848</sup>)

Aus dem Hypothekenbuche von Hagen 165 Nr. 54 geht hervor, daß Mathias Vorster seine Besetzung in Delstern und in der Laake durch Zukauf von Ländereien zu arrondieren wußte. Die Eintragungen im Hypothekenbuche lauten:

fol. 34b. Wittibe Jürgen Cramers Kotte.

Der Joh. Henr. Cramer hat von seinem Anteil des Landes an den Mathias Vorster 7 Sechzig und 3 415 Fuß vor 238 rthlr. 27 stbr. verkauft.

*vi documenti judie de [??]* 9ten November 1787. (186<sup>849</sup>)

Ferner

Sieben Sechzig Gartenstücke eben gegen Hagen gelegen, so ehemals zu Brinckers Guth gehörig gewesen.

Besitzer: Kaufmann Mathias Vorster.

*titulo emti* von Adolph Henrich Asbeck und deßen Kinder laut gerichtlich recognoscirten Kaufbriefes vom 4. Dezember 1801.

Eingetragen *ex decreto* vom 20. August 1803.

Der Kaufschilling, welcher bezahlt ist, beträgt 583 rthlr. 20 stbr. Berl. Courant. (186<sup>850</sup>)

<sup>846</sup> Vergl. Meister, Aloys [Hrsg.]: Die Grafschaft Mark, Festschrift zum Gedächtnis der 300jährigen Vereinigung mit Brandenburg-Preußen. Dortmund, 1909-1910, 2. Bd., Seite 294 – 555, Generaltabellen.

<sup>847</sup> Siehe Seite - 550 - und Dossmann, Ernst: Papier aus der Grafschaft Mark, Iserlohn, 1987, Seite 146.

<sup>848</sup> „Quelle Nr. 193“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>849</sup> „Quelle Nr. 186“ mit Textstelle nicht kompatibel. „Quelle Nr. 187“ wäre kompatibel.

<sup>850</sup> „Quelle Nr. 186“ mit Textstelle nicht kompatibel. „Quelle Nr. 187“ wäre kompatibel.

- 648 -

Die Kapitalien, die Mathias Vorster von Broich aus zur Verfügung, noch die Verdienste aus den beiden Mühlen reichten aus, um den Landerwerb zu decken, den Betrieb aufrechtzuerhalten und den teuren Haushalt zu bestreiten. Er machte Schulden, aber anstatt sich an seine Mutter und Brüder zu wenden, denen die Mühle in Delstern mitgehörte, wandte er sich unbegreiflicherweise an seinen Schwiegervater dem Königl. Preußischen Kriegs- und Domänenrat Wessel Gisbert Peter Wülfig in Hagen, und lieh sich von diesem laut Urkunde vom 31. März 1789 (142<sup>851</sup>) 1 500 Reichstaler. Als Sicherheit verpfändete er ihm sein ganzes Vermögen. In späterer Zeit mußten noch weitere Kapitalien aufgewandt werden, sodaß er schließlich außer diesen 1 500 Talern noch weitere 6 000 Reichstaler seinem Schwiegervater verschuldete. Die Schulden, die merkwürdige Sicherheit, das nicht einwandfreie Leben des Mathias Vorster, waren wohl der Grund, daß die Ehe immer schlechter wurde und schließlich 1801 auseinanderging. Aus der Ehe waren 3 Kinder hervorgegangen. Nach der Scheidung verlangte der Kriegs- und Domänenrat Wülfig seine Darlehen zurück, die Frau Vorster geb. Lucas in Broich für ihren Stiefsohn Mathias Vorster zahlte. Dagegen mußte Mathias Vorster laut Vertrag auf seinen Erbteil an der Mühle wie auch auf die sonstigen Erbansprüche verzichten und kehrte nach Mülheim zurück und lebte dort bei seinen Verwandten von einer Pension, die diese ihm ausgesetzt hatten. Er starb, 72 Jahre alt, am 27. September 1823 in Mülheim und wurde dort am 1. Oktober beerdigt.. (146<sup>852</sup>)

Es ist bereits mit geteilt worden, daß Frau Hermann Vorster geb. Lucas (G. IV. Nr. 5) mit ihren Kindern die Gütergemeinschaft fortgesetzt hatten. Danach waren die Kinder an dem Gesamterbe beteiligt. Nach ihrem Tode, der am 14. Juni 1803 stattfand, traten Erbstreitigkeiten auf, die dazu führten, daß die Mühlen in Delstern und in der Laake zum Verkauf angesetzt wurden. Am 27. März 1804 wurden die Verkaufsbedingungen

- 649 -

festgesetzt und bei dem Kaufe von Delstern war Friedrich Theodor Vorster aus Broich (G. V. Nr. 12) mit 12 050 Reichstalern der Meistbietende. Die Laake wurde jedoch dem Johannes Mathias Vorster (G. VI. Nr. 5) mit 2 260 Reichstalern ausgeschlagen. Sein Vater Johannes Vorster (G. V. Nr. 2) mußte für seinen Sohn Mathias die Bürgschaft übernehmen, während der Kreiseinnehmer te Perodt für Friedrich Theodor diejenige übernahm. (192<sup>853</sup>) Wie die Brüder Johannes und Friedrich Theodor sich wegen des Anteils an der Mühle in Delstern verständigt haben, geht aus der Akte nicht hervor, fest steht nur, daß die Söhne von Johannes und zwar Johannes Mathias Vorster (G. VI. Nr. 5) und Carl Friedrich (G. VI. Nr. 7) am 3. März 1809 ihren  $\frac{1}{4}$  Anteil an der Delsterner Mühle an Friedrich Theodor Vorster in Broich für 1 250 Taler verkauften. Damit wurde Friedrich Theodor Vorster (G. V. Nr. 12) alleiniger Besitzer der Delsterner Mühle, und firmierte dort unter "Friedrich Vorster Papierfabrik Delstern". In dem Adressenbuch von Riche heißt es von ihm (184<sup>854</sup>):

"Friedrich Vorster in Delstern Fabrik von allen Sorten fein und ordinärem Schreib-Post-Druck- und Packpapier".

Aus dem Hypothekenbuch von Hagen geht hervor, daß das Gut Delstern nebst der Papiermühle 132 Morgen, 19 Ruthen, 50 Fuß groß war. (188<sup>855</sup>) Ein großes Interesse zeigte Friedrich Theodor Vorster für seine Mühle in Delstern. Unter seiner tatkräftigen Leitung entwickelten sich diese zusehens. In den zwanziger und dreißiger Jahren des vorigen

---

<sup>851</sup> „Quelle Nr. 142“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>852</sup> „Quelle Nr. 185“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>853</sup> „Quelle Nr. 192“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>854</sup> „Quelle Nr. 185“ mit Textstelle kompatibel, aber nicht identisch mit „Adressenbuch von Riche“.

<sup>855</sup> „Quelle Nr. 188“ **mit Textstelle nicht kompatibel.**

Jahrhunderts war es notwendig geworden, um die für die Fabrikation notwendigen Roh- und Halbstoffe zu beschaffen, benachbarte Wasserkräfte pachtweise zu Hilfe zu nehmen. Vor allem wurde die Stiftsmühle in Herdecke lange Jahre als Halbstoffwerk für die Fabrik in Delstern benutzt. Gleichzeitig ergab sich im Jahre 1831 die Notwendigkeit in Delstern ein zweites Wasserrad als neue Kraftquelle einzubauen, für dessen Antrieb der alte Obergraben noch ausreichte,

- 650 -

sodaß nur ein neues Stück Untergraben erforderlich wurde. (196<sup>856</sup>).

Friedrich Vorster, der in Broich seinen Wohnsitz hatte und nur vorübergehend in Delstern nach dem Rechten sah, hatte dort als Meister, heute Betriebsleiter genannt, Friedrich Erfurt, der bereits seit 1776 auf der Mühle in Delstern in Stellung war. Dieser war bis Ende 1816 in Diensten der Delsterner Mühle und wurde 1817 von Friedrich Hoesterey abgelöst, der bis 1832 Meister resp. Betriebsleiter war.

Im Jahre 1832 oder 1825 schickte Friedrich Theodor Vorster (G. V. Nr. 12) seinen ältesten Sohn Johann Hermann Vorster (G. VI. Nr. 17) zur Bewirtschaftung der Mühle nach Delstern. Hier lebte er sich bald ein und heiratete am 17. Dezember 1827 Amelie Elbers aus Hagen. Die Delsterner Mühle ging damals gut, dies geht auch aus den Aufzeichnungen von J. K. H. Friedrich Schulte hervor. (195<sup>857</sup>) Nach dessen Angaben hatte die Mühle 5 Büten. Sie brannte Ende März oder Anfang April 1842 ab. Bei den Aufräumarbeiten stürzte einige Tage nach dem Brande Hermann Vorster durch angebrannte morsche Dielen und fiel so unglücklich auf die Haspelarme einer Bütte und von da auf das Pflaster, sodaß er sich einige Rippen und den rechten Arm brach. Wenschon die Knochenbrüche nach 6 bis 8 Wochen geheilt waren, blieb doch ein langsames Siechtum übrig. Da die Mühle gleich wieder in Betrieb genommen werden sollte, betraute sein Vater Friedrich Theodor Vorster auf Wunsch von Hermann Vorster seinen zweiten Sohn Friedrich Wilhelm Vorster (G. VI. Nr. 18) zusammen mit Friedrich Schulte mit der Leitung der Aufräumungs- und Wiederaufbauarbeiten. Es wurden zwei Büten unter Benutzung des alten Mauerwerks schnellstens wieder betriebsfertig gemacht, sodaß diese schon Ende des Jahres wieder den Betrieb aufnehmen konnten. (195<sup>858</sup>) Nach den Freiheitskriegen war der Konsum des Papiers immer größer geworden, zumal seit 1821 immer mehr neue Zeitungen erschienen waren, sodaß das Angebot die Nachfrage kaum zu decken wußte, und das Anfertigen des

- 651 -

Papiers mittels Handarbeit nur eine bedingte Produktion gewährleistete, so stand die weitblickende Fabrikleitung in Delstern den Fortschritten der neuzeitlichen Entwicklung, die langsam begann sich auszuwirken, freundlich gegenüber. Hermann Vorster resp. seine Firma, faßte den Entschluß, außer der Bütenfabrikation auch die Maschinenarbeit aufzunehmen. Die Erwägung ging dahin, daß bei der Handpapierfabrikation drei Arbeiter in 12 Stunden aus einer Bütte etwa 1 200 Bogen feiner oder 2 500 Bogen gewöhnlicher Sorte herzustellen vermögen, und daß ferner bei der Handarbeit die Größe des Bogens, d. h. der Schöpfform an der Armlänge des Arbeiters ihre Grenzen findet und auch die Hantierung mit der Form zu große Dimensionen ausschloß, kann bei der Maschinenarbeit die Breite des Papiers bedeutend erhöht und die Arbeit so ununterbrochen gestaltet werden, daß die Länge eine ganz beliebige wird und auf mehrere hundert Meter ausgedehnt werden kann. Während auf der einen Seite die Handarbeit den gesteigerten Bedarf kaum noch decken konnte, so wurde auf der anderen

---

<sup>856</sup> Quelle Nr. 196“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>857</sup> „Quelle Nr. 195“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>858</sup> „Quelle Nr. 195“ mit Textstelle kompatibel.

Seite durch die kontinuierliche Arbeit der Maschine, die eine gute Ausnutzung der Zeit ermöglicht, die Produktionsfähigkeit in außerordentlicher Weise erhöht. Im Großen geht die Herstellung des Papiers auf der Maschine in ähnlicher Weise vor sich, wie bei der Handarbeit, es handelt sich auch hier um das Ausbreiten einer tunlichst gleichmäßigen dichten und dicken Faserschicht, die schnell entwässert und dann langsam getrocknet werden muß.

Der Grundgedanke zu der Papiermaschine ging von dem Franzosen Louis Robert, Arbeiter der Papierfabrik zu Essonnes bei Paris<sup>859</sup> aus, in welcher Fabrik 1799 der erste Versuch mit derselben gemacht wurde. Die weitere Ausbildung der Maschine ist dem Engländer Bryan Donkin und den Brüdern Fourdrinier zu danken, die hierfür große Opfer brachten und keinen anderen Lohn einheimsten als den, daß die Maschine in England

- 652 -

und Amerika als Fourdrinier-Maschine bezeichnet wird. Die von Donkin 1868 aufgestellte dritte Maschine dürfte die erste gewesen sein die dauernd in Anwendung war. Im Jahre 1818 wurde die erste Langsiebmaschine in Berlin, 1823 in Heilbronn aufgestellt. Dann folgten sehr langsam andere Papiermühlen, die sich auf den maschinellen Betrieb umstellten.

Der weitschauende Blick des Hermann Vorster hatte zeitig erkannt, daß es nicht darauf ankam nur die abgebrannte Fabrik wieder aufzubauen, sondern auch die Neuerungen mußten berücksichtigt werden. Es wurde daher beschlossen der Frage der Anschaffung einer Papiermaschine näher zu treten und damit wurde das Jahr 1845, als die Maschine in Betrieb kam, zu einem Markstein in der Geschichte des Werkes in Delstern.

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 25

Photographien.

Der alte Obergraben der „Obersten Mühle“ in Delstern

Wasserrad

Im Januar 1843 unternahm Hermann Vorster mit seinem Schulfreunde aus Hamm Friedrich Schulte<sup>860</sup> eine Orientierungsreise, um die bereits laufenden Papiermaschinen anzusehen. Ihr Weg führte sie nach Düren, Heilbronn, Pasing, Albing<sup>861</sup>, Prag und Wranni<sup>862</sup> an der Moldau. Überall wurden die Herren freundlich aufgenommen und konnten die verschiedenen Systeme der Papiermaschinen besichtigen. Hermann Vorster entschied sich für das französische System und bestellte seine Maschine bei der Firma Sanford, Varell & Co. in Paris. Diese Maschine hatte eine Breite von 1,35 Meter.<sup>(195<sup>863</sup>)</sup>

<sup>859</sup> Papeterie Didot-Saint Léger, à Essonnes.

<sup>860</sup> s. S. - 4 -. Siehe auch Pothmann, Dieter: Ein Papiermacherleben aus dem vergangenen Jahrhundert.

Wochenblatt für Papierfabrikation 117 (1089) 53 – 61.

<sup>861</sup> Alling, nahe Regensburg. „Friedrich I. Pustet (1798 – 1882) begründete nach seiner Übersiedlung nach Regensburg ... 1836 ... eine Papierfabrik in Alling nahe Regensburg, die nach dem ersten Weltkrieg verkauft wurde ([www.historisches-lexikon-bayern.de](http://www.historisches-lexikon-bayern.de)).

<sup>862</sup> Wran, „1837 bot sich den Gebrüdern Haase, für die bei ihrem schwunghaften Druckereibetrieb und Papierhandel schon längst der Besitz einer eigenen Papierfabrik wünschenswert war, die Gelegenheit, in [356] dem Dorfe Wran eine Mühle zu kaufen, welche nun sofort zum Aufbau einer Maschinenpapierfabrik benutzt wurde. Ludwig Haase widmete sich gänzlich der Einrichtung und Leitung der neuen Fabrik und übersiedelte deshalb 1838 nach Wran; Andreas Haase dagegen übernahm die Leitung der Buchdruckerei und Schriftgießerei und wurde zugleich, nachdem er bereits seit langem die Firma Gottlieb Haase Söhne nach außen repräsentiert hatte, nun vollständig Chef des Hauses.“ (Rudolf Schmidt: Deutsche Buchhändler. Deutsche Buchdrucker. Band 2. Berlin/Eberswalde 1903, S. 354-356).

<sup>863</sup> „Quelle Nr. 195“ mit Textstelle kompatibel.

Unter den Notizen über Fabrikbesichtigungen 1845 (Münster Archiv Neue Zeit Fach 11 Nr. 13<sup>864</sup>) fand sich folgende Bemerkung: "Hermann Vorster in Delstern. Die Papiermaschine ist aus Paris im Preise von ca. 10.000 Thalern steuerfrei eingeführt worden. Sie wird jetzt erst aufgestellt, sodaß die Fabrik noch nicht in Betrieb ist. Zu ihrem Antriebe wurde eine Dampfmaschine als subsidiäre Kraft neben der Wasserkraft angelegt."

- 653 -

Es ist noch nachzutragen, daß die abgebrannte Fabrik unter Hinblick auf die Umstellung auf Maschinenarbeit wieder aufgebaut wurde. Dem bekannten und zur damaligen Zeit berühmten Mühlenbaumeister und Papierformenmacher Hermann Stindt aus der Westigerbach wurde die Herrichtung des Laufwerks, soweit dasselbe aus Holz bestand, übertragen. Hierzu gehörte das Wasserrad nebst der hölzernen Achse, dann die ganze Einrichtung der Holländer. (195<sup>865</sup>) Mit den ganzen Eisenarbeiten für die mechanische Werkstätte wurde die Firma Kamp & Co. in Wetter betraut. (195<sup>866</sup>)

Der ganze Ausbau der neuen Fabrik hat von 1843 bis 1862 gedauert. In dieser Zeit wurden alle neuzeitlichen Maschinen beschafft. Der neuen Papiermaschine wurde bereits Erwähnung getan, es wurde eine neue Dampfmaschine aufgestellt wie auch ein Dampfkessel, dem bald 1851 ein zweiter von 3 Atmosphären folgte, den die "Friedrich Wilhelm Hütte" lieferte. (187<sup>867</sup>)

Die ersten Umbauten wurden von Hermann Vorster geleitet bis zu seinem Tode, der am 23. April 1848 stattfand. Sein Betriebsleiter war Friedrich Hoesterey, der nach dem Brande 1842 kam und bis 1849 blieb.

Friedrich Schulte hatte Hermann Vorster auf der Orientierungsreise zur Besichtigung der Papiermaschine das Versprechen gegeben, im Falle von Hermanns Tode die Fabrik für dessen Kinder weiterzuleiten. Nach dem Tode des Hermann Vorster 1848 kündigte Friedrich Schulte gemäß seinem gegebenen Versprechen sofort seine Stellung in Tetschen und trat nach Ablauf der Kündigungszeit Mitte Februar 1849 seine Stellung in Delstern an. Friedrich Hoesterey, ein Halbvetter von Friedrich Schulte, übernahm seine Stellung bei Jordan & Barber in Tetschen. (195<sup>868</sup>)

Bei der Ankunft von Friedrich Schulte hatte die Papierfabrik in Delstern 10 Holländer, von denen 6 bei kleinem Wasser mittels Dampfmaschine von 50 PS betrieben wurden. Später wurden noch 2 Halbstoffholländer

- 654 -

angelegt und die Dampfmaschine mehr in Anspruch genommen. Bei der Ankunft von Schulte war eine Arbeitsleistung von ca. 800 bis 1000 Pfund Papier zu verzeichnen, die bis auf 1 500 Pfund pro Tag gesteigert werden konnte.

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 29  
Photographie  
Die Mühle zu Delstern um 1860  
mit dem Wohnhaus, das von Hermann Vorster im Jahre 1843 erbaut wurde.

<sup>864</sup> aktuelle Signatur: Regierung Arnberg Nr. 1019, Seite 31, Staatsarchiv Münster.

<sup>865</sup> „Quelle Nr. 195“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>866</sup> „Quelle Nr. 195“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>867</sup> „Quelle Nr. 187“ **mit Textstelle nicht kompatibel.**

<sup>868</sup> „Quelle Nr. 195“ mit Textstelle kompatibel.

In diese Zeit fällt auch die Aufstellung des ersten Kalenders, einer dänischen Erfindung zum Glätten des Papiers. Dieser Kalender war der erste, der in Deutschland in der Papierfabrikation seine Verwendung fand. Anfänglich wurde das Papier nur bogenweise satiniert, aber Ende der 50er Jahre arbeitete Carl Vorster, der Bruder von Hermann Vorster, ein System aus, nach welchem er das Papier in Rollen satinieren konnte. Diese Methode ist diejenige, die heute überall gängig ist, sie ist eine Erfindung von Carl Vorster in Delstern. Im Jahre 1861 macht Carl Vorster mit einem Herrn Ad. Bruder einen Vertrag, nach dem dieser die Erfindung verkaufen durfte, falls er 8 Fabriken fände, die nach seinem System das Papier in Rollen satinieren wollten. (198<sup>869</sup>)

Es mag hier eingeschaltet werden, daß das erste Papier, das auf einer Papiermaschine gemacht wurde, auf einer Haspel aufgerollt wurde, das dann mittels Fuchsschwanz ohne Zähne durchgeschnitten wurde, sodaß man einen Stapel von Bögen erhielt, die ungleichmäßig lang waren. Diese Bögen wurden, wie gesagt, mittels Kalender satiniert. Die satinierten Bögen wurden dann auf Maß geschnitten, gepackt und versandt.

Man unterschied verschiedene Formate in der Papierbranche. Es gab:

Kanzlei	33 x 42 ctm.
Propatria	34 x 43 ctm.
Propatria	36 x 45 ctm.
Register	40 x 50 ctm.
Register	42 x 53 ctm.
Median	44 x 56 ctm.
Median	46 x 59 ctm.
Royal	48 x 64 ctm.
Royal	54 x 68 ctm.
Lexikon	50 x 65 ctm.
Imperial	57 x 78 ctm.
Olifant	67,5 x 108,2 ctm usw. mit vielen Variationen

- 655 -

Im Jahre 1884 wurden im deutschen Reiche Normalformate eingeführt oder zur Annahme empfohlen. Es sind dies:

Nr. 1	Reichskanzlei (beschnitten)	33 x 42 ctm.
Nr. 2	Reichskanzlei (unbeschnitten)	34 x 43 ctm.
Nr. 3	Reichskanzlei	36 x 45 ctm.
Nr. 4	Reichskanzlei	38 x 48 ctm.
Nr. 5	Reichskanzlei	40 x 50 ctm.
Nr. 6	Reichskanzlei	42 x 53 ctm.
Nr. 7	Reichskanzlei	44 x 56 ctm.
Nr. 8	Reichskanzlei	46 x 59 ctm.
Nr. 9	Reichskanzlei	48 x 64 ctm.
Nr. 10	Reichskanzlei	50 x 65 ctm.
Nr. 11	Reichskanzlei	54 x 68 ctm.
Nr. 12	Reichskanzlei	57 x 68 ctm.
	Reichsbriefformat	27 x 42 ctm.

---

<sup>869</sup> „Quelle Nr. 198“ mit Textstelle kompatibel.

Von diesen Formaten gibt es noch zahlreiche Abstufungen in den Größenverhältnissen. Nach dem Weltkrieg hat man für die Papiere DIN-Formate eingeführt, die sich langsam einbürgern.

Aber nun zurück nach Delstern, um die Weiterentwicklung unter Friedrich Schulte zu schildern.

Außer der Papiermaschine waren noch 2 Büetten vorhanden, die weißes Papier anfertigten, davon denen aber 1 Büette meistens wegen Arbeitsmangel stillstehen mußten. Ferner waren noch 2 Büetten vorhanden, die Zuckerroyal, d.h. blaues Papier für die damaligen Zuckerhüte, fertigten, oder auch besseres Packpapier herstellten.

Das gewöhnliche Packpapier, das für den eigenen Bedarf und für den Verkauf benötigt wurde, stellte die Fabrik in Delstern nicht her. Auf Betreiben von Friedrich Schulte hatte man mit Christian Söding (geb. 31.05.1801, Hagen-Wiedey, gest. 19.01.1877, Hagen), Sohn von Johann Caspar Söding (1755 bis 1816), der im Wiedey in Altenhagen, dort wo die Ennepe in die Volme einmündet, eine kleine Büettenpapierfabrikation betrieb, ein Abkommen getroffen, wonach er mit seinen 25 Büetten das gewöhnliche Packpapier für die Delsterner Fabrik liefern mußte. Die nötigen Lumpen und Materialien wurden der Mühle von Delstern aus angeliefert. Von Altenhagen wurde auch das Packpa-

- 656 -

per, das in Bestellung war, an die Kundschaft direkt versandt. Der Papiermacher Christian Söding kam wöchentlich ein bis zwei Mal nach Delstern, erhielt dort seine Anweisungen und das zur Löhnung benötigte Geld und außerdem wurde mit ihm wöchentlich abgerechnet.

(195<sup>870</sup>) Wie lange dieses Pachtverhältnis bestanden hat, ist nicht bekannt. Die Mühle in Altenhagen ist eingegangen. Der Sohn von Christian Söding, nämlich Friedrich Söding (1834 bis 1866) war noch in der Mühle tätig. Sie wurde später mit den ganzen Ländereien verkauft. Und dort, wo über 100 Jahre die Papiermühle betrieben wurde, entstand die große Waggonfabrik von Killing & Sohn, die 1930 von dem Westwaggontrust aufgesogen und still gesetzt wurde. Die leeren Fabrikhallen übernahm die Stadt Hagen und verkaufte sie 1930 an das Kreuzstromwerk weiter, das Heizungskessel, Armaturen etc. darin herstellt.

Nach dem Tode von Hermann Vorster, der am 23. April 1848 stattfand, waren seine Brüder Friedrich Wilhelm Vorster (G. VI. Nr. 18) und Johann Carl Vorster (G. VI. Nr. 19) abwechselnd in Delstern tätig. Diese wechselten ihren Wohnsitz in Delstern, sodaß ein Jahr lang Friedrich und das andere Jahr Carl Vorster die Leitung in Delstern inne hatten.

Diese waren Mitinhaber der Mühlen in Broich, Hamborn-Beeck und Delstern. Die geschäftliche Abmachung, daß wechselseitig die Brüder ein über das andere Jahr in Delstern regierten, wirkte sich sehr ungünstig aus. Denn meistens warf der eine Bruder die Anordnungen des anderen sofort bei seiner Ankunft über den Haufen. Diese Unstimmigkeiten mögen auch dazu beigetragen haben, daß Friedrich Schulte Ende des Jahres 1850 seine Stellung in Delstern aufgab. (195<sup>871</sup>)

Beide Brüder hatten bei der Arbeiterschaft ihre Spitznamen. Friedrich Vorster hieß "Der schwarze Fritz" und sein Bruder Carl Vorster, wegen seines leicht aufbrausenden Wesens, der "Kollerkerl". (195<sup>872</sup>) Nachzutragen ist noch, daß Hermann Vorster im Jahre 1843 sich ein

- 657 -

neues Wohnhaus in Delstern bauen ließ. Er traf mit seinen beiden Brüdern ein Abkommen, wonach diese sich ebenfalls in Broich solche bauen durften. Alle näheren Bedingungen sind

---

<sup>870</sup> „Quelle Nr. 195“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>871</sup> „Quelle Nr. 195“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>872</sup> „Quelle Nr. 195“ mit Textstelle kompatibel.

in dem Abkommen vom 17. November 1836 und 16. Februar 1843 niedergelegt worden. (199<sup>873</sup>)

Unter der Leitung der Gebrüder Friedrich und Carl Vorster wurden im Jahre 1854 Arbeiterhäuser gebaut, um die Leute seßhaft zu machen und sie an der Fabrik zu fesseln. Am 23. Januar 1854 wird ein Kostenanschlag eingefordert zum Bau von 12 Arbeiterhäusern, der mit einer Endsumme von 5 427 Taler 21 Silbergroschen und 11 Pfennige abschließt. (200<sup>874</sup>)

Gebaut wurden 1855 10 Häuser im Betrage von 5 410 [Taler] 29 [Sgr.]. (200<sup>875</sup>)

Im Jahre 1832 sind schließlich die wesentlichsten Fabrikbauten und Einrichtungen beendet. Es ist eine Aufstellung der Einrichtungskosten der Papierfabrik in Delstern erhalten geblieben, wonach der Neubau nach dem Brande 1842 nebst aller Maschinen und Einrichtungsgegenständen, im Ganzen 152 498 Taler, 27 Silbergroschen und 10 Pfennige gekostet hat.

Für den Neubau und für die Einrichtung der Papierfabrik in Delstern sind folgende Beträge bezahlt worden.

	Thaler	Sgr	Pf
Vom 20. Mai 1843 bis Ende Juli 1849	82 896	21	11
Vom 1. Juni 1850 bis Ende Juli 1851	6 106	28	10
Vom 15. Juli 1851 bis Ende Juni 1853	2 161	20	
Bis zum 16. Juli 1853	1 258	5	11
Bis 15. Juli 1854	542	21	6
1855 Arbeiterwohnungen und Wohnhausumbau	5 410	29	
Vom 01. Juli 1856 bis 30. Juni 1857	10 620	21	4
Vom 1. Juli 1857 bis 1. Juli 1858	3 257	3	10
Vom 1. Juli 1858 bis 1. Juli 1859	2 231	25	6
Bis zum 10. Oktober 1860	766	15	
Juli 1862	4 138	12	
	<u>119 523</u>	<u>24</u>	<u>10</u>
Hinzu kommt das Wohnhaus	7 000		
Untere Mühle in der Laake	11 774		
Delstern übernommen bei der Erbteilung	13 864		
Abgelöster Canon	337		
	<u>152 400</u>	<u>24</u>	<u>10</u>

Hiervon geht die Entschädigung ab, die die Feuerversicherung nach dem Brande von 1842 mit 10 834 Thlr. bezahlt hatte, sodaß der investierte

<sup>873</sup> „Quelle Nr. 199“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>874</sup> „Quelle Nr. 200“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>875</sup> „Quelle Nr. 200“ mit Textstelle kompatibel.

- 658 -

Betrag in der Fabrik zu Delstern sich auf 141 664 Taler, 24 Silbergroschen und 10 Pfennige belief. (???)<sup>876</sup>)

Über die Bedeutung der Firma hat sich 1857 Jacobi in seinem Buche auf Seite 438 ausgesprochen<sup>877</sup>. Er sagt:

"Noch gegenwärtig steht die Papierfabrik von Friedrich Vorster zu Delstern auf erster Linie in schwunghaftem Betriebe und hat unter anderem in dem schwierigen Artikel der Stickmuster-Papiere ihre besondere Stärke, sie liefert durchschnittlich 600 000 Pfund Maschinenpapiere und 300 000 Pfund Büttenpapier, letztere meist Pack-Taback- und Stempelpapiere."

Weitere Angaben aus den Akten von Boele-Altenhagen<sup>878</sup> mögen die Größe und Leistungsfähigkeit des Werkes erläutern.

1856 10 000 Ries im Werte von 80 000 Taler

1860 740 000 Pfund im Werte von 100 000 Taler

1863 668 580 Pfund Maschinenpapier und 93 000 Pfund Handpapier

1867 5 000 Zentner im Werte von 50 000 Taler

Beschäftigt wurden

1860 100 Arbeiter (250 Familienmitglieder)

1863 120 Arbeiter (Darunter 8 weibliche und 12 Kinder)

(Akten Boele)

Trotz der angegebenen Daten, die eine gute Leistung bedeuten, scheint es, daß das Verhältnis zwischen den beiden Brüdern recht gespannt war, besonders dann, als Carl Vorster seinem Sohne Carl Vorster jr. eine Beteiligung gab. Ein harmonisches Zusammenwirken war nicht mehr möglich und ist meistens der Anfang vom Ende.

Carl Vorster jr. (G. VII, Nr. 27), der mit Anna Stinnes verheiratet war und in Delstern die Fabrik im Anfange der 60er Jahre leitete, war durch seinen Vater Mitinhaber von Delstern geworden. In den Akten von Herrn Theodor Steinwender, Delstern, fand sich ein Zirkular-entwurf

- 659 -

vor, (201<sup>879</sup>) in welchem Carl Vorster jr. mitteilt, daß er am 1. Juni 1863 die Firma mit allen Aktiven und Passiven übernommen habe und daß Friedrich Vorster aus Broich und Carl Vorster aus Broich aufgehört hätten, die Firma zu zeichnen.

Ob dieses Zirkular zur Absendung kam, steht nicht fest, der Wunsch scheint mehr der Vater des Gedankens gewesen zu sein, denn die Tatsachen scheinen durch eine gerichtliche Eintragung in das Handelsregister vom 16. Juli 1866 in ein anderes Licht gerückt zu sein. In der Eintragung im Handelsregister vom 16. Juli 1866 heißt es, daß folgende Eintragung gemacht worden sei:

I. Firma der Gesellschaft

Friedrich Vorster

II. Sitz der Gesellschaft

Delstern als Zweigniederlassung des Hauptgeschäfts zu Broich

III. Rechtsverhältnisse der Gesellschaft

Die Gesellschaften sind:

---

<sup>876</sup> „Quelle Nr. ?“, nicht lesbar, vermutlich „200“, mit Textstelle kompatibel.

<sup>877</sup> Jacobi, Ludwig Hermann Wilhelm: Das Berg-, Hütten- und Gewerbe-Wesen des Regierungs-Bezirks Arnsberg in statistischer Darstellung, Iserlohn 1857.

<sup>878</sup> Boele und Altenhagen wurden zu Ortsteilen von Hagen.

<sup>879</sup> „Quelle Nr. 201“ mit Textstelle kompatibel.

1. Kaufmann Friedrich Vorster zu Broich
2. Kaufmann Carl Vorster sen. zu Broich
3. Kaufmann Carl Vorster junr. Zu Delstern
4. Rentner Hugo Vorster zu Broich

Die Befugnis die Gesellschaft zu vertreten steht zu

- a) dem Kaufmann Friedrich Vorster
- b) dem Kaufmann Carl Vorster sen. zu Broich

Die beiden übrigen Teilhaber sind von der Befugnis der Vertretung der Gesellschaft ausgeschlossen. (202<sup>880</sup>)

- 660 -

Carl Vorster junr., der als Vertreter seines Vaters in Delstern war, scheint nicht der Richtige gewesen zu sein, um ein solch großes Werk zu leiten. Es traten bald Streitigkeiten in der Familie ein, die dazu führten, daß Carl Vorster jr. nach Broich zurückging und daß sein Bruder Friedrich (Fritz) Vorster (G. VII. Nr. 30) mit der Leitung von Delstern betraut wurde.

Delstern war eine Zweigniederlassung der Broicher Mühle gewesen. Durch die Familienstreitigkeiten wurde die Zweigniederlassung in Delstern gelöscht und zu einer selbstständigen Firma umgewandelt. (Siehe auch den Brief des Friedrich Vorster an Carl Vorster vom 24. Mai 1866, der das Beteiligungsverhältnis angibt.) (203<sup>881</sup>) Die Eintragung im Handelsregister von Hagen vom 10. August 1869 besagt, daß die Firma Friedrich Vorster als Zweigniederlassung in Delstern erloschen sei, und daß am 1. Juni 1869 eine neue Firma Friedrich Vorster mit dem Sitze zu Delstern eingetragen wäre. Gesellschafter der neuen Firma seien:

1. Kaufmann Friedrich Vorster jr. zu Delstern
2. Der Rentner Hugo Vorster zu Broich

Die Geschäftsführung und Zeichnung der Firma sei dem Kaufmann Friedrich Vorster jr. (G. VII. Nr. 30) zu Delstern alleine überlassen. Ferner wurde eingetragen, daß die Prokura des Friedrich Vorster jr. erloschen wäre. (204<sup>882</sup>)

Gleich im nächsten Jahre, nachdem die Firma auf eigene Füße gestellt worden war, brach der deutsch-französische Krieg 1870/71 aus, und es folgte nach dem siegreichen Feldzuge eine ganz ungeahnte Belebung auf allen Gebieten der Wirtschaft. Die Papierindustrie im neuen deutschen Reiche nahm einen gewaltigen Aufschwung.

Anfang der 70er Jahre erfolgte der Bau der Vollmetalbahn, die von Hagen nach Brügge und darüber hinaus geführt wurde, und so das Hinterland erschloß. Das Werk in Delstern kam an der Bahn zu liegen, sodaß sich

- 661 -

die Anfuhr der Rohmaterialien und der Versandt der Waren vom nahe gelegenen Delsterner Bahnhof sich sehr rentabel gestaltete. Gleich nach dem Kriege setzte die Gründerperiode und der Gründerwahnsinn ein, von dem Delstern nicht verschont blieb. Der Bahnbau und die große einsetzende Nachfrage von Papier gab die Veranlassung zu einem weiteren Ausbau des Werkes. Die Firma Friedrich Vorster betraute mit den Neuanlagen den Civilingenieur Gustav Erkenzweig aus Hagen. Dieser hatte auf seinen Reisen im Ausland, besonders in England, die neuesten Maschinen der Papierindustrie studiert und veranlaßte die Aufstellung einer zweiten Papiermaschine von 1,00 mtr. Arbeitsbreite, die in England bei der Firma Donkin bestellt wurde, nebst der notwendigen Hilfsmaschinen. Ferner wurden weitere Holländer und ein zweiter Kalandar aufgestellt.

<sup>880</sup> „Quelle Nr. 202“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>881</sup> „Quelle Nr. 203“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>882</sup> „Quelle Nr. 204“ mit Textstelle kompatibel.

Am 30. Mai 1874 reicht die Firma Friedrich Vorster durch ihren Bevollmächtigten Gustav Erkenzweig ein Concessionsgesuch der Stadtverwaltung in Hagen ein, (205<sup>883</sup>) und führt darin aus, daß die bestehenden Einrichtungen für den Betrieb einer Papierfabrik nicht mehr ausreichen, sodaß eine durchgreifende Veränderung und Erweiterung der bisherigen Anlagen Platz greifen müsse. Die beabsichtigte Veränderung und Erweiterung der Anlage bezöge sich zunächst auf den Ersatz der vorhandenen Dampfmaschine durch eine bedeutend stärkere Maschine. Die neue anzulegende Maschine sei eine unter 90 Grad gekuppelte Zwillings-Dampfmaschine von 510 m/m Zylinderdurchmesser bei einem Hub von 1067 m/m. Die Expansion sei variabel und ferner habe die Maschine eine Condensation mit den dazugehörigen Anlagen. Die Maschine wurde der Firma \_\_\_\_\_ in Auftrag gegeben und hat ca. M <sup>884</sup> gekostet. Ferner soll das bisherige Wasserrad durch 2 Gerard Turbinen ersetzt werden, deren jede 2,00 mtr. Durchmesser habe und 45 Touren pro Minute machen solle. (205<sup>885</sup>) Die beigefügten Situationspläne erläuterten,

- 662 -

daß die Turbinenanlage eine seitliche Verschiebung des unteren Teils des Obergrabens und des oberen Teils des Untergrabens bedingte, aber daß an der bisherigen Stauhöhe in keiner Weise etwas geändert würde. (205<sup>886</sup>) Es heißt dann weiter in dem Antrage, daß zum Betriebe der erwähnten Zwillings-Dampfmaschine, sowie der zum Betriebe der 2 Papiermaschinen und 4 Stoffbüthen dienenden 2 kleinen Dampfmaschinen und verschiedenen Dampfpumpen 2 Röhrenkessel angelegt werden sollten. Die vorhandenen Dampfkessel, welche bisher zum Betriebe der Dampfmaschine und Kochapparate dienten, sollten in Zukunft nur für die letzteren benutzt werden. Dagegen solle die Zwillings-Dampfmaschine und die beiden neuen Turbinen zum Betriebe von 24 Holländern in der Weise benutzt werden, daß bei genügendem Wasser die Turbinen den Betrieb von 12 Holländern und außerdem 2 Hadernschneider, einen Hadernwolf nebst Siebtrommel, 2 Kochapparaten, einen Waschwolländer, 4 Bleichholländer verschiedene Pumpen und einen Aufzug für Hadern usw. betrieben. Bei ungenügendem Wasserstande arbeitete dann die Maschine mit 2 Zylindern und einer Turbine gemeinschaftlich, für welchen Zweck in die Transmission eine Uhlhorn'sche Motorenkupplung eingeschaltet werden solle. (205<sup>887</sup>)

Im Jahre 1875 und zwar am 6. April kamen dann 2 Dampfkessel von 4 Atmosphären, die von der Firma Kamp & Co. in Wetter gebaut waren, und das Anfertigungsjahr 1867 zeigten, in Betrieb. 2 weitere Kessel von 6 Atmosphären von der Firma Ewald Berninghaus in Duisburg wurden am 16. April 1876 in Betrieb genommen. Das Anfertigungsjahr für diese beiden Kessel war mit 1874 angegeben. Später im Jahre 1878 folgte ein weiterer Kessel, der von der Firma Gebr. Luhn in Haspe angefertigt worden war. Derselbe hatte 5 Atmosphären und wurde am 7. Dezember 1876 in Betrieb genommen.

- 663 -

Bekanntlich folgten nach dem siegereichen Feldzuge 1870/71, wie bereits oben erwähnt, die Gründerjahre. Fabriken und Unternehmungen wurden aus dem Boden gestampft. Alte, bis dahin lukrativ gehende Betriebe mußten verdoppelt und verdreifacht werden, kurz, es kam keinem in den Sinn, daß die ungesunde Entwicklung einmal ein jähes Ende nehmen könnte. Die Reaktion trat auch sehr bald ein, nach der Scheinkonjunktur der Gründerjahre folgten

---

<sup>883</sup> „Quelle Nr. 205“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>884</sup> Leerstellen im Text des Autors Ferdinand Vorster, Firmenname und Höhe der Kosten wurden nicht genannt.

<sup>885</sup> „Quelle Nr. 205“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>886</sup> „Quelle Nr. 205“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>887</sup> „Quelle Nr. 205“ mit Textstelle kompatibel.

Jahre eines entsetzlichen Umschwungs. Alte, bis dahin solide Firmen kamen ins Wanken und die Konkurse häuften sich. Von dieser Vernichtungswelle wurde fast kein Unternehmen verschont. Auch die Firma Friedrich Vorster hatte die Krise zu spüren. Die Neueinrichtungen und Modernisierungen waren zu spät vorgenommen, sodaß sie sich nicht mehr auswirken konnten. Besonders das Jahr 1878 war für die Firma ein verhängnisvolles. In Delstern liefern die beiden Papiermaschinen, auch die alte Büttensfabrikation hatte man noch aufrecht erhalten. Die ganze Betrieb konnte nur noch schleppend aufrecht erhalten werden, weil die Reaktion ein völliges Versagen auf allen Gebieten des Wirtschaftsgebiets mit sich gebracht hatte. Zum Überfluß brach Anfang des Jahres 1878 ein Großfeuer aus, durch welches ein großer Teil des Werkes zerstört, und von allem die alte Büttens Papierfabrikation total vernichtet wurde. Diese hatte noch bis kurz vor dem Brande sämtliches für das preußische Papiergeld notwendige Rohpapier hergestellt, zu dessen Beaufsichtigung ein Steuerkontrolleur mit den besonderen Schöpfformen ständig in der Fabrik anwesend war. Nur in dessen Gegenwart durfte geschöpft werden. Bei Beendigung der Arbeit nahm der Steuerkontrolleur die Schöpfformen wieder an sich und verschloß den Raum in dem die Bütte mit der nicht verarbeiteten Masse stand. Die Fabrik wurde nach dem Brande beschleunigt wieder aufgebaut. Dabei muß man der Leitung den bitteren Vorwurf machen, daß sie den Bau nicht gehörig beaufsichtigt hat, denn es war schlechtens ganz unmög-

- 664 -

lich, daß alle die Baustoffe, die berechnet wurden, zu dem Aufbau dran gegangen sein sollen. Böse Zungen behaupten sogar, daß mancher Einwohner von Delstern an den Baustoffen profitiert haben soll.

Wie dem auch sei, die Ausgaben waren enorm und größer, als die vorhandenen Mittel. Die schlechte Konjunktur, der Stillstand des Werkes und der Wiederaufbau verschlangen Unsummen, sodaß die Firma sich außerstande sah, ihren Verpflichtungen nachzukommen und der Konkurs mußte angemeldet werden. Verheerend war das Resultat, als man den Status aufstellte. 2 ½ Millionen Schulden standen nur ¾ Millionen Sachwerte und Guthaben gegenüber.

Eigentümer war die ganze Familie Carl Vorster sen. in Broich mit ihren 5 Söhnen und 5 Töchtern. Der alte Carl Vorster sen. in Broich, als Mitbesitzer der Firma, mußte den größten Teil seines Vermögens opfern, um die Konkursgläubiger einigermaßen zu befriedigen, sodaß noch sehr viele Schulden übrig blieben. Die Söhne und die Töchter verloren restlos ihren Anteil an der Fabrik, sodaß durch den Fall der Fabrik und durch die Haftbarmachung die ganze Familie ihre besten Vermögensstücke hergeben mußte.

Die Firma wurde saniert. Es kam ein Abkommen mit den Gläubigern zustande, daß die Restschulden langsam abbezahlt werden durften.

Die alte Firma Friedrich Vorster wurde gelöscht und dafür die Firma Vorster & Co. eingetragen. An der neuen Firma waren beteiligt, Carl Vorster, Gerhard Vorster, Hermann Vorster, Wilhelm Meinighaus und Carl Itzenplitz als Schwäger. Zum Leiter und Geschäftsführer wurde der Kaufmann Theodor Steinwender ernannt. Dieser war als Sohn des Pfarrers Steinwender und seiner Gattin Bertha geb. Schumann aus Königsberg am 19. Mai 1843 in Paris im Kreise Rastenburg geboren und verlebte seine Jugend in Liebwalde bei Christburg im Regierungsbezirk Marienwalde, wohin sein Vater als Pfarrer berufen worden war. Theodor Stein-

- 665 -

wender wurde Kaufmann und war Papierhändler. In Broich heiratete er am 19. Mai 1875 die Tochter von Carl Vorster und Emilie von Eicken aus Mülheim. Er unternahm weite Reisen und lebte zurzeit in Paris in Frankreich, als der Konkurs über die Firma in Delstern ausbrach. Zu Theodor Steinwender hatte man das größte Vertrauen, daß er die alte solide Firma wieder

auf die Beine stellen würde. Durch emsigen Fleiß und rastloser Tätigkeit, ohne sich und seiner Familie etwas zu gönnen, brachte er es in verhältnismäßig wenigen Jahren dahin, daß die Fabrik in der alten Größe und schuldenfrei wieder dastand. Opfer hat es der Familie gekostet, mit den Maschinen des Theodor Steinwender war man nicht immer zufrieden, das geht auch daraus hervor, daß nach und nach die Mitbeteiligten aus der Firma ausschieden, sodaß Theodor Steinwender Alleinbesitzer der Papierfabrik in Delstern wurde.

Unter der tatkräftigen Leitung von Theodor Steinwender kam die Fabrik wieder in die Höhe und im Jahre 1894 war er so weit, daß er dieselbe ganz bedeutend erweitern konnte durch den Ausbau einer Papierhülsen- und Hartpapierwarenfabrik. Schon rechtzeitig hatte die Betriebsleitung erkannt, daß sie sich nicht alleine auf die Verarbeitung von Hadern alleine verlassen durfte, um daraus nur die besseren Papiere herzustellen. Das Hauptgeschäft war in der Papierindustrie das Zeitungspapier geworden. Diese nur aus Hadern zu verfertigen, wäre ein Unding gewesen. Die Knappheit der Lumpen oder Hadern war immer größer geworden und der Preis regelte sich nach Angebot und Nachfrage.

Nun war in den 40er und 50er Jahren eine durchgreifende Erfindung gemacht worden, daß man Holz als Ersatzstoff für die Hadern gebrauchen konnte. Das Holz wurde geschliffen und im Holländer weiter verarbeitet, um es als Mahlgut der Maschine zuzuführen.

Im Jahre 1894 ging Theodor Steinwender dazu über auch diese neue Methode für seine Fabrik nutzbringend anzuwenden.

- 666 -

Er legte, um sich von dem Holzstoffbezüge sofort unabhängig zu machen, eine eigene Holzschleiferei an, die im selben Jahre noch in Betrieb kam. Die eine Papiermaschine wurde von da ab mit Holzstoff beschickt und verarbeitete nur Zeitungspapier, die andere Maschine ging wie vor auf Hadern.

Die Holzschleiferei ist eine Erfindung eines Webers Keller aus Hainichen bei Chemnitz, der mit seiner Erfindung die ganze Papierindustrie in neue Bahnen lenkte. Der Name Keller ist nur noch wenigen bekannt, und es wird nicht mehr lange dauern, so wird die Nachwelt nicht mehr wissen, was dieser Mann durch seine Erfindung geleistet hat.

Eine Beschreibung der Erfindung des Holzschliffes soll zu Ehren des Erfinders hierfolgend und gleichzeitig ein Nekrolog für diesen verdienstvollen Mann.

In den folgenden Zeilen soll die Beschreibung gegeben werden von der Erfindung dieses Materials.

### **Der Holzschliff.**

Als im ersten Viertel des 19ten Jahrhunderts immer mehr Zeitungen erschienen und das Buchgewerbe einen großen Aufschwung nahm, hatten die Papierfabriken die größte Last, den Anforderungen nur einigermaßen gerecht zu werden. Sie waren von den Hadern oder Lumpen abhängig, die gar nicht in den gewünschten Quantitäten mehr beschafft werden konnten. Fachleute und Chemiker versuchten, Ersatzstoffe zu finden, ohne jedoch zum Ziele zu gelangen. Dem großen Mangel abzuhelfen blieb einem Nichtfachmanne vorbehalten, nämlich Friedrich Gottlob Keller. Dieser wurde am 27. Juni 1816 in Hainichen bei Chemnitz als Sohn eines Webers und Blattbinders geboren. Der junge Keller besuchte nur die Volksschule, denn die Familienverhältnisse waren der-

- 667 -

art ärmlich, daß sein Lieblingswunsch, eine technische Schule zu besuchen, nicht in Erfüllung gehen konnte. Nach der Einsegnung mußte er dasselbe Handwerk wie sein Vater ergreifen und verdiente soviel, wie zum Leben nötig war. Aber trotzdem interessierte er sich für alle möglichen technischen Fragen und versuchte, sich durch geliehene Bücher und Schriften

weiter zu bilden. 1839 fiel ihm ein Aufsatz in die Hände, in dem ausgeführt wurde, daß die vorhandenen Lumpen bei dem enorm steigendem Papierbedarf bei weitem nicht mehr ausreichten. Dieser Aufsatz ging ihm monatelang im Kopfe herum und er sann vergeblich darüber nach, wie man dem Mangel wohl Abhilfe verschaffen könne. Der Zufall brachte ihn eines Tages auf die richtige Spur. Keller war ein großer Naturfreund, der die Sonntage dazu benutzte, in den Wäldern seine Erholung zu suchen. Auf einer Waldwanderung beobachtete er eines Tages ein Wespennest, beobachtete die emsigen Tiere, wie sie äußerst geschickt ihr Nest ausbauten. Er sah, daß das Gewebe des Nestes aus papierähnlichen Wänden bestand. Er beobachtete die Wespen, wie sie mit ihren scharfen Kiefern Rinden von den Bäumen abrissen und die Wände ihres Nestes aus Holzfasern herstellten, und kunstvoll zusammenfügten. Infolge dieser Entdeckung stieg dem Keller der Gedanke auf, daß die Arbeit, welche die Wespen mit ihren Kiefern verrichteten, auf mechanischer Weise ausgeführt, vielleicht einen geeigneten Holzfaserstoff zur Papiererzeugung ergeben könnte. Zuerst machte er einen Versuch mit Sägespänen, die er in starker Sodalösung kochte, um die Fasern von ihren inkrustierenden Teilen zu befreien und bloßzulegen. Dieser Plan mußte scheitern, denn nur durch hohen Dampfdruck erreicht man den gewollten Zweck. Nach diesem vergeblichen Versuche meinte Keller, daß seine Idee undurchführbar sei, und daß er auf falschem Wege sei. Jedoch der Gedanke verließ ihn niemals, denn er war davon überzeugt, daß die Holzfaser ein geeigneter Ersatz für die Lumpen sein müßte.

-668 -

1843 machte er einen zweiten Versuch, die Fasern durch Kochen zu gewinnen war für ihn unausführbar, daher kam er auf den Gedanken diese auf mechanischen Wege zu erhalten. In seiner Werkstatt stand ein kleiner Schleifstein. Gegen diesen preßte er mit der einen Hand ein Stück Holz, während er mit der anderen Hand den Schleifstein dreht. Auf diese Weise schliff er stundenlang und hatte dann im Bottich des Schleifsteins eine gewisse Menge Faserstoff liegen. Nun gilt es durch Schlemmen den reinen Stoff auszusondern. Er machte das in seiner Wohnstube und dabei geschah es, daß von dem Faserbrei etwas auf die Tischdecke fiel. Mit einem wollenen Lappen wollte er den Fleck trocknen und als er den breitgedrückten getrockneten Breiklumpen mit dem Messer von der Tischdecke löste, fand er, daß er ein Stück Papier in der Hand hielt. Damit war die Erfindung gemacht. Jetzt, durch die Tat ermutigt, ging er daran eine größere Menge Holzstoff herzustellen. Den Schleifstein verband er mit seiner Drehbank durch einen Riemen und hatte sich dadurch eine maschinelle Anlage geschaffen. Manche Nächte brachten seine Frau und er damit zu, Holzstoff herzustellen. Die Tage gehörten der Arbeit, um den Lebensunterhalt zu verdienen, aber die halben Nächte mußten angewandt werden, um eine solch große Fasermenge herzustellen, um mit ihr einen größeren Versuch zu machen. Ende 1843 war schließlich eine genügende Menge Holzstoff geschliffen und diese schaffte er in die Papiermühle nach Alt-Chemnitz, wo er den Holzstoff mit dem dritten Teile Hadernstoff vermischte und zu Papier formen ließ. Er erhielt 6 Ries großes Schreibpapier, das zum Teil zum Druck des "Frankenberger Kreisblattes" verwandt wurde. Nachdem Keller durch diesen Versuch gesehen hatte, daß er auf dem richtigen Wege war, beging er im Spätherbst 1845 das Wagnis, die Papiermühle in Kühnheide bei Marienberg zu pachten, um dort seine Erfindung geschäftlich auszubauen. Er übernahm alles Vorräte an Werkzeugen, Formen etc., leistete Kautions,

- 669 -

und zog mit seiner Familie dorthin. Einige Wochen später geriet der Eigentümer der Mühle in Konkurs, Keller stand wieder auf dem alten Fleck und alles war verloren. Gute Freunde von ihm boten ihm 4 000 Taler als Darlehen an, die er aber verweigern mußte, weil der Betrag für das Unternehmen zu gering war. Aber kurz darauf kam ihm aber ein Zufall zur Hilfe. Heinrich Völter, Direktor der Bautzener Papierfabrik, erhielt zufällig einen Brief, der auf Holzschliff geschrieben war. Dieser Brief interessiert ihn derart, daß er sich mit Keller in Verbindung setzte, um ihn wegen seiner neuen Erfindung auszufragen. Es wurde eine praktische Vorführung vereinbart und nach einem halbstündigen Probeschleifen hatte Völter nicht nur die praktische Durchführbarkeit, sondern auch mit geschäftlichem Scharfblick den unschätzbaren Wert der Erfindung erkannt. Er schloß mit Keller einen Vertrag, zahlte ihm 700 Taler für die Mitteilung des Fabrikationsgeheimnisses und verpflichtete sich, den Gewinn, welchen er durch den Verkauf des Geheimnisses an andere Fabriken erziele, mit Keller zu teilen. Keller behielt sich das Recht vor, in seinem Betriebe die Erfindung für sich auszunutzen. Hierauf folgte die Herstellung des Holzschliffes im Großen. Es wurden überall Patente genommen, aber auch hier wurde wiederum die Erfahrung gemacht, daß sich das Gute nur langsam Bahn bricht. Man machte die merkwürdige Erfahrung, daß die Papierfabrikanten, die wegen Hadermangel ihren Verpflichtungen nicht nachkommen konnten, sich nicht entschließen konnten, den billigen und überreichlich vorhandenen Ersatzstoff in ihren Betrieben einzuführen. Nach fünf Jahren waren die Patente abgelaufen, ohne daß ein geldlicher Gewinn zu verzeichnen war, sodaß Keller nicht in der Lage war, die Patentgebühren zahlen zu können. Alles ging ihm dadurch verloren und er sah sich um die Früchte seiner Erfindung, seiner Mühen und Sorgen und seinem Lebenswerke betrogen.

- 670 -

Volker, dem nunmehrigen alleinigen Inhaber der Patente, gelang es nur sehr langsam, das Vorurteil der Papierfabrikanten zu beseitigen. Die Erfindung brach sich Bahn, und jetzt ist die Herstellung des Holzschliffes und des daraus gefertigten Papiers eine mächtige und kapitalkräftige Industrie geworden. In Deutschland gibt es ca. 300, auf der Erde etwa 1 000 Holzschleifereien, die nach der Erfindung Keller arbeiten, und deren Umsatz jährlich viele Millionen beträgt. Durch die Keller'sche Erfindung auf die vorteilhafte Verwendbarkeit des Holzes zur Papierherstellung aufmerksam geworden, ging man später zur chemischen Behandlung über, befreite die Fasern durch Säuren von ihren inkrustierenden Teilen und bereitete auf diese Art einen Holzstoff, der selbst zur Erzeugung von besseren Papieren verwendbar ist. Keller hat aus seiner großen Erfindung keinen geldlichen Nutzen gezogen, es ist das Los vieler Erfinder, daß andere den Nutzen haben, und daß sie selber leer ausgehen.

Keller fing in Krippen bei Schandau eine kleine Werkstatt zur Herstellung von Meßwerkzeugen, wie Schieblehren, Taster, Zirkel etc. an, die ihn und seine Familie dürftig ernährte. Dort ist er am 8. September 1896 gestorben. Im Jahre 1890 tagte in Berlin ein internationaler Kongreß der Holzschleifer. Man erinnerte sich der Verdienste des Keller schickte ihm nebst eines Huldigungsschreibens noch 4 000 M. zu, und das war der einzige klingende Lohn seiner Erfindung.

Die heutige Fabrikation beruht noch immer auf dem Prinzip, daß Keller anwandte, nämlich des Schleifens. Gut abgelagerte Hölzer der gemäßigten Zone, welche eine weiche Faser liefern, werden auf Schleifsteinen zerfasert, die nicht verwendbaren Splitter entfernt, die groben Fasern entsprechend zerkleinert und die so entstandene Masse behufs Transportierung durch Entwässerung in einem lose zusammenhängenden Körper verwandelt wird. Die besten Hölzer zum Schleifen sind Nadelhölzer, als

- 671 -

Fichte, Tanne, Kiefer und Lärche, dann auch die Laubhölzer, namentlich die Aspe und Erle. Die beste Faser liefert einerseits die Fichte, andererseits die Aspe. Die Fasermasse, die durch Schleifen entsteht, wird gewöhnlich in fünf Sorten getrennt, wenn man die abgerissenen, nicht zerfaserten Splitter nicht als eine Sorte betrachtet.

Es ergeben sich daher Splitter, zu grobe Fasern, grobe, feine, feinste Fasern und unbrauchbares Holzpulver. Von diesen Sorten sind die ersten zwei und die letzte ganz abzuscheiden und die drei mittleren voneinander zu trennen, die groben Fasern einer weiteren Zerfaserung, die feinen und feinsten Fasern den Nacharbeiten zuzuführen. Die letzte Operation geschieht im Holländer. Andeutungsweise sei hier bemerkt, daß der Holzstoff mit Zellulose vermischt wird, weil die Fasern zu kurz sind und sich nicht gehörig verfilzen.

-----

Der Gedanke in Delstern eine Holzschleiferei anzulegen und mit dem Mahlgut eine Papiermaschine zu betreiben, erwies sich als sehr rentabel und unter tatkräftigen Leitung von Theodor Steinwender blühte die Papierindustrie in Delstern zusehens auf. Im Stadtarchiv von Hagen befindet sich eine Notiz über Fabrikbesichtigungen aus dem Jahre 1894, die wie folgt lautet: "Die Fabrik arbeitet heute mit ca. 360 PS Wasserkraft und 400 PS Dampfkraft." Infolge der günstigen Konjunktur in den folgenden Jahren wurden die holzhaltigen Papiere ständig mehr gefragt, sodaß die vorhandene Holzschleiferei nicht immer den Bedarf decken konnte, und daß es häufig vorkam, Zukäufe von Holzstoff vorzunehmen. Um diesen Überstand zu beseitigen, wurde 1890 die von Fritz Funcke zum Verkauf angesetzte Laake käuflich erworben und zu einer Holzschleiferei ausgebaut. (Siehe die Geschichte der Mühle in der Laake, Seite - 679 -).

- 672 -

Reibungslos ist unter der Leitung von Theodor Steinwender der Aufstieg nicht erfolgt. Er hatte mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen, und mit eisernem Besen mußte er den Schlendrian, der sich unter seinen Vorgängern breit gemacht hatte, auskehren. Daß Entlassungen von ungeeigneten Arbeitern nötig waren, liegt auf der Hand. Diese entlassenen Arbeiter rächten sich durch anonyme Briefe an die Obrigkeit und versuchten ihm so viel wie möglich ans Zeug zu flicken. Am 8. Oktober 1878 z. B. erhielt der Landrat von Hagen eine anonyme Zuschrift, worin der Schreiber ihn aufmerksam machte, daß die Abwässer der Fabrik mangelhaft geklärt in die Volme abgelassen würden, sodaß das Wasser vollständig farbig sei und daß durch die giftige Substanz wie Bleizucker, Chromkali etc. nicht alleine sämtliche Fische der Volme getötet würden, sondern, daß das Wasser der Volme auch für Menschen und Vieh gesundheitsschädlich sei. Die ungereinigten Abwässer kämen nicht alleine von der Papiermaschine her, sondern auch von 6 Holländern. Außerdem würde auch der Satz von den Chlorkalklösungen, wie auch die alkalischen Laugen von drei Lumpenkochern ungeklärt in die Volme gelassen. Dann wurde in demselben Schreiben Anzeige erstattet, daß die Firma seit Monaten einen Kessel unter Druck habe, welcher nicht weniger als zwanzig Risse aufweise, die 1 bis 12 Zoll lang wären, aus welchen das herein gepumpte Wasser auslief. Dann soll an einem anderen Kessel das Ablassrohr abgebrochen sein und das Loch hätte man mit einem Holzspund verkeilt. Ferner würde ein neuer Kessel aufgestellt ohne Concession und ohne Wissen der Behörde.

Diese Beschuldigungen schienen dem Landrat von Hymmen von so schwerwiegender Bedeutung zu sein, daß er am 17. Oktober 1878 den Amtmann Knippschild von Altenhagen beauftragte, den Fall zu untersuchen. Der Amtmann eruierte zuerst, daß das anonyme Schreiben von dem entlassenen Fabrikarbeiter Deichler herrührte und beauftragte dann den königl.

- 673 -

Bauinspektor Westphal, den Fall zu untersuchen. Dieser berichtete bereits am 1. November 1878, daß die Beschuldigungen zu Unrecht erhoben waren. Die Kessel seien im Frühjahr nach einer gründlichen Reparatur von ihm abgenommen worden, sodaß die Beschwerde hinfällig sei. Die Lumpenkessel seien nicht concessionspflichtig. (206<sup>888</sup>)

Wegen der Verunreinigung der Volme sagt der Polizei-Sergeant Pauly aus, daß die Abwässer geklärt würden und das er in dem ausgepflasterten Untergraben keinerlei Schmutz gefunden habe. Diese Anzeigen oder ähnliche wiederholen sich häufiger, und immer dann, wenn Theodor Steinwender irgendeinen Konflikt mit Leuten gehabt hatte, sodaß sie nicht alleine den Landrat von Hymmen, den Amtmann Knippschild von Altenhagen, sondern auch den Bürgermeister Prentzel von Hagen beschäftigten. Um endlich den Rattenschwanz von Eingaben, Beschuldigungen, Untersuchungen und Schreiben zwischen den einzelnen Behörden zu beseitigen, wurde der Firma Vorster & Co. vom Amtmann Knippschild verboten, ungeklärte Abwässer in die Volme zu leiten bei einer Ordnungsstrafe von 50 M. für jeden Fall. Zum Schluß fühlte sich auch der Landrat von Hymmen gemüßigt, Anordnungen zu treffen und Strafen anzudrohen, sodaß dieser Fall damit ausgestanden war und die Akten abgelegt werden konnten. (206<sup>889</sup>)

Die Klärung der Abwässer war in der früheren Zeit in der Papierindustrie immer der wunde Punkt, da es einwandfreie Klärungen nicht gab.

Interessant ist das Schreiben der Firma vom 3. September 1885 an den Amtmann Knippschild in Altenhagen, in dem sie eine Beschreibung ihrer Kläranlage nach dem System "Schuricht" gibt, und wie die Klärung vor sich geht. (207<sup>890</sup>) Dieses Schreiben ist eine Rechtfertigung der Firma auf die Beschwerden der Bewohner von Delstern und Eilpe wegen Verunreinigung der Volme durch die Abwässer der Fabrik.

Eine Neuerung in der Fabrik war die Anlage einer Ölgasanlage zur Beleuchtung des ganzen Betriebes. Das Concessionsgesuch nebst Skizze und

- 674 -

Beschreibung der Anlage wurde am 17. Juni 1883 eingereicht und die Genehmigung wurde am 15. September 1883 durch die Regierung in Arnshagen erteilt. (A III. b. 3655) Die Beleuchtungsanlage wurde am 3. November 1883 durch den Kreis-Bauinspektor Hammacher ordnungsmäßig abgenommen. (208<sup>891</sup>)

Nachzutragen wäre noch eine Übersicht der Meister oder Betriebsführer die in Delstern tätig waren, und ferner ein Wort über die Lehrlingsfrage. Die Meister der Papiermühle Delstern, solange diese nur Büttenpapiere herstellt, sollen hier der Reihe nach aufgezählt werden.

1. Der erste Besitzer der Mühle – Mathias Vorster – hatte keinen Meister, sondern er bekümmerte sich um seinen Betrieb selbst. Ein Jahr vor seinem Tode stellte er Johannes Peter Schulte<sup>892</sup> ein, der von 1703 bis 1763 tätig war. Mit ihm arbeitete sein Sohn Johannes Schulte.
2. Zweiter Meister Johann Peter Schulte von 1703 – 1763.
3. Dritter Meister von 1771 – 1775 war Johannes Heinrich Schulte.
4. Viertes Meister von 1776 – 1792 war Friedrich Erfurt.

---

<sup>888</sup> „Quelle Nr. 206“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>889</sup> „Quelle Nr. 206“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>890</sup> „Quelle Nr. 207“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>891</sup> „Quelle Nr. 208“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>892</sup> s. S. - 4 -

5. Fünfter Meister war von 1792 – 1802 Johann Kaspar Friedrich Schulte.
6. Sechster Meister war dann wiederum Friedrich Erfurt von 1802 – 1816.
7. Siebter Meister resp. Betriebsleiter war von anfangs 1817 bis 1842 Friedrich Hoesterey.
8. Im Jahre 1842 war 2 monatelang J. K. H. Friedrich Schulte auf der Mühle aushilfsweise tätig, und übernahmen dann,
9. Friedrich Hoesterey die Leitung, der von 1842 bis Februar 1849 in Delstern blieb.
10. Im Februar 1849 vertauschte Friedrich Hoesterey seine Stellung mit derjenigen von Friedrich Schulte, und blieb letzterer vom Februar 1849 bis Ende 1850 als Betriebsleiter in Delstern. (195<sup>893</sup>)

Dann kam die Papiermaschinenfabrikation auf mit anderen Meistern und anderen Vorkenntnissen.

- 675 -

Die Lehrlingsfrage, und eng verknüpft mit dieser die Kinderarbeit, in den gewerblichen Betrieben früherer Zeit war so unhuman und unsozial, wie sie nur sein konnte. Im Allgemeinen kamen die Knaben mit dem 6. Lebensjahre in die Schule, um mit dem 14. Lebensjahre in die Lehre zu kommen. (Mädchen wurden in den Fabrikbetrieben nicht beschäftigt.)

Da gerade in der Büttenpapierfabrikation zum Glätten des Papiers Kinder benötigt wurden, die die einzelnen Bögen in die Glättwalzen hineinschieben mußten, so kümmerte sich kein Fabrikant darum, ob der Knabe schulpflichtig war oder nicht, sondern er ließ sich durch die Eltern den Knaben zuführen, damit dieser mit einigen Silbergroschen die Woche zum Haushalt beitragen sollte. Das Kind mußte 6 Stunden lang ununterbrochen an der Glättwalze stehen und Bogen für Bogen einzeln einschieben. Nach den 6 Stunden Arbeitszeit sollte der Junge noch zum Unterricht gehen, aber man kann sich denken, daß der übermüdete Körper für geistige Einflüsse nicht mehr fähig war. Die Folge war, daß der Junge überhaupt nicht zur Schule ging, oder aber dort nichts lernte.

Gegen dieses System eiferten die Pastöre und Schulmeister, sowohl aus Humanitätsgründen als aus Eigennutz, denn ihr wesentlichster Verdienst war das Schulgeld, das sie von den Schülern erhielten. Wenn viele Kinder nicht mehr zur Schule geschickt wurden, dann kehrte Schmalhans Küchenmeister bei dem Schulmeister ein. Die Fabrikanten, die ihre billigen Arbeitskräfte nicht verlieren wollten, trugen dem Klagen der Pastöre und Schulmeister Rechnung, indem sie sogenannten Fabrikschulen errichteten. Die Knaben vom 6ten Lebensjahre an wurden von da an 2 bis 3 mal wöchentlich 3 Stunden lang in der Fabrikschule unterrichtet. Den Unterricht besorgte der Dorfschulmeister, der heilfroh war, durch die Fabrikleitung die Bezahlung zu erhalten, denn diese war sicherer als die Zahlung der Eltern der Kinder. Der Fabriksherr konnte sich seinen Schulmeister selber wählen, daher lag es in der Natur der Sache, daß

- 676 -

er dem Fabrikherrn willfährig war. Waren z. B. eilige Aufträge in der Fabrik zu erledigen, so wurde der Schulmeister einfach wieder fortgeschickt und der Schulunterricht fiel aus. Diese mittelalterlichen Zustände dauerten bis Anfang der 70er Jahre des vorigen Jahrhunderts. Im neuen Deutschen Reiche traten die sozialen Gesetze in Kraft und mit ihnen wurden die Fabrikschulen verboten und die Arbeitszeit der Kinder geregelt.

Die Regelung war zwar immer noch nicht ideal, aber der Fortschritt ist offenbar. Die Regelung geht aus einem Briefe hervor, den der damalige Schulinspektor von Hagen, Pastor Julius

---

<sup>893</sup> „Quelle Nr. 195“ mit Textstelle kompatibel.

Beyer, am 28. März 1873 an die Firma Friedrich Vorster in Delstern schrieb. Darin heißt es, daß die Fabrikschulen seit längerer Zeit nicht nur in Delstern, sondern auch in Hagen und in der weiteren Umgebung von der Regierung aufgelöst seien, weil die Leistungen in denselben ein ganz unbefriedigendes Resultat geliefert hätten. Es sei überall die Anordnung getroffen worden, daß die Kinder, die das 12te Lebensjahr erreicht und die nötigen Schulkenntnisse sich erworben hätten, des Morgens 3 Stunden die Elementarschule besucht müßten, dann aber 6 Stunden in der Fabrik arbeiten dürften. Dagegen fiel von nun ab die Beschäftigung der Kinder unter 12 Jahren in der Fabrik fort. Der Antrag der Firma Friedrich Vorster, Kinder unter 12 Jahren während des Tages zu beschäftigen, um ihnen in der Fabrik abends 2 Stunden Unterricht zu erteilen, wurde glatt abgelehnt. (209<sup>894</sup>)

Und jetzt noch einige Worte zur Lehrlingsfrage. In dem Urkundenbuch sind im Wortlaut 17 Lehrlingskontrakte mitgeteilt. (209<sup>895</sup>)

Der Lehrling, der das Papiermaschinenhandwerk erlernen wollte, wurde mit 14 Jahren in die Lehre genommen und mußte sich verpflichten, die 4-jährige Lehrzeit auszuhalten. Er bekam hierfür einen Taler die Woche, der als Kostgeld anzusehen war, und nach beendeter Lehrzeit erhielt er noch 8 Taler pro Jahr.

- 677 -

Wenn man einmal den Verdienst eines Lehrlings nachprüft, so ergibt sich folgende Rechnung. Der Lehrling erhielt während seiner Lehrzeit einen Taler die Woche oder im Jahr 52 Taler mit einer Entschädigung von je 8 Talern während der 4-jährigen Lehrzeit =  $4 \times 8 = 32$  Taler. Er erhält also im Ganzen  $52 \times 3 \times 4 + 32$  Taler = 656 Taler oder 1 968 Mark. Das macht bei einer 12stündigen Arbeitszeit, das Jahr zu 300 Tagen gerechnet, 1,64 M. pro Tag oder 14 Pfennig pro Stunde.

Nach dieser Abschweifung, zurück nach Delstern.

Am <sup>896</sup> starb Theodor Steinwender nach einem arbeitsreichen Leben. Die Fabrik wurde von seinem Sohne Theodor Steinwender jr. fortgeführt. Dieser wurde am 13. August 1873 in Paris geboren und heiratete am 4. Juni 1903 die Tochter des Gutsbesitzers und Majors Hidding und seiner Gattin Lina Brakmann aus Ergste, Maria Hidding. Unter seiner Leitung blieb die Fabrik auf derselben Höhe, wie er sich von seinem Vater übernommen hatte. Im Jahre 1921 wurde die Firma Vorster & Co. in Papierfabrik Delstern, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, vormals Vorster & Co., umgewandelt. Dabei wurde das Abkommen getroffen, daß die eigentliche Fabrik im Besitz von Theodor Steinwender verblieb und daß die neue Firma die Betriebsgesellschaft wurde und den Fabrikbetrieb pachtete. Nach der Inflation, während welcher die ursprüngliche Mark eine Billion Papiermark wert war, und durch den allgemeinen Verfall der Wirtschaft, der Ende der zwanziger Jahre einsetzte, kamen sehr viele Betriebe zum Erliegen. Auch die Papierfabrik in Delstern konnte ihren Betrieb nicht mehr aufrecht erhalten und mußte am 6. Juni 1931 den Konkurs ansagen. Es kamen noch weitere Schicksalsschläge hinzu. In der Sonntagsnacht des 14. April 1929 brach ein Großfeuer aus. Durch die intensive Tätigkeit der verschiedenen herbeieilten Feuerwehren gelang es, daß der Brand lokalisiert wurde und daß das ganze Papierlager, das durch einen Holzganz mit dem Brandherde verbunden war, zu ret-

- 678 -

ten, während die beiden Papierfabrikationsräume fast vollkommen ausbrannten. Das linke Fabrikationsgebäude auf der Hofseite war bis unten hin ausgebrannt, während in dem rechten

---

<sup>894</sup> „Quelle Nr. 209“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>895</sup> Dieses „**Urkundenbuch**“ ist nicht bekannt. Es ist nicht das „Urkundenbuch“ des Carl vom Berg, 1933.

<sup>896</sup> „1.03.1922“ lt. „Stammtafel der Familie Vorster“

neueren Hauptflügel der Dachstuhl eingestürzt war und die oberen Stockwerke ausbrannten, sodaß damit auch die wertvollen Maschinen, die zur Herstellung der Papierspulen dienten, vernichtet wurden. Wenn der Schaden durch die Versicherung gedeckt war, so kam doch die Fabrik mit ihrer 40 Mann Belegschaft zum Erliegen, sodaß der indirekte Schaden sehr fühlbar war. Die Fabrik wurde wieder instand gesetzt, doch unter den widrigen Verhältnissen, konnte sie nur schleppend im Gange gehalten werden. Ein zweiter Brand entstand am Donnerstag, den 19. November 1931 durch das Heißlaufen eines Lagers im Maschinenraum. Die Flammen fraßen sich durch die Decke und fanden in dem darüber liegenden Saal an Holzverkleidungen und Papier reichlich Nahrung. Der Brand konnte durch 2 Schlauchleitungen bekämpft, schnell gelöscht werden, sodaß der Schaden nicht zu fühlbar wurde.

In dem Handelsregister von Hagen fand sich folgende Eintragung:

"In unser Handelsregister Abt. 8. ist eingetragen: Am 4. Juli 1932 bei Nr. 364;

Papierfabrik Delstern, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, vormals Vorster & Co. zu Hagen: Die Firma ist erloschen."

Die letzte Notiz bezieht sich auf die Handelsgesellschaft, während die eigentliche Fabrik mit Wohnhaus und vielen Ländereien, nach wie vor im Besitz von Theodor Steinwender ist. In der Zeit der niedergehenden Konjunktur und der Knappheit auf dem Goldmarkt ist es nicht möglich, den ganzen Fabrikbetrieb wieder aufzunehmen. Er betreibt intensiv die Fabrikation der Papierspulen, aber trotzdem hält er die Wiederingangsetzung des Betriebes im Auge, und es ist zu hoffen, daß die mehrere Jahrhunderte alte Industrie in Delstern zum neuen Leben erwachen möge.

Zu seinem Vorhaben "Glück auf!"

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 55

Photographie.

Die Papiermühle „in der Laake“ in Hagen-Delstern.

- 679 -

#### **DIE LAAKE. DIE MÜHLE UND DEREN BESITZER**

Die Papiermühle in der Laake bei Delstern – Hagen ist eine Gründung der Delsterner Papiermühle.

Aus der Geschichte der Delsterner Mühle ist bekannt, daß diese im Jahre 1763 in Konkurs ging und im Jahre 1768 von Hermann Vorster (G. IV. Nr. 6) aus Broich bei Mülheim an der Ruhr übernommen wurde. Er setzte seinen Sohn Mathias Friedrich Vorster (G. V. Nr. 7) als Verwalter ein. Dieser war am 31. Januar 1752 in Mülheim geboren und heiratete im Jahre 1782 Anne Theodore Gisbertine Wülfing, die Tochter des königlichen preußischen Kriegs- und Domänenrats Giesbert Wessel Peter Wülfing und seiner Gattin Sybille geb. Nottebohm. Unter der Leitung des Mathias Vorster ging die Papiermühle in Delstern recht gut und der Absatz mehrte sich zusehends, sodaß es notwendig erschien, die Fabrikation zu vergrößern. War die Kapazität seiner Mühle erschöpft und war eine Steigerung des Umsatz mit den vorhandenen Einrichtungen nicht mehr möglich, so wäre es das Natürlichste gewesen, einen Erweiterungsbau zu machen, um darin soviele Holländer, Bütten oder dergleichen aufzustellen, bis der gewünschte Umsatz gewährleistet wurde. Eine solche Vergrößerung war in früheren Zeiten nicht denkbar, denn man war von den Wasserverhältnissen abhängig. Das Wasser lief konstant und die Kraft ließ sich nicht auf Wunsch erhöhen. Wollte ein Papiermacher seinen Betrieb vergrößern, so war er gezwungen, sich eine neue Wasserkraft zu suchen, um dort eine neue Mühle anzulegen.

In derselben Lage war Mathias Vorster als zu Beginn der 80er Jah-

- 680 -

re des 18. Jahrhunderts die Notwendigkeit zu einer ausgiebigen Erweiterung der vorhandenen Anlagen sich ergab. Er faßte den Plan, unterhalb seiner Mühle, und zwar in der Mitte zwischen der "obersten und untersten" Mühle in "der Laake" einen Neubau zu errichten. Er reichte am 14. Juni 1783 einen Antrag ein, mit der Bitte um Genehmigung zur Errichtung einer zweiten Papiermühle an der Volme. (130<sup>897</sup>) Auf Verlangen seines flußabwärts liegenden Nachbars Andreas David Vorster verzichtet Mathias Vorster auf die Anlegung eines Sammelteiches und will sich nur mit dem Obergraben begnügen, sodaß nach Gebrauch des Wassers, dieses sofort auf die Schlacht der Stennert zufließen. Da aber Andreas David Vorster über die ganze Anlage Bedenken äußert, so kam von den preußischen Regierung in Berlin unter dem 25. Juni 1783 (140<sup>898</sup>) die Verordnung heraus, daß Mathias Vorster zuerst den Nachweis zu erbringen hätte, daß durch den Bau der Wasseranlage für seine zweite Mühle den unterhalb an der Volme gelegenen Wasserwerken, besonders der Stennert Mühle kein Schaden oder Nachteile in ihren Wasserrechten erwachsen und zwar unter Verlegung von Sachverständigen Gutachten. Diese Gutachten brachte er bei und nachdem die Bedenken und Wünsche des Andreas David Vorster am 14. Juni 1784 (141<sup>899</sup>) zu Protokoll genommen waren, wurde ihm die offizielle Concession datiert vom 10. Oktober 1786 erteilt, während der Vorbescheid schon ein Jahr früher gegeben wurde, sodaß die Behauptung, die Mühle in der Laake sei 1785 begonnen worden, auch vertretbar ist.

An dieser Stelle mag erwähnt werden, daß das Datum vom 8. Juli 1775 als Gründungsdatum der Mühle nicht stimmt.

Dr. Ernst Voyer "Geschichte der Industrie im märkischen Sauerlande" teilt im Band 1. Seite 117 folgendes mit:

- 681 -

"Nach der beim Umbau im Jahre 1900 unter dem alten Wasserrade gefundenen Grundbohle wurde der Grundstein an diesem Werke am 8. Julius 1773 gelegt. Die Konzession dazu ist von Friedrich Wilhelm II unterm 10. Oktober 1786 erteilt und gleichzeitig sind die mit der Neuanlage verbunden gewesenen Grundstückserwerbungen allerhöchst genehmigt."

Dieses Datum vom 8 Juli 1773 ist nicht richtig, denn aus den Akten geht einwandfrei hervor, daß das Gründungsdatum um das Jahr 1785 angesetzt werden muß. Die bei Dr. Ernst Voyer erwähnte Grundbohle oder der auf ihr verzeichnete Jahrestag kann also mit dem Baubeginn unmöglich etwas zu tun haben, denn daß bei dem scharfen Regiment des "Alten Fritz" einer seiner Untertanen gewagt haben würde, ein Bauvorhaben zur Ausführung zu bringen, ehe die schriftliche Genehmigung vorlag, ist nicht anzunehmen. Ebenso das Jahr 1782 als Gründungsjahr anzugeben, was Eversmann<sup>900</sup> und Jacoby<sup>901</sup> in ihren Berichten getan haben, ist aus denselben Gründen unrichtig. Die Grundflächen für die neue Mühle war im Jahre 1773 noch im Jahre 1782 noch gar nicht vorhanden, die Grundstücksverhandlungen fanden erst im Jahre 1786 statt und außerdem waren die Einwendungen des Andreas David Vorster in der Stennert aus dem Wege zu räumen. Sehr wahrscheinlich wird man irgendeine vorhandene Bohle, die für einen anderen Zweck vorgesehen war, verwendet haben, um als Grundbohle zu dienen.

---

<sup>897</sup> „Quelle Nr. 130“ mit Textstelle nicht kompatibel.

<sup>898</sup> „Quelle Nr. 140“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>899</sup> „Quelle Nr. 141“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>900</sup> Eversmann, Friedrich August Alexander: Übersicht der Eisen- und Stahl-Erzeugung, in so fern solche auf Wasserwerken vorgeht, in den Ländern zwischen Lahn und Lippe: mit einem Anhang von derjenigen so in den vorliegenden Französischen Departements befindlich ist ; auch einer Nachricht von andern in dem Distrikt zwischen Lahn und Lippe vorhandenen metallischen und unmetallischen Werken ; nebst Kupfern und einer großen technologischen Charte. Beylagen. Dortmund, 1804

<sup>901</sup> Jacobi, Ludwig Hermann Wilhelm: Das Berg-, Hütten- und Gewerbe-Wesen des Regierungs-Bezirks Arnsberg in statistischer Darstellung, Iserlohn 1857.

Maßgebend für die Chronik der Mühle sind nur die vorhandenen behördlichen Akten. Derselben Meinung ist auch der Regierungsbaumeister Wilhelm Claas aus Essen, der diese Frage in seinem Aufsatz "Die Papierfabrikation in Hagen – Eilpe und Hagen – Delstern" vertritt. (196<sup>902</sup>) Wilhelm Claas, ein gebürtiger Hagener, ist der beste Repräsentant auf dem Gebiete der Heimatkunde und berufen, ein

- 682 -

vollwertiges Urteil abgeben zu können.

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 59  
Gemarkung Delstern, 1825

Wie oben bereits erwähnt, ließ am 14. Juni 1785 Andreas David Vorster seine Bedenken wegen der Anlegung der neuen Mühle in der Laake fallen und es wurde im Protokoll besonders vermerkt, daß die Laake keinen Sammelteich anlegen dürfe, sonder nur einen Obergraben, und daß sie das Wasser wieder auf seine unterhalb liegende Schlacht liefern müsse. Auch müsse der Graben dicht gehalten werden, daß kein Wasser versickere und verloren ginge. Wegen der Lumpen müsse sich Mathias Vorster an dem ihm zugewiesenen Distrikt halten, und die ihm dann noch fehlenden müsse er sich von auswärts besorgen. (141<sup>903</sup>) Die eigentliche Konzession ist datiert, Berlin, den 10. Oktober 1786 und ist im Staatsarchiv von Berlin zu finden.

Da die eigenen Grundstücke in der Laake besonders zur Anlegung des Ober- und Untergrabens nicht ausreichten, mußte ein Austausch und Kauf derselben stattfinden. Am 29. August 1786 fanden diese statt, und es kamen die Verhandlungen mit den Anliegern Overhof Goebel, Hermann Schmidt gen. Dülle und Friedrich Hülsberg gen. Weber zustande und wurden gerichtlich protokolliert. Im Protokoll wurden die genauen Parzellen verzeichnet, die getauscht oder gekauft werden mußten und ferner, welche Aufwendungen Mathias Vorster zu machen hatte. Z. B. einen neuen Weg und eine neue Holzbrücke um einen Zugang zu den anliegenden Grundstücken zu schaffen, und ferner eine Entschädigung für die auf den neuen Grundstücken stehenden Eichenbäume etc. Die Gerichtskosten für diesen Akt beliefen sich auf 12 Rthl. 12 Stb. 6 Pf. (212<sup>904</sup>)

Nachdem alle Hindernisse aus dem Wege geräumt worden waren, wurde mit dem Bau der Mühle begonnen. Herr Wilhelm Claas hat in seinem

- 683 -

Aufsatz über diese Mühle die Gebäulichkeiten eingehend beschrieben und mehrere Bilder hinzugefügt, sodaß auf diese Ausführungen verwiesen werden kann. (196<sup>905</sup>)

Was der innere Ausbau der Mühle anbetrifft, so liegt unterm 15. November 1787 ein Protokoll des Kriegsrates und Fabriken-Commissarius Eversmann aus Hagen vor, das er infolge von Streitigkeiten zwischen den Papiermühlen Delstern und Stennert bezüglich des Lumpensammelns der Regierung erstatten mußte. Eversmann hat die Mühle und deren Anlagen genau besichtigt und berichtet hierüber im Auszuge folgendes:

"Die Anlage der Papiermühle ist sehr nett und gut eingerichtet. Der Obergraben und der besonders lange Untergraben sind mit steinernen Mauern versehen und die Mühle

<sup>902</sup> „Quelle Nr. 196“ mit Textstelle kompatibel. Siehe auch Claas, Wilhelm: Hagen als Vorort der alten märkischen Papiermacherei. Papiergeschichte 7 (1957) 1-12 ; 18-23; 37-42.

<sup>903</sup> „Quelle Nr. 141“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>904</sup> „Quelle Nr. 212“ mit Textstelle kompatibel, jedoch scheint „Quelle Nr. 211“ plausibler.

<sup>905</sup> „Quelle Nr. 196“ mit Textstelle kompatibel.

liegt vor allem Wasser. Das Werk besteht momentan aus 2 Riefbacken oder Holländern, die für 60 Pfund Lumpen und 80 Pfund Stoff eingerichtet sind. Die Holländer sind 23 ½ Fuß lang und 12 Zoll im Radius und die Stäbe desselben sind mit 3 Schneiden versehen. Angetrieben werden sie durch ein Wasserrad, das 15 Fuß hoch und 3 ½ Fuß breit ist. Das Rad ist halb unterschlächtig. (Mittelschlächtig) Zu diesen Holländern gehören 2 Büten, die täglich 400 Pfund Stoff zu Papier verarbeiten. Bei der Besichtigung war eine dritte Bütte im Bau, die ebenfalls mit Stoff durch die 2 Holländer bedient werden sollten.

Außer den 2 Holländern und 4 Büten waren noch 3 Papierpressen vorhanden, eine vierte war im Bau, sodaß das Werk mit 4 Pressen ausgerüstet war. Ein eigener Leimkessel zur Herstellung des Leims durch Auskochen von Schafsfüßen war ebenfalls vorhanden. Eversmann sagt in seinem Bericht, daß die Hängeböden im Verhältnis zur Größe der Anlage klein gewesen wären, sie hätten

- 684 -

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 62  
Grundrisse der Papiermühle „in der Laake“  
Situationsplan der Papiermühle „in der Laake“

nur aus 83 Gespannen bestanden. Mathias Vorster hätte aber auf diesen Einwand erklärt, daß beabsichtigt sei, eine besondere Hängescheune anzulegen. In dem Bericht wird ferner des Längeren ausgeführt, daß die Papiermühle den großen Vorteil habe, daß in der direkten Nachbarschaft klare Quellen sich befänden, welche in einem Behälter aufgefangen würden, und durch eine Pumpe würde das Quellwasser direkt den Holländern zugeführt, was für die Anfertigung der besseren Papiersorten von unschätzbarem Werte wäre, anstatt das immerhin nicht ganz einwandfreie Wasser der Volme gebrauchen zu müssen. Dann spricht Eversmann über die Belegschaft des Werkes und führt aus, daß ganz im allgemeinen man für jede vorhandene Bütte 10 Arbeiter im Werke benötige, daß danach die Laake bei ihren 3 Büten eine Belegschaft von 30 Arbeitern gehabt haben muß. (138<sup>906</sup>) Zum Schluß kommt Eversmann eingehend auf die Lumpenfrage zu sprechen, es ist dies immer dieselbe Klage, daß kein Papierfabrikant mit dem ihm zugewiesenen Distrikt zum Sammeln der Lumpen zufrieden ist und gerne seinen Nachbarn sein Reservat abspenstig machen möchte." (138<sup>906</sup>)

Die Lumpenfrage soll aber in einem besonderen Abschnitt eingehend behandelt werden<sup>907</sup>. Die Inhaberin der Papiermühlen in der Laake und Delstern war die Witwe von Hermann Vorster aus Broich (G. IV. Nr. 5), während ihr Stiefsohn Mathias Vorster nur mit ihren Interessen in Delstern und in der Laake betraut war. Frau Vorster sagt in einer Eingabe an die Regierung vom 6. August 1767 (138<sup>908</sup>), daß die Laake 9 000 Rhlr. gekostet habe, und daß zur Zeit 2 Büten mit 20 Arbeitern in Beschäftigung wären, aber die Produktion auf 3 Büten gesteigert werden solle, sodaß sie dann 30 Arbeiter Brot und Arbeit hätten.

- 685 -

Zu großer Blüte scheint die Papiermühle in der Laake nicht gekommen zu sein. Im Jahre 1800 fand sich im Westfälischen Anzeiger Nr. 16 folgende Notiz:

"Nachricht von der Papierfabrikation in der Grafschaft Mark.

<sup>906</sup> „Quelle Nr. 138“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>907</sup> Dieser Abschnitt ist nicht überliefert worden.

<sup>908</sup> „Quelle Nr. 138“ mit Textstelle kompatibel.

Nr. 12. Die neue Mühle zu Delstern bei Hagen (Laake) ist 1782 durch Mathias Vorster gebaut und auf 2 Holländern und 2 Bütten eingerichtet, liegt aber jetzt wegen eines Rechtsstreits still."

und ferner sagt F. A. A. Eversmann in seiner "Übersicht der Eisen und Stahlerzeugung in den Ländern zwischen Lahn und Lippe" (Dortmund, 1804), in einem Auszuge die westfälischen Mühlen betreffend:

"455. Papiermühle zu Delstern hat 2 Reibbacken und 1 Bütte gehört den Erben Hermann Vorster zu Mülheim an der Ruhr ist 1680 gebaut."

Während es von der Laake heißt:

„454. Papiermühle in der Laake 1782 gebaut steht still.“

Wegen der Stilllegung der Mühle liegen Akten nicht vor, sodaß man im Dunkeln tappt. Nach der obigen Mitteilung im Westfälischen Anzeiger muß Mathias Vorster wegen der Mühle in einen Prozeß verwickelt worden sein, der zur Schließung und Stilllegung des Betriebes führte. Obgleich die Inhaberin der Papiermühle seine Stiefmutter war, scheint Mathias Vorster den Rechtsstreit aus irgend einem Grunde selbst geführt zu haben, es wird im Zusammenhang hiermit der Umstand klar, daß er am 31. März 1769 (142<sup>909</sup>) von seinem Schwiegervater Wülffing 1.500 Reichstaler leihen mußte, und später erhöhte sich die Summe um weitere 6.000 Reichstaler, sodaß er schließlich seinem Schwiegervater 7.500 Taler schuldete.

- 686 -

Als Sicherheit mußte Mathias Vorster seinem Schwiegervater seinen ganzen väterlichen Erbteil verpfänden.

Wann die Mühle stillgelegt worden ist, ist mangels Akten unbekannt, es müßten Streitigkeiten in der Familie heraufbeschwoen worden sein, die zur Stilllegung führten. Auch die Ehe des Mathias Vorster gestaltete sich sehr unglücklich, sodaß diese im Jahre 1801 geschieden wurde. Mathias Vorster wurde für den schuldigen Teil erklärt. Seine eingegangenen Schulden wurden von seiner hochbetagten Stiefmutter Frau Hermann Vorster geb. Lucas bezahlt, aber hierfür mußte er auf seinen ganzen Erbteil verzichten. Er kehrte nach Mülheim zurück und erhielt von seinen Brüdern und Verwandten eine jährliche Pension von 200 Talern, mit der er bis zu seinem Tode am 27. September 1823 (145<sup>910</sup>) auskommen mußte.

Die Inhaberin der Laake, Frau Hermann Vorster, starb am 14. Juni 1803. Die beiden Mühlen in Delstern und in der Laake erbten die 4 Kinder der Witwe zu je ¼. Die Laake kam nicht wieder in Betrieb, es wurde dort nichts mehr angelegt und infolgedessen ließ der bauliche Zustand sehr zu wünschen übrig.

Einen breiten Raum in der Geschichte der Laaker Mühle nehmen die Streitigkeiten wegen der Uferbefestigung der Volme ein. Aus den Akten geht hervor, daß seit 1802 nichts zum Schutze der Ufer geschehen war, sodaß die Hochfluten der Volme im Herbst und Winter der Papiermühle von Andreas David Vorster in der Stennert erheblichen Schaden anrichteten. Gegen diese Mißstände geht Andreas David Vorster ganz energisch vor, er läßt die Flußregulierung auf seine Kosten vornehmen, und klagt gegen die Inhaber der Laake wegen Rückzahlung der vorgelegten Gelder. Wegen all dieser Streitigkeiten kommt es schließlich zu einem Vergleich, und am 1 Mai 1807 wur-

---

<sup>909</sup> „Quelle Nr. 142“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>910</sup> „Quelle Nr. 145“ mit Textstelle kompatibel.

den alle Differenzpunkte zur Erledigung gebracht. (213<sup>911</sup>)

Nach dem Tode von Frau Hermann Vorster geb. Lucas ging im Erbgang die Delsterner Mühle in den Besitz ihrer Kinder über. Die Erben waren:

1. Johannes Vorster (G. V. Nr. 2) in Hamborn.
2. Johann Hermann Vorster (G. V. Nr. 10) zu Broich.
3. Friedrich Theodor Vorster (G. V. Nr. 12) zu Broich.
4. Anne Cäcilie Margarethe Achenbach geb. Vorster (G. V. Nr. 14).

Für die Laaker Mühle war unter den Erben keine Meinung vorhanden, schließlich erklärte Johannes Vorster zu Hamborn sich bereit, diese zu einem Preise von 2 550 Reichstalern zu übernehmen. (192<sup>912</sup>)

Nach dem Tode von Johannes Vorster (G. V. Nr. 2) geht der  $\frac{1}{4}$  Anteil an der Delsterner Mühle auf seine Witwe Wilhelmine Gertrud geb. Krabbe über, die das Geschäft in Hamborn mit ihren Söhnen Johannes Mathias Vorster (G. VI. Nr. 5) und Carl Friedrich Vorster (G. VI. Nr. 7) fortsetzt. Diese hatten an den beiden Hagener Papiermühlen kein Interesse und ließen ihre Beteiligung an der Delsterner Mühle am 3. März 1809 für 1 250 Taler an ihre Broicher Verwandten ab, während es ihnen nicht gelang von der Laake loszukommen. Da die Laaker Mühle durch die Vorster in Hamborn nicht wieder in Betrieb genommen wurde, so pachtete Andreas David Vorster in der Stennert, der seinen Betrieb vergrößern wollte, die Laake am 29. März 1809 auf 6 Jahre und mußte für sie eine Pacht von 260 Taler pro Jahr zahlen. (157<sup>913</sup>) In dem Vertrage wurden alle Rechte und Pflichten festgesetzt. Aber schon im nächsten Jahre bot sich die Gelegenheit die Papiermühle in der Laake an Johann Caspar von der Beeck aus Elberfeld und an Georg Friedrich Funcke aus Lüdenscheid zu verkaufen, die in den Räumen der Papiermühle eine Baumwollspinnerei einrichten wollten.

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 67

Wohnhaus „in der Laake“

Schnitt durch die Radkammer, mittelschlächtiges Wasserrad

Grundriß der Papiermühle „in der Laake“

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 68

In der "Allgemeinen Zeitung" Elberfeld 1611 Nr. 91 fand sich folgende Anzeige:

Nachricht an Papier Fabriquanten

"Auf der eingegangenen Papier Mühle zu Delstern bei Hagen, sind noch mehrere kostbare Sachen, als verschiedene Pressen nebst einer sogenannten Rolle und vorzügliche gute Stricke zum Trocknen zu verkaufen. Lusttragende können dort alles besehen und sich deshalb beim hiesigen Verwalter Herr Trelo melden."

Der Vertrag mit Andreas David Vorster mußte wegen des Verkaufs der Mühle rückgängig gemacht werden. Es kam am 30. Oktober 1810 ein Vertrag zustande, nach welchem Andreas David Vorster vom Vertrage zurücktritt, und es mußten ihm seine Anschaffungen für die Mühle im Betrage von 500 Talern zurückerstattet werden. Die neue Firma mußte sich verpflichten, daß weder sie noch ihre Nachfolger in der Laake eine neue Papierfabrikation aufmachten. (158<sup>914</sup>) Durch den Verzicht auf die Mühle in der Laake sah sich Andreas David

<sup>911</sup> „Quelle Nr. 213“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>912</sup> „Quelle Nr. 192“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>913</sup> „Quelle Nr. 157“ mit Textstelle kompatibel.

<sup>914</sup> „Quelle Nr. 158“ mit Textstelle kompatibel.

Vorster genötigt, an einer anderen Stelle eine neue Fabrikation aufzumachen, die er dann in Coesfeld in Westfalen einrichtete.

Die Firma von der Beeke und Funcke richtete in der Laake eine Baumwollspinnerei ein, die anfänglich recht gut ging, aber später mit der Konkurrenz keine gleichen Schritt halten konnte und mit den Jahren immer mehr zurückging und an Bedeutung verlor. Schließlich wurde in den 50er Jahren des 19. Jahrhunderts die Spinnerei stillgesetzt und die Mühle von Friedrich Funcke als alleinigem Inhaber übernommen. Im Jahre 1856 machte Friedrich Funcke aus ihr ein Metallwalzwerk und eine Gießerei von kleinen Metallwaren in Kupfer, Messing und Tomback.

Die Akten von Hagen 1856 sagen von diesem Werk:

"Friedrich Funcke legte in der früheren Spinnerei ein Metallwalzwerk und eine Gießerei an. Die Firma besitzt eine Kupfer, Zink und Nickelwalze, einen Nickelschmelzofen und eine Nickelfabrik. Sie stellt 120 Ztnr. Kupfer im Werte von 8 000 Thlr., 80 Ztnr. Zink im Werte von 1 000 Thlr, und 50 Pfund Nickel im Werte von 150 Thlr. her, bei einer Beschäftigung von 5 Arbeitern. 1858 tritt noch eine Messing und Tomback Drahtrolle hinzu mit 1 Grob-, 1 Mittel-, und 2 Feinzügen. Die Produktion betrug 35 Ztnr. mit einem Wert von 1 500 Thlr."

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 70  
Papiermühle „in der Laake“ Nordwest-Ansicht  
Papiermühle „in der Laake“ Südwest-Ansicht

- 689 -

1859 wird nur noch die Messing und Tombackwalze und Drahtrolle erwähnt mit einer Produktion von 130 Ztnr., die mit 6 000 Thlr. bewertet sind. 1867 wurden betrieben 2 Walzen, 2 Grob- und 2 Feinzüge, die Produktion belief sich auf 18 000 Pfund im Werte von 6 000 Thlr. 1871 wurde als Produktionsquantum 20 000 Pfund angegeben, die mit 2 500 Thlr. bewertet sind.

Mitte der 70er Jahre wurde die Metallverarbeitungsfabrikation durch die Überflügelung anderer Werke derartig unrentabel, daß Friedrich Funcke das Werk in der Laake stillsetzte und nur noch dort wohnte und die zur Mühle zugehörigen Ländereien bewirtschaftete. Im Jahre 1899 stellte Friedrich Funcke die Mühle zum Verkauf, und wurde diese für die Summe von M. <sup>915</sup> von der Papierfabrik Delstern, Vorster & Co. käufliche übernommen. Damit wurde die Laake mit Delstern wieder verbunden.

In den Räumen der Laake wurde eine Holzschleiferei errichtet, die ihr Mahlgut an die Papierfabrik in Delstern ablieferte.

Nachdem die Papierfabrik in Delstern nach dem Kriege durch die Ungunsten der Verhältnisse zu Erliegen kam, mußte gleichfalls die Laaker Holzschleiferei ihren Betrieb einstellen. Jetzt ruht die Fabrik und wartet auf den Tag, wo sie ihre Pforten wieder öffnen wird.

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 7  
Übersichtskarte der Gem. Delstern aus dem Jahre 1825

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 11  
Das Wohnhaus des Johannes Vorster in Delstern erbaut 1710  
Pumpe in Delstern aus dem 18. Jahrhundert

<sup>915</sup> Vom Autor Ferdinand Vorster war keine Zahl eingesetzt worden.

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 15 u. 16  
Wöchentliche Duisburgerische Anzeigen Nr. 31 Dienstag den 5. Augusti 1773

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 26 u. 27  
Abbildung. Der alte Obergraben der „Obersten Mühle“ in Delstern  
Wasserrad

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 29  
Abbildung. Die Mühle zu Delstern um 1860 mit dem Wohnhause, das von Hermann Vorster  
im Jahre 1843 erbaut wurde

ANHANG zu Band IV<sup>916</sup>  
**DIE PAPIERMÜHLE IN EILPE STENNERT**<sup>917</sup>  
„Linie Eilpe Stennert“<sup>918</sup>

III. 9 **Vorster**, Dietrich<sup>919</sup>, Papiermüller Mühle Stennert \*15.01.1688 Langenberg †23.03.1740 Mülheim an der Ruhr  
⊗ 30.06.1715 Hagen **IV/500**

**Schöler**, Anna Maria \*02.07.1696 Mülheim an der Ruhr †1729 Hagen-Stennert

III. 9 **Vorster**, Dietrich, Papiermüller Mühle Stennert \*15.01.1688 Langenberg †23.03.1740 Mülheim an der Ruhr  
⊗ 04.06.1730 Ratingen **IV/500**

**Neuhaus**, Maria Elisabeth<sup>920</sup> \*um 1690 Kamen

III. 10 **Vorster**, Adolf<sup>918</sup>, Papiermüller Mühle Stennert \*15.03.1690 Langenberg †06.10.1748 Hagen  
⊗ 29.12.1713 Hagen **I/89, IV/500**

III. 5 **Vorster**, Catharina \*30.05.1691 Broich †22.03.1740 Hagen

---

<sup>916</sup> Eingefügt, weil im Nachlaß von Ferdinand Vorster kein entsprechender Artikel vorlag (siehe Seite - 500 -, - 513 -, - 514 -). Siehe auch

Claas, Wilhelm: Die Papierfabrikation in Hagen-Eilpe und Hagen-Delstern. Westfalenblatt. Heimatbeilage zum Westfälischen Tageblatt 7 (1933) 97 – 107; 113 – 125.

Ders.: Hagen als Vorort der alten märkischen Papiermacherei. Papiergeschichte 7 (1957) 1 – 23.

Siehe auch

a) Urkundenbuch der Familie Vorster. Düsseldorf, 1933.

Nr. 12. Verzeichnis von Kaufbriefen und Briefschaften (1698- 1812) wegen der Stennert. 1820.

Nr. 14. 1. Bittschrift Mathias Vorsters zu Delstern an den Kurfürsten Friedrich Wilhelm III. von Brandenburg etc. wegen Lumpenausfuhr aus der Mark. 1700 September 25.

Nr. 21. Verordnung der Landesregierung, daß niemand den Weg in der Stennert bei Strafe von 200 Goldgulden benutzen solle. Hagen 1708 Dezember 29.

Nr. 30. Auszüge aus: Akten, betr. Eppenhauser- und Kuhweider Marck. 1728- 1745.

Nr. 31. Auszug aus: „Acta wegen der Eylper Marcken-Ordnung" Streitigkeiten usw. 1730- 1748.

Nr. 37. Auszüge: Acta wegen eines anerkaufften Marcken Platzes in der Eilper Marck von Johann Vorster und Friedr. Engels. 1745-1754.

Nr. 38. Auszüge aus den „Wochentlichen Duisburgischen Adresse- und Intelligenz-Zettel" später „Wöchentliche Duisburgische Anzeigen". 1745- 1773.

Nr. 44. Tauschvertrag zwischen Rötger Caspar Rupe und Johannes Vorster. Eilpe 1753 Juli 31.

Nr. 57. Auszüge und Abschriften aus: „Acta Commissionis, betreffend: die Papier-Mühlen zu Delstern und Stennert an der Volme, enthält 135. folia". - 1770, 1787- 1788

b) Holz, Walter, und Karl Bogislaw: Ein Jahrtausend Raum Hagen: Hagen, Werbestatt Wiesemann, 1947.

c) Roden, Johannes Rembert: Beschreibung der Fabriken südwärts der Ruhr (1754) In Meister, Aloys (Hrsg.): Die Grafschaft Mark : Festschrift zum Gedächtnis der 300jährigen Vereinigung mit Brandenburg-Preußen.

Langenbach, Alma: Westfälische Papiermühlen und ihre Wasserzeichen. Band 1 und 2 (In: Jahrbuch des Vereins für Orts- und Heimatkunde in der Grafschaft Mark, verbunden mit dem Märkischen Museum zu Witten a. d. Ruhr 52. Jahrg. 1938).

d) Jaraczewski, Hans-Peter: 310 Jahre Papierfabrikation in Hagen. Die Geschichte der Vorsterschen Papiermühlen. In: Staffin Kabel, Zeitschrift für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Stora Enso Kabel, Hagen.

Teil 1: September 2004, Teil 2: Juni 2005, Teil 3: Dezember 2005, Teil 4: Juni 2006 (mit Beilage „Stammtafel“), Teil 5: Dezember 2006, Teil 6: Juni 2007, Teil 7: Dezember 2007, Teil 8: Juni 2008, Teil 9: März 2009. zusätzlich März 2007, S. 18: Englische Papiermaschine bei Vorster.

<sup>917</sup> Kommentierter Auszug aus „Die Stammtafel der Familie Vorster. Aufgestellt durch Ferdinand Vorster, Hagen, im Jahre 1937.“

<sup>918</sup> Die Nachfahren von III.9 Dietrich und III.10 Adolf Vorster sind in der „Stammtafel“ von Ferdinand Vorster aufgeführt, nicht aber in seiner Chronik „Die Familie Vorster“ beschrieben worden. Die Papiermühlen in „Delstern“ wurde auf den Seiten - 631 - bis - 689 - beschrieben. - Die Ziffern in eckiger Klammer [ ] im vorliegenden Abschnitt entsprechen den „Generationszahlen“.

<sup>919</sup> Seite - 500 - : “Lebensbeschreibung und Nachkommen siehe Seite ...“

<sup>920</sup> Tochter von Theodor Neuhaus, Prediger zu Camen, und Anna Marien Moresius, (Heiratseintrag KB Ratingen, ev. ref.).

IV.31 **Vorster**, Johannes, Papiermüller Mühle Stennert \*13.04.1716 Hagen-Stennert †24.06.1754 Hagen-Stennert  
⊗ 08.08.1745 Hagen **I/89, IV/500**

**Plettenberg**, Christine / Maria Elisabeth<sup>921</sup> \*09.02.1721 Plettenberg †03.10.1799 Hagen-Stennert  
2.⊗ 18.03.1756 Hagen «893»

**Engels**, Friedrich, Kaufmann, u. a. Mühle Stennert<sup>922</sup> \*29.03.1721 Hagen-Eilpe †22.04.1767 Hagen-Eilpe

V.35 **Vorster**, Maria Magdalena \*26.08.1747 Hagen-Stennert †03.03.1787 Hagen  
⊗ 26.06.1774 Hagen

**Ra(h)lenbe(c)k**, Friedrich<sup>923</sup> \*26.06.1744 Hagen<sup>924</sup> †10.09.1805 Hagen

V.36 **Vorster**, Andreas David, Papiermüller Mühle Stennert \*16.10.1750 Hagen-Stennert †07.03.1830  
Hagen-Stennert

⊗ 31.01.1782 Hagen-Wehringhausen **VI/789**

[3.3] **Post, Henriette** Anna Margarethe<sup>925</sup> \*20.01.1762 Hagen-Wehringhausen †15.11.1834 Hagen-Stennert

VI. 45 **Vorster**, Johanna Christine Amalia \*29.02.1784 Hagen-Stennert †21.06.1858 Gummersbach  
⊗ 16.02.1802 Kleve Kr. Kleve

**Pütter**, Johann Conrad<sup>926</sup>, Kaufmann \*23.12.1768 Gummersbach †10.01.1852 Gummersbach

VI.46 **Vorster, Friedrich** Johann Conrad, Papierfabrikant \*17.11.1785 Hagen-  
Stennert †11.02.1861 Hagen- Stennert  
⊗ 1818 Coesfeld

**Gempt**, Henriette Anna Odilia<sup>927</sup> \*21.12.1798 Rheinberg †24.01.1860 Hagen-Stennert

---

<sup>921</sup> Tochter von Dirich Hermann Plettenberg und Anna Catharina Overbeck aus Neuenrade, Heirat, 23.01.1715, KB ev. ref. Plettenberg. (www.Das Häuserbuch von Albrecht von Schwartzten mit Ergänzungen nach 1928 von Horst Hassel: Nr. 12 Herman Diederich Plettenberg.)

<sup>922</sup> Sohn von Friedrich Engels, Solingen, und Anna Gertrud Vorster (G. III. Nr. 13). Seinetwegen hieß die Mühle zeitweilig „Engelsmühle“ (siehe Urkundenbuch Nr. 57; siehe Dossmann, Ernst: Papier aus der Grafschaft Mark, Iserlohn, 1987, Seite 140).

<sup>923</sup> Sohn von Johann Friedrich Caspar Adam Rahlenbek (\* 00.11.1706, † 16.06.1750, Hagen), Sergeant, und Anna Maria Elsebeth Engels (\* 29.03. 1716, Hagen), die am 11.12. 1735 in Schwerte heirateten. Zur Herkunft Ra(h)lenbe(c)ks: Kuß, Erich (2012) Rahlenbeck: Malörchen im Haus von Grütern zu Altendorf, Aufschwung der Textilherstellung in Hagen und Lumpenkrieg zwischen den Vorsterschen Papiermühlen in Delstern und Eilpe. <http://epub.ub.uni-muenchen.de/12885/>. Die Kinder von Friedrich Rahlenbek und Maria Magdalena Vorster: 1) 1775, 2) 1777, 3) 1778, 4) 1780, 5) 1783; Kinder 1. - 3.) getauft in Hagen, keine Paten eingetragen; Kinder 4) u. 5) getauft in Hagen; Paten: Kriegs- u. Domänenrat Wülfing (Schwiegervater von **V.7**, Nachfahre von Peter Jakob Wülfing); Kaufmann Gerhard Merrin, Duisburg (??); Frau Postmeister Halffmann (vermutlich Schwieger-tochter von **IV.17**, siehe S. - 524 -); Frau Predigerin Halffmann **IV.17** (Bauks Nr. 2252); Kaufmann Johann Dietrich Post, Wehringhausen (Schwager von **VI. 46**); Kaufmann Johann Caspar Post, Eilpe (Schwieger-Großvater von **VI.46**); Madame Vorrler(?), in der Stennert (Ehefrau von **IV.31** u., in 2. Ehe, von Friedrich Engels); Frau Schürmann, Hagen (Regina, geb. Post, 1755 - 1822). Deren Sohn, Johann Schürman(n), heiratet 30.03.1800, Hagen, Helene Friderice Gisbertine Gerhardine Ralenbek, Tochter von Friedrich Ralenbeck und Helena Vorster, **V.35**; (C[arl?]. A[Arnold?]; Schürmann 1819 als Pate, Seite - 231 -, **VII. 81** ???); siehe „Ergän-zungsband“, 13 b u. 15. „Kaufmann Rahlenbeck in der Eigenschaft als Vormund des Engelschen Kindes, und klagte wiederum über Mangel an Lumpen / stellte vor, nach der Generalen Verteilung, der Engelschen Mühle ...“. R. vertritt also im „Lumpenkrieg“ die Interessen der „Papiermühle Stennert“ gegen die der „Papiermühle Delstern“, vertreten durch die Witwe von Hermann Vorster, Anna Margarethe Cäcilie geb. Lucas (Urkundenbuch der Familie Vorster, 1933, Nr. 57), s. auch Testament Friedrich Engels, StArch Münster, Gerichte II, Hagen Nr 102.

<sup>924</sup> Der von Ferdinand Vorster angegebene Geburts-/Taufort Wesel konnte in einschlägigen zivilen und militärischen Kirchenbüchern nicht nachgewiesen werden:

a) Nachricht von Superintendent Walter Stempel ([www.historische-Vereinigung-Wesel.de](http://www.historische-Vereinigung-Wesel.de)).

b) Kleinholz, Hermann, Knieriem, Michael: Militärpersonen in Stadt und Garnison Wesel von 1578 bis 1800. (Westdeutsche Gesellschaft für Familienkunde e.V., Köln, - Neue Folge Nr. 14, 1980, Nr. 18, 1982).

c) KB Infanterieregiment von Dossow, Nr. 31 (Ev. Zentralarchiv Berlin).

<sup>925</sup> Tochter von [2.1] Johann Caspar Post und Anna Margarethe Hösterey, Hagen-Wehringhausen.

<sup>926</sup> Sohn von Arnold Dietrich Pütter, Iserlohn, und Maria Magdalena Bredenbach, Kierspe, sowie Enkel von Anna Elisabeth Wülfing, Nachfahre von Peter Jakob Wülfing..

<sup>927</sup> Tochter von Hermann Gempt, Burgsteinfurt, Pfarrer, und Jacobine Luise Elfers, Borken-Gemen.

VII. 66 **Vorster**, Louise Anna Henriette Friederike Jacobine \*22.04.1819 Coesfeld  
†02.05.1888 Hamburg

∞ 19.01.1843 Lippstadt

[5..3] **Post**, Gustav Carl Friedrich, Kaufmann \*19.01.1816 Lippstadt †14.07.1882  
Lippstadt

VII. 67 **Vorster**, Julius Andreas Hermann Wilhelm, Papierfabrikant \*26.09.1820  
Coesfeld †19.01.1893 Hagen-Eilpe

∞ 27.07.1863 Schwelm

**Braselmann**, Bertha \*30.09.1839 Schwelm †24.07.1923 Hagen

VIII. 49 **Vorster**, Pauline Henriette Dorothea \*18.04.1865 †1923 Hagen

∞ 18.04.1886

**Plato**, Max, Hauptmann \*16.05.1859 Hagen †29.04.1900 Hagen

VIII. 50 **Vorster**, Alfred Emil Julius \*22.01.1867 Hagen-Eilpe †21.04.1867  
Hagen-Eilpe

VIII. 51 **Vorster**, Julius Richard, Papierfabrikant \*20.07.1871 Hagen-Eilpe  
†19.01.1893 Hagen-Eilpe

VII. 68 **Vorster**, Bertha Conradine Ottilie \*16.08.1822 Coesfeld †25.03.1890  
Hagen-Wehringhausen

∞ 20.10.1842 Hagen

[4.1] **Post**, Friedrich Wilhelm, Kommerzienrat, Fabrikant \*13.09.1798 Hagen-  
Wehringhausen †27.02.1865 Hagen-Wehringhausen

VII. 70 **Vorster**, Rudolf Johann Conrad \*20.04.1825 Coesfeld †12.12.1896 Hagen  
1. ∞ 15.12.1868 Hagen

**Müller**, Bertha Gottfriede Auguste \*04. Lippstadt †14.07.1882 Lippstadt

2. ∞ 11.01.1883 Hamburg

**Becker**, Georgine Margarethe \*09.10.1845 Hamburg †24.05.1922 Hamburg

VII. 71 **Vorster**, Otto Johann Adalbert Friedrich Kaufmann \*17.02.1827 Coesfeld  
†27.02.1850 Pernambuco

VII. 73 **Vorster**, Henriette Johanna Caroline Fernandine \*23.03.1831 Coesfeld  
†25.02.1905 Hamburg

∞ 05.10.1865 Hagen

**Weminghaus**, Richard Albert Kaufmann \*26.01.1833 Hagen †01.03.1873  
Hagen

VII. 74 **Vorster**, Friedrich Emil Eduard Hermann Franz †28.10.1832 Hagen-Eilpe  
†16.09.1857 Havanna

VII. 75 **Vorster**, Hermann Johann Friedrich Carl, Fabrikant \*09.09.1834 Hagen-  
Eilpe †07.04.1909 Hamburg

∞ 23.05.1867 Hamburg

**Ruete**, Emma Anna Marianna \* 13.8.1847 Hamburg † 25.05.1928 Hamburg

VIII. 63 **Vorster**, Ferdinand, Fabrikant \* 14.02.1874 Hamburg †07.08.1956  
Hagen

∞ 07.07.1903 Hagen

**Osthaus**, Elfriede Auguste \*01.11.1880 Hagen †25.11.1944 Hagen

VI. 48 **Vorster**, Christian David, Bürgermeister Altenhagen \*23.12.1789 Hagen-Stennert †01.09.1856 Hagen

VI.49 **Vorster**, Mariana Henrietta \*19.08.1791 Hagen-Stennert † Hagen-Hohenlimburg  
⊞ 05.04.1809

**Böing**, Johann Hermann III Diedrich<sup>928</sup>, Kaufmann Bürgermeister \*15.02.1775 Hagen-Hohenlimburg

**Böing**, Bertha Luise Henriette<sup>929</sup> \*07.09.1812 Hagen-Hohenlimburg †24.02.1895 Burgsteinfurt  
⊞ 1850

VI.53 **Vorster**, Ludwig Johann Wilhelm, Papierfabrikant \*23.02.1799 Hagen-Stennert †24.04.1866  
Burgsteinfurt

VI. 5 1 **Vorster**, Helene Eleonore \*24.09.1794 Hagen-Stennert †11.05.1864 Köln  
⊞ 12.08.1816 Coesfeld

**Kehrmann**, Arnold Wilhelm<sup>930</sup>, Kammergerichtspräsident \*20.05.1790 Koblenz am Rhein †14.03.1854

VI.53 **Vorster**, Ludwig Johann Wilhelm, Papierfabrikant \*23.02.1799 Hagen-Stennert †24.04.1866  
Burgsteinfurt  
⊞ 1850

**Böing**, Bertha Luise Henriette<sup>931</sup> \*07.09.1812 Hagen-Hohenlimburg †24.02.1895 Burgsteinfurt

VI.54 **Vorster**, Eduard Wilhelm Hermann, Papierfabrikant \*23.12.1800 Hagen-Stennert †15.03.1853  
Coesfeld  
⊞ 19.08.1834 Hagen ⊙ um 1850

[4.3] **Post**, Emilie<sup>932</sup> \*21.05.1811 Hagen-Eilpe †05.02.1896 Porta Westfalica

V. 38 **Vorster**, Theodor Friedrich, Landrichter \*04.04.1753 Hagen-Stennert †24.07.1821 Schwelm  
⊞ 12.11.1787 Iserlohn **VI/787 - 791**

**Hösterey**, Wilhelmine<sup>933</sup> \*28.04.1762 Iserlohn

VI. 58 **Voerster**, Gustav, Hauptmann \*30.05.1790 Schwelm †30.12.1865 Haus Hove Wetter (Ruhr)  
⊞ 22.03.1829

**von Schwachenberg**, Henriette Amalie Friederike Caroline Wilhelmine<sup>934</sup> \*09.12.1792 Haus Hove  
Wetter (Ruhr) †18.12.1845 Bonn

IV. 34 **Vorster**, Maria Magdalena \*11.02.1720 Hagen-Stennert  
⊞ 05.11.1741 Hagen

**Nierhaus**, Johannes<sup>935</sup>, Kaufmann u Papiermacher Kemnade \*27.02.1713 Hattingen

---

<sup>928</sup> Sohn von Johann Hermann II Böing, Hagen-Hohenlimburg, und Anna Margareta Borner, Hückeswagen.

<sup>929</sup> Tochter von Johann Hermann III Diedrich Böing und VI.49 Mariane Henrietta Vorster.

<sup>930</sup> Sohn von Johann Heinrich Kehrmann, Kaufmann, und Maria Dorothea Freund (www Max Bär: Aus der Geschichte der Stadt Koblenz 1814 - 1914. Koblenz, 1922).

<sup>931</sup> Tochter von Johann Hermann Böing III und VI.49 Mariana Henriette Vorster.

<sup>932</sup> Tochter von [3.2] Johann Post und Johanna Sophia Friederica Engels.

<sup>933</sup> Tochter von Johann Caspar Hösterey, Iserlohn

<sup>934</sup> Tochter von Johan Friderich Detmar von Schwachenberg und Albertina Johanna Gottliebine von Götz.

<sup>935</sup> Sohn von Peter Nierhaus, Papiermacher, Blankenstein / Kemnade, und Clara Catharina Ruter/Rauter (vermutl Sohn von Peter Nierhausen und Margarethe Vorster (G. II. Nr. 5, siehe - 78 -)). „1751 hat der Papiermacher Nierhaus von Kemnade Beziehung zur nächstgelegenen Wittener Papiermühle. Von 1754 an ist hier ein Papiermacher namens Johann Bernhard Hohagen oder Hauhagen.“ (Langenbach, Alma: Westfälische Papiermühlen und ihre Wasserzeichen. Band 1 und 2 (In: Jahrbuch des Vereins für Orts- und Heimatkunde in der Grafschaft Mark, verbunden mit dem Märkischen Museum zu Witten a. d. Ruhr 52. Jahrg. 1938, S. 121. 132)). „... eine Tochter Adolfs, Margarethe [G. II. Nr.5, siehe - 78 -], und zwar den Papiermeister Peter Nierhaus, zu Kemnade bei Blankenstein, Kirchspiel Hattingen/Ruhr; auch Sohn und Enkel Nierhaus waren dort wieder Meister. ...“ (Schulte, Alfred: Wir machen die Sachen die nimmer vergehen, Wiesbaden, 1955, Seite 228). „Von der Freiheit Blanckenstein. ... 2. Zu Kemna nicht weit von hier ist eine Papier Mühle, so aber ob *imminentem concursum* stille steht“ (Meister, Aloys: Die Grafschaft Mark, Festschrift zum Gedächtnis der 300jährigen Vereinigung mit Brandenburg-Preußen. Dortmund, 1909-1910. II, Roden, Johan Rembert: Beschreibung der Fabriken südwärts der Ruhr 1754, Seite 189).

IV. 39 **Vorster**, Eleonore \*22.04.1729 Hagen †18.12.1785 Hagen  
⊞ 29.10.1747 Hagen

**Haberkorn**, Johann Georg Andreas<sup>936</sup>, Kammerdiener und Kornschreiber †17.10.1765 Rheda-Wiedenbrück

**Haberkorn**, Luise Sophia \*07.08.1752 Hagen-Hohenlimburg †17.07.1791 Hagen-Hohenlimburg  
⊞ 01.04.1787 Hagen-Hohenlimburg

**Overhof**, Johann Stephan Friedrich \*24.03.1743 Hagen-Hohenlimburg †16.01.1816 Hagen-Hohenlimburg

**Overhoff**, Luise Guisbertine Aemilia \*20.06.1788 Hagen-Hohenlimburg †19.03.1830 Dinslaken  
⊞ 23.11.1814 Dinslaken

**Böing**, Johann Wilhelm<sup>937</sup>, Dr. med., Kreisphysikus \*17.03.1777 Hagen-Hohenlimburg †29.05.1839 Dinslaken

III.11 **Vorster**, Elsebeth \*23.02.1692 Langenberg  
⊞ 21.07.1715 Hagen

**Wurm**, Peter<sup>938</sup>, Klingenschmied

III.13 **Vorster**, Anna Gertrud \*21.06.1695 Hagen-Delstern †26.12.1732 Hagen-Eilpe  
⊞ 28.11.1710 Hagen

**Engels**, Friedrich<sup>939</sup>, Klingenschmied \*19.11.1683 Hagen-Eilpe †31.05.1740 Hagen-Eilpe

**Engels**, Friedrich, Kaufmann Mühle Stennert \*29.03.1721 Hagen-Eilpe †22.04.1767 Hagen-Eilpe  
⊞ 18.03.1756 Hagen

**Plettenberg**, Christine / Maria Elisabeth<sup>940</sup> \*09.02.1721 Plettenberg †03.10.1799 Hagen-Stennert

**Engels**, Johanna Sophia Friederica \*18.05.1759 Hagen  
⊞ 27.01.1782 Hagen

[2.1] **Post**, Johann Caspar \*20.12.1752 Hagen †1827

[4.2] **Post**, Georg Johann Friedrich \*21.12.1782 Hagen †1837  
⊞ 10.07.1810 Hagen-Hohenlimburg

**Helling**, Louisa Wilhelmina Antoinetta \*22.04.1790 Hagen-Hohenlimburg

[5.2] **Post**, Emilie \*21.05.1811 Hagen-Eilpe †05.02.1896 Porta Westfalica  
⊞ 19.08.1834 Hagen ○ um 1850

VI. 54 **Vorster**, Eduard Wilhelm Hermann, Papierfabrikant \*23.12.1800 Hagen-Stennert †15.03.1853 Coesfeld

[4.3] **Post**, Emilius Johann, Kaufmann \*13.04.1792 Hagen  
⊞ 02.06.1814 Lippstadt

**Schmitz**, Lisette Friderike Dorothea \*31.12.1792 Lippstadt

[5.3] **Post**, Gustav Carl Friedrich, Kaufmann \*19.01.1816 Lippstadt †14.07.1882 Lippstadt  
⊞ 19.01.1843 Lippstadt

VII. 66 **Vorster**, Louise Anna Henriette Friederike Jacobine \*22.04.1819 Coesfeld †02.05.1888 Hamburg

---

<sup>936</sup> Sohn des Johann Friedrich Haberkorn (siehe Taufeintrag KB Hohenlimburg, 15.02.1739). Herkunft von Vater und Sohn, Name und Heirat der 1. Ehefrau und deren Sterbedatum konnten nicht ermittelt werden. Heirats- u. Sterbeeinträge im KB Hohenlimburg beginnen erst nach diesen letztgenannten Ereignissen.

<sup>937</sup> Sohn von Johann Heinrich Conrad Böing, Hohenlimburg, und Johanne Hermine Hengstenberg, Hohenlimburg.

<sup>938</sup> Sohn von Arnd/Arnt/Arnold Wurm, Klingenschmied, Hagen, gest. vor 1715 (siehe Seite - 494 - und - 500 -)

<sup>939</sup> Sohn von Friedrich Engels, Solingen, und Anna Cramer (KB ev. ref. Hohenlimburg).

<sup>940</sup> Zweite Ehe der Christine / Maria Elisabeth Plettenberg, Witwe von IV.31 Johannes Vorster. Aufgrund dieser Ehe hieß die Papiermühle zeitweilig „Engelsmühle“.

## Band V

- 690 -

### *Die Linie Vorster in Hamm, Vorsterhausen und Köln.*

#### **Friedrich Vorster**

##### **G. IV. Nr. 16**

Dieser Friedrich Vorster ist der Stammvater der Linien in Hamm, Vorsterhausen und Köln. Er wurde als 4tes Kind und als zweiter Sohn des Johannes Vorster und Anna Christine Senger (G.III. Nr. 10) im Jahre 1717 in Delstern bei Hagen geboren. Die Taufe fand am 21. Dezember 1717 statt. Der Taufschein der reform. Kirche zu Hagen lautet: 1717. 21. Dezember Herr Johannes Vorster ein Sohn namens Friedrich.

Friedrich Vorster besuchte zuerst die Dorfschule, kam dann auf die Lateinschule in Hagen und vollendete in Hamm auf dem Gymnasium seine Ausbildung, wo er auch sein Abitur machte. Als 19 jährigen Jüngling sehen wir ihn im Jahre 1736 als Student in Duisburg wieder, als er sich als Student der Rechte immatrikulieren ließ. In der Matrikel der Universität Duisburg 1652 - 1817, Handschrift, Seite 340 steht zu lesen:

1736. 30. April Fridericus Vorster  
Hagen Marcanum  
Annos natus duos de Viginti  
Juni operam daturos

1738 belegte er in Marburg juristische Vorlesungen. In dem Matrikelbuch der Universität Marburg veröffentlicht von Theodor Birt, Catalogus studiosorum Marpurgensium 1721 – 1740, herausgegeben 1908, heißt es auf Seite 276

- 691 -

1738 29. September  
Fridericus Forster  
Hagena, Marcanus

Danach wurde er als Studiosus der Rechte an dieser Universität eingetragen. Dasselbe geht aus der Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Altertumskunde, Münster, 1902, Band 60, Seite 58, hervor. Darin heißt es von den westfälischen Studierenden zu Marburg

1730  
Fridericus Forster  
Hageni Marcanus

Nach Beendigung seiner juristischen Studien wurde er in Hamm am Gericht beschäftigt und ließ sich später bei einer Vakanz zum zweiten Bürgermeister von Hamm wählen, welchen Posten er bis zu seinem Tode beibehielt. Als Bürgermeister wird er häufiger erwähnt, so z B In dem „Wöchentliche Duisburgische Adresse und Intelligenz Zettel“ der am Dienstag den 8. September 1750 herauskam unter Num. XXXVI, heißt es, daß in einer Verkaufsanzeige der Bürgermeister Vorster zum Hamm erwähnt wird.

Am 14. Dezember 1751 geht er die Ehe ein mit Anna Christina Carp, die in Hamm am 22. Februar 1727 als Tochter von Wilhelm Carp<sup>941</sup> und der Catharina Margaretha Köster getauft wurde und am 24. Februar 1782 in Hamm verstarb.

---

<sup>941</sup> Wilhelm Carp, \* 16.I.1702, Hamm, † 22.IX.1770, Hamm, Kaufmann, ∞ 11.XI.1722, Katharina Maria Köster, \* Hamm, † 1.XII.1761, Hamm (Nederland's Patriciaat, 17. Jaargang, 1927)

Eine weitere Notiz über den Bürgermeister Vorster fand sich in den Akten der Märkischen Synode 1690 pp. Im Archiv der evangelischen Gemeinde zu Lippstadt fand sich folgende Eintragung.

Acta Classis Hammonensis ordinatis  
Rhjnern 1752 13. May  
Anwesende Der Herr Bürgermeister Vorster  
Älteste von Hamm

Eine weitere Notiz über den Bürgermeister Vorster fand sich in dem „Wöchentliche Duisburgische Adresse und Intelligenz Zettel“ vom Dienstag den 17. Februar Anno 1756 Num. VII. Darin fand sich folgende Anzeige .

- 692 -

### III Avertissement

Es werden nochmahlen alle diejenigen, welchen weyland Advocatus Fisci Herr Engels bedienet gewesen, und keine Richtigkeit gemacht haben, erinnert, ihre Acta von dem Herrn Bürgermeister Vörster in Hamm als Gevollmächtigtem, praevis solutione expositorum deservitii abzufordern, oder zu gewärtigen, daß sie gerichtlich darum sollen belanget werden-

Schließlich schreibt Johann Diedrich von Steinen in seiner „Westphälischen Geschichte, Lemgo, Band 7, Seite 561

Stadt Hamm 1760  
Rathsmitglieder  
Friedrich Vörster  
aus Hagen, zweyter  
Bürgermeister und der  
Grafschaft Märkischer  
Stadt-Syndicus

Hochbetagt im 88ten Lebensjahre stirbt der Bürgermeister Vörster am 17. Dezember 1805 und wurde in Herringen - Hamm beerdigt an der Seite seiner Frau, die am 24. Februar 1752 das Zeitliche gesegnet hatte.

### *Nachkommen von Friedrich Vorster*

Aus der Ehe (G IV. Nr. 16) von Friedrich Vörster und seiner Ehefrau Anna Christine Carp sind 9 Kinder hervorgegangen.

**Nachkommen G. IV. Nr. 16 Vorster – Carp**

Ehemann: **Vorster**, Friedrich, 2. Bürgermeister in Hamm  
\* 24.12.1717 Hagen-Delstern, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 58089  
† 17.12.1805 Hamm (Westf), Hamm (Westfalen), Nordrhein-Westfalen,  
Vater: **Vorster**, Johannes, Papiermüller Mühle Delstern  
Mutter: **Senger**, Anna Christine

Heirat:

⊗ 14.12.1751 Hamm (Westf), Hamm (Westfalen), Nordrhein-Westfalen,  
Deutschland, 59063

Ehefrau: **Vorster, geb. Carp**, Anna Christina  
\* 22.02.1727 Hamm (Westf), Hamm (Westfalen), Nordrhein-Westfalen,  
† 24.02.1782 Hamm (Westf), Hamm (Westfalen), Nordrhein-Westfalen,  
Vater: **Carp**, Wilhelm, Kaufmann  
Mutter: **Köster**, Catharina Margarethe  
Kinder:

- 1) **Vorster**, Wilhelm, Landessyndikus Hamm  
\* 10.09.1752 Hamm (Westf), Hamm (Westfalen), Nordrhein-Westfalen,  
† 13.09.1843 Hamm (Westf), Hamm (Westfalen), Nordrhein-Westfalen,
- 2) **Vorster**, Friedrich, Sekretär Kriegs- u. Domänenkammer  
\* 29.11.1753 Hamm (Westf), Hamm (Westfalen), Nordrhein-Westfalen,  
† 20.02.1816  
⊗ 21.03.1790 Hamm (Westf), Hamm (Westfalen), Nordrhein-Westfalen,  
**Kortmann**, Catharina Theodora Helena
- 3) **Vorster**, Christine Margarethe  
\* 22.05.1756 Hamm (Westf), Hamm (Westfalen), Nordrhein-Westfalen,  
† 02.06.1837 Hamm (Westf), Hamm (Westfalen), Nordrhein-Westfalen,
- 4) **Vorster**, Johannes, Landrentmeister Hamm  
\* 18.11.1758 Hamm (Westf), Hamm (Westfalen), Nordrhein-Westfalen,  
† 14.05.1852 Bonn, Bonn, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 53111  
⊗ 24.09.1789 Kamen, Unna, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 59174  
**Proebsting**, Anna Maria Eleonore
- 5) **Vorster**, Christina Friederika  
\* 31.05.1764 Hamm (Westf), Hamm (Westfalen), Nordrhein-Westfalen,  
† 12.02.1838 Hamm (Westf), Hamm (Westfalen), Nordrhein-Westfalen,  
⊗ 02.05.1784 , , , ,  
**Laar**, Henrich Wilhelm, Justiz-Commissarius Hamm

**Wilhelm Vorster  
G. V. Nr. 22**

Er wurde als ältester Sohn am 10. September 1752 in Hamm getauft. Zuerst ist er in Hamm zur Schule gegangen, kam dann auf das Gymnasium in Duisburg, wo er auch sein Abiturien-tenexamen bestanden hat. Die Matrikel des Gymnasiums zu Duisburg lautet :

1769 Guihelmus Vorster  
hammonensis  
primae classi addictus  
sub finem Octobris.

Am 11. Oktober 1769 läßt er sich ein Kirchenzeugnis geben. Dasselbe fand sich im Archiv der evang. Gemeinde in Duisburg vor und hatte folgenden Wortlaut:

„Wir Prediger und Ältester der nach Gottes Wort  
Reformirten Gemeinde zum Hamm zeugen hiermit,  
daß diese Persohn, welches dieses vorweiset  
nahmens Hhr Wilhelm Vörster ein Mittglied der  
wahren Christlichen Kirchen sey und solches  
nebst dem Gebrauch des Heil. Abendmahls, durch  
ihren so viel uns davon vorkommen und wissend ist,  
ehrlichen Lebens - Wandel bewiesen habe“ u.s.w.  
Hamm, den 11ten 8bris 1769  
Nomine Presbyterii  
J. G. W. Rübel<sup>942</sup>, Past.

Beim Verlassen der Schule mußten die Abiturienten eine Prüfung ablegen und einen Vortrag über ein selbst gewähltes Thema halten. Aus den „Wöchentliche Duisburgische Anzeige 1770 Nr. 13 geht dies hervor Die Anzeige lautete:

Das öffentliche Frühlings-Examen  
des Duisburgischen Gymnasii  
9., 10 und 11. April 1770

Dann folgen die Namen der Schüler und der Text der Vorträge, die diese zu halten gedachten. Es heißt dann weiter in der Anzeige

folgende Jünglinge halten  
öffentliche Reden  
Nr. 5 Wilhelm Vörster  
aus dem Hamm  
eifert wieder die Verläumdung

Schon am 30. April 1770 läßt er sich immatrikulieren  
Die Matrikel der Universität Duisburg, Handschrift Seite 451 lautet:

1770 den 30. April  
Guihelmus Vorster  
Hammona - Marcanus  
Jurisprudentiae Studiosus

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 7  
[Westfäl]ische Zeitung, Bielefeld, 24. 11.1938  
Fünf Bielefelder Musensöhne in Halle  
Aus einem vergilbten Studenten-Stammbuch  
... Stammbuch eines Hallenser Studenten W(ilhelm) Vorster (Voerster) aus dem Jahre 1773.  
...

<sup>942</sup> Johann Gerhard Wilhelm Rübel, \*13.V.1733, Wald, † 1.VI.1794, Hamm (DGB 35 (1922) 312)

- 694 -

Nach Beendigung der juristischen Studien und nach bestandem Examen kehrte er nach Hamm zurück, wo er eine Anstellung als Landsyndicus erhielt, welche Stellung er bis zu seinem Tode bekleidete.

Von ihm wird im Kirchenbuche der lutherischen Gemeinde zu Hamm unterm 21. Dezember 1790 gesagt, daß Herr Wilhelm Förster, Stadt Syndicus zum Hamm, Taufpate gewesen sei.

Dieser Wilhelm Vorster war nicht verheiratet, er ist in Hamm am 13. September 1843 gestorben.

### **Friedrich Vorster**

#### **G. V. Nr. 23**

Getauft: 29. November 1753 in Hamm

Gestorben: 20. Februar 1816

Verheiratet mit Wilhelmine von der Marck<sup>943</sup>

Von diesem Friedrich Vorster wird gesagt, daß er in Duisburg in der Prima gesessen habe, denn die Matrikel des Gymnasiums von Duisburg lautet:

1770 Octob'

Friedr Vorster Hagensis

prima

Nach bestandem Abiturientenexamen studiert er Jura. Die Matrikel der Universität Duisburg, Handschrift, Seite 458, lautet:

1772 den 28. April

Fridericus Vorster Hagenae Marcanus

Juris Studiosus

Vater eodem nomine

Mercator Hagensis

Habitat Hagenae

Diese beiden letzten Eintragungen geben zum Nachdenken Anlaß: In der Schülereintragung heißt es Hagensis prima. Danach muß also dieser Friedrich Vorster aus Hagen stammen, was noch mehr durch die andere Eintragung erhärtet wird, worin es heißt Vater eodem nomine Mercator Hagensis, Habitat Hagenae.

- 695 -

Es stimmt, daß der Sohn den gleichen Namen wie der Vater trug, Aber daß der Vater Hagener Kaufmann und in Hagen leben sollte ist völlig unklar. Der Vater ist zwar Hagener und stammt aus einer Kaufmannsfamilie aber er selbst war in Hamm Bürgermeister, sodaß man nicht weiß, was man mit diesen Eintragungen so recht machen soll. Ein anderer Vorster mit gleichem Namen Friedrich kommt nicht in Frage, sodaß offensichtlich hier ein Irrtum vorliegen muß. Welche Lebensstellung dieser Friedrich Vorster eingenommen hat, ist nicht bekannt und bedarf einer weiteren Nachforschung.

---

<sup>943</sup> Friedrich Vorster, Kammersekretär, ∞ 21.03.1790, Hamm, Catharina Theodora Kortmann, \* 09.04.1750, Hamm, † 09.02.1827, Tochter von Johann Franz Kortmann, Brauerei-, Brennerei-, Weinhandel-Besitzer, Hamm, und Katharina Elisabeth Bielefeld, Witwe von Heinrich Wilhelm von der Mark, Gastwirt und Kaufmann, \*20.03.1748, †02.04.1789, ∞ 12.12.1774, Hamm, Katrin Theodora Helena Kortmann (Fahne, Anton: Forschungen auf dem Gebiete der rheinischen und westphälischen Geschichte. 2. Band, 1. Heft, Geschlechter und Sitze. Köln, 1866, Seite 125 ff; Jost, H[einrich] E[dmund] Walter: Geschichte der Familie von der Mar(c)k aus Hamm i. W. stammend 1406 – 1925. Als Manuskript gedruckt, Düsseldorf, 1925; Digitalisat im Bestand der Bayerischen Staatsbibliothek. Berdrow, Wilhelm: Die Familie Krupp in Essen. 2. Band Fritz Gerhard Kraft: Genealogische Tafeln. Essen, um 1930; KB Hamm und Mark). Siehe Wilhelmine F. Vorster, G. VI. Nr. 33.

### **3. Christine Margarethe Vorster**

#### **G. V. Nr. 24**

Getauft: 5. Januar 1755 in Hamm

Beerdigt: 13. Juli 1755 in Hamm

### **4. Christine Margarethe Vorster**

#### **G. V. Nr. 25**

Getauft: 22. Mai 1756 in Hamm

Gestorben: 2. Juni 1837 in Hamm

### **5. Johannes Vorster**

#### **G. V. Nr. 26**

Getauft: 18. November 1758 in Hamm

Gestorben: 13. Mai 1852 in Bonn

Verheiratet mit Anna Marie Eleonore Pröbsting

Getauft: 24. Januar 1771 in Camen

Gestorben November 1826 in Köln

Landrentmeister in Hamm, Lebensbeschreibung und Nachkommen Seite 697.

- 696 -

### **6. Christian Vorster**

#### **G. V. Nr. 27**

Getauft: 1. November 1761 in Hamm

Beerdigt: 15. November 1776 in Hamm

### **7. Christine Friederike Vorster**

#### **G. V. Nr. 28**

Getauft: 31. Mai 1764 in Hamm

Gestorben: 18. Februar 1838 in Hamm

Verheiratet mit Heinrich Wilhelm Laar<sup>944</sup>

Getauft: 9. Juni 1755

Gestorben:

Justiz Commissarius in Hamm

### **8. Wilhelmine Christine Vorster**

#### **G. V. Nr. 29**

Getauft: 24. November 1767 in Hamm

Begraben: 05. August 1768 in Hamm

---

<sup>944</sup> Heinrich Wilhelm Laar, geb. / get. 9. Juni 1757, Lippstadt, (Sohn von Johann Balthasar Laar, Gerichtsschreiber in Lippstadt, und Johann Catharina Stuve, beide aus Soest) gest. 29. November 1789, Norddinker (Kirchengemeinde Lippstadt, Carsten Hess). 2. Mai 1784, KB Hamm, ev.-ref.: „Loßbrief“, Entlaßschein, Dimissoriale, Leitbrief, Erlaubnis, außerhalb der zuständigen Pfarrei zu heiraten.

**Nachkommen G. V. Nr. 26 Vorster - Pröbsting**

Ehemann: **Vorster**, Johannes, Landrentmeister Hamm

\* 18.11.1758 Hamm (Westf), Hamm (

† 14.05.1852 Bonn,

Vater: **Vorster**, Friedrich, 2. Bürgermeister in Hamm

Mutter: **Carp**, Anna Christina

Heirat:

⊗ 24.09.1789 Kamen,

Ehefrau: **Vorster, geb. Proebsting**, Anna Maria Eleonore

\* 24.09.1771 Kamen,

† 16.11.1826 Köln,

Vater: **Proebsting**, Johann Philip Ludwig, Dr. med., Arzt

Mutter: **Möller**, Maria Wilhelmina

Kinder:

1) **Vorster**, Wilhelmine Friederike

\* 19.04.1790 Hamm (Westf),

† 29.04.1856 Arnsberg,

⊗ 26.05.1813 Herringen, Hamm (Westf),

**von der Marck**, Johann Heinrich, Domänenrentmeister

2) **Vorster**, Ludwig Heinrich Wilhelm

\* 24.09.1792 Hamm (Westf),

† 03.04.1870 Mark,

⊗ 06.11.1821 Soest,

**Wedeking**, Elise

3) **Vorster**, Friedrich Christian

\* 18.09.1794 Hamm (Westf),

✱ 1812 gefallen

4) **Vorster**, Henriette Luise Friederike Christine

\* 10.02.1797 Hamm (Westf)

† 28.01.1864 Bonn, Bonn, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 53111

⊗ 11.10.1820 Köln, Köln, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 50667

**Krafft**, Johann Gottlob, Konsistorialrat Superintendent, Pfarrer

5) **Vorster**, Ernst Julius Christian

\* 08.09.1799 Hamm (Westf), Hamm

† 15.12.1799 Hamm (Westf), Hamm

6) **Vorster**, Elise Theodore Mathilde

\* 02.01.1802 Hamm (Westf), Hamm (Westfalen),

† 28.04.1845 Arnsberg,

⊗ 09.08.1821 Arnsberg,

**Liebrecht**, Dietrich Heinrich Ludwig, Gutsbesitzer

7) **Vorster**, Johann Wilhelm Leonhard, Pfarrer, Superintendent

\* 15.04.1804 Hamm (Westf)

† 20.07.1887 Gelsenkirchen-Schalke,

1) ⊗ 22.09.1830 Herringen, Hamm (Westf),

**von der Kuhle**, Caroline Wilhelmine Eleonore

2) ⊗ 16.09.1866 , , ,

**Böker**, Wilhelmine

8) **Vorster**, Karl Theodor, Kaufmann

\* 10.07.1806 Hamm (Westf),

† 23.07.1874 Köln,

⊗ 1833

**Gippert**, Auguste

9) **Vorster, Julius** Friedrich, Kaufmann, Fabrikant

\* 29.04.1809 Hamm (Westf),

† 10.10.1876 Köln,

∞ 18.03.1844 Barmen, Wuppertal,

**Röhrig, Anna** Wilhelmine

10) **Vorster, Henriette**

\* 14.07.1812 Hamm (Westf),

† 16.04.1813 Hamm (Westf),

## 9. Carl Wilhelm Vorster

### G. V. Nr. 30

Getauft: 26. April 1769 in Hamm

Beerdigt: 24 Dezember 1786 in Hamm

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 12  
Abbildung Landrentmeister Johannes Vorster

- 697 -

#### *Johannes Vorster und seine Nachkommen*

Als 5. Kind wurde Friedrich Vorster und seiner Gattin Anna Christine Carp (G. IV. Nr. 16 ) ein Sohn geboren, der in der heiligen Taufe, die am 18. November 1758 stattfand, den Namen Johannes erhielt.

In Hamm ist er zur Schule gegangen, und scheint in Duisburg Jura studiert zu haben. Über seine ersten Lebensjahre, bis zu dem Tage, wo er in Hamm als Landrentmeister auftaucht, liegen Aktennotizen nicht vor und es wäre zu begrüßen, wenn ein Abkomme dieses Mannes die Lebensgeschichte schreiben würde, zumal dieser Johannes Vorster der Stammvater der Linie Vorster aus Vorsterhausen ist.

Offenkundig ist er bereits mit 30 Jahren Landrentmeister in Hamm gewesen.

1789 heiratete er Anna Maria Eleonore Proebsting aus Camen. Eleonore Proebsting war am 24. September 1771 getauft worden als Tochter des Dr. med. Johannes Philipp Ludwig Proebsting aus Camen (getauft 28. Mai 1735, beerdigt 25. April 1812 in Camen) Dieser Dr. Proebsting was 2 mal verheiratet. I. Ehe mit Maria Luise Davidis (geboren 1736, beerdigt am 14. April 1766). Letztere war die Tochter des Predigers Gottfried Caspar Davidis und Anna Wilhelmine Brandes.

II. Ehe am 25. November 1767 mit Marie Wilhelmine Möller, getauft am 30. Juli 1748 in Kupferhammer zu Warstein, und beerdigt am 25. Juli 1828 in Camen, aus welcher Ehe Eleonore stammte.

Johannes Vorster scheint recht vermögend gewesen zu sein, ebenso brachte Eleonore Proebsting ihrem Gatten nicht unerhebliche Mittel mit in die Ehe.

Wohnhaus des Landrentmeisters Johannes Vorster in Vorsterhausen bei Hamm.  
Photographie nach einem Aquarell von L. Scheinen aus dem Jahre 1842 im Besitz von Dr.  
Jul. Vorster Köln-Marienburg.

- 698 -

Kurz vor seiner Verheiratung erwarb der Landrentmeister Johannes Vorster in der Nähe von Hamm ein Gut, baute das vorhandene Haus stattlich aus und nannte es Vorsterhausen. Dort hat er mit seiner Gattin und einer Schar von Kindern glückliche Zeiten verlebt, aber er hat auch viele Schicksalsschläge erliden müssen. Besonders die Napoleonische Zeit hat ihm viel Leid gebracht. Die Mark fiel an das Königreich Westfalen, sein Sohn Christian, geboren 1794, mußte den Fahnen Napoleons folgen und blieb in Russland, wo er im Lazarett in Wolsk, Gouvenement Saratow, starb. Zu seiner Freude zog sein ältester Sohn Ludwig aber in den Befreiungskrieg, kämpfte bei Ligny und Waterloo und kehrte geschmückt mit dem Eisernen Kreuz heim.

Die Nachwirkungen der Franzosenzeit hatten den alten Wohlstand des Hauses zerrüttet, unglückseligerweise versuchte Johannes Vorster durch Güterkauf den Besitz wieder zu heben, aber das Unternehmen schlug fehl, alles ging verloren und es gelang nur durch den Verkauf von Vorsterhausen die Gläubiger mit Ehren zu befriedigen.

Die Ortsbezeichnung Vorsterhausen erinnert noch jetzt an den Landrentmeister Vorster. Nachdem Johannes Vorster durch den Verkauf seines Gutes seine Gläubiger befriedigt hatte, blieb ihm außer seiner Pension nichts mehr übrig. Er stand mittellos da, sodaß er froh sein konnte, daß er mit seiner Frau bei seiner Tochter in Köln eine Bleibe fand. Die Tochter war mit dem Konsistorialrat Krafft in Köln verheiratet gewesen. Die Tochter verstand es, den Eltern den Aufenthalt gemütlich zu machen, sodaß sie noch manche Jahre in Köln glücklich gelebt haben. Im November 1826 ging die Mutter heim und wurde auf dem Kirchhof in Köln beigesetzt. Sie erreichte ein Alter von 55 Jahren. Inzwischen war der Konsistorialrat Krafft ebenfalls gestorben. Die Gattin zog nach Bonn, mit ihr Johannes Vorster, der in ihrem Hause einen freundlichen Lebens-

- 699 -

abend fand.

Die schweren Schicksalsschläge hatten seinen Lebensmut und sein Gottvertrauen nicht zu erschüttern vermocht. Von seiner Gesinnung zeugt eine Menge von Liedern, in denen er Gottvertrauen, Pflichttreue und Wohltätigkeit preist. So z. B. mag ein Liedchen hier folgen, das er zu seinem 82. Geburtstag dichtete und drucken ließ.

Ein Liedchen

zu

meinem 82sten Geburtstage

den 18ten November 1839

entworfen sowohl für mich, als meine

Freunde und Bekannte über folgende

Worte aus der zweiten Hälfte des

I. Buchs der Chronika 30, 15

„Unser Leben auf Erden ist wie ein Schatten.“

*Vorwort .*

Weißt du, daß die Zeiten eilen,

Wie ein Schatten sie vergehen?

Ach, dann wirke ohn' Verweilen,  
in die Zukunft froh zu sehn!

*Hauptstück*

1) Schnell entfliehen deine Tage,  
rasch ist hin die Wanderzeit  
mach´ dir deshalb gleich die Frage:  
wie war die Vergangenheit?

2) Hast du zugebracht dein Leben  
beim Gebote deines Herrn,  
oder blieb´ dein Erdenstreben  
weit von Ihm, und immer fern?

3) Hast du Glauben festgehalten  
auf den Wegen, die du giengest,  
ließest du ihn nicht erkalten,  
wenn du an dem Zweifel hiengest?

4) Hast du Gott den Herrn geliebet  
als ein wahrhaft treuer Christ,  
ihn auf keine Art betrübet  
was dir untersaget ist?

- 700 -

5) Hast du Liebe deiner Brüder  
ausgeübt, und auch gemacht,  
daß der Kummer nie war wieder  
umgekehrt bey Tag und Nacht?

6) Hast du Hoffnung treu genähret  
in dem Herzen, das dir Gott  
hat aus Gütigkeit bescheeret,  
ohn´ Verhöhnen, ohne Spott?

7) Hast du Sündenwerk vermieden  
auf der Bahn, die du gerückt,  
oder fand´st du dich hienieden  
stets noch tiefer darin verstrickt?

8) Hast du Buß´ und Reu´bewiesen,  
wenn die Fehler drückten dich,  
auch alsdann den Herrn gepriesen  
daß Er dein erbarmte sich?

9) Ist dies Loos dir nicht beschieden,  
hast du also Ihn verkannt?  
O, so ruh´ nicht, bis in Frieden  
Er es dir hat zugesandt. –

10) Daß er dir sein Heil verleihe  
dich zu retten sey bereit;

und so Alles dir verzeihe,  
was Ihm hat gestiftet Leid.

11) Daß mit ihm Versöhnung werde  
ganz das Pfand, die zugetheilt  
täglich fester auf der Erde,  
ohne Zaudern unverweilt.. –

12) Daß Er dich nun bloß regiere  
bis zur Grabes dunkeln Gruft,  
und mit Freundlichkeit hier führe,  
bis Er dich nach Dorthin ruft.

13) Dann mag unsere Zeit vergehen  
so geschwind als sie nur kann,  
Jesus weis't uns beim Erstehen  
Sicher zu Sich himmelan!

Dieses wünscht sich und allen Vorerwähnten so wie Jeden aufrichtigst  
Cöln den 18. November 1839  
J. Vorster

- 701 -

Der Landrentmeister Johannes Vorster hat das seltene Alter von 93 ½ Jahre erreicht. Am 14. Mai schloß er für immer die müden Augen, tiefbetrauert von den Seinen und einer großen Nachkommenschaft. Das Sterberegister 1850 - 1878 der evangelischen Gemeinde von Bonn lautet.

1852  
Johannes Vorster  
pensionierter Landrentmeister  
zu Bonn, 93 ½ Jahr alt, Witwer,  
gestorben 14. Mai 5 ½ Uhr  
morgens + Altersschwäche  
begraben 17. Mai

Auf dem Friedhofe in Bonn, wo er beigesetzt wurde, steht der Leichenstein, der folgende Inschrift trägt.

Offenb. Joh. 1. 11 & 18  
Hier ruht nach langer  
Pilgerfahrt seelig im  
Herrn entschlafen  
Landrentmeister  
Johannes Vorster  
geb. 18.1.1758, gest. 14. 5. 1852.

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 17 - 20

Druck

Ein Liedchen zu meinem am 18. November 1850 angetretenen 90. Geburtstag  
über die Worte des Spruchs aus

Psalm 69, 6:

„Gott Du weißt meine Thorheit, und meine Schulden sind Dir nicht verborgen.“

...

...  
Rest nicht transkribiert

So erlosch ein Leben voller Arbeit, das reich an irdischen und seelischen Gütern gesegnet war. Die Lebensbeschreibung des Johannes Vorster mag mit folgenden Versen ausklingen.

Heiter und fröhlichen Sinnes  
In frohen und widrigen Tagen

Allen Pflichten getreu  
Lebte der biedere Greis.

Liebe zum Vaterland  
War über alles ihm heilig.

Seine Losung: Geduld!  
Mitten im tobenden Sturm.

Daraus wird ihm zum Lohn  
Ein neidenwürdiges Alter.

Willst du dieses Alter  
O! Freund ahm' die Tugend ihm nach.

- 702 -

*Die Nachkommen von Johannes Vorster und Eleonore Proebsting*

Die Ehe des Landrentmeisters Johannes Vorster und seiner Gattin Anna Maria Eleonore Proebsting war reich mit Kindern gesegnet. Das Ehepaar hatte 12 Kinder und zwar

### **1. Wilhelmine Friederike Vorster**

#### **G. VI. Nr. 33**

Sie wurde zu Vorsterhausen bei Hamm geboren und dort am 19. April 1790 getauft. Am 26. Mai 1813 heiratete sie den zu Hamm am 29. April 1788 getauften Domänenrentmeister Johann Heinrich von der Marck zu Arnsberg. Er war Sohn und 11. Kind des Gast-, Weinwirts und Kaufmanns Heinrich Wilhelm von der Marck zu Hamm (\*20.3.1748, †2.4.1789, ∞ 12.12.1774) und der Catharina / Katrin Theodora Helene Kortmann aus Hamm (\*9.4.1750, †9.2. 1827)<sup>945</sup>. Johann Heinrich von der Marck starb am 6. Januar 1850, seine Gattin folgte ihm am 29. April 1856 und fand an seiner Seite in Arnsberg ihre letzte Ruhestätte.

Die Familie von der Marck ist eine sehr alte Hamm'sche Familie. Schon im Jahre 1406 kommt ein Gerhard von der Marck als Bürger in Hamm vor. 1529 ist Eberhardt von der Marck Amtmann in Hamm. In der Folgezeit hat sich die Familie weit verzweigt, namentlich nach Bayern und Österreich. Dem österreichischen Zweig wurde in dem Jahre 1754 von der Kaiserin Maria Theresia erteilten Freiherrn-Diplom der Adel als ihm erblich zustehend anerkannt. Eine

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 23

**Nachkommen G. VI. Nr. 33 von der Marck – Vorster**  
(ohne die im Original genannten Enkel und Urenkel)

---

<sup>945</sup> Siehe Seite - 694 -, Friedrich Vorster, G. V. Nr. 23, heiratet 1790 die Witwe.

Ehemann: **von der Marck**, Johann Heinrich, Domänenrentmeister

\* 29.04.1788 Hamm (Westf)

† 06.01.1850 Arnsberg,

Vater: **von der Marck**, Heinrich Wilhelm, Gastwirt und Kaufmann

Mutter: **Kortmann**, Catharina Theodora Helena

Heirat:

∞ 26.05.1813 Herringen

Ehefrau: **von der Marck, geb. Vorster**, Wilhelmine Friederike

\* 19.04.1790 Hamm (Westf)

† 29.04.1856 Arnsberg,

Vater: **Vorster**, Johannes, Landrentmeister Hamm

Mutter: **Proebsting**, Anna Maria Eleonore

Kinder:

1) **von der Marck**, Wilhelmine

\* 27.07.1814 Arnsberg,

†

∞ 12.10.1834 Arnsberg,

**Ritter**, August Leopold, Buchhändler

2) **von der Marck**, Hermann

\* 16.12.1815 Arnsberg,

† 17.06.1834 Arnsberg,

3) **von der Marck**, Adolf

\* 03.03.1818 Arnsberg,

† 28.06.1835 Arnsberg,

4) **von der Marck**, Johanna Wilhelmine

\* 04.12.1820 Arnsberg,

† 14.02.1888 Berlin,

∞ 06.01.1844 Arnsberg, , 59757

**Liebrecht**, Friedrich Wilhelm, Geh. Finanzrat

5) **von der Marck**, Mathilde Antonie Sophie

\* 25.08.1822 Arnsberg,

†

6) **von der Marck**, Otto

\* 24.12.1824 Arnsberg,

† 08.12.1854 Warburg, ,

∞ 26.07.1853 Arnsberg,

**Hoegg**, Amalie, Regierungsassessor

ausführliche Genealogie der Familie von der Marck ist mitgeteilt in Fahne, Anton:  
Forschungen auf dem Gebiet der rheinischen und westfälischen Geschichte, Band 2.1, Köln,  
1866, Seite 129 – 146.

Aus der Ehe Johannes Heinrich von der Marck zu Arnsberg mit der

- 703 -

Wilhelmine Friederike Vorster sind 6 Kinder entsprossen und zwar

1. Wilhelmine Helene Laura von der Marck

Sie wurde geboren zu Arnsberg am 27. Juni 1814. Sie heiratete am 12. Oktober 1834 den  
Buchhändler August Leopold Ritter zu Arnsberg, der am 18. Januar

zu Halle geboren war als Sohn des Waisenhaus-Inspektors August Ritter zu Halle und seiner Gattin Leopoldine Quaas, Bürgermeisterstochter aus Wettin. Leopold Ritter starb in Arnsberg am 9. Mai 1884.

Kinder aus der Ehe Ritter:

Dieser Abschnitt wurde nicht transkribiert.

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 24  
Zettel mit handschriftlichem Vermerk  
„Die Familie von der Marck wurde bearbeitet von dem Archivar der Firma Fr. Krupp, Herrn Kraft. Siehe Brief von Herbert Rühl vom 20. März 1941.“

- 706 -

[2. Hermann von der Marck,

geb. Arnsberg, 16. Dezember 1815, gest. 17. Juni 1834.]

3. Adolph von der Marck,

geb. Arnsberg, 3. März 1818, gest. 28. Juni 1830

4. Johanna Wilhelmine Elise von der Marck,

geb. zu Arnsberg am 4. Dezember 1820, gest. 17. Februar 1888, in Berlin. Sie war vermählt zu Arnsberg, 6. Januar 1844 mit dem damaligen Regierungsassessor Friedrich Wilhelm

Liebrecht zu Minden, Sohn des Geheimen Regierungsrats Dietrich Heinrich Ludwig

Liebrecht zu Arnsberg und der Caroline Christiane Wilhelmine Gerstein, geb. zu Schwelm am 16. Juli 1814, gest. als Geheimer Finanzrat, Ritter des roten Adler-Ordens, zu Berlin am 29. Dezember 1876.

Kinder aus dieser Ehe:

Dieser Abschnitt wurde nicht transkribiert.

- 708 -

5. Mathilde Antoinette Louise Sophie von der Marck

geb. in Arnsberg am 25. August 1822. Sie war unverheiratet und starb in Berlin am

6. Otto von der Marck,

geb. in Arnsberg am 24. Dezember 1824, gest. als Regierungsassessor zu Warburg am 8.

Dezember 1854. Er war vermählt zu Arnsberg am 26. Juli 1853 mit Amalie Hoegg, geb. zu

Cöln am 11.03.1828. Sie starb zu Olpe am 10. Januar 1890. Sie war die Tochter des

Gymnasialdirektors, Geheimer Regierungsrat Dr. Franz Xaver Hoegg zu Arnsberg und seiner Gattin Josephine Hertgen aus Sinzig am Rhein

Die einzigste Tochter:

Dieser Abschnitt wurde nicht transkribiert.

- 710 -

**Ludwig Vorster**

**G. VI. Nr. 34**

Als zweites Kind des Landrentmeisters Johannes Vorster und der Eleonore Proebsting wurde Ludwig Vorster am 24. September 1792 in Vorsterhausen getauft. Als Kind erlebte er die größte Schmach Deutschlands, als Napoleon in der Schlacht von Jena und Auerstedt die preußischen Heere schlug und das Land zu einem unwürdigen Frieden zwang- Die Mark, wozu auch Hamm gehörte, wurde zum Königreich Westfalen geschlagen. Einquartierungen und Kriegskontributionen waren die Folge, und dadurch wurde das einstmals recht beträchtliche Vermögen seiner Eltern unterwühlt. Ein weiterer Schlag traf die Familie, als man den jüngeren Bruder zwang, mit den verhaßten Franzosen nach Rußland zu ziehen, von wo er nicht wieder zurückkehren sollte. Alles dies, die elterlichen Sorgen, die Unterdrückung

seines Heimatlandes machten den jungen Ludwig zu einem wütenden Franzosenhasser und zu einem begeisterten Patrioten. Als die Stunde der Befreiung schlug, eilte er zu den Fahnen und focht gegen die Franzosen. Über ihn sind wertvolle Überlieferungen erhalten geblieben. In dem Buch „Die Zeiten des ersten westfälischen (sechzehnten) Landwehrregiments. Ein Beitrag zur Geschichte der Befreiungs-Kriege 1813 – 14 – 15 von Friedrich Harkort, Essen, 1841“. Es heißt darin unter Abschnitt VII: Außer den bekannten gedruckten Berichten und Werken über den Feldzug 1815 wurden an handschriftlichen Mitteilungen benutzt unter anderen die Beiträge des Herrn Hauptmanns Vorster. Unter diesen Beiträgen lesen wir auf Seite 22: „1813 Bei diesen Gefechten zeichnete sich der Oberjäger Vorster aus, er wurde verwundet.“

Dann, auf Seite 54, steht ein Aufruf der Frauenvereine zur Beförderung des Wohls vaterländischer Krieger, Hamm, den 24. Dezember 1813. Unter anderen war der Aufruf unterzeichnet von E. Vorster geb. Proebsting, der Mutter von Ludwig Vorster.

Auf Seite 85 wird im dritten Bataillon - Formation Hamm – als Offiziere u. a. der Leutnant Vorster II genannt, der von den Jägern zugetreten war. (Vorster I ist Friedrich Vorster aus Schwelm.)

Dann wird Ludwig Vorster nochmals auf Seite 93 erwähnt: „Erstes Detachement freiwilliger Fußjäger, Formation Hamm, Offiziere u. a. Ludwig Vorster, Hamm.“

Nach siegreichem Feldzug 1813/14 kehrte er in die Heimat zurück, wo er sich in der Landwirtschaft betätigte, um sich zu einem tüchtigen Landwirt auszubilden.

Aber als im Jahre 1815 der Korse von Elba entwichen war und neue Heere gegen Deutschland marschieren ließ, war Ludwig Vorster wiederum der erste, der Alles stehen und liegen ließ, um zu den Fahnen zu eilen. Als freiwilliger Soldat und Offizier nahm er an den Schlachten von Ligny und Waterloo teil. Mit seinem Regiment zog er in Belgien ein und es kam bei Ligny, das 40 km südlich von Brüssel liegt, am 15. Juni 1815 zur Schlacht. Napoleon I. griff am 15. Juni 1815 die preußische Vorhut bei Charleroi überraschend an und sandte Ney mit 50 000 Mann auf Quatre-Bras, sodaß Wellington glaubte, Napoleon richte seine Hauptmasse gegen ihn und am 15. Juni 1815 trotz Blüchers Aufforderung keine Bewegung unternahm. Erst gegen Mitternacht ließ Wellington seine Heere gegen Quatre-Bras vorrücken. Blücher hatte drei Korps mit 82 000 Mann zusammengezogen (Das Bülow'sche stand weit entfernt bei Lüttich.) und nahm Stellung zwischen St. Amand und Sombref. Napoleon traf mit 50 000 Mann ein und hielt ein Korps bei Frasnes. Am 16. Juni 1815 erst gegen 3 ½ Uhr nachmittags begann die Schlacht. Während Grouchy mit der Kavallerie den linken Flügel der Preußen beschäftigte, nahm Vandamme nach langem Kampf das Dorf St.

- 712 -

Amand. Ebenso hartnäckig verteidigten die Preußen Ligny gegen Gerard, sodaß Napoleon gegen 5 Uhr die Garden anrücken ließ. Schließlich mußten die Preußen der Übermacht weichen. Milhau's Kürassiere mit reitender Artillerie gingen durch das eroberte Ligny. Die preußische Mitte war durchbrochen, Blücher setzte sich selber an die Spitze mehrerer Schwadronen zur Attacke, sein Pferd wurde ihm unter dem Leib erschossen und er selbst nur durch seinen Adjutanten Nostitz und die Rückkehr der preußischen Kavallerie vor Gefangenschaft bewahrt. Der Verlust der Preußen betrug 12 000 Mann und 21 Geschütze, die der Franzosen 8 000 Mann. Der Rückzug wurde in der Nacht angetreten und zwar nach Gneisenaus Entschluß zur Vereinigung mit Wellington, was die Entscheidung des Feldzuges am 18. Juni herbeiführte. Napoleon hatte sich durch seinen verspäteten Angriff der Zeit beraubt, die preußische Armee zu zertrümmern, er ließ sie jetzt nicht energisch verfolgen. Grouchy erhielt am Mittag den 17. Juni 1815 Befehl dazu, hatte jedoch bereits die Fühlung mit dem Gegner verloren.

In wenigen Sätzen ist hiermit die verlorene Schlacht von Ligny geschildert worden, die aber dann am 18. Juni bei Waterloo ihren Höhepunkt fand, wo Napoleon gänzlich geschlagen wurde.

Einzelheiten der Schacht bei Ligny, die sich auf Ludwig Vorster beziehen, sind uns in dem Bericht von Fritz Harkort erhalten geblieben, darin wird auf Seite 158 ausgeführt. „Das Bataillon, das 200 Mann verloren hatte, stand in einem verworrenen Knäuel. Hauptmann Grollmann hatte Freiwillige vorgerufen und war abwesend. Da nahte Leutnant Adjutant Vorster II (Ludwig Vorster) welcher vom Regimentskommandeur zurückgehalten worden, in dem Augenblick, wo der General von Steinmetz (Vater des Generalfeldmarschall von Steinmetz 1796 – 1877) seinem Bataillon unverdiente Vorwürfe machte. Rasch ordnete Vorster dasselbe in zwei Glieder und acht Züge

- 713 -

und meldete dem General, daß die Leute trotz der harten Verlust schlagfertig zu seiner Verfügung ständen. Das Bataillon wurde zur Deckung der Artillerie befehligt, bei welcher Gelegenheit noch einige Wehrmänner getötet und verwundet wurden. Während Leutnant Vorster vom ersten zum dritten Bataillon abtritt, bemerkte er französische Massen auf der geraden Straße von St. Amand vordringend und machte davon dem General von Zieten Meldung, welcher durch Kartätschen sie zurücktreiben ließ. Bei dieser Gelegenheit erhielt Vorster einen Streifschuß, sein Pferd wurde zweimal verwundet.

Ferner lesen wir auf Seite 173 folgende Einzelheit der Schlacht bei Ligny, die sich nicht auf Ludwig Vorster, sondern auf Friedrich Vorster aus Schwelm bezieht. „Das erste und dritte Bataillon des ersten Regiments (17. Juni 1815) zogen mit den beiden Geschützen um halb 11 Uhr ab, verirrt sich in der Richtung auf Sombref bis hart an das französische Lager. In der Dunkelheit allein zur Recognoscierung vorgeritten, gab der Brigade-Adjutant Vorster I (Friedrich Vorster, Schwelm) die Weisung auf Tilly zu gehen.“

Ludwig Vorster hat außer bei Ligny auch bei Waterloo gekämpft und es wurde ihm das Eiserne Kreuz verliehen.

Nach beendetem siegreichem Feldzuge kehrte Ludwig Vorster in die Heimat zurück und beschäftigte sich mit der Landwirtschaft. Im Jahre 1821, am 6. November, reichte er der Elise Wedeking die Hände zum ewigen Bunde. Elisabeth Wedeking war die Tochter des Ludwig Diedrich Wedeking (1768 – 1813) *uxor* Wever und war in Soest am 26. September 1798 getauft worden. Nach 57jähriger Ehe ist sie am 26. Dezember 1878 auf Gut Mark gestorben. Ludwig Vorster und seine junge Gattin kauften das Gut Mark bei Hamm, das sie bis zu ihrem Tode bewirtschafteten. Für seinen Sohn erwarb

- 714 -

er das Gut Kentrop bei Hamm. Er war an Eisenerzgruben und an einem Walzwerk bei Wickede an der Ruhr beteiligt. Ludwig Vorster war ein begeisterter Patriot, er war Landwehroffizier, er wurde zum Hauptmann befördert und nahm im Kreise Hamm eine sehr beachtete Stellung ein, was auch darin seinen Ausdruck fand, daß er zum Major befördert wurde, Hochbetagt, im Alter von 78 Jahren, ohne daß es ihm vergönnt war, die Auferstehung des deutschen Kaiserreiches mitzerleben, ist er am 3. April auf seinem Gute gestorben. Diesem trefflichen Mann wurde von seinen Freunden und Mitbürgern folgender Nachruf gewidmet.

Er war ein Heldenschmuck aus Deutschlands größten Jahren  
So lang es Deutsche giebt in Volk und Land,  
Es war noch einer von den licht geword'nen Scharen,  
Mit grauem Haar und dem verblichnen Band!

Aus der Ehe von Ludwig und Elise Wedekind (G.VI Nr. 34) stammt als einziges Kind der Sohn

**Wilhelm<sup>946</sup> Vorster**

**G. VII. Nr. 34**

Er wurde am 7. August 1822 auf dem Gute seines Vaters Mark bei Hamm geboren. Er bewirtschaftete das für ihn gekaufte Gut Kentrop bei Hamm. Am 21. September 1873 ging er mit Christine Julie Otilie Pilgrim die Ehe ein. Otilie Pilgrim war die Tochter des Gastwirthes Theodor Pilgrim<sup>947</sup> aus Altena<sup>948</sup> und seiner Ehefrau Sophie Krupp<sup>949</sup> aus Methler<sup>950</sup>. Sie war am 26. Juli 1848 in Hamm geboren. Sie starb am ?

Wilhelm Vorster ist nach langem schweren Leiden am 17. Juni 1880 auf seinem Gute Kentrop bei Hamm kinderlos verstorben.

Seine Gattin Otilie geb. Pilgrim ging am 22. Oktober 1881 eine zweite Ehe ein mit dem Gutsbesitzer Ernst Johann Ferdinand von Graevemeyer.

- 715 -

aus Wundsdorf. Er ist der Sohn des Oberamtmannes und Rittergutbesitzers Friedrich Eberhard von Graevemeyer<sup>951</sup> zu Wundsdorf und seiner Gattin Charlotte Jakob aus London.

**3. Friedrich Christian Vorster**

**G. VI. Nr. 35**

Als Sohn von dem Landrentmeister Johannes Vorster und seiner Gattin Elise Proebsting (G. V. Nr. 26) ist er am 18. September 1794 zu Vorsterhausn getauft worden. Auch er war, wie sein älterer Bruder Ludwig, ein glühender Patriot, lernte aber auch schon früh die Bedrückung seines Landes und seiner Vaterstadt Hamm von Seiten der französischen Machthaber kennen. Als dann 1812 Napoleon Russland mit Krieg überzog, presste er die rheinische und westfälische Jugend zum Militärdienst. Das Los traf auch den Friedrich Christian und er musste mit dem Heere nach Russland ziehen.

Aus den Beiträgen zur Geschichte Mark, Dortmund 1914, Band XXIII, Seite 390, ist folgendes zu lesen

1812 – 1813

Auskunft über die als französische oder rheinbündische Soldaten nach Rußland marschierten

---

<sup>946</sup> Matthias Johann

<sup>947</sup> Sohn von Johann Theodor Pilgrim (\*25.I.1787, Unna, †5.IX.1871, Dortmund, siehe Stammtafel Liebrecht.

Bd. V, Seite - 723 -) und Johanna Christina Henriette Proebsting (\*19.IX.1790, Hamm, †

13.VIII.1871Dortmund), Heirat 25.XI.1814, Kamen. Siehe auch G. VI Nr. 10, Seite - 149 - .

Zufallsfund: PILGRIM, JEREMIAS "Ich preise billig Gott ..." Eigenhändiges handschriftl. Gedicht in 5

Strophen. Bad Wildungen, um 1720. 33 cm. 1 S. - DBA 958, 329ff (vgl.) - Gewidmet Heinrich Georg Graf zu

Waldeck: "... Gottes ... Werkzeuge unablässig preisender ... Jeremias Pilgrim Pastor Wildungensis". Der

Widmungstext am rechten Rand, von unten nach oben verlaufend. Pilgrim (1664 - 1755) wurde 1720 Prediger in

Nieder-Wildungen, 1732 Visitator der Kirchen und Schulen im Amt Wildungen.

<sup>948</sup> Oder Unna, lt. „Nachrichten ..." (siehe FN unten).

<sup>949</sup> Tochter von Ludewig Friedrich Diedrich Thomas Krupp (\*14.11.1765, Methler, †22.11. 1837) und Dorothea

Sophia Boeving (\*14.VI.1775, Asseln, †03.01.1829 Methler), Heirat 18.XI.1800, Methler, Unna.

<sup>950</sup> Methler, ev.-luth. Kirchengemeinde im Kirchenkreis Unna, Bodelschwinghaus, Otto-Prein-Str. 17, 59174

Kamen, Telefon: 02307 - 55 02 46, Fax: 02307 - 3 81 69.

<sup>951</sup> \* 21.06.1805 in Bemerode, jetzt Stadtteil von Hannover, früher unter den Herren von Rautenberg,

Berkelmann, Gerding und von Graevemeyer. Neben diesem allgemein als adliges Gut bezeichneten Hof der

Familie von Graevemeyer entstand 1891 durch Erbschaft und Zusammenlegung von Hofstellen das Rittergut

Bemerode II der Familie Mörlins. Beide Güter zusammen bewirtschafteten lange Jahre den größten Teil der

Feldmark von Bemerode, bis dann die fortschreitende Wohnbebauung den Ackerbau allgemein fast völlig zum

Erliegen brachte. Nur Restflächen werden heute noch landwirtschaftlich genutzt. Charlotte Weston-Jacob, \* 19.

07.1817 in London, Tochter von Friedrich Jacob und Harriet Weston, heiratet 22.10.1835 in Wülfinghausen.

Individuen des Regierungsbezirks Arnsberg.  
Arnsberg 1820

Lfd. Nr. 398

Namen: Vörster, Friedrich Christian  
Angabe a. des Grades: Brigadier  
b. des Regimentes: Berg. Lanzier  
Geburtsort: Hamm  
Was aus demselben geworden: Gestorben im Hospital zu Wolsk,  
Gouv. Saratow

Das Datum seines Todes ist nicht bekannt, er ist an den Folgen des Feldzuges und an seinen Wunden in Rußland 1812 gestorben und dort begraben worden.

- 716 -

**Henriette Luise Friderike Christine Vorster**

**G. VI. Nr. 36**

Sie wurde am 10. Februar 1797 in Vorsterhausen getauft. Ihre Eltern waren der Landrentmeister Johannes Vorster und Eleonore geb. Proebsting. Sie heiratete in Köln am 11. Oktober den Pfarrer Johann Gottlob Krafft<sup>952</sup>, den Sohn des 1798 zu Duisburg verstorbenen Pfarrers Elias Christoph Krafft und der Ulrike Leidenfrost von Duisburg. Gottlob Krafft wurde am 11. Oktober 1789 in Duisburg getauft. Die Familie Krafft ging nach Köln, wo er eine Anstellung als Pfarrer gefunden hatte. Hier hat er bis zu seinem Tode gewirkt. Er war dort Konsistorialrat und Superintendent.

In dem Heft: „Rheinische Friedhöfe“, Sonderheft der Mitteilungen der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde, 1. Heft, H. Vogts „Die alten Kölner Friedhöfe“ Köln, 1932, Verlag der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde, ist auf Seite 83 unter Nr. 2021 zu lesen:

Hier ruht die irdische Hülle  
des Königl. Consistorialraths  
Johann Gottlieb Krafft  
geb. zu Duisburg den 11, Oktober 1789  
gest. zu Köln den 5. Januar 1830,

(Bekrönung zum Teil abgeworfen und daneben liegend auf Feld 4.) Er war 15 Jahre Pfarrer der Gemeinde, vermählt mit Luise Vorster, und starb als Superintendent der Synode Mülheim am Rhein (Vergl.: Rotscheidt, Wilhelm: Das Pfarrergeschlecht Krafft. In: Monatshefte für Rheinische Kirchengeschichte 24 (1930) 358-363 und ebenso H. Rebenburg „100 Jahre der evangelischen Gemeinde“ Seite 41 und folgende.

Die Witwe zog nach dem Tode ihres Mannes mit ihrem Vater, dem Landrentmeister Johannes Vorster, nach Bonn, wo sie einen geruhsamen Le-

- 717 -

bensabend vollbrachte. Dort in Bonn ist sie am 28. Januar 1864 im Alter von 67 Jahren gestorben. Der Grabstein in Bonn trägt folgende Inschrift:

Louise Krafft, geb. Vorster  
verwitwete Consistorialrätin  
geb. 10. 2. 1797, gest. 28.1.1864  
2. Tim. 4, 18

Die Familie Krafft stammt aus Hessen. Justus Krafft war um 1700 Apotheker und Ratsherr in

---

<sup>952</sup> Carl Krafft: Krafft, Johann Gottlob. In: Allgemeine Deutsche Biographie (ADB). Band 17, Leipzig 1883, S. 14 f.

Allendorf an der Werra. Sein Sohn Johann Wilhelm war Dr. theol. und Professor an der Universität Marburg und wurde der Stammvater bedeutender gottesgelehrter Träger des Namens Krafft.

Aus der Ehe von Gottlob Krafft mit Luise Vorster gingen 3 Kinder hervor [Wilhelm Johann Ludwig Krafft, \* 8.09.1821; Maria Krafft, \* 28.02.1928; Elise Bernhardine Anne Emeline Krafft, \* 15.05.1829]

Dieser Abschnitt wurde nicht transkribiert.

- 723 -

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 39

**Nachkommen G. VI. Nr. 36 Krafft – Vorster**

Die handschriftliche Tabelle wurde nicht transkribiert

### **5. Ernst Julius Christian Vorster**

#### **G. VI. Nr. 37**

Er wurde als Sohn des Landrentmeisters Johannes Vorster und seiner Gattin Eleonore Proebsting am 8. September 1799 zu Vorsterhausen getauft. Er starb bereits nach wenigen Wochen und wurde am 12. Dezember 1799 in Vorsterhausen zu Grabe getragen.

### **6. Tochter, tot geboren**

#### **G. VI Nr. 38**

### **7. Elise Vorster**

#### **G. VI. Nr. 39**

Als Tochter von Johannes Vorster und Eleonore Proebsting wurde sie in Vorsterhausen a, 2. Januar 1802 geboren. Sie heiratete am 9. August 1821 den Geheimen Regierungsrat und Gutsbesitzer Diedrich Heinrich Ludwig Liebrecht zu Arnberg, Witwer der Caroline Gerstein, geb. am 17. August 1772 auf Haus Sundern. Sie starb am 28. April 1845 und ihr Gatte überlebte sie bis zum 17. November 1857 (Siehe Seite - 706 -).

Die Ehe war mit 6 Kindern gesegnet die hiermit folgen

[1. Luise Caroline Liebrecht, \* 29.11.1828, heiratet Eduard Hermann Brenken.

2. Julius Liebrecht, \* 3.03.1824, Arnberg, starb unvermählt 1890 in Köln.

3. Johann Albert Liebrecht, \* 19.04.1826, heiratet seine Cousine Julie Ritter

(Siehe Seite - 705 -).

4. Elise Liebrecht, \*10.08.1828, gest. 1.09. 1876.

5. Emilie Sophie Julie Wilhelmine Liebrecht, \* 7.09,1836, heiratet 19.07.1870

Friedrich Wilhelm Erhardt]

unvollständig transkribiert

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 48

**Nachkommen G. VI. Nr. 39 Liebrecht – Vorster**

Die handschriftliche Tabelle wurde nicht transkribiert

- 728 -

### **6. Luise Auguste Liebrecht.**

Diese Tochter wurde als letztes Kind des Geheimen Regierungsrates Ludwig Liebrecht und seiner Gattin Elise Vorster aus Vorsterhausen am 3.9.1840 in Arnberg geboren. Sie vermählte sich in ihrer Vaterstadt Arnberg am 12.10. 1861 mit dem damaligen Hauptmann in der VII. Artillerie-Brigade Friedrich Heinrich Theodotr Pilgrim zu Münster. Friedrich Pilgrim, war der Sohn des Landrats Adolf Pilgrim zu Dortmund und der Bertha Freiin von Plettenberg-Heeren. Er wurde in Meschede am 24.7.1823 geboren und starb am 18.04.1891

als Oberst a. D. in Münster. Während seiner militärischen Laufbahn stand er in Münster, Minden, Groß-Lichterfelde, Kassel, Wesel, Sagan, und Eisenach in

- 729 -

Garnison. Die Familie Pilgrim war früher in Königsborn bei Unna ansässig. Der Vater des Landrats Adolf Pilgrim war Heinrich Pilgrim<sup>953</sup>, Salinenbeamter in Königsborn, welcher im Juni 1813 aus Gram über die französische Gewaltherrschaft starb. Die Frau dieses Heinrich Pilgrim war Cäcilie Goldenberg aus Lüttringhausen.

Der Oberst Pilgrim erhielt am 30.12.1875 von seinem kaiserlichen Herrn das Adelsdiplom zugestellt und wurde damit in den erblichen Adelsstand erhoben. Er war Ritter des Roten Adler-Ordens, des Kronenordens und des Eisernen Kreuzes 1870/71.

Kinder dieser Ehe.

1.) Friedrich Wilhelm Karl Adolf von Pilgrim  
geboren zu Münster am 30. 7. 1862<sup>954</sup>. Er vermählte sich am 27. 9. 1888 als Premier Leutnant im Infanterie Regiment Markgraf Carl (7. Brandenburgisches) Nr. 60 in Wiesbaden mit Lydia Wilhelmine Karoline Hammacher, die am 13. 8. 1863 in Dortmund als Tochter des Gottlieb Hammacher und der Hedwig Leyken<sup>955</sup> geboren war. Sie starb am 7. 12. 1918 in Achern in Baden. Er stand in Bitsch, Weißenburg etc. in Garnison. Friedrich v. Pilgrim lebt als Oberst a. D. in Karlsruhe im Ruhestande.

Kinder aus dieser Ehe

1.) Friedrich Wilhelm Gottlieb Adolf v. Pilgrim

geb. 13.4.1895 in Bitsch<sup>956</sup>

Studienassessor

2.) Hedwig Berta Maria Luisa v. Pilgrim

geb. 1. 9. 1896 in Bitsch<sup>957</sup>

3.) Max Karl Walter v. Pilgrim

geb. 8. 5. 1900 in Weißenburg i/E<sup>958</sup>

---

<sup>953</sup> Pilgrim, Johann Heinrich, Salinenbeamter in Königsborn, \*1.1.1744, †14.6.1813

∞ 11.07.1781, ev, Unna, Goldenberg, Cäcilia Katharina, \* 09.05.1746, Lüttringhausen, † 9.10.1822 (Geburts- u. Sterbedaten der Nachkommen s. Friedhelm von Pilgrim, e-mail 1.IV.2008 u. 6.IV.2008)

Kinder:

1) Pilgrim, Ottilia Theodora Friderica Christina, \* 02.07.1781, ev, Unna, † 06.08.1873

∞ 30.I.1803 Konrad Gerhard von Rappard (\* 28.III.1778, Königsborn bei Unna), Geh. Ober-Rechnungsrat am Rechnungshof Potsdam, dessen Vater als kgl. preußischer Kommissionsrat den Solebrunnen und das Gradierwerk betrieb (www.Familie von Rappard).

2) Pilgrim, Christina, \* 03.12.1783 ev, Unna,

∞ 7.II.1808, Unna, Hermann Quincke ([www.FamilySearch](http://www.FamilySearch)) 1776 – 1849, vermutlich Vater von Med. Rath.

Hermann Quincke und Großvater von Georg Hermann Quincke, \* 19.XI.1834, Frankfurt a. d. Oder, † 13.I.1924 Heidelberg, Professor der Physik, und Heinrich Irenäus Quincke, \* 6.VIII.1842, Frankfurt a. d. Oder, † 19.V.1922, Frankfurt a. Main, Professor der Medizin.

3) Pilgrim, Christian Adolf Wilhelm, Landrat von Dortmund, \* 21.09.1785 ev, Unna, † 09.06.1856 ev, Dortmund

∞ 10.VII.1817, Berta Freiin von Plettenberg.

4) Pilgrim, Johann Theodor, \*25.I. 1787 ev Unna, †5.IX.1871 ev Dortmund

∞ 25.11.1814, ev, Kamen

Proebsting, Johanna Christina Henrietta, \*19.09.1790, Hamm, †13.VIII.1871 (Großeltern der Ehefrau von Wilhelm Vorster, s. S. 714) (siehe u. a. Proebsting, Friedrich: Nachrichten über die Familie Proebsting. Berlin, 1892.) †

<sup>954</sup> †20.12.1943, Karlsruhe

<sup>955</sup> Luyken (<http://www.familie-luyken.de>)

<sup>956</sup> † 22.IX.1978, Recklinghausen, Ehefrau Elisabeth geb. Körber, \*6.XI.1899, †7.IX.1987, 75331Engelsbrand

<sup>957</sup> † 14.II.1962 Karlsruhe

<sup>958</sup> †30.XI.1984, München

Dipl. Ingenieur  
verheiratet am 2. 5. 1927 mit Hedwig Conze<sup>959</sup>  
geb. 4. 6. 1899, Posen, gest. 8.10.1994, München

- 730 -

Kinder aus dieser Ehe.

- a. Friedhelm v. Pilgrim<sup>960</sup>, geb. 9. 3. 1928 in Berlin-Johannisthal
- b. Hubertus v. Pilgrim<sup>961</sup>, geb. 24. 2. 1931 in Berlin-Johannisthal

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 59

**Nachkommen G. VI. Nr. 40 Vorster – von der Kuhlen**

Die handschriftliche Tabelle wurde nicht transkribiert

- 732 -

### **8. Johann Wilhelm Leonhard Vorster G. VI. Nr. 40**

Als 8tes Kind wurde dem Ehepaar Landrentmeister Johannes Vorster, G. V. Nr. 26, und Eleonore Proebsting Johann Wilhelm Leonard Vorster geboren. Er kam am 15. April 1804 in Vorsterhausen zur Welt. In Vorsterhausen aufgewachsen und in Hamm zur Schule gegangen, widmete er sich nach Ablegung des Abiturientenexamens der theologischen Studien und besuchte die Universitäten Bonn und Berlin, wo er promovierte. Als Vikar kam er nach Herringen in der Nähe von Soest und wurde dort dem Pfarrer Johannes von der Kuhlen zugeteilt. Dort lernte er seine spätere Lebensgefährtin kennen. Als er 1829 eine Pfarrstelle in Breckerfeld in Westfalen erhalten hatte, konnte er daran denken, die Ehe mit Caroline Wilhelmine Eleonore von der Kuhlen am 22. September 1830 in Herringen einzugehen. Caroline von der Kuhlen war die Tochter des Pfarrers Johann Jacob von der Kuhlen zu Herringen und seiner Ehefrau Isabella Christina Friedericke Engels von dort. Sie wurde am 16. Mai 1807 in Herringen geboren.

Als Pfarrer hat Wilhelm Vorster in Breckerfeld nicht lange gewirkt, denn Bödecker und Heppe sagen in ihrer Geschichte der evangl. Gemeinden in der Grafschaft Mark, Iserlohn 1870, Seite 169 über Breckerfeld und deren Prediger der reformierten Gemeinde:

---

<sup>959</sup> Tochter von Dr. jur. Friedrich Leo Carl Conze, Ministerialdirektor (24.XII.1864, Berlin - 19.I.1949, Weißenbrunn) und Anna Emma Kämper (Heirat 2.II.1898, Straßburg), Enkelin von Professor Alexander Christian Leopold Conze (10. XII.1831, Hannover – 19.VII.1914, Berlin), Archäologe (Pergamon) Direktor der Antikensammlung Berlin, und Elise Constanze Caroline Erdmann (Heirat 24.IX.1856, Hannover).

<sup>960</sup> Dipl.-Ing. Friedhelm von Pilgrim, Eichenweg 9, 76185 Karlsruhe, Architekt, Stadt- und Regionalplanung

<sup>961</sup> Professor Hubertus von Pilgrim, Martinshofstr. 13a, 82049 Pullach im Isartal, Bildhauer, Medailleur und Kupferstecher

**Nachtrag:** Hedwig Conze, geb. 4. 6. 1899, Posen, gest. 8.10.1994, München, heiratet, 2. 5. 1927, Dipl.- Ing. Max Karl Walter v. Pilgrim, geb. 8.V.1900, Weißenburg im Elsaß.

Hedwig Conze, Tochter von Dr. jur. Friedrich Leo Carl Conze, Ministerialdirektor (24.XII.1864, Berlin - 19.I.1949, Weißenbrunn) und Anna Emma Kämper (Heirat 2.II.1898, Straßburg), Enkelin von Professor Alexander Christian Leopold Conze (10. XII.1831, Hannover – 19.VII.1914, Berlin), Archäologe (Pergamon) Direktor der Antikensammlung Berlin, und Elise Constanze Caroline Erdmann (Heirat 24.IX.1856, Hannover).

Nr. 5

Wilhelm Vorster aus Hamm,

1829 zum Pfarrer nach Breckerfeld berufen, folgte 1831 einem Rufe nach Solingen. Am 3. Juli 1830, heißt es in einem weiteren Bericht, wurde der bisherige Pfarrer von Breckenfeld Johann Wilhelm Leonhard Vorster in Solingen als Pfarrer introduciert.

- 733 -

Ganz einfach ging die Wahl nicht vonstatten, es haben heftige Kämpfe stattgefunden, aber schließlich siegte Wilhelm Vorster. W. H. Alfred Hengstenberg „Reformations- und Kampfgeschichte von Solingen, Wald und Gräfrath“, Solingen, 1857, sagt auf Seite 69 „Pastor Jacob Engels ... und als dieser bereits nach drei Jahren im Dezember 1830 einem Rufe nach Köln folgte, wurde nach mehreren Fehlwahlen der bisherige Pastor in Breckerfeld Joh. Leonhard Vorster am 3. Juli 1830 introduciert.“

Über seine Wahl sagt Hengstenberg auf Seite 156 seines Buches „So wurde denn am 28. April 1831 zum dritten Male zur Wahl geschritten und einhellig der Prediger zu Breckerfeld Johann Wilhelm Leonhard Vorster erwählt. Dieser folgte der an ihn ergangenen Vocation, worin ihm, wie bereits seinem Vorgänger Engels, ein Gehalt von 423 Taler, 2 Silbergroschen und 4 Pfennige mit der Bedingung zugesichert worden war, daß er für den Fall, daß ein dritter Prediger gewählt werden würde, diesem seinen Anteil an den Accidentien der dritten Woche gegen eine Entschädigung von 38 Talern, 13 Silbergroschen und 10 Pfennigen abzutreten habe. Am 30. Juni hielt der Neuerwählte, begleitet von dem bereits mit der Ehrwürdigkeit des Alters geschmückten Collegen Kämmerling und eine diesem zugetheilten Deputation seinen Einzug in Solingen. Er wurde am 3. Juli von dem Moderamen der Kreissynode introducirt und erschien am 14. Juli zum ersten Male im Schoße des Presbyteriums. Es heißt in den Monatsheften für Rheinische Kirchengeschichte, 4. Jahrgang, 1910, Seite 338, daß er ein Mann von jugendlicher Kraft, lebhaften zu Zeiten aufbrausender Gemütsart, aber voll aufrichtigen Eifers für die Sache seines Herrn gewesen sei.

In dieser Gemeinde hat er mit der ganzen Kraft seiner energischen Persönlichkeit, seiner begeisterten Amtsfreudigkeit, seiner Gerad-

- 734 -

heit und mit den reichen Gaben seines Geistes und seiner praktischen Veranlagung gearbeitet und ist besonders bei der Abzweigung neugebildeter Gemeinde, bei der Gründung und dem Aufbau von höheren Schulen und der Entwicklung der christlichen Vereinsarbeit tätig gewesen.

In den Monatsheften der Rheinischen Kirchengeschichte ist auf Seite 338 bis 342 folgendes zu lesen.

Die weiten beschwerlichen Wege nahmen viel Zeit weg und stellten besonders im Winter Anforderungen an die Kräfte des Pfarrers, daß selbst der kerngesunde Vorster, auf dem guten Teils noch die Last des gebrechlichen Kämmerlings (+ 1843) lag, nicht auf die Dauer stand halten konnte. Anfangs 1847 erkrankte der Pfarrer Vorster so schwer, daß man seinem Wiederaufkommen zweifelte. Zur Wiederherstellung seiner Gesundheit zog er mit seiner Familie nach Bonn und blieb über ein Jahr seiner Gemeinde fern. Doch konnte er am 3. Juli 1848 mit neuer Kraft seine Arbeit wieder aufnehmen, mitten im Sturm und Drang des „tollen Jahres 48“. Im Jahre 1854 konnte Wilhelm Vorster unter großer Teilnahme sein 25jähriges Amtsjubelfest begehen.

Viel Freud und Leid hat er in seinem Hause erlebt. Der schwerste Schlag war für ihn, als seine Frau ihn am 30. August 1860 für immer verließ und in Solingen ihre letzte Ruhestätte fand.

6 Jahre später nahm Wilhelm Vorster sich eine zweite Lebensgefährtin. Er heiratete am 16. September 1866 die am 24. Januar in Remscheid geborene Wilhelmine Böcker<sup>962</sup>, mit der er bis 1872 in Solingen verblieb, wo er das Seelsorgeamt verwaltete. In den letzten Jahren hatte er sich ein Asthmaleiden zugezogen, das ihn sehr an seinem Wirken hinderte und ihn zwang, 1872 um seine Entlassung zu bitten. 1872 trat er in den Ruhestand und zog mit seiner Familie nach Bonn, um dort seinen Lebensabend zu beschließen. Wilhelm Vorster war Ritter des roten

- 735 -

Adler-Ordens, den ihm sein König seiner vielen Verdienste halber verliehen hatte. Schöne Jahre des Ausruhens nach arbeitsreichem Leben wurden ihm dort an der Stelle der zweiten Lebensgefährtin beschieden. Jahre, in denen er der Liebhaberei seines Alters, der Obstbaum- und Weinstockpflege sich ganz nach Neigung widmen, des Wohlergehens seiner Kinder und des stillen Friedens seines Hauses erfreuen durfte.

Als 80jähriger Greis besuchte er noch seinen ältesten Sohn Dr. Theodor Vorster in Schalke. Ein Unglücksfall raffte den 80jährigen plötzlich fort. Im Hause seines Sohnes stürzte er die Kellertreppe hinab und war sofort tot. Er starb am 20. Juli 1884 in Schalke bei Gelsenkirchen. Seine Leiche wurde nach Bonn überführt und fand dort die letzte Ruhestätte. 3 Jahre später, am 20. Mai 1887, starb seine Witwe, die treue Gehülfin und Gefährtin seines Alters. Sie wurde neben ihm zur letzten Ruhe bestattet.

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 62 Porträt Photographie Frau Pastor Wilhelm Vorster geb. Wilhelmine Böker
---

#### *Nachkommen von Johann Wilhelm Leonhard Vorster*

Reich an Kindern war die Ehe von Wilhelm Vorster und seiner Gattin Caroline von der Kuhlen gesegnet. 8 Kinder stammen aus dieser Ehe.

#### **1. Johanna Maria Friederike Vorster**

##### **G. VII. Nr. 47**

Sie wurde am 9. August 1831 in Solingen geboren und vermählte sich dortselbst am 22. Mai 1856 mit dem Pfarrer Alwin Christoph Gotthelf am Ende, der in Bockenau amtierte<sup>963</sup>. Alwin am Ende ist der Sohn des Magisters Christian Gottlob am Ende zu Wittenberg und der Juliane

- 736 -

Elisabeth Ludwig von Wittenberg. Er wurde am 8. Oktober 1820 in Wittenberg geboren und starb am 8.2. als Pfarrer von Kirchscheidungen. Er war Ritter des roten Adler-Ordens und des eisernen Kreuzes 1870/71.

Seine Gattin starb am 11. November 1918 in Stettin.<sup>964</sup>

---

<sup>962</sup> Ihr Vater, Johann Gottlieb Böker, \* 30.07.1772, war der Bruder von Helena Maria Böker, \* 14.06.1778, der Großmutter von Clara Maria Susanne Vorster geb. Hilger (G. VII. Nr. 50).

<sup>963</sup> Rosenkranz, Albert: Das evangelische Rheinland. II. Band Die Pfarrer, Düsseldorf, 1958: Christian Gotthelf Alwin am Ende (Lehrer), geb. am 20.10.1820 in Wittenberg, Hilfsprediger in Solingen und Koblenz, Pfarrer in Bockenau 1855 - 1860, in Sobernheim 1860 -1864, Divisionspfarrer in Trier 1864 - 1874, Pfarrer in Kirchscheidungen (Unstrut) 1874 - 1888, gestorben 8.2.1888.

Kinder aus dieser Ehe:

- a) Wilhelm Theodor am Ende  
geb. 11.05.1863 Sobernheim  
gest. 22.05.1898
- b) Ludwig Ernst Johannes Hans am Ende, Worpsweder Maler  
geb. 31.12.1864, Trier,  
gest. 09.07.1918 Stettin<sup>965</sup>  
heiratet, 24.02.1897, Bremen  
Magda Willatzen,  
geb. 28.09.1867, Bremen  
gest. 3.5.1945, Worpswede<sup>966</sup>
- c) Elisabeth, am Ende  
geb. 29.07.1867 Trier  
gest. 10.08.1867, Trier
- d) Helene Elisabeth am Ende  
geb. 23.10.1869 Trier,  
gest. 03.08.1883 Kirchscheidungen

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 65  
Photographie Porträts  
Frau Alwin am Ende Marie geb. Vorster  
Pastor Alwin am Ende

## 2. Jacobine Wilhelmine Luise Vorster

### G. VII. Nr. 48

Sie wurde am 14. November 1833 in Solingen geboren und vermählte sich dort am 22. Mai 1861 mit dem Pfarrer Hermann Louis Friedrich zu Hannover, der der Sohn des August Carl Friedrich zu Hanstedt und der Dorothea Caroline von Bachelles war. Er wurde zu Hanstedt am 10. April 1827 geboren und starb als Pfarrer zu Blender bei Verden an der Aller am 9. März 1880. Seine Gattin starb am 14. Mai 1913.

Kinder aus dieser Ehe:

Dieser Abschnitt wurde nicht transkribiert.

---

<sup>964</sup> Angaben nach Steinecke, Jochen: Hans am Ende und Magda Willatzen. Magdeburg, 2006. "... die hochbetagte Mutter [fuhr] ohne Zögern aus Bielefeld nach Stettin, um an der Pflege ihres verwundeten Sohnes teilzuhaben. ... mit 86 Jahren! Ihre Nerven aber hielten der furchtbaren Aufregung, ihren Sohn sterben zu sehen, nicht mehr stand. ..."

<sup>965</sup> Im Lazarett an den Folgen der Verwundungen, die er an der Front in Belgien erlitten hatte.

<sup>966</sup> Sie nahm sich das Leben, um "nicht in feindliche Hände zu fallen", nachdem sie ihre persönlichen Dinge geordnet und ihre jüngere Schwester als Erbin eingesetzt hatte. Sie öffnete sich Anfang Mai die Pulsader, wurde noch lebend aufgefunden, erlag aber 3 Tage später, am 4.5.1943, einer Lungenentzündung." (Steinecke, Jochen a. a. O.)

- 737 -

**3. Clara Caroline Mathilde Vorster**

**G. VII. Nr. 49**

geb. am 3. Juli 1835 in Solingen

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 67  
Photographie Porträt  
Clara Caroline Mathilde Vorster

**4. Julius Theodor Wilhelm Vorster**

**G. VII. Nr. 50**

geb. am 19.05.1838 in Solingen

gest. am <sup>967</sup> in Magdeburg

verh. am 16. 09.1868 in Remscheid

Clara Maria Susanne Hilger

geb. 8.06.1848 in Remscheid

gest. am <sup>967</sup> in Magdeburg

Lebensbeschreibung und Nachkommen Seite 739

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 79

Photographie Porträt

Geheimrat Dr. Theodor Vorster

Geheimrat Dr. Theodor Vorster und Frau geb. Clara Hilger

- 738 -

**5. Johann Caroline Amalie Vorster**

**G. VII. Nr. 51**

Sie wurde am 31. Dezember 1839 in Solingen geboren und starb dortselbst am 17. Februar 1846 im Alter von 6 Jahren.

**6. Friedrich Wilhelm Vorster**

**G. VII. Nr. 52**

Geboren 28.9.1841 in Solingen

Gestorben am 19. 8. 1913 in Bielefeld

Als Pfarrer und Kreis-Schul-Inspektor

Verheiratet am 10. Juli 1878 Rheydt

Ida Lüning

Geboren am 12.9.1840 in Frankfurt am Main.

Lebensbeschreibung und Nachkommen Seite 743

**7. Friederike Christine Eleonore Vorster**

**G. VII. Nr. 53**

Sie wurde am 7. Mai 1843 in Solingen geboren und ist daselbst nach wenigen Monaten am 19. November gestorben

---

<sup>967</sup> 24.12.1934 / 20.03.1937 Magdeburg (Dr. W. Garbade, Apotheke Dreihausen, E-Mail,19.11.2009)

**8. Johannes Karl Vorster**

**G. VII. Nr. 54**

Geboren 21.12.1845 in Solingen

Gestorben 25.9.1837 in Halle

Pfarrer zu Landsberg

Verheiratet Agnes Hermann

Geboren 26.9.1858 in Rheydt

Gestorben 21. November 1937 Halle

Lebensbeschreibung und Nachkommen Seite 744

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 72 - 78

7/ Lebenslauf von Pastor Vorster Halle  
54  
Ich bin geboren am 21. Dezember 1845, meinem  
Vater in Solingen, wo meine Mutter Pfarrer  
der reformierten Gemeinde war. Ich wuchs auf  
dem kinderreichen Hofe, wie waren 3 Söhne und  
3 Töchter, darunter ich der jüngste - heran, besuchte die  
Volksschule, dann die höhere Bürgerschule und kam dann  
am Herbst 1860 auf die Gymnasien in Göttingen, von  
wo Herbst 1865 auf Abiturientenexamen kam.  
Auf Elternwunsch wurde zugewiesen nach Göttingen: im Herbst  
1860 nach der Mutter, die älteste Schwester hatte 1857  
gestorben, die zweite folgte 1861, die älteste Tochter vom  
Vater in einem Haus als Pfamitar resp.  
Lehrerin in einem instit. theol. Stelle tätig; die zweite  
hatte eine hiesige Pfamitar verlassen, und die dritte  
Schwester war nach der Mutter und folgte dem verstorbenen Vater  
in Göttingen, die Mutter starb im Herbst 1866 wieder.  
verheiratet und zwar mit hiesiger Tochter mit dem  
Herrn.  
Ich selbst hatte mich nach aufgelassenen Schulwege zu studieren  
- in Bezug Herbst 1865 den Universitäts Kurs, im Herbst  
1866 nach Erlangen über, und Herbst 1867 nach Utrecht, wo  
mir die Nizandinen Bernardinen für 3 Jahre angeschlossen  
wurde, und sehr zur Beförderung der Tugenden und dabei  
Vater und Bruder hiesigen hiesigen hiesigen Tugenden  
Kommune war. Es betrug damals jährlich 600 Gulden,  
- damit man während der jährlichen hiesigen hiesigen  
Oktober bis Juli gut mit Kommune konnte.

(1)





haben sich fortwährend entwickelt. Es gelang  
mir, die Pfunde Pfunde und Apfelwein zu bereiten,  
den Gemeindefiskus mit Leber zu versetzen und  
dieser weiter zu entwickeln, mich damit zu  
brennen und die Pfunde der Apfel zu er-  
halten, sowie die Wein mit 2 Lufteinrichtungen  
für Leber und in Mittelwege in der Gemeinde  
und man gefunden in der Pfunde zu versetzen.  
Für die Gemeinde Pommersfeld W. Landscheid  
und C. Spangenberg. 1879 wurde in der Wein  
in der Gemeinde, 1882 wurde die Gemeindefiskus  
ausgeführt und die Gemeindefiskus, jedoch die  
meine Abkündigung hat, 1883 wurde die  
meine Pfunde in Landsberg bei Halle 45. in  
meine Pfunde in der Pfunde 1883 wurde  
die Gemeindefiskus. Pommersfeld wurde die  
meine Leber zum Verkauf, alle Leber zu versetzen  
jeweils die Gemeindefiskus, ab 1885 wurde die  
Leber, alle die in der Pfunde meine Gemeindefiskus  
den Pommersfeld (Agnes, geb. Hermann, geboren  
26. 9. 1858, nicht Pfunde die in der Gemeindefiskus  
jeweils Gemeindefiskus, Leber hatte die Gemeindefiskus  
den meine Gemeindefiskus, die Gemeindefiskus  
jeweils, alle die in der Pfunde Gemeindefiskus, meine  
in der Gemeindefiskus Halle Gemeindefiskus. Die Gemeindefiskus  
meine die Gemeindefiskus 1891 Gemeindefiskus Gemeindefiskus  
in Landscheid bei Landscheid, meine Gemeindefiskus ge-  
meine, die in der Gemeindefiskus 1892 die Gemeindefiskus, die  
Gemeindefiskus die Gemeindefiskus Gemeindefiskus Gemeindefiskus.  
Die Gemeindefiskus in Landscheid wurde die  
meine Gemeindefiskus Gemeindefiskus die Gemeindefiskus  
die Gemeindefiskus Gemeindefiskus Gemeindefiskus Gemeindefiskus  
meine, Gemeindefiskus, die Gemeindefiskus Gemeindefiskus  
die Gemeindefiskus Gemeindefiskus Gemeindefiskus Gemeindefiskus ④

meiner Eltern unverändert in Landsberg zu  
bleiben; aber auch zu Essenskyhna, abaufer  
wie in Landsberg habe ich mich in unheiliger  
Gefucht und mich fucht mich gefucht und zu  
der Gemadte in meinem Verfallteigepanden.  
Zunehmende Unzufriedenheit, Linnell mich fucht  
furchterliche Abunferen darthichte, sammelte  
mich, mich zum fünfjehr 1911 zu fuchen zu  
Luffen und mich fülle zu züger, wo man  
Punkte nicht furchten fuchender fuchter  
und wo mich dem Gotted Gotted mich dem  
fo - der fuchter fuchter fuchter -  
Habt mich über den fuchter und den fuchter in  
meiner Gemadte und mich fuchter zu  
fuchter und mich dem fuchter fuchter fuchter  
fuchter und fuchter mich dem fuchter,  
meiner liebten fuchter fuchter, der ich mich dem  
fuchter fuchter fuchter.

Halle 14 April 1930.

Johannes Forster

Zur Begründung meines Künzler Labordienstes  
sind folgende Punkte zu berücksichtigen.  
Am 28. März 1885 mit meiner  
ersten Frau, Agnes geb. Hermann verheiratet  
sein, wurde am 25. April 1886 eine  
Tochter Willy geboren. Späterhin die für  
mich, mit dem Namen des Herrn Künzler  
geborene Tochter. Alle diese Kinder  
sind geboren, wurden am 28. Januar 1887  
geboren, dann am 2. März  
d. d. 7. Juni 1890 wurde mit meiner zweiten  
Frau, Wilhelmine, geborene Lohmeyer verheiratet, zu  
dem - mit dem Namen des Herrn Künzler  
geborenen, in dem er noch später die zu  
dem Sohn Künzler geboren ist. Diese Lohmeyer  
unterstützt mich in der Arbeit und hilft mir,  
sich mir gegen den Krieg und den Krieg zu  
dienen und mich zu beschäftigen, und ich  
den Krieg zu dem Krieg, und ich mich  
gegen die Krieg und gegen die Krieg im Krieg  
Lohmeyer in der Krieg als meine Arbeit.  
Lohmeyer, was mich gegen den Krieg,  
die Frau Müller in Döbelitz (Sa) Hannover bei dem  
und bei dem Bekannten Bekannten Künzler und mich  
Bekannt Bekannt die Bekannte Bekannte  
wollte mich gegen den Krieg, und dem Krieg  
mit Elise Paetsch, Bekannte der Bekannte  
Abel Paetsch in Döbelitz, mit Hilfe von  
sich am 27. Januar 1920 verheiratet, und ich mich  
mit dem Namen des Bekannten Bekannte  
Künzler Bekannte Bekannte Bekannte  
am 1. Juli 1920 ab, ab Bekannte.

(6)

- 738 -

### **Julius Theodor Wilhelm Vorster**

#### **G. VII Nr. 50**

Theodor Vorster wurde am 19. Mai 1838 in Solingen als Sohn des Pfarrers Wilhelm Vorster und seiner Gattin Caroline von der Kuhlen geboren. Er studierte Chemie, promovierte zum Dr. phil., bekleidete mehrere Chemiker Posten in Stassfurt, Duisburg, und Essen und wurde später Direktor der Chemischen Fabrik in Schalke bei Gelsenkirchen. Am 16. September 1868 vermählte er sich mit Clara Maria Susanne Hilger, die am 8. Juni 1848 als Tochter des Kommerzienrats Gustav Hilger<sup>968</sup> und der Marie Hasenclever in Remscheid geboren wurde. Lange Jahre hat er in Schalke gewirkt, zog sich dann in den Ruhestand zurück und beschloß seinen Lebensabend in Magdeburg, wo er ein gastfreies Haus unterhielt und seinen vielen Liebhabereien nachging. Er war ein eifriger Förderer der Familienkunde. Seinen rastlosen Bemühungen und eifrigen Forschungen ist es zu verdanken, daß die Familiengeschichte Vorsterhausen zustande kam und hat vorbildlich gewirkt, daß andere Herren sein begonnenes Werk fortsetzen. Am 19. Mai 1918 konnte er in voller geistiger und körperlicher Rüstigkeit seinen 80. Geburtstag begehen und waren die Kinder und Enkelkinder zu diesem Fest erschienen. Er ist am<sup>969</sup> in Magdeburg gestorben und dort begraben worden Seine Gattin hat ihn um Jahre überlebt und folgte ihm am 20.03.1937 im Tode nach.

#### *Nachkommen*

Aus dieser Ehe stammen 7 Kinder

**Dieser Abschnitt wurde nicht transkribiert**

- 743 -

### **Friedrich Wilhelm Vorster**

#### **G. VII, Nr. 52**

Friedrich Wilhelm Vorster ist als Sohn des Pfarrers Wilhelm Vorster und seiner Gattin Caroline von der Kuhlen am 28. September 1841 in Solingen geboren worden. In Solingen aufgewachsen und zur Schule gegangen bezog er, nachdem er das Zeugnis der Reife erlangt hatte, die Universitäten Bonn, Erlangen und Utrecht und studierte dort Theologie. Als 26jähriger Jüngling war er bereits im Jahre 1867 Rektor einer Volksschule in Werden. Im Jahre 1870 wurde er als Pfarrer nach Schlebusch berufen, wo er 2 Jahre verblieb. Von hier aus erhielt er im Jahre 1872 den ehrenvollen Ruf nach Hasten bei Remscheid, wo er als Pfarrer bis 1880 verblieb.

Eduard Demmer sagt in seiner „Geschichte der Reformation am Niederrhein und der Entwicklung der evangelischen Kirche daselbst bis zur Gegenwart. Aachen, 1885“ auf Seite 186:

„Hasten-Büchel wurde 1853 als Filialgemeinde von Remscheid gegründet und 1872 selbständig. – Vorster, jetzt in Bielefeld, war der erste Pfarrer daselbst.“

---

<sup>968</sup> Dessen Mutter, Helena Maria geb. Böker, \*14.06.1778, war die Schwester von Johann Gottlieb Böker, \*30.07.1772, dem Vater von Wilhelmine Vorster geb. Böker, \*24.01.1820 (G. VI. Nr. 40)

<sup>969</sup> 24.12.1934 in Magdeburg (Dr. Werner Garbade, Apotheke Dreihausen, E-Mail 19.11.2009)

Wilhelm Vorster vermählte sich am 10. Juli 1878 zu Rheda mit Ida Lüning, die zu Frankfurt am Main am 12. September 1849 als Tochter des D. med. Otto Lüning und der Elise Schwenger zu Rheda geboren wurde. Im Jahre 1880 siedelte Wilhelm Vorster als Kreisschulinspektor nach Lennep über, blieb aber dort nicht lange, sondern folgte im Jahre 1881 einer Wahl als Pfarrer der reformierten Gemeinde in Bielefeld, in welcher er bis zu seinem Tode verblieb.

- 744 -

Hochverehrt von der Gemeinde, in welcher er eine ungemein segensreiche Tätigkeit entwickelt hatte, starb er am 19. August 1913 und wurde in Bielefeld beigesetzt.

Kinder dieser Ehe:

Dieser Abschnitt wurde nicht transkribiert

### **Johannes Karl Vorster**

#### **G. VII. Nr. 54**

Er wurde am 21. Dezember 1845 in Solingen geboren und wurde Pfarrer zu Landsberg bei Halle. Er vermählte sich am 28. Mai 1885 zu Rheydt mit Agnes Hermann, die am 26. September 1858 in Rheydt als Tochter des August Hermann und der Laura Goeter geboren wurde. Johannes Vorster starb in Halle am 25. September 1937 und seine Frau folgte ihm im Tode am

- 745 -

Kinder dieser Ehe

Dieser Abschnitt wurde nicht transkribiert

### **9. Karl Theodor Anton Vorster**

#### **G. VI. Nr. 41**

Als 9tes Kind wurde dem Landrentmeister Johannes Vorster und seiner Gattin Eleonore Proebsting Karl Theodor Anton Vorster am 10. Juli 1806 in Vorsterhausen geboren. Karl Vorster wurde Kaufmann und ließ sich in Köln nieder. Er hatte, wie alle seine Geschwister, von seinem Vater Arbeitsfreudigkeit, Tatkraft und Unternehmungsgeist geerbt, wie auch einen offenen Blick für die Lebensverhältnisse. Sein Wagemut war aber seiner Zeit voraus, daher hat er nicht die Früchte seiner verschiedenen Unternehmungen geerntet, denn solche kamen erst anderen zu gute. Er gründete eine Färberei, später eine Tapetenfabrik, kaufte Ländereien zwischen Deutz und Kalk in der Erwartung der Stadterweiterung, wie solche nach seiner Zeit in glänzender Weise verwirklicht ist.

In späteren Jahren war er im Geschäft seines Bruders Julius Vorster tätig und verstand es, als eine Art Rechengenie besonders verwickelte Rechnungen und Irrtümer bei Buchungen aufzuklären.

Er heiratete im Jahre 1833 Auguste Gippert, die am 11. Dezember 1804 in Berlin geboren wurde und am 26. Mai 1876 in Köln verstarb. Dem Ehepaar war ein freundlicher sorgloser Lebensabend beschieden. Sehr geachtet und allgemein betrauert ist er am 23. Juli 1874 in Köln gestorben und dort auch zur letzten Ruhe bestattet worden.

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 94

#### **Nachkommen G. VI. Nr. 42 Vorster – Röhrig**

Die handschriftliche Tabelle wurde nicht transkribiert

- 751 -

**10. Julius Friedrich Vorster**

**G. VI. Nr. 42**

Geb. 29. 4. 1809 in Vorsterhausen

Gest. 10.10.1878 in Köln

Verh. 18.3.1844 in Barmen

Anna Wilhelmine Röhrig

Geb. 18.5.1818 in Barmen

Gest. 7.12.1883 in Bonn

Lebensbeschreibung und Nachkommen Seite 752

**11. Henriette Vorster**

**G. VI. Nr. 43**

Sie wurde in Vorsterhausen am 14. Juli 1812 geboren, war aber nicht lebensfähig und starb bereits am 16. April 1813 ebenda.

**12. Maria Vorster**

**G. VI. Nr. 44**

Geboren in Vorsterhausen am

Gestorben in Vorsterhausen am

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 103 Porträts Photographie Friedrich Julius Vorster, Anna Wilhelmine Röhrig
--

- 752 -

**10. Julius Friedrich Vorster**

**G. VI. Nr. 41**

Als 10. Kind des Landrentmeisters Johannes Vorster und seiner Gattin Eleonore Proebsting ist er in Vorsterhausen am 29. April 1809 geboren. Julius Vorster wurde Kaufmann und ließ sich in Köln nieder. In Köln errichtete er eine Drogenhandlung im Hause Severinstraße 53. Als das Geschäft anfang zu florieren, assoziierte er sich mit einem Herrn Haarhaus unter der Firma „Vorster & Haarhaus“, das lange bestand. Nach einigen Jahren kam eine gütliche Trennung zustande, Herr Haarhaus trat aus und Julius Vorster führte das Geschäft unter der Firma „Julius Vorster“ weiter. Julius Vorster besaß eine hervorragende Arbeitskraft und Arbeitsfreudigkeit, er war der Erste am frühen Morgen und der Letzte am Abend, sodaß er die von ihm gegründete Großhandlung in Drogen, besonders Farb- und Materialienwaren, bald zu einem bedeutenden Rufe und Erfolg führte. Für seine nie ruhende Arbeitskraft und für seinen regen Geist genügte ihm die Drogenhandlung nicht mehr. Er mußte sich mehr betätigen. Im Jahre 1855 begann er in Kalk bei Köln eine kleine chemische Fabrik zu bauen, die er sehr bald bedeutend erweitern mußte. Sie nahm einen ganz bedeutenden Aufschwung, als er sich 1858 mit Dr. Grüneberg assoziierte, um nach dessen Erfindung künstlichen Kalisalpeter herzustellen. Die neue Firma unter dem Namen „Vorster & Grüneberg“ florierte und bald nahm sie noch andere Fabrikationsartikel wie Pottasche auf und errichtete infolge der Kaliinteressen in Stassfurt eine Niederlassung. Diese wurde 1872 zu einer Aktiengesellschaft umgewandelt, während die Kalker Firma selbständig weiter betrieben wurde. Diese hat sich im Laufe der Zeit, besonders unter der Mitwirkung seiner Söhne, zu einem bedeutenden Gliede der rheinischen Großindustrie entwickelt.

Julius Vorster heiratete auf dem Geburtstage seiner Frau am 18. März 1844

Anna Wilhelmine Röhrig, die als Tochter des Fabrikanten Friedrich Wilhelm Röhrig zu Barmen und seiner Ehefrau Wilhelmine Thüngen aus Barmen am 18. März 1818 dortselbst geboren war. 32 Jahre lang hat das Ehepaar zusammen Leid und Freud getragen. Julius Vorster, der schon 1868 eine längere Krankheit überstanden hatte, erkrankte 1876 wiederum an Diabetes und wurde nach Bonn gebracht, um von Professor Mosengeil<sup>970</sup> massiert zu werden, der für solche Behandlung eine Berühmtheit war. Diese Massage hat sich später als verfehlt erwiesen, sodaß er nach Neuenahr zur Kur gebracht wurde, wo er den ganzen Sommer verblieb. Die Kur hat nicht geholfen, er nahm dermaßen ab, daß er nur noch gefahren werden konnte. Ende September wurde er nach Köln gebracht und ist dort am 10. Oktober 1876 abends gegen 8 Uhr nach einem an Arbeit und geschäftlichen Aufregungen außerordentlich reichen Leben gestorben. Er ist der Begründer des Wohlstandes der Familie gewesen, ein seltener Kaufmann von vornehmer Gesinnung, bescheidenem und liebenswürdigem Wesen.

Julius Vorster hatte schon vor seinem Tode vorgebeugt, um seine Werke vor Erschütterungen durch Vermögensteilung zu bewahren. Seine Witwe trat an seine Stelle als Kommanditistin ins Geschäft ein und auch andere Bestimmungen des Testators wurden zum Wohle des Unternehmens durchgeführt.

Nach dem Tode des Gatten zog seine Witwe 1878 nach Bonn. Dort hat sie noch einen geruhsamen Lebensabend verbracht. Im August 1883 fing sie an zu kränkeln und suchte Erholung längere Zeit in Baden-Baden. Nach Bonn zurückgekehrt blieb ihr Zustand fortgesetzt leidend, ohne daß ein Anlaß zur Besorgnis vorzuliegen schien. Anfang Dezember trat eine Wendung ein, die eine Genesung ausschloß. Sie starb am 7. Dezember 1883 nachmittags gegen 4 Uhr. Ihr Lebensbild findet sich in den Veröffentlichungen des Röhrig'schen Familienverbandes.

- 754 -

Nachkommen

Die Ehe von Friedrich Julius Vorster (G. VI. Nr. 35) mit der Anna Wilhelmine Röhrig war mit 10 Kindern reich gesegnet. Der Reihenfolge nach sind zu nennen

Dieser Abschnitt wurde nicht transkribiert

- 754- bis - 787 - nicht transkribiert

---

<sup>970</sup> Karl von Mosengeil (1840 - 1900)

## Band VI (Fragmente)

### Inhaltsverzeichnis

- 1). Th. Gerh. Friedrich Vorster<sup>971</sup> (geb. 1753) A. Wilhelmine Hoesterey  
Seite 787-791
- 2). Nachkommen von Th. Friedrich Voerster  
Seite 792-798  
Darunter:  
Gustav Voerster (geb.1790), Henriette von Schwachenberg                      Seite 793,  
799~802
- 3). Rittergut Haus Hove bei Wetter u. Besitzer einschl.  
Gustav Voerster (S.812 flgd.)  
Seite 803-818
- 4). Nachkommen von Gustav Voerster  
Seite 819-822  
Darunter:  
Landrat L. Emil Voerster (geb.1829), Giaconina Ruhrberg  
Seite 819, |822a - 833  
Nachkommen von Emil Voerster  
Seite 833 - 839
  - a). Kuno Gustav Emil Voerster (geb.1877),  
Ida Hermine Pasch und Nachkommen  
Seite 833/34 ....
  - b). Alfred Rud. O. Voerster (geb.1880),  
Wera von Brandenstein, Ida L. Grüner u. Nachkommen  
Seite 835/36
  - c). Else G. A. Aug. Voerster (geb. 1883),  
Rudolf Const. von Hirsch und Nachkommen  
Seite 837-839.

### Stammtafeln

- 1) Th. Gerh. Friedrich Voerster (geb.1753) A. Wilh. Hoesterey  
Seite 787a
- 2) Familie von Schwachenberg  
Seite 809a u. b

### Abbildungen

- |   |       |      |
|---|-------|------|
| I. Gustav Voerster (geb.1790) Henriette von Schwachenberg | Seite | 80la |
| II. Familienwappen der Besitzer von Haus Hove             | "     | 804a |
| III. Die Grafschaft Mark                                  | "     | 805a |
| IV. Porträts derer von Schwachenberg                      | "     | 809c |
| V. Haus Hove  | "     | 810a |
| VI. Herrenhaus auf Haus Hove                              | "     | 810a |
| VII. Wachturm auf Haus Hove                               | "     | 810b |
| VIII. Wappenzeichen des Pastors Fr. W. Elbers             | "     | 811a |
| IX. Hoffmann von Fallerleben                              |       |      |

---

<sup>971</sup> Anmerkung: Die Vorster der Schwelmer Linie nannten sich von jetzt ab „Voerster“.

(Jugendfreund der Henriette von Schwachenberg)	"	812a
X. Grabstätte der Familie von Schwachenberg und Voerster zu Wengen	"	815a
XI. Landrat Emil Voerster, Giacomina Ruhrberg	"	822a
XII. Kuno G. E. Voerster (geb..1877), Familienbilder	"	834a

PDF-DATEI „Urschrift“ Seite 3  
Handschriftliche Tabelle  
Nachkommen G.V. Nr. 38 Vorster - Hoesterey

- 787 -

### Die Schwelmer Linie

#### **Johannes Vorster**

##### **G. IV. Nr. 31**

Johannes Vorster (G. IV. Nr. 31) war mit Christine Elisabeth Plettenberg<sup>972</sup> verheiratet und war der Besitzer der Papiermühle in der Stennert bei Hagen-Eilpe.

Aus dieser Ehe gingen 4 Kinder hervor, von denen eine Tochter tot geboren wurde. Das jüngste Kind war ein Sohn, der in der Taufe, die am 4. April 1753 in der Stennert stattfand, die Namen Gerhard Theodor Friedrich Vorster erhielt.

#### **Gerhard Theodor Friedrich Vorster**

##### **G. V. Nr. 38**

Der Taufschein der evangelisch-reformierten Kirche von Hagen (1682 – 1799) lautet in heutiger Rechtschreibung wie folgt:

1753. Am 4. April wurde Herrn Johann Vorster  
in der Stennert ein Söhnlein auf den  
Namen Theodor Friedrich Gerhard getauft.  
Paten waren:

Der hochgeborene Advokat Lecke in Hagen  
Herr Friedrich Engels in Hagen  
Die hochedle Frau Bürgermeister Hiltrop.

Es ist interessant, daß zu damaliger Zeit ein Advokat „Hochedel geboren“ war, Frau Hiltrop als Frau des Bürgermeisters wurde als „hochedel“ bezeichnet, während der Fabrikant Friedrich Engels in der Stennert sich mit dem bloßen „Herr“ zufrieden geben durfte.

Der Rufname des Knaben war Friedrich.

Ein Jahr nach der Geburt stirbt bereits der Vater im Alter von 38 Jahren. Um ihren 3 Kindern wieder einen Vater zu geben und ihrer Papiermühle in der Stennert einen Verwalter, ging sie eine zweite Ehe ein mit dem Kaufmann Friedrich Engels aus Eilpe. Getauft wurde dieser am

<sup>972</sup> Nach „Stammtafel“ Ch. E. Plettenberg, ~9.2.1721, Plettenberg. † 03.10.1799 Hagen-Stennert Nach der "Zusammenstellung von Albrecht von Schwartz", Stadtarchiv Plettenberg, wurde am 9.02.1721 Mar. Elisabet Plettenberg geboren. Eltern: Dirich Hermann Plettenberg (geb. 1681 gest. 16.09.1753), Bürger, und Anna Catharina Overbeck aus Neuenrade, Heirat, 23.01.1715, ev. ref. Plettenberg. „www.Das Häuserbuch von Albrecht von Schwartz mit Ergänzungen nach 1928 von Horst Hassel“: Haus Nr. 12 Herman Diederich Plettenberg.

2. ∞ 18.03.1756, Hagen, Engels, Friedrich, Kaufmann, \*29.03.1721, Hagen-Eilpe, †22.04. 1767, Hagen-Eilpe, Sohn von Friedrich Engels, \*19.11.1683, Hagen-Eilpe, †31.05.1740, Hagen-Eilpe und Anna Gertrud Vorster (G. III. Nr. 13), \*21.06.1695, Hagen-Delstern, †26.12. 1732 Hagen-Eilpe, Heirat 28.11.1710, Hagen.

29. März 1721 in Eilpe und starb dortselbst am 22. April 1767. Unter der Leitung seines Stiefvaters ist Friedrich aufgewachsen. Er besuchte zuerst in Eilpe die Dorfschule, kam dann auf die Gewerbeschule nach Hagen, wo er bis Ostern 1771 verblieb.

- 788 -

Am 22. Dezember 1770 wird Friedrich konfirmiert.

Im Kirchenbuche der evg. ref. Gemeinde 1682 – 1709 zu Hagen fand sich folgende Eintragung:

Am 22. Dezember 1770 haben folgende Catechisanten  
Praestatis praestantis ihr Glaubens-Bekenntnis in  
Gegenwart des Consistorii abgelegt: auch darnach  
zu leben, zu wandeln, und aufrichtig bis ans Ende zu  
beharren mit Mund und Hand angelobet:  
Friedrich Vorster aus der Stennert, 17 Jahre.

Da zu damaliger Zeit das Abitur noch nicht auf der Gewerbeschule in Hagen gemacht werden konnte, kam er Ostern 1771 nach Duisburg in die Obersekunda und machte dort Ostern 1774 die Abschlussprüfung. Friedrich Vorster wurde Jurist und studierte anfänglich auf der damaligen Universität Duisburg und ging dann nach Berlin, wo er auch sein erstes Examen bestand. In Berlin ist es erst als Auskultator beschäftigt worden. – Auskultator war der Titel junger Juristen oder Verwaltungsbeamter, welche noch im Vorbereitungsdienst standen und zu ihrer Ausbildung namentlich der Sitzung der Behörde beizuwohnen hatten. In Preußen führten diesen Titel Rechtskandidaten bis zum Jahre 1869, die nach Bestehung der ersten Prüfung bei einem Gericht zur Ausbildung eintraten, während sie heute Referendare genannt werden.

Friedrich Vorster hat in Berlin sein Assessor-Examen gemacht und wurde als solcher bei dem Königlichen Kammergericht in Berlin beschäftigt.

1786 ließ er sich nach Westfalen versetzen und wurde dem Gericht Schwelm zugeteilt. Nach den Akten Cleve-Mark, Betr.: Renovation der Eidespflicht (Akte Nr. 30), die sich im Staatsarchiv von Düsseldorf vorfanden, wurde die Vereidigung zweier Juristen am 3. Oktober 1786 vorgenommen. Die Akte fängt mit den Worten an:

Nachdem die Hogreven Amts-Verwalter Adriani und Voerster

- 789 -

unterm 23ten mens pr. durch den Landrichter Pütter<sup>973</sup> aus Hagen  
von neuem in Eid und Pflicht genommen worden, hatten sie  
folgenden Eid zu leisten:

Ich Georg Henrich Adriani und ich Friedrich Voerster  
schwöre zu Gott dem Allmächtigen einen leiblichen Eyd etc. ...  
meinem allergnädigsten Herrn – Sr. Königlichen Majestät  
Friedrich Wilhelm – treu, gehorsam und gewärtig seyn ...

Friedrich Vorster, der seinem Namen Vorster ein e, = „Voerster“, beifügte, das aber nicht ausgesprochen wurde, um sich von seinen Hagener Verwandten zu unterscheiden, fand in Schwelm als Amtsverwalter mit dem Titel Hochgräfe Verwendung. Nach der Monatsschrift Schwelm, 6. Jahrgang, 1899, Seite 165, bekleidete er von 1789 ab die Stelle des Hohgraven (Richter) am Wichlinghauser Hofesgericht der Amtsverwalter Voerster aus Schwelm, auf den 1795 Adriani folgte.

Friedrich Voerster heiratete im Jahre 1787.

Das Trauregister 1780 – 1809 der lutherischen Gemeinde Iserlohn lautet:

1787 den 12. November sind copulirt

---

<sup>964</sup> Zur Sippe Pütter siehe NDB Band 21.

Herr Theodor Friedrich Vorster  
Hochgräven Amtsverwalter in Schwelm  
mit  
Jungfer Wilhelmina Hösterey  
des Herrn Johann Caspar Hösterey hieselbst eheliche Jungfer Tochter.

Wilhelmina Hösterey wurde in Iserlohn am 28. April 1762 geboren. An früherer Stelle der Familiengeschichte wurde bereits ausgeführt, daß Friedrich Engels, der zweite Ehemann der Frau Vorster geb. Plettenberg, nach 11jähriger Ehe das Zeitliche segnete. Seine Witwe ging dann eine dritte Ehe ein und ehelichte den Witwer Hengstenberg<sup>974</sup> aus Hohenlimburg. Bei dieser Gelegenheit wurde das reiche Erbe in der Stennert geteilt. Als Erben kamen in Betracht die beiden Söhne, die älteste Tochter und diejenige aus zweiter Ehe, die mit Joh. Casp. Post in Eilpe bei Hagen verheiratet war. Die Stennert mit der Papiermühle erhielt Andreas David Vorster<sup>975</sup>, während sein Bruder Friedrich mit Geld

- 790 -

und Grundstücken abgefunden wurde. Am 5. Oktober 1798 findet die Entsagungsansprüche auf die Stennert statt und wurde diese vor Gericht von Landrichter Pütter in Hagen vorgenommen.

Auch die Familie Hösterey in Iserlohn war wohlhabend, sodaß auch die Frau stattliche Mittel mit in die Ehe brachte, sodaß Friedrich Voerster für damalige Verhältnisse recht vermögend war.

Zur Zeit der Revolution in Frankreich wurden die deutschen Gauen von Emigranten überschwemmt, die der Hölle in Frankreich entkommen waren. Von diesen spricht W. Tobien in seinen Mitteilungen aus dem Archiv der Stadt Schwelm III, 4. Seite 67

„Groß war die Zahl derjenigen Emigranten, die, wie bereits gesagt ist, wegen ihrer gichtleiden das Wasser des Schwelmer Brunnens zu gebrauchen beabsichtigten. Unter anderen waren am 9. 10. März 1795 bei dem Hogräfen Voerster in Schwelm wohnhaft die Gräfin „de la Chapelle“ nebst Tochter und der 75jährige altersschwache Graf „de Brias“ mit seinem Sohne.“

Aus der Revolution ging das Kaiserreich unter Napoleon hervor, der Preußen mit Krieg überzog. Die geschichtlichen Vorgänge sind bekannt, Handel und Wandel waren vernichtet, die Existenzen zerstört, Vermögen dezimiert, alles seufzte unter den Bedrückungen des Eroberers. Wer nicht parierte, hatte die starke Faust des Korsen zu fühlen.

Diese Erfahrung hatte auch Friedrich Vorster zu verspüren. Wegen der Gesinnungen, welche ihn mit dem angestammten Herrscherhaus verbanden, verlor er während der Fremdherrschaft bis auf einen kleinen Teilrest sein nicht unbedeutendes Vermögen. Alles Ankämpfen war vergebens, er geriet in dürftige Verhältnisse. Die Überlieferung seiner Familie, daß er während der Fremdherrschaft auch sein Amt verloren habe, kann nicht stimmen, denn aus einer notariellen Urkunde vom 29. März 1811 des Notars G. Hucking in Hagen liest man folgendes:

„Es erscheint der Hogräfe Amtsverwalter Voerster von Schwelm und zeigt an, daß er zufolge Kaiserlichen Dekrets d. d. Paris vom 29ten Januar und ministerieller Verfügung de dato

- 791 -

Düsseldorf den 16. Febr. a. o. zum öffentlichen Notar für den Canton Schwelm angeordnet sey und zu dem Ende eine Amts Caution von 3 000 francs in liegenden Gründen leisten müsse.“

---

<sup>974</sup> Siehe Ernst Wilhelm Hengstenberg (Seite - 812 -, siehe auch Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon), der mit Freund August Heinrich Hoffmann von Fallersleben Haus Hove besuchte,

<sup>975</sup> Siehe Familienbogen Andreas David Vorster. Dieser Band VI, Anhang.

Da Friedrich Voerster weder Liegenschaften noch 3 000 frcs. Geld besaß, übernahm sein Vetter Johann Peter Schürmann<sup>976</sup> jr. aus Hagen für ihn die Bürgschaft, worüber die notarielle Urkunde vom 29. März 1811 handelt, die sich im Amtsgericht von Hagen vorfand. (240<sup>977</sup>). Die familiengeschichtliche Überlieferung wird auch durch folgende kirchenbuchamtliche Eintragung von Hagen widerlegt, die inhaltlich besagt, daß am 25. September 1811 Frau Notarius Vorster nun Schwelm gebohrene Hoesterey Pate gewesen sey bei Joh. Peter Schürmann, Kaufmann hierselbst, und Frau Helena Friderica Gisbertina Gerhardine Ralenbek Töchterlein, getauft Laura Elisa. In weniger gezwungenem Deutsch heißt diese Ankündigung, daß sie bei ihrer Nichte Laura Elisa Schürmann in Hagen Patin gestanden habe.

Das arbeitsreiche Leben von Friedrich Voerster endete am 24. Juli 1821. Das Sterberegister der evangelischen Kirchengemeinde Schwelm, Jahrgang 1821, ref. Nr. 19, sagt: Theodor Friedrich Voerster, Erster Land- und Stadtgerichtsassessor in Schwelm, 68 Jahre alt, starb am 24. Juli 1821 an Wassersucht. Reformiert begraben am 27. Juli und hinterließ eine Gattin und majorene und minorene Kinder.

Seine Frau hat ihn lange überlebt. Anfänglich wohnte sie in Schwelm mit ihren Kindern zusammen, zog alsdann aber nach **F**<sup>978</sup> wo sie den Rest Ihres Lebens verbracht hat. Um ihr Leben erträglicher zu gestalten, nahm sie in Schwelm Pensionäre auf. Dies geht aus einer Notiz aus dem Jahre 1827 hervor, in der es heißt, daß Konstanz Elbers<sup>979</sup> aus dem Haus Hove bei Wetter bei ihr gewohnt habe, um in Schwelm die Bürgerschule zu besuchen.

Am 9. Oktober 1843 berichtet Hoffmann von Fallersleben, daß er bei seinem Freunde Gustav Voerster auf Haus Hove dessen 81 Jahre alte Mutter kennen gelernt habe. Frau Wilhelmine Voerster geb. Hoesterey ist am ... in ... **F**<sup>980</sup> gestorben.

- 792 -

*Die Nachkommen von Friedrich Voerster und Wilhelmine Voerster geb. Hoesterey*

Seite - 792 - bis - 839 - nicht transkribiert .

---

<sup>976</sup> Nennich, Philipp Andreas: Tagebuch einer der Kultur und Industrie gewidmeten Reise. Band II - 1809 - Seite 472: "... In der Stadt selbst [Hagen] ist die Fabrikation des Tuches das Hauptgeschäft .... Die Tuchfabrik in Hagen, ist erst vor 62 oder 72 Jahren, als eine Feuersbrunst in Lennep [1738 / 1748] verschiedene Fabriken von da nach hierher zu ziehen bewog, in Ansehen und Aufnahme gekommen. Die Familien Moll [Winkhaus, Eberhard: Wir stammen aus Bauern- und Schmiedegeschlecht. Görlitz, 1932] und Schürmann [Schürmann, Peter: Nachrichten über die Familie Schürmann, früher in Lennep, sowie einige mit derselben verwandte Familien. Wiesbaden, 1903]. waren die ersten, welche sich hier etablirten und diese sind noch jetzt die vornehmsten Tuchfabrikanten in Hagen. ... ". Johann Peter Schürmann, Sohn von Peter Caspar Schürmann, \*5.02.1743 Lennep, †9.06. 1826 Hagen, und Regina Christine Henriette Post, \*3.02.1755 Hagen-Wehringhausen, †16.06. 1822 Hagen (Kein Heiratseintrag in KBs von Schwerte und Hagen), Enkel von Melchior Schürmann und Anna Bergfeldt, die 1722 heirateten und nach dem Brand am 8.10.1746 Lennep verließen („Ergänzungsband“, 13 b u. 15).

<sup>977</sup> Quelle Nr. 240“ nicht im „Quellenverzeichnis“ enthalten.

<sup>978</sup> Seite - 791 - „Diese Tochter war unverheiratet und lebte mit ihrer Mutter zusammen und erreichte ein hohes Alter. Nach dem Tode ihres Vaters zog sie mit ihrer Mutter nach Düsseldorf.

<sup>979</sup> Elbers, Carl Theodor, ~05.10.1784 Lüttringhausen, †1. 08.1842, Barmen (Sohn von Carl Theodor Elbers \* 25 . 08.1759, und Wilhelmina Springmann, ∞ 15.01.1783 Langenberg), ∞13.10.1811, Haus Hove, Henriette von Schwachenberg (Winkhaus, Eberhard: Wir stammen aus Bauern- und Schmiedegeschlecht. Görlitz, 1932).

<sup>980</sup> Keine Datumsangabe in der „Urschrift“.

## Anhang zu Band VI Familienbogen Andreas David Vorster

---

Ehemann: **Vorster**, Andreas David, Papiermüller Mühle Stennert

\* 16.10.1750 ev Hagen-Stennert,

Quelle: Stammtafel Vorster

† 07.03.1830 ev Hagen-Stennert,

Quelle: Stammtafel Vorster

Vater: **Vorster**, Johannes, Papiermüller Mühle Stennert

\*13.04.1716 †1754

⊗ 08.08.1745 ev Hagen,

Mutter: **Plettenberg**, Christine / Maria Elisabeth

---

\*09.02.1721 †1799

Heirat:

⊗ 31.01.1782 ev Hagen-Wehringhausen,

---

Ehefrau: **Vorster, geb. Post, Henriette** Anna Margarethe

\* 20.01.1762 ev Hagen-Wehringhausen,

Quelle: Stammtafel Vorster

† 15.11.1834 ev Hagen-Stennert,

Quelle: Stammtafel Vorster

Vater: **Post**, Johann Caspar

\*25.02.1718 †1765

⊗ 05.03.1739 ev Hagen-Wehringhausen,

Mutter: **Hösterey**, Anna Margarethe

\*25.02.1718 †1796

Historie zur Ehefrau:

*Villa Post, Wehringhauser Str. 38, 58089 Hagen*

*Im spätklassizistischen Stil mit Anlehnung an die Renaissance wurde die Villa Post im Jahre 1892 von dem Wehringhauser Kaufmann Wilhelm Karl Johann Diederich Post (1852-1896) erbaut.*

*Direkt neben dem wasserbetriebenen Hammerwerk der Familie entstand so einer der schönsten noch heute erhaltenen historischen Villenbauten Hagens: ein kubischer zweigeschossiger Backsteinbau mit Werksteingliederung und pfannengedecktem Walmdach.*

*Vorster, Ferdinand, Bd. IV, Seite 509: Johann Diederich Post - Sohn des Johann Caspar Post - wurde am 24.5. 1746 in Wehringhausen geboren und starb dort am 20.1. 1815. Eine Schwester und eine Enkelin dieses Post hatten Vorster zum Ehegatten.*

*Stammtafel G. VII. Nr. 68: Bertha Eleonore Conradine Otilie Vorster (1822 - 1890) und Friedrich Wilhelm Post (1814 - 1865 / 1798 - 1865) (Butz, Karl W.:Alte Geschlechter in Hagen. 1 Die Familien Post + Harkort + Butz Hagen, 1937).*

*NRW Archive: Harkort nimmt 1817 einen Reckstahlhammer in Betrieb (1824-1842 verpachtet an J.D. Post, Wehringhausen).*

---

Historie zur Familie

*3. Januar 1782. And. David Vorster, J. S. F. Engels, Joh. Casp. Post. Bestätigung des Kauf Contracts der Stennert etc. And. David Vorster, J. Soph. Fried. Engels, J. C. Post.*

*Dieß aus Vorsicht weil F. Engels im 20ten Jahr zwar großjährig erklärt, nach den Gesetzen der Kauf Contract hätte angefochten werden können.*

*Eheleute Joh. C. Post in Eilpe*

*wegen der beiden Papiermühlen nebst Wohnungen in der Stennert mit den dazu gehörigen Gebäuden und Geräthschaften. Eilpe den 1. Januar 1791. Joh. Caspar Post, J. S. F. Post née Engels, A. D. Vorster. Von Gericht bestätigt Hagen den 2. März 1796 V. Schwedler, Jule, nebst Quittung über den rest der rthlr. 5220 J. C. Post 1798.(vom Berg, Carl: Urkundenbuch der Familie Vorster, 1933, Seite 11)*

*"Der Plan der Vorsters, in Coesfeld eine Papiermühle anzulegen, hatte persönliche und wirtschaftliche Gründe und stieß hier [in Coesfeld] auf großes Interesse. Andreas Davod Vorster ... hatte schon 1799 versucht, im Ravensberger Land eine Papiermühle für einen seiner Söhne anzulegen, hatte aber von der Regierung in Minden dazu keine Genehmigung erhalten. `Endlich 1812 gelang es ihm, im Münsterlande eine Papiermühle zu errichten, die erste, die in diesem Gebiet einige Bedeutung hatte` (Alma Langenbach: Westfälische Papiermühlen und ihre Wasserzeichen. o. O u. J., Bd I, S. 127.) Diese in Coesfeld errichtete Fabrik firmierte ebenso wie die in Hagen unter der Firma A. D. Vorster & Sohn`, war also ein Zweigunternehmen, wurde aber von den beiden Söhnen Friedrich (Friedrich Vorster ... nahm aktiv am gesellschaftlichen und politischen Leben der Stadt teil. Er gehörte am 20.12.1823 zu den Gründungsmitgliedern der `Gesellschaft Verein` war bis zu seinem Verzicht 1831 Stadtverordneter, von 1819 - 1828 Presbyter der evangelischen Gemeinde. Er wohnte in dem vom Rheingrafen Friedrich umgebauten Annuntiatenkloster (Kl. Annenthal) in der Beguinenstraße. Nach der Erbauseinandersetzung mit seinem Bruder verzog er 1831 wieder nach Hagen, wo er die Leitung des Betriebes in der*

Stennert übernahm.) und Ludwig Vorster (Ludwig Vorster ... gehörte wie sein Bruder Friedrich zu den Gründern der `Gesellschaft Verein`, der er bis 1843 angehörte. Er war ebenfalls Stadtverordneter seit 1836 und Presbyter der evangelischen Gemeinde von 1840 - 1844, 1862 verzog er nach Burgsteinfurt. Interessant ist in diesem Zusammenhang, daß seine Witwe Louise Henriette geb. Boing und seine Tochter Henriette gemeinsam mit bekannten Coesfelder Bürgern, den Gebr. Franz und Heinrich Gröning aus Seesen, ab 1881 Besitzer des Kupferhammers in Coesfeld, dem Kaufmann Sterneberg, dem Neffen Julius Vorster aus der Stennert u. a. am 12.11.1878 vom Königl. Oberbergamt Dortmund mit dem Bergwerk `Deutschland 55` zur Gewinnung von Eisenstein in der Gemeinde Epe beliehen wurden (Amtsblatt Reg. MS 1878, S. 35). eigenständig betrieben. Der Sohn Eduard blieb im väterlichen Betrieb in der Stennert. Die Verhandlungen mit der Stadt wurden stets unter der Firma A. D. Vorster & Sohn`geführt.

... A. D. Vorster und seine Söhne hatten sich mit den örtlichen Verhältnissen bestens vertraut gemacht und wussten ganz genau, wie sehr die Stadt an einer Gewerbeansiedlung interessiert war. So lag es praktisch an ihnen, die Bedingungen festzulegen, unter denen sie bereit waren, sich in Coesfeld niederzulassen. Für den Betrieb der geplanten Papierfabrik forderten sie die Überlassung der beiden städtischen Mühlen, und zwar einmal der Loh- und Graupenmühle am Letter Tor, in der die Verfeinerung der `fabricate` erfolgen sollte, zum anderen der etwa eine halbe Stunde vor der Stadt liegende Öl- und Walkmühle in der Bauerschaft Stockum, in der die Lumpen aufgearbeitet und zerkleinert werden sollten.

... Bekannt ist es, daß Vorster ein sehr reicher Mann ist und also was Bedeutendes anfangen und durchsetzen kann. Der Vorteil für Coesfeld und die ganze Gegend ist zu einleuchtend, als daß ich hierüber nur ein Wort zu sagen brauche. ... Als Andrea David Vorster 1830 in der Stennert starb, kam es zwischen Friedrich Vorster, seiner Mutter Henriette geb. Post und den Geschwistern hinsichtlich des gesamten gemeinschaftlichen Vermögens zu einer Erbauseinandersetzung. Nach dem gerichtlich bekundeten Teilungsrezess vom 5. Dezember 1831 erhielt Ludwig Vorster das Wohnhaus mit Nebengebäuden und Garten, die beiden Mühlen am Lotter Tor und in Stockum, sämtliche Fabrikgerätschaften sowie die bestehenden Erbpachtgerechtigkeiten, praktisch also den ganzen Vorsterschen Besitz in Coesfeld. Zum Zwecke des Vermögensausgleichs mußte er dafür allerdings einen Betrag von 13 400 Rthlr. aufbringen. ... Gründe für ihren Niedergang sind nicht klar ersichtlich. Vermutlich überstieg die Abfindung für Mutter und fünf Geschwister seine finanziellen Möglichkeiten, so daß er zur Aufnahme von Krediten gezwungen war. Einer der Kreditgeber war Wilhelm Peltzer sen. ... Dieses Darlehn dürfte den Einstieg Wilhelm Peltzers jun. in das Vorstersche Unternehmen am 1. Januar 1834 ermöglicht haben. ... Die schwierige finanzielle Lage zwang Ludwig Vorster zu einem weiteren Schritt. Durch notariellen Kaufvertrag vom 4. Mai 1838 veräußerte er seinen Grundbesitz zu je einem Drittel an Wilhelm Peltzer und Heinrich von der Nahmer für je 4 000 Thaler. ... Da es mit dem Betrieb immer weiter bergab ging und die Kreditzinsen nicht mehr bezahlt werden konnten, beantragte Wilhelm Peltzer sen. aus Reydt am 25. Dezember 1842 nicht etwa den Konkurs von `A. D. Vorster & Sohn`, sondern die Subhastation (Zwangsversteigerung) des Immobilienbesitzes, der inzwischen Privateigentum der Herren Vorster, Peltzer jun. und von der Nahmer war. ... Die Verhandlungen zur Abwendung der Zwangsversteigerung führten am 2. August 1844 zu einer gerichtlich beurkundeten Auseinandersetzung, in der Einigung darüber erzielt wurde, daß Wilhelm Peltzer Alleineigentümer aller Grundstücke wird und die Firma `A. D. Vorster & Sohn` als aufgelöst gilt. ... Ludwig Vorster nahm von da an am politischen und gesellschaftlichen Leben der Stadt nicht mehr teil. Er legte seine Ämter als Stadtverordneter und als Presbyter der evangelischen Gemeinde nieder und erklärte auch seinen Austritt aus der `Gesellschaft Verein`. (Dickhoff, Erwin: Wilhelm Peltzer. Ein Coesfelder Unternehmer, Kommunalpolitiker und Demokrat. Geschichtsblätter des Kreises Coesfeld 23 (1998) 131 - 179).

Kinder:

---

1) **Vorster, Johanna Christine Amalia**

**G. VI. Nr. 47**

\* 29.02.1784 ev Hagen-Stennert,

Quelle: Stammtafel Vorster

† 21.06.1858 ev Gummersbach, Oberbergischer Kreis,

Quelle: Stammtafel Vorster

⊙ 16.02.1802 ev Kleve Kr. Kleve,

**Pütter, Johann Conrad, Kaufmann**

\*23.12.1768 †1852

Sohn von Arnold Dietrich Pütter, \*12.03.1723, Iserlohn, gest. 5.01.1805 Hagen, und Maria Magdalena Bredenbach, \* 27 Sep 1737, Bredenbachhof, Kierspe, Westfalen, gestorben: 9. 01.1815 Gummersbach, Enkel von Konrad Pütter, \* 6 Jun 1680, und Anna Elisabeth Wülfing, \* um 1685 (www.GedCom). Die naheliegende Vermutung einer näheren Verwandtschaft zwischen Johann Conrad Pütter und dem Iserlohner Staatsrechtler Johann Stephan Pütter konnte nicht bestätigt werden (NDB 21; Gedbas, Rainer Jonas)

---

2) **Vorster, Friedrich Johann Conrad, Papierfabrikant**

**G. VI. Nr. 48**

\* 17.11.1785 ev Hagen-Stennert,

Quelle: Stammtafel Vorster

† 11.02.1861 ev Hagen-Stennert,

Quelle: Stammtafel Vorster

⊙ 1818 ev Coesfeld,

**Gempt, Henriette Anna Odilia (1.1.5.G)**

\*21.12.1798 †1860

T. von Hermann Gempt, \* 27.12.1763 Burgsteinfurt, Pfarrer, und Jacobine Louise Elfers,

\* 27.11.1765, Borken-Gemen

---

3) **Vorster**, Christian David, Bürgermeister Altenhagen

**G. VI. Nr. 49**

\* 23.12.1789 ev Hagen-Stennert,

Quelle: Stammtafel Vorster

† 01.09.1856 ev Hagen,

Quelle: Stammtafel Vorster

Altenhagen ist tatsächlich der älteste Stadtteil Hagens. Forscher sehen in dem Rittergut Altenhagen, welches nahe der Altenhagener Brücke lag, aber dessen letzte Reste im 19. Jahrhundert dem Bau der Strecke der Bergisch-Märkischen Eisenbahn weichen mussten, die Keimzelle der Besiedelung des Hagener Stadtgebietes. Seit 1901 ist Altenhagen ein Stadtteil der Stadt Hagen. Altenhagen war ehemals ein sogenanntes Fabrikantenviertel, wo viele große Industrielle der Stadt ihren Wohnsitz hatten, so zum Beispiel Carl Brandt oder Söding und Halbach.

---

4) **Vorster**, Mariana Henrietta

**G. VI. Nr. 50**

\* 19.08.1791 ev Hagen-Stennert,

Quelle: Stammtafel Vorster

† Hagen-Hohenlimburg, Hagen, Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 58119

Quelle: Stammtafel Vorster

∞ 05.04.1809 , , , ,

**Böing, Johann** Hermann Diedrich, Kaufmann Bürgermeister

\*15.02.1775 Hohenlimburg

S. von Johann Hermann II Böing,, \*8.10.1731, Hohenlimburg, und Anna Margaretha

Borner, \* Hückeswagen.

---

5) **Vorster**, Helene Eleonore

**G. VI. Nr. 51**

\* 24.09.1794 ev Hagen-Stennert,

Quelle: Stammtafel Vorster

† 11.05.1864 ev Köln,

Quelle: Stammtafel Vorster

∞ 12.08.1816 ev Coesfeld,

**Kehrmann**, Arnold Wilhelm, Kammergerichtspräsident

\*20.05.1790 †1854

Sohn von Heinrich Johann Kehrmann, Kaufmann, und Maria Dorothea Freund (Bär, Max: Aus der Geschichte der Stadt Koblenz 1814 – 1914. Koblenz, 1922, und Ortsfamilienbuch Bremen und Vegesack:

Johann Heinrich Kehrmann \* in Bremen, ev., das Alter ist bei der Heirat nicht angegeben.

Beruf: Unterzahlmeister in der deutschen Kriegsmarine

Vater: Wessel Kehrmann, \* um 1787 in Bremen

Mutter: Metta Töpken \* um 1791 in Bremen

Geschwister: Albert Kehrmann, \* um 1820 in Bremen Hermine Lisette Kehrmann \* um 1826 in Bremen, + 1873 in

Bremen, Betty Kehrmann \* um 1830 in Bremen, Johanne Wilhelmine Henriette Kehrmann \* um 1831 in Bremen, + 1913 in Bremen

1.Ehegatte: Katharina Margarethe Antoniette Georg, \* um 1827 in Oldenburg

oo 24.10.1850 in Bremen, Keine Kinder gefunden!)

---

6) **Vorster**, Ludwig Johann Wilhelm, Papierfabrikant **G. VI. Nr. 52**

\* 23.02.1799 ev Hagen-Stennert,

Quelle: Stammtafel Vorster

† 24.04.1866 ev Burgsteinfurt, Steinfurt,

Quelle: Stammtafel Vorster

Wilbringen bei Burgsteinfurt

∞ 1850

**Böing, Bertha** Luise Henriette

\*07.09.1812 †1895

T. von Johann Hermann III Diedrich Böing, \* 15.02.1775, Hohenlimburg, und Mariane

Henrietta Vorster, \* 19.08.1791, **G. VI. Nr. 49**

---

7) **Vorster**, Eduard Wilhelm Hermann, Papierfabrikant

**G. VI. Nr. 53**

\* 23.12.1800 ev Hagen-Stennert,

Quelle: Stammtafel Vorster

† 15.03.1853 ev Coesfeld,

Quelle: Stammtafel Vorster

Loburg bei Coesfeld

Haus Loburg (früher die Loburg) liegt in der Bauernschaft Sirksfeld bei Coesfeld in Nordrhein-Westfalen. Es ist ein alter, von einer Gräfte umgebener Adelssitz, dessen Wurzeln in die Zeiten Karls des Großen zurück reichen sollen. 1550 bis 1560 wurde das Anwesen von der westfälischen Adelsfamilie von Graes erbaut und blieb mehr als drei Jahrhunderte im

Familienbesitz. Wehranlage - Umflut. Das frühere Mühlengebäude an der Umflut wird schon im 16. Jahrhundert erwähnt. Es wurde als Kupfer-, Loh-, Graupen- und zuletzt als Papiermühle genutzt.

Anfang des Jahrhunderts wurde die Mühle in ein Wohnhaus umgebaut und gelangte in Privatbesitz. Heute genießen Besucher und Spaziergänger im Südring genannten Promenadenteil den Blick auf die strömende und je nach Witterung mehr oder weniger bewegte Berkel. Die Bischofsmühle zählt zu den ältesten Wassermühlen des Westmünsterlandes. 1214 bis 1594 gehörte sie dem Bischof zu Münster und ging später in Privatbesitz über. Das Gebäude diente bis zum 1. Weltkrieg als Getreidemühle. An der linken Uferseite des Honigbaches gelegen, hat es heute noch ein Wasserrad und drei Stauteiche.

⊗ 19.08.1834 ev Hagen, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 58095 «1027»

⊙ um 1850 , , ,

**Post, Emilie** (1.1.6)

\*21.05.1811 †1896

T. von Georg Johann Friedrich Post, \* 21.12.1782 Hagen und Helling, Louisa Wilhelmina Antoinetta \*22.04.1790 Hagen-Hohenlimburg. [Carl Arnold Schuermann ⊗ 1811 Hagen Charlotte Amalia Dorothes Sophia Helling \*18.12.1788 Hagen-Hohenlimburg]

## **Band „Ergänzungsband“**

### *Inhalt*

1. Basse, Rocholl, Schneider, ... Nachfahren
2. Böing Nachfahren
3. Carp Nachfahren
4. a von Eicken Ahnentafel  
b von Eicken Ahnentafel
5. Elbers Nachfahren
6. a Engels Nachfahren  
b Engels Nachfahren (1. Fortsetzung)  
c Engels Nachfahren (2. Fortsetzung)
7. Gempt Nachfahren
8. Krupp, Maste, Pröbsting, Davidis, ... Ahnentafel
9. Lucas Nachfahren
10. Neuhaus I Nachfahren
11. Neuhaus II Nachfahren
12. Pilgrim Ahnentafel
13. a Post Ahnentafel  
b Post Nachfahren  
c Post Nachfahren (Fortsetzung)
14. Rappard Nachfahren
15. a Schürmann Ahnentafel  
b Schürmann Nachfahren
16. Schulte Nachfahren
17. Springorum-Meininghaus-Marcks Nachfahren
18. Unkenboldt Nachfahren
19. Vorster Ahnentafel
20. Familienbogen Mülhoff
21. Nachlaß Ferdinand Vorster
22. Grabmale der Familie Vorster, Mülheim, Hauptfriedhof

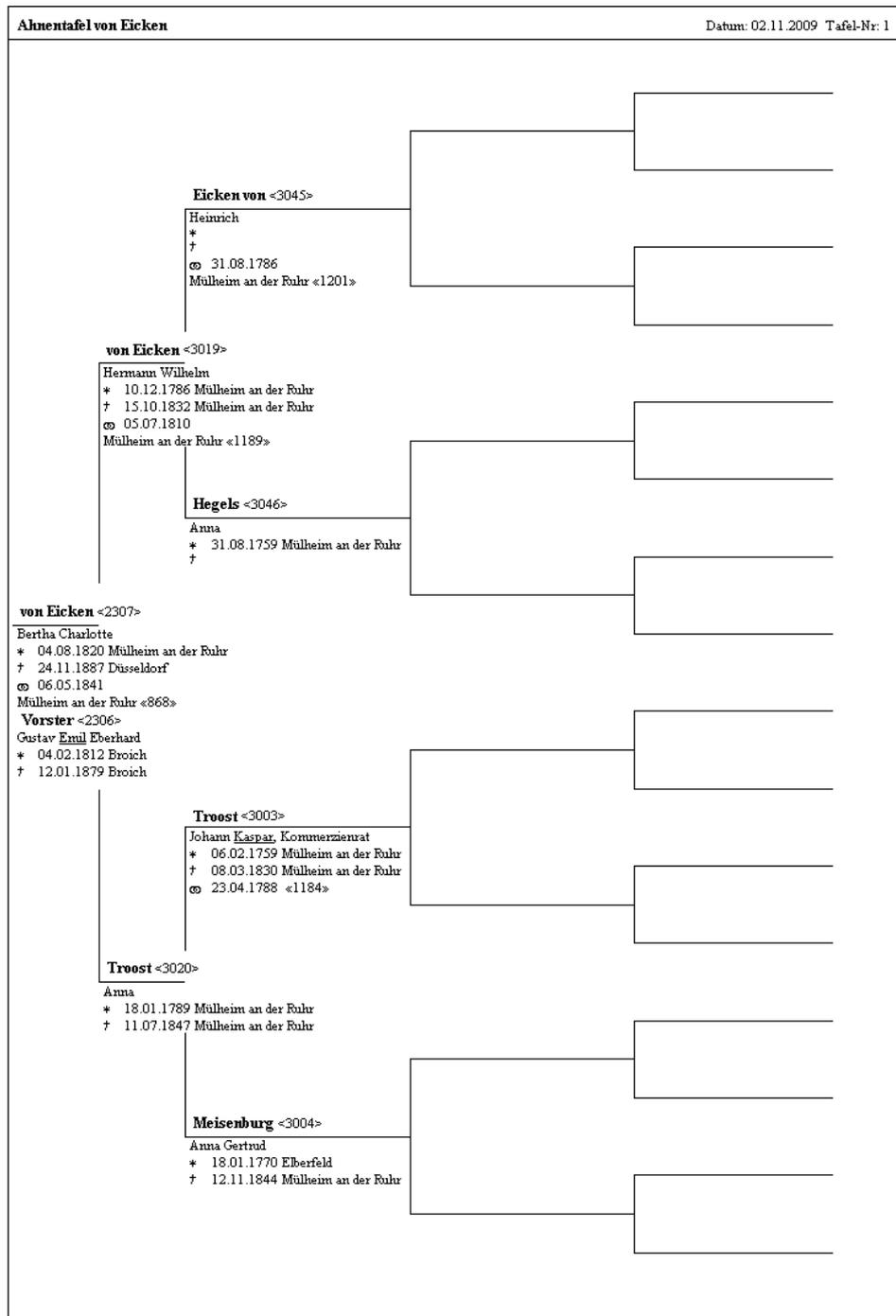
## Nachfahrenliste Basse

Datum: 14.10.2009 Seite: 1

1. 1 **Basse, Johann Heinrich Evers** \*11.02.1635 Iserlohn †23.12.1700 Iserlohn <2928>  
 ♂ um 1660 Iserlohn «1157»  
**Reinhold, Catharina** \*05.07.1644 Iserlohn <2929>
2. 1 **Basse, Gerhard** ~1665 Iserlohn †22.09.1731 Iserlohn <2924>  
 ♂ 1708 Iserlohn «1155»  
**von Romberg, Christine Wilhelmine Philippine** \*02.06.1685 Iserlohn †03.11.1747 Iserlohn <2925>
3. 1 **Basse, Jobst Dietrich Wilhelm** \*25.04.1715 Iserlohn †04.03.1788 Essen <2926>  
 ♂ 04.07.1748 Iserlohn «1156»  
**von Huyssen, Helena Catharina** \*07.07.1731 Iserlohn †21.10.1789 Essen <2927>
4. 1 **Basse, Anna Helena Christina Johanna** \*12.08.1749 Lünen †03.04.1799 <2921>  
 ♂ 10.11.1784 Hemer «1153»  
**Ebbinghaus II, Johann Caspar Diedrich, Papiermüller Westigerbach** \*13.05.1755 Westigerbach †21.01.1835 Hemer-Westigerbach <2912>
2. 2 **Basse, Hermann Dietrich** \*27.12.1668 Iserlohn †1715 Iserlohn <2930>  
 ♂ um 1688 Iserlohn «1158»  
**Helken, Catharina Margaretha** \*um 1670 Iserlohn †18.09.1741 Iserlohn <2931>
3. 2 **Basse, Hermann Dietrich, Bürgermeister, Kaufmann** \*22.11.1689 Iserlohn †17.05.1757 Iserlohn <1836>  
 ♂ 31.12.1730 Iserlohn «922»  
**Wieler, Maria Catharina Margarethe** \*27.05.1711 Iserlohn †02.09.1788 Barntrop <1839>
4. 2 **Basse, Catharina Sophia** \*08.05.1746 Iserlohn †26.04.1828 Soest <1737>  
 ♂ 19.08.1782 Soest «928»  
**Rocholl, Adolf Wilhelm, Justizbürgermeister** \*23.01.1728 Korbach †30.03.1819 Soest <1718>
5. 1 **Rocholl, Louisa Catharina** \*29.11.1765 Soest †08.11.1834 Soest <1639>  
 ♂ um 1785 Soest «925»  
**Lent, Thomas / Johann Wilhelm** \*24.03.1756 Soest †09.11.1834 Soest <1630>
6. 1 **Lent, Christina Sophia** \*20.09.1790 Soest †21.12.1871 Soest <276>  
 ♂ 15.09.1813 Soest «701»  
**Stute, Florens Arnold, Justizkommissar, Notar** \*20.04.1788 Soest †1839 Soest <238>
7. 1 **Stute, Oswald Heinrich, Rechtsanwalt** \*02.11.1814 Soest <1746>  
 ♂ 02.10.1845 Soest «646»  
**Schneider, Sophia Elise Magdalena** \*22.05.1823 Soest <1733>
7. 2 **Stute, Karl Florens Edward, Dr.med.** \*um 1820 Soest <1747>  
 ♂ 20.12.1849 Soest «647»  
**Schneider, Emilie Sophie Amalie Friederike** \*26.12.1824 Soest †20.01.1858 <1734>
6. 2 **Lent, Johannes Heinrich Wilhelm, Appellationsgerichtspräsident** \*09.09.1792 Soest †12.02.1868 Hamm (Westf) <1910>

Nachfahrenliste Böing	Datum: 14.10.2009 Seite: 1
1.1 <b>Böing</b> , Wiesemann, Johann Hermann I, Bürgermeister Reidemeister, Kaufmann *12.12.1698 Westhofen <2788> ∅ 02.07.1723 Westhofen <1101>	
<b>Rodemund</b> , Christiane Juliane *07.08.1701 Hagen-Hohenlimburg <2789>	
2.1 <b>Böing</b> , Wisemann, Johann Hermann II, Bürgermeister Reidemeister, Kaufmann *08.10.1731 Hagen-Hohenlimburg †02.01.1800 Hagen-Hohenlimburg <2792> ∅ 24.03.1767 Hückeswagen <1102>	
<b>Borner</b> , Anna Margareta *um 1741 Hückeswagen †13.01.1777 Hagen-Hohenlimburg <2793>	
3.1 <b>Böing</b> , Johann Peter *08.08.1768 Hagen-Hohenlimburg †05.06.1853 Hagen-Hohenlimburg <2798> ∅ 26.01.1796 Hagen-Hohenlimburg <1111>	
3.9 <b>Böing</b> , Johanna Hermine *04.04.1769 Hagen-Hohenlimburg †21.03.1841 Hagen-Hohenlimburg <2816>	
3.2 <b>Böing</b> , Johann Henrich Wilhelm *07.04.1770 Hagen-Hohenlimburg <2799>	
3.3 <b>Böing</b> , Johann Hermann Gottfried *14.10.1771 Hagen-Hohenlimburg <2810>	
3.4 <b>Böing</b> , Johann Christian *06.05.1773 Hagen-Hohenlimburg <2800>	
3.5 <b>Böing</b> , Johann Hermann III Diedrich, Kaufmann Bürgermeister *15.02.1775 Hagen-Hohenlimburg <2774> ∅ 05.04.1809 <1093>	
<b>Vorster</b> , Mariana Henrietta *19.08.1791 Hagen-Stennert † Hagen-Hohenlimburg <2773>	
4.1 <b>Böing</b> , Bertha Luise Henriette *07.09.1812 Hagen-Hohenlimburg †24.02.1895 Burgsteinfurt <2772> ∅ 1850 <1092>	
<b>Vorster</b> , Ludwig Johann Wilhelm, Papierfabrikant *23.02.1799 Hagen-Stennert †24.04.1866 Burgsteinfurt <2771>	
3.6 <b>Böing</b> , Carl Wilhelm *13.01.1777 Hagen-Hohenlimburg <2801>	
2.2 <b>Böing</b> , Johann Peter *27.04.1734 Hagen-Hohenlimburg †09.03.1813 Hagen-Hohenlimburg <2791> ∅ 24.07.1772 Soest <1104>	
<b>Bornfeld</b> , Anna Catharina *1750 †12.06.1819 <2795>	
2.3 <b>Böing</b> , Friedrich Wilhelm *16.08.1737 Hagen-Hohenlimburg †01.07.1779 Hagen-Hohenlimburg <2797> ∅ 16.03.1766 Hückeswagen <1107>	
<b>Borner</b> , Anna Maria *1737 †03.11.1813 Hagen-Hohenlimburg <2806>	
3.7 <b>Böing</b> , Katharina Margarethe *1773 †1805 <2977> ∅ 1791 Hagen-Hohenlimburg <1172>	
<b>Engels</b> , Johann Adolf, Papierfabrikant, Autor *20.08.1767 Kettwig †14.07.1828 <2979>	
3.8 <b>Böing</b> , Friedrich Wilhelm *13.01.1774 Hagen-Hohenlimburg <2978>	
2.4 <b>Böing</b> , Johann Heinrich Conrad, Dr. med. *26.05.1740 Hagen-Hohenlimburg †05.12.1815 Hagen-Hohenlimburg <2790> ∅ 06.05.1768 Elberfeld <1103>	
<b>Hengstenberg</b> , Johanne Hermine *02.05.1748 Elberfeld †11.07.1821 Hagen-Hohenlimburg <2794>	
3.9 <b>Böing</b> , Johanna Hermine *04.04.1769 Hagen-Hohenlimburg †21.03.1841 Hagen-Hohenlimburg <2816> ∅ 26.01.1796 Hagen-Hohenlimburg <1111>	
3.1 <b>Böing</b> , Johann Peter *08.08.1768 Hagen-Hohenlimburg †05.06.1853 Hagen-Hohenlimburg <2798>	
3.10 <b>Böing</b> , Johann Conrad *13.05.1771 Hagen-Hohenlimburg †22.01.1848 Hagen-Hohenlimburg <2811>	
3.11 <b>Böing</b> , Johann Wilhelm, Dr. med., Kreisphysikus *17.03.1777 Hagen-Hohenlimburg †29.05.1839 Dinslaken <2871> ∅ 23.11.1814 Dinslaken <1133>	
<b>Overhoff</b> , Luise Guisbertine Aemilia *20.06.1788 Hagen-Hohenlimburg †19.03.1830 Dinslaken <2872>	
gedruckt mit GES-2006	

Nachfahrenliste Carp	Datum: 14.10.2009 Seite: 1
1. 1 <b>Carp, Heinrich</b> , Pfarrer *1626 Mettmann †24.07.1696 Hamun (Westf) <2425>	
∅ 17.11.1652 Mettmann <916>	
<b>Sondermann, Anna Katharina</b> †19.12.1721 Hamun (Westf) <2426>	
2. 1 <b>Carp, Peter</b> , Pfarrer *23.05.1657 Haan †17.11.1730 Kamen <2424>	
∅ 02.06.1688 <920>	
<b>von Waldenheim, Anna Clara</b> *um 1660 <1152>	
3. 1 <b>Carp, Klara Katharina</b> *14.06.1695 Kamen †11.03.1727 Kamen <2427>	
∅ 02.02.1724 Kamen <918>	
<b>Proebsting, Gottfried Heinrich</b> , Bürgermeister von Kamen *1695 Kamen †12.07.1763 Kamen <2433>	
2. 1 <b>Carp, Peter</b> , Pfarrer *23.05.1657 Haan †17.11.1730 Kamen <2424>	
∅ 22.10.1699 Kamen <915>	
<b>Neuhaus, Klara Anna</b> *um 1671 Kamen <2428>	
2. 2 <b>Carp, Wilhelm</b> , Kaufmann *13.03.1659 Hamun (Westf) †23.10.1720 Hamun (Westf) <2418>	
∅ 07.09.1692 Solingen <912>	
<b>Tesche, Maria</b> *um 1665 Solingen †17.07.1728 Hamun (Westf) <2419>	
3. 2 <b>Carp, Wilhelm</b> , Kaufmann *16.01.1702 Hamun (Westf) †22.09.1770 Hamun (Westf) <2394>	
∅ 11.11.1722 Hamun (Westf) <904>	
<b>Köster, Catharina Margarethe</b> *11.11.1702 Hamun (Westf) †27.11.1761 Hamun (Westf) <2395>	
4. 1 <b>Carp, Anna Christina</b> *22.02.1727 Hamun (Westf) †24.02.1782 Hamun (Westf) <2349>	
∅ 14.12.1751 Hamun (Westf) <883>	
<b>Vorster, Friedrich</b> , 2. Bürgermeister in Hamun *24.12.1717 Hagen-Delstern †17.12.1805 Hamun (Westf) <2338>	
5. 1 <b>Vorster, Wilhelm</b> , Landessyndikus Hamun *10.09.1752 Hamun (Westf) †13.09.1843 Hamun (Westf) <2376>	
5. 2 <b>Vorster, Friedrich</b> , Sekretär Kriegs- u. Domänenkammer *29.11.1753 Hamun (Westf) †20.02.1816 <2370>	
∅ 21.03.1790 Hamun (Westf) <957>	
<b>Kortmann, Catharina Theodora Helena</b> *09.04.1750 Hamun (Westf) †09.02.1827 Hamun (Westf) <2445>	
5. 3 <b>Vorster, Christine Margarethe</b> *22.05.1756 Hamun (Westf) †02.06.1837 Hamun (Westf) <2377>	
5. 4 <b>Vorster, Johannes</b> , Landrentmeister Hamun *18.11.1758 Hamun (Westf) †14.05.1852 Bonn <2371>	
∅ 24.09.1789 Kamen <898>	
<b>Proebsting, Anna Maria Eleonore</b> *24.09.1771 Kamen †16.11.1826 Köln <2374>	
6. 1 <b>Vorster, Wilhelmine Friederike</b> *19.04.1790 Hamun (Westf) †29.04.1856 Amsberg <2442>	
∅ 26.05.1813 Herringen <941>	
<b>von der Marck, Johann Heinrich</b> , Domänenrentmeister *29.04.1788 Hamun (Westf) †06.01.1850 Amsberg <2443>	
6. 2 <b>Vorster, Ludwig</b> Heinrich Wilhelm *24.09.1792 Hamun (Westf) †03.04.1870 Mark <2521>	
∅ 06.11.1821 Soest <1006>	
<b>Wedeking, Elise</b> *26.09.1798 Soest †26.12.1879 Mark <2607>	
6. 3 <b>Vorster, Friedrich Christian</b> *18.09.1794 Hamun (Westf) †1812 <2522>	
6. 4 <b>Vorster, Henriette Luise Friederike Christine</b> *10.02.1797 Hamun (Westf) †28.01.1864 Bonn <2523>	
6. 5 <b>Vorster, Ernst Julius Christian</b> *08.09.1799 Hamun (Westf) †15.12.1799 Hamun (Westf) <2524>	
6. 6 <b>Vorster, Elise</b> Theodora Mathilde *02.01.1802 Hamun (Westf) †28.04.1845 Amsberg <2525>	
∅ 09.08.1821 Amsberg <999>	
<b>Liebrecht, Dietrich Heinrich Ludwig</b> , Gutsbesitzer *17.08.1772 Schweln †17.11.1857 Amsberg <2595>	
7. 1 <b>Liebrecht, Louise</b> *09.09.1840 Amsberg †17.01.1906 Essen <2596>	





Nachfahrenliste Elbers	Datum: 14.10.2009 Seite: 1
<p>1.1 <b>Elbers</b>, Johann Heinrich, Kaufmann Fabrikant *18.02.1726 Umna †17.03.1800 Hagen-Eilpe &lt;2663&gt;          ∅ 25.06.1754 Hagen-Eilpe &lt;1035&gt;  <b>Harkort</b>, Maria Gertrud *04.06.1734 Hagen-Eilpe †07.02.1800 Hagen-Eilpe &lt;2662&gt;</p> <p>2.1 <b>Elbers</b>, Johann Heinrich *14.11.1762 Hagen-Eilpe †23.10.1852 Hagen-Eilpe &lt;2666&gt;          ∅ 24.01.1792 Hagen &lt;1037&gt;  <b>Neuhaus</b>, Friederike *08.10.1762 Hagen †31.12.1842 Hagen &lt;2667&gt;</p> <p>2.2 <b>Elbers</b>, Anna Luise *12.02.1767 Hagen-Eilpe †25.04.1839 Elberfeld &lt;2664&gt;          ∅ 01.03.1792 Elberfeld &lt;1036&gt;  <b>Von der Beeck</b>, Johann Caspar, Kaufmann Fabrikant *12.05.1767 Elberfeld †25.01.1834 Elberfeld &lt;2665&gt;</p> <p>2.3 <b>Elbers</b>, Carl Johann *30.07.1768 †05.08.1845 &lt;2657&gt;          ∅ 28.05.1794 Gummersbach &lt;1033&gt;  <b>König</b>, Franziska Christine *23.09.1771 Gummersbach †20.03.1853 Hagen &lt;2658&gt;</p> <p>3.1 <b>Elbers</b>, Carl Johann, Fabrikant Weberei und Färberei *30.04.1795 Hagen &lt;2669&gt;          ∅ 30.04.1822 Hagen &lt;1053&gt;  <b>Moll</b>, Emilie Helene *07.01.1802 Hagen †26.02.1864 Hagen &lt;2703&gt;</p> <p>4.1 <b>Elbers</b>, August Wilhelm, Kaufmann *03.03.1826 Hagen †19.01.1885 Hagen &lt;2704&gt;          ∅ 18.05.1858 Hagen &lt;1054&gt;  <b>Osthaus</b>, Emilie *18.09.1836 Hagen †04.02.1902 Hagen &lt;2705&gt;</p> <p>5.1 <b>Elbers</b>, Auguste Amalie <u>Alice</u> *08.05.1862 Hagen †23.02.1932 Düsseldorf &lt;2655&gt;          ∅ 19.06.1881 Hagen &lt;1031&gt;  <b>Post</b>, Karl Johann Dietrich <u>Wilhelm</u>, Fabrikant *04.09.1852 Hagen †04.05.1896 Hagen &lt;2654&gt;</p> <p>3.2 <b>Elbers</b>, Wilhelm *16.02.1797 Hagen &lt;2670&gt;</p> <p>3.3 <b>Elbers</b>, Amalie *27.05.1799 Hagen †03.02.1845 Hagen &lt;2308&gt;          ∅ 17.12.1827 Hagen &lt;869&gt;  <b>Vorster</b>, Johann <u>Hermann</u>, Papiermüller Mühle Delstern *20.02.1801 Broich †23.04.1848 Hagen &lt;2293&gt;</p> <p>4.2 <b>Vorster</b>, <u>August</u> Eduard Friedrich Alfred Adolph *20.07.1835 Hagen-Delstern †18.02.1873 Düsseldorf &lt;2309&gt;          ∅ 11.07.1858 Hagen &lt;870&gt;  <b>Reinhold</b>, <u>Emma</u> Auguste *14.04.1837 Elberfeld †18.04.1910 Lausanne &lt;2310&gt;</p> <p>5.2 <b>Vorster</b>, <u>August</u> Albert Hermann Emil *06.06.1859 Düsseldorf †25.03.1921 Hannover &lt;2312&gt;</p> <p>5.3 <b>Vorster</b>, <u>Hermann</u> Alexander Georg *20.10.1862 Düsseldorf †20.06.1932 Hiddesen bei Detmold &lt;2314&gt;</p> <p>5.4 <b>Vorster</b>, Albert, Schiffsjunge *06.03.1867 Düsseldorf †12.04.1879 Azoren &lt;2313&gt;</p> <p>4.3 <b>Vorster</b>, Hermann Eugen <u>Hugo</u> *27.02.1842 Hagen-Delstern †19.12.1884 Broich &lt;2311&gt;</p> <p>3.4 <b>Elbers</b>, Eduard *18.03.1802 Hagen †28.02.1844 &lt;2659&gt;</p> <p>3.5 <b>Elbers</b>, Georg Ludwig *24.11.1803 Hagen &lt;2668&gt;</p>	
gedruckt mit GES-2006	

## Bergischer Ast (Winkhaus, Seite 233)

**Elbers**, Carl Theodor, Kaufmann \*25.10.1784 Lüttringhausen †01.08.1842 Barmen <2676>

∅ 18.10.1811 Haus Hove Wetter (Ruhr) ∅ 1817 <1041> **siehe G. VI. Nr. 58**

**von Schwachenberg**, Henriette Amalie Friederike Caroline Wilhelmine \*09.12.1792 Haus Hove Wetter (Ruhr) †18.12.1845 Bonn <2677>

**Nachfahrenliste Engels**

Datum: 19.03.2012 Seite: 1

1. 1 **Engels, Friedrich**, Klingenschmied \*14.02.1630 Solingen †11.12.1702 Hagen-Eilpe <2732>  
 ♂ um 1680 «1032»  
**Cramer, Anna** \*1642 †27.11.1685 Hagen-Eilpe <2733>
2. 1 **Engels, Anna Christina Catharina** \*um 1680 Solingen <2268>  
 ♂ 28.11.1698 Hagen-Delstern «856»  
**Vorster, Mathias**, Papiermüller Mühle Delstern \*20.01.1659 Mülheim an der Ruhr †29.02.1704 Hagen-Delstern <772>
3. 1 **Vorster, Anna Maria** \*30.08.1699 Hagen-Delstern †16.12.1777 Kettwig <1847>  
 ♂ 21.04.1720 Hagen «822»  
**Scheidt, Albert Wilhelm**, Tuchfabrikant \*1695 Kettwig †30.05.1760 Kettwig <2207>
3. 2 **Vorster, Anna Catharina** \*26.07.1701 Hagen-Delstern †14.05.1770 Neuenrade <1848>  
 ♂ 25.08.1729 Hagen «834»  
**Meister, Johann Heinrich**, Pfarrer \*18.07.1703 Schwerte †12.04.1772 Neuenrade <2237>
4. 1 **Meister, Catharina Theodora** \*28.07.1737 Neuenrade †07.05.1805 Neuenrade <2638>  
 ♂ 20.12.1759 Neuenrade «1023»  
**Kühne, Johannes** \*24.09.1730 Neuenrade †05.12.1772 Neuenrade <2639>
5. 1 **Kühne, Johann Heinrich** \*02.02.1764 Neuenrade <2724>  
 ♂ 25.10.1789 Hamm (Westf) «1069»  
**Hohdahl, Elisabeth Wilhelmine Maria** \*21.05.1771 Hamm (Westf) †13.09.1861 <2727>
4. 2 **Meister, Johanna Sophia Louise** \*19.02.1742 Neuenrade †23.06.1769 Neuenrade <2721>  
 ♂ 20.12.1759 Neuenrade «1066»  
**Kühne, Franz Hermann** \*07.12.1732 Neuenrade †vor 1784 <2722>
5. 2 **Kühne, Johanna Catharina** \*07.04.1763 Neuenrade †01.02.1837 Hagen-Wehringhausen <2723>  
 ♂ 23.02.1784 Hagen «1067»  
**Post, Johann Diedrich**, Fabrikant Hammerwerk \*24.05.1746 Hagen-Wehringhausen †20.01.1815 Hagen-Wehringhausen <2641>
6. 1 **Post, Friedrich Wilhelm**, Kommerzienrat, Fabrikant \*13.09.1798 Hagen-Wehringhausen †  
 27.02.1865 Hagen-Wehringhausen <2862>  
 ♂ 20.10.1842 Hagen «1029»  
**Vorster, Bertha** Conradine Ottilie \*16.08.1822 Coesfeld †25.03.1890 Hagen-Wehringhausen  
 <2650>
7. 1 **Post, Karl Johann Dietrich Wilhelm**, Fabrikant \*04.09.1852 Hagen †04.05.1896 Hagen  
 <2654>  
 ♂ 19.06.1881 Hagen «1031»  
**Elbers, Auguste Amalie Alice** \*08.05.1862 Hagen †23.02.1932 Düsseldorf <2655>
3. 3 **Vorster, Sybilla Catharina** \*08.11.1703 Hagen-Delstern <1849>  
 ♂ «835»
2. 1 **Engels, Anna Christina Catharina** \*um 1680 Solingen <2268>  
 ♂ 03.12.1711 Hagen «1058»  
**Hengstenberg, Johann Dietrich**, Bürgermeister, Handelsmann \*02.03.1681 Hagen-Hohenlimburg †1740  
 Hagen-Hohenlimburg <2673>
2. 2 **Engels, Friedrich**, Klingenschmied \*19.11.1683 Hagen-Eilpe †31.05.1740 Hagen-Eilpe <2244>  
 ♂ 28.11.1710 Hagen «841»  
**Vorster, Anna Gertrud** \*21.06.1695 Hagen-Delstern †26.12.1732 Hagen-Eilpe <1845>
3. 4 **Engels, Jan Friedrich** \*08.02.1712 Hagen <2962>

**Nachfahrenliste Engels**

Datum: 05.04.2012 Seite: 1

1. 1 **Engels, Friedrich**, Klingenschmied \*19.11.1683 Hagen-Eilpe †31.05.1740 Hagen-Eilpe <2244>  
 ♂ 28.11.1710 Hagen «841»  
**Vorster**, Anna Gertrud \*21.06.1695 Hagen-Delstern †26.12.1732 Hagen-Eilpe <1845>
2. 1 **Engels, Jan Friedrich** \*08.02.1712 Hagen <2962>  
 2. 2 **Engels, Johann Diederich** \*17.11.1713 Hagen <2961>
2. 3 **Engels, Anna Maria Elsebeth** \*29.03.1716 Hagen †nach 1767 <2959>  
 ♂ 11.12.1735 Schwerte «1142»  
**Rahlenbeck**, Johann Friedrich Caspar Adam, Sergeant \*00.11.1706 †16.06.1750 Hagen <2896>
3. 1 **Rahlenbeck, Johann Friedrich Wilhelm** \*18.10.1736 Schwerte †16.01.1737 Schwerte <2975>  
 3. 2 **Rahlenbeck, Isabella Maria Janna Christina** \*23.02.1738 Schwerte †24.02.1738 Schwerte <2976>  
 3. 3 **Rahlenbeck, Sophia Maria Amelia** \*15.11.1741 Hagen <2966>
3. 4 **Rahlenbeck, Johann Friedrich Adolph Moritz** \*26.06.1744 Hagen †10.09.1805 Hagen <2357>  
 ♂ 26.06.1774 Hagen «889»  
**Vorster**, Maria Magdalena \*26.08.1747 Hagen-Stennert †03.03.1787 Hagen <2356>
4. 1 **Rahlenbeck, Mädchen** \*15.09.1775 Hagen †1775 Hagen <2913>  
 4. 2 **Rahlenbeck, Johanna Elisabetha Friederika Carolina** \*24.04.1777 Hagen <2914>  
 4. 3 **Rahlenbeck, Friedrich Embert** \*20.10.1778 Hagen <2915>
4. 4 **Rahlenbeck, Gisbertina Helena Friderica Gerhardina** \*20.12.1780 Hagen <2916>  
 ♂ 30.03.1800 Hagen «1206»  
**Schürmann**, Johann Peter Caspar, Kaufmann und Tuchfabrikant \*um 1775 <3057>
5. 1 **Schürmann, Helene Friderice Henriette Wilhelmine** \*20.05.1801 Hagen <3187>  
 5. 2 **Schürmann, Laura Elisabeth** \*15.09.1811 Hagen <3058>
4. 5 **Rahlenbeck, Johann Caspar Diederich** \*13.05.1783 Hagen <2917>
2. 4 **Engels, Mathias** \*01.10.1718 Hagen <2965>
2. 5 **Engels, Johann Friedrich**, Kaufmann Mühle Stennert \*29.03.1721 Hagen-Eilpe †22.04.1767 Hagen-Eilpe <2363>  
 ♂ 18.03.1756 Hagen «893»  
**Plettenberg**, Witwe Vorster G.IV.31, Christine / Maria Elisabeth \*09.02.1721 Plettenberg †03.10.1799 Hagen-Stennert <2355>
3. 5 **Engels, Johanna Sophia Friederica** \*18.05.1759 Hagen <2645>  
 ♂ 27.01.1782 Hagen «1026»  
**Post**, Johann Caspar \*20.12.1752 Hagen †1827 <2644>
4. 6 **Post, Georg Johann Friedrich** \*21.12.1782 Hagen †1837 <2660>  
 ♂ 10.07.1810 Hagen-Hohenlimburg «1034»  
**Helling** Louisa Wilhelmina Antoinetta \*22.04.1790 Hagen-Hohenlimburg <2661>
5. 3 **Post, Emilie Sophie Friederike** \*21.05.1811 Hagen-Eilpe †05.02.1896 Porta Westfalica <2647>  
 ♂ 19.08.1834 Hagen ♂ um 1850 «1027»  
**Vorster**, Eduard Wilhelm Hermann, Papierfabrikant \*23.12.1800 Hagen-Stennert †15.03.1853 Coesfeld <2646>
6. 1 **Vorster, Ernst David Friedrich** \*25.08.1835 Hagen-Eilpe †25.12.1835 Hagen-Eilpe <3161>  
 6. 2 **Vorster, Eduard Heinrich Ludwig** \*05.10.1837 Hagen-Eilpe †10.09.1900 Hamburg <3162>  
 6. 3 **Vorster, Johann Friedrich Adolf Wilhelm** \*05.08.1839 Hagen-Eilpe †05.01.1840 Hagen-Eilpe <3163>

## Nachfahrenliste Engels

Datum: 18.10.2009 Seite: 1

1. 1 **Engels, Johann Friedrich**, Kaufmann Mühle Stennert \*29.03.1721 Hagen-Eilpe †22.04.1767 Hagen-Eilpe <2363>  
 ♂ 18.03.1756 Hagen <893>  
**Plettenberg**, Witwe Vorster G.IV.31, Christine / Maria Elisabeth \*09.02.1721 Plettenberg †03.10.1799 Hagen-Stennert <2355>
2. 1 **Engels, Johanna Sophia Friederica** \*18.05.1759 Hagen <2645>  
 ♂ 27.01.1782 Hagen <1026>  
**Post, Johann Caspar** \*20.12.1752 Hagen †1827 <2644>
3. 1 **Post, Georg Johann Friedrich** \*21.12.1782 Hagen †1837 <2660>  
 ♂ 10.07.1810 Hagen-Hohenlimburg <1034>  
**Helling, Louisa Wilhelmina Antoinetta** \*22.04.1790 Hagen-Hohenlimburg <2661>
4. 1 **Post, Emilie** \*21.05.1811 Hagen-Eilpe †05.02.1896 Porta Westfalica <2647>  
 ♂ 19.08.1834 Hagen ♂ um 1850 <1027>  
**Vorster, Eduard Wilhelm Hermann, Papierfabrikant** \*23.12.1800 Hagen-Stennert †15.03.1853 Coesfeld <2646>
3. 2 **Post, Emilius Johann, Kaufmann** \*13.04.1792 Hagen <2857>  
 ♂ <1129>  
**Schmit, Frideske** <2864>
4. 2 **Post, Gustav Carl Friedrich, Kaufmann** \*19.01.1816 Lippstadt †14.07.1882 Lippstadt <2653>  
 ♂ 19.01.1843 Lippstadt <1030>  
**Vorster, Louise Anna Henriette Frideske Jacobine** \*22.04.1819 Coesfeld †02.05.1888 Hamburg <2652>

## Nachfahrenliste Gempt

Datum: 14.10.2009 Seite: 1

- 1.1 **Gempt**, Hermann, Pfarrer \*27.12.1763 Burgsteinfurt †07.04.1830 Geldern <2714>  
 ∅ 15.10.1797 Wesel <1062>  
**Elfers**, Jacobine Louise \*27.11.1765 Borcken-Gemen †vor 1815 <2715>
- 2.1 **Gempt**, Henriette Anna Odilia \*21.12.1798 Rheinberg †24.01.1860 Hagen-Stennert <2649>  
 ∅ 1818 Coesfeld <1028>  
**Vorster**, Friedrich Johann Conrad, Papierfabrikant \*17.11.1785 Hagen-Stennert †11.02.1861 Hagen-Stennert <2648>
- 3.1 **Vorster**, Louise Anna Henriette Friederike Jacobine \*22.04.1819 Coesfeld †02.05.1888 Hamburg <2652>  
 ∅ 19.01.1843 Lippstadt <1030>  
**Post**, Gustav Carl Friedrich, Kaufmann \*19.01.1816 Lippstadt †14.07.1882 Lippstadt <2653>
- 3.2 **Vorster**, Bertha Conradine Ottilie \*16.08.1822 Coesfeld †25.03.1890 Hagen-Wehringhausen <2650>  
 ∅ 20.10.1842 Hagen <1029>  
**Post**, Friedrich Wilhelm, Kommerzienrat, Fabrikant \*13.09.1798 Hagen-Wehringhausen †27.02.1865 Hagen-Wehringhausen <2862>
- 4.1 **Post**, Karl Johann Dietrich Wilhelm, Fabrikant \*04.09.1852 Hagen †04.05.1896 Hagen <2654>  
 ∅ 19.06.1881 Hagen <1031>  
**Elbers**, Auguste Amalie Alice \*08.05.1862 Hagen †23.02.1932 Düsseldorf <2655>
- 1.1 **Gempt**, Hermann, Pfarrer \*27.12.1763 Burgsteinfurt †07.04.1830 Geldern <2714>  
 ∅ 03.04.1815 Düsseldorf <1097>  
**von Wylich**, Johanna Helene <2781>

Ahnentafel Krupp		Datum: 14.10.2009 Tafel-Nr: 1
<p><b>Krupp &lt;2534&gt;</b>            Johannes Eberhard Wilhelm, Pfarrer            * 22.06.1780 Delwig            † 14.11.1862 Unna            ♂ 24.01.1809 Delwig «972»</p>		<p><b>Krupp &lt;2557&gt;</b>            David Heinrich, Apotheker            *            †            ♂ 19.11.1729 Unna «981»  <b>Kannegiesser &lt;2558&gt;</b>            Theodora Catharina Antonette            *            †</p>
<p><b>Krupp &lt;2550&gt;</b>            Karl Wilhelm Wilhelm Heinrich,            Pfarrer            * 11.02.1811 Delwig            † 20.08.1865 Methler            ♂ 24.01.1837 Methler «978»</p>		<p><b>Maste &lt;2553&gt;</b>            Catharine Sophie            * 04.04.1753 Iserlohn            † 1830 Delwig</p>
<p><b>Proebsting &lt;2535&gt;</b>            Wilhelmine Elisabeth Friederike            * 04.06.1786 Kamen            † 09.05.1852 Unna</p>		<p><b>Proebsting &lt;2412&gt;</b>            Johann Philip Ludwig, Dr. med.            * 26.05.1735 Kamen            † 25.04.1812 Kamen            ♂ 2) 25.11.1767 Kamen «909»</p>
<p><b>Krupp &lt;2554&gt;</b>            Johann Gustav Friedrich, Pfarrer            * 16.02.1838 Methler            † 23.01.1870 Methler</p>		<p><b>Möller &lt;2413&gt;</b>            Maria Wilhelmina            * 30.07.1748            Kupferhammer bei Brackwede            † 26.07.1827 Kamen</p>
<p><b>Krupp &lt;2548&gt;</b>            Ludwig Friedrich Diederich Thomas,            Pfarrer            * 14.11.1765 Methler            † 22.11.1837 Methler            ♂ 18.11.1800 Methler «977»</p>		<p><b>Möller &lt;2559&gt;</b>            Johann Theodor, Kupferhammerbesitzer            * 14.06.1705 Werdohl            † 30.01.1763 Warstein            ♂ 23.05.1742 Kamen «982»  <b>Hofius &lt;2560&gt;</b>            Eleonore            * 30.03.1720 Breckenfeld            † 07.08.1788 Kupferhammer bei Brackwede</p>
<p><b>Krupp &lt;2551&gt;</b>            Dorothea            * 10.08.1810 Methler            † 1895 Methler</p>		<p><b>Krupp &lt;2556&gt;</b>            Johann Balthasar Albrecht, Pfarrer            * 17.01.1734 Unna            † 15.12.1812 Methler            ♂ 08.05.1760 Methler «980»</p>
<p><b>Boeving &lt;2549&gt;</b>            Dorothea Sophia            * 14.06.1775 Asseln            † 03.01.1829 Methler</p>		<p><b>Davidis &lt;2555&gt;</b>            Anna Margaretha Wilhelmina            Carolina            * 29.09.1743 Kamen            † 1795 Methler</p>
<p><b>Westhoff &lt;2564&gt;</b>            Dorothea            * um 1752 Asseln            †</p>		<p><b>Davidis &lt;2565&gt;</b>            Georg Ernst Caspar, Richter in Kamen            *            †            ♂ 07.02.1740 Unna «985»  <b>Zahn &lt;2566&gt;</b>            Margareta Wilhelmina Carolina            *            †</p>
<p><b>Boeving &lt;2563&gt;</b>            Johann Albert, Pfarrer            * 23.10.1736 Wetter (Ruhr)            † 14.04.1823 Asseln            ♂ 03.03.1774 Asseln «984»</p>		<p><b>Krupp &lt;2561&gt;</b>            Thomas Heinrich, Kgl.Salz-Kommissar            * um 1700            †            ♂ 04.06.1724 Unna «983»  <b>von Luenen &lt;2562&gt;</b>            Maria Margarethe            * 11.07.1704 Dortmund            † 18.11.1787</p>
<p><b>Trippler &lt;2568&gt;</b>            Anna Catharina            * um 1710            †</p>		<p><b>Boeving &lt;2567&gt;</b>            Johann Peter, Rezeptor            * um 1705            †            ♂ um 1730 «986»</p>
<p><b>Westhoff &lt;2569&gt;</b>            Gottfried Friedrich Heinrich, Pfarrer            * 1723 Asseln            † 23.06.1754 Asseln            ♂ 1748 «987»  <b>von Steinen &lt;2570&gt;</b>            Maria Sybille            * um 1725 Prömmen            †</p>		<p><b>von der Linden &lt;2740&gt;</b>            Anna Maria            * 16.02.1723 Iserlohn            † 16.05.1754 Iserlohn</p>

## Nachfahrenliste Lucas

Datum: 14.10.2009 Seite: 1

1. 1 **Lucas, Johann** \*30.01.1612 Duisburg †15.01.1675 <2457>  
 ♂ um 1640 Duisburg «948»  
**Pauls, Margarethe** <2466>
2. 1 **Lucas, Paulus** \*03.10.1646 Duisburg <2467>
2. 2 **Lucas, Johann Dietrich, Barbier und Chirurg** \*27.12.1648 Duisburg †20.12.1723 Ratingen <2455>  
 ♂ 07.02.1694 Ratingen «947»  
**Heintges, Anna Margaretha** \*um 1677 Lintorf †23.02.1731 Ratingen <2456>
3. 1 **Lucas, Johannes Christoph, Chirurg** \*06.03.1705 Ratingen †03.02.1760 Ratingen <1912>  
 ♂ 19.08.1731 Ratingen «935»  
**Weidtmann, Maria Agnes** \*um 1701 Ratingen †24.02.1766 Ratingen <1913>
4. 1 **Lucas, Anna Margarethe Cécilie** \*11.09.1732 Ratingen †10.06.1803 Broich <2252>  
 ♂ 08.07.1754 Mülheim an der Ruhr «847»  
**Vorster, Hermann, Papiermüller Mühle Broich u. Beeck** \*18.01.1716 Mülheim an der Ruhr †05.08.1773 Mülheim an der Ruhr <673>
5. 1 **Vorster, Anna Maria** \*29.10.1756 Mülheim an der Ruhr <2250>  
 ♂ vor 1791 «846»  
**Lucas** <2479>
5. 2 **Vorster, Johann Hermann, Maire von Mülheim, Essigfabrikant** \*13.10.1757 Mülheim an der Ruhr †  
 13.01.1832 Mülheim an der Ruhr <1851>  
 ♂ 01.07.1790 Mülheim an der Ruhr «843»  
**Brinck, Elisabeth** \*15.03.1759 Mülheim an der Ruhr †28.05.1826 Mülheim an der Ruhr <2246>
6. 1 **Vorster, Catharina Friederike Elisabeth** \*11.01.1797 Mülheim an der Ruhr †27.03.1858 Mülheim an der Ruhr <2296>  
 ♂ 18.08.1831 Mülheim an der Ruhr «894»  
**Brinck, Heinrich Hermann** \*20.07.1792 Mönchengladbach †12.03.1870 Mülheim an der Ruhr <2364>
5. 3 **Vorster, Maria Agnes** \*26.03.1760 <2482>
5. 4 **Vorster, Friedrich Theodor, Papiermüller Mühle Beeck, Broich, Delstern** \*21.02.1763 Broich †25.07.1843  
 Broich <1852>  
 ♂ 07.09.1796 Mülheim an der Ruhr «844»  
**Stockfisch, Anna Gertrud** \*08.03.1769 Mülheim an der Ruhr †13.08.1827 Broich <2247>
6. 2 **Vorster, Margarethe Elisabeth Catharina** \*29.03.1799 Mülheim an der Ruhr †06.08.1855 Mülheim an der Ruhr <2297>  
 ♂ 23.11.1820 Mülheim an der Ruhr «865»  
**Schultz, Eduard Wilhelm, Pfarrer** \*05.10.1796 †17.11.1880 Mülheim an der Ruhr <2298>
7. 1 **Schultz, Lydia Maria Gertrud Henriette Philippine** \*15.09.1837 Mülheim an der Ruhr <2299>
6. 3 **Vorster, Johann Hermann, Papiermüller Mühle Delstern** \*20.02.1801 Broich †23.04.1848 Hagen  
 <2293>  
 ♂ 17.12.1827 Hagen «869»  
**Elbers, Amalie** \*27.05.1799 Hagen †03.02.1845 Hagen <2308>
7. 2 **Vorster, August Eduard Friedrich Alfred Adolph** \*20.07.1835 Hagen-Delstern †18.02.1873  
 Düsseldorf <2309>  
 ♂ 11.07.1858 Hagen «870»  
**Reinhold, Emma** Auguste \*14.04.1837 Elberfeld †18.04.1910 Lausanne <2310>
8. 1 **Vorster, August Albert Hermann Emil** \*06.06.1859 Düsseldorf †25.03.1921 Hannover  
 <2312>

## Nachfahrenliste Neuhaus I

Datum: 14.10.2009 Seite: 1

1. 1 **Neuhaus**, Johannes, Pfarrer \*um 1598 Kamen †1665 Kamen <2429>  
 ∅ 28.03.1629 Kamen <917>  
**Boenen**, Elisabeth <2430>
2. 1 **Neuhaus**, Theodor / Dietrich, Pfarrer \*26.12.1632 Kamen †12.04.1700 Kamen <2420>  
 ∅ um 1655 <913>  
**Neuhoff**, Katharina †11.12.1719 Kamen <210>
3. 1 **Neuhaus**, Theodor, Pfarrer \*1658 Reck bei Kamen †17.02.1712 Kamen <2409>  
 ∅ 31.10.1689 Wellinghofen <908>  
**Moresius**, Anna Maria \*05.06.1670 Hamm (Westf) †24.03.1741 Wickede (Ruhr) <2410>
4. 1 **Neuhaus**, Maria Elisabeth \*um 1690 Kamen <2269>  
 ∅ 04.06.1730 Ratingen <857>  
**Vorster**, Dietrich, Papiermüller Mühle Stennert \*15.01.1688 Langenberg †23.03.1740 Mülheim an der Ruhr <1841>
4. 2 **Neuhaus**, Isabella Christine \*25.02.1694 Reck bei Kamen <2176>
4. 3 **Neuhaus**, Friedrich Eberhard, Pfarrer \*1696 Reck bei Kamen †08.07.1749 Wickede (Ruhr) <2195>
4. 4 **Neuhaus**, Gottfried, Pfarrer \*08.07.1698 Kamen <2196>
4. 5 **Neuhaus**, Maria Katharina \*22.10.1699 Kamen <2257>
4. 6 **Neuhaus**, Theodor Wilhelm, Pfarrer \*um 1700 Reck bei Kamen †29.08.1738 Ratingen <2344>  
 ∅ 23.01.1731 Ratingen <879>  
**Vorster**, Antoinette \*26.02.1713 Hagen-Delstern †11.09.1784 Mülheim an der Ruhr <2336>
5. 1 **Neuhaus**, Anna Maria Christina ~03.03.1732 †04.06.1805 <2487>
4. 7 **Neuhaus**, Klara Katharina \*06.01.1702 Kamen <2290>
4. 8 **Neuhaus**, Johann Reinhard, Pfarrer \*03.08.1704 Kamen †11.02.1766 Meiderich <2294>  
 ∅ 01.07.1737 Hagen <897>
4. 11 **Neuhaus**, Gisbertina Susanna <2386>
3. 2 **Neuhaus**, Katharina Elisabeth \*22.10.1669 Reck bei Kamen †20.04.1743 Westhofen <2421>  
 ∅ 22.10.1687 Kamen <914>  
**Wever**, Kaspar, Pfarrer \*22.07.1660 Westhofen †18.02.1734 Westhofen <2422>
4. 9 **Wever**, Katharina Ursula \*29.01.1695 Westhofen <2501>  
 ∅ 19.09.1717 Westhofen <958>  
**Hobbelt**, Johannes \*um 1690 †vor 1740 <2502>
4. 10 **Wever**, Johann, Pfarrer \*02.05.1702 Westhofen †16.09.1775 Westhofen <2483>  
 ∅ 25.10.1735 Altena <952>  
**Overbeck**, Johanna Gertrud \*um 1710 <2484>
5. 2 **Wever**, Johann Dietrich, Pfarrer \*18.09.1736 Westhofen †27.02.1800 Wulfath <1904>  
 ∅ 1774 Wattenscheid? <695>  
**Sombardt**, Johanna Agneta Wilhelma Benedikta \*1751 Wattenscheid †1835 Essen <1902>
3. 3 **Neuhaus**, Klara Anna \*um 1671 Kamen <2428>  
 ∅ 22.10.1699 Kamen <915>  
**Carp**, Peter, Pfarrer \*23.05.1657 Haan †17.11.1730 Kamen <2424>
2. 2 **Neuhaus**, Theodor Johannes, Pfarrer \*03.04.1641 Kamen †07.09.1674 Kamen <2498>  
 ∅ <921>
3. 4 **Neuhaus**, Theodor Johannes \*23.11.1673 Kamen †13.02.1750 Unna <2411>  
 ∅ 1712 Unna <934>

Nachfahrenliste Neuhaus II	Datum: 14.10.2009 Seite: 1
1.1 <b>Neuhaus</b> <2488> ♂ «954» , Judith Klara Anna †31.03.1753 Kamen <2489>	
2.1 <b>Neuhaus</b> , Theodor Wilhelm, Pfarrer *um 1715 Kamen †16.08.1773 Soest <229> ♂ 13.11.1746 Krudenburg Hüxre «698» <b>von Wyllich</b> , Sara Catharina *um 1720 †1753 Soest <231>	
3.1 <b>Neuhaus</b> , Sigismundus Theodorus Henricus *16.09.1747 Krudenburg Hüxre †09.10.1749 Krudenburg Hüxre <2490>	
3.2 <b>Neuhaus</b> , Johann Heinrich <u>Ludwig</u> , Pfarrer in Üntrop Bauks Nr. 4442 *28.12.1748 Soest †21.09.1799 Üntrop <2417> ♂ 06.07.1775 Üntrop «911» <b>Rocholl</b> , Anna Charlotte Wilhelmina *20.07.1746 Soest †01.04.1790 Üntrop <2416>	
3.2 <b>Neuhaus</b> , Johann Heinrich <u>Ludwig</u> , Pfarrer in Üntrop Bauks Nr. 4442 *28.12.1748 Soest †21.09.1799 Üntrop <2417> ♂ 29.03.1791 Soest «967» <b>Mintert</b> , Anna Christina Henriette †26.12.1799 Üntrop <2518>	
3.3 <b>Neuhaus</b> , Theodor Wilhelm Arnold Hermann *03.12.1750 Soest †1751 Soest <2508>	
3.4 <b>Neuhaus</b> , Wilhelmina Maria Theodora Lucia *16.06.1752 Soest <2497>	
2.1 <b>Neuhaus</b> , Theodor Wilhelm, Pfarrer *um 1715 Kamen †16.08.1773 Soest <229> ♂ 18.06.1754 Plettenberg «960» <b>Baumeister</b> , Sybilla Maria *00.09.1727 Plettenberg <2505>	
3.5 <b>Neuhaus</b> , Christian Johann Henrich *18.03.1755 Soest <2506>	
3.6 <b>Neuhaus</b> , Theodor Wilhelm Gottfried *26.10.1756 Soest †1757 Soest <2507>	
gedruckt mit GES-2006	

Ahnentafel Pilgrim		Datum: 14.10.2009 Tafel-Nr: 1	
<p><b>Pilgrim &lt;2536&gt;</b> Johann Theodor, Rechnungsrat zu Dortmund * 25.01.1787 Unna † 05.09.1871 Dortmund ⊞ 25.11.1814 Kamen «973»</p>		<p><b>Pilgrim &lt;2539&gt;</b> Johann Heinrich, Salinenbeamter in Königsborn * 01.01.1744 Biederich † 14.06.1813 Unna ⊞ 11.07.1781 Unna «974»</p>	
<p><b>Pilgrim &lt;2544&gt;</b> Theodor Adolph, Gastwirt in Altena / Unna * 22.11.1815 Unna † 17.04.1854 Unna ⊞ 22.07.1847 Methler «975»</p>		<p><b>Goldberg &lt;2540&gt;</b> Cäcilia Katharina * 09.05.1746 Lüttringhausen † 09.10.1822</p>	
<p><b>Proebsting &lt;2533&gt;</b> Johanna Christina Henrietta * 19.09.1790 Hamm (Westf) † 13.08.1871 Hamm (Westf)</p>		<p><b>Goldberg &lt;2572&gt;</b> Johann Theodor * † ⊞ «989»</p>	
<p><b>Pilgrim &lt;2546&gt;</b> Christine Julie <u>Ottile</u> * 26.07.1848 Unna † ⊞ 21.09.1873 Mark «976»</p>		<p><b>Proebsting &lt;2433&gt;</b> Gottfried Heinrich, Bürgermeister von Kamen * 1695 Kamen † 12.07.1763 Kamen ⊞ 2) 26.05.1728 Hamm (Westf) «919»</p>	
<p><b>Vorster &lt;2547&gt;</b> Wilhelm Matthias Johann * 07.08.1822 Mark † 17.06.1880 Gut Kentrop</p>		<p><b>Peil &lt;2434&gt;</b> Anna Margarethe * 03.08.1705 Hamm (Westf) † 09.02.1744 Kamen</p>	
<p><b>Krupp &lt;2548&gt;</b> Ludewig Friedrich Diederich Thomas, Pfarrer * 14.11.1765 Methler † 22.11.1837 Methler ⊞ 18.11.1800 Methler «977»</p>		<p><b>Möller &lt;2413&gt;</b> Maria Wilhelmina * 30.07.1748 Kupferhammer bei Brackwede † 26.07.1827 Kamen</p>	
<p><b>Krupp &lt;2545&gt;</b> Sophia Wilhelmina Carolina Justina * 04.03.1822 Methler †</p>		<p><b>Möller &lt;2559&gt;</b> Johann Theodor, Kupferhammerbesitzer * 14.06.1705 Werdohl † 30.01.1763 Warstein ⊞ 23.05.1742 Kamen «982»</p>	
<p><b>Boeving &lt;2549&gt;</b> Dorothea Sophia * 14.06.1775 Asseln † 03.01.1829 Methler</p>		<p><b>Hofius &lt;2560&gt;</b> Eleonore * 30.03.1720 Breckenfeld † 07.08.1788 Kupferhammer bei Brackwede</p>	
<p><b>Boeving &lt;2563&gt;</b> Johann Albert, Pfarrer * 23.10.1736 Wetter (Ruhr) † 14.04.1823 Asseln ⊞ 03.03.1774 Asseln «984»</p>		<p><b>Krupp &lt;2561&gt;</b> Thomas Heinrich, Kgl.Salz-Kommissar * um 1700 † ⊞ 04.06.1724 Unna «983»</p>	
<p><b>Westhoff &lt;2564&gt;</b> Dorothea * um 1752 Asseln †</p>		<p><b>von Luenen &lt;2562&gt;</b> Maria Margarethe * 11.07.1704 Dortmund † 18.11.1787</p>	
<p><b>Davidis &lt;2555&gt;</b> Anna Margaretha Wilhelmina Carolina * 29.09.1743 Kamen † 1795 Methler</p>		<p><b>Davidis &lt;2565&gt;</b> Georg Ernst Caspar, Richter in Kamen * † ⊞ 07.02.1740 Unna «985»</p>	
<p><b>Boeving &lt;2567&gt;</b> Johann Peter, Rezeptor * um 1705 † ⊞ um 1730 «986»</p>		<p><b>Zahn &lt;2566&gt;</b> Margareta Wilhelmina Carolina * †</p>	
<p><b>Trippler &lt;2568&gt;</b> Anna Catharina * um 1710 †</p>		<p><b>Boeving &lt;2569&gt;</b> Gottfried Friedrich Heinrich, Pfarrer * 1723 Asseln † 23.06.1754 Asseln ⊞ 1748 «987»</p>	
<p><b>von Steinen &lt;2570&gt;</b> Maria Sybille * um 1725 Prömmen †</p>			

Almentafel Post		Datum: 14.10.2009 Tafel-Nr: 1	
			<b>Post &lt;2718&gt;</b> Conrad * 1727 Hagen-Köcking † 28.02.1712 Hamm (Westf) «1064» <b>Fennewald &lt;2719&gt;</b> Maria Catharina * 1731 Hagen-Köcking
		<b>Post &lt;2642&gt;</b> Johann Caspar * 25.02.1718 Hagen-Köcking † 11.02.1765 Hagen-Wehringhausen ☞ 05.03.1739 Hagen-Wehringhausen «1025»	<b>Hösterey &lt;2720&gt;</b> Jürgen * Iserlohn † «1065»
<b>Post &lt;2641&gt;</b> Johann Diedrich, Fabrikant Hammerwerk * 24.05.1746 Hagen-Wehringhausen † 20.01.1815 Hagen-Wehringhausen ☞ 23.02.1784 Hagen «1067»		<b>Hösterey &lt;2643&gt;</b> Anna Margarethe * 25.02.1718 Hagen-Wehringhausen † 11.08.1796 Hagen-Wehringhausen	
		<b>Kühne &lt;2722&gt;</b> Franz Hermann * 07.12.1732 Neuenrade † vor 1784 ☞ 20.12.1759 Neuenrade «1066»	<b>Kühne &lt;2728&gt;</b> Johann Peter * «1070» † <b>Aldehoff &lt;2769&gt;</b> Catharina Maria †
<b>Post &lt;2862&gt;</b> Friedrich Wilhelm, Kommerzienrat * 13.09.1798 Hagen-Wehringhausen † 27.02.1863 Hagen-Wehringhausen ☞ 20.10.1842 Hagen «1029»		<b>Meister &lt;2721&gt;</b> Johanna Sophia Louise * 19.02.1742 Neuenrade † 23.06.1769 Neuenrade	<b>Meister &lt;2237&gt;</b> Johann Heinrich, Pfarrer * 18.07.1703 Schwerte † 12.04.1772 Neuenrade ☞ 25.08.1729 Hagen «834» <b>Vorster &lt;1848&gt;</b> > 2 Anna Catharina * 26.07.1701 Hagen-Delstern † 14.05.1770 Neuenrade
	<b>Kühne &lt;2723&gt;</b> Johanna Catharina * 07.04.1763 Neuenrade † 01.02.1837 Hagen-Wehringhausen		<b>Vorster &lt;2354&gt;</b> > 3 Johannes, Papiermüller Mühle Stennert * 13.04.1716 Hagen-Stennert † 24.06.1754 Hagen-Stennert ☞ 08.08.1745 Hagen «888» <b>Plettenberg &lt;2355&gt;</b> > 4 Christine / Maria Elisabeth * 09.02.1721 Plettenberg † 03.10.1799 Hagen-Stennert
<b>Post &lt;2654&gt;</b> Karl Johann Dietrich Wilhelm, Fabrikant * 04.09.1852 Hagen † 04.05.1896 Hagen ☞ 19.06.1881 Hagen «1031»		<b>Vorster &lt;2358&gt;</b> Andreas David, Papiermüller Mühle Stennert * 16.10.1750 Hagen-Stennert † 07.03.1830 Hagen-Stennert ☞ 31.01.1782 Hagen-Wehringhausen «890»	<b>Post &lt;2642&gt;</b> > 5 Johann Caspar * 25.02.1718 Hagen-Köcking † 11.02.1765 Hagen-Wehringhausen ☞ 05.03.1739 Hagen-Wehringhausen «1025» <b>Hösterey &lt;2643&gt;</b> > 6 Anna Margarethe * 25.02.1718 Hagen-Wehringhausen † 11.08.1796 Hagen-Wehringhausen
<b>Ebers &lt;2655&gt;</b> Auguste Amalie Alice * 08.05.1862 Hagen † 23.02.1932 Düsseldorf		<b>Post &lt;2359&gt;</b> Henriette Anna Margarethe * 20.01.1762 Hagen-Wehringhausen † 15.11.1834 Hagen-Stennert	<b>Gempt &lt;2716&gt;</b> Hermann, Gastwirt Zur Krone * 13.07.1737 Burgsteinfurt † 09.11.1819 Burgsteinfurt ☞ 24.08.1760 Burgsteinfurt «1063» <b>Elfers &lt;2717&gt;</b> Anna Gertrud * 04.04.1740 Burgsteinfurt † 22.11.1828 Burgsteinfurt
	<b>Vorster &lt;2648&gt;</b> Friedrich Johann Conrad, Papierfabrikant * 17.11.1785 Hagen-Stennert † 11.02.1861 Hagen-Stennert ☞ 1818 Coesfeld «1028»		<b>Elfers &lt;2748&gt;</b> Burchard Dietrich, Rentmeister Haus Proböding * «1076» † <b>Lüning &lt;2749&gt;</b> Anna Gertrud * †
	<b>Vorster &lt;2650&gt;</b> Bertha Conradine Ottilie * 16.08.1822 Coesfeld † 25.03.1890 Hagen-Wehringhausen	<b>Gempt &lt;2714&gt;</b> Hermann, Pfarrer * 27.12.1763 Burgsteinfurt † 07.04.1830 Geldern ☞ 15.10.1797 Wesel «1062»	
	<b>Gempt &lt;2649&gt;</b> Henriette Anna Odilia * 21.12.1798 Rheinberg † 24.01.1860 Hagen-Stennert	<b>Elfers &lt;2715&gt;</b> Jacobine Louise * 27.11.1765 Borcken-Gemen † vor 1815	

**Nachfahrenliste Post**

Datum: 25.03.2012 Seite: 1

1. 1 **Post**, Conrad †1727 Hagen-Köcking <2718>  
 ⌘ 28.02.1712 Hamm (Westf) «1064»  
**Fennewald**, Maria Catharina †1731 Hagen-Köcking <2719>
2. 1 **Post**, Johann Caspar \*25.02.1718 Hagen-Köcking †11.02.1765 Hagen-Wehringhausen <2642>  
 ⌘ 05.03.1739 Hagen-Wehringhausen «1025»  
**Hösterey**, Anna Margarethe \*25.02.1718 Hagen-Wehringhausen †11.08.1796 Hagen-Wehringhausen <2643>
3. 1 **Post**, Johann Diedrich, Fabrikant Hammerwerk \*24.05.1746 Hagen-Wehringhausen †20.01.1815  
 Hagen-Wehringhausen <2641>  
 ⌘ 23.02.1784 Hagen «1067»  
**Kühne**, Johanna Catharina \*07.04.1763 Neuenrade †01.02.1837 Hagen-Wehringhausen <2723>
4. 1 **Post**, Friedrich Wilhelm, Kommerzienrat, Fabrikant \*13.09.1798 Hagen-Wehringhausen †27.02.1865  
 Hagen-Wehringhausen <2862>  
 ⌘ 20.10.1842 Hagen «1029»
5. 9 **Vorster**, Bertha Conradine Ottilie \*16.08.1822 Coesfeld †25.03.1890 Hagen-Wehringhausen <2650>
5. 1 **Post**, Karl Johann Dietrich Wilhelm, Fabrikant \*04.09.1852 Hagen †04.05.1896 Hagen <2654>  
 ⌘ 19.06.1881 Hagen «1031»  
**Elbers**, Auguste Amalie Alice \*08.05.1862 Hagen †23.02.1932 Düsseldorf <2655>
3. 2 **Post**, Johann Caspar \*20.12.1752 Hagen †1827 <2644>  
 ⌘ 27.01.1782 Hagen «1026»  
**Engels**, Johanna Sophia Friederica \*18.05.1759 Hagen <2645>
4. 2 **Post**, Georg Johann Friedrich \*21.12.1782 Hagen †1837 <2660>  
 ⌘ 10.07.1810 Hagen-Hohenlimburg «1034»  
**Helling**, Louisa Wilhelmina Antoinetta \*22.04.1790 Hagen-Hohenlimburg <2661>
5. 2 **Post**, Emilie Sophie Friederike \*21.05.1811 Hagen-Eilpe †05.02.1896 Porta Westfalica <2647>  
 ⌘ 19.08.1834 Hagen ⌘ um 1850 «1027»
4. 17 **Vorster**, Eduard Wilhelm Hermann, Papierfabrikant \*23.12.1800 Hagen-Stennert †15.03.1853  
 Coesfeld <2646>
5. 18 **Vorster**, Ernst David Friedrich \*25.08.1835 Hagen-Eilpe †25.12.1835 Hagen-Eilpe <3161>
5. 19 **Vorster**, Eduard Heinrich Ludwig \*05.10.1837 Hagen-Eilpe †10.09.1900 Hamburg <3162>
5. 20 **Vorster**, Johann Friedrich Adolf Wilhelm \*05.08.1839 Hagen-Eilpe †05.01.1840 Hagen-Eilpe  
 <3163>
5. 21 **Vorster**, Auguste Clementine Eleonore \*20.10.1840 Hagen-Eilpe †11.02.1886 Lippstadt  
 <3164>
5. 22 **Vorster**, Alfons \*24.01.1843 Hagen-Eilpe †04.08.1878 Indianapolis <3165>  
 ⌘ 16.09.1872 «1255»  
**Schürmann**, Emma \*03.04.1854 Indianapolis <3166>
6. 5 **Vorster**, Annie \*28.01.1874 Indianapolis <3167>
5. 23 **Vorster**, Anna Charlotte \*08.04.1844 Hagen-Eilpe †02.01.1911 Minden (Westf) <3174>  
 ⌘ 21.04.1870 Hagen «1672»  
**Osthaus**, Heinrich Wilhelm, Gutsbesitzer \*06.05.1841 Hagen †24.10.1912 Minden (Westf)  
 <4061>
4. 3 **Post**, Emilius Johann, Kaufmann \*13.04.1792 Hagen <2857>  
 ⌘ 02.06.1814 Lippstadt «1129»  
**Schmitz**, Lisetta Friederica Dorothea \*31.12.1792 Lippstadt <2864>
5. 3 **Post**, Gustav Carl Friedrich, Kaufmann \*19.01.1816 Lippstadt †14.07.1882 Lippstadt <2653>

## Nachfahrenliste Post

Datum: 27.10.2009 Seite: 1

1. 1 **Post, Henriette** Anna Margarethe \*20.01.1762 Hagen-Wehringhausen †15.11.1834 Hagen-Stennert <2359>  
 ♂ 31.01.1782 Hagen-Wehringhausen <890>  
**Vorster, Andreas David**, Papiermüller Mühle Stennert \*16.10.1750 Hagen-Stennert †07.03.1830 Hagen-Stennert <2358>
2. 1 **Vorster, Johanna Christine Amalia** \*29.02.1784 Hagen-Stennert †21.06.1858 Gummersbach <2775>  
 ♂ 16.02.1802 Kleve Kr. Kleve <1094>  
**Pütter, Johann Conrad**, Kaufmann \*23.12.1768 Gummersbach †10.01.1852 Gummersbach <2776>
2. 2 **Vorster, Friedrich** Johann Conrad, Papierfabrikant \*17.11.1785 Hagen-Stennert †11.02.1861 Hagen-Stennert <2648>  
 ♂ 1818 Coesfeld <1028>  
**Gempt, Henriette Anna Odilia** \*21.12.1798 Rheinberg †24.01.1860 Hagen-Stennert <2649>
3. 1 **Vorster, Louise Anna Henriette Friederike Jacobine** \*22.04.1819 Coesfeld †02.05.1888 Hamburg <2652>  
 ♂ 19.01.1843 Lippstadt <1030>  
**Post, Gustav Carl Friedrich**, Kaufmann \*19.01.1816 Lippstadt †14.07.1882 Lippstadt <2653>
3. 2 **Vorster, Bertha** Conradine Ottilie \*16.08.1822 Coesfeld †25.03.1890 Hagen-Wehringhausen <2650>  
 ♂ 20.10.1842 Hagen <1029>  
**Post, Friedrich Wilhelm**, Kommerzienrat, Fabrikant \*13.09.1798 Hagen-Wehringhausen †27.02.1865 Hagen-Wehringhausen <2862>
4. 1 **Post, Karl Johann Dietrich Wilhelm**, Fabrikant \*04.09.1852 Hagen †04.05.1896 Hagen <2654>  
 ♂ 19.06.1881 Hagen <1031>  
**Elbers, Auguste Amalie Alice** \*08.05.1862 Hagen †23.02.1932 Düsseldorf <2655>
2. 3 **Vorster, Christian David**, Bürgermeister Altenhagen \*23.12.1789 Hagen-Stennert †01.09.1856 Hagen <2779>
2. 4 **Vorster, Mariana Henrietta** \*19.08.1791 Hagen-Stennert † Hagen-Hohenlimburg <2773>  
 ♂ 05.04.1809 <1093>  
**Böing, Johann** Hermann III. Diedrich, Kaufmann Bürgermeister \*15.02.1775 Hagen-Hohenlimburg <2774>
3. 3 **Böing, Bertha** Luise Henriette \*07.09.1812 Hagen-Hohenlimburg †24.02.1895 Burgsteinfurt <2772>  
 ♂ 1850 <1092>
2. 6 **Vorster, Ludwig Johann Wilhelm**, Papierfabrikant \*23.02.1799 Hagen-Stennert †24.04.1866 Burgsteinfurt <2771>  
 ♂ 1850 <1092>
2. 5 **Vorster, Helene Eleonore** \*24.09.1794 Hagen-Stennert †11.05.1864 Köln <2777>  
 ♂ 12.08.1816 Coesfeld <1095>  
**Kelmann, Arnold Wilhelm**, Kammergerichtspräsident \*20.05.1790 Koblenz am Rhein †14.03.1854 <2778>
2. 6 **Vorster, Ludwig Johann Wilhelm**, Papierfabrikant \*23.02.1799 Hagen-Stennert †24.04.1866 Burgsteinfurt <2771>  
 ♂ 1850 <1092>
3. 3 **Böing, Bertha** Luise Henriette \*07.09.1812 Hagen-Hohenlimburg †24.02.1895 Burgsteinfurt <2772>
2. 7 **Vorster, Eduard Wilhelm Hermann**, Papierfabrikant \*23.12.1800 Hagen-Stennert †15.03.1853 Coesfeld <2646>  
 ♂ 19.08.1834 Hagen ♂ um 1850 <1027>  
**Post, Emilie** \*21.05.1811 Hagen-Eilpe †05.02.1896 Porta Westfalica <2647>

## Nachfahrenliste Rappard

Datum: 09.02.2012 Seite: 1

1. 1 **Rappard**, Gerhard \*05.04.1653 Wesel †12.05.1707 Kleve Kr. Kleve <2624>  
 ♂ 22.10.1680 Kleve Kr. Kleve «1016»  
**de Vrijer**, Margaretha \*12.07.1660 Kalkar †11.12.1702 Kleve Kr. Kleve <2625>
2. 1 **von Rappard**, Heinrich Wilhelm, Clevischer Kammerdirektor \*09.10.1681 Kleve Kr. Kleve †12.07.1747 Kleve Kr. Kleve <2626>  
 ♂ 22.10.1707 Kleve Kr. Kleve «1018»  
**ter Schmitten**, Susanna Maria \*01.07.1688 Kleve Kr. Kleve †21.10.1741 Kleve Kr. Kleve <2629>
3. 1 **von Rappard**, Johann Bertram Arnold, Kgl. preuß. Kriegs- u. Domänenrat \*24.07.1708 Kleve Kr. Kleve †  
 24.03.1774 Kleve Kr. Kleve <2632>  
 ♂ 22.10.1736 Kleve Kr. Kleve «1020»  
**Wynen**, Sophie Helene Cornelia \*06.10.1719 Zevenaar †05.09.1771 <2633>
4. 1 **von Rappard**, Jacob Gerhard, Kriegs- und Domänenrat \*30.07.1737 Kleve Kr. Kleve †15.10.1805 Köln  
 <2710>  
 ♂ 02.12.1770 Kleve Kr. Kleve «1060»  
**Wichelhausen**, Charlotte \*27.02.1737 Elberfeld <2711>
4. 2 **von Rappard**, Johann Konrad, Kgl.-preuß. Kommissionsrat \*02.06.1740 Kleve Kr. Kleve †06.09.1810  
 Königsborn <2630>  
 ♂ 02.12.1771 Duisburg «1019»  
**Brinkmann**, Margarete \*17.05.1748 Rotterdam †17.02.1829 Königsborn <2631>
5. 1 **von Rappard**, Konrad Gerhard, Justizdirektor \*28.03.1778 Königsborn †02.09.1863 Bonn <2623>  
 ♂ 19.08.1805 Königsborn «1015»  
**Pilgrim**, Ottilia Theodora Friderica Christine \*02.07.1781 Unna †06.08.1873 <2541>
5. 2 **von Rappard**, Jacob Josua, Geh. Regierungs-Rat \*08.07.1774 Unna †16.06.1859 Paderborn  
 <3188>  
 ♂ 03.05.1810 Haus Altendorf «1264»  
**von Grüter**, zu Altendorf, Elisabeth Sophia \*02.02.1788 Haus Altendorf †14.06.1863 Bonn <3189>
2. 2 **Rappard**, Barthold Friedrich Wilhelm \*07.05.1699 Kleve Kr. Kleve †01.04.1758 Kleve Kr. Kleve <2627>  
 ♂ 03.11.1730 Kleve Kr. Kleve «1017»  
**Haesbaert**, Catharina \*14.02.1709 Kleve Kr. Kleve †29.10.1784 Kleve Kr. Kleve <2628>
3. 2 **von Rappard**, Georg, Kgl. niederl. Oberstleutnant, Großmajor in Heurden \*um 1735 <2712>  
 ♂ 20.02.1755 Nijmegen «1061»  
**von Haeften**, Everhardina Sara <2713>
3. 3 **von Rappard**, Barthold Friedrich Wilhelm, Präsident OLG Hamm \*20.11.1746 Kleve Kr. Kleve †28.06.1833  
 Hamm (Westf) <2618>  
 ♂ 11.05.1775 Hamm (Westf) «1558»  
**Asbeck**, Wilhelmine Anna Elisabeth \*17.01.1757 Hamm (Westf) †27.06.1824 Hamm (Westf) <2621>
4. 3 **von Rappard**, Friedrich Wilhelm, Obrist-Leutnant u. Landrat \*31.08.1790 Hamm (Westf) †30.07.1827  
 Torgau <3745>  
 ♂ 14.07.1821 Hamm (Westf) «1529»  
**Vorster**, Caecilie Helene Wilhelmine Johanna \*08.02.1784 Hagen-Delstern †26.09.1845 Hamm (Westf)  
 <2287>
5. 3 **von Rappard**, Wilhelm Friedrich \*1823 †1829 <3804>  
 5. 4 **von Rappard**, Wilhelmine Henriette Auguste \*14.07.1825 Torgau †08.01.1844 Hamm (Westf)  
 <3802>

Ahnentafel Schürmann		Datum: 19.03.2012 Tafel-Nr: 1	
		<b>7. Schürmann &lt;3090&gt;</b>	
		Peter * 1651 Lemnep † 22.05.1711 Lemnep ∞ 26.07.1679 Lemnep «1226» <b>7. Seringhaus &lt;3091&gt;</b>	
		Margarethe * 1651 † 12.10.1707 Lemnep	
		<b>7. Bergfeldt &lt;3088&gt;</b>	
		Peter Johann Christoph * 31.10.1660 Lemnep † 02.05.1714 Lemnep ∞ 29.05.1685 Lemnep «1225» <b>7. Hölterhoff &lt;3089&gt;</b>	
		Clara * 18.09.1663 Solingen † 08.05.1728 Lemnep	
		<b>Post &lt;2718&gt;</b>	
		Conrad * † 1727 Hagen-Köcking ∞ 28.02.1712 Hamm (Westf) «1064» <b>Fennewald &lt;2719&gt;</b>	
		Maria Catharina * † 1731 Hagen-Köcking	
		<b>Hösterey &lt;2720&gt;</b>	
		Jürgen * Iserlohn † ∞ «1065»	
		<b>Rahlenbeck &lt;3196&gt;</b>	
		* † ∞ «1268»	
		<b>Engels &lt;2244&gt;</b>	
		Friedrich, Klingensdämied * 19.11.1683 Hagen-Eilpe † 31.05.1740 Hagen-Eilpe ∞ 28.11.1710 Hagen «841» <b>Vorster &lt;1845&gt;</b>	
		Anna Gertrud * 21.06.1695 Hagen-Delstern † 26.12.1732 Hagen-Eilpe	
		<b>Vorster &lt;1842&gt;</b>	
		Adolf, Papiemüller Mühle Sternert * 15.03.1690 Langenberg † 06.10.1748 Hagen ∞ 29.12.1713 Hagen «823» <b>Vorster &lt;1818&gt;</b>	
		Catharina * 30.05.1691 Eroidch † 22.03.1740 Hagen	
		<b>Plettenberg &lt;2808&gt;</b>	
		Dirich Hermann * <2168> Plettenberg † 16.09.1753 Plettenberg ∞ 23.01.1715 Plettenberg «1108» <b>Overbeck &lt;2809&gt;</b>	
		Anna Catharina * um 1690 Neuenrade †	
		<b>6. Schürmann &lt;3086&gt;</b>	
		Melchior, Kaufmann Tuchfabrikant * 19.09.1690 Lemnep † 09.01.1766 Hagen-Eilpe ∞ 27.05.1722 Lemnep «1224»	
		<b>6. Bergfeldt &lt;3087&gt;</b>	
		Anna Gerdruth * 14.09.1698 Lemnep † 01.05.1758 Hagen-Eilpe	
		<b>Post &lt;2642&gt;</b>	
		Johann Caspar * 25.02.1718 Hagen-Köcking † 11.02.1765 Hagen-Wehringhausen ∞ 05.03.1739 Hagen-Wehringhausen «1025»	
		<b>Hösterey &lt;2643&gt;</b>	
		Anna Margarethe * 25.02.1718 Hagen-Wehringhausen † 11.08.1796 Hagen-Wehringhausen	
		<b>Rahlenbeck &lt;2896&gt;</b>	
		Johann Friedrich Caspar Adam, Sergeant * um 1700 † vor 1767 ∞ 11.12.1735 Schwerte «1142»	
		<b>Engels &lt;2959&gt;</b>	
		Anna Maria Elsebeth * 29.03.1716 Hagen † nach 1767	
		<b>Vorster &lt;2354&gt;</b>	
		Johannes, Papiemüller Mühle Sternert * 13.04.1716 Hagen-Sternert † 24.06.1754 Hagen-Sternert ∞ 08.08.1745 Hagen «888»	
		<b>Plettenberg, Witwe Vorster G. IV. 3</b>	
		Christine / Maria Elisabeth * 09.02.1721 Plettenberg † 03.10.1799 Hagen-Sternert	
		<b>6. Schürmann &lt;3061&gt;</b>	
		Peter Caspar, Kaufmann * 05.02.1743 Lemnep † 09.06.1826 Hagen ∞ um 1774 «1223»	
		<b>6. Post &lt;3085&gt;</b>	
		Regina Christine Henriette * 03.02.1755 Hagen-Wehringhausen † 16.06.1822 Hagen	
		<b>Schürmann &lt;3057&gt;</b>	
		Johann Peter Caspar, Kaufmann und Tuchfabrikant * um 1775 † ∞ 30.03.1800 Hagen «1206»	
		<b>Schürmann &lt;3058&gt;</b>	
		Laura Elisabeth * 15.09.1811 Hagen †	
		<b>Rahlenbeck &lt;2357&gt;</b>	
		Johann Friedrich Adolph Moritz * 26.06.1744 Hagen † 10.09.1805 Hagen ∞ 26.06.1774 Hagen «889»	
		<b>Rahlenbeck &lt;2916&gt;</b>	
		Gisbertina Helena Friderica Gerhardina * 20.12.1780 Hagen †	
		<b>Vorster &lt;2356&gt;</b>	
		Maria Magdalena * 26.08.1747 Hagen-Sternert † 03.03.1787 Hagen	

## 15 b

### Nachfahrenliste Schürmann

1. 1 **Schürmann**, Peter \*1651 Lennep †22.05.1711 Lennep  
⊗ 26.07.1679 Lennep  
**Seringhaus**, Margarethe \*1651 †12.10.1707 Lennep
2. 1 **Schürmann**, Peter \*13.06.1680 Lennep  
⊗ 1731 Lennep  
**Eichholz**, Anna Maria \*um 1700 Lennep †14.08.1764 Lennep
3. 1 **Schürmann**, Peter, Bürgermeister und Richter, Tuchfabrikant \*08.05.1740 Lennep †10.05.1808 Lennep  
⊗ 03.09.1773 Lennep  
**von der Burg**, Anna Maria \*09.06.1740 Lennep †11.03.1805
4. 1 **Schürmann**, Peter \*22.11.1783 Lennep †16.01.1851 Lennep  
⊗ 0000 Bergisch Gladbach  
**Fues**, Therese \*08.04.1790 Bergisch Gladbach †04.12.1875 Lennep
5. 1 **Schürmann**, Peter \*11.01.1816 Lennep †27.07.1873 Lennep  
⊗ 22.02.1843 Kettwig  
**Scheidt**, Anna Friederika Jakoba \*24.06.1819 Kettwig
6. 1 **Schürmann**, Johann Wilhelm \*22.04.1845 †17.03.1878 Lennep  
⊗ 17.09.1869 Kettwig  
**Scheidt**, Luise \*03.06.1845 Kettwig
2. 2 **Schürmann**, Melchior, Kaufmann Tuchfabrikant \*19.09.1690 Lennep †09.01.1766 Hagen-Eilpe  
⊗ 27.05.1722 Lennep  
**Bergfeldt**, Anna Gerdruth \*14.09.1698 Lennep †01.05.1758 Hagen-Eilpe
3. 2 **Schürmann**, Clara \*05.02.1725 Lennep †03.01.1772 Hagen-Eilpe  
⊗ 16.02.1745 Lennep  
**Hammacher**, Gottfried \*25.10.1715 Lennep †17.05.1779 Hagen-Eilpe
3. 3 **Schürmann**, Johannes \*27.06.1740 Lennep †06.12.1801 Hagen  
⊗ 29.12.1774 Hagen  
**Glaser**, Agnesa Wilhelmine Josine \*29.06.1742 Wiedenest †26.05.1814 Hagen-Eilpe
4. 2 **Schürmann**, Wilhelmine Clara \*23.03.1779 Hagen †19.09.1830  
⊗  
**Neuhaus**, Theodor Christoph Heinrich
5. 2 **Neuhaus**, Auguste Amalie \*17.08.1812 Hagen †13.07.1891  
⊗ 18.09.1834 Hagen  
**Osthaus**, Johann Heinrich \*18.01.1803 Hamm (Westf) †05.04.1881
6. 2 **Osthaus**, Emilie Friederike Wilhelmine \*18.09.1836 Hagen †04.02.1902 Hagen  
⊗ 18.05.1858 Hagen  
**Elbers**, August Wilhelm, Kaufmann \*03.03.1826 Hagen †19.01.1885 Hagen
7. 1 **Elbers**, Auguste Amalie Alice \*08.05.1862 Hagen †23.02.1932 Düsseldorf  
⊗ 19.06.1881 Hagen  
**Post**, Karl Johann Dietrich Wilhelm, Fabrikant \*04.09.1852 Hagen †04.05.1896 Hagen
6. 3 **Osthaus**, Heinrich Wilhelm, Gutsbesitzer \*06.05.1841 Hagen †24.10.1912 Minden (Westf)  
⊗ 21.04.1870 Hagen  
**Vorster**, Anna Charlotte \*08.04.1844 Hagen-Eilpe †02.01.1911 Minden (Westf)
6. 4 **Osthaus**, Carl Ernst, Bankier \*01.12.1842 Hagen †11.12.1902 Hagen

∞ 15.05.1873 Hagen

**Funcke**, Selma \*13.07.1852 Hagen †14.05.1874 Hagen

7. 2 **Osthaus**, Karl Ernst \*15.04.1874 Hagen †17.03.1921 Meran

∞ 11.10.1899

**Colsmann**, Gertrud \*10.02.1880 Langenberg

7. 3 **Osthaus**, Elfriede Auguste \*01.11.1880 Hagen †25.11.1944 Hagen

∞ 07.07.1903 Hagen

**Vorster**, Ferdinand, Fabrikant \*14.02.1874 Hamburg †07.08.1956 Hagen

6. 4 **Osthaus**, Carl Ernst, Bankier \*01.12.1842 Hagen †11.12.1902 Hagen

∞ 28.03.1878 Hagen

**Funcke**, Laura Christiane \*25.05.1854 Hagen †25.05.1932 Hagen

4. 3 **Schürmann**, Carl Arnold \*07.06.1781 †30.11.1842

∞ 20.02.1811 Elsey

**Helling**, Charlotte Amalia Dorothea Sophia \*10.12.1788 Hagen-Hohenlimburg †16.12.1854

5. 3 **Schürmann**, Gustav Johann Melchior, Tuchfabrikant Aachen bis 1850 \*25.12.1811

Hagen †04.10.1870 Indianapolis

∞

**Bengels**, Catharina \*1821 †1858

6. 5 **Schürmann**, Emma \*03.04.1854 Indianapolis

∞ 16.09.1872

**Vorster**, Alfons \*24.01.1843 Hagen-Eilpe †04.08.1878 Indianapolis

7. 4 **Vorster**, Annie \*28.01.1874 Indianapolis

3. 4 **Schürmann**, Peter Caspar, Kaufmann \*05.02.1743 Lennep †09.06.1826 Hagen

∞ um 1774

**Post**, Regina Christine Henriette \*03.02.1755 Hagen-Wehringhausen †16.06.1822 Hagen

4. 4 **Schürmann**, Johann Peter Caspar, Kaufmann und Tuchfabrikant \*um 1775

∞ 30.03.1800 Hagen

**Rahlenbeck**, Gisbertina Helena Friderica Gerhardina \*20.12.1780 Hagen

Zwischen den Papiermachersippen Schulte und Vorster gab es zahlreiche berufliche und familiäre Beziehungen. Darüber berichtet Friedrich Schulte (1802 – 1872) in seinen Lebenserrinerungen, die z. T. von D. Pothmann publiziert worden sind (siehe dieser Auszug, Fußnoten 53, 65, 217, 366, 655, 786, 935).

Nachfahrenliste Schulte	Datum: 14.11.2009 Seite: 1
<p>1. 1 <b>Schulte</b>, Johann Peter, Papiermacher Delstern *1670 †1748 &lt;3064&gt;  ∅ 14.02.1713 Hagen &lt;1209&gt;  <b>Jordans</b>, Catharina *19.11.1690 Mülheim an der Ruhr †30.08.1767 Hagen-Delstern &lt;3063&gt;</p>	
<p>2. 1 <b>Schulte</b>, Johann, Papiermacher Delstern *26.05.1715 Hagen-Delstern †10.02.1762 Hagen-Delstern &lt;3065&gt;  ∅ 10.10.1749 Hagen &lt;1210&gt;  <b>Baumeister</b>, Maria Sibylle *25.01.1727 Hagen-Eilpe †23.01.1804 Hagen-Delstern &lt;3066&gt;</p>	
<p>3. 1 <b>Schulte</b>, Johann Henrich, Papiermeister *20.12.1750 Hagen-Delstern †15.06.1819 Hemer-Oberhemer &lt;3067&gt;  ∅ 07.08.1774 Hagen &lt;1211&gt;  <b>Sonderhoff</b>, Catharina Elisabeth *26.12.1754 Hagen-Delstern †1805 &lt;3068&gt;</p>	
<p>4. 1 <b>Schulte</b>, Friedrich *1774 †1832 &lt;3069&gt;  ∅ 1802 &lt;1212&gt;  <b>Asbeck</b>, Elisabeth *1778 †1862 &lt;3070&gt;</p>	
<p>5. 1 <b>Schulte</b>, Friedrich *1802 †1872 &lt;3071&gt;  ∅ 1827 Hemer-Westig &lt;1213&gt;  <b>Stindt</b>, Wilhelmine *1802 †1868 &lt;3072&gt;</p>	
<p>6. 1 <b>Schulte</b>, Julius *1831 †1888 &lt;3073&gt;  ∅ 1860 &lt;1214&gt;  <b>Breidbach</b>, Auguste *1836 †1919 &lt;3074&gt;</p>	
<p>7. 1 <b>Schulte</b>, Emil *1861 †1947 &lt;3076&gt;  ∅ 1889 &lt;1215&gt;  <b>Struwe</b>, Lucie *1867 †1939 &lt;3077&gt;</p>	
<p>8. 1 <b>Schulte</b>, Alfred, Dipl.-Kfm., Papierhistoriker *03.05.1900 Düsseldorf †02.04.1944 Ruffland  &lt;3078&gt;  ∅ 01.06.1933 Düsseldorf &lt;1222&gt;  <b>Meese</b>, Toni *10.12.1900 †31.07.1978 &lt;3084&gt;</p>	
<p>7. 2 <b>Schulte</b>, Mathilde *1866 †1948 &lt;3075&gt;  ∅ 1893 &lt;1217&gt;  <b>Pothmann</b>, Heinrich *1858 †1938 &lt;3079&gt;</p>	
<p>4. 2 <b>Schulte</b>, Johann Diedrich, Papiermeister *10.01.1792 &lt;3081&gt;  ∅ 30.05.1816 Hamm (Westf) &lt;1220&gt;  <b>Asbeck</b>, Anna Hermine *20.12.1782 Hamm (Westf) &lt;3082&gt;</p>	
gedruckt mit GES-2006	

Nachfahrenliste Springorum	Datum: 02.11.2009 Seite: 1
<p>1. 1 <b>Springorum</b>, Johanna Elisabetha Philippina *16.02.1771 Herdecke †09.09.1846 Mülheim an der Ruhr &lt;2951&gt;          ∅ 24.09.1788 ∅ vor 1801 «1178»  <b>Meininghaus</b>, Johann Hermann *01.10.1747 Mülheim an der Ruhr &lt;2993&gt;</p>	
<p>2. 1 <b>Meininghaus</b>, Johann Wilhelm, Kaufmann *20.12.1790 Mülheim an der Ruhr †1869 &lt;3001&gt;          ∅ 27.11.1813 Mülheim an der Ruhr «1183»  <b>Troost</b>, Henriette *25.02.1796 Mülheim an der Ruhr †22.09.1876 Mülheim an der Ruhr &lt;3002&gt;</p>	
<p>3. 1 <b>Meininghaus</b>, Anna Wilhelmine Henriette *18.07.1815 Mülheim an der Ruhr &lt;3007&gt;</p>	
<p>3. 2 <b>Meininghaus</b>, Adelaide *20.12.1816 Mülheim an der Ruhr &lt;3008&gt;</p>	
<p>3. 3 <b>Meininghaus</b>, Johann Wilhelm, Kaufmann *22.03.1835 Duisburg-Neumühl †21.11.1892 Broich &lt;3000&gt;          ∅ 27.04.1858 Mülheim an der Ruhr «1182»  <b>Vorster</b>, Adeline *01.11.1836 Hamborn †17.10.1913 Haan &lt;2999&gt;</p>	
<p>2. 2 <b>Meininghaus</b>, Johann Hermann *10.10.1792 Mülheim an der Ruhr &lt;3009&gt;</p>	
<p>2. 3 <b>Meininghaus</b>, Johann Friedrich *03.11.1794 Mülheim an der Ruhr &lt;3010&gt;</p>	
<p>2. 4 <b>Meininghaus</b>, Carl *24.06.1796 Mülheim an der Ruhr &lt;3011&gt;</p>	
<p>1. 1 <b>Springorum</b>, Johanna Elisabetha Philippina *16.02.1771 Herdecke †09.09.1846 Mülheim an der Ruhr &lt;2951&gt;          ∅ 08.10.1801 Mülheim an der Ruhr «1165»  <b>Marcks</b>, Clemens, Dr. jur., Justizrat *0000 Mülheim an der Ruhr &lt;2950&gt;</p>	
<p>2. 5 <b>Marcks</b>, Ernst Phillip Christian *02.10.1802 Mülheim an der Ruhr &lt;2991&gt;</p>	
<p>2. 6 <b>Marcks</b>, Julie Wilhelmine Caroline *19.12.1804 Mülheim an der Ruhr †17.11.1830 Mülheim an der Ruhr &lt;2315&gt;          ∅ 16.05.1825 Mülheim an der Ruhr «871»  <b>Vorster</b>, Friedrich Wilhelm, Papiermüller Mühle Delstern *03.09.1802 Broich †15.07.1876 Mülheim an der Ruhr &lt;2291&gt;</p>	
<p>3. 4 <b>Vorster</b>, Friedrich <u>Clemens</u> *12.04.1826 Hagen †14.12.1847 Mülheim an der Ruhr &lt;2952&gt;</p>	
<p>3. 5 <b>Vorster</b>, Cordelia <u>Bertha</u> *02.06.1827 Hagen †10.10.1836 Mülheim an der Ruhr &lt;2954&gt;</p>	
<p>3. 6 <b>Vorster</b>, Julie Philippine Hermine Marie *13.10.1829 Broich †26.08.1905 Düsseldorf &lt;2969&gt;          ∅ 15.05.1847 ∅ 1860 «1170»  <b>Wiskott</b>, Albert, Weingroßhändler *18.04.1822 Mülheim an der Ruhr †08.09.1886 Stuttgart &lt;2972&gt;</p>	
<p>3. 6 <b>Vorster</b>, Julie Philippine Hermine Marie *13.10.1829 Broich †26.08.1905 Düsseldorf &lt;2969&gt;          ∅ 14.01.1862 Düsseldorf «1171»  <b>von den Steinen</b>, Carl, Geheimrat Dr. med. *29.10.1824 Wülfrath †09.08.1900 Wülfrath &lt;2973&gt;</p>	
<p>2. 7 <b>Marcks</b>, Carl Philipp <u>Eduard</u>, Kreisgerichtsrat *04.01.1807 Mülheim an der Ruhr &lt;2990&gt;</p>	
<p>2. 8 <b>Marcks</b>, Clementine *1814 Mülheim an der Ruhr †1891 &lt;2992&gt;          ∅ 1833 «1179»  <b>von Eicken</b>, Hermann Heinrich, Kaufmann *18.03.1808 Mülheim an der Ruhr †1888 &lt;2994&gt;</p>	
<p>2. 9 <b>Marcks</b>, Caroline Emilie Clementine Auguste &lt;2995&gt;          ∅ «1180»  <b>Westermann</b>, Johann Heinrich Gottlieb <u>Ernst</u>, Kreisgerichtsrat &lt;2996&gt;</p>	
gedruckt mit GES-2006	

Nachfahrenliste Unkenboldt	Datum: 14.10.2009 Seite: 1
<p>1. 1 <b>Unkenbolt</b>, Gerhard, Camerarius *um 1650 Hamm (Westf) †05.02.1711 Hamm (Westf) &lt;2396&gt;          ∅ 30.10.1674 «905»  <b>Köster</b>, Sophia *um 1650 †06.10.1727 Hamm (Westf) &lt;2397&gt;</p>	
<p>2. 1 <b>Unkenbolt</b>, Sohn *29.03.1677 Hamm (Westf) &lt;2398&gt;</p>	
<p>2. 2 <b>Unkenboldt</b>, Conrad Wilhelm, Tuchhändler *um 1685 Hamm (Westf) &lt;2245&gt;          ∅ 1708 «882»  <b>de Bruin</b>, Sarah *01.06.1687 Rotterdam †11.02.1722 Hamm (Westf) &lt;2348&gt;</p>	
<p>3. 1 <b>Unkenboldt</b>, Johann Henrich *15.01.1708 Hamm (Westf) †28.01.1777 Hamm (Westf) &lt;2346&gt;          ∅ 14.01.1738 Hagen «881»  <b>Vorster</b>, Elsebeth *14.05.1714 Hagen-Delstern †04.07.1771 Hamm (Westf) &lt;2337&gt;</p>	
<p>4. 1 <b>Unkenboldt</b>, Sara *17.04.1749 Hamm (Westf) †18.11.1800 Wattenscheid &lt;2725&gt;          ∅ 28.10.1770 Hamm (Westf) «1068»  <b>Hohdahl</b>, Johann <u>Heinrich</u>, Pfarrer *vor 1700 Wulfrath †1793 Wattenscheid &lt;2726&gt;</p>	
<p>5. 1 <b>Hohdahl</b>, Elisabeth Wilhelmine Maria *21.05.1771 Hamm (Westf) &lt;2727&gt;          ∅ 25.10.1789 Hamm (Westf) «1069»  <b>Kühne</b>, Johann Heinrich *02.02.1764 Neuenrade &lt;2724&gt;</p>	
<p>3. 2 <b>Unkenboldt</b>, Maria Hendrina Jacobine *1715 Hamm (Westf) †18.08.1794 Hagen-Delstern &lt;2332&gt;          ∅ 25.09.1740 Hagen «877»  <b>Vorster</b>, Johannes, Papiermüller Mühle Delstern *28.05.1716 Hagen-Delstern †27.03.1760 Hagen-Delstern &lt;2331&gt;</p>	
<p>4. 2 <b>Vorster</b>, Johannes, Soldat *06.02.1743 Hagen-Delstern †1776 &lt;2333&gt;</p>	
<p>4. 3 <b>Vorster</b>, Marie Christine *25.09.1744 Hagen †26.06.1823 Hemer-Westigerbach &lt;2365&gt;</p>	
<p>4. 4 <b>Vorster</b>, Antoinette Sophie Hendrina *05.12.1745 Hagen †1771 Hamm (Westf) &lt;2366&gt;          ∅ 17.11.1762 Hamm (Westf) «895»  <b>Unkenbolt</b>, Eberhard Johann, Notar *30.04.1718 Hamm (Westf) †22.03.1792 Hamm (Westf) &lt;2367&gt;</p>	
<p>5. 2 <b>Unkenbolt</b>, Gerhard Hermann, Gastwirt im Dohm *19.08.1766 Hamm (Westf) †30.04.1798 Hamm (Westf) &lt;2387&gt;</p>	
<p>4. 5 <b>Vorster</b>, Mathias, Papiermeister Mühle Spechthausen *20.07.1750 Hagen-Delstern †29.09.1799 Spechthausen &lt;2334&gt;          ∅ 11.10.1772 Hagen «878»  <b>Kühne</b>, Catharina Margaretha *03.04.1750 Hemer-Sundwig &lt;2335&gt;</p>	
<p>2. 2 <b>Unkenboldt</b>, Conrad Wilhelm, Tuchhändler *um 1685 Hamm (Westf) &lt;2245&gt;          ∅ 31.05.1722 «842»  <b>Vorster</b>, Christine *12.11.1696 Hagen-Delstern &lt;1846&gt;</p>	
<p>2. 3 <b>Unkenbolt</b>, Sophia Margareta *27.09.1688 Hamm (Westf) †10.02.1735 &lt;2399&gt;          ∅ 04.05.1706 Hagen «907»  <b>Senger</b>, Gerhard Anton *um 1682 Hamm (Westf) †27.04.1730 Hamm (Westf) &lt;2405&gt;</p>	
<p>3. 3 <b>Senger</b>, Konradina *12.12.1721 Hamm (Westf) †08.07.1796 &lt;2406&gt;</p>	
<p>2. 4 <b>Unkenbolt</b>, Theodorus *09.10.1690 Hamm (Westf) &lt;2400&gt;</p>	
<p>2. 5 <b>Unkenbolt</b>, Abelt *22.10.1692 Hamm (Westf) &lt;2401&gt;</p>	
<p>2. 6 <b>Unkenbolt</b>, Anna Catharina *14.09.1694 Hamm (Westf) &lt;2402&gt;</p>	

Ahnentafel Vorster		Datum: 15.10.2009 Tafel-Nr: 1	
		<b>Vorster &lt;486&gt;</b>	> 2
		Carl Friedrich, Papiemüller Mühle Beeck	
		* 03.01.1788 Beeck	
		† 25.11.1828 Marburg	
		⊞ 26.09.1811 Ruhrort <242>	
		<b>de Perrot &lt;487&gt;</b>	> 3
		Charlotte Rose Françoise	
		* 01.12.1787 Potsdam	
		† 28.02.1862 Marburg	
		<b>Brassert &lt;492&gt;</b>	> 4
		Johann Gustav, Berghauptmann	
		* 19.09.1790 Breslau	
		† 16.08.1861 Halle (Saale)	
		⊞ 19.09.1819 Dortmund <82>	
		<b>Kortmann &lt;493&gt;</b>	> 5
		Anna Maria Catharina Henriette Casperina	
		* 20.06.1797 Dortmund	
		† 11.02.1880 Halle (Saale)	
		<b>Stark &lt;500&gt;</b>	> 6
		Carl Friedrich Leopold, Gutsherr u. Pächter	
		* 03.05.1808 Tiefurt	
		† 18.02.1864 Dausdorfa, Berge	
		⊞ 03.05.1835 Rathbor <84>	
		<b>Weidemann &lt;501&gt;</b>	> 7
		Emma Sidonie	
		* 21.09.1817 Zeitz	
		† 18.02.1876 Buttelstedt	
		<b>Mährlen &lt;506&gt;</b>	> 8
		Johannes, Dr.	
		* 14.09.1803 Ulm	
		† 19.03.1871 Stuttgart	
		⊞ 22.04.1839 Obermühlheim <247>	
		<b>Conradi &lt;507&gt;</b>	> 9
		Elisabeth Auguste Emilie	
		* 23.07.1816 Stuttgart	
		† 22.10.1871 Stuttgart	
		<b>Stark &lt;500&gt;</b>	> 9
		Carl Friedrich Leopold, Gutsherr u. Pächter	
		* 03.05.1808 Tiefurt	
		† 18.02.1864 Dausdorfa, Berge	
		⊞ weinert auf Tafel 1	
		<b>Weidemann &lt;501&gt;</b>	> 9
		Emma Sidonie	
		* 21.09.1817 Zeitz <84>	
		† 18.02.1876 Buttelstedt	
		<b>Mährlen &lt;506&gt;</b>	> 9
		Johannes, Dr.	
		* 14.09.1803 Ulm	
		† 19.03.1871 Stuttgart	
		⊞ weinert auf Tafel 1	
		<b>Conradi &lt;507&gt;</b>	> 9
		Elisabeth Auguste Emilie	
		* 23.07.1816 Stuttgart <247>	
		† 22.10.1871 Stuttgart	
		<b>Kuhnen &lt;516&gt;</b>	> 10
		Peter Ludwig, Porträt- und Landschaftsmaler	
		* 14.02.1812 Aachen	
		† 25.11.1877 Brüssel	
		⊞ 16.03.1834 Aachen <88>	
		<b>Beckers &lt;517&gt;</b>	> 11
		Anna Barbara Josephina Hubertina	
		* 23.11.1807 Aachen	
		† 09.05.1867 Brüssel	
		<b>von Walujef, Valjev &lt;522&gt;</b>	> 12
		Rodion Alemdrowitsch	
		* 10.02.1817	
		† um 13.03.1856	
		⊞ 12.09.1843 Riga <251>	
		<b>Schultz v. A. &lt;523&gt;</b>	> 13
		Charlotte Margarethe Catharina Marie	
		* 03.10.1821 Dorpat	
		† 25.02.1894 Straßburg	
		<b>Vorster &lt;484&gt;</b>	> 2
		Hermann Johann Albert, Dr. med.	
		* 26.02.1821 Beeck	
		† 16.06.1886 Lengenerich	
		⊞ 26.05.1854 Dortmund <80>	
		<b>Brassert &lt;485&gt;</b>	> 3
		Marie Wilhelmine	
		* 24.01.1833 Dortmund	
		† 01.04.1922 Lengenerich	
		<b>Vorster &lt;482&gt;</b>	> 4
		Johannes Eduard Emil Carl, Dr. med.	
		* 13.03.1860 Hoyrn	
		† 04.05.1904 Stefansfeld	
		⊞ 25.09.1894 Stefansfeld? <241>	
		<b>Vorster &lt;477&gt;</b>	> 5
		Friedrich, Pfarrer, Dekan	
		* 17.12.1903 Stefansfeld	
		† 17.10.1982 Tübingen	
		⊞ 04.08.1930 Stuttgart <79>	
		<b>Stark &lt;483&gt;</b>	> 6
		Elisabeth Auguste	
		* 13.07.1868 Kemmenburg	
		† 01.11.1937 Kornal-Münchingen	
		<b>Mährlen &lt;499&gt;</b>	> 7
		Auguste	
		* 22.09.1842 Stuttgart	
		† 27.03.1908 Sulzburg	
		<b>Stark &lt;498&gt;</b>	> 8
		Carl Hermann Leopold, Dr. med.	
		* 19.07.1836 Buttelstedt	
		† 29.05.1897 Stefansfeld	
		⊞ 25.09.1866 Stuttgart <245>	
		<b>Mährlen &lt;499&gt;</b>	> 8
		Auguste	
		* 22.09.1842 Stuttgart	
		† 27.03.1908 Sulzburg	
		<b>Stark &lt;512&gt;</b>	> 9
		Georg Otto Gotthold, Dr. phil.	
		* 23.04.1877 Stefansfeld	
		† 04.09.1940 Schussenried	
		⊞ 15.09.1903 Straßburg <87>	
		<b>Stark &lt;478&gt;</b>	> 10
		Ingeborg Irene Auguste Ebba Aline	
		* 17.02.1908 Kiel	
		† 11.02.2002 München	
		<b>Kuhnen &lt;513&gt;</b>	> 11
		Ernestine Alice Marie	
		* 02.03.1880 Habau-Assenois	
		† 24.03.1963 Nürtingen	
		<b>von Walujef &lt;515&gt;</b>	> 12
		Irene	
		* 23.11.1848 Riga	
		† 17.09.1919 Leipzig	
		<b>XXX &lt;3085&gt;</b>	> 13
		XXX	
		*	
		†	

## 20 Familienbogen Mülhoff

Ehemann: **Mülhoff, Johann**

---

\*  
†

---

Heirat:

∞

Ehefrau: , Elisabeth

---

\*  
†

Kinder:

---

### 1) von der Mülhoff, Katharina

\* um 1650

Mülheim an der Ruhr, , Nordrhein-Westfalen,, 5468

Quelle: Stammtafel Vorster,

KB Mülheim: Catalogus Baptizatorum Mulhemii ab Anno 1658.

† 04.08.1725

Mülheim an der Ruhr, , Nordrhein-Westfalen, 45468

Quelle: Stammtafel Vorster,

So auch DGB 189 (1979) Anhang Hahn 3: Böing, 159. Im KB Mülheim, ev. ref. nicht aufgeführt: Lücke zwischen 1720 und 1773

∞ 03.04.1677 Mülheim an der Ruhr, , Nordrhein-Westfalen, , 45468

**Vorster, Johannes, Papiermüller Mühle Broich**

\*1653

†1708

---

### 2) Mülhoff, Elisabeth

\* 09.05.1659

Mülheim an der Ruhr, , Nordrhein-Westfalen, 45468

Quelle: Stammtafel Vorster,

KB Mülheim, ev. ref Mühlhoff, Jan vff der Mulhoff-- Elßgen 09.05.1659, 047

† 11.11.1696

Hagen-Delstern, , Nordrhein-Westfalen, 58089

Quelle: Stammtafel Vorster

∞ 03.10.1685 Mülheim an der Ruhr, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468

**Vorster, Mathias, Papiermüller Mühle Delstern**

\*20.01.1659

†1704

---

### 3) Mülhoff, Eva

\* 00.10.1661

Mülheim an der Ruhr, , Nordrhein-Westfalen, 45468

Quelle: KB Mülheim ref,

KB Mülheim ref:

Mülhoff Johan Mulhoff Elßken Eiffgen .....10.1661 107

† 11.03.1732

Kettwig, Essen, Nordrhein-Westfalen, 45127

Quelle: Stammtafel Vorster,

siehe auch Ortsfamilienbuch Kettwig Eva Mühlhoff, + 11.03.1732, begraben 11. Mar, Kettwig, Jac. Jostens Frau Eva Mühlhoff

1) ∞ 1678 Mülheim an der Ruhr, , Nordrhein-Westfalen, Deutschland, 45468

**Scheidt, Godefridus**

\*10.11.1659

†1703

2) ∞ nach 1703 , , , ,

**Josten, Jacobus**

\*10.03.1667

†1748

---

Historie zur Familie

---

Hypothetische Familie, konstruiert nach der Vorlage "KB Mülheim Ruhr, Taufe Eva Mühlhoff, 00.10.1661". Die Hypothese wird zum Teil gestützt durch Soénius, Ulrich S.: Wirtschaftsbürgertum im 19. und frühen 20. Jahrhundert, Köln, 2000, der sich auf Scheidt, Wilhelm, und Leo van de Loo: Beitrag zur Scheidtschen Familien[-] und Firmengeschichte mit einem Rechenschaftsbericht der 8. Generation in Kettwig, 1943. Maschschr. Ms. S. 47, Familienarchiv Scheidt 7 - 1 bezieht.

Jacob Becker schreibt in der Legende zu seinem Kupferstich "Prospect des Schloßes Bruch und Mülheim sambt der Gegend" (Stadtarchiv Mülheim, Sign. 1517/54) "13: Müllhoff ü: olig's Mühl", was offenbar "Ölmühle" heißt.

Paul Terjung schreibt (Von Mülheimer Mühlen. In: Zeitschrift des Geschichtsvereins Mülheim, N. F. 6 (1950) 24, unten) "Um die Mitte des vergangenen Jahrhunderts wurde der Kanzlei in Broich mitgeteilt, daß der Schmied in Menden in Mühlhoffs Garten einen Schleifstein aufhängen wolle ..."

Mostert, Rolf-Achim, schreibt: (3.2.2 Mühlen der frühen Neuzeit (1508-1811) Wassermühle [?].

([http://www.muelheim-ruhr.de/cms/muehlen\\_der\\_fruehen\\_neuzeit\\_1508-1811.html](http://www.muelheim-ruhr.de/cms/muehlen_der_fruehen_neuzeit_1508-1811.html)) 1743: Hermann Mülhoff erhält von der Broicher Landesherrschaft die Erlaubnis, in seine Öl- und Lohmühle ein Schälwerk für Hirse und Gerste einzubauen.

Unterbrink, Dirk, schreibt (<http://ww.unterbrink.eu/chart7e.html>) Hermann Mathias Mühlhoff, geboren: 15 Okt 1780  
Geburtsort: Mühlhoff, Sohn von Mathias Müllhoff u. Maria Portmann, Heirat: 15 Okt 1809, Heiratsort: Mühlhoff, Anna  
Magdalena Böllert.

KB Mülheim Ruhr ev. ref.

MÜHLHOFF	Mattheis Müllhoff	19.03./26.03./02.04.	1769/023
PORTMANN	Anna Maria Portmans		1769/023
MÜHLHOFF	Mathias Mühlhof	23.04./30.04./07.05.	1775/032
FLOCKEN	Catharina Vlocken	cop. 11.05.	1775/032



Archivschachtel 01

Heft, blau	Typoskript Papiermühle Schlutup bei Lübeck
?	Stammtafel VIII/ 63; Lebensbericht Ferd. Vorster, S. 2 – 21
Notiz	Acta betr. Mülheim 1666 – 1765: A <sup>1</sup> IIIb, 2, 20, Rheinisches Provinzialarchiv Coblenz
Hefter, grün	Familie Ferdinand Vorster, Familie Post, Lippstadt [Stammt. V/36, VII/66 u. 68]
Hefter, grün	Sundwig, Spechthausen [Stammt. V/20]
?	Die Sundwiger Papiermühle [Stammt. VI/27]
Aktendeckel	Schlutup, Handschrift
Bucheinband	Die Stammtafel der Familie Vorster mit Stammhäuser der Familie Vorster
Buchenband	Die Stammtafel der Familie Vorster mit Stammhäuser der Familie Vorster
Aktendeckel, blau	Verschiedene Vorster Linien und Sippen: Böing, Post, Gerstein, [Stammt. VI/49 u 53, V/36] „Linie Hamborn“ (2 Seiten Handschrift <sup>985</sup> , am 14.II.2003 kopiert)
?	Rechnungen
Notizbuch, rot	Katalog Werkzeuge, „Melzer“
Hefter	Lebensbericht Ferd. Vorster „Zu VIII.63“
Hefter, blau	Ahnen Ferd. Vorster, Hagen, Familie Ruethe [Stammt. VII/75]; Mathias, Sohn des Adolf Vorster, ~20.I.1659, Mülheim, Ruhr, †29.II.1704, Hagen [Stammt. II/4]
Hefter	Umschläge, Familienanzeigen, Kleinkram
Hefter, rosa	Abschätzung des Brandschadens

<sup>985</sup> Überwiegend Abschrift von Rheinen, Robert: Vergleich der Wwe. Vorster mit ihrem Sohn Hermann aus dem Jahr 1747 (Zeitschrift des Geschichtsvereins Mülheim a. d. Ruhr, Bd. 6, Jahrg. 1911, S. 3 – 7).

Archivschachtel 02

Heft	Leichenrede Andr. Dav. Vorster, 11.III.1830 [Stammt. V/36]
Umschlag	Notgeld
Ordner	Korrespondenz 1947
Hefter	Steuer
Umschlag	Bilder zur Hagener Papiergeschichte; Papierfabrik Stennert
???	Archiv Versuch vom 29.III.1965 „Rückenb.. der Familiengeschichte“ ???...
Hefter	Papierfabrik Stennert
Heft	Tagebuch Coesfeld 1812 - 1827
Broschüre	Die Stammtafel der Familie Vorster
Broschüre	100 Jahre I. W. Zanders, Berg. Gladbach, 1929
Broschüre	Katalog R. & H. Vorster
Hefter	Bombenschäden
Hefter, orange	Ehemalige Wohnsitze und Herkunft der Familie Vorster; ...“Schloß Olpe“, „Vorwort“, „Einleitung“, Die Vorzeit. „Ein undurchdringlicher Nebel ...“, Germanien ...“ (S. 1 – 13)
Hefter	Einleitung zur Familiengeschichte Vorster, S. 1 - 14
Broschüre (?)	Olpe, Juli 1981 von Aeg. Müller. [Andere Version: Schloß Olpe 1280, Nach der Abschrift (unleserlich) - zur Neuzeit, von Aeg. Müller]
Broschüre (?)	Schloß Olpe, Geschichtsverein, 7. Jahrg., 1900, S. 74, Ludwig Breidenbach
?	Zur Geschichte von Olpe, dem Stammort der Familie Vorster und Nachrichten über die Vorfahren des Papiermachers Adolf Vorster oder Zur Geschichte von Olpe mit Nachrichten über die dortigen Namensträger Vorster im Auftrag von Ferdinand Vorster bearbeitet von Carl vom Berg, Düsseldorf, S. 1 - 24 <sup>986</sup>
Hefter	Bombenschäden
Hefter	Bombenschäden
Hefter	Zeichnungen von Maschinenelementen

Archivschachtel 03

Umschlag	Notgeld
Schnellhefter	Eisenerzfeld Gudmundsberg, Schweden
Schnellhefter	Eisenerzfeld Gudmundsberg, Schweden, Korrespondenz 19...
Karton	Notgeld

<sup>986</sup> nach 1934 (siehe Text, S. 10) und vor 1947 geschrieben (siehe Brief ,14.VI.1947, Karl Voerster, Leipzig, an Carl vom Berg, Remscheid, Stadtarchiv Hagen, Nachlaß FerdinandVorster).

Archivschachtel 04

Broschüre	Geh. Staatsarchiv Berlin, Rep. Generaldirektion Grf. Mark, Tit. CCXVII, Nr. 18, Papiermacher Stammliste Ende 18. Jahrhundert
Umschlag	Fa. Jul. Vorster, Korrespondenz
Ordner, gelb	<p>„Ablegemappe 3“ („Drahtbügel“ konnte nicht geöffnet werden)          Korrespondenz 1938, Familienforschung, mit u. a.  <i>Broermann</i><sup>987</sup>, Karl, Oberhausen:          Rittinghaus-Forscher (Rittinghaus: Mitarbeiter des Adolf Vorster, Broich))          Vorster nicht von Werden.  <i>Berg, Carl vom</i>, 28.IV.1937, an Ferd. Vorster:          .. heute morgen war ich im hiesigen preußischen Staatsarchiv. Die Aktenbündel der Herrschaft Broich Vorstersche Papiermühlen 1643 ff suchte ich vergeblich durch. No 751 – 753 Die Akten beginnen heute mit dem Jahr 1695. Was vorher war, darunter die Urkunde von 1643, fehlt. Am Besten ist es, gelegentlich nach Mülheim-Ruhr zu fahren und sich an den geeigneten Stellen vorsichtig erkundigen, wo die Papiere heute stecken.  <i>Vorster Ferdinand</i>, 3. V. 1937, an Carl vom Berg:          ... Pachturkunde des Adolf Vorster .... kann nur von Familienangehörigen aus dem Staatsarchiv entwendet worden sein ...  <i>Rühl, Herbert</i><sup>988</sup>, Mülheim, 9.I.1938:          ... ich besitze ... Johann Vorster, ~23.IV.1680, ∞ 6.VII.1701, Mülheim, Anna Maria Heckhoff. Als Eltern des Johann Vorster angegeben Johann im Vorst und Gerdgen.  <i>Schiffer, Theo</i>, Genealoge, Straßburg, wg. Schrupf  <i>Schrumpf, Jean</i>, Paris XVII, 8. rue Monbel [Stammt. VII/2]  <i>Voerster, Alfred, Koehler &amp; Volckmar</i><sup>989</sup> AG &amp; Co., Leipzig, 20. VI.1938  <i>Volkman</i><sup>990</sup>, Ernst, Geheimrat, Zoppot: über Fam. „Schürmann“<sup>991</sup>, „Scheidt“, „Engel“ und deren genealogische Beziehung zur „Sippe Ferd. Vorster“ [Stammt. VII/81, II/15, III13].  <i>Vorster, Reinhard, Dr.</i>, Göppingen, 3.III.1938 [Stammt. IX/7]</p>

<sup>987</sup> Rektor, „Am 1. Juni 1920 eröffnete Karl Broermann die erste sechsklassige Mittelschule für Jungen und Mädchen in Oberhausen“, Autor von u. a. „Die Mülheimer Papiermühle. Mutter der ersten amerikanischen Papierfabrik“, Landeshaus Düsseldorf.

<sup>988</sup> Schriftsteller (Mitglied der Reichsschrifttumskammer) und Sippenforscher, Mülheim an der Ruhr, Buggenbeck 13. s. Archivschachtel 05, Brief Vorster, Ferd 18.X.1940 an Scheidt AG / Margarethe Gleich; Autor von u. a. „Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Mülheim an der Ruhr ehem. Herrschaft Broich. Mülheim-Ruhr, 1939. Siehe auch im Typoskript „Band 4a 1929 – 1945, nach Seite 541, Brief, Mülheim, 4.6.1941, an Herrn Vorster; „kein Erfolg bei der Suche nach Johannes Vorster, G. V. Nr. 16.

<sup>989</sup> „Koehler & Volckmar“, das „Kommissionsimperium“: „In mehreren Wellen integrierte die seit 1910 vollzogene Fusion der schon zuvor als Großunternehmen agierenden Firmen F. Volckmar und K. F. Kohler eine fast unüberschaubare Vielzahl von Kommissionsgeschäften. Ergänzt wurde die Mächtigkeit des Unternehmens durch die Angliederung von zum Teil bedeutenden Verlagen sowie Buchbinderein und Betrieben der Druckindustrie. ...“ (Titel, Volker: Zwischen Glanz, Katastrophe und Wandel. Der Buchplatz Leipzig im 20. Jahrhundert). „Den ersten (handschriftlichen) Barsortiments-Lagerkatalog (mit 167 Titeln) stellte 1858 Carl Voerster, Neffe und späterer Schwiegersohn von Friedrich Volckmar, zusammen (Der Volckmarsche Barsortimentskatalog verzeichnete 1880 ca. 9 000 Titel ... 1910 ca 80 000 Titel (Information und Kommunikation in Geschichte und Gegenwart , Internet, 22.11.2002)

<sup>990</sup> Ernst Volkman, 1881, Kettwig – 1959 Hamburg, 1908-18 im Kolonialdienst des Deutschen Reiches., 1921-29 parteiloser Finanzsenator der Freien Stadt Danzig., 1924-45 Lehrauftrag für Finanzwissenschaften TH Danzig, 1945-55 Dozent an der Universität Hamburg. Siehe Ferdinand Vorster, Die Familie Vorster. Band 1, Einschub Seite 84.

<sup>991</sup> Alfons Vorster heiratet Emma Schürmann, 16.IX.1872, diese heiratet in 2. Ehe, 15.VIII.1884 Eduard Schürmann. Zu „Schürmann s. a. Voerster, Alfred: Zur Genealogie der Familie Voerster. Leipzig, 1941. Tafel 1 u. 10.

	<p><i>Vorster</i>, Ferd., 17.III.1938, an Julius Vorster: Schwager Melzer war in München in „Entartete Kunst“ ausgestellt</p> <p><i>Vorster</i>, Julius, Dr., 19.III.1938, an Ferd. Vorster: ... Ihren Schwager, Herrn Moritz Melzer in Berlin, werde ich gern bei Gelegenheit empfehlen ...</p> <p>Weitere Korrespondenz mit Alfred Voerster, Julius Vorster, u. a. “Catharina Rose Lange 1763 – 1799, Jean Francois de Perrot, 1761 – 1799“ [Stammt. VI/7]</p> <p><i>Werbestatt Wiesemann</i>, Druckerei Hagen: 200 Ahnenmappen, 6,20 M per Stck</p> <p><i>Zimmermann</i>, Walter, [Stammt. IX/4] 20.IV.1938 an Ferd. Vorster: 139 Personen wg. Stammtafel Vorster angeschrieben, 37 haben geantwortet.</p>
Ordner	(Bindfadenheftung) Die Familie Vorster ...
Heft	Südwestfälische Wirtschaft
Kasten	Photokopien ... A. D. Vorster, Stennert, 23.IX.1799 [Stammt. V/36]
Ordner	1879 Haupt... Stennert... „Kefersten“
Ordner	Eilpe
Ordner	Stennert, Inventar
Ordner	Eilpe
Ordner	Papierproben 1850
Ordner	Papierfabrik Stennert-Eilpe
Ordner	Testament A. D. Vorster, 15.I.1827 [Stammt. V/36]
Ordner	Eilpe, A. D. Vorster
Klappordner	Gesellschaftervertrag, Wappen, Photographien
Zeitungsartikel	Großfeuer in Hagen, 1929
Aktendeckel	Ex Libris Ferd. Vorster

Archivschachtel 05

Ordner	<p>Photoalbum Stennert-Vorster          Briefe und Ansichtskarten aus Olpe          Gesellschaftsvertrag 1918          Gesellschaftsvertrag 1950          Photographien alter Papiermühlen          Kinderbild Ferd. Vorster</p>
Aktendeckel	<p>Die Familie Vorster. Die Geschichte ..., Band 1, S. 1 – 161, mit          „Quellenmaterial“ [auch hier folgende Zitierweise: „Aktenbestand Herrschaft          Broich Nr. 751 / 753“] und Photographien;          ...S. 56 <i>Alfred Voerster</i> 1934 - 1936 mit Herrn Carl vom Berg;          S. 50, Zeichnung von Frh. I. v. Nolde, Düsseldorf</p>
Ordner	<p>Korrespondenz 1939 / 40, Familienforschung, mit u. a.  <i>Berg, Carl vom</i> (Langenberg), an Ferd. Vorster:          Urkunde Chretien Theophile Schrupf, *30.XI.1890, Straßbourg.          Mülheimer Nationale Zeitung. 30.VII.1939: Von der Familie Vorster          (vermutlich von Rektor Broermann geschrieben)  <i>Bein, Salomé</i>, 10. rue Ste. Hélène, Strasbourg  <i>Ridder, Heinrich</i><sup>992</sup>, 29.XII.1939, an Ferd.          Vorster: Herr vom Berg liege im Sterben  <i>Rühl, Herbert</i><sup>988</sup>, an Ferd. Vorster:          andere Olper Vorfahren als Alfred Voerster  <i>Rühl, Herbert</i><sup>988</sup>, an Ferd. Vorster:          Nach Rücksprache mit Herrn Ridder<sup>992</sup> habe ich Ihnen folgendes mitzuteilen:          Herr Ridder gibt an, nur einen kleinen Teil der Stammtafel bearbeitet zu          haben, alles andere habe Herr vom Berg bearbeitet. Wer der eigentliche          Auftraggeber war, ist Herrn Ridder unbekannt, er vermutet aber, daß es der          vor kurzem verunglückte Herr Vorster [???] war.  <i>Schäfer, Friedrich</i>, Bergedorf [Stammt. VIII/7]  <i>Scheidt AG</i><sup>993</sup> / <i>Gleich, Margarethe</i>, 10.X.1940, an oder von Ferd. Vorster:          ... zweifelt an Vorfahr Adolf Vorster. Dr. Butziwahr, ..  <i>Scheidt AG / Gleich, M.</i> 16.X.1940, an Ferd. Vorster:          Geheimrat [Volkman] interessiert sich sehr für seine Ahnen, insbesondere          auch für die Vorster'schen „Da Sie überzeugt sind, daß die Ahnenfolge          Vorster so stimmt, ist es wohl nicht erforderlich, bei Adolf zum Vorste          hinzuzufügen 'vermutlich'?“ Godefridus Scheidt, 1659, Eva von der Mühlhoff,          und weitere Mühlhoff, Scheidt, und Vorster; Diskussion der Publikation in          „Deutsches Geschlechterbuch“ (<b>Brief am 13.II.2003 kopiert</b>)  <i>Vorster, Ferd</i> 18.X.1940 an <i>Scheidt AG / Margarethe Gleich</i>:          Schreibweisen Vorster, Vörster u. s. w.; über Mülhoffs und Scheidts und          über Geheimrat Volkman. (<b>Brief am 13.II.2003 kopiert</b>).  <i>Scheidt, AG</i>, 24.X.1940, an Ferd. Vorster[?]          ... Eva Mühlhoff, †1732, Landgericht Werden, ...  <i>Vorster, Alfred</i>, Rittmeister, Berlin [Stammt. VIII/77?]  <i>Vorster, Julius</i>, Dr., 17. XII.1939 [Stammt. VIII/44]  <i>Düssel, Anton</i><sup>994</sup>:</p>

<sup>992</sup> Verwaltungsdirektor, Gemeindeamt Mülheim-Ruhr, Kaiserstraße 8.

<sup>993</sup> Joh. Wilh. Scheidt AG, Scheidt'sche Archivverwaltung, Kettwig; im Internet: Scheidt als „Krupp von Kettwig“

<sup>994</sup> [www.archinform: Anton Josef Düssel, \* 10. Februar 1878 Köln, † 10. Februar 1953]? Sie Brief von Ferd. Vorster an Dr. Julius Vorster, Düssel habe seine Ahnentafel kopiert. Tatsächlich ist der Inhalt der Ahnentafel

Ausschnitt aus dem Voersterschen Stammbaum (**Ausschnitt am 12.XI.2002 kopiert**).

*Voerster, Alfred*, Leipzig, 27.VI.1938, an Ferd. Vorster:

Kein Interesse an Stammtafel, da gemeinsamer Ahn, drei Generationen vor „Ahnherrn Adolf Vorster“, nicht aufgeführt, Adolf Vorster Vetter 2. Grades von Hans Dierich zur Vorsten. Prüfung der Stammtafel durch Herrn Helbig<sup>995</sup>; Genealoge Seifert skizziert „Übersichtstafel“ für Stammtafel; 24.VI.1938, Kommentar *Helbig*, Entwurf Seifert für Übersichtstafel wird empfohlen (**Brief und Kommentar am 13.II.2003 kopiert**)

*Vorster* Ferd., 24.III.1939, an Alfred Voerster:

Stammtafel beginnt mit Adolf Vorster „weil dieser der erste nachweisbare Vorster aus dem Kirchenbuch ist“. (**Brief am 13.II.2003 kopiert**).

*Vorster*, Ferd. 24.III.1939, an Dr. Julius Vorster:

„Ahnentafel von Herrn Düssel“ sei Kopie seiner Ahnentafel; Voerster, Leipzig habe vor einigen Jahren Carl vom Berg mit der Erforschung der Linie in Olpe beauftragt; auch Alfred Schulte<sup>996</sup>, Papiermühlen-Forscher, Mainz, [siehe *Ordner, Archivschachtel 10*] konnte nicht herausfinden, wo „Ahnherrn Adolf Vorster und sein Vater Aloff“ gearbeitet haben. (**Brief am 13.II.2003 kopiert**)

*Voerster, Alfred*, 26.IV.1939, an Ferd. Vorster:

Regesten des Herrn vom Berg zur Prüfung an Zentralstelle geschickt;

Schlüsse über den Nachweis der eigenen Vorfahren gezogen [*diese*

„Regesten“ offenbar nicht identisch mit vom Bergs „Urkundenbuch“;

„Stammtafel“ vermutlich identisch mit der von Anton Düssel, siehe oben]

(**Brief am 13.II.2003 kopiert**)

*Vorster*, Ferd., 9.V.1939, an Alfred Voerster:

Hugo Schünemann<sup>997</sup> fand im Landgericht Bonn alte Akten vom Amt Steinbach. (**Brief am 13.II.2003 kopiert**)

*Vorster* Ferd. 9.V.1939 an Alfred Voerster

Quellen zur Forschung über Olpe(**Brief am 13.II.2003 kopiert**).

*Voerster, Alfred*, 12.IX.1939, an Ferd. Vorster:

Abschrift eines Gutachtens von Dr. K. *Steinmüller*, Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte, Leipzig<sup>998</sup> (**Abschrift am 12.XI.2002 kopiert**).

*Vorster, Julius*, 19.III.1940, an Alfred Voerster:

---

von Düssel analog der „Kernstammtafel der Hagener Familie Vorster“ in Butz, Karl: Alte Geschlechter in Hagen II. Die Familien Moll, Asbeck, Söding, Vorster, Steinhaus, Haver. Hagen, 1938. Dieser Artikel von Karl Butz ist im Nachlaß von Ferdinand Vorster, Stadtarchiv Hagen, vorhanden (siehe unten, Archivschachtel ohne Nr.).

<sup>995</sup> Helbig, Herbert (1910 – 1987) Dr. phil., Historiker, Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte, Leipzig, 1952 Professor FU Berlin.

<sup>996</sup> Schulte, Alfred. Wir machen die Sachen, die nimmer vergehen. Zur Geschichte der Papiermacherei. Wiesbaden 1955.

<sup>997</sup> Schünemann, Hugo; Schrifttumsberichte zur Genealogie Band II 1.-10. Literaturbericht 09.1962-07.1972; Degener & Co Neustadt; 430; 1962-1972

<sup>998</sup> Kopie des Briefes von Dr. Steinmüller an A. Voerster vom Staatsarchiv Sachsen, Frau G. Petrasch, 16.I.2007 erhalten. Literatur zu Dr. Steinmüller und „Zentralstelle“: Volkmar Weiß: Die Auseinandersetzung zwischen Reichsnährstand und Reichssippenamt um die Kirchenbuchverkartung. Genealogie 49 (2000) 1 – 17.

<sup>999</sup> Voerster, Friedrich Alfred, Buchhändler, \*13.III.1859, Leipzig, ∞ 17.V.1890, Paris, Julie Katharina Lucie Ingelbach, \* 4.XI.1868, Tochter von Johanna Elvira Schleicher \*19.V.1831, Stolberg, † 22.X. 1874, Paris, ∞ 11.VI. 1850, Stolberg, Georg Friedrich Ingelbach, Kaufmann, \* 11.VI.1820, †17.VIII.1892, Paris. Kinder Voerster: 1. Laura Pauline Erna, \*1892; 2. Theophil Friedrich Karl, \*31.VIII. 1893, Buchhändler; 3. Hans Alfred Theophil \*15.IX.1896, Dr. phil. Chemiker; 4. Emil Karl Edgar, \*1898, †4.IX. 1917, Flandern. (Deutsches Geschlechterbuch 99 (1938), S. 432, „Schleicher“).

	<p>„mein verstorbener Vater“ hat längere Jahre mit Karl vom Berg zusammengearbeitet. Alle Akten wurden 1935 von Ferd. Vorster geprüft, er fand nichts Brauchbares. Unklar ob darunter auch der Band 1500 – 1665 Olpe, Erzbistum Köln (<b>Brief am 13.II.2003 kopiert</b>)</p> <p><i>Vorster</i>, Ferd. 7.IV.1940, an Alfred Voerster:  Carl vom Berg habe vor 30 Jahren Lehns- und Gerichtsbücher Olpe ...; Olper Akten nicht mehr vollständig</p> <p><i>Berg</i>, Carl vom, 5.IV.1940, an Ferd. Vorster, Hagen:  Als ich vor 3 Jahren nochmals die alten Lehnbücher von Olpe ... (<b>Brief am 12.XI.2002 kopiert</b>)</p> <p><i>Voerster</i>, Alfred:  Tabelle, Blatt 22, mit Namen „Peltzer“ und „Schleicher“<sup>999</sup></p> <p><i>Volkman</i>, Ernst, Zoppot  <i>Helbig</i>, Zentralstelle<sup>998</sup> für Deutsche Personen- und Familiengeschichte, Leipzig, 24.VI.1938:  Der älteste Vertreter der Vorfahren des Herrn Ferd. Vorster in Hagen Adolf Vorster ist ein Vetter von Hans Dierich zur Vorsten, eines direkten Vorfahren des Herrn Alfred Voerster, Leipzig, ... 3 Generationen vor ... (<b>Briefe am 14.II.2003 kopiert</b>)</p> <p><i>Volkman</i>, Ernst, Geheimrat Dr., Zoppot, an Ferd. Vorster:  Geschlechterbuch Familie <i>Scheidt</i>, Anna Maria geb. Vorster, 30.VIII. 1699....</p> <p><i>Vorster</i>, Alfred, Rittmeister, Berlin [Stammt. VIII/77, vermutlich]:  Diskussion über den Adel derer „von Schwachenberg“, „Haus Hove“, Wetter, Gustav Voerster ([Stammt VI/58].</p> <p><i>Quittungen</i>:  1917, Ferd. Vorster, 250 M, Erich Oehm (?), L. Wrietener(?), Bürr(?), Hagen</p>
?	<p>14.X.1921, 2000 M von Ferd. Vorster</p> <p>Einige Jahre vor dem Weltkrieg 1914 – 1918 hatte Hermann Vorster [Stammt. VIII/66] .... angefangen, Nachrichten über seine Vorfahren zu sammeln.</p> <p>... 1. Band Urkundenbuch zur Drucklegung ...</p>

#### Archivschachtel Nr. 06

Klemm-Mappe	u. a. Typoskript „Die Weseler Linie“, S. 631 - 689
Broschüre	Joh. Died. Post, Manufacturer of Machetes, Swords, Knives,
Ordner	(Bindfadenheftung) Die Familie Vorster. ..., Bd. 2, S. 162 – 182 S. 189 Johann Vorster, Elsbeth Zanders S. 218 Tractathaus <sup>1000</sup> H. Nuelsen, Bremen: „Lebensbeschreibung der Missionarin Rosette S.“ S. 230 Montfourat, 1855, Carl Vorster Photos: Johann Albert Vorster, Marie Brassert, Schloß Hoym, Anstalt Lengerich. Pastor Friedrich Vorster, mit Zwillingen unterm Arm S. 246 Die Broicher Papiermühle
Klemm-Mappe	Die Familie Vorster. ..., Bd. 5, S. 691 – 787
Klemm-Mappe	Die Familie Vorster. ..., Bd. 3, S. 317 – , Die Broicher Linie
Klemm-Mappe	Die Familie Vorster, Die Schwelmer Linie

#### Archivschachtel Nr. 07

	leere Formulare „Totenscheine“
--	--------------------------------

#### Archivschachtel Nr. 08

	leere Formulare „Taufscheine“
--	-------------------------------

#### Archivschachtel Nr. 09

Heft, liniert	
	Linie Math. Vorster, Hagen
	Briefpapier
Aktendeckel	Ahnentafel von Hans zu Vorst, 1567, Olpe, von Alfred Schütte, 1944
Hefter	Elfriede Vorster, geb. Osthaus
Aktendeckel	Urkundenabschriften: Delster, Broich, Hamborn, vom 19. Jahrhundert
Ordner	„Zu GVIII, 63“ Briefe, Karten

<sup>1000</sup> »Verlag des Traktathauses«, kircheneigenes methodistisches Verlagshaus in Bremen. Firmierte ab 1901 als »Buchhandlung und Verlag des Traktathauses GmbH«, später als »Anker-Verlag Meyer & Co.«.

### Archivschachtel Nr. 10

Klemm-Mappe	Technische Zeichnungen
Broschüre	BASF
Klemm-Mappe	Rudolf Vorster, 1908 Coesfeld
Aktendeckel	Abele´s Urkunden zur Geschichte der Vorsterschen Papiermühlen - Stennert
Ordner <sup>1001</sup>	<p>Korrespondenz 1936/1937, Familienforschung, mit u. a.</p> <p><i>Achenbach</i>, Familie</p> <p><i>Berg</i>, C., vom, 28.III.1936, an Ferd. Vorster ... von Herrn Dr. Vorster ist nichts, gar nichts zu erwarten</p> <p><i>Berg</i>, C., vom, 14.III.1936, an Ferd. Vorster, ... aus anliegenden Kopien ersichtlich, daß das Interesse der Kölner Familie für die Familienforschung ein sehr geringes ist.</p> <p><i>Vorster</i>, Julius, Dr., 18.II.1936 an Ferd. Vorster: , ... nicht beteiligen an den Unkosten des I. Bandes der Familiengeschichte, wg. Fehlens wichtiger Urkunden (so auch am 6. VII.1935)</p> <p><i>Vorster</i>, Ferd., 29.VI.1935, 22.XII.1935, an Carl vom Berg: hat Herr Alfred Voerster, Leipzig etwas von sich hören lassen?</p> <p><i>Vorster</i>, Ferd., 9.V.1935, an ?: „Carl vom Berg habe die Stammtafel für den Geheimrat aufgestellt“ [<i>Geheimer Kommerzienrat Julius Vorster?</i>]</p> <p><i>Vorster</i>, Ferd., 2.V.1935 an Carl vom Berg: „... was das Bild anbetrifft, so hat es mir nicht sonderlich gut gefallen. Die Malerin ist zwar eine ganz tüchtige Zeichnerin, aber von Architektur, resp. Bauzeichnen hat sie wenig Ahnung. ... Sollten Sie das Bild von Leipzig zurück erhalten, so bitte ich, dasselbe einstweilen dort behalten zu wollen, bis ich darüber verfüge.“</p> <p>28.IV.1935: für 30 M will Voerster, Leipzig, das Bild nicht kaufen; Herr vom Berg will 25 M haben.</p> <p>18.IV.1935: vor dem „Stammhaus“ war kein Ziehbrunnen, habe Herr Biesenbach auch nicht gesagt.</p> <p><i>Berg</i>, Carl vom, 2.IV.1935, an Ferd. Vorster: vor einiger Zeit war ich mit einer Zeichnerin von hier in Forsten, Nach dem Herr Biesenbach (80 Jahre alt) und Fräulein Berghaus (ebenfalls betagte Jungfrau [<i>wie Herr Biesenbach?</i>]) uns den früheren Zustand des alten Stammhauses gründlich erklärt hatten, begann die Zeichnerin mit ihrer Arbeit. ...; 27 M.</p> <p><i>Voerster</i>, Alfred, 21.III.1935, an Carl vom Berg: Dank für Photographie Stammhaus, Bitte um Photographie der Zeichnung und um präzise Ortsangabe vom Haus.</p> <p><i>Berg</i>, Carl vom, 19.III. 1935, an Alfred Voerster, 50 M für das Bild (wie 2.IV.35 an Ferd. Vorster)</p> <p>27.I.35 ???: <i>Vorster</i>, Ferd., 15.I.1937, an Herbert Rühl<sup>988</sup>, Mühlheim:</p>

<sup>1001</sup> In einem der „Korrespondenzordner“ vom Nachlaß Ferd. Vorsters (, der nicht zur Entnahme von Blättern geöffnet werden konnte) war der Durchschlag eines Briefes, Absender vermutlich Ferd. Vorster, mit einer Aufzählung der zahlreichen Kirchenbücher, die – vergeblich - geprüft worden waren, um die Herkunft des „Ahnherrn Adolf Vorster“ festzustellen. Leider versäumte ich, dies zu notieren.

	<p>„Herrn Voersters Familie stammt aus Dhünn<sup>1002</sup> und ist inloedessen mit der unsrigen verwandt. Ich habe vor wenigen Jahren mit ihm eingehende Nachforschungen angestellt und die Familie mit Hilfe der Gerichts-, Lehn-, Mahl- und Fischerei-Bücher bis zum Jahr 1382 zurückverfolgt.“</p> <p><i>Vorster</i>, Ferd., 25.III.1936, an Alfred Voerster</p> <p><i>Vorster</i>, Ferd., 28.I.1936, an Alfred Schulte<sup>996</sup>, Oberhausen, Nachkomme von Lenzen Vorster († 1622)</p> <p><i>Voerster</i>, Alfred, 29.V.1935, an Ferd. Vorster: ...hatte ich Besuch von Herrn Carl vom Berg</p> <p><i>Voerster</i>, Alfred, 3.V.1935, an Ferd. Vorster: schickt die Zeichnung vom „Stammhaus“ zurück, weil sie ihm zu groß sei, er keinen Platz habe um sie aufzuhängen.</p> <p><i>Vorster</i>, Ferd., 25.IV.35, an Alfred Voerster: Zeichnung „Stammhaus“ geschickt</p> <p><i>Voerster</i>, Alfred 17.XII.1934 an Ferd. Vorster Dank für die große Vorfahren-Liste</p> <p><i>Vorster</i>, Ferd., 23.VII.1936, an Consulat de France: beim Retten eines Kindes ertrank am 6.IX.1865 Carl Friedrich Vorster in Montfourat (Papierfabrik von Beck<sup>1003</sup>, Pasing)</p> <p><i>Vorster</i>, Albert, Basel, 4.VI.1936, an Ferd. Vorster: „Wie Du weißt, wird eine ganze Anzahl von Familienmitgliedern nicht wünschen, mit Hermann Vorster zusammen zu kommen ...“</p> <p><i>Vorster</i>, Julius, 14.III.1935 an Ferd. Vorster: ... Herr vom Berg Anfang des vergangenen Jahres an mich herangetreten ist mit der Frage, ob ich .... Kosten der Drucklegung für die zweite Hälfte des Urkundenbuches finanziere. Nach hiesiger Rundfrage habe ich dies verneinen müssen. Die erste Hälfte des Urkundenbuches ist von Herrn A. Vorster in Basel in Auftrag gegeben worden ...</p> <p><i>Vorster</i>, Hermann, Krefeld, 15.XII.1935, an Ferd. Vorster: will seinen Schwiegervater zum „Hofarchivar“ der Sippe Vorster machen, um ihm unauffällig finanziell beizustehen.</p> <p><i>Vorster</i>, Ferd., 22.12.1935, an Hermann Vorster: Was Du von Herrn vom Berg sagst, hat schon seine Berechtigung. Du und ich haben die Staatsarchive auf unsere Kosten durchsehen lassen und manchen 1000 M Schein hierfür im Laufe der Zeiten ausgegeben. Die Drucklegung ohne unseren Willen war ein tolles Stück, der Dumme ist August Vorster.</p> <p><i>Weiß</i>, Dr., Mönchsweiler<sup>1004</sup>, x.x.1935, an Ferd. Vorster: wg. Wasserzeichen.</p>
--	---

## Archivschachtel 11

--	--

<sup>1002</sup> Siehe Carl vom Berg: Zur Geschichte von Olpe, ...

<sup>1003</sup> Karl Beck, Augsburgener Fabrikant, erwarb 1840 von Ritter von Hilz das für den Prinzen Karl-Theodor erbaute Schloss und den Hofmarkbesitz und errichtete 1842, inzwischen geadelte, auf seinem Grundbesitz in zwei Jahren mit einer Langsieb-Papiermaschine die modernste Papierfabrik im Königreich Bayern. Dadurch erhielt Pasing das Privileg, Briefmarkenpapier herstellen zu dürfen. Hier arbeitete August Vorster und hier lernte er Caroline Jettenberger kennen, die er 1842 in Pasing heiratete.

<sup>1004</sup> Vermutlich Karl Theodor Weiß (1872 – 1945), Papierhistoriker und Wasserzeichenforscher, seine Sammlung seit 1963 im Deutschen Buch und Schrift Museum der Deutschen Bücherei Leipzig

Archivsachtel 12

--	--

Archivsachtel 13

	Generation VII, 68 – 85
--	-------------------------

Archivsachtel 14

	„Vorster Hamburg“
--	-------------------

Archivsachtel 15

	„Broicher Linie“
--	------------------

Archivsachtel 16

	„Olpe“; u. a. Auszüge aus Kirchenbüchern und aus Aufzeichnungen des Lehngerichts Olpe; C. vom Berg: „Zur Geschichte von Olpe, dem Stammort der „Familie Vorster“, Typoskript, S. 1 - 24
--	--

Archivsachtel 17

	„Vorster, Hagen“; „Stadtgeschichte Hagen“
--	---

Archivsachtel 18

	„Generation VII, 1 – 67“
--	--------------------------

Archivsachtel 19

	„Generation IV, 4 – 43“
--	-------------------------

Archivsachtel 20

	Einzelblätter, „Generation II, 4 – X, 15, außer Gen. VII, IV und VIII“
--	--

Archivsachtel 21

	„Generation VIII, 3 – 77 mit Lücken“
--	--------------------------------------

Archivsachtel 22

	„Generation VIII, 63“
--	-----------------------

Archivsachtel ohne Nr.

	„Vorster I, Negative“
--	-----------------------

Archivschachtel ohne Nr.

	<p>„Vorster II“ Stammtafel der Familie Vorster. Aufgestellt durch Ferdinand Vorster, Hagen, im Jahre 1937. Agnatische Ahnentafel von Adolf Vorster 1610 – 1675 Mülheim Broich. Übersichtstafel zur Stammtafel der Familie Vorster. „Die Familie Vorster“ in: Butz, Karl: Alte Geschlechter in Hagen. II Die Familien Moll, Asbeck, Söding, Vorster, Steinhaus, Haver. Hagen, 1938.</p>
--	--



**Grabmale der Familie Vorster, Mülheim, Hauptfriedhof**

Teil II, Feld R, Grabstellen Nr. 0007.

20.12.2011, vom Amt für Grünflächenmanagement und Friedhofswesen.